

Pańki - ein Dorf in Ostpolen 1864 - 2000

**Versuch einer mikro-historischen Untersuchung
über den Wandel der Lebens- und Arbeitsverhältnisse
in einem landwirtschaftlich geprägten Ort**

**Inaugural-Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades
eines Doktors der Agrarwissenschaften (Dr. agr.)
im Fachbereich 11
Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung und Ökologische Umweltsicherung
der Universität Gesamthochschule Kassel**

vorgelegt von
Martin Krämer
geb. am 12.III.1971 in Hannover

Witzenhausen, den 31. März 2001

Als Dissertation
am
Fachbereich 11
Landwirtschaft, Internationale Agrarentwicklung
und Ökologische Umweltsicherung

Erster Gutachter: Prof. Dr. Werner Troßbach
Zweiter Gutachter: Prof. Dr. Hartmut Vogtmann
Dritter Gutachter: Dr. Jürgen Hensel
(lt. Beschluß des Fachbereichsrats FB 11 vom 26. Januar 2000)

Vorgesehener Tag der mündlichen Prüfung: 22. November 2001

Gliederung

	Seite
1. Einleitung	2
.....	
1.1 Vorbemerkung	2
1.2 Transliterationshinweise	3
2. Ziele, Schwerpunkte und Vorgehensweisen der Gemeindestudie	6
.....	
2.1 Exposé	7
2.2 Stand der projektrelevanten Diskussion	10
2.3 Gemeindestudie als gemeindeübergreifendes Projekt	18
2.4 Mikrogeschichte in Pańki - der Teil und das Ganze	21
2.5 Darstellungsweg: narrative Leitfäden, Zusätze und Defizite	26
2.6 Suchstrategie, Funde und Arbeitsmaterialien	30
3. Räumliche Voraussetzungen: Struktur und Umfeld	35
.....	
3.1 Lage und naturräumliche Gliederung	35
3.2 Klima	38
3.3 Böden, Flächennutzung und Erwerbsstruktur	39
3.4 Zentrum und Peripherie	48
3.5 Grenzgebiet und Interferenz	50
4. Dorfentwicklung im Überblick und Kontext	55
.....	
4.1 Urbarmachung und Besiedlung	56
4.2 Grundlagen einer 'polnischen Freiheit' im Vexierbild	57
4.3 Industrialisierung und Militär übernehmen die Regulierung der Außenbeziehungen	60
4.4 Was als Tragödie geschehen konnte, wiederholt sich als Tragödie	68
5. Sektoranalyse Milchwirtschaft	75
.....	
5.1. Die geschichtliche Herausbildung von Milchwirtschaft	76
5.2. An der Nahtstelle zwischen Landschaft und Landwirtschaft	82
5.3. Milchvieh in Pańki - ein Betriebszweig wird durchleuchtet	93
5.4. Milcherzeugung als Arbeitsprozeß - Betriebsbeispiele	108
5.5 Die Nahtstelle zwischen Milcherzeugern und Abnehmern	116
6. Jan Dziejma: Westernmigration und Landfrage	128
.....	
6.1 Die Landfrage - soziale Frage ohne Antwort	128
6.2 Generationsfragen	136
6.3 Politische Sonderwege als Variation struktureller Hegemonie	139
6.4 Vergangenheitsbewältigung im Flurbild	140
7. Entgrenzung und Ostmigration	142
.....	
7.1 Ereignis und Struktur	143
7.2 "Was für Hirten singen hier die Internationale?"	147

7.3 Spuren, Zeugnis und Interesse	148
7.4 Ein Donnerstag, 58 Jahre später	150
7.5 Frontstellung und Evakuierung 1915	152
7.6 Die Revolution in Provinz und Schützengraben 1905-1917	157
7.7 Rückkehr und Konspiration 1920-1939	162
7.8 Aufstieg und Funktion - zehn ha Erbsen, 1939-1941	165
7.9 Täter und Zuträger, im Sommer 1941	168
7.10 Sieben Frauen werden aktiv - und zum Schweigen gebracht	172
7.11 Trennungsinteresse, Profiteure der Ethnisierung des Sozialen	173
7.12 Zwei Länder - zwei Leitbilder - zwei Reproduktionsverhältnisse der Erinnerung	176
8. Landfragen in struktureller Systematik	178
8.1 Landbesitz als Verhältnis geronnener Arbeit, Welt- und Landmarkt, Staat und Land	180
8.2 Drei Phasen der Bodenbesitzkonflikte: von der Standes- zur Klassen, zur Marginalgesellschaft	191
8.3 Landbesitz wird anders gehandelt als er sich gibt, Besitzverhältnisse und Verschiebungen, auswärtige Eigentümer	198
8.4 Betriebsaufgabe und Reagrarisierung	202
8.5 die Grenzen der Parzellierung überwinden: Bagnowski	204
9. Demographie und Familienrekonstruktion	215
9.1 Herrschaftswissen demographischer Instrumentalisierung	216
9.2 Von der Quellenstruktur zu den Modi sozialer Einordnung und Kontrolle	217
9.3 Grundgrößen und Entwicklungstendenzen im Kontext der Mikro-Demographieforschung	256
9.4 Familienwirtschaft als nachholende Konstruktion: Sajewski	284
10. Klientelbeziehungen als quantitative und qualitative Struktur	295
10.1 Klientelismus - eine problematische Denkfigur	295
10.2 Taufpaten, Gespanngemeinschaft und Allmendstreite	298
10.3 Neue Institutionen vor alten Fähigkeiten - Patronageelemente im Syntheseversuch	300
10.4 Adler, Krähe, Freiheit - die Beispielprosopographie Iwaszczuk	309
11. Pańki als Produktionsöffentlichkeit	318
11.1 Stolypinsche Agrarpolitik, die Politisierung des Wirtschaftens	321
11.2 "Die katholische Bevölkerung steht in religiöser und moralischer Hinsicht bedeutend höher" - Klerikalisierung der Politik, Rosenkränze und Nüchternheitsbruderschaften der Zweiten Republik	326
11.3 Grenzen der klerikalen Klientelpolitik, Umdrehen der Waffen der Tradition: ein gescheiterter Kirchenbau	339
11.4 75 Jahre Betreute in der Privatlandwirtschaft, Pflege, Arbeit und die Ermordungen 1941	346
11.5 Terror und Kollektivhemmung - Erster Einbruch in den Genossenschaftsladen	357
11.6 Ein abgesetzter Versicherungsbetrüger als Bürgermeister und die Neuorganisation des Betrugs durch seinen Nachfolger	364
11.7 Trockenlegung, Evaluierung	373

11.8 Zweiter Einbruch in den Genossenschaftsladen und Rückvernässung	374
12. Zusammenfassung	378
.....	
13. Nachweis unveröffentlichter Quellen	381
.....	
14. Veröffentlichte Quellen und Literatur	383
.....	
15. Annex	409
.....	

ex-Abb.

Abb. 1a. Pańki im Sommer 1996: 87% der erwerbstätigen Bevölkerung sind überwiegend in der Landwirtschaft tätig (vgl. Kapitel 5). Im Bild drei Generationen auf dem Weg zur Arbeit.
[Alle Abbildungen, soweit nicht anders vermerkt, stammen aus dem digitalen Bildarchiv des Autors.]

1.1 Vorbemerkung

Die vorliegende Arbeit wurde in entscheidender Weise ideell und finanziell durch die Hans-Böckler-Stiftung unterstützt. Das Deutsche Historische Institut in der polnischen Hauptstadt (DHIW) und der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) förderten mit ausgedehnten Forschungsstipendien eine intensive Auseinandersetzung mit projektbezogenen Quellen- und Fachdiskussionen im internationalen Zusammenhang. Die Gottlieb-Daimler-und-Carl-Benz Stiftung stellte Reisemittel zur Verfügung, während das Land Hessen im Rahmen des Programmes zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ebenfalls mit einem Promotionsstipendium zur Seite stand.

Mein besonderer Dank gilt Prof. Dr. Werner Troßbach, der die Idee der Arbeit von ihrer Entstehung an in fruchtbarer Distanz begleitete. Ihm gelang es, über den gesamten Realisierungsprozeß hinweg, entscheidende methodische und inhaltliche Anregungen einzubringen. Prof. Dr. Hartmut Vogtmann hat als Zweitbetreuer trotz erheblicher beruflicher Beanspruchung immer wieder Zeit gefunden, sich mit dem Fortgang der Arbeit und den jeweils anstehenden Fragen auseinanderzusetzen. Ihm und Prof. Dr. Samuel Jutzi verdanke ich, daß die Dissertationsschrift mit ihrer historischen Fragestellung den weitgesteckten Möglichkeiten der agrarwissenschaftlichen Disziplin verpflichtet bleibt. Dr. Jürgen Hensel konnte seine Kompetenzen aus 25 Jahren in der polnischen Forschung und ihren deutsch-polnischen Verständigungsprozessen in sehr produktiver Weise für den Autor vermitteln. Prof. Dr. Fremerey war aktiver Gastgeber des Seminarbeitrags, in dem das Konzept dieser Arbeit entstand.

Diese Arbeit endet mit einem Ausblick auf Emanzipationsprozesse. Auch die Erstellung einer Dissertationsschrift selbst kann ein Emanzipationsprozeß sein. In diesem Sinne danke ich allen Betreuern und Förderern,¹ daß sie es mir ermöglicht haben, an ihren Anregungen und Einwänden zu wachsen, ohne in ihnen aufzugehen.

Die Länge der Arbeit liegt mit rund 150 000 Worten² trotz Kürzungen im Manuskript leicht über diesbezüglichen Empfehlungen aus dem angelsächsischen Raum. Eine genauere Einführung in die ostpolnischen Zusammenhänge erweist sich als wesentlich für ein eingehendes Verständnis durch Leser der deutschsprachigen Textfassung. Zur Arbeit gehört eine CD-Rom über 700 MB mit dem Volltext, einem digitalen Bildarchiv und erweiterten Datenbanken zu den Resultaten der Familien-, Haushalts- und Landbesitzrekonstitution als Referenzbasis für einen elektronischen Zugriff.

Witzenhausen, den 30. März 2001

¹ Weiter Erwähnungen aus dem erfreulich großen Kreis finden sich im folgenden Text. Um die Lesbarkeit des Textes zu fördern, werden weibliche Formen personaler Sammelbezeichnungen im folgenden nicht immer explizit separat genannt. Daß ihr Anteil unabhängig davon mitunter wesentlich ist, geht aus dem jeweiligen inhaltlichen Zusammenhang hervor.

² Kapitel 2 bis 12, einschließlich Fußnoten, das Archiv- und Literaturverzeichnis findet dabei keine Berücksichtigung;

1.2 Transliterationshinweise

Da die Textverarbeitungssysteme für den deutschen Sprachraum im allgemeinen und der hier verwendete Schriftsatz im speziellen inkompatibel mit osteuropäischen Sonderzeichen sind, werden im folgenden Text nachstehend aufgeführte Ersatzkürzel (explizite Short-cuts) einheitlich verwendet:

polnische Sonderzeichen:

- ą, Ą - Nasalvokal ähnl. französisch »an«, Schreibung a mit unterem Bogen wie französisch »c-cédille«;
- ć, Ć - Affrikaten überwiegend phonetisch [tsj], Schreibung c mit frz. »Accent aigu«;
- ę, Ę - Nasalvokal ähnl. französisch »en«, Schreibung e mit unterem Bogen wie französisch »c-cédille«;
- ł, Ł - sogenannter Halbvokal, phonetisch hochpolnisch als [w], "in Ostpolen ist dafür z.T. noch der dunkle velare Laterallaut zu hören",³ der phonetisch gesetzt identisch ist mit der Schreibung als diagonal von links unten nach rechts oben gestrichenes l, handschriftlich in den Originalreproduktionen abweichend als linksdrehend in die Horizontale transformiertes, zusätzlich horizontal gespiegeltes s über l;
- ń, Ń - Lautersatz palatalisiertes n, Schreibung n mit frz. »Accent aigu«;
- ó, Ó - erscheint original
- ś, Ś - Schreibung s mit frz. »Accent aigu«;
- ż, Ź - Schreibung als z mit hochgestelltem Punkt
- ź, Ź - Schreibung z mit frz. »Accent aigu«;

Sonderzeichen aus den Handschriften des Dominikanerklosters in Choroszcz:

- ęμ, Eμ - e mit hochgestelltem halbrunden, nach oben offenen Zusatz
- a*, A* - a mit Kreis oben, entsprechend skandinavischem a^o
- Pan`kj - Schreibung als n mit frz. »Accent grave«
- Pan-ki - horizontale Linie über dem n

³ S. Andrzej Bzdega, Jan Chodera und Stefan Kubica. 1973. Podręczny słownik Polsko-niemiecki. Warszawa: PWWP, 962.

Entsprechende Transliterationen aus kyrillischen Originaldokumenten werden nach DIN 1460 (DK 003.349.21.7.035) vom Oktober 1962, praktisch entsprechend "Recommendation number 9" der "International Organization for Standardization (ISO)" bis auf den Gebrauch von "ch" statt "h", transkribiert. Diese entspricht der Instruktion für die alphabetischen Kataloge der preußischen Bibliotheken vom 10. Mai 1899, mit dem Unterschied, daß Weichheitszeichen nach DIN nicht mehr nachgestellt mit Bindestrich, sondern als Akzent, kenntlich gemacht wird, z.B. *Pańki*, statt nach preußischer Instruktion *Pan-ki*. Alle aus kyrillischen Originalen transliterierte Stellen sind *kursiv* gesetzt. Kursiv erscheinen außerdem lateinische Zitate der Quellsprache, sowie entsprechende taxonomische Eigennamen.

tschechische Buchstaben

für die Transkription des Russischen,;

č, Č - c mit hačik, hačik entspricht frz. »Accent circonflexe«, horizontal gespiegelt;

š, Š - s mit hačik; (auch für die Transkription aus dem Jiddischen)

ž, Ž - z mit hačik;

Sonderzeichen für die Transliteration des vorrevolutionären Russisch (durch DIN 1460 nicht berücksichtigt):

y*, Y* - y mit Punkt über dem Buchstaben, z.B. in *Sy*nod*

f/, F/ - f mit Punkt unter dem Buchstaben, z.B. in *F/omaš*

ě, Ě - e mit hačik, z.B. in *Bělostok*

ex-Abb.

Abb. 1b. Briefentwurf nach Amerika aus dem Nachlaß Jan Sokół, Pańki 8 - eines der überaus seltenen Ego-Dokumente aus dem Dorfbzusammenhang. Der ambitionierte Text, abgefaßt ähnlich einem Gedicht in Prosa, kommt über Einleitungsformeln nicht hinaus und gehört zu der Kategorie jener "bowing letters", die den Schriftverkehr zu Verwandten über den Atlantik prägen; vgl. William I. Thomas und Florian Znaniecki. 1920 (reed. 1958). *The Polish Peasant in Europe and Amerika*; zum Verfasser des Entwurfs, s. Kapitel 11.4.

ex-Abb.

Abb. 2a. Luftbild des nordöstlichen Dorfrands; hier geht die Landschaft vom stauwassergeprägten Flußtal (Hochwasser vom April 1996) in intensiv gärtnerisch bewirtschaftete Siedlungsparzellen über.

2. Ziele, Schwerpunkte und Vorgehensweisen der Gemeindestudie

- 2.1 Exposé
- 2.2 Stand der projektrelevanten Diskussion
- 2.3 Gemeindestudie als gemeindeübergreifendes Projekt
- 2.4 Mikrogeschichte in Pańki - der Teil und das Ganze
- 2.5 Darstellungsweg: narrative Leitfäden, Zusätze und Defizite
- 2.6 Suchstrategie, Funde und Arbeitsmaterialien

2.1 Exposé

"Im neunzehnten Jahrhundert haben die Deutschen ihren Traum gemalt, und es ist allemal Gemüse daraus geworden. Die Franzosen brauchten nur Gemüse zu malen, und es war schon ein Traum. "

Theodor W. Adorno, *Minima Moralia*⁴

Das Eingangskapitel skizziert Entwicklung und Stand projektrelevanter polnischer Dorfhistoriographie, sowie die methodisch richtungsweisenden Impulse moderner Mikrogeschichte. Anhand diese Überblicks werden Voraussetzungen, Möglichkeiten und Interpretationslinien verdeutlicht, die den Prozeß der Erweiterung von Lokalgeschichte als allgemeine Geschichte kennzeichnen. Das Projekt Pańki 1864-2000 wird methodisch und propädeutisch umrissen.

Das Forschungsvorhaben "Pańki - ein ostpolnisches Dorf 1864 - 2000" beschäftigte sich mit der Mikrogeschichte allgemeiner historischer Wandlungsprozesse im 20. Jahrhundert und deren strukturellen Vorbedingungen. Im Mittelpunkt stehen dabei jene sozialen Verhältnisse, die von dem Prozeß örtlicher Landbewirtschaftung ausgehend im untersuchten Zeitraum als strukturelle Aneignung eines außergeleiteten Wandels entwickelt wurden. Nach dieser Konzeptionalisierung wird einem außergeleiteten Wandel durch eigenen Wandel begegnet, der letzten Endes den äußeren erst als wirkmächtig konstituiert.

⁴ S. Theodor W. Adorno. 1951[Reprint1982]. *Minima Moralia*, Reflexionen aus dem beschädigten Leben. Frankfurt (Main): Suhrkamp, 55. Literaturverweise auf selbstständige Publikationen werden bei der Erstnennung im jeweiligen Kapitel nach folgendem Schema aufgeführt: Vorname(n) Verfasser Nachname. Erscheinungsjahr der Erstausgabe[Erscheinungsjahr der zitierten Ausgabe, soweit abweichend]. Titel. eventuell Herausgeber. (=Reihe, Nr.). Ort: Verlag, Hinweis auf spezielle Seitennummer wenn nicht passim zitiert.

Unselbständig publizierte Arbeiten werden nach folgendem abweichenden Schema aufgeführt: Vorname(n) Verfasser Nachname. Erscheinungsjahr der Erstausgabe[Erscheinungsjahr der zitierten Ausgabe, soweit abweichend]. "Titel des Aufsatzes", in: eventuell Herausgeber. Titel der selbstständigen Publikation. (=Reihe, Nr.). Ort: Verlag, erste – letzte Seite der unselbständigen Publikation, Hinweis auf spezielle Seitennummer wenn nicht passim zitiert.

Zitierte Arbeiten sind im Literaturverzeichnis alphabetisch aufgeführt, sofern sie von projektbezogen historiographischer Bedeutung sind. In bestimmten Fällen werden Titel und Zitate, die nicht deutsch, englisch oder französisch sind, in Klammern zur Orientierung als Übersetzung des Autors der vorliegenden Arbeit dazugesetzt. Dieser Darstellungsmodus wurde für ausgewählte polnische, russische, weißrussische, jiddische, japanische, italienische rumänische und Esperantozitate und Begriffe gewählt. Die in der Regel weniger übliche explizite Nennung der Verlage erschien geboten aufgrund der Polarisierungen und Diskontinuitäten des Verlagswesens für das Untersuchungsgebiet im Verlauf des 20. Jahrhunderts um den Lesenden eine bessere Orientierung über die zitierten Publikationsgattungen zu ermöglichen.

Ab der ersten vollständigen Nennung einer publizierten Quelle in einem Kapitel wird sie in der Folge als Kurzzitat benannt; nach der Formel: Nachname Verfasser. Erscheinungsjahr der Erstausgabe[Erscheinungsjahr der zitierten Ausgabe, soweit abweichend]. Titel bis einschließlich des ersten Substantivs, Seitenzahl.

ex-Abb.

Abb. 2b: Pańki topographisch, Stand vor 1979, Maßstab in dieser Projektion 1:10 000;

Eine für Osteuropa selten günstige Quellenlage erlaubt, anhand von Pańki, die im westeuropäischen Kontext etablierte Form moderner Gemeindestudien⁵ auf neuem Terrain zu erproben. Anhand von demographischen und ökonomischen Basisrecherchen (Familienrekonstruktion, ökonomische Aktivitätsprofile, Landstrukturdaten) wurde ein Bezugssystem etabliert, in dem sich komplexere soziale Prozesse, alltagsgeschichtliche Befunde bis hin zu Beobachtungen aus der Entwicklung materieller Kultur verortet werden können. Auf diese Weise wird ein umfassendes Bild erstellt, in dem das Leben eines landwirtschaftlich geprägten ostpolnischen Dorfes und seine grundsätzlichen Veränderungen im vergangenen Jahrhundert zur Darstellung gebracht werden.

Integrations- und Subordinationsstrategien unterschiedlicher Provenienz - aus dem russischen Reich, den Migrationszielen Amerika und Italien, durch den neuentstandenen polnischen Nationalstaat, durch das Sowjetsystem, sowie aus der expandierenden westeuropäischen Einflußsphäre, dienen als makrostrukturelles Dispositiv, um dörfliche Integrations-, Adaptations- und Abwehrstrategien, sowie ihre Kontinuitäten und Wandlungen zu dokumentieren.

Der Ort Pańki liegt zum Ende des 20. Jahrhunderts an der Ostgrenze westeuropäischer Integration (EG Assoziierungsvertrag, EU Beitrittsverhandlungen). In diesem Jahrhundert unterlag er einem weitgesteckten und diskontinuierlich dialektischem Wandlungsprozeß vom westlichen Grenzort des russischen Reiches zum östlichen Grenzland westeuropäischer Erweiterung. Von besonderer Bedeutung ist die Peripherielage zur Metropole Białystok (17 km östlich) mit strukturprägenden textilindustriellen Subzentren in der Region zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Beispielhaft kann hier gezeigt werden, anhand welcher Konfliktlinien, ökonomisch, sozial, kulturell und geschlechtsspezifisch die Auseinandersetzung um Verwestlichung und Modernität, Erhaltung und Utopie ausgetragen wird in Formen ihrer Formierung von Landbewirtschaftung und Sozialbeziehungen.

Für das 20. Jahrhundert lassen sich dabei folgende staatsförmigen Herrschaftsverhältnisse in Pańki unterscheiden:

1. Zarische⁶ Herrschaft --1915
3. Deutsche Besatzung im ersten Weltkrieg 1915-1919
4. Polnische Übergangsregierung 1919-1920
5. Räterepublik Białystok 1920

⁵ Vgl. Utz Jeggle. 1977. Kiebingen- eine Heimatgeschichte: zum Prozeß der Zivilisation in einem schwäbischen Dorf. (=Untersuchungen Bd. 44). Tübingen: Tübinger Verein für Volkskunde; Wolfgang Kaschuba und Carola Lipp. 1982. Dörfliches Überleben, zur Geschichte materieller und sozialer Reproduktion ländlicher Gesellschaften im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde; Kurt Wagner, 1986. Leben auf dem Lande im Wandel der Industrialisierung: 'das Dorf war früher auch keine heile Welt', die Veränderung der dörflichen Lebensweise und der politischen Kultur vor dem Hintergrund der Industrialisierung am Beispiel des nordhessischen Dorfes Körle. Frankfurt (Main): Insel; Gestrich, Andreas. 1986. Traditionelle Jugendkultur und Industrialisierung, Sozialgeschichte der Jugend in einer ländlichen Arbeitergemeinde Württembergs 1800-1920. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht; David W. Sabeau. 1990. Property, Production and Family in Neckarhausen 1700 - 1870. (=Cambridge Studies in Social and Cultural Anthropology 73). Cambridge; sowie David W. Sabeau. 1997. Kinship in Neckarhausen, 1700-1870. Cambridge: CUP; Jürgen Schlumbohm. 1994. Lebensläufe, Familien Höfe – die Bauern und Heuerleute des Osnabrücker Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650-1860. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht; und Hans Medick. 1996. Weben und Überleben in Laichingen: 1650-1900, Lokalgeschichte als allgemeine Geschichte. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

⁶ "Zarisch" wird einer allgemeinen Entwicklung entsprechend anstatt des abweichenden Sprachgebrauchs "zaristisch", der bis vor einigen Jahren vorherrschend war, benutzt. Es handelte sich dabei um einen Pleonasmus als suggestiven Pejorativ, der der deutschen Historiographie in anders verorteten Fällen nicht unterlaufen ist, vgl. beispielweise "wilhelminisch" statt "wilhelministisch".

6. Parlamentarische Periode der nationalpolnischen Republik 1921-1926
7. Autoritäre Periode der nationalpolnischen Republik 1926-1939
8. Deutsche Okkupation 1939
9. Weißrussische SSR 1939-1941
10. "Bezirk Bialystock" unter deutscher Besatzungsherrschaft 1941-1944
11. Formierungsperiode Volkspolens 1944-1947
12. Sozialisierungsoffensive und "Personenkult" 1947-1956
12. Richtungsauseinandersetzung über den "Polnische Weg zum Sozialismus" - (Gomulka und Gierek) 1956-1981
13. Defensivausbau und Abwicklung der Volksrepublik 1981-1990
14. Dritte polnische Republik und Westintegration 1991-

2.2 Stand der projektrelevanten Diskussion

Polnische Bauern wurden bereits zu Objekten⁷ der empirischen Sozialwissenschaft im Zuge ihrer erster Pionierarbeiten. In dem Maße wie polnische Staatlichkeit im 19. Jahrhundert sukzessive verschwand, setzten Bemühungen um alternative, wissenschaftlich geprägte Maßstäbe zur Beschreibung eines sozialen Zusammenhangs ein. Von einem ethnographischen Blickwinkel näherte sich Oskar Kolberg bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts dem Phänomen einer eigenständigen, regionalspezifisch aufgefaßten ländlichen Kultur des polnisch geprägten Raumes.⁸ Spätere Studien auf dieser breiten dokumentarischen Grundlage wählten in der Regel ein spezifischeres Feld, so die sehr umfangreichen regionalen Arbeiten des Autors Chętnik zu den Kurpen in Mazowsze (einer benachbarten nordwestlich Białystok gelegenen Region).⁹ Auch im internationalen Maßstab bedeutsam ist die biographische Forschung zu polnischen Bauern, die eher der Soziologie¹⁰ als der Ethnologie¹¹ nahesteht. Sie beschäftigt sich in erster Linie mit Individuen und ihren Selbstzeugnissen. Die polnisch-amerikanischen Autoren Thomas und Znaniecki fanden bereits nach dem Ersten Weltkrieg breite internationale Rezeption mit biographischen Forschungen und Briefsammlungen von bäuerlichen polnischen Amerikaemigranten, Wanderarbeitern, Daheimgebliebenen und Heimkehrern und gelten daher als Pioniere soziologischer Textanalyse.¹² So wurde bereits am Anfang des 20. Jahrhunderts ein Parade Fall von Faktoren westlicher Provenienz und ihren Auswirkungen auf das polnische Dorf thematisiert. Unter den von den Autoren publizierten und analysierten Briefsammlungen findet sich auch die sogenannte "Wróblewski Series" aus dem nur 10 km von Pańki entfernten Łapy.¹³ Die biographischen Forschungen wurden in der Zwischenkriegszeit von Obręski in Polesie, der östlichen Nachbarregion von Białystok (zum Ende des 20. Jahrhunderts Weißrussische Republik) vertieft.¹⁴ Zahlreiche polenweite und nach Regionen ausgewertete Biographiewettbewerbe dokumentieren seit den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts die Flexibilität der Biographischen Methode bei der Exploration neuer Fragen und Prioritäten.¹⁵

⁷ Seltener Subjekte als Objekte, für Gegenbeispiele s. Franciszek Magrys. 1932. *Zywot chłopa-działacza* (das Leben eines Bauern und politischen Organisators). Vorwort von F. Bujak. Lwów: G.i.Sp.

⁸ Unter Berücksichtigung der Eigenheiten weiter Gebiete der heutigen östlichen Nachbarstaaten, s. Oskar Kolberg. 1857-1890. *Lud - Jego zwyczaje, sposób życia, mowa, ..., gusta, zabawy, pieśni, muzyka i tańce* (Leute - ihre Gebräuche, Lebensweise, Mundart, ..., Geschmack, Unterhaltungen, Lieder, Musik und Tänze). Warszawa: Jaworski.

⁹ Vgl. die Zusammenführung in einer Lokalstudie, Adam Chętnik. 1939. *Nowogród, Dawny gród Książeco-Mazowiecki, jego przeszłość, terażniejszość i przyszłość* (N. einstige Burg des Fürstentums Mazowsze, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft). Nowogród pod Łomżą: Wydawnictwo Autora.

¹⁰ Vgl. die Übersicht bei Jolanta Maciąg. 1995. "Contemporary Research Interests of Rural Sociology in Poland". in: *Eastern European Countryside*, EEC 195, 149-52.

¹¹ S. Kazimierz Dobrowolski. 1977. "Studies on the theory of Folk Culture, the problem of Cultural Relics in the Light of Source Materials of Southern Little Poland". in: Lili Maria Schwengrub und Jan Turowski (Hg.). 1977. *Rural socio-cultural change*. Warszawa, ...: The Polish Academy of Science Press (PAN), 113-179.

¹² Vgl. William I. Thomas und Florian Znaniecki. 1958 (reed.). *The Polish Peasant in Europe and America*. 2 Bd. New York: Dover Pub. Inc.

¹³ S. Thomas und Znaniecki. 1958 (reed.). *The Polish Peasant*, Bd. 1, 325-78

¹⁴ S. Józef Obręski. 1976. *Changing peasantry of Eastern Europe*. Halpern (Hg.). Cambridge (Massachusetts): Schenkman Pub. Cor.

¹⁵ Vgl. Józef Chałasiński. 1938(reprint 1984). *Młode pokolenie chłopów* (die junge Generation von Bauern); 4 Bd. Warszawa: 1938: Państwowy Instytut Kultury Wsi (Staatliches Institut für ländliche Kultur); 1984: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]); sowie Józef Chałasiński. 1960-70. *Młode pokolenie wsi Polski Ludowej*; 10 Bd. Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]); und Józef Chałasiński. 1964-80. *Pamiętniki i studia; Młode pokolenie wsi Polski Ludowej* (Erinnerungsdokumente und Studien, die junge Generation aus dem Dorf Volkspolens); 9 Bd. Warszawa: PAN - Komitet Badań nad Kulturą Współczesną; s. auch Józef Chałasiński. 1966. "Wstęp (Einleitung)", in: Franciszek Jakubczak. *Konkursy na pamiętniki w Polsce 1921-1966*. Warszawa: PAN (Verlag der Polnischen Akademie der Wissenschaften); englischsprachig Józef Chałasiński. 1981 "The Life Records of the Young Generation of

Wirtschaftswissenschaftliche Studien stellten seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts mit Hilfe ökonomischer Ansätze das Phänomen der osteuropäischen Landbewirtschaftung und ihrer graduellen lokal zu vermittelnden Integration in die Hegemonie des Weltmarkts in den Mittelpunkt. International sind vor allem die Arbeiten Čajanovs bekannt geworden. Er arbeitete anhand von konkreten Fallstudien¹⁶ und statistischen Flächenerhebungen zentrale Begriffe der inneren und äußeren Ökonomie osteuropäischer Familienbetriebe heraus. Dabei konzentrierte er sich vor allem auf Realteilungsgesellschaften, deren - von ihm konstatiertes - Beharrungsvermögen sah er vor allem in einer Verhaltensweise begründet, die er als strukturell verankerte "Selbstaussaugung" beschrieb.¹⁷ Seine Grundthesen haben auch Eingang in westliche Diskussionszusammenhänge gefunden, vor allem aufgrund der Vermittlung durch Autoren, denen es darum ging, den Stellenwert ländlicher Gesellschaften in Wandlungsprozessen des 19. und 20. Jahrhunderts genauer zu analysieren.¹⁸ Die agrarutopischen Diskussionsbeiträge des Autors im Zuge seines eigenen Anteils am Aufbau nach der Oktoberrevolution 1917 sind dabei in der Regel ausgeblendet worden.¹⁹

In der polnische Diskussion wurden die Ansätze Čajanovs erst in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts propagiert. Dies geschah über den charakteristischen Umweg der spezifischen Auslegung, die Čajanov in den Studien westeuropäischer Provenienz erfahren hatte. Die polnischen Autoren Gałęski²⁰ und der nach Frankreich emigrierte ehemalige Leiter der volkspolnischen Kollektivierungskampagne Jerzy Tepicht²¹ führten Čajanov ins Feld, um mit Hilfe seiner Thesen und Begrifflichkeit die spezifischen Widerstände polnischer Bauern gegen die stalinschen Ansätze einer Sozialisierung des Sektors zu erklären. Die Tatsache, daß Čajanov in der polnischen Agrarforschung bis in die 70er Jahre ein Unbekannter blieb, hängt auch damit zusammen, daß von Franciszek Bujak ein paralleles, auf die polnische Situation zugespitztes Erklärungsmodell entwickelt wurde. Für Bujak spielte neben einer gewissenhaften mikroökonomischen Datenerhebung auch der kulturelle und politische Aspekt der polnischen Unabhängigkeit eine zentrale Rolle, die sein späteres agrarpolitisches Engagement dominierte,²² was seine

Polish Peasants as a Manifestation of Contemporary Culture ". in: "Biography and Society: the life history approach in the Social Sciences". Hg. Daniel Berteaux (49) Sage 23, 119-33; vgl. dazu T[omasz] Szarota und K[rystyna] Kersten (Hg.). 1964-67. Wieś polska w latach 1939-1948, pamiętniki (das polnische Dorf in den Jahren 1939-48, autobiographische Dokumente). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza (LSW).

¹⁶ Vgl. u.a. Aleksander Vasilev Čajanov. 1929. *Bjudzetyne issledovanija Istoriija i metody* (russ.; Budgetforschung, Geschichte und Methode) (=Trudy Nauko-Issledovatel'sko Instituta Sel'skochozjajstvennoj Ekonomii, Vyp. 47 (russ.; wissenschaftliche Fragen der Forschung am Institut für landwirtschaftliche Ökonomie, Ausarbeitung 47)). Moskva: Kooperativnoe Izd. (russ.; Kooperativenverlag).

¹⁷ S. Aleksander Vasilev Čajanov. 1923(Reprint 1987). Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau. Reprint eingeleitet von Gerd Splitter. Berlin: Parey(1923); Frankfurt(Main): Campus(1987), 25-40.

¹⁸ So z.B. seit den frühen 20er Jahren von Prof. Dr. Auhagen aus Berlin (Čajanov. 1923. Die Lehre, 1-4); s. aber auch Theodor Shanin und die u.a. von ihm herausgegebene Zeitschrift "Peasant Studies". Shanin ist ebenfalls Herausgeber einer Arbeit des polnischen Čajanov-Schülers Bogusław Gałęski. 1972. Basic Concepts of Rural Sociology. Hg. von Theodor Shanin und Peter Warsley. Manchester: Man. University Press. Für den französischen Sprachraum vermittelte vor allem Henry Mendras die moderne Čajanov-Rezeption. Er fungierte als Herausgeber mehrerer Publikationen des polnischen Agrarpolitikers 1944-1956: Jerzy Tepicht. 1976. *Marxisme et agriculture: le paysan polonais*. Hg. Henry Mendras. Paris: Gallimard.

¹⁹ S. z.B. den Beitrag Čajanov, Aleksander Vasilev. 1920(Neuaufgabe 1984). Reise ins Land der bäuerlichen Utopie. Frankfurt(Main): Syndikat.

²⁰ S. Gałęski. 1972. Basic Concepts.

²¹ S. Jerzy Tepicht. 1961. *Doświadczenia a perspektywy rolnictwa*. Warszawa: Książka i Wiedza.

Warszawa: Editions en langues étrangères, Polonia; sowie Jerzy Tepicht. 1967. *Łagriculture paysanne et le processus de développement économique*, v.a. aber Tepicht. 1976. *Marxisme*.

²² S. dazu z.B. Franciszek Bujak. 1919 *La question juif en Pologne* (frz.; die jüdische Frage in Polen). Paris: Imprimerie Levé; oder beispielsweise Franciszek Bujak. 1939. "Wstęp (Vorwort)", in: Jan Gerlach. 1939. *Chłopi w obronie Rzeczposp.* Lwów: Sp. wyd. Wieś.

Arbeiten von Čajanov unterscheidet. Sowohl Čajanov als auch Bujak kamen jedoch unabhängig voneinander und wiederholt im Laufe ihrer Forschungspraxis auf die Gemeindestudie als grundsätzliches empirisches Klärungsmodell zurück.²³ Eine gewissenhafte Würdigung der weitreichenden empirischen Arbeiten Čajanovs und Bujaks kommt nicht umhin, die Modernisierungsparadigmen okzidentaler wie realsozialistischer Provenienz auf der konkreten Ebene dörflicher Sozialbeziehungen zu dechiffrieren, teilweise auch zu dekonstruieren. Mit seinen Studien zu Maszkienice(1901) und besonders Żmiąca(1903) erwies sich Bujak als schulbildend für eine ökonomisch ausgerichtete Sozialgeschichte, soweit sie sich mit dem ländlichen Raum beschäftigten. Die Fortschreibung seiner mikrohistorischen und mikroökonomischen Analysen im weiteren Verlauf des Jahrhunderts gelang dagegen nur partiell, wenngleich weiter Gemeindestudien publiziert wurden.²⁴

Erst Biernacka nahm 1962 die Methoden Bujaks wieder auf und publizierte auf der Grundlage umfangreicher ethnographischer und soziologischer Erhebungen verschiedener Gruppen von Wissenschaftlern die Monographie über das Dorf Potakówka.²⁵ Sie ging davon aus, daß die Haupttriebkkräfte im Dorf auf eine Sozialisierung gewissermaßen von unten angelegt seien. Insofern ist behauptet worden, es sei ihr um eine Apologie²⁶ des sogenannten "polnischen Weges zum Sozialismus auf dem Lande"²⁷ gegangen.²⁸ Dabei darf die dialektische Genauigkeit nicht übersehen werden, mit der Biernacka z.B. den Umgang mit sozialen Antagonismen im volkspolnischen Dorf dokumentierte.²⁹

Biernackas methodisch richtungsweisende Studie löste für Nordostpolen keine dorfgeschichtlichen Arbeiten im engeren Sinne aus. Statt dessen wandte sich die Regionalgeschichtsschreibung den Kleinstädten zu. Podlasische Kleinstädte im näheren Umkreis von Pańki (bis 150 km), ihre Geschichte, Sozialstruktur und kulturelle Bedeutung untersuchten Orłowski und Szaflik 1962 am Beispiel von Łuków,³⁰ Krawczak³¹ und Wasilewski 1990 für Biała Podlaska³² sowie Olszewski und Szczygeil 1991

²³ S. Franciszek Bujak. 1901. Maszkienice, Wieś w powiecie Brzeskim, osobne odbicie z XLI. tomu Rozpraw. Wydz. hist.-filozof. Kraków: Akad. Umiej. w Krakowie; v. allem tätig in Galizien mit der weitverbreiteten Studie Franciszek Bujak. 1903. Żmiąca, Wieś powiatu Limanowskiego, Stosunki gospodarcze i społeczne(Z., ein Dorf im Landkreis L., ökonomische und gesellschaftliche Beziehungen). Kraków: G. Gebethner i Spółka w Drukarni Uniwersytetu Jagiellońskiego.

²⁴ S. z.B. Chętnik. 1939. Nowogród; für einen bibliographischen Überblick, vgl. ausführlicher Zbigniew Tadeusz Wierzbicki. 1997. Monographs on the rural communities in Poland. Eastern European Countryside, Vol 3 1997, 23-38.

²⁵ S. Maria Biernacka. 1962. Potakówka - Wieś powiatu Jasielskiego 1890-1960 z badań nad współdziałaniem (P. ein Dorf im Landkreis J. von 1890-1960, aus Forschungen über Kooperation). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]).

²⁶ Vgl. die Polemik von Christian Giordano. 1988. "Agrargesellschaft im sozialistischen System, zur Persistenz der 'Agrarfrage' im sozialistischen Polen". in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie No. 2, Vol. 14, 177-98.

²⁷ S. zum Hergang aus der Sicht eines US-amerikanischen "Sowjetologen", Andrzej Korboński. 1965. Politics of Socialist Agriculture in Poland 1945-1960. New York: Columbia University Press.

²⁸ Beispiel für einen Tiefpunkt apologetischer Interpretationstendenz und selektiver Empirie im wissenschaftlichen Betrieb Volkspolens ist beispielsweise: Jerzy A. Ozdowski. 1977. "Simple Forms of Cooperation between Farmers, Theories and Polish Experience" in: Rural socio-cultural change. Hg.: Jan Turowski und Lili Maria Szwengrub. Warszawa, Kraków, Gdańsk: the Polish Academy of Science Press.

²⁹ S. auch Maria Biernacka. 1966. Wsie drobnoszlacheckie na Mazowszu i Podlasiu, Tradycje historyczne a współczesne przemiany (Dörfer mit Kleinadel in Mazowsze und Podlasie, Traditionen und gegenwärtige Veränderungen). Wrocław: Zakład Narod. im. Ossolineum.

³⁰ S. Ryszard Orłowski und Jozef Ryszard Szaflik. 1962. Dzieje Miasta Łukowa (Geschichte der Stadt L.). Lublin: Wydawnictwo Lubelskie.

³¹ Seit den 90er Jahren Direktor des zentralen neuzeitlichen Archivs des Polnischen Staates, AAN; s. auch Tadeusz Jędrzejewicz Krawczak. 1982. Kształtowanie świadomości narodowej wśród ludności wiejskiej Podlasia w latach 1863-1918 (die Ausprägung nationalen Bewußtseins unter der Dorfbevölkerung der Podlasie in den Jahren 1863-1918). Biała Podlaska: Podlaskie Towarzystwa Społeczno-Kulturalne.

³² S. Tadeusz Wasilewski und Tadeusz Krawczak. 1990. Z nieznanej przeszłości Białej i Podlasia (aus der unbekannten Vergangenheit von B. und Podlasie). Biała Podlaska: Towarzystwa Społeczno-kulturalne.

anhand von Włodawa.³³ Nahegelegene Kleinstädte in Mazowsze porträtierten beispielhaft Dobroński (1993: Łomża)³⁴, Russocki (1975: Ostrów Mazowiecki)³⁵ und Brodecki (1982: Kolno)³⁶. Im Rahmen einer studentischen Arbeit beschäftigte sich Beata Dąbrowska 1993 mit den 20er Jahren in der von Pańki 7 km entfernten Kleinstadt Choroszcz.³⁷ Diese Art der lokalgeschichtlichen Monographieerstellung fand jedoch keine Übertragung unterhalb der Siedlungsgröße von Kleinstädten, sieht man von wenigen marginalen Arbeiten ab, die im folgenden genauer erläutert werden.

Dennoch ist der Typus der kleinstädtischen Lokalmonographie für das vorliegende Projekt von Interesse, weil in den Arbeiten unter anderem nahezu unausweichlich die Vernetzung der ländlichen Kleinstädte mit dem landwirtschaftlichen Umland zur Darstellung kommen konnte. Zum anderen tragen sie dem Faktor Rechnung, daß diese ländlich geprägten größeren Ortschaften entscheidend durch die lange Periode unter direkter russischer (später phasenweise sowjetischer) Herrschaft geprägt wurden³⁸. Die lokalen Entwicklungen waren so lange vor dem Anbruch des 20. Jahrhunderts einem spezifischen mitunter gewalttätig ausgetragenen Antagonismus von überregionalem Einfluß ausgesetzt. Dies gilt, wie zu zeigen sein wird, auch für den Untersuchungsgegenstand - das Dorf Pańki.

Wenn auch keine dörflichen Gemeindestudien³⁹ im engeren Sinne für die Region Białystok vorliegen, so ist doch hervorzuheben, daß Einzelaspekte zur dörflichen Entwicklung der Region in verschiedenen Studien behandelt werden. Biernacka⁴⁰ arbeitete über die Kontinuität feudaler Elemente bis in die sechziger Jahre in durch den Kleinadel dominierten Dörfern der Regionen Mazowsze und Podlasie. Da in Pańki als einem sogenanntem bäuerlichen Dorf⁴¹, in dem seit dem 18. Jahrhundert kein ortsansässiger Adel vertreten war sind ihre Ergebnisse nur bedingt anwendbar.⁴² Direkt nutzbar gemacht werden können dagegen statistisch ausgerichtete Arbeiten, wie die Studien zur Landwirtschaft der Region durch Biegał⁴³ (1973) und Serwin⁴⁴ (1981, 1992). Wichtiger für die hier untersuchte Fragestellung ist die

³³ S. Edward Olszewski und Ryszard Szczygiel. 1991. *Dzieje Włodawy* (Geschichte W.s.). Lublin-Włodawa: Wydawnictwo Panta.

³⁴ S. Adam Dobroński. 1993. *Łomża w latach 1866-1918* (L. in den Jahren 1866-1918). Łomża und Białystok: Łomżyńskie Towarzystwa Naukowe im. Wągów.

³⁵ S. Stanisław Russocki. *Ostrów Mazowiecka - z dziejów miasta i powiatu* (O.M. aus der Geschichte der Stadt und des Kreises). Warszawa: Księga i Wiedza.

³⁶ S. Czesław Brodecki. 1982. *Kolno na Mazowszu* (K. in Mazowsze). Warszawa: PAN.

³⁷ S. Beata Dąbrowska. 1993. *Choroszcz w 20-lecie międzywojennym*. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazinbestand Nr. 639): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

³⁸ 1807-1915 (als russisches Teilungsgebiet), 1920 (im polnisch-sowjetischen Krieg), 1939-41 als Teil der Weißrussischen SSR;

³⁹ Eine historische Herleitung der polnischen Gmina als politische Verwaltungs- und Selbstverwaltungseinheit, Ende des 20. Jahrhunderts etwa vergleichbar einer deutschen Samtgemeinde, findet sich bei Brodowska, Helena (Hg.). 1989. *Gmina wiejska i jej samorząd* (die ländliche Gemeinde und ihre Selbstverwaltung). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]). In der vorliegenden Darstellung entspricht der Begriff Gemeinde der amtlichen polnischen Bezeichnung *miejsowość-Ortschaft*.

⁴⁰ S. Biernacka. 1966. *Wsie*.

⁴¹ Pańki war vor der sogenannten Bauernbefreiung 1861-64 dem Tafelgütern um die polnischen Residenz der in Białystok und Choroszcz ansässigen Hochadelsfamilien um Branicki abhängig. Die zarische Russifizierungspolitik konnte hier die antipolnisch motivierte Liquidation feudaler Abhängigkeitsstrukturen wirkmächtiger initiieren als in den Dörfern mit ortsansässigem polnischen Kleinadel, wo sie teilweise bis nach dem ersten Weltkrieg weiterexistierten, vgl. Olszewski und Szczygiel. 1991. *Dzieje*, 182-3.

⁴² Vgl. Henryk Majecki. 1969. *Początki władzy ludowej na Białostocczyźnie 1944-47* (Anfänge der Volksregierung in der Region B. 1944-47). Lublin: Wydawnictwa Lubelskie, 55.

⁴³ S. Władysław Biegał. 1973. *Typologie rolnictwa na przykładzie województwa Białostockiego* (Typologie der Landwirtschaft am Beispiel der Wojewodschaft B.). Wrocław: Ossolineum.

⁴⁴ Vgl. Mirosław Serwin. 1981. *Rolnictwo Doliny Narwi na odcinku od Suraza do Złotorie* (Landwirtschaft im Narewtaal vom Abschnitt S. bis Z.). Białystok: Ośrodek Badań Naukowych w Białymstoku.

problemorientierte Arbeit Antoniaks,⁴⁵ der eine Übersicht zu Fallstudien von Flurbereinigungsmaßnahmen um Białystok als klassischem Reorganisationsfall der Agrarstrukturentwicklung⁴⁶ erstellte. Dabei konnte er nachweisen, daß diese Maßnahmen keineswegs nur von oben induziert wurden, sondern teilweise auch aus dörflicher Eigeninitiative heraus erfolgten. Dobroński analysierte 1979 die Infrastruktur des Nachbarkreises vor dem ersten Weltkrieg.⁴⁷ Blieben diese Arbeiten im wesentlichen dem Bereich statistischer Grundlagen verhaftet, so berührt die Studie von Krawczak zur Entwicklung polnischen Nationalbewußtseins vor 1918 auf dem podlasischen Dorf ein problematisches Argumentationsmuster.⁴⁸ Tomczonek schlug von diesem Motiv politischer Dorfgeschichtsschreibung ausgehend 1979 eine Brücke zu den Bauernbewegungen, die sie bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs dokumentierte.⁴⁹

Eine besonders kontroverse Episode in der regionalen Geschichtsschreibung stellt die Einrichtung der volkspolnischen Administration auf den Dörfern 1944 bis 1948 dar. Giżejewska warf in dieser Frage Gnatowskis Arbeit von 1979⁵⁰ vor, die Ereignisse aus sowjetischer, und nicht aus "polnischer Perspektive" dargestellt zu haben.⁵¹ Diese Kritik schmälert jedoch nicht die Detailgenauigkeit und solide archivalische Aufbereitung der Materie durch die genannte Studie, sowie die Publikationen von Majecki, selber langjähriger Direktor des ortsansässigen Staatsarchivs⁵², und Gnatowski⁵³ (1962) wie auch ein Vierteljahrhundert nach ihnen Chodunaj (1986) unter ausdrücklicher Berücksichtigung dörflicher Aspekte.⁵⁴ Nikitorowicz hat 1992 durch ausgedehnte regionale Feldforschungen anhand familiärer Reproduktion ethnischer und konfessioneller Orientierungen mit neuer Methodik zu einer erweiterten argumentativen Basis der weißrussischer Positionen beigetragen.

Der Einordnung in die nationale Thematik, die nach 1989 zunehmend wieder zum Vorschein kam, entgeht in gewisser Weise die Arbeit Dworankowskis (1991), der einen interessanten Aspekt der Dialektik zwischen struktur- und ereignisgeschichtlichen Makro- und Mikrokonfliktlinien thematisierte. Er schildert die Entwicklung der örtlichen Brauerei in Białystok-Dojlidy, die in den Konflikten um die Agrarreform in den 20er Jahren den Rang eines landesweiten Symbols erlangte.⁵⁵ Die journalistische Arbeit bleibt

⁴⁵ S. Wiesław Antoniak. 1983. "Komasacja gruntów jako czynnik rozwoju rolnictwa na przykładzie województwa białostockiego (Flurbereinigung als Stimulant landwirtschaftlicher Entwicklung am Beispiel der Wojewodschaft B.)". in: Dokumentacja Geograficzna zesz. 6. Wrocław: PAN-Institut Geografii i Przestrzennego Zagospodarowania.

⁴⁶ S. Zdzisław Ludkiewicz. 1917. Komasacja gruntów wiejskich, Studium ekonomiczne (Flurbereinigung in dörflichen Gemarkungen, wirtschaftliche Erwägungen). Warszawa: Wyd.

⁴⁷ S. Adam Dobroński. 1979. Infrastruktura społeczna i ekonomiczna Guberni Łomżyńskiej i obwodu Białostockiego 1866-1914 (gesellschaftliche und wirtschaftliche Infrastruktur des Gubernats Łomża und des Kreises Białystok 1866-1914). (=Diss. 197). Białystok: Filia UW w Białymstoku.

⁴⁸ S. Krawczak. 1982. Kształtowanie.

⁴⁹ Vgl. Zofia. Ruch ludowy na terenie województwa w latach 1920-39. Białostoczczyzna 1/94 (33), 51-60.

⁵⁰ S. Michał Gnatowski. 1979. Białostoczczyzna w latach wojny i okupacji hitlerowskiej, Zarys dziejów politycznych regionu (die Region Białystok in den Kriegsjahren und während der Besetzung durch das Hitlerregime, Umrisse einer politischen Regionalgeschichte). 2 Bd. Białystok: OBN.

⁵¹ Vgl. Małgorzata Giżejewska (Hg.). 1992. Dzieje Polskiego Podziemia na Białostoczczyźnie w latach 1939-56, materiały z sesji naukowej 24.IV.1992 (Geschichte des polnischen Untergrunds in der Region B. in den Jahren 1939-56, Materialien zur wissenschaftlichen Tagung - 24.IV.1992). Toruń: Wyd. Adam Marszałek, 8.

⁵² APB - Archiwum Państwowe w Białymstoku (poln.; Staatsarchiv in B.); Archivnachweise unpublishierter Quellen werden bei Erstnennung komplett später gegebenenfalls in Form von Kürzeln zitiert. Kürzel und Archive sind im Anhang verzeichnet.

⁵³ S. Henryk Majecki und Michał Gnatowski. 1962. Z dziejów walk Polskiej Partii Robotniczej o zbudowanie i utrwalenie władzy ludowej na Białostoczczyźnie w latach 1944-47 (Aus der Geschichte des Kampfes der Polnischen Arbeiterpartei um den Aufbau und die Erhaltung der Volksrepublik in der Region B.). Białystok: KW PZPR.

⁵⁴ S. Stanisław Chodunaj. 1986. Wieś białostocka w latach 1944-48, życie polityczne i społeczne (das Dorf in der Region B. in den Jahren 1944-48, politisches und gesellschaftliches Leben).

⁵⁵ S. dazu Kapitel 6.1; publizistisch Sylwester Dworakowski. 1991. Ćwiertnia obrocznego, w stulecie dojlidzkiego browaru 1891-1991 (altpoln.[vor 1500]; ein Viertel des Lebensunterhalts. modernes

gleichwohl der Vorgabe des Auftraggebers einer repräsentativen, in wesentlichen Zügen historisierenden Darstellung verpflichtet. Dobroński realisierte in den Folgejahren neben seiner Tätigkeit als zeitweiliger Minister für Kombattanten und Dekan der örtlichen Humanistischen Fakultät eine entsprechende Stadtmonographie zu Białystok als Auftragsarbeit für die lokalen Behörden.⁵⁶ Der Autor hat sich in diesem Zusammenhang als profilierter Militärgeschichtshistoriker einer positivistischen Tradition einen nahezu enzyklopädistischen Ansatz der Lokalgeschichtsschreibung erarbeitet. In einer öffentlichen Sprechstunde sammelt er Materialien und Darstellungen von Anwohnern und stellt diese in einer wöchentlichen Seite der auflagenstärksten Tageszeitung zusammen. Gegenüber den radikaleren Ansätzen historiographischen Revisionismus seit 1990, die besonders von klerikalen⁵⁷ und rechtspopulistischen⁵⁸ Historikern der Region lanciert wurden, bewahrte Dobroński als Vertreter der über den Systemwechsel weiterregierenden ehemaligen Blockpartei ZSL/PSL eine Mittlerrolle. Diese Kompromißformel hat sich unter Entlehnung eines nationalpolnisch gewendeten Darstellungsduktus aus der Militärgeschichtsschreibung sowohl akademisch als auch publizistisch in der Region Białystok (Białostoczczyzna) als hegemonial etablieren können. Bei Zugeständnissen an das revisionistische Lager ist die nunmehr dominierende Generallinie der Lokalgeschichtsschreibung dagegen kein Raum mehr für Ansätze und Darstellungen, die das nationalpolnische Raster nicht nutzen, so z.B. Arbeiten zur Geschichte der Arbeiterbewegung.⁵⁹ Solche Ansätze wurden entweder in Nischen des ortsgebundenen akademischen und publizistischen Betriebes abgedrängt oder verschwanden ganz aus der Region. Unter diesen nunmehr "Hidden Transcripts"⁶⁰ befindet sich die Historiographie der jüdischen Lokalgeschichte,⁶¹ der weißrussischen Perspektive⁶² bzw. ihrer z.T. weißrussischsprachigen historischen Publikationen ebenso wie die Regionalgeschichte der Roma.⁶³

[Festschrift aus Anlaß des] 100jährigen Bestehens der Brauerei D.). Białystok: Dziennikarskie Stowarzyszenie Wydawniczo-Produkcyjne "Roy" (poln.; Journalistische Produktions- und Verlagsgesellschaft Roy). 1991, 34 - 38.

⁵⁶ Adam Dobroński. 1998. Białystok, historia miasta. Białystok: Zarząd Miasta.

⁵⁷ Vgl. zum Beispiel die Publizistik des Priesters und Historikers Tadeusz Krahel. 1989. "Z dziejów Archidiecezji Wileńskie", in: Wiad. Kość. 1989/15, n. 3, 112-139.

⁵⁸ So z.B. der Lehrstuhlinhaber für Geschichte in Białystok Andrzej Paczkowski, späterer Mitautor des "Schwarzbuchs des Kommunismus"; s. sein als Schulbuch verlegtes Thesenpapier (Andrzej Paczkowski. 1993. Zdobycie władzy 1945-1947. Warszawa: Wydawnictwo Szkolne i Pedagogiczne, 5-10; Die Geschichte der Polnischen Volksrepublik ist nach der Auffassung des Autors Ausgeburt "Moskauer Salons (moskiewskie salony)").

⁵⁹ Das seit 1990 druckfertige Manuskript des international renommierten Leiters des ŻIH (Żydowski Instytut Historyczny) Felix Tych mit der Erstpublikation des Briefwechsels von Julian Marchlewski aus der Zeit der Räterepublik Białystok ist in den 10 Folgejahren nicht publiziert worden. Der Verlag zog die Drucklegung im letzten Moment zurück; s. Feliks Tych. 1990-2001. Listy Juliana Marchlewskiego do żony; unveröffentlichtes Manuskript.

⁶⁰ Vgl. dazu James C. Scott. 1990. Domination and the Arts of Resistance - Hidden Transcripts. New Haven, London: Yale Univ. Press.

⁶¹ 1897 waren von den 66 032 Einwohnern der Stadt Białystok 41 905 regierungsamtlich als Einwohner jüdischen Glaubens registriert. Zum Zeitpunkt des deutschen Überfalls wohnten auf dem Gebiet des sog. "Bezirktes Białystok" etwa 200 000, die der Definition der Besatzer als Juden anheimfielen. Nach dem Krieg kamen 1085 davon an ihre Wohnorte zurück, 260 von ihnen hatte das Ghetto in Białystok überlebt; Zahlen nach Tomasz Wiśniewski. 1993. "Ilu Żydów", in: Kur. Por. 114/1993, 17 VI, 6; zur historiographischen Unterrepräsentation s. z.B. das verlegerisch auf eine englischsprachige Leserschaft ausgelegte Übersichtswerk Tomasz Wiśniewski. 1992. Bożnice Białostoczczyzny, Synagogues and Jewish Communities in Białystok Region. Białystok: David; oder die Ausgesprochenen Exilpublikationen Modechai Nadav [Autorenname vor der Emigration nach Israel: Markiel Katzykovich]. 1996. The minutes book of the Jewish Community Council of Tykocin 1621-1806; Decisions and Regulations, Hand copied by Israel Halperin from the Original Minutes Book that Was Lost in the Holocaust, vol. I. Jerusalem: Pub. of the Israel Academy of Sciences and Humanities.

⁶² Weißrussen stellen je nach Definition rund ein Drittel der 0,7 Millionen Einwohner der Region. Für die eigenständige Historiographie richtungsweisend, Białoruskie Zeszyty Historyczne;

⁶³ Während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg waren allein in Białystok 3000 Roma in Gefängnissen inhaftiert. Sie bekamen keine Nahrungsrationen, so daß bereits nach den ersten Monaten des Besatzungsregimes etwa 1000 verhungerten. In Stawiski bei Łomża wurden 30 Roma mit im jüdischen

In keiner dieser regionalhistorischen Arbeiten – ob vor oder nach 1990, regionale Mainstream- oder Nischenhistoriographie - wurde eine Konkretisierung und Synthese der angesprochenen Aspekte auf ein Dorf hin erstellt. Historische Dorfmonographien für die Region sind lediglich in Form unpublizierter studentischer Arbeiten verfaßt worden, die dem Dispositiv einer Lokalgeschichtsschreibung als "historische Topographie", Siedlungsgeschichte oder Kirchengeschichte verpflichtet sind, nicht aber den Strukturmerkmalen mikro-geschichtlicher Synthese allgemeiner Geschichte.⁶⁴ So untersuchte Elżbieta Kaczmarczyk, betreut von Michał Gnatowski, die "Pazifikation des Dorfes Krasowo-Częstki" im Zweiten Weltkrieg als Fallbeispiel aus einem militärhistorischen Blickwinkel⁶⁵. Bożena Kochańska dagegen stellte das Dorf Giby in einer zeitlich weitergefaßten Spanne dar. Giby liegt etwas 105 km nördlich Pańki in der bereits stärker litauisch geprägten Nachbarregion, der sogenannten Sejneńszczyzna. Als einzige historiographische Arbeit der Makroregion mit der ausgesprochenen Zielsetzung der Erstellung einer Dorfmonographie befaßte Kochańska sich mit der Siedlungstätigkeit und beendete ihre Untersuchung mit dem Ende des 18. Jahrhunderts.⁶⁶ Dabei wurde sie von dem Frühneuzeithistoriker Alexandrowicz betreut. Entsprechend dem geschichtswissenschaftlichen Ansatz des Betreuers geht es in dieser Arbeit jedoch prioritär um Fragen der Siedlungsgenese im Rahmen einer "historischen Topographie", die besonders bei Kommilitonen als methodische Nische einer Gegengeschichte zur römisch-katholischen regionalhistoriographischen Hegemonie Raum bietet und so vornehmlich orthodoxe und weißrussische Aspekte beleuchtet. Interessanterweise entstanden diese beiden einzigen auf jeweils ein Dorf hin orientierten historischen Studien unter knapp 1000 vom Autor gesichteten Titeln von Magisterarbeiten in Białystok in den Jahren unmittelbar nach der Verhängung des Kriegsrechts 1981. Eine allgemeine politische Vorsicht ließ die Beschränkung auf Lokaltopographie in diesem Zeitraum geraten erscheinen, während mit Beginn der 90er Jahre wieder eher "großen Themen" und kennzeichnenderweise ausschließlich außerhalb des Dorfes nachgespürt wurde. Ausgesprochene Lokalgeschichte wie die Entstehung eines Bahnhofs, oder die Topographie städtischer Prostitution wurden dabei weiterhin in Form von Magisterarbeiten abgehandelt.⁶⁷ Zur Kontextualisierung sogenannter "großer Themen" im Analysezusammenhang eines Dorfes aber sah man keine methodische Handhabe. Auf einer für mikrogeschichtliche Ansätze gleichfalls relevanten Analyseebene⁶⁸ entstanden im gleichen Zeitraum Studien zu Kirchspielen als Untersuchungseinheit, so die ebenfalls 1983 erstellte zeitgeschichtliche Untersuchung von Krystyna Ulikowska⁶⁹, die einem engen kirchenhistorischen Blickwinkel verpflichtet bleibt. Dabei ist die Quellenlage der Parochie Boćki, 54 km südlich von Pańki, die zur Untersuchung herangezogen wurde erst ab 1905 in ausreichendem Maße überliefert, als die Pflichterhebungen von Kommunikantenverzeichnissen in der Fläche eingeführt wurde. Für Pańki und die zugehörige Parochie

Ghetto inhaftiert. Roma waren aktiv im bewaffneten Widerstand der Region. 1965 wurde die Zahl der verbliebenen und überlebenden Roma für ganz Polen auf noch 20000 geschätzt; s. die Selbsthilfzeitschrift "RomProm" des landesweiten Verbandes mit Sitz in Białystok. Eine Ausnahme in der etablierten Regionalhistoriographie ist ein Artikel, der selbst - wohl in konträrer Absicht - antiziganistische Muster bemüht, wie bereits der Titel andeutet, Waldemar Monkiewicz. 1989. "Cygańskie losy (Zigeunerische Schicksale)", in: *Za wolność i Lud*, nr. 15, 4ff.

⁶⁴ Vgl. die Formulierung durch Medick. 1996. Weben, so z.B. im Untertitel deutlich: "Lokalgeschichte als allgemeine Geschichte".

⁶⁵ S. Elżbieta Kaczmarczyk. 1983[unveröffentlichter Magazinbestand]. *Pacyfikacja wsi Krasowo-Częstki*. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 239): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

⁶⁶ S. Bożena Kochańska. 1984[unveröffentlichter Magazinbestand]. *Wieś Giby do końca XVIII wieku*, Monografia historyczna. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 277): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

⁶⁷ S. Maria Łapińska. 1987[unveröffentlichter Magazinbestand]. *Stacja kolejowa w Łapach w latach 1876-1911*. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 383): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku; und Ryszard Pienkowski. 1994[unveröffentlichter Magazinbestand]. *Prostytucja w Białymstoku w okresie międzywojennym*. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 701): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

⁶⁸ Vgl. Schlumbohm. 1994. Lebensläufe.

⁶⁹ S. Krystyna Ulikowska. 1983[unveröffentlichter Magazinbestand]. *Parafia boćkowska i jej parafianie w l. 1905-1939*. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 252): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

Choroszcz konnte diese Quellengattung dagegen durchgängig ab 1820 ausgewertet werden. In den 90er Jahren wurden auf studentische Initiative verstärkt orthodoxe Kirchspiele in konfessionsgeschichtlicher Hinsicht analysiert.⁷⁰

Für eine solche Aufgabe kamen in letzter Zeit wesentliche Anregungen aus der westlichen Historiographie. In der Untersuchung der sozialen, materiellen und immateriellen Verhältnisse ausgewählter Dörfer haben angelsächsische und seit zwei Jahrzehnten⁷¹ auch westdeutsche Gemeindestudien neue historiographische Maßstäbe gesetzt. So beschrieb Wagner 1986 für die nordhessische Gemeinde Körle bei Kassel detailliert dörfliche Wandlungsprozesse in der scheinbar ländlich-altväterlichen, industriellen Peripherie des 19. und 20. Jahrhunderts.⁷² Beispielhaft arbeitete er den Einfluß der Industriestadt Kassel auf das zunächst landwirtschaftlich geprägte Körle heraus, ein Vorgehen, das auch für Pańki und die nur 17 km entfernte Textilindustriemetropole Białystok von eminenter Bedeutung ist. Impulse kamen zunächst aus der historischen Volkskunde⁷³ und der biographischen Forschung⁷⁴, die auch Methoden der oral history anwandte. Hier lägen wichtige Anknüpfungspunkte an die eingangs genannten polnischen Arbeiten. Zumal es der Gemeindestudie in der deutschsprachigen Geschichtsschreibung im letzten Jahrzehnt gelungen ist, sich sowohl methodisch zu festigen, als auch neue Themenschwerpunkte zu erschließen. Nicht zuletzt die zielgerichtete Anwendung von elektronischer Datenverarbeitung z.B. für die gemeindespezifische Familienrekonstruktion haben es der Lokaldemographie erlaubt, zu einer neuen Aussagenqualität in den vormals oft eher atmosphärisch und alltagsgeschichtlich gehaltenen Ortsstudien zu gelangen. Einen Höhepunkt dieser Gemeindestudien neuer Dichte bildeten eine Reihe von Arbeiten aus dem Kreis des Max-Planck-Instituts (MPI) für Geschichte in Göttingen, die aus dem ursprünglichen Autorenkollektiv zur Protoindustrialisierung⁷⁵ unter Beteiligung von Schlumbohm⁷⁶, Kriedte⁷⁷ und Medick⁷⁸ hervorgingen und durch die Arbeiten Sabeans⁷⁹ eine kongeniale Ergänzung fanden. Befassen sich diese Publikationen eines Feldforschungshorizonts von rund drei Jahrzehnten zeitlich tendenziell eher mit den Untersuchungszeiträumen von der frühen Neuzeit an, nur sporadisch erstrecken sie sich bis ins 20. Jahrhundert, so sind sie doch für das vorgestellte Projekt methodisch und konzeptionell in vieler Hinsicht maßgebend. Die Kombination verschiedener Methoden und Ansätze (Demographie, Familienrekonstruktion, Migration), die im Göttinger MPI entwickelt wurde, fände damit erstmalig Anwendung auf eine Gemeinde in Osteuropa. Die Arbeit von Sabean zum schwäbischen Neckarhausen ist gerade für ein Vorhaben, das sich mit Fragen eines Dorfes wie Pańki mit starken Realteilungselementen beschäftigt, von Bedeutung. Er wandte sich in seiner Gemeindestudie vorrangig den in solchen Strukturen besonders komplexen Allianzbildungen und ihrer sozialen Dynamik zu. Gemäß der Vielfalt an Schwerpunkten, die über diese Lokalstudien erschlossen wurde, bot es sich an,

⁷⁰ Der Probst der orthodoxen Gemeinde Choroszcz ist selbst als Fernstudent der Geschichte immatrikuliert; s. daneben Joanna Wiejskowska. 1993[unveröffentlichter Magazinbestand]. Monografia parafii prawosławnej w Narwi. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 672): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku; sowie Maria Fiedoruk. 1994[unveröffentlichter Magazinbestand]. Monografia prawosławnej parafii Ryboły (do 1952 r.). Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 723): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

⁷¹ Beginnend mit Jeggle. 1977. Kiebingen.

⁷² S. Wagner. 1986. Leben.

⁷³ Zum volkswissenschaftlichen Paradigma in Jeggle. 1977. Kiebingen, s. die Nachfolgearbeiten Albert Ilien und Utz Jeggle. 1978. Leben auf dem Dorf: zur Sozialgeschichte des Dorfes und zur Sozialpsychologie seiner Bewohner. Opladen: Westdeutscher Verlag; sowie Utz Jeggle. 1986. Der Kopf des Körpers: eine volkswissenschaftliche Anatomie. Weinheim: Quadriga.

⁷⁴ S. für das Beispiel einer Mikrogeschichte Gestrich. 1986. Traditionelle Jugendkultur.

⁷⁵ S. Peter Kriedte, Hans Medick und Jürgen Schlumbohm. 1977. Industrialisierung vor der Industrialisierung, Gewerbliche Warenproduktion auf dem Land in der Formationsperiode des Kapitalismus. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

⁷⁶ S. Schlumbohm. 1994. Lebensläufe.

⁷⁷ S. Peter Kriedte. Eine Stadt am seidenen Faden; Haushalt, Hausindustrie und soziale Bewegung in Krefeld in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

⁷⁸ Vgl. Medick. 1996. Weben.

⁷⁹ S. Sabean. 1990. Property; sowie Sabean. 1997. Kinship.

mit dem neuen Terrain auch ein in dieser Hinsicht noch wenig besichtigtes Jahrhundert - nämlich das 20. - und damit eine ganze Reihe neuer Aspekte in mikrohistorischer Perspektive anzugehen.

2.3 Gemeindestudie als gemeindeübergreifendes Projekt

Die Landkarten der Makrohistoriographie bestehen im wesentlichen aus weißen Flecken. Beschriftungen und Schraffierungen, die diese im Laufe der Jahrhunderte angebracht und etabliert hat, lassen sich im Terrain konkret kaum dingfest machen. Sie mögen vornehmlich der Orientierung dienen und haben dafür zweifellos ihre Berechtigung. An einem bestimmten Punkt der Repräsentation jedoch gerät die Abstraktion selbst zum Wahrnehmungsmodus. In dieser Situation ist eine Rückversicherung unumgänglich. Die Mikro-Historie hat sich dieser Aufgabe verschrieben.⁸⁰ Um die großzügig überschraffierten und beschrifteten weißen Flecken geschichtlicher Vorstellungen vor Ort zu erkunden wurden mikro-historische Untersuchungen in vielfältigen Situationen zum Teil unabhängig voneinander konzipiert. Dies geschah mit Relevanz zu Osteuropa in denkbar konträren forschungspolitischen Umständen mit vielfältigen Motivationen und Rückschlägen.

Die moderne Gemeindestudie, verstanden als ein Schlüssel zur allgemeinen Geschichte, ist im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts zunächst vornehmlich in Italien entwickelt worden. Von dort hat sie sich zügig über den angelsächsischen Raum bis nach Deutschland ausgebreitet. Der Abschluß wesentlicher, langfristiger Arbeiten zur Mikrogeschichte in Deutschland und den USA in den 90er Jahren⁸¹ fand nur eine sehr marginale Rezeption im osteuropäischen Kontext. Dies stand in einem gewissen Widerspruch zur Entwicklung der Quellenlage. Archive wurden zugänglich, Feldforschungsvorhaben unkomplizierter. Dennoch lag der mikro-historische Ansatz nach wie vor dem Systemumbruch zu Beginn des Jahrzehnts abseits der wesentlichen erkenntnisleitenden Interessen des Wissenschaftsbetriebs. Die nunmehr theoretisch beschäftigungslose Sparte einer mehr oder weniger politisch instrumentell agierenden "Sovietology" der westlichen Hemisphäre, nahm die selbstgeschaffenen Konzeptionsvakui ab 1991 im osteuropäischen Raum wahr, um in einem wissenschaftlichen Duktus verkürzten Umsatzes die Praxologie der sogenannten "Transformationswissenschaften" zu implementieren. Dabei gerieten im wesentlichen makroökonomische Modernisierungstheorien neoliberaler Provenienz und vereinfachte Formeln poststruktureller Debatten um verdinglichte Schlagworte wie "Zivilgesellschaft" zu normativen Stichwortgebern. Beispielhaft dafür sind die bemerkenswert wenig innovativen Ansätze, die westdeutsche Geschichtswissenschaft zur Sowjetunion und ihrem Umfeld in den 90er Jahren beisteuerte.⁸² Ein ähnlich gelagerter Vorstoß, unter Neuauflage von Kompetenzen des Kalten Krieges stellen die neueren Arbeiten aus dem an "Cultural history" und Zivilgesellschaftsdiskursen orientierten Umkreis Helmut Altrichters dar. Unter dem Titel "ein Land auf der Suche nach sich selbst" gibt z.B. Altrichter in einem reich ausgestatteten publizistischen Projekt zur begrifflichen Neubesetzung des Jahres 1917 in Rußland die berechnete Feststellung aus "am Anfang war nicht Lenin, am Anfang war die Krise"⁸³ Für die Auflösung des so gewonnenen Interpretationsspielraums allerdings wird eine Geschichtsschreibung ex post anheimgestellt: Nationalbewußtsein und Liberalismus erscheinen als klärende Kategorien, was nicht nur für Rußland vor, sondern auch nach der Sowjetunion als zumindest fraglicher Begriffstransfer von West nach Ost bewertet werden kann.

Dennoch ist die mikrogeschichtliche Vorgehensweise im osteuropäischen Raum in den 90er Jahren in Randbereichen zu einer stellenweise beachtenswerten Entwicklung gekommen. Dabei wird die

⁸⁰ S. dazu Hans Medick. 1995. "Mikro-Historie", in: Werner Schulze (Hg.). Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie - eine Diskussion. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 40-54.; in die polnische Diskussion eingebracht als, Winfried Schulze (Hg.). 1996. Historia społeczna, historia codzienna, mikrohistoria (Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie). (=Klio w Niemczech, 1). Warszawa: Oficyna Wydawnicza VOLUMEN, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie.

⁸¹ Beispielsweise Medick. 1996. Weben; sowie Sabeau. 1990. Property.

⁸² Repräsentativ versammelt bei Manfred Hildemeier (Hg.). 1998. Geschichte der Sowjetunion 1917-1991, Entstehung und Niedergang des ersten sozialistischen Staates. München: Beck; Den Hinweis verdanke ich dem Mitautor Stefan Merl, Bielefeld 1999, den Anstoß einer entsprechenden methodenkritischen Lesart Hans Medick, Göttingen 2000.

⁸³ S. Helmut Altrichter. 1998. Rußland 1917 - Ein Land auf der Suche nach sich selbst. München: Beck.

ausgesprochen marginale Stellung im Wissenschaftsbetrieb durch ein synergetisches Zusammenwirken von Kritik aus dem Zusammenhang eines makrostrukturell fixierten Vulgärmarxismus und seiner institutionellen Nachfolger im neoklassischen Transformationsbetrieb zementiert. Eine gegenläufige Entwicklung gelang erstaunlicherweise im Zusammenhang der finno-ungarischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Ost und West. So wurde das Karelische Institut in der finnischen, westkarelischen Hauptstadt Joensuu zum Koordinationspunkt für ein umfassendes Forschungsprogramm strukturgeschichtlich versierter Gemeindestudien,⁸⁴ die das finno-russische Grenzgebiet ebenso wie den historischen ungarisch-ukrainischen Interferenzraum in seiner Fläche auszuloten imstande waren. Die seltene Kombination von lokal kompetenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im langfristigen angelegten Forschungsdesign unter Ausnutzung der Ressourcendifferenzen zwischen den vier Ländern führte zu einer Basis für synthetische Aussagequalitäten, die der Mikrogeschichte in Fachkreisen der Osteuropawissenschaft in der Regel abgesprochen wird.

Kongential konnten in diesem Arbeitszusammenhang Fragen der Grenzlandstellung aus dem angelsächsischen Diskussionszusammenhang der *borderland-studies*⁸⁵ mit mikrogeschichtlichen Instrumenten differenziert werden. Gerade in den sogenannten *borderlands* zeigte sich hier das Klärungspotential eines lokal fokussierten Vorgehens, wo die makrohistorischen Kategorien bereits rein definitorisch an ihre Grenzen⁸⁶ gelangen. Die Praxis der in mikrogeschichtlicher Analyse erarbeiteten Befunde legt umgekehrt die Hypothese nahe, daß letztlich jede Situation als Grenzsituation konkretisierbar sein könne und nur der abstrahierende Blick ein Inland oder Normalfall zu schaffen imstande ist. Analog dazu zitiert Kölling in bezug auf seine Analyse sozialer Emanzipationskonflikte vor Ort, daß es in Italien nicht einen Sozialismus, sondern 1000 Mikro-Sozialismen gegeben habe.⁸⁷

Es schien eine Frage der Zeit, daß dieses methodische Dispositiv seine Anwendung auch auf polnisches Terrain findet⁸⁸. Um so bemerkenswerter ist, daß die erste moderne Gemeindestudie für das polnisch-deutsche Grenzgebiet nicht den scheinbar naheliegenden direkten geographischen Weg im Sinne der Verbreitung der Mikrostudie in Westeuropa genommen hat, sondern ihre methodische Genealogie aus italienischen über amerikanische und japanische Diskussionen ableitet. Der Ökonomeprofessor Etsuo Yoshino von der Hokkaido-Universität in Sapporo untersuchte in seiner 1997 auf polnisch erschienenen Studie familiäre Reproduktion in einem westpolnischen Dorf, "Toczzonek"⁸⁹, über das gesamte 20. Jahrhundert.⁹⁰ Die Ansätze des japanischen Vorreiters wurden in Publikationen durch den Autor dieser

⁸⁴ S. dazu Eira Varis. 1999. "Rural Survival in the Transitional Countries", in: Papers delivered at Rustica Nova, International Conference of Rural Studies, Somerniemi, Somero, Finland, July 30 – August 1, 1999. Turku: University of Turku.

⁸⁵ Michiel Baud und Willem van Schendel. 1997. "Toward a comparative history of borderlands." in: Journal of World History vol. 8, no. 2 (Fall 1997), 211-42, bes. 235.

⁸⁶ Vorsicht ist dennoch angebracht, wenn Grenzkonstruktionen neuen Duktus dem Grenzland nach altem Duktus analytisch aufoktroiert werden. Dieser Duktus erlaubt auch, die Thematik des alten neuen 'Grenzlandes im EU Erweiterungsprozeß' scheinbar reibungslos in einen öffentlichen Legitimationskontext der Europäischen Union einzupassen. Für das Burgenland, historisch sowohl ein Teil von Österreich als auch von Ungarn, zeigen dies Edgar Püster und Bernd Körner. 1996. Burgenland in der EU. Hg. Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich. Wien: Europäischen Kommission. Jenseits von historischem Positivismus und europäisch erweiterter Nationalgeschichtsschreibung ist dieser Ansatz nun gerade nicht.

⁸⁷ S. Bernd Kölling. 1996. Familienwirtschaft und Klassenbildung, Landarbeiter im Arbeitskonflikt – Das ostelbische Pommern und die norditalienische Lomellina 1901-1921. Greifswald: SH-Verlag, 32.

⁸⁸ "... vollkommen innovativ und kaum bekannt in Polen" (S. XI), nennt der Autor Etsuo Yoshino (1997. *Polscy chłopi w XX wieku, podejście mikro-deskrytywne* (polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodiskriptiver Ansatz) . Warszawa: Semper) deshalb auch seinen methodischen Ansatz. Diesem Befund geht allerdings zeitlich eine polnischsprachige Publikation voraus, die das Deutsche Historische Institut in Warszawa initiiert hat: Schulze. 1996. *Historia*.

⁸⁹ Der Name ist fiktiv gewählt, um Anonymität zu gewährleisten. Zur Problematik dieses Vorgehens siehe die zitierten Besprechungen in der übernächsten Fußnote. .

⁹⁰ Das Buch kam am 7.1.1998 in die Verlagsauslieferung des Herausgebers "Semper", die Einleitung des Verfassers trägt den Vermerk Sapporo, 30.XI.1996. Die japanischsprachige Edition ist erschienen als Etsuo Yoshino (ed.). 1993. *Porando no nougyou to noumin - Gusztoef mura no kenkyu* (japanisch; Polnische

Arbeit eingehend untersucht und zur Debatte gestellt.⁹¹ Bei vielversprechenden Anleihen an die moderne Mikrogeschichte, bleibt die Achse der Arbeit Yoshinos einer konservativen Romantisierung von Armut⁹² und ahistorischen Denkfiguren von sozialer Ordnung verpflichtet, die mögliche Befunde vorprägt und in ihrer Gültigkeit und Reproduzierbarkeit zum Teil stark relativieren. Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß Etsuo Yoshinos eine umfangreiche und pointierte Materialsammlung zu einer ländlichen westpolnischen Siedlung vorgelegt hat. Die Familienrekonstitution sowie die Visualisierung von Heiratsmustern und Flurverhältnissen im 19. und 20. Jahrhundert erreichen allein durch die ausschließliche, aber gewissenhafte, Auswertung von oral history eine Dichte, die von grundlegenden Studien der modernen Mikrogeschichte schon aufgrund der größeren Distanz des Untersuchungszeitraums vom Untersuchungsprozeß nicht erreicht werden konnte. Ansätze für eine Kontextualisierung und Diskussion der Befunde im Hinblick auf den derzeitigen historischen Forschungsstand dagegen sind hier noch kaum entwickelt worden. Für die moderne Gemeindestudie, so wird dem Leser deutlich vor Augen geführt, hat die Erkundung des polnischen Dorfes erst begonnen.

2.4 Mikrogeschichte in Pańki - der Teil und das Ganze

Das Projekt "Pańki 1900 - 2000" ist als agrargeschichtliche Mikro-Studie über eine lange Dauer (*longue durée*) konzipiert. Im Mittelpunkt stehen dörfliche Strukturen, die - im Gegensatz zu gängigen Wahrnehmungsmustern in der Tagespresse und makrogeschichtlichen Ansätzen zur polnischen Geschichte - nicht durch das Klischee der Statik, sondern über ihre konkreten Wandlungsprozesse im 20. Jahrhundert beschrieben werden. Ansatzpunkt für ein solches strukturgegeschichtliches Verständnis von Dynamik im Mikrokontext sind die Lebens- und Arbeitsbedingungen, die sich aus dem dörflichen Kontext herausentwickeln. Das Ziel der Arbeit besteht darin, die Interdependenz zwischen globalen politischen Veränderungen und der Binnenstruktur eines Dorfes im polnisch-weißrussischen Grenzgebiet zu erfassen. Weder Vorstellungen von der Einheitlichkeit des Dorfes noch von einer Uniformität der Reaktion auf Wandlungsprozesse haben sich als realistisch erwiesen. Im ersten Schritt wurde demzufolge auf der Grundlage statistischen Materials (Steuerlisten, Agrarstatistik, Betriebszahlungen, Lieferverzeichnisse) die soziale Differenzierung in den Jahren 1990-1996 herausgearbeitet. Damit im Zusammenhang stand die Untersuchung des wirtschaftlichen Aktivitätsprofils, das sowohl landwirtschaftliche wie gewerbliche Tätigkeiten umfaßt.

Die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen wurden dabei eng auf die Wandlungen des ökonomischen und politischen Umfeldes bezogen. Dies bedeutet freilich nicht, daß das Dorf lediglich von außen kommende Dispositive passiv übernimmt. Völlig abwegig ist auf der anderen Seite die in der Agrargeschichte bis in die sechziger Jahre hinein relevante Konzeption von der "im Wesen begründeten" Resistenz bäuerlicher Strukturen gegen makrostrukturelle Wandlungsprozesse.

Ausgegangen wurde dagegen von einer Vielfalt von Strategien. Als gewissermaßen roter Faden ihrer phänomenologischen Diversität konnte eine neuartige Vorstellung von dörflichem Wandel entwickelt werden. In dieser Konzeptionalisierung wird einem außergeleiteten Wandel durch eigenen Wandel begegnet, der letzten Endes den äußeren erst als wirkmächtig konstituiert. Wie umfangreichere Quellenstudien an den Tag brachten, reicht diese Aneignung von der bereitwilligen Übernahme der jeweiligen technischen, ökonomischen und ideologischen Angebote über Anpassungs- und Verweigerungsstrategien bis hin zu latentem und offenen Widerstand. Die Wahrnehmung der Vielfalt an Reaktionen erwies sich als rückführbar auf eine analytische Differenzierung der Dorfgesellschaft die imstande war, der Dynamik der Verhältnisse Rechnung zu tragen. Umgekehrt zeigten die beschriebenen

Landwirte und Landwirtschaft - eine Untersuchung des Dorfes G.). Tokyo: Bokutakusha-publisher. Die Übersetzung ins amerikanische (!) Englisch ist im Februar 1998 abgeschlossen worden.

⁹¹ S. Martin Krämer. 1997b. "Rezension - Etsuo Yoshino, *Polscy chłopi w XX wieku, podejście mikro-deskryptywne* (poln.; polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz)", in: Nordost-Archiv, Zeitschrift für Regionalgeschichte, Heft II/1997. Lüneburg: INKL, 877 - 886; sowie für die polnische Diskussion als Martin Krämer. 1998a. "Oceny i omówienia: Etsuo Yoshino", in: *Przegląd Zachodni - Czasopismo Instytutu Zachodniego w Poznaniu*, 3 (288) 1998, 252-257.

⁹² Er folgt darin weitgehend Oscar Lewis. 1961. *The children of Sánchez autobiography of a Mexican family*. New York: Random house.

lokalen Reaktionen oder besser Gegenaktionen die Tendenz, selbst Differenzierungsprozesse vor Ort weiter voranzutreiben. Diese Ergebnisse wiederum können zu den außergeleiteten Vorgaben und Erwartungen nicht mehr als parallel oder querliegend, sondern allenfalls in komplexen zeitlich und materiell bedingten Konstellationen als diagonal beschrieben werden.

Vereinzelte können sie dabei auch Formen von gemeinde- oder gruppenspezifischen Solidarisierungen in nachfolgenden Machtkonstellationen bestimmte Entwicklungen katalysieren, die aus der unmittelbaren Zeit heraus nur schwer jenseits von vereinfachenden Schemen einer Übernahme (top-down) oder einer stereotypen Widerständigkeit (ebenfalls lokales Passiv) erklärt werden könnten. So wäre z.B. die positive Haltung des stärker weißrussisch geprägten Nachbardorfes zur Kollektivierung der Landwirtschaft verstehbar (s. Kapitel 7).

Die Arbeit hat konsistente Entwicklungslinien im scheinbar willkürlichen Schnittpunkt individueller und kollektiver Strategien herausarbeiten können. Hierbei wurde an die Ergebnisse und Methoden angeknüpft, die die modernen Gemeindestudien angelsächsischer und zunehmend auch westdeutscher Provenienz vorgelegt haben. Sie konnten mit polnischen Studien zur Dorfentwicklung und den in ihnen erstellten ereignisgeschichtlichen Bezugsfeldern quellenkritisch in fruchtbaren Bezug gesetzt werden. In noch größerem Maße mußten Primärquellen: Originaldokumente und Zeugenbefragungen und herangezogen werden, um jene qualitative wie quantitative Dichte der engräumigen Dokumentation über lange Dauer zu erarbeiten, auf die eine Kontextualisierung und Beschreibungsdichte mikrohistorischer Art wesentlich angewiesen ist. Zur Verortung historischer Erfahrungen ist in diesem Kontext eine genaue Analyse der genannten Wandlungsprozesse unter verschiedenen Lesrichtungen unabdingbar gewesen. Auf diese Weise ergab sich eine Struktur thematischer Kapitel, die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts aus sich ergänzenden thematischen und methodischen Blickwinkeln darstellt, wobei zum Teil erhebliche Rückgriffe auf das 19. Jahrhundert und die Entfeudalisierung ab 1864 geleistet werden mußten.

Die Forschung zur Geschichte westeuropäischer Dörfer operiert bei der Wahrnehmung peripherer ländlicher Ökonomien in Osteuropa nicht selten noch mit Dichotomien. So werden, Max Weber folgend, traditionale Dorfstrukturen "modernen" Entwicklungen gegenübergestellt. Subsistenzökonomie, Familienorientierung und Religiosität auf seiten des Dorfes werden dem säkularen Prozess der Ausdehnung von Marktbeziehungen, sozialer Schichtung und rationaler Einzelwirtschaft entgegengesetzt. Wenn sich dabei in neuerer Zeit auch die Wertungen verschoben haben und bisweilen eher "Kosten der Modernisierung" sichtbar werden, ist die Gegenüberstellung doch selten durchbrochen worden.

Die Geschichte von Pańki in der Peripherie von Białystok zeigt dagegen exemplarisch, wie außergeleitete tiefgreifende Wandlungsprozesse über das gesamte 20. Jahrhundert in vielfältigen Formen Gegenstand von Erfahrung geworden ist. Fraktionierungen, soziale Realität, historische Brechungen und notwendige Dekonstruktionen der Modernitätsverständnisse westlicher wie östlicher Provenienz lassen sich anhand der Geschichte des Dorfes Pańki geradezu beispielhaft dokumentieren. Von zentraler Bedeutung für die externen Entwicklungsfaktoren ist die Nähe der am Ausgang des 19. Jahrhunderts westrussischen, zum Ende des 20. Jahrhunderts ostpolnischen Metropole Białystok. Die Austauschverhältnisse⁹³ mit der städtischen Bevölkerung, die im Wechsel von Kriegs- und Friedenszeiten sehr unterschiedlichen Kräfteverhältnissen ausgesetzt waren, bestimmten und bestimmen die Anbausysteme, die Tierhaltung und den Grad der landwirtschaftlichen Intensivierung, wie z.B. Kapitel 5 und zusammenfassend Kapitel 11 anschaulich zur Darstellung bringen.

Der Handel zur Versorgung der Stadtbevölkerung steht tendenziell in Kontrast zu den weniger monetarisierten Beziehungen innerhalb und zwischen den dörflichen Familienstrukturen. Es kam in dieser Hinsicht darauf an, sowohl vertikale Fraktionierungen und ungleiche Abhängigkeitsverhältnisse - sogenannte Klientelstrukturen - als auch horizontale Differenzierungen bis hin zu Klassenunterschieden zu eruieren und immanente Problematik solcher Konzepte mit Verfahren serieller wie ereignisgeschichtlicher Evidenz gegenzuprüfen. Dabei wurden eine Vielzahl von scheinbar amorphen dörflichen Aktivitäten thematisiert und differenziert. Eine ganze Reihe dörflicher Sozialbeziehungen

⁹³ Zu den Möglichkeiten und Grenzen mikrohistorischer Konzeptionalisierung von gesellschaftlichem Tausch, s. die feinsinnigen Bemerkungen von Carlo Ginzburg und Carlo Poni. 1979. "Il nome e il come, Cambio ineguale e il mercato storico", in: Quaderni storici 49/1979, 1-17.

strukturieren sich anhand traditionell vorgeprägter Fraktionierungen. Dabei geben interfamiliäre Differenzen wie auch Geschlechterrollen gleichermaßen Kooperationsformen wie Antagonismen vor. Die so vermittelten dörflichen Allianzen sind in einer Gemeinde mit zunehmenden Realteilungselementen wie Pańki von besonderer Bedeutung, nicht zuletzt strebt hier die durchschnittliche Betriebsgröße tendenziell auf Minimalanwesen zu, die überbetriebliche Zusammenarbeit zur Notwendigkeit erheben. Schlüssel zur Erfassung dieser Umstände sind faktische Landzusammenlegung und nominale Landteilung, Spannverhältnisse, d.h. "wer muß von wem Spanntiere oder Maschinen leihen und zu welchen Bedingungen?", Hilfen bei Bautätigkeit und in der Feldarbeit, die Aktivitäten der Feuerwehr, die informellen Arrangements zur Abfederung von Arbeitslosigkeit bis hin zum sozial organisierten Zugang zu Vermarktungswegen in der Stadt. Ein Anliegen des vorliegenden Projekts war dabei, Form und Autonomiegrad der Reproduktion der dörflichen Verhältnisse zu umreißen.

Die Intention der Arbeit geht jedoch über die Erfassung der innerdörflichen Strukturen hinaus. Ein wesentliches Anliegen war es gerade, das geradezu konspirative Verhältnis zwischen vermeintlich unterscheidbarer Innen- und Außenwelt aufzudecken. Zugespitzt formuliert: auch scheinbar interne Angelegenheiten wie Heiratspolitik, Patenschaftsverhältnisse, Kooperationsbeziehungen und kirchliche Bindungen⁹⁴ sind vor dem Hintergrund der von außen (bisweilen sehr nachdrücklich) herangetragenen Macht- und Strukturdispositive zu analysieren. Lokalgeschichte wird so als Funktion allgemeiner Geschichte strukturell faßbar. In diesem Kontext mußten nicht zuletzt aufbauend auf wirtschaftliche auch kulturelle Aspekte systematisiert und abgewogen werden. Mit dem Entwicklungsgang der drei russischsprachigen und drei polnischsprachigen für Pańki im 20. Jahrhundert relevanten Schulen hat die außerfamiliäre Sozialisation auch biographisch periodisierbar einen wichtigen Stellenwert im umfassenden Reproduktionsprozeß des Dorfes gewonnen. Hier kamen vor dem Zweiten Weltkrieg jüdische und polnische Kinder einer Generation zusammen. Frauen erhielten erweiterte Möglichkeiten der Selbstbestimmung.⁹⁵

Die deutsche Besatzungszeit verdient unter den Umbrüchen eine herausgehobene Beachtung. Sie hat als Terrorregime tiefe Spuren im individuellen Bewußtsein hinterlassen. Beachtung in der deutschen Öffentlichkeit⁹⁶ fanden in den letzten Jahren die Ereignisse des Ghettos von Bialystok unter deutscher Besatzung durch die Veröffentlichungen von Grossman⁹⁷ 1993 und Strobel⁹⁸ (1989, 1994). Auch Goldhagens empirisches Material sowie die vielbeachtete Darstellung zum Polizeibataillon 101. Von Christopher Browning haben wichtige Befunde mit Hilfe von Einzelinformationen aus dem Umfeld von Bialystok gewonnen.⁹⁹

⁹⁴Zur Bedeutung der katholischen Kirche als eigenständiger politischer Machtfaktor vgl. Szaflik. 1976. O rząd.

⁹⁵ Vgl. Ratman-Liwerska. 1984. Stowarzyszenie jako czynnik społeczno-wychowawczej aktywizacji kobiet; na przykładzie badań na Białostocczyźnie (Vereinigungen als gesellschaftlich-erzieherischer Stimulant des Engagements von Frauen am Beispiel der Region B.). (=Diss 271). Białystok: Dział Wydawnictw, Filii UW w Białymstoku; sowie Gerrit Kaschuba und Wulfhild Reich, 1994. 'Fähigkeiten täten in mir schon stecken ...' Lebensentwürfe und Bildungsinteressen von Frauen in ländlichen Regionen. Frankfurt (Main): dipa-Verlag.

⁹⁶ S. Dieter Bach und Wiesław Lesiuk. 1995. Ich sah in das Gesicht eines Menschen: dt.-poln. Begegnungen vor und nach 1945. Wuppertal: Peter Hammer Verlag.

⁹⁷ S. Chaika Grossmann. 1993. Die Untergrundarmee: der jüdische Widerstand in Bialystok. Ein autobiographischer Bericht. Frankfurt (Main): Fischer.

⁹⁸ Vgl. die Vermittlung durch Ingrid Strobel. 1989. 'Sag nie, Du gehst den letzten Weg.': Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung. Frankfurt (Main): Fischer Taschenbuchverlag; sowie Ingrid Strobel. 1994. Das Feld des Vergessens: jüdischer Widerstand und deutsche 'Vergangenheitsbewältigung'. Berlin, Amsterdam: Edition ID-Archiv.

⁹⁹ 200 000 Juden aus der Stadt und dem Umland wurden dort unter menschenunwürdigen Bedingungen eingesperrt und später systematisch ermordet. Im Ghetto wurde ein bewaffneter Aufstand organisiert, der noch nach seiner Niederschlagung in Bialystok in der Region durch jüdische Partisanengruppen fortgesetzt wurde. Der polnisch- und jiddischsprachigen Leserschaft lagen schon unmittelbar nach dem Wiederaufbau von Bialystok umfangreiche Publikationen zum Aufstand im Ghetto von Bialystok vor, in erster Linie die Darstellung durch B[ernard] Mark. 1950. Der oifstand iz bjalostoker geto (jiddisch; der Aufstand im Ghetto von Bialystok). Warše: Jidišer Historišer Institut; sowie B[ernard] Mark. 1952. Ruch

Die Untersuchung am Beispiel von Pańki kann in diesem Zusammenhang die umgekehrte kognitive Struktur bei der Erarbeiten von Befunden zur Darstellung bringen. Aus einem über ein halbes Jahrhundert vor- und nachher konzise porträtierten Zusammenhang konnte der komplexen Vermittlung des Terrors in lokaler Praxis und Struktur nachgegangen werden, jenem "Faschismus im Kleinen"¹⁰⁰, der durch die gleichsam mikroskopische Betrachtung jeglichen Diminutiv verliert und so andere Befunde und Aussagequalitäten ermöglicht als Arbeiten die sich ausschließlich an den gewissermaßen ereignisgeschichtlichen Leitfossilien der Epoche befassen. Die Infrastruktur des Terrors auf dem Dorf ist dabei bisher nur in Umrissen aufgezeichnet worden.¹⁰¹ Narkiewicz, z.B., stützt ihre summarischen Aussagen mit landesweitem Bezug auf eine einzige Lokalstudie im galizischen Raum und weist in diesem Zusammenhang auf strukturelle Defizite in der Forschung hin.¹⁰²

Die Beschäftigung mit geschichtlichen Prozessen in zunächst kleinen, lokalen Zusammenhängen und ihre Entwicklung über einen langen Zeitraum muß sich dabei nicht in einer ortsgeschichtlichen Lokalreferenzialität erschöpfen, sondern kann wesentliche Beiträge zu einem Strukturverständnis im Wandel von Lebens- und Arbeitsbedingungen leisten.¹⁰³ Im folgenden wird ihre Herangehensweise für das 20. Jahrhundert in einem ostpolnischen Siedlungszusammenhang im Grenzland zu Weißrußland erkundet und erprobt. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragestellungen, die den zeitlich traditionell kurzatmig angelegten Monographien der makrohistorischen Konvention in der Regel durch das eher großmaschig gefaßte Netz gehen.

Wie formen die Arbeitsbedingungen das Leben von Landbewirtschaftenden? Was bedeutet die Erfahrung von Emigration und außerdörflichen Arbeitsverhältnissen für die gesellschaftlichen Emanzipationsvorstellungen und ihre kontroverse lokale Umsetzung? Was bedeutet ein Fehler in der Milchfettabrechnung, eine Konjunktur für Frühjahrsgemüse, eine korrupt durchgeführte und mit falschen Versprechungen begonnene Landreform 20, 40, 80 Jahre später? Wer bestimmte die Verteilung von Milch im Krieg und Gewaltanwendung im Frieden?

Eine solche Art zu Fragen ist in benachbarten Feldern der Geschichtswissenschaft oft umfassender erprobt worden, so z.B. in der biographischen Forschung,¹⁰⁴ der Sozialgeographie,¹⁰⁵ der Agrarsoziologie,¹⁰⁶ Migrations-,¹⁰⁷ Gender-¹⁰⁸ und Konfliktforschung.¹⁰⁹ Der Weg zu Antworten, der im

oporu w getcie białostockim, Samoobrona - Zagłada - Powstanie (die Widerstandsbewegung im Ghetto von Białystok, Selbstbewaffnung, Vernichtung, Aufstand). Warszawa: Żydowski Instytut Historyczny (Jüdisches Historisches Institut); s. auch die nunmehr polnisch erschienene Ausgabe Christopher R. Browning. 2000. *Zwykli ludzie*, 101. *Policyjny Batalion Rezerwy i "ostateczne rozwiązanie" w Polsce*. Warszawa: dom wyd. "Bellona".

¹⁰⁰ Die Formulierung wurde in den 80er Jahren in der öffentlichen Debatte vom hinterbliebenen Vater eines Opfers neofaschistischer Gewalt der Bundesrepublik gebraucht.

¹⁰¹ Die Enzyklopädie der polnischen Kommission zur Erforschung der Naziverbrechen verzeichnet für das Pańki betreffende Gemeindegebiet ein Konzentrationslager, durch das "19 000 Gefangene gingen(...). Sie wurden auch außerhalb der Lagergrenzen in der Landwirtschaft zu Zwangsarbeit eingesetzt", s. ANON. 1979. *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-45*, Informator encyklopedyczny (Enzyklopädie über die Lager des Hitlerregimes auf polnischem Boden). Hg. Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce - Rada Ochrony Pomników Walki i Męczeństwa (Kommission zur Erforschung der Verbrechen des Hitlerregimes in Polen - Rat für die Erhaltung der Andenken an die Kämpfe und Leiden). Warszawa: PAN., 133.

¹⁰² Vgl. Olga A. Narkiewicz. 1976. *The green flag, Polish Populist Politics 1867-1970*. London: Croom and Helm.

¹⁰³ Dies haben Studien der Mikro-Historie in den letzten 25 Jahren eindrucksvoll gezeigt, s. 2.2.

¹⁰⁴ Zum Selbstverständnis der biographischen Forschung, s. Werner Fuchs. 1992. *Biographische Forschung*. Göttingen: Institut für Kulturanthropologie; vgl. Andreas Gestrich (Hg.). 1988. *Biographie sozialgeschichtlich*. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

¹⁰⁵ Ein regionales Beispiel an Sozialgeographie, das in der landwirtschaftlichen Flächenaufnahme der Regionalhistoriographie unerreicht blieb, s. Antoniak. 1983. *Komasacja*.

¹⁰⁶ Zum Stand der dorfbezogenen Agrarsoziologie zu Polen, s. Wierzbicki. 1997. *Monographs*.

¹⁰⁷ Beispielhaft für eine mikroanalytisch geschulte Migrationsgeschichte, s. Andreas Gestrich. 1991. *Historische Wanderungsbewegungen: Migration in Antike, Mittelalter und Neuzeit*. (=Stuttgarter Beiträge zur Migrationsforschung 1). Stuttgart.

folgenden beschränkt wird, ist dennoch kein interdisziplinärer. Vielmehr wird die propädeutische Vielfalt methodisch gebündelt in der Nachzeichnung der geschichtlichen Hervorbringung eines umfassend verstandenen Produktionsprozesses.¹¹⁰ Ein grenzüberschreitender Begriff von Arbeit und ihrer gesellschaftlichen Vermittlung wie Marginalisierung ermöglicht die Bestimmung eines gesamtheitlichen Reproduktionsprozesses in der gewählten Siedlungs-, Gemarkungs- und Wirtschaftseinheit. Die konzeptionelle Grundstruktur der Arbeit stellt so die Wechselwirkungen von Struktur und Praxis dörflichen Lebens und Arbeitens in den Zusammenhang von makroökonomischen Brüchen und mikropolitischen Reaktionen. Diese Ebenen werden in einer systematischen Analyse der Appropriation und Praxis von Arbeit und ihrer Expropriation, sowie beider Reproduktionszusammenhänge entwickelt.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stehen dabei die vor Ort anzutreffenden Subjekte ihrer Geschichte. Ihrer eigene Geschichte ohne Frage, wer aber könnte behaupten, daß sie diese aus freien Stücken hervorbrachten und hervorbringen?¹¹¹ In einem umfassend schriftlich dokumentierten wie mündlich tradierten Prozeß haben in der Tat Kirche, Staat, Militär, Landwirtschaftsverwaltung, Feudalverhältnisse und Bildungsvorstellungen versucht, diesen Prozeß auszugsweise für sich zu operationalisieren. Aus den so zugefügten Nutzungsspuren, Abnutzungsspuren, Spuren von Transformationsansätzen und Polarisierungsstrategien läßt sich in Ansätzen jene schnell vergessene, verwischte und bisweilen regelrecht vertuschte Substanz der Arbeitsformen und -verhältnisse nachzeichnen, die im Ort und über den Ort hinaus im 20. Jahrhundert wirkmächtig geworden sind.

ex-Abb.

Abb. 2c: Subjekte ihrer Geschichte, genau positioniert - die Schulklasse Rogowo-Pańki in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts, Dokument aus der Privatsammlung Andrzej Iwaszczuk;

Dementsprechend war der Zugriff auf die schriftliche und mündlichen Quellen zum Reproduktionsprozeß durch eine Synthesearbeit zu systematisieren, bei der fragmentierte Quellen zu einem namentlich vernetzen und umfassenden Rekonstitutionszusammenhang organisiert wurden. Daß diese Synthesearbeit stets auf die Inkonsistenzen in den Zugriffsintentionen der Produzenten schriftlicher Quellen und mündlicher Verständigung über das Jahrhundert trifft, hilft trotz aller ebenso widersprüchlichen und gebrochenen Einzelverständnisse die groben Deklinationen im Stoff anhand der wirkmächtigen Entwicklungslinien freizulegen. So konnten Spuren zu einem prosopographischen Gesamtzusammenhang vernetzt werden, die Folgen aus der Emanzipation von der Feudalherrschaft, dem parochialen und später verstaatlichten Herrschaftswissen um die personalisiert erfaßte demographische Struktur und ihre Reproduktionsverhältnisse, die Erhebung und Anwendung der Schul- und Militärpflicht¹¹² wie der landwirtschaftlichen Erfassung durch unterschiedliche Institutionen und ihre lokalen Mittelsmänner, -frauen wie Feinde geschlossen in Beziehung zu bringen imstande war. Kontextualisieren ließen sich diese Spuren durch Selbstzeugnisse und Amtsformen juristischer, politischer und wirtschaftlicher Konflikte dieser Akteure.

Als Leitfaden für die Synthesearbeit diente zunächst das historiographisch erprobte Instrumentarium der Familiengeschichte als Sozialgeschichte.¹¹³ Eine breitangelegte Rekonstruktionsleistung anhand in sich

¹⁰⁸ Vgl. Kaschuba und Reich, 1994. Fähigkeiten.

¹⁰⁹ S. zum Beispiel zum Begriff des Krieges als Produktionsverhältnis, s. Alexander Kluge und Oskar Negt. 1993. Geschichte und Eigensinn, 3 Bde. Frankfurt (Main): Suhrkamp, bes. Bd. 2.

¹¹⁰ Im folgenden im umfassenden Sinn als Reproduktion bezeichnet.

¹¹¹ Vgl. die Einleitung zum 18. Brumaire, s. Karl Marx und Friedrich Engels. 1968[Reed.]. Marx Engels Werke, MEW, 2. Aufl. Berlin: Dietz. In der polnischen Übersetzung formuliert als "Ludzie sami tworzą swoją historię, ale nie tworzą jej dowolnie...", vgl. Karol Marks. 1949[Reed.]. 18 Brumaire Ludwik Bonaparte. Warszawa: Książka.

¹¹² Die Aufsicht über Einrichtung und Funktion schulischer Aufgaben wurde im Dorf von folgenden tendenziell antagonistischen Institutionen reklamiert: orthodoxe Kirche, dörfliche Eigeninitiative, katholische Katechisation, polnische Staatsschule, weißrussische Staatsschule, gemeindliche Selbstverwaltung, vgl. Kapitel 11.

¹¹³ S. z.B. die wegweisenden Arbeiten zur englischen sozialgeschichtlichen Familienforschung wie sie Scofield und Wrigley dokumentieren, vgl. Edward Antony Wrigley. 1981. "Marriage, Fertility and Population Growth in Eighteenth-Century England", in: R. B. Outhwaite (Hg.). Marriage and Society,

geschlossener Quellenkomplexe erlaubte eine namentliche, prosopographische Aufschlüsselung der Dorfgesamtheit und darüber hinaus ihre jeweilige (haus)wirtschaftlichen Kontextualisierung. Beispielsweise ist die Nachzeichnung von Migrationsbiographien nach Osten wie Westen auf diese Weise gelungen, während diese prosopographisch problematischeren Fälle bei summarischen und auf numerische Auswertung gerichteten Familienrekonstitutionen oft stillschweigend methodisch ausgeschlossen werden.¹¹⁴ Gerade Migrationsbiographien fallen einem solchen Raster zum Opfer. Die vorliegende Arbeit versucht den Beweis anzutreten, daß gerade diese Biographien, die sich der standardisierten Serialität zu entziehen wußten, von ausschlaggebender Bedeutung in den Wandlungsprozessen des 20. Jahrhunderts waren. Auf diese Weise wird eine politische Dorfgeschichte greifbar, deren wirtschaftliche und soziale Bedingtheiten über die gängigen Verallgemeinerungen zum "polnischen Dorf" und ihre vordergründigen Revisionsbemühungen der letzten 10 Jahre hinausführen.

2.5 Darstellungsweg: narrative Leitfäden, Zusätze und Defizite

Dorfgeschichtsschreibung in der Agrargesellschaft Polen: schreibende Akteurinnen und Akteure

Wenn wir uns im folgenden mit einem Dorf über das 20. Jahrhundert auseinandersetzen, in dem laut landwirtschaftlicher Statistik 1996¹¹⁵ 87% der Einwohner überwiegend mit landwirtschaftlicher Produktion beschäftigt waren, dann vornehmlich unter der Maxime, es von den stereotypen Wahrnehmungsmustern freizuschütteln, deren zeitliche Vorläufer sich bereits zu Schichten um einen verdinglichten Begriff von Bauerntum, hier polnischem Bauerntum, abgelagert haben. Zu einer solchen Verklärung und Auflösung der Substanz lassen sich nationalgeschichtliche, regionale und vereinzelt, besonders durch den schreibenden Klerus, auch lokalgeschichtliche Vorlagen dokumentieren.¹¹⁶ Hier sollen sie anhand ihrer offenen und bisweilen heimlichen Vorbilder eingeführt werden: der tendenziell belletristischen schriftlichen Produktion durch Schreibende, die in Verbindung mit ihrem schriftlichen Zeugnis aktive Rollen in der landesweiten Agrarfrage einnahmen - ein Referenzbestand, der vermittels der Dorfbibliothek über die 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vor Ort präsent war.

Freilich würde es durchaus eher der aktuellen historiographischen Façon entsprechend, jene komplexen Schichten außenperspektivischer Vermittlung selbst zum Gegenstand der Untersuchung zu erheben, sorgsam zu sezieren und den Befund der eigenen Arbeit im Nichtbefund und dem eigendynamischen Redefluß von Vorarbeiten zu suchen. Eben was als "discourse analysis" aus der strukturalistischen Debatte in postmodernem Eklektizismus zum allgemein applizierbaren Kanon der "cultural studies" zugerichtet wurde.¹¹⁷ Das aber ist nicht die Absicht der Darstellung. Sie hat vielmehr eine konkrete Achse,¹¹⁸ um die

Studies in the Social History of Marriage. London, 137-185. oder auch exemplarisch bei D. E. C. Eversley (Hg.). Population in History, Essays in Historical Demography, London 1963, 101-45. Beispielhaft zeigen Charles Witherell und Andrejs Plakans, wo Chancen und Forschungslücken für eine solche Herangehensweise an Sozialgeschichte in Osteuropa bestehen, s. Charles Witherell und Plakans Andrejs. 1994. "Auf der Suche nach einer Verortung: die Geschichte der Familie in Osteuropa, 1800-2000", in: Josef Ehmer, et al. (Hg.). Historische Familienforschung: Ergebnisse und Kontroversen. Frankfurt, New York: Campus.

¹¹⁴ S. dazu die Hinweise von René Leboutte. 1998. "La dynamique des ménages aux XVIIIe-XIXe siècles: L'exemple de la Basse-Meuse liégeoise", in: C. Desama und M. Oris (Hg.). Dix essais sur la démographie urbaine de la Wallonie au XIXe siècle. Bruxelles: Crédit communal.

¹¹⁵ AUSB - Archiwum Urzedu Statystycznego w Białymstoku (poln.; Archiv des [Bezirks -] Statistikamtes B) Sammlung: PSR - Powszechny Spis Rolny 1996 (poln.; allgemeiner Agrarzensus 1996), im folgenden AUSB, PSR 1996 abgeglichen mit UMGC - Urząd Miasta i Gminy Choroszcz (poln.; [Samt]gemeindevverwaltung Ch.) - RRM - Raporty rachmistrzów według miejscowości (poln.; Rechenschaftsberichte der Zählungsbeauftragten nach Ortschaften) [dienstliche Abschrift bei der Verzeichniserstellung für AUSB - PSR - RRM - Panki (Okreg 0369).

¹¹⁶ S. Darstellung der projektbezogenen Diskussion und Kapitel 11.

¹¹⁷ Zur Beliebigkeit des "Cultural history" Paradigmas und seinem selektiven Gebrauch von strukturalistischen Versatzstücken bei Umschreibungen im diffusen Bereich von Mythen und Identität, s. die Anfänge bei Bo Strath. 1983. "Workers' Radicalism in Theory and Practice", in: Scandinavian Journal of History, 83/Part 8, 261-291, 291.

gewissermaßen Schüttelbewegungen zur Freilegung der Substanz angesetzt werden: die menschliche Arbeit. Unter diesem Blickwinkel werden uns auch die zu Fürsprecherinnen und Fürsprechern ländlicher Belange avancierten Schreibenden selbst verständlich als von Arbeit und Eingriff in ihre gesellschaftliche Vermittlung geformte Subjekte.

Erinnert der hier verfolgte Ansatz zur Untersuchung von Arbeit in Produktionsverhältnissen auch auf den ersten Blick an die marxistischen Analysen, die besonders ab den späten 40er Jahren des 20. Jahrhunderts¹¹⁹ für das polnische Dorf¹²⁰ nachgefragt wurden, so soll sich die Begrifflichkeit im vorliegenden Versuch von der vulgärmarxistischen Gebrauchsware insofern abheben, als der menschliche Produktionsprozeß als wesentlich komplexere Gestalt aufgefaßt wird.¹²¹ Während die zitierten Arbeiten vor 1956 den landwirtschaftlichen Arbeitsprozeß im kleinbäuerlichen Umfeld als Abwandlung und atavistische Vorform streng arbeitsteiliger Fabrikarbeit verstehen wollten, soll im folgenden die Fragestellung eher umgekehrt gestellt werden: welche Fertigkeiten brachten die gesellschaftlichen Vermittlungsformen für Arbeit in der gegenwärtig wirkmächtigen Form der Fabrikgesellschaft selbst erst hervor? Im Sinne von Negt und Kluges¹²² Analyse der Eignung und Aneignung von Fertigkeiten im geschichtlichen Prozeß gehört deshalb auch die Reproduktionsarbeit als Veräußerung von Arbeitskraft im halböffentlichen Raum in die Betrachtung des Gesamtprozesses. Reproduktionsarbeit wird in dieser Wertschätzung als zweigestaltig aufgefaßt. Sie formiert sich als öffentlicher und privater Vermittlungsprozess von Ressourcen. Wie anders können wir uns beispielsweise die minutiösen Vermerke über Beichtdisziplin in den Parochialregistern erklären und die Nachhaltigkeit mit denen diese Form der Reproduktionskontrolle umfassender Art von der Bespitzelungsdebatte ab 1989 verschont geblieben ist?

Subsistenz als zu problematisierende Denkfigur komplexerer Reproduktionszusammenhänge

Ein Blick mit Gespür für die zeitlichen Diskontinuitäten und Krisen im Veräußern von Arbeitskraft zeigt, daß die Reproduktionsarbeit in diesem Jahrhundert zeitweise an die erste Stelle gerückt ist und den landwirtschaftlichen Produktionsprozeß von Tauschwert entscheidend überformt und umgestaltet hat. Die entwicklungspolitische Diskussion versucht diese Anpassungsfähigkeit mit dem Begriffspaar Subsistenzwirtschaft und Marktproduktion zu fassen. Subsistenz aber erweist sich bei näherer Betrachtung als inadäquater Begriff in diesem Zusammenhang. Selbst wenn der Hunger zeitweise aus den Vororten von Białystok in die Blockhäuser von Pańki aufrückte, läßt sich schlichtweg nicht nachweisen, daß es den Menschen lediglich noch um ihr eigenes "Subsistieren" ging, vielmehr intensivierten sich in solchen Perioden Reproduktionsverläufe als Produktionsformen und veräußerten sich gesellschaftlich: 1942 nächtliche Verkaufsunternehmungen quer zu den Ghettomauern von Białystok oder das Versenden von Kindern zu Bekannten in die Stadt bzw. über den Atlantik. "Vivre, c'est jamais que survivre".

In Richtung einer Geschichtsschreibung, die den Fertigkeiten ihrer Subjekte gerecht wird

Die landwirtschaftlich Produktion ist dem schreibenden Gewerbe in Polen stets räumlich und sozial vergleichsweise nahe gewesen. Biographisch heißt das in der Regel, wer schreibt hat sich von der Erzeugerrolle emanzipiert und lebt materiell in direkt erfahrbarem Bezug von der Arbeit der anderen.¹²³ Landwirtschaft ist damit in apologetischer Verklärung der Distanz von einer Angelegenheit der Hände zur

¹¹⁸ Vgl. die Diskussion der Analyseachse in der Mikrostudie bei Yoshino. 1997. *Polscy chłopi*, 10.

¹¹⁹ Um so interessanter die Ausnahmen dieses Prioritätenwechsels, so z.B. die Erörterungen zur polnischen Agrarstruktur in der deutschsprachigen Zeitung der Komintern "Agrar-Probleme" in den Jahren vor der Hegemonialisierung der Top-down-Kollektivierungsdoktrin bis 1934.

¹²⁰ Bis zur Aufgliederung nach speziellen Regionen.

¹²¹ s. besonders den führenden Theoretiker der Kollektivierungskampagne ab 1944: Jerzy Tepicht. 1947a. *Walka o kierunek rozwoju (wiesz w planie 3-letnim)*. Warszawa: Wydawnictwo Nowe Drogi; weitere zehn Positionen des gleichen Autors vor 1956 s. unter Tepicht im Literaturverzeichnis.

¹²² S. Kluge und Negt. 1993. *Geschichte*, bes. Bd. 1 25-49.

¹²³ Hält man sich an den Aphorismus von George Orwell "Man is primarily a bag for putting food in. Everything else might be more godlike but it comes second place." s. George Orwell. 1937[Reprint 1992]. *The Road to Wigan Pier*. London: Penguin.

Angelegenheit des Herzens mutiert. "Traktat über die schlechte Arbeit" heißt in diesem Sinne auch das erste literarisch-politische Pamphlet der polnischen Literatur¹²⁴ und nimmt sich in deftiger Sprache die Vorsorgelosigkeit der landwirtschaftenden Versorger vor.

Erst mit dem raschen Wachstum der städtischen Bevölkerung und ihrer Assimilation im Sinne der Besatzungsmächte im 19. Jahrhundert kehrt sich die Konvention des Lamentos ostentativ um und das Dorf wird als Hort von Treue und Polentum vermeintlich wieder-entdeckt. So kam der Gutserbe Zygmunt Gloger auf der Pańki gegenüberliegenden Flußseite der Narew in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts nach Studien in Warszawa zurück, um das elterliche Anwesen zu übernehmen. Mit sich brachte er das kulturalanthropologische Instrumentarium der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit diesem hatten Pioniere wie Kolberg¹²⁵ gesammelt was ein erweiterter Ethnographiebegriff ihnen als Volkskultur, d.h. explizit bäuerliche Kultur erschloß: Lieder, Märchen, Anekdoten, Sitten, Gebräuche, Interieurs. Vor allem die Gebräuche und ihre Aufzeichnung wurden paradigmatisch verdichtet. Da Gloger von der praktischen Arbeit entbunden war und täglichen Umgang mit den ihm eigenen Landarbeitern ihm schon aus wirtschaftlichem Überlebensinteresse nahelag, konnte er eine beachtliche regionale Sammlung im Sinne der volkspolnischen Kulturalanthropologie zusammentragen¹²⁶. Seine Konzeption der "obyczaje (Brauchtum¹²⁷)" erwies sich als geradezu immun gegen eine gesellschaftliche Bestimmung. Es ging den Anhängern wie den späteren Apologeten jener Schule, die Gloger für das polnische Sprachgebiet zu gründen wußte, vielmehr um einen gewissen Urgrund, um die Bestimmung von Polentum bis sogar über die von den Teilungsmächten bereits instrumentalisierte christlich-religiöse Assimilation heidnischer Vorformen hinaus.¹²⁸ Wo das "Bauerntum an sich"¹²⁹, gar als verschütteter Nationalcharakter zum Forschungsobjekt wird, ist für die Dynamik und Brutalität von Wandlungsprozessen, wie sie das 19. Jahrhundert gerade im beschriebenen ländlichen Gebiet einleiteten kein Raum.¹³⁰ Wir haben es hier also verkürzt gesagt gewissermaßen in Wurfweite von der Gemarkung Pańki mit einem historischen Prototyp des bauerntümelnden Traditionalisten urbaner Berufung zu tun. Dennoch kann dabei der Eindruck einer - besonders in den letzten zehn Jahren gefeierten - "Pionierleistung" dabei nicht so recht aufkommen, ist doch bereits die Zwischenkriegszeit Polens Schauplatz substanzieller Überwindungsversuche jener Ideologie.

In Reaktion auf die bauerntümelnde Grundhaltung entstanden im Polen des 20. Jahrhunderts, gewissermaßen in der Generation, die Zygmunt Gloger folgte, drei Schulen, die ihre Reaktion auf seine Postulate explizit politisch auf die Agrarfrage hin zuspitzte. Tritt bei Zygmunt Gloger physische Arbeit in der Landwirtschaft vornehmlich als Rahmenhandlung auf, nach dessen Beendigung fröhlich altslawischen Gebräuchen und traditionellen Tanzes- und Sangesvergünstungen nachgegangen wird, so erschien Arbeit in der literarischen und historiographisch einflußreichen Strömung des polnischen Positivismus in

¹²⁴ Wenige Arbeiten, die im folgenden als Exemplifizierungen ländlicher Wahrnehmungen vorgestellt werden, liegen in einer guten deutschen Übersetzung vor. Die Autoren finden sich vertreten in: Marek Danowski (Hg.), 1994. Klassische polnische Kurzgeschichten: Prus, Sienkiewicz, Żeromski, Reymont, Dąbrowska. Zürich: Köhler, B. Verlag.

¹²⁵ Vgl. Kolberg. 1857-1890. Lud.

¹²⁶ Eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen bei diesem Verschriftlichungsprozeß sicher auch die Nachbarschaft der überwiegend jiddischsprachigen Kleinstadt Tykocin, deren hoher Grad an Bildung und reflektiertem Wissen um die eigenen Gebräuche und Traditionen in frappierendem Gegensatz zu den polnischen Landarbeitern standen. In den Kreisen der traditionell jüdischen Gutsverwalter der Region gab ihr Bildungsstand den Ton an, auch für einen Gutsbesitzer wie Gloger. Dieser Aspekt findet bei der Werkexploration Glogers durch Dobroński keine Beachtung, s.u.

¹²⁷ Im Polnischen als Plural und weniger überhöht als im Deutschen, etwa wie "Bräuche, Gebräuche".

¹²⁸ So ist der polnischen Ethnographie bis zum Ende des 20. Jahrhunderts der Rückgriff auf das Urslawische, die heidnischen Gebräuche ein Grundschrift in der wissenschaftlichen Arbeitspraxis, ein antiklerikaler Zungengenschlag, den das expandierende volkspolnische Wissenschaftsdesign zum ländlichen Raum nur zu gern weiterführte.

¹²⁹ Vgl. die graue Literatur der späten Volksrepublik, z.B. Adam Dobroński zu Glogers Veröffentlichungen mit dem Vermerk "nicht zur weiteren Verbreitung bestimmt", Privatsammlung Prof. Dr. Adam Dobroński.

¹³⁰ S. dazu Christian Giordano. 1988. "Agrargesellschaft im sozialistischen System, zur Persistenz der 'Agrarfrage' im sozialistischen Polen". in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie No. 2, Vol. 14, 177-98.

durchaus reflektierterer Gestalt. Reformierbarkeit und Reformbedarf wurden hier zum zentralen Attribut einer Beschreibung landwirtschaftlicher Verhältnisse. Die Schriftstellerin der avancierten Form des polnischen Positivismus im 20. Jahrhundert, Maria Dąbrowska widmete sich mit Beginn der zweiten polnischen Republik einer Tätigkeit im Ministerium für Landreform und war so auch mit den Eingaben aus Pańki praktisch wie agrarpolitisch befaßt.¹³¹ Ihre kleine und produktive Gruppe, die linke Inhalte und die Interessen der Landlosen und Kleinststellenbesitzer gegen die allgemeinen Restaurationsbestrebungen aufrechterhalten wollte, blieb jedoch im Ministerialbetrieb marginal.

Der Literaturnobelpreis, der für ihre Vorkriegsarbeiten zum ländlichen Polen erwartet wurde kam stattdessen in den späteren 20er Jahren Władysław Reymont zu. In seinem als mustergültig geltenden Portrait eines polnischen Dorfes¹³² erscheint die Mühsal bereits privatisiert, nicht mehr aufgehoben im Gutszusammenhang wie bei Gloger. Was in seiner Beschreibung der Dorfgeschichte "Chłopy (Die Bauern)" zum Ausdruck kommt ist ein Bericht, in dem der Gestus des Naturalismus mit ausgesprochener Nüchternheit zum sozialen Leitbild gerinnt. Reymonts Roman ist als mikrohistorische Studie lesbar und als dankbar erwiesen sich Versuche, die Charaktere des Romans als reelle Gestalten zu dechiffrieren. Reymont hatte seinen Welterfolg als Eisenbahnangestellter in einem Dorf in prekärsten wirtschaftlichen Verhältnissen verfaßt. Von der ethnographischen Schule übernimmt sie den Topos der Beharrlichkeit. Auch kollektive Aktionen, durch das Dorf werden dargestellt, stereotyp dominiert dabei die Erfahrung von Gemeinsamkeit in der Verteidigung alter Ansprüche. Aber diese situative soziale Dorfeinheit wird konsequent gebrochen im naturalistischen Licht eines familiären Partikularismus.

Es gibt neben diesen beiden Schulen noch einen wichtigen 3. Pol der im polnischen Kontext entwickelten Dorfperspektiven des 20. Jahrhunderts, der - wenn auch, sachgemäß, nur in Spuren präsent - sich doch als wirkmächtig erweist. Es geht dabei um eine spezifisch polnische Agrarutopie und ihren revolutionären Impetus, durch den sie eine ihr ursprünglich eigene spezifisch polnische Abgrenzung situativ verlor. Auch hier ist wieder eine literarische Form Leitbild für die enger wissenschaftlichen Formulierungen des Paradigmas geworden. In seinem Skandalbuch "Vorfrühling" berichtet Żeromski von einem Rückkehrer aus der Oktoberrevolution, dessen Absage an den bolschewistischen Internationalismus sich gerade in dem Moment als fragwürdig erweist als er sich mit dem ländlichen Zwischenkriegselend des restituierten Polens konfrontiert sieht. Aus diesem Widerspruch entsteht die Vision gläserner Häuser, die in einem Polen der Zukunft landwirtschaftliche Produktion beherbergen sollten. Das Originelle der Vision, die momentweise einem ruralisierten benjaminschen Passagenwerk gleichkommt,¹³³ erschließt sich über die Differenz zum sowjetischen Leitbild der 30er Jahre¹³⁴, in dem die fabrikmäßige Produktion, die

¹³¹ Maria Dąbrowska. 1932-1934[Neuauflage 1979]. Noce i dnie, Bd. I-V, Aufl. XXIII. Warszawa: Spółdzielnia Wydawnicza Czytelnik; und Maria Dąbrowska. 1955. Gwiadza zaranna. Warszawa: Spółdzielnia Wydawnicza Czytelnik; sowie insbesondere Maria Dąbrowska. 1989. Tagebücher 1914-1965. Frankfurt (Main): Suhrkamp.

¹³² Dementsprechend lautete der erste Ratschlag bei der Vorstellung des Projektes im Doktorandenseminar für ländliche Geschichte im 20. Jahrhundert an der Universität Warszawa auch: Władysław St. Reymont. 1928. Chłopi, Powieść. Warszawa: Nakład Gebeth. i Wolffa; im folgenden wird die Ausg. von 1970 in 2 Bd. herangezogen, erschienen in volkstümlicher Aufmachung in Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy, PIW.

¹³³ Zu "Traumstadt, Zukunftsträume, anthropologischer Nihilismus" zitiert Benjamin Couturier "... entouré d'un immense berceau lumineux, à peu près comme le Palais de cristal de Londres, comme nos halles aujourd'hui: des colonnes de fonte, à peine quelques pierres pour asseoir les fondations", auch in der ruralen Vision Żeromskis dominieren Wasserquellen, Licht und Sauberkeit in den Glasstallungen, die polnische und französische Vision entstanden nahezu zeitgleich in den 20er Jahren, zit. aus: Walter Benjamin. 1927-1940[Erstveröffentlichung 1983]. "Das Passagen-Werk", in: Gesammelte Schriften. Frankfurt (Main): Suhrkamp, Bd. V/1 und V/2, zit. aus V/1 506, K 7,2.

¹³⁴ Es scheint dagegen nicht angebracht eine generelle Dichotomie polnischer agrarsozialistischer Leitbilder und sowjetischer aufzubauen, dafür war die Vielfalt der sowjetischen Ansätze und Projekte für den ländlichen Raum bis weit in die 30er Jahre zu vielfältig, s. z.B. die entsprechenden Jahrgänge der deutschsprachigen Zeitschrift "Agrarprobleme" oder Beiträge in alternativer Form, wie der "Blauen Bluse - ein Sowjet-Theater im kleinen". 1927. Programmheft für die Deutschland-Tournee. Moskau: Selbstverlag. Dort heißt es explizit, man wolle das Sowjetdorf zeigen, wie es ist und werden soll, ohne ein weiteres Mal

hochgradig arbeitsteilig und spezialisierte Organisation an erster Stelle steht. Bei Żeromski ist das materielle Ideal in seiner kleinteilig produzierenden Form präsent. In erster Linie werden die hygienischen Vorteile der gläsernen Häuser ausgeführt aber explizit wird nicht getrennt zwischen produktiven und reproduktiven Orten. Erklärtermaßen nicht weit ab von diesem Ansatz liegt das Engagement von dem Sohn ehemaliger Großbauern bei den Recherchen zu Pańki aus den frühen 70er Jahren (s. Kapitel 5). Im Auftrag der Genossenschaft fuhr er mit einem Lautsprecherwagen durch die Orte an er Narew und richtete Anweisungen und Tips für hygienischere Produktion an die Kleinerzeuger. In der darauffolgenden Dekade wurden die Milchleistungen und Qualitätsparameter der Kleinstherden per Satellit in das regionale Zentralrechnungssystem überspielt und entsprechend die logistisch sehr aufwendigen Auszahlungsbeträge avisiert. Neue Dimensionen von Transparenz wurden da phasenweise zu einer zweifellos hochgradig subventionierten wirtschaftlichen Realität, mit denen eine zivilisiertere Gesellschaft die kleinräumige Verschachtelung von Tier und Pflanzenproduktion, von Maschinenverleih, Nachbarschaftshilfe und familienbetrieblicher Warenallokation vermitteln konnte. Żeromski aber lebte trotz seines Skandalbuches "Vorfrühling", das ihn in der polnischen Öffentlichkeit als Sympathisant des benachbarten Räterubland brandmarkte, weiterhin in seinem durch den Präsidenten angewiesenen Sitz als Staatsschriftsteller im königlichen Schloß der Hauptstadt der Zweiten Republik.¹³⁵

Der lokale Konsum schriftlicher Produktion suggeriert, daß bei den hier zu Wort kommenden Subjekten der Dorfgeschichte selbst die Wahrnehmungsmodi dörflicher Entwicklung und ihre literarisch tätigen Symbolfiguren Wirkmächtigkeit zugewiesen bekamen. Unangefochtene Leitfigur ist anhand der Ausleihstatistiken der 60er Jahre aber weder Gloger, noch Dąbrowska, Reymont oder Żeromski, sondern ein "Reingeschmeckter": Honoré de Balzac.

2.6 Suchstrategie, Funde und Arbeitsmaterialien

Die Arbeit baut im wesentlichen auf Befragungen und Archivstudien auf. In Vorarbeiten hatte sich herausgestellt, daß die Aussagen verschiedener Zeitzeugen unterschiedlichen Alters wichtige Anhaltspunkte für die schriftliche Quellenauswertung erst erschließen.¹³⁶ Die älteste, historisch befragbare Dorfbewohnerin ist 94 Jahre vor dem Untersuchungsbeginn im Dorf geboren worden. Eine große Gruppe von Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern ist im Befragungszeitraum über siebzig Jahre alt geworden.¹³⁷ In dieser Gruppe ließen sich in fruchtbarer Weise Aussagen gegenüberstellen, Interpretationsdifferenzen geschichtlicher Vorgänge thematisieren und Interaktionen zwischen den Erinnernden provozieren, z.B. über die immer noch als Tabu geltende Beteiligung an bewaffneten Verbänden gegen die Republik Volkspolen 1944-57.

Als außerordentlich fruchtbar hat sich dabei das moderierte Gruppengespräch erwiesen. Dafür wurden mehrere (oft drei) Generationen gemeinsam in eine Gesprächssituation involviert und in einen Diskussionsprozeß verwickelt. In der Regel konnte dabei der Beitrag des Moderierenden und Dokumentierenden zunehmend zurücktreten. Die Dorfbewohner fingen in dieser Lage an, ihre eigenen Gespräche zur Geschichte und zu sozialen Verhältnissen zu führen und definieren so unmerklich selber das eigentliche Thema, die prioritären Fragestellungen und die Form der Erörterung. Die dabei oft unerwartet neu zutagegetretenen Aspekte wurden dann in sogenannten diachronen Tiefeninterviews mit

die vorurteilsgeladenen, sozusagen Reymont'schen, Figuren von "Muszkas und Großväterchen in Bastschuhen" zu bemühen.

¹³⁵ S. die deutschsprachige Darstellung der öffentlichen Auseinandersetzung im Vorwort zu Stefan Żeromski. 1987. Vorfrühling. Frankfurt (Main): Suhrkamp.

¹³⁶ Vgl. Daniel Berteaux. 1981. "Biography and Society, the life history approach in the Social Sciences". in: (49) Sage 23. 1981; speziell Józef Chalasiński. 1981 "The Life Records of the Young Generation of Polish Peasants as a Manifestation of Contemporary Culture ". in: "Biography and Society: the life history approach in the Social Sciences". Hg. Daniel Berteaux (49) Sage 23, 119-33.

¹³⁷ Als Orientierungsgröße kann angenommen werden, daß ab dem 10. Lebensjahr differenzierte Erinnerungen zum Dorfgeschehen dokumentiert werden können. Für z.B. die Periode der Bauernbefreiung liegen allerdings auch detaillierte Berichte über Aussagen des Dorfschullehrers in den 20er Jahren und der Vätergeneration der zum Ende des 20. Jahrhunderts über 70jährigen vor, die im Grenzbereich der Dorflegendenbildung anzusiedeln sind.

Einzelpersonen ergänzt.¹³⁸ Durch die persönliche Arbeit in Pańki seit April 1995 ist eine spürbare Vertrauensbasis entstanden, die auch zunehmend kontroverse Sachverhalte im Dorf zu dokumentieren erlaubte¹³⁹. Namen, Familienverhältnisse, örtliche Gegebenheiten, lokale Sonderausdrücke und der verbreitete weißrussische Spracheinfluß sind in einer frühen Phase vertraut geworden. Eine Ergänzung der "oral history" wurde durch Einbeziehung von Briefsammlungen der Familien, kommentierte Fotosammlungen und andere Erinnerungsgegenstände erreicht.

Die Bestände an Akten und anderen schriftlichen Aufzeichnungen zu Pańki im 19. und 20. Jahrhundert sind aufgrund von Kriegsfolgen, sowie politischen und administrativen Umbrüchen an sehr diversen Orten aufzuspüren gewesen. An Archiven außerhalb Polens sind vor allem das russische Staatsarchiv in *St. Petersburg* (Staatshauptstadt des Ortes bis August 1915) und das Bundesarchiv in Koblenz (bzw. Außenstelle Freiburg) für die Militär- und Zivilverwaltungsunterlagen der beiden deutschen Okkupationen im 20. Jahrhundert von Bedeutung gewesen. Auf Wojewodschaftsebene stellen die Agrarreformakten (1921-34), etwa 700 Seiten (Karten, Beschwerden, Entscheidungen, Dorfversammlungsprotokolle, Inventarverzeichnisse, Hofnachfolgelisten) eine herausragende Quellensammlung zur Dorfgeschichte dar.

ex-Abb.

Abb. 2d: "Dorf Panki" im administrativen Zugriff des 3. Reiches. Zur Bedeutung der Unterschriften in violetter Tinte auf dem Umschlag sowie mit Bleistift auf der Briefrückseite, s. Kapitel 11.4.

¹³⁸ Das diachrone Interview besteht aus vorstrukturierten und offenen Gesprächselementen, s. Fuchs. 1992. Biographische Forschung.

¹³⁹ Vgl. dazu die Vorbildliche Arbeit diagonal zum ehemaligen eisernen Vorhang von Wolfgang Kaschuba und Ute Mohrmann (Hg.), 1992. Blick-Wechsel Ost-West: Beobachtungen zur Alltagskultur in Ost- und Westdeutschland. Tübingen: Tübinger Verein für Volkskunde.

Sie werden ergänzt durch Bestände des Amtsgerichts, der drei Dorfschulen¹⁴⁰, der katholischen Parochial- und Diözesanarchive, Reste von Sammlungen der in Tykocin, Choroszcz und Białystok existierenden jüdischen Gemeinden, sowie der evangelisch-augsburgischen Gemeinden von Choroszcz und Białystok, die heute im regionalen Staatsarchiv (APB) verwahrt sind. Autobiographische Sammlungen aus der engeren Umgebung des Dorfes aus der Vor- und Nachkriegszeit, historische und aktuelle Katasterunterlagen, Steuerunterlagen, Verzeichnisse über die Stimmabgabe im Wahlbereich ab 1919, Sammlungen der lokalen Feuerwehr, der Agrarverwaltung und nicht zuletzt der mittlerweile zugänglichen Archive der Staatsschutzorgane konnten die Erhebungen erweitern. Die Ergebnisse der "oral history" konnten die oft von "oben" her strukturierten schriftlichen Quellen Akten ergänzen, gewichten und situativ konterkarieren. Alle diese Quellen zeigten sich in Bezug auf die Ortschaft Pańki in einer Kompaktheit und dokumentarischen Stringenz als kontextualisierungsfähig, daß eine Mikrogeschichte in den Bereich des Möglichen rückte.

Anhand dieses Quellenspektrums wurden erste Befunde zunächst nach einem Periodisierungsrastrer (8 Zeitabschnitte) unterteilt in je 20 sozialgeschichtliche Teilaspekte systematisiert. Das entsprechende Referenzsystem mit 160 Fächern blieb sachgemäß an einigen Feldern leer, andere dieser Untersuchungsdispositive ließen sich dagegen so ausgiebig dokumentieren, dass die erneut in Unterteilungen aufgelöst werden mußten. So entstand einerseits eine Orientierung über bestimmte gut dokumentierte Aspekte oder entsprechend vielschichtig überlieferte Begebenheiten. Andererseits ließ sich über die Umkehrung der Selektion eine Prioritätenliste für jene Aspekte erarbeiten, die in der zunächst zugänglichen Tradierung lokaler Geschichte bewußt oder systemisch ausgeblendet werden. Diesen Dispositiven bisweilen sublimen Formen von Themensetzung und Zensur konnte durch eine langwierige intensive, Quellengattungen konterkarierende Recherchearbeit entgegengearbeitet werden. Beispielhaft zeigen sich Ergebnisse dieses investigativen Vorgehens anhand "weißer Flecken", die sich zunächst abzeichneten, so bei den Befunde des Kapitels 7.

Tradierungsknoten und Tradierungslücken bildeten auf diese Weise einen dialektischen, sozusagen rot-weißen Faden, dessen charakteristische Windungen die Narration durch das erarbeitete Materialfeld hindurch von Kapitel zu Kapitel verfolgt.

Systematisierungsstrategie zur Erschließung der Kontextualität serieller Befunde

Die Recherchen des Projektes aber sollten Ergebnisse über diese qualitative Aussageresultate hinauf erschließen. Die quantitative Dokumentation seriell zugänglicher Daten wurde über das prosopographisch organisierte Referenzsystem geleistet, das über 3 Jahren hinweg aufgebaut wurde. Mit Hilfe dieses umfassend vernetzten Kataloges konnten Hinweise aus Archivmaterial und Befragungen gezielt mit den bis dahin gesammelten und aufbereiteten prosopographischen Informationen vernetzt werden. Als Basis dieses Referenzsystems wurden demographische Quellen synthetisierend erfaßt und über ein prosopographisches Register (Familienrekonstitution) für die Erschließung individueller und gruppenspezifischer Profile zugänglich organisiert.

Aus den Kirchenbüchern wurde mit Reprotechniken eine papiergestützte Kartei von Seelenlisteneinträgen erstellt, diese dann mit Listen aus der modernen Verwaltung abgeglichen und so zu einem Datenbankumfang über etwa 9 000 Einzelnachweise von Individuen in Haushaltszusammenhängen des Dorfes Pańki für den Untersuchungszeitraum sowie mindestens eine Generationen vor seinem Beginn (ab 1820, mit Anfängen ab 1705) zur Klärung der Integralen patrilinearen Verwandtschaftsstruktur. Diese ist zentral als Bestimmungsfaktor intergenerationeller land- und hauswirtschaftlicher Betriebsentwicklung.

Die auf diese Art und Weise patrilinear alphabetisch nach Hofstellen gepoolten und vernetzten Daten zu den Individuen umfassen: Namen und Mädchennamen, Haushaltszugehörigkeit, Kolokation, Altersangabe, Geschlecht, Vermerke über Gesindeverhältnisse, Schulbesuch, Militärdienst, räumliche Abwesenheit (v.a. in Kriegszählungen), Auswanderung und Tod. Es gelang dabei, diese Informationen so

¹⁴⁰ In der 2. Republik (1919-39) wurden die 1.-4., 5.-6. und 7. Klasse in getrennten Schulen unterrichtet; zum Komplex der Schule als öffentlicher Ort umfassender Reproduktions und Formierungsprozesse, s. Kapitel 11.

anzuordnen, daß Personenlisten aus landwirtschaftsbezogenen, politischen und verwaltungstechnischen Quellenbeständen direkt auf Individualbiographien hin zurückverfolgbar wurden. Besonders in Interviewsituationen hat sich dadurch ein Stil der hochgradig informierten und durch schnellen Zugriff dokumentierten Befragung entwickelt, durch den wesentliche Schranken und Abwägungen über Informationsweitergabe durch die Gesprächspartner schlicht an Relevanz verloren.

Bei der Verwendung der schriftlich-demographischen Evidenz mußte in besonderem Maße die Problematik berücksichtigt werden, inwiefern die überlieferten Register demographischer Information als Herrschaftswissen gestaltet wurden. Diese Heuristik scheint gerade deshalb geboten, weil zunächst eine geradezu gegenläufige Tendenz erkennbar wird. Beispielsweise polarisiert sich das angegebene Alter männlicher Dorfbewohner in Kriegsperioden deutlich unter, bzw. über die Aushebungsgrenze. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint eine Instrumentalisierung erfassungstechnischer Trägheitsmomente durch die bis zur Jahrhundertmitte oft nicht schriftkundigen Dorfakteure bei der Haushaltserfassung als Gegenelement. Solcherlei Informationen sind wohlgerne den notierenden Behörden nicht unmittelbar ins Auge gefallen, die Familienrekonstruktion dagegen bringt sie systematisierbar an den Tag.

Grundsätzlichen Charakter erhält die Quellenkritik bei der Frage, inwieweit ein Dorfganzes in allen Nuancen der Konstruktion als verwaltungspragmatische bis hin zur ideell als harmonisch und abgeschlossen überhöhten Vorstellung die schriftlichen Quellen gezeichnet und entsprechend verfälscht hat. Doch auch eine Transzendierung der verwaltungstechnischen Konstruktion einer Dorfeinheit findet anhand der auf die beschriebene Weise vernetzten Quellen Anhaltspunkte. Der operationelle Begriff von der Dorfeinheit als Grundgesamtheit läßt sich mit der Überblick erlaubenden Vernetzung der Verwaltungsquellen als herrschaftstechnisches Konstrukt selber einer analytischen Problematisierung unterziehen. So sind die aufbereiteten seriellen Quellen durchaus in der Lage Kriterien für substantielle Polarisierungsaspekte im Dorfbereich bereitzustellen. Wesentliche Kategorien der Quellsprache verlangen über die beschriebene Zusammenstellung von Verzeichnissystematiken (kirchliche wie säkulare) eine Klärung und Bewertung der polarisierenden Größen: Gärtner-, Vollstellenbesitzerinnen und Besitzer bei der Bauernbefreiung, Kriegsdienstpflichtige Familien und solche, die sich freikaufen können, landkaufende Familien, Kriegsevakuierte und Bleibende, Kleinststellenbesitzer, katholische Rosenkranzverbindungen mit einer umfangreichen Mitgliedschaft, kirchliche Abstinenzbrüder und Laienschwestern, auf der andern Seite Mitglieder illegaler sozialkritischer Parteien (Rogowo, Zawady), orthodoxe Gläubige, Kirchnaustritte in den Entwicklungen der frühen 50er Jahre, Parteiungen der Bürgermeisterwahlen in den 60er bis 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, Teilnehmer bei den handgreiflichen Konflikten mit dem 1986 errichteten Landschaftspark.

Unter einem quellenkritischen Perspektivwinkel wird die Synthesform dieser seriell und systematisch auswertbaren Datensätze dann als Strukturaufschluß herangezogen, der das punktuelle und spezielle der gewählten Darstellungsform angemessen konterkarieren kann und entsprechend durch die Aufschlüsselungen über Landbesitz zu bestimmten Stichzeitpunkten, sowie weitere serielle Informationen zur Haus- und Landwirtschaft entscheidend erweitert werden kann. Auf diese Weise wird ein qualitativer Sprung von der Dorfdemographie zur kontextualisierten Sozial- und Reproduktionsgeschichte der Wirtschaftseinheiten geleistet. Der Zugriff auf diesen Fundus im Verschriftlichungsprozeß erfolgt zunächst über die Porträtierung von vier exemplarischen Beispielhaushaltsentwicklungen, denen weitere Beschreibungen vergleichend beigelegt sind, prägt den Anmerkungsapparat und die Kontextualisierungshorizonte der narrativ vermittelten Themenkomplexe.

ex-Abb.

Abb. 3a: Pańki, hier in korrekter phonetischer Transkription (vgl. Kapitel 1.2), auf einer Fahrradkarte des deutschen Kaiserreichs. Die topographische Darstellung des Umlands bezieht sich auf den Stand zur Jahrhundertwende vor Bau der Chaussee Białystok - Warszawa 2 km südlich der Ortschaft. Maßstab in dieser Wiedergabe 1 : 100 000. Sumpf- und Schwemmland erscheint gepunktet, das Relief sehr transparent. Der Bezug zur Kleinstadt Choroszcz ist evident; Vorlage: "Blatt 41: Białystock" der vor dem Ersten Weltkrieg weitverbreiteten, sogenannten "Ravenstein-Liebenow's Rad- und Automobilkarte" im Maßstab 1:300 000. Die Reihe war - wie der Titel vorschlägt - vorgeblich für Radfahrer und Automobilisten gedacht. Die lithographischen Umsetzungen des Reliefs aber verraten die Herkunft der Druckstöcke aus der preußischen Militärkartographie.

3. Räumliche Voraussetzungen: Struktur und Umfeld

3.1 Lage und naturräumliche Gliederung

3.2 Klima

3.3 Böden, Flächennutzung und Erwerbsstruktur

3.4 Zentrum und Peripherie

3.5 Grenzgebiet und Interferenz

Die naturräumlichen Bedingungen für eine landwirtschaftliche Wertschöpfung mitteleuropäischer Typologie sind in der untersuchten Gemarkung vergleichsweise ungünstig. Die historische Grenzertragssituation zwang zu besonderen Formen der Arbeitsorganisation um eine Rentabilisierung ländlicher Wirtschaft zu bewältigen. Aus den jahreszeitlichen und jährlichen Schwankungen lokaler Arbeits- und Ertragskonjunktur wurden bereits vor 1800 Potentiale für Arbeitsmigration erschlossen. Durch Urbanisierung und die abweichenden saisonalen Profile industriellen Arbeitskräftebedarfs haben sich diese Optionen erweitert, die grundsätzliche landwirtschaftliche Prägung der lokalen Arbeitsökonomie jedoch auch im 20. Jahrhundert nicht abgelöst.

3.1 Lage und naturräumliche Gliederung

Pańki¹⁴¹ liegt auf der 52. Bogenminute (ca. 1080 m) des 22. Grades östlicher Länge und zwischen der 30. und 42. Bogensekunde (ca. 400 m) in der 7. Bogenminute des 53. Grades nördlicher Breite.¹⁴² Die Ansiedlung schließt an das Flußtal der Narew an, und erstreckt sich zum Ende des 20. Jahrhunderts über 13,87 ha Siedlungsfläche von zwei Meter über dem durchschnittlichen Wasserstand im Flußbecken auf 112,7 m über normal Null bis auf 120 m über NN.¹⁴³ Ihre Siedlungsgröße blieb bis zum Beginn der Entfeudalisierung 1864 bei rund 30 Hofstellen und 200 Einwohnern. Diese Zahl verdoppelte sich zum Beginn des 20. Jahrhunderts, stieg auf knapp das Dreifache mit den 50er Jahren und sank zum Ende des Jahrhunderts wieder auf den doppelten Wert.

Der entfeudalisierte rechtliche Gemarkungsumfang seit 1908 erstreckt sich nach Norden über 2 km in das Überschwemmungsbecken des Flußtales hinein, nach Südwesten bis 6 km über eine Fläche von 810 ha,¹⁴⁴ die sich vom Flußtal (110,7 m ü.NN) leicht hügelig bis auf 135,4 m ü.NN ausdehnen.

Die Landschaft ist insgesamt überwiegend eiszeitlich geprägt. Nach den Tiefenuntersuchungen dokumentiert bei Banaszuk¹⁴⁵ sind voreiszeitliche Tertiärformationen erst in einer Tiefe ab 10 m unter dem Meeresspiegel zu finden. Das bedeutet, daß die Gemarkung Pańki auf durchschnittlich 120 m sanddominierter eiszeitlicher Auflagen gegründet ist. Das Relief ist durch die Lage der letzten Gletscherreste und die entsprechenden Moränenverhältnisse gestaltet.¹⁴⁶ Die Gletscherlage hinterließ ein großes Staubecken im Abflußrelief von über 30 km Länge und auf der Höhe von Pańki etwa 2 km Breite. Über 45 ha in der Gemarkung Pańki sind dauerhaft unter fließendem Gewässer, weitere 325 ha

¹⁴¹ Polnische geographische Namen werden grundsätzlich nicht ins Deutsche übersetzt. Sie erscheinen im Nominativ, falls die Wiedergabe der Quellsprache im Zusammenhang keine anderslautende Deklination notwendig macht. Deutsche Benennungen werden nur in Bezug zu historischen Bezeichnungen verwendet und in diesen Fällen als Zitate entsprechend durch Anführungszeichen kenntlich gemacht. Für die Periode vom 23. Juli 1807 bis zum 20. August 1915, waren die offiziellen geographischen Bezeichnungen russischsprachig; sowie zwischen Dezember 1939 und dem 26. Juni 1941 weißrussisch. Dementsprechend wird russisch zitiert, wenn es sich um Benennungen offiziellen Charakters handelt, da umgangssprachlich in bestimmtem Umfang polnische Bezeichnungen weiterbenutzt wurden. Zu den Transliterationsregeln, s. Kapitel 1.2.

¹⁴² Ab den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts entstand eine Aussiedlung, die sogenannte Kolonia Pańki, etwa 1 km südöstlich.

¹⁴³ Die Kolonia Pańki liegt auf 120 bis 130 m ü.NN in Streusiedlung.

¹⁴⁴ Diese wurden über den Zeitraum 1908 bis 1944 geringfügig arrondiert.

¹⁴⁵ S. Henryk Banaszuk. 1996. *Paleogeografia naturalne i antropogeniczne przekształcenia doliny górnej Narwi*. Białystok: Wyd. Ekonomia i Środowisko, 25.

¹⁴⁶ Die geologische Genese und Prägung des Naturraums im Mikrokontext wurde beispielhaft von der Arbeitsgruppe an der Polytechnischen Hochschule Białystok untersucht und dargestellt, vgl. Banaszuk. 1996. *Paleogeografia*, 15-69.

insgesamt knapp die Hälfte der Gemarkungsflächen - werden regelmäßig überschwemmt. Penczak spricht vom ausgeprägten "lowland character of the river" mit einem sehr niedrigen durchschnittlichen Gefälle von 14 cm pro Flußkilometer. Die übliche Flußgeschwindigkeit von unter 0,2 m pro Sekunde¹⁴⁷ provoziert ausgeprägte Flußlaufmäander- und Torfbödenbildung. Diese Naturbedingungen sorgten bis zu ersten fragmentarisch gebliebenen Meliorationsmaßnahmen vor 1981 für einen großen Fischreichtum in der Gemarkung. Vor dem Zweiten Weltkrieg gelang es einer Reihe von Kleinbauern, eine besser bezahlte Ernte an Speisefischen aus ihren Flußparzellen zu erwirtschaften als an Hoftieren und Marktfrüchten aus dem restlichen landwirtschaftlichen Betrieb.¹⁴⁸ Fischfang (bei Pańki um 1500) ist nach Heumahd (14. Jhd.), neben Imkerei und Köhlerei die erste schriftlich bezeugte wirtschaftliche Tätigkeit im Siedlungsumfeld.¹⁴⁹

Die so generierte Landschaftsform im Wandel ist zum Ende des 20. Jahrhunderts charakterisiert durch große Schilfflächen im Wechsel mit kleinparzellierter Kulturlandschaft, die sich auf den welligen Anhöhen im Anschluß an das Flußbecken in intensiverer Nutzungsform fortsetzt. Es handelt sich dabei in keiner Weise um einen Naturzustand, im Gegenteil sind die konkreten Landschaftsausprägung im Zusammenwirken spezifischer Formen landwirtschaftlicher Nutzung entstanden und durch diese Nutzungen über die Jahrhunderte erhalten worden. Die dominierenden Phragmitetum- und Seggenbestände im Flußtal des späten 20. Jahrhunderts wären ohne langfristige menschliche Grünlandnutzung nicht entstanden, markieren aber gleichzeitig deren Rückgang. Ohne Landbewirtschaftung, wüchsen im Flußbecken Eschen-Schwarzerlen (*Circaeo-Alnetum*) Auenwälder heran, auf den Anhöhen subkontinentale Kiefernwälder (*Pencedano-Pinetum*).¹⁵⁰ Vergleichbar ist auch die Struktur nacheiszeitlicher Primärvegetation der Gegend vor dem Einsetzen menschlicher Umgestaltung einzuschätzen.

Im Gebiet flußaufwärts von Pańki mäandriert die Narew, teilt sich mitunter in 2 bis 3 nahezu gleichwertige Teile und weist dabei eine noch geringere Fließgeschwindigkeit auf¹⁵¹. In der flußabwärts gelegenen Gemarkung Rogowo dagegen sind Anfänge einer Ende der 70er Jahre begonnenen und unterbrochenen Melioration umfassender wirksam geworden. Dabei wurde ein neuer, begradigter zentraler Kanal gegraben, der flußnahen Flächen zum Teil ganzjährig trockengelegt hat.

Im regionalen Kontext fügen sich die Landschaftsformen der Gemarkung in den Übergangsbereich zwischen dem "Oberen Narewtal (Dolina Górnej Narwi)" und der "Hochebene von Białystok (Wyoczyzna Białostocka)" ein. Es handelt sich an dieser Reliefkante jedoch um Geländeunterschiede von selten mehr als 30 Höhenmetern. Die Narew fließt rund 140 km (Luftlinie) südwestlich in die Wisła. Der Wasserweg zum Ostseehafen Gdańsk, ein entscheidender Faktor für den Agrarhandel bis ins 18. und den Holzhandel bis weit ins 20. Jahrhundert, erstreckt sich über rund 700 km Flußlauf, die kürzeste Luftlinie zur Ostsee beträgt 250 km.

3.2 Klima

¹⁴⁷ Im Meliorationskanal von 1980 steigt die Fließgeschwindigkeit auf 0,4 m/s.

¹⁴⁸ S. Beispiel der Wirtschaft Czereszko, Zeugnis der Eugenia Bagnowska, geb. Czereszko, vgl. Kapitel 8.

¹⁴⁹ S. Jerzy Wiśniewski. 1985. "Początki Białegostoku i okolicznego osadnictwa", in: *Studia i materiały do dziejów miasta Białegostoku*, t. IV, 7-27.

¹⁵⁰ S. Władysław Matuszkiewicz. 1975. *Potentielle Vegetation Polens*. Warszawa: PAN-PPWK (polnische Akademie der Wissenschaften, Abt. für Biogeographie); Milanówek, Antoni. 1981 [Neuauf. 1984]. "Karte der potentiellen Vegetation Polens" in: *Braun Blanquiere 1*, 1984. Hg.: PAN-PPWK (polnische Akademie der Wissenschaften, Abt. für Biogeographie). Camerino (Italien): Braun Blanquiere. Damit würden die 42 verschiedenen Pflanzengesellschaften und die von ihnen lebenden Tierarten, die heute in der Kulturlandschaft anzutreffen sind, wesentlich weniger vielfältigen Zusammenhängen weichen.

¹⁵¹ Eine wesentliche Rolle bei der extremen Flußgeschwindigkeitsminderung spielen die Dammsysteme der Biber, die die Wasserläufe der Gemarkung dominieren. Zenon Lewartowski (1992. *Waloryzacja ornithologiczna gminy Choroszcz* (Ornithologische Bestandsaufnahme der [Samt]gemeinde Choroszcz). Białowieża: Zarząd NPK (Leitung des Landschaftsparks Narew), Karte 84.12.4-2A) lokalisiert 3 wesentliche Koloniegebiete in der Gemarkung, die jeweils eigene Dammsysteme und Burgen unterhalten.

Dennoch ist das Klima der Region von Pańki im Unterschied zum polnischen Durchschnitt bereits ausgesprochen kontinental. Das heißt, lange kalte Winter werden abgelöst von relativ warmen, trockenen¹⁵², kurzen Sommern. Die 30 km nordöstlich von Pańki unterhaltene Wetterstation Osowiec, ebenfalls 114m ü.NN errechnete eine Jahresdurchschnittstemperatur von 6,7°C. Die Jahresamplitude ist mit durchschnittlich 4°C im Januar und 18,5°C im Juli verglichen mit Westeuropa sehr hoch und übertrifft beispielsweise die Werte von Walan, dem sommerlichen Hitzepol der Sahara. Die Vegetationsperiode, definiert durch die Wetterstation als Zeitraum einer Tagesdurchschnittstemperatur über 10°C im Mittel eines Dritteljahrhunderts beträgt 147 Tage, die durchweg frostfreie Zeit dagegen lediglich 102 Tage. Die Vegetationsperiode ist damit um 10 (bisweilen entscheidende) Tage kürzer als in Zentralpolen. Genaue Klimadaten zu Pańki liegen aus dem Zeitraum 1948-1967 vor (s. Tab. 3.2a).

Tab. 3.2a Lokale landwirtschaftliche Klimadaten für Pańki, nach Daten des UWB aus dem Ermittlungszeitraum 1948-1967,

	Monat												Jahres-Mittel
	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	
Niederschläge in mm	34	36	31	39	52	69	63	77	49	41	47	44	582
Durchschnitts-Temperatur, °C	-4,3	-4,2	-0,6	2,9	7,21	16,7	18,0	16,7	12,6	7,5	2,2	-1,6	6
Durchschnittl. Luftfeuchtigkeit	88	87	81	77	72	71	74	79	81	85	88	90	81
Beginn der Feldarbeiten: 1. Dekade April, Ende: 2. Dekade November													
Beginn Vegetationsperiode: 1. Dekade April, Ende: 3. Dekade Oktober													
Schneedecke durchschnittlich 96 Tage, Bodenfröste Frühjahr im Schnitt bis 15. Mai													
Herbstfröste ab 3. Dekade September													

Damit sind Dauerkulturen und Wintergetreide einem höheren Auswinterungsdruck ausgesetzt. Die geringen Temperatursummen im zeitigen Frühjahr werden von intensiv wirtschaftenden Gemüseanbauern des Dorfes, in Pańki ab den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts der Mehrheit der Landwirte, dadurch kompensiert, daß sie Folienzelte nahe beim Haus im Frühjahr sorgfältig mit Holzöfen beheizen. Die Tierhaltung unterliegt einem zeitlich gedrängteren Vorsorgebedarf als in Mitteleuropa, die Grünflächenbewirtschaftung und nachhaltige Beweidung ist auf 4 bis 5 Monate beschränkt, ausgedehntere Weideperioden ziehen negative Langzeitfolgen sowohl für die Grasnarbe als auch nach Ansicht örtlicher Landwirte für die Tiergesundheit nach sich. Sichere Frostfreiheit wird erst Ende Mai erreicht während bereits im September wieder Frostgefahr besteht, auch wenn der agronomische Wintereinbruch, den Altrichter für die russische Region von Tver im September ansetzt,¹⁵³ Pańki in der Regel erst entscheidende Wochen später erreicht (s. Tab. 3.2.a).

Feingemüsekulturen im Freiland sind durch die enggestellten Frostgrenzen in Pańki im Vergleich zu maritimeren Standorten eingeschränkt. Lupinensaat dagegen erhalten mit größerer klimatischer Sicherheit die ertragsfördernde Vernalisation vermittelt tieferer Temperaturen in den Tagen des Auflaufens der Saat, mit ein Grund für die große Verbreitung der Kultur. Verlässlich kältere Winter sind ein positiver Faktor in der Ertragsbildung von Wintergetreiden. Dagegen ist die klimatische Einschränkung der Bestellungsperioden (Kulturen räumen später, früherer Winterruhebeginn) in der Praxis mitverantwortlich für den relativ hohen Anteil an Sommerungen und deren Aussaat nach dem Zeitpunkt ihres agronomischen Optimums.

Bedeutender als limitierender Faktor der Flächenproduktivität sind die Niederschlagsverhältnisse. Zwar fällt Temperaturmaximum und Niederschlagsmaximum zusammen und charakterisiert die Gegend gemäß meteorologischer Definition als humid. Die Niederschläge von jährlich 578 mm (Osowiec) stoßen in den Sommermonaten, die im langjährigen Durchschnitt unter 80 mm aufweisen, bei ungünstiger Verteilung

¹⁵² Das Element der Sommertrockenheit im kontinentalen Klimabild ist dagegen abweichend im polnischen Vergleich, hier liegt in Zentralpolen im langjährigen Durchschnitt ein stärker defizitäres Gebiet.

¹⁵³ S. Helmut Altrichter. 1984. Die Bauern von Tver, vom Leben auf dem russischen Dorf zwischen Revolution und Kollektivierung. München: Oldenbourg, 27.

leicht auf die Grenzen der ortsüblichen Feldkapazität der landwirtschaftlich genutzten Böden. Die Kiefernbestände der Primärvegetation illustrieren dieses Manko.¹⁵⁴ Außerhalb der grundwassernahen und überschwemmungsgeprägten Tallagen sind daher die Bodenkomponenten und ihre Struktur entscheidend vermittelnde Faktoren klimatischer Ungunstbedingungen.

3.3 Böden, Flächennutzung und Erwerbsstruktur

Die Struktur landwirtschaftlicher Inwertsetzung ist eng mit den jeweiligen historischen Entwicklungen, den Austauschbedingungen landwirtschaftlicher Produktion und ihrer probädeutischen Erfassung abhängig. In diesem Sinne kann die folgende Darstellung des Einführungskapitels allenfalls einen das Terrain charakterisierenden Überblick über die historisch erschlossenen Potentiale leisten.

Die erste als Kartenskizze festgehaltene Typologisierung der Landschaftsbestandteile und ihrer Nutzungsstruktur wurde im Zuge der Agrarreform 1923 vorgenommen.¹⁵⁵ In den 50er Jahren wurden die Böden in horizontaler und vertikaler Prospektion intensiv erfaßt und dokumentiert. Auf dieser Basis wurden die verschiedenen Lagen der Gemarkung landwirtschaftlich kategorisiert und bewertet. Neuere Typologien sind im Hinblick auf die Landschafts- und später Nationalparkverwaltung erstellt worden.¹⁵⁶ Sie legen eher Wert auf die präzise Erfassung der naturräumlichen Ausstattung im Flußtal,¹⁵⁷ sowie auf qualitative und quantitative Aspekte der Pflanzensoziologie im peripheren Bereich landwirtschaftlicher Bewirtschaftung.¹⁵⁸

¹⁵⁴ So fehlt die Rotbuche (*Fagus sylvatica*) in der ostpolnischen Vegetation in erster Linie aufgrund der Niederschlagslimitationen, lediglich in zweiter Linie - wie allgemein angenommen - aufgrund der Temperaturverhältnisse. Auch die Nachtigall tritt nicht mehr auf, wie Bobrowski bemerkt, an ihrer Stelle singt der Pirol; s. Johannes Bobrowski. 1964. Lewins Mühle. Berlin: Union Verlag, 64.

¹⁵⁵ Archiwum Państwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.) - APB, Starostwo Powiatowe Białostockie (Landratsamt B.) - SPB, 81-AKTA 239 Tom I 1921-34; 81/26.

¹⁵⁶ S. Aleksander W. Sokołowski (Hg.). 1984. Waloryzacja przyrodnicza terenów projektowanego parku krajobrazowego w dolinie Narwi na odcinku Suraz-Rzędziany (Evaluierung der Umweltwerte auf dem Gebiet des geplanten Landschaftsschutzparks Narew am [Fluß]abschnitt S. bis R.). Białystok: Instytut Badawczy Lesnictwa, Zakład Ochrony Przyrody, Urząd Wojewódzkich (Forschungsinstitut Waldwirtschaft [in der] Abteilung Umweltschutz [bei der] Bezirksverwaltung).

¹⁵⁷ Zur Hydrologie: Mioduszewski Waldemar. 1984. Badania wpływu melioracji obiektów Babino i Rogowo na chroniony odcinek rzeki Narwi. Falenty: IMUZ, Zakład Budownictwa Wodno-Melioracyjnego; zur Klimatologie, Geologie und Pedologie: Banaszuk. 1996. Paleogeografia.

¹⁵⁸ S. Elżbieta Kłoszewska. 1987. Kartowanie terenowe (Flächenkartographierung [Phytosoziologie in der Gemarkung Pańki]). Kurowo: handkolorierte Karte, Unikat, ANPN. Zur Flora Bewirtschaftung der Wildflora, s. A. Sokół. 1981. Problemy gospodarki zielarskiej w dolinie Narwi, unveröffentlichtes Manuskript. Białystok: Ośrodek Badań Naukowych; sowie E. Bobiatyńska. 1983. "Rośliny lecznicze i ich występowanie w dolinie Narwi", in: Nauka i Praktyka 1-2, 101-110.

ex-Abb.

Abb. 3.3a Subjektive Landkarte des damaligen Straßendorfes Pańki und seiner Gemarkung erstellt 1926 durch den Geometer der Landreform 1923-1934, am Westrand sind die Guts Grenzen bis 1908 markiert; aus: ASP SPB 26, 28, 33.

Gestaltender und limitierender Faktor der Landnutzung niederer Standorte sind die regelmäßigen Überflutungen, sowie deren Grundwassernähe. In den flußnahen Lagen fand urkundlich nachweisbar ab dem 14. Jahrhundert eine sommerlich Maat statt, die einen entsprechenden anthropomorphem Einfluß auf die Vegetationsbildung nahmen. Unterbleibt diese Maat, entsteht in der Folge natürlicher Sukzession ein Erlenbruchwald, wie er zum Ende des 20. Jahrhunderts etwa 200 ha der grundwassernahen Böden bedeckt und ebenfalls die angrenzenden intensiver genutzten Grünlandflächen durchsetzt. Die Flächen, die unmittelbar von Flußarmen und Nebengewässern zerteilt werden fanden, wie kartographisch 1923 (s. Abb. 3.3a), 1934 und 1997 dokumentiert als vergleichsweise fruchtbare Weiden für Milchvieh und Arbeitspferde Verwendung. Weil die Flußarme das Relief sehr vielfältig ausgeformt haben, durchsetzen sich auch die nächsthöheren Nutzungstypen und schaffen vielfältige Interferenzen verschiedener Grade von Wassernähe und Nutzungsintensität.

Das durch die Dörfer bewirtschaftete Terrain erstreckt sich über die niederen Lagen im Becken des Flusses hinaus auf höhergelegene Böden im Westen und Osten, sowie hügeliges Gelände im Süden. Im Anschluß an die Flußniederung befindet sich die Ansiedlungen. Weitere Flächen der Gemarkungen liegen auf dem anschließenden Hügelland. Die höhergelegenen Böden weisen erhebliche Unterschiede in Bodenart und Bodenqualität auf. Weiter süd-westlich gelegen sind die lehmigen und humosen, besten Ackerböden.

Während die niedrigeren Lagen im Flußbecken durch Staunässe sowie Überflutung im Frühjahr und bisweilen im Sommer¹⁵⁹ in ihrer Nutzung bestimmt werden, sind die Flächen im Westen von Pańki ausgesprochen trocken und von entscheidend variierender Feldkapazität. Hier schließen unmittelbar an die Siedlungsflächen ausgedehnte Kiefernwälder an, unterbrochen lediglich von Heide und Karstflächen. Diese Wälder stehen auf sehr nährstoffarmen Sandböden mit einer Tiefgründigkeit von 10 bis 30 m. Im Schwemmgelände der Narew wird die Sandschicht durch 1 bis 1,5 m mächtige organische Schichten überlagert. Die Qualität dieses organischen Materials reicht von Torf bis hin zu ausgesprochen fruchtbaren Tschernitzen. Die stark sandbestimmten Böden der Hügelflächen alternieren nach Südwesten mit eher lehmbestimmten Fraktionen, die mit höherer Feldkapazität eine Bodenfruchtbarkeit im Mittleren Bereich des polnischen Bewertungssystems erreichen. Teilweise ist die Bodenbildung in den höheren Lagen durch isolierte Moorreste mitbeeinflusst.

In flußnahen Gartenflächen und den ebenfalls grundwassernah gelegenen Geländerrinnen, die sich in die Endmoräne geschnitten haben, wirken die hydromorphen Bedingungen des Flußtals hinein, mit allen entsprechenden, auch im Flußbecken vorherrschenden Nutzungstypen Erlenbruch Feuchtwiese, Weide und, wo möglich, intensivem Gemüseanbau. Hier verbinden sich die Vorteile der humosen grundwassernahen Böden.

In der Gemarkungen gibt es seit den Landzukaufen 1908 insgesamt 80 ha Wald¹⁶⁰. Waldflächen in Privatbesitz stellen im Gegensatz zu den Böden, die sie inwertsetzen, einen durch den Holzbestand relativ hohen Kapitalwert dar. Noch zum Ende des 20. Jahrhunderts bildet der stammholzintensive Blockhausbau die lokal dominierende Hausform, auch wenn zum Ende des Jahrhunderts die meisten Neubauten entweder auf Umsetzungen von Blockhäusern von anderen Orten, für die ein Gebrauchsmarkt funktioniert, oder auf weiterhin holzbetonten Leichtbauweisen beruhen. Die Bejagung durch private Waldbesitzer seit 1990 ist an den Besitz eines Waffenscheins gebunden und generell durch Jagdvereine

¹⁵⁹ Seit der Inbetriebnahme des Rückhaltebeckens am Oberlauf der Narew bei Siemanówka nahe der weißrussisch-polnischen Grenze wird versucht, im Frühjahr weitgehende Überschwemmungen zu provozieren. Damit sollen ideale Brutgebiete für die ornithologische Fauna garantiert werden. Die ehemals regelmäßigen Überschwemmungen im Sommer werden dagegen weitgehend abgeschirmt.

¹⁶⁰ Die Flächenangaben beziehen sich, soweit nicht anders vermerkt auf einen Katasteramtsregisterauszug der Gemeindeverwaltung Choroszcz vom 3.VI.1997: UMGC - Urząd Miasta i Gminy Choroszcz ([Samt]gemeindeverwaltung Ch.) Abteilungen: WG - Wydział Geodezyjny (Geometrische Abteilung) Einheiten: REG - Rejestr Ewidencyjny Gruntów (juristisches Kataster) [Festplattengestützte elektronische Datenbank]. Die historischen Angaben auf Mirosław Serwin. 1981. Rolnictwo Doliny Narwi na odcinku od Surza do Złotorie (Landwirtschaft im Narewtal vom Abschnitt S. bis Z.). Białystok: Ośrodek Badań Naukowych w Białymstoku.

reglementiert. Weitere Nutzungen wie das Sammeln von Heilpflanzen,¹⁶¹ Beeren und Pilzen ist in der Praxis nicht an Flächenbesitz gebunden. Dennoch stellen diese drei Sammelgüter ein mitunter beträchtliches wirtschaftliches Potential dar und binden dementsprechend hohe Arbeitsleistungen. Im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben sich in den Ankaufstrukturen des staatlichen Heilpflanzenmonopols der Volksrepublik, Herbapol, zwei Einwohnerinnen in Pańki einen vollwertigen Rentenanspruch mit ihrer langjährigen Sammelleistung verdient. Während dieser Konjunktur war z.B. Wermut, *Absinthum officinalis*, als Aufwuchs in der Gemarkung so gut wie nicht mehr anzutreffen, in den 90er Jahren ist er wieder in weiten Teilen präsent.

Von der Gemarkungen des Dorfes Pańki im 20. Jahrhundert (rund 810 ha) sind 349 ha zum Ende des 20. Jahrhunderts in grundsteuerlich registrierter landwirtschaftlicher Nutzung. Die landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßt zum Ende des 20. Jahrhunderts ca. 270 ha Ackerboden (wörtlich "Pflugland" in der Gemeindestatistik). Die Böden der Anhöhen, die überwiegend durch Ackernutzung oder mehrjährigen Feldfutterbau geprägt sind, haben größtenteils einen relativ hohen Sandanteil, das südliche Ende der Gemarkung Pańki weist für die Region dagegen gute Boden auf mit Bodenklassen III und VIa¹⁶².

Die östlicher gelegenen Flächen gelten dagegen als "arm"¹⁶³ und wurden, wie Zehntlisten des 17. Jahrhunderts aus den östlich angrenzenden Siedlungsstellen von Rogowo verzeichnen, bevorzugt zum Roggen, Buchweizen und Gersteanbau, später auch für Kartoffelkulturen genutzt. Hier dominiert die für die Region charakteristische Sandgrundlage. In noch ausgeprägterem Maße kommen Hafersaaten und entsprechende Mischungen (s. "Mehrkorn" in Tab 3.3a) für die schwächeren Ackerstandorte in Betracht. Zum Ertragsniveau dieser Böden in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts gibt eine Quelle die Erntemenge im Getreidebau mit der 6fachen Aussaatmenge an (unter 10 dt/ha).¹⁶⁴ Die rotative Brache wurde im Zuge der Grünlandintensivierung teilweise durch Feldfutterbau ersetzt. Unter den dazu eingesetzten Leguminosen nimmt die anspruchslose Lupine eine Hauptstellung ein, die wiederum bis zur Einführung von bitterstoffarmen Sorten in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ausschließlich als Gründüngeraufwuchs und zur Saatgutvermehrung verwendet wurde. Auf diese Weise wurde durch Ertragsverzicht in den Jahren dieser Fruchtfolge eine nachhaltige Humusbasis in den Sandböden aufgebaut.

Die Sandschicht wird durch die oben beschriebenen humiden pedogenetischen Prozesse von einer 1,5 bis 2 m starken Torfschicht überlagert. Hier sind bei entsprechenden Wasserverhältnissen ebenfalls sehr intensive Gemüsenutzungen möglich. Pańki hat 16 ha dieser erstklassigen Gemüsestandorte (nach amtlicher polnischer Bonitierung IIIB¹⁶⁵), der Nachbarort Rogowo beispielsweise nur 2,5. ha. Dementsprechend wird Pańki seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts zum Gemüsebaugürtel um Białystok gerechnet, der sich nach Süden entlang der Narew fortsetzt. 1938 wurde in einer Diözesanenquete für Wilno vermerkt: "Besondere Aufmerksamkeit verdient der Gurkenanbau in Pańki

¹⁶¹ Ein Argument in der Diskussion um die Aufgabe der Meliorierungsmaßnahmen, s. zunächst unveröffentlicht Sokół. 1981. Problemy; später publizierbar Bobiatyńska. 1983 "Rośliny.

¹⁶² Über kein anderes Stück Land in den Gemarkungen wurde deshalb auch so erbittert im Flurbereinigungsprozeß 1921 bis 1934 gerungen, wie über diese Flächen. 1908 waren sie mit Hypotheken von Bauern in Pańki aus adeligem Besitz freigekauft. Es folgte ab 1921 ein über 15 Jahre währender Streit im Rahmen der Agrarreform um die gerechte Aufteilung dieser Flächen.

¹⁶³ Archiwum Panstwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.) - APB, Starostwo Powiatowe Białostockie (Landratsamt B.) - SPB, 81-AKTA 239 Tom I 1921-34; 81/26.

¹⁶⁴ PAC - Parafialne Archiwum w Choroszczy (Parochialarchiv in Choroszcz), 108 Kw II/II 2. vom 12 II 1938.

¹⁶⁵ "Erstklassig" ist die subjektive Kategorie der Dorfbewohner im Vergleich zu den Restflächen des Umlandes. Die amtliche erste Bodengüteklasse ist in Polen auf die Schwarzerde-Lößformationen um Poznań und zur Ukraine hin beschränkt. Doch auch höherklassige Böden (wie die Folienzeltböden IIIB oder die Weizenböden IVa und IVb werden in Choroszcz nach dem niedrigsten im Lande existierenden Steuerschlüssel für die landwirtschaftliche Grundsteuer herangezogen. Dies geschieht aufgrund der sozioökonomischen Gesamtklassifikation als PolenB.

und der von Tomaten in [dem Nachbarort] Kruszewo."¹⁶⁶ Neben dieser gängigsten Handelsware wurden auch ausgedehnte Feldgemüsekulturen mit Kohl, Lauch, Rote Beete, Möhren und "petruszka (Wurzelpetersilie)" angebaut. Sie sind seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts von weitem erkennbar an den dort aufgebauten Holzgerüsten für Gemüsefolienzelte. Das weitere Umland weist dagegen aus Mangel an Gemüsekulturen einen landwirtschaftlichen Schwerpunkt in der Milcherzeugung auf, an dem Pańki im Zuge der Entwicklung entsprechender nachgelagerter Infrastruktur partizipiert.¹⁶⁷ Auf den fruchtbaren Gemüseflächen ist dieser Produktionszweig durch ausgedehnte Futterrübenkulturen vertreten. Eine Vielfalt kleinerer Gebrauchskulturen wird ebenfalls auf den intensiv bewirtschafteten Gartenflächen im Siedlungsumfeld angebaut (Sozialkontrolle über die Beerntung). In diesem Zusammenhang nehmen Erdbeeren, Beerenobst wie Johannisbeeren, Himbeeren, Stachelbeeren und Arónia-, sowie Gewürz- und Heilpflanzenanbau eine wichtige Nischenstellung ein. Letzterer wird quantitativ von dem Aufkommen aus Wildsammlungen (s.o.) wesentlich übertroffen.¹⁶⁸

Der mit Weizen bestellbare Boden (nächsttiefere Klasse amtlich IV) erstreckt sich in Pańki seit den Zukäufen aus der Adelswirtschaft 1908 über 103 ha, d.h. etwa 40 % der Ackerfläche. Vor der dem Zukauf des südlichen Gemarkungsbereiches zu Jahrhundertbeginn waren weniger als 10 ha dieser Bodenqualität in dörflicher Bewirtschaftung. Die oberen Bodenklassen bis IV machten in Pańki zum Ende des 20. Jahrhunderts 3/4 landwirtschaftlichen Steueraufkommens des Dorfes aus (6 000 zł. / 3 300,- DM, vgl. zur Einschätzung der Größenordnung in der dörflichen Gesamtkonomie Tab. 3.3a).¹⁶⁹

In der Ortsgemarkung waren nach Klassifizierungen von 1934 bei Zerschlagung der Allmendflurordnung mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Flächen als Grünland in Nutzung, dazu gehören die Niederungsflächen mit einer im Flurnutzungsplan des Agrarreformabschlusses verzeichneten Fläche von knapp 200 ha Mähweiden und einer etwas geringeren Fläche in Weidenutzung. Nach amtlichen Zahlen beträgt dagegen zum Ende des Jahrhunderts die Mähweide im Tal lediglich 17 ha, mit Weidenutzung auf weiteren 63 ha. Nunmehr gelten 325 ha als "brachliegendes" Schwemmland. Diese Grundsteuerkategorie hat sich durch Abmeldungen von flußnahem Grünland in den letzten 20 Jahren des Jahrhunderts um 65 ha vergrößert. Allerdings konnten systematische Flächenaufnahmen im Rahmen der Arbeit nachweisen, daß Anteile dieser Geländeabschnitte weiterhin mit einer für die Betriebstypen vor Ort charakteristischen Intensität in Nutzung sind (s. Kapitel 5 und 8).¹⁷⁰

Tab. 3.3a gibt einen Überblick zur Gewichtung landwirtschaftlichen Produktionsverfahren des Ortes nach Wertschöpfungsbeitrag zum Ende des 20. Jahrhunderts. Es handelt sich dabei um eine Modellrechnung, die über die Schritte ihrer Erstellung durch eine vielfältige Quellenbasis im lokalen kommunalen und regionalen Kontext gegengeprüft wurde und auf diese Weise beanspruchen kann, die Landwirtschaft in Pańki zum Ende des 20. Jahrhunderts in repräsentativer Übersicht über die Gewichtung ihrer Sektoren darzustellen.

¹⁶⁶ "Na specjalna uwagę zasługują uprawa ogórków w Pańkach a pomidorów w Konowalach", so der Eintrag durch den Propst von Choroszcz, Ostrowski, respektive der knapp 30 Dörfer seines Kirchspiels, im Kwestionariusz PAC 108 Kw II/II 2. vom 12 II 1938.

¹⁶⁷ Ausführlich und problematisierend dazu Kapitel 5;

¹⁶⁸ Ebenso findet sich Obstkultur lediglich mit Einzelbäumen im Umfeld der Siedlung. Äpfel, Birnen und Steinobst (Pflaumen-, Süßkirschen, Morellen sowie Pfirsiche) werden in kleinem Umfang produziert. Die landesweite Tendenz einer Obstkulturintensivierung wie sie um 1800 in der Region initiiert wurde und in der zweiten Hälfte der Volksrepublik begann, stadtnahe Regionen in der allgemeinen Flächennutzung zu prägen, wurde lediglich durch ausgedehnte Sauerkirschkultur auf minderwertigen Böden ohne Erfolg nachvollzogen.

¹⁶⁹ Der polnische Staat besteuert nach der Bodenfläche, also grundsätzlich den Pflanzenbau und nicht die Tierhaltung, in der drei Viertel der monetären Einnahmen in der Region Białystok erzielt werden.

¹⁷⁰ Durch das Abmelden der Flächen aus der landwirtschaftlichen Nutzung kann die Bodensteuerbelastung deutlich vermindert werden.

Tab. 3.3a Struktur der landwirtschaftlichen Produktion und Einkünfte in Pańki nach Sektoren
 Struktur der landwirtschaftlichen Produktion und Einkünfte in Pańki nach Sektoren
 im Vergleich zur landesweiten Verteilung

Produktions-verfahren	Produktions-einheiten in Pańki: in Tieren, bzw. ha; [l / Jahr] ¹⁷²	Global-produktion Betriebswert in DM für das ganze Dorf	%	Waren-prod. ¹⁷¹ Verkaufs-wert in DM für das Dorf	%	Ver-gleichs-werte <i>landes-weiter Durch-schnitt</i>
Tierproduktion:						
Kühe	109 (insg. 173 Rinder)	86 000,-	32,7 %	70 400,-	54,6 %	21 %
davon : Milch	[214 775 l / y]	60 500,-	23,2 %	56 300,-	43,8 %	15,4 %
Rindfl.	kein Schwerpunkt	18 000,-	6,8 %	17 500,-	13,5 %	5,6 %
Kalbfl.		2 000,-	0,7 %	2 600,-	2,0 %	s.o.
Nachzucht	64	- 6 000,-	- 2,3 %	- 6 000,-	- 4,6 %	k.A.
Mist		11 500,-	4,3 %	kein Handelsgut		
Schweine	193 (darunter 17 Sauen)	27 000,-	10,3 %	19 000,-	14,6 %	33,4 %
Tierproduktion insg.	ca. 150 GVE ¹⁷³	113 000,-	43,0 %	89 400,-	69,2 %	59,3 %
Ackerbau :	230 ha	150 000,-	57,0 %	42 200,-	30,8 %	38,3 %
Gemüse	7 ha	40 700,-	15,3 %	22 600,-	17,5 %	9,1 %
Getreide	175 ha	53 300,-	20,3 %	10 600,-	6,3 %	8,3 %
Roggen	81 ha	23 700,-	9,0 %	4 200,-	3,2 %	1,7 %
Mehrkorn	51 ha	18 200,-	7,0 %	kein Handelsgut		
Hafer	25 ha	7 400,-	2,8 %	2 700,-	2,0 %	0,2 %
Weizen	8 ha	4 000,-	1,5 %	1 500,-	1,2 %	5,1 %
Gerste	3 ha	unter Getreidefuttermischungen				0,8 %
Kartoffeln	54 ha	56 000,-	21,3 %	9 000,-	6,9 %	10,0 %
Erdbeeren	1 ha	?				
Grünland	120 ha ¹⁷⁴	siehe unter Rindvieh				
Pflanzenproduktion insg.	350 ha	150 000,-	57,0 %	42 200,-	30,8 %	40,7 %

¹⁷¹ Modellrechnung auf der Grundlage der landwirtschaftlichen Aktivität vom 12.VI.1996 zu den ökonomischen Ergebnissen im Wojewodschaftsniveau des Wirtschaftsjahres 1994;

¹⁷² Die Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1996;

¹⁷³ Großvieheinheiten;

¹⁷⁴ Schätzwert aufgrund eigener Flächenerhebungen;

landwirtschaft-liche Gesamterzeugung	0,43 GVĖha	263 000,-	100,0 %	130 000,-	100,0 %	+ Obst +Rüben 100,0 %
---	------------	-----------	---------	-----------	---------	-----------------------------------

Durchschnittswerte pro Betrieb (ab 1 ha NF): 4,7 ha; 2 GVE;
3 600,- DM Globalerlös incl. Eigenverzehr und Tauschgüter, sowie 1 750,- DM monetärer Realerlös
im Jahr

Stand - Inventar: 12. Juni 1996 sowie IV. 1997, - Erlöse (Pańki) 1.I.1995, (PL) 12.XII.1995

Die Viehhaltung hat sich in Abhängigkeit von den ihr vorgelagerten pflanzenbaulichen Potentialen und dem Wandel nachgelagerter Allokationsstrukturen in deutlich unterscheidbaren Phasen entwickelt. Dabei nahm sie erst seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts eine wirtschaftlich bedeutendere Stellung als der Marktfruchtanbau ein. Wie im Kapitel 5 detailliert und strukturell nachgewiesen werden kann, stand noch bis weit über das 19. Jahrhundert hinaus die Spannnutzung der Viehhaltung im Mittelpunkt.

Pferdeanspannung verdrängte erst zur Mitte des 20. Jahrhunderts den Einsatz von Rinderanspannung, auch die später aufgekommene Spannnutzung von Milchvieh. Milchwirtschaft wurde erst nach einer langen Anlaufphase über das 20. Jahrhundert, dann aber um so grundlegender zum Wirtschaftszweig, der alle anderen Einkünfte lokaler Ökonomie zusammengekommen überflügeln konnte. Diesem fundamentalen Wandel lokaler Wertschöpfung wird deshalb als Symptom und struktureller Verständnisschlüssel in den Folgekapiteln detailliert nachgegangen. Noch vor der Entwicklung der milchfett- und eiweißbezogenen Molkereinachfrage erlangte die Haltung von Hausschweinen im Zuge der Entfeudalisierung relative Bedeutung,¹⁷⁵ Fleischrinder dagegen waren demgegenüber lediglich in sekundärer Hinsicht von Interesse, zunächst als Nebenprodukt einer hochgradig durch die Gutswirtschaften vermacheten Spanntierwirtschaft,¹⁷⁶ wesentlich später als nachgeordnete Wirtschaftskomponente der Milchviehhaltung. Noch zum Ende des 20. Jahrhunderts bewertete dementsprechend der polnische Markt anhand der historisch geprägten Verzehrsgewohnheiten Rindfleisch niedriger als Schweinefleisch - ein Ausnahmefall im europäischen Maßstab.

Hühner-, Gänse- und Ziegenhaltung wurde analog zu den intensiven Obst- und Kleingemüsekulturen als kleinräumige Ergänzungsquellen der Hauswirtschaft betrieben. Die Ziege als Wiederkäuer niedrigstmöglichen Energieumsatzes bekam in diesem Zusammenhang zunächst die Funktion, in der Folge den Makel, einer "Kuh der kleinen Leute". Dementsprechend wurde sie mit der Entwicklung der industriellen Kuhmilchabnahme und entsprechender Investitions- und Wirtschaftsförderung in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts nahezu ausnahmslos aus dem dörflichen Umfeld verdrängt und taucht in den 90er Jahren vornehmlich als symbolischer Bezugspunkt von Bauerndemonstrationen auf. Die neuen Austauschbedingungen zwischen Stadt und Land beginnend mit den 60er Jahren, an denen dank der genossenschaftlichen Organisationsform auch Klein- und Kleinstbetriebe partizipieren konnten, erlaubte die allgemeine Haltung und Reproduktion von Wiederkäuern auf der erweiterten Stufenleiter der Rindviehzucht. Gänsehaltung industrieller Prägung dagegen entstand um die südlich gelegene Nachbargemeinde Topilec, die mit einer stärker weißrussischen Orientierung in den Umkehrungsentwicklungen der Nachkriegszeit eine engere Staatsbindung akzeptierte (vgl. die komplexe Entwicklung dieser Lokalverhältnisse, dargestellt im Kapitel 7). Damit waren sie behördlichen Bindungen in den Bereichen Kredit, Beratung, vor- sowie nachgelagerter Einbindung gegenüber eher zugänglich und kooperations- als auch im herangetragenen Sinne organisationsbereit. Dies zeigte sich im Unterschied zu

¹⁷⁵ Vgl. die Bedeutung von familiärer Schweinemast für die Bestimmung gutsabhängiger Landarbeiterfamilien zugemessen wird bei Bernd Kölling. 1996. Familienwirtschaft und Klassenbildung, Landarbeiter im Arbeitskonflikt – Das ostelbische Pommern und die norditalienische Lomellina 1901-1921. Greifswald: SH-Verlag, 378.

¹⁷⁶ *Ulaścik* berichtet vom Mangel an Spanntieren in den Kleinwirtschaften außerhalb der Gutsbetriebe der Region Grodno/Bialystok: *N. N. U laścik. 1965. Predpposylki krest'janskoj reformy 1861 g. V Litve i Zapadnoj Belorossii. Moskva*, 126-205.

Pańki in einer Flurbereinigung in den 70er Jahren¹⁷⁷, der kollektiv organisierten Melioration und Inkulturnahme des nach Pańki hin gelegenen Feuchtgebietes Bagień Biele, Einführung von betrieblichen Milchkühlzisternen und dem erwähnten Aufbau industrieller Gänsemast. Schafzucht war ebenfalls ein Bereich bis in die 80er Jahre stark staatlich geförderter Tierhaltung, der mit Beginn der 90er Jahre einen wesentlich tiefgreifenderen Einbruch erlebte. In Pańki selbst spielte sie sowohl vor als auch nach 1989 keine wesentliche Rolle.

Um so intensiver war neben der tierischen Veredlung die hauswirtschaftliche bis hin zur gewerblichen Weiterverarbeitung pflanzenbaulicher Produkte. Reste von Webrahmen und ihre Erzeugnisse in den Häusern des Dorfes zeugen von heimindustrieller Aktivität, die besonders für die Produktionslinie grober Vorleger aus Abfallstoff lange Zeit mit der regional stark entwickelten Textilindustrie koexistierte. Verfahren eines bisweilen von der Hauswirtschaft zur Hausindustrie erweiterten Einsäuerns verhalfen den Kohl-, Möhren- und insbesondere den Gurkenerträgen zu einem ganzjährigen Marktzugang. Wiederum spielen die Wasserverhältnisse im Gelände dabei eine wichtige Rolle. Zum Luftabschluß der milchsäuren Gärung und als Garantie für eine ausgeglichene Temperaturführung wurden entlang der Narew Flußstellen mit einem niedrigen aber konstanten Wasserwechsel zur Lagerung der Fässer mit dem Säuerungsgut etabliert. Die Gemüseabsatzgenossenschaft mit dem Namen "Vitaminy" erfaßte diese privaten Produktionslinien und stützte sie durch den Bau von Lager und Kalibrierungseinrichtungen an den entsprechenden Flußstellen. Neben der genossenschaftlichen Erfassung entwickelte sich mit der Einführung der folienzeltgestützten gärtnerischen Produktion ein reger einzelwirtschaftlicher Marktzugang weiter. Dabei spielte die Belieferung von Großküchen eine wichtige Rolle. Deutlich unterhalb gewerblicher Größenordnung aber hauswirtschaftlich relevant blieben im selben Zeitraum die Verarbeitungen im Anschluß an Hausschlachtungen, Brotbacken, die Herstellung von gesäuertem Getreideschrot für die regionale Küche sowie die Bierherstellung mit Hopfen aus Wildsammlung. Häusliche Milchverwertung und Verarbeitung, von der Direktvermarktung über die Frischkäseherstellung (twaróg) bis zur Komponentenverwertung in der Schweinezucht, erfaßt dagegen seit dem Aufbau eines zentralen Molkereiwesens lokal wie landesweit kontinuierlich die Hälfte des Milchaufkommens.

Die außerlandwirtschaftliche Wirtschaftstätigkeit ist im Kontext der Arbeitsmigration und Saisonarbeit außerhalb des Dorfes ein wichtiges Element, das die neuzeitliche Dorfentwicklung, nachweisbar ab dem 18. Jahrhundert, prägend begleitet. Lediglich in Zeiten verstärkter Hofstellengründung nach den Agrarreformabschlüssen 1864, 1934 und 1944 verdichten sich handwerkliche Fähigkeiten innerhalb des Dorfes zu einem Berufsbild, wie dem einer Ofenbauerfamilie, registriert für die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts. Ansonsten ist außerlandwirtschaftliche Berufstätigkeit mit Migrationsleistungen unterschiedlicher Dauer, Frequenz und Planungssicherheit verbunden. Struktur und Tendenzen im Arbeitsmarkt außerhalb der Landwirtschaft unterlagen dabei zunächst gesamtrussischen und für Überseeemigranten amerikanischen Konjunkturen. Mit dem Aufbau Nationalpolens wurde sowohl der Manövrierraum regionaler Industrie wie auch die rechtliche Gewährung von Arbeitsausreisen empfindlich eingeschränkt. Unter deutscher Besatzung wurde sowohl im Ersten als auch im Zweiten Weltkrieg Arbeitsmigration und außerlandwirtschaftliche Perioden der Arbeitsbiographien zu Elementen von Terror, Zwang und Gewalt. Zur Aufbauleistung nach 1944 trug die dörfliche Wirtschaft durch langfristige Nettowertabschöpfungen bei. Mit dem Wiedererstehen funktionierender urbaner Zusammenhänge, die im Fall Białystok und Warszawa erst in den 70er Jahren das Vorkriegsniveau erreichen konnten, wurde städtische Berufsbildung zum festen Bestandteil der professionellen Optionen im Dorf. Durch den Ausbau der Businfrastruktur zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Pendlern des industriellen und administrativen Sektors entstanden erweiterte Möglichkeiten, Wohn- und Arbeitsumfeld zu dissoziieren. Neben der industriellen Produktion spielte besonders die Bauwirtschaft eine Rolle bei der saisonalen Rekrutierung landwirtschaftlich geprägter Arbeitsfähigkeiten. Mit Beginn der 70er Jahre wurde außerdem wieder die saisonale Arbeitsmigration nach Westeuropa und Amerika zugelassen. Die durch diese Möglichkeiten entsprechend geteilten Berufsbiographien, die eine valutagestützte Investitionstätigkeit in die landwirtschaftlichen Betriebe bis hin zur Übermechanisierung erlaubten, fanden ihren Niederschlag jedoch charakteristischerweise nur indirekt in Pańki: jenseits der ehemaligen polnisch-russischen Grenze von 1807

¹⁷⁷ S. Wiesław Antoniak. 1983. "Komasacja gruntów jako czynnik rozwoju rolnictwa na przykładzie województwa białostockiego (Flurbereinigung als Stimulant landwirtschaftlicher Entwicklung am Beispiel der Wojewodschaft B.)". in: Dokumentacja Geograficzna zesz. 6. Wrocław: PAN-Institut Geografii i Przestrzennego Zagospodarowania.

bis 1919¹⁷⁸ wurden die solcherart durch Interferenz ausgebauten gutshofartigen Einzelwirtschaften zum prägenden Element der dezidiert rural und peripher geprägten Räume. Die Einwohner von Pańki partizipierten an diesem bemerkenswerten Akkumulationsprozeß lediglich durch private Auftragsarbeiten im Bausektor der Nachbarregion. Im ehemaligen sogenannten Königreich Polen, das 2 km nördlich Pańki begann, waren feudale Zuschreibungen im Netz lokaler Familienwirtschaften als "polnischer Adel" über das gesamte 20. Jahrhundert wirkmächtig geblieben.¹⁷⁹ Diese Grenze am Gemarkungsrand war über 108 Jahre ebenfalls die Datumsgrenze zwischen westlicher und östlicher Hemisphäre, julianischem und gregorianischem Kalender. In der Praxis feierten so auch Katholiken die kirchlichen Feiertage mit einem rund zweiwöchigen Unterschied. In nachhaltiger Weise hat sich diese Scheidelinie im Binnenbereich der zarischen Hegemonie auf die lokale Situation abgebildet. In einer im Vergleich zu Pańki wesentlich geschlosseneren Opposition zu Russifizierungsmaßnahmen vor dem Ersten Weltkrieg, der deklarativen endgültigen Verrechtlichung von Feudalverhältnissen in der Zwischenkriegszeit und den Sozialisierungsbestrebungen nach dem Zweiten Weltkrieg konnten die Erlöse aus Übersee in spezifischer Weise Arbeits- und Abhängigkeitsverhältnisse reaktivieren.¹⁸⁰ In Pańki dagegen wird die Bezeichnung "Szlachta (polnischer Adel)" auch zum Ende des 20. Jahrhunderts, anschaulich in einer Reihe von Spottversen pejorativ konnotiert.¹⁸¹ Tanzvergnügungen der anderen Flußseite gelten als unattraktiv, weil dort eine Selbstüberschätzung und ein Ehrenkult gepflegt werde, der auf der ehemals russischen Seite von Pańki als überlebt betrachtet wird.¹⁸² Auf diese Weise wirkt die Grenzziehung des 19. Jahrhunderts auf bisweilen skurrile Art in das 21. Jahrhundert fort.

Anders als aus dem außerlandwirtschaftliche produzierende Gewerbe bildeten sich bereits mit den ersten Industrialisierungsschüben der Region im 19. Jahrhundert lokale Vermittlungen des Handels- und Dienstleistungssektors heraus. Vor allem Gewerbetreibende der jüdischen Bevölkerung aus der nahegelegenen Kleinstadt Choroszcz, denen über lange Zeit der Zugang zu Landbesitz verwehrt worden war, wurden auf diese Weise als Händler vor Ort fester Bestandteil dörflicher Ökonomie. Dies galt sowohl für Ankauf, wie z.B. von Milch- und Fischroherträgen und vorverarbeiteten Waren lokaler Fertigung, als auch im Einzelverkauf industriellen Kleinbedarfs. So brachte der fliegende Händler "Laib" aus Choroszcz in der Zwischenkriegszeit regelmäßig Knöpfe, Nähbedarf und diverse Metallwaren nach Pańki.¹⁸³ Im Nachbardorf Rogowo ist seit dem 17. Jahrhundert ein "Żyd¹⁸⁴ Harędarz¹⁸⁵ ([jüdischen] Gastwirt)" (Quellensprache, s.u.) aktenkundig geworden.

Nach der Ermordung von einer Viertelmillion Juden im Umland von Białystok im Zweiten Weltkrieg durch die deutschen Besatzer, litten die Dörfer u.a. spürbar unter dem strukturellen Defizit an handels- und dienstleistungsbezogenen Fachkräften. Die staatlich gestützte Genossenschaftsbewegung versuchte, diesen Mangel durch Gründung dauerhafter Einrichtung auf Dorfebene auszugleichen. In den 90er Jahren fiel die Kneipenbewirtschaftung dieser genossenschaftlichen Struktur mit Bibliothek und Zeitungleseraum im Dorf einer selektiven Privatisierung zum Opfer. Geblieben ist ein

¹⁷⁸ Ab 24. August 1915 bis zum 18. Februar 1919 bleibt die Grenze 2 km nördlich Pańki bestehen; nunmehr als Scheidelinie zwischen dem "Kaiserlichen Generalgouvernement Polen" und der "Heeresverwaltungsstelle Litauen", dem Herrschaftsbereich des Oberkommandos Ost, Ober-Ost, Abt. Białystok, (s. zu diesen Grenzsetzungen posthum Egon Erwin Kisch. 1925 "Akten-Friedhöfe, ein Spaziergang durch Berliner Archive", in: Berliner Morgenpost, Nr. 49, 21. Dezember 1925) In den letzten 3 Monaten dieses Zeitraums war die Grenze eine zwischen befeindeten Machtblöcken und Staatensystemen - dem Terrain der neuen polnischen Unabhängigkeit und dem östlich (!) bis in die Ukraine anschließenden deutschen Besatzungsgebiet auf Seiten von Pańki.

¹⁷⁹ Vgl. Etsuo Yoshino. 1997. Polscy chłopcy w XX wieku, podejście mikro-deskrytywne (polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz). Warszawa: Semper, 310.

¹⁸⁰ S. Maria Biernacka. 1966. Wsie drobnoszlacheckie na Mazowszu i Podlasiu, Tradycje historyczne a współczesne przemiany (Dörfer mit Kleinadel in Mazowsze und Podlasie, Traditionen und gegenwärtige Veränderungen). Wrocław: Zakład Narod. im. Ossolineum.

¹⁸¹ Quelle: Spottverse dokumentiert mit Hilfe von Edward Sajewski, Pańki, vom II. 1998;

¹⁸² Aussagen der Magdalena Sokół, Pańki, vom VI 1998;

¹⁸³ Bericht des Stefan Korpacz (Jg. 1917), vom II.2000; ebenfalls unabhängig erwähnt durch Eugenia Bagnowska, VI. 1999;

¹⁸⁴ Der Beinamen "Żyd" taucht nur an einer Stelle auf: PAC 1/77R unter der Zehntlisten 1777 für die Sommerung "Jarzyney".

¹⁸⁵ PAC 1/83R, sowie /84, wörtlich: "Harędarz Rogowo Gryk - 30[snopy]"

privatwirtschaftlich unterhaltener Einzelwarenladen mit der Konzession für den Verkauf hochprozentiger alkoholischer Getränke. Letztere machen den Hauptanteil seines Umsatzes aus, der sich in der Größenordnung der Warenproduktion des lokalen Ackerbaus mit 30% Anteil an der monetären Gesamtwertschöpfung bewegt, 1997 ca. 90 000 zł, 40 000,- DM. Das Außerlandwirtschaftliche Einkommen der Ortschaft zum Ende des 20. Jahrhunderts kann aufgrund der Angaben zum Steuerertrag in seiner Größenordnung lokalisiert werden. Demnach lag es im Vergleichsjahr 1997 mit ebenfalls knapp 40 000,- DM bei einem Drittel der errechneten monetären Erlöse aus landwirtschaftlicher Tätigkeit. Da diese nur knapp die Hälfte der Globalwertschöpfung im Primärsektor von ca. 263 000,- DM darstellen, kommt der steuerlich registrierten außerlandwirtschaftlichen Beschäftigung nach wie vor trotz der Marginalisierung landwirtschaftlicher Wertschöpfung ab 1990 eine vornehmlich ergänzende Rolle zu.

ex-Abb.

Abb. 3.3b. Aus Anlaß eines Anschlages gegen ein Militärkonvoi der deutschen Besatzer auf der Pańki gegenüberliegenden Flußseite, bei dem ein Offizier und ein "Reichsdeutscha" umkamen, verkündet der Bezirkskommandant der Polizei- und Sicherheitskräfte die Verhaftung von 1500 Polen zur standrechtlichen Aburteilung; Quelle: Plakatsammlung APB.

3.4 Zentrum und Peripherie

Der Fluß Narew bestimmt nicht nur die naturräumlichen Gegebenheiten der Gemarkung. Sie bildet auch die natürliche Grenze des unmittelbaren Einzugsbereiches der Stadt Białystok. Das Zentrum der Stadt Białystok ist etwa 17 km von der Ansiedlung Pańki entfernt. Seit 1974 ist die Narew nördlich und westlich des Dorfes Grenze der Wojewodschaft Białystok.¹⁸⁶ Vor der Gebietsreform stellte sie die Grenze dar zwischen dem Powiat Białystok und Wysokie Mazowiecki, vor 1918 zwischen dem polnischen Königreich¹⁸⁷ und dem russischen Reich. Die Ansiedlung Pańki auf der Białystok zugewandten Flußseite entwickelte sich seit der Jahrhundertwende in engem Bezug zur Metropole Białystok, wenngleich die direkte Urbanisierung der Flächennutzung bis zum Ende des 20. Jahrhunderts nur etwa auf einem Drittel dieser Strecke etabliert worden ist. Die Siedlung Białystok erhielt die Stadtrechte knapp 100 Jahre nach der nahegelegenen Kleinstadt Choroszcz (8km ostnordöstlich Pańki). Sie erstreckt sich am Anfang des 19. Jahrhunderts noch über gerade 1,3 km². Bis 1877 allerdings verachtfacht sich die Flächenausdehnung der Stadt und übertraf in ihrer urbanen Ausdehnung zu diesem Zeitpunkt die der Gemarkung Pańki. Wesentliche Bedeutung erlangt die Textilindustrie. Białystok besitzt Subzentren in der Region, so z.B. auch in der Stadt Choroszcz, die heute den Verwaltungssitz der Gmina¹⁸⁸ darstellt, zu der Pańki gehört. Zu Beginn der polnischen Unabhängigkeit erstreckt sich Białystok bereits über 27 km², das 20fache der einstigen Feudalmetropole zu Beginn der russischen Herrschaft. Nach erheblichen Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg nimmt sie seit den 70er Jahren wieder mit der Vorkriegseinwohnerzahl, zum Ende des 20. Jahrhunderts mit 300 000 Einwohnern eine¹⁸⁹ Fläche von nunmehr über 90 km² ein.

¹⁸⁶ Ausführliche räumliche und wirtschaftsstrukturelle Analysen der Wojewodschaft Białystok in den Grenzen 1974-1998 finden sich z.B. bei Mirosław Serwin und Wiktor Szydkowski. 1993. Problemy Wsi i Rolnictwa w województwie białostockim. (=Rolnictwo i gospodarstwa żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000; Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badań Naukowych; zur nachgelagerten Branche: Eliza Kurek. 1993. Gospodarka żywnościowa makroregionu środkowo-wschodniego na tle danych krajowych. (=Rolnictwo i gospodarka żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000: Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badań Naukowych.

¹⁸⁷ Das durch dem Wiener Kongreß 1815 geschaffen wurde

¹⁸⁸ Seit der Verwaltungsreform von 1990 ist die "Gmina" die kleinste Einheit territorialer Selbstverwaltung. Sie ist nicht mit dem deutschen Begriff der Gemeinde zu verwechseln, sondern entspricht eher großen Samtgemeinden, vgl. Helena Brodowska (Hg.). 1989. Gmina wiejska i jej samorząd (die ländliche Gemeinde und ihre Selbstverwaltung). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]).

¹⁸⁹ Vgl. Serwin und Szydkowski. 1993. Problemy, 28.

Im Vorgriff auf die Osterweiterung der Europäischen Union, wie es offiziell heißt, wurde am 1. Januar 1999 Podlasie als Region und Verwaltungseinheit wiederhergestellt, gelegen an der nordöstlichen Peripherie Polens bei den Grenzen zu Weißrußland, Ukraine und Litauen. Damit ist die Landschaft der Stadt Białystok und ihr Umland, Białostoczczyzna, im allgemeinen Verständnis wieder zu dem geworden, was sie zu Beginn der Neuzeit einmal war: eine deutliche Grenzregion, eine Region an der Grenze zu einer anderen Welt, in der volksetymologischen Verkürzung polnischer Blickrichtung schlicht eine 'Hinterwälderregion'.¹⁹⁰ Unter rein geographischem Blickwinkel liegt hinter Podlasie die zweite Hälfte Europas, egal von wo der Blick auf sie fällt;¹⁹¹ eine jeweilige Hälfte, die gerade von denen vergessen wurde und wird, die das Hinterwälderische der Białostoczczyzna herauszustellen bemüht sind. Eine solche Vergeßlichkeit fand sich seit es die Podlasie gibt, bezeichnenderweise in östlicher wie westlicher Sicht auf die Region.

Dabei ist die etymologische Herleitung der historischen Provinz Podlasie nicht eindeutig auf eine Ortsangabe unter, bei oder hinter dem Wald zurückzuführen, wie vermeintlich sprachwissenschaftlich aus polnischer Perspektive behauptet wird. So wird die Provinz nach diesem nicht vollständigem Verständnis unumwunden mit "an der Waldgrenze", ja sogar "Unterwaldden" übersetzt.¹⁹² Von litauisch-reußischer Seite, wo der Name im 14. Jahrhundert aufkam wird allerdings vielmehr auf die Grenzlage der Region neben, bei oder hinter den Lachy, den historischen Polen bezug genommen. So klärt die moderne polnische Enzyklopädie das Mißverständnis "nazwa Podlasie – ziemia położone w sąsiedztwie Polaków (Lachów) - powstała w XIV w. W Wielkim Księstwie Litewskim (der Name Podlachien – Land in Nachbarschaft zu den Polen (Lachen) – entstand im 14. Jhd. im Großfürstentum Litauen)."¹⁹³

3.5 Grenzgebiet und Interferenz

Mit der sprachlichen Aneignung der Region einher ging das Postulat der zu zivilisierenden Wildheit und Naturförmigkeit der Region. Im Klima solcher intentionalen Ausblendungen ist doch zumindest ein Name über die Grenzen der Landschaft hinaus bekannt geworden: Esperanto. Esperanto heißt "der Hoffende". Dieses Pseudonym gab Ludwik Lejzer Zamenhof¹⁹⁴ aus Białystok zunächst sich selbst, als er 1887 eigentlich für eine russische Leserschaft eine neue Weltuniversalsprache vorschlug. Während im jüdischen Elternhaus Ludwiks vor allem russisch gesprochen wurde, fand sich das Leitmotiv seiner 'Sprache des Weltfriedens' bereits auf den Straßen seiner Heimatstadt.

Białystok war innerhalb des 19. Jahrhunderts von 400 auf 61500 Einwohner (1913) angewachsen. Vor allem Juden kamen in die Stadt der expandierenden Textilindustrie: aus allen Himmelsrichtungen, mit unterschiedlichsten Assimilationsbiographien und sozialer Perspektive. Auch unter der nichtjüdischen Bevölkerung - 1913 lediglich ein Viertel der Stadtbevölkerung der entstehenden Metropole - mischten sich russische Verwaltungs- und Armeeeingehörige, polnische wie weißrussische ehemalige Leibeigene und Bauern, litauische und ukrainische Bewohner des weiteren Umlandes, deutschsprachige Fabrikanten,

¹⁹⁰ Genau genommen verweist die polnische Etymologie ebenso auf den Bedeutungszusammenhang, nach dem sich Podlasie von Podlachie ableitet und damit bedeutet "das neben den Polen (Lachów) gelegene Gebiet". Bemerkenswerterweise ist dieser Sinnzusammenhang im Alltagsgebrauch fast vollständig aus dem Bewußtsein geraten, s. Linde. 1858. "Podlasie, Podlasze, Polesie", in: Słownik języka polskiego [sog. Słownik Lindego], tom IV.P. Lwów; sowie weitere Autoren die weiter unten zitiert werden. Die etymologischen Literaturhinweise zu Podlasie verdanke ich Jürgen Hensel.

¹⁹¹ Der geographische Mittelpunkt Europas liegt etwas nördlich der Region bei Vilnius auf 54° 54 Bogenminuten nördlicher Breite und 25° 19 Minuten östlicher Länge.

¹⁹² S. F. Konarski, A.W. Inlander, Sz. Goldscheider und A. Zipper (Hg). 1904[2. Verb und verm. Aufl. 1911]. "Podlasie", in: Vollständiges Handwörterbuch der dt. Und poln. Sprache in 4 Bänden.

¹⁹³ In Anon. 1998. "Podlasie", in: Nowa Encyklopedia PWN, tom 4, M-P, Warszawa: PWN, 939.

Linguistisch entwickelte sich demnach Polach(e) im Polnischen zu Podlasz(e) wie dach zu poddasze und arbeitete so der eigenen semiotischen Tendenz entgegen.

¹⁹⁴ Lejzer, jiddisch für Lazarus: mit bürgerlichem Beruf war er Augenarzt. Für eine kontextualisierende Darstellung zu Esperanto, vgl. Ulrich Lins. 1988. La danghera lingvo (Esperanto, zugl. dt. Kurzfassung: die gefährliche Sprache). Gerlingen: Bleicher-Verlag.

Ingenieure und Arbeitsemigranten; dazu hörte man die Sprache der Roma bis hin zu arabischen Versatzstücken im Gebrauch tatarischer Moslime.

In einer solchen Alltagskultur der Grenzüberschreitung katalysierte die sprachliche Mischlage Interferenzen zwischen unterschiedlichen Sprachgebräuchen lokaler Gesellschaften bis hin zu einem situativen sprachlichen Patchwork, das als geradezu kennzeichnend für die Region gelten kann.¹⁹⁵ In letzter Konsequenz führt diese Praxis zu regelrechten Mischsprachen, die bis heute im Fall des Polnisch-Weißrussischen die Region prägen¹⁹⁶.

¹⁹⁵ Vgl. Hans Medick. 1995. "Mikro-Historie", in: Werner Schulze, Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-historie: eine Diskussion. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 40-54., hier 51, Anm. 17.

¹⁹⁶ Vgl. Jerzy Nikitorowicz. 1992. Socjalizacja i wychowanie w zróżnicowanych wyznaniowo i etnicznie rodzinach Białostocczyzny (Sozialisation und Erziehung in konfessionell und ethnisch unterschiedenen Familien der Region Białystok). Białystok: Filia UW w Białymstoku. Die Bezeichnung "Mischsprachen" ist keine sprachwissenschaftlich eingeführte Kategorie, kommt aber dem Konzept der "pidginization" nahe, das in letzter Zeit auch in Polen vereinzelt zu historischen Erklärungszusammenhängen herangezogen wird.

ex-Abb.

Abb. 3b. Aus dem Familienalbum des Roma-Aktivisten Stanisław Stankiewicz, maßgeblicher Mitarbeiter der landesweiten Vertretung der Roma in Polen mit Sitz in Białystok. In seiner Jugend hat er die traditionellen Lagerplätze bei Pańki auf seinen Fahrten kennengelernt; aus: *Rom p'o drom*, 6/1997, 2.

Jüdische Alltagselemente spielten in der Region von Białystok sowohl in den Städten wie auch auf dem Land bis zum Zweiten Weltkrieg eine große Rolle. In allen drei Aspekten - Kultur, Religion und Sprache - existierten Interferenzen mit polnischen, russischen, weißrussischen, ukrainischen und auch deutschsprachigen Hintergründen,¹⁹⁷ die vereinfachende Kategorisierungen, z.B. als Prozentangaben, den jeweils herrschenden Ideologien ein in ihrem Sinne vorgeprägtes Feld der national differenzierenden Interpretation überließen. So läßt die gängige Art der Angabe die Möglichkeit eines jüdischen Polen, eines deutschen Juden von vornherein nicht zu - eine bezeichnende Ausblendung im verdinglichten Begriffsfeld der Nationalität.¹⁹⁸

ex-Abb.

Abb. 3c Papiere eines überlebenden Roma, der von Białystok nach Buchenwald verschleppt worden war. Aus: *Rom p'o drom*, 6/1997, 19.

Das Jiddische als Sprache hatte im Publikationswesen der Stadt Białystok dagegen methodisch einwandfrei feststellbar einen wichtigen Anteil¹⁹⁹. 1921 waren 12% der Bevölkerung der ländlichen Region als Bürger mosaischer Konfession registriert worden (Durchschnitt Polens 9,8%). Die Städte der Wojewodschaft hatten nach dieser Klassifizierung zahlenmäßig bedeutendere jüdische Anteile als weißrussische. So stellte die jüdische Bevölkerung 38,4% der städtischen und kleinstädtischen Bevölkerung der Wojewodschaft dar, auf den Dörfern zählte man 1921 3,6 %.²⁰⁰ Heute existiert eine erhaltene Synagoge lediglich noch im 10 km nördlich Pańki gelegenen Tykocin, das für Pańki Bedeutung als Viehmarkt hat. Tatarische, d.h. in der Regel muselmanische, Siedlungen und Gemeinden finden sich vereinzelt.²⁰¹ In Bobiniany bei Sokółka und Kruszyniany gibt es funktionierende Moscheen. Wichtig in einem solchen komplexen Gesamtbild sind auch direkte und indirekte litauischen Einflüsse. Vor und nach der Staatenunion von Lublin zwischen Polnischem Königreich und Litauischem Großfürstentum, galt die Region Białystok als Grenzland zwischen polnischem und litauischem Einflußgebiet. Seit der Herausbildung territorialer Herrschaft bis zum Ende des 20. Jahrhunderts war die Periode litauischer Hegemonie die längste, die für das Dorf relevant geworden ist. Auch als 1569 Podlasie an die polnische Krone ging, war davon zwar Białystok, zunächst aber nicht Pańki betroffen, da die Güter aus der Parteiung Chodkiewicz, der der Union skeptisch gegenüberstand, nur wenige Jahre nach den ersten überlieferten Besiedlungsspuren in Pańki, 1520 nicht wie große Teile des Umlandes in der neugebildeten Podlasie aufgingen, sondern in der Wojewodschaft der litauischen Residenzstadt Trocki verblieben.

Dieses Erbe an Zwischenstaatlichkeit wurde in der Zweiten Polnischen Republik versucht symbolisch zu neutralisieren, z.B. über die Stationierung eines "litauischen" Ulanerregiments in Białystok.²⁰² Eine solche Bezugnahme allerdings bedeutete im Umfeld des nationalstaatlichen Paradigmas der Zweiten Republik

¹⁹⁷ Vgl. die deutschsprachigen Unterlagen APB ASCPEA - Akta Stanu Cywilnego w parafii ewangelicko - augsburgskiej (poln.; Zivilstandsakten der evangelischen Gemeinde Augsburgischen Bekenntnisses); sowie Tomasz Wiśniewski. 1988. "Z dziejów gminy ewangelicko-augsburskiej w Białymstoku", in: *Białostoczczyzna* nr. 1/1988, 27.

¹⁹⁸ Vgl. Ury Schott. 2000. "Who, What, When, Where and Why is Polish Jewry? Envisioning, Constructing and Possessing Polish Jewry", in: *Jewish Social Studies, history, culture, and society*, Vol. 6, No. 3, Spring/Summer 2000, 205-228.

¹⁹⁹ S. z.B. B[ernard] Mark. 1950. *Der oifstand iz bjalostoker geto* (jiddisch; der Aufstand im Ghetto von Białystok). Warše: Jidišer Historišer Institut.

²⁰⁰ S. Waldemar Monkiewicz. 1989. "Zagłada Żydów w Białostockiem", in: *Białostoczczyzna*, nr. 2, 22-29.

²⁰¹ Der Schwerpunkt tatarischer ländlicher Siedlungen liegt im heutigen Litauen. Seit dem Zweiten Weltkrieg leben in Białystok etwas über tausend muslimische Tataren, die aus den östlicheren Territorien nach Polen umgesiedelt wurden. Die islamischen Gemeinden in Gdańsk und Warszawa erleben zur Zeit ein anders gelagertes Wachstum, Moslems nichttatarischer Hintergrunds sind hier in der Mehrzahl.

²⁰² S. Dobroński, Adam und Krzysztof Filipów. 1992. *Dziesiątacy z Białegostoku, 10 Pulk Ułanów Litewskich*. Białystok: Muzeum Wojska w Białymstoku.

nicht Wiederbelebung der Strukturen eines polnisch-litauischen Commonwealth, sondern in letzter Konsequenz die völkerrechtswidrige Annexion litauischer Gebiete über die Hauptstadt Vilnius hinaus. Von der 3. polnischen Teilung (1795) bis zum faktischen Untergang Preußens in den napoleonischen Kriegen (1807) und formal bis zum Wiener Kongreß von 1815 gehörte die Region Białystok als "Neuostpreußen" zum hohenzollerschen Teilungsgebiet - Raubgebiet nach der Diktion polnischer Historiographie. Aus dieser Zeit, vor allem aber zum Ende des Jahrhunderts kamen im Prozeß der Industrialisierung viele deutschsprachige Migranten in die Region.²⁰³ Auch die Konzeption von Nationalsprachen hilft in diesem Zusammenhang nicht bei einer Entwirrung der immanenten Widersprüche ethnisch klassifizierender Bevölkerungsstatistik. So fand ETA Hoffmann im Kanzleibetrieb Neuostpreußens Beschäftigung bei der schriftlichen Formulierung von neuzuschaffenden Familiennamen im Prozeß der Judenemanzipation.²⁰⁴ Während ein deutscher Nationalstaat erst ein knappes Jahrhundert später zur Ausrufung kam, war ein deutschsprachiger Literat tätig, um auf Jahrhunderte polnisch assimilierten Juden Familiennamen aus dem Geist der deutschen Romantik zuzuschreiben. Bobrowski schlägt in diesem Zusammenhang für das Grenzland als dekonstruktivistische Maßgabe vor, "die Deutschen heißen Kaminski, Tomaschewski und Kossakowski²⁰⁵ und die Polen Lebrecht und Germann."²⁰⁶

Dennoch besteht die Regionalpublizistik insbesondere seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts zunehmend wieder auf der nationalen Einordnung von Differenz. In gewissen Umständen folgen die Beschriebenen darin den Beschreibenden, etwa wenn sich in der Untersuchung von Nikitorowicz 1/3 der Bevölkerung in der Region Białystok zu Beginn der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts auf entsprechende Befragungen hin als "weißrussisch" zu erkennen geben. Analog dazu verortet die orthodoxe Kirche in der Podlasie mit einem entsprechendem Anteil an Konfessionsmitgliedern in der Gesamtbevölkerung ihr regionales Schwergewicht in Polen.²⁰⁷ Dabei ist allerdings auch die Zuordnung "orthodox" und "weißrussisch" keineswegs unumstritten. Südlich der ca. 50 km flußaufwärts von Pańki gelegenen Narewkrümmung nach Osten identifiziert Nikitorowicz den Übergang von weißrussischer zu ukrainischer Besiedlung.²⁰⁸ Im Einzugsbereich der Narew weisen seine detaillierten linguistischen Feldstudien der 90er Jahre jedoch einen "häufigen Gebrauch von zufälligen, örtlichen Mischsprachen (auf), die weißrussische, ukrainische, russische und polnische Anteile miteinander verbinden"²⁰⁹.

Begriffe wie Sprache, Nationalität und ein daraus abgeleitetes Kulturverständnis erwiesen sich in Podlasie in bezeichnender Weise als territorial nicht abgrenzbar. Versuche, sie zumindest personell abzugrenzen, scheiterten auf eine Art, die bis heute anekdotisch tradiert wird. Ludwik Zamenhof hat diese alltägliche Grenzüberschreitung kreativ verarbeitet. In der Tat gestaltete sich die soziale Dynamik der Region, ihre Dialektik zwischen Kern und Umland bis hin zu Öffnungsprozessen auf charakteristische Weise quer zu Sprachunterschieden. Diese wiederum konterkarierten bisweilen geradezu territoriale Integrationskonzepte moderner Staats- und Herrschaftssysteme. Grund genug, sich mit den Entwicklungen in Podlasie genauer

²⁰³ Deutsche Besiedlung während der Besetzungen 1941-1944 spielt besonders in Form ihrer vorbereitenden Maßnahmen eine Rolle für die Regionalgeschichte. Majecki erläutert, daß nach der Befreiung 1944 der noch von deutschen gehaltene Besitz eher gering war, (in Henryk Majecki und Michał Gnатовski. 1962. *Z dziejów walk Polskiej Partii Robotniczej o zbudowanie i utrwalenie władzy ludowej na Białostocczyźnie w latach 1944-47* (aus der Geschichte des Kampfes der Polnischen Arbeiterpartei um den Aufbau und die Erhaltung der Volksrepublik in der Region B.). Białystok: KW PZPR, 45/6) So gab es im Powiat Białystok gerade 20 Höfe mit durchschnittlich 4 ha, im nördlichen Nachbarpowiat Suwałki dagegen, seit 1999 wieder Teil von Podlasie, waren 11 780 ha in sogenanntem "deutschen Besitz". Dieser sogenannte "nachdeutsche Besitz (poniemiecki)" war nach dem Dekret des PKWN vom 6.IX.1944 umgehend und entschädigungslos zu enteignen.

²⁰⁴ Den Hinweis verdanke ich Jürgen Hensel.

²⁰⁵ Ein in Pańki etablierter Nachname.

²⁰⁶ S. Johannes Bobrowski. 1964. *Lewins Mühle*. Berlin: Union Verlag, 6.

²⁰⁷ Die orthodoxe Kirche Polens ist (in der Folge der 2. Republik und der Revolution in Rußland) im September 1921 autokephal geworden (ZIN 1992). Der "Metropolit von Warszawa und ganz Polen", wie er offiziell heißt, hat nichtsdestotrotz die überwiegende Mehrzahl seiner Gläubigen in der Wojewodschaft Białystok.

²⁰⁸ S. Nikitorowicz. 1992. *Socjalizacja*, 26.

²⁰⁹ Vgl. Nikitorowicz. 1992. *Socjalizacja*, 331.

auseinanderzusetzen. Unter diesen Vorzeichen besteht unser Darstellungsexperiment darin, in Gestalt von vernetzten Miniaturen zu Pańki, die vielschichtigen Verzahnungen der Lokalgeschichte in Podlasie mit der europäischen - also auch der russischen - Umwelt in der *longue durée* aufzuzeigen.

"There is an extensive literature on how states have dealt with their borderlands," berichten Michiel Baud und Willem van Schendel auf der Basis einer Sichtung von Grenzlandhistoriographien im weltweiten Maßstab und kommen zu dem Schluß "but historians have paid much less attention to how borderlands have dealt with their states."²¹⁰ Dieser offenen Frage wird im folgenden anhand des Ortes Pańki und seinem Umfeld nachzugehen sein.

²¹⁰ S. Michiel Baud und Willem van Schendel. 1997. "Toward a comparative history of borderlands." in: *Journal of World History* vol. 8, no. 2 (Fall 1997), 211-42, bes. 235.

ex-Abb.

Abb. 4a: Umgebungskarte Pańki, Tykocin - Uhowo- Supraśl - Białystok, Teil 1; Maßstab 1 : 150 000;
Das Raster gibt in 2km-Intervallen den Abstand nach Pańki in südlicher (S), nördlicher (N), östlicher (O)
und westlicher Richtung (W) an;

Quelle: Topographische Abteilung im Generalstab der polnischen Armee, N34-105/106, Stand 1997.

ex-Abb.

Abb. 4b: Umgebungskarte Pańki, Tykocin - Uhowo- Supraśl - Białystok, Teil 2; Maßstab 1 : 150 000;
Das Raster gibt in 2km-Intervallen den Abstand nach Pańki in südlicher (S), nördlicher (N), östlicher (O)
und westlicher Richtung (W) an;

Quelle: Topographische Abteilung im Generalstab der polnischen Armee, N34-107/108, Stand 1997.

4. Dorfsentwicklung im Überblick und Kontext

4.1 Urbarmachung und Besiedlung

4.2 Grundlagen einer 'polnischen Freiheit' im Vexierbild

4.3 Industrialisierung und Militär übernehmen die Regulierung der Außenbeziehungen

4.4 Was als Tragödie geschehen konnte, wiederholt sich als Tragödie

Das Kapitel zur Einführung in geschichtliche Gesamtzusammenhänge beginnt mit der Entwicklung der Siedlungsform aus der Gemarkungsnutzung. Kriege, Wechsel der Herrschaftsträger unter Kontinuitäten der Herrschaftsmodi prägen das Ancien régime im Untersuchungsgebiet. Entfeudalisierung ist in diesem Umfeld repräsentativen Wechsels nur als langfristiger Prozeß unter Ausnutzung der Widersprüche zwischen unterschiedlichen Arrangements gleicher Struktur realisierbar und bleibt bis ins 20. Jahrhundert einschneidenden Rückschlägen unterworfen. Parallel dazu gewinnen die Klassenwidersprüche nachfeudaler und bürgerlicher Provenienz mit Beginn des 19. Jahrhunderts graduell an Bedeutung.

4.1 Urbarmachung und Besiedlung

Wenn von Besiedlung im beschriebenen Naturraum die Rede ist, kann dabei jeweils nur eine neue Form von Wiederbesiedlung beschrieben werden. Funde von Pfeilspitzen und Steinwerkzeugen in der Landschaft, besonders an Flußbänken zeugen von der Bejagung des Terrains ab etwa 6000 Jahre vor unserer Zeitrechnung.²¹¹ Im 2. Jahrhundert n. uZ drangen Nachrichten aus der Region von dem baltischen Stamm der Jatwingen (trad. deutsch Sudauer²¹²), poln. Jaćwingy, bis nach Alexandria und wurden von Ptolemäus schriftlich festgehalten.²¹³ Das Terrain des späteren Pańki lag an der südlichen Peripherie des vermuteten Einflußgebiets dieser Siedlungszusammenhänge, deren Protagonisten von dem polnischen Literaten Czesław Miłosz zu den "letzten Indianern Europas" (v)erklärt wurden.

ex-Abb.

Abb. 4c Bereits im Oktober 1939 wurde das nördliche Podlasie als "Kreis Sudauen" Ostpreußen angegliedert. Dabei wurde der traditionelle deutsche Namen des ein halbes Jahrtausend vorher verschwundenen baltischen Stammes mißbraucht, um einen nichtslawischen Bezugspunkt für die Germanisierung der Region zu gewinnen²¹⁴.

Für den archäologischen Forschungsstand zum europäische Mittelalter ist die Siedlungsgeschichte der Region zwischen 10. und 13. Jahrhundert allerdings erstaunlich schwach dokumentiert. Darauf macht Jerzy Wiśniewski aufmerksam in seinem richtungsweisenden Aufsatz zu den "Anfängen von Białystok und der Besiedlung seiner Umgebung", der auch in der weißrussisch oder orthodox orientierten Historiographie aufgrund seiner Genauigkeit und Quellentreue als allgemeingültiger Stand der Forschung betrachtet wird. Dem gegenüber stehen Gründungslegenden und lokalgeschichtliche Konstruktionen gegen deren schwache propädeutische Grundlage Wiśniewski sich ausdrücklich verwahrt.²¹⁵

Die Legendenbildung und ihre schriftliche Reproduktion setzte bereits im fraglichen Zeitraum selber ein. Bezeichnenderweise sind die russisch-kyrillischen *Letopisnyj* aus der *Kyjiwer* Rus seit der Jahrtausendwende die erste Quelle über Auseinandersetzungen und zweideutige "Terraingewinne" (983-1358) in der fraglichen Region. Geprägt durch die Auseinandersetzungen in Form militärischer Expeditionen und Kampagnen in den Primärwald durch zunächst reußische und zunehmend litauische Offensiven gegen die Jatwingen, Kriegszüge aus dem westlich gelegenen Mazowsze, das zeitweise der polnischen Krone als Lehen unterstand, und dem nördlich gelegenen Machtbereich der Ordensritter berichten alle fünf interessierten Außenparteien aus dem Terrain über den Zeitraum der fraglichen 4 Jahrhunderte. Ein in diesen Kämpfen umstrittener Verteidigungs- und Siedlungsplatz ist in einem 5 km südlich des späteren Pańki gelegenen Ort am Narewufer bei Izbiszcz dokumentiert (S. 55, S6/W8). Bezeichnenderweise ist seine zeitgenössische Bezeichnung nicht überliefert. Diese Periode prägte für die Gegend den Namen Schwarzrußland,²¹⁶ der in der Folge nur in seinem Gegenstück, Weißrußland, weiterwirkte. Mit dem Verfall der reußischen Kontrolle über die schwarzrussischen Landstriche aus dem *Kyjiwer* Zusammenhang, 1358, beginnen die unter sich zerstrittenen Erben der Expansionsoption über Lokalumstände Auskunft zu geben. In dem Dokument vom 14. August dieses Jahres wird die Machtnachfolge des westreußischen Machtgefüges zwischen litauischem und mazowischen Fürsten

²¹¹ In der Folge abgekürzt als uZ.

²¹² S. Abb. 4c;

²¹³ So populärhistorisch verarbeitet bei Norbert Schäffer. Narew und Biebrza. Überlingen: Naturerbe Verlag Jürgen Resch, 10.

²¹⁴ Hier Fragmente aus der Korrespondenz des Kreisamtes an die Behörde in Białystok. Sie haben sich erhalten, weil ihre Blattrückseiten für die volkspolnische Agrarreform in der Papierknappheit von 1944 wiederbenutzt wurden. Papiere dieser Art werden in der Regel deutschen Historikern im Einvernehmen mit der landesweiten Archivdirektion nicht zugänglich gemacht, weil sie Informationen über die "Deutsche Volksliste" enthalten können, die der polnische Staat bis heute als Angriff auf seine Souveränität wertet ("Volksliste" als potentielle Grundlage der Feststellung einer Staatszugehörigkeit durch die Bundesrepublik gegenüber Bürgern des polnischen Staates). Der Kopierauftrag für die hier abgebildete Rückseite wurde nur aufgrund der anderweitigen Einordnung im Archivbestand und einer Sondergenehmigung des Archivdirektors im APB ausgeführt.

²¹⁵ S. Jerzy Wiśniewski. 1985. "Początki Białegostoku i okolicznego osadnictwa", in: *Studia i materiały do dziejów miasta Białegostoku*, t. IV, 7-27, 8.

²¹⁶ Polnisch: "Czarna Ruś";

abgesteckt, wobei das Terrain des späteren Pańki für kurze Zeit an den westlich angrenzenden Machtbereich Mazowsze fällt. Die einzige Erwähnung einer Siedlungsstelle in diesem Grenzvertrag lautet auf ein "Popielowo", (popiel, poln. Asche), von dem nicht deutlich wird, ob es noch bewohnt ist oder seinem Namen nach (ob durch Köhlerwirtschaft oder Verheerung) nur noch aus Asche besteht. Trotz der Besiegelung der Beuteteilung zwischen der polnischen Krone und dem litauischen Großfürstentum nach dem Zurückschlagen reußischer Territorialzusammenhänge nach Osten hin ist die Lage hinfort alles andere als friedlich.

Die Polnische Krone verliert 1370 wieder ausgedehnte Lehen in Mazowsze bis weit über Warszawa hinaus.²¹⁷ Umgekehrt schafft die 1386 durch Personalunion realisierte erste polnisch-litauische Union erstmals die Situation, daß unter polnischer Krone mehr orthodoxe als römisch-katholische Untertanen subsumiert werden.²¹⁸ 1396 - 40 Jahre nach der ersten schriftlichen Grenzziehung und ihrer Beschreibung des Umfelds - entsteht ein erster überlieferter Reisebericht durch einen Gesandten des Ordensstaates, der die spätere Gemarkung Pańki an ihrem nördlichsten Punkt streift.²¹⁹ Von Wizna aus, der östlichsten "Ziemia (Erde, Landstrich [Verwaltungsbegriff])" der Mazowsze, die keine zwei Jahre später selber in den Einflußbereich des Ordens fallen sollte²²⁰ und gleichwohl im Anschluß noch bis 1402 litauisch dominiert blieb, geht der Weg des Berichtenden aus dem Ordensstaat an den nördlichen Flußarmen der Narew entlang zum ehemaligen Mazowischen Verteidigungspunkt bei Złotaria,²²¹ der 3 Jahre zuvor von litauischer Seite aus verwüstet worden war und schließlich 67 km weiter östlich bis zum heute polnisch-weißrussischen Grenzfluß Świsłocz. Dieser Weg war in den Augen des Reisenden die Durchquerung eines Urwalds. Erst 5 Meilen vor seinem Reiseziel habe er erste Dörfer bemerken können, vorher sei nur Wald und Wiesen an seinem Weg entlang zu sehen gewesen.

Diese Landschaftsbeschreibung weist bei aller Stilisierung landschaftlicher Wildheit darauf hin, daß vor einer deutlich wahrnehmbaren Siedlungstätigkeit bereits die anthropogene Umformung der Primärvegetation eingesetzt hatte. Die Entstehung von Wiesen beruht auf der Rodearbeit, die besonders von den im Terrain nachweisbaren wandernden Köhlerstätten ausging. Die Unterhaltung dieser Rodeflächen gegen Sukzession ihrerseits war nur bei kontinuierlicher Mahd gewährleistet. Das Bewirtschaftungsmodell einer Heugewinnung in Wanderbewirtschaftung - Extremfall mittelalterlicher Konzentrationswirtschaft, sozusagen heuwirtschaftlicher Transhumanz - hat sich im nördlich angrenzenden Biebrzagebiet bis ins 20. Jahrhundert erhalten. Dabei zogen für Zeiträume von beispielsweise 2 Wochen während der Heusaison ganze Schnittkolonnen, z.T. mit Hausstand und Vieh in der Flußaue zur Heugewinnung in Gebiete bis zu 30 km entfernt von der dauerhaften Siedlungsstelle.²²² Entsprechend der Wege- und Furtwahl des Reisenden 1398 entstanden die folgenden Siedlungen am Nordufer der Narew, dem späteren Pańki gegenüberliegend (Kurowo, Pajewo, Żędzani, Złotaria als Dörfer in dem kurzen Intervall zwischen 1402 und 1425, in dem der litauische Einfluß von mazowischer, westlicher Seite zurückgedrängt werden konnte.²²³ Von diesen Siedlungsstellen aus greift die Nutzung auf

²¹⁷ An den Hegemoniekämpfen um die Primärwaldgebiete änderte weder die 1386 realisierte polnisch-litauische Personalunion - Ergebnis diplomatischer Ehepolitik - noch in der Folge die graduelle Katholisierung Litauens Grundsätzliches bis zum Erstarken des moskauer Außenfeinds um 1500.

²¹⁸ Die Wahrnehmung dieser Nuance ist der weißrussischen Nischenhistoriographie der Białostoczczyzna vorbehalten, s. z.B. Anna Radziukiewicz (Hg.). *Ścieżkami Prawosławia*, 2. erg. und verb. Auflage.

Białystok: Białostoczczyzna, Wydawca z blogosławieństwa Metropolity Warszawskiego i całej Polski Sawy.

²¹⁹ Dokumentiert als Wegebericht Nr. 62 in: Anon. 1393[ed. 1863]. "Die litauischen Wegeberichte", in *Scriptores Rerum Prussicarum*, Bd. II. Leipzig: &, 691-692.

²²⁰ Vgl. Julia Tazbir. 2000. *Atlas Historyczny*. Warszawa: Wydawnictwo Demart, 34.

²²¹ Złotaria (S. 55, N8/O6), 6 km nordöstlich von Pańki besaß als Furt über die Narew eine solch herausragende Bedeutung, daß Dokumente über die Lebensverhältnisse ab 1433 aus der Zeit der sich erstmals stabilisierenden litauischen Herrschaft über die Umgebung den Weg in das Moskauer Justizministerium fanden, s. Anon. 1915. *Opisanie dokumentov i bumag chranjaščichsja v Moskovskom Archive Ministerstva Justicii*, kniga 21. Moskva: Ministerstvo Justicii, 332.

²²² S. Mirosław Serwin. 1991. "Charakteristika i ocena rolnictwa na obszarze doliny Biebrzy", in: *Zeszyty problemowe postępów rolniczych*, z. 372. Białystok: OBN.

²²³ S. 55, N10/W8: 10 km nördlich des späteren Pańki, Stadtrechte am 28 VI 1425; vgl. Wiśniewski. 1985. *Początki*, 11.

die andere Flußseite über. Der Aufbau jener feudal durchstrukturierten Pioniereinheiten der Bewirtschaftung im Waldrandgebiet läßt sich anhand von Analogbeispielen typologisch klären. Eine Kernwirtschaft, die später als Gutshof in Erscheinung trat, gruppierte kleinere abhängige Wirtschaften in ihrer Peripherie landwirtschaftlicher Prägung.²²⁴ An der vielgestaltigen Schnittstelle zum Primärwald wirtschafteten weitere abhängige Subjekte in Bezug zu den Besiedlungsschwerpunkten in einem Nutzungsgeflecht. Diese Biberjäger, Honig- und Wachssammler, Köhler, saisonalen Grasmäher und Fischer stellten das Gros der ersten Bevölkerungsgruppen und wanderten nach Einschätzung Wiśniewskis eher aus östlichen, d.h. nunmehr litauischen Zusammenhängen ein.

Im Zuge der Reorganisation des litauischen Machtbereichs im Grenzland nach dem Sieg über die Ordenshegemonie 1409-1411 und seine Erweiterung westlich über Tykocin²²⁵ hinaus, wird die Region erstmalig in einer Weise ausgebaut, die aktenkundig zu werden vermag. Am 20. November 1437 dann wird eine erste Belehnung des südlichen Flußufers schriftlich festgehalten. Aus Anlaß der Durchreise im 42 km südlich gelegenen Brańsk werden zwei Pächtern, Myń und Ostasz Erbrechte an Rogowo, dem Ort des späteren östlichen Nachbardorfs von Pańki verliehen. Der Pachtzins lautete auf die zur Nutzungsintentionen aussagekräftige Abgabe von 4 Fässern Fisch und 4 *raczek* (Händchen) Honig²²⁶. Wiśniewski vermutet, daß das Terrain von Pańki und darüber hinaus das Land westlich bis an den Narewbogen (s. Abb. 3a) ebenfalls in diesem Zug als Lehen vergeben wurde.²²⁷ Das Gebiet unterlag bis zu dieser Zeit nach litauischem Landinwentar²²⁸ dem Burgsitz Brańsk als großfürstlich litauisches Jagdgebiet. 1456 wird es für nötig befunden, diese Pacht in den Matrikeln der westlichen Nachbarn Mazowiens einzutragen.²²⁹ Offenbar wollte man sich so vor einer eventuellen polnischen Expansion von Westen aus Anrechte auf die sogenannten "Wälder von Choroszcz" sichern, wie Wiśniewski überzeugend darlegt.²³⁰ Hier zeigt sich, wie mehr als 200 Jahre vor der formalen Festschreibung des polnisch-litauischen Commonwealth bereits im Grenzland wesentliche Elemente von bipolaren lokalen Feudaloptionen etabliert waren. Erst in den Jahren 1529 und 1530 werden auf systematische Weise Bauern in dem Waldgebiet von Pańki und Rogowo angesiedelt, womit erstmals eine dauerhafte landwirtschaftliche Transformation der Landschaft eingeleitet wird. Aus den ehemaligen Fisch- und Honigpächtern leiten sich nun, 100 Jahre später jene Rogowscy ab, die noch in der Mitte des 18. Jahrhundert als Taufpaten für ihre adligen Nachbarn in Pańki fungieren (s. Kapitel 9).

4.2 Grundlagen einer 'polnischen Freiheit'²³¹ im Vexierbild

Erst mit der Entwicklung eines orthodoxen Klostersystems und der Ausstattung des Klosters Supraśl²³² beginnt die landwirtschaftliche Urbarmachung in der Gemarkung von Pańki feste und schriftlich überlieferte Appropriationsformen anzunehmen. Orthodoxer Klosterausbau im 30 km östlich gelegenen aber über Flußläufe direkt verbundenen Supraśl, Verschriftlichung der Lebensverhältnisse über die Gemarkung von Pańki und die eigentliche Dorfentwicklung der Folgejahre gehen Hand in Hand. Mit der erweiterten Organisation des Mehrprodukts festigt sich seine institutionelle Aneignung deren religiöser Überbau als klerikale Einrichtung wie auch umgekehrt. Daß Podlasie im allgemeinen und das orthodoxe

²²⁴ Z. T. Im Umland auch unter Integration freier Bauern, wo der Siedlungsprozeß an Reproduktionsreserven von Leibeigenen stockte. Außerhalb der Feudalabhängigkeit belehnte Bojaren werden wie z.B. im direkten Umland von Białystok in eigenen Dörfern gesiedelt, s. den heutigen Stadtteil von Białystok "Bojary". Im direkten Umfeld von Pańki sind keine Bojaren nachweisbar.

²²⁵ S. Wiśniewski. 1985. Początki, Fn 18.

²²⁶ AGAD dok. Perg. Nr. 750.

²²⁷ Vgl. Wiśniewski. 1985. Początki, 15.

²²⁸ AGAD Metryka Joronna, 3, k. 249 – 249 v.

²²⁹ Biblioteka Uniwersytecka w Wilnie, rkps. B, 98, 99, 105, 106.

²³⁰ S. Wiśniewski. 1985. Początki, 15

²³¹ Karl Marx bezeichnete Polens Maiverfassung von 1791 als das "einzige Freiheitswerk, das Osteuropa selbständig aufgerichtet" habe, vgl. in der Edition durch Werner Conze und Hertz-Eichenrode (Hg.). 1984. Karl Marx: Manuskripte zur polnischen Frage 1863-4. sGravenhage 1961, 124 sowie im Textzusammenhang bei Michael Müller, die Teilungen Polens 1772 - 1793 - 1795, München: Beck, 56, sowie 112, Anm. 103.

²³² S. 56, N10/O30;

Kirchenlehen Choroszcz im besonderen von Osten aus dauerhaft besiedelt wurde, unterliegt einer weitgehend intendierten Ausblendung, vor allem im regionalen Wissenschaftsbetrieb. Dennoch bleibt festzuhalten: die Siedler brachten ostslawische Sprache und orthodoxe Konfession in die Region. Das Kloster Supraśl hatte den aus *Kyjiv* stammenden Lehnsherren Chodkiewicz mit der Ansiedlung im Bereich des späteren Pańki am Narewufer gemein. Aus der byzantinischen Einflußsphäre stammt denn auch das architektonische Vorbild für die Klosteranlage, die byzantinischen Bauprinzipien näher kommt als der später ihr in Form von Zwiebdächern nachträglich aufgesetzte "Moskauer Stil". Der weitläufige Zusammenhang des osteuropäischen Raumes war in diesen entscheidenden Jahren der Inkulturnahme auf vielfache Weise vor Ort präsent: Während der Vater des Klostergründers Chodkiewicz²³³ von *Kyjiv* aus in die tatarische Gefangenschaft verschleppt worden und 1484 auf der Krim starb, wurde die Bauhütte zum Freskieren der Klosterstiftung aus dem Bereich der serbischen Orthodoxie rekrutiert.

Aber auch andere Dispositive religiöser Herleitung von Herrschaft und Mehrwertaneignung können im Terrain registriert werden. Erst zum Ende des 14. Jahrhunderts war das heidnisch regierte litauische Territorium als letztes in Europa nach der Personalunion mit Polen formell mit einer Staatskirche überzogen worden. Die römisch-katholische Option hatte jedoch nicht einmal auf unmittelbare Akteure des litauischen Hochadels wie die zeitweiligen Lehensinhaber von Pańki, Chodkiewicz, wirkmächtigen Zugriff. Nach wie vor der formellen Abschaffung heidnischer Staatsverfassung interferierten west- und ostkirchliche Einflüsse mit heidnischen Elementen in ihrem Herrschaftszusammenhang an dessen Peripherie Pańki entstand. ex-Abb.

Abb. 4b. Litauische Kreuze der Podlasie als eklektisches Spektakel verbinden ost- wie westkirchliche, muslimische, bisweilen auch jüdische, vor allem aber heidnische Elemente;

Quelle: Muzeum Okręgowy w Białymstoku.

Noch heute sind Fragmente dieser siedlungsprägenden Eklektik in Pańki lesbar, in dem einige gar das Wirken einer spezifisch litauische Toleranzkultur sehen wollen. An den sogenannten litauischen Kreuzen beim "alten Friedhof",²³⁴ bei Haus Nr. 13²³⁵ und in einigen Flursituationen erhält das Prinzip der legitimatorischen Addition in Pańki sinnfällige Präsenz.²³⁶

Erst mit der machtpolitischen, polnisch-litauischen "Lubliner Union" zum Ende des 16. Jahrhunderts²³⁷ wird die spezifisch litauische religiöse Multipolarität in den Wirkungsbereich der polnischen Krone und damit dem konsequenten materiellen Zugriff der römisch-katholischen Kirche übergeben. Das 1506 vom Metropolit in Smoleńsk, 700 km östlich, an Supraśl weitervergebene orthodoxen Klosterlehen um Choroszcz²³⁸, bis 1944 und ab 1974 Sitz der Samtgemeinde für das Dorf Pańki, wurde nach dem 16. Jahrhundert zu einem Fokus der Inbesitznahme. Als römisch-katholischer Brückenkopf im ostslawischen Siedlungsgebiet wurden im 17. Jahrhundert Dominikanermönche angesiedelt, die ihre Feudal- und

²³³ Übersetzbar als Sohn des aus *Kyjiv* gekommenen – Chod-*Kyjiv-ic*;

²³⁴ Quellsprache 1923, Protokoll der Dorfversammlung, die beschließt, dieses Gelände in Verbindung mit einer Tiertränke am Fluß aus der Allmendliquidierung herauszunehmen, APB SPB 15-16.

²³⁵ Errichtet lt. Inschrift um die Jahrhundertwende zur Geburt von Aleksandra Nierodzik im Haus am 11.I. 1899. Diese Schmiedearbeit zeigt auch Menschen bei der Arbeit, das Werk wird von dem mittlerweile eingehetzten orthodoxen Besitzer gründlich erhalten und gepflegt.

²³⁶ Das gleichzeitige ostkirchliche Kreuz bildet gewissermaßen nur den Rahmen für eine Darstellung von Sonne und Mond, sowie Schlangen. Im nördlichen Nachbarpowiat von Pańki, Augustów, wurden noch Anfang dieses Jahrhunderts in Privathäusern Schlangen gehalten. Ein Lied, das von einem Schlangenregen spricht, gilt als vom Klerus "verwunschen und verboten", wird aber doch in Pańki weitertradiert. In diesem Zusammenhang wird von einer Hütte im Wald berichtet²³⁶, in der sich nach dem Tod der beiden alten Leute in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts, die sie bewohnten, Schlangen und besonders Schlangenhäute gefunden hätten. Im Dorf wurde entschieden, die ganze Wohnstatt zu verbrennen, wobei angeblich große Explosionen und andere Erscheinungen beobachtet wurden.

²³⁷ Die Union ab 1386, polnisch "Unia w krewie (Union im Blut)", zwischen Polnischer Krone und dem litauischen Großfürstentum ging auf die Ehepolitik der Jagiellonen zurück. Auch hier war die römisch-katholisch geprägte Christianisierung Litauens ein wesentliches Interesse von polnischer Seite. 1388 wurde das römisch-katholische Bistum Vilnius gegründet.

²³⁸ Choroszcz selbst ist eine ostslawische Silbenkombination, im westslawischen träte "oro" als "ro" auf. So sind in den ersten lateinischen Schrftdokumenten des Ortes Tendenzen erkennbar, den Ort "Chroszcz" umzubenennen, die sich jedoch nicht durchsetzen konnten (PAC 5)

Zehntherrschaft rasch regional ausbauen können.²³⁹ Pańki fällt unter ihren Zehntbereich nicht aber unter ihre Feudalansprüche. Zu diesem Prozeß werden die Kernlehen des orthodoxen Klosters in Supraśl, z.B. Topilec, Zawady (S. 55, S6/O6) und Fasty (N8/O12), weniger durchgreifend katholisiert als die peripherer gelegenen Dörfer Kruszewo (S2/W4), Śliwno (S4/W4) und Pankowicze, das spätere Pańki.

Diese graduellen Unterschiede gewinnen in den Konstruktionsbrüchen des Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert einschneidende Bedeutung, wie das Kapitel 7 aufzeigt. Die erste überlieferte Nennung von Pankowicz später Pańki ging nach Wiśniewski auf die Verleihung durch den polnischen König Aleksander Jagiellończyk (König von 1501 bis 1506) zurück. Dieser vermachte die Siedlungsstellen der unmittelbar östlich gelegenen späteren Nachbardörfer an den erwähnten orthodoxen Metropoliten Soltan aus Smoleńsk, von dem sie 1506 an das orthodoxe Kloster in Supraśl weitergingen. Pankowicze und die Nachbarsiedlungsstellen dagegen wurden im gleichen Zug an einen Andrzej Stankowicz vergeben, der sie 1529 für andere Besitzungen mit Mikołaj Radziwiłł, dem Wojewoden von Trocki, tauscht. Diese Eigentümer gelten als wohlhabende litauische Adlige, die in der Lage waren, die weltlichen Feudalverhältnisse des Umlands entscheidend zu prägen. Mit dem Land wurden zwischen 1501 und 1506, zumindest für die angrenzende geistliche Belehnung, auch Leibeigene verliehen. Die Akten in Vilnius²⁴⁰ sprechen u.a. von sechs Spanndienstpflichtigen (6 słuźb ciągłych), die aus einem Kreis von 12 Bauernfamilien gestellt werden mußten. Diese Leibeigenen erhielt der orthodoxe Metropolit des 700 km entfernten Smoleńsk vom polnischen König aufgrund seiner Teilnahme in einem Feldzug gegen das erstarkende Moskauer Großfürstentum. Arbeitskräfte zur dauernden Inkulturnahme waren zu dieser Zeit besonders gefragt, so daß sich z.B. bei Białystok mangels anderer Besiedlungsmöglichkeiten die Ansiedlung von sogenannten litauischen Bojaren, nicht leibeigenen ehemaligen Söldnern in Kauf genommen wurde. Białystok aber wird, läßt man die Mythen Mythen sein, erst über 10 Jahre später als Pańki erstmals schriftlich erwähnt. Sein Ausbau als Parochie 1581²⁴¹ und die Verleihung von Stadtrechten wiederum knapp 200 später ist eng an die Polonisierung und Katholisierung der Region gebunden.

Diese wählt im 17. Jahrhundert auch Choroszcz als Parochie- und Missionierungspunkt. Die Aufzeichnungen der neuen katholischen Infrastruktur der Inbesitznahme führen die lateinische Schrift in die historischen Quellen der Region ein und gewähren ihren Leserinnen und Lesern Einblick in ein regelrechtes lateinpolnisches Kauderwelsch. Seine von Eintrag zu Eintrag wechselnden Rohform erläutert, wie gelehrt und ambitioniert das Polnische im Kanzleigebrauch der Rzeczpospolita latinisiert wurde, eine Sprachentwicklung²⁴², die zwar das moderne Hochpolnisch prägt, in den umliegenden Dörfern des Klosters aber bis heute weniger Spuren hinterlassen hat.²⁴³

Ein Blick in die Wirtschaftsbücher des Ordens erläutert, was die transeuropäische Offenheit der Ordensleute wesentlich beflügelt haben könnte: dort finden sich italienische Oliven, französischer Wein,

²³⁹ s. Krzysztof Waszkiewicz. 1987[unveröffentlichter Magazinbestand]. Fundacje katolickich kłostorów i domów zakonnych na Podlasiu do 1795 roku, Białystok (praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Nr. 378).

²⁴⁰ Editiert als Anon. 1874. Akty izdawaemye Vilenskoju Archeograoficeskoju Kommissieju, Bd. VII. Wilno: Vilenskoju Archeograoficeskoju Kommissieju, 4-5.

²⁴¹ AGAD, Metryka Koronna 203 k. 297 v-299.

²⁴² Zamenhof, obwohl in seiner Familie sprachlich wohl ausschließlich ostslawisch sozialisiert, macht sich dieses Leitmotiv westslawischer Sprachentwicklung zu nutze, das in seiner Region durch den Kontrast besonders hervortrat. Er nimmt das Motiv eines anpassungsfähigen in viele moderne Sprachen eindringenden Lateins auf und wählt seine vielfältigen modernen Ausprägungen in modernen romanischen Sprachen als einem wesentlichen Grundstock des Vokabulars von Esperanto, vor allem aber des hochgradig ausdrucksdifferenzierten Präfixsystems.

²⁴³ Besonderen Widerstand erfährt die hochpolnisch korrekt in 1. und 2. Person Singular von der entsprechenden 3. Person abweichende Deklination im Präteritum: "Da, była doyc" sagt zum Beispiel die römisch-katholische Danuta Sajewska aus Pańki in unmittelbar weißrussischer Lexik und Grammatik, wenn sie vom Melken aus dem Stall kommt. Die polnische Entsprechung "Tak, byłam doyc" ist ungebräuchlich und zum Ende des 20. Jahrhunderts nur unter Schulkindern zu hören, die ein besonderes Assimilationsvermögen gegenüber der Hochsprache aufweisen. Dazu kommt eine Reihe von Lautverschiebungen, die das moderne Hochpolnisch charakteristischerweise von den ostslawischen Nachbarsprachen abhebt, in den Dörfern der Białostoczczyzna aber kaum Spuren hinterlassen haben.

bis hin zu Reisen, z.B. nach Vilnius - also ins litauische Großfürstentum - zum Kauf von Luxusartikeln²⁴⁴. Viele dieser Ausgaben überschreiten spielend die wöchentlichen Aufwendungen der Mönche für Produkte der örtlichen Landwirtschaft. Wirtschaftlicher Austausch motivierte sprach- und siedlungsüberschreitende Kommunikation. Konsumpräferenzen geben sich als Kulturpräferenzen. Noch ist der Konsum elitär, seine gesellschaftliche Präsenz jedoch bringt entsprechend komplexere territorienübergreifende Assoziationen mit sich.

"In den Poren" dieser in wesentlichen Ansatzpunkten außergeleiteten Gesellschaft, wie Marx formulierte,²⁴⁵ machten sich Gewerbetreibende jüdischer Religion unentbehrlich. Bereits 1522 entstand die erste jüdische Gemeinde im 10 km nördlich gelegenen Tykocin.²⁴⁶ Genau 2 Jahre vorher war durch die Schaffung der Wojewodschaft Podlasien aus den Randgebieten der Wojewodschaft der litauischen Residenzstadt Trocki eine erste Annäherung an die polnische Krone in der Regionalstruktur festgeschrieben worden, eine Maßnahme, die Chodkiewicz für die Umgebung von Pańki nunmehr als Exklave zunächst zu verhindern mußte. In der Tat kam der Katholizismus nicht früher in die strategisch gelegenen Subzentren als die jüdischen Gemeinden. 1556 waren die ersten jüdischen Ansiedlungen²⁴⁷ in Choroszcz, bereits 10 Jahre später bildete sich eine entsprechende Gemeinde vor Ort.²⁴⁸ Erst im darauffolgenden Jahrhundert dagegen erhielt ihrerseits die Katholisierungsoffensive mit dem Aufbau der klösterlichen Feudalherrschaft der Dominikaner eine nachweisbare materielle Grundlage in Choroszcz und Umgebung. Zu dieser Zeit hatte die jüdische Ursprungsgemeinde in Tykocin in ihrer Synagoge Kubaturen und Formensprachen der Renaissance in hebräisch kaligraphierenden Wandfresken und Ornamenten etabliert, auf die die Investitionen des katholischen Barock allenfalls eine Reaktion darstellten, wie die urbane Bipolarität von Tykocin mit Renaissancesynagoge und Barockkirche sinnfällig vor Augen führt.

ex-Abb. Abb. 4e Für das Gruppenphoto in Tykocin posiert die zionistische Ha-shomer ha-cair nicht etwa vor der stattlichen Renaissancesynagoge ihres Viertels, sondern der örtlichen Barockkirche. Wenige Jahre zuvor hatten orthodoxe Mitglieder der jüdischen Gemeinde bei einem Meeting von Ha-shomer ha-cair in Przemyśl die Kinder in ihren Häusern eingesperrt - eine Reaktion vom Schlag der Vorsorgemaßnahmen des Bürgertums von Den Haag gegen den Kongress der ersten Internationale. Zwischen den verrufenen Jugendrebellern und dem Gotteshaus fließt die Narew. Pańki liegt in Blickrichtung nur 10 km entfernt; aus: Modechai Nadav [Autorenname vor der Emigration nach Israel: Markiel Katzykovich]. 1996. The minutes book of the Jewish Community Council of Tykocin 1621-1806; Decisions and Regulations, Hand copied by Israel Halperin from the Original Minutes Book that Was Lost in the Holocaust, vol. I. Jerusalem: Pub. of the Israel Academy of Sciences and Humanities.

Es war die polnische Rzeczpospolita, die den jüdischen Gemeinden Asyl und Religionsfreiheiten gewährte, als das restliche Europa die mittelalterlichen Ghettos mit Pogromen überzog. Bereits in den ersten erhaltenen Aufzeichnungen über den Kirchenzehnt der Dominikaner von Choroszcz findet sich als Steuerpflichtiger über einen halben Schock, also 30 Garben Buchweizen wie Roggen (also insgesamt 60 Garben, wie etwa die meisten seiner christlichen Nachbarn auch) ein sogenannter "Żyd Harędarz"²⁴⁹, ein

²⁴⁴ S. Parafialne Archiwum w Choroszczy (poln.; Parochialarchiv in Choroszcz, im folgenden PAC abgekürzt), 4/ Księga dochodów i rozchodów (poln.; Buch über [kloster- und kirchenwirtschaftliche] Einkünfte und Ausgaben) 1717-33 [nicht paginiert (aus dem Lat.; mit Seitenzahlen versehen), zit. nach dem Datum der Einträge]/V.1717 oder 7., 12., 14., 17., 19.VII 1718

²⁴⁵ S. Karl Marx und Friedrich Engels. 1968, MEW, 2. Aufl., Bd. 25. Berlin: Dietz, 180.

²⁴⁶ Tomasz Wiśniewski. 1992. Bożnice Białostoczczyzny, Synagogues and Jewish Communities in Białystok Region. Białystok: David, 198-201.

²⁴⁷ Für einen lokalgeschichtlichen Überblick s. Tomasz Wiśniewski. 1988. "Gmina Żydowska w Choroszczy", in: Białostoczczyzna nr. 4/1987, 25.

²⁴⁸ Wiśniewski. 1992. Bożnice, 146.

²⁴⁹ PAC, 1/... Księga dziesięcia (poln.; Zehntbuch) 1611[verb. zu 1677]- 1783, im Original: "1777 Rejstr Dziesięciny odebrany Żytney/ Wieś Rogowo /...[einige nichtadelige Bauern]/" später heißt es zum selben Jahr (1/77R) "Jarzyney R. 1777/Ignacy Lachowiczwsa ,30/ Jozef Chanko Owsza 1,15/.../ Żyd Harędarz ,30/..."(Hervorhebung), vgl. dazu Jürgen Hensel. 1992. "Żydowski arendarz i jego karczma - Uwagi na

jüdischer Pächter als Gastwirt im Ort. Weitere Juden aus der Kleinstadt sind ebenfalls als Zehntpflichtige der katholischen Kirche verzeichnet. Pfründen sind für die Klosterverwaltung eben Pfründen, daran ändert die Religionszugehörigkeit der Untergebenen des Kirchspiels nichts - die Steuer, offiziell zum Unterhalt der Kirche bestimmt, haben auch die zu bezahlen, die das katholische Gotteshaus gar nicht betreten dürfen. Auch diejenigen, die kein Land besitzen dürfen, haben in den landwirtschaftlichen Naturalien der Region ihre Abgaben zu leisten. Gleiche Pflichten bei ungleichen Rechten, von einer solchen Art asymmetrischer Toleranz war der halb Osteuropa übergreifende Gesellschaftsvertrag des Polnischen Commonwealth geprägt. Die Darstellung der Adels herrschaft in den Grenzen der polnischen Rzeczpospolita mutet in diesem Zusammenhang bisweilen wie eine provozierende Sammlung fortschrittlicher Atavismen an.

Über Tykocin wurde nicht nur der Holz- und Getreideexport der Region vermittelt, sondern auch eine Reihe von Neuerungen in die umliegenden Dörfer eingeführt, so z.B. die Kartoffel. Bereits lange vor der Anlandung der ersten Schiffsladung Saatkartoffeln²⁵⁰, war Tykocin ein bedeutender Binnenschiffahrtshafen für den Getreideexport über die Hafenstadt Gdańsk nach ganz Europa, in dieser Funktion der letzte Hafen am Wasserweg Wisła-Narew aufwärts. Noch heute sind die Magazinanlagen des zentralen Hafens in der urbanen Struktur von Tykocin erkennbar. Hier war der händlerische und logistische Sachverstand konzentriert, dessen es bedurfte, um Getreideexport aufrechtzuerhalten, während die Wirtschaften des Umlandes kaum das dreifache ihrer Aussaatmenge ernteten.²⁵¹

Bei aller Offenheit beruhte solcherlei Assoziation auf anderem als Gleichberechtigung. Über Jahrhunderte war die jüdische Gesellschaft der Rzeczpospolita gezwungen, in der landwirtschaftlichen Produktion lediglich Vermittlerfunktionen zu übernehmen, denn es war Juden ausdrücklich verboten, Land zu besitzen und so am direkten Wertschöpfungsprozess des primären Sektors Anteil zu haben. Die Spezialisierung auf Kredit, Transport, Handel, Alkoholmonopole, Aufbau kleinstädtischer und städtischer Infrastruktur und Kultur war daher eine existenzielle Notwendigkeit.²⁵² Als die partielle Emanzipation unter preußischer und ein weiteres Mal unter zarischer Herrschaft dann zumindest zu einem Recht auf Landbesitz führte, erwies sich der wachsende Anteil jüdischer Bauern am primären Sektor rasch als Transmissionsfaktor kultureller und sozialer Erneuerungen in der Landwirtschaft. So ergriffen jüdische Landwirte um das Kleinstädtchen Narew südlich von Białystok um die Jahrhundertwende die Initiative zur Begründung des bäuerlichen Genossenschaftswesens. Bis in die dreißiger Jahre gab es in Polen mehr Kibbuzim der sozialistischen und zionistischen Bewegung als im damaligen britischen Protektoratsgebiet Palestina selbst, allein im Umland von Tykocin lassen sich ab 1920 drei Kibbuzprojekte nachweisen.

ex-Abb.

Abb. 4e: Ernteeinsatz von Mädchen der sozialistischen Bewegung "Ha-schomer Ha-cair" aus der Kleinstadt Tykocin an der Dreschmaschine Ende der 20er Jahre. Die jiddisch niedergeschriebenen Erinnerungen sprechen davon, daß die Arbeitseinsätze der Kibbuzgruppen von männlichen polnischen Landarbeitern durchaus als ebenbürtig anerkannt worden seien. Ursprünglich als Ausreisepreparation ins Leben gerufen, wurde die Bewegung in Folge der Einreisebeschränkungen nach Palestina 1929 zusehends in der Białostocczyzna selbst heimisch; Quelle: s. Abb. 4d.

marginesie usunięcia żydowskich arendarzy ze wsi w Królestwie Polskim w latach 20. XIX wieku", in: Kultura Żydów polskich XIX i XX wieku pod red. M. Meduckiej i R. Renz. Kielce, 83-99.

²⁵⁰ Erdäpfel sind zwar keine ausgesprochen europäische Errungenschaft und doch war die Einführung der Kartoffel eine agrarwirtschaftliche Umwälzung, die sich nur als gesamteuropäische Entwicklung begreifen läßt.

²⁵¹ Vgl. die wirtschaftsgeschichtlichen Befunde bei Adam Borysiewicz. 1984. Przyczyny fluktuacji eksportu zboża z Polski do krajów Europy Zachodniej przez port w Gdańsku w drugiej połowie XVI i pierwszej połowie XVII wieku (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 293). Białystok: UW w Białymstoku.

²⁵² Vgl. dazu Jürgen Hensel. 1983. Polnische Adelsnation und jüdische Vermittler 1815-1830 - Über den vergeblichen Versuch einer Judenemanzipation in einer nicht emanzipierten Gesellschaft. Berlin (= Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 32).

Nicht von ungefähr scheint eine Beschreibung dieses sozialen Gebildes Historikerinnen und Historikern noch am leichtesten in Vexierbildern von der Hand zu gehen. Ein in außergewöhnlich hohem Maße authentisches, weil zeitgenössisches Vexierbild überlieferte der paneuropäische Lieblingsmaler von Rokkokeduten, der gebürtige Italiener Bernardo Belotti, genannt Canaletto, zur Wahl des letzten polnischen Königs (6.-7. IX 1764). Er fertigte das Bild nach 10jährigem Aufenthalt (1777- 1778) bereits als Wahlpole, gefeierter Dauergast auf Lebenszeit an in einem Land, das er eigentlich nur kurz hatte durchreisen wollen.

Parallel zur Assimilation von Belotti in der Hauptstadt, kam die adlige Familie italienischer Herkunft Orsetti in den Besitz des Gutes Śliwno. Ihr barocker Palast am Narewufer, gebaut aus dem Mehrprodukt der abhängigen Wirtschaften in Pańki und den Nachbardörfern stellte die sakrale bauliche Repräsentation des Umlands kunstgerecht in den Schatten. Die lokale Vermittlung polnisch-italienischer Interferenz wurde zwar entlang der Latinisierungsambitionen des römisch-katholischen Klerus unternommen, meinte aber in der Folge auch ohne diesen auszukommen.²⁵³ Für den Fall des feudalen Anwesens Śliwno sollte sich an dieses fragile Arrangement geistlicher und weltlicher Macht eine folgeschwere Auseinandersetzung unter Beteiligung der Bewohner von Pańki durch das 20. Jahrhundert ziehen, wie das abschließende Kapitel 11 erläutert. Überlagert wurde dieser Binnenkonflikt jedoch in zunehmendem Maße durch die fremde Interventionspolitik gegen die polnische Rzeczpospolita.

Bereits die Wahl des säkular geprägten Reformkönigs Stanisław August Poniatowski hatte unter fremder Militärpräsenz stattgefunden. Nur vier Kilometer vor dem Wahlfeld Wola lag die Armee des autokratischen Rußland, bereit, jederzeit einzugreifen, sollte das alte Recht gegen die Neue Ordnung mobilisiert werden.²⁵⁴ Diese Mobilisierung erfolgte auf militärischem Feld jedoch erst 27 Jahre später. Zwischenzeitlich war durch das Reformlager des Königs, eine aufklärerisch und säkular orientierte Freimaurerloge, am 3. Mai 1791 die erste Verfassung Europas hervorgebracht worden. Gerade diese Referenz an amerikanische²⁵⁵ und französische²⁵⁶ Verhältnisse aber brachte die innerpolnischen Gegenkräfte auf den Plan (Targowisko), unter ihnen in namenhafter Funktion Kraszewski, der damalige Feudalherr über Pańki. Diese vom polnischen Hochadel initiierte Verschwörung scheute nicht davor zurück, ihr antikonstitutionelles Engagement unter Zuhilfenahme der militärischen Stärke der zukünftigen Teilungsmächte in die Wagschale zu werfen. Podlasie fiel nach der Niederschlagung des Aufstands gegen die Interventionsmächte von 1794 in der 3. Polnischen Teilung bis östlich von Białystok an Preußen.

Ausgerechnet der nach 13 Jahren Fremdherrschaft als Befreier gefeierte Napoleon schlägt die Białostoczczyna im Frieden von Tilsit (23. VI. 1807) der zarischen Herrschaft zu. Dies aber hält die nun entmachteten politischen Subjekte vom Häusler bis zur Magnatenfamilie nicht ab, sich fünf Jahre später am Zug Napoleons gegen Moskau unter Einsatz von Gut und Leben zu beteiligen. Das zarische Dekret für Podlasie 1812 nach dem napoleonischen Fiasko in Rußland²⁵⁷ macht aus der Häme der autokratischen Kanzlei gegen die Schollenfeudalität der Rzeczpospolita keinen Hehl. In Detailtreue, die beschämen soll, werden die meist schmalen Besitzungen des rebellischen polnischen Adels sowie der Bürgerlichen in ihren Reihen zwecks Enteignung kommentierend aufgelistet. Mancher der Geächteten hätte sowieso keinen Grund mehr besessen, andere - heißt es - bloß noch das Wohnrecht in halben Häusern, wirtschafteten in physischer Arbeit auf der letzten eigenen Scholle, unterscheidbar von ihren Bauern nur noch durch Feinheiten einer "moralischen Ökonomie", an der die verlorenen Kämpfe nur zu deutlich ihre Spuren

²⁵³ Auch der weltliche litauische Adel war vom Sendungsbewußtsein seiner latinischen Herkunft durchdrungen, s. Henryk Wisner. 1988. *Unia, Sceny z przeszłości Polski i Litwy*. Warszawa: LSW, 7.

²⁵⁴ Die Verneinung von "wola" (Wille, Freiheit) ist denn auch "niewola" - die Sklaverei, die Leibeigenschaft;

²⁵⁵ Die Vereinigten Staaten von Amerika hatten sich gut dreieinhalb Jahre vorher, am 17. September 1787 eine Verfassung gegeben.

²⁵⁶ Die Verabschiedung der französischen Verfassung gelang genau 4 Monate nach der polnischen am 3. September 1791.

²⁵⁷ S. Biblioteka Uniwersyteku Warszawskiego (BUW), Warszawa, Sammlung Sonderdrucke, anhand des Exemplars im Archiwum Diecezji Drohiczyńskiej, zespół Archiwum Dziekana Drohiczyńskiego, sign XII/V 1813-23, nr. 335, editierte Józef Marosz. 1992. "Konfiskaty mienia mieszkanców Białostoczczyny po wojnie z Rosją 1812", in *Rubież* 92/1, 101-7. Die Edition ist unaufmerksam bearbeitet. Mehrmals wird statt 1813 nach gregorianischem Kalender fälschlicherweise 1814 angegeben (S. 102, 103).

hinterlassen hatten.²⁵⁸ In der Tat war ein Großteil des polnischen Adels, der mit einem Anteil von 4 bis 12% der Gesamtbevölkerung²⁵⁹ einen in Europa nahezu unerreichten gesellschaftlichen Umfang angenommen hatte, in tiefe Widersprüche zwischen kultureller und ökonomischer Identität geraten.²⁶⁰ Die zarische Herrschaft dagegen läßt keinen Raum mehr für Widersprüche in der territorialen Organisation administrativer Hegemonie. So wie Ludwig XIV. den Canal du midi forcierte, engagiert sich die Autokratie in der Białostoczczyzna des frühen 19. Jahrhundert für den Bau des Augustowski-Kanals. Modernster Wasserstrassenbau soll das Einzugsgebiet der Wisła an den Niemen anbinden, während lokale Anrechte zur Erhebung von Transportsteuern im gleichen Zug eingeebnet werden. Integration heißt in dieser Traditionslinie territoriale Homogenisierung eines Herrschaftsgebietes zum Zweck der logistischen Entfaltung einer neuen Ordnung, einer neuen Kultur von Zentralität und Macht.

4.3 Industrialisierung und Militär übernehmen die Regulierung der Außenbeziehungen

In einem Prozeß, der das folgende 19. Jahrhundert dominierte, legte sich die neue Ordnung in der Białostoczczyzna eine Wirtschaftsform zur Disziplinierung und Homogenisierung der Gesellschaft über ökonomische Prozesse zu, für die das nun russische Podlasie allerdings weder einen Entwicklungsstand der Produktionsmittel noch entsprechende Produktionsverhältnisse aufwies. Obwohl die Industrialisierung per kameralistischem Dekret vorerst auf die bloße Projektion autokratischer Herrschaft in das Feld der Ökonomie hinauslief, erwies sie sich in der Region als durchsetzbar. Die erfolgreiche Aushebung der aufstandserfahrenen polnischen Jugend zum imperialen Militärdienst stand dem nicht nach. In diesem Sinne produzieren die 2000 Handwerker, die in der Waldeinsamkeit des von Preußen zerstörten byzantinischen Klosters Supraśl bei Białystok angesiedelt werden, zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem für den Bedarf der russischen Armee. Eine gesellschaftlich umfassende Dynamik industrieller Umwälzung²⁶¹ entwickelt sich in der Region dagegen erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die handelspolitisch hochprivilegierte Lage der Białostoczczyzna im Russischen Reich direkt vor den Zollschranken zum ebenfalls zarisch dominierten Kongreßpolen, zog Kapitalinvestitionen im Textilbereich zeitweise wie magnetisch an. Es war die Zeit, in der Textilinvestitionen Gewinnmargen von 300% im Jahr erzielten.²⁶² Wo derart der "Rubel rollt", beginnen auch die Gedanken der bürgerlichen Untertanen die ihnen gesetzten Grenzen zu überschreiten.

²⁵⁸ Feinheiten, die den mittelalterlichen Nationenbegriff mit in das nun folgende Exil retteten. Polen war demnach die Gesamtheit des Adels, die Nation der Untergebenen schlicht 'chamski', bäurisch.

²⁵⁹ Je nach Region, für den Zeitraum 1790 kann ein Mittelwert von 8% angenommen werden.

²⁶⁰ Worin Maroszek wiederum in nationalpatriotischer Apologie ein "Zeichen für Demokratie (znak demokracji)" zu erblicken meint. Wenn Machtverfall und Realitätsferne eines feudalen Selbstbewußtseins bereits Demokratie ausmachen, läßt sich mit dieser Formel freilich die "Demokratisierung" der Regionalhistoriographie nach 1990 inclusive der des Autors adäquat charakterisieren; s. Marosz. 1992. Konfiskaty, 101.

²⁶¹ Aber bezeichnenderweise eben gerade keine Eigendynamik, s. dazu Rosa Luxemburg. 1898. Die industrielle Entwicklung Polens. Leipzig: Duckner und Humblodt (gleichz. Zürich Jur. Diss. 1897/98); vgl. mit Bezug zu Polen die moderne Einschätzung bei Jürgen Kocka. 1986. Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert, Varianten ihres Verhältnisses im Europäischen Vergleich. München: Oldenbourg.

²⁶² Zur Frage der Extraprofite im zarischen Industrialisierungsprozeß vgl. die ausführliche Arbeit von Józef Waczyński, Zakłady Sukna i Kortów w Choroszczy (własność rodziny Moesów) w latach 1840-1915, Białystok (praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 150) 1981.

ex-Abb.

Abb. 4f. Gesellschaftsvertrag als historische Vedute. Canaletto inszenierte ein Spektakel, das er nie gesehen hatte, um so genauer ist die Durchdringung der materiellen Kultur des untergehenden polnisch-litauischen Commonwealth. Die Photographie mit einer außergewöhnlichen Aufmerksamkeit für die Materialigkeit der Darstellung stammt aus dem Jahr 1926. Die Negativ-Silberplatte dieses Abzugs ist inzwischen beschädigt; PAN IHS, Warszawa.

In der Folge setzte eine Einwanderung westeuropäisch sozialisierter Arbeiter, Konsumenten, Kapitalisten und "Communisten" ein, die das Gesicht der Białostoczczyzna gründlich verändert. Ob die Einwanderer nun deutsch, (west-)polnisch oder jiddisch sprachen, das Mißtrauen der Autokratie war ihnen gewiß; ebenso aber auch ihr Berufsstolz, ebendiesen Machthabern unter bestimmten Bedingungen, die zu erweitern waren, unentbehrlich zu sein. Białystok wurde unter diesen Vorzeichen zum bedeutendsten textilindustriellen Schwerpunkt Westrußlands. "Es war ein ganz verzweifelter Gedanke des russischen Zarismus, nach der schweren Niederlage im Krimkrieg, seit den sechziger Jahren den westeuropäischen Kapitalismus nach Rußland zu verpflanzen", beschreibt Rosa Luxemburg in ihrer Schrift zur "Revolution in Rußland" 1905 die Entwicklung, die die Orte ihres Lebens bis zu ihrer Flucht aus dem zarischen Machtbereich maßgeblich geprägt hatten.²⁶³ "Der bankrotte Absolutismus brauchte jedoch zu fiskalischen und militärischen Zwecken Eisenbahnen und Telegraphen, Eisen und Kohle, Maschinen, Baumwolle und Tuch im Lande. Er zog den Kapitalismus mit allen Mitteln der Volksplünderung und der rücksichtslosen Schutzpolitik groß und - grub sich damit unbewußt mit eigenen Händen das Grab. Er pflegte liebevoll die Kapitalistenklasse und ihre Ausbeutung [...]." In Choroszcz entsteht in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der größte Industriekomplex des westlichen Reiches überhaupt - nicht zufällig 200 Meter vor der Grenzschranke zu Kongreßpolen. 2000 Arbeiterinnen²⁶⁴ und Arbeiter, größtenteils aus dem westlichen Ausland, werden hier architektonisch und zeitökonomisch in einer paternalistisch vorsorgenden Klinkerlandschaft geborgen: Schule, protestantische Kirche, Läden und nicht zu vergessen, ein landwirtschaftlicher Gutshof. Auf diesem gab der Fabrikant Moes, gebürtiger Bürger der Textilstadt Łódź, mit Hingabe seine bühnenreifen Inszenierungen altväterlicher Gutswirtschaft²⁶⁵ zum besten, ganz so als habe die Kapitalakkumulation hier wie in Westeuropa in der Landwirtschaft ihre Spuren verdient. Ein solches Agrarromantisieren der neuen industriellen Hausväterlichkeit befand sich wiederum in groteskem Kontrast zu dem desolaten Zustand der Gutswirtschaften im unmittelbaren Umland der importierten Klinkerwelt. Die noch nicht in die Emigration außer Landes oder eine stadtbürgerliche Existenz getriebenen ehemaligen polnischen Adeligen gaben sich hier in der Verwalterrolle der 'Ekonomy(Ökonomen)'²⁶⁶, fast jährlich die Klinke in die Hand.²⁶⁷ Statt 2000 Diener hatten sie eher ein Dutzend und nach der Ernte bisweilen nur zwei. Auch die rannten ihnen mitunter über den Winter weg, so daß die katholischen Priester, Rechtsnachfolger der von der russischen Aufstandsbekämpfung ausgewiesenen Dominikanermönche, deren Gebäude nun dem Popen unterstanden, mit dem Streichen und Ändern der Namen in den kyrillisch zu führenden Seelenlisten sichtlich kaum hinterherkamen.²⁶⁸

Hauptressource für Gewinnabschöpfung in der Landwirtschaft blieb der Feudaldienst fest angesiedelter, unfreier Bauern. Aus der Sicht dieser mit Eigenbesitz festgesetzten Leibeigenen lief der auf eine wöchentlich neu hervorzubringende Doppelleistung von physischer Subsistenz auf den zur eigenen Bewirtschaftung zugestandenen Parzellen und rechtlichem Überleben unter den Ansprüchen der feudalen Verfügungsgewalt hinaus. Sowohl die drei polnischen Aufstände gegen die Fremdherrschaft als auch - in

²⁶³ S. Rosa Luxemburg. 1905. "Die Revolution in Rußland", in: die Gleichheit, 15. Jg., Nr. 3. Stuttgart, 13; vgl. die Arbeiten neueren Datums referiert bei David Blackbourn. 1986. Religion, Kleinbürger, Maschinen und Frauen, in: Jürgen Kocka, Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert: Varianten ihres Verhältnisses im Europäischen Vergleich, München: Oldenbourg, 135-139.

²⁶⁴ Ein Drittel der Polnischen Arbeiterschaft waren Frauen, David Blackbourn wies auf den kulturellen Anteil der bäuerlichen Verhältnisse hin, die Rollenbilder zur Frauenerwerbstätigkeit in Polen wesentlich geprägt haben, vgl. Ders. 1986. Religion, 135-139.

²⁶⁵ In der Tat wurde die barocke Sommerresidenz, die sich Moes als persönlichen Land- und Firmensitz ausgewählt hatte, unter Leitung des Fabrikanten bis zur Unkenntlichkeit verbaut. Endgültig verschwand das Gutsschloß als die deutschen Besatzungstruppen 1941 ein Kriegsgefangenen- und Konzentrationslager auf dem Fabrikgelände einrichteten, vgl. Anon. 1979. Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-45, Informator encyklopedyczny (poln.; Enzyklopädie über die Lager des Hitlerregimes auf polnischem Boden). Hg.: Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce - Rada Ochrony Pomników Walki i Męczeństwa. Warszawa: PAN, Eintrag "Choroszcz".

²⁶⁶ Quellsprache, hochpolnisch müßte es "Ekonomowie" oder "Ekonomi" heißen;

²⁶⁷ Das dokumentieren eindrucksvoll die Seelenlisten des Kirchspiels, sog. "Śpiś parafialny (Status animarum)" PAC - Parafialne Archiwum w Choroszczy (poln.; Parochialarchiv in Choroszcz), SP 112 von 1840/18 für die Pańki umgebenden Gutshöfe Konowaly, Kruszewo, Śliwno, Ausnahme Rogowo, als Quelle in PAC, etwa 40 Signaturen.

²⁶⁸ PAC - Parafialne Archiwum w Choroszczy (poln.; Parochialarchiv in Choroszcz), 40-112.

Reaktion darauf - die Autokratie²⁶⁹ versuchten, die Leibeigenen im Grenzland für sich zu gewinnen und versprochen ihnen dafür Land und Freiheit. Weil beide nur halbherzig umsetzten, was sie den Bauern vollmundig versprochen, hielten diese sich bedeckt. Bakunin erklärte nach dem Scheitern seiner abenteuerlichen Parteiname mit Flinte und Feder für die polnischen Aufständischen von 1863, er kämpfe nun nicht mehr für eine nationale, sondern nur noch für eine soziale Befreiung in Europa - ein neuer Europabegriff war entstanden, bereit, die Fesseln des Kontinents und seine Grenzen zu sprengen - die erste Internationale.²⁷⁰ Die zweite Internationale brachte dann auch Risse in der scheinbar geschlossenen Klinkerwelt der Maschinenweber von Choroszcz zum Vorschein. Deren erster Streik, 1888, zeigte deutlich, daß die Arbeiterinnen und Arbeiter sich durch differenzierende Religions-, Sprach-, Schul- und Nationalitätenprivilege nicht nachhaltig genug für die ihnen zugedachte Rolle spalten ließen. Die Białostocczyzna wurde zur Unruheprovinz, zum roten Tuch. Bereits die allrussischen Arbeiteraufstände von 1905 bis 1907 konnten in Białystok und Umland nur noch mit militärischer Gewalt niedergehalten werden, für die weiträumig und langfristig aus dem Reich Truppen zusammengezogen werden mußten. Die Repression setzte dabei bei weitem nicht blindlings an, vielmehr wurden nationalistische Partikularströmungen dabei relativ geschont. Für die Autokratie waren in der prekären Situation nationalitätenübergreifender Arbeiteraufstände Nationalisten jedweder Couleur die nützlichsten Untertanen. Ihnen gegenüber war die Repression zu Zugeständnissen bereit.²⁷¹

Ähnlich verhielt es sich mit den neuen Herren nach dem Rückzug der russischen Front im August 1915. Abseits der eifrig belebten nationalpolnischen Publizistik, den polnischen militärischen Verbänden und zivilen Institutionen, der nationallitauischen Taryba etc. formulierte sich das strukturelle Interesse der neuen Besatzungsmacht an einem dauerhaften kolonialen Ausbau der Geländegewinne. Trat das zivile Komitee nationalpolnischer Orientierung zum Zeitpunkt der Übernahme von Białystok noch in Erwartung kooperierender Teilhabe an die preußischen Militärmachthaber heran, so wurde bald deutlich, daß auf dem Gebiet materieller Hegemonie die Referenz an die antirussische polnischnationale Mobilisierung versagt wurde. Arnold Zweig, der in den Folgemonaten in Białystok im Verwaltungsapparat des deutschen Militärs tätig war, beschreibt die Herrschaftsoption folgendermaßen. "Das besetzte Land des Oberbefehlshabers Ost, Ober-Ost oder schließlich Ob.-Ost gekürzt [...] umfing [...] im wesentlichen Kurland, Litauen, Nordpolen - Getreideböden, Waldland, Steppe, Sumpf; Kartoffeln, Geflügel, Vieh; geringe Bodenminerale, Landstädte, Festungen Dörfer.

Wenige Eisenbahnen belebten diese weiten Provinzen, keine von ihnen nach den Bedürfnissen der Menschen angelegt, die sie bewohnten. Die Herrschicht der Russen [...] verwaltete die Kräfte des Reiches nach ihren eigenen Antrieben, wie drüben in Preußen, der Kolonialadel ostelbischer, märkischer Prägung [...]. So zogen die Schienen als Hilfsmittel künftiger Kriege ihre Wege und zwangen Wirtschaft und Verkehr in ihr allzu enges und allzu dünnes Netz. Das Heer der Deutschen [...] haftete mit Tausenden von Saugnäpfen auf dem ungeheuren Gebiet. An jenem Punkte, an dem Bewegungen sich kreuzten oder ein größerer Trupp Eingeborener sich angesiedelt, hielt es seine Fangarme angeheftet: sie überwachten, hemmten, drosselten ab oder ließen locker nach dem Bedürfnis und Einsicht der obersten Leitung. Zugleich entzogen sie dem schwachen Lande seine Säfte und Stoffe und pumpeten sie ins Heer oder nach Deutschland, das vom Meere und von jeder Zufahrt abgeschnitten wie ein gigantischer Landkrake die Gegenden aussog, aus denen noch etwas zu holen war."²⁷²

²⁶⁹ Effektiv erst in Reaktion auf den letzten dieser Aufstände, 1863.

²⁷⁰ S. Artur Lehning (Hg.). 1897. Michel Bakounine et ses relations slaves (= œuvres complètes de Bakounine, Bd. VI. Paris: Editions Champ Libre, (Originaltexte)147-155, (Übersetzungen ins Französische) 340-7, bes. aber XXXVI.

²⁷¹ Vgl. Feliks Tych. 1999. "Łódź 1905: die polnisch-jüdisch-deutsche Revolution", in: Jürgen Hensel (Hg.). Polen, Deutsche und Juden in Łódź im 19. und 20. Jahrhundert. Osnabrück: fibre.

²⁷² S. Arnold Zweig. 1927[Neuaufgabe 1952]. Der Streit um den Soldaten Grisha. [Berlin: Aufbau], 72-73.

4.4 Was als Tragödie geschehen konnte, wiederholt sich als Tragödie

Eine politische Figur, die mit nominalen Zugeständnissen nationalpatriotischer Färbung von Seiten aller drei Teilungsmächte taktisch am erfolgreichsten zu lavieren verstand, war Józef Piłsudski, späterer oberster Militär mit wechselndem politischem Rollenverständnis im neuerdings unabhängigen Polen. Nach eigener Aussage verließ er die "Straßenbahn PPS²⁷³" mit dem "Ziel Sozialismus - Unabhängigkeit" bereits an der "Haltestelle Unabhängigkeit". In der Tat war dies nicht der einzige Zug auf den er auf und wieder absprang. Durch geschicktes Taktieren mit den Mittelmächten des Ersten Weltkriegs hatte er im Schatten der gesamteuropäischen Auseinandersetzungen polnische Militärverbände aufstellen können. Für die Niederschlagung der Räterepublik von Białystok im August 1920 setzte er bereits auf eine neue Karte. Französische Kampfverbände und Flugzeuge beteiligten sich an den Operationen und die Unterstützung Großbritanniens beim Vorstoß des antikommunistischen Europa nach Osten²⁷⁴ wurde lediglich von streikenden englischen Hafenarbeitern erschwert.

ex-Abb.

Abb. 4g. Die heilige Mutter Gottes schlägt - umflattert von Kampfflugzeugen in der Rolle säkularisierter Engel - die Kommunisten vor Warszawa 1920, erkennbar im Verbluten an ihren roten Tüchern. Was als Staatskunst der Zweiten Republik (Kossak) sich freimütig für die eigene Seite an Delacroixs Revolutionsfiguren wie katholischen Devotionalien bediente, erfährt in der Dritten Republik 1995 seine affirmative Kolportation mit der Massenaufgabe durch die staatliche Polnischen Post im Grußkartenformat.

Beide Fronten agierten von Beginn der Systemauseinandersetzung an auf europäischem Feld und die Frage der Felder, der Verteilung landwirtschaftlichen Bodens wurde zum Zugpferd der Agitation unter der Zivilbevölkerung. Auch die von Marschall Piłsudski aufgebotene nationalpolnische Notstandsregierung versuchte, in der sozialen Frage auf dem Lande Terrain wettzumachen. Bei einem derart instrumentellen Gebrauch sozialer Programmatik und nationaler Bündnisse wie sie Piłsudskis Weg zur Macht begleiteten, ist es schwer, die eigentlichen Leitmotive seiner Politik zu auszuloten. Umgekehrt kann es leicht passieren, daß man seine Straßenbahnen mit seinen Haltestellen verwechselt. So liegt es also nahe, die Endstation zu erkunden. Wohin also verfügte Piłsudski seinen Leichnam? Genau genommen an zwei Orte. Die Białostoczczyzna liegt zwischen ihnen und wie auf einer mit symbolischen Bedeutungen hinterlegten Landkarte stecken sie Anspruch und gesellschaftliche Substanz seines politischen Programms ab. Während Piłsudskis Körper im Vorzimmer der polnischen Königsgruft im Wawel von Kraków verwahrt wurde, ließ er sein Herz nach altpolnischem Brauch herausnehmen und verfügte es in das Grab seiner adeligen Mutter in Vilnius, einer Besitzerin ausgedehnter Latifundien an den nordöstlichen Peripherien der Rzeczpospolita.

Hatten die vom Nationalpolen Piłsudskis unterstützten weißen Bürgerkriegsverbände in der Ukraine in den ersten Kriegsjahren gegen Sowjetrußland noch durch bauernfeindliche Propaganda auf sich aufmerksam gemacht, so fühlte man sich im Sommer 1920 zum Umdenken gezwungen, als die Rote Armee bis auf wenige Kilometer an den Sejm vorgerückt war. Während die Räterepublik von Białystok bereits bis in die östlichen Vororte von Warszawa die Bildung von Bauernräten, Enteignung von Großgrundbesitz und eine allgemeine Landreform zugunsten der Kleinbauern anordnete, verabschiedete das nationalpolnische Parlament ebenfalls eine Landreform. Der amtierende, konservative Landwirtschaftsminister der nationalpolnischen Notstandsregierung Franciszek Bujak²⁷⁵, ein beharrlicher Fürsprecher des Großgrundbesitzes,²⁷⁶ willigte unter dem Druck der Ereignisse in den Vorschlag ein,

²⁷³ Gemeint ist die Sozialistische Partei Polens.

²⁷⁴ Ein Polarisierungsmotiv das sich heute erstaunlicherweise als dauerhafter erweist denn sein eigenes Feindbild.

²⁷⁵ Nicht zufällig der Begründer der im Kapitel 2 besprochenen methodisch bemerkenswert umfassenden Schule polnischer Dorfmonografien, s. die mittlerweile klassische polnische Gemeindestudie, s. Franciszek Bujak. 1903. *Żmija, Wies powiatu Limanowskiego, Stosunki gospodarcze i społeczne* (Z., ein Dorf im Landkreis L., ökonomische und gesellschaftliche Beziehungen). Kraków: G. Gebethner i Spółka w Drukarni Uniwersytetu Jagiellońskiego.

²⁷⁶ Wertvolles Archivmaterial dazu erschließt die nur für den internen Gebrauch an der Zentralen Schule der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (PVAP) erstellte Studie von Jerzy Ciepielewski. 1969.

Höfe über 50 ha zu parzellieren und an Kleinbauern abzugeben. Die enormen Geländegewinne im folgenden Herbst 1920 gegen die rote Armee gingen weit über die Räterepublik von Bialystok hinaus. Zentral war dabei Pilsudskis Drang in das mehrheitlich von litauisch sprechenden Bauern bewohnte Gebiet um Vilnius. Die "Rückeroberung von Wilno", wie es für den dort verwurzelten polnischen Adel an den Schaltstellen militärischer Befehlsgewalt hieß, hatte bereits das Motiv für den Angriff auf die Räterepublik "Litbel" 1919 geliefert (s. Kapitel 11). Ein Jahr später diente sie als Rechtfertigung für die erneute völkerrechtswidrige Besetzung des Landstriches, der offiziell erst 1923 Polen angeschlossen werden konnte - ein Vorgehen, das kein zweiter Staat der Welt anerkannte. Der nach diesem Verständnis geschaffene polnische Nationalstaat umfaßte einen Anteil von über 30% seiner Bevölkerung, die sich ausdrücklich als Nichtpolen verstand.²⁷⁷

Gerade in den östlichen Gebieten beschränkte sich das registrierbare Polentum außerhalb der Städte weitgehend auf polnischen Großgrundbesitz. Die unter Existenzangst beschlossenen Reform gegen den Großgrundbesitz, wurde nun für die nationalpolnische politische Elite im Bann ihrer erfolgreichen Militärs zu einer unattraktiven Altlast. Hatte ein Ekklektizismus aus Restituierungsbestrebungen der ersten Rzeczpospolita den Anstoß für die Feldzüge gegen Osten abgegeben, so erweiterten die militärischen Erfolge die Möglichkeiten, mit dem neuen Staat die anfängliche Argumentationshilfe der Wilson-Doktrin in ihr Gegenteil zu verkehren. Antisowjetischen Europastrategien und national formulierte Bildungsziele beanspruchten die Hegemonie über das weiträumige östliche Expansionsgebiet. Auch in der Agrarfrage der Białostoczczyzna trat diese Interessenkonstellation bald deutlich auf den Plan. Die Parzellierungsgrenze für die sogenannten Randgebiete (Kresy) des polnischen Ostens wurde auf 400 ha erhöht und in diesem Gebiet ein Siedlungsprogramm zur Militärkolonisation durch polnische Soldaten forciert.

Die Stadt Białystok nahm gegenüber den "Rändern", Kresy wiederum eine Frontstellung ein, diesmal als letzter Hort sichergeglaubter polnischer Mehrheiten. Nach großangelegten militärischen und polizeilichen Säuberungsmaßnahmen gegen die Beteiligten der Räterepublik wurde jener "Białystozentrismus" aufgebaut, der die Region bis heute prägt. Der Sitz der Zivilverwaltung wurde aus der russischen Gouvernementshauptstadt Grodno nach Białystok verlegt. Auf einem Hügel beim Stadtzentrum bekam das nun gewendete regionale Zentrum in der Folge ein polnisches *Sacré-Cœur* verpaßt. Über den Gräbern der bei der Niederschlagung der Räterepublik von Białystok erschossenen Arbeiterinnen und Arbeiter wurde dem Vorbild in Paris nach Niederschlagung der Commune entsprechend ein strahlend weißer, weithin sichtbarer römisch-katholischer Kirchenbau errichtet.²⁷⁸ Zum Ende des 20. Jahrhunderts heißt die Magistrale von der über Białystok gelegenen neosakralen Burganlage zur polnischen Hauptstadt nach einem Zwischenspiel unter Zuhilfenahme eines öffentlichen Leninbildnisses wieder im vormaligen Sinne "Siegesallee". Wie sich solcherart nominale Veränderungen in den konkreten Lebens- und Arbeitsverhältnissen des 20. Jahrhunderts erläutern, soll in der folgenden Darstellung erkundet werden.

Den strukturellen Aspekten der Anpassung und außergeleiteten Formierung wird im folgenden zunächst anhand einer eingehenden Sektorenanalyse der Milchwirtschaft in Pańki analytisch nachgegangen. Eine strukturelle Vertiefung und Erweiterung entwickelt sich über die Kapitel 6 bis 9 vom Konkreten zum Allgemeinen, von den qualitativen Befunden am exemplarisch Nachvollziehbaren zur quantitativen Aufarbeitung seriell verfügbarer Daten. In den beiden Kapiteln 10 und 11 wird dann eine konzeptionelle Synthese in zwei Ansätzen vorgestellt.

Stronnictwa i partie polityczne wobec kwestii rolnej i chłopskiej w Polsce międzywojennej (do użytku wewnętrznego). Warszawa: Centralna Szkoła Partyjna przy KC PZPR.

²⁷⁷ Folgt man der anfechtbaren Volkszählung von 1921, Archiwum Głównego Urzędu Statystycznego (AGUS), Warszawa.

²⁷⁸ Mit Baugenehmigung oder ohne, die heute dominanten Bauabschnitte wurden der Kirche durch die subventionierten Baumaterialien der Volksrepublik ermöglicht.

5. Sektoranalyse Milchwirtschaft

- 5.1. Die geschichtliche Herausbildung von Milchwirtschaft
- 5.2. An der Nahtstelle zwischen Landschaft und Landwirtschaft
 - 5.2.1 Naturraum- und Nutzungswandel
 - 5.2.2 Schnitt und Ansichten im Inwertsetzungsprozeß
- 5.3. Milchvieh in Pańki - ein Betriebszweig wird durchleuchtet: Futterbergung Futterstruktur -
 Haltungsformen - Stallbau - Melktechnik - Milchbereitstellung - Fleischrinderhaltung -
 Fleischrinderabsatz - Zuchtproblematik - Wirtschaftsfragen - Milchaufkommen -
 Milchgeldökonomie - - Arbeitsökonomie - Investitionsökonomie -
- 5.4. Milcherzeugung als Arbeitsprozeß - Betriebsbeispiele
 - 5.4.1 Wirtschaft Zygmunt Ostrowski
 - 5.4.2 Wirtschaft Czesław Sokół
 - 5.4.3 Wirtschaft Halina und Ryszard Panas
- 5.5 Die Nahtstelle zwischen Milcherzeugern und Abnehmern
 - 5.5.1 Polnische Molkereibewegung und jüdischer Milchhandel 1900-39
 - 5.5.2 Milch im Krieg - Zwangsbewirtschaftung und Zerstörung
 - 5.5.3 Aufbaujahre - Abrahmjahre, die Verstaatlichung der Milch im Frieden 1944-56
 - 5.5.4 Sputnik und der polnische Weg - zwei Satelliten beginnen zu kreisen, 1957-60
 - 5.5.5 Die Industrialisierung eines Naturprodukts, 1970-97

“All had to eat, however sparsely, and their main source of supply was the native farmer. [...] Ralph Basford, of Stowford Farm, Weston, near Crewe (120 acres) fed a herd of 20 cows here from his marriage.”
 G.E. Fussel – The English Dairy Farmer 1500-1900²⁷⁹

Das folgende Kapitel stellt einen mikrogeschichtlichen Strukturaufschluß des Sektors Milchwirtschaft zur Diskussion. Die Darstellung landwirtschaftliche Produktion wird dabei im wesentlichen aus der externen Bedingtheit dörflicher Lebens- und Arbeitsformen entwickelt. Einzelbeispiele zeigen dabei die prosopographischen Möglichkeiten auf, in der dichten Beschreibung von der Familienbeschreibung aufgrund schriftquellengestützter Rekonstitutionsleistung zur Analyse der im Produktionsprozeß real wirkmächtigen Haushalts- und Wirtschaftseinheiten zu gelangen. Der fokussierte Einsatz von Quellen aus oral history nimmt dabei einen experimentellen Charakter an. Eine Gegenüberstellung schriftlicher und mündlicher Quellen erlauben dabei Fragestellungen zu den Entwicklungen im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts, die daher vornehmlich zur Darstellung kommt. Die Gesamtheit einer Gemarkung wird auf diese Weise als außengeleitete Kausalzusammenhang kenntlich, der in einer wechselnden Arbeitsteilung, die Hervorbringung von Warenproduktion leistet.

Kapitel 5 beschreibt die Milchwirtschaft im Dorf Pańki als einen geschichtlichen Prozeß, der bis heute dynamischen Veränderungen unterliegt. Dabei wird so vorgegangen, daß der stoffliche Weg von der Weide über die Kuh, durch den Eimer in die Kanne, in die Stadt in seiner zeitlichen Gestalt beschrieben wird. Diese Darstellungsrichtung stellt die eigentlichen Kausalitätsverhältnisse auf den Kopf: Seit geraumer Zeit schon entscheidet die Stadt, ihre Kaufkraft, die Machtverhältnisse im Lieferverhältnis über Melken, Haltungsformen des Milchviehs und damit die Bewirtschaftung des Grünlands, der Nahtstelle zwischen Flußlandschaft und Landwirtschaft. Im Mittelpunkt der Darstellung aber stehen die Produzenten im Dorf, als objektive wirtschaftliche Träger der landwirtschaftlichen Naturalwirtschaft, wie auch als Subjekte, die ihre Arbeitsfähigkeit täglich neu hervorzubringen gezwungen sind.²⁸⁰ Für sie ist die Arbeit in der Milchwirtschaft vor allem ein langer Weg in steter Auseinandersetzung mit der Natur und den gesellschaftlichen Bedingungen. Dieser Weg wird im folgenden nachvollzogen.

²⁷⁹ S. G.E. Fussel. 1966. The English Dairy Farmer 1500-1900. New York: Frank Cass and Co.

²⁸⁰ Vgl. Marc Bloch. 1931[Neuaufgabe 1988]. Les caractères originaux de l'histoire rurale française. Oslo: Institut pour l'Étude comparative des civilisations [Paris: Armand Colin Éditeur, 110ff].

5.1. Die geschichtliche Herausbildung von Milchwirtschaft

Die Milchviehwirtschaft ist kein Phänomen von unwandelbarer Dauer, ebensowenig eine Grundgröße der bäuerlichen Landwirtschaft in Mittel- und Osteuropa. Milchviehwirtschaft ist vielmehr erst entstanden auf den Strukturvorgaben einer gänzlich anders ausgerichteten Primärproduktion. Hartmut Harnisch²⁸¹ beschreibt den Charakter der Rinderhaltung im 17. und 18. Jahrhundert auch in der naturräumlich verwandten Region um Pańki zutreffend, wenn er - mit Blick auf das Umland Berlins im gleichen Zeitraum - feststellt: "Die durchschnittliche Bauernwirtschaft der Spätfudalzeit trieb vorrangig Ackerbau. Die Viehwirtschaft hatte hauptsächlich die Funktion, die erforderliche Gespannkraft, und zwar in den meisten Fällen sowohl für die eigene Wirtschaft als auch für die Ableistung der Frondienste²⁸², bereitzustellen sowie den notwendigen Dünger zur Regeneration der Bodenfruchtbarkeit erzeugen. Kühe, Schweine und Schafe wurden vornehmlich für den Bedarf in der eigenen Wirtschaft gehalten, weitaus weniger jedoch für eine Marktproduktion".²⁸³

In der Tab. 5.1a werden die Ergebnisse einer eingehenden Recherche zur Rinderzucht im Narewtales des 17. und 18. Jahrhunderts gegen die Herden- und Nachzuchtstruktur der Mikroregion von 1996 aufgeführt. Die Daten sind für 1996 dem ausführlichen Agrarzensus entnommen, für die Vergleichsstrukturen wurden dagegen Inventarien der Gutswirtschaft des Dominikanerklosters, der Propstei für Pańki systematisch ausgewertet. Eine solche Gegenüberstellung ist methodisch nicht unproblematisch wenn sie als direkter Vergleich mißverstanden wird, kann aber exemplarisch deutlich machen, daß von einer traditionellen Ökonomie in Pańki am Ende des 20. Jahrhunderts keine Rede sein kann. Einschränkend muß beachtet werden, daß eine Kuh des späten 17. Jahrhunderts wesentlich kleiner ist als die heutigen Tiere, repräsentiert also quantitativ-physiologisch eine andere Grundgesamtheit. Auf der anderen Seite stellt sie, damals wie heute, eine spezifische biologische Reproduktionseinheit dar und tritt als solche in eine Beziehung zur Gesamtstruktur, die eine gewisse Übertragbarkeit unter Vorbehalten erlaubt. Auffällig ist, daß bei der heutigen Rinderhaltung im Gebiet im Grunde genau die Hälfte des Bestandes von vor 300 Jahren entfallen ist: die Spannochenherde. Die verbliebene (weibliche) Hälfte benötigt nur noch einen Bruchteil der Nachzucht zur Reproduktion. Entsprechend der gewachsenen Bedeutung der Milchkuhhaltung stieg der Anteil an weiblicher Nachzucht. Die beiden Epochen unterscheiden sich auch in der Verwendung der Kälber, die nun einmal geboren werden, aber nicht zur Reproduktion der Alttiere benötigt werden. Das 18. Jahrhundert mästet die Kälber aus - das Ende des 20. Jahrhunderts spekuliert auf die städtischen Nachfrage nach Kalbfleisch.

Von besonderer Bedeutung war die Wiederkäuerhaltung im Narewtales damals wie heute. Bei den relativ ertragsschwachen Ackerböden der Region erlaubt die Grünlandbewirtschaftung in den ausgedehnten Flächen der Flußniederung, ein vielfaches an Kalorien zu gewinnen. Der Nachteil allerdings ist augenfällig: Heu ist kein Nahrungsmittel, jedenfalls nicht für Monogastrier. Rinderzucht stellt, mit anderen Wiederkäuerhaltungen gemeinsam, ein großes Potential dar: sie erschließt die für den Menschen direkt nicht physiologisch zugänglichen komplexstrukturierten Energiereserven aus der Wiesenwirtschaft. In einer Energiemangelökonomie ist diese Rolle nicht zu unterschätzen. Rinderhaltung hatte vor allen anderen Wiederkäuern, z.B. der rund 40-köpfigen Schafherde des Klosters, den beträchtlichen Vorteil, daß man Zugtiere gegen Bargeld an die Bauern zum Pflügen verleihen konnten. Energiegewinnung zur Zugarbeit aus Assimilatquellen jenseits menschlicher Nahrungsreserven war die Schlüsselstellung der Rinderhaltung. Aus diesem Grunde wurde die Frage der erfolgreichen Nachzucht der Rinderherde zentral in der landwirtschaftlichen Vermögensbildung. Zucht auf Zugleistung schloß die Zucht auf Milchleistung und erfolgreiche Reproduktion der Herde mit ein. So erst konnte die einstige Nebensache zum heutigen Hauptverdienst der Landwirtschaft werden (s. insbesondere Tab. 3.3a auf S. 44).

²⁸¹ S. Jan Peters, Hartmut Harnisch und Lieselott Enders. 1989. Märkische Bauerntagebücher des 18. und 19. Jahrhunderts, Selbstzeugnisse von Milchviehbauern aus Neuholland. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger.

²⁸² Wie anhand der in Tab. 5.1.a vorgestellten Register rekonstruiert werden kann waren durchaus nicht alle Bauern in dieser Lage. Die drei Dörfer bei Choroszcz mußten sich sogar für die Ableistung von Frondiensten Zugochsen der Herrschaft gegen Bargeld ausleihen.

²⁸³ S. Jan Peters, Hartmut Harnisch und Lieselott Enders. 1989. Märkische Bauerntagebücher des 18. und 19. Jahrhunderts, Selbstzeugnisse von Milchviehbauern aus Neuholland. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger.

Tab. 5.1a. Herdenstruktur unterschiedlicher Haltungsprioritäten von Rindvieh im Vergleich

Übersicht zu herdenbezogenen Informationen in den Inventaren des Dominikanerklosters Choroszcz 1666 - 1716 und von 8²⁸⁴ heutigen Durchschnittsbetrieben²⁸⁵.

	Archiv-Signa- tur			Nachzucht a) Kälber bis 1 Jahr b) Jährlinge (im 2. Jahr) c) im dritten Jahr d) reife Färsen ²⁸⁶ e) Anteil weiblicher Kälber ²⁸⁷					Bullen über 3 Jahre
Datum:	PAC	Spann- Ochsen	Milch- Kü-he	a)	b)	c)	d)	e)	
7.VII.1666	2/7R	k.A.	7	9 ²⁸⁸	8 verschiedene junge				
1672	2/18	9	6	6	4	5	2	k.A.	
VIII.1684	2/42	7	12	2		3	3	k.A.	
1684 ²⁸⁹	2/51R	k.A.	11	10		5	8	k.A.	1
4.IX.1694	2/76	k.A.	7	8	13			k.A.	
1694-99 ²⁹⁰	2/107	k.A.	7 ²⁹¹	7	4			50 %	
1699	2/92	über 1	Stallbestand nicht quantitativ beschrieben, k.A.						
18.VIII.1708	2/116	9	8+1 ²⁹²	2 ²⁹³	3	1	3	k.A.	2
1716	2/Ende, starke Beschädigung der letzten Seiten, k.A.								
Durchschnitt 1666-1716		8	8	6	10			50 %	2
12.VI.1996 ²⁹⁴		keine	10	6	3			67 %	1

Stadt und Milchkuh

Da Urbanisierung und Milchwirtschaft im Umland von Pańki zeitlich und konjunkturell in weitem Maße zusammenfallen, ist die Frage nach kausalen Verknüpfungen berechtigt. Die Städte des Umlands sind zunächst räumlich sehr klein. Im Jahr 1799 erstreckt sich die Feudalmetropole Białystok über gerade 130

²⁸⁴ Die Zahl von acht Durchschnittsbetrieben wurde gewählt, weil ihr gemeinsamer Rindviehbestand in seiner Größenordnung dem des Dominikanerklosters entspricht. So läßt sich die Struktur der Herdennachzucht und damit indirekt auch die Struktur der Nutzungsprioritäten unter Berücksichtigung der genannten methodischen Vorbehalte funktional vergleichen.

²⁸⁵ Räumlich bezogen auf die ländliche Samtgemeinde Choroszcz - eine eher willkürliche Auswahl des Terrains, da der dominikanische Feudalbetrieb im Bereich der heutigen städtischen Samtgemeinde Choroszcz liegt.

²⁸⁶ Unmittelbar vor dem Kalben, eine besonders wichtige Zählkategorie, denn unmittelbar nach dem Absetzen ist die Laktation etwa um das doppelte über dem durchschnittlichen Laktationsniveau, vor allem aber verdoppelt sich der faktische Inventarbestand.

²⁸⁷ Über ein Jahr, unter 3 Jahren;

²⁸⁸ Davon 7, so der Inventarschreiber, bei leibeigenen Bauern untergestellt;

²⁸⁹ Eine nicht genauer datierte zweite Inventarisierung im selben Jahr, nachweislich nach August 1648 mit abweichenden Ergebnissen, ein Verfahren für die Verwaltungspraxis des Klosters - vermutlich eine Korrektur nach mangelhafter erster Zählung;

²⁹⁰ Undatiertes Inventar, nur über die Reihenfolge im Inventurbuch läßt sich der Zeitraum der Erstellung eingrenzen;

²⁹¹ Darunter, so der Schreiber, 5 alte und 2 junge Milchkühe;

²⁹² Eine alte, trockene Kuh;

²⁹³ Vermerkt als Besitzzuwachs durch Todfallabgabe des Sohnes eines verstorbenen Leibeigenen Okruszko;

²⁹⁴ Leicht modifizierte Klassifikation der Quelle;

ha,²⁹⁵ das ist weniger als selbst die damalige Ackerfläche des Dorfes Pańki. Ab dem 19. Jahrhundert setzt dann ein sprunghaftes Wachstum ein, damit wächst auch der strukturprägende Einfluß der Städte auf die Landwirtschaft des Umlandes.²⁹⁶ Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich die Fläche der einstigen Feudalmetropole um das 20fache vergrößert. Heute nimmt die urbane Siedlungsfläche von Białystok über 10 000 ha ein.²⁹⁷ Auch die westliche Hälfte der ländlichen [Samt]gemeinde Choroszcz (Pańki gehört zum östlichen Teil) unterliegt bereits direkter Verstädterung durch Białystok. Diese Tatsache wird im folgenden in den Tabellen zu Milchwirtschaft und Landwirtschaft deutlich, wenn der landesweite mit dem Wojewodschafts-, Gemeinde- und Dorfspegel verglichen wird. Produzieren ist eine Sache. Geldwerter Bedarf ist aber immer lediglich dort, wo nicht produziert wird. Damals wie heute bedeutet Produktion für den städtischen Markt zunächst Transportarbeit (s. Abb. 5a).

ex-Abb.	<p>Abb. 5a:</p> <p>Schema der Zonierung landwirtschaftlicher Erzeugung um eine Siedlungskonzentration, die Modellvorstellung provoziert - in Konfrontation mit der Empirie regionaler Produktionsstruktur - eine Reihe notwendiger Problematisierungen.</p> <p>Dennoch ist die räumliche Struktur der Transportverhältnisse eine wichtige Bestimmungsgröße landwirtschaftlicher Spezialisierung, wie die Untersuchung anhand von Pańki aufzeigen kann.</p> <p>Darstellung aus: Rolf-Peter Bartz. 1995. Johann Heinrich von Thünen. 2. verb. Aufl. Rostock: Universität Rostock, Thünen-Museum-Tellow in Mecklenburg und Thünengesellschaft.</p>
---------	---

Befragt man heute die Landwirte in Pańki²⁹⁸ über die Genese der gegenwärtigen Vermarktungswege, wird deutlich, daß die Individualmobilisierung in den letzten 20-30 Jahren eine strengere Zonierung der Produktion in Gürteln um die Stadt aufgeweicht hat. Nichtsdestotrotz existiert eine gewisse Zonierung weiterhin, wenngleich determiniert durch weniger scharf abgebildete Parameter des Transportaufwands für landwirtschaftliche Waren. Es scheint daher sinnvoll, diesen Gürteln um die Großstadt nachzugehen.

²⁹⁵ S. Mirosław Serwin. 1992a. Podstawowe elementy Gospodarką ziemią w województwie białostockim. (=Rolnictwo i gospodarka żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000: Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badań Naukowych., 28.

²⁹⁶ Deutlich wird insbesondere die Parallelität der Milchwirtschaftsentwicklung der zwei Präzedenzfälle: Neuholland, 40 km nördlich N von Berlin und Pańki 20 km W von Białystok

²⁹⁷ Serwin. 1992a. Podstawowe elementy, 28ff.

²⁹⁸ Am weitesten exponiert sich in dieser Richtung der Landwirt Ostrowski (siehe unter 6.4) der eine reiche Erfahrung mit Direktvermarktung in der Stadt hat (dargestellt unter 6.3).

ex-Abb. Abb. 5b. Die räumliche Struktur der energetischen Produktionsintensität (Getreideeinheiten pro ha und Jahr). Die Kernemarkung von Pańki (bis 1908) weist dabei sehr geringe Werte auf - Ergebnis der naturräumlichen wie auch ökonomischen Bedingungen.

Eine grundlegende Arbeit zur innerregionalen Arbeitsteilung und Zonierung der Bodenproduktion ist die Untersuchung des bürgerlichen Agrarökonomen Johann Heinrich von Thünen,²⁹⁹: „Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie, oder Untersuchungen über den Einfluß, den die Getreidepreise, der Reichtum des Bodens und die Abgaben auf den Ackerbau ausüben“, erstmals verlegt 1826 in Hamburg.³⁰⁰

Nach Thünen ist der Transportfaktor der Agrargüter der bestimmende Faktor bei der Zonierung der Agrarproduktion um ein Konsumtionszentrum³⁰¹. Es handelt sich um ein kartesisches Erklärungssystem, dem die kausale Reduktion Erkenntnisinstrument ist.³⁰² Unterschiede in Kapitalausstattung, Klima, Arbeitskraftausstattung oder traditionelle regionale Arbeitsteilung innerhalb einer Region werden als raumprägende Faktoren in dem Schema ausgeschlossen. Bodenverhältnisse und Steuern erscheinen als Nebengrößen der Transportfunktion. In weiterer Hinsicht interessiert Thünen als Analytiker der Raumstruktur landwirtschaftlicher Erzeugung eigentlich nur der Ackerbau. Damit liegt seine Auffassung von Produktionsprioritäten dem klösterlichen Gutshof in Choroszcz näher als dem viehhaltungsbetonten Produktionssystem, das sich in Wechselwirkung mit der Stadt herausgebildet hat: die milchwirtschaftliche Intensivierung befand sich, gerade in Mecklenburg, woher die Empirie³⁰³ für die Kreistheorie größtenteils stammt, noch in den Kinderschuhen.

Die Flußbaue bei Pańki läßt sich für den Zeitraum zwischen 1750 und 1934 unter dem periphersten der Thünischen Kreise, der „extensiven Weide“ subsumieren. Andere Gemarkungsteile dagegen werden wesentlich intensiver (stadtnähere Kreise) genutzt. Pańki kann also nach Thünen nicht einfach in einen bestimmten Kreis der konzentrischen Arbeitsteilung eingeordnet werden. Schlimmer noch: ein jeder der Kreise von der freien Wirtschaft bis zur Jagd hat in Pańki in der vielfältigen Erscheinungsform der landwirtschaftlichen Produktion in der Gemarkung seine Befunde und wirtschaftliche Gültigkeit. Gewissermaßen über die Hintertreppe läßt sich der Erklärungsansatz Thünens aber dennoch sinnvoll für das Verständnis räumlicher Struktur nutzen. Charakteristischerweise ist auch die Transportationalisierung im Terrain in unterschiedlicher Intensität vertreten (s. Karte Abb. 5b). Während die Gemarkungen nahe der Hauptchaussee auf der Pańki abgewandten Flußseite besonders günstige Bedingungen für die Lieferung von Industriekartoffeln an Verarbeitungskapazitäten bei Łomża aufweisen, sind in den durch das Narewtales abgeschnittenen Erzeugungsregionen eher Veredlungsfragen prägend. Eine Reihe von Verteilungsphänomenen kann beispielsweise durch in der Karte vermerkte Aspekte (Mastkonzentration, Grünlandbewirtschaftung im Flußtal) erklärt werden.

Transportaufwand: vom Makro- zum Mikrokontext

In ein differenzierteres Bild müssen auch die Binnenwege- und Mikrotransportverhältnisse innerhalb der Gemarkung einer Gemeinde in die Überlegungen mit einbezogen werden. Demnach ist die Flußbaue in der Tat schwer für den innerbetrieblichen Transport zu erschließen (Hochwasser, Feuchtigkeit, weite und

²⁹⁹ S. Johann Heinrich von Thünen. 1826[reed. 1990]. Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie, oder Untersuchungen über den Einfluß, den die Getreidepreise, der Reichtum des Bodens und die Abgaben auf den Ackerbau ausüben. Hamburg: Friedrich Perthes [1990: Hg. von Werner Lehmann und Lutz Werner. Berlin, DDR: Akademie Verlag].

³⁰⁰ Inzwischen ist auch eine japanische Ausgabe erschienen, s. die Darstellung bei Rolf-Peter Bartz. 1995. Johann Heinrich von Thünen: Zeittafel; über das Leben und Wirken des genialen Land- und Volkswirts und großen Humanisten, 2. verb. Aufl. Rostock: Universität Rostock, Thünen-Museum-Tellow in Mecklenburg und Thünengesellschaft; deren Darstellungsintention deutlich einem gewissen Lokalpatriotismus verpflichtet ist.

³⁰¹ S. Bartz. 1995. Johann, 49-51.

³⁰² In der Folge der Thünenschen Ansätze entwickelte, z.B. Abel, den Rostocker Roggenpreis als ein zentrales Reglungparadigma in der Analyse der Grundlagen von Agrarproduktion.

³⁰³ Bartz. 1995. Johann, 50.

schlechte Wege). Was als Regionaltypologie angelegt wurde, läßt sich in der vom Zugtierfuhrwerk bestimmten Landwirtschaft als Erklärungshilfe für innerbetriebliche und gemarkungsinterne Organisationsstruktur verwenden. Das Grundelement im Ansatz der Thünschen Kreise ist darüber hinaus von universellem Erkenntniswert: Landwirtschaft ist ein per se außergeleitetes Unterfangen.

Bis in die 30er Jahre dieses Jahrhunderts überwog in den Narewdörfern eine Weideflurordnung mittelalterlichen Musters. Weide war zu weiten Teilen Gemeinschaftsbesitz des Dorfes, wie Biegalo noch in den 70er Jahren im Nachbardorf von Pańki Topilec feststellte.³⁰⁴ Ein Gemarkungsplan für Pańki, verfaßt von einem Landvermesser wohl unter Mitwirkung von flurkundigen Anwohnern im April 1923 verzeichnet, besonders auf den mageren Böden um das Dorf herum Gemeinschaftsweide oder Allmende (im Original: "ogólne pastwisko"). Gemeinschaftsweide aber braucht Gemeinschaftsbeweidung, anders ist die Allokation des Naturalprodukts aus dem Grünland an die einzelnen Allmendeeigner kaum zu realisieren, wollte man grundsätzlichen Auseinandersetzungen um die Nutzungsgerechtigkeit aus dem Wege gehen. Streitpunkte gab es anderweitig bereits in gefährlicher Menge, über die Tiere, die in die Trift mitgegeben werden durften, über den Zugang zu den Stoppelflächen der Ackerlandeigentümer, etc. Das Amt des Dorfhirten erfüllte deshalb bis 1934 eine wichtige Regulierungsfunktion in der Grünlandbewirtschaftung. Über die konkrete gesellschaftliche Stellung und das Niveau der Entlohnung für diesen Beruf gibt anschaulich eine schriftliche Quelle zu Pańki aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts Auskunft. In der Schulchronik aus dem westlich anschließenden Ort Rogowo heißt es über das Nachbardorf Pańki:

Original (ZMHB - KSPR)	Übersetzung
(...) była w Pańkach w końcu XIX stulecia szkoła cerkiewna. Do roku 1888 uczyli nauczyciele, o których pamięć jeź obecnie zaginęła. Z tym rokiem natomiast jest związane nazwisko Kaliszewskiego, Józefa, który uczył tu przez dłuższy ciąg czasu. Terenem jego działania były także wszystkie sąsiednie wsie (...), a spędził on tu około 20 lat. Przez swą popędlivość i niesforne usposobienie doprowadził któregoś roku do zatargu z władzą cerkiewną (niektórzy twierdzą, iż spór ten był wynikiem tajnego nauczania przezeń języka polskiego), która wskutek tego pozbawiła go posady, a ponieważ nie był przygotowany do jakiejś innej pracy, był zmuszony dla kawałka chleba zająć się pasaniem bydła we wsi Kruszewie. Podobno się wyraził iż zadowolony jest, że skończyła się jego ciągła degradacja, bo już z tej posady (pastucha!) niżej żadna siła nie potrafi go zdegradować (niszego stanowiska pracy nie wyobrażał sobie). Po nim uczyli ...“	... Es gab in Pańki am Ende des 19. Jahrhunderts eine Schule der russisch - orthodoxen Kirche. Bis zum Jahr 1888 unterrichteten [hier] Lehrer, über die die Erinnerung zum gegenwärtigen Zeitpunkt [um 1926] bereits abhanden gekommen ist. Dieses Jahr [1888] dagegen ist mit dem Namen Józef Kaliszewski verbunden, der hier über einen langen Zeitraum unterrichtete. Das Gebiet, in dem er wirkte, erstreckte sich ebenfalls über benachbarte Dörfer (...), und er verbrachte hier etwa 20 Jahre. Durch seinen (...) Charakter kam es in einem dieser Jahre zum Konflikt mit den Autoritäten der russisch - orthodoxen Kirche (einige sind der Meinung, daß diese Auseinandersetzung durch seinen geheimen Unterricht in polnischer Sprache verursacht worden war). Ergebnis dessen war, daß er aus dem Dienst entlassen wurde, und weil er auf andere Arbeit nicht vorbereitet war, sah er sich gezwungen für ein Stückchen Brot die Rinderherde im Dorf Kruszewo [- dem westlichen Nachbardorf -] zu hüten. Er drückte sich etwa dahingehend aus, daß er zufrieden sei, daß sich sein fortlaufender gesellschaftlicher Abstieg [damit nun] beendet sei, denn aus dieser Situation (Hirte [pejorativ]!) könne ihn keine Kraft weiter erniedrigen (eine niederere Arbeit konnte er sich nicht vorstellen). Nach ihm lehrten ...

³⁰⁴ S. Władysław Biegalo. 1973. Typologie rolnictwa na przykładzie województwa Białostockiego (Typologisierung der Landwirtschaft am Beispiel der Wojewodschaft B.). Wrocław: Ossolineum.

“Pastucha“ hatte bereits das Kloster 1666 seinen Hirten genannt, ein Vierteljahrtausend später war das Wort nun definitiv beleidigend geworden, oder genauer, es bezeichnete Mitglieder der Unterschicht, wenn deren soziale Stellung zum Charakterbild verallgemeinert werden sollte. Der geschaffte Lehrer gehörte unmittelbar zur Dorfarmut, sobald er sein Amt nicht mehr innehatte und im Dorf blieb ohne Land und Familie. Er war damit gezwungen, sich eines klassischen Unterschichtberufes anzunehmen. Das patriotische Engagement, das ihm zumindest nachgesagt wurde, tat dieser sozialen Abstiegslogik keinerlei Abbruch.

Mit der Agrarreform bis 1933 wird das dörfliche Hirtenamt, zumindest in Pańki, aufgelöst und von jeder einzelnen Familie auf dem nun individualisierten Grünland wahrgenommen. Es gehört nicht viel Phantasie dazu sich vorzustellen, daß wiederum die Familienmitglieder mit der niedrigsten sozialen Stellung hierzu abgestellt wurden. Anders ausgedrückt: was für das Dorf ihr degradierte Lehrer verrichtet hatte, das dürfen nun seine Schüler zu ihrem Beruf machen³⁰⁵. Dabei müssen sie nicht nur die arrondierten Futterflächen, sondern auch schwieriger zu erschließende Wegränder, Feldraine, Stoppeln und Säume von Büschen und Wäldern abhüten. Beständig muß dabei dem Ausreißen der Tiere entgegengewirkt werden - eine anstrengende und verantwortungsvolle Arbeit. Bei Unaufmerksamkeit oder mangelndem Geschick im Umgang mit der Herde drohen Schäden im Garten- und Ackerbau verbunden mit entsprechenden Strafen. Die Quellen aus den Nachkriegsjahren, bes. 1949, weisen auf eine zunehmende schichtspezifische Arbeitsteilung hin. Demnach werden die Individualherden nun jeweils von dafür gemieteten (Schul-)Kindern der dörflichen Unterschicht gehütet, den daraus ablesbaren sozialen Widersprüchen wird im besonderen in Kapitel 10 und 11 nachgegangen.

Erst als die Reklamierung von Schulkindern für Hudedienste auf die Ferienzeit eingeschränkt wird, ist die Arbeitskraft relativ gesehen so teuer geworden, daß sich ein Beweidungsmodell mit Pflock und Kette im Dorf herausbildet. Auch diese Hudeform erfordert Anwesenheit und Kontrolle, sowie ein regelmäßiges verändern der Position des Pflocks und das Tränken der Tiere, das bisweilen auf bis zu ein Mal täglich reduziert wird. Diese Anwesenheit kann daher um in der Regel 2 Stunden bis zu 4 Stunden unterbrochen werden. Pferche und Portionsweidezäune haben sich bis heute aufgrund der geringen Herdengrößen (Pańki um 2, polenweit um 3 Tiere³⁰⁶) nicht etablieren können. Auf den Weiden erkennt man deshalb deutlich die kreisförmige (“rasenmäherförmige“) Nutzungsstruktur. Die Ketten mit Längen bis zu 10 m erlauben eine genaue Portionierung und letztendlich wohl auch ein noch intensiveres Futterflächenmanagement als das Abteilen von Portionsweiden mit Elektroweidezäunen. Freilich bedeutet die Kettenwirtschaft mehrmaliges Umsetzen am Tag, Abschätzungsvermögen und Fingerspitzengefühl, eine Aufgabe, die tendenziell eher die Viehbesitzer als Kinder wahrnehmen. Das Abweiden von Weg- und Feldrainen sowie offengelassenen Stellen in der Flur entwickelt sich im Zuge dieser Arbeitsorganisation zum zusätzlichen Arbeitsengagement der viehbesitzenden Familie, wenn die Arbeitskraft nicht anderswo gebraucht wird.

5.2 An der Nahtstelle zwischen Landschaft und Landwirtschaft

Ende der 70er Jahre sollte im Flußtal der Narew bei Pańki, einem weltweit implementierten Modus entsprechend mit Geldern der Weltbank ein großes Meliorationsprojekt durchgeführt werden, zum Nutzen der [Grün]Landwirtschaft. Die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen, die zum Stopp des Vorhabens geführt haben werden in Kapitel 11 ausführlich im Kontext der Wandlungen lokaler Öffentlichkeit vorgestellt. In diesem Kapitel sollen dagegen vornehmlich die Aspekte jener Konfliktlinien vorgestellt werden, die direkt Einfluß auf die Struktur der lokalen Grünlandnutzung und Milchproduktion haben.

³⁰⁵ Zwischen beiden allerdings liegt eine ganze Generation.

³⁰⁶ Extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz, gegengeprüft bei Czochoński (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki, Teodor Mironiuk (Hg.). 1997. Wyniki Powszechnego Spisu Rolnego 1996 według gmin (Ergebnisse der allgemeinen landwirtschaftlichen Zählung von 1996 nach [Samt]gemeinden). (=Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Białystok: Urząd Statystyczny (Bezirksstatistikamt), 91 (Struktur der Rinderherde), sowie 25 + 26 (landwirtschaftliche Haushalte), gesamtpolnische Daten aus Lesław Zalewski (Hg.). 1997b. Zwierzęta, 1.

5.2.1 Naturraum- und Nutzungswandel

Mieczysław Górny, Inhaber des ersten polnischen Lehrstuhls für ökologischen Landbau schrieb auf Seite 1 seines Projektberichts vom Januar 1997 unter dem Titel 'Ökologisierung, Optimierung von landwirtschaftliche Gebiete herum Narew Nationalpark in Polen' ³⁰⁷:

"Narewta und Narewfluß sind Gebiete, wo nur Natur herrscht (...) landwirtschaftliche Betriebe kann man [nur] in Umhüllzone [gemeint ist wohl: in der Pufferzone] des Nationalparks finden."³⁰⁸

Ein solches Denkbild muß dekonstruiert werden, um die reale Prägung des Naturraums im Narewta darstellen zu können. Natur ist hier wie anderswo in Europa keinesfalls "nur von Natur beherrscht" und urwüchsig, lediglich u.U. graduell urwüchsig unter entscheidender Mitwirkung menschlicher Einflußfaktoren. Landschaft ist in dieser Hinsicht nur als dynamisches Produkt menschlicher Auseinandersetzung mit der Natur zu verstehen. Deutlich wird dies im fraglichen Geländeabschnitt beispielsweise zur Saison des ersten Heuschnitts. Auch im Erstellungsjahr des oben zitierten Berichts führen stündlich zahlreiche Wagen, von Traktoren oder Pferden gezogen, mit Heugerät und Heufahren der Größenordnung zwischen einer und sechs Tonnen an Erntegut aus dem Nationalparkgelände über den erschließenden Damm in das Dorf Pańki ein. Es gab nach dem Agrarzensus 1996 in Pańki 55 milchviehhaltende Einzelwirtschaften, jede mit einer eigenen Heuwirtschaft. Über die Hälfte der Betriebe greift auf die Flächenreserven in der Flußniederung zurück. Während 1934 bis auf ein Waldstück im Westen der Gemarkung die gesamte Flußniederung restlos mit Wiesen- und Weidennutzung ausgewiesen ist, hat sich zum Ende der 90er Jahre eine charakteristische Mosaikform der Vielfalt landwirtschaftlicher und forstwirtschaftlicher herausgebildet.

Die letzte Etappe dieser Auseinandersetzung (1986-97) ist geprägt durch die interessengeleitete Wahrnehmung der naturräumlichen Bedeutung des oberen Narewtals im europäischen Kontext. In großem Ausmaß wurden europäische Flußläufe in den letzten 150 Jahren begradigt und eingedeicht. Feuchtgebieten wurden mit dem Ziel der verbesserten landwirtschaftlichen Nutzung trockengelegt, also melioriert. Die von wechselnden Wasserständen abhängigen Pflanzengesellschaften und Tierarten sind in ihrer Existenz zunehmend bedroht. Die verbliebenen unregulierten Überschwemmungs- und Feuchtgebiete sind mittlerweile zu einem wesentlichen Schutzobjekt des Naturschutzes geworden. Die Landschaft des oberen Narewtals ist im Zusammenwirken mit der angepaßten Landnutzung entstanden und durch die Aufrechterhaltung der Nutzung bis heute im wesentlichen erhalten geblieben. Bis knapp über die östliche Gemarkungsgrenze von Pańki im Flußtal drangen die Meliorationsarbeiten aus dem unteren Narewraum in den 70er Jahren vor. Erkennbar wird die Grenze ihres direkten Eingreifens durch den dabei errichteten Damm, der heute den Haupteinfahrtsweg ins Flußtal darstellt. Ein neuer zentraler Hauptkanal des Flusses wurde dagegen durch die gesamte Gemarkung von Pańki gegraben. Melioration bedeutet eigentlich in Feuchtgebieten ein zweischrittiges Verfahren. Im ersten Schritt wird der natürliche Stauwasserstand abgesenkt, im zweiten die Flächen kontrolliert, dem landwirtschaftlichen Bedarf entsprechend bewässert. Im Abschnitt von Pańki aus 10 km flußabwärts wurde 1979 nur die Entwässerung fertiggestellt. Das Gesamtprojekt der Narewtamelioration wurde dann aus Anlaß von Kritik aus dem Naturschutz, mit Sicherheit aber auch aufgrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Krise Polens um den August 1980 eingestellt (s. Kapitel 11).

In die Gemarkung Pańki wirkt dieser halbfertige Eingriff indirekt als Drainage im neuen Flußkanal und als Stauung in den Altarmen. Von diesem Ergebnis behaupten zurecht alle gesellschaftlich beteiligten Naturschützer und Meliorierer, das Ergebnis entspreche weder den Absichten der einen noch den Forderungen der anderen. Aus dem Narewta haben sich die Meliorierer zurückgezogen und den Landwirten das Terrain so überlassen, wie die halbfertigen Arbeiten es gestaltet haben. Die Landwirte der Dörfer haben sich mit dem wasserbaulichen Schwebezustand der letzten 20 Jahre auf ihre Weise arrangiert. Etwa 60 ha Grünland, so schätzt die Studie des Ingenieurbüros BIPROMEL³⁰⁹, blieben in

³⁰⁷ Mieczysław Górny. 1997. Projektbericht: 'Ökologisierung, Optimierung von landwirtschaftliche Gebiete herum Narew Nationalpark in Polen' [Orthographie und Grammatik im Original zitiert]. Warszawa: Selbstedition.

³⁰⁸ S. Górny. 1997. Projektbericht, 1.

³⁰⁹ Vertrauliche Expertise, dem Autor zur Verfügung gestellt durch die Bezirksnaturschutzbehörde Białystok: Zakład Ochrony Przyrody, Urząd Wojewódzki. Im folgenden zitiert als BIPROMEL.

intensiver Mähweidenbewirtschaftung. Die Flächenerhebungen des Autors suggerieren, diese Schätzung in Bezug auf die gesamte Grünlandnutzung im Flußtal zu verdoppeln.³¹⁰

Sowohl die Einleitung der Melioration, als auch ihr Abbruch wurden durch agrarwissenschaftliche Studien begründet und begleitet. Die Meliorationsarbeiten setzten bereits in den 50er Jahren etwa 50 km flußabwärts an der Biebrzամündung ein und wurden über die folgenden drei Jahrzehnte flußaufwärts fortgesetzt. Dabei wurde das jeweilige agrarstrukturelle Leitbild in den meliorierten Gemarkungsteilen realisiert, bei Wizna eines der größten zentralen Agrarkombinate des Landes, weiter flußaufwärts (nach 1956) dann grünlandstarke Einzelwirtschaften. Den Abbruch der Meliorationsarbeiten 1980 auf der Höhe von Pańki begleitete eine agrarwirtschaftliche Untersuchung durch das Bezirkszentrum für wissenschaftliche Studien (OBN Białystok).³¹¹ Wie der damalige Leiter des Zentrums auf Nachfrage des Autors erklärte, stand das Ergebnis der Studie bereits politisch fest, da die Investitionsmöglichkeiten des Staates sich Ende der 70er Jahre bedeutend verringert hatten (s. auch Kapitel 11). Die dorfweise Analyse kommt zu dem Schluß, daß die Grünlandnutzung auch ohne Meliorierungsabschluß einen hohen Beitrag zur ländlichen Wertschöpfung zu leisten in der Lage ist.³¹²

Dementsprechend hat sich auch in den folgenden zwei Jahrzehnten die Bedeutung der Grünlandbewirtschaftung weniger nach dem naturräumlichen Potential gerichtet, sondern an seinen Komplementär- und Subsidiaritätsfunktionen gegenüber regionalen inner- und außerlandwirtschaftlichen Wirtschaftsbedingungen orientiert. Diese Einflußgrößen sollen im folgenden anhand neuesten Materials illustriert werden.

In Pańki waren zum Juni 1996, laut Agrarzensus³¹³, drei Viertel der 356 Dorfbewohner in ihrer Wohn- und damit im Regelfall auch ihrer Arbeitssituation überwiegend auf den 74 landwirtschaftlichen Betrieben

³¹⁰ S. unter 6.2.1.

³¹¹ S. Mirosław Serwin. 1981. Rolnictwo Doliny Narwi na odcinku od Surzaża do Złotorie (Landwirtschaft im Narewtał vom Abschnitt S. bis Z.). Białystok: Ośrodek Badań Naukowych w Białymstoku.

³¹² Serwin. 1981. Rolnictwo, 14ff.

³¹³ Grundsätzlich ergeben sich beim Umgang mit quantitativen Quellengattungen Probleme der Erhebungsmethodik einzelner Quellen und ihrer gegenseitigen Verrechnung. Nach den Erfahrungen von Prof. Dr. Henryk Grocki (Katedra Hodowli Bydła i Produkcji Mleka (Lehrstuhl für Tierzucht und Milcherzeugung), SGGW (Höhere Landwirtschaftsschule Warszawa)) erkannten Beamte der Brüsseler Kommission die polnische Statistik in der Vergangenheit nicht als Diskussionsgrundlage an. Sie verwiesen gegenüber polnischen Delegationen dagegen auf ihre hauseigenen Statistiken. Beispielfhaft für diese Quellenkategorie seien an dieser Stelle genannt:

- Anon. 1995. Agricultural Policies, Markets and trade in the Central and Eastern European Countries, selected new independent states, Mongolia and China, Monitoring and Outlook. Paris: OECD.

- Anon. 1996. Agricultural Policies, Markets and trade in transition economies, Monitoring and Outlook. Paris: OECD.

- Hans-Jürgen Froese, Emmanuel Jacquin und Jens Schaps. 1995. Agricultural situation and prospects in the Central and Eastern European Countries, Poland. Bruxelles: European Commission, DG VI, Agriculture.

Nach den Erfahrungen vor Ort ist eine gewisse methodische Heuristik für Quellen wie Rocznik statystyczny 1980 - Województwa Białystok (statistisches Jahrbuch 1980 für den Bezirk Białystok) vom Bezirksstatistikamt (Woj. US) durchaus angebracht. Der einseitige Gebrauch dieser Heuristik für polnische Quellen aber ist problematisch. Auf der Sachebene existieren durchaus Kontakte mit methodischem Austausch in beiden Richtungen. So berichtet Mgr. Inż. Elżbieta Kłoszewska (VI. 1997), die leitende Koordinatorin der Bezirksagrarstatistik Białystok (AUSB) von einem Seminar mit EU-Statistikexperten, die Gäste hätten "gestaunt über das Arbeitsprogramm, Umfang und methodische Solidität (Rachmistrz-System) des allgemeinen polnischen Agrarzensus vom Juni 1996." Diese Arbeit stützt sich im wesentlichen auf die Ergebnisse dieser genauesten Agrarzählung in der Geschichte auf polnischem Boden. Damit werden Dorf-, Gemeinde-, Bezirks-, Regions- und Landeszahlen in so speziellen Feldern wie "Stallbestand Baujahr vor 1945" oder "Arbeitspferde unter 3 Jahren" methodisch vergleichbar. Die Beteiligung verschiedener Stellen auf verschiedenen Ebenen der Auswertung (GUS + (A)USB + UMGC) gewährleistet, daß Zahlen spezifisch gegengeprüft werden konnten; so wie der genau definierte

mit über 1 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche eingebunden. Eine Einordnung dieser Quote im Vergleich zur landesweiten -, Bezirks- und Samtgemeindensituation erlaubt Tab. 5.2.1a. Zu der Zahl der durchschnittlichen Zahl der Menschen, die auf einem Hof leben, fällt auf, daß die Werte für die landwirtschaftlich eher prosperierenden Nachbargemeinden im Norden (ehemaliges Kongreßpolen) deutlich höher sind.

Tab. 5.2.1a : Beschäftigte in landwirtschaftlichen Betrieben (ab 1 ha LN³¹⁴)³¹⁵

geographische Einheit:	Polen	Wojewodschaft Białystok	Ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³¹⁶	Ortschaft Pańki
Einwohner landwirtschaftlicher Haushalte	8 244 701	191 141	5 408 ³¹⁷	269
Anteil an der Gesamtbevölkerung	21,3 % im Dorf 50,9 %	27,3 % im Dorf 65,5 %	46 %	75,6 %
Landwirtschaftliche Individualbetriebe	2 035 664	52 138	1 620	74
durchschnittliche Anzahl der Bewohner auf einem Hof	4,05 %	3,43	3,34 (Tykocin 4,08; Mońki 4,37)	3,64
Anteil der Land-bewirtschaftenden ³¹⁸ im Erwerbsalter	55,5 %	53,1 %	55,3 %	57,9 %
jünger (unter 15)	28,2 %	24,1 %	26,3 %	20,8 %
älter (Rentenalter)	16,3 %	22,8 %	18,4 %	21,3 %

Stand 12. Juni 1996

Unter den Bedingungen eines kontrahierenden außerlandwirtschaftlichen Arbeitsmarktes haben die Höfe den höchsten Besatz an Familienmitgliedern, mit dessen Betriebseinkommen sich die meisten Mitglieder unterhalten können. Nicht zufällig ist die höchste Arbeitskräftebesatzdichte in den Gemeinden Mońki und Tykocin zu finden, wo die Landwirtschaft relativ prosperiert. Nicht vergessen werden darf dabei der besondere Einfluß der Transferzahlung von Arbeitsemigranten aus Amerika, die gerade in diesen beiden (Nachbar-)Gemeinden besonders hoch sind.³¹⁹

Zählungstichtag Gegenprüfungen mit gänzlich anderen Datensystemen ermöglichte(z.B. Privatmolkereien AZMB - Milchsammlung am 12. VI. 1996).

³¹⁴ LN = landwirtschaftliche Nutzfläche: Grundeigentum an reinem Grün- und Ackerland, sowie Sonderkulturen in Bewirtschaftung. Nicht dazugerechnet wird Betriebseigentum an: Wald, Lichtungen und Waldsukzession, Brache, Unland, Ödland, Siedlungsflächen, Wasserflächen und Gewerbeflächen. Die Grundsteuer hat eine breitere Berechnungsbasis.

³¹⁵ Quellen: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz, gegengeprüft bei Czochoński (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki; vgl. Lucyna Nowak (Hg.). 1997. Ludność (kleines statistisches Jahrbuch). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt) GUS, 2, 16 +17, 21-3, 29; sowie Mironiuk. 1997. Wyniki, 31 (Hofbewohner), 25-6, 60 (Betriebszahlen).

³¹⁶ Ohne Stadt Choroszcz;

³¹⁷ Die Zahlen zur ländl. Samtgemeinde Choroszcz beziehen sich auch auf Landnutzer unter 0,5 ha, die sonst nicht als Landwirte in der Statistik bezeichnet werden

³¹⁸ Auf den Höfen;

³¹⁹ Vgl. Kapitel 3.3;

Für einen Strukturwandel nach westeuropäischen Muster fehlen die außerlandwirtschaftlichen Beschäftigungsalternativen.

Über die Struktur landwirtschaftlichen Einkünfte im Dorf gab die Globalaufstellung Tab. 3.3a auf S. 44 Auskunft. Darin wird im Vergleich mit anderen landwirtschaftlichen Wertschöpfungsbereichen dargestellt, daß die Rindviehhaltung 54,6% der gesamten Warenproduktion des landwirtschaftlichen Sektors ausmacht, der Milcherlös trägt dazu etwas über 80% bei. Eine entsprechend wichtige Rolle spielen die 120 ha registriertes Grünland und die ausregistrierte Grünlandreserve des Flußtals. Über die Hälfte des Einkommens der Betriebe in Pańki aus der Milchviehhaltung und den ihr nachgeordneten Nebenprodukten. Zu dieser globalökonomischen Bedeutung kommt der Faktor der zeitlichen Verteilung der Einnahmen über das Wirtschaftsjahr. Während Feldernten einmal jährlich Bargeld in die Familien bringen, Schweine etwa zwei Mal jährlich, ist das Milchgeld ein regelmäßiges monatliches Einkommen, diesen Status haben sonst nur sehr wenige Einnahmen der Wirtschaften. Diese cash-flow-Eigenschaften hat in Haushaltsökonomien ohne Gehalts- oder Lohneinkünfte sonst nur die Zahlung der landwirtschaftlichen Rentenleistungen. Diese Rentenkasse für selbständige Landwirte wurde in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eingeführt und erfuhr in der ersten Hälfte der 90er Jahre eine relative Aufwertung durch geringere reale Inflationsraten der Leistungen. Um September 1997 kursierte in Pańki die Rechnung: "zwei Kühe in der Familie sind so viel wert wie ein Rentner".³²⁰ Auf welcher Flächengrundlage die monatliche landwirtschaftliche Einkommensquelle erwirtschaftet wurde ist in Tab. 5.2.1b aufgeführt.

Tab. 5.2.1b. Grünlandausstattung eines Durchschnittsbetriebs³²¹ sowie Grünlandstruktur³²²

geographische Einheit:	Polen insges.	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³²³	Ortschaft Pańki
Einzelbetriebs-ausstattun g an				
- landwirtschaftlicher Nutzfläche	9,1 ha	9,6 ha	6,5 ha	4,7 ha
- Grünland	2,1 ha	3,4 ha	2,6 ha	1,0 ha
Grünlandanteil	23 %	35 %	40 %	28,9 (58,5 ³²⁴)%
- davon Weiden	0,7 ha	1,2 ha	1,0 ha	0,8 ha
- davon Wiesen	1,4 ha	2,2 ha	1,6 ha	0,2 ha
- nom. Brachland ³²⁵	1,9 ha	0,5 ha	1,1 ha	5,6 ha
			davon potentielle Wiesen und Weiden:	4,4 ha

Stand 12. Juni 1996, IV. 1997 (Pańki)

³²⁰ Sie ist objektiv um den Faktor 2 übertrieben, es braucht nominal 4 Kühe für das äquivalent einer ortsüblichen Rente. Außerdem war MITEX bis zum 13.XI.1997 seit April des Jahres Milchgeldauszahlungen schuldig.

³²¹ Ab 1 ha LN;

³²² Quelle: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz sowie UGC-WP-Pańki und UGW-WG-WGE-Pańki, gegengeprüft bei Czochoński (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki, Mironiuk. 1997. Wyniki, 62 (Aufschlüsselung der Flächenausstattung), sowie für Polen insgesamt ZALEWSKI, Lesław (Hg.). 1997a. Użytkowanie gruntów i powierzchnia zasiewów (Bodennutzung und Saatstruktur). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt), GUS, 18., (nom. Brachland, polenweit) 33.

³²³ Ohne Stadt Choroszcz;

³²⁴ Unter Einrechnung der nominal ungenutzten Flächen. Diese Zahl kann lediglich eine Tendenz angeben, denn bei weitem nicht alle Brachflächen sind genutzt, wenngleich ein bedeutender Anteil, s.o.

³²⁵ Nominales Brachland, inklusive Wasser- und Siedlungsfläche sowie für Pańki und die Nachbardörfer (ebenfalls Gmina Choroszcz) faktisch genutzten und als Brachland ausgewiesene Mähweiden im Flußtal;

Die Grünlandausstattung in der Gmina Choroszcz ist im Vergleich zum, Wojewodschaftsdurchschnitt unterdurchschnittlich. Es bleiben aber die nicht näher spezifizierten Brachflächen als Reserve. Wie die aktuellen Erhebungen zeigen sind einige formelle Brachflächen in bestem Zustand und werden regelmäßig für den Heuschnitt genutzt.

Die Betriebe in Pańki litten sogar unter akutem Grünlandmangel, also Flächenmangel für ihren Haupterwerbszweig, könnten sie nicht die Flächenreserve der Flußniederung nutzen, die seit 1977 zu Unland (nominalem Brachland) erklärt wurde. Durchschnittszahlen, z.B. über die durchschnittlich 0,43 Großvieheinheiten (GVE)/ha³²⁶ aber dürfen nicht über die differenzierten Einzelsituationen hinwegtäuschen. Die Flächenausstattung der einzelnen Betriebe ist sehr unterschiedlich. Die Flußniederung ist deshalb einigen sehr (z.B. Panas) anderen weniger (z.B. Sokół) wichtig für die Betriebsführung. Eine Orientierung darüber erlaubt Tab. 8.4d. Diese Erhebung 1996 beruht auf der Systematik für die landesweite Betriebserhebung im Rahmen des Agrarzensus, die Zahlen für 1997 beruhen auf den Informationen der Gemeinde. Die Unterschiede der beiden Systematiken weisen auf die Methodenproblematik bei der amtlichen Erfassung einer Ökonomie mit informellen Ressourcen hin. Sie werden in Kapitel 5.3 und in ihrer historischen Verlaufsform systematisch in Kapitel 10 behandelt. An dieser Stelle soll es zunächst auf die Klein- und Kleinststrukturen ankommen, die sich oft dadurch auszeichnen, daß sie ebenso wie die großen dörflichen Betriebe eine Kuherde von ein bis drei Tieren unterhalten.³²⁷ Es scheint deshalb gerechtfertigt, die Betriebe von 0,1 bis 1 ha LN in die Analyse der örtlichen Landwirtschaft mit aufzunehmen. Das Bild, das durch die vorstehende Tab. 5.2.1a gezeichnet wurde, verschiebt sich dadurch beträchtlich.

Tab. 5.2.1d. Personen in Haushalten mit landwirtschaftlicher Tätigkeit (ab 0,1 ha LN)³²⁸

geographische Einheit:	Polen		Wojewodschaft Białystok		ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³²⁹	Ortschaft Pańki
Einwohner landbewirtschaftender Haushalte	11 559 900		227 500		5 408	313
Anteil an der Gesamtbevölkerung	29,9 %	im Dorf 66,4 %	32,5 %	im Dorf 74,7 %	75,7%	87,9 %
Landwirtschaftliche und gärtnerische Individualbetriebe	3 277 241 ³³⁰		66 528		1 620	92
durchschnittliche Anzahl der Bewohner auf einem Hof	3,53		3,42		3,34	3,29
Anteil der Personen im Erwerbsalter auf den Höfen	56 %		53,1 %		55,3 %	48,0 %

Stand 12. Juni 1996

³²⁶ S. Tab. 3.3a.

³²⁷ Detaillierte Zahlen zu den Herdengrößen aller Grundbesitzgrößen sind für das Gebiet der Samtgemeinde aufgearbeitet und lagen bei der Erstellung der Arbeit zugrunde. Ihre detaillierte Darstellung aber ist sehr aufwendig wegen der Komplexität der Datenmatritze.

³²⁸ Quellen: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz sowie UGC-WP-Pańki und UGW-WG-WGE-Pańki, gegengeprüft bei Czochański (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki; vgl. Lucyna Nowak (Hg.). 1997. Ludność (kleines statistisches Jahrbuch). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt) GUS, 2, 16 +17, 21-3, 29; sowie Mironiuk. 1997. Wyniki, 31 (Hofbewohner), 25-6, 60 (Betriebszahlen).

³²⁹ Ohne Stadt Choroszcz;

³³⁰ Extrapolierte Größe aus der Kombination von Regional- und Nationalstatistik, die Zahl selber wird nicht angegeben (nur in Form von Wojewodschaftsanteilen). Angegeben wird dagegen ausführlich die Zahl der Landwirtschaftenden mit über 0,5 ha - wohl eine politische Entscheidung, die die Darstellungsform beeinflußt hat.

Während der Anteil der auf Höfen lebenden Dorfbewohner größer ist als im Gemeinde-, Bezirks- und landesweiten Vergleich, ist der Anteil an Personen im offiziellen Erwerbsalter umgekehrt am niedrigsten. Daran zeigt sich der Charakter der Landwirtschaft vor Ort als Valorisierung informeller Arbeitsressourcen. Dieser Charakter tritt besonders dann hervor, wenn auch Klein und Kleinstbetriebe in die Analyse einbezogen werden.

Sich mit dem Grünland in der Flußniederung zu befassen ist für die zahlreichen milchviehhaltenden Betrieb in diesem Kontext (Pańki 1997: insges. 55 Höfe) eine existentielle Notwendigkeit.

Die Auseinandersetzung zwischen Mensch und Natur im Licht der Flurnutzungskarten 1923-1997

Seit 75 Jahren liegen nunmehr kartographische Dokumente aus der Gemarkung vor, die erschließen lassen, in welcher räumlichen Ausprägung sich der Grünlandbedarf des Dorfes in der Niederung geltend machte.

Die erste überlieferte Flurkarte mit Eintragungen zur Nutzung stammt aus dem Frühjahr 1923. Hier überwiegt die subjektive Form der Landschaftsauffassung. Eine Deutungsmethode könnte darin bestehen, daß unterstellt wird, der Zeichner, wohl der Landvermesser auf einer Bauernversammlung zur Landreform, habe in seinem immerhin elaborierten und bemühten Versuch mit den subjektiven Flächenverhältnissen in etwa die objektive wirtschaftliche Bedeutung der Flächen widergespiegelt. Nach dieser Interpretation kommt der Flußniederung nur mäßige Bedeutung zu. Einprägsam aber ist die Aufteilung in dorfnah, feuchtere Weideflächen (1933 parzellerte Allmende) und die dorffferneren, nördlich anschließenden Heuwiesen.

Diese Aufteilung wird deutlicher in der skalierten Flurkarte (1 : 4000) von 1934, die den Abschluß der örtlichen Landreform (skalenia, Flurbereinigung) dokumentiert. Diese Karte ist nicht nur bis heute maßgeblich als Grundlage aller Katasterkarten, sondern gibt auch detaillierte Informationen zur damaligen Landnutzung. Demnach war im gesamten Flußtal kein Teilstück Land ungenutzt. Der heute im NW an das Dorf anschließende Wald ist auch nicht in Ansätzen dargestellt, andere, heute existente Waldflächen dagegen sehr genau. Nach diesem detaillierten Zeugnis ist das Brache- und Verwundungsphänomen in der Zwischenkriegszeit unbekannt. In der folgenden, sehr umfassenden Kartierung von 1957, die Nutzungen, wie auch Bodenarten, Bodentypen, Profile und Güten erfaßt, differenziert sich bereits die Flächennutzung im Flußtal. Es treten erste Brachflächen, beginnende Bewaldung an unzugänglichen Stellen auf, während andere Flächen intensiv genutzt worden zu sein scheinen. Solche Wiesen und Weiden werden in der Flurkarte (1: 5000) mit nach Bodengüte graduierten Nutzungskürzeln versehen.

Im Vorfeld der Reevaluierung der landwirtschaftlichen Ausgangsbedingungen der Gemarkung um 1977 ist eine Bleistiftkorrektur über diese Originalkarte im Besitz der Wojewodschaftsverwaltung gezogen worden, die zu einem bis heute, also 20 Jahre andauernden Mißverständnis geführt hat. In offensichtlicher Verkennung des Nutzungsbildes vor Ort (Serwin 1981) wurden sämtliche Talflächen per se in "N" - Nieużytek (Ungenutztes) umdeklariert. Daß es sich hier bereits um ein Präjudizieren der Entscheidung für Meliorierungsmaßnahmen gehandelt hat, wird von den beteiligten Wissenschaftlern, hier Prof. Dr. Mioduszeński³³¹, auf Nachfrage des Autors mit Bestimmtheit ausgeschlossen. Dennoch bleiben zentrale Fragen offen. Nach Prof. Mioduszeński sei die Änderung der Nutzungskategorien auf dem Papier einhergegangen mit der Reform der Grundsteuerverteilung. Wiesen mit Bodenklassen schlechter als IV seien von diesem Zeitpunkt an bis heute von der Grundsteuer ausgenommen worden. Dem widersprechen die tatsächlichen Steuerregister der Gemeinde Choroszcz (hier verzeichnet unter dem Archivkürzel UMGC - WP). Demnach gab und gibt es auch von den weniger gut bewerteten Wiesen, sogar bis zur schlechtesten Klasse VIb ein fortlaufendes Steueraufkommen. Der Verdacht drängt sich auf, daß hier Arbeitsvoraussetzungen erst sozusagen auf dem Papier geschaffen wurden durch Personen, die an einer Meliorationsentscheidung partikuläre Interessen verfolgten. Eine Maßnahme der Verbesserung landwirtschaftlicher Flächennutzungsbedingungen ist als um so erfolgreicher vermittelbar, je desolater die Ausgangslage dargestellt wird. Aus den detaillierten schriftlichen und statistischen Beschreibungen durch Serwin³³² wissen wir aber, daß gerade die späten 70er Jahre z.T. außergewöhnlich gute, d.h. in der Heusaison trockene, Bodenverhältnisse aufwiesen. Serwin schrieb seine Regionalstudie wie einleitend dargestellt mit der Vorgabe, die vorher gefallene Entscheidung zum nunmehrigen Stopp der Melioration im nachhinein agrarstatistisch und wissenschaftlich zu rechtfertigen.

³³¹ Prof. Mioduszeński war erst im Zuge der Planungen zum Abschluß der Meliorierung bis zum Damm auf der Gemarkung Pańki 1986 selbst direkt mit dem Projekt befaßt. Als damaliger Leiter des Meliorationsinstitutes in Falenty allerdings hatte er die Oberaufsicht über die Konzipierung des Meliorierungsgeschehens.

³³² Serwin. 1981. Rolnictwo, Einleitung.

Erst in den 90er Jahren scheint die Debatte um Nutzung und Nutzungsunterstützung, Nutzungsbeendigung³³³ ein Niveau erreicht zu haben, daß man sich wieder für die reale Gestalt der Flächen interessiert, und nicht nur ihre Darstellung als wasserbaupolitisches Argumentarium. 1991 nimmt BIPROMEL, eine halbstaatliche Expertengruppe aus Warszawa, die Flächennutzungen kartographisch auf, allerdings nur im Bereich einer bei BIPROMEL - Planungen betroffenen Rückstauung. Selbst in diesem Flächenausschnitt ermitteln sie auf dem Grund von Pańki 60 ha Nutzwiesen niederer und mittlerer Nutzungsintensität. Ein noch höherer Grünlandbestand wird im halbmelierten weiteren Flußlauf ermittelt. Aufgrund dieser Erkenntnis kamen die Planer 1991 zu der Empfehlung, eine Rückvernässung nur mit regulierbarem Stauwehr vorzunehmen, um so den Nutzungsansprüchen der Landwirte gerecht zu werden.

Vor den Untersuchungen durch BIPROMEL hatten 1987 bereits durch Elżbieta Kloszewska³³⁴ pflanzensoziologische Aufnahmen in der Gemarkung stattgefunden. Ihre Karteneintragungen ähneln Freihandskizzen bei Geländebegehungen. Entfernungen werden relativ zum Weg und nicht zur Fläche erfaßt, Flächen anhand ihrer Wegperspektive subsumiert und die Wiesenrainverbuschung wird schräg zu den Parzellengrenzen eingezeichnet (eine Verfälschung, die von geringem Verständnis für die Landschaftsentwicklung zeugt). BIPROMEL dokumentiert das Fortschreiten der Waldentwicklung auf allen 1957 brachgefallenen Flächen mit Ausnahme der zentralen Wasserläufe. In den gleichen Zeitraum fällt die Flächenaufnahme des Nationalparks von 1992-3. Sie verschafft leider nur ein wenig vollständiges Bild der Grünlandnutzung und ihrer graduellen Differenzierung, erfaßt aber die gesamte Flußniederung des damaligen Nationalparks.

Eine weitere wertvolle Quelle zur Zeitgestalt der Flächennutzung stellen die Luftaufnahmen des Aprilhochwassers 1996 dar. Deutlich zeigen sie die freigeschnittenen Flächen der Saison 1995 an.

Im Wirtschaftsjahr 1997 war es möglich, die Flächennutzung im Jahreslauf räumlich zu erfassen. Des weiteren sind die bei der Heuernte arbeitenden und die Heuernte zu sich einfahrenden Personen an Stoßtagen der Hauptsaison notiert worden. Dadurch entsteht folgendes Bild. Von den 300 ha der Flußbaue (definiert nach den Grenzen des Arkusz I der amtlichen Flurkarte) unterliegen 120 ha einer Schnittnutzung. Etwa 40 ha davon werden (lediglich) im Herbst zur Einstreugewinnung geschnitten. Rund 20 ha werden mit 2 Schnitten intensiv genutzt (beispielhaft die Flächen von Ostrowski, siehe unter 5.4). Die verbliebenen 60 ha werden einfach geschnitten, teilweise später beweidet. Reine Weidenutzung findet sich auf etwa 40 ha in Dorfnähe. Diese Flächen unterliegen partieller Verbuschung. Etwa 100 ha umfaßt der seit 1934 neugebildete dichte Erlenbruch- und Weidenbestand, durchsetzt von Haselnüssen und als vorrangige lignifizierenden Pflanzen in der Primärsukzession Birkenbestände.

5.2.2 Schnitt und Ansichten im Inwertsetzungsprozeß

Grünlandnutzung in der Gesamtmarkung

Grünlandnutzung im Flußtal

Die Schnittnutzung der Schilfflächen und Seggenrieder ist seit Beginn der wirtschaftlichen Nutzung der Region im 14. Jahrhundert schriftlich bezeugt. Vor der Melioration war die Nutzung der überschwemmten Flächen sehr mühsam. Der Landwirt Ostrowski hat dementsprechend bebilderte Erinnerungen zur Hand wenn er die Grünlandnutzung vor der Melioration beschreibt.

ex-Abb.

³³³ S. A. W. Sokółowski (Hg.). 1984. Waloryzacja przyrodnicza terenów projektowanego parku krajobrazowego w dolinie Narwi na odcinku Suraz-Rzędziany (Evaluierung der Umweltwerte auf dem Gebiet des geplanten Landschaftsschutzparks Narew am [Fluß]abschnitt S. bis R.). Białystok: Instytut Badawczy Leśnictwa, Zakład Ochrony Przyrody, Urząd Wojewódzkich (Forschungsinstitut Waldwirtschaft [in der] Abteilung Umweltschutz [bei der] Bezirksverwaltung).

³³⁴ S. Elżbieta Kloszewska. 1987. Kartowanie terenowe (Flächenkartographierung [Phytosoziologie in der Gemarkung Pańki]). Kurowo: handkolorierte Karte, Unikat, ANPN.

Abb. 5c. Luftbild des Noröstlichen Gemarkungsrandes von Pańki im Flußtal der Narew in der Überschwemmungsphase April 1996. Die großen freigeschnittenen Flächen gehören zum Betrieb Zygmunt Ostrowski, deutlich erkennbar in regelmäßigen Abständen sind die Heulager "stogi".

Nach Zygmunt Ostrowski wurden die Flächen im Flußtal vor dem wasserbaulichen Eingriff 1979 mit der Sense mitunter bis zu den Knien im Wasser stehend gemäht oder manchmal sogar vom Ruderboot aus³³⁵. Das Schnittgut mußte zum Trocknen auf höhergelegene Flächen verteilt werden³³⁶.

Erst dann könnte es, wie auch heute noch in der Wirtschaft Ostrowski üblich zu sogenannten "stogi (Heuschober ohne Überdachung)" aufgebockt werden. Heutzutage überwiegt bei der Grünlandbewirtschaftung die Heubergung mit loser Einbringung. Hierbei werden sowohl Pferdefuhrwerke als auch Traktoren eingesetzt. Wenn die Lagerkapazitäten der Scheunen erschöpft sind, wird das Heu in Dorfnähe zu großen Haufen aufgebockt. Hierzu existiert auch ein gemeinschaftlicher Sammelplatz am südwestlichen Ortsrand von Pańki, der aus dem Allmendbestand in der Agrarreform 1923-1934 übriggelassen wurde (vgl. Kapitel 8). Der Landwirt Ostrowski beispielsweise hat seine sieben Heuböcke in einer langen Reihe auf seiner Feuchtwiese stehen. Dies entspricht dem Verfahren vor Einsetzen der Meliorationsfolgen (s. Schleuse, Luftbild (Abb.5c) links unten), als im Winter bei Vereisung der beste Zugriff auf das Massengut Heu möglich war. Die traditionelle Lagerarrangements im Tal, wurden ansonsten außerhalb der Eisperiode mit Flußkähnen angefahren wurden.. Mit dem Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts nimmt die Zahl der Landwirte zu, die sich das Heu im Lohn zu Hochdruckballen pressen, um den häufig knappen, überdachten Lagerraum besser ausnutzen zu können.

Nutzungszeitpunkt

Der Nutzungszeitpunkt der Feuchtwiesen im Frühjahr hängt von der Befahrbarkeit der Moorböden ab. Der Bauer Grzegorz Sokół mäht die Wiesen, sobald die Böden genügend abgetrocknet sind, um mit den Traktorreifen nicht zu versinken. Er weiß, daß sich die Futterqualität des Heus durch den Alterungsprozeß des Seggenbestandes zunehmend verschlechtert. Ein weiteres Kriterium für den Nutzungszeitpunkt ist die Aufwuchshöhe, die nach Angaben von Landwirt Ostrowski 50-60cm betragen sollte. Dies ist meist Mitte Juni der Fall. Wird das Heu erst Mitte Juli geschnitten, ist es nach den Angaben der Landwirte für die Fütterung ohne Wert und kann nur noch als Einstreu verwendet werden. Der Bauer Ostrowski nimmt als einer der wenigen Landwirte aus Pańki von den Feuchtwiesen auch einen zweiten Schnitt zur Heunutzung. Ansonsten werden die Feuchtwiesen in der Regel nur noch einmal als Weide genutzt und/oder im Herbst - möglichst auf gefrorenem Boden - zur Einstreugewinnung gemäht.

Ertragsniveau

Die Landwirte wissen die hohe natürliche Fruchtbarkeit der Überschwemmungswiesen zu schätzen. So ist es nicht nötig, diese Feuchtwiesenschnitt rarem Wirtschaftsdünger oder teuren Handelsdünger zu düngen im Gegensatz zu den höhergelegenen und entwässerten Hochmoorwiesen. Der Bauer Ostrowski sagt aus: "Das Wasser ist wie Dünger. Je länger es im Frühjahr auf den Wiesen steht, desto höher und besser ist der Futterertrag." Eine Folge dieser Erkenntnis ist, daß es im Nationalparkgelände zu keiner Eutrophierung durch die Landwirtschaft kommt³³⁷. Eine Düngebegrenzung für Feuchtwiesen, wie sie in Deutschland besteht, wäre hier ein rein abstrakter Denkvorgang, da kein Bauer auf die Idee kommen würde auf diesen fruchtbaren Wiesen zu düngen. Ebenso ökonomisch indiskutabel ist ein Pestizideinsatz auf den Feuchtwiesen. Es läßt sich also festhalten, daß die traditionelle Feuchtwiesennutzung keinerlei negative

³³⁵ Auch die hier merklich einsetzende Legendenbildung hat ihren dokumentarischen Charakter. Über die Nebenbedeutung dieses mündlich tradierten Elements vgl. den Versicherungsbetrug in den 60er Jahren dokumentiert im Kapitel 11.

³³⁶ Wohl nicht die Regel;

³³⁷ Die saisonweise sehr schlechte Wasserqualität ist eher eine Frage der Abwasserbelastung. In der Pufferzone des Nationalparks NPN bei Choroszcz hat ein Betrieb das Recht auf Gülleausbringung auf Flußtalflächen nach langem Gerichtsstreit bis in die höchsten Instanzen endgültig wieder zugesprochen bekommen. In Pańki fällt keine Gülle an.

Auswirkungen auf die Wasserqualität hat. Bei der Heunutzung handelt es sich daher um einen "Landschaftspflegeschnitt mit Abfuhr", wie es im Wortschatz des Naturschutzes heißt.

Alternative Grünlandflächen außerhalb des Flußtals

Verläßt man die Feuchtgebiete des Narewtals, so verändern sich schlagartig die Standortbedingungen. Südlich von Pańki, auf der flußabgewandten Seite des Dorfes bestimmen sehr leichte Sandböden die landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen. Sandböden halten die Feuchtigkeit nur schlecht, so daß auf den Anhöhen sehr trockene Bedingungen herrschen. Das Pflanzenwachstum ist hier vorrangig von Niederschlagsereignissen abhängig.

Eine pflanzensoziologische Aufnahme der Grünlandvegetation wies mit 36 die höchste Artenvielfalt auf der am stärksten verarmten Wiese auf, während die Intensivgrünlandansaat mit künstlicher Stickstoffdüngung im ehemaligen Weißmoor (s.u.) mit 24 Arten die relativ geringste Vielfalt aufwiesen. Die unter beständigem Nährstoffaustrag genutzte gemeindeeigene, etwa 2 ha große Fläche kann von allen Betrieben der Gemeinde beweidet werden. Durch die Trockenheit altert der Aufwuchs sehr rasch, so daß die Futterqualität des Pflanzenbestandes die meiste Zeit im Jahr sehr gering ist. Die Fläche wird daher nur im Bedarfsfall von flächenärmeren Betrieben als Weide genutzt. Die meisten der hier vorgefundenen 36 Pflanzenarten werden der Klasse Sedo-Scleranthetea (Sandrasen) zugeordnet.

Ein weiterer Grünlandkomplex außerhalb des Flußtals stellen die entwässerten Hochmoorflächen des Bagień Biele (Weißmoor) dar (S. 55 Südostecke S2/O2). Sie wurden bereits in den 60er Jahren melioriert. Die Vegetation dort wird zum Großteil von weit verbreiteten, nicht genauer zuordnungsbaaren Grünlandarten gebildet. Eine zweite Fraktion bilden die einjährigen Kräuter, die aufgrund einer lückigen Grasnarbe hier Fuß gefaßt haben. Insgesamt weist die Wiese somit 35 verschiedene Pflanzenarten auf, was für Grünland vergleichsweise viel ist. Dabei handelt es sich um sogenannte "Allerweltsarten". Das höhergelegene Grünland auf dem ehemaligen Bagień Biele liegt dennoch heute in der Pufferzone des Nationalparks. Es wird schon Anfang Juni gemäht. Hier werden hervorragende Futterqualitäten geerntet, mit denen die Feuchtwiesen nicht konkurrieren können. Ein zweiter Schnitt folgt auf diesen Flächen, je nach Jahreswitterung, von Mitte August bis Mitte September. Ein dritter Schnitt wird von den Landwirten in der Regel nicht durchgeführt, jedoch werden die Flächen im Herbst einmal abgeweidet. Gedüngt werden die Hochflächen des Betriebes Sokół, z.B., mit Jauche, die 1:3 mit Wasser verdünnt wird. Die Grünlandnutzung auf den ehemaligen Moorflächen weist eine, im Vergleich zu deutschen Verhältnissen, nur geringe bis mittlere Schnitt- und Düngungsintensität auf.

Auf den guten dorfnahen Weiden wird Stallmist bis zu einer Höhe von 40t/ha ausgebracht. Dies entspricht einer Stickstoffmenge von ca. 120 kg N/ha. Diese Weiden stellen somit die intensivste Grünlandnutzung des Gebietes dar.

Torfprofil

Die natürliche Fruchtbarkeit der Moorböden im dem Gebiet Pańki bis Rogowo ist durch ein starkes sommerliches Absinken des Wasserspiegels seit dem Abbruch der Meliorierung Anfang der 80er Jahre gefährdet. Zu den veränderten Drainagebedingungen kamen langfristig geringe Niederschläge bis 1994. Hierdurch kam es zu einer sommerlichen Austrocknung der Moorböden, die eine schlagartige aerobe Mineralisation der Moorböden in Gang setzt. In diesem Prozeß werden große Mengen von Nährstoffen freigesetzt, die aber von Auswaschung bedroht sind. Diese sogenannte Mineralisation der Moorböden, führt langfristig zu einem Fruchtbarkeitsverlust.

Im Profil stellt sich das Trockenfallen als Absinken des Grundwasserspiegels unter die Torfschicht in die kapillar isolierenden nach unten anschließenden Schwemmsandschichten dar. Vom IMUZ in Falenty (Zentrales Meliorationsinstitut für Grünland) wurden im halbmelierten Abschnitt Untersuchungen zum Grundwasserstand gemacht. Während der Grundwasserstand vor der Melioration sehr nah unter der Terrainoberfläche befand, sinkt er jetzt nach diesen Ergebnissen saisonal bis auf eine Tiefe von 1 - 1,5 m unter die Bodenoberfläche ab. Damit ist der kapillare Kontakt mit der 0,5 - 1,5 m mächtigen Torfschicht während der Sommersaison nicht mehr gewährleistet.

so kommt es im Sommer zu einer je nach den Niederschlagsverhältnissen längeren oder kürzeren Austrocknungsphase des Bodens. Diese führt langfristig zu einer Degenerierung der Moorböden. Je nachdem, wie sich der Grundwasserstand verändert, paßt sich dem die Vegetation an. Wird es trockener, setzen sich die Grünlandarten durch. Wird es wieder feuchter, geht die Entwicklung in Richtung *Magnocaricion* (Großseggenried), bis hin zu *Phragmitetum communis* (gemeines Schilfröhricht). Bei einer intensiven völligen Austrocknung verlieren die Torfstrukturen ihre kapillaren Fähigkeiten und werden unbenetzbar. Erste solche hydrophoben (gr.; wasserabstoßenden) Substrate können im Flußbecken der Gemarkung Rogowo bereits beobachtet werden. Von flutendem Wasser werden solche degenerierten Moorpartikel aufgeschwemmt und fortgespült.

5.3 Milchvieh in Pańki 1989-2000 - ein Betriebszweig wird durchleuchtet

Die relativ kleinen Wirtschaftseinheiten des Dorfes werden in den unter 5.2 dargestellten Statistiken als landesweites Phänomen erkennbar. Die Dimensionsunterschiede zu Westeuropa provozieren mitunter bei Beobachtern zunächst Zweifel an der wirtschaftlichen Rationalität ländlicher Ökonomie in Polen. Ein solcher Eindruck läßt sich nur mit Distanz bewahren, die Nähe zum Beobachteten bringt ihn zur Auflösung. Im Zuge eines solchen Auflösungsprozesses können betrieblichen Modernisierungsparadigmata, im folgenden am Beispiel der staatlichen Beratung ODR und der landwirtschaftlichen Wochenzeitung "PLON", in ihren ihrerseits irrationalen Annahmen und Setzungen kontrastiert werden.

Betriebsgrößen und Wirtschaftsbasis, 1989-1997

Die meisten Fälle von Betriebsaufgaben ermittelte Anna Szemberg in ihrer empirischen Studie "Przemiany w strukturze obszarowej gospodarstw chłopskich w pierwszych latach transformacji (Wandlungsprozesse in der Struktur der bäuerlichen Betriebsgrößen in den ersten Wendejahren)" unter den Mittelbetrieben.³³⁸ Das gängige Stereotyp nach Mansholtschem Leitbild³³⁹ geht davon aus, daß Kleinbetriebe aus der Produktion ausscheiden und Mittel- sowie Großbetriebe wachsen. Die Realität aber sieht anders aus. Für alle drei Gattungen ist die Preisstruktur, d.h. die ungünstige Diskrepanz zwischen Produktionsmittel- und Erzeugerpreis-inflation wirtschaftlich existenzbedrohend und substanzzehend. Die Kleinstbetriebe allerdings wirtschaften in größerem Maße auf Naturalbasis (Inputminimierung) und können die inflationären Erzeugerpreisentwicklungen zumindest als Wirtschaftseinheiten ökonomisch überleben, die Großstrukturen zehren von den Investitionsvorleistungen, mit denen sie vor 1989 begünstigt wurden. Die Mittelbetriebe jedoch trifft der Druck durch makroökonomische definierte Überproduktion auf eine Weise, die der nunmehr privatisierte Agrarkredit nicht dauerhaft aufzufangen in der Lage ist.

Insgesamt aber ist das Tempo der Betriebsaufgaben minimal im Vergleich zur Europäischen Union.³⁴⁰ Für den Nordosten Polens macht Anna Szemberg (1997, 20) stellvertretend für die auftraggebende Institution, die Polnische Akademie der Wissenschaften (Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft,

³³⁸ S. Anna Szemberg. 1997. "Przemiany w strukturze obszarowej gospodarstw chłopskich w pierwszych latach transformacji (Wandlungsprozesse in der Struktur der bäuerlichen Betriebsgrößen in den ersten Wendejahren)", in: Komunikaty, Raporty, Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 416. Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, 20.

³³⁹ Sicco Leendert Mansholt, Jg. 1908, aus der niederländischen Provinz Groningen prägte als sozialistischer Agrarpolitiker und Vizepräsident der EWG und EG-Kommission 1958 bis 1972 (dann 1972 Interims-Präsident der EG) entscheidend die Schaffung des Europäischen Agrarmarktes und die ihm zugrunde liegenden Paradigmata des Strukturwandels. Der nach ihm benannte Mansholt-Plan sah vor, daß die Flächenkonzentration entsprechende den agrarpolitischen Modernisierungsvorgaben durch das Ausscheiden von Hofnachfolgern im Generationswechsel realisierbar ist.

³⁴⁰ S. Rzeczpospolita vom IX.1997, 28.

IERiGŻ), gar ein Ausbleiben von “Besitzstrukturverbesserung (poprawa)” geltend.³⁴¹ Jede Konzentrationstendenz, so Szemberg bewirke eine Marginalisierung von Betrieben und das vermehrte Auftreten von 1 - 2 ha Höfen. Der Anteil dieser Höfe an der Flächennutzung wiederum ist dagegen letztendlich gering. Überproportional hoch dagegen ist ihr Anteil gerade dieser Kleinstbetriebe an der Milchviehhaltung (s. für die Situation in Pańki Tab. 5.2.1c und 5.2.1d³⁴²).

die Mechanisierungsfrage

Die Mechanisierung der Einzelbetriebe liegt weit unter dem Niveau, das subjektiv bei den Akteuren der Agrarverwaltung wie bei den Molkereien handlungsleitend ist (vgl. Tab. 5.3a).

Tab. 5.3a. die Landmaschinenausstattung der Privatbetriebe
und das überbetriebliche Mechanisierungsdienstleistungsangebot, Teil 1³⁴³

die erste Zahl jeder Spaltenzeile gibt an, wieviele Betriebe auf eine der angegebenen Maschinen im landwirtschaftlichen Privatbesitz rechnerisch entfallen. Die zweite Ziffer jeder Spaltenzeile gibt Auskunft, wieviele Betriebe sich rechnerisch eine Maschine des insgesamt verfügbaren Landmaschineninventars überbetrieblich teilen müssen (auch andere Maschineneigentumsformen wie Maschinenringe, Lohnarbeiter, Maschineneigentümer ohne Landbesitz)

geographische Einheit:	Polen	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³⁴⁴	Ortschaft Pańki
landwirtschaftliche Individualbetriebe ³⁴⁵	3 277 241 ³⁴⁶	66 528	1 620	92
Anzahl Traktoren	1 302 908	38 326	492	35
Anzahl Arbeitspferde ³⁴⁷	636 000 ³⁴⁸	18 362	453	mehr als 35

³⁴¹ Szemberg. 1997. “Przemiany, 20.

³⁴² S. für den Bezirk Białystok: Teodor Mironiuk (Hg.). 1997. Wyniki Powszechnego Spisu Rolnego 1996 według gmin (Ergebnisse der allgemeinen landwirtschaftlichen Zählung von 1996 nach [Samt]gemeinden). (=Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Białystok: Urząd Statystyczny (Bezirksstatistikamt), 91 (Struktur der Rinderherde), sowie 25 + 26 (landwirtschaftliche Haushalte), sowie zur gesamtpolnischen Lage: Zalewski (Hg.). 1997b. Zwierzęta.

³⁴³ Quellen: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz sowie UGC-WP-Pańki und UGW-WG-WGE-Pańki, gegengeprüft bei Czochański (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki; sowie: Mironiuk (Hg.). 1997. Wyniki, 31 (Hofbewohner), 25-6, 60 (Betriebszahlen), 132-5 (detaillierte Landmaschinenstatistik), 97 (Arbeitspferde), ergänzt durch Lucyna Nowak (Hg.). 1997. Ludność związana z rolnictwem (kleines statistisches Jahrbuch). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt) GUS, 2, 16 +17, 21-3, 29; sowie Zalewski (Hg.). 1997b. Zwierzęta;

³⁴⁴ Ohne Stadt Choroszcz;

³⁴⁵ Inklusive gärtnerische und reine Tierhaltungsbetriebe;

³⁴⁶ Extrapolierte Größe aus der Kombination von Regional- und Nationalstatistik, die Zahl selber wird nicht angegeben (nur in Form von Wojewodschaftsanteilen). Angegeben wird dagegen die Zahl der Landwirtschaftenden mit über 0,5 ha - wohl eine politische Entscheidung, die die Darstellungsform beeinflusst hat.

³⁴⁷ Vergleichswerte: PL 1950 2,8 Mio. Pferde, 1985: 1,4 Mio. , 1994 0,6217 Mio. (s. Zalewski. 1997b Zwierzęta, 1). Nicht jedes verzeichnete Pferd wird als Arbeitspferd genutzt. Mironiuk. 1997. Wyniki, 97 gibt Rohdaten an, die eine Orientierung erlauben. Demnach werden in der Wojewodschaft Białystok 63% aller gehaltenen Pferde zu Zugarbeiten eingesetzt, in der ländlichen Gemeinde Choroszcz 64 %. 12% der Pferde waren demnach unter 3 Jahren und sollten daher auch nicht zu vollen Zugarbeiten eingesetzt werden. Die verbleibenden Stuten, Hengste und Wallache dienen als Fleischpferde, Spannreserve, wertvolle Zuchttiere der landesweit bekannten Sokółski-Kaltblutrasse aus Sokółka bei Białystok oder, relativ ungewöhnlich, als Freizeitpferde.

Tab. 5.3a. die Landmaschinenausstattung in und für Privatbetriebe, Teil 2

geographische Einheit:	Polen	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³⁴⁹	Ortschaft Pańki
landwirtschaftliche Individualbetriebe ³⁵⁰	3 277 241	66 528	1 620	92
wieviele Betriebe teilen ³⁵¹ sich ein(en)				
- Traktor	2,6/2,5	1,8/1,7	3,3	2,6
- Traktormähwerk	7,6/7,5	3,6/3,5	5,5/5,5	k.A.
- Ladewagen	21,6/20,4	22,7/22,0	44/42	keiner
- Ballenpresse	33,5/31,3	15,0/14,7	32,4/31,8	eine für 92
- Silageschneider / Selbstfahrer	1190/592	1255/937	- /810	unvor - stellbar
- Silageschneider / Anbaugerät	491/426	380/352	540/540	nicht vor - handen
- Melkmaschine, ³⁵²	11,1/10,5	5,5	11	eine bei 92
- Rohrmelkanlage	600/443	323/316	324/324	keine
- Milchkühlaggregat ³⁵³	21,1/20,9	17,4/17,4	17/17	weniger als Choroszcz
- Kühlsammeltank	121/115	85/84	101/101	einer in Planung

Stand 12. Juni 1996

Da faktisch polenweit lediglich jeder 600. Privatbetrieb über eine Rohrmelkanlage verfügt, wie aus vorstehender Tabelle ersichtlich, wirken viele Diskussionen um diese “unvermeidliche Neuerungen“ realitätsfern und wie aus Westeuropa importiert. Dennoch sollten Nuancen in den regionalen Niveaus beachtet werden. Auffällig ist der Schwerpunkt in der milchwirtschaftlichen Mechanisierung des polnischen Nordostens. Nach wie vor ist die dominierende Mechanisierungsform der überbetriebliche Maschineneinsatz, wenn sich auch die Szenerie sehr rasch wandelt.

Überbetrieblicher Maschineneinsatz

Mechanisierungsdienstleistungen erweisen sich als zunehmend schwieriger zugänglich, terminlich unbefriedigender und qualitativ schlechter, wie Bożena Karwat-Woźniak 1997 in Umfragen bestätigen konnte³⁵⁴. Von diesem Rückgang der Funktionalität überbetrieblichen Maschineneinsatzes ist nach den zitierten Untersuchungen ebenfalls die Nachbarschaftshilfe betroffen, wenngleich in bedeutend geringerem Maße als für die staatlichen und privaten Maschinenringe festgestellt wurde.

³⁴⁸ Zahl für 1995, nach dem statistischen Jahrbuch 1996. In der neuesten Agrarzählung werden die Arbeitspferde vernachlässigt. Dazu besteht kein externer Grund. Das publizierte gesamtpolnische Datenmaterial vermerkt von 1994 auf 1995 eine Zunahme der Arbeitspferde um 2,3%.

³⁴⁹ Ohne Stadt Choroszcz;

³⁵⁰ Inklusive gärtnerische und reine Tierhaltungsbetriebe;

³⁵¹ Teilen ist hier im rechnerischen Sinn gemeint. Wie in der Praxis die überbetriebliche Allokation von Maschinendienstleistungen aussieht wird im Text erläutert

³⁵² Eimer- und – Rohrmelkanlage;

³⁵³ Kannenkühlschränke und Kühlsammeltanks;

³⁵⁴ S. Bożena Karwat-Woźniak. 1997. “Usługi mechanizacyjne w gospodarstwach chłopskich, wyniki ankiety Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej IERiGŻ z 1996 roku (Maschinendienstleistungen in Bauernwirtschaften, Umfrageergebnisse des IERiGŻ - Instituts für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft aus dem Jahr 1996)“, in: Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 414. Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, 21.

In einem gesellschaftlichen Klima, in dem die Anschaffung von Maschinen nicht mehr ein Angebots- und damit Beziehungsproblem, sondern eine Frage der Kaufkraft ist, wird das Fehlen von Mechanisierungsschritten in einem bestimmten Betrieb zunehmend zum zweifelsfrei erklärbaren Stigma, ein Zeichen von Armut.

Solchen Betrieben leihen auch die Nachbarn tendenziell weniger zuverlässig Maschinen. Dies war vor 1989 anders, wie sich in Pańki anhand von Befragungen nachweisen lies, zumal der erste Traktor als privatbetrieblicher Besitz erst Ende der 70er Jahre ins Dorf kam und die Voraussetzung für den Erhalt eines Modells (später eines bevorzugten Modells) gute Verbindungen/bzw. Mitgliedschaft in einer politischen Partei waren, organisierte sich die Maschinennutzung stark überbetrieblich. Mittlerweile ist der Mechanisierungsgrad im Einzelbetrieb erheblich gestiegen, so daß in einigen Betrieben bestimmte Arbeiten nur noch punktueller Ergänzung durch betriebsfremde Maschinen oder betriebseigene Handarbeit bedürfen.³⁵⁵

Fütterungsgrundlagen

Grünlandschnitt³⁵⁶ als Heu und die Erträge aus Ackerfutterbau sind ergänzende Elemente der Fütterung. In den vier bis fünf Monaten mit Weidegang³⁵⁷ ist das auf dem Grünland und auf dem Acker geborgene Futter lediglich eine Beilage.³⁵⁸ Die Fütterung der Rinder im Sommerhalbjahr geschieht mittels Weidegang. Hierzu werden die Tiere seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts an ca. 7m langen Ketten angepflockt und mehrmals am Tag umgesetzt. Abgeweidet werden fast alle Flächen außerhalb von Wald und Acker in der Kultivierungszeit: vom Straßenrain bis zu Gemeindeflächen mit ungeklärtem Nutzungsrecht.³⁵⁹ Vor allem Betriebe, die keine oder nur wenige gute hofnahe Weiden besitzen, sind auf diese Flächen angewiesen.

Ackerfutterkulturen stehen dagegen in Konkurrenz zum Marktfruchtanbau. Verbreitet hat sich im Untersuchungszeitraum der Einsatz der Leguminosenuntermispe (Serradella (*Ornithopus sativa*)) im Dauerroggenanbau, die aufgrund staatlicher Beratung seit kurzem auf einigen Betrieben in Pańki durchgeführt wird. Diese Untermispe bietet zudem die Möglichkeit, sie im Herbst abzuweiden. Die Tiere werden allerdings nur jeden zweiten Tag auf die Serradellaflächen gebracht, um eine ausgewogene Grundfütterversorgung zu gewährleisten.

³⁵⁵ Vgl. die Narration zur Organisation eines eigenen Traktors durch die Familie Sajewski in der Familienprosopographie Kapitel 9.4.

³⁵⁶ Oft genutzte Wiesen werden gute Wiesen und umgekehrt Krystyna Falińska. 1991. "Sukcesja jako efekt procesów demograficznych roślin (Sukzession als Ergebnis pflanzendemographischer Prozesse)", in: Phytocoenosis Vol. 3 (N.S.) 1991. Warszawa-Białowieża: Seminarium Geobotanicum 1, 43-67. sowie Aleksander Kolos. 1991. "Oddziaływanie sąsiedztwa lasu na przebieg sukcesji na porzuczonych łąkach w dolinie Narewki (der Anteil benachbarter Waldflächen am Sukzessionsprozeß auf brachliegenden Wiesen im Flußtal der Narewka)", in: Phytocoenosis Vol. 3 (N.S.) 1991. Warszawa-Białowieża: Seminarium Geobotanicum 1, 119-26.

³⁵⁷ In Westeuropa ging die Futterbergung durch das Tier selbst aus Gründen innerbetrieblicher Rationalisierung zurück. Bei vollmechanisierter Futterbergung ist unter dortigen Bedingungen die Rinderernährung wirtschaftlich günstiger. Gerechnet wird, daß eine Kuh für 1 km Weg 1 l an täglicher Milchleistung verliert. Eine rationellere Grünlandwirtschaft im polnischen Nordosten ist das erklärte Ziel des ODR Białystok. Aus diesem Grund werden Schulungen vom ODR finanziert, z.B. am 9.X.1996 mit 62 Teilnehmern und einer Delegation an Referenten aus der Landwirtschaftlichen Akademie AR Kraków.

³⁵⁸ Anon. 1997. Sprawozdanie z realizacji planu działalności ODR za rok 1996 (Rechenschaftsbericht über die Umsetzung des Jahresplans der [staatlichen Regionalberatung] ODR im Jahr 1996). Białystok: Ośrodek Doradztwa Rolniczego w Białymstoku (Beratungszentrum für die Landwirtschaft in B.), ODR, Tab. 9, Pkt. 15.

³⁵⁹ Es handelt sich um das Flurstück 185 der Gemarkung Pańki, das an den Landfundus der Gemeinde überging. Es ist in hohem Maße extensiv unterhalten, wird aber von verschiedenen Betrieben bei Bedarf benutzt.

Im Winterhalbjahr werden fast ausschließlich Heu und Futterrüben gefüttert. Futterrüben werden mit hohem Pflegeaufwand auf den Gartenflächen der Flußniederung angebaut. Hier treten sie in direkte Flächen- und Pflegekonkurrenz³⁶⁰ zu den Marktgemüsekulturen. Dennoch wird die Futterrübenkultur auf verhältnismäßig großer Stufenleiter über durchschnittlich ein Drittel der Gemüsefläche aufrechterhalten.³⁶¹ Futterrüben sind in der Lage das Risiko schlechter Heujahrgänge auszugleichen. Außerhalb der Weideperiode wird als Energie- und Eiweißkonzentrat hauptsächlich das hofeigene Getreide verwendet, das auf den kleinen Betrieben bis zu Mengen von drei Kilogramm pro Kuh und Tag gefüttert wird. Der Anbau von Süßlupinen als Eiweißkomponente begann erst in den 90er Jahren und hat sich in diesem Zeitraum lediglich auf einem Hof, dem Betrieb von Grzegorz Sokół, praktiziert. Hier wird die Süßlupine gemeinsam mit der Futtergetreidemischung angebaut. Als Energielieferant werden (X. 1996 - IX. 1997) konjunkturbedingt große Mengen nicht verkaufsfähiger Kartoffeln den Kühen gefüttert. Der ODR - Białystok strebt erklärtermaßen die Modernisierung der Milchviehbetriebe an. Im Grundfutterbereich wird die Einführung der Silagenutzung empfohlen, um die Energieversorgung der Kühe aus dem Grundfutter zu verbessern. Für die Feuchtwiesen hat diese Beratungspraxis jedoch keine Bedeutung, da diese Wiesen zum Silierzeitpunkt in der Regel noch gar nicht befahrbar sind.

Im Rahmen des Programmes zur "Modernisierung und Restrukturierung der Milchwirtschaft" werden vom ODR Werbeveranstaltungen für Mineral- und Vitaminkonzentrate durchgeführt, darunter Mittel mit Namen wie Ekomix 13 (26 Werbeveranstaltungen), Magnesium Cake 70 (70 Veranstaltungen). Auch für den Einsatz eines vorbeugenden Mastitismedikament "DIPOL" (26 Werbeveranstaltungen) und des milchtreibenden Winterfutterzusatzes "Urolac (Milchwunder)"³⁶². Für Getreide- und Leguminosen - Kraftfuttereinsatz wurde 1996 dagegen nur in 14 Veranstaltungen im Kreis (ehem. Powiat³⁶³) Białystok geworben.

Haltungsformen

Die überwiegende Haltungsform ist seit der Auflösung der Dorfhude in den 30er Jahren die Klein- und Kleinstherde (vgl. Tab. 5.3b).

Tab. 5.3b. Durchschnittlicher Rindvieh- und Kuhbestand je landwirtschaftlichem Betrieb, Juni 1996³⁶⁴

Größe	geographische Einheit:	Polen insges.	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³⁶⁵	Ortschaft Pańki
Rinderbestand pro Hof		2,18	4,22	2,30	2,34
davon Kühe		1,06	2,13	1,23	1,43

In Pańki halten 75% der Landwirte Milchkühe, d.h. die durchschnittliche Herdengröße liegt in den 90er Jahren bei leicht unter zwei laktierenden Tieren. Präferenzkreditwürdige Produktionseinheiten, die sich für die staatlich geförderte Modernisierung der Milchviehhaltung qualifizieren könnten, werden nur von

³⁶⁰ Außerordentlich hoch ist ihr Wert für die Erhaltung der Kuhgesundheit. Physiologisch gesehen werden allerdings die in den Futterrüben zu 80 % vorherrschenden kurzkettigeren Kohlehydratverbindungen in der Pansenflora der Kühe veratmet und haben kaum eine direkte Wirkung auf das Laktationsniveau.

³⁶¹ S. zur Flächendifferenzierung in der Gemarkung Tab. 3.3a.

³⁶² Anon. 1997. Sprawozdanie, Tab. 5a, Pkt. 2.

³⁶³ Von vor 1976;

³⁶⁴ Quelle: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz, gegengeprüft bei Czochański (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki, Mironiuk. 1997. Wyniki, 91 (Struktur der Rinderherde), sowie 25 + 26 (landwirtschaftliche Haushalte), gesamtpolnische Daten aus Zalewski. 1997b. Zwierzęta, 1.

³⁶⁵ Ohne Stadt Choroszcz.

einem einzigen Betrieb außerhalb der Siedlungseinheit der Ortschaft Pańki (Teresa und Ryszard Sokół) erreicht, keiner hat sonst in der Gemarkung eine Herde über 4 laktierenden Kühen.³⁶⁶
Stallbau

Ställe werden in den letzten 10 Jahren des 20. Jahrhunderts kaum noch gebaut. Eine genaue Übersicht über die vorher erstellten Bestände in der Samtgemeinde, dem Bezirk im landesweiten Vergleich findet sich in den Tabellen Tab. 5.3h und Tab. 5.3i. Die Ställe sind in der Regel Universalkammern, die auch als Schweineboxen umgenutzt werden können. Entsprechend einem Stallbaumodellplan aus den 60er Jahren, das sich unter den Papieren von Ryszard Sokół erhalten hat, gibt nur in seltenen Fällen Tageslichteinfall anders als durch die Tür, mit entsprechend negativen Auswirkungen auf die Tiergesundheit, besonders während der 8 Monate der Wintersaison. Ein weiterer wesentlicher Nachteil der Anbindehaltung in einer minimalisierten Kubatur ist die Futtervorlage bei der Winterfütterung. Die natürliche Fraßhaltung der Kuh benötigt eine Art Futtertisch, dafür fehlt in der Regel der Raum im Stall³⁶⁷. Selten wird eine Futterraufe als Ersatz geboten. Im Ergebnis ist die Versorgung der Kuh mit Futter für ihre Pfleger nicht genau überschaubar. Gutes Futter geht in der Einstreu verloren. Das Ergebnis ist mitunter eine Minimalernährungslage. Die Milchleistungen sind im Winter entsprechen gering und bei knapp 20 % der Sommerablieferer nicht ablieferungswürdig (siehe Kap. 5.3 Milchaufkommen).³⁶⁸ Die durchschnittliche Lebensdauer der Tiere mit über 10 Jahren zeigt, daß die Gesamtheit der Lebens- und Haltungsbedingung den Tieren eher entsprechen als in Westeuropa mit durchschnittlich unter 5 Jahren.

Milchbereitstellung

In Pańki überwiegt das Handmelken in über 98% der milchviehhaltenden Betriebe. Eine Kannenmelkanlage hat lediglich der Aussiedlerhof Sokół. Die nächste Rohrmelkanlage in nördlicher Richtung ist 7 km entfernt (bei Sawino, S. 55: N6/W2, im ehemaligen Kongreßpolen). Der dortige Landwirt ist mit 20 Milchkühen ein statistisch gesehen landesweit im oberen Promille einzuordnen.³⁶⁹ Die Milchbereitstellung an jeden Morgen im Jahr zu den Milchsammelpunkten in Rogowo und Konowaly war eigentlich Aufgabe der Molkereien. Bis 1989 bezahlte sie dafür furmanki (Fuhrmänner), die die Milchkannen von den Betrieben abholen und sie wieder zurückbringen. Seitdem ist die Verantwortung für die Anlieferung an die Produzenten übergegangen, sie wurde externalisiert. Die Schnittstelle zwischen Bauern und Molkerei (siehe unter 5.5.) ist damit zum Nachteil der Produzenten verlagert worden.

³⁶⁶ Vgl. dazu, Britta Meinicke. 1997. Rahmenbedingungen für Investitionen in der polnischen Landwirtschaft. Bonn: unveröffentlichtes Manuskript vom VI.1997 für die DGA, 25. In ihrer Interpretation sind die Konditionen für die Präferenzkreditvergabe im Bereich Milcherzeugung und -verarbeitung im Mindestfall die Erfüllung der folgenden Parameter: 5 Kühe (nur 10% aller Betriebe), Jahreslieferung mindestens 18.000 l Milch, sowie ein Liefervertrag mit einem Erfassungsunternehmen über mindestens diese Milchmenge (vgl. Anon. 1997).

³⁶⁷ Als einziger Betrieb verfügt der Aussiedlerhof Sokół nach umfangreichen Investitionen 1995-97 über einen Futtertisch.

³⁶⁸ Dariusz Gaszewski stellt 1997 in der für eine durchschnittliche landwirtschaftliche Leserschaft der Region konzipierten offiziellen Beratungszeitschrift (Informator Rolniczy, landwirtschaftliches Informationsblatt) "Obora najlepsza w Polsce (den besten Stall in [ganz] Polen)" vor. Während seine potentiellen Leser in Pańki über den Winter ihre dunklen Sauenboxen aus Stallraumangel mit Milchvieh belegen müssen, propagiert der staatlich bezahlte Berater ihnen einen Boxenlaufstall mit Spaltenböden und Transponderfütterung. Die nötige Investitionssumme dafür haben selbst die ältesten Landwirte aus Pańki in ihrem Leben noch nicht ermolken. Vertreter der Ausrüsterfirma Firma Alfa-Laval (Agri) läßt der Autor dabei direkt zu Wort kommen, dies sei "der modernste Stall eines Privatbauern in Polen": 8ständiger Fischgrätenmelkstand, 8503 l Jahrestierdurchschnitt bei z.Z. (XII. 1996) 42 Kühen (chronisch unterbelegt im Verhältnis zur Auslegung), s. Dariusz Gaszewski. 1997 "Obora najlepsza w Polsce (der beste Stall in [ganz] Polen)", in: Informator Rolniczy (landwirtschaftliches Informationsblatt) 1/1997. Białystok: Ośrodek Doradztwa Rolniczego w Białymstoku (Beratungszentrum für die Landwirtschaft in B.), ODR, 12.

³⁶⁹ Nach Zalewski. 1997b. Zwierzęta, 79.

Fleischrindernutzung

Tab. 5.3c weist aus, daß die Fleischrinderzucht besonders in der ländlichen Samtgemeinde Choroszcz nur eine geringe Rolle gegenüber der Milchviehzucht spielt.

Tab. 5.3c. Verhältnis von Fleischrind- zu Milchviehhaltung³⁷⁰

Geographische Einheit: Größe	Polen insges.	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³⁷¹	Ortschaft Pańki
Auf 100 Kühe kommen				
Bullenkälber - bis 6	21	18	14	ca. 8
- zwischen 6 und 12 Monaten	16	14	15	ca. 7
Mastbullen über ein Jahr ³⁷²	14	14	9	ca. 4
weibliche Nachzucht:				
Kuhkälber bis 6 Monate	20	19	15	ca. 15
Kuhkälber zw. 6 und 12 Mon.	16	16	15	ca. 15
Färsen über ein Jahr ³⁷³	19	18	18	ca. 18
Gesamt (Rindvieh ³⁷⁴):	206	199	186	163

Stand: VI.1996

Die Bullenkälber werden in der Samtgemeinde Choroszcz in der Regel unter einem Jahr geschlachtet. Auf 10 Milchkühe kommt hier lediglich ein Bulle der weiter gemästet wird. In der gesamten Wojewodschaft Białystok ist die Bullenmast vergleichsweise bedeutender in Beziehung zum Milchviehbestand. Die weibliche Nachzucht ist ebenfalls vergleichsweise gering (effektiv nur 10% pro Jahr), erklärt sich aber aus der erfreulich langen Lebenszeit im Verhältnis zu dem Nachzuchtbedarf Westeuropas, der bei 25 % liegt. Die Situation auf dem regionalen Rindfleischmarkt Białystok hat sich für die Produzenten in den 90er Jahren stark verschlechtert. Der Handel ist privatisiert aber weiterhin stark monopolisiert. In Białystok dominiert z.B. ein großer Monopolist, PMB, der die gesamte Verarbeitungskette bis in den Endverkauf hinein beherrscht (9 Firmenläden in Białystok, Filialen bis nach Warszawa-Muranów). 1997 importierte PMB in großen Partien Fleisch aus Litauen. Die Aufkaufkonditionen sind aufgrund des so provozierten Überangebots für die Landwirte denkbar ungünstig. Sie haben für den Lebendviehtransport bis zum Schlacht- und Verarbeitungszentrum in Białystok selber aufzukommen. Unterschreitet das Rind 400 kg Tiere auch nur knapp, wird der Aufkaufpreis empfindlich gesenkt.

Im Konkreten Fall des Landwirts Ostrowski aus Pańki (III. 1997) blieb nach dem Wiegen aufgrund des knappen Unterschreitens der 400 kg-Norm die Wahl, erneut die Anfahrt über 40 km auf sich zu nehmen oder Abzüge um 12 % hinzunehmen³⁷⁵.

³⁷⁰ Quelle: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz, gegengeprüft bei Czochański (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki, Mironiuk. 1997. Wyniki, 91 (Struktur der Rinderherde), sowie Zalewski. 1997b. Zwierzęta, 1 (historischer bis aktueller Überblick), 6 (Herdenstruktur).

³⁷¹ Ohne Stadt Choroszcz.

³⁷² Statistisch nicht trennbar von Zuchtbullen.

³⁷³ Bis zur ersten Laktation, danach als Kühe erhoben;

³⁷⁴ Einschließlich Kühe;

³⁷⁵ Zur Situation auf dem polnischen Fleischrindermarkt vgl. Roman Urban. Stan i perspektywy przetwórstwa mięsa i drobiu (Zustand und Perspektiven der Fleisch- und Geflügelverarbeitung). Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, vergleiche auch die Arbeit von Jan Malkowski, Joanna Rembelska-Piekhut, et al. 1997. "Rynek Mięsa, stan i perspektywy (der Fleischmarkt, Zustand und Perspektiven)", in: Raporty Rynkowe (Marktberichte), Maj 1997. Warszawa: Ministerstwo Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft) sowie Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und

Nachzucht

Was die Nachzucht von Milchkühen anbetrifft, so ist die Remontierungsrate mit 10 % (siehe Tab. 5.3d) verhältnismäßig gering. Eine lange Lebenszeit der Kühe sichert geringe Reproduktionskosten und eine gewisse Wirtschaftlichkeit unabhängig vom Betriebsmitteleinsatz. Es entsteht aber so das Problem, daß z.B. in der ländlichen Samtgemeinde Choroszcz statistisch für jede Kuh nur alle 10 Jahre eine Färsen herangezogen wird. Bei einer Herdengröße von durchschnittlich unter 2 Kühen bedeutet das ein extrem dünn gespanntes Netz an Nachzuchttieren. Die Zuchtauswahl ist deshalb oft zweitrangig und unbedeutend im Vergleich zum Risiko, bei dem plötzlichen Ausfall einer Kuh keine Nachzucht zur Hand zu haben.³⁷⁶ Eine Nachzucht von einer Färsen alle 5 Jahre (statistischer Bedarf) ist schwer in die betrieblichen Wirtschaftsabläufe (Futterbeschaffung, Stallplatz, Aufzugszeitraum) zu integrieren.

Aufzucht von Jungvieh mittels Milchaustauscher ist ebenfalls ein Anliegen des ODR (ODR 1996³⁷⁷; Anon.2.1997, Tab. 5.5a [in der zitierten Literatur!]. Pkt. 3). Nach den Berechnungen des Zootechnikers Schmidt ist der Einsatz von Milchaustauschern im kleinbäuerlichen Produktionsmilieu Nordostpolens erst rentabel, wenn der Preis der Ersatzmilchzubereitung 300 lei (IX.1997 = 7,5 Pf) unter dem Erzeugerpreis der Molkereien für einen Liter liegt. Nach Recherchen auf dem polnischen Markt (Stand: XI.1997) sind Milchaustauscher guter Qualität in Polen für Bereitstellungskosten von 35 gr zugänglich, das ist zwar 15 Pf weniger als der durchschnittliche polnische Auszahlungspreis. Für die im landesweiten Vergleich sehr niedrigen Auszahlungspreise der Molkerei in Białystok MITEX für Pańki (durchschnittlich 10.XI.1997 47 gr.) liegt der Preisvorteil der Milchaustauscher damit nur knapp unter 7 Pf pro Liter³⁷⁸. Im gesamt-polnischen Maßstab stellen Milchaustauscher mit dem Standard internationaler Handelsnormen nach Aussagen der auf dem Markt aktiven Verkaufsleiter nur 10 % der Kälberernährung dar. Die restlichen 90 % werden mit Vollmilch oder teilweise äußerst billigen, unverantwortlichen Molkereiabfallaufbereitungen ernährt. Die Vollmilchmast stellt auch in Westeuropa bei Delikateß- und Markenfleischpreisen ein ökonomisch nur sehr knapp rentables Produktionsverfahren dar. Schmidt betont, daß ein ausgemästetes Kalb in seinem Leben 600 l Vollmilch getrunken hat. In Pańki scheint dies für die 90er Jahre ökonomisch die rationalste Art zu sein, Kälber großzuziehen.

Einordnung der Milchwirtschaft im Gesamtwirtschaftszusammenhang der Gemarkung

Die Einhaltung der Fruchtbarkeit des Ackerlandes, das in dieser Region größtenteils aus leichten Sandböden besteht, ist ein zentrales Problem. Dieses Problem wird seit der sesshaften Besiedlung, vermutet im 16. Jahrhundert, mit den Methoden der Konzentrationswirtschaft gelöst. Nährstoffe und organische Substanz werden von den von Natur aus fruchtbaren Feuchtwiesenstandorten geborgen, und über die Zwischenstufe der Tierproduktion (teils als Futter, teils als Einstreu) in den Ackerbau eingebracht.

Die Milch- und Rindfleischproduktion ist nicht nur für etwa 60% des Bareinkommens der Betriebe verantwortlich, sondern zugleich unabdingbare Voraussetzung für einen nachhaltigen Ackerbau. Das Ausbringen von tierischen Dünger ist wesentliches Element einer prekären Humusreproduktion auf den leichten Standorten. Die Rindviehhaltung ist eine wesentliche Motivation für die bodenfruchtbarkeitsfördernden Maßnahmen im Betrieb.

Mistaufkommen ist aber auch ein wichtiger Faktor in der Rentabilitätsrechnung der Milchwirtschaft, eine Orientierung gibt Tab. 3.3a (S. 44) mit einer innerbetrieblichen Wertschöpfung durch Rindermist im

³⁷⁶ Dementsprechend sind die Färsenpreise in Polen vergleichsweise entsprechend hoch. "Stada trzeba się dochować samemu (die Herde muß man sich selber aufziehen)," betont deshalb Marek Kalinowski in der landwirtschaftlichen Wochenzeitung PLON (Ernte), Nr. 32 vom 10.VIII.1997,6. Er nennt Färsenpreise für den Monat VIII/1997 von 4000-5000 zł, d.h. von der Größenordnung eines durchschnittlichen landwirtschaftlichen Jahresbetriebseinkommens.

³⁷⁷ Anon. 1997. Sprawozdanie, Tab. 5a. Pkt. 3.

³⁷⁸ Ein Kilogramm Milchaustauschpulver ergibt 10 l Milchzubereitung, der polnische Markt notiert das Kilo von 2 bis 3,5 zł für unterschiedliche Qualitäten. Der Niedrigpreis ist genau gesagt der Preis für ansonsten unverkäuflichen Molkereiabfall.

gesamten Dorf Pańki über 11 500,- DM im Jahr. Dies entspräche einem Beitrag zur Globalwertschöpfung auf den Höfen des Dorfes von 4,3 %, innerbetrieblich also ebenso wichtig wie die 25 ha Haferanbau und die 8 ha Weizen auf den besten Böden der Gemarkung. Jakob versucht ebenfalls den Wert der Mistrücklieferung für die Milchviehhaltung im Nordosten Rumäniens ökonomisch zu bewerten.³⁷⁹

Milchaufkommen

Direktor Konachowicz von der Zentrale der privatwirtschaftlichen MITEK Molkerei Białystok ist nicht die Person, die in der Regel Beschwerden der Milchlieferer entgegennimmt. Auch die Anwesenheit eines Gastes stört ihn nicht, in seinen Rechenbüchern herumzukorrigieren. Eine Wodka-flasche, die mitgebracht wird, quittiert er im Tonfall des Eingeweihten als "nicht nötig" und stellt sie dezent aus dem Blickwinkel weiterer Besucher seines kleinen Zimmers.

Tab. 5.3d. Milchaufkommen aus Pańki in den 90er Jahren³⁸⁰

Jahr	Menge der angelieferten Milch			Anzahl der Anlieferer	
	über 12 Monate	Veränderung in % gegen		Minimum (Winter)	Maximum (Sommer)
		Vorjahr	Durchschnitt		
1990	238 677	k.A.	+ 1,0	36	57
1991	247 102	+ 3,5	+ 8,1	35	57
1992	240 459	- 9,7	+ 5,2	41	63
1993	242 273	+ 0,8	+ 6,0	38	47
1994	215 005	- 11,3	- 5,9	36	46
1995	213 225	- 0,8	- 6,7	38	49
1996	214 775	+ 0,7	- 6,0	46	55
1997 ³⁸¹	216 947	+ 1,0	- 5,1	44	52
Jahres -durchschnitt	228 558	- 1,1	+/- 0	39	53

Stand: 22.IX.1997

Zum Milchaufkommen in Pańki befragt, bemerkt er, das Dorf hätte doch schon längst die Genossenschaftsmolkerei Mońki übernommen. Als dann der Rechenmeister Okruszko gerufen wird, stellt sich heraus, daß dem nicht so ist, Pańki liefert seit 1960 ununterbrochen an die Molkerei in Białystok. "Sie mal einer an," bemerkt der Direktor anerkennend, "was ich nicht alles noch lerne hier.". MITEK ist an der Rohstoffbasis erkennbar nicht prioritär interessiert. Produktionsüberkapazitäten können kurzfristig durch das hin- und herfahren von Milch innerhalb des polenweit tätigen Konsortiums ausgeglichen werden. Ganz im Gegenteil dazu wirbt die Molkereigenossenschaft Mońki bereits zwei Dörfer westlich von Pańki in Rogówek, Landwirte ab und bemüht sich erkennbar um einen attraktiveren Milchpreis.

³⁷⁹ S. Hans Jakob. 1996. Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Suceava, Projektphase II, Rumänien. (=GTZ 93.4803.3). Bonn: Agriculture and Food Consultants Int. GmbH. In der Regel aber fällt diese Größe, zumal aus den schulökonomischen Einschätzungen, schlichtweg heraus, konkret in der repräsentativen Deckungsbeitragsrechnung zur Milchviehwirtschaft durch die Autorinnen Jolanta Reinstein, Jolanta Sadowska und Aldona Skarżyńska. 1995. "Skala Produkcji a koszty i opłacalność produkcji mleka (Betriebsgröße, Produktionskosten und Ertragsrechnung in der Milchproduktion)", in: Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 376. Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.

³⁸⁰ Quelle: AZMB - ADP (Analiza dostaw mleka i dostawców ze wsi Pańki, gm. Choroszcz w latach 1990-97, erstellt für die Zwecke dieser Arbeit durch Rechnungsleiter Okruszko, gegengeprüft durch Dyrektor Kochanowicz, MITEK, Białystok, 22.IX.1997) vom Autor ergänzt durch veranschaulichende Relationsangaben.

³⁸¹ Hochrechnung von den 8 ersten Monaten des Jahres (Achtung: überdurchschnittliche Repräsentierung der Sommerproduktion)

Mońki wird ebenfalls vom Nordwesten her durch die Genossenschaftsmolkerei Grajewo die Rohstoffbasis abgeworben. Andrea Fink-Keßler und Bernd Keller³⁸² vermuteten deshalb bei einer Besichtigung aus westeuropäischen Paradigmenstruktur heraus, MITEX sei eine der “überkommenen Staatsgenossenschaften“ und die Molkerei in Mońki eine Privatmolkerei. Genau das Gegenteil ist der Fall.

Die Tabellen 5.3d und 5.3e stellen das statistisch greifbare Rohdatenmaterial zum dörflichen Milchaufkommen in wesentlich aufbereiteter Form dar.

Tab. 5.3e. Systematisierung und Quantifizierung der Diskontinuitäten in der einzelbetrieblichen Milchanlieferung aus Pańki am Sammelpunkt Konowaly nach Monatshälften

Lieferprofil der Betriebe							Charakterisierung
Anzahl der Betriebe	Datengrundlage: X - Liefern; o - keine Anlieferung						im Sommer ist die Fütterungsgrundlage der Milcherzeugung allgemein und leicht zugänglich, um höhere Milchleistungen zu “erfütern“
	1. - 30.VI.1996 Sommerberg						
	1. - 31. I. 1997 im Winter Wintertal				1. - 30. IX 1997		sehr kalte Witterung, bis - 20 °C: Teilnahme an der Lieferkette große physische Belastung
	später Sommer: der Sommerberg der Milchproduktion reicht bis in den September						
22	X	X	X	X	X	X	konstant liefernde Betriebe mit den höchsten Liefermengen
7	X	X	o	o	X	X	nur im Sommer abliefernde saisonale Überschußbetriebe
1	X	X	X	o	X	X	Ausfall nur in der zweiten Januarhälfte
8	X	X	X	X	o	o	Auslaufbetriebe seit kurzem
3	X	X	o	o	o	o	Auslaufen der Lieferung zum Winter
5	o	o	o	o	X	X	Einsteigerbetriebe zum Sommer '97
1	o	o	X	X	X	X	Einsteigerbetrieb zum Winter (!)
1	o	o	X	X	X	o	ein wackeliger Einsteiger
1	o	o	X	o	o	o	ein sporadischer Wintereinsteiger
1	X	o	X	X	X	X	Schwankend, hier ein Betrieb mit hohem Produktionsniveau
Vornamens- wechsel in der Milch - geldbuchung	Antoni Józef		Antoni Józef		Wanda Krysztyna		(Betr.-Code 0832) Tod des Betriebs- (Betr.-Code 1193) leisters
	Edward		Leszek		Leszek		Generationswechsel, siehe Kap. 9.4 Saj.
	Henryk				Tadeusz		Generationenwechsel zur Monatsmitte
Summe:	50 verschiedene Betriebe, 54 verschiedene Betriebsleiter(innen) treten auf						

dazu kommen 5 Betriebe aus Pańki, die zum Sammelpunkt Rogowo liefern (u.a. Ostrowski)

Den Auswertungen von Rohdaten für die obenstehende Tabellen liegen die Originaleintragungen der Milchpunktadministratorinnen Rogowo und Konowaly in rund 5 000 Einzelablieferungsvorgängen aus Pańki zugrunde.

Anhand dieser Datenstruktur des lokalen Milcherlöses soll die gängige agrarökonomische Behandlung in Makroperspektive vergleichend an die Hand gegeben werden. Gültiges Referenzwerk für die landwirtschaftliche Ertragsrechnung im Milchbereich ist Reinstein, Sadowska und Skarżyńska.³⁸³ Es heißt bei den Autorinnen, daß lediglich ein Betrieb über 10 Milchkühen ökonomisch rentabel Milchgeld

³⁸² S. auch: Andrea Fink-Keßler und Bernd Keller. 1997. Produkcja mleka i wołowiny w Polsce, Sytuacja aktualna i perspektywy na przyszłość (Milch- und Rindfleischproduktion in Polen, aktueller Stand und Perspektiven für die Zukunft), übersetzt von Joanna Tkaczik. Warszawa: Typoskript.

³⁸³ Vgl. Sadowska und Skarżyńska. 1995. Skala.

erwirtschaftete. Diese Interpretation wird 1997 affirmativ zitiert in der allgemeineren Veröffentlichung von Zygmunt Smoleński und Marek Wigier.³⁸⁴

Zu einer abweichenden Aussage kommt Smoleński im selben Jahr in einer Veröffentlichung des gleichen Instituts³⁸⁵: erst "6 Kühe" würden die Rentabilität [original: opłacalność] eines landwirtschaftlichen Betriebes sichern, nur Betriebe ab 10 Kühen dagegen könnten den Molkereien ein "Rohprodukt zur Verfügung stellen, daß die Qualitätsstandards erfüllt"³⁸⁶.

Im oben dargestellten Zeitraum ist bei 5 000 Anlieferungen aus Pańki an der Milchsammelstelle Konowaly eine Probensumme von 600 zur Keimprobe auf Petrischalen analysiert worden. Lediglich in einem Fall (0,025 %) im IX. 1997 wurde Ryszard Sokół mit seiner ansauren Milch die Annahme verweigert.³⁸⁷ Nun ist aber gerade der Betrieb Sokół der einzige modellhafte Wachstumsbetrieb mit Melkanlage und einem Stallneubau. Die Annahme von Milch wurde 1997 bei einer Keimzahl von etwa einer Million verweigert.³⁸⁸

Warum aber veröffentlicht man im renommiertesten polnischen Institut für Agrarökonomie überhaupt Rentabilitätsuntergrenzen? Selbst die Aussage über Wirtschaftlichkeit ab 6 Kühen aufwärts ist gleichbedeutend damit, über 90% der polnischen Kuhhalter nach den agrarpolitischen Leitlinien die ökonomische Existenzberechtigung abzusprechen. Solcherlei Pauschalaussagen mit zweifelhafter empirischer Grundlage haben einen erkennbar agrarpolitischen Hintergrund. Unverkennbar ist die Untergrenze für Präferenzkredite im Milchbereich (5 Kühe) mit jedenfalls einer Aussage des zuständigen staatlichen Instituts verknüpft. Auf die Ungereimtheiten angesprochen, bemerkte der Koautor Marek Wigier, sein Kollege Smoleński sei eben dafür in anderen Feldern Spezialist.³⁸⁹

Keine Antwort gibt solcherlei Methodologie auf die Frage, warum letztendlich jene 90% der polnischen Milchviehhalter jenseits aller makroökonomisch postulierten Rentabilitätsgrenzen in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts ihre Herde keinesfalls abgeschafft haben. Sie beschäftigt bei weitem nicht nur Agrarökonomien. In einem Bericht der liberalen Redaktion der "Gazeta Wyborcza" über die polnischen Bauern-1997 heißt es "ich habe keinen Landwirt getroffen, der mir gesagt hätte, sein Wirtschaften würde sich auszahlen. Dennoch wird investiert, werden Kredite in Anspruch genommen und Land zugekauft." (Anon.1. 1997. "Chłopi'97 (Bauern'97)", [in: Magazyn Gazety (Magazin der Zeitung), 23.V.1997. Warszawa: Gazeta Wyborcza (Zeitung der Wahl, Tageszeitung), 6-10. Anon.1 1997,8]).

In einer nach innen optimierten Naturalwirtschaft, die lediglich punktuelle Konvertibilität mit der formalen externen Geldökonomie aufweist (schon gar nicht in Puncto Arbeitskraftentlohnung) ist jeder Bargeldzufluß ein qualitativer Sprung in der Balanceökonomie der Haushalte. Arbeitsökonomie ist einerseits methodisch nicht leicht zu beschreiben, andererseits zentral für die Unterhaltung der ländlichen Wirtschaft. Eigene Arbeitszeit selber wird generell von Landwirten im Ort auf Befragen hin nicht gerechnet, wenn es um Produktionskosten geht. Aber wo sie fehlt bleiben Terminarbeiten liegen oder es muß Fremdarbeitskraft, bzw. Fremdmaschineneinsatz bezahlt werden, wobei dann wieder sehr genau zu rechnen ist.

³⁸⁴ S. Zygmunt Smoleński und Marek Wigier. 1997. "Analiza porównawcza mleczarstwa w Polsce i w Krajach Unii Europejskiej (vergleichende Untersuchung der Molkereiwirtschaft Polens und der Europäischen Union)", in: Stowarzyszenie Polski z Unią Europejską, niezbędne procesy dostosowawcze polskiej gospodarki żywnościowej (Die EU-Integration Polens, unvermeidliche Anpassungsprozesse der polnischen Lebensmittelwirtschaft). Warszawa: Polski Akademii Nauk, PAN - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, 196-272.

³⁸⁵ Vgl. Smoleński, Zygmunt. 1997. Stan i perspektywy przetwórstwa mleka (Zustand und Perspektiven der Milchverarbeitung). Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, 10-1.

³⁸⁶ S. auch Smoleński. 1997. Stan, 11.

³⁸⁷ Er hat sie daraufhin zu Quark verarbeitet und die Molke an seine Schweinen verfüttert.

³⁸⁸ Der technische Direktor der "Westfalia Separator" Vertretung in Polen teilt hinter vorgehaltener Hand mit, daß er molkereintern von seinen Kunden Milch mit Keimzahlen bis 20 Millionen noch zu "wunderbarem Joghurt" verarbeiten läßt.

³⁸⁹ Marek Wigier, VII 1997.

Von den 3 bis 4 Personen, die in der Regel auf einem Hof leben, arbeiten selten alle nur in der Landwirtschaft. Ein möglicher analytischer Zugriff auf die innerfamiliäre Arbeitsteilung, bietet sich an über die Quantitäten, die dem Betrieb entzogen werden. Tab. 5.3f veranschaulicht dazu die Rohdaten aus der allgemeinen Agrarzählung 1996.

Tab. 5.3f. Die Arbeitsteilung in ländlichen Haushalten, ermittelt über die Einkommensstruktur³⁹⁰

geographische Einheit:	Polen insges. ³⁹¹	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeind e Choroszcz ³⁹²	Pańki
Größe				
Einwohner landwirtschaftlicher Haushalte	11 559 900	227 500	5 408	313
über 15 Jahre	76,4 %	78,9 %	77,5 %	Einzel- daten für Pańki (Archiv- Signatur AUS-PSR- 05-525- 0369) werden am US(B) nicht heraus- gegeben
nur auf dem eigenen Hof tätig	16,0 %	22,0 %	18,3 %	
ausschließlich oder überwiegend vom Betriebseinkommen lebend	17,6 %	24,7 %	19,7 %	
zwei Einkommensquellen	37,8 %	39,0 %	38,5 %	
eigenes Einkommen nur außerhalb des Hofes ³⁹³	22,6 %	17,6 %	20,7 %	
als Selbständige außerhalb der Landwirtschaft tätig	2,0 %	1,2 %	1,9 %	
- unter den Männern	1,4 %	1,8 %	2,8 %	
- unter den Frauen	0,7 %	0,7 %	1,0 %	
staatliche Beihilfen	43,1 %	32,0 %	27,3 %	
davon Rentner	14,6 %	22,3 %	17,8 %	
über 15 Jahre und allein von der Familie unterhalten	9,4 %	6,5 %	7,7 %	

Stand VI. 1996

Die Kategorien dieser statistischen Erfassung erscheinen zunächst verwirrend. Was verdient einer, der zwar im Betrieb mitarbeitet, laut seiner Familie aber "unterhalten" wird? Wie sind Anteile landwirtschaftlicher Arbeit (ausschließlich, überwiegend) genau zu verstehen? Die Agrarzählung vom 12.VI.1996 griff aus diesen Unklarheiten heraus zu einem Kunstgriff. Gefragt wurde nicht nur nach grober Herkunft des Familieneinkommens, sondern auch danach, wo und wieviel jedes Familienmitglied in den letzten zwei Wochen gearbeitet habe. Wichtig ist dabei, zu beachten, daß die betreffenden Wochen mit zu den landwirtschaftlich arbeitsreichsten des ganzen Jahres gehören. Die Zahl der "Arbeitslosen" zu Beginn der Heuernte findet sich daher eher im Promillebereich wieder. Eine derart konkrete Frage gibt Wunschbildern, steuertechnischen Manipulationen und Beschönigungen graduell weniger Raum (siehe Tab. 5.3g) als die vorher dargestellten Erhebungsansätze.

³⁹⁰ Quellen: übertragen und extrapoliert aus Mironiuk. 1997. Wyniki, 31 (Hofbewohner), 25-6, 60 (Betriebszahlen), 35 + 39 (Einkommensquellen), sowie Nowak (Hg.). 1997. Ludność, 166 (Geschlechterdifferenzierung), 217 (landesweit), 219 (Białystok), 168 (Geschlechterdifferenzierung), 3a.

³⁹¹ Etwas andere Systematik bei Nowak (Hg.). 1997. Ludność;

³⁹² Ohne Stadt Choroszcz;

³⁹³ Was keinesfalls heißt, daß diese Personen nicht (oft täglich, nicht nur bei Arbeitsspitzen) auf dem Hof mitarbeiten, nur wird ihnen dafür in der Familienökonomie kein Anteil am Betriebseinkommen zugeteilt, weil sie ja einen Beruf außerhalb haben.

Tab. 5.3g. Die Arbeitsteilung in ländlichen Haushalten, ermittelt über die konkrete Beschäftigung in der zweiten Juniwoche 1996³⁹⁴

Größe	geographische Einheit:	Wojewodschaft Bialystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ³⁹⁵	Ortschaft Pańki
Auskunftgebende		29 695	915	313
Anteil der Auskunftgebenden ³⁹⁶		16,6 %	21,8 % (!)	100% ³⁹⁷
arbeitend		71,2 %	71,0 %	
- davon im eigenen Hof		43,1 %	35,0 %	47,9 %
ausschließlich		42,6 %	34,3 %	47,3 %
nur überwiegend		0,5 %	0,7 %	0,6 %
- davon außerhalb des eigenen Hofes		28,2 %	36,1 %	Insgesamt 25,0 %
ausschließlich		13,3 %	19,2 %	
nur überwiegend		15,0 %	16,8 %	
arbeitslos		3,0 %	2,5 %	
nicht beruflich tätig gewesen (Rente, Hilfe, Ausbildung)		25,8 %	26,4 %	27,1 %

Zeitraum: in den ersten 2 Juniwochen 1996

Die Geringe Zahl von Auskünften auf diese Befragung machen weitgehende Interpretationen problematisch. Dennoch sind einige Sachverhalte auffällig. Personen, die auf dem eigenen Hof arbeiten, tun dieses - jedenfalls in dieser Jahreszeit - fast ausnahmslos "ausschließlich" und nicht nur "hauptsächlich". Anderweitig Beschäftigte gehen dagegen wesentlich öfter gemischten Tätigkeiten nach. Es fällt auf, daß die Gemeinde Choroszcz einen relativ geringeren Grad formeller Arbeitslosigkeit aufweist. Besonders hoch ist die Diskrepanz zwischen formeller und informeller Arbeitslosigkeit. In der Theorie Aleksander Vasiłewiĉ Čajanovs³⁹⁸ nimmt der Kategorie der "Arbeitsbeschwerlichkeit" (im Russischen ist die Wortbedeutung Arbeit und Beschwerlichkeit identisch) eine zentrale Stellung bei der Analyse kleinlandwirtschaftlicher Familienökonomie ein. Arbeit ist demnach keinesfalls Selbstzweck oder eigenständiger Wert, sondern im Gegensatz zur sogenannten "protestantischen Arbeitsethik" ein zu minimierender Faktor des wirtschaftlichen Auskommens. Die Anstrengungen der Landwirte, die Čajanov in Osteuropa empirisch und theoretisch untersuchte, sind bei aller überlebenswichtigen "Selbstaussbeutung" einer Reduzierung der "Mühe" und Arbeit gewidmet.³⁹⁹ Arbeitsökonomie ist jedoch eingebunden in die Sachzwänge und Zusammenhänge einer langwelligen Investitionsökonomie. Wie empirische Erhebungen im Polen der 90er Jahre zeigen, gibt es keine Produktion ohne

³⁹⁴ Quellen: übertragen und extrapoliert aus Mironiuk. 1997. Wyniki, 31 (Hofbewohner), 25-6, 60 (Betriebszahlen), 35 + 39 (Einkommensquellen), besonders aber 44 + 45 (Wochenberichte).

³⁹⁵ Ohne Stadt Choroszcz;

³⁹⁶ An anderweitig erfaßten ländlichen Bewohnern über 15 Jahren;

³⁹⁷ Methodisch bedingt, denn so wurde die Zahl der in landwirtschaftenden Haushalten lebenden erst ermittelt, dann gegengeprüft mit Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz, gegengeprüft ebenfalls mit Czochoński (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki. Eine bessere Näherung konnte nicht ermittelt werden.

³⁹⁸ S. Čajanov, Aleksander Vasiłewiĉ. 1923. Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau. Berlin: Parey; sowie die erklärenden Interpretationen bei: SPLITTER, Gerd. 1987. "Einleitung", in: Čajanov, Aleksander Vasiłewiĉ. 1923. Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau. Berlin: Parey, VII-[Ende der lateinischen Numerierung].

³⁹⁹ Auch die landwirtschaftliche Zeitschrift Plon stützt mitunter diesen Aspekt, allerdings durch Vollkostenrechnungen verbrämt: die Ausgabe vom 10.VIII.1997 berichtet in seiner Nr. 32 u.a. nicht immer lohne das Aufstocken der Milchviehherde und sei erstrebenswert, es gebe (immerhin) auch Betriebe, die nicht auf Zisternenabholung, Silofütterung und Erhöhung der Stallkapazität setzten und trotzdem lohnten den landwirtschaftlich interessierten Lesern von Plon vorgestellt zu werden.

Investitionstätigkeit⁴⁰⁰. Henryk Grocki⁴⁰¹ betont, daß der Aufbau einer modernen Milcherzeugung mit Betriebsgrößen nach westeuropäischem Vorbild in erster Linie große Stallbauinvestitionen benötige. Unter den Bedingungen der polnischen Kreditwirtschaft könne das Modernisierungsmodell jedoch selber ökonomisch fragwürdig werden. Offensichtlich unterliegen aber landwirtschaftliche Investitionen einem anderen Abschreibemodus als die in der Industriegesellschaft dominierenden Formen von Produktionskapital. Nach *Aleksander Vasiľevič Čajanov* (1923)⁴⁰² kann die Bauernfamilie "sich in ökonomischen oder politischen Krisenzeiten vom Markt zurückziehen", dadurch habe sie einen unschätzbaren Vorteil, der allen landwirtschaftlichen Investitionen eigen sei: landwirtschaftliche Betriebskapitalbildung bedeutet gleichzeitig Reservenbildung für eine in Kriegs- und Krisenzeiten einsetzende Tauschwirtschaft.

Die folgenden Tabellen (Tab. 5.3h und Tab. 5.3i) illustrieren die relative Intensität Stallbauinvestitionen verschiedener Perioden der letzten 80 Jahre in unterschiedlichen Gebietszusammenhängen.

Tab. 5.3h. Zeitliche Struktur der Stallbauinvestitionen erfaßt über den aktuellen Bestand⁴⁰³

Größe	Geographische Einheit:	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ⁴⁰⁴
Stallgebäude ⁴⁰⁵		74 568	1 540
von ⁴⁰⁶			
vor 1944		5 088	123
1945-60		19 481	437
1961-70		19 234	472
1971-80		17 507	340
1981-90		9114	190
1990-96		3 333	78
Rindvieh pro Stall im Jahr 1996		3,76	2,4
Stallgebäude pro Betrieb		1,12	0,95

Erhebung VI 1996

⁴⁰⁰ S. dazu in jüngster Zeit erschienen z.B. die Erhebungen von Dariusz Nieć, Dariusz Osuch und Józef Gomułka. 1997. Badanie dochodów gospodarstw rolnych metodą wywiadu, badania pilotażowe w gminach Sadki i Sobótka (Ermittlung der Einkommenssituation landwirtschaftlicher Betriebe mit der Methode des Interviews; Pilotstudie in den Samtgemeinden Sadki und Sobótka). Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.

⁴⁰¹ Prof. Dr. Henryk Grocki, Katedra Hodowli Bydła i Produkcji Mleka (Lehrstuhl für Tierzucht und Milcherzeugung), SGGW (Höhere Landwirtschaftsschule Warszawa);

⁴⁰² S. Splitter. 1987. Einleitung, VII-[Ende der lateinischen Numerierung].

⁴⁰³ Quelle: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz, gegengeprüft bei Czochański (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki, Mironiuk. 1997. Wyniki, 24 + 25, 91 sowie 109 + 112 (Aufschlüsselung des Gebäudeinventars nach Baujahr).

⁴⁰⁴ Ohne Stadt Choroszcz;

⁴⁰⁵ Unter dieser Sammelbezeichnung werden Kuh-, Rinder-, Schweine-, Schaf-, Pferde- und Hühnerställe zusammengefaßt. Ebenfalls fallen darunter multifunktionale Gebäude, die unter anderem Tiere beherbergen.

⁴⁰⁶ Mit Baujahr (% am Gesamtbestand entstanden pro Jahr);

Tab. 5.3i. Zeitliche Struktur der Stallbauinvestitionen erfaßt über den aktuellen Bestand⁴⁰⁷

Größe	Geographische Einheit:	Wojewodschaft Białystok	ländl. Samtgemeinde Choroszcz ⁴⁰⁸
Stallgebäude ⁴⁰⁹		74 568	1 540
mit Baujahr (% am Gesamtbestand entstanden pro Jahr ⁴¹⁰)			
vor 1944		0,4 ⁴¹¹ %	0,4 %
1945-60		1,7 %	1,9 %
1961-70		2,6 %	3,1%
1971-80		2,3 %	2,2 %
1981-90		1,3 %	1,2%
1990-96		0,8 ⁴¹² %	0,9 %
Durchschnittlicher ⁴¹³ Zuwachs ⁴¹⁴		1,5%	1,5 %

Erhebung VI.1996

Jeder konjunkturell bedingte Eingriff in die Erzeugungsstruktur eines landwirtschaftlichen Betriebs ist zunächst eine Störung der von Fruchtfolge und tierischen Reproduktionsvorgängen zeitlich vorstrukturierten Wachstumsvorgänge. Besonders werden diese Eingriffe als Störungen erkennbar bei so empfindlichen sozialen Zusammenhängen wie einer Kuhherde mit ihrer tendenziell stets labilen Gesundheit und Fruchtbarkeit. Lesław Zalewski (1997)⁴¹⁵ stellt in seiner Studie "Badania Koniunktury, Koniunktura produkcyjna w rolnictwie, według oceny rolników, styczeń - czerwiec 1997 (Konjunkturforschung, die landwirtschaftliche Produktionskonjunktur nach den Einschätzungen der Landwirte vom Januar bis Juni 1997)" die Investitionsentscheidungen der Landwirte als statistischen Datenbestand vor. Ersichtlich wird aus dieser Aufarbeitung, daß der landwirtschaftliche Sektor auf Konjunkturen, Überproduktionszyklen und Preisentwicklungen durchaus reagiert. Die Korrekturen im Gesamtproduktionsumfang konzentrieren sich jedoch in einigen besonders dynamischen, man kann auch sagen besonders konjunkturell anfälligen Erzeugungsregionen des Landes. Der Raum Białystok gehört nicht zu diesen ausgesprochenen Marktanpassern. Eine Ausnahme bildet die Investitionsform des Landkaufs. Anna Szemberg⁴¹⁶ ermittelte für die Eigentumswechsel von Land im Nordosten Polens einen Anteil von 16,7 % der Betriebe, die in der Zeit von 1990 bis 1994 Land zugekauft haben. Diese Betriebe konnten so ihre durchschnittliche Betriebsgröße so auf 9,7 ha steigern. 6,2 % der Betriebe haben demnach im gleichen Zeitraum Land kapitalisiert und ihre Durchschnittsgröße auf unter 4 ha gesenkt. Damit steht der Nordosten an dritter Stelle im nationalen Vergleich der Makroregionen nach dem Norden Polens und dem Südwesten in Bezug auf den Anteil an in Land investierenden Betrieben.

⁴⁰⁷ Quelle: übertragen und extrapoliert aus Archivrohdaten AUS - PSR - RRM Pańki und Gmina Choroszcz, gegengeprüft bei Czochoński (Datensatz UMGC, pers. Mitteilung 1997), Erhebungen des Autors in Pańki, Mironiuk. 1997. Wyniki, 109 + 112 (Aufschlüsselung des Gebäudeinventars nach Baujahr).

⁴⁰⁸ Ohne Stadt Choroszcz;

⁴⁰⁹ Zur Sammelbezeichnung, s. Anm. Vorstehender Tab.

⁴¹⁰ Pro Jahr im ausgewiesenen Zeitraum;

⁴¹¹ Gerechnet auf die Zeit 1921-1939;

⁴¹² Angesetzt als 5 Jahre Bautätigkeit;

⁴¹³ In %/Jahr über den Bauzeitraum ab 1921;

⁴¹⁴ Der 2. Weltkrieg wird dabei nicht als Bauzeitraum gewertet, ebenfalls werden alle Ställe bis zum Ende des polnisch-sowjetischen Krieges als 0 angesetzt, die Rechnung hat deshalb den Charakter einer Modellstudie;

⁴¹⁵ S. Lesław Zalewski. 1997. Badania Koniunktury, Koniunktura produkcyjna w rolnictwie, według oceny rolników, styczeń - czerwiec 1997 (Konjunkturforschung, die landwirtschaftliche Produktionskonjunktur nach den Einschätzungen der Landwirte vom Januar bis Juni 1997). Warszawa: Departament rolnictwa i ochrony środowiska (Abt. Landwirtschaft und Naturschutz), Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt), GUS.

⁴¹⁶ S. Szemberg. 1997. Przemiany, 9.

5.4. Milcherzeugung als Arbeitsprozeß - Betriebsbeispiele

Ab Ende der sechziger Jahre wurden in der damaligen Wojewodschaft Białystok⁴¹⁷ die Investitionsentscheidungen getroffen, die die Region zum Export von Milchprodukten auf großer Stufenleiter befähigen sollten: die Molkereien der Genossenschaften Kolno und Mońki wurden zu zwei der größten Verarbeitungsanlagen aufgebaut, in Suwałki, Wysokie Mazowieckie und Grajewo wurden Milchpulverstraßen von vorher unbekannter Dimension geplant.⁴¹⁸ Beginnend 1967 wurde die zentrale elektronische Datenverarbeitung in Białystok für die Großregion aufgebaut. In der Folge sind die Molkereigenossenschaften und ihre Zulieferdateien in die zentrale Informationsverarbeitung einbezogen worden, allen voran Łapy, später auch die Genossenschaft in Białystok selber. Nach einigen Jahren wurden die Daten über das Milchaufkommen per Telekommunikationsmodem transferiert, wenig später gingen die Milchdaten über Satellitentransmission in die regionale Datenzentrale Białystok⁴¹⁹. Die Automatisierung der Datenverarbeitung im Molkereisektor der Region Białystok ist bis zum Ende des 20. Jahrhunderts richtungsweisend für andere Regionen des Landes geblieben.

ex-Abb.

Abb. 5d. Sonntagsspaziergang in Pańki Mitte der 70er Jahre. Die Daten für die Auszahlung von Milchgeld gehen derweil per Satellit von der Molkerei an die Berechnungsstelle. Der milchwirtschaftliche Ausbau der Region leistete einen entscheidenden Beitrag für die Ankunft jenes "dobrobyt Gierkowski (Wohlstand unter Giersek)" in der materiellen Kultur des Dorfes, bevor die Wirtschaftskrise in Folge des Ölpreisschocks wesentliche Teile dörflicher Ökonomie wieder auf naturalwirtschaftliche Strategien zurückverwies.

⁴¹⁷ Die Wojewodschaftsstruktur wurde in der Verwaltungsreform unter Giersek 1974 entscheidend dezentralisiert und gleichzeitig die nächsttiefere Stufe der Powiaty (etwa: Landkreise) in ihrer Bedeutung geschwächt. Białystok war vor 1974 das Verwaltungszentrum für in etwa die heutigen Wojewodschaften Łomża, Suwałki, Olsztyn und Białystok. Das galt dementsprechend auch für die (milch)wirtschaftliche Planung und Verwaltung auf Bezirksebene.

⁴¹⁸ S. PAW - Prywatne Archiwum Pana Inż. Wisniewskiego (poln.; Privataarchiv Ing. Wisniewski) – Manuskript 1989, 51-52.

⁴¹⁹ Die heute von der eigenen Belegschaft privatisierte Datenverarbeitungsagentur Białystok ZETO ist bis in die 60er Jahre auf dem polnischen Softwaremarkt für Molkereien führend.

Die strukturprägenden Entscheidungen traf bis 1989 der Zentrale Molkereigenossenschaftsverband (Centralny Związek Spółdzielni Mleczarskich) in Warszawa, seine Bezirksdelegatur in Białystok war ausführendes Organ. Die Entscheidung für eine Spezialisierung der Region auf die Milchwirtschaft wurde auf Landesebene getroffen. Die Grundlage aber war das, was im Jargon der Molkereitechnologie "planungssichere Bereitstellung der Rohstoffbasis" heißt, die Leistung der Landbewirtschaftenden also. Um das Phänomen der Milchwirtschaft gewissermaßen von unten zu verstehen, muß ein entscheidender Sprung in der Perspektive geleistet werden. 1967 bereitet Białystok die Satellitenübertragung von Milchlieferdaten vor, zwei Jahre später Amerika den Flug zum Erdtrabanten⁴²⁰. Als der Astronaut Armstrong am 20 VII 1969 als erster Mensch den Mond betrat, wurde ihm ein Satz zurechtgelegt, der dazu vorbestimmt war in die Geschichte einzugehen, "This is a small step for a man but a giant leap for mankind". Wenig bekannt ist daher, daß der Mann der angeblich kleinen Schritte die Inszenierung in Wirklichkeit durcheinanderbrachte. Zunächst mag man es der Aufregung zuschreiben, bei genauerem Hinsehen hat es aber seine abstrichslose subjektive Rechtfertigung wenn er sagte: This is a small step for mankind but a giant for [a] man. Sein eigener Schritt also geriet ihm gewaltig und die Ansprüche der Menschheit waren ihm in diesem Augenblick herzlich unbedeutend. Die technischen Veränderungen, die in den sechziger Jahren vorbereitet und in den siebziger Jahren realisiert wurden, haben die Vorstellungskraft der Beteiligten in gewissen Maßen überrundet. Um so größer wird deshalb der subjektive Beitrag des einzelnen. Die Arbeitsfähigkeit täglich neu aus den gegebenen sozialen und materiellen Reproduktionsbedingungen so hervorbringen zu können wie sie von den neuen tendenziell technokratischen Unternehmungen verlangt wird, erfordert den ganzen Menschen⁴²¹. Eine Darstellung dieser Menschen und ihrer Arbeitsfähigkeit(en) setzt die Maßstäbe objektiver Planung außer Kraft, das gilt für die Worte beim Mondspaziergang genauso wie in den folgenden Darstellungen vom Handmelken und Kannenschleppen. Steht, wie es im weiteren unternommen werden soll, der arbeitende Mensch im Mittelpunkt⁴²², ist es nicht mehr möglich, die Milchwirtschaft als isoliertes Artefakt darzustellen, sondern sie entpuppt sich als ein Teil im informellem Netz von Leben-, wirtschaftlichem Überleben und neuen Konsumtionsmustern in der stofflichen Realität (klein)bäuerlicher Wirtschaften, deren Sozialisierung die Verlaufsform einer geradezu fordistischen Durchdringung des Status quo angenommen hatte.⁴²³

5.4.1 Wirtschaft Zygmunt Ostrowski

⁴²⁰ In der repräsentativen Chronik der Molkereigesellschaft Białystok fehlt der explizite Bezug auf Satelliten- und Raumfahrtpioniere, obwohl die gewagten Farbornamente der großen Seiten ihn suggerieren. Pionierbewußtsein gegenüber dem Land und der Sowjetunion drückt sich vornehmlich in Telegrammen und repräsentativen Grußadressen aus, die z.B. an den 1. Sekretär Gierek in Warszawa und Brežnev im Kreml gesandt wurden und von den Erfolgen in der heimischen Milchverarbeitung berichteten. Solche Schreiben finden sich bei den alljährlichen Berichten der Genossenschaftschronik an erster Stelle.

Ganz so lückenlos gestaltete sich die Einheit der Epoche denn in der Praxis doch nicht, wie es hier geschlossen werden könnte. Von der Gründung des ZETO in Białystok bis zum ersten Datentransfer dieser Agentur über Satellit vergehen noch 32 Jahre, in denen unter anderem auch die polnische Volksrepublik untergeht.

⁴²¹ Vgl. die Beispiele von Alexander Kluge und Oskar Negt. 1993. Geschichte und Eigensinn, 3 Bde. Frankfurt (Main): Suhrkamp, Bd. 1, 50-60.

⁴²² Eine solche Perspektive zur eigentlich realistischen hochzustilisieren wäre ebenso verfehlt, wie sie als unreproduzierbar und beliebig in ihrem Aussagewert zu banalisieren. Sartre weist in einer dreischrittigen methodischen neben dem Konkreten und Allgemeinen, dem konkret und existenziell Menschlichen als bisher vernachlässigter Dimension der Darstellung eine grundlegende Rolle zu, vgl. Jean-Paul Sartre. 1986. Questions de méthode. Paris: Gallimard.

⁴²³ Der Begriff vom Leitbild des fordistisch regulierten ländlichen Raumes wurde an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften für Mitteleuropa geprägt, vgl. András Csöter: Fordism, Fragmentation and Europeanisation, Policy Representations of the Countryside and Rural Policy Networks in Hungary (1960-1999). In: Papers presented at "Rustica Nova", International Conference on Rural Studies, Somerniemi, Somero, Finland, 30 Juli - 1. August 1999.

Die Familie Ostrowski hat mit knapp 20 ha und ausgedehnten Parzellen in der Flußniederung die feuchtesten Flächen im Ort. Und keiner wirtschaftet intensiver auf dem Grünland des Flußtals als das alte Ehepaar und ihre Schwiegertochter, die eigentlich gar nicht aus der Landwirtschaft, sondern wie es heißt aus dem Block in Choroszcz stammt. Der Sohn fährt Lastwagen nach Osteuropa. Was der elterliche Betrieb in einem Jahr an Barerlösen einbringt, das bekommt er bei einer einzigen Fahrt nach Rußland mit einem "TIR" von seinem Chef in die schwarze Kasse ausbezahlt, um sich über die Grenzen schmieren zu können. Wenn der Sohn abends im Juni mit seinem Truck nach Hause kommt geht es, trotz seiner Verletzung bei einem Unfall, in die Feuchtwiesen zum Heuernten. Ostrowskis Wirtschaft gilt als ein Wunder an Ordnung. In der Scheune liegt aber auch kein Halm vom guten grünen Heu auf dem Wirtschaftsboden. Mißgünstige Zungen behaupten, Zygmunt Ostrowski würde seine Traktorreifen mit schwarzer Schuhcreme polieren. Dem Eindruck kann man sich tatsächlich nicht erwehren. Auf diese Leute ist man deshalb bis in die Naturschutzabteilung der Wojewodschaftsverwaltung Białystok stolz. Und die verkaufen ihre Wiesen nicht, heißt es dort. Nein, bestätigt Frau Ostrowski, wir haben kein Futter auf dem Acker stehen [d.h. sie konnten es sich nicht erlauben Grünland auf Ackerflächen anzusäen]. Maschinen, die ins Dorf kamen, standen immer zuerst bei Ostrowskis. Die Mißgunst im Ort erklärt sich das mit Verwandtschaft in der ehemaligen Parteihierarchie. Heute ist Herr Ostrowski in der Solidarność. Spricht man ihn darauf an, muß er schmunzeln. Immerhin ist sein bester Milchkunde, der Lehrer Wiesław Władysław Stulgis (Jg. 1958) dort auch organisiert. Ostrowskis vermarkten einen großen Teil ihrer Milch an die "Städter", die sich am Ostrand des Ortes angesiedelt haben. Der Preis findet sich zwischen Erzeugerpreis der Molkerei und Ladenpreis in der Stadt. Weitere Aspekte der Familie Ostrowski kommen im Zusammenhang des Kapitels 8 zur Darstellung.

ex-Abb.

Abb. 5f. Auch der Kontoauszug der Wirtschaft Ostrowski aus den 70er Jahren dokumentiert, daß die Milcherzeugung weitgehend aus Betriebseigenen Ressourcen realisiert wird. Die Kreditierten Vorleistungen beziehen sich auf den Ackerbau. Insgesamt ist der Kreditrahmen wesentlich weniger intensiv genutzt als bei Vergleichswirtschaften im Dorf. Für eine Bevorteilung Ostrowskis wegen verwandtschaftlicher Parteikontakte, wie bisweilen im Ort behauptet, bestehen keine Anhaltspunkte.

5.4.2 Wirtschaft Czesław Sokół

Als ich im Februar 1997 begann, genauer nach der Milchwirtschaft in Pańki zu fragen, schickte man mich zunächst hoch auf die Anhöhe. Etwa 2 km vom Dorf entfernt, noch hinter der von den russischen Militärbehörden⁴²⁴ Anfang des 20. Jahrhunderts gebauten Chaussee von Białystok nach Kruszewo steht der Hof von Teresa und Ryszard Sokół: ein Anwesen zum Vorzeigen, in der Tat, und so fühlen sich die Milchviehhalter von Pańki am besten repräsentiert durch eine Wirtschaft, die eigentlich außerhalb liegt, allenfalls mit gutem Willen noch als Kolonia Pańki zum Dorf gerechnet werden kann, die Kolonia Rogowo ist dagegen in unmittelbarer Nachbarschaft.

Dementsprechend ist auch das Anwesen nicht allein aus der Gemarkung von Pańki, sondern ebenso durch große Stücke Land aus der Gemeinde Rogowo zu dem geworden, was es heute ist. Wie auch in anderen Fällen, so wirkte hier in besonderem Maße eine wohlarrangierte Heirat existenzstiftend. Dabei wurde nicht nur viel Land, sondern auch ausgesprochen gute Bodenqualitäten miteinander zusammengebracht als der Sohn des Aussiedlers Sokół die Tochter des ehemaligen Bürgermeisters, Teresa Chańko, heiratete. Chańko taucht bereits im 17. Jahrhundert durchgehend als wichtiger Abgabenleistender aus Rogowo in den Zehntlisten der Dominikaner auf.

Was da an Land zusammenkam mutet nach außerpolnischen Maßstäben eher gering an: 10 ha Acker und 2 ha Wald, dazu kommen heute 11 ha Zupacht. Aber Größe, also wirtschaftliche und darauf aufbauende Bedeutung ist eine Frage des Kontextes. Und aus dem Dorfzusammenhang heraus mutet Sokóls Aussiedlerwirtschaft wie ein Stück Amerika an, soweit die Worte von Edward Sajewski. Die Kuhherde mit 5 laktierenden Tieren gehört im landesweiten Herdenvergleich zum oberen Ende der 10 % größten.⁴²⁵

⁴²⁴ Zum Chausseebau des Zarismus und dem Landverbrauch, s. Kapitel 8.

⁴²⁵ Zalewski (Hg.). 1997b. Zwierzęta, 72-3.

Im Januar 1997 war Ryszard Sokół als Milchablieferer einsame Spitze am Sammelpunkt in Konowaly. Seine Wintermonatsleistung von 1894 l lag um mehr als das 5fache über dem Dorfdurchschnitt⁴²⁶. Im folgenden Sommer aber sank sie entgegen dem allgemeinen Zyklus um 40%, u.a. ein Beweis für die ausgezeichnete Winterfütterung der Sokóls. Grzegorz Sokół sagt nicht ohne Stolz: "Das Heu von da unten (den Feuchtwiesen) ist nur die Notreserve. Wir legen den Rindern zwischendrin mal was vor davon, aber das meiste wandert gleich direkt als Einstreu hinter den Futtertrog. Wir sind auf das schlechte Heu nicht angewiesen."

In den Sommermonaten 1997 bekamen Sokóls monatlich 600 zł. an Milchgeld. Damit ist der Hauptverdienst des Hofes an der Milchwirtschaft aber interessanterweise gar nicht der Milchverkauf. Bereits Ende Juli 1997 konnte Grzegorz stolz berichten, er habe mit der familieneigenen Ballenpresse in den umliegenden Dörfern bereits 60 km Schnur verpreßt. Die Gmina Choroszcz hat 51 Ballenpressen für 1620 Höfe, wobei die Dörfer nördlich der Narew im ehemaligen Kongreßpolen das Gesamtbild durch einen wesentlich höheren Maschinenbesatz verändern: auf der ehemals russischen Narewseite ist eine Ballenpresse Seltenheit und genügend Stauraum auf dem Scheunenboden ebenfalls. Wer im Gebäude Heu lagern will und dabei seinen Platz gut ausnutzen muß, ist in der Lage bei Sokóls um die Ballenpresse anzufragen. Die Warteliste der Interessenten an den Tagen mit günstiger Witterung in der Hauptsaison ist lang. Dieser Umstand erlaubte es Sokóls in der Kampagne 1997 75 zł./ha zu nehmen, Preßgarn wird vom Kunden gestellt. Mit dem durchschnittlichen Junimilchgeld (1996 + 1997) des Dorfes, 200 zł., konnten die Dorfbewohner also gerade mal 2 ha Wiesen pressen lassen - eine Tatsache, die die lose Bergung bei allen Nachteilen weiter den Regelfall darstellen läßt. Zu beachten ist dabei auch, daß die Sokóls umgerechnet 10 000,- DM in die Anschaffung der Presse investiert haben⁴²⁷. Das bedeutet, daß in der Ballenpresse soviel Betriebskapital angelegt ist, wie in der gesamten Milchviehherde, letztere aber läßt sich auch im Winter melken.

Es liegt nahe, den Betrieb von Teresa und Ryszard Sokół als beispielhaften Modernisierungsfall darzustellen. Dem ist aber nicht ganz so. Sokóls haben als Aussiedler einmalige Bedingungen. Der große Stallbau für die Milchviehherde hat trotz großer Eigenleistungen die Investitionskraft der Familie auf lange Zeit gebunden. Der Schuldendienst an die kommerziellen Kreditgeber ist beträchtlich. Die Träume des designierten Hoferben Grzegorz: Maissilage, Entmistungsmaschine, Kühlzisterne mit direkter Molkereiabholung, neuer Schweinestall, etc. sind erkennbar eher von dem Tenor der landwirtschaftlichen Beratungspresse geprägt als durch die realen Möglichkeiten vor Ort.

5.4.3 Wirtschaft Halina und Ryszard Panas

Die Familie von Halina und Ryszard Panas sind Ende der 90er Jahre auf ihre Weise Dorfspitze. Keine hat im Dorf Pańki selber mehr laktierende Kühe (4 Stück). Panas selber aber haben 5 Kinder. Dorfspitze und Dorftragik liegen hier eng beieinander. Weit davon entfernt ist der Standpunkt und die Perspektive eines Besuchers von Außerhalb. Im folgenden sollen deshalb subjektive Annäherungen nachgezeichnet werden - Annäherungen an das Phänomen Panas. Die Familie lernte ich zum ersten Mal kennen als ich am 20. Juni 1997 die Heuwerbung in der Flußniederung kartierte. Jan Panas, der Bruder Ryszards, arbeitete auf dem Wiesenstück von Leszek Sajewski mit drei Kindern seines Bruders⁴²⁸. Sie hatten den bereits trockenen Aufwuchs mit Handrechen zu langen Schwaden von einem halben Meter Höhe aufgehäuft,

⁴²⁶ Erfaßt wird hierbei, das darf nicht vergessen werden, nicht die biologische Milchleistung, sondern das was die Familien als Überschuß der heimgewerblichen Verarbeitung und Verwendung abliefern. Gerade im Winter sinkt die Ablieferungsmenge des Dorfes überproportional im Verhältnis zur Milchleistung, weil der Eigenbedarf steigt. Die klimatischen Bedingungen und das Zeitbudget sind in dieser Jahreszeit am günstigsten für eine hauseigene Weiterverarbeitung der Milch. Die Ablieferung charakterisiert nicht die Gesamtheit der Milchwirtschaft erschöpfend.

⁴²⁷ Im gleichen Zeitraum kann eine solche Summe in Deutschland gerade mal die Überholung einer Heupresse für die Erntesaison bestreiten.

⁴²⁸ Sajewskis hatten im Sommer 1997 mit der Vorbereitung der Hochzeit Leszeks zu tun. Deshalb gab der Vater, Edward Sajewski, das Stück an die Tochter seines Schwagers (Halina Panas) 1997 zur Heunutzung ab. Noch vor Einbringung des ersten Schnitts bereute er die Entscheidung, weil das Wetter seiner Meinung nach nicht den Zeitdruck verursacht habe, den man vorher erwartet hatte.

saßen nun auf ihrem Pferdewagen und beobachteten das Wetter. Ein Gewitter zog herauf. Ich fragte, ob ich nicht helfen solle, man müsse sich doch sicher jetzt beeilen. Nein, erwiderte Jan Panas, er warte ja auf seinen Bruder Ryszard mit einem zweiten Pferdewagen.

ex-Abb.

Abb. 5g Die Siedlungsparzelle Panas (grau hervorgehoben); Der Anteil der Familie Halina und Ryszard Panas beschränkt sich praktisch auf Stallgebäude und ein separates Wohnhaus. Der Zwischenraum wird von anderen Hofstellen besetzt, das Hofnahe Gartenland in kleinräumiger Aufteilung bewirtschaftet, Maßstab 1:10 000.

Der aber verspätete sich. Ryszard Panas bewirtschaftet, ebenso wie sein Bruder, die Flächen des Hofes ohne Traktor. Deshalb ließ er seinen Kartoffelschlag vom Maschinenring gegen Kartoffelkäfer spritzen⁴²⁹. Deutlich war indes zu erkennen, daß eigentlich die 15jährige Nichte während der Arbeit und während des Wartens auf ihre wesentlich jüngeren Brüder (7 und 9 Jahre) aufpaßte. Als sich das vom Geschirr ausgespannte Pferd auf dem Rücken wälzte und die Brüder interessiert dazukamen, rief ihre Schwester sie barsch zurück: "Ihr habt wohl nen Knall, weg da⁴³⁰!" Bei den Panas geht es harsch zu, so die Meinung im Dorf, sowohl in der Verwandtschaft wie in weniger verbundenen Fraktionen. Die Brüder, so heißt es, seien nicht nur bei der Außenwirtschaft⁴³¹ unzertrennlich, sondern auch in der Wirtschaft und vor allem "beim Saufen" zu Hause. Der Grund warum Halina und Ryszard die meisten Kühe in Pańki haben⁴³² ist offensichtlich bei Halina zu suchen.

Halina lerne ich auf der Nachfeier der Hochzeit bei Sajewski (s. Kapitel 9) kennen, zu der die Verwandten im Dorf und die unverkrachten Nachbarn eingeladen sind. Für die Tanzveranstaltung in Mońki war sie unabkömmlich. Vier Kühe sind für eine Person nur noch schwer alleine per Hand zu melken. Das Ehepaar Panas haben deshalb nicht nur das Melken, sondern auch die einzelnen Kühe genau untereinander aufgeteilt. An Haus und Hof sind sie, abgesehen von ihren fünf Kindern, deshalb permanent gebunden. Auch Halina hat Probleme mit dem Alkohol, erzählt sie mir am Festtisch frei, offen und vor allem mit jener Leidenschaft, für die sie bekannt ist, und von der sie selber als ihr Temperament spricht. Von dem Arzt habe sie Beruhigungstabletten bekommen, die sie jetzt täglich nimmt. So wäre es besser zu ertragen, sagt sie. "So, und Sie wollen Landwirt werden", fragt sie mich belustigt. "Das kann ich mir schwer vorstellen" Ebenso wenig, konnten sich ihre Eltern ihre Heirat mit einem (Klein)bauern vorstellen. "Sie kommen doch von der Universität. Mögen Sie denn das auch so, mit den Kühen, ja?" Kühe sind für Halina die Quintessenz ihrer Wirtschaft, subjektiv wie objektiv. Für ihre Eltern war ihr Schritt in die private Landwirtschaft des Dorfes Anfang der 80er Jahre ein gesellschaftlicher Abstieg. Der Vater stammt zwar (als Bruder von Frau Sajewski) vom Nachbardorf Kruszewo, ging aber nach der Befreiung von Goldap / Mazury⁴³³ in den Norden der neuen Wojewodschaft Białystok, um die vom 2. Weltkrieg zerstörte Landwirtschaft deutschen Großgrundbesitzes in sozialisierter Form wieder

⁴²⁹ Unter den Bedingungen von Fremdmaschineneinsatz wird die allgemeine innerbetriebliche Arbeitskraftkonkurrenz in der Periode Hackfrucht-Heuernte zwischen Grünlandwirtschaft und Ackerbau noch akuter.

⁴³⁰ Ihr Anliegen ist berechtigt. Ein Pferd kann stets plötzliche und sehr gefährliche Bewegungen machen, besonders aus der Rückenlage heraus. Anders als bei der Arbeit mit Maschinen gibt es mit Zugtieren im Grunde keine vollständigen Pausen. Man kann sich nicht erlauben, das Spanntier vollständig aus den Augen zu lassen. Auch der Duktus der Kommandos und physischen Strafen gegen das Zugtier bei Edward Sajewski, wenn er mit seinem Pferd z.B. die Gewächshäuser pflügt, was relativ hohe Präzision verlangt, gleicht eher einer fortwährenden Auseinandersetzung um die Kontrolle als einem in irgend einer Weise harmonischen Prozeß.

⁴³¹ Was die brüderliche Außenwirtschaft vom 20. Juni 1997 betrifft, hat ihre Seelenruhe bei der Heubergung im Nachhinein doch ihre Berechtigung erwiesen. Das Gewitter zog seitlich ab, während noch Wochen später in den Nachbardörfern vom verregneten 1. Schnitt die Rede war.

⁴³² Stand VIII 1997: 4 laktierende Kühe und 2 Färsen;

⁴³³ Goldap war die erste Region, auf der die Front 1944 Terrain des deutschen Reiches erreichte. Die Nazipropaganda konstruierte aus dem Umstand nach der Wiedereroberung ein propagandistisches Fanal, das eine entsprechende Rolle in der weiteren Reaktion der deutschen Bevölkerung gespielt hat. Auch in Nachkriegsdeutschland wurde der Mythos der "Greultaten von Lemmersberg" bei Goldap reproduziert.

aufzubauen. Dort wurde ihr Vater dann Verwalter großer Stallkomplexe. Der jetzige Kuhstall Halinas ist eine Holzblockhütte.

Mein erster Besuch auf dem Hof ist am Sonntag. Es ist 4 Uhr nachmittags und Halina kann sich erlauben zu schlafen. Die Kinder passen aufeinander auf. In den kleinen Zimmern des Blockhauses herrscht nur mäßiger Lärm. Halina wird aber doch bald nach meinem Eintreffen von ihrem Mann geweckt, denn dem fällt es sichtlich schwer, den Hof nach außen darzustellen⁴³⁴. Halina erzählt, nach ihrer Wirtschaft befragt, zunächst von ihrer zweitältesten Tochter, die sie am Vormittag nach Białystok, zu ihren Großeltern gebracht hat. Sie ist behindert, "verspätet", wie Halina betont. In der Dorfschule wurde sie so gequält, daß Halina entschied, sie besser auf die städtische Sonderschule zu schicken. Nun aber quält sich Halina. Auf eine bestimmte Art, war sie nämlich ihr liebstes Kind, erzählt sie mit der ihr eigenen Leidenschaft und betont, daß ihr die anderen auch alle lieb seien, nur eben auf eine andere Art. Für die Verwandten Halina Panas im Dorf ist die Milchwirtschaft nicht das angemessene Thema, als ich versuche einige Eckdaten der Herde durch Aussagen anderer zu festigen.

Sie sei ja wieder schwanger, sagt ihre Tante im Flüsterton, also das sechste Kind. Nun sei es in der Nacht vorgekommen, daß ihr Mann sie wieder betrunken geschlagen habe und man sage, ihre Stimme wird noch leiser, er hätte besonders auf ihren Bauch geschlagen. Vielleicht, sage man, wollte er das Kind treffen, vielleicht wolle er keines mehr."

Ryszard Panas hat einen Streitfall über seine Parzelle. Ich sei Ingenieur, ich könne das entscheiden, meint er.⁴³⁵ Deshalb hat er mich dringend eingeladen. Er kramt bei meinem Besuch zunächst etwas ziellos in verschiedenen Ecken des kleinen Zimmers im Blockhaus. Seine Mutter sitzt auf der kleinen Matratze eines Kinderbetts und sieht dem zu. Als sie dann aufgescheucht wird, ebenfalls zu suchen, zeigt sich der gesamte Vorrat der Familie an papierenen Dokumenten - nicht gerade viel. Aus einem alten braunen Umschlag zieht die Schwiegermutter Halinas zielgenau die Parzellenrisse im Maßstab 1:5000, die um das Jahr 1975 bei der Verschriftlichung der Grund-, Erb- und (z.T.) Pachtverhältnisse⁴³⁶ ausgehändigt wurden. Auf Panas, Ryszard ist eine etwa 20 m breite Parzelle eingetragen, die sich vom Dorf über die Flußniederung, über den erst später angelegten Meliorationskanal hinaus bis an die Gemarkungsgrenze zieht, außerdem höhergelegene Ackerstücke. Mit dem Dutzend, jeweils nur wenige cm großen Parzellenrissen des Katasteramts kann Ryszard herzlich wenig anfangen. Es gelingt ihm kaum, den Streitfall auf den Karten zu lokalisieren. Man kommt erst überein als der Weg vom Wohnhaus durch den Ort hin zum strittigen Garten diskutiert wird. Genutzt⁴³⁷ werden sowieso andere Parzellen und nur Teile der grundbuchlich verzeichneten⁴³⁸. Des weiteren kommt zum Vorschein: eine Paketkarte vom Sommer 1945 aus Amerika, die nun die Mutter zum ersten Mal nach 52 Jahren übersetzt bekommt und deren Inhalt sie stolz bestätigt: so groß, so schwer, Stiefel drin, genau! Und ein Plan für die Stallgebäude der Familie aus den 60er Jahren kommt noch ans Tageslicht, gezeichnet in einem Stil, der in Deutschland im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts für Planungen benutzt wurde: illustrativ sind die einzelnen

⁴³⁴ Als ich ihm erkläre, daß später noch mehr Fremde kommen, geht er sich auch erst einmal rasieren.

⁴³⁵ Es wäre voreilig, diese Anrede als Anerkennung von Autorität zu deuten. In erster Linie ging es Herrn Panas wohl eher um eine Prüfung, bzw. ein wichtiges Thema. Wenn ich in den folgenden Wochen auf die Katasterangelegenheit zu sprechen kam, wurde eher ausweichend reagiert.

⁴³⁶ Pachtverhältnisse für einzelne Stücke oder bestimmte Nutzungen werden in der Regel nicht verschriftlicht. Vertraglich festgehaltene Pachtbeziehungen sind meist mit Erbpachtverträgen oder mit Erbverträgen verbunden, die Verpachtungen konditionierten. Sie beschreiben daher vornehmlich Beziehungen zwischen den Generationen, s. Archiwum Sądu Rejonowego w Białymstoku.

⁴³⁷ Die Realteilungsgemeinde hat nicht nur eine komplexe juristische Besitzstruktur (Allmenden, Halb-, Drittel- und Viertelbesitztitel), sondern diese wird überhaupt erst im Alltag relevant durch ihre vielfältigen Vermittlungen und Kolportierungen. So stehen auf der innerdörflichen Parzelle der Panas eine ganze Reihe von Häusern und entfernt verwandten Wirtschaften, deren Nutzungsberechtigung den Dorfbewohnern schriftlich nicht vorliegt.

⁴³⁸ Hier entpuppen sich die Vorzüge der Agrarzensi vor den Katasterdaten. Der Rachmistrz (Rechenmeister) des Agrarzensus fragt nach der Nutzung, nach den Arbeiten der letzten Woche. Sein Handwerkszeug ist eine über 100 Seiten mächtige Systematik der Verschriftlichung von mündlich vermittelter Praxis der Landbewirtschaftung. Diese erlernte Systematik verschafft ihm die Rolle, während der oft mehrstündigen Interviews den Stift und den Erhebungsboden nicht aus der Hand zu geben.

Klinker und Bretter der Dachbodentüren ausgeführt. "Ja", bestätigt wieder die Mutter, den haben wir damals gebaut⁴³⁹. Aus der Perspektive des deutschen Sprachraums (und anders läßt sich ein deutschsprachiger Text wohl auch kaum schreiben) erscheint die Milchwirtschaft der Panas als ein überwiegend naturalwirtschaftliches Phänomen minimalsten Fremdkapitaleinsatzes. Jeder Fremdzugang von Kapital seit den Verheerungen des 2. Weltkriegs, ein Paket aus Amerika, ein Backsteinstall, wird deshalb mit einer gewissen Kuriosität in seiner papierernen Schleifspur festgehalten.

Diese Einschätzung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Milchwirtschaft der Panas eine extrem außengeleitete Produktionsform ist mit entsprechenden strukturellen Abhängigkeiten und gesamtgesellschaftlichen Übereinkünften, deren einseitige Aufkündigung weitreichende Folgen hat. Selbst eine Kuh produziert bereits zu viel für die Selbstversorgung einer Familie, auch die der Panas. Für Anhänger reiner Subsistenzwirtschaft als Entwicklungsweg⁴⁴⁰ ist die Kuh deshalb bei genauer Betrachtung kein angemessenes Attribut der Autarkie. Diese Erkenntnis enthüllt das gängige Idyll vom autarken, selbstzufriedenen Landleben, Kühe melkend, als einen Zustand, in dem die Stadt sich die Arbeitskraft des Landes - in Form der Milch - aneignet. Das Idyll ist damit nicht weit hergeholt, etwas unaufrichtig, aber für den Städter gleichwohl ein Idyll: die Leute vom Land melken für ihn. Es ist Sonntagnachmittag, 17.00 Uhr, Halina ist müde, Ryszard gerade fertig rasiert und nun geht es zu den Tieren, füttern, einstreuen und vor allem melken. Das wichtigste zuletzt,⁴⁴¹ also zuerst das Federvieh. Die Ställe der Panas liegen in beiden Richtungen vom Wohnhaus auf der beschriebenen langgezogenen Dorfparzelle. Dort wo nicht Stall und Auftriebsfläche ist, wird Gemüse und Baumobst angebaut, obwohl der Ausgangsboden ursprünglich unfruchtbarer Sand war. Auch diese Leistung gehört zur Beschreibung der Milchviehhaltung der Panas: aus den "Sandkästen" in und um das Dorf in fünf Generationen humusreichen und begehrteten Gartenboden gemacht zu haben.

Vom Rindvieh steht nur das nicht laktierende im Backsteinstall. Die Boxen dort sind ohne Licht und mit schlechter Einstreu versehen. Vor der Getreideernte geht vielen Betrieben im Dorf das Stroh aus. Die größten Probleme mit dem Tierarzt, der viel kostet, wie betont wird, hat man auch mit den dort untergebrachten Muttersauen und ihrer Nachzucht. Die Milchkühe sind in einem anderen Stall untergebracht, dem besser gelüfteten Blockhausstall. Eingestreut werden sie (VII '97) mit Heu, das zwar kostbar ist aber die Kühe seien es wert. So gut wie die Kühe haben es nicht einmal die beiden Arbeitspferde (2,5 und 20 Jahre alt⁴⁴²), obwohl sie auch eine gewisse Wertschätzung genießen. "Das junge ist noch zu aufgeregt zum Arbeiten", sagt Halina, "aber das alte ist ruhig, ausdauernd und kräftig, 'to zloty koń' (das ist ein goldenes Pferd)". Und bei diesen und verwandten Erörterungen schaltet sich auch gleich die gerade frisch dazugekommene Übersetzerin aus der Hauptstadt für die weiteren Besucher aus: "Ich versteh' die nicht. Die reden kein Polnisch. Jedenfalls kein richtiges." In der Tat lassen sich starke Anleihen bei den südlich ein Dorf und östlich zwei Dörfer weiter lebenden Weißrussen finden, in Grammatik, Aussprache, Betonung und Wortwahl. Dazu kommt der regionale Dorfakzent der bäuerlichen Schicht. Solche sprachlichen Differenzen illustrieren u.a. daß eine derartige Begegnung zwischen dorffremden Städtern und Bauern so nah an den praktischen Fragen der Wirtschaft eine große Ausnahme ist.

Nah vor allem an der täglichen Routine, einer unermesslich großen Folge notwendiger Handgriffe, die als die Tiere des Backsteinstalls versorgt sind, doch den Eindruck einer nur flüchtigen Gelegenheitsordnung hinterläßt. Das Gatter müssen die Gäste schließen, denn dafür bleibt dem Ehepaar keine Zeit. Inzwischen nämlich sind die Kinder mit den vier Milchkühen und zwei Färsen von einer Brachfläche bei der Kirche wiedergekommen. Diese Fläche gehört nicht Panas. Sie wurde zur Beweidung 1997 an sie abgetreten. Die Pflanzenzusammensetzung aus typischen Ackerunkräutern weist sie als erst kürzlich und angeblich nur für

⁴³⁹ Fast entsteht der Eindruck, als seien der über 70jährigen die papierernen Zeugnissen an sich beweismächtig genug, als bräuchte es ihre mündliche Bestätigung, um die reale Bedeutung der Dinge zu manifestieren.

⁴⁴⁰ Vgl. John Seymour. 1976. *The Complete Book of Self-Sufficiency*. London: Dorling Kindersley Limited.

⁴⁴¹ Nur so kann gewährleistet werden, daß die Weiterbehandlung des Gemelks am Ende der Stallarbeiten konzentriert und unter Ausschluß von Störungen von Halina in die Hand genommen werden kann.

⁴⁴² Genaugenommen zu jung und zu alt um als ausschließliche betriebseigene Spannkraft genutzt zu werden.

diese Saison brachgefallene Ackerfläche (Grenzertragsböden) aus. Dort waren die Tiere an der Kette, nur am späten Vormittag wurden die Pflöcke von den Kindern umgesetzt. Die Milchkühe finden jede allein in ihren abgetrennten Stallteil. Natürlich würden die Kühe auch alleine von der Weide nach Hause finden. Die Kinder haben vor allem die Pflöcke lockern müssen und danach alle Hände voll zu tun gehabt, die Tiere von den grünen Kartoffel- und Roggenfeldern am Weg fernzuhalten, wir kennen die beiden Cowboys aus Notwendigkeit bereits von der Heuernte: 7 und 9 Jahre alt. Halina hat sich aus der Sommerküche einen gereinigten Eimer und den Melkschemel in den Kuhstall mitgebracht. Ein 5 Jahre alter Sohn kommt mit. "Zieh' Dir Schuhe an!" ruft Halina. "Nein!", antwortet er. Das Wortgefecht geht hin und her ohne daß Halina ihren Weg zur Milchkuh, die wartet, verlangsamt hätte. Sie beginnt zu melken und bald taucht auch das Kind auf, mit Schuhen. Die Striche der Euter werden vor dem Melken nicht gereinigt. Auch die Milch aus den Milchkanälen, das sogenannte Vorgemelk, wird nicht getrennt abgemolken⁴⁴³. Das Melken geht schnell und wirft Schaum auf dem Eimer auf. Würde der Eimerinhalt nun durch ein Tuch gegossen, blieben Strohteile und andere Verunreinigungen, die beim Melken herabgefallen sind, außerhalb der Milchkannen⁴⁴⁴. Objektiv sind solche Maßnahmen auch nicht nötig. Panas Milch hat am Milchsammelpunkt bei 6 Stichproben auf koloniebildende Einheiten im Petrischalentest 1996-97, deren Ergebnisse von mir eingesehen wurden, stets Klasse I - verbunden mit entsprechenden Milchpreiszuschlägen - bekommen. Aber die nächste Kuh wartet schon. Der Besuch hat verzögert und ihr Mann ist schon mit der zweiten Kuh fertig. "So bei meiner zweiten mach ich für Euch kein Schaumelken mehr," gibt Halina zu verstehen. "Gut, nur noch die Namen der Kühe wollen die Gäste wissen. Also, wenns unbedingt sein muß: die heißt Rote und die Schwarze. Und die Alte Schwarze. Na ja, die Kinder haben ihre eigenen Namen für die Kühe ausgedacht, die mit den Punkten zum Beispiel heißt Marienkäferchen." Die schlechte Laune über die Störung geht wieder vorüber. Als das Melken fertig ist, zeigt Halina noch mal das Kühlaggregat. Es ist die gleiche Ausführung mit Deckelklappe wie sie bei Sajewski steht. Dort dröhnt es Tag und Nacht in der Mitte der Wohnung mit seinem schwergängigen Kompressormotor, enthält aber keine Milchkannen, sondern Fleisch. Bei Panas steht die Maschine in einem schwer zugänglichen Kämmerchen im Blockwohnhaus, nahezu vergraben unter Kindermäntelchen. Dort findet sich am Abend noch das Morgengemelk, obwohl die Zeit eigentlich ausreicht hätte, es mit zum Sammelpunkt zu geben. Halina hat aber Angst, daß es Kontrollen der Temperatur gibt und Milch über 11 °C⁴⁴⁵ wird nur zum symbolischen Preis von 20 gr. angenommen, weniger als die Hälfte des Normalpreises. Es kommt vor, daß es nicht gelingt, die Morgenmilch ausreichend schnell abzukühlen. Vom Standpunkt der tatsächlichen Milchqualität aus ist die Wirkung der Temperaturkontrollen kontraproduktiv: selbst im Kühlaggregat steigt die Keimzahl über 24 h wesentlich höher als bei direkter Ablieferung. Der Direktor und der 1. Betriebsleiter der Molkerei MITEX in Białystok reagieren auf dieses Paradoxon mit Gelassenheit.⁴⁴⁶ Sie wüßten schon, warum sie die vorgeschriebenen Temperaturkontrollen schleifen ließen.

5.5 Die Nahtstelle zwischen Milcherzeugern und Abnehmern

5.5.1 Polnische Molkereibewegung und jüdischer Milchhandel 1900-39

5.5.2 Milch im Krieg - Zwangsbewirtschaftung und Zerstörung

5.5.3 Aufbaujahre - Abrahmjahre, die Verstaatlichung der Milch im Frieden 1944-56

5.5.4 Sputnik und der polnische Weg - zwei Satelliten beginnen zu kreisen, 1957-60

5.5.5 Die Industrialisierung eines Naturprodukts, 1970-97

⁴⁴³ Mit dieser Maßnahme ließe sich die Keimzahl um einen erheblichen Faktor senken.

⁴⁴⁴ Auch damit würde die Milch sauberer, eine Qualität, die von maschinellen Melkanlagen rein technisch nicht erreicht werden kann, weil sämtliche Maschinenteile Kontaktflächen darstellen, die die Milch beimpfen.

⁴⁴⁵ Zu dieser Maßnahme sind die Molkereien in Polen gesetzlich verpflichtet, ab dem 1.1.1998 wurde die Norm im Hinblick auf die EU-Normen weiter auf 8° C gesenkt.

⁴⁴⁶ Interview vom 3.X.1997;

Die Entwicklung des Verhältnisses zwischen Landwirtinnen, Landwirten und Molkereien kann als struktureller Machtkampf verstanden werden. Es geht dabei in erster Linie um Preise, Arbeitsentlohnung in der Primärproduktion, um die Beteiligung des Dorfes an der industriellen Warenwelt auf der einen Seite, um Besitzstandswahrung in der Naturalwirtschaft der Kriegs- und Krisenzeiten, kleinteiliges Produktionsmonopol für ein knappes Gut, Landbesitz und Viehvermögensbildung auf der anderen Seite. Die Auseinandersetzung ist nicht von vornherein entschieden, alle beteiligten Parteien wenden ihre Machtmittel an: Stadt und Land, Grün, Weiß- und Blaukragen ebenso wie, einer polnischen Redewendung der Vorkriegszeit entsprechend, die Frauen mit Kopftuch (Bäuerinnen und Arbeiterinnen) und die behuteten Damen (Bürgerinnen mit Hut).

Eine solche Darstellung betritt für das polnische Terrain Neuland. Molkereigeschichte wurde in Polen bislang als Apologie eines Fortschrittsparadigmas geschrieben. Das dialektische Verhältnis der Marktkontrahenten wurde ausgeblendet zugunsten eines technisch orientierten und patriotisch Positivismus der Losung: Alle packen an - es geht voran. Stilistisch heben sich dabei die Pamphlete der frühen 50er Jahre kaum von den Veröffentlichungen aus Vorkriegspolen ab⁴⁴⁷. Auch die einzigen, bisher nur als Manuskripte vorliegenden, zeitgenössischen Monographien zur Region Białystok, verfaßt nach jahrzehntelangen Recherchen und Befragungen durch den Molkereingenieur Wiśniewski, machen dabei keine Ausnahme. Sie tragen aber abgesehen von ihrer generellen Apologie unzählige autobiographische Informationen und Details zur Regionalgeschichte bei, die ohne seine Arbeit zweifellos verloren gegangen wären. Am Anfang der Recherchen zur Molkereigeschichte in Pańki stand deshalb ein 5stündiges Interview mit Ing. Wiśniewski und eine Einsicht in seine umfangreiche Privatsammlung.⁴⁴⁸ Das Gespräch wurde auf Tonbändern aufgezeichnet und konnte so en détail ausgewertet werden. Ing. Wiśniewski selber verkörpert ein ganzes Mosaik an unterschiedlichen gesellschaftlichen Perspektiven in der polnischen Milchwirtschaft der letzten 70 Jahre. Sohn eines Großbauern, war doch vorherbestimmt, daß er ohne Land bleibt und sein Bruder den Hof übernimmt. Wiśniewskis Jugend wurde vom Krieg unterbrochen. Geprägt durch die Greultaten der deutschen Besatzung nahm er die Schritte der Volksrepublik zur rasanten Modernisierung von Molkereiwiesen, Kontrolle und industrieller Erfassung in ambivalenter Haltung wahr. Nach der Befreiung⁴⁴⁹ schloß sich Wiśniewski den "Partisanenverbänden der Londoner Exilregierung" an und nahm Teil an einem Bürgerkrieg gegen die Volksrepublik, der in der Region Białystok besonders hart ausgetragen wurde. Mit der Amnestie 1947 wechselt er politisch die Lager. Fortan versteht er sich als Techniker (zunächst technischer Assistent), der am wirtschaftlichen Aufbau der Polnischen Volksrepublik und speziell ihrer Molkereiindustrie nach ganzen Kräften Anteil nimmt.

In der Perspektive des Molkereitechnikers steht deshalb der Stofffluß im Mittelpunkt, den er in einer unvollendeten 500-Seiten-Monografie "biała rzeka (den weißen Fluß)" nennt⁴⁵⁰: Jeden morgen geht der Fluß von neuem vom Dorf in die Stadt: ein technisches Ereignis, eine agronomische und lebensmitteltechnologische Leistung, eine soziale Drehscheibe und der Zentralnerv ökonomischer Allokation im Dorf, in diesen teils sich ergänzenden, teils divergierenden Auffassungen bewegen sich die konkreten Wahrnehmung der Milchwirtschaft in Pańki in ihrer Zeitgestalt.

Molkereien in Pańki - die Geschichte einer distanzierten Anhänglichkeit

⁴⁴⁷ S. dazu die von den polnischen Lokalbehörden und dem katholischen Klerus in Białystok protegierte "Christliche Lebensmittelgenossenschaft Zjednoczenie (Vereinigung)", dazu Adam Dobroński. Białystok – historia miasta. Białystok: Zarząd Miasta Białegostoku, 149, Fn 15; dort auch weiterführende Literatur.

⁴⁴⁸ PAW - Prywatne Archiwum Pana Inż. Wisniewskiego (poln.; Privatarchiv Ing. Wiśniewski) - handschriftliche Exzerpte zur Spółdzielnia mleczarska w Izbiszcach 1929-1960 (Molkereigenossenschaft in Izbiszczce 1929-1960).

⁴⁴⁹ Herr Wiśniewski hält sich an den Begriff Befreiung, obwohl er gegen die Befreier in den Folgejahren mit Waffengewalt gekämpft hat. Der Zeitgenosse bewahrt sich die Verhältnismäßigkeit moralischer Beurteilung.

⁴⁵⁰ Dem Ton des Ingenieurs fehlt nicht die poetische Ambition. Die 1989 abgeschlossene Jubiläumsmonographie zum 75jährigen Bestehen der Molkereigenossenschaft[en] Białystok (PAW) schließt ein dreiseitiges Gedicht zum Lob von Genossen, Butter und Kühen ab. Die runden Tische fehlen darin ebensowenig wie die Parolen der Verstaatlichung 1951-1956.

Es gab in der Geschichte des Dorfes nie eine Molkerei in Pańki, auch keinen Milchsammelpunkt. Davon muß eine Charakterisierung des gegenseitigen Verhältnisses ausgehen: es war und ist stets ein zunächst im räumlichen Sinne distanzierteres.

Daraus ergibt sich aber für eine Darstellung die methodische Schwierigkeit, die kausal naheliegenden Entwicklungen in Dorf und Stadt in ihrer räumlichen Diskontinuität zu beschreiben. Die Lokaldarstellung nimmt so die Tendenz an, in eine Darstellung der Regionalentwicklung auszuweichen. Um dem analytischen Entschwinden aus dem Ort zu den Schauplätzen der Molkereientwicklung entgegenzuwirken und trotzdem den Wandel in den Naturalbeziehungen zwischen Stadt und Land transparent zu machen, wird die Darstellung im folgenden auf die für den Ort Pańki relevanten Wendepunkte des Umfelds beschränkt. Im Mittelpunkt steht die Interessenlage der Produzenten.

5.5.1 polnische Molkereibewegung und jüdischer Milchhandel 1900-39

Die Überschrift suggeriert eine Art Arbeitsteilung, die die Realität unvollständig wiedergibt und einem gängigen Stereotyp zuarbeitet. Fragt man heute den Enkel des Pioniers der Molkereigenossenschaft im Pańki benachbarten Izbiszcz, warum die Genossenschaft die Produktion einstellte, bekommt man zu hören, die Konkurrenz der jüdischen Milhhändler und ihre bewußte Preiskampfpolitik hätten die Genossenschaft überlistet und zur Aufgabe gezwungen. Wir haben es hier mit einem exemplarischen Fall von Legendenbildung zu tun. Die Molkereigenossenschaft SM Izbiszcz stellte 1957 die Produktion ein. Die jüdische Bevölkerung der Region war zu diesem Zeitpunkt bereits seit 15 Jahren von den deutschen Besatzern nahezu vollständig vertrieben und ermordet worden.⁴⁵¹ Die zitierte substanzlose Behauptung enthält aber einen spezifischen Motivationszusammenhang. Ihr Protagonist Sokół,⁴⁵² aus Izbiszcz (S. 55 S6/W2) stammend, ist heute in Choroszcz (N4/O8) ansässig, nicht von ungefähr am zentralen Platz seiner Stadt. Seine befremdliche Argumentationslinie ist nicht von ungefähr, sind doch nahezu alle Häuser des Carrés ehemaliges Eigentum jüdischer Familien der Stadt, das im rechtsfreien Raum der letzten Kriegsjahre von den jetzigen Eigentümern übernommen wurde. Die Anstrengungen der Überlebenden für eine Wiedereinsetzung in ihre Eigentumsrechte nach der Befreiung wurden vom zuständigen Liquidationsamt des Bezirks (Okręgowy Urząd Likwidacyjny, OUL) mit bemerkenswerter Nachlässigkeit behandelt (Bleistiftausfertigungen von Rechtsurteilen auf A5-Zetteln) und in fast keinem Fall im zustehenden Umfang durchgesetzt.⁴⁵³ Durch Recherchen des Autors konnten sieben solcher Fälle entrechteter jüdischer Überlebender in der Kleinstadt dokumentiert werden (APB, OUL): Rywa Berlikowska (787), Danuta Malinowska (812), Józef Kapusta (802), Zeldia Klasewiczowa (804), Szloma Lichtensztejn (810), Zelman Suraski (832) und Izaak Sznajder (833). Die von den Klägern teilweise aufwendig unternommenen Rekonstitutionsprozesse wurden bis zu den Wahlen 1947 von der Volksfrontadministration - die Einheitspartei etablierte ihre Vormachtsstellung erst nach den Wahlen - durchgängig eingestellt.⁴⁵⁴ Die Herausgabe dieser Unterlagen aus dem Bestand des Staatsarchivs Białystok an den Autor konnte gegen die dezidierte Weigerung des Archivdirektors, erklärtermaßen um möglichen rechtlichen Konsequenzen in Choroszcz entgegenwirken, lediglich per Verwaltungsanweisung durch die vorgesetzte nationale Archivdirektion erzwungen werden.

Milchverarbeitung als Gewerbe

Die Milchverarbeitung als Gewerbe verbreitete von sich Westeuropa nach Osteuropa. Von Holland kam sie über Holländereien nach Deutschland, von Österreich nach Galizien und gleichermaßen von Süden und Westen nach Polen. Mit den Jahrhunderten überschritt sie so sukzessive die Isographen klimatischer Implementierungsschranken. Gewerbliche Milchverarbeitung geht einher mit einer produktionstechnisch erfolgreichen Grünlandintensivierung. Seit dem 19. Jahrhundert breitet sie sich auch über weniger günstige Klimaregionen aus. Die Verarbeitung erfolgt zunehmend mit überprivatlichem organisiertem Kapital von Konsortien. Die Region Białystok allerdings war um 1900 noch nicht tangiert von genossenschaftlicher

⁴⁵¹ Es gab in der Folgezeit in Choroszcz noch einen jüdischen Zahnarzt.

⁴⁵² Aussagen vom 16.X.1997 - 20:00 Uhr;

⁴⁵³ S. APB - Archiwum Państwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.), WUL.

⁴⁵⁴ Vgl. Kapitel 11;

Molkereiorganisation.⁴⁵⁵ Und das, obwohl Białystok zu dieser Zeit eines der bedeutendsten Industriezentren Westrußlands darstellte. An der Narewbrücke zwischen Złotaria und Żółtki,⁴⁵⁶ 2 km vor Choroszcz und 6 km von Pańki entfernt, war eine Zollbarriere (vgl. Kap. 4) errichtet worden, die die Märkte zeitweise vor Einfuhren aus dem westlich anschließenden Kongreßpolen schützte. Diese Schranke hatte zur Folge,⁴⁵⁷ daß in Choroszcz einer der größten Industriebetriebe des westlichen Rußlands entstehen konnte⁴⁵⁸. Charakteristischerweise betraf die rasante Industrialisierung der Region im russischen Kontext nicht die landeseigene Rohstoffbasis, sondern stützte sich auf den kolonialen Baumwollimport. Die Konjunktur profitierte von der Marginalisierung der leinverarbeitenden Heimindustrie. Umgekehrt stellte die Arbeiterschaft der Region für Milchprodukte kaum einen Markt dar - Milchprodukte waren Luxuswaren und nur für eine kleinen Käuferschicht erschwinglich. Die Fettkomponente in der Ernährung der Arbeiterschaft stellten vor allem pflanzliche Öle, wie das billige Leinöl⁴⁵⁹ oder zu besonderen Anlässen Schweinespeck dar. Das Bürgertum unterdessen kaufte Milchprodukte überwiegend so, wie auch heute noch ca. 50 %⁴⁶⁰ des Milchertrags umgesetzt werden: aus der bäuerlichen Heimproduktion. Es gab dafür traditionelle hölzerne Formen die auch die Größenmaße für Butter und Käse auf den Märkten vorgaben - die hauptsächlichen Marktprodukte bis in die 50er Jahre hinein. Die Formen waren zugleich Verarbeitungsgerät und entsprachen der häuslichen Handarbeit unter den Bedingungen von Klein- und Kleinstproduktion.

ex-Abb.

Abb. 5d. Gewerbliche Herstellung von Frischkäse - twaróg der Molkereigenossenschaft BSMlecz Białystok in den 70er Jahren mit der Milch aus Pańki, aus: Kronika Białostockiej Spółdzielni Mleczarskiej, 1956-1989 (KBSM, Chronik der Molkereigenossenschaft Białystok), Archiwum Zakładowe mleczarni "Mitex" w Białymstoku (AZMB; Firmenarchiv des Molkereibetriebs "Mitex" in Białystok).

Dies änderte sich erst in Ansätzen in der Fläche erst kurz vor Beginn des 2. Weltkriegs. Dennoch wurde die erste Genossenschaftsgründung zur Milchverarbeitung bereits 1905 im südlichen Einzugsbereich des Powiat vorangebracht. Akteure dieser Initiative waren jüdische Landwirte. Ihr überdurchschnittlich hoher Grad an Bildung und Organisationserfahrung ermöglichte die formal gleichberechtigte Beteiligung der Genossen in einem Produktionsverband.

⁴⁵⁵ PAW - 1989, 39

⁴⁵⁶ S. 55, N6/O8;

⁴⁵⁷ Vgl. Rosa Luxemburg. 1898. Die industrielle Entwicklung Polens, Leipzig: Duckner und Humblodt (gleichz. Zürich Jur. Diss. 1897/98), 14f.

⁴⁵⁸ Die Textilfabrik des Fabrikanten Moes aus Łódź mit 2000 Arbeitern wurde 1915 von der zarischen Kriegswirtschaftsadministration angesichts der anrückenden deutschen Front demontiert und ins Innere Rußlands verlegt.

⁴⁵⁹ Leinöl gilt bis heute in Polen als billiges oder auch schlechtes Fett.

⁴⁶⁰ S. dazu Zygmunt und Wigier. 1997. Analiza, 196-272, sowie Zygmunt Smoleński, Jadwiga Seremak-Bulge, Krysztyna Świetlik, Piotr Szajner und Alicja Bulak. 1997. Rynek Mleka, stan i perspektywy (der Milchmarkt, Zustand und Perspektiven), in: Raporty Rynkowe (Marktberichte), Maj 1997. Warszawa: Ministerstwo Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft) sowie Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ sowie Agencja Rynku Rolnego (Landwirtschaftliche Marktagentur), ARR. und Smoleński. 1997. Stan.

eine Frauendomäne wird gewerblich ... und von Männern dominiert

Folgt man den mündlichen Berichten aus Pańki für die Zeit vor der genossenschaftlichen Erfassung des Milchaufkommens, so war die nichtgewerbliche Milchverarbeitung und der Absatz ihrer Produkte im wesentlichen eine Domäne der Frauen. 1929 entstand als 2. Molkereigenossenschaft im Powiat Białystok⁴⁶¹ die Vereinigung in Izbiszczce, lediglich 5 km südlich von Pańki. Die Initiative ging auf einen örtlichen "Kółko Rolnicze (landwirtschaftlichen Ring)"⁴⁶² zurück. Ein vergleichender Blick auf benachbarte Genossenschaftsgründung zeigt, daß lokal jeweils andere gesellschaftliche Motivationen und Initiatoren den Anstoß zur Schaffung ein und derselben Rechtsform gaben: in Zabłudów (34 km ost-südöstlich Pańki, 18 km südöstlich Białystok, Gründung 1924) profitierte man von den Räumlichkeiten eines von staatlichen Stellen übernommenen Gutshofes,⁴⁶³ die Produzentengenossenschaft funktionierte als Unterabteilung der größten unter den Konsumgenossenschaften in Białystok. In Turośń Kościelna (18 km südöstlich Pańki, 14 km südwestlich Białystok, Gründung 1930) gab der örtliche katholische Priester entscheidende Anregungen und Immobilien für Gründung und Weiterentwicklung der gemeinsamen Verarbeitung. In Michałowo schließlich, einem überwiegend weißrussisch-orthodoxen Ort 30 km im Osten der Stadt Białystok, war die stärkste Basisbewegung vor Ort. Bis heute hält sich die Produktionsstätte als einzige aller dem Zentralbetrieb in Białystok 1951 administrativ eingeordneten Lokalmolkereien des gesamten Powiat. Die lokale Arbeiterschaft wurde in Michałowo früh als Kunden gewonnen. Von den ersten Monaten der Produktion an unterhielten die zusammengeschlossenen Bauern einen eigenen Molkereiladen. Gemeinsam verwertet wurde in Izbiszczce, wie in anderen Gründungen der Vorkriegsjahre, zunächst nur der auf den einzelnen Betrieben anfallende Milchüberschuß, "nadwyżek mleka". So kamen z.B. in Kruszewo an der Narew lediglich 2 l durchschnittliche Ablieferungsmenge auf jede gemeldete Kuh⁴⁶⁴.

Erster Vorsitzender der Genossenschaft von Izbiszczce war Wicenty Sokół, Großvater des weiter oben zitierten Einwohners von Choroszcz. Seine zwei Vorstandskollegen hießen ebenfalls Sokół, was das Dreiergremium veranlaßte, öffentlich zu erklären, daß sie keinesfalls verwandt⁴⁶⁵ seien. Die Verarbeitung fand zunächst in einem Privatgebäude statt, das die Genossenschaft von einem Mitglied mietete. Erst später konnte man ein eigenes Gebäude errichten und eine Handzentrifuge, wirówka von 550 l Verarbeitungskapazität/Stunde erwerben⁴⁶⁶. Der Zentrifugierungsvorgang erfordert eine gleichbleibend hohe Umdrehungszahl der Separatorblätter. Sinkt diese Umdrehungszahl unter einen Grenzwert, ist die Trennwirkung zwischen MilCHFett und wäßriger Fraktion ineffektiv. Die Unterhaltung einer Handzentrifuge für die Größenordnungen der Molkereigenossenschaft erforderte eine außergewöhnliche körperliche Kondition. In den Sommermonaten der 30er Jahre wurde die Zentrifuge in Izbiszczce täglich gute drei Stunden in Drehung gehalten und gewann in der Jahressumme MilCHFett aus 400 000 l. Das ist mengenmäßig knapp das doppelte dessen, was heute Pańki jährlich an die Molkerei liefert. Nicht vergessen werden darf allerdings, daß der Einzugsbereich der Genossenschaft zu dieser Zeit bereits 4 Dörfer dieser Größe umfaßte. Die zentrifugierte Magermilch wurde bis in die 50er Jahre den Landwirten

⁴⁶¹ Kreisgebiet, in etwa entsprechend der Wojewodschaft, 1974 - 1998

⁴⁶² Vgl. Kapitel 11.6;

⁴⁶³ Diese hatten mitunter in der Zwischenkriegsperiode verhältnismäßig große Herden von 20 bis zu 50 Kühen. Eine Pionierrolle kam ihnen deshalb bei der gewerblichen Milchverarbeitung in der Region trotzdem nicht zu.

⁴⁶⁴ Die Kapitaleinlagen der Mitglieder bemaßen sich in vielen Fällen nach der Zahl der gemeldeten Kühe. Es gab also ein Interesse, weniger Kühe zu melden als in Laktation waren.

⁴⁶⁵ Sokół (Falke), stellt auch in Pańki als verbreiteter Familienname die größte Anzahl an Haushalten. In Izbiszczce ist dieses Phänomen so eminent, daß es auf die Vornamen übergreift. So berichtet der ehemalige Schuldirektor T., daß er die bis zu vier mal Anna Sokół in einer Klasse hatte, "selbstverständlich, " so der Lehrer, "daß sie nach ihren Müttern unterschieden wurden. Die Verwechslungsprobleme begannen erst zu dem Zeitpunkt aufzutreten, als sich Anna Sokóls in den Klassen fanden mit identischen Vor- und Nachnamen der Mütter. Dies war ein Punkt", berichtet T., "über den nur noch die strikte Numerierung hinweghalf, Anna I, Anna II ..."

⁴⁶⁶ Handzentrifugen wurden ab 1923 in Gnieźno in Lizenz der Firma Alfa-Laval hergestellt. Die seit den 90er Jahren auf dem polnischen Markt verstärkt präsente Firma Westfalia Separator (der ursprüngliche Zentrifugenhandel, Standbein der Aufbauphase im Molkereiausrüstergewerbe, klingt im Firmennamen durch) hat keine besondere Tradition der Geschäftstätigkeit im Vorkriegspolen.

zurückerstattet, die damit in der Regel die Schweinemast aufwerteten. Damit war in der prekären Transportökonomie das Mengen- und das Verderblichkeitsproblem beim an- und abliefernden Landwirt belassen.

Auf die Frage an Herrn Wiśniewski, welche Rollen Frauen in der beginnenden gewerblichen Milchverarbeitung gespielt haben – eine Domäne die vorher in ihrer Verantwortung stand, antwortet er zunächst ausweichend, erinnert sich dann aber “ach ja, da war [in der Männergesellschaft der Arbeiter] auch Anna Olechnica. Darüber waren die Molkereiarbeiter in Izbiszczce sehr froh ... daß sie eine hatten, die ihnen die Geräte putzte und den Arbeitsraum in Ordnung hielt.“ Im selben Zug wurde das Milchgeld nun an den (in der Regel männlichen) amtlichen⁴⁶⁷ Hofinhaber ausgezahlt. Die Dynamik der gewerblichen Organisation beruht zu wesentlichen Anteilen auf der Expropriation von Frauen im Umgang mit der Marktressource.

Die Fettzentrifuge stellte das Herzstück der Milchverwertung dar. Butter, in kleinerem Maße nur Käse und Trockenquark stellten die Hauptprodukte dar. Nur sie waren lager- und handelsfähig bei den zeitgenössischen örtlichen Transportbedingungen.

Es gilt als sicher, daß Pańki in der Vorkriegszeit nicht an Izbiszczce Milch angeliefert hat. Möglich ist, daß Milchüberschuß aus Pańki auf direktem Wege zu den Verarbeitern in Białystok gelangt ist. Dafür gibt es folgenden Hinweis: Es ist bekannt, daß einer der drei jüdischen, privaten Milchverarbeitungsbetriebe in Białystok seine Fuhrleute bis nach Choroszcz schickte, um Rohware anzukaufen. Es ist anzunehmen, daß sie auch die südliche Chausseestrecke Richtung Warszawa fuhren und im nicht wesentlich weiter gelegenen Pańki Milch zu erstehen. Nach Izbiszczce wurde nicht geliefert, denn dort war Lieferung mit Mitgliedschaft in der Genossenschaftsvereinigung verbunden und in den Mitgliederverzeichnissen fanden sich vor dem 2. Weltkrieg nur neue Mitglieder mit Sitz im Nachbardorf Śliwno, obwohl ein Gemarkungsblock von rund 50 Heuwiesen zwischen Izbiszczce und Śliwno seit 1908 vermögenden (Milchvieh-)Bauern aus Pańki gehörte. Für die Erfassung der Milch war also die Hofstatt, nicht die Lage der Futterwerbungsflächen ausschlaggebend.

Die sowjetische Besatzung löste bereits wenige Wochen nach dem deutschen Überfall auf Polen 1939 und Einmarsch in Białystok am 12. IX. die erste deutsche Okkupation ab. Unter der neuen Verwaltung als Teil der weißrussischen sozialistischen Sowjetrepublik gab es keine Enteignungen im Molkereisektor. Die Verarbeitungsmenge lag weiterhin bei nur 50 l wöchentlich pro Kuh der Mitgliedsbetriebe. Es kamen allerdings die unmittelbaren Nachbarorte von Pańki, Konowaly und Kruszewo zum Erfassungsgebiet hinzu. Entgegen weitverbreiteter Überzeugung blieb nach Wiśniewski die Milchwirtschaft privat, die Genossenschaften wurden nicht angetastet. Befragt, wie er selbst und seine Familie als 20-ha-Bauern zu dem neuen Regime gestanden habe, bemerkt er in einem Nachsatz: “unsere Namen waren auf einer Deportationsliste 1941 bereits veröffentlicht“⁴⁶⁸.

5.5.2 Milch im Krieg - Zwangsbewirtschaftung und Zerstörung

Mit der deutschen Okkupation nach dem Angriff auf die Sowjetunion 1941-44 erlebte die Milchwirtschaft des “Bezirktes Białystok“ die erste Enteignung und Überführung in Staatseigentum. Auch den Molkereigenossenschaftsmitglieder in Izbiszczce und jenen kurz vor dem Krieg neugewonnen Genossen in

⁴⁶⁷ Amtlich bedeutet in diesem Fall die Vertreterin, bzw. der Vertreter der in der Dorfversammlung für eine Hofstelle Sitz und Stimme hatte. Die Dorfversammlung (gromada wiejska) als Selbstverwaltungsgremium des Ortes wurde spätestens unter der zarischen Herrschaft formal befugt, in Lokalangelegenheiten zu entscheiden. Siehe die sehr ausführlichen Abhandlungen zusammengetragen bei Helena Brodowska (Hg.). 1989. Gmina wiejska i jej samorząd (die ländliche Gemeinde und ihre Selbstverwaltung). Warszawa: Wyd. [Tagungsbericht].

⁴⁶⁸ Gleiches berichtet Edward Sajewski für Pańki und Umgebung. Nach seiner Schilderung standen sogar die Lastwagen bereit für die Verhafteten. Die Aktionen seien vom deutschen Angriff unterbrochen worden - eine nach allgemeinen Ermessen nicht wahrheitsgemäße Dramatisierung des Vorgangs. Die angeblich durch den deutschen Angriff unterbrochenen Verhaftungen gehörten bereits zum Inventar der deutschen Besatzungspropaganda. Der Komplex wird in Kapitel 7 im Zusammenhang behandelt.

den Dörfern Śliwno (4 km südwestlich von Pańki), Kruszewo und Konowaly wurde auf diese Weise ihr Betriebsvermögen entzogen. Die gewerbliche Verarbeitung selber wurde aufrechterhalten, wenngleich unter wesentlich veränderten Vorzeichen. Aus der lokal initiierten Verarbeitungsinitiative war ein amtlicher Zwangserfassungsbetrieb geworden. Pro Kuh und Monat mußten von jedem Bauern 50 l Milch abgegeben werden. Es ist anzunehmen, daß Pańki bereits in dieser Periode zum ersten Mal Rohmilch zur Verarbeitung nach Izbiszczce geliefert hat. Genau läßt sich der Weg des in Pańki amtlich erhobenen Milchkontingents anhand der spärlich überlieferten schriftlichen Dokumente nicht rekonstruieren. Die Lieferung an die Verarbeitungskapazitäten in Białystok ist unwahrscheinlich. Hier befanden sich aus der Vorkriegszeit drei ausschließlich von jüdischen Fachkräften und Unternehmern verwaltete Produktionsstätten. Mit der einsetzenden Judenverfolgung wurden sie bis auf einen Betrieb (ul. Botaniczna) für die Folgezeit disfunktionalisiert.

Die polnischen Molkereiarbeiter- und Verwalter der Genossenschaft in Izbiszczce dagegen blieben auf unterer Ebene in Amt und Funktion. So entstand eine ambivalente Rolle der nunmehr kriegsrechtlich-amtlichen Erfasser im Verhältnis zu ihren (ehemaligen) Genossen und den neuen Kontrolleuren. Wiśniewski berichtet von Milchverfälschungen durch Wasser, die seiner Einschätzung nach die Praxis der Requirierung kennzeichnete.⁴⁶⁹ Diese wurde in gewissen Grenzen von den Molkereiangestellten toleriert. Wurde das Ausmaß jedoch erkennbar relevant für den MilCHFettertrag, entstand durchaus ein Spannungsverhältnis zwischen Lieferant und Molkereiangestelltem, in dem die Produktionskontrolle durch die Besatzer wirkmächtig reproduziert wurde. Die Extraktion von MilCHFett war das Bewirtschaftungsziel und die Kontrollgröße.

Die aus der Molkereizwangsbewirtschaftung prioritär gewonnene Butter ging in die Lebensmittelversorgung der Wehrmacht ein. Es wird berichtet, daß polnische Molkereibesatzungen Plünderungen durch Partisanen aus den Wäldern um Izbiszczce bewußt inszeniert haben. Die städtische Bevölkerung einer Lebensmittelrationierung unterworfen, die die Kategorie "Polen" und noch härter die als "Juden" im Ghetto eingesperrten, einer kalkulierten Mangelernährung aussetzte. Für Polen wie Juden standen Milchprodukte außerhalb des täglichen Kampfes um Essen und Überleben. Parallel zu dieser Drei-Klassen-Ernährung und als im zivilen Verständnis paradoxes Phänomen erlebte die Molkereiindustrie unter dem deutschen Terrorregime einen bisher ungekannten technischen Aufschwung. Zum ersten Mal wurde eine Gesamtkonzeption der Molkereistruktur in der Region erzwungen, Anlagen entstanden an den Grünlandschwerpunkten und nicht in den bis dahin ausschlaggebenden Zentren der (polnischen und jüdischen) Konsumption. Wiśniewski widmet in seinen schriftlichen Darstellungen dem deutschen Terrorregime im allgemeinen und im besonderen in der Lebensmittelbewirtschaftung große Aufmerksamkeit. In der mündlichen Narration dagegen treten auch ambivalente Apologien zu Tage. So verstieg er sich im Gespräch mit dem Autor auf ein Lob der faschistischen Standortpolitik für Molkereien, die es bis heute nachzuahmen gelte. Das Argument könnte folgendermaßen verstanden werden: der Transportfaktor in den Produktionskosten ist heute geringer, die Produktion kann sich räumlich von der Konsumption abkoppeln. Deswegen beständen raumplanerische Analogien zwischen der heutigen Regionalwirtschaftspolitik und der deutschen Zwangsbewirtschaftung, die - mit tödlichen Folgen - systematisch Lebensmittelproduktion und Konsumtion in Polen dissoziierte. Solche Analogieschlüsse sind u.U. als Höflichkeitsgeste an den Befragenden "Gast aus Deutschland" zu verstehen.

Die Befreiung von Białystok und seinem Umlands im Sommer 1944 durch die Rote Armee brachte schwere Zerstörungen der Molkereigebäude in Izbiszczce mit sich. Die deutschen Soldaten verließen das Gelände unter Anwendung des Prinzips der verbrannten Erde, bewußter und systematischer Zerstörung alles Zerstörbaren, allem voran Infrastruktur, Produktionsanlagen und lebensnotwendige Einrichtungen. In anderen Molkereien wurden vor der bewußten Zerstörung der Gebäude die Maschinen und Geräte von den abziehenden Besatzern demontiert und Richtung Westen geschafft. Die Molkereiarbeiter konnten dem in der Region in einem überlieferten Fall durch das Vergraben der Anlagen vor dem deutschen Abzug zuvorkommen.

⁴⁶⁹ Pers. Mitteilung, 17.X.1997;

5.5.3 Aufbaujahre - Abrahmjahre, die Verstaatlichung der Milch im Frieden 1944-56

Mit der Befreiung von der deutschen Okkupation erhielt die Molkereigenossenschaft in Izbiszczce bis zu ihrer Verstaatlichung 1951 das wirtschaftliche Selbstbestimmungsrecht zurück. Es begann ein Wiederaufbau unter den schwierigen Bedingungen des letzten Kriegswinters, der aus der Perspektive der Zeitgenossen in erstaunlich kurzer Zeit die Wiederaufnahme der Produktion bereits 1945 ermöglichte.

Lebensmittelerfassung als Naturalabgabe an den neuen polnischen Staat betrafen nach den für Pańki erhaltenen behördlichen Listen⁴⁷⁰ nur die Erträge des Getreidebaus. Diese Listen illustrieren auch die Wirkung der Agrarreformmaßnahmen der neuen Regierung. Die Zahl der registrierten Haushalte mit landwirtschaftlichem Grundbesitz stieg in Pańki deutlich gegenüber den Vorkriegsjahren, neue Namen tauchen auf. Insgesamt eine merkliche Intensivierung der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsintensität, trotz der kriegsbedingten Verluste an Dorfbewohnern, Vieh und Inventar. Eine notwendige Problematisierung dieser Befunde leistet das Kapitel 10 im Zusammenhang.

Diese anfänglichen Wiederaufbaufortschritte kamen im Molkereiwesen ab 1951 nach Einschätzung Wiśniewskis zu einem relativen Stillstand bis 1956. Versucht wurde in diesem Zeitraum, die Milchwirtschaft im Rahmen der gesamten Landwirtschaft zu verstaatlichen. Dabei wurden nicht nur die Molkereigenossen faktisch enteignet. Ihrer absatzorientierte und nicht flächendeckende Struktur wurde eine neue Institution als Kontrahent auf Gemeindeebene entgegengestellt. Diese Kontrollstellen überwachten die gesetzlich vorgeschriebene Anlieferung der Milch und verkauften sie, gemäß den Vorgaben der Planwirtschaft, an die Verarbeitungsunternehmen weiter. Für Pańki war die Gemeindebehörde in Barszczewo (S. 56, N2/O10) zuständig. Erst 1955 zum Ende dieser Periode, 1955, geht die Zuständigkeit der Verwaltungseinheit Gmina Barszczewo in der ländlichen benachbarten Gromada Konowaly (S. 55, S2/W2) auf.

Die Gemeindestellen erfüllten vor allem eine Kontrollfunktion als Zwischenglied zwischen Produzenten und der ehemaligen Molkereigenossenschaft. Diese beiden Akteure waren der Administration wenig geheuer und es bestand Interesse, in ihr direktes Verhältnis weitestmöglich einzugreifen. Die Bauern wirtschafteten tatsächlich in den meisten Aspekten des täglichen Lebens nur auf dem Papier in den von oben auferlegten Produktionsgemeinschaften. Molkereigenossenschaften galten gar als Instrument der Großbauern. Ein Argument, das auf dem Terrain von Izbiszczce einer gewissen Plausibilität aus der Vorkriegstradition nicht entbehrte, wirtschafteten doch Großbauern⁴⁷¹ auf der Grundlage der Besitzungen des parzellierten Gutshofs Śliwno. Von dem objektiv vermögenden Bauern Zagórski z.B., dessen Enkel heute die Wirtschaft weiterführt, heißt es in Pańki heute⁴⁷², daß „ta komuna ([wörtlich] diese Kommune)“ die Zagórskis innerhalb von einem knappen Jahrzehnt von stolzen Pferdebauern zu Schindmährenhaltern verwandelt hätte. „Die führen am Ende morgens los nach Białystok (vom Hof der Zagórskis sind das 25 km Weg) und waren abends noch nicht zurück.“ Das entspräche einer Reisegeschwindigkeit von minimal 3 km pro Stunde, der heutige Standard im pferdegezogenen Warentransport bei Doppelgespannen mit einer Warenlast um 700 kg auf ebener Chaussee in vergleichbarem Zustand beträgt nach Erfahrung des Autors 7 km/h. Bemerkenswert ist, wie über die gesamte Zeit der Kollektivierungsversuche der Marktzugang (Transportfahrt nach Białystok) als Gradmesser für die Leistungsfähigkeit eines Betriebes benutzt wird. In zweiter Linie mag erstaunen, daß am Ende der Maßnahmen den Zagórskis noch zwei Pferde blieben, eine Kapitalausstattung, die heute etwa jeder dritte Betrieb entbehren muß. Bei aller rhetorischen Schärfe hatten die Aktionen und Maßnahmen 1948-1956 eine beachtliche praktische Inkonsequenz, ja Impraktikabilität, wie einige behaupten.⁴⁷³

Vor dem Hintergrund kontinuierlicher einzelbetrieblicher Marktbestückung muß deshalb auch die frappierende Stagnation der Milchanlieferung in den Gemeindestellen gesehen werden. Diese wiederum waren an Mengenprämien und persönlichen Vorteilen interessiert, nicht aber an den Termin- und

⁴⁷⁰ APB-ZGB-Pańki (1947, 1948);

⁴⁷¹ Dieser Terminus wird im lokalen Kontext bis heute, der Agrarbesitzverfassung gemäß, bei Betrieben um und ab 20 ha angewendet.

⁴⁷² Aussagen von Edward Sajewski III. 1997.

⁴⁷³ S. z.B. Andrzej Korboński. 1965. Politics of socialist agriculture in Poland 1945-1960. New York: Columbia University Press.

Qualitätsanforderungen, denen die Verarbeitungsbetriebe gegenüberstanden. Die Verarbeiter aber waren angewiesen, den Sammelämtern die Rohware abzukufen. Die Milchkette erfuhr also die Konsequenzen einer ganzen Reihe von Interessengegensätzen, handwerklichem Desinteresse und Fälschungsmanövern. Dennoch fällt in diese Zeit der erste lückenlose und zweifelsfreie Beleg über die geschlossene Milchkette von Pańki über die Verarbeitung in Izbiszczce, später dort nur noch die Vorverarbeitung, schließlich in die Molkereiindustrienzentrale Białystok zur Endverarbeitung und von dort in die Distribution. Im Jahr 1951 wurden die Molkereianlagen baulich erweitert und mit Inventar ausgestattet: die Dörfer Pańki und Topilec kamen zum Erfassungsgebiet. Die Molkerei in Izbiszczce bezog also gegenüber den 30er Jahren Milch aus dreimal mehr Dörfern. Die Verarbeitungsmenge allerdings war um kaum 60 % gestiegen.

5.5.4 Sputnik und der polnische Weg - zwei Satelliten beginnen zu kreisen, 1957-60

Die politischen Veränderungen des Oktober 1956 führten zu einer tiefgreifenden Wende in der polnischen Agrarpolitik. Bereits 1957 wurde die Verstaatlichung des Molkereisektors rückgängig gemacht. Das Genossenschaftssystem kam zu neuer Blüte, wenn auch unter Investitions- und Kostenaufsicht des Zentralverbands der Genossenschaften in der Hauptstadt (Centralny Związek Spółdzielny Mleczarskie). Die Genossenschaften hatten eigene Entscheidungskompetenzen unter den günstigen Vorgaben einer staatlichen Förderung der Milchproduktpalette: Defizite, die nicht einer amtlich diagnostizierten Fehlwirtschaft entsprangen, wurden aus dem Gesamtbudget ausgeglichen.

Für die lokale Milchverarbeitung kam diese Wende zu spät. Ab 1955 funktionierte das Stadtmilchwerk Białystok auf neuem Molkereigelände. Die über zehnjährige Wirtschaft in dem ehemals jüdischen Betrieb in der ulica Botaniczna, allerdings ohne die jüdischen Molkereifachleute der Vorkriegszeit, hatte ein Ende. Damit aber war auch das Ende der Lokalmolkerei Izbiszczce vorstrukturiert: 1956 wurde die Produktion hier, trotz der nur 5 Jahre alten staatlichen Investitionen in die Immobilie liquidiert. Von nun an lieferte Pańki die Milch über Sammelpunkte an die Stadtmolkerei Białystok, bald nach Lieferbeginn eine Genossenschaft mit dem allgemein gebräuchlichen Kürzel BSMlecz.. Diese Genossenschaft selber verfügte über keine Tradition, denn die Stadtmilchgewerbe waren durchweg privat gewesen. Ein Bild in der damals angelegten , Betriebschronik⁴⁷⁴ zeigt das neue Betriebsgelände⁴⁷⁵. Das Einfahrtstor schmückt ein Portrait Lenins: Die Molkereigenossenschaftsbewegung kommt nach Białystok im Zuge neuer ökonomischer Politik⁴⁷⁶.

5.5.5 die Industrialisierung eines Naturprodukts, 1970-97

„Ich brauche Milch, keine Bauern.“

Jerzy Bartoszuk, stellvertretender Direktor der Mitex-Białystok⁴⁷⁷

Die Periode 1970-97 kann unterteilt werden in drei Jahrzehnte mit einem jeweils sehr divergierenden Leitmotiv. In den 70er Jahren unterlag die Milchwirtschaft, wie bereits in der Einleitung zu 5.4 skizziert, einem steten zentralstaatlichen Kapitalzufluß, u.a. finanziert über die polnische Auslandsverschuldung, auch gegenüber dem kapitalistischen Lager. In dieser Zeit traten die durchgreifendsten technischen und organisatorischen Strukturveränderungen auf hin zu einem industriellen und vollautomatisierten Verarbeitungszweig. Milchbewirtschaftung und Mangel kennzeichnen den Beginn der 80er Jahre und die beginnende gesellschaftliche Strukturkrise Polens, die den Milchsektor ebenfalls erfaßte. Als

⁴⁷⁴ Kommentar der Kopierassistentin in der Verwaltung der MITEX , die den Nachlaß der BSMlecz. zum Teil übernahm: „Da haste Dir aber eine Bibel ausgesucht.“ Die historisierende Selbstinszenierung einer Betriebstradition beginnend mit dem Gründungsjahr setzt auf die Assoziationen sakraler Schriftlichkeit, während der ornamentale Beschlag des Bandes von über 10 kg eher Ritterromantik bemüht: AZBM-CBSM. MITEX übernahm auch den archivalischen Nachlaß der Genossenschaft BSMlecz.

⁴⁷⁵ Noch heute in Benutzung.

⁴⁷⁶ NEP (russ.; Kürzel für: Neue Ökonomische Politik) war der Begriff für die von Lenin initiierte wirtschaftliche Abweichung von den Grundsätzen des Kriegskommunismus.

⁴⁷⁷ Am 24.VII.1997 auf die Frage nach seinem agrarpolitischen Leitbild;

Produktionszweig von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung unterlag er aber gerade in den Krisenjahren besonderer Förderung. Im Zeichen veränderter Bewertungsmaßstäbe seines naturalwirtschaftlichen Reichtums kann das Dorf im Rahmen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung seine Machtposition als Lebensmittellieferant ausspielen - es emanzipiert sich zum halblegalen souveränen Subjekt in der Lebensmittelbewirtschaftung.

Kurze Zeit vor der geplanten Fertigstellung neuer moderner Produktionsanlagen für die Molkereigenossenschaft in Białystok, wird 1989 die Zentralverbandsstruktur der Molkereien als Kreditsicherungsgemeinschaft abgewickelt. Es kommt zu einer hohen Verschuldung des nunmehr allein haftenden Genossenschaftsunternehmens, über ein halbes Jahr wird das Milchgeld nicht an die Landwirte ausgezahlt in der Zeit hoher Inflation 1990-91. Schließlich wird die bankrotte Genossenschaft von einem Privatiersehepaar, Herr und Frau Mikołajczak, für einen symbolischen Betrag übernommen. Die sogenannten Investoren wissen auch in 5 ähnlich gelagerten Fällen in ganz Polen die Notlage von Genossenschaftsbetrieben auszunutzen. Der neue Name des Privatbetriebes vereint Vor- und Nachnamen der Ehefrau, Mikołajczak, Teresa – ein aufmerksam gehütetes Firmengeheimnis. Direktor Mikołajczak selber gibt sich auch 7 Jahre nach der Privatisierung nicht als Eigentümer selbst aus, sondern läßt lediglich durchblicken, er agiere für eine anonyme Eigentümerfamilie, die im Hintergrund bleiben wolle. Die Auskunft über die Besitzstruktur verdankt der Autor Hinweisen aus der landesweit organisierten genossenschaftlichen Konkurrenz. Auch die Genossenschaften selber versehen sich mit neuen Rechten gegenüber ihren Mitgliedern und nutzen so die Gunst der Stunde eines freien Falls in den Kapitalismus. Den Landwirten bleibt eine zweifelhafte, neue Wahlmöglichkeit zwischen Privat- und Genossenschaftsabnehmer unter den Bedingungen stetig fallender Realerzeugerpreise.

Milchpreispolitik – die Verhandlung von allgemeiner Fehlernährung und landwirtschaftlichen Betriebsaufgaben

Unter dem Titel "Enfance en péril, Scandale en Europe de l'Est" zitierte die Pariser Monatszeitschrift *Le Monde Diplomatique*⁴⁷⁸ eine am 21. April 1997 veröffentlichte Unicefstudie zur Ernährungssituation polnischer Kinder. Danach litten 60% der polnischen Kinder unter zeitweiser Mangelernährung, 10% von ihnen seien permanent davon betroffen. Als Begründung wird genannt, daß in einkommensschwachen Familien die Kaufkraft nicht ausreiche für ausreichende Mengen an Milch, Fleisch und Gemüse. Bożena Gulbicka analysierte die tatsächliche Versorgung verschiedener Altersgruppen in Polen in Beziehung zum physiologischen Ernährungsbedarf für den Zeitraum 1988-95⁴⁷⁹. Zur Kaufkraft selber allerdings stellt sie keine weiteren Überlegungen an. Sie lobt das reiche "verwestlichte" Molkereiwarenangebot, das in den 90er Jahren entstanden sei. Eine interessante Preisrechnung führt sie vor, indem sie die Lebensmittelpreise von 1988 und 1995 vergleicht. Demnach ist Trinkmilch um 305 Mal teurer geworden, ausgereifter Käse nur um 226 Mal und Fleisch, sowie Fleischprodukte nur um 134 Mal. In der Tat wurde dadurch die Milch zu einer verhältnismäßig teureren Eiweißquelle, worauf auch Britta Meinecke von Agra-Europe hinweist. Nun ist Milch aber nicht nur als Eiweißlieferant wichtig. Wie Gulbicka (1996, 24-5) nachweist, hat die Kalkversorgung durch die Ernährung von 1988 bis 1995 um 293 mg täglich abgenommen. Während die Kalkversorgung aus Gemüse in dieser Zeit sogar leicht gestiegen ist,⁴⁸⁰ ging der Beitrag der Milch zur Kalkversorgung um mehr als ein viertel zurück, wie die Autorin eigens betont.⁴⁸¹ Dieser zweite Aspekt der Milchpreisbildung hat also durchaus langfristige negative Folgen. Die Interessen der Landwirte an einem höheren Milchpreis stießen an ihre Legitimationsgrenze, wenn dadurch die Grundbedürfnisse der Bevölkerung nicht mehr erfüllbar werden. Doch es gibt einen entscheidenden dritten Akteur im

⁴⁷⁸ *Le Monde Diplomatique* 5/97 vom 8.V.1997;

⁴⁷⁹ Bożena Gulbicka. 1996. Spożycie żywności w Polsce w latach 1988-95 (Lebensmittelverbrauch in Polen von 1988-95), in: Raporty Rynkowe (Marktberichte), Maj 1997. Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, 23.

⁴⁸⁰ Selbst für Einwohner, die im Innenstadtbereich ansässig sind ist ein Schrebergarten, oft als Erbe aus Arbeiterlaubenkolonien die Regel.

⁴⁸¹ Gulbicka 1996, Spożycie, 25.

Machtgefüge der Milchpreisbildung: die Molkereien. Dułęba beispielsweise dokumentierte 1997,⁴⁸² daß sie für sämtliche Milchprodukte, inklusive Frischmilch eine höhere Preisspanne zwischen Roh- und Endprodukt - Erzeuger- und Verbraucherpreis für sich kalkulieren als die Branche bei vergleichbaren Produkten z.B. in Deutschland⁴⁸³.

Staatliche Stellen versuchen, durch Interventionskäufe den sommerlichen Preisverfall für die Landwirte zu mildern. In der Praxis werden dadurch die Molkereien ohne eigenes Produktprofil (Milchpulverfabriken) gefördert. Dennoch greift bei der Förderung noch ein zweites Element der selektiven Stützung: es wird ein Mindestauszahlungspreis an die Landwirte vorgegeben, der im August 1997 bei 56 gr./l lag. Dennoch zeigte sich Mitex in der Lage, diese Vorgabe langfristig um rund 18% zu unterbieten. Dem Kaufkraftverlust der unteren Schichten soll dagegen durch eine Mehrwertsteuerbefreiung von Trinkmilch begegnet werden. Diese Regelung hat dazu geführt, daß das Trinkmilchangebot stark zurückgegangen ist, da seine Bereitstellung für die Molkereien aus einem fiskaltechnischen Grund wenig attraktiv geworden ist. Da alle Produktkomponenten der Mehrwertbesteuerung unterliegen, nicht aber das Endprodukt, können große Volumina an Mehrwertsteueraufkommen nicht mehr wie üblich abgeschrieben werden, sondern müssen bar an die Steuerbehörden gestellt werden. Der dadurch provozierte Liquiditätsabfluß aus dem Umlauffonds der Molkereibetriebe führt zu Manövern, Trinkmilch aus dem Produktsortiment zu nehmen. Eine ernährungspolitische Korrektur der Mangelsituation ist mit den Mitteln neoliberaler Instrumentarien nicht geleistet worden.

Rohstofffassung - ein Gewerbe im Nahtstellenbereich

Der Anteil des staatlich registrierten Ankaufs an der gesamten landwirtschaftlichen Produktion wird für Milch nach staatlichen Quellen auf 53%⁴⁸⁴ geschätzt.

Tab. 5.5a. Anteil des formellen (kontraktuellen) Aufkaufs landwirtschaftlicher Erzeugnisse im internationalen und intersektoriellen Vergleich⁴⁸⁵

Milchproduktion in	% Abgabe an Molkereien, 1982-1984	% Abgabe an Molkereien, 1991-1993	Veränderung in %	
Polen	67,3	53,5	- -	13,8
BRD	91,9	93,7	+	1,8
Belgien	82,9	84,8	+	1,9
Frankreich	77,7	90,6	+ +	12,9
Dänemark	96,1	95,6	-	0,5
Niederlande	97,7	96,7	-	1,0
Gr.britannien	99,2	94,6	-	4,6
Durchschnitt EU-11	88,1	91,0	+	2,9
Österreich	65,6	66,6	+	1,0
Ungarn	81,9	71,3	- -	10,6
CSSR ⁴⁸⁶	96,5	58,8	- -	37,7

Aus westeuropäischer, wie auch aus mitteleuropäischer Perspektive ist das eine auffallend geringe Quote (s. Tab. 5.5a). Vergleicht man dagegen den Milchsektor mit anderen Produktionssparten der polnischen Landwirtschaft (Tab. 5.5b), wird deutlich auf welch hohem Niveau der formellen Vermarktung die Milcherträge für polnische Verhältnisse abgesetzt werden. Nach Toczyński ist lediglich die

⁴⁸² A. Dułęba. 1997. "ARR opóźna wykup mleka w proszku (die [staatliche] Marktagentur verspätet den Ankauf [Intervention] von Milchpulver)", in: Zielony Sztandar (die grüne Fahne) 34/97 vom 24.VIII.1997. Warszawa: Polskie Stronictwo Ludowe (Partei der Polnischen Bauernbewegung), PSL).

⁴⁸³ S. ebenfalls: Privatarhiv Prof. Dr. Henryk Grocki.

⁴⁸⁴ S. Tadeusz Toczyński (Hg.). 1996. mały rocznik statystyczny 1996 (kleines statistisches Jahrbuch). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt) GUS, 233.

⁴⁸⁵ Quellen: Toczyński. 1996. Mały rocznik, 233. sowie Smoleński und Wigier. 1997. Analisa, 208.

⁴⁸⁶ Ab 1992 Tschechische und Slowakische Republik;

Geflügelfleischproduktion⁴⁸⁷ mit 61,8 %, die Raps -⁴⁸⁸ (88,3 %) und Zuckerrübenenernte⁴⁸⁹ (100 %) zu einem höheren Grad in vertraglich formalisierte Märkte eingebunden.

Tab. 5.5b. Zentraler Ankauf wichtiger polnischer Agrarprodukte 1995 in %⁴⁹⁰:

Getreide	17,8	Fleischrinder	47,4
Weizen	30,6	Kälber	14,0
Mischungen ⁴⁹¹	1,4	Schweine	43,7
Körnerleguminosen	5,4	Geflügel	61,8
Kartoffeln	2,9	Kuhmilch	53,5
Zuckerrüben	100,0	Hühnereier	8,3
Raps und Industrieraps	88,3	ungewaschene Wolle	33,6
Gemüse	6,7		
Obst	27,5		

Stand: 24. XII. 1995

Zur Persistenz des MilCHFettparadigmas

Im Jahr 1997 geht ca. 90 % des Milchauszahlungspreis bei MITEX wie auch bei den benachbarten Genossenschaften ausschließlich in die Bezahlung des MilCHFetts. Diese Regelung erklärt sich aus der geschichtlichen Herleitung der Molkereientwicklung die mit der gewerblichen Fettabscheidung und Buttervermarktung einsetzte. Für die Molkereien ist eine solche relative Überbewertung des Fettanteils am Rohmilchwert von großem Vorteil. Steigen im Sommer die Ablieferungssummen auf grob die doppelte Höhe der Winterlieferungen, so sinkt gleichzeitig der relative Fettgehalt.

Die Molkerei kann auf diese Weise ihre Zahlungsflüsse saisonal ausgleichen und genießt auf diese Weise finanzielle Liquidität obwohl der Sommerberg der Produktion erst einmal verarbeitet und – angesichts teilweise abwesender städtischer Kunden - vermarktet werden muß. In der Tat gibt es erhebliche Zweifel an der Seriosität der Fettgehaltsmessungen. So ist das Meßergebnis am Sammelpunkt Rogowo durchschnittlich rund 10 % geringer als am Sammelpunkt Konowaly, eine Differenz zwischen übereinstimmenden Fütterungsmodellen, die sich nur aufgrund systematischer Meßfehler erklären läßt, da die Milchverfälschung, z.B. durch Wasserzugabe stichprobenweise über Dichtemessungen geprüft und verfolgt wird. Auch die 5 Milchlieferanten aus Pańki, die ihrer Lage im Ort entsprechend an die Sammelstelle Majątek Rogowo liefern bekommen niedrigere Fettwerte zuerkannt. Halina Panas, obwohl nach den relativ günstigeren Werten des Sammelpunktes Konowaly bezahlt, hat sich 1997 über Verwandte unabhängige Fettgehaltsproben ihrer Kuhmilch in Białystok analysieren lassen und versuchte daraufhin eine Anfechtung der Fettanalysen bei der Mitex - Administration. Diese jedoch ist mit dem Konfliktpotential vertraut und regelt die Anfechtungen über ihre juristisch entsprechend konditionierten Liefervereinbarungen.

⁴⁸⁷ In der Geflügelfleischproduktion ist die Mechanisierung technisch relativ einfach zu realisieren. So sank der Arbeitsaufwand in der BRD von den 50er bis in die 80er Jahre in dieser Sparte um den Faktor 40, in der Milchwirtschaft dagegen lediglich um den Faktor 6 in Bezug auf die Erzeugungsmenge. Dadurch wird es möglich und durch den allgemeinen Preisdruck tendenziell zwingend in der Geflügelfleischherstellung in Produktionseinheiten zu wirtschaften, die einen überdurchschnittlich hohen Anteil von vertraglich vorbestimmten Abnahmeabsprachen erzwingen (hier sog. formalisierte oder formelle Kontraktierung der Vermarktung).

⁴⁸⁸ Rapserzeugung ist in der polnischen Landwirtschaft der 90er Jahre im Gegensatz zur EU mangels Ölsaaten subventionen wenig attraktiv und marginal. Des weiteren stößt der Rapsanbau in Polen auch an klimatische Schranken. Winterrapsbestände haben hohe Auswinterungsverluste.

⁴⁸⁹ Polen ist unter den weltgrößten Zuckerproduzenten. Diese zu 100% kontraktierte und formell vermarktete Anbaufrucht ist allerdings nur Gunstregionen mit optimaler Bodenausstattung zugänglich. Im Untersuchungsgebiet (östlich der Narew) werden generell nur Futterrüben auf Gartenflächen für den Eigenbedarf angebaut.

⁴⁹⁰ Vergleichbar der Molkereiquote, den Rest stellen Selbstvermarktung und Selbstverbrauch dar.

⁴⁹¹ Inklusive Hafervermarktung;

6. Jan Dziejma: Westemigration und Landfrage

6.1 Die Landfrage - soziale Frage ohne Antwort

6.2 Generationsfragen

6.3 Politische Sonderwege als Variation struktureller Hegemonie

6.4 Vergangenheitsbewältigung im Flurbild

Das folgende Kapitel geht außergeleiteten Bedingungen in scheinbar dorfinernen Handlungsverläufen nach. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Westmigration und Reimmigration. Anhand des lokalen Kontexts der Landreformkonflikte in der ersten Jahrhunderthälfte wird Jan Dziejma vorgestellt. Sein außergeleiteter Aufstieg ist bescheiden, dennoch eine wirkmächtige Provokation im Dorfgefüge der ersten Jahrhunderthälfte. Sein soziales Engagement gegen die Ordnung im Dorf ist phasenweise kompromißlos, bleibt aber charakteristisch unorganisiert. Wechselweise organisiert sich das antagonistische Engagement um die Besitzstandsverteidigung für Unterprivilegierte oder um die Anfechtung der vorherrschenden Besitzordnung. Diese Parteilungslinien werden für die Zeit nach Jan Dziejmas Tod skizzenartig über die zweite Jahrhunderthälfte weiterverfolgt. Aus dieser Skizze wird das erkenntnisleitende Interesse hergeleitet, das im Folgekapitel die Analyse der Entwicklung eines ebenfalls charakteristisch außergeleiteten landwirtschaftlichen Produktionszweiges und seiner internen Vermittlung vorstellt.

6.1 Die Landfrage - soziale Frage ohne Antwort

Der erste Weltkrieg und der nachfolgende polnisch-sowjetische Krieg hinterließen in der Białostoczczyzna ein Ausmaß an materieller Zerstörung, das im Westen Europas kaum bekannt geworden ist, die Schützengräben lassen sich in der Region bis heute, 80 Jahre später, verfolgen. Auch die Spuren der gewaltigen deutschen Giftgasangriffe auf die größte militärische Festung Europas bei Osowiec werden weiterhin alljährlich ans Licht gepflügt.⁴⁹² Industriebetriebe, die es nicht gelang, vor dem Rückzug der russischen Front im August 1915 zu demontieren, wie etwa die großen Werke von Choroszcz, wurden in vielen Fällen bei den folgenden Kampfhandlungen zerstört. Ein genauerer Blick auf Kleinstädte der Region zeigt, daß solche Art Deindustrialisierung in der Folge oft eine faktische Deurbanisierung des Siedlungszusammenhangs einleitete.

Um so größeres Gewicht bekamen die Fragen der gesellschaftlichen Verfügungsgewalt über die Verteilung landwirtschaftlichen Bodens. Die Aufteilung des Großgrundbesitzes Dojlidy wurde 1922/23 von der regierenden rechten Abspaltung der Bauernpartei (PSL-Piast) nicht wie versprochen zugunsten von Landlosen und Kleinbauern durchgeführt, sondern zum Vorteil einer polnisch-amerikanischen Großbank, die zur Klientele der rechten Bauernorganisation gehörte. Im Februar 1923 machte sich die Empörung durch landesweite Streiks und Demonstrationen Luft, die u.a. die sozialistische Partei (PPS) organisierte. Die Regierung ließ daraufhin auf Demonstrierende schießen. Allein in Kraków kamen 18 Demonstranten ums Leben. Seitdem wurde der Innenminister im Volksmund blutiger Kiernik, die Regierung aber Dojlidarzy ([etwa:] die Dojlidianer) betitelt.⁴⁹³ In dieser Frage offenbarten sich in besonderem Maße die großen strukturellen Unterschiede zwischen den drei ehemaligen Teilungsgebieten sowie Kongreßpolen⁴⁹⁴ aufgrund ihrer getrennten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung im vorhergehenden Jahrhundert.

⁴⁹² Vgl. Zdzisława Czemieli. 1980. Białystok w 1919 roku. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 141): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

⁴⁹³ S. zum weiteren Verlauf der Konfliktlinien Kapitel 11.2; vgl. Sylwester Dworakowski. 1991. Czwiertnia obrocznego, w stulecie dojlidzkiego browaru 1891-1991 (altpoln.[vor 1500]; ein Viertel des Lebensunterhalts. modernes [Festschrift aus Anlaß des] 100jährigen Bestehens der Brauerei D.). Białystok: Dziennikarskie Stowarzyszenie Wydawniczo-Produkcyjne "Roy" (poln.; Journalistische Produktions- und Verlagsgesellschaft Roy). 1991, 34 - 38.

⁴⁹⁴ In der Literatur findet vor allem die Dreiteilung Polens von 1795 bis 1918 Beachtung, die im Umfeld der Grenzregion Pańki evidenten weitreichenden strukturellen Folgen der Binnenteilung in neurussisches Gebiet (incl. Pańki) und russisch dominiertes Kongreßpolen von 1815(beginnend 1807) bis 1915 wird im Teilungskontext in der Regel vernachlässigt, s. z.B. Michael Müller. 1984. Die Teilungen Polens 1772 - 1793 - 1795, München: Beck.

Noch heute läßt eine Eisenbahnkarte Polens die Grenzen deutlich erkennen, die im 19. Jahrhunderts das heutige Territorium in vier Teile teilten. Dabei wurden die Vereinigungslücken in der technisch-industriellen Infrastruktur von politischer Seite noch verhältnismäßig schnell angegangen.⁴⁹⁵ Nicht zufällig stammt jener schillernde Aphorismus aus Polen, wonach Nationalismus schlicht der Wille der Bourgeoisie zur Industrialisierung sei.⁴⁹⁶ Ganz anders stellte sich die Vereinigungsproblematik in der Landfrage. Nicht zu Unrecht ist für die bäuerliche Bevölkerung des platten Landes am Vorabend der Unabhängigkeit über alle Teilungsgebiete hinweg die weitverbreitete Befürchtung dokumentiert, daß mit einem unabhängigen Polen auch die Leibeigenschaft wiederkomme.⁴⁹⁷ Durch die Kommunikationsschranken fraktionierter politischer Kulturen und Interessenlagen entstand in den ersten Jahren der Nachkriegszeit in der Tat eine politische Machtkonstellation, die solche Ängste bediente.

Vor den Toren von Białystok lag in unmittelbarer Nähe zu den wichtigen städtischen Absatzmärkten und auf außergewöhnlich guten Böden das ausgedehnte Gut Dojlidy (S. 56, S4/O24). Es übertraf die Obergrenzen der Landreform bei weiten, selbst nach den Sonderregelungen für Ostbesitzungen. So gehörte es nach dem Gesetz an Kleinbauern und Landlose verteilt, d.h. parzelliert. Dieser Aufgabe nahm sich 1922/23 die regierende rechte Abspaltung der Bauernpartei (PSL-Piast) an.⁴⁹⁸ Während die politische Bauernbewegung ihren Charakter als soziale Massenbewegung vor allem aus den galizischen Erfahrungen und Ressourcen des österreichischen Teilungsgebietes ableitete, rekrutierte sich der von PSL-Piast organisierte rechte Flügel vornehmlich als Klientelnetzwerk aus den befreiten preußischen Teilungsgebieten um Poznań. Das Gut Dojlidy im ehemals russischen Teil Polens wurde nach Erwerb durch die Landreformbehörden rasch zu außergewöhnlich günstigen Konditionen an eine in Poznań ansässige und mit den Bauernfunktionären eng verflochtene polnisch-amerikanische Bank abgetreten. Diese aber verkaufte das Bodenreformland am Stück an einen deutschen Baron und realisierte so in Wochenfrist einen Spekulationsgewinn von über 300 %. Interessanterweise war es nun wieder die galizische Basis der sozialen Bewegung⁴⁹⁹, der es gelang, Dojlidy zu einem landesweiten Fanal zu erklären. Das als Menetekel gedeutete Scheitern der Landreform in Dojlidy provozierte im Februar 1923 eine landesweite Welle von Streiks und Demonstrationen, die rasch auch auf das städtische Milieu übergriffen. Die Proteste kulminierten in Kraków als die Regierung auf Demonstrierende schießen ließ. Allein in der ehemaligen westgalizischen Hauptstadt kamen dabei 18 Demonstranten ums Leben. Seitdem hieß der Innenminister der Bauernpartei im Volksmund "blutiger Kiernik (krwawy Kiernik)", die Regierung aber erhielt landesweit den Spottnamen "Dojlidarzy" (etwa: die Dojlidianer).⁵⁰⁰ Was sich außenpolitisch und militärisch als die Westintegration Polens darstellte, war innenpolitisch mit Restaurationsinteressen und Repressionsmaßnahmen verbunden. 70 Jahre später, nach der postulierten "Schocktherapie" von Finanzminister Balcerowicz für eine neue Westintegration Polens ging Białystok - Dojlidy abermals in deutschen Besitz über, diesmal als Sitz einer der umsatzstärksten Brauereien in Polen. Dojlidy ist also wieder in aller Munde.

Die Landfrage unter den Vorzeichen territorialer Integrationspolitik verdient einen genaueren Blick auf die Erfahrungen lokaler Gesellschaften in der Białostocczyzna. Dafür muß das Augenmerk vom nationalen Symbol zum platten Land zurückfinden. Pańki liegt ganze 15 Kilometer vor Dojlidy in

⁴⁹⁵ Der Bau einer Reihe von zusätzlichen, heute zentralen polnischen Eisenbahnverbindungen zwischen den Teilungsgebieten, z.B. von der Hauptstadt nach Toruń, wurde ebenso wie der Überseehafen Gdynia unter den Aufbauprioritäten von der Administration favorisiert.

⁴⁹⁶ Wie eine solche Konstellation in den faktischen Deindustrialisierungsprozessen der Zwischenkriegszeit in Choroszcz aussah, dokumentiert Beata Dąbrowska. 1993. Choroszcz w 20-lecie międzywojennym. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazinbestand Nr. 639): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.

⁴⁹⁷ S. Józef Ryszard Szaflik. 1976. O rząd chłopskich dusz (über die Gängelung der Bauernseele). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wyd.

⁴⁹⁸ Vgl. Zofia Tomczonek. Ruch ludowy na terenie województwa w latach 1920-39. Białostocczyzna 1/94 (33).

⁴⁹⁹ S. Olga A. Narkiewicz. 1976. The green flag, Polish populist Politics 1867-1970, London: Croom and Helm.

⁵⁰⁰ Vgl. die Darstellung im Rahmen der Firmengeschichtsschreibung bei Sylwester Dworakowski. 1991. Cwiertnia obrocznego w stulecie dojlidzkiego browaru 1891-1991. Białystok: Dziennikarskie Stowarzyszenie Wydawniczo-Produkcyjne "Roy", 34-38.

Richtung des ehemaligen Klosters von Choroszcz. Als Arbeiter in Kraków für das Parzellieren von Dojlidy in die Gewehrsalven der Polizei gerieten, hatten bessergestellte Bauern in Pańki bereits seit 15 Jahren den polnisch-feudalen Großgrundbesitz beerbt (s. Tab.). Entscheidenden Anteil daran hatten die Russifizierungsambitionen der zarischen Behörden. Sie legten besondere Sorgfalt an den Tag, die Landwirte der Grenzlandschaft durch eine akzentuierte ländliche Strukturpolitik als Bündnispartner gegen den polnische Adel zu gewinnen. So gab die russische "Bäuerliche Bodenbank" im Dorf Pańki bereits 1908 Hypothekenkredite an eine Kreditnehmergenossenschaft des wohlhabenderen "oberen Drittels" im Dorf aus, um die polnische Feudalherrschaft (hier die Erben des bekannten polnischen Nationaldichters Krasiński) aus seinen Gütern und Rechten zu verdrängen.⁵⁰¹ Die ökonomische Bindung der Häusler ("*ogorodniki*") im Dorf wurde von den wohlhabenderen Aufkäufern des für die Region außergewöhnlich fruchtbaren Bodens aus Adelsbesitz weitertradiert, obschon die Bindungen nun beidseitig strategischen Modifikationsversuchen ausgesetzt waren.

Zwei Ansprechpartner hatte sich die Administration der Teilungsmacht im Dorf geschaffen. Zum einen die Dorfgemeinschaft als ganzes, die in die Steuerpflicht genommen wurde. Die Steuern mußten intern über das Selbstverwaltungsorgan der Dorfversammlung umgelegt werden. Noch heute geht in Pańki der von der Dorfversammlung gewählte Vorsteher von Haus zu Haus, um bei seinen Nachbarn die Steuern einzusammeln. Auf der anderen Seite setzte die zarische Politik der Stolypinschen Agrarmaßnahmen verstärkt auf die Sprengung der Dorfgesamtverantwortung und das Herauslösen von wirtschaftlich stärkeren Einzelbauern aus dem Gemeinverband. Am Fall Pańki läßt sich zeigen, wie diese Formen zur Wirkung kamen. So haftete die Gesamtheit der Kreditnehmer für die auf Gemeinschaftskredit erworbenen Adelsländereien. Eine entsprechende Vorbehaltsklausel für die private Verfügung über das Bodeneigentum findet sich noch in den juristischen Erbschaftsvorgängen der 20er Jahre.

Die Aufstiegsinteressen einzelner Familien reichten aus, um die Spannungslinien der Feudalverfassung in die rechtlich entfeudalisierte Dorfföfentlichkeit zu transponieren. Noch in Bezug auf die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts begegnet man heute im Dorf dem Ausdruck 'Kulak' mit der Erklärung, dies sei "ein fetter Bauer (to jest taki tłusty rolnik)". "Kulak" (von russ. 'Faust') gehört nach der historiographischen Diktion des Westens eigentlich in den disfunktionalen Bestand leninischer Konstruktionen zur angeblichen sozialen Polarisierung des russischen Dorfes.⁵⁰² In Pańki hat dieser Diskurs seine eigene Bedeutungsdynamik, quer zu politischen Brüchen entfaltet.⁵⁰³

Das Spannungsfeld war also bereits abgesteckt, als die nationalpolnische Landreform die widersprüchlichen politischen und wirtschaftlichen Zielsetzungen im Dorf gegeneinander mobilisierte. Als die Truppen der Roten Armee nur noch wenige Kilometer vor der Hauptstadt standen, war im nationalpolnischen Lager die Entscheidung zugunsten einer Agrarreform zustande gekommen. Der erste Vorsitzende der vorläufigen polnischen Räteregierung in Białystok nannte die diesbezüglichen Debatten noch im selben Jahr mit einer gewissen Anerkennung die "einzige parlamentarische Debatte größerer Tragweite."⁵⁰⁴ Die unter diesen Umständen versprochene Landumverteilung entpuppte sich als leere Formel ohne sozialen Inhalt. In Pańki bedeutete das konkret, daß Agrarreform beginnend 1921 zunächst als eine umfassend angelegte, aber bemerkenswerterweise rein auf agrartechnisches Raisonement beschränkte Flurbereinigungs- und Vermessungsmaßnahme für die Gesamtheit der zu schaffenden

⁵⁰¹ Der Vorgang ist außergewöhnlich gut dokumentiert in APB - Archiwum Państwowe w Białymstoku, OUZB - Okręgowy Urząd Ziemski w Białymstoku 115 (1921-32), PUZB - Powiatowy Urząd Ziemski w Białymstoku, 86 (1926-30), sowie SPB - Starostwo Powiatowe Białostockie, 81 (1921-34) sowie 82 (1931-34).

⁵⁰² S. Helmut Altrichter. 1984. Die Bauern von Tver: vom Leben auf dem russischen Dorf zwischen Revolution und Kollektivierung, München: Oldenbourg; zur Zeit ab 1928 eingehender: Stefan Merl. 1990. Bauern unter Stalin, die Formierung des sowjetischen Kolchossystems 1930-41. Berlin Dunckner und Humblot, 61.

⁵⁰³ Was sich u.U. durchaus auch auf einen ehemals ironischen Gebrauch des Wortes zurückführen ließe, der nun zurückgetreten wäre.

⁵⁰⁴ S. Julian Marchlewski. 1920. Polen und die Weltrevolution. Hamburg: Verlag der Komintern, 23.

Katasterfläche erkennbar wurde.⁵⁰⁵ Der Staat vermaß also in den folgenden 14 Jahren auf Kosten des Dorfes die gesamte Flur, u.a. zur Schaffung eines neuen individuellen Besteuerungssystems.

Dabei sollte der agrarpolitische Sprengstoff eher stillschweigend miterledigt werden. Eine Rechnung, bei der sich schon bald zeigte, wie sehr sie ohne den ein oder anderen (Land-)Wirt gemacht war. Bei der Aufteilung der Dorfallmende sollten die ehemaligen "*Ogorodniki*" im Ort, nun Kleinstellenbesitzer leer ausgehen.⁵⁰⁶ Das vom oberen Viertel der bessergestellten Höfe neuerworbene fruchtbare Adelsland dagegen sollte von der technischen Umverteilung ganz ausgeklammert bleiben. Hier schlug die Stunde Jan Dziejmas.

Tab. 5a Schriftlich bezeugte Familien- und Hofnachfolgeverhältnisse Dziejma in Pańki, 1820-1990

Jahr, Nummer, Folgenummer	Linie nach Haushaltsvorstand (Hv.)		
	Dziejma I	Dziejma II	Dziejma III
1820			
Hv.			
1830			
Hv.			
1838	16		
Hv.	DZIEJMA Adam		
1843	16		
Hv.	DZIEJMA Adam, Petronella		
Teilung	2, 1905-38, 1882/25		
1863	2		
Hv.	DZIEJMA Petronella		
1866	2		
Hv.	DZIEJMA Petronella		
1874	4		
Hv.	DZIEJMA Kazimierz		
1882	1		25
Hv.	DZIEJMA Kazimierz		DZIEJMA Józef
1905	2	38	37
Hv.	DZIEJMA Kazimierz	DZIEJMA Marcin	DZIEJMA Józef
weiter	1	Abschluß	36
1908	1		36
Hv.	DZIEJMA Kazimierz		DZIEJMA Józef
1913	1		40
Hv.	DZIEJMA Jan		DZIEJMA Piotr

⁵⁰⁵ Eine enorme Aufgabe gerade in einer Schwemmlandschaft mit unzähligen Flußarmen und Mäandern. Die geometrische Definition der Wasserflächen, erstellt mit den Landreformmitteln der 20er Jahre ist bis heute Grundlage der Verwaltungsführung, obwohl fast nichts mehr im Terrain so ist, wie es damals vermessen wurde.

⁵⁰⁶ Für andere Dörfer aber gilt, daß durchaus auch ehemalige "*ogorodniki*" auf Grundlage ihres Bodenbesitzes im 20. Jahrhundert unter das Verdikt 'Kulak' fallen konnten, auf der anderen Seite war der Besitz einer Hintersassenstelle vor 1864 u.U. im Unterschied zum Status des übergeordneten Hofinhabers durchaus in bestimmten Fällen mit persönlicher Freiheit verbunden.

1916	1		42
Hv.	DZIEJMA Jan		DZIEJMA Józef
weiter	3		1924-17
1918	3		
Hv.	DZIEJMA Jan		
1924	72		17
Hv.	DZIEJMA Jan		DZIEJMA Piotr
1930	7		45
Hv.	DZIEJMA Jan		DZIEJMA Piotr, "viel Land – aber schlechtes"
1942	28		39
Hv.	DZIEJMA Jan		DZIEJMA Piotr
Teilung	11		45, 49
1946	11		45
Hv.	DZIEJMA Marianna		DZIEJMA Piotr
1954	13		33
Hv.			DZIEJMA Piotr
1975			55
Hv.			DZIEJMA Eugeniusz
1989			54
Hv.			DZIEJMA Eugenia, 54a

Die sechsköpfige Familie des Adam Dziejma, Jg. 1807, Großvater des Jan Dziejma, wird 1838 zum ersten mal im Dorf Pańki schriftlich aufgeführt.⁵⁰⁷ In den früheren schriftlichen Zeugnissen bis 1830 taucht der Familienname Dziejma nicht auf. Dafür sind 1820 allein im Nachbardorf Kruszewo drei separate Haushalte Dziejma verzeichnet. Die Frau des in Pańki neuangesiedelten Adam Dziejma heißt Petronella. Dieser sonst sehr ungewöhnliche italienische Name verweist auf die mündlich tradierte Herkunft der Familie aus dem Umkreis, vermutlich der Dienstbotenschaft, des Gutes Śliwno, auf dem sich im 18. Jahrhundert die italienische Adelsfamilie Orsetti einen repräsentativen Barocksitz gebaut hatte. Petronella wäre demnach als Name gewählt worden unter dem Einfluß der italienischen Grundherrschaft. Die Verwandtschaftsnetze in den südwestlich gelegenen Gemarkungen sorgen auch in der Folgezeit für Umzugsbewegungen von Familienteilen von und nach Pańki. Zunächst aber kann ein reger Ausbau der Hauswirtschaft von Adam Dziejma registriert werden. Bereits 1842 sind 12 Haushaltsmitglieder verzeichnet, von denen vier einer zweiten Familie angehören, die Insassen⁵⁰⁸-Familie Pawel Busol⁵⁰⁹. In den folgenden Jahren erlebt die Kernfamilie einen dramatischen Absturz. Der älteste Sohn Michael, Jg. 1831 stirbt, ebenso der Vater Adam. Alle weiteren Kinder ziehen in der Folgezeit aus dem Dorf aus. Zurück bleibt zur Agrarreform 1864 - als die feudalen Landzuweisungen der Gemarkung verrechtlicht wurden⁵¹⁰ - nur die Witwe Petronella mit den zwei jüngsten Kindern. Der 18jährige Kazimierz bekommt im Vereigentumsprozeß "*ogorodniki*" eine bescheidene Kleinstelle schriftlich zuerkannt.⁵¹¹ Gegenüber den vollandwirtschaftlichen Stellen bildet sich in dieser Zeit eine sogenannte "Gärtner"schicht⁵¹² im Vereigentumsprozeß heraus, eine an Landbesitz stark unterprivilegierte Klasse.

⁵⁰⁷ PAC SP1938, dom 16, zur Quellengattung der kirchlichen Seelen- oder Haushaltslisten, s. eingehend Kapitel 9.

⁵⁰⁸ Zur Quantifizierung dieser Kategorie von abhängigen Haushaltsmitbewohnern, s. Kapitel 9.

⁵⁰⁹ PAC SP 1842 dom 16;

⁵¹⁰ Der polnische Begriff "*uwłaszczenie* (Vereigentumung/enfranchisement)" trifft den Vorgang genauer als die irreführende deutsche Kategorie "Bauernbefreiung", s. Kapitel 8.

⁵¹¹ APB, SPB, 81-AKTA 239 Tom I 1921-34, 39.

⁵¹² Nach der wörtlichen Übersetzung aus dem Russischen "*ogorodniki*", nicht zu verwechseln mit der späteren gartenbaulichen Intensivierung zur Beschickung städtischer Märkte, die auch Vollstellenbesitzer betreiben.

Allerdings sind die 13 Gärtnerstellen besser gestellt als die drei für 1864 verzeichneten landlosen Einwohner des Dorfes.⁵¹³ Gegenüber der komplexen Haushaltsstruktur 1843 bleibt die Familie Dziejma auf der Wirtschaftseinheit des Kazimierz über das ganze 19. Jahrhundert eine vergleichsweise sehr kleine Haushaltsstruktur. Anders verhält es sich mit dem Sohn des ehemaligen Insassen Józef. Diesem gelingt vor 1874 die Etablierung auf einer halben Vollbauernstelle.⁵¹⁴ Noch 1926 hat sein Sohn *Petr*, geb. 1887, aus dem 40 Jahre später polnisch Piotr wurde, diese Stelle zu je einer Hälfte gemeinsam mit Iwaszczuk inne. Seine Schwiegertochter Eugenia erinnert sich noch in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, daß der Großvater "aus Śliwno auf eine Hofstelle kam, die er sich mit Iwaszczuk teilte".⁵¹⁵ Wenn sie mit Bestimmtheit angibt, daß der Vorfahr, der aus Śliwno kam, Adam hieß, also der vorgestellten Rekonstitution entsprechend der Hausherr des Vaters, so vollzieht sie eine Unsicherheit nach, die bereits die russischsprachigen Quellen um die Jahrhundertwende kennzeichnen. Dabei wird der halbe Hofstellenbesitzer Józef abwechselnd als Sohn des Pawel (*Pavlovič*), des Insassen (1874, 1913), und als Sohn des Adam (*Adamovič*), seines Hausherrn (1905, 1908), bezeichnet. Offensichtlich war die Vaterschaft in den komplexen Haushalten durch die Verfasser der offiziellen Listen nicht per se leicht bestimmbar. Deutlich wird, daß dem "Gärtner"⁵¹⁶ Kazimierz, Jg. 1838, gegenüber seinem 15 Jahre jüngeren eventuellem Halbbruder, Sohn der Insassin Rozalia⁵¹⁷ Busol, die Deklassierung durch die Todesfälle in der Familie Dziejma zum Gärtnerstand durchaus sinnfällig wurde. Die Gärtnerhaushalte mußten zu ihrer flächenmäßig stark eingeschränkten Landbewirtschaftung auch über die sogenannte "Bauernbefreiung" hinaus Arbeitsverhältnisse auf den Gutswirtschaften eingehen. 1878 wird in diesen Gärtnerhaushalt der erste Sohn *Ivan*, ab 1915 polnisch Jan Dziejma, geboren. Der Makel, zu den auf dem Gutshof weiter dienenden "Parobki"⁵¹⁸ zu gehören, ist dem Enkel des Jan Dziejma, Andrzej Pólkośnik aus der mündlichen Tradierung bewußt. Zwar hatte die Vereigentumung 1864 die ländlichen Abhängigkeiten lediglich auf eine neue Grundlage gestellt, dennoch ergab sich nun die Möglichkeit, die örtlichen Standesschränken durch Migration zu umgehen. Bereits die Mobilität zwischen Śliwno und Pańki, Guts- und Dorfumfeld, hatte Józef Dziejma den Aufstieg zum Kleinstellenbesitzer möglich gemacht. 1905 wird dann der Name Jan Dziejma in späterer Handschrift in die Haushaltslisten nachgetragen mit dem Vermerk, der nunmehr 27jährige sei in Amerika. Hier setzt auch die präzisere mündlich tradierte Erinnerung ein. Jan Dziejma lebte und arbeitete in ärmlichen Verhältnissen in der Neuen Welt. Sein Fortkommen aber verdankte er jüdischen Landsleuten. Im engen Umgang mit ihnen holte er eine Reihe von Versäumnissen seiner Schulbildung nach, die ihm die dörfliche Einrichtung der orthodoxen Staatskirche nicht vermittelt hatte.

⁵¹³ Leider nur als numerisches Verzeichnis überliefert. Unter der Angabe "Anzahl der Einwohner" werden 157 Eigentümer und 3 Landlose unterschieden; APB 108/1./3R-5R. Die Zahl der männlichen Seelen wird übereinstimmend mit den Kirchenbüchern (PAC SP 1863-7) mit 111 angegeben.

⁵¹⁴ PAC SP 1874, 25;

⁵¹⁵ S. der autobiographische Bericht der Eugenia Dziejma in Kapitel 8.

⁵¹⁶ Zur Differenz von Gärtnerstellenbesitzer und Gartenwirtschaft, s. Kapitel 8.

⁵¹⁷ Der Name Rozalia ist im Gegensatz zu Petronella sehr häufig seit 1705 in schriftlichen lokalen Zeugnissen anzutreffen.

⁵¹⁸ S. zum schriftlichen Gebrauch des Begriffes systematisch Kapitel 9.

ex-Abb.

Abb. 6a. Einliegend in der Seelenliste des römisch-katholischen Kirchspiels von Choroszcz aus dem Jahr 1884 fand sich ein Zettel mit Schreibversuchen der Adresse einer ausgewanderten "Zofja" - bei sichtlichen Schwierigkeiten mit allen Buchstaben, die das kyrillische Alphabet nicht aufweist. Arbeit in der Neuen Welt wurde Bestandteil der regionalen dörflichen Normalbiographie als durch die Motorisierung der Schifffahrt die transatlantischen Reisekosten in einem Maß sanken, die die Rückreise zumindest in den Bereich des Erschwinglichen rückten. Für die Heimatgemeinde war der Verlust relativ. Wer außer kyrillisch auch lateinisch schreiben konnte und den Briefkontakt hielt, hatte Aussicht langfristig an den Disparitäten im Lohngefüge zu partizipieren; aus PAC SP 1884.

Unter anderem lernte er von seinen Arbeitskollegen in der Emigration die jiddische Sprache.⁵¹⁹ 1908 dann ist der 30jährige Jan Dziejma zurückgekehrt und hat, verheiratet mit der wesentlich jüngeren Marianna, geb. Siemienuk - ein weißrussischer Familiennamen von außerhalb des Kirchspiels, mit seinen Lohnkapitalien aus Amerika an der Privatisierung des ausgesprochen fruchtbaren Adelslandes im Südwesten von Pańki teilgehabt. Unter den 32 Teilnehmern des Kaufvorgangs⁵²⁰ über die rund 260 ha liegt Jan Dziejma mit 20 ha (7,7%) deutlich über dem Durchschnitt von 8,1563 ha.⁵²¹ Interessanterweise kam damit der individuelle Gesamtbesitz des Haushalts Dziejma mit 3,5587+20 ha um lediglich 280 m² über den Bereich der 18 Vollstellen von 1864.⁵²² Diese Abweichung in der Größenordnung von einem Promille kann durchaus auf die Umrechnung 1915 vom russischen auf das metrische System verursacht worden sein. Während Jan Dziejma die Rehabilitation in den Stand der Vollstelleninhaber im Verständnis des 19. Jahrhunderts realisiert, sind diese wiederum selber mit Ankäufen über bis zu 20 ha in eine neue Dimension der innerdörflichen Landbesitzkonzentration vorgedrungen. "Ick bün all (schon) hier" sagt der Igel zum Hasen in der Erzählung.⁵²³ Die Mobilität des Jan Dziejma und die Liquidierung der Gutswirtschaft überbrücken nicht die Differenz im Dorf, sondern transponieren sie auf eine neue Stufenleiter. Ebenso wie der Igel für den Sieg im Wettrennen seine Verwandtschaft braucht, sind die herausragenden Landakkumulationen dieses Prozesses ihrerseits wieder auf größere Haushaltskomplexe verteilt (s. Beispiel Bagnowski, Kap. 8).

ex-Abb.

Abb. 6c. Konzertierte Abstrafung des Anwalts der dörflichen Unterklasse, Jan Dziejma: Als einzigem Beteiligten der Agrarreform wird seiner Siedlungsparzelle der Zugang zu jeglicher Erschließungsstraße genommen. Dafür ersinnt der Geometer eine komplizierte Trapezkonstruktion, die angeblich dafür sorgen soll, daß Jan Dziejma nur bestes Gartenland in der Zuteilung erhält, Plan überarbeitet aus Sammlung UWB.

Jan Dziejma hatte in der Neuen Welt den Entschluß gefaßt, dorthin zurückzukehren, wo er hergekommen war, freilich, um nichts beim Alten zu belassen. In Pańki hatte er nun das Vermögen, im Dorf die Seiten zu wechseln, blieb aber hinter dem praktisch wie auch im übertragenen Sinne das Dorf trennenden Graben auf der Seite der 'Gärtner' wohnen. Von dort aus beteiligte sich der Heimkehrer an der Bodenkaufgemeinschaft von 1908, woraus sich wohl erklärt, daß er einen Platz im Dorfrat einnehmen

⁵¹⁹ Eine herausragende Materialsammlung zu dem Phänomen der Amerikaemigranten, ihrer Rückkehr und einer migrationsmotivierten Lernprozesse findet sich in dem soziologischen Pionierwerk von William I. Thomas und Florian Znaniecki. 1920[reed. 1958]. *The Polish Peasant in Europe and America*. 2 Bd., New York: Dover Pub. Inc. Die Polnischen Originalaufzeichnungen, die in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg zusammengestellt sind, gingen leider verloren.

⁵²⁰ Nachträgliche Aufstellung "Imienna lista", vom 24.VII.1925 in APB OUZB 115, 55;

⁵²¹ Bei einer Streuung von $\text{Sigma}(n-1)=4,8334$;

⁵²² APB SPB 81, 150-152.

⁵²³ Jakob (Ludwig Karl) Grimm und Wilhelm (Karl) Grimm. 1812-1815 [reed. 1974]. "Der Hase und der Igel", in: *Kinder- und Hausmärchen*. [Frankfurt(Main): Insel Verlag, Bd. III, 197-201. Zum Ende der Entwicklung heißt es da "Jedesmal, wenn de Haas ünne oder baben ankööm, seggten de Swinegel oder sein Fro: 'ick bün all hier.' Tum veerunsöbentigstenmal aver köm de Haas nich mehr to Ende. Midden am Acker stört he tor Erde, datt Blohd flög em utn Halse, un he bleev doot upn Platze. De Swinegel aver nöm seine gewunnene Lujedor un den Buddel Branwien, rööp seine Fro uut Föhr aff, un beide güngen vergnügt miteinander nah Huus."

konnte. Dieser hatte ab 1923 zentrale Entscheidungen in Fragen der Landreform "im Namen des Dorfes" zu bestätigen. In einer Nacht der späten 20er Jahre wurden sämtlichen Mitgliedern des Rates die Scheiben eingeschmissen, am Haus der Familie Dziejma jedoch blieben die Fenster und Türen heil. Was war passiert?

Dziejma hatte sich im Prozeß der aufwendigen Flurbereinigung zum Anwalt der Dorfarmut, der Leute von seiner Seite des Grabens, entwickelt. Er brachte sie zum städtischen Notar, beglaubigte ihre drei Kreuze als Unterschrift und formulierte ihre Argumente in zahlreichen Eingaben an das Ministerium für Landwirtschaft und Landreform in der Hauptstadt. Wenn die "*ogorodniki*" an den Zaren stets ein Drittel der allgemeinen Hofsteuern freier Wirtschaften bezahlen mußten, dann steht ihnen auch ein Drittel der Anteile an der Allmende zu, argumentierte er. Eine Neuverteilung des Grundes nach den Bedürfnissen aller heiße die gerechte Aufteilung des fruchtbaren Adelslandes.⁵²⁴ Er forderte dies ungeachtet der Tatsache, daß dadurch auch die wirtschaftliche Basis seiner eigenen Familie in den Teilungsfonds kam. Jan Dziejma konnte auf diese Weise durchaus spektakuläre Erfolge erringen: der gesamte Reformvorgang wurde Mitte der 20er Jahre revidiert. Der dem Dorf zur Bezahlung anheimgestellte staatliche Landvermesser, offensichtlich bestechbar, wurde für sein Vorgehen von höchster Stelle gerügt.

Die autoritäre Regierung Pilsudskis aber dreht ab 1928 die Entscheidungslage auf dem Verordnungswege wieder in ihr Gegenteil um, ein Rückschlag, dessen administrative Umsetzung die Partei von Jan Dziejma immerhin für weitere sechs Jahre aufschieben kann. Die persönliche sichtbare Demütigung erhielt Dziejma schließlich von dem Landvermesser, der ihm als einzigem Dorfbewohner eine Dreiecksfläche für seine Wohn- und Wirtschaftsgebäude zuteilte, die keine Wagenbreite Zufahrt von der Dorfstraße gewährte.

6.2 Generationsfragen

Erst drei Generationen später kann die Familie die fehlenden Quadratmeter für eine eigene Hofzufahrt dazukaufen. Die zweite Generation, heute bereits über 80 Jahre alt, hat diese polarisierenden Konflikte der Zwischenkriegszeit auf ihre Weise verarbeitet. An manchen Abenden sieht sie den Landvermesser mit seiner Pfeife im Sumpf hinter den Gärten stehen, wo er - bis zu den Knien im Wasser - von einem Bein auf das andere tretend seine Taten büße.

Jan Dziejma stirbt in den späten 40er Jahren. Sein Enkel Andrzej Pólkośnik beschreibt ihn als gebrochenen Mann. Von den drei Töchtern, die in der Zweiten Republik heranwuchsen, bleibt nur eine im Dorf. Mit ihrer Ehe geht die Wirtschaft auf den Namen Pólkośnik über. Dieser bringt einen wesentlich härteren Umgangston in das Haus. Die Initiative dörflicher Strukturveränderung geht auf andere Haushalte über.

Eine grundsätzlich anderes Konzept von Westanbindung und daraus abgeleitetem Strukturleitbild als das des Jan Dziejma setzt nach dem Zweiten Weltkrieg die lokal verankerte Gegenmacht zur Volksrepublik durch. Ihr Netzwerk verbindet Konspirationselemente von Partisanengruppierungen der Kriegsjahre, die erpresserische Naturalsteuererhebung ("*bandytyzm*"), beiderlei Kommandostruktur und Eingeweihte unterschiedlicher Hierarchiestufen mit den materiellen Interessen des großbäuerlichen Mikroumfelds. Und auch hier scheint die Landfrage wieder ein wichtiges Element im sich entwickelnden Machtkampf zu sein, dessen Blutzoll angesichts verbreitetem Waffenbesitz nach Kriegsende um ein wesentliches höher ausfällt. Neben dem Haß auf die Rote Armee und "weißrussische" Nachbarn, also vordergründig politische Motive, trugen die Anschläge der Partisanen in sozialer Hinsicht eine eindeutige Handschrift. Ihre explizite Berufung auf die Londoner Exilregierung scheint in dieser Hinsicht fragwürdig, wenn nicht gar rein instrumentell motiviert, schließlich waren dort auch Sozialisten und linke Kräfte der Bauernpartei aus der Vorkriegszeit vertreten. So wurden von den Partisanen unweit von Białystok Außendienstleister der neuen Landreformkommission erschossen, obwohl ihr Mandat zu der Zeit kaum über die originären Pläne der Landreform von 1920 hinausging: Stärkung der Kleinbauernwirtschaften und Integration der Kriegsmigration.

⁵²⁴ S. Kapitel 8;

ex-Abb.

Abb. 6d. Morgen eines Arbeiter-Bauern in den 60er Jahren. Henryk Panas ist um 4 Uhr aufgestanden (Weckeinstellung). Um fünf sind die Stallarbeiten erledigt. Vor der Abfahrt des Autobusses zur Frühschicht um 5:30 ist noch ein Moment Zeit. Zuckerdose und PVC-Tischdecke sind Attribute volkspolnischer Ausstattung, Sammlung der Zygfrida Panas.

Gewährsmann des antibolschewistischen Netzwerks im Ort war der ehemalige Bürgermeister aus der faschistischen Besatzungszeit, Jan Sokół. Er fungierte gleichzeitig als der Vertrauensmann des Klerus vor Ort, wie heute zugängliche Unterlagen des Parochialarchivs nahelegen.⁵²⁵ Es war eben dieser Jan Sokół gewesen, der als Ortsvorsteher aus den Bewohnern seines Bereichs die von den deutschen Besatzern geforderten Zwangsarbeitskontingente zusammenstellte.⁵²⁶ So schickte er die 18jährige Bagnowska zur Zwangsarbeit nach Ostpreußen. Die junge Frau konnte immerhin ihre Entrüstung darüber vor der Dorfföfentlichkeit zum Ausdruck bringen, indem sie ihn verpflichtete, sie persönlich mit seinem Fuhrwerk in die Unfreiheit zu fahren.⁵²⁷ In den letzten Julitagen des Kriegssommers 1944 unternimmt Bagnowska dann einen Fußmarsch zurück in ihr Dorf. Die deutschen Truppen hatten sich nach der Befreiung der Stadt Białystok beschleunigt westlich hinter die Narew zurückgezogen, um nicht in dem weitausholenden Flußmeander eingekesselt zu werden. Von der anderen Flußseite aus holten sie nun die Politik der verbrannten Erde auf dem zurückgelassenen Landstrich nach - Zerstören, Verbrennen, Sprengen, was nur irgend einem Wiederaufbau und Neuanfang dienlich sein konnte. Die Dorfbevölkerung hat das Dorf unter Artilleriebeschuß mit ihrem Vieh verlassen. Auf den Feldern und in den Hausgärten liegen die Gurken ungepflückt und werden bitter.⁵²⁸ Bagnowska wagt sich nicht alleine in die Hausgärten unter Beschuß, ein russischer Offizier begleitet sie, einer jener Offiziere, die später im Haus der Familie wohnen werden. "Das waren nach 3 Jahren Fremdherrschaft und Zwangsarbeit endlich Soldaten, mit denen wir reden konnten (można było dogadać się)", erzählt Frau Bagnowska heute, "die haben unsere Sprache (po naszemu) gesprochen". Russische Soldaten nehmen nun im Haus Czereszko der späteren Eugenia Bagnowska den Platz ein, der leer geworden war, seit der mit der Familie lebende jüdische Fischhändler zusammen mit fünf kommunistischen Gutsarbeitern⁵²⁹ aus dem Nachbardorf von deutschen Besatzungstruppen ermordet worden war.

Auch nach 1944 ist Podlasie Schauplatz bitterer Kämpfe gewesen.⁵³⁰ Demnach lassen sich über gewaltsame 40 Todesfälle auf beiden Seiten für einen Umkreis von 8 km rekonstruieren. Wohlgemerkt steht diese Zahl über 4000 Erschießungen durch deutsche Besatzer im gleichen Gebiet 1941 bis 1944 gegenüber. Ein Klima der Einschüchterung und niedrigschwelligen Gewaltanwendung scheint jedoch von dem Grauen der Besatzungszeit nachzuwirken und dies weit in die 50er Jahre hinein, wie eine Sammlung von anonymen Briefen dokumentiert. Bereits als Bagnowska mit ihrem sowjetischen Begleiter nach Pańki zurückkehrte, war der alte Bürgermeister offiziell untergetaucht und blieb dennoch Ansprechpartner des regierungsfeindlichen Netzwerkes für die örtliche Bevölkerung. Die Witwe Sajewska, z.B., saß mit ihren beiden Kindern auf einer Kleinstbauernwirtschaft, die nach den Zerstörungen des Krieges kaum noch Betriebsmittel hatte. Dementsprechend fühlte sie sich nicht in der Lage, die Wodkasteuer der 'Partisanen' zu bezahlen. Daraufhin statteten ihr die Söhne vom Gutshof des Nachbarortes Besuche ab. Sie führten sich als zukünftige Erben der einstigen Feudalwirtschaft auf, dessen geplante Parzellierung und teilweise Sozialisierung im Herbst 1944 einen vorläufigen Aufschub erfuhr,⁵³¹ und brachten anläßlich nächtlicher

⁵²⁵ S. u.a. seine Stellung im Kommunikantenverzeichnis des Kirchspiels PAC, SP 112 (1942), SP 113 (1946) und SP 118 (1949);

⁵²⁶ Für eine kontextualisierende Bewertung seiner Rolle, s. Kapitel 11.

⁵²⁷ S. Kapitel 8.

⁵²⁸ Es ist jene Saison, die in Friedenszeiten Saure-Gurken-Zeit genannte wird, das Gemüse gehört entweder eingelegt oder gegessen.

⁵²⁹ S. Folgekapitel 7;

⁵³⁰ Nach einer zweijährigen Auseinandersetzung mit dem derzeitigen polnischen Staatsschutzamt (UOP) konnten 200 Seiten Geheimdienstakten zu Pańki und seinen Nachbardörfern aus den 40er und 50er Jahren einsehen, s. Archiwum Urzędu Ochrony Państwa Delegatura w Białymstoku (AUOP - DwB), bes. II - 3500, III - 839, -1195, -1383, -1995.

⁵³¹ S. PAB, WUZ 510/76 1944-1947, 12 "Akta w sprawie regulacji hipotek wieczystych nieruchomości ziemskich na rzecz Skarbu Państwa w pow. Białostockim", 273.

Besuche auch ihren illegalen Besitz deutscher Feuerwaffen zur Geltung. Sajewska, so erinnert sich ihr damals 16jähriger Sohn heute, trat daraufhin vor den abgetauchten Bürgermeister und forderte von den Wodkaabgaben an den Untergrund befreit und nicht länger nachts von Bewaffneten aufgesucht zu werden. Der Beschwerde wurde stattgegeben, Sajewskis erhielten keinen Besuch vom Gutshof mehr. Als auf einer Hochzeit der Partisanen dann wohl ein Teil der erhobenen Naturalsteuern zu reichlich floß, griff volkspolnische und sowjetische Miliz zu, unter ihnen das zivile polnische Amt für Sicherheit, UB, und die Feierlichkeiten endeten in einem Blutbad. Eine weitere Aktion von Staatsseite⁵³² forderte zahlreiche Opfer, als die seit der deutschen Besetzung für das Dorf und die Partisanen wichtige Basis auf einer unzugänglichen Insel im Fluß ausgehoben wurde. Überwältigend ist dennoch die Nonchalance, mit der die illegalen Verbände agieren. So wird die Generalamnestie 1947 vordringlich dazu genutzt, sich schlechter Waffen zu entledigen, soweit die Aussagen von Verhafteten aus Pańki zutreffen, die in Verhörprotokollen vier Jahre später vor der Kriegsgerichtsbarkeit mitgeschrieben wurden.⁵³³

Nach heutigen Aussagen im Dorf, die immer noch mit Ängsten vor juristischen Folgen von Aussagen über Dorfbewohner besetzt sind, gab es Dorfbewohner, die sowohl für die Partisanen als auch für das UB konspirierten; ein Befund, der sich anhand schriftlicher Quellen sachgemäß kaum nachweisen läßt. Dennoch überrascht das Ausmaß an Denunziation von maßgeblichen Figuren illegaler Kommandos, die offenbar im Unterschied zu ihren "kleinen Fischen" die Militärgerichtsbarkeit umgehen können und als Organisatoren für Wirtschaftsaufgaben (Werftleitung in Gdańsk) oder Parteiarbeit (im Nachbarkreis Augustów) eingesetzt werden.

Die Trennung zwischen den konkurrierenden Herrschaftssystemen der neuen Volksrepublik und der Exilregierung in London, auf die sich die Partisanen als Bezugssystem zumindest beriefen, ging im Resultat tief durch das Dorf. Sie ist mit ihren Brüchen und Graustufen bis heute präsent. Beide territoriale Herrschaftsansprüche instrumentalisieren dörfliche Assoziations- und Konspirationsfähigkeiten in

⁵³² Um das Kürzel "UB" zu vermeiden, nennt sich die im Oktober 1997 neugegründete Hochschule ausdrücklich "Universität in Białystok (UwB)".

⁵³³ UOP DwB III-2045, Materialien der Strafverfolgung, zusammengestellt am 31 I 1952.

ex-Abb.

hohem Maße und spalteten sie bis mitunter in die einzelnen Persönlichkeiten hinein. Ob sie nun vor oder nach der Amnestie von 1947 enttarnt wurden, gerade die vorher aktiven gewaltsamen Systemgegner, tendenziell selbstbewußte Söhne wohlhabenderer Bauern, konnten die Aufstiegsmöglichkeiten des nun folgenden Wiederaufbaus nutzen.⁵³⁴

6.3 Politische Sonderwege als Variation struktureller Hegemonie

Wo die volkspolnische Administration Mitte der 50er Jahre die Gebäude der zukünftigen Kollektivwirtschaft Pańki projektierte, wächst heute ein großer Wald. 1956 war die Kollektivierung per Dekret vom Tisch, Polen war mit seiner Landwirtschaft in eine nahezu einmalige Sonderrolle im sozialistischen Lager geraten, auch wenn noch bis in die sechziger Jahre die dörflichen Erinnerungen an die jeweiligen Bürgermeister verbunden sind mit dem Ausheben von Lebensmittelkontingenten in Anwesenheit eines bewaffneten "komornik (Gerichtsvollzieher)". "Liebes Radio, jeden Tag berichtest Du uns von den Feinden im In- und Ausland und sagst, wir sollen nun den Sozialismus aufbauen. Du brauchst Dich aber nicht wundern, daß es bei uns weder Jugendorganisation noch einen Maschinenring gibt", schreibt eine Einwohnerin aus dem Nachbardorf Rogowo 1951 anonym, "schließlich sind die, die uns gestern erpreßt haben, das alles zu boykottieren, heute in der Parteiarbeit eingesetzt. Da weder Staat noch Partei etwas gegen sie unternehmen, schreibe ich es Dir."⁵³⁵ Ein denunzierte Partisan, Stanisław Dzenis aus Rogowo,⁵³⁶ soll sich wenige Tage nach dem Überfall auf die Sowjetunion 1941 bei den deutschen Besatzungsbehörden mit einer Liste von Kommunisten seines Dorfes gemeldet haben, von denen in der selben Woche fünf erschossen wurden. Zehn Jahre später stellt der polnische Staatsschutz die zunächst umfangreichen Untersuchung gegen ihn abrupt ein, der Mann - scheint es - erweist sich als unentbehrlich, und bleibt so für die Zukunft erpreßbar.

Abb. 5b: Die polnische Hauptstadt wird - wie für diesen angehenden Nebenerwerbslandwirt aus Pańki 1972 - auch zum Bezugspunkt, um der Atmosphäre kultureller Enge und Stagnation des Dorfes zu entgehen.

⁵³⁴ S. Fall Wiśniewski, Kapitel 5; sowie Fall Baltruczyk, Kapitel 8.

⁵³⁵ Original poln., hier Übersetzung mit Rücksicht auf stilistische Eigenheiten, s. AUOP - DB, II-3500, 1-2.

⁵³⁶ Bis 1952 war er in Gdańsk mit industriellen Koordinationsaufgaben betraut, AUOP DB III-1719, sowie III-1983.

6.4 Vergangenheitsbewältigung im Flurbild

Der Holzpreis in Polen ist in den letzten Jahren durch die Exportmöglichkeiten in die EU stark gestiegen, man habe, wie es zufrieden heißt, nun "europäische Holzpreise". Darum wird der Wald mitten im gelegene Ort, über dessen Ursprung generell geschwiegen wird, bald den Integrationspartnern aus der anderen Himmelsrichtung angeboten. Das Recht auf einen eigenen "polnischen Weg zum Sozialismus", den sich das Land mit den Oktoberunruhen 1956 erstritt, ermöglichte in der Folge nicht nur die Subsistenz bäuerlicher Privatwirtschaften, es machte auch die Wiederbelebung eines dritten Sektors möglich, des polnischen Genossenschaftswesens. Gerade im ländlichen Raum sind unzählige der landwirtschaftlichen Produktion vor- und nachgelagerte Bereiche genossenschaftlich sozialisiert worden. So blieben die Wirtschaften privat, Saisonarbeitskraft im ländlichen Milieu unterlag aber einem hohen Grad an Erschließung durch die genossenschaftliche und staatliche Bauwirtschaft. Einige aus dem Dorf führten die gespaltenen Arbeitsbiographien mit Anfang der 70er Jahre und der Öffnung Polens durch Gierek zur saisonalen Arbeitsmigration nach Westeuropa.⁵³⁷ Auf dem Weg staatlich regulierten Imports kamen mehr und mehr westliche Güter nach Polen, beginnend im Investitionsbereich - eine Entwicklung, die in einem für Comecon-Maße außergewöhnlichen Umfang mit westlichen Krediten finanziert wurde. Diese Jahre gelten als Goldene Ära der polnischen Landwirtschaft. Um die Lebensmittelversorgung der politisch heiklen städtischen Zentren sicherzustellen, wurde den ländlichen Privatwirtschaften auf einstelligen Hektargrößen Erzeugererlöse zuteil, die das Landleben zu einer lukrativen gesellschaftlichen Stellung werden ließen.

Mit dem Verfall der Erzeugerpreise um real über 50% zu Beginn der 90er Jahre und weiteren Einbußen der Landwirtschaft gegenüber anderen Sektoren, kehrte sich diese Rolle schnell in ihr Gegenteil um. Gerade das Genossenschaftssystem erfuhr die härtesten Rückschläge nach 1988.

ex-Abb.

Abb. 5c. Zeit der Pilzköpfe in Pańki. Für die Szenerie wurden bemüht: ein Vorkriegsmotorrad, zwei Ställe [aus der Zeit] "von Zar Nikolaus", wie es noch heute im Ort heißt, und die bewußte Verwacklung des Photos. Das Motorrad ist zu einer solchen Bewegung nicht fähig, es hat einen Platten.

ex-Abb.

Abb. 6f. Henryk Panas auf dem Stallrohbau des Nachbarn Stanisław Dziejma, Sammlung Zygfryda Panas.

⁵³⁷ Was sie von dort an Konsumgütern und antizipierten Konsummustern zurück in ihre ostpolnischen Dörfer brachten, hat bis heute seine Spuren in den Holzhütten der einst beneideten Familien hinterlassen. Findige westdeutsche Verlage führten schnell Beilagen mit polnischer Kurzübersetzung der begehrten Exportartikel ein, was bis heute seine Spuren in den Holzhäusern als Stapel von Modezeitschriften hinterläßt.

(Sammlung Iwaszczuk).

Während strategische Staatsbetriebe im Ringen um Märkte und Strukturentscheidungen mit der EU eine verlässliche Lobby haben und Privatlandwirte durch ihr individuelles Abarbeiten der Transformationskosten machtpolitisch bisher weniger ins Gewicht fielen, fanden sich die Genossenschaften Druck von allen Seiten ausgesetzt. Ob Imker-, Gemüseabsatzgenossenschaft, Agrarbank-, Bau- oder Landhandelsgenossenschaft, alle diese Infrastrukturträger für die ländliche Bevölkerung sind am konzertierten freien Fall in die Marktwirtschaft im wesentlichen zerbrochen, ein weiteres Element in der sukzessiven Marginalisierung des ländlichen Raumes. Trifft man die Generation Landwirte und Saisonbauarbeiter, die sich seit 1990 oft als "Bauern ohne Arbeit" bezeichnen, in ihren nun quälend reichlichen Mußestunden vor dem dörflichen Laden mit Alkoholmonopol, ist es durchaus möglich, daß sich die Runde gerade in der Sprache der Roma ("po cygańsku") verständigt. In der Tat sind die Armeezeit und die Baubrigaden der Volksrepublik, wo man sich gemeinsam mit den Roma der Region staatlichen Disziplinierungsversuchen ausgesetzt sah, oft die letzten Orientierungspunkte außerdörflicher Arbeitssozialisation. Dabei greift die EU mit Strukturmaßnahmen durchaus in der Region ein, sei es durch die Schaffung von Gemüsegroßmarktstrukturen, die EU Importen auch Lokalmärkte zu erschließen beginnen, oder wie im vorangehenden Kapitel erläutert die Einführung der westlichen Milchhygienennormen, um erklärtermaßen Betriebe unter 10 Kühen, d.h. 95% aller Milchviehhalter Polens, zum Aufgeben zu bewegen⁵³⁸.

⁵³⁸ Vgl. z.B. Zygmunt Smoleński und Marek Wigier. 1997. Analiza porównawcza mleczarstwa w Polsce i w Krajach Unii Europejskiej, in: Stowarzyszenie Polski z Unią Europejską, niezbędne procesy dostosowawcze polskiej gospodarki żywnościowej, Warszawa: Polski Akademii Nauk, PAN - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej, IERiGŻ, 196-272.

7. Entgrenzung und Ostmigration

7.1 Ereignis und Struktur

7.2 "Was für Hirten singen hier die Internationale?"

7.3 Spuren, Zeugnis und Interesse

7.4 Ein Donnerstag, 58 Jahre später

7.5 Frontstellung und Evakuierung 1915

7.6 Die Revolution in Provinz und Schützengraben 1905-1917

7.7 Rückkehr und Konspiration 1920-1939

7.8 Aufstieg und Funktion - zehn ha Erbsen, 1939-1941

7.9 Täter und Zuträger, im Sommer 1941

7.10 Sieben Frauen werden aktiv - und zum Schweigen gebracht

7.11 Trennungsinteresse, Profiteure der Ethnisierung des Sozialen, 1944 - 1947

7.12 Zwei Länder - zwei Leitbilder - zwei Reproduktionsverhältnisse der Erinnerung

“Die Tradition der Unterdrückten belehrt uns darüber, daß der ‚Ausnahmezustand‘, in dem wir leben, die Regel ist. Wir müssen zu einem Begriff der Geschichte kommen, der dem entspricht. Dann wird uns als unsere Aufgabe die Herbeiführung des wirklichen Ausnahmezustandes vor Augen stehen; und dadurch wird unsere Position im Kampf mit dem Faschismus sich verbessern. Dessen Chance besteht nicht zuletzt darin, daß die Gegner ihm im Namen des Fortschritts als historischer Norm begegnen. – Das Staunen darüber, daß die Dinge, die wir erleben, im zwanzigsten Jahrhundert ‚noch‘ möglich sind, ist *kein* philosophisches. Es steht nicht am Anfang einer Erkenntnis, es sei denn der, daß die Vorstellung von Geschichte, aus der es stammt, nicht zu halten ist.“

Walter Benjamin 1940⁵³⁹

Das folgende Kapitel geht der sozialen Frage auf einer weiteren Ebene nach. Dabei geraten umfassender organisierte Interessen politischer Emanzipation mit den Tendenzen lokaler Faschisierung in lokaler Verdichtungssituation in einen Konflikt mit tödlichem Ausgang. In einer langfristig angelegten Recherche zur Vorgeschichte wird Ostmigration, Reimmigration und erneute Ostemigration als Kristallisationspunkt sozialer Emanzipationsvorstellungen im Spannungsfeld einer sich ethnisch artikulierenden politischen Repression. Auf diese Weise wird es möglich, den gesellschaftlichen Gegenentwurf kommunistisch organisierte Landarbeiter und Landwirte durch die Wandlungsprozesse eines Paktierens und Taktierens mit makropolitischen Konstellationen zu verfolgen. Die Beteiligten agieren dabei mit wechselndem Erfolg. Vermittels der zunehmenden Überformung sozialer Bewegung durch ethnische Ordnungsmuster gelingt es, das Umfeld auf zweifelhafte Weise zu entpolitisieren. Die Volksrepublik übernimmt Elemente einer solchen Kultur des Rückzugs und Schweigens

Während das Kapitel 6 Defizite bei der Organisation lokaler Emanzipation und der Vermittlung westlicher Strukturvorgaben skizzierte, kommt im nun folgenden Abschnitt eine darauf aufbauende und weitergehende Organisationsform ländlicher Interessen zur Darstellung. Es handelt sich um die dörflichen Zellen der illegalisierten Polnischen Kommunistischen Partei (KPP) in der Zwischenkriegszeit und ihre halblegalen Ausgründungen, besonders die Kommunistische Partei des westlichen Weißrußlands (KPZB). Die programmatischen Vorstellungen der lokalen KPP-Struktur ging über den partikularistischen Ansatz der Genossenschaftsbewegung⁵⁴⁰ hinaus und strebte die Überwindung der Grundwidersprüche der bestehenden Gesellschaft an - Ansätze, die südöstlich angrenzend an die Gemarkung Pańki 1939-1941 zum Teil in einem lokalen Kollektivierungsexperiment aufgingen.

⁵³⁹ VIII. Der 20 Thesen von Walter Benjamin. 1942[Erstveröffentlichung, neu ed. 1972-1989]. “Über den Begriff der Geschichte”. Gesammelte Schriften. Frankfurt (Main): Suhrkamp, Bd. I/2, 693-704, 669.

⁵⁴⁰ S. Kapitel 5 und 11.

Noch in den späten 30er Jahren fiel die landesweite KPP-Parteileitung aufgrund ihrer internen Gegnerschaft dem Stalinschen Machtausbau zum Opfer. Auf der Grundlage dieser ausdifferenzierten Konstellation eignet sich die Situation vor Ort exemplarisch, um die gemeinhin konstruierte Omnipotenz jener "Denkfigur der Stalinisierung"⁵⁴¹ im Kontext lokaler Akteure und Konflikte zu hinterfragen. In plastischer Weise kann so dargestellt werden, wie im ländlichen Umfeld soziale Emanzipation und Faschisierung kollidierten. Dabei wird insbesondere die soziale Konfliktlage, die dem deutschen Angriff 1941 und seinem "Alltag hinter der Front"⁵⁴² zugrundelag im Gegensatz zur historiographischen Konjunktur im Kontext langfristiger Entwicklungen einer lokalen Verdichtungssituation aufgearbeitet. Ostmigration, Reimmigration und erneute Ostmigration werden so als Kristallisationspunkt sozialer Emanzipationsvorstellungen und politischer Repression faßbar, die erklären, warum das agrarutopische Element⁵⁴³ eines gesamtgesellschaftlichen Emanzipationsansatz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhundert im Gegensatz zu gewissen Elementen offizieller Rhetorik aus dem Dorfbzusammenhang der Volksrepublik entfernt werden konnte. Die Rekonstitutionsarbeit der Spuren aus der ersten Jahrhunderthälfte verweist gleichzeitig auf die notwendige Entgrenzung einer Dorfstudie für das 20. Jahrhundert.⁵⁴⁴

7.1 Ereignis und Struktur

Feliks Tych, einer der profiliertesten zeitgenössischen Kenner Julian Marchlewskis und seines Umfelds, beurteilt dessen Position zur Landfrage zum Ende des "langen 19. Jahrhunderts" ab 1917 aus der zeitlichen Distanz differenziert.⁵⁴⁵ Bei einer bemerkenswerten konzeptionellen Offenheit für die Umbrüche des Sektors, die er in Marchlewskis empirischen Studien ausmacht, sei die Persistenz feudaler Strukturprägung von dem Sozialwissenschaftler und politischen Aktivisten doch letztendlich nicht hoch genug veranschlagt worden. Da Marchlewski von entscheidendem Einfluß auf die Deutung und kurzzeitig auch die Gestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse um Pańki geworden ist, werden dessen theoretische und praktische Position eingangs einer genaueren Betrachtung unterzogen.

In entschiedener Weise wandte sich der ehemalige Färberlehrling und Vorsitzender des Arbeiterrats der Räterepublik Białystok von 1920, Julian Marchlewski, gegen das pauschale Urteil,⁵⁴⁶ Bauern seien politisch reaktionär. Dabei kritisierte er in zentraler Frage die Haltung der II. Internationale, diese habe vornehmlich versucht, allgemeine ökonomische Analogien aus städtischen Arbeitskämpfen in die

⁵⁴¹ S. Klaus-Michael Mallmann. 1995. "Milieu, Radikalismus und lokale Gesellschaft", in: Sozialgeschichte des deutschen Kommunismus. (=Geschichte und Gesellschaft, Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, 21. Jg./Heft 1, Januar-März 1995). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 5-31, 5.

⁵⁴² In seiner gleichnamigen Dissertation, versteht es Bernard Chiari, konsequent den rein qualitativen Darstellungsduktus der "Cultural History" auf die Weißrussische Frage der Zeit des Zweiten Weltkriegs zur Anwendung zu bringen. Alltagsgeschichte wird dabei nicht mit den Methoden der strukturellen Analyse dokumentiert, sondern über die Reproduktion von Narration in einem kulturalistisch beschreibenden Diskurs. Bei allen illustrativen und ereignisgeschichtlich dokumentativen Details, die so zusammengetragen wurden, ist der Bericht beispielsweise in der polnisch-weißrussischen Debatte kennzeichnend gefärbt von einem nationalpolnisch orientierten Mentor der Darstellung. Auch in der Gleichstellung deutscher Kriegshandlungen 1941-44 und sowjetischer ab 1944 überzeugt der Argumentationsansatz Chiaris nicht. Die in Gestalt seiner Arbeit wohlwollend von Fachhistorikern als Innovation rezipierte Alltagsperspektive, sollte – wenn sie methodisch gefestigt ist – analytisch gegen einen solchen Relativismus revisionistischer Provenienz gefeit sein; s. Bernard Chiari. 1998. Alltag hinter der Front; Besatzung, Kollaboration und Widerstand in Weißrußland 1941-1944. Düsseldorf: Droste.

⁵⁴³ Vgl. z.B. die expressionistische Formulierung der zeitgenössischen Konzeption, "Blaue Bluse" - ein Sowjet-Theater im kleinen. 1927. Programmheft für die Deutschland-Tournee. Moskau: Selbstverlag.

⁵⁴⁴ Vgl. die Methodik der prosopographischen Rekonstitution eines nicht mehr bestehenden Produktionszusammenhangs in: Autorinnenkollektiv Geschichtswerkstatt Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BMF). 1992. Wir sind nicht mehr ... hier: Erinnerungen und Forschungsergebnisse ehemaliger Mitarbeiter der BWF. Berlin: urban-con.

⁵⁴⁵ S. Tadeusz Cieślak, Feliks Tych, u.a. 1968. Julian Marchlewski, Materiały sesji Naukowej. Warszawa: PWN, 25ff.

⁵⁴⁶ Vgl. die Darstellung bei Michał Bołtryk. 1990. "Szczyście na bagnietach", in: Plus 5/1990, 13 X 1990, 13-14, 13.

dörfliche Ökonomie hineinzulesen, dabei aber beispielsweise die Subjekte verkannt, die mit Leidenschaft und Energie „um Agrarreformen kämpfen (walczących o reformy agrarne)“.⁵⁴⁷

Bei der Analyse eines so komplexen historischen Produktes wie dem der ländlichen Arbeitsverhältnisse aber seien „regionale Bedingtheiten“ unter allen Umständen zu berücksichtigen, betont der Mitbegründer des Agrarprogramms der Komintern von 1920.⁵⁴⁸ Die Landwirtschaft stehe im Umfeld eines polarisierenden Klassensystems⁵⁴⁹ nicht monolithisch, insofern, so legt Marchlewski in seinem programmatischen Artikel „Die Landfrage angesichts der Revolution (Sprawa rolna wobec rewolucji)“ vom 2. November 1919 dar, „nie wolno tu szablonizować (hier darf man nicht wie mit Schablonen verfahren)“. Für seine deutschsprachigen Leser erläuterte er: „1864 wurden also die Bauern zu Eigentümern des Landes, das sie bis dahin als Pächter innehatten. Die Gutsbesitzer waren gezwungen mit Hilfe von Lohnarbeitern ihr Land zu bestellen,“ – aber, wie er an anderer Stelle erläutert – „Die polnischen Edelleute [...] waren nicht kapitalkräftig genug, den Bauern völlig zu proletarisieren.“⁵⁵⁰ Folglich habe man es mit einer Mischlage verschiedener historischer Formationen zu tun.

Was Marchlewski neben seinen geschichtlichen Analysen⁵⁵¹ als revolutionären Politiker vor Ort interessierte, war vor allem die pragmatische Umsetzung analytischer Kenntnisse und Kompetenzen in praktischen Schritten. In dieser Hinsicht waren seine historiographischen Befunde mit einer seltenen realen Schnittstelle konfrontiert – einem bei selbstkritischer Wahrnehmung unerschöpflichen Falsifizierungs- und Korrekturpotential. Die Konfrontation mit der revolutionären Lage vor Ort beschränkte sich allerdings auf knapp vier Wochen im Sommer 1920. Während dieser Periode wurde der ursprünglich als vorläufig gebildete Arbeiterrat von Białystok durch die Erfolge der Roten Armee zeitweise bis kurz vor Warszawa und Toruń für die Mehrheit ländlichen polnischen Terrains zuständig. Bereits ein Jahr zuvor hatte Marchlewski – unter dem Pseudonym Johannes Kampf in Deutschland tätig – im Blick auf Räterußland einschränkend gewarnt, es sei „eine schier unerklärliche Verblendung von ‚sozialistischen Errungenschaften während des Krieges zu sprechen.“⁵⁵²

Dennoch wies er darauf hin, daß der Anteil der Bauern am Erfolg der sozialen Revolution in Osteuropa entscheidenden Anteil habe. In seiner Funktion als Mitglied des Industrierats von Moskau betonte er anlässlich eines 6wöchigen illegalen Aufenthalts bei der KPD in Essen – diesmal unter dem Pseudonym Jan Karski,⁵⁵³ in seiner Darlegung „Was ist Bolschewismus und was haben die Bolschewiki in Russland geleistet“: „Es ist nicht wahr, daß dies die ‚Diktatur der Minderheit über die Mehrheit‘ ist, denn der russische Kleinbauer ist seiner ganzen sozialen Lage nach Proletarier und diese Kleinbauern bilden mit den Industriearbeitern eine überwältigende proletarische Macht.“⁵⁵⁴ Marchlewski war sich bewußt, daß für die Bildung dieser Macht um den revolutionären Schwerpunkt Białystok herum entscheidend sein würde, welche Angebote und Maßgaben der Räteregierung⁵⁵⁵ im ländlichen Umfeld vermittelt werden konnten.⁵⁵⁶

⁵⁴⁷ S. Cieślak, Tych, u.a. 1968. Julian Marchlewski, 30-31.

⁵⁴⁸ Cieślak, Tych, u.a. 1968. Julian Marchlewski, 32

⁵⁴⁹ Vgl. Ignacy Figa. 1968. „Julian Marchlewski wobec problematyki Zaboru Pruskiego“, in: Cieślak, Tych, u.a. Julian Marchlewski, 215-220, 216.

⁵⁵⁰ S. Julian Marchlewski. 1920. Polen und die Weltrevolution. Hamburg: Verlag der Komintern, 5.

⁵⁵¹ So verdanken wir es den quelleditorischen Arbeiten Julian Marchlewskis, daß die Legende von dem patriotischen Widerstand des Klosters „Jasna Góra“ in Częstochowa in der Zeit der schwedischen Invasion einer gegenteiligen Auffassung weichen mußte, s. Dziś 12/2000.

⁵⁵² Aus Julian Marchlewski [unter dem Pseudonym Johannes Kampf]. 1919. Kriegssozialismus in Theorie und Praxis. München: Futurus-Verlag, 71.

⁵⁵³ Sogar die Bibliothekare der Deutschen Bücherei in Leipzig wurden durch diese kreative Namensgebung hinters Licht geführt und ordneten Titel des polnischen Warners der Alliierten vor der Ermordung der europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg Karski unter die Arbeiten Jan Marchlewskis.

⁵⁵⁴ S. Julian Marchlewski. [unter dem Pseudonym Jan Karski]. 1919. Was ist Bolschewismus und was haben die Bolschewiki in Russland geleistet von J. Karski Mitglied des Industrierates von Moskau. Essen: Verlag Bezirks-Sekretariat der „Kommunistischen Partei“, 14-15.

⁵⁵⁵ In seiner politischen Tätigkeit hatte er sowohl das Gelingen als auch das Mißlingen einer Räterevolution aus erster Hand erlebt. Noch am 12. März 1919 hatte Marchlewski unter falschem Namen im Ruhrgebiet in einem Vortrag seine Erfahrungen über das Räteresystem vorgestellt und diese Ausführungen während der Nacht vor der Abreise nach Moskau in einer Broschüre zusammengefaßt. Am

So hatte er in der „Trybuna Komunistyczna“⁵⁵⁷ 1919 erläutert, bäuerliches Eigentum solle „nicht angetastet, aber tendenziell sozialisiert werden – Na to trzeba czasu (und dazu braucht es Zeit)“. Zum zweiten sollten möglichst viele Agrarbetriebe, die nach großkapitalistischen Maßstäben funktionieren, von Staat oder Arbeitergenossenschaften zur Versorgung der Städte übernommen werden.⁵⁵⁸ Mit dieser Linie konnte sich Marchlewski im Arbeiterrat durchsetzen. Wenngleich eine Fraktion um Dzierżyński eine kurzfristige Aufteilung und Parzellierung von Gütern an Einzelbauern im Sinne der sowjetrussischen Legitimierung einer individuellen Bodeninbesitznahme 1917 favorisierte.⁵⁵⁹

Wie Marchlewski in noch unveröffentlichten Privatbriefen aus den Wochen der Räterepublik Białystok an seine Frau schreibt, gab die Vorsicht der Bauern im Umland seiner eigenen Vorsicht gegenüber der städtischen Versorgungslage einen situativen Vorteil. Denn, so berichtete er privat, die „Bauern nehmen das Land nicht“. Auch für Marchlewski „unerwartet erfolgreich“ war dagegen die Politik der Kommunistischen Partei Polens (KPP) „unter den Landarbeitern“, wie er im Jahr nach der militärischen Niederlage der Räterepublik seinen deutschen Lesern mitteilt.⁵⁶⁰ Die binnen Monatsfrist gegen Białystok vorrückenden nationalpolnischen Armeeverbände waren sich der sozialen Parteinahme und Gegnerschaft auf den Gütern durch politisch erfahrene Landarbeiter durchaus bewußt.⁵⁶¹ So schritt nach entsprechenden Vorkommnissen selbst der Landarbeiterverband auf nationalkonservativer Seite ein und protestierte gegen die Erschießungskommandos der polnischen Armee, die auf dem Vormarsch gegen Białystok ganze Belegschaften von Großgütern, die ihnen politisch unzuverlässig erschienen, standrechtlich hinrichteten.⁵⁶² Auch auf dem Pańki benachbarten Gut Rogowo war eine politisch aktive Gruppe tätig. Im Sinne Marchlewskis waren sie zum einen in einem Lohnarbeitsverhältnis gebunden, darüber hinaus aber auch in der Rolle von Klein- und Kleinstlandwirten auf privaten Parzellen tätig. „To były nasze ludzi (Das waren unsere Leute)“, sagt z.B. Edward Sajewski, Jg. 1928, auf die Frage nach sozial bestimmbaren Differenzen zwischen Parzellenbauern und Lohnarbeiter auf dem Gutshof.

Dieser ökonomischen Doppeltaktik entsprach eine politische Fähigkeit zur flexiblen Reaktion. Die Räterepublik war eine knapp vierwöchige Episode geblieben, hatte aber ausgereicht, die lokalen Interessen als Klasse ländlicher Arbeitsleistender als organisationsfähig erfahrbar werden zu lassen. Dieser Erfahrungszuwachs sollte besonders bei den lokalen Akteuren in den kommenden Jahren Ton und Richtung der politischen Auseinandersetzung wesentlich prägen. Ihr Engagement beschränkte sich nicht auf eine Politisierung der nationalpolnischen Agrarreformdispositive vor Ort, sondern darüber hinaus – und dabei unterscheidet sich Jan Dziejma (Kapitel 5) von Leontyn Wszyński – organisierte es sich überlokal als Klassenzusammenhalt in Orientierung zu Sowjetrußland. Während die Leitung der

nächsten Morgen war seine Verhaftung durch Noskes Truppen geplant; s. in Julius Marchlewski. 1919. Das Rätesystem. Essen: Verlag Bezirks-Sekretariat der „Kommunistischen Partei“.

⁵⁵⁶ „...od tego, jak zachowają się w chwili wybuchu rewolucji chłopci małorolni, którzy stanowią większość ludności wsi polskiej, zależą losy rewolucji, zależą losy klas pracujący w Polsce (davon wie sich zum Zeitpunkt des Ausbruchs der Revolution die Kleinbauern verhalten, die die Mehrheit im polnischen Dorf ausmachen, hängt das Schicksal der Revolution selber ab, das Los der gesamten arbeitenden Klasse in Polen)“, resümierte Marchlewski nach den Erfahrungen und Auseinandersetzungen im ländlichen Umfeld von Białystok: Julian Marchlewski. 1921. Rosja proletariacka a Polska burżuazyjna. Moskwa: Polskie Wydawnictwo Komunistyczne „Trybuna“, 20ff.

⁵⁵⁷ Vgl. Julian Marchlewski. 1919. „Sprawa rolna wobec rewolucji“, in: Trybuna Komunistyczna, 2 XI 1919, nr. 10.

⁵⁵⁸ Vgl. Karl Marx und Friedrich Engels. 1894[Gesamtausg. 1964]. Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Bd. III - Der Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion“, in: MEW. Berlin: Dietz, Bd. 25, 673. „Denkt man sich die kapitalistische Form der Gesellschaft aufgehoben und die Gesellschaft als bewußte und planmäßige Assoziation organisiert, so [...] würde die Gesellschaft [das] Bodenprodukt nicht erkaufen zu dem 2 1/2 fachen der wirklichen Arbeitszeit, die darin steckt; die Basis einer Klasse von Grundeigentümern fiel damit weg.“

⁵⁵⁹ Vgl. Helmut Altrichter. 1984. Die Bauern von Tver, vom Leben auf dem russischen Dorf zwischen Revolution und Kollektivierung. München: Oldenbourg.

⁵⁶⁰ S. Marchlewski. 1920. Polen, 28

⁵⁶¹ Marchlewski spricht u.a. von „energisch durchgeführten Streiks“, s. Marchlewski. 1920. Polen, 28.

⁵⁶² S. Jan Borkowski. 1990. Rok 1920, Wojna polsko-radziecka we wspomieniach i innych dokumentach. Warszawa: PIW.

politischen Zelle im direkten Nachbardorf Rogowo verortet werden konnte war eine zahlenmäßig überwiegende Gefolgschaft vor allem in den südlich angrenzenden Ortschaften aktiv, die durch einen indirekten und weitgespannten Kausalzusammenhang später als weißrussisch und konfessionell orthodox stigmatisiert werden konnten. In Pańki dagegen nahm die Bewegung die Form einer Jugendrevolte an. Diese Generation hatte nicht wie die älteren Kader die Organisationserfahrung der Soldatenräte des Ersten Weltkriegs. Durch ihr Alter und entsprechende Deckung im Dorf konnten sie der Denunziation und Erschießung entgehen, der sich die älteren Genossen ausgeliefert sahen. Der Jüngste, Zygmunt Bagnowski, wird eine lokal exponierte gesellschaftliche Funktion als Produktionsleiter der Landwirtschaftsgenossenschaft im Sozialisierungsprozeß des Nachbargutes Rogowo in der Volksrepublik übernehmen, s. Kapitel 8.5.

Tab. 7a. Protagonisten der illegalen kommunistischen Parteizelle Pańki-Rogow-Zawady in den letzten Jahren der Zweiten Republik, zusammengestellt nach Aussagen des Ortsbürgermeisters 1985-1990 Stefan Korpacz (Jg. 1917), Pańki II.2000.

Vorname	Familienname	Altersgruppe	Kurzbiographie
Alojsi	Bagnowski	Jg. 1912	Nach 1942 zu seiner Frau östl. Bialystok, umgekommen
Stanisław	Bagnowski	Jg. 1916	Heiratet Leokadia Dziejma, 4 Kinder der Jahrgänge 1942 bis 1951, später Parteisekretär der Gemeinde Konowaly
Zygmunt	Bagnowski	Jg. 1920	Heiratet Eugenia Czereszko, 9 Kinder der Jahrgänge 1946 bis 1957, berufstätig erst Rogowo, dann Choroszcz, Nebenerwerbslandwirt in Pańki
Józef	Pólkośnik	Jg. 1916	Sohn der "Weißrussin Bezubik", 1929 letzter Haushaltseintrag im Dorf, 1930 nicht mehr in Pańki, Bruder Aleksander 1942-46 in UdSSR, Bruder Stanisław 1940 kurz in RFSSR, Eltern Analphabeten
Walerian	Pólkośnik	Jg. 1900	1942 umbenannt als Walenty in Pańki 55, verheiratet mit Marianna Sokół, 2 Kinder der Jg. 1931 und 1936; nach 1942 verliert sich jede Spur
Mieczysław	Sokół	Jg. 1912	1930 verheiratet mit der gleichalten Leonora Panas, 3 Kinder der Jahrgänge 1932, 1938, 1940, lebt bis in die 90er Jahre

Die Generation der Soldaten des Ersten Weltkriegs dagegen spielte in Pańki eine andere Rolle als in den angrenzenden Ortschaften, während sich die heranwachsende Generation in einem Konflikt bis hin zur physischen Auseinandersetzung in politischer Orientierung, Klassenbewußtsein und Säkularisierungsimpetus dezidiert außerdörflich orientierte. Dieses komplexe Geflecht von Bezugnahmen und Ungleichzeitigkeiten wird im folgenden von strukturellen Kausalzusammenhängen zu differenzieren sein, ihre Entwicklung, Vor- und Nachbeben werden dabei mikro-historisch nachgezeichnet.

In der etablierten Historiographie und ihren regionalen Ausläufern sind die letzten zehn Jahre des 20. Jahrhunderts von einem grundsätzlichen Wandel in der Darstellung sozialer Auseinandersetzung geprägt. Dabei konnten sich geschichtsrevisionistische Auffassungen in verschiedenen Schattierungen etablieren, denen es in erster Instanz um die Denkfigur der Vergleichbarkeit von Deutschem Faschismus und Kommunismus geht. Im folgenden wird anhand mikro-geschichtlicher Analyse zu untersuchen sein, wie sich solche Argumentationslinien vor der Realität sozialer Entwicklung vor Ort abheben.

7.2 "Was für Hirten singen hier die Internationale?"

Die achtzehnjährige Wiera war vor Sorgen nicht ganz bei der Sache als sie am frühen Montag, den 25. August 1941 von Białystok aus mit dem Fahrrad nach Choroszcz fuhr.⁵⁶³ Am Abend zuvor hatte sie erfahren, daß ihr Vater im alleinstehenden Hof ihrer Eltern nahe der Gemarkung Pańki von den deutschen Besatzungstruppen verhaftet worden war. Zusammen mit 18 weiteren als Kommunisten denunzierten Landwirten der umliegenden Dörfer war er in das Gefängnis von Choroszcz gebracht worden. Diejenigen Männer und Jungen, derer man nicht habhaft werden konnte bei den Verhaftungen, hatten sich in den Wäldern versteckt, so der Genosse Wolf, ein Jude aus Choroszcz, ein "großer Kommunist (wielki komunista)", wie sich Wiera erinnert. Die zurückgebliebenen Frauen darunter Wieras Mutter, machten sich seitdem tagtäglich gemeinsam zu Fuß auf den Weg über 8 km von ihren Dörfern und Einzelgehöften zum Gestapoarrest neben den Klostergebäuden der Kleinstadt. Wiera dagegen hatte ein Fahrrad, lebte bereits verheiratet in der Stadt. Ihr Mann hatte in der Gesamträteverwaltung (Administracja Wszechnowjetów) Arbeit gehabt. In den ersten vier Wochen nach dem deutschen Überfall und der Besetzung von Białystok hatte sich eine trügerische Normalität eingestellt ("najpierw za Niemcami było normalnie"). Die letztendliche Auflösung dieser merkwürdigen Chiffre im Zusammenhang wird erst zum Abschluß dieses Kapitels möglich. An diesem Montag aber konnte Wiera kaum das Ende der Sperrstunde von jeweils 20 abends bis 6 Uhr morgens abwarten, schon war sie auf dem Rad um sich der Gemeinschaft der Frauen vor dem Arrest anzuschließen. Trügerisch waren auch ihre Assoziationen während der Fahrt. In einem Wald bei Nowosiółki (S. 56 N6/O10, s. das Kreuzsymbol in der Karte) - unweit dem Areal einer von der Kibbuzbewegung ins Leben gerufenen jüdischen Landwirtschaftsschule⁵⁶⁴ hörte Wiera, wie laut die Internationale gesungen wurde. "Wer singt da die Internationale", fragte sich die 18jährige, "sind das Hirten (czy to są pasterze)?" und fuhr weiter nach Choroszcz. Erst nach und nach setzten sich die Bilder für sie zum nackten Grauen dieses Tages zusammen. Kein Zivilist in Choroszcz durfte sich auf den Straßen bewegen, Lastwagen fuhren die Gefangenen vom Arrest in den eben passierten Wald bei Nowosiółki. Wiera erkannte auf einer Ladefläche ihren Nachbarn vom elterlichen Hof, den Förster⁵⁶⁵ Siergiej, das Gesicht blutüberströmt von Schlägen auf den Kopf. Bereits auf dem Weg von Białystok hatten Autobusse mit geschlagenen Gefangenen aus den Gefängnissen der Stadt die Fahrradfahrerin überholt. Wiera dämmert nun, aus welchem Grund sie von so vielen Stimmen im Wald die Internationale hatte singen hören. Kurz entschlossen setzte sie den Transporten mit dem Fahrrad nach. Auch die 17 Jahre ältere Hofnachbarin Maria Stepanowa⁵⁶⁶ und Wieras Mutter Stefania, sowie weitere Frauen drängten nach der Verladung ihrer Männer zu Fuß den Transporten hinterher.⁵⁶⁷ Nadieżda Pietrowna Waszyńska, die etwas später vor Ort eintraf berichtet 30

⁵⁶³ Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

⁵⁶⁴ Seit die ursprünglich überwiegend zionistische Jugendbewegung der jüdisch geprägten Kleinstädte Tykocin, Choroszcz, etc. ab 1929 an der Einreise nach Palästen gehindert worden war, verortete sie ihre Pläne und Vorbereitungen für eine kollektive Landwirtschaft zunehmend dauerhaft in ihrer eigenen polnischen Nachbarschaft. Der Nachweis einer "Żydowska Szkoła Rolnicza" nahe dem deutschen Exekutionsplatz zwischen Fasty und Nowosiółki ist möglich über das Register der nationalisierten Güter in der volkspolnischen Agrarreform ab 1944, s. APB - Archiwum Państwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.); WUZ 510/76 1944-1947, 12 "Akta w sprawie regulacji hipotek wieczystych nieruchomości ziemskich na rzecz Skarbu Państwa w pow. Białostockim", 273.

Der Überlebende der Erschießungen Kamiński erwähnt die unmittelbare Nachbarschaft von Gebäuden aus der Sowjetzeit, 1939-1941; Aussagen des Kazimierz Kamiński, Arbeiter aus Białystok, in der Zeugenvernehmung der Staatsanwaltschaft in der Ermittlungssache Nowosiółki, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 17ff.

⁵⁶⁵ Mit "gajownik" benutzt sie die lokale ostslawische Bezeichnung in ihrer durchweg flüssigen polnischen Erzählung anstatt des polnischen "leśnik"

⁵⁶⁶ Im folgenden basierend auf den Zeugenvernehmung der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906 parteilose Rentnerin, Witwe des KPP-Delegierten der 30er Jahre, Aleksander Nikolajewicz Sienkiewicz, in *Brest*, Weißrussische SSR 1970, durch den Kommissar in der Rejondelegatur der Staatssicherheit in russischer Sprache, als amtlich beglaubigte Übersetzung im ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210.

⁵⁶⁷ Aussagen der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944"; sowie Aussagen der Stefania Iwanowa Abramowicz, geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des

Jahre danach⁵⁶⁸ übereinstimmend, daß die befreundeten Frauen gemeinsam, trotz Verbot bis zur Chaussee⁵⁶⁹ hinter den Lkw herrannten, eine Strecke von etwa 2km. An der Chaussee bereits hörten sie Maschinengewehrsalven. Die Chaussee war für jeglichen Verkehr gesperrt. Kurze Zeit später kamen die Lastwagen zurück nach Choroszcz, um weitere Opfer zur Erschießung abzutransportieren. Infolge ihrer Ermittlungen geht die polnische Staatsanwaltschaft davon aus, daß im Wald von Nowosiółki mit Beginn des Montags, den 21.VII.1941 ungefähr 4 000 Gefangene von Deutschen erschossen wurden. Wiera verlor an diesem Montag ihren Vater.

7.3 Spuren, Zeugnis und Interesse

Über den Verlauf der Erschießungen erfuhren die Zeuginnen nur indirekt. Nadieżda Pietrowna Waszyńska gibt 30 Jahre später zu Protokoll, sie hätte große Angst gehabt, den Ort der Erschießung zu sehen. Dennoch unternahm sie nach einem Jahr, wiederum mit ihren Freundinnen den Weg dorthin. Nach kurzer Zeit kamen deutsche Wachtruppen und schossen, worauf die Gruppe eiligst floh.⁵⁷⁰

Auch Kazimierz Kamiński, Arbeiter aus Białystok, gelang die Flucht vom Erschießungsplatz Nowosiółki; allerdings unter Bedingungen, die ihm genaueres Zeugnis über die dortigen Hergänge erlaubten. Er war von der Gestapo mit vielen anderen "Deputierten und Vorsitzenden der Räteregierung"⁵⁷¹ im Hotel Ostrowski, heute ul. Sienkiewicza 15 (S. 56, N2/O20), verhört worden. Schläge und Folterungen waren an der Tagesordnung bis am 1. September 1941 von den etwa 3000 in Białystok konzentrierten Gefangenen ein Transport von 50 Menschen zusammengestellt wurde, in dem sich auch Kamiński befand. In Nowosiółki mußten sich die Gefangenen bis auf das Hemd ausziehen und wurden dann in Doppelreihen vor Gräben aufgestellt, die kurz vorher von jüdischen Zwangsarbeitern ausgehoben worden waren.⁵⁷² Die Gräben waren je 20 Meter lang, 8 Meter breit und zwei Meter tief.⁵⁷³ Auf Polnisch wurde Kazimierz Kamiński und seinen Mitgefangenen verkündet, daß sie auf Befehl der Deutschen Besatzungsmacht ("władzom niemieckim") erschossen werden.⁵⁷⁴ Der Genosse Dziemianiuk hielt in diesem Moment Kazimierz Kamiński an der Hand und erklärte "Sie müssen ja genau zielen, auf jeden!". Ein Satz, der sich dem Arbeiter genau einprägte, denn im nächsten Augenblick fand er sich unter der Leiche seines Vordermannes im Graben, offenbar nicht getroffen. Im folgenden konnte er beobachten, wie ein deutscher Offizier in den Graben sprang, um Überlebende einzeln zu erschießen. Kamiński gelang es, sich unter seinem Vordermann zu verbergen. Nach Ende der Erschießungen am Nachmittag glückte ihm die Flucht.

Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 196-210 (Sienkiewicz), 210ff (Abramowicz).

⁵⁶⁸ Zeugenvernehmung der Nadieżda Pietrowna Waszyńska, Jg. 1907, Witwe des Kolchoseleiters Zawady 1940-1941, Leontyn Waszyński, aus *Baranavič*, in *Breſt*, Weißrussische SSR vom 30 IX 1970, 14:30 - 17:00 Uhr durch den Kommissar in der Rejondelegatur der Staatssicherheit in russischer Sprache, als amtlich beglaubigte Übersetzung im ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 216ff.

⁵⁶⁹ Aussagen der Stefania Iwanowa Abramowicz 1970 (der Mutter Wieras), geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 210ff.

⁵⁷⁰ Zeugenvernehmung der Nadieżda Pietrowna Waszyńska, Jg. 1907, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 216ff.

⁵⁷¹ Aussagen des Kazimierz Kamiński, Arbeiter aus Białystok, in der Zeugenvernehmung der Staatsanwaltschaft in der Ermittlungssache Nowosiółki, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 17ff.

⁵⁷² Laut den Aussagen einer Anwohnerin, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 17ff, 2.

⁵⁷³ ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 17ff, 2 und 3.

⁵⁷⁴ Die polnische Staatsanwaltschaft ging in Ermittlungen davon aus, daß zumindest ein Teil der Exekutionsbefehle vom ostpreußischen Gauleiter Koch unterschrieben waren. Bei Erschießungen von überwiegend russischen Gruppen, z.B. uniformierten der roten Armee, wurden die Befehle auf russisch verkündet, wie in der Nähe wirtschaftende Landwirte mitbekamen, bezeugt durch Aleksander (Jg. 1910) und Janina (Jg. 1917) Bakun, 1970, Landwirte in Kolonia Fasty, dom nr. 78, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 5.

Ähnlich gelang es Józef Żmojda⁵⁷⁵ mit Hilfe von Anwohnern des Waldes zu entkommen. Vorher allerdings erlebte er eine weitere Erschießung über sich. Versteckt in einer Fuhre wurde er dann von benachbarten Landwirten aus der Gefahrenzone in die Stadt gebracht. Das Landwirtehepaar Janina und Alexander Bakun⁵⁷⁶, die unmittelbar neben dem Wald ein Anwesen bewirtschafteten, bezeugten später die zunehmende Vorsicht der Deutschen, die Exekutionen umfassender abzuschirmen. Aus den ersten Monaten erfuhren sie von vier Opfern, die sich aus den Massengräbern "ausgraben konnten".⁵⁷⁷ An einem Montagmorgen ab vier Uhr Ende August 1941 pflügte Aleksander Bakun ein Feld am Waldrand. Gegen fünf Uhr morgens bemerkte er das Eintreffen von abgedeckten Wagen mit Gefangenen. Bald darauf wurde er bei seiner Arbeit gewaltsam "von einem Deutschen von hinten am Kragen gepackt". Der Soldat war sehr aufgeregt und schrie nach einem "Dolmetsch". Als das Verhör vor Ort beendet war, wurde dem Landwirt ein Verbot für Feldarbeiten von nun an bis jeweils Mittag ausgesprochen. In der Folge beobachtete der um seine Arbeit gebrachte Alexander Bakun die Vorgänge morgens von seinem Dachfenster aus.⁵⁷⁸ So registrierte er, daß in der Folge im Anschluß an die Erschießungen auch die Gräben noch bewacht wurden. Dies erklärt, warum Nadieżda Pietrowna Waszyńska ein Jahr nach der Erschießung ihres Mannes mit ihren Leidensgenossinnen aus der südlichen Nachbarschaft von Pańki vor "schießenden Deutschen"⁵⁷⁹ die Flucht ergreifen mußte.

Der 13jährige Bauernjunge Henryk Lebedziński⁵⁸⁰ war mit dem Terrain besser vertraut und konnte deshalb den Ort regelmäßig und genauer in Augenschein nehmen. 1941 fand er dort selbst nach Zuschütten der Massengräber noch "Sand mit Blut getränkt". Auf dem Erschießungsplatz waren Lebensmittel, Zigaretten und Gebetsbücher der Opfer liegen geblieben. Nach Bericht des Jungen war ein aus der Erde herausragender Fuß von Waldtieren angefressen worden. Der junge Edward Sajewski aus Pańki, ein Altersgenosse Henryks, berichtet 56 Jahre später in einem Interview mit dem Autor, daß sich nach Auflösung einer Straßensperre, die ihn und seine Fuhre lange aufgehalten hatte, sich im Wald noch die Erde der Massengräber durch die Zugeschütteten bewegte. Kinder gehörten nicht nur zu den unmittelbaren Zeugen, sondern auch zu den Opfern. So sind für den Exekutionsplatz Nowosiółki auch die Schreie von Frauen und Kindern unmittelbar vor Erschießungen dokumentiert.⁵⁸¹ Henryk orientierte sich mit der Zeit genau auf dem Gebiet der Exekutionen. Er wußte am Ende alle 26 Gruben mit Erschossenen zu lokalisieren. Auch als bei Herannahen der roten Armee eine sorgfältige Ausgrabung zur Verbrennung der Leichen und Überreste durch Zwangsarbeiter unter deutscher Überwachung vorgenommen wurden,⁵⁸² war Henryk bewußt, welche Gräben von den Tätern bei ihren Aktionen zur Spurenverwischung nicht vollständig erfaßt worden waren.⁵⁸³ Im September 1961 wurde das

⁵⁷⁵ So Józef Żmojda aus Białystok (ul. Antonikowskiej 25/1), ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 4 und Anastazja Żmojda, Jg. 1908, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 7.

⁵⁷⁶ So die Zeugenaussagen von Aleksander (Jg. 1910) und Janina (Jg. 1917) Bakun, 1970, Landwirte in Kolonia Fasty, dom nr. 78, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 5, 6.

⁵⁷⁷ Darunter eine Jüdin (ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 4); Juden sind eine Opfergruppe, die die polnische Staatsanwaltschaft in ihren Ermittlungen nach 1968 ignorierte, in den Aussagen der Zeuginnen und Zeugen nehmen sie dennoch einen wichtigen Platz ein, auch wenn von Seiten der Staatsanwaltschaft nachweisbar nicht danach gefragt wurde, so auch in ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 17, 82 bis 84.

⁵⁷⁸ So Aleksander (Jg. 1910) und Janina (Jg. 1917) Bakun, 1970, Landwirte in Kolonia Fasty, dom nr. 78, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 6.

⁵⁷⁹ Aussage der Nadieżda Pietrowna Waszyńska, Jg. 1907, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 216ff.

⁵⁸⁰ S. Aussagen des Hauptzeugen Henryk Lebedziński (ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 169), geboren am 20 II 1928 im benachbarten Fasty, später übergesiedelt nach Białystok, ul. Antoniuk Fabryczny 12/1.

⁵⁸¹ ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 4.

⁵⁸² In ähnlicher Absicht wurde auf dem Gelände des Konzentrationslagers Treblinka, auf dem der überwiegende Teil der 200 000 Juden der Region Białystok umgebracht worden waren, nach Beseitigung aller Spuren ein "Bauernhof" errichtet.

⁵⁸³ So der Hauptzeuge Henryk Lebedziński (ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 169), geboren am 20 II 1928 im benachbarten Fasty (S.56, N8/O12), später übergesiedelt nach Białystok, ul. Antoniuk Fabryczny 12/1.

Erinnerungsvermögen des nunmehr 33jährigen amtlich bestätigt, als man 40 Erschossene exhumieren konnte, deren Reste bei der Spurentilgung auf dem Terrain Nowosiólki von den deutschen Kommandierenden übersehen worden waren.

Die Täter von Nowosiólki waren durchaus nicht nur SS-Angehörige. Zeugen sprechen von grünen⁵⁸⁴ und grauen Uniformen. Wie eine "Pilzsucherin" im fraglichen Wald 30 Jahre später berichtete⁵⁸⁵ waren bei den Erschießungen jeweils 200 deutsche mit der Ermordung von etwa 70 bis 80 Menschen beschäftigt. Ein Soldat fiel durch seinen "Warschauer Akzent" auf.

Im Zusammenhang mit den Ermittlungen zu den auf 4000 geschätzten Morden bei Nowosiólki konnte trotz der mehrjährigen Arbeit der polnischen Staatsanwaltschaft kein Täter verurteilt werden. Nach Aussagen des zuständigen Anwalts für die Region im Appellationsgericht Białystok, Monkiewicz, ist diese Bilanz auf das Verhalten der deutschen Justiz zurückzuführen. Für diese waren mündliche Zeugenaussagen nicht relevant, polnische Zeugenaussagen galten gar als "besonders unglaublich".⁵⁸⁶

7.4 Ein Donnerstag, 58 Jahre später

An diesem Punkt kann die Evidenzdichte von Mikrogeschichte einsetzen und Wesentliches zur Erweiterung der Befunde aus den Akten der Staatsanwaltschaft beitragen. Methodisch war im Verlauf der Recherchen zunächst eine Erweiterung und Diversifizierung der Quellenbasis, sowohl der Form als auch der Herkunft nach, anzustreben. Dank der Kristallisation des Forschungs- und Erkenntnisinteresses an der Repression im Juli 1941 gegen dörfliche Kommunisten im Umfeld von Pańki gelang es, die Evidenzgrundlage wesentlich über die Perspektive der amtlich polnischen Aufarbeitung hinaus zu erweitern. Geographisch gesehen wurde dies sowohl in östlicher als auch in westlicher Richtung möglich. Aus dem Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde konnten Akten aus dem Funktionieren der Besatzungsverwaltung im mikrogeschichtlich relevanten Umfeld beigezeichnet werden.⁵⁸⁷ Aus dem Funktionieren der politischen Direktiven in der angreifenden deutschen Armee gaben Materialien im Militärarchiv Freiburg weitere Aufschlüsse. Wenn auch keine direkte mündliche Befragung mit Personen aus der Tätergruppe möglich waren, so geben die nach eigenem Ermessen und im selbstbestimmten Duktus erstellten Tagebücher von Angehörigen deutscher Einheiten, mit ihren im Gegensatz zur Feldpost oft freimütigen Ortsangaben, sowie den kommentierten Photographien doch einen guten Einblick in die deutsche Aggression im Mikroumfeld von Pańki. Offizielle Eintragungen in das Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht⁵⁸⁸ zum untersuchten Terrain ergänzen die persönlichen Aufzeichnungen von deutscher Seite.

Dagegen war es durch die Identifizierung und Auswertung der geographisch gesehen östlich verwahrten Quellen möglich, die Erschießungen über eine lange Dauer zu kontextualisieren. Dabei konnte sowohl geklärt werden, wie es zu dem historiographisch unterbewerteten Phänomen einer kommunistisch motivierten dörflichen Konspiration 1905 bis 1941 kam, welche agrarstrukturelle Konfliktlage ihr Vorschub leistete und wie sich dieser Konflikt in den wechselnden politischen Rahmenbedingungen artikuliert. Auf der anderen Seite erlaubt der so gewonnene Strukturaufschluß die Langzeitfolgen jener Repression aufzuzeigen, wobei sowohl die materiellen Entwicklungen als auch die divergierende Reproduktion der Erinnerung bis ins Jahr 2000 skizzierbar wird.

Beginnend mit den Polizeiberichten des Zarismus aus der Provinz nach St. Petersburg über schriftliche Quellen aus der Zeit sowjetischer Souveränität im Untersuchungsgebiet 1920 und 1939 bis 1941 helfen die aus östlicher Perspektive verfaßten und dort verwahrten Quellen Kontinuitätslinien wahrzunehmen, bis hin zu den Vernehmungprotokollen des Staatsschutzes der Weißrussischen SSR von ab 1946 eingewanderten Landwirtinnen und Landwirten aus dem Umfeld von Pańki. Die so plastisch nachvollziehbaren Strukturbefunde erweisen sich als in Polen mit einer gewissen Systematik

⁵⁸⁴ ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 68.

⁵⁸⁵ ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 70.

⁵⁸⁶ Staatsanwalt Monkiewicz, I.1999; s. Kapitel 11.

⁵⁸⁷ S. auch Kapitel 11

⁵⁸⁸ Bundesarchiv, Abt. Militärarchiv, z.B. Nachlaß Reichholt N/314-2, 22 H1, OG, R.160, Tagebucheintrag vom 24.VI.1941 ff, sowie "Lagebericht" des Armeewirtschaftsführers bei A.O.K. 4 18/44 (geheim) als Anlage zum Kriegstagebuch (KTB) des OKW vom 26. August 1944, 118.

ausgeklammerte Narration. Erkennbar werden Elemente daraus interessanterweise vornehmlich in polnischen Konfidenzialdokumenten, sowohl der 2. Republik als auch des Sonderarchivs des polnischen Staatsschutz mit Materialien von 1944 bis 1957 einschließlich der polnisch-sowjetischen Kriegsgerichtsdokumente aus Bialystok, deren Zugang bis heute nicht öffentlich ist. Die Dokumente der polnischen politischen Polizei aus der Zeit nach dem Maiputsch 1926 über kommunistische Aktivitäten im Dorf werden in diesem Zusammenhang besser verständlich.

In ausführlichen Befragungen unter Einwohnern des dörflichen Umfelds, die nach dem Zweiten Weltkrieg in die weißrussischen Industriestadt *Baranavičy* übergesiedelt sind, war zu entdecken, wie genau diese sich an ihre Geschichte vor der Aussiedelung erinnerten und dabei, isoliert von der Selbstverständigung über Vergangenes z.B. in Paŋki, in den letzten 50 Jahren eigene Akzente und Zusammenhänge der Interpretation herausgebildet haben. So wußten Wiera Wasilewna Abramowicz und die sieben Jahre jüngere Żenaida Leontynowa Waszyńska ohne Vorbereitung auf Anhieb übereinstimmend zu berichten, daß die Verhaftung ihrer Väter an einem Donnerstagmorgen vorgenommen wurde.⁵⁸⁹ In neuem Licht erscheinen angesichts ihrer Aussagen die Rollen und Wirkungen jener Elemente im ländlichen Raum, die 1948 bewußt aus dem Zusammenhang entfernt wurden. Rekonstruierbar wird so eine Bedeutungsverschiebung von linksgerichteten LandarbeiterInnen und LandwirtInnen zu weißrussischen, die Verwandlung eines Sozialzusammenhangs, der bis in die Kriegsmonate funktionierte und in der Folge gewaltförmig und nachhaltig anhand ethnischer, rassistischer und konfessioneller Setzungen als Polen, Juden und Weißrussen dissoziiert wurde. Bemerkenswert ist dabei, wie präzise der deutsche nationalsozialistische Terror als politisch und sozial gezielter und abgestufter Eingriff von den nunmehr weißrussischen Zeitzeugen verstanden wird.

Aus weißrussischen Staatsschutzakten des Jahres 1970, die lediglich über zwei Tage für die Arbeit einsehen werden konnten, weil danach bemerkt wurde, daß sie aufgrund eines Irrtums zugänglich gemacht worden waren, konnte der Autor entgegen einem ausdrücklichen Verbot sowohl Namen als auch Adressen von Zeugen exzerpieren, die durch antikommunistische Denunziationen und Erschießungen bei Paŋki 1941-1944 Familienangehörige verloren hatten und nach 1944 von polnischen Nachbarn und bewaffneten illegalen Verbänden zur Ausreise in die BSSR gezwungen wurden. Die Gruppe aus dem Nachbarort bei Paŋki Zacerlany (S. 55, S4/06), die sich in *Baranavičy* als auffindbar erwies, hatte sich auch in der weißrussischen Industriestadt wieder als Nachbarn niedergelassen und verblüffte auf Anhieb mit dem exakten, kollektiv erhaltenen Gedächtnis über Wochentage, Daten, Wege, Namen und genaueste Umstände von Denunziation, Erschießung durch die Deutschen und Einschüchterung durch Polen nach der Befreiung. Damit konnten die Zeugnisse der Staatsschutzbehörde in *Brest*, der durch den Autor zunächst große Vorbehalte entgegengebracht hatte, angemessen gegengeprüft und in einem zum Teil erstaunlichen Maße verstärkt, reflektiert und erweitert zur Darstellung kommen. Die biographischen Berichte aus *Baranavičy* stehen so in einem überraschenden Spannungsverhältnis zu den Berichten der vor Ort gebliebenen und geben der Narration damit eine wertvolle zweite Ebene beim Referieren der Erkenntnisse aus oral history.

Der Sucherfolg bestätigte die Möglichkeiten einer Mikrogeschichte, die sich - anders als etwa eine reine Lokalgeschichtsschreibung - weder an zeitliche noch nationale Grenzsetzungen hält. Die Fähigkeit, auf diese Weise eine wesentlich erweiterte Quellenvielfalt aufzubieten, kann helfen, die soziale Plastizität der Evidenz für ein weiterreichendes Verständnis der Entwicklungen in der langen Dauer zu nutzen.

7.5 Frontstellung und Evakuierung, Familien und Soldaten 1915

Der 1. Weltkrieg war zum Untersuchungszeitraum 1997 bis 2000 in der Regel der mündlichen Erinnerungsleistung weitgehend entzogen. Aus diesem Grund ist für eine strukturelle Anbindung der Narration an soziale und wirtschaftliche Verhältnisse vor Ort die für Paŋki erstellte Familienrekonstitution in diesem Fall auf dem exemplarischen Prüfstand.

⁵⁸⁹ Übereinstimmend mit den Berechnungen des Autors anhand eines "ewigen Kalenders"; Mündlicher Bericht von Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, und Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, bei der Befragung am VIII.1999 in *Baranavičy*;

Die Frontstellung der Dörfer am Ostufer der Narew wurde geprägt und ausgebaut lange bevor im August 1915 tatsächlich die Front des ersten Weltkrieges anrückte. Im Juni 1807 nach dem Frieden von Tilsit wurde die Grenze zwischen französischem Einflußgebiet, dem sogenannten "Księstwo Warszawskie" und dem Zarenreich entlang der Flüsse "Bobra und Narew" gezogen. Wie aus dem Schriftverkehr Napoleons hervorgeht eine rein pragmatische Regelung. Die Angst vor den russischen Kosakentruppen und dem, was fünf Jahre später vor Moskau angesichts der einsetzenden Niederlage von Napoleon als "guerre en tatar" beschimpft wird,⁵⁹⁰ zwang 1807 zu einem praktikablen Abstecken der Machtverhältnisse. Die Flußläufe werden offensichtlich gewählt, weil so die wichtige Verkehrsachse, der "Trakt Kownieński"⁵⁹¹ in napoleonischer Kontrolle bleibt. Entlang der Verbindungsachse verläuft der Nachschub der "Grande Armée".⁵⁹² Białystok dagegen, die bescheiden ausgebaute Residenz, genau auf der polnisch-litauischen Binnengrenze gelegen, ist in dieser Hinsicht von untergeordneter Bedeutung; nicht so für die zarische Administration.

Historisch gesehen ist dies das erste Terrain, das sie dem preußischen Staat abgewinnen. Dementsprechend ist das Umfeld von Pańki seit Sommer 1807 bis in die letzten Wochen des August 1915 im papierenen Nachlaß des Zarismus⁵⁹³ in besonderer Weise präsent. An der Narewgrenze kristallisiert sich die Russifizierungspolitik. Hier ist ein Versuchsfeld, in dem der Zarismus freie Hand hat für die Ausarbeitung von Assimilierungsstrategien, die im benachbarten Königreich Polen unter russischer Herrschaft erst in der Folge von Aufständen und der schrittweisen Liquidierung konsensualer Machtausübung mit Teilen der polnischen Aristokratie (1832, 1864) und Bürgerschaft (1905) implementiert werden. Diese Strategien bestanden in einem Zusammenspiel von *Senat* und *Sy*nod*, weltlichem und geistlichem Herrschaftsanspruch.⁵⁹⁴ Entlang der nunmehr russisch - russischpolnischen Binnengrenze wird in der Folge der Bau von Rathäusern⁵⁹⁵, Kirchen und Militärstraßen, Infrastruktur geistlicher und weltlicher Hegemonie verstärkt. Die Agrarreform⁵⁹⁶ und der Bodenmarkt im zur Privatisierung freigegebenen Feudalismus wird noch bis in die letzten Wochen genau von der Zentrale in Petrograd⁵⁹⁷ verfolgt.⁵⁹⁸ Im Nachbarort Barszczewo entsteht für die letzten Monate vor dem Heranrücken der Front ein lokales Gericht, das sich vornehmlich mit Detailfragen im eminenten Privatisierungsprozeß landwirtschaftlicher Wertschöpfung auseinandersetzt.⁵⁹⁹

Trotz aller bisweilen liberal anmutenden Herrschaftstechniken in der landwirtschaftlichen Wertschöpfung geht es doch letztlich um die Oberaufsicht über das Reich verstanden als Privateigentum des Zaren. Ebenso aufmerksam für das Grenzland ist der zweite Arm zarischer Herrschaftsausübung, die orthodoxe Kirche, dem Zaren durch die Synode direkt unterstellt. Insbesondere da sich weltliche und geistliche Herrschaftspraxis im alltäglichen Geschäft als Verwirklichung ein und desselben Prinzips erklären. Als der Gubernator aus Grodno in einer achtzehnseitigen Denkschrift⁶⁰⁰ den über Jahrzehnte schwelenden Streit

⁵⁹⁰ Vgl. Correspondance de Napoléon, 20. -28. Juni 1807 sowie Sommer 1812.

⁵⁹¹ S. dazu den sehr aufschlußreichen Aufsatz zur Wegeentwicklung der Region von Alfons Sidz. 1993. "Drogami Podlasia", in: Spotkania z Zabytkami. 1993/8, 41-42.

⁵⁹² Zur Zeit der Befestigung der Nachschublinie Łomża wurde die Maßgabe an den neugeschaffenen Ingenieursstand ausgegeben, bereits innerhalb von 24 Stunden Öfen zur Artillerieremontierung in Betrieb nehmen zu können. Anordnungen zum Nachrücken auf dem Trakt Kownieński dominieren die Kommunikate nach dem vorläufigen Sieg gegen Preußen im Juni 1807, s. Correspondance de Napoléon.

⁵⁹³ Heute *Rossijskij Gosudarstvennyj Istorick*eskij Archiv*, *Sankt-Peterburg*, im folgenden *RGIA*;

⁵⁹⁴ Vgl. Kapitel 11;

⁵⁹⁵ Zu Choroszcz, s. *RGIA F 821, Op 125, No. 2120, 1860-64*.

⁵⁹⁶ An der Grenze des Zarenreichs nach Polen, "*Granica ot Carstva Polskiego*", wörtlich in *RGIA F 384, 9, 879, 1861-2 V 1862, 23*.

⁵⁹⁷ Der ursprüngliche Name *Sankt-Peterburg* war nach Beginn der Feindseligkeiten im Ersten Weltkrieg wie andere geographische Bezeichnung mit deutschen Elementen in *Petrograd* umbenannt worden. Mit der Restauration des Namens *Sankt-Peterburg* in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts war man zeitgleich bemüht, die Etymologie aus dem Holländischen herzuleiten.

⁵⁹⁸ Berichte zur Bodenbesitzbewegung in Kapitel 11.1.

⁵⁹⁹ Gerichtsakten dokumentiert in Kapitel 11.

⁶⁰⁰ S. *RGIA F 1151-10-21*, Akte des Vorgangs vom 27 I 1887 bis zum 4. V 1887

um die Rechtsnachfolge für das Garteneigentum des Dominikanerklosters Choroszcz entscheidet, ist sein Votum für die volle Befriedigung der Ansprüche des lokalen russisch-orthodoxen Klerus gleichzeitig auch ein Bekenntnis zu den besonderen Sachzwängen der Frontlage des Kirchspiels angesichts des polnischen Königreichs. Erst durch den Bargeldbedarf der Kriegsführung in der Staatskasse z.B. wurde der pompöse Kirchenbau in Gródek ad Acta gelegt, "bis auf weiteres aufgrund der Kriegskosten nicht finanzierbar", wie der Ablehnungsbescheid vorsichtig formuliert. Die gemauerten orthodoxen Kirchen von Choroszcz, Topilec und Fasty waren den hölzernen katholischen Gegenstücken durchaus nicht gleichwertig. In einem ähnlichen Sinn waren die Anfänge der Schulerziehung als Domäne der orthodoxen Kirche organisiert.⁶⁰¹

Angesichts solcher materieller Vorteile war der Übertritt zur orthodoxen Konfession ein verbreiteter und belohnter Schritt. Parallelen lassen sich zum Beispiel in Estland finden, wo die entsprechende kleinbäuerliche Klientel nach der Bauernbefreiung mit handfesten materiellen Vorteilen und staatlichem Zuspruch von der evangelischen zur orthodoxen Konfession geworben wurde. Im Umfeld von Pańki war zumal die Katholisierung der ursprünglich orthodoxen Bevölkerung, die überwiegend aus ostslawischen Zusammenhängen in das Gebiet gesiedelt war ein oberflächliches Unterfangen, das mit dem Erlöschen des polnischen Staatswesens seine Funktion weitgehend eingeschränkt wurde. Zu den Werbungsversuchen kam die gezielte Ansiedlung von orthodoxen Siedlern entlang der Grenze.⁶⁰² Wenn Żenaida Leontynowa Waszyńska im Zusammenhang mit ihrer Aussiedlung aus Topilec 1947 versichert, ihre Vorfahren stammten "aus Rußland", wiederholt sie eine Feststellung, die bis 1915 allgemein akzeptiert war, mit der Bedeutungsverschiebung eines Jahrhunderts: das Land bis an die Narew war Rußland. Insofern kamen auch alle polnischsprachigen Katholiken in Pańki letztlich aus Rußland. Noch nach 50 Jahren Alltagsbewältigung in der Weißrussischen SSR sprechen sowohl Wiera als auch Żenaida ein derart wendiges und souveränes Polnisch ohne Abmischung, wie es in Pańki kaum anzutreffen ist. Ein Aussonderungskriterium konnte diese Feststellung nur werden, weil einige Familien des Umfelds stärker an dieser Selbstbeschreibung festhielten als andere. Im Augenblick der deutschen Aggression 1914/15 erschien die Kriegsbefürwortung universell. Das russische Reich sah sich zurecht als angegriffene Partei. *Vladimir Majakovski* verbreitete 1914 mit Hilfe der Graphiken von *Kasimir Malevič* die antideutsche Losung "So hart ihr's auch versucht, Ihr werdet nicht bis Warszawa zieh'n. Wenn ihr nicht sterben wollt, Deutsche, bleibt lieber in Berlin".⁶⁰³

Zum ersten Mal seit dem napoleonischen Einmarsch 102 Jahre zuvor war die Region von der Okkupation direkt bedroht. Wie die von der Obrigkeit mit Argusaugen verfolgte Migrationswelle dieser Monate zeigt, sind sich die Einwohner ländlicher Gebiete mit landwirtschaftlichen Anwesen durchaus über den universellen Charakter des neuen Krieges bewußt gewesen und haben dementsprechend reagiert.⁶⁰⁴ Mit dem ersten Giftgasangriff der östlichen Front mit 1000 Chlorgasflaschen am frühen Morgen des 24 Juli 1915 bei Osowiec, 25 km nördlich von Pańki durch die Armee des deutschen Kaiserreiches wurde die zunächst auf zarische Propaganda gestützte Panik auf unerwartete Weise bestätigt.⁶⁰⁵ Das Chlorgas wurde um 4 Uhr aus etwa tausend Gasflaschen in knapp 500 m Entfernung von den russischen Verteidigungslinien freigesetzt. Die Hälfte der russischen Soldaten starb sofort. Ihre Masken waren zu diesem Zeitpunkt noch ungenügend. Das Gas sammelte sich in der Folge besonders in den Senken der Wasserlöcher, wohin sich die Überlebenden zum Trinken schleppten. Beim folgenden Sturmangriff wurden noch 160 lebende russische Soldaten im Frontabschnitt angetroffen, von denen kaum einer den Vorstoß überlebte. Die Festung Osowiec fiel dadurch nicht in deutsche Hand. Vielmehr wurde ihre Besatzung im Monat darauf abgezogen, um den Frontabschnitt zu verkürzen.

Obwohl der am Vorrücken der deutschen Front beteiligte Arnold Zweig im Nachhinein einem Kollegen die Feststellung zuschreibt, "daß der Russe jemals diese Landstriche widersieht glaubt er ja wohl selber

⁶⁰¹ S. Białoruskie Zeszyty Historyczne, nr. 12.

⁶⁰² S. die Darstellung bei Anna Radziukiewicz (Hg.). *Ścieżkami Prawosławia*, 2. erg. und verb. Auflage. Białystok: Białostoczczyzna, Wydawca z błogosławieństwa Metropolity Warszawskiego i całej Polski Sawy, .

⁶⁰³ Lithographie, 1914, vgl. Vladimir Majakovskij. 1917-. Rosta-Fenster: Agitationsplakate.

⁶⁰⁴ RGIA F 1290-7-123, 1914-1915; Titel des Aktenvorgangs: *Statisticeskij listok o prodaży nadelnich zemel za 1914/15 god.*

⁶⁰⁵ S. W. Bujakowskij. 1997. "Gaz na Osowiec", in: Osowieckim Szlakiem, 97/8, 1-2.

nicht"⁶⁰⁶ war auf russischer Seite zumindest vor der Hand die gesamte Evakuierungsaktivität auf eine Rückkehr eingerichtet, eine Maßregel, die nicht ohne Antizipation unter den einstigen Untertanen blieb. Deutliches Zeichen dafür ist, daß die Flächen von fliehenden Landwirten in den Folgejahren brachfielen,⁶⁰⁷ sie wurden nicht von Nachbarn übernommen. Ein vorläufiges Arrangement wurde nicht riskiert, wenngleich der nun folgende Hunger in Białystok über Jahre Konjunktur für Lebensmittelproduktion jedweder Improvisationsstufe generierte. So war die in den letzten Monaten verfügte Aussiedlung deutscher Kolonisten verwaltungsjuristisch ohne Abstriche auf eine Wiedereroberung aller verlorenen Gebiete ausgerichtet.⁶⁰⁸ Auch der orthodoxe repräsentative Kirchenbau in Gródek war lediglich vorläufig aufgeschoben.⁶⁰⁹

In Pańki folgten zunächst drei Landwirte der ersten Mobilisierung.⁶¹⁰ Da die Mobilisierten den Jahrgängen 1877, 1886 und 1882 angehörten, kann von Freiwilligen Meldungen ausgegangen werden. Freiwilligkeit ist an sich ja ein eher problematischer Begriff in einer militaristisch normierten Gesellschaft. Eine allgemeine Überzeugung der Bevölkerung von der Schlagkraft der russischen Armee ist an verschiedenen Stellen nachweisbar und entspricht in etwa der umgekehrten Kriegsbegeisterung und Siegesgewißheit auf deutscher Seite. Zumal noch bis März 1915 die Einnahme von Königsberg durch russische Truppen für die öffentliche Meinung anhand der Frontlage kurz bevorstand. Immerhin gab es nachweislich Nachbarn, die sich auch noch der späteren allgemeinen Aushebung zu entziehen wußten (s.u.). Insofern kann bei den ersten Eingezogenen von einer Prädisposition zum militärischen Arbeitsverhältnis ausgegangen werden. Aufschluß gibt dazu der Zugriff auf die verfügbaren Sozial- und Familiendaten.

Interessanterweise finden sich gerade in dieser ersten Gruppe von Mobilisierten zwei Familienväter in einer durchaus prekären Lage, so der 28jährige Adam Kościuczik, der seine Frau schwanger mit drei Kindern zurückläßt. Der 1915 geborene Józef stirbt denn auch vor Erreichen des 10. Lebensjahres.⁶¹¹ Der knapp zehn Jahre ältere Familienvater Jan Bagnowski repräsentiert dagegen die Wirtschaft der überdurchschnittlich landreichen Großfamilie Bagnowski⁶¹² als ältester von drei Brüdern⁶¹³. Auch in diesem Unternehmen stieß der 1908 erreichte Standard bald an die Grenzen einer ausstehenden Realteilung. Dementsprechend war der traditionelle Weg zu einer Anerbenregelung der Armeedienst mit der Perspektive einer späteren Ausbezahlung der jüngeren Brüder durch eine Abfindung. Jan Bagnowski verkörpert in der weitverzweigten Familie Bagnowski auffälligerweise auch in der Folge die einzige Linie ohne Realteilung. Der dritte Freiwillige, der damals erst 18jährige Wincenty Panas kommt nach dem Krieg nicht mehr auf den Hof zurück. Sein etwas jüngerer Bruder Antoni, der bei Kriegsausbruch noch 17 Jahre alt ist, folgt kurz darauf im Zuge der allgemeinen Aushebung seinem Bruder. Charakteristisch ist die erste Rekrutierung gerade dort effektiv, wo soziale Härten (Adam Kościuczik), Schlüsselstellung im landwirtschaftlichen Betrieb (Jan Bagnowski) oder extrem junges Alter (Wincenty Panas) eher eine Zurückstellung rechtfertigen könnten. Deutlich wird hier daß der "Feldzug" in seinem Charakter als Weltkrieg und der Wechsel des Dorfes auf die andere Seite nicht in Betracht gezogen wurden.

⁶⁰⁶ S. Arnold Zweig. 1937. Einsetzung eines Königs. Amsterdam: Querido-Verlag N.V.

⁶⁰⁷ Wiera Wasilewna Abramowicz über das Land der Aussiedler 1915 von Zawady.

⁶⁰⁸ Jürgen Hensel. 2001. Kolonisten. Warszawa: unveröffentlichtes Manuskript.

⁶⁰⁹ Ohnehin erging erst am 4. Dezember 1914, nach fünf Monaten Kriegführung der Befehl, die bereits eingestellten Mittel an Kriegsaufwendungen "*na woennie nadobnosti*" zu überweisen; *RGIA F 1287-38-69*, 28 III 1913 - 28 VI 1914; Titel des Aktenvorgangs: *Delo o posobii na novej Cerkvi v m. Gorodke (poln. Gródek), Belostokskogo uezda*.

⁶¹⁰ Noch in den Seelenlisten von 1913 findet sich bei diesen dreien der Zusatz "*na wojnie* (im Krieg)", deutlich später geschrieben mit einer wesentlich flüchtigeren Schrift. Zur Veränderung von Handschriften während des ersten Weltkriegs s. die Untersuchung anhand Selbstzeugnissen in: Martin Krämer. 1999f. "Reiner Wein zu fremden Federn, Selbstzeugnisse eines langen 19. Jahrhunderts aus Richis°/Reichsdorf im siebenbürgischen Weinland", in: Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Bd. 41(1998), 1-2; Hg. Academia Română(Rumänische Akademie der Wissenschaften), Institut für gesellschaftlich-humanistische Forschungen Sibiu; Schriftleiter: Joachim Wittstock. Bucures°ti: Editura Academiei Române.

⁶¹¹ S. Familienrekonstitution, gestützt auf PAC.

⁶¹² Vgl. prosopographische Skizze in Kapitel 8.

⁶¹³ Landreformakten APB - Archiwum Panstwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.), SPB 81, Liste 150-2.

In einem zweiten Schritt kam dann die allgemeine Mobilisierung aller Männer zwischen 18 und 45 Jahren. In diesem Zug wurden zehn weitere Männer aus Pańki der Jahrgänge 1871 (Marcin Pólkośnik) bis 1890 (Felix Sliwonik sowie Dominik Kościuczik) erfaßt. Entziehen konnten sich dieser Generalerfassung nur vier Männer mit betreffend registriertem Alter und drei durch eklatante Manipulation ihres Alters. Bei den Vieren handelt es sich um Adam Sliwonik, der sich schon 1913 in die jüdische Kleinstadt Tykocin abgesetzt hatte und somit weniger leicht greifbar war, als gebundene Landwirte vor Ort. Des weiteren gelang Wincenty Panas aus Haus 31, sich der Mobilmachung zu entziehen. Sein Bruder Kazimierz hatte sich bei dieser Gelegenheit um ganze 17 Jahre altern lassen, um als 46jähriger der Rekrutierung zu entgehen. Sowohl Wincenty als auch Kazimierz verlassen zwischen 1916 und 1918 das Umfeld Von Pańki und werden in Zukunft gar nicht mehr von Registrierung erfaßt. Es ist nicht auszuschließen, daß Wincenty Panas, Haus 31, seiner Einberufung dadurch entgehen konnte, daß der gleichnamige Wincenty Panas aus Haus 35 bereits unter den ersten Freiwilligen eingerückt war. Bei dem Nachbarn gleichen Vornamens, aber keineswegs engerem Verwandten, Bronisław Panas im Haus 34 dagegen kann durchaus so etwas wie ein Härtefall geltend gemacht worden sein. Immerhin hatte der 24jährige nominell seine verwitwete Mutter, drei Schwestern und einen jüngeren Bruder als von ihm zu versorgen nachzuweisen. Außerdem war die Mutter als geborene Perko mit einer landbesitzenden Linie, die durch geschickte Heiratsarrangements Grundbesitz zu konzentrieren wußte. Ohne Zweifel spielten bei der Einziehung auch die familienspezifische Liquidität zur Zahlung von Bestechungsgeldern eine entscheidende Rolle. So wiesen bereits die Aushebungen der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts im Ort eine durchaus selektive Wirksamkeit auf. Der letzte im kriegsdienstpflichtigen Alter, Adam Nierodzik starb 1928 unverheiratet mit 37 Jahren. Es ist nicht auszuschließen, daß für seinen Fall triftige Ausmusterungsgründe vorlagen.

Damit unterscheidet sich die Situation im Dorf im Ersten Weltkrieg grundsätzlich von der im Zweiten: nur ein Dorfbewohner ist 1942 nach dem Deutschen Einmarsch in Rußland. Sein Bruder hat zwar Patienten in der Russischen FSSR besucht, doch ist er während der deutschen Okkupation vor Ort. Dieser Umstand ist zweifelsohne dem kurzfristigen Zusammenbrechen der sowjetischen Front vor Białystok in den letzten Junitagen 1941 zuzuschreiben, während das Vorrücken der deutschen Armee 1915 von Warszawa aus binnen mehrerer Wochen weitreichende Evakuierungen von Einwohnern und Industrieanlagen, z.B. in Choroszcz ermöglicht. Zwei, später vier Frauen aus Pańki werden nach 1941 zur Zwangsarbeit "nach Preußen (w Prusach)" verschleppt. Nur zwei Einwohner des Ortes sind mit dem Eintrag "im Krieg" in den Einwohnerlisten vermerkt. 1915 dagegen gestaltete sich die Situation durchaus anders. Die allgemeine Mobilmachung für die russische Armee führte die Männer zwischen 18 und 45 Jahren für mehrere Jahre von ihrem Hof fort.

Noch im Jahr 1920, als die älteren Jahrgänge immer noch, nun in der Polnischen Armee mobilisiert waren, bemerkte Lenin in einer strategischen Unterredung, daß die polnische Nationalarmee von älteren Jahrgängen geprägt sei, mit denen man nicht mehr alles machen könne.⁶¹⁴

Die Mobilisierung 1939 beim deutschen Angriff auf Polen dagegen konnte nur unvollständig durchgeführt werden und führte nach wenigen Tagen und Wochen schon zur oft informellen Demobilisierung. Bei der Nachzeichnung der Kriegseinwirkung anhand der kirchlichen Register fällt auf, daß die gewandelte Kriegsführung des 2. Weltkriegs nicht mehr die genaue Verzeichnung und Meldung der Bevölkerungsverschiebungen leisten kann. Ein Niederschlag der zum Ende der deutschen Besatzung hin wesentlich intensivierten Aussiedlungs- und Vertreibungspraxis findet sich demnach erst in den Zählungen von Januar 1946 wieder, wonach die Bevölkerung von Pańki auch sieben Monate nach Kriegsende und 16 Monate nach der Befreiung noch um mehr als ein Drittel reduziert war.

Die Gruppe der 1914-1915 in Pańki eingezogenen läßt sich folgendermaßen charakterisieren. 5 der Mobilisierten waren Väter, 5 Söhne mit später realisierter Erboption, lediglich drei Soldaten kommen nicht zurück in den Dorfverband nach 1917. In den Augusttagen 1915 fliehen 24 Zivilpersonen aus Pańki mit der sich zurückziehenden russischen Armee. Darunter sind 11 Erwachsene und 13 Kinder, ausnahmslos drei komplette Gesamthaushalte. Zusammen mit den 13 rekrutierten Männern ergeben sich so 37 Personen, die mit der russischen Front das Dorf und den Landstrich verließen, für Pańki ergibt sich so eine Quote von 12% der katholischen Bevölkerung, die der Option der zarischen Regierung Folge leisten. Keinesfalls läßt sich hierin ein etwaiges Spezifikum der russischen oder weißrussischen Minderheit

⁶¹⁴ S. Borkowski. 1990. Rok 1920, 234-5.

auf den Dörfern festmachen. Auffällig ist, daß alle drei fliehenden Großfamilien erste Söhne als Rekruten in der russischen Armee mobilisiert haben. Identifikation mit den Handlungsvorgaben der Staatsmacht war also weniger Frage der Konfession als der - zunächst außergeleiteten - Verknüpfung der Funktionen der Familie mit dem Funktionieren des militaristischen Staatssystems. Die Fortsetzung dieser Verstrickung beschreibt die enge quellenkritische Feinanalyse der Bevölkerungsverzeichnisse in Kapitel 9 (unter SP 1918/29).

Etwa zeitgleich zur Evakuierung aus Pańki kam eine ähnlich große Gruppe orthodoxer Nachbarn aus den Kolonien Zawady in die Aussiedlung. Wiera Abramowicz Wasilewna (Jg. 1923) berichtet aus der Erinnerung ihrer Mutter (Jg. ca. 1890), daß das gesamte Dorf 1915 floh und wie sie sagt bei "Gorki" untergebracht wurde. Ein "schrecklicher Frost" sei bei der Erinnerung der Mutter das vorherrschende Bild dieses Exils gewesen. Wiera Wasilewnas Bezeichnung für das damalige *Nižnij Novgorod* zeigt die sowjetische Sozialisation, auf die ihre Mutter Wert legte. Ihr Vater nämlich war ebenso wie die späteren Parteigenossen der polnischen Kommunistischen Partei im Dorf, Abramowicz, Basil und Sacho, Józef⁶¹⁵ als Soldaten der "zarischen Armee" an der Revolution in den Schützengräben des Jahres 1917 beteiligt. "Als Polen entstand, kamen wir zurück," berichtet Wiera Wasilewna. Sowohl der Vater mit seiner Organisationserfahrung und langfristig wirksamen Verbindungen aus den Soldatenräten der Front als auch die Familie aus dem Hinterland zwischen Moskva und Kazan nahmen also ihre Siedlungs- und Wirtschaftsstelle von vor dem Krieg wieder ein. Dort hatte sich die revolutionäre Option bereits in den Jahrzehnten seit 1905 zur Komponente der alltäglichen Erfahrung entwickelt. Die Einheit dieser antizarischen Bewegung über das gesamte russische Reich suggerierte für die Rückkehrenden alles andere, als daß sie sich in den folgenden 20 Jahren jenseits einer neuen Systemgrenze wiederfinden würden.

7.6 Die Revolution in Provinz und Schützengräben 1905-1917

Bei der Herausbildung antagonistischer Sozialisation zum Ende des "langen 19. Jahrhunderts" ab 1917 wird meist formelhaft auf das unmittelbare Kriegserlebnis der Beteiligten verwiesen. In der Tat greift dieser Erklärungsansatz für die Herausbildung antagonistischer sozialer Kompetenz um ein wesentliches zu kurz.⁶¹⁶ Fronterlebnisse spielen zwar als ein Aspekt in dem Prozeß der Radikalisierung und Organisation eine Rolle, sie sind aber letztlich nur Teil oder Abschluß einer längerfristigen Entwicklung von Erfahrung außerhalb der Reproduktionslinien der herrschenden sozialen Ordnung. Dementsprechend suggeriert die prosopographische Studie der Soldatenratsmitglieder 1917 aus Zawady, daß wesentliche Elemente ihrer politischen Prägung bereits mit den Ereignissen verbunden sind, die sie im Alter von rund 15 Jahren 1905 in der Peripherie von Bialystok miterlebten.

Es wurde in gewisser Hinsicht durchaus zurecht geurteilt, daß der Landstrich um Bialystok über das gesamte lange 19. Jahrhundert von den Emanzipationsleistungen der Französischen Revolution abgeschnitten blieb.⁶¹⁷ Aus diesem Machtverhältnis auf eine gesellschaftliche Friedhofsruhe zu schließen, wäre verfehlt, ja geradezu irreführend. Gerade weil aber das Ancien régime, sein Selbstverständnis und Herrschaftsprinzip bis weit in das rechnerische 20. Jahrhundert hinein wirkmächtig blieben, war die Bevölkerung mit Aspekten revolutionärer Praxis vertraut, die den Impetus der Leistungen der französischen Revolution mit der neuen Sozialen Frage verband. Diese Vertrautheit und Übung in antagonistischer Aktion und Agitation überwog wesentlich die durch soziale Erfahrungen gewonnenen Fertigkeiten in Nachbarregionen, wie z.B. im damals 70 km entfernten Ostpreußen.⁶¹⁸

⁶¹⁵Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999 in Baranavicy;

⁶¹⁶ S. Bernd Kölling. 1996. Familienwirtschaft und Klassenbildung, Landarbeiter im Arbeitskonflikt – Das ostelbische Pommern und die norditalienische Lomellina 1901-1921. Greifswald: SH-Verlag, 117f.

⁶¹⁷ S. zu Herkunft und Problematisierung dieser Einschätzung Kapitel 11.

⁶¹⁸ Wie eng die geographische Lage und die Wegeverhältnisse Ostpreußen und Bialystok ihrerseits in Beziehung setzten, dokumentiert das "Blatt 41: Bialystok" der vor dem 1. Weltkrieg weitverbreiteten sogenannten "Ravenstein-Liebenow's Rad- und Automobilkarte". Im Maßstab 1:300 000 umfaßt die Reihe, eher wie der Titel verrät für Radfahrer als für Automobilisten gedacht das Deutsche Reich, sowie die unmittelbaren Grenzgebiete. Das Blatt 41 (als Ausschnitt in Abb. 3a, S. 35) reicht von der ostpreußischen Grenze über das gesamte Umland Bialystok. Die Entfernung Ostpreußen-Bialystok ist bei

ex-Abb.

Abb. 7a. Die Kaligraphie der Dorfschullehrerin 30 Jahre später versäumt es nicht, die revolutionären Ereignisse nach dem Petersburger Blutsonntag als deutliche Zäsur der Lokalgeschichte von Pańki zu vermerken; Quelle: ZMHB - Zbiory Muzeum Historycznego w Białymstoku (Sammlungen des Historischen Museums in B.) im Kellerlager dieser Sammlungen fand der Autor die Handschrift KSPR - Kronika Szkoły Podstawowej w Rogowie 1923-1939 (poln.; Chronik der Grundschule in Rogowo), von der in der Schule selbst zu dieser Zeit nichts mehr bekannt war.

Charakteristischerweise war der politische Erfahrungsschatz von Systemopposition nicht auf die Metropolen, wie z.B. das Industriezentrum Białystok beschränkt. Vielmehr hatte die Provinz wichtige Funktionen angesichts der auf Eisenbahn und Bevölkerungszentren konzentrierten Militärpräsenz.

Erst 36 Tage nach den blutigen Unruhen vor dem Winterpalais in Sankt Peterburg am 22 Januar 1905 erreichte der soziale Protest die größte westrussische Industriestadt Białystok.⁶¹⁹ In dem industriell überformten Kleinstädtchen Krynki von Białystok aus 45 km entfernt⁶²⁰ dagegen, hinter den ausgedehnten, zusammenhängenden Wäldern "Puszcza (Forst [von]) Knyszyńska"⁶²¹ war bereits sieben Tage nach Eintreffen der Nachrichten aus der Hauptstadt die soziale Revolution dabei, zumindest die lokale Machtfrage für sich zu entscheiden, wie in der polnischsprachigen Aufstandspresse dokumentiert wurde.⁶²² Charakteristischerweise begann die lokale Erhebung mit dem Kappen der Telefon- und Telegraphendrähte durch den Knyszyński Forst. Diese folgten einer modernen Erschließungsstraße, die ab 1900 von den örtlichen Fabrikanten nach Białystok für ihre Bedürfnisse eingerichtet worden war.⁶²³ Daraufhin gingen Gruppen von jeweils vier Agitatoren, sorgfältig zusammengestellt aus jeweils zwei Juden zusammen mit zwei Nichtjuden durch die Betriebe und Werkstätten der Kleinstadt. An jenem Freitagabend bemerkte auch die Landbevölkerung, daß die Zeichen auf Veränderung standen und faßte den Umschwung in eigenen Kategorien. So wurde später eine Landfrau zitiert, die sich beeilte, das Feuerholz zu richten, da ja [von nun ab] "Samstags Feiertag" sei.⁶²⁴ Der Vorahnung liegt ein Wissen von der jüdischen Nachbarreligion zugrunde und die Ahnung, daß der Bruch mit dem christlich staatskirchlichen Autokraten eine neue zivilisatorische Dimension erreiche, die das Gebot der Sonntagsruhe entsprechend transformiert. Eine Reflexion dieser Beobachtung findet sich in der Vorkriegsanekdote zu Białystok wieder, wonach es in der Stadt mehr Juden als Einwohner gäbe.⁶²⁵ Am folgenden Sabbat sammelte sich in Krynki eine Demonstration, die in der Folge auf 1500 Teilnehmer mit roten Fahnen anwuchs, tatsächlich zu Beginn auch in der Synagoge des Städtchens, dem nach allgemeiner Übereinkunft geeigneten Raum sowohl für Arbeiter katholischer und jüdischer Herkunft um die offizielle Hegemonie zu konterkarieren. Zunächst ging man daran, sämtliche lokale staatliche Autoritäten faktisch aufzulösen. Man demolierte die Poststation, löste den Polizeiposten auf, die säkulare Gemeindeverwaltung sowie mit Sorgfalt die Dokumentation des Landamtes. Gegenüber der lokalen Bourgeoisie verhielt man sich weniger aggressiv, nach deren dramatischen Plädoyers, bestand jedoch auf die Herausgabe aller Waffen. Für die folgenden Stunden war Krynki in der Hand der Sozialen Revolution. Nach der Eroberung der örtlich verfügbaren Waffen ging man zur Beratung und Beschlußfassung über, wie man dem zu erwartenden Gegenschlag der Staatsmacht begegnen solle.

etwa vier Fahrradstunden anzusiedeln. Die Bedeutung der Nähe für Schmuggelgeschäfte ist vor wie nach dem 1. Weltkrieg groß.

⁶¹⁹ Am 28. II. 1905 war der Generalstreik in Białystok in Kraft.

⁶²⁰ Krynki wäre S. 56 N18/O60 zu finden, die Abbildung der Straße dorthin endet hier jedoch aus Formatgründen hinter Supraśl, N14/O32.

⁶²¹ Der entsprend benannte Landschaftspark reicht Ende des 20. Jahrhunderts bis S. 55, N10/O14 an Pańki heran.

⁶²² Für den Hergang der Ereignisse in Krynki, s. "Z pola walki" 18 II 1905 nr 4, zur Vorgeschichte der lokalen Arbeiterbewegung, vgl. "Czerwony Sztandar" V 1904 nr 17, einen Rückblick auf die Ereignisse von Moskau aus gibt der polnische Autor W. Bogucki in seinem Artikel "Z życia organizacji białostockiej w 1905 r", in: Z pola walki, Moskau 1931 nr 11-12, s. 364.

⁶²³ S. Sidz. 1993. Drogami, 41-42.

⁶²⁴ "Z pola walki" 18 II 1905 nr 4;

⁶²⁵ Dokumentiert bei Tomasz Wiśniewski. 1993. "Ilu Żydów?", in: Kurier Poranny 114/1993, 17 VI 1993, 6.

Der renommierte Historiker der polnischen Arbeiterbewegung Stanisław Kalabiński paraphrasierte die hier referierten Originalquellen 1976 in einer regionalgeschichtlichen Darstellung unter selektiver Auslassung und Zugabe von neuen Elementen, die in illustrativer Weise die historiographische Werkstattpraxis der Volksrepublik in der Folge der Durchsetzung antisemitischen Instrumentalisierungen in Flügelkämpfen innerhalb der Regierungspartei 1968 charakterisieren. Die religionstranszendierende revolutionäre Gewißheit der Landfrau aus den Quellen wird übergangen, ebenso die Sammlung in der Synagoge. Dagegen erfindet Kalabiński zu den zitierten Originalquellen ein Ereignis, das so in keinem Zusammenhang auch nur angedeutet wird. Nach seiner Darstellung, zog die Menge in das Büro der jüdischen Gemeinde, um dieses zu verwüsten ebenso wie jüdische Alkoholausschänke. Das antijüdische Stereotyp, das diese Invention prägt ist in der ersten Phase der Revolution von 1905 - 1907 nicht relevant. Erst massive und offene Agitation durch die Staatsmacht ermöglicht das Pogrom vom 11 Juni 1906 in Białystok. Charakteristischerweise fanden die Morde an jüdischen Bürgern auf offener Straße nicht im Stadtkernbereich, sondern beim außerhalb gelegenen strategisch gesicherten Bahnhof unter Polizei- und Militärpräsenz statt. Das Pogrom vom 11 Juni 1906, einem orthodoxen Feiertag, markiert den Beginn eines gewalttätigen Antisemitismus, den maßgebliche Kreise des zarischen Staatsapparats in Reaktion auf die Soziale Revolution entwickeln. Im Jahr 1905 wird in *Moskwa* in unmittelbarer Reaktion auf die revolutionären Ereignisse erstmalig die Fälschung des „Protokolls der Weisen von Zion“ veröffentlicht. Lion Feuchtwanger⁶²⁶ erfaßt die Umstände so prägnant zusammen, daß aus der Kontextualisierung erkennbar wird, inwieweit der Antisemitismus des 20. Jahrhunderts Chiffren zeitlich vorhergehender Feindbilder gegen Protagonisten sozialer Veränderung, insbesondere aber zu den ausgemachten Gegner des Ancien régime – Freimaurer und Anhänger Napoleons – eklektizistisch plagiierte: „Im Jahre 1905 erschien in Moskau ein Buch unter dem Titel ‚Das Große im Kleinen, der Antichrist als nahe politische Möglichkeit‘. Verfasser des Buches war ein gewisser Sergius Nilus, Beamter der Synodalkanzlei. Das zwölfte Kapitel hatte einen Anhang, überschrieben ‚Protokolle der Weisen von Zion‘. Diese ‚Protokolle‘ enthielten Berichte über eine geheime Versammlung der führenden Juden der Welt, die angeblich im Herbst 1897, anlässlich des ersten Zionistenkongresses, in Basel getagt haben sollte, um Richtlinien für die endgültige Erringung der jüdischen Weltherrschaft festzulegen. Das Buch wurde in viele fremde Sprachen übersetzt und machte starken Eindruck, vor allem auf die deutschen Akademiker. Im Jahre 1921 erwieß ein Mitarbeiter der Londoner „Times“, daß diese Protokolle zu einem großen Teil wörtlich aus einer im Jahre 1868 erschienenen Broschüre eines gewissen Maurice Joly abgeschrieben waren. In dieser Broschüre waren Anhänger Napoleons III., Freimaurer und Bonapartisten, bezichtigt worden, ein ungeheures Komplott zur Errichtung der Weltherrschaft angezettelt zu haben; der Autor der „Protokolle“ hatte einfach die Worte „Freimaurer und Bonapartisten“ durch das Wort Juden ersetzt.“⁶²⁷ Die Staatsmacht konstruiert im Folgejahr in Białostok eine Ambiguität von Ingewahrsamnahme der städtischen Juden, Deportation vorgeblich aus Schutzinteresse und der aktiven Inszenierung von öffentlicher Gewaltanwendung, der für staatlich instrumentalisierten Antisemitismus im 20. Jahrhunderts richtungsweisend werden sollte. Der Gubernator Kinster hatte im Anschluß an die orthodoxe Prozession bereits die Verbringung von Juden der Stadt in Eisenbahnwaggons veranlaßt. Gleichzeitig provozierten die Pogromgerüchte eine Flucht weiterer Juden aus der Stadt in Richtung des Bahnhofs. Unter der Protektion der bewaffneten Macht begannen Saisonarbeiter der Eisenbahn⁶²⁸ in der allgemeinen Panik eine Serie von grausamen Morden auf den Bahngleisen.⁶²⁹ Der Stationsvorsteher, Leutnant Śreter, der das militärisch gestützte Hausrecht auf den Bahnanlagen innehatte „laughed at this tragic scene“, wie der Zeuge David Sohn im Nachhinein festhielt. Auf dem orthodoxen Friedhof von Białystok „Na Wygodzie“ (S.56, N4/O22) hat sich bis heute das Grab des Leutnant Śretr erhalten, wie die Inschrift aussagt

⁶²⁶ Geboren in München, Jg. 1884, zwischen 1933 und der Inhaftierung in Frankreich 1940 auch längere Zeit im russischen Exil.

⁶²⁷ S. Feuchtwanger. 1933 [Neuauf. 1960]. Die Gebrüder, 107-108.

⁶²⁸ Problematisch ist die Zuschreibung der Pogrome als „russisch“ durch den rechtsklerikal orientierten polnischen Autor Jerzy Robert Nowak. 1995. „Kto robil te pogromy? (=Przemilczane świadectwa)“, in: *Ślowo, Dziennik Katolicki*, 1. Wyd. 125/1995, 30VI-2VII 1995, 11. Darin versteigt er sich zu der Aussage, der Vorwurf des Antisemitismus erfahre gegenwärtig „übermäßigen Gebrauch (nadużywanu)“, des weiteren meint er darlegen zu müssen, daß das „alte „Such den Juden“ heute ersetzt worden ist durch „Such den Antisemiten“. Nach Lektüre des Artikels zu den Pogromen in Białystok in der katholischen Tageszeitung kann sich der Leser des Eindrucks nicht erwehren, zumindest einen der letzteren gefunden zu haben.

⁶²⁹ Vgl. Piotr Liedke. 1995. „Dlaczego zginął Pulkownik Szreter?“, in: *Gryfita* 1995 nr. 1, 32.

“*zlodejski ubit v Bělostoke* (hinterrücks ermordet in Bialystok)“ am 4. August im Jahr 1907. Trotz der beginnenden Hegemonie des Terrors Stolypinscher Reaktion in allen Bereichen gelang die Vollstreckung eines Urteils gegen den Hauptschuldigen der Pogrome von Bialystok, zu dem das zarische System weder willens noch fähig war. Piotr Liedke berichtet, daß 35 Jahre später Juden auf eben diesem orthodoxen Friedhof auf dem Fluchtweg vom Ghetto im Viertel Markowa Góra (S. 56, N4/O20) zu den Partisanen⁶³⁰ in die Wälder Richtung Krynki Zuflucht vor ihren deutschen Verfolgern fanden.⁶³¹

Als in den Tagen nach der Umwälzung in Krynki 1905 letztendlich eine zarische Armeeeinheit mit dem Rejonkommandeur der Polizei aus Bialystok anrückte, wurde ihr der Zugang zur Kleinstadt versperrt. In einer Erklärung verweigerte man die Anerkennung der Autokratie, forderte die demokratische Republik, den 8-Stundentag. Trotz 200 Verhaftungen nach dem Einbruch der Armee in die Straßen ging der Streik weiter. Auch der Generalstreik Bialystok, der einen Monat nach den Ereignissen in Krynki in den letzten Februartagen zustandekam, war von einem Vorort ausgegangen, dem Eisenbahnausbesserungswerk in Starosielce (S.56, S2/O14) auf etwa halben Weg zwischen Stadtzentrum und Pańki. Hier glückte der größte Streik in der Geschichte des Industriezentrums⁶³² mit 800 Arbeiterinnen und Arbeitern im Ausstand. Rebellion gegen die Autokratie erforderte einen lokalen Konsens, dessen unweigerliche Vorbereitung als sozialer Verständigungsprozeß im streng kontrollierten und nach militärischen Gesichtspunkten organisierten Stadtraum der Oblasthauptstadt Bialystok nicht ohne weiteres möglich war. Dort waren, wie der städtische Polizeikommandant im Januar 1905 bereits gegenüber den vorgeordneten Sicherheitsstellen der Hauptstadt Rechenschaft ablegen konnte, bereits im Vorjahr wesentliche Investitionen in den paramilitärischen Sicherheitsapparat konzentriert auf den urbanen Raum der Industriemetropole durchgeführt worden.⁶³³ Dementsprechend bereitete sich die erste Massendemonstration in Bialystok, zu der PPS, Bund und die Sozialrevolutionäre (SR) aufriefen im Wald außerhalb der Stadt vor. Nichtsdestotrotz war ihr Ziel die Vorherrschaft auf den Straßen der Metropole selbst. In den Kämpfen auf dem Weg dorthin wurden 8 Demonstranten und ein Polizeikommandant erschossen. Die provinziellen Subzentren aber bildeten bleibende Zonen antagonistischer Reproduktion bis in die 40er Jahre (s.u.).

Bereits in der ersten Phase der Revolution von 1905 kehrte die Initiative vom Zentrum nach harten Auseinandersetzungen wieder in die Provinz zurück. Nach den heftigen Julirepressionen in Bialystok mit 28 Toten und 200 Verletzten traten wiederum die Gerber von Krynki in den Ausstand. Darüber hinaus hatte die Streikbewegung auch die Arbeiterschaft landwirtschaftlicher Güter erreicht. Wie Feliks Tych und Stanisław Kalabiński in ihrer Darstellung der Revolution 1905-7 auf dem Land hervorheben, obwohl der Schwerpunkt ihrer Darstellung auf dem benachbarten Terrain Kongreßpolens liegt, brachen im Juni 1906, zu einer Zeit allgemeiner Rückschritte in den Kämpfen der Stadt wesentliche Streiks auf den landwirtschaftlichen Gütern rund um Bialystok aus. Offensichtlich waren durch zeitlich vorangehende Erfolge im neuen vorläufigen Verhandlungsmodus die Agitatoren der PPS nun auch im Umland erfolgreich. Als ein wesentliches Element des Erfolges erwies sich der speziell auf die Gutsarbeitsverhältnisse⁶³⁴ ausgerichtete ökonomische Forderungskatalog, der von den PPS Agitatoren vorbereitet worden und in die sozialen Konfliktsituationen eingebracht wurde.

⁶³⁰ S. Chaika Grossmann. 1993. Die Untergrundarmee: der jüdische Widerstand in Bialystok. Ein autobiographischer Bericht. Frankfurt (Main): Fischer.

⁶³¹ S. Liedke. 1995. “Dlaczego zginął Pulkownik, 32.

⁶³² So die Einschätzung bei: Stanisław Kalabiński. 1979. “Ruch robotniczy w białostockim okręgu przemysłowym w latach 1847-1914“, in: Władysław Góra (Hg.). *Ruch robotniczy na Białostocczyźnie w XIX i XX wieku*. Białystok: OBN; Warszawa: KiW, 163-208, 194.

⁶³³ *RGIA F 1149-13-16, 1905; Titel des Aktenvorgangs: O preobrazovanii štata belostokskogi gorodskoi policii.*

⁶³⁴ S. dazu die sehr genaue und differenzierte Darstellung durch Kölling. 1996. Familienwirtschaft. Deutlich wird dort vor allem, wie die Differenzierung der Arbeitsverhältnisse auf den Gütern, zunächst als erstarrte Formenvielfalt aufeinander folgender Arbeitsrekrutierungen durch die Gutsverwaltungen überkommen bei Aufkommen von Arbeitskämpfen geschickt als Spaltungsinstrument der GutsarbeiterInnenbewegung instrumentalisiert werden können. Beispiele für Norditalien und Pommern zeigen exemplarisch die kontextübergreifenden Charakteristika europäischer Gutsarbeitsverhältnisse im Zusammenhang mit dem ersten Weltkrieg auf. {evtl. in Text}

Die Zentrale der Autokratie in Peterburg reagierte umgehend mit einer Initiative zur Stärkung bäuerlicher konkurrierender Einzelwirtschaften. Bis die neuen Gesetze und Finanzierungsinstrumente, durch den Amtsweg kamen, war die Revolution bereits militärisch besiegt und die Initiative wurde nun zum wesentlichen Bestandteil Stolypinscher Reaktion.⁶³⁵

7.7 Rückkehr und Konspiration 1920-1939

Über die Fronterfahrungen, die Beteiligung an den Soldatenräten 1917 und den Rückkehrverlauf der 37 Soldaten und Familienangehörigen aus Pańki ließ sich trotz genauer Nachforschung kein Element mündlicher Geschichtstradierung im Dorf ermitteln. Anders die Erinnerung der Nachbarn nunmehr in *Baranavičy*. Offenbar ist der Grad der Pflege und Weitergabe von Erinnerung in hohem Maße durch Umstände und die Wahrnehmung weiterführender Bedeutung geprägt.⁶³⁶ Das Gedächtnis über jene aus Pańki, die in den russischen Schützengräben als Avantgarde Europas den kontinentalen Krieg demontierten ist verlustig gegangen. Die mündliche Überlieferung der zum Untersuchungszeitpunkt über 70jährigen setzt bei der folgenden Generation ein, die in der polnischen Unabhängigkeit erst heranwuchs. Hier läßt sich eine Gruppe von etwa 7 kommunistisch engagierten Jugendlichen ausmachen. Orientiert waren ihre nach außen hin informellen Strukturen (die polnische KP war selber zu dieser Zeit streng verboten und delegalisiert) so wie die des kompakteren Mitgliederbestands in Zawady auf einen Koordinator im Nachbardorf Rogowo hin, der nach den Worten Wiera Wasilewnas als "Naczelnik" der dörferübergreifenden kommunistischen Zelle fungierte, während die Kasse in Zawady versteckt war.

Für die entsprechende Generation der Weltkriegsteilnehmer in Pańki lassen sich nur die blassen Befunde serieller Daten aus der Familienrekonstitution gewinnen. Diese wiederum werfen ein Licht auf die allgemeinen Bedingungen der rückkehrenden Generation an Soldaten (vgl. Feinanalyse Kapitel 9). Zunächst sind für die Heimkehrer eine ganze Reihe praktischer Schwierigkeiten erkennbar. Dies trifft insbesondere für jene Fälle zu, die nach rund 4 Jahren auf ihr inzwischen brachgefallenes Land zurückkehrten.⁶³⁷ Aber auch jene Rekruten, die rund 5 Jahre abwesend gewesen waren, mußten ihrerseits bei einer Existenzfindung nach ihrer Heimkehr auf die Ressourcen etwaiger Großfamilienzusammenhänge zurückgreifen, wohnten so bisweilen in wechselnden Zweigen der Verwandtschaft und heirateten erkennbar später als die daheimgebliebenen. Ihre Frauen sind umgekehrt überdurchschnittlich jünger. Zur sozialen Insubordination gibt es in Pańki lediglich Hinweise. So fällt der demobilisierte Antoni Panas in den klerikalen Registern 1930 zumindest als Verweigerer gängiger Religionspraxis und Abgabenleistung auf.⁶³⁸

Auf einer anderen Stufenleiter ist die Insubordination im Umland registrierbar. Aktivisten der kommunistischen Partei übernehmen im August 1924 militärisch für zwei Tage die Kontrolle über die Stadt Stolpce in der Nachbarregion Polesie und befreien die dort inhaftierten Genossen. Die Guerillataktik macht auch Schlagzeilen, als Ende September die Entführung des Wojewoden selbst zusammen mit einem ganzen Eisenbahnzug zwischen Brześć und Łunińce gelang.⁶³⁹

Im Nachbardorf Zawady gehört zu dieser Zeit die Systemkonfrontation im steten Kleinkrieg zu regelrecht biographisch prägenden Faktoren. So erinnern sich Nadziezda Waszyńska und Wiera Wasilewna im Rückblick, ihr Nachbar Oleg Sienkiewicz sei in der Tat unter der 2. Rzeczpospolita "mehr im Gefängnis als auf freiem Fuß" gewesen.⁶⁴⁰ Die detailliertesten Aussagen macht Włodimira Stepanowicza Koniucha

⁶³⁵ Zum Begriff, s. Stanisław Kalabiński. 1979. "W latach reakcji stolypinowski 1907-1914", in: Władysław Góra (Hg.). *Ruch robotniczy na Białostocczyźnie w XIX i XX wieku*. Białystok: OBN; Warszawa: KiW, 201-208.

⁶³⁶ Vgl. Werner Fuchs. 1992. *Biographische Forschung*. Göttingen: Institut für Kulturanthropologie.

⁶³⁷ Es ist möglich, daß in Pańki, anders als in Zawady das Land in Bewirtschaftung blieb, da nicht ganze Klientelverbände geschlossen emigrierten.

⁶³⁸ PAC SP 1930;

⁶³⁹ S. Henryk Cimek und Lucjan Kieszczyński. 1984. *Komunistyczna Partia Polska, 1918-1938*. Warszawa: KiW, 125.

⁶⁴⁰ S. Mündlicher Bericht von Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, und Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, bei der Befragung am VIII.1999 in *Baranavičy*; als auch Zeugenvernehmung der Włodimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera

(Jahrgang 1909)⁶⁴¹ zu den politischen Funktionen der Männer in den Jahren nach der Oktoberrevolution bis 1941. Demnach half Wasil Abramowicz, der Nachbar des späteren Kolchosvorsitzende südlich von Pańki, der illegalen kommunistischen Bewegung aktiv. Seine Tochter erinnert⁶⁴² sich spontan, daß sowohl zu Waszyńskis als auch zu ihrer Familie der Vorsitzende ("Naczelnik") aus dem überwiegend polnischen Nachbardorf von Pańki Rogowo zu konspirativen Versammlungen kam, der Vorsitzende der Basiseinheit war ein "Pole wohlgemerkt", wie die Tochter des Gastgebers der Zusammenkünfte, Wiera Abramowicz betont. Ihr Vater sei wie der später mit ihm ermordete Józef Sacho an sich ein "einfacher Landwirt (prosty rolnik)" gewesen und auch nach dem Anschluß an die weißrussische SSR 1939 geblieben. Von einer Karriere wie bei den Nachbarn, dem späteren Kolchosleiter Waczyński oder dem Kreissekretär Sienkiewicz kann bei ihnen keine Rede sein. Was beide verband war nach übereinstimmenden Zeugnis von Wiera und Żenadia⁶⁴³ die Erfahrungen der Oktoberrevolution und die Formierung der roten Armee. Eines Abends während der nationalpolnischen Herrschaft, erzählt sie, sei sie auf ein Gespräch in der Scheune aufmerksam geworden. Als sie sich näherte um nachzusehen, sei es wieder still geworden. Das Mädchen Wiera, die 1941 auf dem Weg mit ihrem Fahrrad nach Choroszcz sich zunächst nichts weiter denkt ist hier auf dem eigenen Hof gleich alarmiert und auf das Schlimmste gefaßt. Sie ist überzeugt, daß "Räuber etwas aus der Scheune stehlen wollen" und sich dabei zu laut verständigt haben. Erst ihr Vater kann sie wieder beruhigen und weicht sie ein, daß man illegale Gäste aus Räterußland habe und eine ganze Versammlung in der Scheune anwesend ist. Anwesend ist auch der spätere Kolchosvorsitzende Waczyński, wie Wiera sich erinnert. Seine Tochter Żenaida, die im direkten Gespräch zunächst den unpolitischen Charakter ihres Vaters betont hatte, seine rein technische Qualifikation, gibt dagegen im Dreiergespräch der sieben Jahre älteren Nachbarin im Polnischen Dorf und in der weißrussischen Stadt recht. Auch der Förster *Sergej Ustnin* sei bei diesen Treffen gewesen und noch andere Förster, sowie die Nachbarsbrüder Oleg und Aleksander Nikolajewicz Sienkiewicz. Maria Stepanowa bezeugt die Funktionen ihres Ehemanns Aleksander in der illegalen KPP-Struktur, besonders auf der Organisationsebene des Kreises Białystok. So sei ihr Mann auch Powiatsekretär im Untergrund geworden.⁶⁴⁴ Der Bruder Oleg agierte exponierter und war wie bereits erwähnt ein ausgesprochenes rotes Tuch der polnischen Justizbehörden. In seinem Aufsatz zur "Arbeiterbewegung in den Zwischenkriegsjahren (Ruch robotniczy w latach międzywojennych 1918-1939)" erwähnt Józef Kowalczyk⁶⁴⁵ unter den 9 Aktivisten im Bezirkskomitee der Kommunistischen Partei Westweißrußlands⁶⁴⁶ für die Jahre 1919 bis 1933 auch ein M. Sienkiewicz. Interessanterweise hatte Aleksander Nikolajewiĉ demnach für die Parteiregistrierung seinen Vatersnamen "Sohn des Nikolaj" in polnischer Übersetzung als Mikolaj verwendet. Allein in der Województwa Białostockiego wurden im Vorfeld der Wahlen 1930 von 9 Listen der revolutionär orientierten Parteien sieben verboten, was in der Regel mit Verhaftungen einherging. Landesweit waren 15% des beider aufgelöster Häuser des Parlaments (Sejm und Senat)

ex-Abb.

Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zacerlany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest*, Weißrussische SSR 1970, vor dem Kommissar in der Rejondelegatur der Staatssicherheit in russischer Sprache, als amtlich beglaubigte Übersetzung im Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 210ff.

⁶⁴¹ Lt. Włodimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zacerlany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944".

⁶⁴² Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

⁶⁴³ Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz;

⁶⁴⁴ Aussagen der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210; 199.

⁶⁴⁵ S. Kowalczyk. 1979. Ruch, 236.

⁶⁴⁶ Komitet okręgowy KO KPZB

Abb. 7b. Antoni Delasewicz, exponierter Protagonist kommunistischer Parteistrukturen in Choroszcz hier 1:20 vergrößert aus dem Ermittlungsphoto der Staatsanwaltschaft. Delasewicz wurde am 25. August 1941 durch die deutsche Besatzungsmacht erschossen, ANIP, OB/66-Su. 1/22/70/NS.

in Haft.⁶⁴⁷ Während die Parteiunterlagen nicht lückenlos dokumentieren, was aufgrund der staatlichen Repression durchaus auf praktische Erwägungen zurückzuführen ist, spricht die in Białystok stationierte politische Polizei in ihren Lageberichten von einem kontinuierlichen Wachsen der organisierten Systemopposition.⁶⁴⁸ Auffällig ist nach den Zahlen der KPZB,⁶⁴⁹ der nicht vollständig illegalisierten Tarnorganisation der Polnischen Kommunistischen Partei als weißrussische Organisation, das Übergewicht ländlicher und bäuerlicher Mitglieder. Demnach waren von den 761 formell registrierten Mitgliedern der Partei 544 Bauern, d.h. über 70%. Nur knapp 16%, 121 Mitglieder, waren demnach Industriearbeiter großer Werke, 34 in kleineren Betrieben beschäftigt (4,5 %) und mehr noch in Handwerksbetrieben 40 (5,3 %)⁶⁵⁰. Arbeitslose waren zu diesem Zeitpunkt sieben und "inteligentów" sowie Büroangestellte ganze 13 Mitglieder organisiert.

Bei einer solchen Basis und gleichzeitiger Marginalisierung aus der öffentlichen Auseinandersetzung konnten sich die Mitglieder im dörflichen Umfeld von Pańki, Zawady und Rogowo regelrechte Milieukämpfe gegen katholisch orientierte Altersgenossen leisten. Denn für die Kirche wie für das Establishment des seit 1925 autoritär regierten Staates gilt, was Kurt Tucholsky 1930 unter dem Titel "Die Informierten" aufzeichnete: "Der Wunsch ist der Vater der Telegramme. Und es ist ein Doppelwunsch: es soll Rußland schlecht gehen, damit es den heimischen Arbeitern nicht zu gut gehe."⁶⁵¹ Über die klerikale Sicht auf das allsonntäglich in Choroszcz ausgetragene Konfliktpotential zwischen Kirchen- und politisierenden Kneipenbesuchern der Gemeindekleinstadt berichtet das Kapitel 11.

Auffällig ist sowohl im Mikrokontext von Pańki wie auch im Gesamtzusammenhang der Region, daß nationalitäten-, konfessions- und religionsübergreifend zusammengearbeitet wurde. Den eigenen Büchern nach Weißrussen sind in der dem Namen nach "Westweißrussischen KP" des Kreises nur 561 also weniger als drei Viertel der Mitglieder, Juden 106 (14%), Polen 90 (11,8%) Deutsche vier.⁶⁵² Solcherart Nationalitätenzuschreibungen sind in sich fraglich. Es ist durchaus denkbar, daß Weißrussen, die in die polonisierte Stadt Białystok übergesiedelt sind sich als Polen beschreiben. Immerhin verwundert es, daß in einer dem Namen nach dezidiert weißrussischen Partei eine solche transnationale Vielfalt an Mitgliedsprofilen anzutreffen ist. Offensichtlich war ihre Funktion als Tarnorganisation für die KPP⁶⁵³ dabei wichtiger als eine etwaige national fraktionierte Organisation. Die kommunistische Konspiration funktionierte auch im überschaubaren Terrain der Samtgemeinde Choroszcz interkonfessionell. Stärker als im Alltagsleben waren hier Beziehungen zwischen Kleinstadt und Dorf, jüdisch, orthodox und katholisch sozialisierten Landwirten und Handwerkern geknüpft. Zu Mißstimmigkeiten mußte es deshalb führen als in den Jahren 1924 und 1925 die Radikalisierung der Tochterparteien die Formulierung von partikularen Emanzipationsinteressen formulierten. Auch ohne eine Volkserhebung in ganz Polen sei eine Befreiung der östlichen Gebiete und ihr Anschluß an die Weißrussische und Ukrainische SSR denkbar, lautete eine Forderung der westweißrussischen und westukrainischen Ausweichorganisationen. Damit war gewissermaßen die schlechteste aller möglichen Lösungen der Konfliktlage der Zweiten Republik diskutabel gemacht worden, ein Tabubruch entlang

⁶⁴⁷ S. Józef Kowalczyk. 1979. "Ruch robotniczy w latach międzywojennych 1918-1939", in: Władysław Góra (Hg.). Ruch robotniczy na Białostocczyźnie w XIX i XX wieku. Białystok: OBN; Warszawa: KiW, 209-258, 237.

⁶⁴⁸ Kowalczyk. 1979. Ruch, 236;

⁶⁴⁹ Kommunistische Partei des westlichen Weißrußlands;

⁶⁵⁰ Ein prinzipieller Strukturunterschied zur galizischen Situation. Schon im 180 km südöstlich gelegenen Włodawa war der Anteil der Klein und Kleinstbetriebe auch unter der organisierten Arbeiterschaft wesentlich höher, tendenziell prägte hier im Gegensatz zu Białystok der Betrieb mit unter zehn ArbeiterInnen das Bild. S. dazu die Mikrostudie zu Włodawa, Edward Olszewski und Ryszard Szczygiel. 1991. Dzieje Włodawy (Geschichte W.s). Lublin-Włodawa: Wydawnictwo Panta.

⁶⁵¹ S. Kurt Tucholsky [unterzeichnend als Ignaz Wrobel]. 1930. "Die Informierten", in: Die Weltbühne, Nr. 22 vom 27.5.1930, 810.

⁶⁵² S. Kowalczyk. 1979. Ruch, 236.

⁶⁵³ S. Cimek und Kieszczyński. 1984. Komunistyczna Partia Polska, 162 und 305.

nationaler Vorstellungen, dessen sich die Kominternführung nach der Liquidierung der KPP nur zu gern bediente, um das mit dem deutschen Faschismus im Ribbentrop-*Molotov* Übereinkommen faktisch erhandelte als Verwirklichung einer Zielvorstellung auszugeben.

7.8 Aufstieg und Funktion - zehn ha Erbsen, 1939-1941

Dabei soll der hier vorgestellte Längsschnitt mehr leisten als lediglich eine weitere Extrapolierung jener "Denkfigur der Stalinisierung", der Klaus-Michael Mallmann in seiner Studie "Milieu, Radikalismus und lokale Gesellschaft" attestiert, daß ihre Dominanz in der Geschichtsschreibung ein "Dogma ohne Menschen, eine Apparateherrschaft ohne Subjekte" konstruiere.⁶⁵⁴

Bei der Suche nach den lokalen Strukturvorstellungen der ländlichen kommunistischen Bewegung zeigt sich die Phase der 20jährigen Repression in der Zweiten Polnischen Republik als prägende Phase. Dies gilt in mehrerer Hinsicht.

Erst die polnische Unabhängigkeit brachte die Parzellierung der Großbesitzstrukturen um die orthodox geprägten Ortschaften Topilec und Zawady,⁶⁵⁵ wie Wiera Wasilewna Abramowicz im Zusammenhang mit den konspirativen Treffen der kommunistischen Zelle um die gleiche Zeit berichtet. Damit war die Individualisierung des Standeswiderspruchs, die in Pańki dank der Agrarpolitik 1908 gegen polnischen Großgrundbesitz glückte in den südöstlichen Nachbargemeinden erst ein Vierteljahrhundert später wirksam geworden. Trotz der Verspätung zeigte sich die strukturhemmende Eigendynamik dieses halbherzigen Eingriffs durch Wirtschaftszerplitterung und soziale Polarisierung bereits in kurzer Zeit auf durchaus drastische Weise, wie die Studie von Antoniuk⁶⁵⁶ als Fallbeispiel dokumentiert. Wiederum war in diesem Zusammenhang analog zu den Befunden Mallmanns aus lokalen Gesellschaften der Weimarer Republik das kommunistisch aktive Netzwerk "keinesfalls - wie oft behauptet - eine Organisation der Unqualifizierten und Traditionslosen"⁶⁵⁷; im Gegenteil. Ähnlich wie Jan Dziejma ohne organisatorischen Rückhalt oder die kommunistischen Cousins Bagnowski aus dem Pańki der Zwischenkriegszeit, organisierten sich um Zawady und Topilec gerade die bessergestellten Landwirte. "Mein Vater hatte vom Großvater bereits 10 ha" stellt Nadzieźda Waszyńska heraus und auf Nachfrage nach dem beruflichen Profil ihres Vaters hinzu "rolnik był niekiepski (als Landwirt war er nicht von Pappe)". Sie betont dabei auch gewisse Nuancen der personellen Zusammenhänge während der Angliederung an die Weißrussische Sowjetrepublik. Es gäbe eine politisch nicht organisierte technische Intelligenz, die wie ihr Vater als Landwirt mit gutem Ruf und Kenntnissen die Funktion des Kolchosleiters übernommen hätten. Auch der Förster sei dieser Gruppe zuzurechnen. Dagegen habe es eine wesentlich politischere Gruppe aus dem Siedlungszusammenhang gegeben, die schon während der Zweiten Republik illegal für die Polnische Kommunistische Partei tätig waren. Diese Einteilung aber gerät im Dreiergespräch rasch in die Defensive, da Wiera Abramowicz Wasilewna ohne Umschweife einwirft, gerade der Förster und ihr Vater, der Kolchosleiter, seien sehr ordentliche Kommunisten gewesen.⁶⁵⁸ Die Tochter bestätigt die Wertschätzung ihres Vaters als Landwirt durch seine BerufskollegInnen, die ihn für die Arbeit des Kolchosvorsitzenden prädestiniert habe. Vor allem sein Berufsethos als geschulter Landwirt wiederum habe ihn zur Annahme der Wahl motiviert.

In diesem Sinne wartete die Familie auch nach dem Krieg trotz zunehmenden Druckes bis 1947 mit der Ausreise in die Weißrussische SSR. "Wir hatten eine eigene Wirtschaft - Brot hatten wir". Der Generation ihrer Eltern aber war es spätestens seit den Erfahrungen der Oktoberrevolution um mehr gegangen -

⁶⁵⁴ S. Mallmann. 1995. Milieu, 5.

⁶⁵⁵ Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

⁶⁵⁶ S. S. Wiesław Antoniuk. 1983. "Komasacja gruntów jako czynnik rozwoju rolnictwa na przykładzie województwa białostockiego (Flurbereinigung als Stimulant landwirtschaftlicher Entwicklung am Beispiel der Wojewodschaft B.)". in: Dokumentacja Geograficzna zesz. 6. Wrocław: PAN-Institut Geografii i Przestrzennego Zagospodarowania.

⁶⁵⁷ S. Mallmann. 1995. Milieu, 11.

⁶⁵⁸ Wiera Abramowicz Wasilewna, *1923, Befragung vom 14.VIII.1999 - 15.VIII.1999 in *Baranavicy*;

einen gesamtheitlichen antagonistischen Gesellschaftsentswurf, an dem sie mitschaffen wollten. Die Errichtung der Kolchose Zawady ist dabei durchaus eine Initiative mit lokalen Anteilen. In den meisten Gebieten Westweißrußlands war die Agrarreform ab 1940 zunächst mit einer Landaufteilung an Kleinbauern und Landlose nach dem Muster der russischen Entwicklungen ab 1917 begonnen worden. Auch die Maßnahmen gegen sogenannte Großbauern wurden wesentlich stringenter eingeführt als ein konkreter Aufbau von Kolchoswirtschaften. Südöstlich von Pańki benutzte der lokale politisch aktive Zusammenhang vielmehr die politische Gesamtlage und persönliche Kontakte in die sich etablierende Sowjetadministration, um ein eigenes Leitbild umzusetzen - die umfassende Aufhebung der Parzellierung, die in letzter Konsequenz erst die nationalpolnische Agrarreform wenige Jahre zuvor in der Gemarkung implementiert hatte.

ex-Abb.

Abb. 7c. Marktplatz von Bialystok nach dem Angriff auf die Sowjetunion. Die deutsche Besatzungsmacht plakatiert die Grenzen der "Festung Europa" nach Osten, Photo AMWB.

Diese Stellung habe ihr Vater aber nur drei Monate (d.h. ein Jahr und drei Monate)⁶⁵⁹ ausführen können, berichtet sie, länger habe die Institution nicht bestanden. Gleich im Frühjahr nach dem Beitritt zur Sowjetunion hätte man begonnen als Kollektiv zu arbeiten. Praktisch gab es eine Zusammenlegung der Parzellen zu größeren Schlägen, der Parzellenwirtschaft zur allgemeinen Flurorganisation. Ein wesentliches Merkmal der Kolchoswirtschaft in der Gemarkung Zawady/Topilec sind nach Waszyńska die Pferde gewesen, die nun in ausreichender Gespannzusammenstellung und mit größerer Schlagkraft zur Verfügung standen. Mit Leichtigkeit zählt die damals 10jährige Tochter des Kolchoseleiters Żenaida Leontynowa die 60 Jahre später die Fruchtfolgeelemente auf: Erbsen, Gerste und Weizen. Es handelt sich um eine klassische Leguminosen-Halm-Halm-Blattfruchtfolge. Dieser ackerbauliche Grundsatz wurde auf den Einzelwirtschaften kaum verwirklicht. Auf den zehn ha der Waszyński wachsen im ersten Sommer am Stück Erbsen. Dieses Detail in der Administration der Flurorganisation zeigt ein gutes Gespür des Kolchosleiters für die Diskrepanzen zwischen den Erlösen und den Bodenfruchtbarkeitseffekten der einzelnen Fruchtfolgeglieder. Auf den nach dem Kolchosemodell nach wie vor eigenen Flächen Erbsen anzubauen, ist im Unterschied zur einzelwirtschaftlichen Lage erlösneutral, verschafft dem weiterhin eigenen Boden aber einen Gewinn an Bodenfruchtbarkeit und positive Effekte für zukünftige Halmfrüchte, die eventuell - wer weiß - wieder einzelwirtschaftlich eingebracht werden. Dieses Szenario tritt dann ja auch auf erschreckende Weise tatsächlich ein, was Leontyn Waszyński nicht überlebt.

Zum Kreis der gesellschaftlichen Funktionsträger im ländlichen Umfeld von Pańki gehörten ebenfalls die neuen Förster (s. zur Rolle der Förster in ländlichen Ressourcenkonflikten Kapitel 8). Trotz des einwandfreien Polnisch der Berichtenden, benutzen sie für Ustnins Stellung in den Zeiten der sowjetischen Besatzung den russischen Titel "*gajovnik*" statt polnisch "*leśnik*".

Gleichzeitig zu den neuen Funktionen in der Reallokation der lokalen Ressourcen auf dem Lande ergab sich für den Familienzusammenhang die Perspektive, daß einzelne Mitglieder sich in der Stadt etablieren, so Józef Sacho in der Rätebehörde in Bialystok,⁶⁶⁰ und den Aufstieg in die städtische Verwaltung, wie Wieras Ehemann, bewerkstelligen - eine Perspektive, die für die Zeit der Nationalpolnischen Republik so gut wie ausgeschlossen war. Die Stadt Bialystok auch als industrielle Arbeitsoption spielt für Zawady und Topilec eine gesteigerte Rolle, weil der Bahnanschluß der Hauptstrecke Bialystok Warszawa im Gegensatz zur Lage von Pańki in einer für Pendelverkehr erreichbaren Nähe liegt.

⁶⁵⁹ Es handelt sich zweifelsohne um ein Jahr und drei Monate, wie auch Żenaida Leontynowa Waszyńska aufgrund ihrer Orientierung über Jahreszahlen nachrechnen kann. Die Kürze der Tätigkeit aber scheint ihr wichtig, war wohl auch ein Thema bei der Verarbeitung der folgenden Repression durch die Familie, dennoch ist beim ersten Gespräch unter vier Augen die Absicht erkennbar, die Absurdität eines Tat-Strafe-Konstrukts mit der Erzählung offenzulegen, das von dem deutschen Zuhörer in die Geschehnisse eingebracht werden könnte, Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

⁶⁶⁰ Aussagen der Maria Stepanowicz Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210.

7.9 Täter und Zuträger, im Sommer 1941

Mit eben jener Bahnstrecke ist die erste Erinnerung an den Deutschen Angriff 1941 für Żenaida verbunden. Bereits einen Monat vorher gab es Einquartierungen der roten Armee. Später lautet ein Vorwurf, der aus dem Gestapogefängnis in Choroszcz dringt, die Inhaftierten hätten Rotarmisten Nahrungsmittel gegeben. Am Sonntagmorgen des Angriffs jedoch, als ihre Mutter zu den Kolchoskühen zum Melken ging, flogen Flugzeuge an und warfen Bomben auf die 1,4 km entfernte Eisenbahnlinie ab. Die Kinder rannten auf die Straße um besser sehen zu können, "Wir wußten ja noch nicht, was das ist, der Tod (śmierć)", fügt sie kaum hörbar hinzu. Der Tod ist ein Meister aus Deutschland,⁶⁶¹ lernten die Kinder in den nächsten Wochen anhand der eigenen Väter.

Der Artillerieoffizier Reichholt auf der Gegenseite macht in seinem Kriegstagebuch vom sogenannten "Rußlandfeldzug" zunächst den Eindruck eines peinlich verklemmten Menschen. Während der Anfahrt zu den Angriffsvorbereitungen im Mai 1941 notiert er peinlichst, wann und wo er sich "die Beine vertreten" und dann die Hände gewaschen habe. Am 6. Juni bekommt er Unterricht in kyrillischer Schrift. Unter dem Datum des 20. Juni notiert er dann, die "Vorbereitungen sehen nach Krieg mit der Sowjetunion aus aber wir können es eigentlich nicht glauben." Reichholt aber will daran glauben, er will an die kämpfende Front. Am 22. Juni wird seine Hoffnung dann Gewißheit, beim Sektempfang mit Offizierskollegen trinkt er auf den kommenden Sieg. Aus dem sowjetischen Hauptquartier ergeht zu dieser Zeit der merkwürdige Befehl "Auf Provokationen der deutschen Seite nicht zu reagieren". Am Ende des folgenden Tages kann Reichholt daher von einer für ihn durchaus zufriedenstellenden spezifischen Entladung seiner Verklemmtheit berichten. "Kurz: der erste Tag hat alle lang aufgespeicherten Kampfergien sich entladen lassen," notiert er. Aber das Handwerk des Tötens gestaltet sich im weiteren nicht mehr so flüssig, denn die Angegriffenen, notiert Reichholt unter Verlust der Kontrolle über Wortwiederholungen und Grammatik, wollen sich nicht in ihre Rolle einfinden - im Gegenteil - "Die Russen kämpfen zäh und verbissen, ergeben sich nur im allerletzten Moment und oft da nicht, feuern oft noch aus dem Hinterhalt⁶⁶² stellen sich tot [...]."

Unter diesen Umständen lassen die Aufzeichnungen Reichholts nicht mehr zu, sein rituelles Händewaschen zu verzeichnen. Im Vorrücken gegen Białystok stößt sein Regiment um den 24. Juni auf die Narew bei Pańki. Mit gleichem Datum notiert er "S[uraz]⁶⁶³ Unvorstellbarer Staub, Straße tiefsandig dazu brennende Sonne Durst, Hunger, nicht ausgeschlafen, entsetzlich schmutzig, unrasiert" und gleich findet Reichholt die Triebabfuhr für seine unterdrückten Reinlichkeitsrituale in der feindlichen Umwelt "Gegend flach und ärmlich, so wie man sich den Osten vorstellt, meist kleine Kiefernwälder zwischen dürrtigen Feldern und kargen Wiesen", aber so lautet die für ihn sichtlich erlösende Abschlußformel, seine "Schüsse liegen gut". Nach dem südlichen Vorbeimarsch an Białystok verstärkt sich seine Frustration und der Haß auf "den Osten". Am 28.VI. schreibt er nieder: "Die Landschaft ist immer gleichmäßig flach und ärmlich, ohne besonderen Charakter, ohne hervorstechende Züge, so daß man sie sich gar nicht weiter einprägt." Auf der Anmarschrute hatte der Offizier - wie sich nun herausstellt mit Gewinn - Stiftern Hochwald gelesen und sich daran den Sinn für echt deutsche Landschaft aufgerichtet. Erst in zweiter Linie treten nach der Landschaft überhaupt Menschen in sein Blickfeld. Aber sein abwertender Blick auf das Undeutsche ist bereits geübt: "[...] eine der üblichen häßlichen Kleinstädte mit häßlichen kleinen Häusern, teils aus Baracken. Erstere bewohnt von Juden aller Schattierungen und Häßlichkeitsgraden, letztere von Organisation Todt, jüdischen Arbeitskommandos und ausländischen Arbeitern (vor allem Slowaken und Italiener) Scheußlich!" Mit Genugtuung vollzieht Reichholt am 5. Juli die Kausalkonstruktion der Propaganda nach: "40 Gefangene, deutsche Gebirgsjäger, die seit 1939 in Gefangenschaft" seien, wären von der gegnerischen Seite "hingerichtet" worden, aber "dafür" (sic!) schlage nun "die SS in Tarnopol sämtliche Juden tot". Am 16. September 1941 ist Reichholt dann selber

⁶⁶¹ Nachlaß Reichholt N/314-2, 22 H1, OG, R.160, Tagebucheintrag vom 24.VI.1941 ff, Bundesarchiv, Abt. Militärarchiv.

⁶⁶² Eine solche Unehrenhaftigkeit kann der Tatbeteiligte im Vernichtungskrieg nicht akzeptieren, wie er zu verstehen gibt.

⁶⁶³ 10 km narewaufwärts von Zawady und Topilec. Ortsnamenrekonstitution anhand der in Benutzung befindlichen Marschkarten.

tot. Bereits drei Tage vorher hat sein Wehrmachtskollege Gunter Müller⁶⁶⁴ zum ersten Mal die Türme von Leningrad gesichtet, "Petersburg" wie er an Frau Hilde in Dessau meldet. "Der Russe läuft" vermerkt sein Tagebuch. Aber bereits kurz nach dem Durchmarsch durch die Białostoczczyzna muß er einschränken "Versteckte Banden belästigen häufig die Kolonne" und resümiert - "ein komischer Krieg".

Durchaus nicht komisch zumute ist zeitgleich den Zivilisten an der Narew. Am Donnerstag, den 21. August 1941 hört Maria Stepanowa⁶⁶⁵ Motorengeräusch, das sich ihrer Wirtschaft nähert. Ein deutscher Offizier in grüner⁶⁶⁶ Uniform sieht sich kurz darauf mit zwei Soldaten⁶⁶⁷ die Zimmer an und befiehlt, sich schnell anzuziehen. Mit dem Verhaftungskommando ging der ortsansässige⁶⁶⁸ "Josif Gogol"⁶⁶⁹, der die Anweisungen des Offiziers übersetzte. In der Person des Józef Gogol sehen die Zeuginnen auch übereinstimmend in den schriftlichen (1970) und mündlichen (1999) Aussagen den Denunzianten der lokalen politischen Struktur. "Er wurde für seinen Verrat später von Partisanen erschossen," gibt Maria Stepanowa 30 Jahre später zu Protokoll. Noch vor der Verhaftung ihres Mannes, dem exponierten Aleksander Sienkiewicz, ein "alter Konspirant (stary konspirator)" der durch Nationalpolen, wie sein Bruder Oleg, beständig verfolgt war⁶⁷⁰ und 1939 als Delegierter für den Anschluß der Region an die Weißrussische SSR gestimmt hatte,⁶⁷¹ wird bei dem Landwirt Wasil Abramowicz, dem Vater Wieras das Haus "durchsucht, aber nichts gefunden".⁶⁷² Auch der ehemalige Rotarmist von 1917 Abramowicz wird in das wartende Auto gebracht und von einem zurückbleibenden Soldat bewacht, während die anderen Mitglieder des Verhaftungskommandos zum Kolchosleiter gehen. Dessen Frau erinnert sich 30 Jahre später, der Offizier habe auf seiner Uniform einen Totenkopf, "den Schädel einer Leiche" wie sie formuliert getragen.⁶⁷³

⁶⁶⁴ Nachlaß Gunter Müller N/515-4, 22 H1, OG, R.161, Tagebucheintrag vom 24.VI.1941 ff, Bundesarchiv, Abt. Militärarchiv.

⁶⁶⁵ So Maria Stepanowicz Sienkiewicz, ANIP, OB, Aś S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 196-210.

⁶⁶⁶ Zusatz dank der Aussagen der Stefania Iwanowa Abramowicz, geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 210ff.

⁶⁶⁷ Ebenfalls ein Zusatz durch Stefania Iwanowa Abramowicz.

⁶⁶⁸ Lt. Włodimira Stepanowicz Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczery um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944".

⁶⁶⁹ Aussagen der Maria Stepanowicz Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210.

⁶⁷⁰ Aussagen der Nachbarin Lt. Włodimira Stepanowicz Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczery um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944".

⁶⁷¹ So seine Frau, Maria Stepanowicz Sienkiewicz, Jg. 1906 parteilose Rentnerin, bei der Zeugenvernehmung in *Brest*, Weißrussische SSR 1970, durch den Kommissar in der Rejondelegatur der Staatssicherheit in russischer Sprache, als amtlich beglaubigte Übersetzung im ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210.

⁶⁷² Aussagen der Stefania Iwanowa Abramowicz, geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 210ff.

⁶⁷³ Zeugenvernehmung der Nadieżda Pietrowna Waszyńska, Jg. 1907, Witwe des Kolchosomeiters Zawady 1940-1941, Leontyn Waszyński, aus *Baranawice*, in *Brest*, Weißrussische SSR vom 30 IX 1970, 14:30 - 17:00 Uhr durch den Kommissar in der Rejondelegatur der Staatssicherheit in russischer Sprache, als amtlich beglaubigte Übersetzung im ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 216ff.

Auf diese Weise wurden am 21. August 18⁶⁷⁴ Verdächtige in der Umgebung gefangengenommen und beim "Bürgermeister von Zaczerlany"⁶⁷⁵, dem orthodoxen⁶⁷⁶ Nikolaj Kolodko konzentriert. Nur die Verhaftungen selber wurden mit dem Auto durchgeführt. Nach den Erinnerungen der Żenaida Leontynowa Waszyńska waren deutsche Autos im Terrain eher selten, vor allem wurden in der Regel Motorräder eingesetzt. Der Transport der 18 Gefangenen vom Bürgermeisterhof zur Gestopozentrale im "Amtskommissariat Chorosch" wurde dagegen mit einem Pferdewagen durchgeführt.⁶⁷⁷ Die Gefangenen des Zusammenhangs im Südosten von Pańki sind aufgrund unabhängiger Quellen bezeugt als der Kolchosleiter Leontyń Waczyński⁶⁷⁸, der KPP-Delegierte Aleksander Sienkiewicz⁶⁷⁹, der Förster Sergej Ustin⁶⁸⁰, die "einfachen Landwirte" und ehemaligen Rotarmisten Józef Sacho⁶⁸¹ und Wasil/Basil⁶⁸²

⁶⁷⁴ Aussage der Nadieżda Pietrowna Waszyńska, Jg. 1907, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 216ff.

⁶⁷⁵ Lt. Włodimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczerlany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944".

⁶⁷⁶ Mündlicher Bericht der Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

⁶⁷⁷ Lt. Włodimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczerlany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944".

⁶⁷⁸ Zeugenvernehmung der Nadieżda Pietrowna Waszyńska, Jg. 1907, Witwe des Kolchoseleiters Zawady 1940-1941, Leontyn Waszyński; bestätigt durch Aussagen der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906, und Aussagen der Stefania Iwanowa Abramowicz, geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 216ff (Waszyńska), 196-210 (Sienkiewicz) und 210ff. (Abramowicz), außerdem durch den mündlichen Bericht der Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*; und Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

⁶⁷⁹ Aussagen der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210., Lt. Włodimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczerlany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, sowie Aussagen der Stefania Iwanowa Abramowicz, geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 210ff.

⁶⁸⁰ Aussagen der Stefania Iwanowa Abramowicz, geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 210ff.

⁶⁸¹ Lt. Włodimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczerlany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944". und Aussagen der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210.

⁶⁸² Lt. Włodimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczerlany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944"; sowie Mündlicher Bericht der Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*; sprechen von Basil und nicht wie wohl irrtümlich verschriftlicht Wasil.

Abramowicz sowie Eugeniusz Koniuch⁶⁸³. Der Bruder des letzten Opfers, Kostka Koniuch, wurde später von Deutschen direkt auf dem Kolchoshof, "na fermie" ermordet⁶⁸⁴, er war Steuerangestellter des Dorfsowjets gewesen. Deren Bruder Włodzimierz dagegen konnte der geplanten Ermordung entgehen. Noch Anfang 1943 mußte er sich dazu über lange Zeiträume im Wald verstecken. Als Vergeltung für seine Erfolge wurden Hof und Gebäude seiner Wohnstatt vernichtet.⁶⁸⁵ Inzwischen aber hatte die lokale Gesellschaft gelernt, dem faschistischen Terror ihrer neuen Erfahrung entsprechend adäquater umzugehen.

Die unmittelbare Reaktion auf die Repressionswelle des August 1941 war in ihrer Art und Ausrichtung auf eine bemerkenswerte Weise ähnlich den über zwei Jahrzehnte erprobten Reaktionsmechanismen auf die politisch motivierten Schikanen der Zweiten Polnischen Republik. Dabei reichten die Erfahrungen von Systemopposition und Widerstand in der Provinz um Białystok über die polnische Unabhängigkeit hinaus weit zurück. Eine regionalgeschichtliche Untersuchung in der *longue durée* ist imstande zutage zu fördern, daß nicht von ungefähr viele Übereinstimmungen zwischen der dezentralen Topographie der Sozialen Revolution ab 1905 und den Repressionen der deutschen Besatzer - 36 Jahre später - bestehen. Im Ort der revolutionären Avantgarde der Region von 1905, Krynki, wurde durch die deutschen Faschisten ein gesondertes Ghetto errichtet⁶⁸⁶ und in Starosielce ebenso wie bei Zawady, Pańki und Topilec eine zusammenhängende Gruppe von als Kommunisten Denunzierten 1941 festgenommen und kurz darauf ermordet.⁶⁸⁷ Das während der Revolution 1905 Schlaglichthaft konkretisierte Zusammenwirken zwischen Stadt- und Landbevölkerung jüdischer wie christlicher Sozialisation im Umfeld der Kleinstadt Krynki wurde ebenfalls im Zweiten Weltkrieg endgültig beendet. Die Zeitzeugin Anna Kisiel (heute Grodno, Weißrussische Republik) aus dem Nachbardorf Ignatowice im Kirchspiel Krynki, berichtet, daß sie selbst auf Befehl ihres Ortsvorstehers Holz angefahren hat, um die 5 m hohe Ghettomauer in der Kleinstadt zu errichten. Auch zum Abtransport der jüdischen Gefangenen ins Vernichtungslager rekrutierte man Fuhrmänner (*woźników*) aus den umliegenden Dörfern. Gerüchte sprachen bereits zu diesem Zeitpunkt im abgelegenen, traditionell geprägten dörflichen Umfeld des Städtchens Krynki von einer "Fabrik", einer Art "Krematorium bei Grodno".

Die Landwirtin Kisiel berichtet in einer sich selbst nicht schonenden Rechenschaft, wie sie im Nachhinein aus dem geräumten Ghetto ihr Hochzeitskleid bekam. Bei der Räumung des Areals war ein einziger Jude zurückgelassen worden. Dieser verkaufte "unter den Karabinern der deutschen Wachmannschaften im Anschlag, was noch im Ghetto [an Wertsachen] war". Auf eine ähnliche Art. Erhielt Jan Dziejma ein Holzhaus aus Białystok nach der Niederschlagung des bewaffneten Ghettoaufstands, das er in Einzelfuhren nach Pańki transportierte und dort wiederaufbaute. Bis heute leben zwei Familien in diesem Ghettohaus. Als der Ausverkauf beendet war, wurde der letzte verbliebene des Ghettos in Krynki im nahegelegenen Wald von Deutschen erschossen.

7.10 Sieben Frauen werden aktiv - und zum Schweigen gebracht

⁶⁸³ Aussagen der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210.

⁶⁸⁴ So seine Schwägerin, Lt. Włodzimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczerylany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944"; sowie Mündlicher Bericht der Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*; und Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*; .

⁶⁸⁵ Lt. Włodzimira Stepanowicza Koniucha, genannte "Wiera", Jg. 1909, (nicht zu verwechseln mit Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923), Schwägerin des Finanzbeauftragten im Dorfsowjets bis 1941, ermordet in Zaczerylany um 1942, Wiera war Initiatorin der Zeugenaussagen in *Brest* 1970, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944".

⁶⁸⁶ S. Anna Kisiel. "W moim jednym życiu ...", in: *Słowo* (Wyd. 1) 1997/10, 15.I.1997, 9.

⁶⁸⁷ Vgl. die Strafverfolgungsakten Nowosiółki zur Opfergruppe aus Starosielce, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, .

Im Umfeld der Verhafteten aus Zawady und Topilec dagegen wurden noch im August 1941 alle sozialen Kompetenzen aktiviert, die in den 20 Jahren der politischen Auseinandersetzung mit Nationalpolen eingeübt worden waren. Die zurückgebliebenen Frauen brauchten keine lange Anlaufphase, um diese zivile Handlungsfähigkeit zu aktivieren. Über die folgenden vier Tage sind die Frauen der Opfer gemeinsam vor dem Gestapoarrest in Choroszcz präsent und schaffen eine Öffentlichkeit, die ihnen nur zu vertraut ist aus dem Umgang mit dem polnischen Regime. Zunächst erweisen sich das Picketing, der allmorgendliche Fußweg über die 8 km nach Choroszcz als erfolgreich. Maria Stepanowna berichtet, daß sie einmal sogar entgegen der Maßgaben vorgelassen wurde, um ihren Mann zu sprechen. Während ein polnischer Aufseher anwesend war, konnte sie ihm dabei Lebensmittel für sich und seine Genossen zustecken. Auch Stefania Abramowicza konnte mit ihrem Mann einige Worte wechseln, allerdings unkontrolliert durch Aufpasser über ein Loch in dem Kellergefängnis. Dabei kam ihr erstmals zu Ohren, was überhaupt die Vorwürfe an die Gefangenen waren: sie hätten als Kommunisten konspiriert und sogenannten "Rätesoldaten (żołnierzom radzieckim)" Lebensmittel gegeben, wenn sie in der Nähe gewesen wären. Diese Informationen seien laut Aussage der verhörenden Gestapo von "polnischen Nachbarn" hinterbracht worden. Abramowicz berichtete außerdem, daß die Verhöre mit Methoden brutalen Schlagens⁶⁸⁸ durchgeführt wurden. Dies sind die letzten Informationen der Gefangenen, die die draußen wartenden erreichen. Am Montagmorgen⁶⁸⁹, 96 Stunden nach der Verhaftung, noch bevor die aus Białystok alarmierte Tochter wie verabredet vor dem Arrest eintrifft, beginnt die Verladung von zunächst 12 Gefangenen - Stefania Abramowicza, die Mutter Wieras erkennt darunter ihren Mann und Aleksander Sienkiewicz.⁶⁹⁰ Stefania Abramowicza, Nadieżda Waszyńska und Maria Stepanowicza berichten wie eingangs dargestellt übereinstimmend, daß sie dem Transport nachrannten bis zur Chaussee, also knappe 2 km. Keiner durfte sich auf den Straßen von Choroszcz bewegen, erinnert sich Wiera genau, dennoch rannte ihre Mutter und ihre Freundinnen und sie schloß sich den Frauen an.

Die im Nationalpolen eingeübten Protestfähigkeiten und Erfolge zivilen Ungehorsams bei der Schaffung von Öffentlichkeit gegen politische Repressionen, die hier aus Mangel an Erfahrung mit dem deutschen Faschismus und Alternativen in der bedrohlichen Lage zur Anwendung kommt, erlaubt auch jenen seltsamen Satz von Wiera Abramowicza zu kontextualisieren "am Anfang" sei es unter den Deutschen "normal (normalny)" gewesen. Es gab Verhaftungen von Kommunisten in ihrer unmittelbaren Umgebung in der Stadt, ihr Mann war in höchster Gefahr - aber all das war gemessen an den Erfahrungen aus Nationalpolen scheinbar vorerst nichts außergewöhnliches, ein letztlich "normaler" Repressionsvorgang gegen den man nach gemeinsamer Verständigung vor allem entsprechend Öffentlichkeit schaffen mußte. Nadieżda Pietrowa Waszyńska schrieb sogar noch nach den Erschießungen mit der Frage an die vermeintlich zuständigen amtlichen Stellen in Königsberg, wo man ihren Mann finden könne, worauf sie besonderen Schikanen ausgesetzt und darauf hingewiesen wurde, daß sie im Wiederholungsfall ebenfalls verschwinde.⁶⁹¹ Bei den kollektiven Maßnahmen zur Rettung von Włodzimierz Koniuch ging die Gruppe dementsprechend bereits ohne jeglichen Versuch vor, Öffentlichkeit herzustellen.

7.11 Trennungsinteresse, Profiteure der Ethnisierung des Sozialen, 1944 - 1947

In der neueren Literatur zur politischen Geschichte wird die Umsiedlung zwischen Polen und der Weißrussischen SSR als obrigkeitsstaatliches Instrument zur Stabilisierung der nationalstaatlichen

⁶⁸⁸ Zu gerichtlich dokumentierten Schlaginstrumenten im Gestapoarrest Choroszcz, s. die Geständnisse des Agenten Ficzulski, dokumentiert in Kapitel 11.

⁶⁸⁹ Aussagen der Maria Stepanowicza Sienkiewicz, Jg. 1906, ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 196-210.

⁶⁹⁰ Zeugenvernehmung der Stefania Iwanowa Abramowicz, geboren 1900 in Studianka, parteilos, Witwe des Rotarmisten von 1917 und späteren Landwirts, Wasil Abramowicz, in *Brest*, Weißrussische SSR 1970, durch den Kommissar in der Rejondelegatur der Staatssicherheit in russischer Sprache, als amtlich beglaubigte Übersetzung im ANIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 210ff.

⁶⁹¹ Mündlicher Bericht der Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

Trennungen nach 1944 dargestellt.⁶⁹² Auch bei diesem Bild dominiert die Vorstellung einer Top-down-Implementation durch funktionelle Apparate. Dabei wird ausgeblendet, daß es durchaus eine Teilhabe am obrigkeitlichen Teilungsinteresse und zwar bemerkenswerterweise quer zu politischen Lagern gab. Diese Interessenkonvergenz drückte sich in handfesten Terroraktionen der paramilitärischen Systemopposition gegen nicht ausreisewillige Mitbürger aus. Diese sollten alle im polnischen Nordosten als "weißrussisch" Identifizierten zur Teilnahme an den Umsiedlungsmaßnahmen des militärischen Feindes zwingen. Anders als die Volksideologie der Stalinschen Nationsauffassung seit 1941 operierte die selbsterklärte lokale Gegenseite in ihrer konvergierenden Interessenwahrnehmung einer Ethnisierung des Sozialen⁶⁹³ mit einer konfessionellen Nationalitätsauffassung. Wer sich nicht öffentlich katholisch gab, war praktisch schon verdächtig. Drei Jahre nach der Ausreise der letzten Angehörigen von Opfern des 25. August 1941 wird am 24. Februar 1950 anhand der Protokolle eines Verhörs der Gruppe "Młot" der Terror gegen die Nachbardörfer von Pańki aktenkundig. Während das Mitglied der Gruppe aus Pańki Jan Boltruczyk ex-Abb. 7d. Toast im Försterhaus. Die Butterbrote sind nicht zum Essen, die Bäume auf Leinwand gemalt. Lediglich die Dame kann sich erlauben, ohne Uniform zu posieren - ihre Stellung in der Hierarchie ist auch ohne Rangabzeichen klar, Erwerbungs des Autors im Straßenhandel Białystok.

noch frei herumläuft,⁶⁹⁴ gesteht ein Kollege: "[...] Der siebte Überfall wurde auf das Dorf Topilec verübt im Winter 1945, weil es ein weißrussisches Dorf war. Während dieses Überfalls wurde das Dorf ausgeraubt (wiesz zostala obrabowana), viele wurden geschlagen, zwei Bürger umgebracht, aber die Namen weiß ich nicht."⁶⁹⁵ Es kann davon ausgegangen werden, daß die protokollierten Sätze nicht genau der direkten Rede des Verhörten entsprechen. So verlauten die schriftlichen Aufzeichnungen davon, zwei "Bürger/Staatsbürger (obywateli)" seien umgebracht worden. Dies entspricht der, allerdings nur offiziell etablierten, Sprachregelung der 50er Jahre, nach der - in Analogie zur Grunderneuerung der Anredegebräuche nach der französischen und sowjetrussischen Revolution - generell jeder mit "obywatel" angeredet wurde, sogar auf Postsendungen, die sich im Parochialarchiv erhalten haben, der katholische Probst von Choroszcz. In der polnischen Umgangssprache hat sich dieser Umgang nicht eingebürgert, die Anrede eines Geistlichen in allen Umständen weicht Ende des 20. Jahrhunderts obligatorisch von der einer weltlichen Person ab, statt "geschätzter Herr (Szanowny Pan)" muß es korrekt "Wielebny Ksiądz (ehrwürdiger Priester)" heißen, jede Abweichung von dieser Norm kann kaum anders denn als gesellschaftliche Taktlosigkeit empfunden werden. Der amtliche Gebrauch der Bezeichnung "Bürger" durch den Verhörten kann für die Bezeichnung seiner Mordopfer eher ausgeschlossen werden.

Dagegen ist der Tathergang selber durch Polizeiberichte des Tatzeitraums unabhängig dokumentiert. In dieser abweichenden Quellengattung ist auch jener Überfall auf die Wohnung eines Polen in der Samtgemeinde Choroszcz dokumentiert, der angeblich mit einer "Russin" zusammenlebe. Das potentielle Opfer wird nicht im Haus angetroffen, dafür halten sich die Paramilitärs an der vorfindbaren Unterwäsche

ex-Abb.

Abb. 7e. Paramilitärs im Umland von Białystok, bei solchermaßen ausgestatteter Entourage kann sich der Chef ohne Uniform zeigen. Sein Anzug ist gebügelt, das weiße Hemd offen, die Arme zugleich geschäftig und untätig. Die Uniformkragen der Schergen sind identisch mit dem der Zentralfigur im gestellten Umtrunk auf der Vorseite, Erwerbungs des Autors vom Straßenmarkt in Białystok.

schadlos. Auch folgenreichere Szenarien kommen in den Tagesrapporten zu Protokoll. So wird im Polizeibericht 1945 im Zusammenhang mit dem Überfall auf die Gemeindeverwaltung von Pańki und Zaczerlany in Barszczewo⁶⁹⁶ von einem besonders grausamen Vorgehen gegen eine aussiedlungsunwillige "weißrussische Familie" bei Zaczerlany berichtet. In Nachahmung der Methoden deutscher Truppen

⁶⁹² Vgl. Wacława Zimińska. 1991. Losy osób przesiedlonych z Wileńszczyzny i Grodzieńszczyzny na ziemie polskie w latach 1921-1933 (= p. m. 532). Białystok: IH UW FwB.

⁶⁹³ Vgl. Autorinnenkollektiv. 1999. Die Ethnisierung des Sozialen. Hamburg: Trotzdem Verlag.

⁶⁹⁴ Zur Tätersoziologie des Jan Boltruczyk s. Kapitel 11.

⁶⁹⁵ Archiwum Urzędu Ochrony Państwa Delegatura w Białymstoku (AUOP - DB), im folgenden AUOP DB, III-893/3.

⁶⁹⁶ Überfall vom 18.IX 1945, 22:00 Uhr, s. Kapitel 11.

wurde der Hof nachts umstellt und in Brand gesetzt. Jede Person, die dem Holzhaus lebend entkam, wurde "auf der Flucht erschossen". Aktenkundig wurde diese Mordaktion, weil ein Anwohner in der Scheune übernachtet hatte. Auch diese wurde bei dem Überfall angezündet; im weiteren aber nicht so genau auf Herauskommende hin überwacht wie das Wohnhaus. Dem Fliehenden, gelingt als einzigem, der Heimsuchung lebend zu entkommen. Selbst der nüchterne Polizeibericht kann sich nicht enthalten, die Verzweiflung des Zeugen bei der Vernehmung in derselben Tatnacht anzudeuten.⁶⁹⁷ Personelle Kontinuitäten der Terrorgruppen zu den Zuträgern und Profiteuren der deutschen Erschießungen vom 25. August 1941 sind für den Fall Wiktor Sokół und Jan Sokół aus Pańki⁶⁹⁸ sowie Stanisław Dzenis aus Rogowo⁶⁹⁹ dokumentiert. Auch wenn diese Personen nach der Befreiung z.T. nur zeitweise in den Untergrund gehen mußten, waren sie nach Aussagen ihrer Mitbewohner auch im Nachhinein über die Befehlskette mit den paramilitärisch operierenden Gruppen im Terrain vernetzt, wie z.B. Edward Sajewski für den Fall eines Abgabenerlasses an die bewaffneten Verbände berichtet⁷⁰⁰ oder der anonyme Brief an das Radio aus Rogowo⁷⁰¹ zuträgt. Nach dem Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz war die Drohung der neu organisierten Kollaboranten der Ermordung ihrer Väter in einer engen Alternative zusammengefaßt: "Entweder katholisch werden, oder ab zu Euren Moskauern (Moskali[pejorativ]); sonst bringen wir Euch alle um."⁷⁰² Es ist bemerkenswert, daß die Familien der Opfer des 25. August 1941 diesem Druck ein ganzes Jahr, in einigen Fällen wie der Familie der Żenaida Leontynowa Waszyńska sogar zwei Jahre standhielten.⁷⁰³ 1947 aber willigte auch die letzte Familie von Hinterbliebenen ein, die staatlichen Vorgaben und Angebote zu nutzen und in die weißrussische SSR überzusiedeln. Dies geschah gegen ihren erklärten Willen. Ein Haustausch wurde behördlich anberaumt, die an der Eisenbahnlinie bereitgestellten Waggons nahmen auch Hausstand, Kühe und Schweine zur sogenannten Repatriierung.⁷⁰⁴

7.12 Zwei Länder - zwei Leitbilder - zwei Reproduktionsverhältnisse der Erinnerung

Als sie 1947 in die BSSR (Weißrussische SSR) in das Gebiet um *Baranavičy* zu dem ihnen zugeteilten Dorf Mielochowicze kamen, berichtet Żenaida Leontynowa Waszyńska, gab es dort noch keine Kolchose, die wurde erst 1950 etabliert. *Baranavičy* war 1939 zeitgleich mit der Region Białystok an die Weißrussische SSR angeschlossen worden. Während die Initiative der Einwohner in Zawady bereits in wenigen Monaten eine Kolchose improvisierte, brauchte das weißrussische Kernland dazu über 10 Jahre. Aus dem Dorf Mielochowicze selber war eine identische Zahl von Familien als vermeidliche Polen in der Gegenrichtung umgesiedelt worden. Noch heute ist das Polnisch der Eingereisten stärker weißrussisch eingefärbt als jenes, das die Ausreisenden zu sprechen vermögen. Die Ethnisierung des Sozialen in Folge des Jahres 1941 war ein Gewaltprozeß, der seine selbstreferenzielle Erklärungsmächtigkeit in keiner Phase für die Beteiligten herzustellen in der Lage war. Aber auch unter der Maßgabe, aus der Weißrussischen Sozialistischen Republik tendenziell jene politisch für den sowjetischen Aufbau unzuverlässigeren Elemente in die Volksrepublik Polen zu "repatriieren", war der Trennungsvorgang nicht gelungen. Mit Verwunderung registrierte Wiera Wasilewna Abramowicz bei den zurückgebliebenen in Mielichowicze, ihren neuen Nachbarn "nic nie zrozumiełi kolchosnego ([sinngemäß] die verstanden gar nichts von der Kollektivierung / die hatten keinen blassen Schimmer wozu ein Kolchos da ist [die polnischen Möglichkeiten der Adverbial- und Adjektivneubildung sind kaum übersetzbar])." Angesichts der Aussichten, mit Genossen eines solchen politischen Bewußtseins im täglichen Wirtschaften gemeinsame Sache machen zu müssen, ergriffen die drei Familien Koniuch, Abramowicz und Waszyński die Initiative und übersiedelten in die Stadt *Baranavičy*, um statt am landwirtschaftlichen am industriellen Wiederaufbau teilzuhaben, der sich - ihrer Vorahnung entsprechend - auf Kosten ländlicher Ökonomie

⁶⁹⁷ AOUP DB III-1542 Akt oskarżenia i wyrok: Turecki, Tadeusz (Choroszcz) syn Mieczysława und Okruszko, Janusz (kol. Sienkiewicz) syn Stanisława.

⁶⁹⁸ Mündliche Zeugnisse Edward Sajewski, Eugenia Bagnowska, Pańki 1997-2000.

⁶⁹⁹ Vgl. Kapitel 5, AUOP DB III-1719, im Zusammenhang mit III-1983.

⁷⁰⁰ Im Zusammenhang dokumentiert im Kapitel 9.

⁷⁰¹ AUOP DB II-3500, s. Kapitel 5.

⁷⁰² Mündlicher Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999 in *Baranavicy*;

⁷⁰³ Mündlicher Bericht der Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, Befragung vom VIII.1999;

⁷⁰⁴ Mündl. Bericht der Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, Befragung vom VIII.1999;

vollziehen würde. Die Witwen gingen in der Folge vor allem industriellen Arbeiten in der Papierindustrie nach.

Die vor dem Weltkrieg erstmals urban profilierte Stadt *Baranavičy* am Knotenpunkt der Eisenbahnlinie *Riga–Odessa* und *Berlin–Moskva* war durch die deutsche Politik der verbrannten Erde in einen an sich durch und durch ländlich geprägten losen Siedlungszusammenhang verwandelt worden. Auch zum Ende des 20. Jahrhunderts ist *Baranavičy* allenfalls euphemistisch betrachtet eine Gartenstadt, denn eine urban funktionierende Siedlungsstruktur. In zwei benachbarten Holzhäusern der sogenannten „Torfstraße“ mit Gartenland wohnen die Familien Waszyński und Abramowicz. Die Urenkelin der Witwe Nadieżda Pietrowna Waszyńska hat im Norden der Republik Bildende Kunst studiert und unterrichtet nun an einer öffentlichen Schule der Stadt. Die Polnischkenntnisse ihrer Familie ermöglichen Ende der 90er Jahre die Aufdopplung ihres Lehrergehalts, weil sie an jedem zweiten Wochenende jenen „Jarmark Europa“, den größten Einzelhandelsbazar des Kontinents in der polnischen Hauptstadt anfährt, um dort Waren anzukaufen, die die Familie dann in *Baranavičy* weiterverkauft. Die Generation ihrer Großeltern dagegen fährt nach einer 30jährigen Unterbrechung regelmäßig zur Kirchweih der orthodoxen Gemeinde in Topilec.

Um 1980 leistete eine Abteilung der Armee der Polnischen Volksrepublik einen längeren Arbeitseinsatz in Krynki. Andrzej Iwaszczuk aus Pańki war an der Brigade beteiligt. Es ging um die Sprengung und Beseitigung der Grundmauern der Synagoge der einstigen Stadt, jenes Gebäude, in dem im Januar 1905 die Soziale Revolution der Białostoczczyzna ihren Ausgang nahm – was in der Darstellung des zeitgenössisch zuständigen Fachhistorikers Kalabiński allerdings so nicht deutlich wird. Andrzej Iwaszczuk berichtet, daß die Abbrucharbeiten sich langwierig und schwierig gestalteten, weil das Gebäude offenbar außergewöhnlich solide angelegt worden war. Auch in der 20 km nördlich Pańki gelegenen Kleinstadt Knyszyn, wurden im Jahr 1980 die Reste der Synagoge niedergerissen, „Tym ostatnim faktem władze knyszyńskie nie mogą się chwalić (Dieser letzten Tatsache können sich die Behörden des Ortes nicht gerade rühmen)“, stellt der Historiograph der jüdischen Siedlung in Knyszyn, Zdzisław Zabielski vorsichtig fest.⁷⁰⁵

⁷⁰⁵ Zdzisław Zabielski. 1996. „Żydzi w Knyszynie“, in: *Goniec Knyszyński* 1996 nr 1, 15-18, 18.

Tab. 8a. Von der Entfeudalisierung zur Klassenbildung im Dorfbzusammenhang Teil I
(alphabetische Aufschlüsselungen als Annex A.8a, A.9a und A9b im Kapitel 15)

1864		1908	1926			
Nº	Befreiung von der Leibeigenschaft als Hofeinheit	Entfeudalisierungs-dividende	Teilungsgang 1864 - 1926	1926: Landwirtschaftlicher Betrieb	ha	Nº
VOLLSTELLENLANDWIRTE (1864 je 23,5307 ha)						
42.	Ivan Cesl'juk	+ 16 ha	1 von 4	Cieśluk Józef	21,8826	1.
		+ 6 ha	1 von 4	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.
			1 von 4	Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
			1 von 4	Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
43.	Stanislav Panas	+ 16 ha	1 von 3	Panas Franciszek	22,8435	5.
			1 von 6	Panas Stefan	9,9217	6.
			1 von 6	Panas Jan	9,9217	7.
			1 von 6	Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
		+ 8 ha	1 von 6	Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.
44.	Adam Pulkošnik		2 von 3	Pólkošnik Marcin	15,6871	10.
			1 von 9	Panas Kazimierz	2,6145	11.
		+ 8 ha	1 von 9	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
			1 von 9	Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
45.	Ivan Cereško		3 von 8	Czerezsko Michał, dessen Söhne	11,0739	14.
		+ 6 ha	3 von 8	Czerezsko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
			1 von 4	Czerezsko Kazimierz	7,3826	16.
46.	Ivan Tripuz	+ 8 ha	1 von 2	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.
			1 von 2	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
47.	Jusif Sokol	+ 3 ha	1 von 2	Sokol Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
		+ 4 ha	1 von 2	Sokol Michał Sohn des Józef	15,7654	20.
48.	Jusif Nerodzik		1 von 1	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
49.	Petr Sokol		1 von 3	Sokol Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
		+ 10 ha	1 von 3	Sokol Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
			1 von 3	Sokol Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
50.	Ivan Panas		1 von 4	Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
		+ 8 ha	1 von 36	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
			8 von 36	Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
			1 von 2	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.
51.	Ivan Sokol	+ 8 ha	14 von 45	Sokol Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
			1 von 45	Gryg Feliks	0,4167	30.
			1 von 4	Sokol Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
			1 von 2	Sokol Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.
52.	Ivan Silvonjuk		4 von 9	Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
		+ 6 ha	2 von 9	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
			1 von 3	Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
53.	Ivan Jarončik		50 von 107	Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.
			7 von 107	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.
			50 von 107	Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
54.	Ivan Gregorčuk		11 von 24	Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
			11 von 24	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
			5 von 26	Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
			1 von 32	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
55.	Nur halbe Vollstelle: Franc Nerodzik		1 von 4	Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	5,8826	43.
			1 von 4	Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	5,8826	44.

Tab. 8a. Von der Entfeudalisierung zur Klassenbildung im Dorfbzusammenhang Teil II
(alphabetische Aufschlüsselungen als Annex A.8a, A.9a und A9b im Kapitel 15)

1864		1908	1926			
Nº	Befreiung von der Leibeigenschaft als Hofeinheit	Entfeudalisierungs-dividende	Teilungsgang 1864 - 1926	1926: Landwirtschaftlicher Betrieb	ha	Nº
VOLLSTELLENLANDWIRTE, Fortsetzung (1864 je 23,5307 ha)						
56.	Macej Karpač	+ 10 ha	10 von 22	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
			1 von 22	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
			1 von 2	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
			10 von 22	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
			1 von 22	Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
57.	Tomaš Boltručuk		25 von 26	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
			1 von 26	Baltryczuk Józef	0,7884	51.
58.	Pavel Bagnovskij	+ 7 ha	1 von 1	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
59.	Ivan Košjučik	+ 3 ha	1 von 3	Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
			1 von 3	Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
		+ 5 ha	71 von 324	Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
			1 von 324	Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
			1 von 9	Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
GÄRTNERWIRTSCHAFTEN (OGORODNIKI, 1845 je 3,5587 ha)						
60.	Kazimir Dzejma	+ 20 ha	Ogorodnik	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
61.	Petr Sokol	+ 18 ha	Ogorodnik	Sokół Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
62.	Vicenti Naumiir Ofenbauer		Ogorodnik	Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	3,5587	60.
63.	Jusif Cesljuk	+ 4 ha	Ogorodnik	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
64.	Vojtek Onisko		1/2 Ogorodnik	Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
			1/2 Ogorodnik	Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
65.	Martin Pulkošnik		Ogorodnik	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
66.	Franc Koscjučik		Ogorodnik	Kościuczyk Michał Sohn des Franciszek, dessen Söhne	3,5587	65.
67.	Kazimir Ivaščuk		Ogorodnik	Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	3,5587	66.
68.	Nikolaj Panas		1/2 Ogorodnik	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
			1/2 Ogorodnik	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1,7793	68.
69.	Ivan Karpač	+ 8 ha	Ogorodnik	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
70.	[Vorname unleserl.] Pulkošnik		Ogorodnik	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
71.	Rosalija Silvonikova		1/2 Ogorodnik	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
		+ 4 ha	1/2 Ogorodnik	Reszko Marjanna	1,7793	72.
72.	Jusif Cesljuk	+ 4 ha	Ogorodnik	Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
			1/44	Panas Franciszek	0,0809	74.

Kapitel 15. Annex

	Ogorodnik			
1864 NICHT LEIBEIGENE IN PAŃKI (1864 landlos)				
+ 20 ha		Józef Sadowski	20,0000	
		Władysław Gogol, 1926 dom 77	1,0562	
		Dorfschullehrer	Landlos	
		Hirten der Dorfherde bis 1933	Landlos	
		Roma	Landlos	
		Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in PaŃki	Landlos	

Quellen: ABP, SPB, OUZB, UZB, aggregiert nach Haushaltsdatensätzen aus PAC SP 1820-1930.

8. Landfragen in struktureller Systematik

8.1 Landbesitz als Verhältnis geronnener Arbeit, Welt- und Landmarkt, Land und Staat

8.2 Drei Phasen der Bodenbesitzkonflikte: von der Standes- zur Klassen, zur Marginalgesellschaft

8.3 Landbesitz wird anders gehandelt als er sich gibt, Besitzverhältnisse und Verschiebungen, auswärtige Eigentümer

8.4 Betriebsaufgabe und Reagrarisierung

8.5 Die Grenzen der Parzellierung überwinden: Bagnowski

“Die Nachteile der kapitalistischen Produktionsweise, mit ihrer Abhängigkeit des Produzenten vom Geldpreis seines Produkts, fallen hier also zusammen mit den Nachteilen, die aus der unvollkommenen Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise hervorgehen. Der Bauer wird Kaufmann und Industrieller ohne die Bedingungen, unter denen er sein Produkt als Ware produzieren kann.“

Kapital, Bd. 3⁷⁰⁶

Das folgende Kapitel zur Landbesitzstruktur stellt den Wandel von der Standes- zur Klassen, zur Marginalgesellschaft am Beispiel Pańki in strukturgeschichtlicher Synthese dar. Erörtert wird dabei, warum Landbesitz anders gehandelt und behandelt wurde als er in verschiedenen Phasen in Erscheinung gesetzt wurde. Besitzverhältnisse und Verschiebungen in der Besitzkategorie selber lassen sich so abwägen. Unter dieser Analysekorrektur werden Fragen in der *longue durée* bewertbar, so z.B. zu auswärtigen Eigentümern, zu Betriebsaufgabe und der Frage der Reagrarisierung. Die Fallbeispiele Bagnowski und Baltruczyk illustrieren, wie jene soziale Programmatik, die darauf zielt in unterschiedlichen Ansätzen die Grenzen der Parzellierung zu überwinden, eine weite Palette von Abstufungen aufweist. Die für bäuerliche Gesellschaften als dominant postulierte Bindung von Privatinteresse an Privatgrund unterliegt dadurch deutlichen Relativierungen und gesamtgesellschaftlichen Vermittlungsebenen.

8.1 Landbesitz als Verhältnis geronnener Arbeit, Welt- und Landmarkt, Land und Staat

"Fast ein jeder hat die Welt geliebt
Wenn man ihm zwei Hände Erde gibt."⁷⁰⁷

Land versteht die klassische Nationalökonomie als Produktionsfaktor gleichbedeutend mit den Größen Kapital und Arbeit im Wertschöpfungsprozeß. Ein Blick auf die Gemarkung Pańki im Jahr 2000 enthüllt die interessengeleitete Verkürzung dieser Vorstellung. Ohne die konstante Leistung von Arbeit zur Erhaltung und Weiterbewirtschaftung stellt sich ein neues Gleichgewicht zwischen Naturhaushalt und menschlicher Arbeitsökonomie ein, das die Nutznießer der Flächen nicht mehr zu ernähren in der Lage ist. Während noch in den sehr präzisen Flurkarten von 1934 kein Baum im Schwemmland verzeichnet ist und die intensive Wiesen- und Weidennutzung bis hin zu den ganzjährig nur über den Wasserweg erreichbaren Flächenstücken registriert wird, ist dieses Gebiet - ein Drittel des Landes der Gemarkung - heute bis auf 60 ha verholzt bis verwaldet.⁷⁰⁸

⁷⁰⁶ S. Karl Marx und Friedrich Engels. 1894[Werkausg. 1964]. Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Bd. III - Der Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion", in: MEW. Berlin: Dietz, Bd. 25, 820.

⁷⁰⁷ S. Bertold Brecht. 1981[Reprint]. "Von der Freundlichkeit der Welt", in: Die Gedichte. Frankfurt (Main): Suhrkamp, 205. Brecht bemerkt selbst dazu, dieses Gedicht unter den Exerzitien = geistige Übungen wende sich "eher an den Verstand" und sei "langsam und wiederholt, niemals" aber "ohne Einfalt" zu lesen (169). Entsprechend dem Grand der Einfalt könnten die zwei Hände Erde auch das Kapitel über Sterbematrikel einleiten.

⁷⁰⁸ Vgl. Krystyna Falińska. 1991. "Sukcesja jako efekt procesów demograficznych roślin (Sukzession als Ergebnis pflanzendemographischer Prozesse)", in: Phytocoenosis Vol. 3 (N.S.) 1991.

Warszawa-Białowieża: Seminarium Geobotanicum 1, 43-67; sowie Aleksander Kolos. 1991.

"Oddziaływanie sąsiedztwa lasu na przebieg sukcesji na porzuconych łąkach w dolinie Narewki (der Anteil

ex-Abb.

Abb. 8a. Deutlich zeigt der Sukzessionsgrad von April 1996 im Luftbild die Flurreorganisation von 1933. Im Vordergrund (rot getönt) die ehemalige Allmendweide, ab 1933 vertikal parzelliert genutzt wie die ersten Verwaltungsansätze entlang der ehemaligen Schlagnutzungsgrenzen zeigen. Dahinter gelb getönt die Mähweidenbestände, die Anfang der 90er Jahre aus der Nutzung fielen, sowie die weiterhin intensiv geschnittenen Flächen, auf denen mangels perennierendem Aufwuchs hier nur Wasser steht (blau getönt). Die von der Luftbildkamera registrierten Unterschiede mußten durch den Autor lediglich verstärkt und hervorgehoben werden. Eine selektive Bearbeitung von Bildzonen für diese computergestützte Fluranalyse war nicht nötig. Im Hintergrund der Entwässerungskanal (Schlangenlinien) und auf den Anhöhen bereits die Gemarkungen im nördlich angrenzenden ehemaligen Königreich Polen bis 1915.

Die Vorstellung von Land als unabhängige Grundfaktorgröße im Wirtschaftsprozeß, abstrahierbar von der Arbeitskraft zu ihrer Erhaltung, ist angesichts der möglichen Verschiebung ein Kuriosum. In der Tat entspricht das beschriebene Verständnis einer sehr spezifischen Periode bürgerlicher Wirtschaftsexpansion in den Agrarsektor hinein. Charakteristischerweise übernahmen die städtisch-bürgerlichen Investoren dabei Güter, die dank der kapitalisierten Fortführung feudaler Arbeits- und Besitzorganisation sowohl tendenziell die besten Böden als auch ein großes Reservoir an flexibel ausnutzbarer Arbeitskraft boten. Unter derartigen Bedingungen konnte Landbesitz durchaus als unabhängige Grundgröße der Wertschöpfung erscheinen, erschloß es doch über die an Land gebundenen Rechtsattavismen der Feudalordnung schlüsselartig den Zugriff auf die Wirtschaftsreserven der Feudalökonomie. Während die Industrie noch mit dem Handwerk um Bedeutung rang, war so in der Agrarproduktion die Möglichkeit ursprünglicher Akkumulation gegeben. Mit dem Elan der neuen bürgerlich-rationellen Wirtschaftsführung und der anfangs hochgradig einträglichen Akkumulation von kapitalisierten Besitzständen des Feudalsystems aber sollte es bald wieder bergab gehen - der Rückzug der kapitalistischen Musterwirtschaftsführung aus dem Agrarsektor setzte im westlichen Europa bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wieder ein.

Charakteristischerweise waren es diese Grundkapitalien ursprünglicher Akkumulation, die die Industrialisierungsprozesse im russischen Reich, in Choroszcz und Białystok wesentlich initiierten. An den ersten kommerziellen Erfolgen im Agrarsektor hatten sich die ökonomischen Vorstellungen nachhaltig geschult und entwickelt. Gewissermaßen hatte der Kapitalismus in der Agrarwirtschaft das Laufen gelernt, diese schwerfälligen Schuhe aber schon bald gegen neue Felder der Realisierung von Mehrwert getauscht. Im Umfeld von Pańki waren die Güter lediglich in einer akkulturierten Antizipation nach Kapitalgesichtspunkten umgestaltet worden. Die prekäre Rolle der im 19. Jahrhundert stetig wechselnden "Ekonomi" als Verwalter einer neu postulierten Wirtschaftsrationalität konnte die beträchtliche Verschuldung des Großbesitzes nicht umkehren. Angesichts des durchaus stürmischen Industrialisierungsprozesses in der Region waren die Gutsbetriebe praktisch Kapitalsenken. Die Landwirtschaft blieb so gegenüber den Wertbewegungen des späten 19. Jahrhunderts ein marginales Feld. In diesem Bereich konnten daher drei Strömungen konfliktreich und unter marginalem Grenznutzen gegeneinander ihre Prioritäten verfolgen und ihre Funktionslogik reproduzieren.

Zum einen erstarkte eine nunmehr partiell monetarisierte Feudalwirtschaft, die die Refeudalisierung des ländlichen Raumes mit neuen Mitteln arbeitswirtschaftlicher, juristischer und klerikaler Hegemonie betrieb. Ihr entgegen stand eine Zwergform des kapitalistischen Akkumulationsprojekts, der an der handwerklichen Unternehmung geschulte landwirtschaftliche Einzelbetrieb. Die Diskontinuitäten seiner Wirtschaftsrationalität realisierte er, da die Akkumulationsreserve seines kurzlebigen Vorbilds ihm nicht mehr ausreichend offenstanden, aus den im Feudalismus geschulten Erhaltungs- und Selbstausschüttungsfähigkeiten der abhängigen Familiennetze. Im lokalen Kontext spielte der Haushaltsvorstand dabei die Rolle der kleinen (Feudal)herren, der "Herrchen" - wörtliche Bedeutung von "Pańki". Das Dorf gleichen Namens bildete für diese Art eklektischer Emanzipation eine mustergültige Ausgangssituation, die feudale und (heim)industrielle Elemente für ein prekäres Gleichgewicht mobilisierte.

benachbarter Waldflächen am Sukzessionsprozeß auf brachliegenden Wiesen im Flußtal der Narewka“, in: Phytocoenosis Vol. 3 (N.S.) 1991. Warszawa-Białowieża: Seminarium Geobotanicum 1, 119-126.

Gelegen zwischen vier Gutswirtschaften waren die "kleinen Herren" beteiligt an ihrem sukzessiven Zusammenbruch. Karpiniec und Kruszewo kollabierten zugunsten der Nachbargüter noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die strategischen Weizenböden des Gutes Śliwno wiederum wurden 1908 gewonnen, die Gutswirtschaft Rogowo⁷⁰⁹ in Folge der Befreiung 1944. Gerade in der letzten Liquidierung gutswirtschaftlicher Privatverhältnisse konkretisierte sich eine dritte Reproduktionslogik landwirtschaftlicher Wertschöpfung. In diesem Räsonnement ist Landbesitz die Verfügungsgewalt über Ressourcen der Ernährung, für den Fall eines gesamtgesellschaftlichen Kollaps arbeitsteiliger Austauschverhältnisse mit dem kurzschrittigen Ziel der Ernährungssicherung und der Erlangung einer entsprechenden Position in den labilen gesellschaftlichen Tauschbeziehungen um die tägliche Ernährungslage der Landlosen. Wie in den Hungerjahren 1915-1921, 1941-1944 konkret an den benachbarten städtischen und industriellen Milieus erfahrbar wurde, entwickeln sich in solchen Perioden einfache Tauschbeziehungen zwischen Stadt und Land, die Bodenbesitz und die Kontrolle über seine Bewirtschaftung in eine ungeahnte Machtposition katalysieren. Diese Monopolstellung geht für die beteiligten Landwirte einher mit einem besonderen Grad an Verletzlichkeit ihrer Lebenszusammenhänge. Bei den in Kapitel 7 geschilderten Verhaftungen konnte sich die Besatzungsadministration in diesem Sinne darauf verlassen, die Gesuchten auf ihren Wirtschaften anzutreffen. Die Lebensmitteleintreibung der Paramilitärs ab 1944 mußte über ein Jahrzehnt geduldet werden. Setzten im untersuchten Zeitraum alle drei Reproduktionszusammenhänge für die Aufrechterhaltung der Inwertsetzung von Kulturland auf einem gegebenen Gemarkungsstück für längere Zeit aus, so wurde die gemeinhin heuristisch präsente Verwaltungsoption zur realen Größe. Damit jedoch ist die soziale Bestimmung der Verwertungsbedingungen keinesfalls ausgesetzt, vielmehr vollzieht sie sich nunmehr in längeren zeitlichen Verwertungszyklen, die Optionen der Ernährungssicherung ausschließen.

Waldwert

Auch Wald erfuhr im Zuge sozialer Veränderungen eine grundsätzliche Bewertungsverschiebung. In den Dokumenten zur Verrechtlichung von Grundbesitz 1864 aus dem Jahr 1908⁷¹⁰ findet sich in einer vorangestellten Ortsbeschreibung die Regelung zur Hut im Wald ("*lesnych uročišach*") aus dem Jahr 1876. 12 Jahre nach formalrechtlicher Ausgrenzung jeglichen Waldbestandes aus der dem Dorf verliehenen Gemarkungsfläche mußte also ein Teilnutzungsrecht diagonal zum neuen Landeigentumsbegriff im nachhinein schriftlich geregelt werden. Damit war gerade für die vormalig komplexen Nutzungsinterferenzen in Waldbeständen ein langfristig offener schriftlicher Regelungsbedarf manifest geworden. Diese Situation war beileibe nicht auf Pańki beschränkt. Lediglich fünf Jahre später wurde die Kollision zwischen Gewohnheits- und Formalrecht in Fragen der Waldnutzung an ungewöhnlich hoher Stelle aktenkundig. Der Anlaß entstand charakteristischerweise im Dorf (poln.) Ochrymy, ebenfalls im Kreisgebiet ("*Bělostoskogo uězda*"), wo seit der Durchführung der Bauernbefreiung im Februar 1863 ein Streit zwischen dem ehemaligen Gutsherrn, "*pomeščikom Kolontaem*", und den Bauern des Ortes über ein wildgewachsenes Waldstück (im Kanzleirussisch ebenfalls "*uročišach*") in den Ausläufern des nahen Primärwalds, Puszcza Białowieski, der heute als letzter europäischer Urwald gilt.⁷¹¹ Zwei Tage vor Neujahr 1881 nach julianischem Kalender war die Eigentumstreitigkeit dann soweit gediehen, daß ein Aktenvorgang in der Hauptstadt St. Petersburg zu den verstrittenen Parteien in der westlichsten Provinz des Reiches angelegt werden mußte.⁷¹² Bezeichnend ist die jeweilige Dimension des in seiner Nutzung umstrittenen Stückes "Wildnis". Während in Pańki die Dorf- und besonders Allmendnähe den Streitwert zuspitzte, waren in Ochrymy wesentlich größere Flächen involviert, die aus der Übergangslage zu den Primärwaldzonen entstanden waren.

⁷⁰⁹ Bis heute trägt die entsprechende Siedlung den Namen "Rogowo Majątek (Gutswirtschaft)".

⁷¹⁰ In der Folge zitiert als archivarisches beglaubigte Abschrift vom 27 VI 1923 aus dem Staatsarchiv Grodno angefertigt für die Flurbereinigung in Pańki, heute zugänglich als Archiwum Państwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.) - APB, Starostwo Powiatowe Białostockie (Landratsamt B.) - SPB, 81-AKTA 239 Tom I 1921-34; 81/26.

⁷¹¹ RGIA F 1291-33-44, 29 XII 1881; Titel des Aktenvorgangs: *Po sporu krest/jan derevni Ochremovici, Belostoskogo uezda Grodnenskoj gubernii s pomeščikom Kolontaem .. ec pjati uročišach.*

⁷¹² S. RGIA F 1291-33-44, 29 XII 1881.

Autoritäre Wertberichtigung

Gerade wenn wir den Filter der Beschäftigung hauptstädtischer Behörden der zarischen Administration bei der Beachtung von Landkonflikten systematisch betrachten, fällt ins Auge, wie divergent sich die Interessenlage um die Landbewertung gestaltete. Bereits im Sommer 1899 war mit dem militärstrategischen Ausbau der "*šosse* (Chaussee) *Bělostok-Baranoviči*" begonnen worden.⁷¹³ Die dafür fälligen Erstattungen für landwirtschaftliche Fläche in Stadtnähe ("*1 versty ot gorodskoi čerti*", einen Kilometer vor der Stadtgrenze) wurden zuständigkeitshalber vom Kriegsministerium beglichen, was sich allerdings bis über ein Jahrzehnt hinzog. Dabei wurden 2,5 "*kvadratnich sažen* (Quadratklaffer)" mit 1 Rubel 25 Kopeken Entschädigungssumme veranschlagt. Insgesamt blieben bis 1909 1365 Quadratklaffer, rund ein halber Hektar zu entschädigen. Auch das Einklagen des Landwertes, die Realisierung des aus der Stadtnähe hergeleiteten Spekulationsgewinns erforderte Arbeitsleistung und band Ressourcen. Erfasst man die Landfragen hauptstädtischer Kanzleien für das Kreisgebiet systematisch, fällt auf, daß landwirtschaftliche Wertschöpfung ein durchaus nachgeordnetes Motiv der Amtspraxis darstellt und lediglich als Funktion der beschwerdeführenden Eingaben manifest wird.

ex-Abb.

Abb. 8b. Elternhaus der Zygfrida Panas auf dem 1908 an die meistbietenden Käufer parzellierten Gutshof Śliwno. Im Wirkungsbereich des Großvaters hat sich die für die Familie äußerst günstige Beerbung der Feudalwirtschaft als Großbauern noch nicht in die zeitgenössische Kleiderordnung der 30er Jahre übersetzt; (vgl. Abb.- 6d, S. 137).

Die bedienstete Staatsraison interessierte in erster Linie die militärisch-strategische Durchdringung, gerade des Grenzgebietes mit Chausseesystemen. Diese wurden im Kompetenzbereich der Militärbehörden geplant. Eine dieser Chausseen durchschnitt auch die Gemarkung Pańki und schuf mit dem Übergang über die Narew bis in den August 1915 eine neue Hauptverkehrsachse Bělostok-Varšava. Eng an diese Maßnahme knüpfte sich der Eisenbahnausbau. Eisenbahnbau war hohe Staats- und damit Familiensache des Zaren. So band die zuständige Ministerialkanzlei sogar den Entschädigungsvorgang⁷¹⁴ für das bei Eisenbahnbau requirierte Land bei Bělostok mit gelb-weiß-schwarzer Zierschnüre, den Hausfarben der Zarenfamilie *Romanov*, obwohl mit der Abwicklung selbst gar nicht direkt das Ministerium, sondern eine sogenannte "*Putej soobščenijsa* (Wege[bau]gesellschaft)" beauftragt war. Zu Beginn des Jahrhunderts wurde die Expressverbindung Warszawa - St. Petersburg durch zahlreiche, flankierende Strecken ergänzt. Diese Bautätigkeit zeigte sich, wie im urkundlich dokumentierten Entschädigungsfall der Białowiejska-Schleife ebenfalls vorrangig militärstrategisch motiviert und auf industrielle Ausnutzung hin kreditiert.

In diesem Fall wurden zehn *desjatini*, davon 1.515 Quadratklaffer unter Wegen und Kanälen mit 2700 R 18 Kopeken entschädigt. Mit der Zuweisung dieser großzügigen Summen an die ehemaligen Landeigentümer ließ sich die Administration allerdings reichlich Zeit. So wurden die Raten auf 100 Rubel jährlich festgesetzt. Demnach war auch noch im Jahr 1927 nicht mit der vollständigen Begleichung der Schadenssumme zu rechnen. Zu diesem Zeitpunkt hatte die verpflichtete Körperschaft sich bereits für 12 Jahre von dem betreffenden Terrain zurückgezogen und schließlich - nach zwei Jahren - aufgehört zu existieren.

Die militärpolitisch determinierten Infrastrukturinvestitionen trugen in der Tat wesentlich zu einer Mobilisierung von Arbeit und Kapital bei, die wohl auch über die Ordnungsintentionen der zarischen Administration hinauswuchsen. Arbeitsmigration in die urban-industriellen Zentren, die sich so herausbildeten, wie auch nach Übersee verschmolzen auf diese Weise zu einem Komplex von Mobilisierungsphänomenen, die eine auf Landbesitz und Familienkonkurrenz hin entwickelte staatlich geförderte Bodenständigkeit in Frage stellte. Davon zeugen die eilig verfaßten Aufstellungen zum Migrationsgeschehen im Kontext des Ersten Weltkriegs (ausführlich in Kapitel 11). Sie belegen für die

⁷¹³ RGIA F 1248-2-1717, 20 II - 10 IV 1909; Titel des Aktenvorgangs im Kriegsministerium: *Vosnagraždenii za zemlju otpuzdennuju pod ustrastvo šosse Belostok-Baranovici*.

⁷¹⁴ RGIA F 1151-13-61, 10 II 1900; Aktenvorgang in der Ministerialkanzlei.

Region, daß Landwert in einem solchen Umfeld eine wenig verlässliche Größe werden konnte.⁷¹⁵ Selten vorher hat sich die hauptstädtische Administration so eingehend über die Bewegungen ihrer ländlichen Untertanen interessiert gezeigt. Zum Teil wenige Wochen später mobilisierte dann die zarische Administration selber die zivile Gesellschaft in einer nie vorher dagewesenen Dimension⁷¹⁶ für ihre Evakuierungskampagne vor der deutschen Front. Der so eingeleitete strukturelle Rückschlag sollte der Region wesentlich länger erhalten bleiben als die getätigten Investitionen vorhielten.

Anhand der Bearbeitungsprioritäten im gehobenen Dienst wird wiederum erkennbar, daß die Verrechtlichungsleitlinien, die der Kanzleibetrieb in den 1860er Jahren der Verkehrsform von Landbesitz im Russischen Reich zunehmend aufzuzwingen in der Lage war, im wesentlichen dem eigenen Normierungsritual entsprangen. Weder kann in diesem Zusammenhang von einer "Bauernbefreiung" im emphatischen Sinne des Wortes gesprochen werden, noch von einer intendierten Entfeudalisierungswirkung. So wurde die diffuse Rechtsgrundlage, die de facto den durchsetzungsfähigsten Akteuren nach neuen Regeln zuarbeitete bisweilen in der kommentierenden Aporie zusammengefaßt, die russische "Bauernbefreiung" habe die Bauern wesentlich in Feudalverhältnisse integriert.⁷¹⁷ Diese Beobachtung läßt sich vor Ort dank Befunden aus der mündlichen Tradierung im Ort zum Ende des 20. Jahrhunderts in der Entwicklung der Arbeitsverhältnisse nachvollziehen: Eine Proportion von Dorfbewohnern wurde weiterhin morgens zum Dienst auf der Gutswirtschaft Śliwno mit Pferdewagen abgeholt. An die Stelle personaler Leibeigenschaft war die persönlich zu verantwortende monetäre Schuld an Ablösungskapitalien aus der Leibeigenschaft getreten. An die Stelle von erblicher Dienstpflicht dagegen die selektive Landverknappung in vier sozialen Abstufungen: Gutsverwaltung, Vollstellenbesitzer, Häusler ("*ogorodniki*") und Landlose (darunter Dorflehrer, Hirten und Inwohner ohne Eigenland). In Pańki waren bis 1908 die drei untersten Schichten ansässig, bis durch die Auflösung der obersten Wirtschaftsebene in Śliwno eine gewisse Dynamik des vertikalen Aufstiegs und Falls von der Situation Besitz ergriff. Einige Häusler, so Jan Dziejma, wurden praktisch zu Vollstellenbesitzern, einige Vollstellenbesitzer gelangten zu noch weitergehenden Landbesitzkonzentrationen. Auf der anderen Seite sorgte das Realteilungsrecht in Situationen nichtkonsensualer Kapitalknappheit im Bewirtschaftungszusammenhang für eine faktische Deklassierung am unteren Ende geteilter Vollstellen. Tabelle 8a zeigt die Entwicklung der Landbesitzverhältnisse von 1864 bis 1926. Zwar erlauben die Erhebungen aus oral history bei der Zeitdifferenz von rund einem Jahrhundert keine vollständige Zuordnung. Bemerkenswert ist immerhin, wie genau die Rollenverteilung im arbeitsteiligen Bewirtschaftungsprozeß als familienbezogene Größe kolportiert wurde, auch wenn, wie im Fall Dziejma-Pólkośnik ab 1908 eine gründliche Revision vorgenommen werden konnte. Nach den Erhebungen läßt sich das Arbeitsleuteverhältnis auf Gutswirtschaften bis 1908 auf die "*ogorodniki*", die sogenannten "Gärtner" einschränken. Ihre Landausstattung war quantitativ und qualitativ zu gering für ein wirtschaftliches Auskommen ohne Zuverdienst außerhalb der Wirtschaft. Umgekehrt gibt es keinen Hinweis auf eine außerdörfliche Beschäftigung von regelrecht Landlosen des Dorfes im Gutszusammenhang. Offenbar war hier die Haftbarkeit, Ortsbeständigkeit und Bindung über familienwirtschaftliche Ergänzungsaktivitäten tendenziell nur für wesentlich prekärere innerdörfliche Beschäftigungsverhältnisse ausreichend.

Tab. 8b Landbesitzverhältnisse am 28. August 1926 in Pańki mit laufender Rangfolge und Zusatzinformationen über Teilungsgang und Listennummer nach: APB SPB 81, 150-152. (alphabetische Aufschlüsselung als Annex A.8a im Kapitel 15)

Platz	ha	1926: Landwirtschaftliche Betriebe	Teilungsgang	Nr.
-------	----	------------------------------------	--------------	-----

⁷¹⁵ RGIA F 1290-7-123, 1914-1915; Titel des Aktenvorgangs: *Statisticeskij listok o prodaži nadelnich zemel za 1914/15 god.*

⁷¹⁶ Vgl. die Evakuierungsgeschehnisse in den Vormonaten auf deutscher Seite in Ostpreußen oder auf österreich-ungarischer in Siebenbürgen, s. Krämer. 1999f. Reiner Wein.

⁷¹⁷ Den Verlauf der dialektischen Wechselwirkungen zwischen Januaraufstand 1863 und Agrarreformkonzeptionen ab 1861 schildert anhand spezifisch makrohistorischer Diskussionen und Perspektiven eingehend in einem Konspekt osteuropäischer Forschungsergebnisse Peter Scheibert. 1973. Die Russische Agrarreform von 1861, ihre Probleme und der Stand ihrer Erforschung. Köln, Wien: Böhlau, 156-170, bes. 162f; vgl. auch J. J. Kachk (Hg.). 1986. *Istorija krest 'janstva v Evrope. Moskva: "Nauka"*.

			Seit 1864	
1.	30,5307	Bagnowski Szymon dessen Söhne	1 von 1	52.
2.	23,5587	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	Ogorodnik	58.
3.	23,5307	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	1 von 1	21.
4.	22,8435	Panas Franciszek	1 von 3	5.
5.	22,7423	Bałtryczuk Józef Sohn des Tomasz	25 von 26	50.
6.	21,8826	Cieśluk Józef	1 von 4	1.
7.	21,7654	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	1 von 2	47.
8.	21,5587	Sokół Piotr, dessen Söhne	Ogorodnik	59.
9.	20,0000	Józef Sadowski	-	-
10.	17,9217	Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	1 von 6	9.
11.	17,8435	Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	1 von 3	23.
12.	15,7654	Dziejma Piotr Sohn des Józef	1 von 2	18.
13.	15,7654	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	1 von 2	17.
14.	15,7654	Sokół Michał Sohn des Józef	1 von 2	20.
15.	15,6871	Półkośnik Marcin	2 von 3	10.
16.	14,7654	Sokół Jan Sohn des Józef	1 von 2	19.
17.	13,4659	Sokół Jan Sohn des Franciszek	14 von 45	29.
18.	13,1245	Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	4 von 9	33.
19.	11,8826	Cieśluk Konstanty	1 von 4	2.
20.	11,7654	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	28.
21.	11,7654	Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	32.
22.	11,5587	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	Ogorodnik	69.
23.	11,3927	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	10 von 22	48.
24.	11,0739	Czereszko Marcin, dessen Söhne	3 von 8	15.
25.	11,0739	Czereszko Michał, dessen Söhne	3 von 8	14.
26.	10,9987	Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	50 von 107	36.
27.	10,9987	Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	50 von 107	38.
28.	10,8435	Kościuczyk Michał, dessen Söhne	1 von 3	53.
29.	10,8119	Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	11 von 24	39.
30.	10,8119	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	11 von 24	40.
31.	10,6879	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10 von 22	45.
32.	10,6145	Półkośnik Jan	1 von 9	12.
33.	10,1573	Kościuczyk Marcin	71 von 324	55.
34.	9,9217	Panas Dominik, dessen Söhne	1 von 6	8.
35.	9,9217	Panas Jan	1 von 6	7.
36.	9,9217	Panas Stefan	1 von 6	6.
37.	9,8435	Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 3	35.
38.	8,6671	Półkośnik Józef Sohn des Kazimierz	1 von 36	26.
39.	7,8435	Kościuczyk Jan, dessen Söhne	1 von 3	54.
40.	7,8435	Sokół Augustyn, dessen Söhne	1 von 3	22.
41.	7,8435	Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 3	24.
42.	7,5587	Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	Ogorodnik	73.
43.	7,5587	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	Ogorodnik	61.
44.	7,3826	Czereszko Kazimierz	1 von 4	16.
45.	6,5623	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	2 von 9	34.
46.	5,8826	Cieśluk Benedik, dessen Söhne	1 von 4	4.
47.	5,8826	Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	3.
48.	5,8826	Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	44.
49.	5,8826	Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	1 von 4	43.
50.	5,8826	Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 4	25.
51.	5,8826	Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 4	31.
52.	5,2156	Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	8 von 36	27.
53.	3,5587	Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	Ogorodnik	60.
54.	3,5587	Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	Ogorodnik	66.

55.	3,5587	Kościuczyk Michał Sohn des Franciszek, dessen Söhne	Ogorodnik	65.
56.	3,5587	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	Ogorodnik	70.
57.	3,5587	Pólkośnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	Ogorodnik	64.
58.	2,6145	Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	1 von 9	57.
59.	2,6145	Panas Kazimierz	1 von 9	11.
60.	2,6145	Pólkośnik Stefan, dessen Söhne	1 von 9	13.
61.	1,7793	Frau Pólkośnik Marjanna	1/2 Ogorodnik	67.
62.	1,7793	Oniszko Marcin, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	62.
63.	1,7793	Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	63.
64.	1,7793	Reszko Marjanna	1/2 Ogorodnik	72.
65.	1,7793	Silwonik Jan, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	71.
66.	1,7793	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	68.
67.	1,5332	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	7 von 107	37.
68.	1,2567	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1 von 32	42.
69.	1,0775	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1 von 22	46.
70.	1,0562	Władysław Gogol, 1926 dom 77	-	-
71.	0,7884	Bałtryczuk Józef	1 von 26	51.
72.	0,7308	Okurowski Leon Sohn des Stefan	5 von 26	41.
73.	0,4167	Gryg Feliks	1 von 45	30.
74.	0,3728	Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	1 von 22	49.
75.	0,0809	Panas Franciszek	1/44 Ogorodnik	74.
76.	0,0717	Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	1 von 324	56.
77.	Landlos	Dorfschullehrer	-	-
78.	Landlos	Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in Pańki	-	-
79.	Landlos	Hirten	-	-
80.	Landlos	Roma	-	-

Vertikale Dynamik begann mit dem Zukauf 1908 das individuelle Bewußtsein zu prägen, während die Ungleichheit der Verteilung des Arbeitsmittels Boden eher noch zunahm. Die Ausdifferenzierung der Bodenqualitäten in der durch die Entfeudalisierung erweiterten Gemarkung trat in diesem Prozeß verstärkend als Bestimmungsgröße bei der Binnendifferenzierung des Dorfes auf. Der oben erwähnte, ursprünglich militärstrategisch intendierte Chausseebau durch die Dorfgemarkung und die Brücke über die Narew ermöglichten dabei eine Perpetuierung des gutswirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnisses auch über den Fall der Gutswirtschaft Śliwno 1908 hinaus. Über die Brücke griffen nun die Großgrundbesitzer adeliger Provenienz aus dem Polnischen Königreich auf die von ihrem fruchtbaren Land, das sie im Gutszusammenhang Śliwno selbst bewirtschaftet hatten, in der Tat "befreiten" dörfliche Unterschicht als Arbeitsreservoir zurück. Nun führte für einige die morgendliche Fahrt der neuen alten dörflichen Unterschicht zum Dienst auf die westliche Narewseite zum Gut Kurowo.⁷¹⁸

Spekulation und Reaktion

In langfristiger Hinsicht war bereits vor dem Eingreifen der Stolypinschen Agrarreform im Umfeld von Pańki eine Wertverschiebung in der Landinwertsetzung angesichts vieldiskutierter Anfänge agroindustrieller Investition in der Region präsent. Während die milchwirtschaftliche Intensivierung trotz ihrer handwerklichen Organisationsform durch den Massenabsatz im industriellen Umfeld von Białystok bereits eine gewisse Breitenwirkung erreichte, waren die industriellen Verwertungsformen mit Auswirkung auf Landwirtschaft und Landbewertung für die Region im Sektor der Zuckerproduktion registrierbar.

⁷¹⁸ Material aus Tiefeninterviews mit Stanisław Pólkośnik und einer Tochter des Gutsverwalters Kurowo (S.55S4/W6), die in den 30er Jahren auf dem Herrensitz aufgewachsen ist. Auf diese Weise sind sowohl Perspektive der unter- wie der oberschichtspezifischen mündlichen Reproduktion der Strukturentwicklung in einer exemplarischen Dichte für die Studie zugänglich geworden. Die Angaben wurden anhand der zugänglichen schriftlichen Quellen gegengeprüft, s. Kapitel 4.

Bereits zarische Quellen belegen das Etablieren von Zuckerfabriken⁷¹⁹ im weiteren Umfeld des Dorfes und der Stadt Bělostok. Diese Entwicklung hatte weiter östlich in den Schwarzerdegebieten südlich von Kyjiv den dort ansässigen polnischen Landadel bereits in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in eine Art Goldrausch versetzt und den Wert erstklassiger Böden schlagartig spekulativ gesteigert. Im Kolonialjargon der Zeit wurde der Zuckerrübenanbau gar als Plantagenwirtschaft in die polnische Sprache eingeführt.⁷²⁰ Bei dieser Art der durch Spekulation noch überzeichneten industriell determinierten Art der Inwertsetzung privilegierter Bodenqualitäten hatten die dorfeigenen Sandböden von Pańki freilich das Nachsehen. Zwar war der Futterrübenanbau für das Milchvieh auf dem kostbaren Gartenland möglich, eine industriell verwertbare Quantität ließ sich auf diesen knappen durch stetigen Arbeitseinsatz fruchtbar erhaltenen Flächen nicht mehr ohne empfindliche Flächenkonkurrenz zur vielseitiger verwertbaren Gemüseproduktion erzeugen. Dementsprechend ist der Landhungers und die Kreditaufnahme in Pańki zum Erwerb der ausgezeichneten Weizen- und potentiell Rübenböden des Adelslandes (bis Klasse 3b nach Klassifikation 1954) auch aus dem Kontext der industriellen Wertschöpfungsspekulation zu verstehen. Gerade die zurückgekehrten Emigranten aus Amerika waren aus eigener Anschauung mit neuen Cash-crop Systemen der Landbewirtschaftung in Verbindung mit industriellen Verarbeitungskapazitäten vertraut geworden. Die Reinvestition ihrer in Amerika ersparten Lohnsummen aus diesem Sektor in heimischen Landerwerb stand also tendenziell in einem spekulativen und innovativem Erwartungskontext. Angesichts der tatsächlichen Entwicklung war diese Vorstellung jedoch kaum mehr als Apologie einer traditionsgebundenen Investitionspriorität. Faktisch erlebte die Mikroregion eine langfristige Deindustrialisierung über das gesamte 20. Jahrhundert, wann immer nach dem 1. Weltkrieg kapitalistische Agrarspekulation systemimmanent propagiert wurde. Lediglich das staats- und privatwirtschaftliche Amalgam der polnischen Volksrepublik nach 1956 führte in der spezifisch geregelten Wertschöpfung des landwirtschaftlichen Sektors zu einem bereichsweise arbeitsteiligen Verhältnis zwischen dörflicher Primärproduktion und industrieller Verarbeitung. Ein auf industrieller Zuckerrübenkontraktierung basierendes Landinwertsetzungssystem wurde für den östlichen Narewbogen auch in diesem Kontext nicht relevant. Man konzentrierte sich hierbei auf die eisenbahnnahen westlichen Nachbarregionen jenseits der ehemaligen Grenzen. In Łapy, 15 km narewaufwärts am anderen Flußufer gelegen ist die Zuckerindustrie nach dem Eisenbahnwaggonbau bis heute der größte Erwerbszweig.

⁷¹⁹ RGIA F 1405-109-13311, 27 II 1906; Aktenvorgangs im Justizministerium.

⁷²⁰ Vgl. in: Janina Kamionka-Straszewska. 1988. 'Do ziemi naszej', podróże romantyków. Kraków: Wyd. Literackie, Abs. Ukraina.

Tab. 8c. Entfeudalisierungsverlierer geordnet nach
-1. Verlustgrad an Allmendrechten 1933 und
-2. Prekarität der Landbesitzsituation 1926

Landbesitz 1926 in ha	Name	Teilungs-verl auf	No. SPB 1926	Entfeudalisierung 1864 für	No. SPB 1864
Keinerlei Allmendnutzungsoptionen nach 1933 Keinen Anteil an der Gutshofparzellierung 1908					
1,0562	Wladyslaw Gogol, 1926 dom 77				
Landlos	Dorfschullehrer				
Landlos	Hirten				
Landlos	Roma				
Landlos	Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in Pańki				
0,0717	Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	1 von 324	56.	Ivan Košjučik	59.
Verlust der steuerbezogenen Nutzungsanteile 1933 Keinen Anteil an der Gutshofparzellierung 1908					
0,0809	Panas Franciszek	1/44 Ogorodnik	74.		
1,7793	Frau Pólkošnik Marjanna	1/2 Ogorodnik	67.	Nikolaj Panas	68.
1,7793	Oniszko Marcin, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	62.	Vojtek Onisko	64.
1,7793	Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	63.	Vojtek Onisko	64.
1,7793	Silwonik Jan, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	71.	Rosalija Silvonikova	71.
1,7793	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	68.	Nikolaj Panas	68.
3,5587	Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	Ogorodnik	60.	Vicenti Naumiir / Ofenbauer	62.
3,5587	Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	Ogorodnik	66.	Kasimir Ivaščuk	67.
3,5587	Kościuczyk Michał Sohn des Franciszek, dessen Söhne	Ogorodnik	65.	Franc Koscjučik	66.
3,5587	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	Ogorodnik	70.	[Vorname unleserl.] / Pulkošnik	70.
3,5587	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	Ogorodnik	64.	Martin Pulkošnik	65.
Keinen Anteil an der Gutshofparzellierung 1908					
0,3728	O Silwonik Anna Tochter des Mateusz	1 von 22	49.	Matvej Karpač	56.
0,4167	Gryg Feliks	1 von 45	30.	Ivan Sokol	51.
0,7308	Okurowski Leon Sohn des Stefan	5 von 26	41.	Ivan Gregorčuk	54.
0,7884	Bałtryczuk Józef	1 von 26	51.	Tomaš Boltručuk	57.
1,0775	Cieśluk Wincenty Sohn der	1 von 22	46.	Matvej Karpač	56.

	Wawrzyna, dessen Söhne				
1,2567	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1 von 32	42.	Ivan Gregorčuk	54.
1,5332	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	7 von 107	37.	Ivan Jarončik	53.
2,6145	Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	1 von 9	57.	Ivan Košjučik	59.
2,6145	Panas Kazimierz	1 von 9	11.	Adam Pulkošnik	44.
2,6145	Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	1 von 9	13.	Adam Pulkošnik	44.
5,2156	Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	8 von 36	27.	Ivan Panas	50.
5,8826	Cieśluk Benedik, dessen Söhne	1 von 4	4.	Ivan Cesljuk	42.
5,8826	Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	3.	Ivan Cesljuk	42.
5,8826	Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	44.	Franc Nerodzik	55.
5,8826	Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	1 von 4	43.	Franc Nerodzik	55.
5,8826	Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 4	25.	Ivan Panas	50.
5,8826	Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 4	31.	Ivan Sokol	51.
7,8435	Kościuczyk Jan, dessen Söhne	1 von 3	54.	Ivan Košjučik	59.
7,8435	Sokół Augustyn, dessen Söhne	1 von 3	22.	Petr Sokol	49.
7,8435	Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 3	24.	Petr Sokol	49.
9,9217	Panas Dominik, dessen Söhne	1 von 6	8.	Stanislav Panas	43.
9,9217	Panas Jan	1 von 6	7.	Stanislav Panas	43.
9,9217	Panas Stefan	1 von 6	6.	Stanislav Panas	43.
10,6879	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10 von 22	45.	Matvej Karpač	56.
10,8119	Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	11 von 24	39.	Ivan Gregorčuk	54.
10,8119	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	11 von 24	40.	Ivan Gregorčuk	54.
10,9987	Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	50 von 107	36.	Ivan Jarončik	53.
10,9987	Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	50 von 107	38.	Ivan Jarončik	53.
11,3927	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	10 von 22	48.	Matvej Karpač	56.
11,7654	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	28.	Ivan Panas	50.
11,7654	Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	32.	Ivan Sokol	51.
15,6871	Pólkošnik Marcin	2 von 3	10.	Adam Pulkošnik	44.
22,7423	Bałtryczuk Józef Sohn des Tomasz	25 von 26	50.	Tomaš Boltručuk	57.
23,5307	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	1 von 1	21.	Jusif Nerodzik	48.

8.2 Drei Phasen der Bodenbesitzkonflikte: von der Standes- zur Klassen, zur Marginalgesellschaft

Bodenbesitzkonflikte als Auseinandersetzung um ein beschränktes Produktionsmittel leben von der Verdinglichung der geronnen Kultivierungsarbeit in der Immobilie. Gleichzeitig verdeckt diese Fetischisierung des Bodens als akkumulierbaren Besitzstand die tatsächlichen Konfliktlinien: die ländlichen Produktionsverhältnisse zwischen Mensch und Mensch, die gesellschaftlich wirksamen betrieblichen Leitbilder und Vorstellungen von Ernährungsgerechtigkeit und Nahrungsmittelsicherheit.

Von dieser Spiegelung ist auch die Quellen- und Überlieferungsstruktur tangiert. Ist der Bodenbesitz - das praktische Verfügungsrecht über Landgebrauch - bereits nur eine Näherungsgröße zum Umreißen der Arbeitsverhältnisse im Dorf, so ist das Bodeneigentum - die titulare Zugehörigkeit von Land zu natürlichen oder juristischen Personen - in einer gänzlich anderen Sphäre von Regulierung und symbolisierten Gleichgewicht angesiedelt. Pachtverhältnisse sind in der Gemarkung Pańki in hohem Maße informell strukturiert. Das liegt zum einen an der wenig verlässlichen Monetarisierungsquote und monetären Ertragssicherheit landwirtschaftlicher Produktion. Diese Situation fördert ein Modell, bei dem Arbeitseinsatz, möglicher Gewinn und Risiko in Anlehnung an z.T. entferntere familiäre Verwandtschaftsverhältnisse verteilt und rückversichert werden. Ein formeller Pachtmarkt existiert nicht, dennoch ist Landeigentum und Landbesitz nicht deckungsgleich. Ähnlich verhalten sich die sogenannten Arbeitsleuteverhältnisse,⁷²¹ in Pańki das Anheuern von Hilfsarbeitskräften auf Tagesbasis für ein Mittagessen und einen auszuhandelnden Geldbetrag an der untersten Stufe monetärer Arbeitsverhältnisse der Region. Auch hier sind Elemente wie entferntere Verwandtschaft strukturierende Vorgaben und bieten Möglichkeiten eines flexibilisierten Lohnkredits, dennoch können diese Regulierungsreste nicht darüberhinwegtäuschen, daß Landbesitz und Landbewirtschaftung, also Arbeitsleistung und Arbeitsertrag wesentlich auseinanderfallen. Am leichtesten noch läßt sich diese Ausbeutungsstruktur in den Ehe-, Familien- und Inhäuslerverhältnissen nachzeichnen, die als institutionalisiertes patriarchales Modell Protektion von Obrigkeiten unterschiedlicher Couleur erfuhren (s. Kapitel 9) und so im Sinne einer Normativen Kraft des Schriftlichen sehr systematisch aufgezeichnet wurden. Schwerer, wenngleich ebenso wesentlich für die dörfliche Sozialstruktur sind die externen Verhältnisse der Haushalte untereinander und Arbeitsorganisationsstrukturen quer zur Haushaltskategorie. Hier sind die Akten aus dem Verrechtlichungsprozeß der Bodenbesitzorganisation - formalrechtlich von 1864 bis 1974 - die einzigen seriell systematisierbaren Quellen über die angesprochene Zeitachse. Gerade aber ihre Ausblendungen und stummen Vereinnahmungen bei der Illustration der Vielfalt und Komplexität des gesamtheitlichen Produktionsverhältnisses machen die Erhellung und indirekte Lesart über qualitativ registrierbare Einzelfälle zu einem entscheidenden methodischen Anliegen.

Zur komplexen landwirtschaftlichen Vermittlung von Arbeitsverhältnissen in der Saisonalstruktur der sozialen Organisation ländlicher Wertschöpfung selbst gibt es prosopographisch keinen quantitativ stringenten Aufschluß aus erster Hand. Dies hat seinen guten Grund, kann doch in einer Lesart der Landbesitzquellen ihre Erstellung als ein Zugriffsprozeß staatlicher Gewalt auf den wirtschaftlichen Allokationsprozeß dörflicher Wirtschaft verstanden werden. Gegen diesen Zugriff wehrte sich zum einen das polnische Feudalsystem, zum anderen ihre sie überwiegend stillschweigend beerbenden ehemaligen Untertanen. Wohl konnte aus mündlicher Befragung für die vergangenen ca. 90 Jahre eine Reihe von sozialen Landnutzungsverhältnissen, z.T. auch auf systematisierbare Weise erschlossen werden. So zeigen mündliche Aussagen, daß Spannverhältnisse Kleinstellen an Pferdebauern banden, daß der Ausbruch aus diesen Abhängigkeitsverhältnissen durch den Rückgriff auf die Rinderanspannung des Ancien régime (Zugochsen) in Form des eigenen Milchviehs geschah⁷²² (Kuhbauern). Statistische Untersuchung auf der Datenbasis der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts zeigen z.B., daß in der Region ein Drittel der Betriebe weder Spannpferde noch Traktor besitzt.⁷²³ Aufgrund qualitativer Informationen dieser Art konnte

⁷²¹ Zum sogenannten "Arbeitsleute-Verhältnis" vgl. Kurt Wagner. 1986, *Leben auf dem Lande im Wandel der Industrialisierung: 'das Dorf war früher auch keine heile Welt', die Veränderung der dörflichen Lebensweise und der politischen Kultur vor dem Hintergrund der Industrialisierung am Beispiel des nordhessischen Dorfes Körle*. Frankfurt (Main): Insel, 146-156; im Vergleich dazu die westrussischen Rechtskategorien in der handbuchartigen Darstellung als Quellensprache und Übersetzungsversuche in die deutsche Begrifflichkeit bei Scheibert. 1973. *Die Russische Agrarreform*, 158ff.

⁷²² S. Fallbeschreibung Sajewski in Kapitel 9.

⁷²³ S. Jan Zarzecki. 1990. "Mechanizacja a proces koncentracji w rolnictwie chłopskim" in: *Wies i Rolnictwo* nr. 3/90; vgl. dazu auch Bożena Karwat-Woźniak. 1997. *Usługi mechanizacyjne w gospodarstwach chłopskich, wyniki ankiety Polskiej Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i*

Wagner für das nordhessische Dorf Körle für die entfeudalisierte Agrargesellschaft ein dreiklassiges Schichtungsmodell herausarbeiten, das Pferdebauern, Kuhbauern und Ziegenbauern deutlich trennte.⁷²⁴ In seiner weiteren Analyse kann sowohl das Hausmodell wie Familienverhältnisse, das Arbeitsmigrationsverhalten bis hin zur politischen Organisation angesichts des aufkommenden Faschismus als Funktion dieser Wirtschaftsklassen kategorisierbar dargestellt werden. Ein solcher Klassifizierungsschlüssel oder betriebstypologisch kontinuierter Klassenschlüssel⁷²⁵ über ein ganzes Jahrhundert bietet sich für Pańki nicht an und der Grund mag vor dem Hintergrund westeuropäischer Paradigmata zunächst erstaunen: die Produktionsverhältnisse im Dorf und aus dem Dorf heraus sind seit der Bauernbefreiung zu flexibel.

Flexibilität ist in der Konsumgesellschaft zum Modewort kapitalgerechter Arbeitsleistung geworden. Flexibilität beschreibt in diesem Kontext einen Zustand der Inkonstanz bei Fortdauer der Rahmenbedingungen, eine meist nicht freiwillige Wahl in den strengen Grenzen systemimmanenter Handlungsoptionen. Die Flexibilität der Produktionsverhältnisse in der Mangelgesellschaft ist ebenfalls nicht verwechselbar mit individueller Wahlfreiheit, dennoch wird sie unter wesentlich abweichenden Bedingungen produziert. Nehmen wir im folgenden die im Kapitel 7 in einem aktionistischen Kontext eingeführten Thesen von Jan Marchlewski nach strukturellen Maßgaben unter die Lupe. Als intimer Kenner des Umlands von Białystok aus den Tagen als Volkskommissar der örtlichen Räterepublik formuliert er "1864 wurden also die Bauern zu Eigentümern des Landes, das sie bis dahin als Pächter innehatten. Die Gutsbesitzer waren nun gezwungen mit Hilfe von Lohnarbeitern ihr Land zu bestellen."⁷²⁶ Zum Teil waren diese Lohnarbeitsverhältnisse einziges Mittel zur Abzahlung der Ablösungskapitalien an die Gutsherrschaft. Wie die Studie einer Gutsherrschaft der Region dokumentieren konnte, reichte aber nicht einmal dieser Kapitalisierungsschub aus der Liquidierung der Dienstverpflichtung der Leibeigenen für eine Begleichung des enormen akkumulierten Schuldenniveaus.⁷²⁷ Jan Marchlewski resümiert in diesem Zusammenhang jene Strukturvorgabe, die flexible Kompensationsstrategien überlebenswichtig machte: "Die polnischen Edelleute [...] waren nicht kapitalkräftig genug, den Bauern völlig zu proletarisieren."⁷²⁸

ex-Abb.

Abb. 8c. Aufstellung der Eigentümer an den besten Böden der Gemarkung Pańki aus dem elektronischen Kataster EGRUNT der Gemeindeverwaltung Choroszcz (Vereigentumung des Landbesitzes 1973 bis 1975). Ab Zeile 3 befinden sich die ausgewiesenen Flächen in dem 1908 erworbenen Adelsland. Die

Gospodarki Żywnościowej IERiGŻ z 1996 roku (Maschinendienstleistungen in Bauernwirtschaften, Umfrageergebnisse des IERiGŻ - Instituts für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft aus dem Jahr 1996), in: Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 414. Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.

⁷²⁴ Bezeichnend ist für die konstitutive Bedeutung dieser Klassifikation in der Darstellung ähnlich wie bei der Arbeit Yoshinos (vgl. Kapitel 2), wie die Anonymisierung organisiert wird. In den Kurzbigraphien, die Wagner seiner Studie als Anhang beigibt sind Namen ersetzt durch Bezeichnungen wie "Ziegenbäuerin", "Sohn eines Kuhbauern, Pferdebauern", s. Kurt Wagner. 1986. *Leben*, 524-532.

⁷²⁵ Wagner spricht in diesem Zusammenhang von einer "Klassenstruktur" des Dorfes nach dem Grundsatz "Hast'e was bist'e was" (z.B. 125-133). Bemerkenswert ist die vom Autor skizzierte Volte, die illustriert, daß es sich um Klassenkategorien, nicht um Standesbegriffe handelt. So stellt er heraus: "Die männlichen Mitglieder der Ziegenbauernhaushalte, die aufgrund ihres sehr geringen Landbesitzes (sic!) gezwungen waren, ihr Haupteinkommen außerhalb der Landwirtschaft zu verdienen, besetzten oft die Facharbeiterstellen des [örtlichen Basalt]betriebes." Kuhbauern dagegen wurden saisonal lediglich Hilfsarbeiten zugewiesen. Das Eigentum an Produktionsmitteln (hier Land) bestimmt die Rolle der Lohnabhängigen in den Wandlungsprozessen von Arbeit und ihrer Bewertung, Kurt Wagner. 1986. *Leben*, 121.

⁷²⁶ Aus: Jan Marchlewski. 1920. *Polen und die Weltrevolution*. Hamburg: Verlag der Komintern, 5. S. dazu im einzelnen mit den notwendigen Relativierungen der regionaltopographie für das Untersuchungsgebiet: N. N. Ułaścik 1965. *Predposylki krest'janskoj reformy 1861 g. v Litve i Zapadnoj Belorossii*. Moskva, 126-205.

⁷²⁷ Vgl. Józef Maroszek. 1995. "Karpowicze - dzieje dworu", in: *Białostoccyzna*, nr. 95/1, 28.

⁷²⁸ Vergleiche zum Zusammenhang Kapitel 7; s. Marchlewski. 1920. *Polen*, 5.

Perspektive einer sozial orientierten Agrarreform, die diesen Besitzstand antasten könnte, entstand 1923 und 1944. Im zweiten Fall wurde das Land einer Scheinteilung unterworfen, die bis heute das Kataster, nicht aber die tatsächliche Bewirtschaftung der Schläge prägt. Zur Enttarnung dieses simulierten Kleinbauerntums, s. Kapitel 10.3; aus: A UMGC.

Allerdings fand die beginnende bürgerlich-individuelle Verrechtlichung von Landbesitz 1864 wesentlich in den Denkkategorien der hergebrachten Standesgesellschaft statt. Dies zeigt sich auf drei lokal bedeutenden Ebenen in den Quellen des Prozesses: in der Grenzlandstellung, in der geistlichen Sekundantenrolle materieller Herrschaft der Mikroregion, sowie in der sozialen und rechtlichen Scheidung innerhalb des Dorfes *Pańki* selber.

Die russische Teilungsherrschaft erwies sich an der Schnittstelle zur Bodennutzungsstruktur der Region als prekär. Wirkmächtigkeit konnte sie in diesem Kontext nur nach dem Hegemonieschema externer Intervention erlangen. Wie hartnäckig und mit welcher Selbstsicherheit die römisch-katholische Kirche im Kirchspiel Choroszcz selbst in Landfragen auftreten konnte,⁷²⁹ zeigt der Skandal um die Hinterlassenschaft des Dominikanerklosters nach dessen Auflösung 1832.⁷³⁰ Folgt man der Beweislage, wie sie das Justizministerium in *Sankt Peterburg* nach 55 Jahren Ärgernissen mit dem Fall zusammengetragen hat, dann ergibt sich ein Bild, in dem die katholische Kirche jeweils im Einklang mit den lokalen Co-Autoritären ein und dasselbe intensive Gartenland mit Obstbaumkultur insgesamt dreimal sukzessive als ihr Eigentum ansah und es danach zu ihrem eigenen Vorteil veräußerte.

Die Schließung des Dominikanerklosters 1832 war ohne Zweifel Folge der lokalen Parteilagen bei der Niederschlagung des Nationalpolnischen Aufstandes dieses Jahres. Nach dem Muster vorhergehender Enteignung unter der Regie der Armeeführung in *Bělostok*, z.B. den Enteignungen der Güter rund um *Pańki* genau 20 Jahre früher nach Zurückschlagen der Napoleonischen Invasion, wurden diese Maßnahmen als Druckmittel eingesetzt, um flüchtige Insurgenten zur Unterstellung unter die zarische Gerichtsbarkeit zu zwingen. Die Einziehung des Vermögens wurde also von den Flüchtigen gebilligt, um weiter auf freiem Fuß zu bleiben. Während jedoch die Gebäude der Dominikaner in den Besitz der seit 1641⁷³¹ vor Ort präsenten orthodoxen Gemeinde übergehen, wird die Nutzung der Garten- und Obstbauflächen weiter durch den katholischen Klerus kontrolliert. 1847 dann wird das Land von der römisch-katholischen Parochialgemeinde an die "*vladěliča městečka Chorošča* (Grundherrin des Städtchens) *grafina de-Moin*" veräußert.⁷³² Bei der Landverteilung 1864 werden mit diesen offensichtlich begehrten Flächen die "*robotnikov* (Arbeiter) *choroščanskoj suknoi* (Textil-) *fabriki*" bedacht.⁷³³ Zwar sind die Mehrzahl der Fabrikarbeiter Mitglieder in der römisch-katholischen Kirche, das hält den Klerus dieser Gemeinde aber nicht davon ab bereits ein Jahr später einen finanziell vorteilhaften Kaufvertrag mit der nach dem Januaraufstand 1864 erneut siegreichen Militärführung in *Bělostok* abzuschließen. Folgt man der Aktenlage in *Sankt Peterburg*, so hat 1865 der römisch-katholische Klerus von *Chorošč* den strittigen Ackerboden und den Obstgarten seinerseits an den "*Bělostokskij Voennij Načalnik* (Armeevorgesetzten), *General Graf Muravlov*" verkauft.⁷³⁴ Angeblich seien den katholischen Priestern der Gemeinde aus diesem Geschäft 1000 Rubel zugekommen, ohne daß zu diesem Zeitpunkt irgend ein Eigentumstitel vorgewiesen werden hätte können. Eine entsprechende Bestätigung sei 12 Jahre später, am 19. Dezember 1877 von der nächsthöheren Behörde in kirchlichen Eigentumsfragen, dem "*Litevskoj Duchovnoj Konsistorii* (Geistlichen Litauischen Konsistorium)" ausgegeben worden. Der Streit, den die hauptstädtischen ministerialen Justizbehörden nun zu schlichten haben entspannt sich zwischen weltlichen und geistlichen Pfeilern zarischer Macht an der sogenannten Westgrenze⁷³⁵: der

⁷²⁹ RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887; Titel des Aktenvorgangs im Justizministerium, angelegt durch den "*Gosudarstvennogo Soveta Departamenta Graždanskogo* (stellvertretenden wirtschaftl. Rat in der staatsbürgerlichen Abteilung)": O zemle i sade spornich' meždu duchovenstvom' choroščanskoj pravoslavnoi čerkvi i Upravleniem' Gosudarstvennimi Imuščestvami.

⁷³⁰ Die Datierung der Auflösung folgt der Beweislage in RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 2.

⁷³¹ So heißt es in dem zitierten Eigentumstitel der Landreform vom 28. VI 1864 zur Beschreibung des Eigentümers "*sostajcaja v misteckij Chorošč* "*Pravoslavnaja Pokrovskaja Cerkov'*" postroennaja v 1641 g. (gegründet im Jahre 1641) RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 15.

⁷³² RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 14, Nennung des Titels 14 R.

⁷³³ Das entsprechende Zitat findet sich in den Zusatzdokumenten zum Vorgang, "*dopelnienie 3*" in: RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887.

⁷³⁴ RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 1, 14.

⁷³⁵ Der Ausdruck "Westgrenze" wird in der Urteilsfindung explizit verwendet, s. RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 17 R.

Armeeführung und den Popen des orthodoxen Grenzkirchspiels. Unversöhnlich treffen hier die durch *Piotr I.* geschaffenen Grundfesten der Autokratie aneinander: *Sy*nod* und *Senat*. Das Justizministerium, selber aus dem Senat heraus entstanden entscheidet gleichwohl für die *Sy*noda*. Man postuliert die Unteilbarkeit des Klosterbesitzes und die Rechtsnachfolge durch die Popen. In der später in Satz und Druck gegebenen Urteilsbegründung, die im Stil der hohen zarischen Bürokratie nicht an Herleitungsformeln von Zares Gnaden in Blocksatz spart, wird betont, daß hier, an der Grenze zum Königreich Polen vor allem der Bestand der russisch orthodoxen Staatskirche gesichert werden muß. Die Lösung des 55-jährigen Konfliktfalls erfolgt der Schwere der Entscheidung - nicht unbedingt der Bedeutung jener Gärten 1500 m weit entfernt einige Schritte vor dem Grenzposten - angemessen deshalb unter Hinzuziehung von zehn Unterschriften abgeschlossen durch die eines persönlich hinzugezogenen "*Stats-Sekretar*".⁷³⁶

Die Grenzlage führte im Zuge der Agrarreform nach 1861 zu einer besonderen administrativen Aufmerksamkeit in der Region.

In "*Kamenna Novaja*"⁷³⁷ (poln. Nowa Kamienna) an der Biebrza 160 km (Luftlinie 67,5) km nördlich Pańki an der "*Graniča ot' Čarstva Polskogo* (Grenze zum polnischen Königreich)" gelegen, ähnlich nah am Grenzfluß lag wie die Ortschaft Pańki⁷³⁸ wurde die Ausstellung der Eigentumstitel feudaler Provenienz mit besonderer Vor- und Umsicht durch das "*Ministerstvo gosudarstvennoj sobstvennosti* (Ministerium für wirtschaftliches Eigentum)" gehandhabt. Bezeichnenderweise waren hier die Grundvoraussetzungen für die Kapitalisierung des Feudalverhältnisses schon vor dem Januaraufstand 1864 geschaffen und die Reform selbst abgeschlossen worden. Ein vergleichbarer Aufwand wurde für Pańki bei der beschleunigten Durchführung des Verfahrens nach dem Januaraufstand im Jahr 1864⁷³⁹ nicht mehr angewandt, auch wenn bei der Bilanzierung des dörflichen Landbesitzes aus Titeln von 1864 in der Flurkarte 1934 eine zweistellige Hektargröße jenseits der Narew auf kongreßpolnischem Boden verzeichnet wurde, eine juristische und staatsrechtliche Grenzsituation, die noch drei Jahre vorher heftige Umtriebe hauptstädtischer Behörden auszulösen imstande war.⁷⁴⁰

Im Dorf selber stand der intendierte soziale Konservierungsprozess der Verrechtlichung im Kontrast zur effektiven Dynamisierung die er vermittels der lokalen Reaktion über die folgenden 70 Jahre provozierte. Demnach wurden drei Berufsgruppen differenziert: Landwirts Haushalte, sogenannte "Gärtner" Haushalte und Landlose. Jede dieser Gruppen hatte 1864 eine unter sich identische Quantität Landbesitz zugeteilt bekommen. Bei den 18 Landwirten war dies 28 Desjatinen und 6246 Quadratklaffer. Die Untergrenze im weißrussischen Zusammenhang lag bei 8 Desjatinen.⁷⁴¹ Nach der Bestandsaufnahme 1926 waren die Anteile äquivalent zu 23 ha und 5307 m², sowie ein Anteil an den 85 ha 4439 m² der Allmende. Die eventuelle Gartenwirtschaft eines "*ogorodnik* (wörtl. Gärtners⁷⁴²)" darf nicht als beruflich kennzeichnend mißverstanden werden. Sie war eher Folge des Kleinstbesitzes als ein konstituierendes Berufsstandsmerkmal, zumal wie unten gezeigt wird die gärtnerische Erzeugung als außenbedarfsgeleitete Wirtschaftsoption im Dorf erst eines spezifischen externen Inputs bedurfte. Der Anteil der Gärtner wurde nach 1861 mit 4 Desjatinen 699 und einem halben Quadratklaffer beziffert. Damit waren sie der Untergrenze der Großregion für *ogorodniki* von 3 Desjatinen schon erheblich nähergerückt als die Vollstellenbesitzer. Die Ungleichheit im Kräfteressen der beiden Standesgruppen bei der Agrarreform 1864 war demnach ausgeprägter als der Gesamtdurchschnitt in der östlich gelegenen Großregion. Halbe

⁷³⁶ S. RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 18.

⁷³⁷ Das Dorf "*Kamenna Novaja*" (poln. Nowa Kamienna) lag im Sokolskogo uežda, wie die Quelle erläutert, RGIA F 384-9-879, 1861 - 2 V 1862; Aktenvorgang im "*Ministerstvo gosudarstvennoj sobstvennosti*".

⁷³⁸ Vgl. die präzise Karte angefertigt zum Vorgang auf RGIA F 384-9-879, 1861 - 2 V 1862, 23.

⁷³⁹ S. RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887; Titel des Aktenvorgangs im Justizministerium, angelegt durch den "*Gosudarstvennogo Soveta Departamenta Graždanskogo* (stellvertretenden wirtschaftl. Rat in der staatsbürgerlichen Abteilung)": *O zemle i sade spornich' meždu duhovenstvom' choroščanskoj pravoslavnoi cerkvi i Upravleniem' Gosudarstvennimi Imušcestvami, dopelnienie 3*".

⁷⁴⁰ S. RGIA F 384-9-879, 1861 - 2 V 1862, 24.

⁷⁴¹ Scheibert. 1973. Die Russische Agrarreform, 167.

⁷⁴² Scheibert (1973. Die Russische Agrarreform, 158) übersetzt sie als "Kätner" oder häufiger "Häusler".

Quadratklafter wurden übrigens nur für Gärtnerhaushalte spezifiziert. In der Bodenqualität wurden "ogorodniki" keinesfalls bevorzugt - vielmehr bekamen Sie von jeder Lage, je nur anteilig die Hälfte, ein Viertel oder weniger als ein Siebtel wie eine Landwirtstelle, von dem Ackerland bekamen sie gar keinen Anteil. Diese Anteile summieren sich zu relativ genau einem Siebtel der Landfläche einer Vollwirtschaft (14,218 %). Nach der Bestandsaufnahme 1926 verbesserte sich diese Relation geringfügig zugunsten der Gärtner, denen mit 3,5587 ha nunmehr 15,124 % einer Vollstelle zuerkannt wurde. Dagegen war die Aufteilung der Allmende um so eindeutiger eine Neuregelung der im zarischen System verliehenen Anteile zugunsten der Besitzenden im Dorf. Obwohl die Gesamtheit der Gärtner weniger Privatland zur Verfügung hatte als zwei Vollstellenbesitzer, mußten sie doch die dörfliche Steuerlast von 9 Vollstellenbesitzern aufbringen, eine Rechnungsweise, die nur über das gleichberechtigte Anrecht an der Allmende qualitativ legitimiert werden konnte - für eine quantitativ gerechtfertigte Legitimation der Steuerverteilung auf Grundbesitz reichte die Landressource der Allmende gar nicht aus, auch wenn sie vollständig an die Gärtner übergeben worden wäre. Denn bei nur 0,719 % Anteil einer Gärtnerwirtschaft am dörflichen Privatland war das Steueraufkommen aus einer Gärtnerwirtschaft mit 2,564 % relativ zum privaten Landbesitz um das 5,9fache höher als das der Landwirte. Diese über ein halbes Jahrhundert von den Gärtnerfamilien geleistete überproportionale Grundrentenabgabe an den Staat jedoch war als Allmendanrecht angesichts des spekulativen Wertes durch die Entwicklung des Molkereiwesens und des Bedeutungszuwachses der Grünlandressourcen in den behördlich kanalisierten Verteilungskämpfen nicht durchsetzungsfähig.

Tab. 8d Entfeudalisierungsgewinner 1908 bei Allmendprivatisierung 1933,
geordnet nach Betriebszuwachs 1908-1934

Zu-kauf 1908	Betriebsleiter(in)	Besitz 1926 in ha	Anteil in der Allmend-pr ivatisierung 1933	No SPB 192 6	Resp. 1864 emanzi pierte r Untert an	No SP B 186 4
Entfeudalisierungsgewinner 1905 und volle Allmendnutznieser 1933						
20 ha	Józef Sadowski	20,000 0				
16 ha	Panas Franciszek	22,843 5	1 von 3	5.	Stanis lav Panas	43.
16 ha	Cieśluk Józef	21,882 6	1 von 4	1.	Ivan Ceslju k	42.
10 ha	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,765 4	1 von 2	47.	Matvej Karpač	56.
10 ha	Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	17,843 5	1 von 3	23.	Petr Sokol	49.
8 ha	Iwaszczuk Antoni Sohn des Pawel / Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,765 4 / 15,765 4	1 von 2 / 1 von 2	17. / 18.	Ivan Tripuz	46.
8 ha	Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,921 7	1 von 6	9.	Stanis lav Panas	43.
8 ha	Sokół Jan Sohn des Franciszek	13,465 9	14 von 45	29.	Ivan Sokol	51.
8 ha	Pólkošnik Jan	10,614 5	1 von 9	12.	Adam Pulkoš nik	44.
8 ha	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	1 von 36	26.	Ivan Panas	50.
7 ha	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,530 7	1 von 1	52.	Pavel Bagnov skij	58.

6 ha	Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne / Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne / Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	13,124 5 / 6,5623 / 9,8435	4 von 9 / 2 von 9 / 1 von 3	33. / 34. / 35.	Ivan Silvon juk	52.
6 ha	Czereszko Michał, dessen Söhne / Czereszko Marcin, dessen Söhne / Czereszko Kazimierz	11,073 9 / 11,073 9 / 7,3826	3 von 8 / 3 von 8 / 1 von 4	14. / 15. / 16.	Ivan Cerešk o	45.
6 ha	Cieśluk Konstanty	11,882 6	1 von 4	2.	Ivan Ceslju k	42.
5 ha	Kościuczyk Marcin	10,157 3	71 von 324	55.	Ivan Košjuč ik	59.
4 ha	Sokół Michał Sohn des Józef	15,765 4	1 von 2	20.	Jusif Sokol	47.
3 ha	Sokół Jan Sohn des Józef	14,765 4	1 von 2	19.	Jusif Sokol	47.
3 ha	Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,843 5	1 von 3	53.	Ivan Košjuč ik	59.

Entfeudalisierungsgewinner 1905, Verlierer 1933

20 ha	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz (Kapitel 6)	23,5587	Ogorodnik	58.	Kajimer Dzejma	60.
18 ha	Sokół Piotr, dessen Söhne	21,5587	Ogorodnik	59.	Petr Sokol	61.
8 ha	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	Ogorodnik	69.	Ivan Karpáč	69.
4 ha	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	Ogorodnik	61.	Jusif Cesljuk	63.
4 ha	Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	Ogorodnik	73.	Jusif Cesljuk	72.
4 ha	Reszko Marjanna	1,7793	1/2 Ogorodnik	72.	Rosalija Silvonikov a	71.

In einer noch prekäreren sozialen und materiellen Lage befanden sich die Landlosen. Über sie liegen wenig systematische Quellen oder gar direkte Aufstellungen wie für die anderen beiden Besitzstände vor. Immerhin wissen wir, daß im dörflichen Wirtschaftsgeschehen des ausgehenden 19. Jahrhunderts die Landlosigkeit eine ausgesprochene Unterklassenstellung prägte. Und dies gilt auch für Personen, die über formelle Bildung und eine außerdörfliche Dienstlaufbahn verfügen. So war der Dorflehrer von Pańki in den 1880 nach seiner Kündigung durch den russisch-orthodoxen Klerus gezwungen, seinen Lebensunterhalt vermittelt einer Hirtendienststellung im Nachbardorf zu verdienen.⁷⁴³ Sobald also der orthodoxe Klerus nicht mehr seine Besoldung aus zentralen Kassen sicherstellte, war der arbeitslose Lehrer angewiesen, die niederen Dienstverhältnisse eines dörflich abhängigen Landlosen einzugehen. Erst die Volksrepublik ermöglicht in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts eine tiefgreifende und nachhaltige Entkopplung von Landbesitz und Klassenorganisation der lokalen Gesellschaft.

Über die Nischen, die sich davor für Landlose in der dörflichen Ökonomie auftaten haben wir wenig systematische Quellen. Charakteristischerweise versagen hier Rekonstitutionsstrategien, die für Landbesitz auch in marginaler Form über lange Zeiträume Datensätze liefern. Fest steht, daß der Dienst im Auftrag der gemeinsamen Allmendbewirtschaftung, wie er für den arbeitslosen Dorflehrer schriftlich dokumentiert ist, eher eine Ausnahmestellung war. In der Regel wurde Landlosigkeit vermittelt durch private Dienstverhältnisse als Inhäusler in besitzenden Familienhaushalten. Aber auch hier greifen

⁷⁴³ Schulchronik, ZMHB - Zbiory Muzeum Historycznego w Białymstoku (Sammlungen des Historischen Museums in B.) Handschrift:KSPR - Kronika Szkoły Podstawowej w Rogowie 1923-1939 (poln.; Chronik der Grundschule in Rogowo), s. auch Kapitel 6.1 und bes. 11.

gesellschaftliche Ausgrenzung und systematische Auslassungen in den Quellen ineinander. Von dem Kleinstlandbesitzer Gogol, der in der Mitte der 20er Jahre ein einziges Mal in einem Dokument der Landreform zu Kleinstbesitz aufgeführt wird, wissen wir lediglich, daß er nicht römisch-katholisch war, seinem Nachnamen entsprechend mit hoher Wahrscheinlichkeit der orthodoxen Gemeinde angehörte. Dieser Władysław Gogol ist als praktisch landlos zu bezeichnen. Von seiner Existenz wiederum wissen wir nur, weil es ihm gelang, einen sehr bescheidenen Landtitel zu erwerben und auf diese Weise zumindest formal seinen Standesmakel aufzuheben.

Wesentlich besseren seriellen Zugriff erlauben dagegen die innerfamiliären Vermittlungen von Landlosigkeit registrierter römisch-katholischer Haushalte. Im Kapitel 9 wird diese Stellung anhand der Parochiallisten eingehend erkundet. Fest steht, daß auch für die Insassenstellung zumindest entferntere Verwandtschaftsnetze eine wesentliche Rolle spielten. Diese knüpften sich gerade in der Unterschicht (s. Beispiel Sajewski, 9.4) charakteristischerweise auch diagonal zu konfessionellen Lagern. Landlosigkeit und Familienlosigkeit, wie Schlumbohm in seinen Studien formuliert⁷⁴⁴ sind demnach zwei sich ergänzende und ihrer sublimen Graduierbarkeit durchdringende Unterklassenmerkmale. Trifft beides zusammen, wie bei dem Dorflehrer um 1880, so sind die möglichen Nischen in der dörflichen Ökonomie auf eine existenziell bedrohliche Weise beschränkt. Es kann davon ausgegangen werden, daß sie bis zur Hälfte des 20. Jahrhunderts auch kontinuierlich abnehmen. Die Liquidierung der Gemeinwirtschaft verweist die Dienstsuchenden auf die von ihr profitierenden Familien, während gerade in diesen Familien, wie Kapitel 9 zeigen kann die Reserve familieneigener Dienstbereitschaft strukturell in bedeutendem Umfang zunimmt.

8.3 Landbesitz wird anders gehandelt als er sich gibt, Besitzverhältnisse und Verschiebungen, auswärtige Eigentümer

Landlosigkeit spielt daher als familieneigene und haushaltsintegrierte Regelungsinstanz eine wichtige Rolle in der patriarchalen Organisation komplexer Haushalte, wie auch charakteristischerweise bei Generationenwechseln. Solange der Bodenbesitz nicht überschrieben ist, sind die potentiellen Erben juristisch landlos und damit potentiell deklassierbar - auch Landerbe muß verdient werden. Schon allein aus diesem Grund besteht lebhaftes Interesse formaljuristische Erbmodelle fallspezifisch und besonders in ihrer Zeitgestalt als Versprechen interessengeleitet zu modifizieren. Standesunterschiede spielten also in die Familien hinein, die soziale Drohung von Standesverlust wirkt als sozialer Kitt, der die Autonomie junger und abhängiger Großfamilianteile nachhaltig diszipliniert. Mit der Überführung der Standesorganisation in ein Klassenverständnis - sinnfällig vor allem durch die umfangreichen und vor allem qualitativ bedeutenden Landkäufe 1908 - platzte die nach Innen, in die Großfamilien hineingenommene Standesdifferenzierung in einer sehr differenzierten Art auseinander (vgl. Tab. 8a-d). Als Erbe eines Vollstellenbesitzers konnte man 1926 durchaus mit weniger Land dastehen als ein Gärtnererbe, umgekehrt gelang der Aufstieg von Gärtnern zu wohlhabenden Landwirten, bei denen sich dann Standes- und Klassensolidarität kreuzten, wie das einführende Kapitel 6 zu Jan Dziejma exemplifizierte.

Landbesitz als hochgradig kontextabhängige Wertschöpfungsdimension

Die Ursachen für darauf folgende Wandlungsintensität der Klassenstruktur von Pańki sind durchaus komplex. Eine wesentliche Rolle spielt die, z.B. gegenüber Körle wesentlich geringere, naturräumlich begrenzte Flächenproduktivität. Angesichts der klimatischen Härten und der wiederkehrenden anthropogenen wirtschaftlichen Devastationen der Region in den vergangenen 2 Jahrhunderten (1793-5, 1807, 1812, 1830, 1864, 1915-29, 1941-44, 1989-99) ist die Reibungsfläche mit dem Existenzminimum allgemeiner - die Armut klopft mit der Zeit an fast jede Tür, bisweilen von Innen, bisweilen von außen. Selbst im Ortsbild unterscheiden sich Körle und Pańki charakteristisch. Scheunen und Häuser in Pańki

⁷⁴⁴ S. einleitende Begriffsklärung bei Jürgen Schlumbohm (Hg.). 1993. Familie und Familienlosigkeit: Fallstudien in Niedersachsen und Bremen vom 15. bis 20. Jahrhundert. Hamburg: Hahn; sowie Jürgen Schlumbohm. 1994. Lebensläufe, Familien, Höfe – die Bauern und Heuerleute des Osnabrücker Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650-1860. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 220.

sind grundsätzlich kleiner dimensioniert. Die Akkumulation nötig für die Errichtung von gemauerten Gebäuden wird in Pańki erst in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts von einzelnen Höfen aufgebracht. Die mangelnde Kapitalisation, die auch in den privilegierten Betrieben bisweilen zum limitierenden Faktor von Produktion und Reproduktion im Ort werden kann, führt zu Realteilungsverhältnissen, die nur angesichts wirkmächtiger Standessolidarität durch die Unterhaltung großfamiliärer Betriebszusammenhänge konterkariert werden können. Die Variabilität der Erbverhältnisse zwischen den Extrempolen Realteilung und Anerbenrecht im Mikrokontext läßt in diesem Zusammenhang die in der deutschen Agrargeschichte im Schatten einer gefälligen Verfassungsgeschichtsschreibung kolportierte Vorstellung rechtskonservativer Prägung als durchaus inadäquat erscheinen. Befangen im Geist dieses Rechtspositivismus spricht z.B. Yoshino anhand des von ihm analysierten kongreßpolnischen Dorfes von der angeblich fatalen Wirkung der Neuerungen des Code Napoleon auf die Agrarstruktur.⁷⁴⁵ Genauere historische Empirie jedoch zeigt die Handhabung von Anerben- und Realteilungselementen im konkreten Fall als individuelle und gruppenspezifische Reflexion sozialökonomischer Strukturbedingungen, weniger als top-down herrschaftstechnisch implementierbares Rechtsinstrument. So ist die Herausbildung von realteilungsgeprägtem Gewohnheitsrecht in den norddeutschen Geestgebieten gegenüber den Anerbenlinien der fruchtbaren Marschgegenden eine Folge von chronischer generationenübergreifender Kapitalienknappheit zur Auszahlung der Geschwister.⁷⁴⁶ Die den Untersuchungszeitraum überwiegend prägende formalrechtliche Vorgabe von gleichberechtigter Teilung unter allen Erben in Pańki findet seine Abwandlung sogar in zwei Richtungen. So stehen zur Landbesitzaufnahme 1926 (Tab. 8a), 60 Jahre nach der Verrechtlichung von Besitztiteln, die Vollandwirtschaftlichen Hauswirtschaften (Bagnowski und Baltruczyk) in ihrem Landvermögen am besten da, die eine Betriebsteilung in den zwei Generationswechseln vermeiden konnten. Dies gelang in den jeweiligen Fällen durch eine rechtliche Bewirtschaftungsgemeinschaft als "Synowie po (Söhne nach)".

Auch wenn "Aufgeschoben ..." in beiden Fällen letztlich "... nicht aufgehoben" war, manifestiert sich auf diese Weise durchaus eine präfigurierte Leitform: der mit ungleichen Rechten und Anteilen geteilte Betrieb, dessen physiologische Funktionseinheit in variablen Abstufungen separierbar bleibt. Die letztlich auch rechtlich nicht erfolgte Betriebsteilung ist in diesen Fällen eine Schlüsselgröße für Landbesitzprosperität im innerdörflichen Vergleich. Im Regelfall strebt die Vererbungsform einer priorisierenden Teilung zu, die zum Teil extrem ungleiche Ausmaße annehmen kann. Ihren siedlungsstrukturellen Niederschlag findet dieses innerfamiliär privilegierend und marginalisierende Paradigma in der Zweiteilung des Dorfes von der Straße weg in den Sandbereich der Siedlung. Wer nicht im elterlichen Haus verbleiben darf oder will und sich im Dorf neu ansiedeln muß ist angewiesen "auf dem Sand" zu siedeln, umgangssprachlich heißen die so gebildeten Häuser entsprechend "na piasku". In den Kirchenbüchern tritt diese Bezeichnung erstmals explizit 1942 auf. Durch die ungleiche Teilung wurden einige Hofstellen sinnfällig auf Kleinstbesitzbewirtschaftungen verwiesen. Ihre Landfläche sank sogar unter das Maß, das die Standeslogik der Besitzverrechtlichung 1864 den sogenannten "Gärtnern" zugewiesen hatte. Ohne die Flächenintensivierungskompetenz dieser über Generationen in der marktbezogenen Gemüseintensivierung auf Kleinstbesitz, auch ohne den entsprechend akkumulierten Humusfonds, waren solche Teilungssplitter von Vollstellen in einer sehr prekären Lage. Die Familie bekam für sie eine emphatische Note, wie sie die Beispiele in Kapitel 6 (Dziejma), 8.5 (Bagnowski und Baltruczyk), 9.4 (Sajewski) und 10.4 (Iwaszczuk) auf eine jeweils spezifische Weise sinnfällig machen: die informellen Bande mußten die Teilung zumindest arbeitswirtschaftlich wieder aufheben. Im Gegensatz dazu ist der "Gärtnerstand" in seiner generationenübergreifenden Entwicklung von 1864 bis 28. August 1926 mit wesentlich beschränkteren Optionen ausgestattet. 10 von 13 Gärtnerwirtschaften wurden überhaupt nicht geteilt (s. Tab. 8a), bei den landwirtschaftlichen Vollstellen waren es über diesem Zeitraum nur die erwähnten 2 von 18 gewesen. Kamen unter "*ogorodniki*" Teilungen vor, so waren es stets nur Halbierungen in den 3 registrierten Fällen. Eine weitergehende Teilung wurde nicht vorgenommen.⁷⁴⁷ Aus diesem standesspezifischen Akkumulationsproblem erklärt sich der offensive

⁷⁴⁵ S. Etsuo Yoshino. 1997. *Polscy chłopi w XX wieku, podejsie mikro-deskrytywne* (poln.; polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz). Warszawa: Semper, 85ff.

⁷⁴⁶ Den Hinweis verdanke ich Onno Poppinga, der diese Grenzsetzung in seiner Studie zu Bauern und Politik gesondert zur Darstellung bringt; s. Onno Poppinga. 1975. *Bauern und Politik*. Frankfurt (Main): Europäische Verlagsanstalt.

⁷⁴⁷ S. Archiwum Panstwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.) - APB, Starostwo Powiatowe Białostockie (Landratsamt B.) - SPB 81, 150-2.

Zugriff der Vollstellenerben auf die Allmende, vollzogen im Jahr 1934. Dabei sollten die Gärtner, wie bereits im Sommer 1926 deutlich wurde, entsprechend ihres Individualbesitzes mit 10% des Dorfbesitzes abgespeist werden. Zusammen mit Franciszek Pawelski, einem Besitzer von gerade 4,62 ar wurden sie als eine praktisch anrechtlose Marginalklasse behandelt, während den Erben von Vollstellenbesitzungen die übrigen 90% der letzten nicht nach bürgerlichem Rechtsverständnis individualisierten Landressource zukommen sollte. Bei der Anfechtung dieses Projekts beriefen sich die "Gärtner" auf ihren Anteil von einem Drittel der zarischen Steuerlast. Die Restelemente städtisch geprägter Kollektivität und Teilungsresistenz wurde von dem polnischen Staat der 2. Republik im Endeffekt zurechtgestutzt zur individuellen Ressourcenbegrenzung für Arme im bürgerlichen Sinn, s. Tab. 8c.

Zu diesem Teilungsproblem beschränkter Verfügungsmasse kam die zeitlich und sozial diskontinuierliche Akkumulationsquelle durch Arbeitsmigration, vornehmlich nach Amerika. Wie kein anderes Geschehen zuvor und danach zeigt der Landkauf 1908 die Verteilung dieser Migrationsdividende. Charakteristischerweise realisierte sie sich vor und nachher nicht nur in Landbesitzverschiebungen, sondern auf geradezu kennzeichnende Weise quer dazu. Keiner der Amerikafahrer kam so wieder, wie er abgefahren war. Gerade die Entscheidung zur Rückkehr war mit einer wesentlich gewandelten Vorstellung zu den zukünftigen Arbeitsverhältnissen verbunden. So kam Jan Dziejma mit Jiddischkenntnissen und außerlandwirtschaftlichen Verdienstmöglichkeiten als repräsentativer Kutscher zurück, eine Ambition, die sein Enkel mit seinem Taxi aufzunehmen versuchte. Cieśluk dagegen kam aus der Arbeitsmigration nach Italien mit einem Startkapital und dem notwendigen Saatgut für eine Gemüseintensivierung seiner bescheidenen Landstücke zurück. In der Folge entspann sich ein Arbeitsleuteverhältnis zwischen weiteren Verwandten,⁷⁴⁸ in dem der Kuhbauernsohn Edward Sajewski mit seinen Cousins bei einem Gärtner ohne Milchvieh arbeitete. Entlang dieser Intensivierung monetärer Flächenproduktivität befaßten sich bald auch Vollstellenbesitzer mit der Wertschöpfung auf dem seit 1880 stetig expandierenden städtischen Gemüsemarktgeschehen.

Die Bodenklassifizierung der 50er Jahre, eigentlich als Herrschaftswissen für die anberaumte Kollektivierung strukturiert und finanziert, erlaubt die Identifikation der Besitzer bester Böden in der Gemarkung. Eine entsprechende Aufbereitung elektronischer Daten aus dem Katasterbestand Juni 1999 dokumentiert die Kontinuität der Ungleichverteilung bester Böden (Klasse 3b bis VIa geeignet für Weizenanbau) seit dem Ankauf dieser Flächen 1908 aus adliger Verfügung (s. Tab. 8d).

Dadurch, daß diese Flächen aus den Flurbereinigungsmaßnahmen der Agrarreform 1923-1934 sorgsam herausgehalten werden konnten, wurde eine wesentliche Entwicklungsmöglichkeit in der Gemarkung verzögert. Erst in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts begann der arbeitsintensive Gemüseanbau auch diese privilegierten Gemarkungsanteile wesentlich zu prägen. In dem halben Jahrhundert davor war der quantitativ und qualitativ konzentrierte Besitz an Land Ursache für eine arbeitsextensive Getreidebewirtschaftung der Entfeudalisierungsdividende. Die kleinen Herren bleiben ihren großen Vorbildern treu. Das Bodenintensivierungspotential blieb so als Option lange Zeit präsent, war aber durch die ungleiche Verteilung zwischen Arbeitskräften und Landbesitz zwischen den Haushaltsverbänden im großen und ganzen nicht realisierbar, da eine Fremdarbeitsnutzung über das Arbeitsleuteverhältnis hinaus sich als langfristig instabil erwies, wie die Gutshofbewirtschafter Rogowo in den 40er Jahren erfuhren.

Das Übergehen von Gemüsebau in den Bereich des ehemaligen Adelslandes markierte, wie angesichts industrieller Verwertungs- und Austauschbedingungen der Landwert durch den Einsatz menschlicher Arbeitskraft determiniert wird. War der erste Gemüsebaubetrieb als Aussiedlerhof noch nach klassischem Muster mit festinstallierten, hausnahen Glashäusern unter großzügiger Verwendung von Genossenschaftskrediten gebaut worden (deren Rückzahlung von der Inflation 1990 praktisch gegenstandslos gemacht wurden), so kam mit der Foliengewächshausintensivierung eine wesentlich festkostenextensivere aber damit um so arbeitsintensivere Variante kleinflächiger Produktion zum Tragen. Das Gewächshaus, in der Standortwahl auf den besten Böden rotierend, wurde nun zum siedlungsfernen Mittelpunkt sommerlichen Arbeitens (vgl. Beispiel Sajewski 9.4).

ex-Abb.

Abb. 8b. Nach warmen Regen: das auf Sand ("piaski") gebaute Viertel der seit 1930 teilungsbenachteiligten Landerben; hier in Festtagsstimmung bei der Hochzeit von Emil Cieśluk (Jg. 1943)

⁷⁴⁸ S. Kapitel 9.4;

mit der 15 Jahre jüngeren Helena, 1977. Gut ein Jahrhundert nach der rechtlichen "Bauernbefreiung" 1864 hatten die Intensivierungsprozesse der Landnutzung aber auch vermittels außerdörflicher Erwerbsmöglichkeiten die sozialen Verhältnisse von ihrer direkten Bestimmung durch quantitativen und qualitativen Landbesitz emanzipiert. Die Zeit der größten Fliegen sollte auch unerreichter Höhepunkt der "goldenen Ära polnischer Landwirtschaft" bleiben. Helena berichtet: über den staatlichen Landhandel: "wenn wir Schafe hatten, kauften sie uns Schafe ab, hatten wir mal Sägespäne, dann nahmen sie auch die."

In der Breite des Dorfes kam die Gewächshausintensivierung auf einer weit niedrigeren Investitionsstufe zur breiten Anwendung. Nach dem Modell des Henryk Grygorczuk entstanden im Laufe der 70er Jahre ausgedehnte Holzgerüste mit Plastikfolienüberzug. Besonders Familien mit vielen Kindern, wie die Familie Grygorczuk als Pioniere realisierten so bei minimalem Flächenbedarf, geringen Investitionssummen und maximalem Einsatz an Pflege-, Bewässerungs und später Pflanzenschutz Aufwand eine Ertragssteigerung der landwirtschaftlichen Unternehmung, die im gesellschaftlichen Umfeld der sozialisierten Gesamtwertschöpfung der Volksrepublik geradezu eine Signalbedeutung zu übernehmen imstande war. Dabei wurde die Warenproduktion nicht grundsätzlich von der Verfügung über Land abgekoppelt, aber doch in einer Konjunktur ohne historische Vorläufer auf vergleichbar geringe Quantitäten besten Bodens beschränkt. Andere Ressourcen rückten damit gleichauf: Gießwasserzugang, Folienersatz, Bauholz, Heizung und Pflege der Pflanzenvorzuucht.

Neben der akkumulierbaren Ressource Landverfügung, trat nun die komplex eingebundene saisonale Hervorbringung Reproduktion unentgeltlicher Arbeitskraft aus der Familienökonomie erstmals in den Vordergrund der subjektiven Wahrnehmung und Planung des Produktionsprozesses, eine Umwertung, die Familien wie der Sajewkis (Kapitel 9) langfristige soziale Unterschiede im Dorf nachhaltig zu revidieren.

8.4 Betriebsaufgabe und Reagrarisierung

Reagrarisierung ist auf verschiedenen Stufenleitern möglich. Dies liegt in erster Linie daran, daß die Betriebsaufgabe nur in den seltensten Fällen dem Manshold-Paradigma⁷⁴⁹ entspricht. Anhand der landesweiten Statistik läßt sich illustrieren,⁷⁵⁰ daß für einen aufgebenden Mittelbetrieb mindestens ein Kleinbetrieb neu entsteht.⁷⁵¹ Das Modell des Ein- bis Zweikuhbetriebes mit einer weitestgehenden Mobilisierung interner Produktionsressourcen ohne Zugriff auf Fremdkapital, Landzupacht, Kraftfutter und wo möglich Dieselverbrauch hat sich über die Wertschöpfungskrisen der 90er Jahre als robusteste Wirtschaftsform erwiesen. Die Rückwirkungen auf Bewertung und Bewirtschaftung des Landbesitzes sind wesentlich für das Bild der Gemarkung. Die nötige Außenwirtschaft für eine Ein- bis Zweikuhwirtschaft kann aufgrund von verschiedenen Methoden der Flächenenertragssteigerung mit dem Ziel einer Minimierung von Arbeitsspitzen und Fremdarbeitskräfteeinsatz auf relativ geringeren Wirtschaftsflächen betrieben werden. Die Verholzung von rund 200 ha wassernaher Flächen ist damit langfristig der landwirtschaftlichen Nutzung entfremdet.

Ebenso fallen Wiesen und Brachliegende dorfnaher Ackerflächen interessanterweise in eine allmendähnlichen extensive Nutzung zurück. Diese Nutzung ließ sich zuerst Ende der 80er Jahren auf jenen Flächen registrieren, die - meist zur Erlangung einer Rentenleistungsberechtigung - an den Staatlichen Bodenfonds (PFZ) abgegeben wurden.⁷⁵² Eigentumsrechtlich durch die Gemeindeverwaltung Choroszcz betreut und ab 1990 entsprechend kommunalisiert, verloren die Schläge durch den Abbau der Landwirtschaftsgenossenschaften ihre einzelwirtschaftliche Einbindung. Ausgehend von diesen Flächen

⁷⁴⁹ Vgl. Fußnote 339 auf Seite 93.

⁷⁵⁰ Vgl. Kapitel 5

⁷⁵¹ S. Anna Szemberg. 1997. "Przemiany w strukturze obszarowej gospodarstw chłopskich w pierwszych latach transformacji (Wandlungsprozesse in der Struktur der bäuerlichen Betriebsgrößen in den ersten Wendejahren)", in: Komunikaty, Raporty, Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 416. Warszawa: Polski Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, 20; siehe dazu eingehend Kapitel 6.

⁷⁵² Für die Erlangung eines Rentenanspruchs aus der in den 70er Jahren durch staatliche Subventionen aufgebauten landwirtschaftlichen Rentenkasse ist es notwendig, den Landbesitz zu überschreiben. Sind keine Kinder vor Ort oder ist der Schlag in den konkreten landwirtschaftlichen Verwertungsverhältnissen uninteressant, kann eine Überschreibung an den staatlichen Bodenfonds attraktiver sein.

(s. Beispiel in Kapitel 5) wurde auch das Abweiden von privaten Brachflächen um den Ort auf dem Allmendland von vor 1934 als eine zu tolerierende Fremdnutzung etabliert.

Darüber hinaus ist nicht nur die Weidenutzung, sondern auch das saisonal (bei Vereisung der Feuchtfächen) sehr intensive Reetschneiden nicht mehr unmittelbar an Landbesitz gebunden. Anstatt Land wird zunehmend zu bezahlende Arbeitskraft zum limitierenden Faktor dörflicher Wirtschaft. In dieser Hinsicht ist die familieninterne Arbeitskraftreserve z.T. in einer Mobilisierung begriffen, die an Zustände des 19. Jahrhunderts anknüpft. So schnitt eine schwangere Landwirtin aus dem Nachbardorf im Winter 1998/1999 bis wenige Tage vor der Geburt ihres Kindes in der Flußniederung Ried und nahm die Arbeit innerhalb einer Woche nach der Niederkunft wieder auf. Auf der anderen Seite wäre auch der mögliche Erlös eines solchen Einsatzes (das Ried geht ausschließlich in den Export nach Westeuropa) kaum äquivalent zu beispielsweise einem Notarbesuch, um formale Landtitel zu regeln. In das Vakuum treten deshalb Institutionen, die an einer althergebrachten Wertzuschreibung aus formalen Landbesitz langfristiges materielles entwickeln und gleichzeitig Ressourcen für die Besitztitelreallokation zu Verfügung haben. In Pańki ist der größte nominale Landeigentümer inzwischen der Nationalpark (s. Tab 8.4). Dessen Landaufkaufprogramm folgt aber in einem harten Wettbewerb um numerische Dominanz einer privaten Gesellschaft, die im Interesse westeuropäischer Privatleute Land als handelbaren Naturschutzwert vermarktet. Aber auch herkömmliche Formen der Bodenspekulation sind aufgrund des ungeregelten Baurechts und der Zersiedelung des städtischen Umlands Białystok ein wichtiger Faktor bei der Wertabkopplung der Landverkehrssummen von landwirtschaftlicher Wertschöpfung.

Tab. 8e Landbesitzverteilung 1996

Betriebsgrößenstruktur nach verschiedenen Ordnungskriterien

landwirtschaftliche Nutzfläche in

Bewirtschaftung durch in Pańki

angesiedelte Höfe

Quelle: AUSB - PSR - WFL: Pańki

grundsteuerrelevante Gesamtfläche von Eigentümern mit

Wohnsitz und Grundsteuerveranlagung in Pańki

UMGC - WP - RP - WGROP: Pańki, 30.VIII.1996

1.IV.1997

Stand:	12.VI.1996	Stand:	30.VIII.1996	1.IV.1997
Nutzungsgrößen	Anzahl Betriebe	Eigentumsgrößen	Anzahl Betriebe	(Eigentümer)
(LN)	(Besitzer)			
0,1 - 1 ha	18	0,1 - 2 ha	11	14
		2,01 - 5 ha	28	23
		5,01 - 7 ha	17	17
		7,01 - 10 ha	16	19
über 1 ha	74	über 10 ha	27	20
Summe:	92	Summe allg.:	99	93
- über 1 ha LN	74	- über 2 ha	88	79

auf 1 ha LN kommen in Pańki ca. 2,4 ha Gesamtfläche

Zum Vergleich, s. Tab. 8f.

Tab. 8f. Die Gesamtheit der juristischen Landeigentümer in der Gemarkung zum 12. Juni 1999

(aus dem rechtsverbindlichen elektronischen Kataster UMG):

Eigentümer, juristische Personen	Umfang
Nationalparkverwaltung Narew (Kurowo) für die Staatskasse	169,2900 ha
PTOP, privatwirtschaftliche polnische Abwicklungsagentur für den Landkauf der deutschen "Stiftung europäisches Naturerbe, EURONATUR"	45,7000 ha
Kommunalisiertes Dorfeigentum, Allmendreste: Friedhof, Heu-, Kartoffel, Gemüselagerparzelle, Baugrundstück Dorfgemeinschaftshaus von 1936	11,8600 ha
Staatliche Weggesellschaft, Kreisabt. Białystok	8,3900 ha
Kommunalisierte Bushaltestellen und Sandgruben	4,4300 ha
Staatskasse Białystok, unveräußerter Pfandungsbestand	1,9600 ha
Landtreuhandstelle Suwalki (Liquidierungsmasse, Gemüsebaukooperative "Vitaminy")	1,0212 ha
Ehem. Gemeindefundus, übereignet aus Mangel an Erben zur Erlangung von Rentenanspruch, nicht veräußert	0,7400 ha

Kapitel 15. Annex

Gesamt

243,3912 ha entspr. 28,8 % der Gesamtmarkungsfläche
--

8.5 Die Grenzen der Parzellierung überwinden: Bagnowski

Nein, man solle sich nicht stören lassen und ruhig weiter Himbeeren pflücken, wohl auch Pilze sammeln, bemerkt die 70jährige Eugenia Bagnowska, geb. Ciereszko, im Vorübergehen. Es sei, beiläufig gesagt, der Wald der Bagnowski, der gleich ans Dorf anschließt und von jedermann benutzt werde. Aber sie poche nicht auf ihre Rechte als eine der Eigentümer, sie habe genug. Mit dieser souveränen Haltung gibt die älteste Vertreterin der Familie auch gleichsam mit der Emphase der Beiläufigkeit Auskunft über ihre Geschichte und über das Dorf und die ihr verbundenen Familien in ihm.

Der komplexe Fall Bagnowski, die Wirtschaftsentwicklung und ihre ausgeprägten Außenkontakte ist ein Kristallisationspunkt wesentlicher und in Widerspruch stehender Entwicklungen und Tendenzen in Pańki über die letzten 200 Jahre. Eugenia Bagnowska selbst wuchs in der Familie Ciereszko übrigens in engem Kontakt zu Juden auf, die im Sommer unter dem Dach ihres Elternhauses wohnten. Diese Familie ist zwar genau in der Dorfmitte angesiedelt und Bagnowski am Westrand, in der nachhaltigeren Einflußsphäre der Gutsherrschaft Śliwno, aber ihre Heirat ist dennoch ein wesentlicher Aufstieg. Kaum ein Haushaltsverband läßt sich so kompakt zurückverfolgen wie der der Familie Bagnowski. Dafür haben auch die einzelne Zweige der Familie selbst gesorgt. Über 60 Jahre von der rechtskräftigen Zuteilung einer einheitlichen Hofstelle bis zur Agrarreform 1923-1934 fingierten sie besitzrechtlich als "Söhne nach Szymon Bagnowski", obwohl seit 1908 in drei getrennten Haushalten registriert⁷⁵³ waren. Dadurch erwerben sie eine gewichtige Verhandlungsmasse in dem informellen Aushandlungsprozeß über die Lage der nach Flurneuordnung anzuweisenden Flächen.

Bagnowski hatten ähnlich Jan Dziejma Geld aus Amerika eingesetzt, das laut Überlieferung der jüngere Sohn *Petr* verdient hatte, um damit 1908 bedeutende Feudalbesitzungen, wie Weizenböden und den von Eugenia Bagnowska großzügig patronierten dorfnahen Wald in Hypothekengemeinschaft mit dem oberen Drittel der Betriebe zu erwerben (s. Tab. 8a und b). Die Wirtschaft Bagnowski war so 1908 bis 1926 mit 30,5307 ha Individualbesitz und einem Allmendanrecht, das 1926 in 4,4073 ha Eigenanteil umgerechnet wurde der flächenmäßig größte Betrieb des Dorfes. In den Agrarreformakten 1923-1934 läßt eine entsprechend gewichtige Stimme in allen Entscheidungsprozessen registrieren: Wenn Bagnowskis Unzufriedenheit äußerten, wurde auf sie gehört - anders als auf Jan Dziejma, der 1908 fast das dreifache an fruchtbaren Gutsböden dazuerwerben konnte wie *Petr*. Bagnowskis bekamen verglichen mit Jan Dziejma überproportionale Rechte an der Allmende (6,7 mal mehr Land als Jan Dziejma) zugestanden und ihr Eigentum an Weizenböden wurde nicht in die Flurneuaufteilung mit einbezogen. Trotz dieser Hegemoniestellung nach familienwirtschaftlichem Leitbild ist gerade in dieser Großfamilie eine Transzendierung des familiären agraristischen Leitbilds (vgl. Kapitel 10) deutlich und wirkmächtig präsent. Eine Schlüsselstellung von Frauen in der Familie deutet auf eine Reihe von abweichenden Normen und Prioritäten von einer dörflich wirkmächtigen Normalprosopographie⁷⁵⁴ hin. Von 75 rekonstruierbaren Momentaufnahmen von Haushalten der Bagnowski werden 21 von Frauen geführt. Die meisten dieser matriarchalen Haushalte⁷⁵⁵ sind ab 1970 zu registrieren. Bei Familie Bagnowski treten sie jedoch schon im 19. Jahrhundert auf. Joanna, geb. Bagnowski, holt ihren Mann, den Schwager ihres 11 Jahre jüngeren Bruders Szymon, Stanisław Oniszko, in die Wirtschaft, wie in Tab. 8a und g ersichtlich⁷⁵⁶. So wie später die drei Söhne noch weit über seinen Tod hinaus, kann Szymon auch den sonst im Dorf eher ungewöhnlichen matrilinearen Lokalismus aus dem Haus Oniszko integrieren. So kommt in der Regel der Zuzug eines "zjęc(Schwagers)" dem Übergang der Familienverhältnisse unter einen anderen Nachnamen gleich. Zum Beispiel in Familien ohne männliche Erben. In diesem Fall ist jedoch der ungeteilte Fortbestand des Besitzes unter der Integrationsfigur Szymon Bagnowski bis ein halbes Jahrhundert nach seinem Tod zu registrieren.

Tab. 8f Haushaltsentwicklung nach Teilungsgang und Haushaltsvorständen Bagnowski 1820-2000

Teilungslinie :	A	AAB	AABAB	AABB	AB	ABAB	ABABB	ABB
-----------------	---	-----	-------	------	----	------	-------	-----

⁷⁵³ Vgl. zur Herleitung eines differenzierten Haushaltsbegriffs aus der Struktur der Quellsprache die Erörterungen im nachfolgenden Kapitel 9.

⁷⁵⁴ Zur quantifizierung und Problematisierung des Begriffs s. Kapitel 9 und 10.

⁷⁵⁵ Zur Definition s. Kapitel 9.

⁷⁵⁶ PAC SP 1863, dom 8.

1820	Pawel							
1830	Pawel							
1838	Pawel							
1843	Pawel							
1863-7	Szymon							
1866	Szymon							
1874	Kein Eintrag Bagnowski im Kirchspielregister Amerikamigration (mündl. tradiert zum Ende des 20. Jhd. nur für Szymons Sohn Piotr)							
1882-90								
1905								
1908	Witwe Aniela				Piotr/Pet r			
1913	Jan/Ivan	Adam			Piotr			
1916	Jan	Aniela			Piotr			
1924	Jan	Adam			Piotr			
1929	Jan	Adam			Piotr			
1930	Teresa	Adam			Piotr			
Ende der gemeinsamen Wirtschaft aller Familienzweige								
1942	Bronislaw	Adam		Stanislaw	Piotr			Karol
1946	Teresa	Adam	Franciszek	Stanislaw	Piotr	Zygmunt		Karol
1949	Teresa	Adam	Franciszek	Stanislaw	Alexandra	Zygmunt	Antoni	Karol
1954	Teresa	Szezan	Franciszek	Stanislaw	Alexandra	Nicht im Kirchen-re gister	Antoni	Karol
1970	Leonia	Szezan	Franciszek	Stanislaw	Piotr	Eugenia	Witwe Zofia	Nach Bialy- stok
1980	Leonia	Barbara	Witwe Irena	Leokadia	Piotr	Eugenia	Eugeniusz	
1988	Leonia	Agnieszka	Irena	Leokadia	Piotr	Eugenia	Eugeniusz	
2000	Jacek	Nach Izbiszczce	Nach Olecko	Leokadia	Piotr	Eugenia	Witwe Serafina	
	Der "Hof mit Bienen-stö cken"			Auf dem Sand		Hof mit Arbeits-pfe rd, Hälfte der Flächen verpachtet	Nach-bargr undstück	

Anm.: Ab 1970 säkulare Register

Auch im 20. Jahrhundert ist die Ausnahmerolle oder besser der kompetent realisierte Außenkontakt ein wesentliches Verhaltensmerkmal. So ist in keiner Familie von Pańki der Anteil an kommunistisch Aktiven vor dem 2. Weltkrieg so hoch wie bei Familie Bagnowski. Andererseits verschwindet nach dem Krieg ein anderes Großfamilienmitglied, Emil Bagnowski, unter mysteriösen Umständen nach seiner Verhaftung als Aktiver bei "antikommunistischen Partisanen" aus dem Kreiskrankenhaus in Białystok. Er gilt nach Eugenia Bagnowska als ermordet.⁷⁵⁷ Nichtsdestotrotz wird der Mann Eugenias, Zygmunt (s. Tab. 8f), Leiter der für das Umfeld mustergültig aufgebauten staatlichen Landwirtschaftsbetrieb nach der konfliktreichen Enteignung und nur teilweisen Parzellierung der Wirtschaftsnachfolge des Gutes Rogowo. Aus Rationalisierungsgründen, wie es heißt, in der Tat aber wohl aufgrund der paramilitärischen Drohkulisse der Gegend bis ins Jahr 1957 wird die Wirtschaft im Gemeindesitz Choroszcz zentralisiert. Zygmunt Bagnowski bleibt betriebstechnisch und gesellschaftspolitisch in seiner exponierten Stellung. Das hindert ihn aber nicht, seine durch Teilung an Ehefrau und nahe Verwandte unterhalb jeden numerischen Verdachts auf Großbauerntum arrondierte Privatwirtschaft weiterzuführen. Er bleibt auch in diesem Geschäft mustergültig: während andere Dorfbewohner mit einer gewissen Frechheit die Obergrenzen nur knappst unterschreiten, sind die nominalen Teilungen um Zygmunt Bagnowski herum

⁷⁵⁷ Aussagen der Eugenia Bagnowska, Pańki, X.1999.

umsichtig angelegt und hielten auch einer genaueren Prüfung stand (s. Kapitel 10). Eugenia Bagnowska erfüllt die Rolle einer Mutter von acht Kindern in allem nach konventionellem Verständnis gebührenden Einsatz, und doch ermöglicht sie allen ihren Töchtern eine außerlandwirtschaftliche Berufslaufbahn. Bei Bagnowski, heißt es Ende der 90er Jahre mit Respekt, haben die Frauen das Sagen. Eugenia war nach der Aktenlage in der Ära Gierek auf Gemeindeebene aktiv in der Einheitsfront, ihre Tochter ist im "Rada Solecka", einem Gremium mit wesentlichen formalen Kompetenzen. Weniger exponiert als der Ortsbürgermeister, "Soltys" ist es doch auch wesentlich stabiler und garantiert Frau Protasewicz, geb. Bagnowska, eine Respektstellung in dem Jahrzehnt nach der Einführung der gemeindlichen Selbstverwaltung 1990. Ihr Lebenspartner verzichtet bewußt auf die Männergemeinschaft, die sich um den Laden mit Alkoholmonopol herum konstituiert und kauft demonstrativ und allein legal gebrannten Wodka mit Steuermarke - ein Produkt, das sich im Preis etwa bei der doppelten Quote des illegal gebrannten oder aus Weißrußland an der Einfuhrsteuer vorbei importierten Getränks hält und selbst bei Hochzeitsgesellschaften selten präsent ist.

Nach der Auswertung der computergestützten Katastereinträge verfügte die Familie Bagnowski zum Stand Juni 1999 weiterhin über den größten Anteil an den 1908 erworbenen Weizenböden. Ein wesentliches Element in der steten Konsolidierung von Landbesitz ist die Emigration von Familienmitgliedern. Diese Emigration wurde durch ortsgebundene außerlandwirtschaftliche Tätigkeit langfristig vorbereitet. So befaßte sich der Parteisekretär von Konowaly, Stanislaw Bagnowski, angestellt im Volksrat (Gemeindeverwaltung), der 1954-1975 für Pańki zuständig war, außerdem mit Schuhflickerei, wodurch er den Spitznamen "Krawiec", lt. Wörterbuch dt. etwa "Ritter von der Nadel", bekam. Später kaufte er sich ein Haus in Białystok und überließ Holzhaus und Land seinem Schwiegersohn. Als das Haus seines Cousins Karol abbrannte emigrierte dieser ebenfalls in die Stadt. Der Zusammenhalt zwischen den seit 1866 auseinanderlaufenden nunmehr noch sechs in Pańki wohnhaften Familienzweigen reicht aber nicht soweit, die Steinfundamente oder das Grundstück der Ruine in Wert zu setzen. Durch diese Option reduzierten sich komplexe Teilungsverhältnisse, wie sie zum Beispiel für Eugenia Bagnowska in 3 anteiligen Landbesitztiteln vorliegen, auf vereinfachte Bewirtschaftungsverhältnisse.

Zu den Nachkommen der Familie Pawel Bagnowski von 1820 wurden 75 Haushaltslisten zusammengestellt und das Material aus einem Dutzend Tiefeninterviews herangezogen. Es ergibt sich ein komplexes Bild des Familienverbandes, das keinesfalls durchgängig als dörfliche Oberschicht oder Patronatsträger gelesen werden kann. Im Vergleich zu Patronagesystemen, wie sie z.B. für 1950 um Piotr Sokół rekonstituiert werden konnten (s. Kapitel 10) ist die höchstens 7-linige Großfamilie Bagnowski geradezu geringfügig im Dorf verschwägert. Mißt man die Patronageverknüpfung nach den in Kapitel 10 beschriebenen Kriterien als Landteilungsgemeinschaft mit je einer weiteren Indikation - nach Hauswirtschaftsgemeinschaft, benachbarter Siedlungsposition oder direkt nachgewiesener Verwandtschaft - so ist der Verbund Bagnowski an 7. Stelle auf deutlich geringerer Stufenleiter nach 5 Verbänden mit bis zu 4fachem Landbesitz eher im oberen Mittelfeld potentiellen sozialen Ressourcenzugangs zu verorten.

Die erste schriftliche Quelle zu Bagnowski findet sich im Kirchspielverzeichnis der Haushalte von 1820⁷⁵⁸. Pawel Bagnowski (Jahrgang 1790) wird hier mit seiner 6 Jahre jüngeren Frau Maryanna mit drei Kindern aufgeführt. Der dreijährige Sohn *Andrej* wird noch vor der ein Jahr jüngeren Maryanna aufgeführt. Die zweite Tochter Anna stirbt im ersten Lebensjahrzehnt. Erst 18 Jahre später kommt nach 2 Schwestern der effektive Erbe der Hofstelle nach Pawel im Jahr 1837 auf die Welt⁷⁵⁹. Die 22 Jahre ältere Schwester ist zu diesem Zeitpunkt nicht mehr im Haus.

ex-Abb.

Abb. 8.5a. Aus den Enkeln Ivan, Petr und Adam leiten sich die drei Linien nach Pawel Bagnowski ab, der auf der sumpfwegewandten Seite der Haupteinfahrstraße siedeln mußte. Der erste, der susieht ist Petr, er verläßt den Bereich fruchtbaren Gartenlandes. Adam folgt seinem Beispiel bereits "auf den Sand".

Der Bruder *Andrej* wird in der Eintragung 1838 um mindestens 3 Jahre auf 17 verjüngt, was in vergleichbaren Fällen direkt mit der drohenden Einberufung in Verbindung gebracht werden kann. Szymon wird schon im ersten Lebensjahr vor seinen Schwestern aufgeführt. Der Bruder *Andrej* (Jahrgang 1817) kommt in der Folge nicht mehr zur örtlichen Registrierung. Den Verlust des ersten

⁷⁵⁸ Propädeutische Diskussion der Quelle in Kapitel 9.

⁷⁵⁹ PAC - Parafialne Archiwum w Choroszczy (poln.; Parochialarchiv in Choroszcz) SP 1838, dom 25.

Sohnes aus dem Haushalt ersetzt für den mittlerweile 54jährigen Paweł 1843 ein Insassenehepaar. Charakteristischweise ist die Ehefrau um zwei Jahre älter als der Ehemann (vgl. Befunde aus 9.4), sie bringen den 6jährigen Sohn Jan mit in das Dienstverhältnis. Wiederum 20 Jahre später ist die 21jährige ledige Aniela Korinaczowa im Dienstverhältnis. Die Funktion der Insassenfamilie aber wurde von dem durch Joanna angeheirateten Stanisław Oniszko und ihren drei Kindern übernommen, eine, wie oben dargestellt, ungewöhnliche Regelung. Immerhin war der 1863 kirchlich nicht mehr verzeichnete Paweł Bagnowski noch Titularinhaber der vollen Hofstelle geworden, wie die Agrarreformakten 1864 festhalten. Die Familie Oniszko dagegen hatte nur eine Gärtnerstelle erhalten, die bereits mit der Witwe Anna Oniszkowa⁷⁶⁰ und ihren 5 Kindern, darunter dem Gärtnerstellenerben Wojciech besetzt war. Eine vorteilhafte Partie war dies jedenfalls nicht und bereits ihr Heiratsalter von 17 Jahren im Gegensatz zu 24 beim ersten Kind der Schwägerin Aniela deutet auf eine im Familienverband marginalisierbare Stellung. Das Landeigentum der Vollstelle, die ihrem Vater als Eigentum legalisiert worden war, geht dementsprechend auch exklusiv an die Söhne ihres Bruders über⁷⁶¹. Die beiden 1863 und 1865 geborenen Töchter werden in der Erbfolge nicht berücksichtigt. Die Tochter Josefa heiratet nicht, sie bleibt im Haus ihrer Mutter. 1908 ist der Vater Szymon bereits verstorben. Alle drei Söhne heiraten auffällig spät und verbleiben lange bei der Mutter. Der erste, der sich von dieser Orientierung löst ist *Petr*, polnisch Piotr Bagnowski, der in Amerika Arbeit fand.

Die Siedlung der Peripherie ist deutlich ungünstiger im Dorfbzusammenhang. So müssen noch vor 1820 zwei Häuser der Dorfperipherie in den überschwemmungsgefährdeten Nordparzellen von der Erschließungsstraße weg bauen.⁷⁶² In dieser Lage ist auch das Haus Bagnowski. Diesen Befund ergeben Wechsel in der Hausnummernkonkordanz der Parochie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts⁷⁶³ zweifelsfrei. In einer solchen Lage ist nicht nur der Wassereinbruch im Frühjahr, bisweilen auch im Sommer als Nachteil zu veranschlagen. Zwar sind die Holzhäuser in der Regel etwas erhöht auf einem Steinsockel errichtet. Der Erdkeller aber, der vor dem Haus gegraben ist läuft vorderhand voll Wasser. Um dem entgegenzuwirken ist der Erdkeller an der Siedlungsstelle Bagnowski aus dem 19. Jahrhundert höher angelegt und ragt mit seiner Erdabdeckung weiter aus dem Grund als an höhergelegenen Standorten. In zweiter Linie nachteilig ist das Bauen nördlich des Erschließungsweges auf dem besten Gartengrund der Gemarkung. Zwar sind die bebauten Flächen denkbar klein, die Stallgebäude, Wegeerschließung zu Brunnen und zur Versorgung der Tiere macht aber doch im mindesten wichtige an Flächenverbrauch aus. In den wassernahen Tschernitzen ist der Humusgehalt wesentlich höher als in der Umgebung. Unter den Bedingungen einer untertrophierten arbeitsintensiven Konzentrationswirtschaft wird ein solcher Verlust besser vermieden. Im Zusammenhang mit der erstmaligen Ansiedlung auf der wassergefährdeten Nordseite der Erschließungsstraße kann ein Graben beim heutigen Haus von Piotr Cieśluk in Verbindung stehen.

Der Graben spielt in der Narration des Dorfes eine herausragende Rolle, so soll er den Herrschaftsbereich des Gutes Śliwno im Dorf abgrenzen. Aufgrund der schriftlichen Zeugnisse ist eher von einer graduell höheren Abhängigkeit bei den jenseits des Grabens angesiedelten auszugehen. Diese wurden "in den Wald gesiedelt", wie es bis heute heißt. In diesem Zusammenhang ist auch von "te w lesie (denen im Wald)" die Rede. Auf den bis heute weniger begünstigten Lagen für eine eigene Gartenwirtschaft war der Druck, ein Dienstverhältnis aufrechtzuerhalten größer, auch nach der formellen Aufhebung der Leibeigenschaft 1864. War die erste Siedlungsfläche Bagnowski noch auf der dem Gut abgewandten Seite des Grabens, so ist der älteste Sohn Piotr Bagnowski bei seiner Rückkehr aus Amerika 1908 angewiesen ebenfalls "in den Wald" zu siedeln. Dies allerdings geschieht unter wesentlich geänderten Vorzeichen. Der Gutsverband Śliwno erlischt in diesem Jahr als Betriebszusammenhang. Piotr erwirbt den dorfnahen Wald südlich des Erschließungsweges mit den Erlösen aus Amerika. Die inzwischen verwitwete Mutter Aniela Bagnowska verbleibt auf der alten ausgebauten Siedlungsfläche. Während das 1864 erworbene Landeigentum unter den 3 Brüdern in Bewirtschaftungseinheit geführt wird, deutet die Regelung zur Hofstelle auf eine

⁷⁶⁰ PAC SP 1863, dom 25.

⁷⁶¹ Landreformakten, Liste 1926, Position 52, in: Archiwum Państwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.) - APB, Starostwo Powiatowe Białostockie (Landratsamt B.) - SPB, 81-AKTA 239 Tom I 1921-34.

⁷⁶² PAC - Parafialne Archiwum w Choroszczy (poln.; Parochialarchiv in Choroszcz) SP 1820, 1830 und 1838, siehe die genaue argumentative Herleitung aus bruchstückartigen Hinweisen in der Parochialbuchführung in Kapitel 9.

⁷⁶³ Siehe Kapitel 9.2 1820-1838.

priorisierende und womöglich verzögernde Teilungsstrategie hin. Diese Form der Priorisierenden Teilung hilft als einziges Konzept beim Erklären der Eigentums- Wohn- und Wirtschaftsstruktur, wie sie durch 7 aus den Parochialaufzeichnungen extrapolierbare, ineinander verschachtelnd eingreifende Haushaltsteilungen zwischen 1864 und 2000 entsteht.

Was in diesem Wirtschaftskomplex exemplarisch herausgearbeitet werden kann, ist die deutliche Intention, die Grenzen der Parzellierung zu überwinden. Die Aufhebung der Parzellierung wird auf unterschiedlicher Ebene angegangen.
ex-Abb.

Abb. 8.5b. Stein gewordener Wunsch 1939. Der Vater Eurenia Czereszko, alljährlicher Gastgeber jüdischer Fischhändler in den Sommermonaten, bittet um Verschonung vor Hunger, Feuer und Krieg. Die Ausführung des Steinmetzen im letzten Friedensjahr erlaubt es nicht mehr, den Text korrekt zu setzen. Die Bemalung muß die fehlerhafte Spur im Stein erläutern. Die Tochter Eugenia ist zu diesem Zeitpunkt 12 Jahre alt. Im dritten Kriegsjahr wird sie zur Zwangsarbeit nach Ostpreußen verschleppt. Einer der am sorgfältigsten unterhaltenen Wegsteine im Dorf.

Die Voraussetzung für die Interessenlage ist durch eine zumindest temporäre Distanz zur patriarchalen Hofbindung bedingt.⁷⁶⁴ Piotr überläßt den Hof zeitweilig den jüngeren Brüdern, um Zugriff auf Ressourcen außerhalb des Landes zu erlangen, die er dann in die Liquidierung der Feudalwirtschaftsreste investiert. Sein Sohn Zygmunt (der spätere Mann Eugenias) wie sein Bruder Alojzy - selbst nun von Parzellierung unter 4 Brüdern betroffen, liefert sich in den 30er Jahren mit den Erben klerikal orientierter Patronagegrößen regelrechte Saalschlachten unter freiem Himmel (s. Kapitel 11). Letzten Endes haben die Parzellierungsfolgen nun auch Bagnowskis erreicht und wirken nun unvermittelnd deklassierend, weil keine Rekombination von Landbesitzkonzentration nach Heiratspatronage oder großfamiliärer Anbindung offensteht. Diesen Bedeutungsverfall und die ihm eigene Ohnmacht kompensiert die Folgegeneration des Amerikaemigranten *Petr* in einer spezifischen Aneignung der kommunistischen Idee vermittels eines dörferübergreifenden konspirativen Rings. Zygmunt Bagnowskis Einsatz, die Folgen der Parzellierung außerhalb von Familienstrategien zu überwinden, findet seine Verwirklichung erst nach tiefen Verwerfungen anderthalb Jahrzehnte später als er tatsächlich Leiter der Kollektivwirtschaft Rogowo wird - einer der wenigen Überlebenden des roten Netzwerkes von Rogowo, Pańki und Zawady (vgl. Kapitel 7). Sein jüngerer Bruder Emil unterdessen schließt sich den in die Illegalität abgetauchten Kontrahenten der alten Prügeleien an. Die Kollektivwirtschaftsweise bietet als Infrastruktur im Terrain zu viele Angriffspunkte gegen diese Bewaffnete Präsenz. Gleichzeitig kann die Kleinstparzellierung, die durch die Bodenreform 1944 teils pro forma, um Restriktionen gegen "Großbauern" zu umgehen, teils als Referenzgröße für den Fall etabliert wird, daß ein Familienmitglied tatsächlich die Wirtschaftsteilung in praxi fordern sollte, für einen Dritten und letzten Unverheirateten von Sohn vier Söhnen, Emil(ian)⁷⁶⁵ keine attraktive Alternative für einen Ausstieg aus den Waffenspielen bieten. Die Volksrepublik reagiert auf diese Herausforderung gegen die populistisch vorgebrachte erneute "Parzellierung der Armut" brutal und kompromißlos. Die berufliche Loyalität der Familie seines jüngeren Bruders Zygmunt zur Aufbauarbeit der Volksrepublik wird dadurch nicht praktisch in Frage gestellt.

Eine gänzlich anders geartete Reaktion auf die spät einsetzende Teilungsproblematik zeigt Eugenia Cieśluk, die ihr erstes Kind erst nach langjähriger Ehe mit 34 Jahren bekommt (vgl. Kapitel 9). Unterdessen wird über fast 2 Jahrzehnte im Haushalt Piotr Bagnowski zwischen nunmehr vier teilweise verheirateten Brüdern jener Teilungsaufschub praktiziert, der bereits in der Generation davor eine herausragende landwirtschaftliche Betriebsstellung im Dorfbzusammenhang garantierte.

Dabei waren Außenkontakte wesentlich, denn eine landreiche Verbindung gelingt den nunmehr 7 Zweigen der Bagnowski auf eine Systematik suggerierende Weise nicht. Von den 11 Frauen, die in die patrilineare Namenskongruenz Bagnowski einheiraten sind nur drei aus dem Dorf selbst (Eugenia Cieśluk und Eugenia Czereszko und Leokadia Dziejma) und stammen jeweils aus weniger Landbesitz umfassenden Patronageverbänden.⁷⁶⁶ Anhand der aufgezeichneten oral history wird deutlich, daß bereits

⁷⁶⁴ Eine strukturelle Aufarbeitung des Gegensatzes zwischen den Strategieelementen Bagnowskis vor dem Hintergrund der im Dorf aktiven großen "Landbesitzkartelle" wird in Kapitel 10 vorgestellt.

⁷⁶⁵ PAC SP 1942, dom 27 suggeriert beide Schreibweisen.

⁷⁶⁶ Zur Begriffsdefinition und Problematik der Patronageverbände, s. Kapitel 10.3.

in der Vorkriegszeit auch andere Kompetenzen eine wirtschaftliche Stellung behaupten konnten, zumal wenn sie Außenkontakte zu nutzen verstanden.⁷⁶⁷

⁷⁶⁷ Vgl. in einem durchaus anderen Kontext die Beobachtungen bei Giovanni Levi. 1985. *L'eredità immateriale, Carriera di un esorcista nel Piemonte del Seicento* (ital.; das immaterielle Erbe, Karriere eines Exorcisten im Piemont des 17. Jahrhunderts). Turin: Giulio Einaudi; deutsch als Giovanni Levi. 1986. *Das immaterielle Erbe, eine bäuerliche Welt an der Schwelle zur Moderne*. Berlin: dtv.

Tab. 8g Liste der durch die Familienzweige Bagnowski in Pańki eingeheirateten Frauen, 1820-2000,

Jahr der ersten Registrierung		Jg.	Auß. Bemerkung	heiratet	Teilungs-koeffizient
1863	Aniela Oniszka	1841	Pańki	Szymon	A
1908	Aleksandra Ostrowska	1878	Wohl Choroszcz	Piotr	AB
1913	Teresa Skobudzińska	1883	Nicht Pańki	Jan	AAA
1913	Albina Krajewska	1887	Verbreiteter jüdischer Name	Adam	AAB
1942	Helena Kosłowska	1916	Wohl Umland Białystok	Franciszek	AABAB, Piaski
1942	Leokadia Dziejma	1920	Pańki/Śliwno	Stanisław (Kommunist)	AABB
1942	Stanisława Kolakowski	1907	Wohl Umland Białystok	Karol	ABB
1946	Eugenia Czereszko	1925	Pańki	Zygmunt	ABABA
1949	Eugenia Cieśluk	1925	Pańki	Piotr	ABAA
1949	Sehr junge Frau	1930	-	Karol (Wieder-verheiratung)	ABB
1954	Leonia Rogowska	1924	Rogowo	Bronisław	AAA
1954	Lucja Dakiewicz	1931	Choroszcz	Szezan	AABAA
1954	Irena Sokół	1929	Pańki	Franciszek	AABAB
1954	Zofia Sokół	1901	Pańki	Antoni	ABABB

Wirtschaftliche Netzwerkverbindungen prägten in besonderem Maße die ländlichen jüdisch-katholischen Beziehungen der Białostoczczyzna im 20. Jahrhundert, wenngleich die Vermutung in Tab. 8g, 3. Zeile lediglich die Möglichkeit weitergehender Interferenzen andeutet. "In den Sommermonaten der 30er Jahre", erinnert sich Frau Bagnowska aus dem Dorf Pańki, "wohnten bei uns auf dem Hof jüdische Fischhändler." Als es noch keine Kühlaggregate gab, war der Fischhandel ein äußerst delikates Geschäft. Fische ließen sich nicht unbedingt so fangen wie es die Fastenvorschriften der überwiegend katholischen Kunden erforderten. Man mußte also die zeitlichen Bedarfsprofile in der Stadt kennen, den Transport zuverlässig organisieren und sich auf seine Zulieferer verlassen können. Am besten also man war vor Ort abends präsent, wenn Netze und Fallen ausgelegt wurden, nachts wenn sie sich füllten, und um drei Uhr morgens, wenn die Fänge von den Bauern des Schwemmlandes eingeholt wurden. Der katholische Vater Bagnowskas verdiente dank seiner sommerlichen jüdischen Mitbewohner mit dem Fischfang mehr als mit der Bewirtschaftung seines Hofes. Die Fischerei als Haupterwerbsquelle aber verschwand mit der Ermordung der Händler im Zweiten Weltkrieg aus dem Narewtał.

An diesem Punkt legt deshalb auch die sonst so souveräne Interviewpartnerin Eugenia Bagnowska ihre wohlgeübte Zurückhaltung bewußt ab. Wenn Sie von "Ta krzywda którą nam zrobili (dem Unrecht, das sie uns angetan haben)" spricht, macht sie keinen Unterschied zwischen jüdischen und polnischen Mitbürgern der Vorkriegsgesellschaft.

Die beschriebene Vorkriegssymbiose zwischen katholischer Alltagskultur als Religionspraxis und jüdischen Dienstleistungen fand eine Überbrückung durch die staatliche Infrastruktur, die die wesentlichen Lücken, das Fehlen eines Dorfkrugs, den producentennahe Milch- und Fischhandel nur für bestimmte Perioden und eher in der Art einer dauernden Notlösung überbrücken konnte.

Eugenia Bagnowska selber wurde, obwohl 16jährig, aktiv in das Unrecht einbezogen. Als Frau des Jahrgangs 1924 war sie unter den jüngsten Opfern des Zwangsarbeitersystems der deutschen Okkupanten. Mit der Aufführung Ihres Namens ("Soltys podawał listę") durch den kollaborierenden Ortsvorsteher Jan Sokół ("ta wredota (dieses Ekel/Scheusal)") wurde Sie ausgehoben und per Fuhre nach Białystok zur Eisenbahn gebracht. Von der damit erstrittenen moralischen Genugtuung war bereits im Kapitel 6 die Rede. Im Verkehr mit den Deutschen, die das Verladen auf Waggons überwachten, und den unvermeidlichen Übersetzungsaufgaben war eine Lehrerin aus Krypno engagiert, wie sich Bagnowska

erinnert. Die gemeindlich ausgehobenen Zwangsarbeiterinnen überstellte der "Amtskomisarz", ein etwa 40 Jahre alter Deutscher. Von Bialystok aus ging der Zug auf der relativ Kürzesten Trasse nach Ostpreußen. Bei der Durchfahrt durch das nach etwa 30 km auf halber Strecke gelegene Mońki wurde der Aufenthalt im Güterwagen so lang, daß gemeinsame Fluchtpläne entwickelt wurden. Charakteristischerweise verbindet sich ein Teil der Wut auf ihre Rekrutierung als Zwangsarbeiterin mit der Symbolfigur des dorfeingesessenen Patronagekartells, den mit der deutschen Besatzung kollaborierenden Ortsvorsteher Jan Sokół.

ex-Abb.

Abb. 8.5c Aus drei Linien der Bagnowskis: nach Jan "Bestitzstandslinie", Adam "Kleinteilungslinie" und Petr "Amerikalinie", angeordnet in umgekehrter Reihenfolge ihrer Teilungsbegünstigung bei sukzessiven, priorisierenden Realteilungen, hier verzeichnet auf den landwirtschaftlich annotierten Kontoauszügen der 70er Jahre. Der Grad an außergeleiteter Produktionsmodernisierung (von Fremdmaschineneinsatz über Düngemittel- bis zu "Spritzmittel"zukauf) ist nach den Kreditierungseinträgen bemerkenswerterweise umgekehrt proportional zur relativen Teilungsbegünstigung der Familienzweige nach 1864.

Mit dem Familienzweig nach Petr Bagnowski ist aber lediglich ein Mittelfeld ökonomischer Ressourcenkompetenz ausgelotet, wenngleich hier die Interferenzen von eigenen Ressourcen und Außenreferentialität die größten narrativen Oberflächen zur Folge haben. Mit dem Bruder Ivan, später Jan entwickelt sich ein sehr stabiler Familienzweig, der über ein Jahrhundert jeglicher Teilung aus dem Wege gehen kann. Obwohl eigentlich jünger als Petr bewohnt der Zweig nach Ivan bis heute das ursprüngliche Haus. Mit der Heirat der Leonia Rogowska aus dem Nachbardorf Rogowo knüpft Sohn Bronisław eine Verbindung zu jener Familie, die als früh unter dem Druck der Magnatenwirtschaft Branickis im Umfeld der Residenzen Choroszcz und Bialystok bis in die Bedeutungslosigkeit nivellierter Adelsstand doch über ein erhebliches Netzwerk an privilegierten Beziehungen und Parzellenbesitz im Umland verfügen (1705 erscheint ihr Name in einem Taufeintrag mit dem Zusatz "NOBILIS"). Leonia brachte in die Wirtschaft Kenntnisse zur Bienenzucht mit. Bis heute ist das ursprüngliche Haus Bagnowski daher umgeben von Bienenständen. Zur Vermeidung von Teilungen kam es durch eine geringe Zahl von Kindern und eine konsequente Vererbung an einen Sohn. So bekam auch Leonia Bagnowska ihren ersten Sohn Krzysztof erst mit 26 Jahren. Der fand Arbeit als leitender Angestellter in einer industriellen Baugerätefirma im nahegelegenen Starosielce. Sein vier Jahre jüngerer Bruder Jan übernahm die Hofwirtschaft. In den landwirtschaftlichen Wertschöpfungskrisen der letzten 11 Jahre des 20. Jahrhunderts fand Krzysztof zeitweise Anstellung bei seinem älteren Bruder im Betrieb. So hat sich die Versorgungsverantwortung von landwirtschaftlichem und außerlandwirtschaftlichem Bereich umgekehrt. Der Familienzweig nach Ivan kommt dem Verhalten der dorfinernen Patronage mit nahen Heiraten und einer weitestgehend distanzloser Hoforientierung näher als die meisten vordergündig "typischen" Familien, die einer genaueren Untersuchung unterzogen wurden.

Vergleichsfall Baltruczyk

ex-Abb.

Abb. 8.5d Staatliche Agrarkreditierung der Nachfolgewirtschaft Baltruczyk 1978/79. Mit mehr Land als alle Wirtschaften Bagnowski zusammen ist die Inanspruchnahme von staatlichen Zuarbeiten (Mähdreschermahd mit Maschine "Bizon", damals noch wenig üblich, Pflügen und Mähen (zur Getreideerntesaison) im Lohn ebenfalls höher als die Summe kleinteiligerer Wirtschaften.

Eine erstaunlich gleichläufige Familienlaufbahn ergab sich für die Nummer 3 in puncto Landbesitz innerhalb der Gemarkung von vor 1908 und im Grad der Teilungsabstinenz 1864-1926, die Bürgermeisterfamilie der Vorkriegszeit, Boltruczyk, deren Name in einem Teil der Quellen auch in phonetischer Umsetzung der russischen Form polnisch als Baltruczyk verschriftlicht wird.

In stärkerem Maße als die Familie Bagnowski mit dem "Partisan" Emilian waren Baltruczyk in der paramilitärischen Struktur aktiv. Ihre Rolle als Anlaufpunkt für den Rückzug aus einer militärischen Verwicklung mit der Roten Armee am 1.Mai 1945 und die Organisation des militärischen Stützpunktes

auf der Flußinsel Pańki Sosnowiec wird im Kapitel 11.5 im Zusammenhang dargestellt. Bemerkenswerterweise hindert diese vielschichtige bis militante Opposition gegen die lokalen Sozialisierungsinteressen des Staates nicht daran, im weiteren Verlauf der Volksrepublik strukturell entscheidende Positionen in der staatlichen Infrastruktur anzunehmen. Die Gruppe von dörflich aktiven Vorkriegskommunisten, besonders in Choroszcz, Rogowo und den weißrussischen Orten ist durch Denunziation und die Repression der deutschen Besatzer größtenteils ermordet worden, in der Aufbauphase werden aufgrund der Nachwirkungen dieser Morde "Wölfe im Schafspelz" akzeptiert. Dies gilt nicht nur für den lokalen Kontext. Leitende Person jener paramilitärischen Struktur, die bis in die 50er Jahre jede genossenschaftliche Initiative vor Ort mit Drohungen einschüchterte, machen, wie in Kapitel 6 dokumentiert Karriere in den Investitionsbrennpunkten Augustowo und vor allem Gdańsk.

Tadeusz Baltruczyk (Jg. 1929) wurde mit der Führung des Düngemittelmagazins beauftragt - einer Funktion, um die sich eine ganze Pädagogik der betriebswirtschaftlichen Sozialdisziplinierung von Partei und Gemeindesekretariat organisierte, s. Kapitel 11.6. Seine Frau Czesława kam aus einer Familie mit starker Präsenz in Parteifunktionen nach dem Krieg in Choroszcz, sowie verwandtschaftlichen Beziehungen zum Vorkriegspropst von Choroszcz, Ostrowski. Ihr Bruder Zygmunt Ostrowski siedelte sich ebenfalls in Pańki an und führte über lange Jahre eine mustergültig ausgestattete aber auch mustergültig geführte Vorzeigewirtschaft. Über ihn geht das Gerücht um, er färbe seine Traktorreifen mit schwarzer Schuhcreme nach (vgl. Kapitel 6.4.1). Der Sohn seiner Schwester Mieczysław (Jg. 1956) wurde analog zu Zygmunt Bagnowski eine Generation später "Naczelnik (Leiter)" der Gartenbaugenossenschaft ebenfalls in Nowosio'łki, wo auch schon seine Mutter Arbeit gefunden hatte. Von dieser Stellung aus, ließ sich ein neues System an Bindungen entgegen der traditionellen Patronage aufbauen. Frank Iwaszczuk fand ebenso bei ihm Arbeit wie der junge Kazimierz Bagnowski, dessen Karriere dann in der Baumaschinenfertigung weiterführte.

Damit läßt sich das Einzelbeispiel Bagnowski auf einer weiteren Stufe verallgemeinern: Teilungszurückhaltung ist Indikator für einen Bewußten Umgang mit außerlandwirtschaftlichen Ressourcen aber auch ein Umgang mit ehelicher Fruchtbarkeit quer zum offiziellen katholischen Leitbild. Auch wenn die konkrete Ausformung der Überwindungsinteressen einer Parzellierung sich in verschiedenen Formen realisierte (s.u.), ist eine fortschrittliche gesellschaftspolitische Orientierung in dieser Gruppe nicht auf Einzelfälle beschränkt. Charakteristischerweise läßt sich diese überdörfliche Option auf politischen Fraktionierungen der Vorkriegszeit⁷⁶⁸ zurückverfolgen, die sich nicht bruchlos in die Paradigmata der Volksrepublik integrieren ließen.

⁷⁶⁸ S. dazu Kapitel 7 und besonders Kapitel 11.

9. Demographie und Familienrekonstruktion

9.1 Herrschaftswissen demographischer Instrumentalisierung

9.2 Von der Quellenstruktur zu den Modi sozialer Einordnung und Kontrolle

- 1705- : Taufen, Verheiraten, Beerdigen zwei Stunden narewaufrwärts
- 1820: Eröffnungsbilanz einer ständisch gefügten Gesellschaft
- 1830: Minimale Hauswechsel unter den beichtfähigen Gläubigen
- 1838: Das Bildungsmonopol der Kirche im Dorf gerät ins Wanken
- 1843: Der Klerus geht, die Hülle bleibt
- 1863-7: Entfeudalisierung = Ausbau der Gutswirtschaft + Zuwachs an Herdstellen
- 1866: Rechenschaft für die Teilungsmacht
- 1874: Der Zugriff des modernen Staates
- 1884-92: Junge Haushalte - junge Tode
- 1905: Die Aufstandskontrolle spart nicht an Papier
- 1908: Amerikafahrer und Entfeudalisierungsgewinner
- 1913: Blutzoll für die Verteidigung der russischen Heimat
- 1916: Neue Herren - neue Verluste
- 1924: Klerikale Heimspiele
- 1918/1929: Jahrzehnt der verpaßten Chancen
- 1930: Frauen als abgabenleistende Subjekte
- 1942: Teilen der Beherrschten, Abstufung der Aussiedlung
- 1946: Revision auf den distanzierten Vorgaben der Volksrepublik
- 1949: Nachdem Krieg ist vor dem Krieg
- 1953: Die Säkularisierung unterhöhlt 150 Jahre Systematik
- 1954: Der Mobilität der Personen folgt die Mobilisierung der Kontrolle
- 1960-1970: Zählen in Stall und lokaler Lesestube - Aufbau als Disziplinierungsleistung
- 1970: Schul- und Berufsplanung von oben
- 1980: Die Urbanisierung verläßt das Dorf ... und wird eingeholt von der Krise
- 1988: Zählen gegen den Strom
- 1996: Numerische Arbeitsbeschaffung, die metrische Aufnahme eines Integrationshindernisses
- 1999: Marginalisierung und Disfunktionalisierung von Land und Leuten

9.3 Grundgrößen und Entwicklungstendenzen im Kontext der Mikro-Demographieforschung

- 9.3.1 Annäherungen an die reproduktiven Intervalle
- 9.3.2 Einflußgrößen auf die Fruchtbarkeit von der Standes- zur Klassen- zur Marginalgesellschaft
- 9.3.3 Aussagen der Alterspyramiden
- 9.3.4 Das landwirtschaftlich-demographische Kausalkontinuum im Gesamtüberblick
- 9.3.5 Restgrößen und Defizite des vorgestellten Mikro-Demographischen Abrisses

9.4 Familienwirtschaft als nachholende Konstruktion: Die Entwicklung Sajewski

"Ganz gewöhnliche oder platte Menschen können vermöge des Stoffes sehr wichtige Bücher liefern, indem derselbe grade nur ihnen zugänglich war, zum Beispiel : Beschreibungen ferner Länder, seltener Naturserscheinungen, angestellter Versuche, Geschichte, deren Zeugen sie gewesen, oder deren Quellen aufzusuchen oder speziell zu studieren sie sich Mühe und Zeit genommen haben."⁷⁶⁹

9.1 Demographie vom Herrschaftswissen zum Machtinstrument

⁷⁶⁹ Schopenhauer, zit. nach Kurt Tucholsky [unterzeichnend als Peter Panter]. 19. "Der rasende Reporter", in: Die Weltbühne, Nr. 7, vom 17.II.1925, 254.

Bevölkerungswissen ist Herrschaftswissen, seine Organisation verrät die Organisierungsideale der Obrigkeit. Im gleichen Maße offenbart die Überlieferung seiner Struktur aber auch Widersprüche und Scheitern dieser Idealvorstellungen. Eine zentrale Größe, das reproduktive Intervall wird dementsprechend in diesem Spannungsfeld seriell vergleichend analysiert und als Brennpunkt einer Auseinandersetzung um Definitionsmacht, Norm und Recht auf Ausnahmeoptionen erfaßbar. Die Struktur des reproduktiven Intervalls zeigt sich so als Zielgröße gesellschaftlich organisierten Zwanges und Angriffspunkt auf das Individuum. Sie ist auf diese Weise eng verbunden mit der jeweilig materiell erstreitbaren sozialen Freiheit und ihre Unterordnung unter den Verhaltenscodex reproduktiver Heuristik. Bei allen diesbezüglichen Quantifizierungserfolgen mit der im folgenden kontextuell dargestellten, regional einmaligen Quellenlage ist jedoch gerade die Offenheit des hier erarbeiteten Erklärungssystems erkenntnisleitend. In dieser Hinsicht verdienen gerade ergänzende Faktoren Beachtung. Die anhand der Quellen naheliegenden, weitergehend quantifizierbaren Bestimmungsfaktoren demographischer Entwicklungen dürfen nicht den Blick auf andere Einflußgrößen wie Mobilität und Migration verstellen, die sich dem lokalen System entziehen und sich gerade auch deshalb nicht systematisch über die aus obrigkeitlicher Perspektive gestalteten Quellen erschließen. Was sich anhand der Quellen am stringentesten quantifizieren läßt, lag in der Linienführung bei der Produktion des Herrschaftswissen über lange Dauer bereits vorstrukturiert. Insofern ist eine genaue Beschreibung der Quellenstruktur und ihrer systematischen Fehler und Ausblendungen⁷⁷⁰ unumgänglich, um Forschungsfragen quer zur Intention der Quellenlogik darzustellen und in ihrer charakteristischen Lage im stochastischen Grenzbereich einer repräsentativen Aussagesicherheit angemessen einzuordnen.

Vor dem so erstellten Überblick läßt sich die Einzelfallentwicklung einer Haushaltswirtschaft - beobachtet über lange Dauer - als aktive subjektive Reflexion und Verarbeitung objektivierter Werturteile und Handlungsmaximen begreifen. Im Fall der Familienwirtschaft Sajewski erscheint Haushaltsentwicklung in gewissen Aspekten auch als nachholende Konstruktion (s. Unterkapitel 9.4).

In diesem Sinne erschließen sich die in der Mikrogeschichtsschreibung in objektivierender Absicht betriebenen "Familienrekonstruktionen", bzw. "Familienrekonsituationen"⁷⁷¹, in einer wesentlich konkreteren Bedeutung als subjektive Bewältigungsstrategie vor Ort. Auf der anderen Seite oszilliert das bisweilen zur methodologischen Gretchenfrage der Mikrogeschichtsschreibung stilisierte demographische Rekonstruktionsparadigma z.T. in den Bereich einer durch obrigkeitliche Herrschaftspraxis vorstrukturierten Wissens- und Allmachtsvorstellung.⁷⁷² Diese läßt sich in ihrer Entstehung als Kompensationsleistung gegenüber der Kritik durch die dominierende makrogeschichtlich interessierte Sozialgeschichtsschreibung erklären.⁷⁷³

⁷⁷⁰ Breiten Raum nimmt die Fehlerdiskussion deshalb in der demographisch umfassenden französischen Dorfstudie zu Saint-Savin ein. So spricht der Autor von einer systematischen "Unterregistrierung (sous-enregistrement)" in den Kirchenbüchern z.B. bei Geburten, s. Yves Guy. 1988. Saint-Savin: Démographie d'un village bigourdan 1618-1975. Paris: Ed. du CNRS, bes. 93.

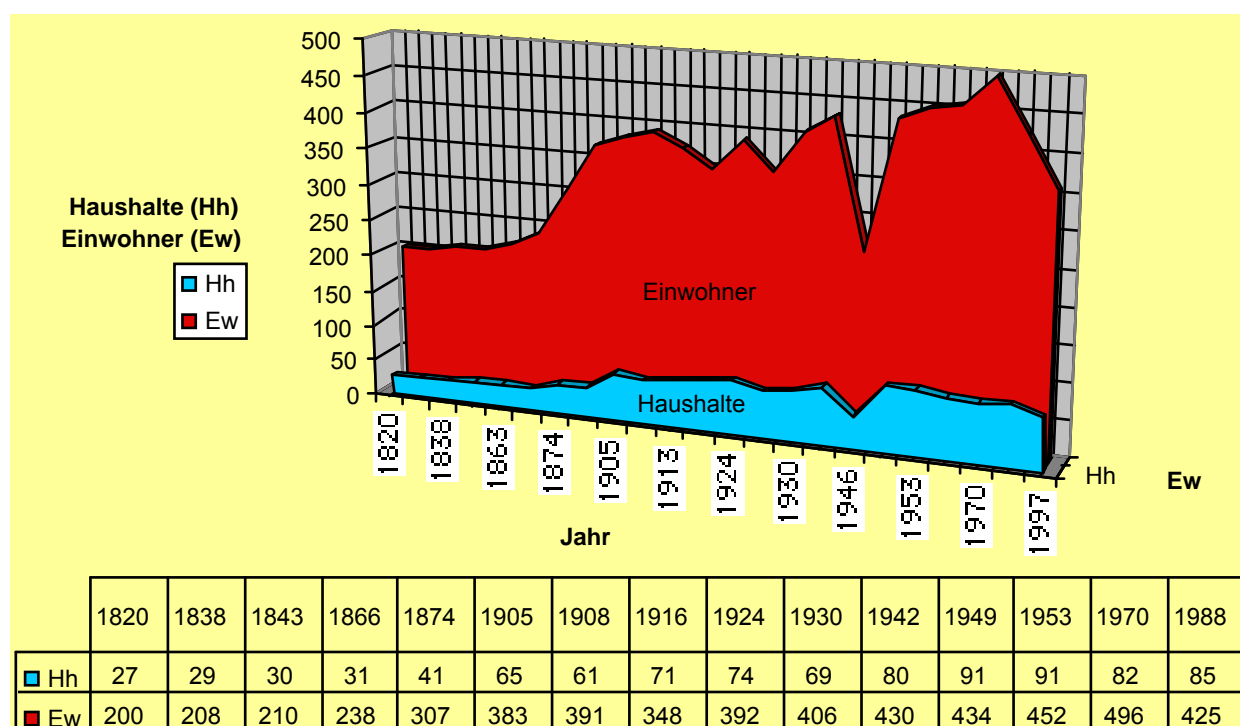
⁷⁷¹ S. Hans Medick. 1996. Weben und Überleben in Laichingen: 1650-1900, Lokalgeschichte als allgemeine Geschichte. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht; und Jürgen Schlumbohm. 1994. Lebensläufe, Familien Höfe – die Bauern und Heuerleute des Osnabrücker Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650-1860. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

⁷⁷² Dies gilt um so mehr für die Anwendung genetischer Analyseverfahren in der demographischen Erhebung.

⁷⁷³ S. die Wiederaufnahme einer Debatte in: Werner Schulze (Hg.). 1995. Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-historie - eine Diskussion. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Tab. 9.2a Entwicklung von Bevölkerungs- und Haushaltszahl in Pańki 1820-1989

Tab. 9.2a Bevölkerungsentwicklung in Pan'ki 1820-1997



In der modernen Sozialgeschichte kam der Demographie im Kontext weiter verstandener Bestimmungsgrößen eine zentrale Rolle zu. Dabei stand die serielle Demographie und ihr Rekurs auf Begriffe und Rechnungsgrößen einer eher sozialtechnisch und pragmatisch fokussierten Forschungstradition oft in bewußter Kontrastierung mit weichen Analysekatégorien gesellschaftlicher Entwicklung. So gelang Christopher Clark in seiner Darstellung "The roots of rural capitalism", die Synthese einer Vielfalt von Bestimmungsgrößen für seine auf die Haushaltsentwicklung ("household demography") bezogene Darstellung demographischer Entwicklung.⁷⁷⁴ Clark versuchte so die regulierenden Einflußgrößen der analysierten Veränderungen so unterschiedlich quantifizierbaren Feldern wie Moralvorstellungen und finanzielle Verhältnisse ("morality and money") festzumachen. Die Komplexität in den Wandlungsprozessen von Agrargesellschaften über lange Dauer allerdings verweist eine solche polyfaktorielle Analyse tendenziell auf die Untersuchung am Einzelfall, will man Allgemeinheiten und Vorurteilen einer Mentalitätengeschichtsschreibung entgehen.

Bei aller Vorsicht angesichts der dargestellten heuristischen Möglichkeiten für Mikrogeschichte bietet sich doch gerade in dem so eng politisch und emotional besetzten und dabei empirisch so vernachlässigten Feld der Demographie für die Gemeindestudie im osteuropäischen Kontext ein unerprobtes Feld zur Aufarbeitung und Interpretation serieller Evidenz. In einer Region, wo Andrejs Plakans und Charles Wetherell in einem Bericht über demographische Forschungslücken in den 90er Jahren sogar das Erarbeiten "eines auch nur vagen oder ersten Hinweises"⁷⁷⁵ herbeisehnten, erweist sich die Mikrostudie als vorerst einzig verfügbares Instrument zur Überwindung eines propädeutischen Strukturhemmnisses. Die in ihrem Feld ausgewiesenen Autoren fahren dementsprechend erläuternd fort: "Wechselnde Selbstdefinitionen, begleitet von der Auflösung multinationaler Reiche, und große Bevölkerungsumsiedlungen bewirkten nach 1870 fast ununterbrochen weitere Verschiebungen der politischen Grenzen;" und kommen zu dem Schluß: "Für lange Zeiträume vor und auch nach 1870 stellt daher die lokale Gemeinde praktisch die einzige mögliche zu untersuchende Bevölkerungseinheit dar, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Kontinuität in der Zusammensetzung aufwies." Wie sehr sich die Autoren in dem Postulat einer gemeindlichen Kontinuität der Zusammensetzung täuschen, dafür können bereits die Unterlagen zu Pańki aus dem Beginn des 19. pointierte Befunde vermitteln. Wo das Bild der Gemeinde in einem soziologischen Verständnis versagt, bestätigt es sich aber doch in propädeutischer Hinsicht. In der Tat zeigt sich die Kontinuität der demographischen Quellengattungen über "lange Dauer" in Bezug auf eine lokale Gemeinde allen bisher unternommenen Makroanalysen der Region strukturell überlegen.

Die Pionierstellung der vorliegenden demographischen Analyse verpflichtet zu einer besonderen Verantwortung, ist doch demographisches Wissen und erst recht demographische Wissenschaft in keiner Weise eine wertfreie oder ihrerseits historisch unbelastete Disziplin. Demographische Forschung ist daher mit einer doppelten Belastung konfrontiert. Zum einen sind die Quellen selbst aus einem Herrschaftsanspruch heraus entstanden, zum anderen ist die demographische Wissenschaft, besonders in ihrem anfänglichen Dienst für eine Sozialgeschichtsschreibung ein auffälliges Feld, rassistischer, sozialdarwinistischer und im speziellen großdeutscher Projektionen geworden. Beide Belastungen müssen gewissenhaft grundsätzlich und quellennah geklärt werden, bevor im folgenden jene ersten aber durchaus nicht vagen Hinweise zur sozialgeschichtlichen Dimension demographischer Entwicklungen in der Folge des russischen Teilungsregimes dargestellt werden können, die Andrejs Plakans und Charles Wetherell so händeringend herbeiwünschten.

ex-Abb.

Abb. 9.1a Beerdigung im Außendienstbereich Pańki um 1960. 1882 wurden in der Parochialkanzlei die Feder freigeschrieben für Matrikelkeinträge aus der Peripoherie des Kirchspiels (Mitte). Das Mädchen hält hoch, was aus gegeben Anlaß alle hochhalten, "rodzina", die Familie, PAC 143.

⁷⁷⁴ S. Christopher Clark. 1990. The Roots of Rural Capitalism - Western Massachusetts, 1780-1860. London: Cornell Univ. Press.

⁷⁷⁵ Eben ein solcher Hinweis wird im folgenden Kapitel konkret vorgestellt, zit. aus Andrejs Plakans und Charles Wetherell. 1994. "Auf der Suche nach einer Verortung: die Geschichte der Familie in Osteuropa, 1800-2000", in: Josef Ehmer, et al. (Hg.), Historische Familienforschung: Ergebnisse und Kontroversen. Frankfurt, New York: Campus, 301-326, 318.

Kirchlicher Gebrauch, kirchliches Informationsmonopol Momentaufnahmen dörflichen Wandels

Anhand der Benutzung kirchlichen Bevölkerungswissens hat sich die Mikrogeschichtsschreibung ihre Verfahren und ihren Modus der Quellenkritik und Quellenassimilation erarbeitet. Dabei können zwei Quellengattungen unterschieden werden, die in ihrer immanenten Organisation und Systematik wesentlich auf die Struktur der Befunde durchfärben können. Um so interessanter ist deshalb das Unternehmen am Max-Planck-Institut in Göttingen, wo eine thematisch eng abgestimmte Forschungsarbeit in unterschiedlichen Kirchspielarchiven mit unterschiedlichen demographischen Quellenformen konfrontiert war. Während Schlumbohm im Kirchspiel Belm⁷⁷⁶ unter anderem auf der Grundlage von Seelenlisten, den sogenannten "Status animarum"-Aufzeichnungen, arbeiten konnte, standen Hans Medick⁷⁷⁷ bei ähnlichen Forschungsprioritäten lediglich die klassischen Kirchenmatrikeln zu Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen zur Verfügung. Diese waren bereits in einer Vorläuferarbeit zu einer matrikelgestützten Familienrekonstruktion zusammengeführt worden, eine Leistung, die der Autor nunmehr rechnergestützt erweitern, ergänzen und quantitativ auswerten konnte. Die Struktur der Quantifizierung aber trägt in beiden Arbeiten deutlich unterscheidbar die Spur der benutzten Quellengattung.

Das rassistische Erbe demographischer Paradigmata im 20. Jahrhundert⁷⁷⁸

Die historischen Belastungen einer demographischen Wissenschaft volksgeschichtlicher Provenienz ist in den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts in der deutschen historiographischen Debatte verstärkt ins Blickfeld gerückt.⁷⁷⁹ Dabei wurde in pointierter und bisweilen regelrecht kompromittierender Form für die Traditionspflege der bundesdeutschen Geschichtswissenschaft deutlich, daß die Begriffsbildung der 50er Jahre, die beispielsweise Heiratsmuster in kontinentalem Maßstab als Ost-West-Gegensatz zonierte⁷⁸⁰ und eine "agrарische Überbevölkerung ohne Sinnzusammenhang" im slawischen Raum verorteten,⁷⁸¹ sich konzeptionell und personell aus den rassistisch vorgeprägten Kontext der Bevölkerungswissenschaft des 3. Reiches herleiteten. Aus dem damaligen Wissenschaftsbetrieb heraus hatte sie in der Zeit des Zweiten Weltkriegs bis hin zu einer wissenschaftliche Anleitung für staatlich organisierten Mord Stichworte und Denkparadigmata rassistischer Prägung angedient. In diesem Zusammenhang ist gerade die Rolle der "Volksgeschichtsschreibung"⁷⁸² und ihrer demographischen Lehren⁷⁸³ an der Universität Königsberg bei der Osterweiterung Preußens in die polnische Białostoczyzna, 1939-1944 von besondere Bedeutung.⁷⁸⁴

⁷⁷⁶ S. Schlumbohm. 1994. Lebensläufe.

⁷⁷⁷ S. Hans Medick. 1996. Weben.

⁷⁷⁸ S. dazu eingehend Martin Krämer. 1999e. "Von der Rzeczpospolita zur Europäischen Union, Erfahrungen lokaler Gesellschaften der ostpolnischen Podlasie mit Assoziationen und territorienübergreifender Herrschaft", in: Historische Anthropologie, Heft 3/1999, 421-452.

⁷⁷⁹ S. dazu beispielsweise Götz Aly. 1997. Macht, Geist, Wahn: Kontinuitäten deutschen Denkens. Berlin: Argon; sowie abwägend Willi Oberkrome. 1993. Volksgeschichte. Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918-1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

⁷⁸⁰ Vgl. die Entwicklung der Begrifflichkeit von John Hajnal. 1963. "European Marriage Patterns in Perspective", in: D.V. Glass and D. E. C. Eversley (Hg.). Population in History, Essays in Historical Demography. London, 101-145;

⁷⁸¹ Den "Sinnzusammenhang", wie er durch die Industrialisierung in Westeuropa bestanden habe, trug nach dieser Lesart erst der "Machtwille Hitlers" nach Osten. Jener sei in der Lage gewesen, wie Conze 10 Jahre nach Kriegsende formuliert, die "Industriegesellschaft des Deutschen Reiches zum Energiezentrum" auszubauen und damit den ihr eigenen Sinnzusammenhang für die slawische "Überbevölkerung" zu implementieren, s. Werner Conze. 1955. "Agrargesellschaft und Industriegesellschaft in Ostmitteleuropa", in: Hans Rothfels (Hg.), Deutscher Osten und slawischer Westen. Tübingen: Mohr, 85-93.

⁷⁸² Zum Begriff der "Volksgeschichte", Genese, Entwicklung und Abgrenzung, s. Willi Oberkrome. 1993. Volksgeschichte - Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918-1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

⁷⁸³ So empfahl Conze 1939 gegen die von ihm konstatierte "Überbevölkerung in Polen" in der vorbereitenden Publikation zum XIV. Internationalen Soziologen-Kongreß in der rumänischen

Vor diesem Hintergrund setzt sich die demographische Erörterung der vorliegenden Studie deutlich von Verfahren eines additiven und affirmativen Zusammentragen empirischer Befunde nach den gängigen Denkfiguren einer solcherart belasteten Demographiegeschichte ab.⁷⁸⁵ Versucht wird vielmehr, Mittel der Dekonstruktion aus genauester Quellenstudie herzuleiten, die geeignet sind, den herrschaftswissenschaftlichen Habitus demographischer Betrachtung in einer Weise zu brechen, die den Subjekten der Geschichte vor Ort gerecht wird.

Serielle Datensätze aus der staatlichen Planung nach dem 2. Weltkrieg

Von einer grundsätzlich unterscheidbaren Kategorie sind die Erfassungsbestrebungen staatlicher Planung nach dem 2. Weltkrieg. Handelt es sich zunächst um die kurzfristige Organisation und Verteilung in der Mangelgesellschaft der Nachkriegsjahre, so ist der planungsinduzierte Reformvollzug in offenen Fragen der 2. Republik in Folge der Bodenreform seit 1944 beträchtlich. Wurde die quantitative Struktur des Bodennutzungsrechts nun in einem Maße ausgeglichen, wie es seit der Verrechtlichung des Grundbesitzes ab 1864 nicht mehr bestanden hatte,⁷⁸⁶ so ging damit der gezielte Zugriff auf die landwirtschaftliche Produktivität in den Einzelwirtschaften einher. Spätere Perioden lassen sich deutlich abgrenzen. So stand in den 50er Jahren die statistische Vorbereitung der Kollektivierung, in den 60er Jahren ihre Überführung in ein Übergangsmodell, in den 70er und 80er Jahren dagegen die Schul- und berufliche Reproduktionsplanung im Mittelpunkt.

Diese Quellengattung ist von der Mikrogeschichte noch nicht wesentlich ausgelotet worden. So hält sich Yoshino⁷⁸⁷ in seiner Gemeindestudie auch angesichts umfangreichen schriftlichen Materials dieser Kategorie an oral history und konstatiert in einer solcherart quellenfixierten Argumentationslinie die Irrelevanz von staatlichen Perspektiven und Interventionen. Dabei ist der Mikroansatz der Analyse selbst der Planungstätigkeit gegenüber durchaus entgegengesetzt.⁷⁸⁸ Über dieses Spannungsverhältnis aber lassen sich aufschlußreiche Lesarten gegen den Strich entwickeln.

Hauptstadt die "Entjudung der Städte und Marktflecken" als "äußerst wirksam und lindernd", s. Werner Conze. 1939. "Die ländliche Überbevölkerung in Polen", in: Arbeiten des XIV. Internationalen Soziologen Kongresses Bucures^oti, Mitteilungen Abteilung B - das Dorf 1. Bd., Bucuresti (Internationales Soziologisches-Institut, Rumänisches Institut für Sozialwissenschaft), 40-48, zitiert aus S. 48.

⁷⁸⁴ Czeslaw Madajczyk rechnet neben den Aussiedlungen mit 282 000 Morden an der Zivilbevölkerung durch die deutsche Besatzungsherrschaft im Bezirk, s. Czeslaw Madajczyk. 1988. Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-45. Berlin, Ost: Akademie Verlag; sowie Köln: Pahl-Rugenstein, 146, sowie 518 - 519;

⁷⁸⁵ Vgl. zum neueren Forschungsstand insbes. in Bezug auf Westpolen, s. Ingo Haar. 2001. "Die Genesis der 'Endlösung' aus dem Geiste der Wissenschaften, Volksgeschichte und Bevölkerungspolitik im Nationalsozialismus", in: ZfG, 2001/49, 12-31; sowie ausführlicher zur vermeintlichen "Mikrostudie Piasutten", s. Axel Flügel. 2000. "Ambivalente Innovation, Anmerkungen zur Volksgeschichte", in: Geschichte und Gesellschaft 26(2000), S. 653-71; der treffend mit Dahrendorf resümiert "Die Option für die Volksgeschichte war eine von Anfang an verfehlt Option" (S. 671).

⁷⁸⁶ Vgl. Kapitel 8;

⁷⁸⁷ S. Etsuo Yoshino. 1997. Polscy chłopi w XX wieku, podejście mikro-deskryptywne (polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz). Warszawa: Semper; vgl. dazu die Problematisierung des Vorgehens in Martin Krämer. 1997b. "Rezension - Etsuo Yoshino, Polscy chłopi w XX wieku, podejście mikro-deskryptywne (poln.; polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz)", in: Nordost-Archiv, Zeitschrift für Regionalgeschichte, Heft II/1997. Lüneburg: INKL, 877 - 886; im Hinblick auf die polnische Diskussion: Martin Krämer. 1998a. "Oceny i omówienia: Etsuo Yoshino", in: Przegląd Zachodni - Czasopismo Instytutu Zachodniego w Poznaniu, 3 (288) 1998, 252-257.

⁷⁸⁸ Vgl. z.B. die marxistische Kritik an Fuchs biographischer Methode oder am Aufkommen der Konjunktur für Mikro-Historien in den 80er Jahren; s. Werner Fuchs. 1992. Biographische Forschung. Göttingen: Institut für Kulturanthropologie; sowie /Hans Medick. 1981. "The Transition from Feudalism to Capitalism", in: Raphael Samuel(Hg.). People's History and Socialist Theory. London, 120 - 129.

9.2 Von der Quellenstruktur zur Struktur sozialer Einordnung und Kontrolle

Die folgende kontextualisierende Beschreibung legt die Quellen der für Pańki geleisteten Familienrekonstruktion als historische Konstruktionsleistungen bloß. Aber nicht die institutionengeschichtliche Formierung von Bevölkerungswissen ist das Darstellungsmotiv. Vorgestellt werden soll vielmehr eine Ereignisgeschichte des Konfliktes zwischen lokaler Dynamik und klerikaler Praxis einerseits, zum anderen aber die Aushandlungspraxis der so gefundenen Kompromisse und Usancen mit dem spätestens über die Dienstaufsicht vergegenwärtigten klerikalen Anspruch.

Diesen Anspruch wußten die Dorfbewohner ihrerseits wieder zu nutzen. Als um 1930 eine finanzielle Beteiligung und Zuteilung des Dorfes zur neuerrichteten Parochie Śliwno eingeleitet wurde, nahm eine große Gruppe von Beschwerdeträgern aus Pańki das Heft in die Hand. Man verwies auf die Ahnen, die auf dem Friedhof von Choroszcz beerdigt seien. Diese Stätte allsonntäglich auf dem Weg zur Kirche aufzusuchen sei ihnen die höchste Pflicht. Niemand könne daher verlangen, sich an der neuen Parochialgemeinde und ihrem Kirchenbau finanziell und überhaupt zu beteiligen.⁷⁸⁹ Diese Berufung auf den Dienst an den Ahnen ist in diesem Fall ebenso instrumentell eingesetzt wie generell grundlegend für die Formierung dörflicher Sozialbeziehungen. Das gesammelte Wissen über die Ahnen und damit über Verwandtschaft und Legitimität hielt bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts der römisch-katholische Klerus als Monopol. Für ein demographisches Verständnis ist es deshalb unumgänglich, der Genese und Formierung dieser Wissensform nachzugehen.

Dabei haben die selbstberufenen Hüter einer traditionellen Ordnung, die deutliche Spurenelemente vorgeschichtlichen⁷⁹⁰ Ahnenkultes aufweist, in ihrem Selbstzeugnis 1930 bewußt die Unwahrheit gesagt. Es gibt einen örtlichen Friedhof von Pańki, ein Areal von knapp 2 ha in dem mit Regelmäßigkeit menschliche Überreste ausgegraben werden. Es dient dem Dorf seit altersher als große kollektive Kartoffel- und Gemüse- und -miete - offenbar lassen sich in den tiefgründigen Sandauflagen der Parzelle nicht nur Feldernten gut und schnell vergraben, sondern auch die Ernte des Todes. Dementsprechend ist das Areal von einem düsteren Nimbus umgeben. In der mündlichen Überlieferung wird eines großen Sterbens gedacht, ein sogenannter "pomór" - ein an sich archaisches und düster konnotiertes Wort. Die Opfer dieses großen Sterbens seien im dorfeigenen Grund verscharrt worden. Und seitdem habe man (auch) einen eigenen Friedhof gehabt. Anhand einer knappen Chronik, die der Propst des Kirchspiels 1938 aufgezeichnet hat, läßt sich diese Narration nur mit der für das Jahr 1868 vermerkten Choleraepidemie in Verbindung bringen.⁷⁹¹ Eine überdurchschnittliche Mortalität aber zeichnet sich für diesen Zeitraum nicht nachhaltig ab, im Gegenteil, zwischen der Erhebung 1867 und 1874 steigt die Bevölkerungszahl um knapp 30%. Von einem demographisch relevanten Einschnitt kann also keine Rede sein. Dennoch ist die mündliche Überlieferung gerade im Hinblick auf die Umstände der Einrichtung eines "Notfriedhofs" pointiert und ausführlich. Dafür bietet sich ein etwas abweichender Erklärungsversuch an. Durch die ex-Abb.

Abb. 9.2a Seelen zählen in Zeit und Land Gogols. Der römisch-katholische Klerus bietet sein logistisches Vermögen auf, um für das russische Reich in Choroszcz eine beispielhafte Umsetzung römischer Erhebungsleitlinien zu exemplifizieren. Mit 85jähriger Verzögerung wird seine Praxis allgemeine Landesnorm. Es bleiben für Pańki von dieser Pionierarbeit rund 12 000 Namenseinträge in Haushaltszusammenhängen.

Kapitalbelastung der lediglich 4 Jahre vorher als Landeigentümer eingesetzten ehemaligen Leibeigenen aufgrund der nun abzuzahlenden Raten an die ehemalige Grundherrschaft war die Reaktionsfähigkeit auf unvorhergesehene Ausgaben zweifellos prekär. Solche Ausgaben standen aber in erheblicher Größenordnung an für ein Begräbnis in Choroszcz, eine Totenmesse und anschließende Seelenmessen vorgeschrieben und in ihrer zeitlich gestreckten Abfolge koordiniert vom dortigen Klerus. Eine solche

⁷⁸⁹ PAC 108: Korrespondenz mit der Diözesankanzlei Wilno; ausführlich vorgestellt und kontextualisiert in Kapitel 11.

⁷⁹⁰ "Vorgeschichtlich" im Sinne einer schriftlichen Geschichtlichkeit. Schriftliche Aufzeichnung ist regional vermittelt und über lange Zeiträume monopolisiert durch den westkirchlichen Kanon, dieser instrumentalisiert, kanalisiert und beschränkt die vorgehenden Vorstellungen charakteristischerweise mit der Waffe der Schriftlichkeit.

⁷⁹¹ PAC 108 Kw II/II 2. vom 12 II 1938, zur Kontextualisierung der Quelle, s. Kapitel 11.

Situation mag der lokalen Selbsthilfe Vorschub geleistet haben, die Beerdigung selbst in die Hand zu nehmen. Um diesen Monopolbruch gegen den Klerus auf Ebene des Kirchspiels zu begründen ist die dramatische Narration in Verbindung mit der Choleraepidemie unerlässlich.

Eine solchermaßen charakteristische intendierte Vermittlung in oral history zeigt auch, mit wie irrationalen Vorstellungen und Konnotationen demographische Prozesse in der subjektiven Wahrnehmung belegbar sind. Von einer solchen intendierten Belegung ist die wissenschaftliche Formulierung des Faches alles andere als frei. Hier allerdings zeigen sich die durch Irrationalität dynamisierten interessengeleiteten Denkfiguren in einem weitaus gefährlicheren pseudoobjektiviertem Gewand.

1705- : Taufen, Verheiraten, Beerdigen zwei Stunden narewauwärts

Die ersten systematisch überlieferten Aufzeichnungen⁷⁹² mit expliziter Referenz auf Einwohner von Pańki sind Einträge über Taufangelegenheiten, beginnend mit dem Eintrag "z Pankowo" aus dem Juli 1705.

Das diesbezügliche Verzeichnis ist am 8 Juni 1705 aus Anlaß eines unehelichen Kindes ("nullo legitime") angelegt worden.⁷⁹³ An einer genauen Übersicht über die Gemeindezunächse ist man insbesondere in der dem Kloster direkt als Leibeigene zugehörigen Ortsbevölkerung in drei umliegenden Dörfern interessiert. Über die von den dortigen klösterlichen Leibeigenen in der Wirtschaft unterhaltenen Zugochsen und ihre Kindern wird genau Verzeichnis geführt. Auch die Zehntleistungen der weltlich feudalabhängigen Ortschaften werden zu dieser Zeit ab 1677, eine Generation vor der Anlage der Taufmatrikel, genau verzeichnet. Auf diese Weise erhalten wir einen guten Einblick in die Wirtschaftsweise der Nachbardörfer Rogowo und Rogówek.⁷⁹⁴ Pańki ist in diesen frühesten Aufzeichnungen nicht vertreten. Erst als 1705 die systematische Geburten- und damit Taufregistrierung begonnen wird, gerät aufgrund der durchgehenden Erfassung nach einem Monat auch Pańki in den Gesichtskreis dieser neuen Sozialkontrolle.⁷⁹⁵ Was in der zeitgenössischen polnischen Regionalhistoriographie keine Erwähnung findet, läßt sich dagegen aus der Aktenlage in Sankt Peterburg ableiten. Spätestens seit 1641⁷⁹⁶ ist ebenfalls vor Ort in Choroszcz orthodoxer Klerus in einem geographisch etwa deckungsgleichen Kirchspiel aktiv. Bis zur polnisch-litauischen Union ein halbes Jahrhundert früher war die orthodoxe Kirche gar alleinige christliche Referenzgröße im Umland. Schriftlichkeit über die Gemeinden setzt also zeitlich weit nach dem Verlust der Alleinvertretungsmacht ein.

Neben Pańki erscheinen in der Folge in den Taufregistern sukzessive 23 weitere Ortschaften des Kirchspiels, darunter die Stadt Choroszcz. Deutlich ist die Schriftform zunächst nicht maßgeblich bei dem Gebrauch einer Ortsbezeichnung. Die Einträge variieren von Villa Pańki zu Pańky, Pan-ki, Pankj bis hin zum heute gebräuchlichen Pańki.

Ebenso wechseln die Eintragenden. Pańki wird als parochiale Peripherie, zwei Stunden Fußweg narewauwärts von Vertretern des klösterlichen Klerus nur bei Bedarf von je anderen Priestern aufgesucht. Dementsprechend variiert die eigene Anrede des Protokollanten, die jeden Eintrag nach der Orts- und Datumsnennung einleitet. Ungeklärt bleibt, ob in der Regel die Täuflinge zur Taufe in die Kirche von Choroszcz gebracht wurden oder ob die Täuflinge durch den taufenden Priester aufgesucht wurden. Die Tauftermine zeigen keine ausgesprochene Tendenz für Sonntage. Wahrscheinlich mußte aber sowieso von den Eltern und unter Mithilfe der Paten eine eigene Taufliturgie bezahlt werden. Unter dem

⁷⁹² Vor diesem Datum ist ein Brand im Dominikanerkloster überliefert, Regionalhistoriker erklären, deshalb sei keine frühere Aufzeichnung überliefert (vgl. Schwerpunktheft Choroszcz der Zeitschrift Białostocczyna). Im Gegensatz zu dieser Behauptung konnten weit ältere Schriftstücke in den ersten Bänden zusammengefaßt gefunden werden, zum Teil ist das Einbandmaterial selbst 1677 - 28 Jahre früher - mit Zehntlisten beschriftet worden, PAC 1.

⁷⁹³ PAC3/1R;

⁷⁹⁴ Vgl. Kapitel 4;

⁷⁹⁵ PAC 3/8R;

⁷⁹⁶ So heißt es in dem zitierten Eigentumstitel der Landreform vom 28 VI 1864 zur Beschreibung des Eigentümers "sostajcaja v misteckij Chorošč Pravitelstvennaja Pokrovskaja Cerkov' postroennaja v 1641 g. (gegründet im Jahre 1641)", s. RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 15.

Druck der hohen Säuglingssterblichkeit und dem Mittel der Nottaufen ist wahrscheinlich je nach Umständen das Taufen sowohl in Pańki als auch in Choroszcz zu verorten.

Bei den ersten Besuchen wurde auf vollständige Titel der Patres noch wesentlich mehr Wert gelegt als in der Folge. Deutlich wird aus der Schriftform, daß stets praktisch im Kloster selbst der Eintrag ausgeführt wurde. Davon zeugt die Regelmäßigkeit der Schriftform und die Sammlung von Einträgen aus verschiedenen Orten zum einheitlichen Sammeltaufeintrag.

Die Aufzeichnungen haben Lücken, dennoch gelang es aus dem um das ca. 40fache umfangreicheren Material des Kirchspiels einen in sich geschlossenen Datensatz über Taufen zwischen Juli 1705 bis August 1710 als auch von Mai 1754 bis April 1763. Bei einer quantitativen Bewertung fällt auf, daß das Taufaufkommen mit rund 3 Taufen pro Jahr im Laufe des 18. Jahrhunderts auffällig konstant blieb. Wesentlich aussagekräftiger sind jedoch qualitative Befunde aus diesem Aufzeichnungsprototyp.

Tab. 9.2-1705a Taufeintraege durchgehend dokumentierter Jahrgänge zu Pańki im 18. Jahrhundert

		Ego de qui	Infantem nomine	filiu m	et	Conjugum Legitimorum, oder: Legitimorum Conjugum	Levantes de Sacro fonte cum	
wo?	wann?	wer tauft?	wen?, Vornamen	Vater	Mutter	Familie	Taufpate	Taufpatin
Pańki	18 V 1754	Martin Stoeter	Magdalen a leg.	Barth old	Mariann e	Baltrusche	Michael Gurski	Marianna Socewiczowa
Pańki	18 V 1754	Martin Stoeter	Magdalen a leg.	Barth old	Mariann e	Baltrusche	Michael Gurski	Marianna Socewiczowa
Pańki	15 IX 1754	Hilarion Swerżewski	Simonep m*	Laure nty	Mariann e	Kanicka leg. laboris	Simon Sokoł	Cath: Fiedorowa de cade Villa
Pańki	6 X 1754	supra	Michaele m	Josep hi	Cathari na	Botruszyk leg.lab.	Simon Sokoł	Marianna Nierodowa
Pańki	10 XII 1754	supra	Thoma*	Nicol aj	Threszi a	Panas	Petra Łonski	Cath Chuidorowa [aus dem Dorf]
Pańki	19 I 1755	Fr. Hilarion Swerżewski	Fabiani m*	Mathe j	Cathar:	Krotkiewicz laborius	Mathia Drostowski	Jadwiga Knizina de cade villa
Pańki	16 III 1755	supra	Constant ia	Anton i	Magdale na	Sokoł laboriosor	Michail Gorski	Magdalene Cylrowska de civitte Choroszcz
Pańki	22 V 1755	Fr. Hilarion Swerżewski	Marina	Adalb erti	Apoline	Jucka	Jozefa Rymorczuk	Franciska Iwanowa de cade villa
Pańki	29 V 1755	Fr. Bartholo me Sokolski	femella Marianna	Petri	Cathari na	Łonski	Joannes Rybienski	Anna Łotowska
Pańki	13 VII 1755	Mathiahi Leowzynski	Margarit am m*?	Joann is	Mariann a	Sobolewscy	Joannes Koruk	Eva Kadubons zezania/bis de cadem Ville
Pańki	3 X 1756	supra	femella Mariama	Hanut a	Francis k	Dawidowicz	Johannes Lotowski	Constantiy Lorecka[Choroszcz]
Pańki	3 XI 1757	Martinus Stretter	inf. Simone	Mathe i	Cathari na	Korodkiewicz	Mathias Paswiacki[Chor.]	Marianna Nierodkiewna [Pańki]
Pańki	9 V 1758	Fr. Clemens Woyno	Catharin am	Simon is	Agnetis	Sokoł	Jawby Uigda	Franciska cum sorte Franuści de Pańki
Pańki	1 II 1759	Fr. Matthey Wittkown aski	Francisc u Sales	Alber ti	Mariann a	Kasciuk	Matthay Olexieyczuk	Francisca Davidowiczowa
Pańki	6VIII 1759	Fr. Martinus Spreyter	Josszuan e Bartholo meum*	Josep hi	Euphrom ie	Gorzuryk	Simon Sokoł	Marianna Karjuchuna

Pankj	25 I 1760	Clemens Woyno	Petro	Labor iorSi monis	Agnatis Conrori s	Sokół	Joannes Sokołki	Marzantha Zawadzenanka [aus Złotoria]
Pankj	25 V 1760	Supra Baptisar i	Borislav m*	Petri	Cathari nae	Łonskj	Nicolaus Roszko	Marianna Moysinkowa
Pankj	25 V 1760	Supra Baptisar i	Stanisla wie	Petri	Cathari nae	Łonskj	Nicolaus Roszko	Marianna Moysinkowa
Pankj	20 VI 1760	Fr. Celsus Dettmer	Joanem	Matth ei	Cathari nae	Korotki conjug: laborios	Joan-es Dawidowski de Kruszewa	Marianna Nierodzinkowa de Panków
Pankj	14 IX 1760	Fr. Stephanu s Karp	Matheum	Krzys iuk	Sophia	Krzysinkowa Labori i/sorum	Joannes Car.	Agatha Toperkowa omer ex Villa Pa'l c
Pankj	22 XI 1760	Celsus Dettmer	Andream	Nicol aj	Theresi a	Panaszuk	Petrus Łaski	Agneta Radutowa ambo de cade villa
Pankj	die ide	supra idem	Catharin am	Josep hi	Mariani e	Finoszuk	Laurentius Kozłowski	Franciska Sowa de Pankow
Pan`k j	8 III 1761	Clemens Woyno	Cazimiru m	Jacob i	_____	Korcuszyk	Jozephus	Franciska Dawidowiczowa
Pan`k j	7 VI 1761	Clemens Woyno	Antonina m	Barth olome i	Magdale na	Milczuk Laborior	Nicolaus	Margaretha Sokołowa
Pan`k i	26 VII 1761	Nicolaus Downowaw icz	Joannem	Mathi ue	Cathari na	Kroskiewicz Legitimar Con-gu Labore	Joannej Łoński Chor.	Marianna Meysykowa de villa Pa`nki
Pan`k j	11 V 1762	Clemens Woyno	Joannem	Mathi ej	Mariann ae	Laborium Alexeijczuk	Mathej Psorotkj	Magaritha Consom. Josephi Wiscanski
Pan`k j	11 V 1762	Georg Naworows ki	Stanisla w	Jakob i	Theresa	Kosciszk	Joannes Lamny de villa Konowały	Franciska Dawidowiczowa
Pan`k j	14 IV 1763	Clemens Woyno	Elisabet ham	Hiard i	Rosa	Kosciucko	Mathias Buskowskj	Marianna Sadowszczanka
Pan`k j	18 IV 1763	Clemens Woyno	Catharin am	Petri	Cathari na	Łonski		
Pan`k j	23 IV 1763	Clemens Woyno						

Die überwiegend ostslawische Herkunft der örtlichen Bevölkerung wird an mehreren Stellen deutlich. So bei dem Gebrauch der Silbe oro statt westslawisch ro, etwa beim Eintrag zu Georg Naworowski oder zu dem sogenannten "Psorotkj". Der Klerus dagegen kommt in vielen Fällen deutlich sichtbar von außerhalb des direkten Umlands. So finden sich in den Eintragungen zu Pańki die Suren des deutschen Martin Stoeter. Dieser schreibt charakteristischerweise Barthold mit th, sowie Baltrusche statt wie seine Kollegen Baltruczyk. Er hört Górski und schreibt Gurski.

Während die Täuflinge streng gebeugt werden nach einer lateinisierenden Grammatik, dem gemeinsamen Nenner der Priester baltischer, ost-, westslawischer und deutscher Hintergründe, sind die Familiennamen eher zähes mündlich tradiertes Sprachmaterial im Deklinationsverständnis der Kleriker.

Um so deutlicher zeichnet sich das soziale hierarchische Deklinationsvermögen der Protokollanten ab. So wird am 24. November⁷⁹⁷ 1754 die Taufe einer Catharina Tochter von Jacob und Jadwiga Knizowsku erteilt. Später wird dem Eintrag des Familiennamens hinzugefügt "NOBILIS", vorher waren bereits die Taufpaten charakterisiert worden als "Hianpthus Kosciuszko Nobili⁷⁹⁸" und "Constantia Rogowska de Rogowko".⁷⁹⁹ Der Vater war jedoch schon vor seinem Adelszusatz herausgehoben. "Jacobi" war mit c statt wie üblich mit k notiert worden, ansonsten findet sich in dem zu Pańki kompilierten Register kein weiteres c in Namen. Dagegen war der "Laborior Simonis Sokół"(25. V. 1760) noch zwei Einträge zuvor ohne Zusatz aufgeführt worden. Aus dem Fehlen von Funktionszuweisungen in der feudalen Gesellschaft

⁷⁹⁷ Einem lokalen Gebrauch entsprechend wird der Monat 9bris abgekürzt - nicht etwa der neunte im Jahr, sondern transkribiert in einem sehr direkten Verständnis des lateinischen.

⁷⁹⁸ Der Plural bezeichnet den Stand nicht als individuelle Charakteristik, sondern als Gruppeneigenschaft.

⁷⁹⁹ PAC 1, 1754;

kann also höchstens geschlossen werden, daß im Moment des Eintrags das Innehaben der jeweiligen Funktion keiner Erwähnung zu bedürfen scheint. Simon Sokół taucht drei Mal als Taufpate und zwei Mal als Vater auf.

Auffällig sind die engen Geburtsabfolgen, z.B. bei den vier Taufen der Kinder des Łoński oder den drei des Sokół. Das zwischengeburtliche Intervall (zu Fragen der demographischen Intervallquantifizierung, s. 9.3) erscheint niedrig. Quantitative Absicherung dieser beobachtbaren Tendenzen sind auf der Grundlage des überlieferten Materials leider nicht möglich. Auffällig ist, daß trotz der vier registrierten Kindern des "Laborior Łoński" in der 60 Jahre später einsetzenden Haushaltsregistrierung keine Spur des Familiennamens mehr auftaucht.

Interessant ist der am nächsten mit dem Ortsnamen in Verbindung stehende "Herren" name, der einmal in weißrussischer Manier als Panaszuk, bald in baltisch-litauischer Form - wie bis heute üblich - als Panas erscheint. Es handelt sich zweifelsfrei um ein und dieselbe Person. Darauf weisen dieselben gleichen Vornamen der Eheleute hin, darüber hinaus werden auch wieder die gleichen Dorfbewohner zu Gevattern gebeten. Nicht immer fällt die Gevatterwahl bei Gutsarbeiterfamilien ("Labori") ortsgebunden und bei den adeligen Familien ortsübergreifend im gleichen Stand. Eine Taufpatin kommt ausdrücklich aus der Stadt: "de civitt[a]e Choroszcz". Die Tauflisten können Anhaltspunkte über Entwicklungstendenzen geben. Für eine seriell gestützte Auswertung allerdings weisen sie zu enge Grenzen auf. Einen qualitativen Sprung in der Befunddichte gewährleistet das Aufkommen von Seelenlisten.

Seelenlisten 1820 bis 1954

Das Erstellen von Seelenlisten, dem sogenannten Status animarum, Beichtkinder oder Kommunikantenverzeichnis, ist ursprünglich eine Maßnahme der Gegenreformation. Unter Papst Pius V begannen die römischen Kirchspiele ab 1560 mit einer entsprechend aufwendigen Kontrolle, die sich bald auch auf Österreich und Bayern erweiterte. Neben rein demographischen Daten wurden dabei von Beginn an auch Besitz und Stand vermerkt. Die Kirchspiele wurden durch Befehl und Kontrolle höhergestellter Dienststellen zur Unterhaltung von Seelenlisten über die Matrikel hinaus angehalten. Wie Bolesław Kumor betont, blieb in Polen dennoch die Verbreitung in der Praxis der Kirchspiele marginal.⁸⁰⁰ Dies änderte sich erst durch die polnischen Teilungen. Die Preußischen und Österreichischen Teilungsadministrationen achteten auf eine genaue Instrumentalisierung des Bevölkerungswissens katholischer Kirchspiele für ihre Herrschaftsausübung. Dennoch ist aus der 19jährigen preußische Besetzung des Kirchspiels Choroszcz keine Seelenliste überliefert, während die Konservierung von Schriftgut aus dieser Zeit im Parochialarchiv generell durchgängig ist. Im russischen Teilungsgebiet dagegen hat in weiten Teilen aufgrund der schwachen Position der katholischen Kirche eine stringente Führung von Seelenlisten erst durch staatlichen Eingriff ab 1905 eingesetzt. Demnach wäre die Position des Klerus im Kirchspiel Choroszcz als einflußreicher zu beschreiben, liegen doch von 1820 bis 1884 regelmäßige Status-animarum-Aufnahmen vor, wonach eine Pause eintritt, die in der Tat erst 1905 wieder unterbrochen wird. Damit gelingt für den Fall Pańki die Sicherung einer in der Region durchaus seltenen Datendichte, die die Entwicklung der sozialen Situation bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erläutert. Das diesbezügliche Forschungsdefizit in diesem Feld⁸⁰¹ kann deshalb für den Fall Pańki exemplarisch konterkariert werden.

Mit der Erstellung von Seelenlisten im Kirchspiel Choroszcz ab 1820 begann eine neue Phase behördlicher Buchführung über die Untertanen. Die Listen gaben nun erstmals umfassend und mit einem Zugriff abrufbar einen Zustandsbericht über die römisch-katholischen Gemeindemitglieder aller 23 dörflichen Siedlungseinheiten des Kirchspiels, der drei Gutshöfe im Umfeld von Pańki, sowie eines Spitals ("Szpital") in Dzikie (S. 56 N8/O10). Auch auf Zugehörige anderer Konfessionen wurde während der Zählung ein Auge geworfen. Die Einträge dazu werden systematischer mit der Zunahme der

⁸⁰⁰ S. Bolesław Kumor. 1997. "Status animarum books in the Polish Dioceses (up to the year 1918)", in: Polish Population Review, No 10. Warszawa: Polish Demographic Society, 201-212, 202, Fn 9.

⁸⁰¹ Vgl. Kumor. 1997. Status, 210.

Russifizierungsanstrengungen in der Region um 1870.⁸⁰² Die Spuren kontinuierlicher Aktualisierung der Momentaufnahme bei Erstellung weisen darauf hin, daß man an einem Gebrauchsregister Interesse hatte, das mit der Dynamik der Lebens- und Sozialverhältnisse nach Möglichkeit schritthielt. Die so erreichte Lückenlosigkeit des Zugriffs eröffnete eine neue Dimension der Sozialkontrolle. Auf ihrer Effizienz beruht der propädeutische Aussagewert dieser Quellen. Im Gegensatz zu dem vorangehenden Jahrhundert war nun der informationelle Zugriff nicht mehr auf das familienspezifische Abgreifen der tagebuchähnlichen Notizen über die Kernkompetenzen der kirchlichen Praxis (Taufen, Heiraten, Beerdigungen) angewiesen, sondern konnte Siedlungs- und Arbeitseinheiten als Gesamtkomplex erfassen. Im Entwicklungsgang der Kirchspielverwaltung Choroszcz taucht die Seelenliste zunächst nur in Verbindung mit den direkt dem Kloster leibeigenen Familien in den Dörfern Niewodniki, Ogrodniki (S. 56 N10/O12) und Dzikie auf. Zu den Leibeigenen auf den weltlichen Besitzungen des Kirchspiels, darunter Pańki genügten Naturalienlisten mit den Namen der Haushaltsvorsteher, "gospodarze", in denen auch ein jüdischer Gastwirt in Rogowo regelmäßig auftauchte. Im Gegensatz zu dieser losen Wirtschaftsbuchführung war die Seelenliste über Leibeigene direkter Bestandteil des regelmäßigen Eigentumsinventars. Die Kinder der Leibeigenen wurden ebenso wie der Nachwuchs des bei ihnen unterstehenden Zugviehs gewissenhaft in die Listen mobilen Eigentums aufgenommen. Insofern stellt das Erstellen von Seelenlisten in der Tat eine Verallgemeinerung des feudalen Herrschaftsanspruchs auf eine Gesamtheit der Kirchspielbevölkerung dar. Vor der Etablierung des preußischen und des zarischen Teilungsregimes war ein Register geistlicher Untertanen noch als nicht nötig erachtet worden. Dennoch kann die Klosterverwaltung Choroszcz in dem ihm unterstellten Kirchspiel als Pionierprojekt und Vorzeigefall für die klerikale Praxis der Region gelten. Insofern ist die Festigung der Teilungsherrschaft einerseits und der Status-animarum-Rechnungsführung in Choroszcz andererseits kausal kaum trennbar.

Praktisch bedeutete das Erarbeiten und Pflegen von Seelenlisten, daß anstelle von im Nachhinein protokollierten Einzelvisiten des Klerus aus Anlaß einer Aufforderung durch die geistlichen Untertanen nun eine mehrtägige systematische Durchleuchtung von Hütte zu Hütte, Dorf zu Dorf, Gutshof zu Gutshof Quelle von registriertem Wissen wurde. Nicht die Seele der Individuen steht bei der Auflistung im Mittelpunkt, wie die deutsche Übersetzung des lateinischen Status animarum suggerieren könnte, sondern vielmehr ihr Status, der Platz der einzelnen in der lokalen Ökonomie. Der Aussagewert der Verzeichnisse "Status animarum" wird deshalb zutreffender mit dem Begriff der Haushaltslisten übersetzt. Diese Visiten, die sogenannten kołedy werden heute um Heilige Drei Könige (6.I.) durchgeführt. Bereits die ersten Zählungen im Polnischen Königreich, überliefert aus dem Jahr 1600 lassen sich auf die ersten Januartage zurückdatieren.⁸⁰³ Dafür sprechen im Fall des Kirchspiels von Choroszcz eine Reihe von Gründen. Die kürzesten Tage im Jahr verbunden mit den tiefsten Temperaturen stellten sicher, daß die geistlichen Untertanen sich vorwiegend im Haus aufhalten. Landwirtschaftliche Arbeiten außerhalb der Hofstelle sind sehr gering. Auch das wissentliche Fernbleiben von Familienmitgliedern, z.B. erkennbar schwangeren unverheirateten Haushaltsmitgliedern ist aufgrund der äußeren Bedingungen nicht beliebig ausdehnbar. So finden entsprechende Vermerke mit größerer Stringenz ihren Weg in die kirchlichen Register. Aus naheliegenden Gründen ist auch die Erhebung von Abgaben in diese Zeit verlegt. Noch die Zehntlisten aus dem Nachbardorf Rogowo ab 1677 zeigen, daß bei der vorher gängigen Praxis, die Naturalabgaben im Sommer zur Erntezeit zu erheben, große unbereinigte Ausstände mit Regelmäßigkeit in den Aufzeichnungen zurückblieben. So wurde oft trotz erfolgreich abgeschlossenem Einzug der fälligen Buchweizengarben der Zehnte an Gemüse doch nicht beglichen.⁸⁰⁴ Heuernten waren zeitlich nicht ohne weiteres greifbar, wenn im Klostergut die Ernte bereits eingebracht war.⁸⁰⁵ Bereits im 18. Jahrhundert läßt sich außerdem eine Monetarisierung der Hauptausgaben der Haushaltsführung des Klerus nachzeichnen. Die erste Haushaltsliste 1820 ist demnach auch Ausdruck einer Monetarisierungstendenz in den Herrschaftsverhältnissen. Sowohl der Staat, wie auch als seine Erfüllungsgehilfin an den Untertanen die

⁸⁰² PAC 1874

⁸⁰³ So die Anweisungen des Kardinals B. Maciejowski im Hirtenbrief von 1601 für die Kirchenprovinz Gniezno, zitiert nach Kumor. 1997. Status, 202, Fn 9.

⁸⁰⁴ PAC - Parafialne Archiwum w Choroszczy (poln.; Parochialarchiv in Choroszcz), 1/... Księga dziesięcin (poln.; Zehntbuch) 1611[verb. zu 1677]-89 [tatsächlich datiert die letzte Eintragung von 1783, nicht nur Zehntbuch, u.a. findet sich versehentlich eingeklebte querbeschriebene Bögen - Fragmente eines Anschreibebuches der Gutswirtschaft, datiert 1776 - unter 1/8286], Säumnisvermerk zu ausgebliebenem Gemüsezehnten.

⁸⁰⁵ PAC 1, Heuabgaben, vgl. Kapitel 6.

Kirche brauchten Untertanenlisten zur Eintreibung von monetären Abgaben. Die Kontinuität der jährlichen Häkchen oder Kreuzchen an den Haushaltslisten und z.T. genauere Notizen über ausstehende Beträge zeigen, daß das Verzeichnen der Untertanen nun unmittelbar in die Praxis der Abgabenerhebung einbezogen wurde. Man nahm die entsprechenden Bücher also mit auf die Visite und konfrontierte sowohl die so erzeugte Verwaltungswirklichkeit mit der Realität, als auch die Untertanen mit der inflexiblen Stringenz kontinuierlicher Aufzeichnungen. Der bis in die 30er Jahre verbreitete Analphabetismus hat zur Effizienz dieses Rechenschaftsrituals sicherlich beigetragen.

Haushaltslisten konnten zum Teil in der Praxis der Ausstellung von Geburtsbescheinigungen die ursprüngliche Funktion von Taufmatrikeln übernehmen. So finden sich Einträge über die Ausstellung von Bescheinigungen auf der Grundlage der Haushaltsliste, ein Indiz über die Ernsthaftigkeit und th Intern, die dieser Rechenschafts- und Wissensform zugemessen wurde. Neben den Haushaltslisten, die eine zentrale Stellung im demographisch-logistischen Verwaltungsprozeß bekamen, wurden weiter die ein Jahrhundert früher begonnenen Taufmatrikel, Sterbematrikel und die umfangreichen schriftlichen Vorgänge für Eheschließungen⁸⁰⁶ archiviert. Diese sind aber in Form von Tagesprotokollen verfaßt, in denen Berichte aus den knapp 30 Orten des Kirchspiels sich abwechseln. Darüber hinaus existieren zeitliche Lücken. Die Schwierigkeit des Zugriffs, falls das genaue Datum der matrikelrelevanten Handlung nicht feststand, mögen letztlich auch im parochialen Kanzleibetrieb den Status-animarum-Aufzeichnungen den Vorrang verschafft haben. Die mikrohistorische Rekonstitutionsstrategie⁸⁰⁷ folgt dieser Praxis, da der logistischer Erschließungsaufwand von Einzelmatrikeln zu Pańki leider in keinem Verhältnis zur Dimension potentieller Befunde steht, zumal die Seelenlisten umfassender kontextualisierte und verifizierbare Datensätze überliefern.

Die Praxis der festen Haushaltslisten wird 1954 ersetzt. Dies erfolgt nicht etwa aus einem Abflauen des Interesses an der Registrierung, im Gegenteil. Für die Jahre 1953 und 1954 wird erstellt, was nur im Jahr des niedergeschlagenen Januaraufstands 1863 nötig geworden war, die Erstellung von zwei Haushaltslisten, hintereinander.

Bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts war die Meldungsbuchführung allein in der Hand geistlicher Behörden. Erst beginnend mit diesen Jahren wurde auf der Ebene der säkularen gminy⁸⁰⁸ mit der Aufstellung von Melderegistern begonnen. Diese verschwanden, wie nahezu alle Gemeindedokumente der 2. Republik bei der Evakuierung vor dem Angriff Deutscher Truppen 1941. Erst ab 1944 wurde deshalb ein bis heute in Gebrauch befindliches Melderegister mit Karteikarten aufgebaut. Aufgrund der Langfristigkeit, mit der Zertifikate aus derartigen Registern benötigt werden, spielen die Kirchenregister bis heute eine wichtige Rolle. Zehn Jahre nach den weltlichen Behörden gingen auch die kirchlichen Stellen zu einem Karteikartensystem über.

Die Organisation der Haushaltslisten variiert von Zählung zu Zählung. Ihre Struktur wird sowohl durch Bistumsdirektiven als auch durch lokale Adaptationen bestimmt.

1820: Eröffnungsbilanz einer ständisch gefügten Gesellschaft

In den Jahren nach der Rückschlagung des napoleonischen Vormarsches hatte die zarische Teilungsmacht ihre Herrschaft ausüben können. Die Erfassungsinteressen von der Kirchspielverwaltung im Dominikanerkloster zu Choroszcz und der zarischen Behörden liefen in dieser Periode offensichtlich kongenial. So gab es nicht nur Übereinstimmung zwischen Teilungsmacht und lokaler geistlicher bei den der Erstellung der Seelenlisten zugrundeliegenden Interessen. Auch die Nutzung dieser Quelle von

⁸⁰⁶ Im Vorlauf einer Eheschließung wurde ein Protokoll aufgenommen, in dem auf 8 Fragen genau tradierte Pflichtantworten gegeben wurden, die die Eheschließung formal nach römisch-katholischem Recht erst ermöglichten. Solche "Protokolle" sind seit dem 18. November 1817 für Pańki überliefert; s. PAC 11/31ff.

⁸⁰⁷ S. Annex CD[-Rom]. Datenbank Familienrekonstitution Pańki 1820-1989.

⁸⁰⁸ Samtgemeinden, für Choroszcz auffällig deckungsgleich mit dem Kirchspiel.

Herrschaftswissen teilten sich Geistliche und weltliche Autoritäten, wie die Einträge über Aushebungen zum Militär mit genauen Kompanienummern⁸⁰⁹ illustrieren.

In den folgenden Analysen wird der Ist-Zustand, hier zum 6.I.1820 als Ausgangspunkt genommen. Streichungen, Zusätze und Umgruppierungen, die in den folgenden zehn Jahren bis zum Erstellen einer komplett neuen Liste vorgenommen wurden, werden als Hinweise verarbeitet, gehen aber aufgrund ihrer problematischen Datierung nicht in Berechnungen ein.

Die lokale Standesgesellschaft läßt zwei hauswirtschaftlich unterscheidbare Sektoren erkennen. Zum einen gibt es Domänen, wie die Klosterdomäne "Folwark Choroszczy" und die Gutshöfe, "Dwory", z.B. Choroszcz, Kruszewo, Rogowo und der für Feudaldienste bis 1908 für Landwirte in Pańki relevante Gutshof Śliwno. Nur in den seltensten Fällen waren die feudalen Herren als dauerhafte Anwesend erfaßt, wie zum Beispiel "Pan Marcin Szayba" (53 Jahre) mit Frau Rozalia und Sohn Józef (17jährig). Dies darf eher als Zeichen bescheidener Wirtschaftsführung gelten. Seinen 21jährigen Gutshofschreiber "Pisarz Tomasz Suśyński" ebenso wie fünf Dienstboten ("Służby") schickt der Herr dementsprechend in den folgenden Jahren auch fort. Es bleiben ihm lediglich jene Funktionsträger, die zu Ihrem Beruf, z.B. Gärtner ("Ogrodnik") lediglich noch Vornamen verzeichnen ließen, ein gutes Beispiel für die Genese von funktionsausweisenden Nachnamen. Den Funktionsträgern wiederum waren jeweils Dienstboten zugeordnet. Zum guten Ton gehörte erkennbar, daß ein Verwalter, "Gospodarz" oder "Ekonom" die Geschäfte der Gutswirtschaft vor Ort versah, während der eigentliche Gutsadel sich nur gelegentlich zum Residieren niederließ. Es handelt sich also um eine in drei Stufen gegliederte Dienstgesellschaft, die dauernden Wohnsitz auf den Gutshöfen innehatte: den Verwaltern, z.T. nur Schreibern, die zum Teil noch einen nominellen Dienstadel zur Registrierung durchsetzen konnten, waren Funktionsträger unterstellt, denen wiederum Dienstboten unterstanden.

Das Dienstverhältnis innerhalb einer Hauswirtschaft ist elementarer Bestandteil der Standesgesellschaft in und um Pańki im 19. Jahrhundert. Auch die Haushalte des 20. Jahrhundert werden im wesentlichen Maße bestimmt durch das interne Dienstverhältnis,⁸¹⁰ wobei mit der Bauernbefreiung 1864 tendenziell die familienfremden Haushaltsmitglieder in Dienstpositionen abnehmen. An ihre Stelle treten Mitglieder der Familie⁸¹¹, was die Arbeitsbeziehung nicht per se emanzipiert, bisweilen eher sogar im Gegenteil.

Auch die Dienstboten untereinander wurden in den Status-animarum-Aufstellungen hierarchisch geordnet und so bezeichnet. Stets werden erst die männlichen Dienstboten genannt und zwar in einer numerischen Hierarchie als "1ster, 2ter, 3ter", danach folgten erst die ebenfalls durchnumerierten Dienstbotinnen. Die weibliche wie männliche Dienstboten finden sich jeweils präzise höherliegenden Funktionsträgern zugeordnet. Jede der zwei Dienststufen, über den Dienstboten, wie auch die Gutsherren selbst hatten in der Regel ihnen nachgeordnet Familienmitglieder. Bei den Funktionsträgern gewährleistet der Familienanhang sichtlich die Konstanz des Dienstverhältnisses, unverheiratete Bedienstete wechseln häufig. Die Position eines oder einer służba erlaubte keine Familie. Die Dienstboten, die im Familienverband beschäftigt werden, finden sich nur auf den dörflichen Hofstellen als sogenannte "Parobki".

Dem hochkomplexen Gutshaushalt standen die Dorfeinheiten zusammengesetzt aus Haushalten abhängiger Hofstelleneinhaber gegenüber. 27 solcher Haushalte wurden 1820 für Pańki verzeichnet, die

⁸⁰⁹ PAC SP 1874.

⁸¹⁰ Über die Kontinuität hausinterner Dienstverhältnisse gibt eine Anzeige in der auflagenstärksten polnischen Tageszeitung (s. Gazeta Wyborcza, Gazeta praca, praca - oferty stoleczne vom 13 XI 2000, Nr. 46 (346), 10.) beredt Auskunft, dort wird Beschäftigung für Hausarbeiten in Aussicht gestellt, Angebote werden an ein Mobiltelefon erbeten. Die gesuchte Frau soll "ohne Abhängigkeiten, intellektuell interessiert, auf tiefe Art und Weise mit Manieren vertraut sein, einen entwickelten organisatorischen und ästhetischen Sinn besitzen und Sympathie für Kinder" aufweisen. All diese verlangten Eigenschaften rangieren aber nur in nachgeordneter Hinsicht. In erster Hinsicht wird von Kandidatinnen für das Dienstverhältnis "wrodzoną subordinacją i pracowitość (eine angeborene Unterordnung und Arbeitssamkeit)" erwartet.

⁸¹¹ S. genauer zum demographischen Wandel in der sozialen Struktur des reproduktiven Intervalls, unter 9.3.

durchschnittliche Größe betrug 7,41 Haushaltsmitglieder. 12 also knapp ein Drittel der Haushalte haben selber Diensthofen, der Haushalt Kaspar Pulkosznik stellt zwei an und in zwei Haushalten finden sich sogar drei Diensthofen. Es finden sich keinerlei Anhaltspunkte gegen die Annahme, daß Diensthofen oder inwohnende Familien in lediglich jenen Haushaltsstellen verpflichtet wurden, die 1864 dann als Vollstellenbesitzer emanzipiert wurden. Umgekehrt finden sich Inwohner später als sogenannte Gärtner in nunmehr formal selbstständigen Haushaltungen. Nach diesem Erklärungsmodell ist die wohl über das 19. Jahrhundert konstante Gruppe von 18 Vollstellennehmern im Dorf nicht einheitlich von Inwohnern unterstützt. In einem Drittel dieser Haushalte kann die Kernfamilie die Arbeitskräfte für die nächsthöheren Dienstverpflichtungen an die Gutswirtschaft und die Hofstellenbewirtschaftung selber aufbringen. Auffallend bei der Zuordnung von Inwohner verpflichtenden Haushalten 1820 und der Rolle dieser Haushalte bei der Besitzemanzipation 1864 ist die stets präsente Fluktuation bei der Hofstellenbesetzung, die im folgenden über den gesamten genannten Zeitraum quantifiziert wird. Daß Inwohner in gewissen Umständen einen Haushalt übernehmen, zeigt der in Fall Oniskowa, der in anhand der Befunde aus den Aufnahmen 1830 (folgender Gliederungspunkt) vorgestellt wird.

Einer davon steht unter dem Vorstand einer Witwe. Bei den Diensthofen werden vom Klerus zwei Kategorien unterschieden: in zehn Haushalten dienen sogenannte *Slużby*, d.h. Diener, Diensthofende, in drei Haushalten finden sich sogenannte *Parobki*, wörtlich etwa Ausführende, also Knechte. Die *Parobki* werden entsprechend den Gutsverhältnissen als ganze Familien angestellt, im Fall Pańki in der Regel mit zwei, z.T. auch drei Generationen - daher die Bezeichnung Inwohner zur Abgrenzung von einzeln verpflichteten Diensthofinnen und Diensthofen ("*Slużby*"). So kommt es, daß in bestimmten Haushalten, die Zahl der angeheuerten Arbeitskräfte über 17 Jahren größer ist als die der in der Haushaltsaufstellung ausgewiesenen Kernfamilie.⁸¹² Rund die Hälfte der Dienstverpflichteten kommt den Einträgen nach und den Familiennamen entsprechend aus der engeren Umgebung der Dörfer. Besonders weibliche Diensthofen um 20 Jahre werden oft nur mit Vornamen verzeichnet. In einigen Fällen wird erst im Nachhinein eine Familienbezeichnung zugesetzt. Dies wird durch Wechsel in der Handschrift deutlich, die sich mit später datierbaren Eintragungen und Bearbeitungen in Verbindung bringen lassen.

Der Besitz einer Hofstelle ist zwar nicht zu verwechseln mit einem Eigentum an der Hofstelle. Der Begriff von Eigentum im bürgerlich, rechtsstaatlichen Sinne ist bei einem feudal abhängigen Subjekt vor 1864 nur mit starken Einschränkungen anwendbar. Dennoch sind gewisse Besitzstände mit gewohnheitsrechtlicher Grundlage ein deutliches Indiz für Standesunterschiede, die in das Dorf hinein wirksam sind. Bei den 200 Einwohnern aus Pańki haben wir es also mit 12 Hofstelleneinhabern zu tun, die über Inwohner verfügen. Für Hand- und Spanndienste auf dem Gutshof können sie im Zweifelsfall ihre Untergebenen schicken, sind also der faktischen Emanzipation von den Feudaldiensten wesentlich näher als ihre 15 Nachbarn als Haushaltsvorstände einer hofbesitzenden Familie ohne Inwohner. Fast ebenso groß ist die Gruppe der 17 Dorfbewohner im Inwohnerverhältnis.

In den 30 verzeichneten Ehen in der Siedlungseinheit Pańki (davon 10% Ehen von Diensthofen und Inwohnern) ist im Durchschnitt der Mann um 8,2 Jahre älter als die Frau bei einer Streuung von 4,34 über n. Der Fall, daß die Frau älter ist, ist nur bei Inwohnern, *Parobki*, anzutreffen. Bei den Inwohnern der Familie Nierodzik im letzten visitierten Haus mit der Nr. 27 ist die Ehefrau Maryanna mit 31 Jahren zwei Jahre älter als ihr Ehemann Wojciech. Trotzdem wird Wojciech als erster aufgeführt. Erst in einem späteren Zusatz erhält dann auch er den Zusatz des Familiennamens Korpacz.

Sowohl die Gutshofgesellschaft wie auch die Einzelhofstellen in den abhängigen Dörfern unterliegen einer strengen inneren Grammatik der Hierarchisierung, die ihren Ausdruck in der schriftlichen Anordnung und dem Einrücken nach vorgeordneten Personen findet. Während auf den Gütern die vier Hierarchieebenen samt nachgestellter Familienmitglieder als Ordnungsprinzip wirksam sind, ist in den Hofstellen von Pańki vor allem die innerfamiliäre Hierarchie als Ordnungsfaktor maßgebend. So finden sich die Frauen immer in der 2. Reihe dem Haushaltsvorstand nachgeordnet. *Slużba* sind stets an letzter Stelle noch nach dem *parobek* verzeichnet. In sieben Fällen sind die Frauen an erster Stelle, ein potenzieller männlicher Haushaltsvorstand ist in diesen Haushalten abwesend. Dennoch stehen 96 Frauen im Ortszusammenhang 104 Männer gegenüber. Verwitwete Eltern treten dann vom Haushaltsvorstand ab, wenn der Sohn

⁸¹² Die Kernfamilie kann dabei durchaus in unterschiedlichen Graden mit den Inwohnern verwandt sein.

heiratet. Seltener kommt zur Tochter ein sogenannter Zięć in den Haushalt. Seine Position ist klärungsbedürftig, wie nachfolgende Einträge und Zuordnungen manifestieren.

Auffällig ist, daß in der Zählung von 1820 durch den protokollierenden Klerus selbst noch keine separate Auflistung nach Dörfern vorgenommen wird. Dies wird erklärlich aus der gleichberechtigten Rolle, die die Gutshöfe in der sozialen Systematik des Kirchspiels einnehmen, während deren soziale Substanz großer Fluktuation unterliegt. Eine Aufstellung nach Dörfern hat für die Protokollierenden in dem in Auflösung begriffenen Gleichgewicht zwischen Gut und Dorf noch keine innere Notwendigkeit.

Zu den gutsherrlichen und dörflichen Haushalten kommen die kleinstädtischen Siedlung Choroszcz, die in der Zählung von 1820 500 römisch Katholische Einwohner in 60 Haushalten auswies. Der Ordnungskategorie der Höfe und Domänen, sowie der Dörfer entsprechen hier die einzelnen Straßenzüge. Die Haushaltsgröße der Stadt Choroszcz liegt im Durchschnitt sogar noch über dem der Hofstellen in Pańki. Daß der Zustand kleinstädtischer Existenz fast ebenso prekär war wie der Dienst auf den Gutshöfen zeigen die vielen Austräge und Abgänge aus dem Kleinstadtmillieu, die ihren Niederschlag in den Haushaltslisten gefunden haben. So heißt es von der 7jährigen Rozalia und ihren 9- und 14jährigen Schwestern, sowie der Mutter Sokoloska "wszyscy na służbie (alle [gingen] in den Dienst)"⁸¹³, während ihr noch zwei Jahre jüngerer Bruder als gestorben aus der Liste gestrichen wird.

Die Eröffnungsbilanz der ständischen Gesellschaft des Kirchspiels im restaurierten und autokratisch gefestigten Ancien régime weist eine Struktur auf, in der kein Mensch dem andern gleichgeordnet oder gar freischwebend ist. Soziale Strukturierung deckt sich mit ökonomischer Funktionszuweisung. Jeder hat seinen festen Platz und feste Über- und Unterordnungen. Als strukturelles Gegenelement jedoch lassen sich die Hofstellen der Dörfer beschreiben. Zwar ist ihre Zahl und Besetzung gutsherrlich geregelt, wie die folgenden Haushaltslisten aufzeigen, dennoch ist ihr selbstständiges inneres Funktionieren und ihre Konstanz gerade im Gegensatz zu den labilen Gutshofgesellschaften eine strukturelle Kraft, die in die Lage kommen wird, das System der ständischen Ordnung gewissermaßen aus seinen eigenen Mobilisierungs- und Demobilisierungswidersprüchen heraus in Frage zu stellen. Das Grundverständnis ständischer Ordnung aber wohnt den potenziell emanzipationsfähigen Hofstellenwirtschaften selbst wesentlich inne.

1830: Minimale Hauswechsel unter den beichtfähigen Gläubigen

Auch die Zählung 1830 wird (noch) von dem funktionsfähigen klösterlichen Klerus in Choroszcz durchgeführt. Sie etabliert einen 10jährigen Erhebungsrhythmus. Ein solcher Rhythmus war im Vergleich mit zeitgenössischen Bevölkerungserhebung in anderen Teilen Europas durchaus "State of the Art"⁸¹⁴. So galt die säkulare Melderegisterführung des jungen belgischen Staates um diese Zeit als Chance, verwaltungstechnische Ideale der Epoche zu realisieren, als generelles Leitbild. Der Belgische Staat wie auch die Klosterkanzlei Choroszcz operierten mit einem strengen zehnjährigen Rhythmus der Neuaufstellung ergänzt durch ein kohärentes System zur Verzeichnung der Ummeldungen. Auch die Volkszählungen der Nachkriegszeit halten sich an dieses Vorgehen.⁸¹⁵

Bei aller Inkonstanz auf den Gutshöfen der Umgebung - so sind auf dem Gutshof Kruszewo gerade noch der Herr Ignacy Waszewski und sein Diener Franciszek Sehen verzeichnet - erweist sich doch die Feudalordnung auf den dörflichen Hofstellen als überaus durchsetzungsfähig. In keiner der folgenden 18 kirchlichen Zählungen ist eine solche Konstanz in der Anzahl der Hofstellen zu beobachten. Die beiden Haushaltsteilungen der Familie Iwaszczuk, von Haus Nr. 24 1820 auf die beiden Häuser 23 und 1, und der

⁸¹³ PAC SP 1820, der Zusatz steht bei der jüngsten Tochter und bezieht sich auf sie und die vorherstehenden.

⁸¹⁴ Vgl. die bereits in Kapitel 2 dokumentierten Anfänge zur mikrogeschichtlichen Familienkonstruktion im Milieu einer Wallonischen Landstadt des 19. Jahrhunderts durch René Leboutte. 1998. "La dynamique des ménages aux XVIIIe-XIXe siècles: L'exemple de la Basse-Meuse liégeoise", in: C. Desama und M. Oris (Hg.). Dix essais sur la démographie urbaine de la Wallonie au XIXe siècle. Bruxelles: Crédit communal.

⁸¹⁵ Vgl. die Volkszählungen 1978 und 1988 unten im Text dokumentiert, zu Ummeldungen in der Zwischenzeit wurden gesonderte Verzeichnete geführt und quantitativ ausgewertet.

Familie Korpacz, von Haus 22 1820 auf die Nummern 21 und 4, gehen wahrscheinlich auf Neueinrichtungen zurück, für die jedoch andere Hofstellenbesitzer aus ihrem Bewirtschaftungsverhältnis austraten. Die beiden Zählungen 1820 und 1830 geben durch ihre ähnliche Systematik einen hilfreichen Aufschluß über die Zuordnung von "Hausnummern". Diese Nummern werden willkürlich von den Klerikern vergeben. Im Dorf ist keinesfalls ein Bedarf für eine stringente Durchnumerierung, so wie bis heute - trotz sieben verschiedener Straßen keine Straßennamen in Gebrauch sind, weder im öffentlichen noch im privaten Verkehr. Nummern werden ausschließlich zum internen Gebrauch für die Priester vergeben und fungieren in den Listen eher als Ordnungszahlen, die eine Summierung der verzeichneten Haushalte pro Dorf in nachvollziehbar und leichter gegenkontrollierbarer Weise ermöglichen. Dennoch ist die Reihenfolge alles andere als zufällig oder von geringem Aussagewert. Offensichtlich wurde die neue Liste, wie alle Nachfolgenden in der Reihenfolge der Visiten im Ort angefertigt. Dabei lassen sich die Anordnungen der Häuser in dem damaligen am Weg Choroszcz-Kruszewo entlang gebauten Straßendorf ("ulicówka") deutlich herauslesen.

Dies ist um so wichtiger, als sich aus dieser Siedlungsperiode keinerlei materielle Bauten als ganzes erhalten haben. Die Entstehungszeiten des ältesten Holzhauses des Ortes,⁸¹⁶ die die Denkmalschutzliste des landesweiten Zentrums für Baudenkmaldokumentation ausweist,⁸¹⁷ wurden auf frühestens die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts datiert.⁸¹⁸

Aus der graphischen Aufschlüsselung der Haushaltsnummernkonkordanz 1820-30 läßt sich erschließen, daß der Dorfkern südlich des Hauptweges, dem Flußlauf gegenüber lag. Lediglich später dazugekommenen Siedlungsstellen an der Peripherie, die augenscheinlich vom Dorfkern etwas abgerückt stehen, zeigen paarweise Veränderungen in der Reihenfolge der Visitationen. So werden die Hofstellen Paweł Bagnowski und Mateusz Kosiński paarweise in genau der selben Reihenfolge aufgesucht, wie Maciej Pólkośnik und Michał Trypus. 1820 wenden sich die Priester zunächst an Bagnowski und Kosiński, während 1830 Pólkośnik und Trypus zuerst aufgenommen werden. Es liegt nahe, daß die beiden Haushaltspaare je auf gegenüberliegenden Straßenseiten liegen. Ansonsten kommt das Phänomen der Listendreher nicht vor, vielmehr ist die Reihenfolge trotz einem Wechsel in sieben Haushalten, also in einem Viertel aller Hofstellen und dem Verschieben der Zählung durchweg gewahrt.

Die Entwicklung einer Siedlungsstelle in der beidseitig der Straße walddaher gelegenen Randlage hat das Fallbeispiel Bagnowski in Kapitel 8 nachgezeichnet. Der bodenbedingte Mangel an Gartenland auf der Hofparzelle verzögerte die Emanzipation dieser Hofstellen von der Gutsherrschaft Śliwno, wie eine Reihe von Oral-history-Zeugnissen illustrieren kann.

Der jeweils jüngere Teil der beiden Teilungsfälle muß in diese peripher im Wald gelegenen Hofstellen aussiedeln, nachdem die dort vorher ansässigen Haushalte aus dem Dorfbzusammenhang abgegangen sind. Es kann also noch keinesfalls von einer teilungsinduzierten Siedlungstätigkeit gesprochen werden, vielmehr wurde die Teilung in den zwei Fällen erst möglich durch das Freiwerden einer Hofstelle. Die Einrichtung einer Hofstelle liegt deutlich nicht in der Kompetenz der Untertanen. Auch in den kommenden dritten, vierten und fünften Zählungen bis 1863 steigt die Haushaltszahl jeweils nur um eine einzige Hofstelle. Das betriebliche Reproduktionsschema einer privilegierend realteilungsförmigen Hofvererbung und eventuellen Teilung, wie sie im Kapitel 8 phänomenologisch vorgestellt wurde, bildet sich nachweislich erst nach 1864 heraus. Vorher ist die Haushaltsteilung ein seltener Vorgang, häufiger ist der Zuzug und Wechsel der Hofstelleneinhaber. In den meisten Fällen (auch 1830) liegt der registrierten Haushaltsteilung wohl eine Randfallauslegung zugrunde, die erst später durch Gewohnheitsrecht allgemein akzeptabel wird.

⁸¹⁶ Dom nr. 71, amtlich registriert als eigentümerlos, faktisch unbewohnt, Erben in Białystok.

⁸¹⁷ S. Rimma Sylwanowicz und Jerzy Tolłoczko. 1992. Zabytki Architektury i Budownictwa w Polsce, Województwo białostockie 3. Hanna Krzyżanoska und Joanna Puchalska (Hg.). Warszawa: Ośrodek Dokumentacji Zabytków, 87.

⁸¹⁸ Unter Denkmalschutz standen nach der Liste die Holzhäuser Nr. 4, Jadwiga Pólkośnik, datiert auf ca. 1920 [1995 kollabiert und abgetragen], Nr. 13, Antoni Pierowicz Erstellung amtlich geschätzt auf die Jahrhundertwende, Nr. 24, Eigentum Henryk Cieśluk aus der Zeit 1875-1900. Ein Ziegelhaus aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts (Nr. 7, Eigentümer Roman Pólkośnik).

Sieben Abgängen von Haushaltszusammenhängen im Zeitraum 1820 bis 1830 stehen fünf Neuankömmlinge und zwei abgeteilte Haushalte als Neuangesiedelte gegenüber. Die nominelle Zunahme der Zahl der Gesamthaushalte um eine Stelle geht in diesem Fall lediglich auf die Zuteilung des sogenannten "Rogowo Kępa (Hügel [bei] R., S. 55 S2/O4)" mit einer Aussiedlerhofstelle zum rechnerischen Zusammenhang "Dorf Pańki" zurück. Offensichtlich unterliegt die Ortsdefinition größeren Schwankungen als die Anzahl der Hofstellen selber.

Unter den abgängigen Haushalten fallen zunächst die männerlosen Haushalte des Jahres 1820 auf. So der Urszula Roszkowa, einer Frau mit der sicherlich falschen Altersangabe 53 Jahre (1820/4), die zwar ohne Mann lebt, jedoch mit stetem Zuwachs an Kindern konfrontiert ist. Wiederum wie zu Beginn der Taufregisterpraxis ein gutes Jahrhundert früher ist außereheliche Fruchtbarkeit ein erkennbares Darstellungselement der Anfänge von Verschriftlichung im Kirchspiel. Der nach 1820 geborene Sohn der Urszula Roszkowa Ludwik stirbt bald nach seiner Geburt, wie Nachträge und Streichung aus dem Gebrauch nach 1820 in der Liste bezeugen. Besser ausgestattet war dagegen der Haushalt der Magdalena Oniskowa, Jahrgang 1779, die zeitweilig nach 1820 als einzige Familienangehörige über einen Haushalt von zehn Bediensteten vorstand. Dabei war sowohl die ihr persönlich zugeordnete Dienende ("Ślu[.]") Franciszka (ebenfalls ohne später hinzugefügte Familienbezeichnung) als auch eine ganze Familie mit drei Generationen inklusive Schwiegermutter des Knechtes ("Par[später ergänzt zu Parobek]") Jan Korzyński, sowie zwei männliche Bedienstete und ein nachgeordnetes älteres Ehepaar ohne geklärtem Status. Zehn Jahre später hat der Knecht selber die Hofstelle der einstigen Herrin Magdalena Oniskowa übernommen. Offenbar war ein Dienst in dem Haushalt die Möglichkeit bei Abtreten des Vorstandes mit einer Ausstiegsoption zum Hofstellenhalter versehen. Aber auch Familien, die zur Zählung 1820 mit Ehemann und dienendem Jungen ausgestattet waren, müssen anderen Familien in den Hofstellen weichen. Die Ankommenden sind in der Regel als Haushaltszusammenhang selber zahlenmäßig stärker und verfügen demnach über eine beeindruckende Zahl von familieneigenen Arbeitskräften. So ist der Haushalt Jan Kosciuczyk (1830/24), der Adam Sokół, Frau, Mutter, zwei Brüder und einen Dienstjungen in der Hofstelle ersetzt genau doppelt so groß: 14 statt wie bisher sieben Familienmitglieder sind fortan zur Arbeitsleistung auf den zugeteilten Flächen und auf dem Gutshof an der Hofstelle verfügbar.

Zu der ursprünglichen Unterscheidung der verzeichneten Untertanen in männlich und weiblich mit gesonderten Spalten kommt nun eine weitere Unterteilung hinzu. Die Bewohner aus Pańki werden nun getrennt nach beichtfähigen und nicht beichtfähigen aufgeführt. Zur Beichtfähigkeit kommen Kinder in der Liste 1830 durchweg mit dem vollendeten siebten Lebensjahr, dem Sakrament der heiligen Kommunion.

Bei einem Hofstellenwechsel von einem Viertel in nur zehn Jahren ist evident, daß von bodenständiger Wirtschaftsgrundlage keine Rede sein. Bodenständigkeit mußte sich verdient werden - waren die familiären Arbeitskraftreserven und die gesellschaftliche Respektabilität nicht gewährleistet mußte von den in der Anzahl streng beschränkten Hofstellen in ein direkt unterstelltes Dienstverhältnis abgetreten werden. Dieser gesellschaftliche Imperativ beherrscht die familiäre Reproduktion und ihre gesellschaftliche Repräsentation in der dörflichen Gesellschaft bis weit über die nominelle Bauernbefreiung hinaus. Erst durch das Überwiegen industrieller und städtisch gebundener Wertschöpfung im lokalen Kontext geht die Absolutheit dieses Dispositives verloren, sein Vorbildcharakter aber überlebt auch diese materielle Umkehrung der Verhältnisse.

1838: Das Bildungsmonopol der Kirche im Dorf gerät ins Wanken

Die Zählung 1838 verläßt das bisher eingehaltene Schema einer zehnjährigen Neuaufstellung bei fortwährender Aktualisierung. Auch die Listenführung ist um wesentliche Elemente ärmer, sichtlich auf Kosten der vormaligen Klarheit und Übersichtlichkeit. Der Grund liegt in dem Verfall der gutsherrlichen Machtfülle des Klosters von Choroszcz. In der Folge des Novemberaufstands 1832 gingen die klostereigenen Dörfern mit Leibeigenen verloren. Die Mönche selber zogen weg. Ihre Gebäude wurden einem nun reichlich ausgestatteten Kirchspiel der russisch-orthodoxen Kirche in Choroszcz zuerkannt

und die Amtsführung des katholischen Kirchspiels mit wesentlich geringeren materiellen Mitteln in Behelfsunterkünften weitergeführt wie die nationalpolnische Geschichtsschreibung kolportiert.⁸¹⁹ ex-Abb.

Abb. 9.2b Für die Unterschrift als Trauzeugen 1926 im römisch-katholischen Parochialamt von Choroszcz muß der erste Zeuge auf seine Fertigkeiten aus der russisch-orthodoxen Dorfschule zurückgreifen. Der unabhängige polnische Staat reagierte auf derartige Symptome aus der Bilanz seiner Erwachsenenbildungspolitik regelrecht allergisch. Kyrillische Unterschriften wurden als nicht rechtsgültig behandelt. Ihre "Übersetzung" mußte von einem Notar beglaubigt werden. Der römisch-katholische Klerus übte in dieser Hinsicht größere Nachsicht, immerhin war man ja lediglich 11 Jahre zuvor in umgekehrter Strenge gezwungen gewesen, alle Amtsgeschäfte kyrillisch auszufertigen. Die offizielle Rückkehr zur lateinischen Schrift nahm der kirchliche Verwaltungsapparat hingegen wörtlich und kultivierte für den Amtsgebrauch ein Neulatein, dessen Lesbarkeit sowohl säkularen Stellen wie auch geistlichen Untertanen in traditioneller Handhabe verschlossen blieb, s. unterliegendes Dokument; aus PAC 108.

Wie der 55 Jahre später eskalierte Rechtsstreit um die Hinterlassenschaft des Klosters zwischen Priester und Popen zeigt⁸²⁰, war die Nutzung und Nutzungsweitergabe dabei durchaus vom administrativen Befehl abweichend dem Gewohnheitsrecht vor Ort angepaßt worden. So hinderte die formelle Enteignung auch 1820 den katholischen Priester nicht, Obst- und Gartenland aus dem Klostergut gleich mehrfach zu veräußern. Auch als 1865 1000 Rubel von der orthodoxen Gemeinde zum Erwerb des Landes zu Versorgung ihrer Schule und ihrer Popen aufgewandt wurden, sah man sich in den folgenden 22 Jahren von Seiten der katholischen Priester durchaus nicht genötigt, die informellen Rechte an dem Land aufzugeben. Diese Episode, die ihre Kreise in den Kanzleien der Gouvernementshauptstadt und bis nach Sankt Petersburg zog, zeigt zum einen, als wie fest verankert sich allein der materielle Besitzanspruch der römisch-katholischen Kirche nach etwa 200jähriger klösterlicher Bewirtschaftung des Kirchspiels erwies, zum anderen aber wird ebenfalls deutlich, daß Bildungs- und Verschriftlichungsmonopol nun dem katholischen Klerus genommen worden waren. Noch in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts muß die römisch-katholische Parochialverwaltung kyrillische Unterschriften ihrer Gläubigen in Verwaltungsangelegenheiten hinnehmen (s. Abb. 9.2b).⁸²¹ Während also die Form der Registerführung ohne Änderung von den Klosterbrüdern übernommen wird, hinterläßt die regelmäßige Kontrolle nach Erstellung der Listen nun deutlichere Spuren. Dabei erweist sich nun auch die Funktion der Einteilung der Gemeinde in beichtfähige und nichtbeichtfähige Mitglieder. Jeder durchschnittliche beichtfähige Untertan erhält bis zur Erstellung einer neuen Liste im 5. Jahr nach 1938 genau vier Kreuze, eines vor der Altersangabe, eines dahinter und insgesamt zwei in verschiedenen Durchgängen durch die Liste vor dem Namen. Nicht beichtfähige Untertanen werden nicht durch solcherlei jährliche Bestätigungen behelligt. Ohnehin ist hier die Zahl der Streichungen aufgrund von Todesfällen deutlich höher. Wesentlicher scheint nach der Liste vielmehr die Frage, ob die Kinder zu beicht- und abgabefähigen Gemeindemitgliedern heranwachsen und in welchem sozialen Verhältnis sie in diesen Stand gelangen.

Die Zahl der Frauen nahm gegenüber 1830 um über 10% zu, während nun weniger Männer im Dorf leben. Offensichtlich hat der erneute Schlag gegen die polnischen Gutsbesitzer nach dem mißlungenen Aufstand von 1832 die Möglichkeiten für junge Frauen in ein Dienstverhältnis abzuwandern eingeschränkt. Junge Männer dagegen unterliegen der nunmehr systematisierter durchgesetzten Militärdienstpflicht. Die Zahl der Haushalte bleibt nahezu unverändert und auch die Haushaltsgröße

⁸¹⁹ S. dazu auf schwacher Quellengrundlage im Schwerpunktheft der "Białostoczczyzna" zu Choroszcz; Józef Maroszek. 1994. "Dominikanie choroscy w XVI-XVII w.", in: Białostoczczyzna, nr 94/1, 24-48.

⁸²⁰ Ein Rechtskonflikt, der im Kapitel 8 eingehend erörtert wurde, die Befunde basieren auf dem Aktenmaterial unter RGIA F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887; Titel des Aktenvorgangs im Justizministerium, angelegt durch den "Gosudarstvennogo Soveta Departamenta Graždanskogo (stellvertretenden wirtschaftl. Rat in der staatsbürgerlichen Abteilung)": O zemle i sade spornich' meždu duchovenstvom' choroščanskoj pravoslavnoi cerkvi i Upravleniem' Gosudarstvennimi Imušcestvami.

⁸²¹ Vgl. Kapitel 11.

schwankt in den 8 Jahren gerade um durchschnittlich eine Hundertstel Person.⁸²² Dies ist die geringste registrierte Schwankung der Haushaltsgröße im Zeitraum von 200 Jahren Buchführung. Die nächstgrößere Schwankung wird im Vierjahresintervall zwischen 1924 und 1929 mit 16 Hundertsteln registriert. Aber auch hier gilt wieder, daß die vermeintliche Konstanz in den Sozialverhältnissen nicht personell zu verstehen ist, sondern als vorgegebene Sozialstruktur bei Besetzung der Hofstellen 1830-1838. Die reproduktiven Schwankungen werden vielmehr im Bestehen der Familien durch Wechsel in der Hofstellenbesetzung ausgeglichen - ein bezüglich der Individualbiographie durchaus mobiles, oder eher peinvoll mobilisierendes System. Zehn Hofstellen, ein Drittel des gesamten Dorfes erweist sich als mit neuen Familien besetzt. Im Zeitraum von 18 Jahren wurde so mehr als die Hälfte des Dorfes, 17 Hofstellen, remontierrt. Für die Bildung eines verwandtschaftlichen Netzes von Haushalten durch Teilung blieb innerhalb eines solchen Druckes kein Raum. Nur eine Haushaltsteilung, das heißt die Besetzung von zwei Hofstellen durch denselben Haushaltszusammenhang läßt sich für das Intervall 1830-1838 rekonstruieren.

1843: Der Klerus geht die Hülle bleibt

Die nachfolgende Liste, weitere fünf Jahre später, stammt von der selben Hand wie die 1938. Nachdem offenbar kein Raum für weitere gut übersichtliche jährliche Vermerke vorhanden war, wurde die Einrichtung einer abermals neuen Liste vor Ende eines Jahrzehnts notwendig. Das Erhebungsintervall hatte sich sogar auf die Hälfte eines Jahrzehnts verkürzt. Die grundsätzliche Anordnung der registrierten Daten wurde dahingegen beibehalten. Statt Beichtfähigkeit nun der Begriff "kommuniziert" in Gebrauch. Diesmal aber ist für spätere Anmerkungen ein gesonderter Raum belassen. So erhalten die nachträglichen Zusätze nach Listenerstellung einen regelmäßigeren Charakter. In präziser Aktualisierung werden in der Folge verschiedene Veränderungen festgehalten. Dabei kann zum Beispiel zwischen "umarła - verstarb (in der poln. Verlaufsform, [imperfektiv])" und "zmarła (gestorben [perfektiv])" - unterschieden werden. Die Einträge bei Töchtern "wyszła za mąż (wörtlich: zog aus hinter dem Mann [her], heiratete)" ist eine direkte Beschreibung für den Patrilokalismus, die Ansiedlung des jungen Ehepaares bei dem Ehemann. Solche Auszugsmeldungen werden begleitet von dem Bestätigungsvermerk beim Vater der Braut "wydał [za mąż]" (gab sie heraus⁸²³). Nicht immer verlieren sich die Spuren der Bräute. So heißt es bei Anna Cieśluk in Haushalt Nr. 4 ausdrücklich "zamężna w Pańk[ach] (verheiratet in Pańki)".

ex-Abb.

Abb. 9.2c. Während den Landwirten mit obligatorischer russisch-orthodoxer Schulbildung in Pańki die lateinische Schrift nicht in allen Fällen leicht von der Hand geht (Abb. 9.2b), beherrscht der griechisch-katholische Pope von Fasty (S. 56, N8/O12) trotz kirchenslawischem Amtssiegel und Ritus das Polnische in lateinischer Schrift mühelos. Hier bestätigt er nach dem Ersten Weltkrieg den Verlust der metrischen Daten durch die Evakuierung vor der deutschen Front nach Rußland. Die Streuermarken der Bescheinigung zeugen von den Relikten deutscher Besatzungswährung ("Marki" statt "złoty"), PAC 95/20. I. 1926.

1863-7: Entfeudalisierung = Ausbau der Gutswirtschaft + Zuwachs an Herdstellen

Die Haushaltserhebung von 1863 und ihre Aktualisierung über die folgenden vier Jahre erlaubt eine genaue Beobachtung der sozialen Folgen nach der Kapitalisierung der Feudalabhängigkeit in der russischen Bodenreform. So wie Marx anhand empirischer Daten über den Reformverlauf zu dem Ergebnis kam, die russische Bauernbefreiung habe die Landwirte erst mit aller Konsequenz in die Abhängigkeit vom Grundherren gebracht,⁸²⁴ läßt sich auch für Pańki und den Gutshof Śliwno eine bemerkenswerte Veränderung festhalten. Erstmals ist der Gutshof als ein umfassendes, nach Aufgabenbereichen differenziertes relativ stabiles Sozialgebilde ausgewiesen. Außer den beiden Besitzern werden 35 Personen auf dem Gutsbetrieb als dauernde Bewohner verzeichnet. Dienstboten sind nicht mehr explizit darunter. Dagegen sind nun 8 Familien in konkret zugeschriebenen Dienstverhältnissen

⁸²² Eine bemerkenswerte Konstanz, vgl. z.B. die Zahlen bei A. M. Shah. 1974. The Household Dimension of the family in India; A field study in a Gujarat village and a review of other studies; with a foreword by M.N. Srinivas, in: Archiv des Max Planck Instituts für Geschichte in Göttingen, Mo 3795.

⁸²³ Eine Ausdrucksweise, die im Polnischen nur noch in der Literatur anzutreffen ist.

⁸²⁴ Vgl. Kapitel 8;

verpflichtet. Darunter ist ein Arzt, eine Gärtnerfamilie, eine 5köpfige Hirtenfamilie, zwei sogenannte "Berufliche" und drei stall- und hofbedienstete Familien. Die evidente Verstärkung der Vollverpflichteten auf der Gutswirtschaft ersetzt die Dienstpflichtleistungen der abhängigen Hofstellenbesitzer, zweifellos wird diese Professionalisierung der Gutswirtschaft, die weiterhin die einzigen Weizenböden des Umlands innehat, unterstützt durch die Ablösungskapitalien, die die Hofstelleneinhaber zahlen müssen, bzw. die Verbesserung des gutsherrlichen Kredits aufgrund der Spekulation auf ihre zukünftige Zahlung⁸²⁵. Auf der Seite des Dorfes dagegen ist eine prekäre Dynamisierung zu beobachten. Die Kindersterblichkeit erreicht überdurchschnittliche Ausmaße. Gleichzeitig kommen viele neue Frauen in den Dorfszusammenhang, offenbar aus auf- oder abgelösten Dienstverhältnissen. Die jungen Ehen werden zunächst in den bestehenden, seit 1820 existierenden Haushaltseinheiten integriert. Bald schon schlägt sich die neue Freiheit zur Gründung von Hausständen in einem rasanten Zuwachs der Hofstellen nieder. Der erste Mann im Dorf ist nun, beruflich von den anderen, sogenannten "Bud.". Die Bezeichnung ist, obwohl durch die Abkürzung verstümmelt und deshalb nicht mehr original in der Quellsprache zu rekonstruieren, deutlich dem Begriff des deutschen Büdners verwandt. Im hiesigen Kontext ist die Bezeichnung erklärbar als Buden-⁸²⁶ oder Hofstellenbesitzern. Dabei werden sowohl die als Vollstellenbesitzer als auch die als Gärtner emanzipierten Haushalte zusammengefaßt. Abgesetzt von dieser allgemeinen Gruppe erscheint in der Aufstellung nur der zugewanderte Ofenbauer ("Zdun") Wincenty Naumir. Auch Zuwanderung zu einer neuzugründenden Hofstelle ist nun in ersten Ansätzen registrierbar, so für den Fall der Familie Panas, die ab 1866 als Haushalt 31b geführt wird.

1866: Rechenschaft für die Teilungsmacht

Nach dem Fehlgeschlagenen Januaraufstand 1864 wird die Pflicht zur russischsprachigen Buchführung auch für die Parochialkanzlei aktuell. Im gleichen Zug, in dem das benachbarte Königreich Polen nur noch als "Weichselland" bezeichnet erstmalig zu einer russischsprachigen Kanzlei Praxis verpflichtet wird, werden auf dem Gebiet des Zarenreiches selber die Vorschriften kategorischer und die Maschen, die eine Ausnahme zulassen würden enger. Deutlich lassen sich die Intentionen der staatlichen Kirchengesetzgebung in der Anlage der Listen wiedererkennen. Hinter der bereits in der lateinischen Buchführung üblichen getrennten Altersnennung nach Geschlecht werden zwei große und im Grunde dysfunktionale Spalten eingerichtet, für alle Eingetragenen lediglich in Querschrift angegebenen Mitglieder der römisch-katholischen Gemeinde Choroszcz. Daran hatte in den vorherigen Zählungen offenbar kein Zweifel bestanden, nun aber wird die Möglichkeit der Inklusion von Andersgläubigen eingeräumt, ein Austrag aus dem Konfessionszusammenhang, z.B. die religiöse Russifizierung und der Übertritt zur russisch-orthodoxen Kirche zumindest für möglich gehalten. Im wesentlichen handelt es sich bei der Liste von 1866 um eine Übersetzung zur Vorlage bei staatlichen Kontrollen. So wird die Aktualisierung auch in den Folgejahren noch in der polnischen Liste von 1863 vorgenommen. Die Schreibweise der Namen entspricht noch dem polnischen Gebrauch, ohne Zweitnamen nach dem jeweiligen Vater. Während die Haushaltszahl, wohl aus arbeitsökonomischen Gründen beim Abschreiben der Vorgängerliste noch unverändert bei 31 belassen wird, sind nun, nach nur drei Jahren bereits 19 weitere Dorfbewohner registriert, eine Zunahme von knapp 10% nach der Bauernbefreiung. Der Männerüberschuß von 1863 hat sich 1866 in einen Frauenüberschuß umgekehrt. Wiederum, vergleichbar mit dem Befund nach 1832 manifestiert sich hier eine Wandlungstendenz im zivilen Geschlechterverhältnis, die mit Aufstandsbekämpfung, Militarisierung der Teilungsmacht und dem Zusammenbruch der Diensthörigkeitsverhältnisse im Laufe der Aufstände positiv korreliert zu sein scheinen.

1874: Der Zugriff des modernen Staates

Nur 8 Jahre später ist der Gebrauch vollständiger russischer Namen für alle Haushaltsvorstände umfassend. Erstmals werden Frauen und Männer in einer Spalte geführt, um für weitergehende administrative Einträge möglichst viel Platz zu lassen. Hier fallen zunächst drei Reihen von Kreuzen und

⁸²⁵ Vgl. Harald Winkel. 1968. Die Ablösungskapitalien aus der Bauernbefreiung in West- und Süddeutschland. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag, 24ff.

⁸²⁶ Polnisch "buda" bezeichnet eine ärmliche Hütte. Heute kann der Ausdruck im täglichen Umgang freilich nur noch für eine Hundehütte gebraucht werden.

Ziffern auf, die ein sukzessives jährliches Abhaken der Gemeindemitglieder andeuten. Darüber hinaus finden sich Einträge in einer Exaktheit, die lediglich in der Schlußbilanz 1954 angesichts gleichfalls wachsender staatlicher Kontrolle wieder erreicht wird. So gibt es genaue Vermerke über Einzugsdatum in den Militärdienst und die respektive Nummer der jeweiligen Einheit. Die Einziehung selber erfolgt oft im fortgeschrittenen Alter, z.B. mit 28 Jahren. Die Männer der Ortschaft werden in Infanterieregimenter eingezogen. Besonders die schlechtergestellten Familien sind vom Militärdienst betroffen, da sie sich nicht freikaufen können. So werden auch Härtefälle provoziert, wie der des 18jährigen Franz Ivan Panas, der als ältester Sohn seiner verwitweten Mutter aus dem zu vorletzten aufgenommenen Haushalt eingezogen wird und den Haushaltsvorstand somit an seinen 13jährigen Bruder Stanislav abgibt. Gleichfalls ist die Liste 1874 erstmals mit einer Aufstellung der Dörfer in statistischer Summierung versehen. Auch auf Zugehörige anderer Konfessionen wurde während der Zählung ein Auge geworfen. Die Einträge dazu werden nun systematischer mit der Zunahme der Russifizierungsanstrengungen in der Region um 1870.⁸²⁷ Demnach sind 9 von 307 Dorfbewohnern in der Spalte "Verst' ot'svoego kostela", als "abgebrochen (verstat' - umbrechen) von ihrer Kirche" registriert. Diese neuen Ausgetretenen sind nicht mehr als Haushalt(e) verzeichnet. Mit aller Wahrscheinlichkeit kann angenommen werden, daß sie in die orthodoxe Gemeinde übergetreten sind. Ein namentlicher Nachweis ist nicht möglich, da die russische-orthodoxen Kirchenbücher beim Rückzug der zarischen Administration 1915 mit evakuiert wurden und seitdem als verschollen gelten, wie ein Dokument des Popen von Choroszcz aus der Zeit der 2. Republik amtlich feststellt. Besonders auf den Gutswirtschaften sind viele orthodoxe Gemeindemitglieder. So sind auf dem wiederum angewachsenen Gutshof Slivno (poln. Śliwno) nunmehr 53 Personen, davon mehr als 20 % orthodox. Von den 25 Bewohnern auf dem Gut Rogovo (poln. Majątek Rogowo) sind von 25 Bewohnern ebenfalls 6, d.h. ebenfalls 25 % orthodox. In den Dörfern des Kirchspiels liegt der Anteil dagegen meist unter fünf %. Das einzige Dorf mit einer überwiegend orthodoxen Bevölkerung ist Topilec, der Ort der zweiten orthodoxen Kirche im röm.-kath. Kirchspiel Choroszcz, wo zu 24 orthodoxen Bewohnern lediglich 6 katholische Frauen und drei Männer hinzukommen. Diese Siedlung steht im Zusammenhang mit dem "Folwark Topilec", das eine russisch geprägte Gutswirtschaft aufweist. Offensichtlich ist das Phänomen der Zunahme orthodoxer Gläubiger im Kirchspiel auf die kombinierte Wirkung von Zuwanderung und Konversion zurückzuführen.

Die Erhebung von 1774 ist in repräsentativer Weise geeignet, demographische Kenndaten für den Gesamtüberblick demographischer und landwirtschaftlicher Kausalzusammenhänge (Tab. 9.3.4a) zu liefern. Die aufgeführten Haushaltsverhältnisse lassen sich in engen Bezug zu den Verrechtlichungsdokumenten der Landreform 1864 setzen. Gleichzeitig bieten die Daten von 1874 auch einen ersten Einblick in ein neu sich formierendes dynamisches Gleichgewicht feudalemanzipierter Wirtschaftsorganisation und Generationenfolge. Wichtig bei der Auswahl dieser Datensätze für die Kontextualisierung der Landreformakten war außerdem die in der Kirchenchronik von 1938 für 1868 postulierte erhöhte Mortalität der Choleraepidemie, die - so sie in Pańki Auswirkungen zeigte, wie die mündliche Tradierung suggeriert - eine charakteristische Unterregistrierung der Sterbefälle aufwies. Demnach wre der demographisch prägende Ausgangszustand nach erfolgter Verrechtlichung der Feudalverhältnisse nicht in den Erhebungen 1863 oder 1866 zu suchen, sondern als Antwort und Konsolidierung gegen die Brüche der späten 1860er Jahre erst in der Erhebung 1874. Eine Handhabe für die Abschätzung der Größenordnung und Altersspezifität der Mortalitätsentwicklung bieten die erstellten Alterspyramiden des Kapitels 9.3.3.

1884-92: Junge Haushalte - junge Tode

Mit der Haushaltsliste 1884-92 liegt eine sehr wirre Aufzeichnung vor. Durch Nachträge, Abhaken und Anmerkungen über 8 Jahre haben sich die einzelnen Haushalte in mehrschichtig überlagerte zeitliche Komplexe verwandelt. Deutlich lassen sich mehrere Generationen von Nachträgen und Streichungen anhand der Durchführung und Schriftart unterscheiden. Von allen 20 Kirchenbüchern ist das von 1884 in seiner Heftung und Seitenerhaltung am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden. Alle Spuren deuten darauf hin, daß es über ein knappes Jahrzehnt mindestens alljährlich in die Dörfer des Kirchspiels mitgenommen worden ist. In keinem anderen Buch überlagern sich so viele Handschriften,

⁸²⁷ PAC SP 1874;

Eintragungsintentionen und begonnene Systematiken für Vermerke. Als zeitlich letzter Eintrag kann eine ungelente kyrillische Druckbuchstabenhandschrift gelten, die offensichtlich nach 1892 den Haushaltsvorstand unter Nummer 11 von Mateuš Iv. Česluk, Kirchenabgabenvermerke jährlich 1884 bis 1892 durch den Schwiegervater (im Original russ. "test'") Aleksandr Dvorovič ersetzt. Solcherlei Informationsschichtungen über den zeitlichen Verlauf eines Jahrzehnts sind für die Entwicklung der Einzelhaushalte sehr aufschlußreich. Eine serielle Auswertung allerdings trifft auf zu viele Zweifelsfälle, die die Aussagekraft von Summierungen beträchtlich einschränken. Für die quantitative Auswertung für diese Arbeit wird deshalb lediglich der einwandfrei zuweisbare Stand Januar 1884 herangezogen. Sichtlich entstehen auch dem Klerus bei der Listenverwaltung und Auswertung Schwierigkeiten. So wird erklärbar, daß die Aufzeichnungen Status animarum 1884 die letzten sind, die nach dem durch die Dominikaner 1820 etablierten Schema auf hochwertigem Kirchenbuchpapier auf Textlbasis erstellt werden. Erst nach einer Pause von 21 Jahren setzt die Haushaltsregistrierung wieder ein. Diesmal mit den amtlichen durch die zarische Administration veranlaßten Vordrucken auf säurehaltigem Industrierpapier. Deutlich wird, daß mit den hergebrachten Verwaltungsmaßnahmen der durch die Bauernbefreiung 1863 entfesselten Dynamik nicht mehr beigesteuert werden kann. Zwar stagniert die Entwicklung in der Anzahl der Haushalte, dafür erreicht die durchschnittliche Haushaltsgröße den höchsten Wert der gesamten schriftlich fixierten Geschichte von Paňki mit einem Mittel von neun Haushaltsmitgliedern.

Offenbar hatte man sich bei dem Etablieren der Haushaltsdefinition selber, ähnlich wie in den sukzessiven Zahlungen 1863 und 1866 eng an die vorherige Zählung angelehnt. So nimmt die Verteilung von Ordnungsnummern in beiden Fällen nur um eine zu. Dementsprechend dynamisch ist dafür die Entwicklung innerhalb der Haushalte. Während für die Zählung 1905 durch oral history nachgewiesen werden konnte, daß zum Teil drei getrennt registrierte Haushalte unter einem Dach lebten kann für 1884 und die überkommenen Zählkategorien der umgekehrte Fall als Regel gelten. Um so wichtiger wird so die Forschungsmaxime, sich an die klerikale Konstruktion des sozialen Haushalts als "Familie" als Leitkategorie zu orientieren. Diese stößt sich auch in den Quellen selber nachvollziehbar an der Realität der sozialen Entwicklung, an den Konventionen der Niederschrift und den materiellen Möglichkeiten (Textilpapierpreis). Sie macht dementsprechend Entwicklungen durch und erlebt aufschlußreiche Wandlungsprozesse. Dennoch ist angesichts der verfügbaren Quellen dieser über 134 Jahre aufrechterhaltene Konvolut systemischer Fehler in sich stringent und konsequent, erlaubt also Vergleiche in der longue durée über knapp 21 konsekutive weltliche administrative Ordnungen, die in den meisten Fällen nicht mehr als spärliche Bevölkerungsverzeichnisse hinterließen. Auch die nachvollziehbare Qualität der Datenerfassung, ihre Pflege und Überlieferung ist an sich eine propädeutische Informationsquelle. Auf diese Weise läßt sich der Exkurs bei der Haushaltsrekonstitution in das 19. Jahrhundert als elementarer Schlüssel zum Verständnis des sozialen Wandels im 20. Jahrhunderts erläutern. Die 1905 abgelöste altväterliche, explizit mit der feudalen Standesordnung verbundene Haushaltsvorstellung ist ja, wenn auch nicht in der Amtspraxis, so doch in den gesellschaftlich wirkmächtigen Reproduktionsverhältnissen weiter präsent, wie die Prosopographie Sajewski zum Abschluß dieses Kapitels verdeutlicht. Die Wandlung von der Standes- zur Klassengesellschaft ist zwar materiell vollzogen. Dennoch ist der gesellschaftliche Ausdruck für sozialen Aufstieg weiterhin unter dem Einfluß der Wahrnehmungsmuster der alten Ordnung. So bedeutet Ende des 19. Jahrhunderts die Einrichtung einer neuen Hofstelle aufgrund von Teilung, die keiner gutsherrlichen Zustimmung mehr bedarf, objektiv einen Verarmungsanlaß. In der Perspektive der alten Ordnung jedoch läßt sich auf diese Weise der Aufstieg von einer der in den Haushalt integrierten Inwohnerfamilie vergleichbaren Position in den Stand der Hofstellenbesitzer vollziehen.

War in der Folge von 1874 besonders die Kindersterblichkeit auffällig hoch, so ist die neue Situation durch eine ausgesprochene Jugendsterblichkeit gekennzeichnet (vgl. Kapitel 9.3.3).

ex-Abb.

Abb. 9.2d. Die römisch-katholische Parochie als Ansprechpartner der zarischen Herrschaft, hier amtliche Korrespondenzen der 1880er. Insbesondere die flächendeckende Einführung der Status-animarum-Erhebungen beginnend mit dem Revolutionsjahr 1905 intensivierte die Zusammenarbeit in der Bekämpfung säkularer und sozialistischer Tendenzen.

1905: Die Aufstandskontrolle spart nicht an Papier

Die Liste 1905 entsteht zu einer Zeit, als in vielen Parochialgemeinden der Diözesen im russischen Teilungsgebiet auf diözesane Weisung hin erstmals Status animarum Register eingeführt wurden.⁸²⁸ Im Kirchspiel Choroszcz wird nun der vormaligen Komplexität der Haushalte durch eine strikte Trennung nach kleinfamiliärem Leitbild begegnet. So steigt innerhalb von nur 13 Jahren die nominale Haushaltszahl um 23, zahlenmäßig annähernd so viele wie 1820 überhaupt an Haushalten in Pańki registriert wurden. Drei Jahre später wird diese Zahl sogar erstmals wieder nach unten korrigiert. Die durchschnittliche Größe der Haushalte nimmt dafür von 1892 bis 1905 um ein Drittel ab. Absolut steigt die Einwohnerzahl in den 13 Jahren um 5% auf 283. Die erste Emigrationswelle nach Amerika hat eingesetzt, auch wenn sich Abfahrende und Rückkehrer zeitweilig die Waage halten. Im größeren Überblick aber hat sich die Zahl der in Pańki wohnhaften nach einer Periode annähernder Konstanz bis zur Bauernbefreiung (unter 10% Zunahme zwischen 1820 bis 1863) innerhalb der weiteren 40 Jahre fast verdoppelt (91,5 % Zunahme gegenüber 1820).

Das Haushaltsregister benötigt nun mehr als das doppelte an Papier gegenüber dem alten Modus. Das Papier und die darauf verwendete Aufstellungssystematik ist nun nicht mehr wie in den vorangegangenen 8 Registrierungen den Bedürfnissen und Erwartungen des lokalen Klerus überlassen, sondern unterliegt gemäß diözesaner Anweisung strengen Vorgaben. Der lokale Klerus füllt vielmehr nur noch Vordrucke aus, die dank der uniformierenden Richtlinie ganz auf schnelle Nachprüfbarkeit und Quantifizierung nach Geschlecht, abgeleiteter Beichte und Alter ausgerichtet sind. Ordnungszahlen nach allen Zählkategorien (Hof, Männer, Frauen) gewährleisten eine engmaschige potentielle Selbst- und Fremdkontrolle beim Erstellen von Summierungen. Das Formular wird privatwirtschaftlich hergestellt und vertrieben, wie das Firmenzeichen "Tipogr. Iosifa Zavadznago" mitteilt. Statt der Bezeichnung "dymów (Herdfeuer, wörtlich Rauche)", die seit 1820 in der Folge implizit für die Haushaltsfestlegung benutzt wurde, findet sich nun erstmals die russische Festschreibung "číslo dvorov (Anzahl Gehöfte⁸²⁹)". Was unter Gehöften eigentlich verstanden werden muß, offenbart der buchführende Priester in der Anmerkung seines 64. Haushaltseintrags, dort heißt es nämlich zur Erklärung seiner eigenhändigen Streichung "Zamiany pod- 16 N.. doma sej⁸³⁰ derevni ([bereits]erwähnt unter Haus Nummer 16 desselben Dorfes)". Es geht also nach wie vor um die Kategorie des Hausstands, von dem durchaus drei unter einem Dach untergebracht sein können wie der Fall Sajewski zeigen wird oder drei Brüder unterschiedlicher Häuser, die einen juristisch ungeteilten Landbesitz gemeinsam bewirtschaften, wie im Fall Bagnowski gezeigt.

Interessant ist in den Vordrucken die explizite Buchführung über die Submission der einzelnen Gemeindemitglieder unter die amtlicherseits erwartete Religionspraxis. Unter dem Titel "POKAZANIJA DĚYSTVIJA (Zeugnis über [Glaubens]Praxis)" finden sich drei verschiedene Gretchenfragen im formalem Kanzleirussisch des Zarenregimes über jeden einzelnen Gläubigen an den Kleriker: 1. "Kto byli u ispovedn i cv. Pričastija (wer war bei Beichte und Heiligem Abendmahl", 2. "Kto daliś tokmo a ne pričáščaliś (wer gab dieselbe ab, jedoch nahm nicht das Abendmahl in Empfang)", 3. "Kotorye u ispovědi ne byli (welche waren nicht bei der Beichte)". Auf den folgenden 15 Seiten zum Dorf Pańki (Der. Pańki, wörtlich: das hölzerne Pańki) denkt der aufnehmende Kleriker jedoch nicht daran, sich an die durch die Fragen vorgegebene Eintragungssystematik zu halten. Er notiert vielmehr in kyrillischer Kurzschrift lediglich ein "b" für byl und ein "-" für Nichtanwesenheit hinter den Namen. Einige waren demnach zweimal bei der Beichte. Die Kontrolle über die Teilnahme am Abendmahl fällt sachgemäß weniger streng individuell aus. Zum Teil werden Erklärungen für nicht abgelegte Beichten hinzugefügt, so bei dem 75jährigen Franč Nierodzik.

Die Anstrengungen der Diözesanbehörden, beginnend mit dem Jahr 1905 eine einheitliche Bevölkerungskontrolle flächendeckend und nach allgemeinem Standard einzuführen, kann nur in

⁸²⁸ S. Kumor. 1997. Status, 210.

⁸²⁹ Synonym nur aus dem Kontext unterscheidbar ist die Hofhaltung von Monarchen. Das verwandte polnische dwór war in der vorhergehenden Schriftlichen Überlieferung ausschließlich für die grundherrliche Hofhaltung reserviert. Sprachlich wurde also durch die russische Administration jeder Hofstattbesitzer zum Hofhalter aufgewertet.

⁸³⁰ "sej (jenes)", gehört einem veralteten kanzeleirussischen Sprachgebrauch an. So wie das polnische buda ist es im heutigen Umgang höchstens noch ironisch verstehbar.

Zusammenhang mit den gewalttätigen Emanzipationskonflikten dieser Jahre verstanden werden. Diese förderten bereits vor den revolutionären Ereignissen der Region ab Ende Januar 1905 eine größere Ressourcenzuteilung für die polizeiliche Überwachung,⁸³¹ der sich die kirchliche Registratur nachordnen mußte. Auf der anderen Seite förderte die sozialistische Bewegung und ihre Teilerfolge auf dem Land⁸³² das Zusammenrücken der Kirchen als Hüter obrigkeitsstaatlicher Verhaltensleitbilder. Dementsprechend konnte die katholische Kirche auf die finanzielle Unterstützung, zumindest durch Lokalbehörden rechnen.⁸³³ Eine genaue, amtskonforme Buchführung über die, die sich von der Kirche noch nicht "abgebrochen" hatten, wie der "Spisok" 1874 formuliert, war also auch als Argumentationshilfe⁸³⁴ im Kampf um die Ressourcen staatlicher Religionsförderung⁸³⁵ in Anschlag zu bringen. Die Führung der Seelenlisten gehörte nun im Rahmen einer Aufgabenteilung weltlicher- und geistlicher Herrschaft zu den vom Staat angetragenen Aufgaben aller katholischen Gemeinden des russischen Teilungsgebietes. Das Kirchspiel Choroszcz war in seiner Amtspraxis von der Gesamtheit eingeholt worden, gleichzeitig fügte sich die das 19. Jahrhundert über in Eigenregie praktizierte Akkumulation von Herrschaftswissen nun in das staatliche Gesamtvorhaben ein. Deutliches Zeichen für dieses neue Format sind die amtlichen Zählbogen.

1908: Amerikafahrer und Entfeudalisierungsgewinner

Auch die bemerkenswert kurz nach 1905 erfolgte Zählung des Jahres 1908 weist einen deutlich amtlichen Charakter auf. Zum Ende der Auflistung für Pańki ist ein großes Z über die Seite eingetragen, was offensichtlich weiteren unbefugten Zusätzen die Legitimität nehmen soll. Leider erweist sich auch hier die Siedlungsentwicklung als dynamischer, denn der amtliche Habitus erlaubte: über das Leerzeichen hinweg ist mit wohl gleicher Handschrift aber in unterscheidbarem Duktus eine weitere Familie eingetragen. Die zugehörige Ordnungsziffer 62 aber wird nicht verliehen. Gewissermaßen als Nebeneffekt dieser abermaligen Engerfassung des Zuerkennungsbegriffs für neue Haushalte, steigt die durchschnittliche Zahl der Haushaltsmitglieder erneut an. Im Dorf Pańki steht im folgenden Jahr eine weitreichende Kaufinitiative von fruchtbarem Land des mit administrativer Zuarbeit aufgelösten Gutshofes an. Dabei werden die außerhalb des Dorfzusammenhangs, vornehmlich in Amerika verdienten Geldvermögen des reichen oberen Viertels im Dorf erstmals notariell evident und somit auch argumentativ für das persönliche Aushandeln des jeweiligen Kirchenbeitrags relevant. In dieser Beziehung ist eine aktuelle Liste im direkten Interesse des lokalen Klerus, zumal man sich seit dem Einführen der Formularblätter mit nachträglichen Änderungen in den Listen sichtlich zurückhält. An den Listen der Jahre 1908 und 1913 gar gibt es neben den erwähnten Ausnahmen keinerlei nachträgliche Änderungen von Einträgen mehr. Damit ist der amtliche Charakter des jeweiligen Dokuments wesentlich gefestigt worden. Im gleichen Maße sinkt aber auch der längerfristige Gebrauchswert der Aufstellungen. In diesem Sinne haben die 13 Jahre 1905 bis 1918 mit insgesamt vier Status-animarum-Erhebungen die höchste relative Kontrolldichte des gesamten untersuchten Zeitraums.

⁸³¹ S. die im Aktenvorgang "O preobrazovanii štata belostokskogi gorodskoi policii." dokumentierten Vorbereitungen zur Aufstandskontrolle in Belostok bereits ab 1904, RGIA F 1149-13-16, 1905.

⁸³² S. Kapitel 6.

⁸³³ Vgl. auch weltliche Lokalautoritäten in Choroszcz rechneten in dieser Periode Stolypinscher Reaktion auf entsprechende materielle Unterstützung für die Übernahme von Ordnungsfunktionen im Sinne der Obrigkeit, s. den Antrag für ein Rathausbau in Choroszcz, in: RGIA F 1287-38-69, 1861-1864; Titel des Aktenvorgangs, russ.: "Po prošeniju Coroščuju ... ratušu".

⁸³⁴ Vgl. die Eingabe aus Protest gegen den Rückzug einer Finanzhilfenzusage an die katholische Kirche von der Stadtkommandantur Białystok, RGIA F 1288-7-356a, 1908; Titel des Aktenvorgangs, russ.: Po žalobie zastupajušcai pismo Belostokskogo Gorodskogo Golovy, po predloženiju isklucenija iz smeti z Belostoka na 1908 g. kredita na postronku kostela i sinagogi.

⁸³⁵ Diese konnte für die orthodoxe Kirche auch in der Provinz beträchtliche Ausmaße erreichen, wie der Fall Gródek dokumentiert, RGIA F 1287-38-69, 28 III 1913 - 28 VI 1914; Titel des Aktenvorgangs, russ.: "Delo o posobii na novoj Cerkvi v m. Gorodke (poln. Gródek), Belostokskogo uezda."

Die Vordrucke des Jahres 1905 finden 1908 keine Verwendung mehr. Die damals vorgegebene Struktur jedoch wird als Informationsformat weitergeführt. Die Auskünfte über Beichttätigkeit jedoch werden weiter in ihrer Deutlichkeit für Außenstehende reduziert und als bloßer subtiler Strichcode hinter den Altersangaben geführt. Die entsprechende Korrelation dokumentiert denn auch, daß Beichte mit Ausnahme von Alten (über 70 Jahre) und Unkommunizierten weitgehend jeden Haushalt erfaßt, wobei oft nur ein Ehe teil die entsprechend enge Beziehung zum Kleriker pflegt.

1913: Blutzoll für die Verteidigung der russischen Heimat

Zum Jahresbeginn 1913 kommt eine erneute Haushaltsaufstellung zustande. Wie 1838-1842 hat man sich auf einen Fünfjahresrhythmus festgelegt. Wie schon 1905 kommen wieder vorgedruckte Listen auf billigem Massenpapier - säurehaltigem Holzfaserpapier - zum Einsatz. Diese sind nun deutlich allgemeiner gehalten. Statt einem detaillierten Register über alle möglichen Kombinationen zwischen Beicht- und Abendmalspraxis, sowie ihrer möglichen Unterlassung wie noch 1905 hat man sich nun auf eine allgemeine Spalte "Priměčanie (Anmerkung)" beschränkt. Gleichfalls ist die Doppelnennung der Gemeindemitglieder, getrennt nach Geschlecht, einmal unter einer Ordnungszahl, dann, traditionsgemäß, nach ihrem Alter, die vor allem eine rasche Kontrollierbarkeit der Summierungen erleichterte wieder im alten Sinne vereinfacht. Dagegen wird nun diese Doppelevidenz über die Haushalte gefordert. Die Liste verlangt erstens die Ordnungszahl des Hausstandes, zweitens die jeweilige Anzahl bei durchgehender Zählung nach Dörfern. Offenbar wurde damit der Tatsache Rechnung getragen, daß sich in manchen Ortschaften die Hausnummer im Gebrauch der Bewohner von der jeweils willkürlich vergebenen Ordnungsnummer durch den Klerus zu emanzipieren begann. In Pańki läßt sich dieses Phänomen erst in der Zeit der polnischen Volksrepublik nach dem 2. Weltkrieg registrieren.

Bei vier männlichen Kriegsdienstpflichtigen findet sich die wohl knapp 2 Jahre später kyrillisch notierte Anmerkung "na wojnie (im Krieg)". Eine prosopographische Analyse dieser Gruppe und des restlichen Kreises Kriegsdienstpflichtiger, die in der folgenden Liste von 1916 als ausgehoben verzeichnet sind wurde in Kapitel 6 vorgestellt. Über die Kriegsbeteiligung hinaus findet sich keinerlei Anmerkung, obwohl solche nun erstmals von diözesaner Seite aus offiziell vorgesehen waren. Es scheint mit den Listen von 1913 nicht eigentlich vor Ort gearbeitet worden zu sein. Vielmehr sind sie mustergültig ordentlich für eine staatliche Einsichtnahme vorbereitet worden. Der allgemeinen Praxis nach bildeten sie wohl die wesentliche Datengrundlage für die militärische Aushebung zur zarischen Armee.

1916: Neue Herren - neue Verluste

Weniger als fünf Monate nach den heftigen Kämpfen um den Narewbogen und dem folgenden Einmarsch der Armee des deutschen Kaiserreichs entstand die neue Status-animarum-Aufstellung für das Kirchspiel Choroszcz zum Jahresbeginn 1916. Auf die Vordrucke der kanzeleirussischen Kladden wird bewußt zugunsten einer handschriftlichen Aufstellung verzichtet. Dieses Vorgehen ist keineswegs selbstverständlich. So benutzten die nur wenige hundert Meter entfernt agierende orthodoxen Kleriker die kyrillischen Formulare bis in die 20er Jahre hinein für alle Kirchenmatrikeln, die sich nach ihrer Nationalisierung in den 50er Jahren in die Bestände der weltlichen Samtgemeinde Choroszcz einordnen ließen.⁸³⁶ Zu diesem Vorgehen kam eine weitere hoheitsrechtliche Pikanterie. Anders als die Verzeichnisse der römisch-katholischen Gemeinde waren die der russisch-orthodoxen Kirche, ausgestellt durch eine Staatskirche unter Oberhoheit des Zaren, deutlich als Staatsdokumente des russischen Reiches kenntlich gehalten. So fand sich auf jeder Seite der heute fragmentarisch überlieferten Tauf- und Sterberegister ein Doppeladler. Auch als in Folge der Gründung einer autokephalen polnisch-orthodoxen Kirche nach der Errichtung der 2. polnischen Republik unter einem neuen nationalpolnischen Metropoliten auch streng formal gesehen jegliche - in der bestehenden Situation überaus inopportune - Treuebezeugung zum territorial abwesenden Souverän nicht mehr am Platze war.

Das erste und vornehmliche Interesse des in Pańki registrierenden Priesters ist, in vorausseilendem Gehorsam gegen die neuen Herren eine scheinbare Klarheit und Übersichtlichkeit über die Gemeinde zu

⁸³⁶ S. UMGC Biuro Ewidencji Ludności, AMGC

verschaffen. Diese beflissen erstmals nach 60 Jahren in lateinischer Schrift erstellte Fassade entpuppt sich jedoch durch Kontextualisierung mit anderen Quellen hinter den Kulissen als eine großangelegte Manipulationen zur Abwendung von Kriegsfolgen für einzelne. Mit gefälschten Altersangaben bis zu 17 Jahren wird selektiv eine mögliche Einziehung von verbliebenen Männern ausgeschlossen. Dabei griff die manipulative Sorgfalt den Entscheidungen in der deutschen Heeresleitung weit vor. Erst im November 1916 wurde nach verheerenden Verlusten an der Westfront von den Achsenmächten die nationalpolnische Karte gespielt und mit einer Mobilmachung der polnischen Bevölkerung im Besatzungsgebiet begonnen. Allerdings erwies sich dieser strategische Zug bald in der Perspektive der deutschen Militärdiktatur als politischer Mißgriff und die Führung der "polnischen Legionen" wurde statt auf das Feld der Ehre in den Militärarrest befördert. Die Priester des Kirchspiel Choroszcz offenbarten bereits ein knappes Jahr vor dieser Entwicklung den realistischen Instinkt, daß mit den neuen Herren auch neue Verluste verbunden seien. Auf welcher Grundlage die selektive Altersmanipulation zugunsten einiger nicht mehr ausreichend junger und anderer noch nicht ausreichend alter potenzieller Rekruten in Pańki erfolgt, wird aus der Quelle selber begreiflicherweise nicht ersichtlich. Sogar mit Vermerken zur kirchlichen Praxis in der Liste hält man sich im Fall von Pańki kategorisch zurück. Während für den Nachbarort Kruszewo ein elaborierter Code aus Kreuzen, Strichen und Parallelstrichen, sowie die Eintragungen von neuen Ehepartnern die Aufstellung mit Bleistift durchwirken wird die Liste aus Pańki in keiner Weise überarbeitet.

Auch in der Wahrnehmung und Darstellung der sozialen Realität im Dorf ist der Krieg das dominierende Dispositiv. Waren vorher nach Amerika ausgewanderte Personen und Familien entweder weiter geführt worden oder kommentarlos aus den Aufzeichnungen verschwunden, so sind nun erstmals Migrationsvorgänge explizit in das Verzeichnis aufgenommen worden. Auch in der Summierung der Einzeldörfer ist zunächst die Anzahl der Kriegsdienstleistenden (auf russischer Seite) aufgeführt, dem folgen, nach Geschlecht aufgeschlüsselt die "uciekini (Ausgerissenen)", dann erst die "pozost. na wsi (im Dorf zurückgebliebenen)", ebenfalls näher aufgeschlüsselt. Motivation und weiterer Verlauf dieser Kriegsmigration wurde im Kapitel 6 dargestellt.

In genauer Systematik wird in der Liste von 1916 die Herkunft der Ehefrauen aufgeschlüsselt. Was letztlich auf das Verzeichnen des Mädchennamens hinausläuft ist grammatisch doch abweichend von einer der Ehefrau zugehörenden Zuschreibungen. In der durchgängigen Konstruktion des Vermerks, z.B. als "Aleksandra z Ostrowskich (Alexandra von den Ostrowskis[Genitiv Plural])" wird umgekehrt die Zugehörigkeit der Ehefrau zu ihrer Familie ausgedrückt. Hierbei handelt es sich um eine bemerkenswerte Entlehnung und gleichzeitige Abgrenzung aus der russischen Kanzleiform, die bei allen kyrillisch notierten Zählung mit Ausnahme der schlichten Übersetzung 1866 gewahrt wurde. Während im russischen Kanzleigebrauch die Zuordnung zum Vater der Ehefrau die personelle Patrilinearität in der Subordinationsposition betont, ist die polonisierte Übernahme dieser Informationsangabe zur Herkunft vielmehr auf die ganze Familie, genauer genommen die durch Nachnamensgleichheit kollektiv angesprochenen Trägerinnen und Träger des Nachnamens bezogen. Diese sprachliche Haltung verweist auf die Genese der polnischen Hochsprache im adligen Gebrauch. Kennzeichnend ist der Verweis auf die allgemeine Verwandtschaft mütterlicherseits.⁸³⁷ Im Umfeld von Pańki, in dem die Nachnamen nicht mit Gutsbesitzungen assoziiert werden, sondern mit zahlreichen Namensgleichen emanzipierten Hörigen von Nachbardörfern, ohne eine überlieferte Verwandtschaftsbeziehung, wirkt diese sprachliche Konvention eher hergeholt. So entsteht ein grammatisch und propädeutisch unlösbarer Zweifelsfall, indem Marianna z Czech in Haushalt Nr. 20 sowohl von der Familie Czech abstammen kann, damit wäre die Angabe in ihrer Struktur parallel zu den ca. 70 weiteren Einträgen; als auch verstehbar ist als nationale Herkunftsbezeichnung: Marianna aus Tschechien.⁸³⁸ In ähnlicher Weise seltsam klingen Bezeichnungen wie "Józefa von den Zahnlosen (67. Haus) oder gar "Anna von den Dachsen" (50. Haushalt). Von 70 angeheirateten Frauen im Dorf und auf der Flucht aus dem Dorf 1916 sind 32, etwa die Hälfte von Familien aus dem Dorf selber beziehungsweise aus gleichnamigen Verwandtschaftsbeziehungen in den

⁸³⁷ Diese Formulierungsweise wird zum Ende des 20. Jahrhunderts noch z.B. in Todesanzeigen gebraucht, allerdings dann meist als präntiös empfunden.

⁸³⁸ In den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts findet eine Familie aus der bei Pańki gelegenen Kolonie Arbeit in Tschechien und kommt nur noch in den Ferien zu ihrem Haus zurück, das sie am liebsten vermieten würde.

unmittelbaren Nachbardörfern. Weitere 14, d.h. 20 %, kommen aus im Dorf noch nicht⁸³⁹ vertretenen Familien des näheren Umfelds. Nur 24 tauchen in keinem verwandtschaftlichen Kontext vorher oder nachher auf. Zwei davon sind weißrussische Familiennamen, die anderen 22 eher polnische. Damit läßt sich die Heirat außerhalb des verwandtschaftlichen Nahumfelds für nur ein knappes Viertel aller Ehen nachweisen. Matrilinearität, das Zuziehen eines sogenannten *zięć* ist auf zunächst einen, später einen weiteren Ausnahmefall beschränkt.

1918/1929: Jahrzehnt der verpaßten Chancen

Die nachfolgende Liste ist eigentlich auf das Jahr 1929 datiert. Dennoch läßt sich nachweisen, daß sie noch komplett im Kriegsjahr 1918 entstanden ist. Genau elf Jahre später dann wurde sie zur Aufnahme wiederverwendet. Altersangaben wurden wo dies unauffällig möglich war überschrieben mit der um 11, manchmal auch nur in grober Annäherung um 10 Jahre erhöhten Altersangabe. Auf ganzen Seiten ist der neuerliche Stand auch einfach daneben geschrieben.

Inzwischen hat die Papierindustrie auf die Bedürfnisse an nicht kyrillisch beschrifteten Listenvordrucken reagiert. In den folgenden 26 Jahren bedient man sich eines Standardbogens, der bar jeder sprachlichen Orientierung ist, findet doch die Zählung 1918 im Kommandobereich der deutschen Armeeverwaltung "Ober Ost" mit Sitz in Białystok statt. 1924 wird die Zählung auf ähnlichem Papier durchgeführt, diesmal mit handschriftlichen polnischen Beschriftungen am Tabellenkopf. 1942 bei erneuter Zählung, wieder unter deutschem Besatzungsregime, fallen diese erneut weg, man benutzt wieder das Papier von 1918. Die Linien dieser Formbögen aber sind auch ohne Spaltenbezeichnung Orientierungshilfe genug, um das gesamte Inventar der im "langen neunzehnten Jahrhundert" entwickelten Auflistungsschemata nun erstmals systematisiert als Spalten vorgesehen in die Praxis umzusetzen. So findet sich nicht nur Raum für eine durchlaufende Zählung von Männern und Frauen wie 1905, sondern auch Raum für drei Fragen zur Religionsausübung. Entsprechend der sonst nicht vorstrukturierten Praxis des periodischen Abhakens einzelner Kategorien für jedes Gemeindemitglied, sind nun erstmals explizit jeweils 7 Felder für Bestätigungs- oder Fehlvermerke vorgesehen. Bei einem üblichen jährlichen Durchgehen der Liste, ist daher eine Gebrauchsdauer von maximal 7 Jahren durch die Stelle vorgegeben, die den Druck der Formblätter in Auftrag gab. In der Tat wird nach 6 Jahren eine neue Liste erstellt. Die jährlichen Häkchen und Kreuzchen aber finden sich gerade auf den Listen, die sie bereits als Vordruck vorsehen nicht. Dafür sind einmalige Vermerke zu Beicht- und Abendmalsverhalten, Zulassung zur Kommunion und zivilem Stand, d.h. Dienstverhältnisse, Kriegsdienst (markiert als [w] w[ojsku]) und ein nur sozial einkreisbarer Vermerk "s". Diese chiffrierten Angaben aus der seelsorgerischen Arbeit der Folgejahre lassen sich in ihrer Serialität bei einigem Kombinationsaufwand annäherungsweise und für einige Fälle auch sehr aufschlußreich rückdatieren.

Befunde einer solchen Aufschlüsselungsarbeit sind bereits in die Darstellung des Kapitels 6 einbezogen worden. Es zeigte sich, daß sich aus den verschiedenen Schichten der Nachträge in den Listen ein zeitliches Profil der Kriegsdienste einzelner in den Jahren 1914-1920 deduzieren läßt. Im folgenden aber soll die Dechiffrierung als Gesamthypothese der Quelleninterpretation zur Diskussion gestellt werden.

Auszuschließen ist eine Zuordnung der Codierungspraxis mit Buchstaben bei der zweiten Überarbeitung der Liste zu den Hausständen 1929. Die zu diesem Zeitpunkt hinzugetragenen drei Haushalte sind gänzlich ohne Anmerkung. Auch die Druckstiftverwendung für die Nachträge 1929 in den alten Listen ist unterscheidbar von den durchgehenden Tinteneinträgen in der Folge der Erstellung 1918, die demnach auch die Anmerkungen einschließen.

In der ersten Spalte nach der Altersangabe wird die Beichttätigkeit der Gemeindemitglieder gegengeprüft. Hier wird in einem Schriftzug, der dem Duktus des gesamten Eintrags entspricht, in den allermeisten Fällen ein "[sp]owiedzial(a)" (beichtete) dahintergesetzt. Bei der Regelmäßigkeit mit dem der einheitliche Beichtvermerk bei allen Einwohnern über acht Jahren eingetragen wurde, auch bei Soldaten, die bezüglich aller Abendmalseinträgen als abwesend gelten können, ist anzunehmen, daß es sich bei dem Eintrag eher um die Möglichkeit handelt, Beichte abzulegen. Auf eine solche Frage können auch Familienangehörige der Soldaten bei Abwesenheit antworten. Da in der römisch-katholischen

⁸³⁹ So tritt der Name Ostrowski erst 1930 als Haushalt in Pańki auf

Religionspraxis der Region die erste Beichte rituell vor der Kommunion im Mai/Juni im 9. Lebensjahr abgelegt wird, ist mit dieser Erklärungshypothese, die ausnahmslose Altersdifferenzierung schlüssig erklärbar. Die in der polnischen Volksrepublik ab 1946 verwendeten Listen sehen eine Angabe in diesem Sinne auch in der Tabellenüberschrift vor (wird dann allerdings vom Priester übergangen).

Offensichtlich sind alle Gemeindemitglieder über acht Jahre bereits zur Kommunion gegangen, wie die Register bezeugen. Damit kann Unvollständigkeit oder Lückenhaftigkeit der folgenden Eintragungen in gleicher Schrift ausgeschlossen werden.

In der zweiten Spalte ist, offensichtlich in logischer Fortführung des Datensatzes die Zulassung zur Kommunion notiert. Diese hängt in der offiziellen römisch-katholischen Religionspraxis nicht nur davon ab, ob lediglich jene durch den Priester als läßlich eingeschätzten Sünden ausnahmslos zur Sprache kamen, sondern auch von dem Bekenntnis, von diesen Sünden in Zukunft abzulassen. In einer mißlichen Lage befindet sich dadurch ein Junge aus Pańki im Kommunionsalter, der 1999 nicht zum Abendmahl zugelassen wurden.⁸⁴⁰

Zu Beginn der 20er Jahre sind 81 Kinder, das sind 23% der katholischen Dorfbevölkerung in dem Alter, weder für beichtfähig gehalten, noch zur Kommunion zugelassen zu werden.

In der Spalte zur Kommunionserteilung ist ein Buchstabencode mit zwei getrennten Elementen in Verwendung. Im Gegensatz zum vorhergehenden Beichtvermerk sind die beiden Buchstaben deutlich voneinander abgesetzt und lassen durch die Unterschiede in der Flüchtigkeit der Schrift erkennen, daß sie zu verschiedenen Zeitpunkten zum Eintrag gekommen sind.

Bei 8 Personen von 350 fehlt jeder Eintrag in dieser Spalte. Sie können als zur Kommunion gegangen und in den Jahren nach 1918 generell abwesend eingestuft werden. Darunter finden sich drei Soldaten, sowie Stanisław Cieśluk (Haus Nr. 64) mit einem kyrillischen⁸⁴¹ "sb"-Vermerk, der ebenfalls als "służba (russ. Militärdienst)" gedeutet werden kann. Stanisław war Anfang 1916 in der zarischen Armee gewesen. Da seine Familie zu den Kleinsthofstellenbesitzern gehörte, erst nach der Agrarreform 1944 bekam er 6 ha Land, kann der Vermerk aber auch ein ziviles Dienstverhältnis andeuten, in das der bei Ausbruch des Weltkriegs jung verheiratete, nunmehr 31jährige Vater eines Sohnes von dem Priester bewußt übergangen worden ist. Außerdem sind in dieser Gruppe die beiden Jungen des Jahrgangs 1904, Paweł Korpacz (Haus Nr. 52) und der Sohn des bereits aufgezählten Soldaten Józef Jeronczuk, Antoni aus dem Haus Nr. 22. Für beide muß angenommen werden, daß sie auswärts "in die Lehre" gingen, zumal die Ressourcenausstattung (Landbesitz) in ihren Herkunftshaushalten äußerst prekär war. Dieser Schritt kann durchaus auch als ökonomische Überlebensstrategie gedeutet werden. Eine Rekrutierung kann für sie ausgeschlossen werden weil sie beide zum Abschluß der Kampfhandlungen im polnisch-sowjetischen Krieg 1920 noch 16 Jahre alt waren. Zu dieser Gruppe von Männern kommen zwei alleinstehende Frauen, die 60jährige Witwe Anita Silwonik (Haus 25) und eine als "Schwester" geführte unverheiratete 50jährige ohne jeglichen Eintrag zur Religionspraxis außer dem Vermerk zur ersten Kommunion. Durchweg sind die auf diese Weise umfassend abwesenden entweder im Kriegsdienst oder im Sinne der Kleinfamilie ungebunden.

Die Kombination cp kann als "komunia⁸⁴² przyja(a) - Kommunion erhalten" gelten. In einem einzigen Fall von 350 Einträgen ist ein Abendmalsvermerk (cp) ohne Beichtfähigkeitsnotiz (Erste Kommunion) eingetragen. Es handelt sich um die sehr junge Frau Maryanna (Jahrgang 1901, verheiratet mit 17), die an Stelle der erwähnten abwesenden Witwe Anita Silwonik in den Einmannhaushalt des erst 19jährigen Sohnes Aleksander eintritt. Offenbar war hier das kurzfristige Zuziehen für die Inkonzessenz im Eintrag verantwortlich.

⁸⁴⁰ Die Nichtbeibringung seines Geburtsscheins, der in der tschechoslowakischen Volksrepublik hätte ausgestellt werden müssen, führten den zuständigen Probst zu der Vermutung, das Kind sei unehelich geboren.

⁸⁴¹ Offenbar war dem Priester, der die Liste aktualisierte die kyrillische Handschrift noch durchaus vertraut. Vielleicht war die Wahl des kyrillischen Alphabets auch eine Vorsichtsmaßnahme, die einer allzuleichten Entschlüsselung bei Kontrollen der deutschen Besatzungskräfte vorbeugen sollte.

⁸⁴² Die Abkürzung bezieht sich dem Kanzleigebrauch entsprechend auf den Ausdruck in lateinischer Sprache.

Das c wird offensichtlich in Erwartung des Gläubigen in der Kirche von Choroszcz ausgestellt. In 8 Fällen ist statt eines c an erster Stelle ein n, stets gefolgt von einem weiteren n vermerkt. Diese Gruppe hat ein Durchschnittsalter von 67 Jahren bei einigen auffallend jungen Haushaltsvorstände (dementsprechend hoch ist die stochastische Streuung⁸⁴³). Offensichtlich wurden diese Personen schon zum Zeitpunkt der Beichte für unabhkömmlich erklärt. Sie waren also weder erwartet zur Kommunion, noch sind sie erschienen.

Neben den 8 Abwesenden und den 8 lokal Unabhkömmlichen haben alle weiteren 261 Kommunierten das Eintragskürzel c. 12% (31) von diesen ins Gemeindeleben integrierten Gläubigen haben keinen weiteren Eintrag. Unter ihnen ist zum Beispiel Adam Sliwonik (Jahrgang 1890). Bereits 1913 war er in der Kleinstadt Tykocin registriert, 1916 war er so der Erhebung und wohl auch Aushebung entzogen und erscheint 1918 in der Liste mit dem Zusatz "nasl" - na służbie (im Dienst). Zwar ist Tykocin von Choroszcz kaum weiter entfernt als Pańki und das bei wesentlich besseren Wegeverhältnissen, dennoch ist anzunehmen, daß der 28jährige wenn, dann den Klerus seines Dienstortes aufsucht. War Adam solcherart für das Nichterscheinen vor den Priestern in Choroszcz entschuldigt - der Listenführende drückt dies mit einem dezidierten Punkt hinter dem c aus, so kann dies für die restlichen 30 Personen keinesfalls gelten. Sie bekommen in diesem Sinne auch keinen Punkt hinter das c. Auch die 1918 30jährige Józefa Cieśluk (Haus Nr. 56) ist für ihr Fernbleiben explizit entschuldigt, in einem Durchgang mit dem Erstkommunionsvermerk ist "chora (sie ist krank)" zu dem Namen gesetzt worden. Die weiteren Säumigen setzen sich zur Hälfte aus Kindern und Jugendlichen bis 17 Jahren zusammen - bei dieser Gruppe wurde wohl weniger Druck auf das regelmäßige Erscheinen verwendet. Auch wenn einige der Töchter glatt aus dieser Kategorie heraus verheiratet abgehen. Offenbar war die Grenzziehung für den Klerus zwischen notwendiger und noch nicht durchgesetzter Sozialkontrolle durch die Beichtkommunikation vor der Kommunion besonders zwiespältig. Eine weitere deutlich unterscheidbare Gruppe sind jene drei erkennbar durch ihre Mädchennamen in einem Fall durch die geographische Herkunftsbezeichnung von außerhalb des Kirchspiels eingehelrateten Frauen. Hier war offenbar die Religionsausübung nicht durch entsprechend langfristig gewachsene Kontakte mit dem örtlichen Klerus einzufordern. Von den restlichen 230 Personen mit weitergehendem Vermerk über die Erwartung der Priester zum Vorsprechen hinaus (83% der Kommunierten) kann angenommen werden, daß sie in konkrete Auseinandersetzung mit dem Klerus in Choroszcz traten. Von ihnen erhalten genau 40% den negativen Vermerk n, genau 60% (138) erhalten dagegen den positiven Vermerk p, dem in anderen Listen ein "angenommen" entspricht. Der Unterschied geht mitten durch die Familien, über alle Altersgruppen, Funktionsvermerke und Geschlecht hinweg. Hypothetisch kann vermutet werden, daß es sich bei den negativ vermerkten um solche Gläubigen handelt, denen die Vergebung, "rozgrzeszenie (wörtlich: Aus-Schuldung)" durch den Priester nicht gewährt wurde. Diese Deutung bestätigt das Bild einer recht drastischen Sozialkontrolle über die Religionspraxis, das durch weiterreichende Befunde aus dem Aktenfundus der Parochialkanzlei in der Zeit der polnischen Unabhängigkeit entsteht.

1924: Klerikale Heimspiele

Im Beichtkinderverzeichnis von 1924 wird die Haushaltskategorie, vormalig schlicht "Haus (dom)" oder 1863 "Feuerstelle (dym, Rauch)", erstmals ausdrücklich als "rodz[ina] (Familie)" umgedeutet. Diese werden in fortlaufender Nummerierung neben männlichen und weiblichen Gläubigen als Zeilenbeginn der Einträge kenntlich gemacht. Anhand dieser Ordnung organisiert sich auch der umfangreiche Eintrags- und Verifikationsapparat, der den einzelnen geistlichen Untertanen nachgestellt wird. In 4 Spalten wird so detailliert, zum Teil mit mehreren Eintragungskomponenten und Kürzeln die Religionspraxis der einzelnen notiert. Systematische Zugriffseinheit sind dabei die nunmehr als "Familien" umgedeuteten Haushaltsgemeinschaften. Innerhalb dieser Einheiten sind die Eintragungen systematisch stringent, werden neue Schichten von Kontrollen einheitlich angelegt. Der einzelne Gläubige, der aus dem Raster der Beichten, Bußen und "R[ekolekcje?]" fällt, tut das vor dem Hintergrund der als loyal in gleicher Dichte erfaßten "Familie". Dabei ist die Schrift regelrecht kaligraphisch bemüht. Der Ortsname wird durch 8fache ornamentale Unterstreichung hervorgehoben, eine Verzierungsneigung, die allen Vorgängerlisten abgeht, sogar in der handschriftlich noch sorgfältiger ausgeführten Liste von 1820 geht die Notierung nicht über funktionale Ordnungselemente hinaus.

⁸⁴³ n = 8 Einträge, x = 67 Jahre, Sigma(n-1) = 17,14

Dabei zeigt sich der Randbereich der verabsolutierten Familienidee durch warnende Zusätze und Hinweise in vielfältiger Form. In "Familie 10" lebt ein Stanislaw Korpacz außerhalb der Kernfamilienkonstruktion im Haushalt und wird in einer nicht restlos klärbaren Umständlichkeit als "brat Sz[wa]gra (Bruder des Schwagers)" gleichen Nachnamens ausgewiesen. Ein Rudolf Skomorowski, der nach Vornamen zu den vornehmlich protestantischen (s. Fall Rost in Kapitel 11) westlichen Einwanderern der Industrialisierung gerechnet werden kann, wohnt bei der 30 Jahre älteren "Witwe Teula Demoser", ebenfalls kein polnischer Name, als sogenannte "Familie Nr. 22". Zum erstenmal erscheint die vorübergehende Abwesenheit eines Einwohners mit der bei Listenerstellung bereits expliziten Erklärung zur Begründung des fehlenden Beichtvermerks, daß dieser in Amerika sei ("Familie 47"). Unter Zurücklassung seiner 3 Kinder und der 2 Jahre älteren Ehefrau Emilia ist der 30jährige "Dominik Silwonik, s. Bonifacego", trotz der Beschränkungen der neuen Administration vorausgefahren und ist auch 1930 nicht wieder im Ort registriert.

1930: Frauen als abgabenleistende Subjekte

Das Kommunikantenverzeichnis 1930 führt in einem weitergehenden Schritt erstmals seit den Zehntlisten, die aus dem 17. und 18. Jahrhundert erhalten sind, konkrete Mengenangaben zu Abgabenleistungen in die Seelenlistenpflege ein. Diese variieren stark. Jan Dziejma ist mit 23 h[ektolitrow?] am oberen Ende der Skala. Im Haushalt 68 wird 70 kg Roggen als Abgabe notiert. Offensichtlich war man sich noch stärker als 1924 von Seiten des Klerus sicher, diese Aufzeichnung keinerlei staatlicher Gegenstelle mehr potentiell vorlegen zu müssen. Parallel zu dieser neuen pragmatischen Ebene der Aufzeichnung werden nun erstmals Männer und Frauen nicht getrennt gezählt. Sogenannten "Witwen" mit Haushalten ohne Männer finden sich unter den Ordnungsnummern 15, 16, 17 und 21. Sie geben von 1 h[ektolitraw?] (21.) über 6 (16., 17) bis hin zu opulenten 18 h[ektolitrow?] entsprechend der klerikalen Bewertung ihrer wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit.

ex-Abb.

Abb. 9.2e. Subjektive Landkarte des Kirchspiels aus der Hand des Klerus von Choroszcz der 30er Jahre in futuristischer Typographie. Interessant ist die Formsprache für die Siedlungsstellen: Pańki ein Straßendorf, Choroszcz ein Dreieck um die Kirche herum. Die Priester scheint jedoch vor allem zu interessieren, wie man aus dem Gebiet - per Straße oder Schiene - herauskommt. Die Eisenbahnlinie, gebaut ein halbes Jahrhundert vorher als Verbindung Warszawa-St. Petersburg führt nach dieser Skizze nun wahlweise in die säkulare oder diözesane Hauptstadt ("do Wilna"). Die Straßenorganisation des Umlandes Białystok hat sich bis zum Ende des 20. Jahrhunderts kaum verändert. Lediglich die Brücke über die Narew südöstlich Pańki fehlt. Das Dreieck bei Prosły generiert nunmehr allerdings als urbane Expansionsfläche mehr Grundsteueraufkommen als der gesamte Rest der Kirchspielfläche, PAC 108.

Auch gibt es wesentliche Anhaltspunkte, um die Kategorie "Familie" für die Haushalte 1924 wieder fallen zu lassen. Waclaw Perko, der die 3fache Witwe Anna z Mojsów - wohl aus der Familie Moes, Textilfabrikanten in Choroszcz bis 1915 - geheiratet hat, hat zwei Dienstboten aus Familien des Dorfes bei sich untergebracht, den 11jährigen Stanislaw und die 16jährige Janina.⁸⁴⁴ Uneheliche Lebensgemeinschaften werden an mindestens 3 Haushaltsstellen evident (s. Tab. 9.3.2a). So wohnt bei den drei offiziell unverheirateten Söhnen des Konstant Cieśluk die 23jährige Paulina Bohun mit dem mittlerweile 5jährigen Zbigniew. Die 20jährige Leokadija, die im Haus des kurz darauf verstorbenen Aleksander Sokół mit dessen 17jährigem Sohn lebt, geht bei der Zählung 1930 zunächst noch als "c[órka] (Tochter)" durch. Mit späterer Hand wird ihre Personenstandsangabe aber von Schwester zu "ż[ona] (Ehefrau)" geändert.

ex-Abb.

Abb. 9.2f. Der Name "Piaski"-Sandböden stammt aus der Polemik des Geometers gegen die Allmende von 1926, an dessen Aufteilung er verdient, hier seine subjektive Landkarte aus seiner Hand. 16 Jahre später ist aus dem Begriff ein soziales Stigma im Kommunikantenverzeichnis geworden, das auf

⁸⁴⁴ Anna z Mojsów Jg. 1892, (SP 1918, 52): 1. Mann Jan Grygorczuk 1918 tot; Tochter Janina, Jg. 1914; 2. Mann Józef Sokół 1929 tot; 3. Mann Waclaw Perko; 4. Mann Antoni Kowalko (Jg. 1897) mit Sohn Antoni Kowalko (Jg. 1922) und "Janina Panas", Jg. 1914 (SP 1942, 5) "Anna s Sokółów", Jg. 1992, "uneheliche" Helena Jg. 1938.

empfindliche Weise eine erste potentielle Opfergruppe für die Aussiedlung von "polnischen Kleinbauern" im Zuge der Germanisierung der "Region Białystok" bezeichnet. Zur Umsetzung dieser Planungen vergleiche den allein quantitativ historisch unvorhergegangenen Bevölkerungseinbruch nach 1941, s. Tab. 9.1a; aus APB, SPB.

Von den Listen der Zwischenkriegszeit ist die Aufstellung 1930 in ihrer Konzeption und Ausführung am klarsten. Wohl in Reaktion auf die Unklarheiten der von 1918 auf 1929 selektiv adaptierten Vorgängerliste sind hier Ordnung, Übersichtlichkeit und Widerspruchsfreiheit der Angaben in hohem Maße gewährleistet worden. Aus diesem Grund eignet sich die Liste für die Gewinnung demographischer Kenndaten im Gesamtzusammenhang der Tab. 9.3.4a. Die Wirkungen der zwei Weltkriege, die das demographische Geschehen im 20. Jahrhundert in einschneidender Weise flektieren treten zu diesem Zeitpunkt zurück und erlauben analog zur Zuordnung der Agrarreformdaten 1864 und der Seelenliste 1774 eine Korrelation der Agrarreformerhebung 1926 mit der Seelenliste 1930, bei der auch erste Wirkungen des 1930 bereits weit fortgeschrittenen Durchsetzungsprozesses der nationalpolnischen Agrarreform in ihrer endgültigen Form (1933/34) erkennbar werden. Wesentliche Veränderungen mit dem rechtlichen Inkrafttreten der Reform ab 1934, wie sie die Alterspyramiden in bemerkenswerter Deutlichkeit zu zeigen in der Lage sind, könnten anhand der Seelenlisten leider erst mit der Folgezählung 1942 dokumentiert werden, diese aber muß in entscheidenden Punkten heuristisch-propädeutisch als wesentlich überformt durch das Kriegsgeschehen bewertet werden.

1942: Teilen der Beherrschten, Abstufung der Aussiedlung

Die Zählung 1942 findet unter wesentlich geänderten Bedingungen statt. Dennoch reflektiert sie die Entwicklungen der gesamten 30er Jahre und damit die Periode der weitestgehenden Hegemonie kirchlicher Ansprüche über das öffentliche Leben der Lokalität (vgl. Kapitel 11). Erstmals werden die "Piaski (Sandböden)" als Siedlungseinheit aufgeführt, sozusagen ein neues Viertel im Dorf, das sich ausgehend von Einzelwirtschaften abseits der Erschließungsstraße zu einer feststehenden Gruppenbezeichnung entwickelt hat. Damit ist die Entwicklung von Pańki vom Straßen zum Haufendorf erstmals demographisch aktenkundig. Ab der 30. Hofstelle werden die Erhebungen generell auf den Sandböden durchgeführt. Damit erschließt sich die Vergabe von Ordnungszahlen im Dorf implizit als hochgradig hierarchisierender Bewertungsvorgang. An Stelle Nr. 1 kommt deshalb auch die Familie Wiktor Sokół, die hinter dem Ortsvorsteher der Besatzungszeit Jan Sokół steht und in der Nachkriegszeit als zentrale Figur der klerikal und nationalpolnisch orientierten Paramilitärs auftritt (s. unter 9.4). In dieser Ordnungsambition, die mit Einsichtnahme der Besatzungsbehörden rechnen mußte, wurde nun auch erstmals das Stigma "nieślubne (unehelich)" explizit vermerkt. Dabei läßt sich das Verdikt in der Auzeichnungssystematik direkt nur auf die unehelichen Kinder selber beziehen. Ob sie von einem im Haushalt lebenden männlichen Erwachsenen oder weiblichen eingebracht wurden, geht nicht zweifelsfrei hervor. Eine besondere Bedeutung erhielt die genaue Information über Familienverhältnisse angesichts der rassistischen Verfolgung durch die Besatzungsbehörden, die Familien- und Konfessionsverhältnisse zur Konstruktion ihrer Kategorie von Rasse nutzten. So galt bei der Identifizierung von "Juden" die zeitweilige Zugehörigkeit eines Elternteils zur jüdischen Kultusgemeinde als hinreichend.⁸⁴⁵ In der Tat hat in den umliegenden Dörfern ein jüdisches Kind, dessen Eltern umgebracht worden waren, Aufnahme und Rettung bei einer Familie im Nachbardorf Konowaly gefunden. Auch die Rettung des Patienten in der Kolonia Pańki gelang durch Vorspiegelung von vollständigen internen Verwandtschaftsverhältnissen durch den Haushalt. In diesen beiden Fällen verschwieg die Notierungspraxis des Klerus 1942 die familienfremden Betreuten und leitete damit Beihilfe zu ihrer Rettung vor den "Euthanasie"-Morden in der Region. In gleicher Weise half der Klerus 1946 und noch 1949 durch die unwahre Erklärung der Ehefrau des Ortsvorstehers der deutschen Besatzungszeit Jan Sokół zur alleinstehenden Witwe bei der Fortsetzung der Existenz des vermeintlich gesuchten im Untergrund.

Die Unterscheidung der dörflichen Gesellschaft in eine erste Hälfte und eine teilungsbedingte Hälfte "auf dem Sand" arbeitet auf der anderen Seite der faschistischen Bevölkerungspolitik für den "Bezirk

⁸⁴⁵ Kriterien für die Stigmatisierung im öffentlichen Raum ab 1939 im Generalgouvernement Polen. Die Handhabe im Bezirk Białystok ab Juni 1941 richtet sich nach dem Muster des zwei Jahre vorher okkupierten westlichen Terrain.

Białystok“ insofern zu, als die erste Aussiedlung zur Schaffung “deutschen Siedlungsraums“ von ca. 50000 polnischen Landwirten aus der Region propagandistisch gegen Kleinstbesitz gerichtet war.⁸⁴⁶ Die dabei geplante zweite Kampagne zur endgültigen “Germanisierung“ kam nicht zustande, die erste propagandistisch zur “Gesundung der Landwirtschaft“ im Sinne der Conze’schen “Hufenverfassung“⁸⁴⁷ wurde in Ansätzen verwirklicht, nicht aber in Pańki. Dafür zeigt die Liste die Rekrutierung von jungen Frauen zur Zwangsarbeit.⁸⁴⁸ Zwei Einwohner werden vermerkt als “na wojnie (im Krieg: wojnie)“. Dominik Sokół kehrt erst nach der folgenden Zählung im Januar 1946 zurück.

1946: Revision auf den distanzierten Vorgaben der Volksrepublik

Die Zählung 1946 dokumentiert den kriegsbedingten Einbruch der dörflichen Bevölkerung auf lediglich 254 Einwohner, d.h. um 40 % unter den Wert von 1942. Damit ist die Einwohnerschaft quantitativ in den Stand kurz nach der Bauernbefreiung um 1869 zurückgeworfen worden. Dabei sind noch Einträge mitgerechnet, die Einwohner mit (vorläufigem) Wohnort außerhalb angeben, was für insgesamt drei Personen gilt einer in England, einer in Rußland und einer, der nach Śląsk migriert ist.

Trotz der kriegsbedingten Verringerung der Dorfbevölkerung wird zu dieser Zählung erstmals die Entstehung einer “Kolonja Pańki“ aktenkundig, lose gruppierte Aussiedlerhöfe, deren Einrichtung für die Agrarreform ab 1923 argumentativ eingefordert wurde, deren Entstehungsbedingungen aber nur halbherzig gefördert worden waren.

Mit Beginn der Volksrepublik emanzipiert sich das amtliche numerische System im Dorf von der willkürlichen klerikalen Nummerierung (vgl. 1913), wobei vor allem der behördliche Zugriff und die postalische Zustellung in dem mit über 500 Einwohnern in seiner quantitativen geschichtlichen Entwicklung am weitesten angewachsenen Siedlung die verpflichtende Numerierung forcierten. Im gleichen Maße verlor durch die gründliche Revision der Bodenbesitzverteilung von 1864 mit der Agrarreform von 1944 die Zuordnung der vielen vor- und nachnamensgleichen Dorfbewohner zu Familienverbänden aus der Zeit vor der Etablierung der Realteilung rapide an sozialer Bedeutung.

Im Gegensatz zu 1913 geht das numerische Verwaltungssystem des Dorfes den Klerus nichts mehr an, die entsprechenden Stellen im Vordruck der staatlichen Druckerei Białystok werden leer gelassen. Zur Kontrolle der Haushaltsanzahl allerdings wird in einem späteren Bearbeitungsdurchgang der Liste an die für eine Hausnummer vorgesehene Stelle ein Haken gesetzt.

Des weiteren gibt die staatliche Vorgabe des Formulars vor, zu jedem Gläubigen Alter, Zivilstand, Lese- und Schreibkenntnisse, sowie Auskunft über 1. Beichte (“I spow.“, Kommunion) und “biezm[owanie] (Firmung)“, religiöse Organisationszugehörigkeit und besondere Bemerkungen. Die Antworten darauf werden im Einzelfall recht einsilbig gegeben. Interessant sind dennoch, die erstmals geforderten Berufsangaben. Fast alle, die nicht in der Schule sind, auch der 13jährige Tadeusz Iwaszczuk⁸⁴⁹, werden entweder als Landwirt oder als Hauswirt, Hauswirtin bezeichnet. Selbst der als blind vermerkte Wacław Maliszewski wird als Landwirt bezeichnet. Ausnahmen sind Józef Kościuczyk (32 Jahre alt, verheiratet, ein Kind), dessen Beruf als “dróżnik (Eisenbahn- oder Straßenwärter)“ bezeichnet wird. Die ledigen Söhne Władysław Półkosznik mit 20 Jahren und der 22jährige Władysław Sokół sind als Schneider verzeichnet.

Zwei werden in der Berufsspalte als “um[ysłowy] chory (Geisteskrank)“ bezeichnet, Wincenty Szeligowski im Haushalt von Amalia Cieśluk⁸⁵⁰ (s. Kapitel 11) und Leon Masarkowski im Haushalt Zofia Ostrowska,

⁸⁴⁶ Vgl. Madajczyk. 1988. Die Okkupationspolitik, 146, sowie 518 - 519.

⁸⁴⁷ S. Werner Conze. 1940. “Der Bevölkerungsgang bis zum Ende des polnisch-litauischen Staates“, in: Ebd. Agrarverfassung und Bevölkerung in Litauen und Weißrußland; 1. Teil, Die Hufenverfassung im ehemaligen Großfürstentum Litauen (=Deutschland und der Osten Band 15). Leipzig: Verlag von S. Hirzel; (zugl. Wien, Phil. Habil. Schr. v. 14 XII 1940).

⁸⁴⁸ PAC SP 1942, 82;

⁸⁴⁹ PAC SP 1946, 1;

⁸⁵⁰ PAC SP 1946, 7 und 1949, 90 (Kolonja);

letzterer wird außerdem als Landwirt bezeichnet. Offenbar hatten die Witwenhaushalte den größten effektiven Bedarf an der Arbeitshilfe und den Pflegetransferzahlungen, die Betreute mit in die Hauswirtschaft brachten..

Die Auskünfte über Alphabetisierungsstand werden großzügig und unter Ignorierung der Spalte für Kommunion- und Firmungsstand ausgeführt. Demnach sind 12 Erwachsene von 202 Einwohnern noch lese- und schreibunkundig, 1923 waren noch 18 von 39 unterschreibenden Haushaltsvorständen nicht in der Lage gewesen eine eigene Unterschrift zu leisten.⁸⁵¹

In einem Fall fällt Analphabetismus und Mitgliedschaft im III. Klosterorden zusammen. Neben einigen weiteren Fällen von Mitgliedschaft in diesem Orden ist keine religiöse Organisation vermerkt.

Die Liste wird fortwährend ergänzt durch heimkehrende Familien und Einzelpersonen.

1949: Nachdem Krieg ist vor dem Krieg

Bereits 3 Jahre später dann hat die Dorfbevölkerung wieder den Vorkriegswert übertroffen. Auch die Zahl der Haushalte ist so hoch wie nie zuvor. Die Einteilung von 1942 zwischen Straßendorf und Piaski wird ebenso weitergeführt wie räumlich weitere zur Kolonie. Waren 1942 ab Haushalt 30 die Wirtschaften auf dem Sand an der Reihe, so sind sie es nun ab Haushalt 33. Auch die Kolonie, die 1946 bei Haushalt Nr. 42 einsetzte wird nun für die Haushalte 87 bis 90 lokalisierbar. Die Hauptzunahme verzeichnete also der Sand. Die Listenvordrucke sind wie weiterhin 1953 identisch mit denen von 1946 bis hin zur Auftragsnummer der Druckerei, in allen Fällen 2195 – 10000 mit einem durchgehenden Druckfehler an der zweiten Null. Dagegen werden die Einträge so knapp wie möglich gehalten und beschränken sich auf Alter und Zivilstand. Letzterer wird für ledige erst ab 18 Jahren mit "k[awaler] (Junggeselle)" oder "p[anna] (unverheiratete Frau)" angegeben. Viele Witwen und viele aus Fragmenten (Nachnamensungleichheit) zusammengesetzte komplexere Haushalte bestimmen das Gesamtbild. Gegenüber allen Vorgängerzählungen und den nachfolgenden Zählungen bis 1954 hat 1949 die geringste durchschnittliche Haushaltsgröße von 4,49 aufzuweisen.

1953: Die Säkularisierung unterhöhlt 150 Jahre Systematik

Erst 4 Jahre später macht sich die formale Säkularisierung der Gesellschaft im Dorf quantitativ bemerkbar. In einer Gesamtzählung, ohne individuelle Nennung werden neben den namentlich aufgeführten 452 Gläubigen auch noch 91 "mieszkan. (Einwohner)" des Ortes erwähnt. Bei einem Anteil von Nichtkatholiken, der um das zehnfache über der Dekatholisierungsrate der zarischen Administration von 1914 liegt und knapp 20 % erreicht, liegt es auf der Hand, daß die Säkularisierung in gewisser Weise 150 Jahre Systematik unterhöhlt. Um so genauer sind die Einzeleintragungen für die verbliebenen Gläubigen. In scharfem Gegensatz zu 1949 werden nun besonders die Schülerinnen und Schüler einer genauesten Kontrolle unterzogen. Zwar fungiert Religion noch als Schulfach der zuständigen Dorfschulen, dennoch ist unübersehbar, wie die klerikale Buchführung Schultyp, Schulort, Klasse und weitere staatliche Sozialisationsstationen wie Armeedienst genauestens verfolgt.

Inn keiner Vorgängerliste ist außerdem die Systematik zur Aufspürung von Verwandtschaftsverhältnissen so ausgeklügelt und umfassend wie 1953. Dies wird als Aussagewert der Quelle lediglich dadurch eingeschränkt, daß die Liste 1953 nicht aus einem Guß entstanden ist. An ihr haben 3 Handschriften Anteil gehabt. Wobei die zeitlich mittlere Schreiberleistung die Informationsdichte bei der Nennung von 2. weiblichen Linien vernachlässigte. Die Altersangabe nach Geburtsjahrgang, die erstmals zur Anwendung kommt ist noch inkonsequent. Bei älteren Gemeindemitgliedern wird, wohl entsprechend den Aussagen auf Befragung hin, weiterhin mit herkömmlicher Altersangabe operiert.

1954: Der Mobilität der Personen folgt die Mobilisierung der Kontrolle

⁸⁵¹ APB SPB 15, 16;

Die Praxis der festen Seelenlisten wird wie bereits einleitend in der Übersicht erwähnt 1954 ersetzt. Dies erfolge nicht etwa aus einem Abflauen des Interesses an der Registrierung, wurde argumentiert, im Gegenteil. Für die Jahre 1953 und 1954 wird erstellt, was nur im Jahr des niedergeschlagenen Januaraufstands 1863 nötig geworden war, die Erstellung von zwei Seelenlisten hintereinander. In beiden Fällen hatte der Staat empfindlich in die Domäne der geistlichen Gewalt eingegriffen, 1863 durch den Befehl, kyrillische Register mit russischer Namensgebung zu erstellen. 1954 durch den Befehl, die Registraturunterlagen der säkularen Gemeindeverwaltung zu überstellen. In Choroszcz, wie in vielen anderen Gemeinden wurde diese Anordnung lediglich von der orthodoxen Kirche befolgt. Die römisch-katholische Kirche konnte mit stillschweigender Duldung ihrer Befehlsverweigerung rechnen und behielt ihr über 135 Jahre gepflegtes Referenzsystem.

Umgekehrt ahmte man in der Propstei von nun an die mobile Buchführung über Haushaltskarteikarten dem Vorbild des säkularen Melderegisters der weltlichen Gemeinde nach. Damit ist die Rekonstruktion eines zeitlich fixierbaren Ist- Zustandes über die unveränderliche Listenanordnung und die Aussonderung von späteren Einfügungen nicht mehr möglich. Deutlich konvergiert die letzte Liste 1954 als Vorbereitung zur Mobilisierung des Systems in Kartenform mit der heute anzutreffenden Informationsform, die eben mit genauen Geburtsdaten das Familienleben eines jeden Haushalts aus einem moralisierenden normativen Blickwinkel beurteilt. So wird von einer Ehefrau berichtet "nie zgodnie z ojcem wyzywa (unkorrektur Ausdruck, etwa: beschimpft Vater)". Auf Karteikarten des Kirchspiels Choroszcz wurde beispielsweise im Jahr 1998 durch den visitierenden Klerus vermerkt: "säuft", "Frau nicht im Haus" oder "nur zivil getraut".

9.1.3 Staatliche Planung nach dem 2. Weltkrieg

Nach dem Quellenaufkommen zu urteilen, wurde zu keinem vorhergehenden Zeitpunkt ein so engmaschiges Netz über alle Bereiche dörflichen Lebens und Wirtschaftens geworfen wie in der Volksrepublik. Die Meldepflicht versorgte das Gemeindebüro mit den Evidenzdaten jedes wirtschaftlich zuteilungsberechtigten Einwohners.

1960-1970: Zählen in Stall und lokaler Lesestube - Aufbau als Disziplinierungsleistung

Waren die Aufstellung und die informationelle Erfassung in den ersten 16 Jahren der Volksrepublik noch stark auf die Ablieferungskontingente der Landwirtschaft orientiert, so vervielfältigten die 60er und vor allem die 70er Jahre die informationelle Dichte der Erfassung um ein Wesentliches. In dem Maße, in dem Kreditangebote und Abnahmeverträge, Ausbildungsoptionen und die logistische Infrastruktur eines wachsenden sekundären Arbeitsmarkts an die Einzelbürger herangetragen wurden, wuchsen die entsprechenden meist mit großen Karteikartenformaten organisierten Datenbanken in Verwaltung und Wirtschaftsunternehmen, für die Zuständigkeit im Dorf vorgesehen war.

1970- : Schul- und Berufsplanung von oben

Mit Beginn der 70er Jahre dann setzt ein System von 10jährigen Volkszählungen ein, deren vornehmliches Ziel die Erfassung der genauen Jahrgangsstruktur der Dorfjugend auf Bezirksebene ist.⁸⁵² Trotz der Rückschläge bei der Erweiterung der außerlandwirtschaftlichen Berufsoptionen zur Zeit des Kriegsrechts erweist sich diese genaue Erhebung zur Schul- und Berufsplanung als wirkmächtig in der heranwachsenden Generation. Schon in der Zählung zum folgenden Stichzeitpunkt 1980 kann verfolgt werden, wie die Urbanisierung das Dorf verläßt, nur noch Kinder bis zum Abschluß der Sekundarstufe verbleiben teilweise im Dorf. Diese erstmalige Verringerung der Einwohnerzahl ohne Kriegseinwirkung wird 1981 in ihrem breiten Ausmaß eingeholt von der Krise weltmarktbezogener Wertschöpfung der Gesamtgesellschaft. 1988 zeichnet sich in den Zahlen der allgemeinen Volkszählung bereits eine strukturelle Umbruchsituation ab.

⁸⁵² USB PSL 1970, 1980, 1988;

1996: Numerische Arbeitsbeschaffung, die metrische Aufnahme eines Integrationshindernisses

Eine außergewöhnliche Erfassungsdichte erreicht die staatliche Statistik erst wieder 1996 mit dem allgemeinen landwirtschaftlichen Zensus, bei dem jede Wirtschaft einzeln z.T. bis zu 4 Stunden von einem extra geschulten Zählenden erfaßt wird. Diese Rolle übernahmen in den meisten Fällen arbeitslose Fachkräfte. Die Zählungen begleiteten die Verhandlungsvorbereitungen zum EU-Beitritt und standen teilweise unter einer methodisch gewagten futurologischen Perspektive.

9.3 Grundgrößen und Entwicklungstendenzen im Kontext der Mikro-Demographieforschung

Repräsentativität ist eine Kontextfrage. Stochastische Ergebnisse können weder Reproduzierbarkeit von Aussagen gewährleisten, noch deren objektive Tendenz. Zur wesentlichen Arbeit und zum Verantwortungsbereich von demographischer Erörterung gehört deshalb die angemessene Kontextualisierung und Einordnung der aus Praktikabilität und Quellenvorgaben gewählten Analyseausschnitten in einen nachvollziehbaren umfassenden Bewertungsrahmen. Diese ist mit Tabellen und Schaubildern noch keineswegs gewährleistet. Bei der Komplexität der demographischen Fragestellungen kann gerade das visuell Eingängliche durch eine entsprechende Umsetzung in Schaubilder eine Überinterpretation anhand zu geringer stochastischer Grundlagen begünstigen.⁸⁵³ Aus diesem Grund fokussiert die folgende Auswertung auf einem kontroversen Kernbegriff, der gleichsam als Indikator für den Umgang mit Repräsentativitätskriterien, statistischer Aussagesicherheit und den Grenzen der Schematisierbarkeit zu funktionieren in der Lage ist.

9.3.1 Annäherungen an die reproduktiven Intervalle

Daß ein so komplexes Phänomen wie die Entwicklung eines Sozialgefüges - von Demographen gern als "Bevölkerung", der Entsprechung des darwinschen Begriffs "population", verkürzt - ursächlich unzertrennbar mit der Fähigkeit des Menschen verknüpft sei, Kinder zu bekommen, der sogenannten "natürlichen Fruchtbarkeit", ist zunächst eine grobe und in vielen Fällen wohlkalkulierte Vereinfachung. Die sogenannte "natürliche Fruchtbarkeit" - sozusagen das argumentative Urgestein demographisch-moralischen Rasonnements⁸⁵⁴ - ist aber nur ein Faktor in einem wesentlich komplexeren Feld an Bestimmungsgrößen.⁸⁵⁵ Bis zur gesellschaftlichen Vermittlung "natürlicher Fruchtbarkeit" im Heranwachsen einer neuen Generation wirken unzählige weitere Faktoren und Phänomene von bewußter Verhütung bis Migration⁸⁵⁶ oft bis zur Unkenntlichkeit des vermeintlichen Urgesteins auf die Prozesse ein. So weist die Sozialwissenschaftlerin Barbara Radzikowska in ihrem handbuchartigen Standardwerk aus dem Jahr 1995 zur "Fruchtbarkeit in Polen im Kontext demographischer Transformation" sehr detailliert darauf hin, wie unterschiedliche "biologische, soziale und ökonomische Faktoren" die sogenannte "natürliche Fruchtbarkeit" in der Realität vermitteln.⁸⁵⁷ Angelpunkt der Kontrolle in diesem Bermudadreieck sozialer Vermittlung ist seit der Akkulturation des römischen Rechts durch die katholische Kirche die Ehe. Die Bevölkerungswissenschaft vollzieht diese Ordnungsfunktion in ihren

⁸⁵³ Vgl. dazu die Darstellungen bei Guy. 1988. Saint-Savin, insb. 267ff..

⁸⁵⁴ S. z.B. R. G. Potter und S. R. Millmann. 1985. "Fecundability and the frequency of marital intercourse: a critique of nine models", in: *Population Studies* Nr. 3/1985.

⁸⁵⁵ Analog zu diesem Verfahren hat die Denkfigur vom "demographischen Übergang" in einem Maße monokausale historische Betrachtungsweisen geprägt, daß nun eine grundsätzliche Revision der Vorstellung unabwendbar geworden ist, s. die Zusammenfassung des kritischen Diskussionsstandes bei Tomas Sokoll (Hg.). 2000. "Bevölkerung und Industrialisierung, zur Frage des demographischen Übergangs", in: *Beiträge zur historischen Sozialkunde*, 3/2000. Wien: Verein für Geschichte und Sozialkunde, 90-93.

⁸⁵⁶ Vgl. Krzysztof Zamorski. 1993. "Transitions démographiques et migrations internes en Europe Centrale et Orientale, le cas de la Pologne au XIXe siècle", in: *First European Conference of the International Commission on Historical Demography in Santiago de Compostella*, Nr. 1, 251-270.

⁸⁵⁷ S. Radzikowska. 1995. *Plodność*, 95-113, bes. 98, 99.

hochkomplexen Modellierungen geflissentlich nach,⁸⁵⁸ was ihre Systematik erhöht, nicht unbedingt aber ihre Unabhängigkeit in der analytischen Bewertung.

Zentraler Bestandteil im theoretischen Inventar einer entmündigenden Sozialtheorie ist, den Menschen die Handhabe über weiterführende Bestimmungsgrößen seiner Lebensgestaltung abzusprechen. Die in der polnischen demographischen Wissenschaft überwiegend reproduzierte kirchliche Normenvorstellung engt die autonome Bestimmungsgröße auf die Wahl der (sakramentalen) Ehe ein und spricht den Subjekten eine weitere souveräne Gestaltungsoption ab.⁸⁵⁹ Rassistische Bevölkerungstheorie bedient sich dagegen vornehmlich der Verabsolutierung der "natürlichen Fruchtbarkeit". So wurde im Rahmen der Entwicklungshilfedebatte der BRD der 50er Jahre das pseudowissenschaftliche Credo geprägt, "der Inder" vermehre sich "mit der Verantwortungslosigkeit eines Kaninchens". Conze stellte in seiner Dissertationsschrift während des 2. Weltkrieges angeblich baltische gegen "slawische" Reproduktionsmuster.⁸⁶⁰ Wobei die "slawischen" von einem gegenüber der Agrarstruktur destruktiven Reproduktionsverhalten gekennzeichnet seien. Hajnal geographisierte diese rassistisch tingierte Dichotomie und schied Europa anhand einer Achse von Leningrad nach Triest.⁸⁶¹ Folgt man diesem Verfahren befände sich Pańki im Grenzgebiet eines nach Hajnal nicht mehr europäischen östlichen "marriage pattern".⁸⁶²

Es ist müßig, Hajnals Dichotomie⁸⁶³ mit empirischen Argumenten zu begegnen, hielt seine Topologisierung doch nicht einmal einer genaueren Analyse der Regionalforschung stand.⁸⁶⁴ Dagegen kann vor dem Hintergrund dieser Schematisierungen anhand der für Pańki und vergleichend im Umland kompilierten empirischen Evidenz plastisch dargestellt werden, wie reproduktive Selbst- und Fremdkontrolle sich in vielfältiger Hinsicht variierend nach den jeweiligen Bedingungen zeitlich entwickelte und selbst in einem Sozialgefüge wie Pańki differiert.

Um die Befunde aus der Feldstudie angemessen kategorie- und quellenkritisch darzustellen, soll zunächst der Analysebegriff des reproduktiven Intervalls eingeführt, diskutiert und gegen die Methodik verwandter Studien abgegrenzt werden.

Das reproduktive Intervall ist die Zeitdauer von der Geburt einer neuen Generation bis zu dem Zeitpunkt an dem sie selber Kinder zur Welt bringt, die nicht der Kindersterblichkeit⁸⁶⁵ unterliegen. Dem reproduktiven Intervall kommt in den Fragen der Bevölkerungsentwicklung und ihrer mathematischen Schematisierung eine entscheidende Rolle zu. Da in einer solchen Modellvorstellung analog zur geometrischen Reihe davon ausgegangen wird, daß Zu- aber auch Abnahmen der Bevölkerung überproportional, d.h. als quadratische Funktion zur Generationenfolge wirksam werden, ist die zeitliche Streckung oder Verkürzung dieser Generationenabfolge, quantifizierbar als reproduktives Intervall, von entscheidender Bedeutung in der sozialen Regulierung der menschlichen Fruchtbarkeit. Das Wissen um

⁸⁵⁸ Vgl. H. Wasilewska-Trenker. 1976. "Płodność małżenska kobiet w Polsce w świetle analizy Ankiety rodzinnej", in: S. Borowski (Hg.). Analiza kohortowa i jej zastosowanie. Warszawa: PWN.

⁸⁵⁹ Wenn von dem eher symbolischen als effektiven Verweis auf "natürliche Verhütungsmethoden" durch die katholische Sexuallehre abgesehen wird.

⁸⁶⁰ S. Conze. 1940. Der Bevölkerungsgang.

⁸⁶¹ S. John Hajnal. 1953. "Age at marriage and proportions marrying", in: Population Studies, Nr. 2.

⁸⁶² Vgl. John Hajnal. 1965. "European Marriage patterns in Perspektive", in: Population in History. London: Edward Arnold.

⁸⁶³ Dort wo die Dichotomie als Modellvorgabe verstanden werden konnte, hat sich die Denkfigur "European marriage pattern" dagegen auf bemerkenswerte Weise verselbständigt. So fußen die Arbeiten an der amerikanischen Indiana University zur demographischen Bestimmungsgrößen der Versorgungssicherheit alter Menschen in einer Belgischen Gemeinde des frühen 19. Jahrhunderts kritiklos auf dem Dispositiv dieser Denkfigur. Wie eingedenk des systematisch vernachlässigten zweiten Pols der Argumentation heißt es an einer Stelle eingeschoben "The (Northwest) European Marriage Pattern", s. George Alter. 1996. The European Marriage Pattern as Solution and Problem: Households of the Elderly in Verviers, Belgium, 1831", in: The History of the Family, Vol. 1, Nr. 2, 123-138, hier zit. 123.

⁸⁶⁴ S. Plakans und Wetherell. 1994. Auf der Suche, 301-326.

⁸⁶⁵ Der Begriff der Kindersterblichkeit wird hier gebraucht gemäß der Definition als Sterblichkeit vor Vollendung des 10. Lebensjahres.

die Wirkmächtigkeit einer zeitlichen Streckung oder Verkürzung des reproduktiven Intervalls, nach der numerischen Modellvorstellung die zentrale Regulierungsgröße mit einer überproportionalen Wirkung auf die zahlenmäßige Entwicklung der Nachkommenschaft, ist - wie die Befunde zeigen - umfassend präsent und wird dementsprechend prioritär kulturell tradiert und mikro-ökonomisch als Forderung formuliert. Physische Geschlechtsreife und die soziale Zuweisung als potentielle Eltern fallen also grundsätzlich auseinander. So wurde in Pańki im Zeitraum von 1792 bis 1820 von 22 Frauen nur eine registrierbar mit 15 Jahren, nur eine weiter mit 16 Jahren schwanger. Der Durchschnitt der ersten ausgetragenen und schriftlich festgehaltenen Schwangerschaft dagegen beginnt mit 20 Jahren⁸⁶⁶, liegt also deutlich über dem Alter potentieller Mutterschaft. Die Praxis der Familienforschung hat dargelegt, daß repräsentative Belege zum reproduktiven Verhalten sich auf die Untersuchung der weiblichen Seite beschränken können, um zu wesentlichen Aussagen über demographische Grundgrößen und ihre soziale Vermittlung zu gelangen.⁸⁶⁷

Als Gegenprobe zum Ausschließen methodischer Fehler können die Frauen zwischen dem 17. und 45. Lebensjahr herangezogen werden, denen gesellschaftlich nicht die Mutterrolle, sondern (noch) die einer Tochter ("córka, ab 1866 russ. "до́чь") oder einer Bediensteten ("służba") zugeschrieben wird. Hier beträgt das Durchschnittsalter 1820 19,8 Jahre.⁸⁶⁸ Die gesellschaftlich zugewiesene Rolle außerhalb der biologischen Reproduktion stellt sich also 1820 sowohl für Töchter von Hofstelleninhabern als auch für ihre Bediensteten als ein Durchgangsstadium dar. Lediglich die 30jährige Katarina Galuskowa ist als Bedienstete älter als das durchschnittliche Heiratsalter. Dieser Fall verweist auf eine zweite fundamentale Regulierungsgröße, die neben dem individuellen Gestalten des reproduktiven Intervalls gesellschaftlich zur Verfügung steht: das Ausschließen bestimmter Personen aus der biologischen Generationenfolge. Bereits 1905 fallen in diese gesellschaftliche Funktion zumindest für einen gewissen Zeitraum über 40% aller Frauen von Pańki im reproduktiven Alter⁸⁶⁹, darunter 8 familienfremde Bedienstete und 24 Töchter. Auch das Durchschnittsalter dieser Gruppe, das nunmehr drei Jahre über dem durchschnittlichen reproduktiven Intervall bei 24 Jahren und fünf Monaten liegt,⁸⁷⁰ weist darauf hin, daß sowohl für Töchter als auch Bedienstete der gesellschaftlich festgeschriebene Zustand ohne Nachkommen (Jungferstand, wobei Jungfer durchaus nicht Jungfrau heißt, wie Evidenz aus der oral history zeigt) vom Durchgangsstadium, zur Lebensstellung werden kann. Die Betroffenen werden zu "Alten Jungfern" gemacht (s. die folgenden Tabellen 9.3). So finden sich unter den Töchtern im reproduktiven Alter 1905 nunmehr fünf, die über 30 Jahre alt sind, bei den Bediensteten immerhin eine mit über 40 Jahren. Auch 1930, während der repräsentativen Erhebung für die Entwicklung in der 2. Republik ist der Anteil der standesgemäß kinderlosen Frauen bei 40%. Gleichzeitig erreicht zu diesem Zeitpunkt die absolute Zahl von katholischen Dorfbewohnerinnen im reproduktiven Alter einen nie vorher und nie später erreichten Stand von 94 Frauen (1905: 77, 1820:37). Die gesellschaftliche Konvention und soziale Kontrolle setzt also die knappe Hälfte der Frauen im reproduktiven Alter gesellschaftlich außerhalb der Reproduktion. Gegen diese Ordnung sind zumindest zwei Frauen anhand der Registratur als Rebellinnen ausgewiesen: sie haben uneheliche Kinder, bzw. leben erkennbar in nichtehelichen Beziehungen. 1954 sind auf diese Weise bereits drei Frauen erfaßt, etwa 18 Frauen zwischen 16 und 44 sind zu diesem Zeitpunkt nicht mehr kirchlich registriert.

Als Näherungsgröße an das reproduktive Intervall wurden in den mikro-geschichtlichen Referenzstudien in der Regel Heiratsalter von Frauen bei 1. Ehe herangezogen. Eine solche Aufschlüsselung wäre für die vorliegende Studie prinzipiell möglich gewesen. Sie wurde aber bewußt zugunsten eines komplexeren seriellen Zugriffs auf das reproduktive Verhalten auf der Grundlage der Haushaltsbuchführung verworfen.

Zu dieser Entscheidung führten zum einen stochastische Erwägungen. Bei einer Größenordnung von etwa drei Ehen pro Jahr in Pańki ist die reine Verlaufsform von zu großen statistisch nicht

⁸⁶⁶ $n=22$ Frauen, $\bar{x}=20$ Jahre (auf Monate gerundet), $\text{Sigma}(n-1)=3,64$

⁸⁶⁷ Gerade die Grundgrößen des reproduktiven Intervalls und zum Index sind für die männliche Seite weniger wirkmächtig im demographischen Prozeß. Demgegenüber steht die subjektive Wahrnehmung, deren serielle Dimension bei der Betrachtung des Altersunterschiedes in Ehen in dieser Studie Beachtung findet.

⁸⁶⁸ $n=7$ Frauen, $\bar{x}=19$ Jahre zehn Monate, $\text{Sigma}(n-1)=4,67$

⁸⁶⁹ Das reproduktive Alter als Begriff wird in Anlehnung an den demographisch gebräuchlichen I(m)-Index als Zeitraum von Beginn des 17. bis zum Ende des 45. Lebensjahres definiert

⁸⁷⁰ $n=32$, $\text{Sigma}(n-1)=6,7$

kompensierbaren Zufällen betroffen. Anders verhält es sich bei der Untersuchungseinheit, die Hans Medick in Laichingen vorfand, wo rund das zehnfache Datenaufkommen für einen Ausgleich von Zufallsschwankungen im jahresbezogenen Material sorgt, der die Vertrauensgrenzen bei der Analyse von Regelmäßigkeit und Entwicklungen angemessen einengt. Für die Untersuchungseinheit Pańki dagegen bietet sich der statistisch fehlerfreundlichere Analyseweg der vergleichenden Untersuchung von zeitlich fokussierten Datenpools an.⁸⁷¹ Die genaue und eng mit weiterführenden Datensätzen⁸⁷² vernetzte Haushaltsauflistungen bieten für die entsprechende Aufbereitung zeitlich gepoolter demographischer Verlaufsinformationen eine ideale Grundlage mit einheitlichen systematischen Erhebungsfehlern.

Der zweite Beweggrund, auf die Status-animarum-Aufstellungen statt auf laufende Matrikel speziell bei seriellen Untersuchungen zum reproduktiven Verhalten zurückzugreifen liegt in dem Erkenntnisinteresse, obrigkeitliche Kategorisierung analytisch zu konterkarieren.⁸⁷³ Eine Haushaltsliste erlaubt eine quasi räumliche Rekonstruktion von Details der Sozialverhältnisse,⁸⁷⁴ die Ordnungsinteressen der Aufzeichnenden aus ihrer Anlage heraus zu transzendieren in der Lage ist. Wie die vorstehende eingehende Beschreibung der Haushaltslisten aufzeigte ist es bei Haushaltslisten in der Praxis nachgeradezu unvermeidlich, daß ein Ordnungsgedanke bei der Verschriftlichung seine eigene Widersprüchlichkeit im Sozialgefüge manifestiert. Der einmalige Matrikeleintrag dagegen ist in seiner Kontextualisierbarkeit lediglich linear. Er beruht auf selbständiger Meldung eines Matrikelereignisses oder dessen Recherche aufgrund der von dritten zugetragenen Informationen. Dementsprechend ist auch sein potentieller Aufschluß für die Fragestellungen reproduktiven Verhaltens beschränkt. Ein quantitativer Zugriff über das Heiratsalter unverheirateter Frauen über Heiratsmatrikel ist lediglich auf die ordnungsfixierte Perspektive beschränkt. So erfaßt er einerseits nicht das reproduktive Verhalten außerhalb der sakramentalen Ehe. Selbst eine nur staatliche, sogenannte "zivile Hochzeit" wird in der polnischen katholischen Amtspraxis nicht als Ehe anerkannt.⁸⁷⁵ Das Zusammenleben von lediglich staatlich getrauten gilt als Verstoß gegen die sakramentale Ordnung. Die bereits erwähnten Fälle öffentlichen Verstoßes gegen die klerikale Sexualdisziplinierung blieben bei einer solchen Auswertung außen vor, trotz ihrer unter Umständen folgenreichen Signalwirkung, die sich zunächst im lokalen Klatsch entlädt und dementsprechend in der informellen Öffentlichkeit für die behandelten Fragen von eminenter Bedeutung ist. Zusätzlich ist, wie Stichproben zum Stand 1954 zeigen, der Zeitpunkt der Hochzeit nicht unbedingt aufschlußreich über das reale reproduktive Verhalten. Vielmehr ist - wie die sehr ausführliche Datenbasis zu 1954 zu berechnen gestattet - das ermittelbare durchschnittliche Alter bei Beginn der ersten Schwangerschaft⁸⁷⁶ im Durchschnitt um rund drei Monate geringer als das des formellen Hochzeitstages.⁸⁷⁷ Die recherchierten Beispiele weisen also auf einen allgemein hohen Anteil schwangerer Bräute hin. Auf der anderen Seite ist, besonders in Kriegszeiten, eine Ehe mit einem Soldaten "im Felde" eher eine Abwendung von reproduktiven Verhaltensmustern. Einerseits werden damit andere Bewerber zumindest gesellschaftlich-öffentlich abgewiesen, andererseits ist die Abwesenheit des Ehemanns, wenn auch nicht unbedingt auf ewig, so doch vorerst auf lange Dauer Teil der Option.

9.3.2 Einflußgrößen auf die Fruchtbarkeit von der Standes- zur Klassen- zur Marginalgesellschaft

Das Heiratsalter bei erster Ehe ist von entscheidendem Aussagewert für die Rollenökonomie einer ländlichen Gesellschaft. Wie die breitangelegten statistischen Erhebungen Schlumbohms zum Kirchspiel Belm zeigen, ist das Heiratsalter der Frauen wesentlich regelmäßiger rollen- und sozialspezifisch vorgeprägt als das der Männer. So illustriert Schlumbohm, daß die Frauen von Großbauern in der Regel über die Jahrhunderte vor der Industrialisierung wesentlich früher heiraten als die Frauen von

⁸⁷¹ Für diesen Hinweis danke ich dem Spezialisten für historische Statistik und Datenverarbeitung am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz, M. Görke.

⁸⁷² S. die Diskussion der Status-animarum-Zusätze seit ihrer Historischen Entstehungsperiode.

⁸⁷³ Peter Laslett führte in dieser Absicht sogar eine durchgängige sog. "illegitimacy ratio" ein, deren Entwicklung er für eine Dauer von 1550 bis 1845 dokumentieren konnte, s. Peter Laslett. 1983. *The World We Have Lost: further explored*. 3. Aufl. Cambridge: University Printing House, 161.

⁸⁷⁴ S. dazu die Beispielprosopographien in Kapitel 6, 8.5 und 9.4;

⁸⁷⁵ Entsprechend lauten die Einträge im Parochialarchiv;

⁸⁷⁶ $n=57$, $x=21,3$, $\text{Sigma}(n-1)=5,02$

⁸⁷⁷ Ermittelt für die Hochzeitsjahrgänge 1954-1958, $n=17$, $x=21,8$, $\text{Sigma}(x-1)=3,1$;

Inwohnern.⁸⁷⁸ Bei den entsprechenden Männern unterliegt die Regelmäßigkeit dieser Rollendifferenzierung dagegen zeitweise großen Schwankungen bis hin zu Umkehrungen des Verhältnisses. Konzentrieren wir uns also auf das Heiratsalter der Frauen in ihrer ersten Ehe, so scheint der Gesindestatus ein Faktor für spätere Heirat zu sein. Dieser Befund kann für Pañki weitgehend bestätigt werden. Er drückt sich unter anderem in dem Phänomen aus, daß im Zeitraum des "langen 19. Jahrhunderts" eine Ehe zwischen einer älteren Frau und einem jüngeren Mann nur in den dörflichen Unterschichten zu finden war.

In einem allgemeineren anthropologischen Kontext wird in interessantem Spannungsverhältnis zu diesem Befund ein höheres Heiratsalter mit einem historisch erworbenen Fortschritt in persönlicher Freiheit und Möglichkeiten zur individuellen Lebensgestaltung in Verbindung gebracht. Mitterauer unterscheidet in seinem 2000 erschienen "Anmerkungen eines Historikers" grundsätzlich zwischen einem durch Ahnenkult und Patrilinearität geprägten archaischeren Akkulturationsmodell, das charakteristischerweise negativ mit dem Heiratsalter korreliert und einer Errungenschaft des europäischen Hochmittelalters, der z.T. ostentativen Befreiung vom Ahnenkult. Diese Loslösung vom Ahnen- oder Väterkult ist nach Mitterauer ursächlich verbunden mit der Entwicklung eines Begriffs von Jugend. Gehe der Zwang verloren, sich bei der Grabstelle seiner Väter beerdigen zu lassen,⁸⁷⁹ so wäre damit ein wesentlicher Autonomiegewinn erstritten, der sich in einer moralischen Lösung vom Elternhaus, der Aufweichung patrilinearer Normen und charakteristischerweise in der signifikanten Erhöhung des Heiratsalters manifestiert.⁸⁸⁰ Nach diesem Fortschrittsbegriff wäre die ökonomisch prekäre Stellung der jungen Frauen in der dörflichen Unterschicht im Gegensatz zu den bessergestellten und im Familienverband festversorgten Töchtern das Modell zukünftiger gesellschaftlicher Entwicklung. Die Unterschicht nimmt also an Befreiung von den Bindungen an Bodenständigkeit und patrilinearer Nachfolge vorweg, was letztendlich erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts für die Gesamtheit der ländlichen Gesellschaft wirkmächtig und handlungsleitend wird.

Bereits 1965 hatte Peter Laslett in seinem vielbeachteten und von der etablierten historischen Demographie als provokativ empfundenen Werken "The World We Have Lost" entgegen einer solchen Auffassung herausgestellt, daß seinem Verständnis nach vielmehr Neolokalismus negativ mit dem gesellschaftsüblichen Heiratsalter bei erster Ehe korreliert.⁸⁸¹ Je mehr also die Tendenz bestünde, daß sich eine neue Ehe in eigenen Verhältnissen einzurichten habe, desto eher sinke das Heiratsalter.⁸⁸² Umgekehrt ist bei einem real etablierten Anerkennung der Praxis das relativ lange Verbleiben der jungen Generation ohne Ehe im größeren Familienverband normenkongruent.

Beide gegenläufige Entwicklungen können in Pañki in der *longue durée* aufgezeigt werden. In der Tat sinkt gerade in den Zeiten der Reagrarisierung globaler Wertschöpfung der Wert des reproduktiven Intervalls, wie die für Pañki zusammengestellten Berechnungen (Tab. 9.3.2a) zeigen. In der Tat kann das laslettsche Argument zur Klärung der Stagnation im langfristigen Steigen des Heiratsalters beitragen. Der von Laslett konstatierte Zusammenhang ist jedoch im Endeffekt wesentlich weniger wirkmächtig als die von Mitterauer postulierte Tendenz einer Haushaltsverkleinerung und Vergrößerung der Differenz zwischen Erreichen biologischer und effektiver Fruchtbarkeit. So wurde er von Peter Laslett auch explizit für die Sozialgeschichte Englands entwickelt. Denn gerade im Unterschied zu den Familienparadigmata Lasletts ist das Verbleiben im Großfamilienhaushalt tendenziell nur ein nachgeordneter Faktor, der das Heiratsalter erhöhte. Üblich ist in solchen Konstellationen in Pañki vielmehr die Verheiratung auch des zweiten und dritten Sohnes innerhalb des ungeteilten Großhaushaltszusammenhangs. Erst danach wird in der Regel eine formelle Teilung durchgeführt. Wobei die Wirtschaftsteilung charakteristischerweise ein

⁸⁷⁸ S. Schlumbohm. 1994. Lebensläufe, Grafik 3.01, 102 und 3.02, 103;

⁸⁷⁹ S. der dörfliche Konfliktfall um dieses Paradigma, dargestellt in Kapitel 11.

⁸⁸⁰ So die Argumentation durch Mitterauer in Erläuterung seiner Veröffentlichung Michael Mitterauer. 2000. Dimensionen des Heiligen, Annäherungen eines Historikers. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag; eine Verstärkung dieses Aspekts durch den Autor in einer Buchbesprechung wurde gesendet durch Radio Austria International, 8. November 2000, 14:05-14:40.

⁸⁸¹ Peter Laslett. 1965. The World We Have Lost. New York: Charles Scribner's Sons, 81ff; s. auch unter den zahlreichen veränderten Neuauflagen von Laslett. 1983. The World, 106ff.

⁸⁸² Diese Beobachtung steht in direktem Widerspruch zu Michael Mitterauer. 1992. Familie und Arbeitsteilung, historisch vergleichende Studien. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.

janusköpfiges Symptom ist. Sie kann sowohl Prosperität als auch gesteigerte Prekarität (bes. in Kriegszeiten) einer Haushaltslage anzeigen. Gleichzeitig wird so die Notwendigkeit einer Differenzierung von Reagrarisierungstendenzen ersichtlich. Von einer vorläufigen Reagrarisierung, dem temporären erneuten Unterschlüpfen im elterlichen Großhaushalt aus städtischen Wohn-, Arbeits- und Lebensverhältnissen ohne nachhaltigen Effekt auf Heiratsalter steht die nachhaltige Reagrarisierung gegenüber, wobei konsequent in der Generationenperspektive auf eine Vermehrung der Wirtschaften im Familienverband hingearbeitet wurde. Solche Beispiele sind denkbar selten. Sie fallen charakteristischerweise bei der Neubesetzung der noch durch adlige Gunst vergebenen Hofstellen ins Auge,⁸⁸³ als auch in dem nachfolgend dargestellten Beispiel der Familie Sajewski ab 1970. Die allgemeine Konkurrenz um den limitierten Faktor Land in einer der Reagrarisierung günstigen Konjunktur bewirkt, daß solche Hofgründungen wie anhand der Familie Sajewski dokumentierbar auf Flächennutzungsintensivierung statt auf Flächenzuerwerb beruhen.

Die anhand der Erhebungen in Pańki mögliche unterschiedliche Gewichtung der Faktoren nach Laslett und nach Mitterauer erlauben, eine weitergehende Einordnung zu treffen. So sind die laslettschen Paradigmata zur demographischen Transformation anhand der Empirie anglikanischer Konfessionsverhältnisse gebildet worden, während Mitterauers Kategorien vor allem in der Auseinandersetzung mit römisch-katholisch tingierten Sozialgebilden entstanden sind. Interessanterweise können aus beiden Modellen Tendenzen herausgearbeitet werden, die sich in Pańki seriell nachweisen lassen. Wohlgemerkt ist eine pauschale Einordnung nach Konfession dabei wenig adäquat. Vielmehr ist bei der Annäherung an die Reproduktionsstrukturen eines Gemeinwesens Konfessionalität nur als Faktorenbündel operationalisierbar. Insofern läßt sich in der Landgemeinde Pańki auch das anwesenorientierte Raisonement beschreiben, das verkürzend bisweilen protestantischen Normenvorstellungen zugerechnet wird. In der Dichotomie protestantisch-katholisch ist die europäische historische Demographie oft genug bei Ansätzen zur Strukturdifferenzierung stecken geblieben. Es gehört daher zum besonderen Verdienst Mitterauers gerade im Hinblick auf die vorliegende Studie, Normenelemente orthodoxer konfessioneller Sozialisation im Rahmen seiner demographischen Prozeßanalyse konzeptionalisiert zu haben. Auch wenn dies vornehmlich anhand der serbischen Nachbargemeinden⁸⁸⁴ entwickelt wurden, lassen sich doch hierbei wesentliche Erklärungsparadigmata subsumieren, die sich für die Empirie von Pańki als ausgesprochen operationalisierbar erweisen.

Mitterauer geht dabei nachvollziehbarerweise von einer gemeinsamen Ausgangsbasis orthodoxer und katholischer Muster bis in das Hochmittelalter aus. Während sich in der katholischen Normenentwicklung dann über die Purgatoriumsvorstellung eine Individualisierung herausgebildet habe, die auf der Zerschlagung der Patrilinearität und der Konstituivität des Ahnenkultes beruht, habe die orthodoxe Kirchenherrschaft diese Elemente, treu der eigenen Vokation als Bewahrerin der Rechtgläubigkeit, erhalten. Mitterauer weist in diesem Zusammenhang auf die rituelle Präsenz des patrilinearen Ahnenkultes in den "Slava-Feiern" der serbischen Orthodoxie hin. In diesem Zusammenhang sei es einer der schlimmsten Verwünschungen jemandem solle "seine Slava-Kerze verlöschen". Die Slava-Kerze wird in der patrilinearen Nachfolge des Vaters von den Söhnen unterhalten. Die Unterbrechung dieser Nachfolge wird dementsprechend aus einer vorchristlichen Traditionslinie heraus mit fundamentalen Scheitern assoziiert.

Die Gewährleistung einer ungebrochenen männlichen Nachkommenreihe ist jedoch unter den Bedingungen erhöhter Kindersterblichkeit nur bei einem frühen Heiratsalter sicherzustellen, Neolokalismus dagegen ist problematisch.

Nach dieser Konzeptionalisierung ist die Orthodoxie als Weiterführung einer gemeinsamen Grundform verstehbar, deren Präsenz in katholischen Ordnungsvorstellungen von neueren Prioritäten überlagert wird, so z.B. die Fürbitten zur Milderung läßlicher Sünden im Purgatorium und die Freiheit, sich von der Grabstelle der Ahnen biographisch zu entfernen. Wie anhand kollektiver schriftlicher Selbstzeugnisse aus dem Pańki der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts dokumentiert werden kann, ist die Vorstellung, die

⁸⁸³ Dokumentiert unter 9.2 1820 bis 1863, s. auch Kapitel 6.

⁸⁸⁴In der Begrifflichkeit Mitterauers ist damit keineswegs ein Denken in geographischer Abgrenzung subsumiert. Vielmehr betont der Autor die Präsenz orthodoxer Normenelemente in der einstigen Metropole Wien.

Mitterauer als "orthodox" charakterisiert unter den katholischen Gläubigen noch keineswegs zweitrangig geworden. Dabei könnte eine Rolle spielen, daß die Jahrgänge 1870 bis 1907, ob nun römisch-katholisch oder russisch-orthodox in der Dorfschule des orthodoxen Klerus erzogen wurden.

Aus dieser Dichotomie heraus erinnert die großfamiliäre Rekonstituierungstendenz der Familie Sajewski in gewissen Aspekten an die Kategorisierung orthodoxer Vorstellungen. Die Familie ist zwar nominell seit nunmehr 5 Generationen römisch-katholisch. Ihren materiellen Anteil an der Dorfökonomie in Pańki allerdings erwarb sie durch die Verwandtschaftsbeziehungen 2. Grades der orthodox erzogene Urgroßmutter aus Ruszczany zu Beginn des Jahrhunderts. Umgekehrt ist die konkrete Empirie orthodoxer Familien von einer höheren Flexibilität, Anpassungsfähigkeit und Dynamik gekennzeichnet. Gerade die Orthodoxie war als weitgehend staatsgebundene Vorstellungswelt des zarischen Systems in einem Maße durch die Februarrevolution 1917 hinfällig geworden, das eine weitreichende Säkularisierung der Gemeindemitglieder begünstigte. In diesem Sinne erweisen sich die überwiegend orthodox beeinflussten Familien von Pańki und seines Umlandes als mobiler. Ihr Eheräsonnement ist deutlich weniger tabuisiert und die Anpassung an städtische und industrielle Gegebenheiten umfassender.⁸⁸⁵ Soll diese Beobachtung seriell gestützt werden, ergeben sich eine Reihe methodischer Probleme. Diese lassen es angeraten erscheinen, die vorstehend konfessionell differenzierten Phänomene als Erscheinungsform sozialer Verhältnisse aufzufassen. Orthodoxie ist in diesem Sinne die sozial bestimmbare Distanz zum römisch-katholisch ausgebauten Feudalsystem 1583-1795 und seinen 1864 verrechtlichten Besitzständen.

Ob stark tabuisiert oder weniger, Heiratsverhalten und reproduktive Prioritäten sind nur über ein zu differenzierendes Spannungsfeld korrelierbar. Anhand der für Pańki ermittelten Datensätze ist eine Unterscheidung zwischen verheiratetem und reproduktivem Status in der zeitlichen Entwicklung von zentraler Bedeutung. Wie bereits in der Methodendiskussion im vorangestellten Kapitel anhand der Zahlenlage dargestellt wurde, ist die Frage des Heiratsalters und des I(m)-Indexes der nicht reproduktiven Frauen im reproduktiven Alter eng miteinander verknüpft. Während 1820 in den Frauen der letzteren Gruppe in den meisten Fällen die Ehelosigkeit ein Durchgangsstadium ist, gewinnt diese Form sozialer Geburtenkontrolle 1905 bereits ein bedeutendes, nunmehr für viele Fälle lebenslang geltendes Ausmaß (s. dazu Tab. 9.3.2a). Schauen wir aber auf die dank der hier angewandten Methodik persönlich rekonstituierbare Differenz von Heiratsverhalten und Kinderaufziehen, so stellt sich heraus, daß beide Größen in entscheidender Weise auseinanderfallen. Von den 29 verheirateten Frauen im reproduktiven Alter 1820 sind ein knappes Viertel effektiv kinderlos. Sämtliche dieser Frauen sind älter als das durchschnittliche Heiratsalter, neben einer 31jährigen Frau findet sich eine 26jährige in dieser Lage, die größte Gruppe aber ist 23 Jahre alt. Schlüsselfaktor dieses Phänomens ist die ausgesprochen hohe Kindersterblichkeit (s. 9.2 1820-1882). Kindersterblichkeit war unter den Bedingungen des "ancien système" eine derart allgegenwärtige Beschränkung von Bevölkerungszuwächsen, daß Guy in seiner demographischen Dorfstudie konstatiert, es habe in Saint-Savin von 1654 bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts gebraucht, um die Verluste einer Pestepidemie einigermaßen zu kompensieren.⁸⁸⁶ Im Jahre 1905 dagegen findet sich in der Gruppe der kinderlos verheirateten Frauen statt 20% nur noch 2,6% aller Frauen im reproduktiven Alter. Eine der drei betroffenen Frauen 1905 ist als 40jährige mit einem 20 Jahre älteren Mann verheiratet - eine Konstellation, die eher als gesellschaftlicher Ausnahmefall gewertet werden kann. 1930 zeigt sich wieder ein leichter Rückwärtstrend, die Zahl steigt wieder auf 5%.

Vergleichen wir auf dieser Grundlage das effektive reproduktive Ergebnis 1820, 1905 und 1930, so fällt auf, daß nach wie vor 40% der Frauen im reproduktiven Alter effektiv kinderlos sind (1930 45%). Noch 1820 war dieser Zustand in der Hälfte aller Fälle durch Kindersterblichkeit verursacht, zu 30% durch Sozialkontrolle in Dienstverhältnissen und in den restlichen Fällen durch innerfamiliäre Sozialkontrolle, die Festlegung als "Alte Jungfern". Diese hatte jedoch bereits zu der Zeit ihre anhand der Haushaltsbuchführung nachvollziehbare Lücken, so lebte im Haus Nr. 20 der Sohn Jan Kind einer 19jährigen als "Tochter" aufgeführten unverheirateten Frau. 1905 dagegen war die effektive Kinderlosigkeit im reproduktiven Alter bereits zu drei Vierteln auf die Stellung innerhalb der Familie zurückzuführen, ein knappes weiteres Viertel waren Dienstbotinnen, dazu kamen vereinzelte kinderlose Verheiratete, wie bereits dargestellt. 1930 sank die Anzahl der Dienstverhältnisse zugunsten der

⁸⁸⁵ Eine notwendige Ergänzung der kategoriellen Struktur Mitterauers, die seiner Konzeptionalisierung von Konfessionalität tendenziell ihre Grundlage entzieht.

⁸⁸⁶ S. Guy. 1988. Saint-Savin, 267ff.

innerfamiliären Entsprechungen weiter auf schließlich Fälle (5%). Erst 1954 zeigt die innerfamiliäre Verwahrung der Töchter Auflösungserscheinungen. Nur noch 35% aller Frauen im reproduktiven Alter sind in untergeordneten Familienfunktionen geführt. Mehr als die Hälfte davon (54%)⁸⁸⁷ heiraten in den folgenden 4 Jahren, ein weiteres Viertel dagegen scheidet in den folgenden 4 Jahren aus dem rechnerischen reproduktiven Alter aus, sie vollenden das 45. Lebensjahr unverheiratet.

Die Zahlen zur unehelichen Fruchtbarkeit, die Laslett so souverän in einer Verhältniszahl angibt, sollte vielmehr vorsichtig als Indikation dessen gelten, was sich nicht ohne weiteres verbergen ließ. Gerade für die Periode hoher Kirchenaustritte um 1954 z.B. kann die sinkende Bedeutung der Ehe und ein Ausscheiden aus den Haushaltslisten der kirchlichen Gemeinde durchaus hoch korreliert sein.

Tab. 9.3.2a und b zeigen die globale Entwicklung der demographischen Kennziffern Alter der Frauen bei Geburt des 1. Kindes 1. Ehe (in Tab. a genau differenziert nach Eheparadigmata, in b verkürzend als "Heiratsalter" bezeichnet) und I(m)-Wert. Die Höhe der Kurven entspricht der Regulierungsintensität natürlicher Fruchtbarkeit, das heißt das Produkt der beiden Kurven gibt die Regulierungsintensität an. Deutlich erkennbar wird die Globalentwicklung über 2 Jahrhunderte. Die Regulierungspraktiken zu Beginn des 19. Jahrhunderts sind auf einen Ausgleich hoher Mortalitätsraten (Sterblichkeitszunahmen ab 1807) eingespielt. Nach der "Bauernbefreiung" wird in beiden Komponenten die Kontrolle und Regulierung verschärft. Während das Heiratsalter aus individualfamiliären Erwägungen tendenziell leicht sinkt bis 1954, entwickelt sich der I(m)-Wert, der Anteil der "jungen-alten Jungfern" kompensatorisch. Nach 1930 fällt diese Reglunggröße im Zuge der Durchsetzung biographischer Individualsouveränität entscheidend. Im Zuge der gleichen Emanzipationsentwicklung aber mit gegenteiligem demographischen Effekt (erneute Kompensation) steigt das Heiratsalter.

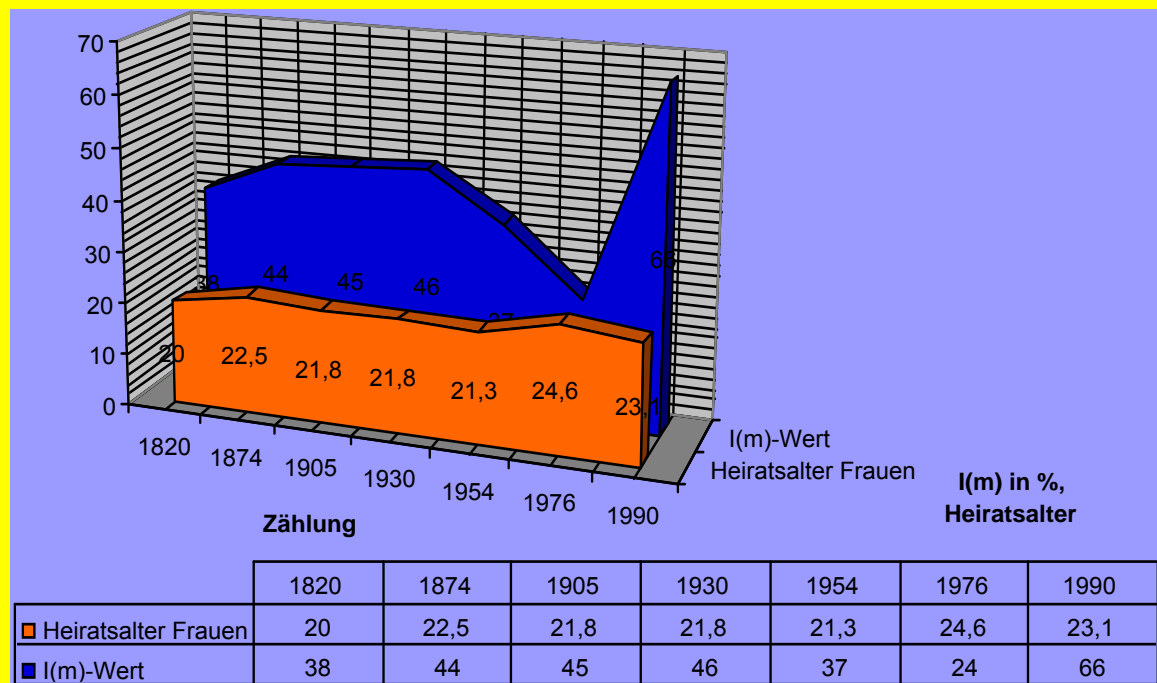
⁸⁸⁷ n=35;

Tab. 9.3.2a Gesamtstruktur des reproduktiven Intervalls in Pańki
durchschnittliches Alter

Alter, Anzahl, Anteil und Streuung nach Zeitpunkten:	1820	1874	1905	1930	1954	1976	1990
Alter							
Verheirateter bei Geburt des 1. Kindes 1. Ehe	20,0	22,8	21,8	21,9	21,2	24,6	23,1
unehelicher Mütter bei Geburt des 1. Kindes	19,0	18,7	-	18,0	23,3	-	23,0
insges. Mütter	20,0	22,5	21,8	21,8	21,3	24,6	23,1
kinderloser Ehefrauen	24,0	20,4	26,7	26,2	29,0	24,5	-
kinderloser Töchter	17,0	20,3	24,3	19,6	21,4	22,4	23,0
kinderloser Bediensteter	21,0	18,0	24,4	17,7	-	-	-
insges. Kinderlose	21,7	20,3	24,4	19,5	21,4	22,7	23,0
Anzahl							
Verheirateter nach Geburt des 1. Kindes	22	37	42	49	53	58	30
unehelicher Mütter	1	3	-	2	4	-	1
insges. Mütter	23	40	42	51	57	58	31
kinderloser Ehefrauen	7	5	3	5	2	2	-
kinderloser Töchter	2	26	24	35	31	16	61
kinderloser Bediensteter	5	1	8	3	-	-	-
insges. Kinderlose	14	32	32	43	33	18	61
aller Frauen im repr. Alter	47	72	77	94	90	76	92
Anteil an Zahl aller Frauen im reprod. Alter							
Verheirateter nach Geburt des 1. Kindes	59	52	55	52	59	76	33
unehelicher Mütter	3	4	-	2	4	-	1
insges. Mütter	62	56	55	54	63	76	34
kinderloser Ehefrauen	19	7	4	5	2	3	-
kinderloser Töchter	5	36	31	38	37	21	66
kinderloser Bediensteter	14	1	10	3	-	-	-
insg. Kinderlose: I(m)-Index	38	44	45	46	37	24	66
aller Frauen im repr. Alter	100	100	100	100	100	100	100
Sigma (n-1) über das Alter							
Verheirateter bei Geburt des 1. Kindes 1. Ehe	3,64	3,90	4,13	4,90	5,02	4,28	3,73
unehelicher Mütter bei Geburt des 1. Kindes		3,79		1,41	3,79	-	0
insges. Mütter		4,00		4,92	5,02	4,28	3,73
kinderloser Ehefrauen	3,56	4,34		8,20	7,07	4,95	-
kinderloser Töchter	0	4,63	6,90	8,26	7,90	6,68	7,82
kinderloser Bediensteter	5,20	-		2,08	-	-	-
insges. Kinderlose	4,43	4,46	6,70	8,28	7,90	6,70	7,82

Tab. 9.3.2b

Tab 9.3.2b. Zentrale Einflußgrößen im demographischen Prozeß



Die Entwicklungen zum Jahr 1990 sind durch die gesellschaftliche Umbruchsituation und den rapiden Reallohnseinbruch in der Landwirtschaft erklärbar. Ihre Konsequenzen sind dennoch langfristig eher episodenhaft. Die demographischen Kennziffern werden massiv durch das Migrationsgeschehen potenziert und verzerrt und erlauben keinesfalls Rückschlüsse auf demographische Entwicklungen der Region oder des Landes.

Kann die Übersichtstabellen einen groben Eindruck über die grundsätzlichen Entwicklungstendenzen geben, so ist doch eine genauer Aufschlüsselung der Gesamtbefunde zu gegebenen Zeitpunkten nach Altersgruppen nötig, um zu einem genaueren Verständnis der Einflußfaktoren zu kommen. Die spezifischen Qualitäten der hier dokumentierten Momentaufnahmen illustriert z.B. die Differenz 1953 zwischen durchschnittlichem Alter verheirateter Ehefrauen bei Geburt des ersten Kindes erster Ehe (21,2 Jahre) und den kinderlosen Ehefrauen (29,0 Jahre). Hier haben wir es deutlich mit einem streng generationsspezifischen Wandel zu tun, der sich in den Durchschnittserhebungen zum gesamten als reproduktionsrelevant definierten Alterssegment durch Überblendungen in Teilen aufhebt. An dieser Stelle muß deshalb eine Alterssegmentdifferenzierung ansetzen und die Durchschnittswerte erläutern, gegebenenfalls konterkarieren.

Wie kein anderer Faktor wirken sich Kriegszeiten auf eine Streckung des reproduktiven Intervalls aus. Bemerkenswerterweise sind dabei vor allem die Jahre nach Ende der kriegerischen Auseinandersetzung in herausragender Weise von demographischen Brüchen betroffen. Sowohl in den Jahren nach dem Ersten als auch nach dem Zweiten Weltkrieg kann für Pañki ein regelrechter Geburtenausfall nachgewiesen werden. Dies zeigt sich als über eine lange Periode im Nachhinein noch nachweisbar. In dem Maße, in dem die Geburtenzahlen gegen Kriegsende und danach sinken, steigt das Alter der Mütter bei Geburt des 1. Kindes. So werden in den sieben für die Region kriegsbeeinflussten Jahren 1914 bis 1920 nur 10 erste Kinder im Dorf geboren⁸⁸⁸ im Vergleich zu 30 ersten Kindern erster Ehe 1923 bis 1930. Noch einschneidender ist der demographisch schwarze Fleck in Folge des 2. Weltkriegs. Das Fehlen entsprechender Geburtenjahrgänge ist bis heute aus der Alterspyramide des Dorfes (s.u.) einwandfrei ersichtlich. Dabei reagierten die Frauen von Pañki auf das Phänomen des Weltkriegs zunächst anders als in seiner Folge. So läßt sich in den ersten Jahren des 1. Weltkriegs bei allgemeinem Geburtenrückgang doch registrieren, daß Ehen früher geschlossen werden. Das heißt die Kinder Jahrgang 1914 bis sogar 1918 sind entgegen der Tendenz von durchschnittlich 1,6 Jahre jüngeren Müttern geboren worden als der Durchschnitt 1905-1930⁸⁸⁹. Dafür sind in den folgenden 2 Jahren, die für Pañki noch keinesfalls Frieden brachten, nur noch überdurchschnittlich alte Ehen erstmalig fruchtbar geworden. Der Gesamtkriegsdurchschnitt 1914-1920, 23,5 Jahre bei erster Geburt erster Ehe, erhöht sich so deutlich über die Jahre davor (20,8) und danach (22,5). In dieser Hinsicht reagierten die jungen Paare gegen Ende des Krieges wesentlich realistischer auf die langfristige Notzeit als noch zu Anfang, als tendenziell überdurchschnittlich junge Frauen zu Müttern wurden.

Kann die Entwicklung des reproduktiven Intervalls in Zusammenhang mit dem I(m)-Wert im Bezug auf Kriegszeiten strukturelle Aussagen unterstreichen, so liegt nahe, diese Größen auch in Hinblick auf Fragen der landwirtschaftlichen Arbeitsorganisation, der Besitz- und Agrarstrukturentwicklung zu korrelieren. Als Ausgangspunkt soll dazu die Anregung dienen, die Andrejs Plakans und Charles Wetherell in einem Bericht⁸⁹⁰ über einschlägige Forschungslücken aufwarfen. So formulierten sie 1994: "In Polen⁸⁹¹ und in den Ländern der Habsburgmonarchie war die Bauernbefreiung ein langwieriger, sich über die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts erstreckender Prozeß, während sie im zaristischen Rußland in den 1860er Jahren

⁸⁸⁸ Erhoben über die vergleichsweise akurateste Erfassung 1930;

⁸⁸⁹ $\text{Sigma}(n-1)\text{Mütter } 1930 \text{ ges.} = 4,92 \text{ bei } n=51$, zu $\text{Sigma}(n-1)\text{Mütter } 1930 \text{ 1. Geburt } 1914-1918 = 2,77 \text{ bei } n=5$;

⁸⁹⁰ Den Hinweis auf den Stellenwert dieses Forschungsüberblicks in der demographischen Debatte verdanke ich Hans Medick.

⁸⁹¹ Ein auf die westlichen Teilungsgebiete eingeschränkter Polenbegriff muß dem baltischen Autor in dieser Formulierung nachgesehen werden.

zügig durchgeführt wurde. Gebiete ohne⁸⁹² abhängigen Status der Bevölkerung wiesen ganz andere I(m)-Werte auf, während es unter den Gesellschaften mit Leibeigenschaft keinen erkennbaren Zusammenhang zwischen dem I(m) und der Auflösung der Leibeigenschaft gab. Angesichts der Tatsache, daß sich die Leibeigenschaft in das Alltagsleben und die Kultur der bäuerlichen Bevölkerung in diesen Gebieten eingepreßt hat, bleibt das Fehlen eines auch nur vagen oder ersten Hinweises auf eine solche Korrelation im 19. Jahrhundert ein Rätsel."⁸⁹³

Die in Pańki aufbereiteten Datensätze legen folgende Erklärungsstränge nahe. Setzten Plakans und Witherell die Bauernemanzipation in Westeuropa mit den russischen Vorgängen 1864 gleich, überschätzen sie aus der Distanz die Tiefe der Veränderung. Wohl gemerkt ist die relative Distanz des am baltischen Fall geschulten Plakans zu den russischen Verhältnissen erfreulich gering. Dennoch folgt seine zonale Schematisierung allzusehr den Leitlinien der habsburgisch orientierten Forschungsschwerpunkte im Umfeld Mitterauers. Nicht weil im Russischen Reich die formelle Emanzipation sehr spät dekretiert wurde, mußte zwangsläufig die strukturelle Emanzipation schlagartig folgen, wie die obenstehend zitierte Überlegung suggeriert. Auch die Vorstellung einer "Abwesenheit" eines abhängigen Status in ganzen Gebieten ist für das 19. Jahrhundert eine zumindest gewagte Vereinfachung. Im Umfeld von Pańki blieb Abhängigkeit in feudalrechtlicher Form bis zum Abschluß der Agrarreform 1923 bis 1934 bestehen. Gutsabhängigkeit in monetarisierten Unfreiheitsverhältnissen ist für eine gute Bevölkerungshälfte aus Pańki bis spätestens 1908, in einigen Fällen bis 1944 (Gut Rogowo) eminenter Bestimmungsfaktor schichtspezifischer Reproduktionsökonomie.

Dennoch zeigt sich bemerkenswerterweise die durch Kindersterblichkeit⁸⁹⁴ und Abwanderung von Hofstellen⁸⁹⁵ im feudalen Pańki erzwungene Bevölkerungsstabilität für einen kurzen Zeitraum nach 1864 als aufgehoben. Noch die Alterspyramiden 1905 und sogar 1930 notieren diese Generation der gehäuften Geburten zum Übereignungsakt der Reform 1864. Doch schon die differenzierte Analyse der I(m)-Werte und des reproduktiven Intervalls 1874 zeigt, daß die lokale Gesellschaft überaus schnell an Grenzen ihrer beschränkten Emanzipation geriet. Erst 1908 gelang ja dem oberen Viertel der dörflichen Wirtschaften der Zugriff auf das fruchtbare Gutsland Śliwno. Bereits 1874 reagierten die reproduktiven Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger vor Ort, den Bevölkerungszuwachs nach allen verfügbaren Parametern hin zu beschränken. Das Alter bei Geburt des ersten Kindes (22,5 Jahre) und damit auch das Heiratsalter stiegen 1874 auf eine Höhe, die erst bei Einsetzen des "Pillknicks" 1976 wieder erreicht und übertroffen wurde.⁸⁹⁶ Dementsprechend stieg der I(m)-Wert nach der hier eingeführten eheunabhängigen Definition von 38 auf 44% an, um sich dann bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg auf diesem Niveau zu stabilisieren. Wesentliche reproduktive Kontrolltugenden wurden also in Folge der ersten Bevölkerungszunahmen nach der nominellen Bauernbefreiung entwickelt und dann über eine lange Dauer beibehalten. Diese wurden um so wirkmächtiger gestaltet, je mehr die Möglichkeiten der Migration zurückgingen (Kriegsperioden, 2. Republik). Diesem Verhaltenskodex steht aber eine extrem desolate Lage in der feudalen Dorfstruktur gegenüber. Der I(m)-Wert war hier eine im wesentlichen durch Dienstverhältnisse fremdbestimmte Größe, der innerhalb der Familienverhältnisse dem biologisch bedingten Minimum zustrebte. Eine Streckung des reproduktiven Intervalls war geradezu konträr zur Erhaltungsstrategie auf der Hofstelle, bei der (s.o. die Untersuchungen der Seelenlisten 1820 bis 1848) eine in Jahrzehntfrist möglichst große Zahl mitarbeitender Kinder an erster Stelle arbeitsökonomischer Prioritäten stand. Im langfristigen Überblick ist es durchaus bemerkenswert, wie schnell die Philosophie des "Wachsens oder Weichens" von der familieninternen reproduktiven Disziplinierung abgelöst wurde, die sozusagen das kontrollierte Dienstverhältnis im Familienverband internalisierte. Ganz im Gegensatz zu den Annahmen von Plakans und Witherell ist die nominelle Bauernbefreiung 1863 ein grundsätzlicher Wendepunkt in der lokalen Handhabung reproduktiver Kontrollgrößen, gerade und trotz der Spezifika der zarisch dekretierten Nominalemanzipation. Dieses Phänomen erscheint um so bemerkenswerter, als die Einschätzung der Autoren einer zügigen und konsequenten Durchführung der Aufhebung der Sozialstrukturen der Leibeigenschaft im russischen Teilungsgebiet tendenziell einer idealtypischen Verklärung folgt, die in der Praxis durchaus anfechtbar ist.

⁸⁹² Zur Problematisierung dieser Denkfigur s. im folgenden.

⁸⁹³ Zit aus: Plakans und Wetherell. 1994. Auf der Suche, 318.

⁸⁹⁴ S. Abb. 9.3.3a, vgl. 9.2-1830 und 9.2-1874;

⁸⁹⁵ S. die statistische Rechnung für 9.2-1820. 9.2-1830 und 9.2-1838;

⁸⁹⁶ S. Tab. 9.3.2a;

Es scheint im Wesen der Darstellung von Forschungslücken zu liegen, daß mit ungenauen Annahmen aufgrund fehlerhafter Axiome inexistente Entwicklungen gesucht und vorerst nicht gefunden werden. In dieser Hinsicht erfüllt der Beitrag von Plakans und Witherell seine Rolle beispielhaft. Ebenso aber gehört es zu der Aufarbeitung solcherart identifizierter Erkenntnisdefizite, Annahmen seriell herzuleiten und qualitativ gegenzuprüfen, Axiome zu überdenken und Entwicklungen nur in solchen Zusammenhängen zu suchen, die sich aufgrund von Befunden aus verschiedenartigen Quellengattungen stützen lassen. Eine solche Arbeit konnte ansatzweise für die beschränkte Fallstudie Pańki geleistet werden.

9.3.3 Aussagen der Alterspyramiden

Die folgenden Alterspyramiden sind einheitlich skaliert. Ein Buchstabe (W für weibliche Personen, M für männliche) repräsentiert genau eine Dorfbewohnerin. An interpretationsbedürftigen Stellen sind verweise auf den Text und Textverweise auf die graphischen Abbildungen dadurch markiert, daß je ein Buchstabe durch eine Ziffer ersetzt ist. Die so gebildeten Verweisnummern sind als quantitative Verdeutlichungen den Buchstaben gleichbedeutend. Die propädeutischen Einschränkungen (1953 nur römisch-katholische Gemeinde, etc.) sind in den Quellenbeschreibungen erörtert worden.

Bestimmte Verzerrungsformen der subjektiven Quantifizierung treten bei der entstrukturierten Darstellungsform der Alterspyramide deutlicher hervor als bei der Haushaltsbeschreibung. Hier ist eine entsprechende Heuristik zur Vermeidung von Überinterpretationen unerlässlich. (1905:0) Diese Phänomen endet definitiv mit der Altersangabe nach Geburtsjahrgang nach dem 2. Weltkrieg.

Abb. 9.3.3a Alterspyramide 1820

```

M1701
1651
MM1601WW
M1551W
MM1501WWW
MM1451W
MMMMMM1401WWWWWWW
M1M1351
MMMMMMMMM1301WWWWWWWWWWW
MMMMMM1251WWWWWWWWW
MMMMMMMMMM1201WWWWWWWWWWWWW
M3MMMMMMMMMM1151WWWWWWWWWWWWW
M3MMMMMMMMM1101WWWWWWWWWWW
MMMMMM15-1WW2W
MMMMMMMMMM10-1WWWWWWWWWWWWW
1820

```

Sehr auffällig ist die demographische Lücke bei den 35-40jährigen. Auch die Generation ihrer Kinder (2, s.a. 1864:2) ist auffällig kleiner als die vorher- und nachkommenden. Das 1820 schriftlich erwähnt Spital in Dzikie mag bereits eine bescheidene Rolle bei der Bekämpfung von Kindbettfieber und Säuglingssterblichkeit gespielt haben. Diese Rolle scheint im Zuge hygienischer Verschlechterungen während der Napoleonischen Kriege in der Region 1807-1813 und den unterbrochenen und vorderhand militärisch orientierten Maßnahmen der russischen Teilungsmacht in dieser Zeit verlorengegangen zu sein.

Abb. 9.3.3b Alterspyramide 1863

```

1901W
1851
1801W
M1751W
1701WW
1651W
MM1601W
M3MMMM155111W
M3MMM1501WWW
M2M1451WWWWWWW
MMMMMMMMM1401WWWWWW
MMMMM1351WWWWWW
MMMM1301W5W
MMMMMMMMMM1251WWW4W
MMMMMMMMMM1201WWWWWWW4W
MMMMMMMMMMMMMM1151WWWWWWWWWWWW6W
MMMMMMMMMMMMMM1101WWWWWWWWWWWW
M9MMMMMMMMMMMMMM15-1WWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMM10-1WWWWWW9W
1863

```

Die Alterspyramide weist starke Inkonsistenzen aufgrund einer altersspezifisch variierenden Sterblichkeit auf. Auch die soziale und prosopographische Selektion der Untertanen durch die häufige Neuvergabe der Hofstellen kann ihren Einfluß auf das untypische Profil gehabt haben. Auffällig ist der Rückgang 1863 gegenüber der Struktur 43 Jahre vorher(4) Hier sind je Altersgruppe drei Frauen weniger verzeichnet. Die Abwanderung in Dienstverhältnissen war in diesem Segment also stärker als der geringfügige Bevölkerungszuwachs des Dorfes. Bei den 30-35jährigen (5) sind sogar 8 Frauen weniger registriert, nur noch 27% der absoluten Zahl von 1820. Der Anteil der 30-35jährigen Frauen an der Gesamtdorfbevölkerung beträgt gegenüber 4% 1820 nur noch 1,26 %. Diese überproportionale geschlechtsspezifische Abnahme über den Anteil weiblicher Dienstverhältnisse hinaus ist schlüssig nur auf Krankheiten in Zusammenhang mit dem Gebären, in erster Linie wohl Kindbettfieber zurückführbar. Anders ist es mit der Ausgewogenheit der Geschlechter in der Altersgruppe 15-20 (beide 15). Hier sind die Mädchen (6) zu finden, die noch nicht in Dienstverhältnisse abgewandert sind und die aufgrund des Strukturwandels der Gutswirtschaften nach der "Bauernbefreiung" 1864 auch nicht mehr abwandern werden. Noch 1905 ist diese Gruppe (7) und ihre Kinder (8) deutlich als Verdreifachung gegenüber vorher und nachher geborenen Generationen unterscheidbar. Sie konnten auf den durch die Siedlungs- und Teilungsfreiheit errichtbaren neuen Hofstellen des Dorfes das Auskommen finden, das sich ihre Vorgängerin in fremden Diensten sichern mußten.

Nicht befriedigend geklärt werden kann dagegen der auffallende Überhang männlicher Kinder bis zum 14. Lebensjahr von 49 zu 29(9). Statistisch läßt sich der stochastische Zufall als alleinige und vollständige Erklärung dieses Ungleichgewichts mit einer sehr hohen Aussagewahrscheinlichkeit ausschließen. Im Jahrgang 1857 ist beispielsweise überhaupt kein Mädchen in Pañki registriert. Ein Phänomen das nicht mal im Pañki des 18. Jahrhunderts aktenkundig wurde. Dagegen sind für denselben Jahrgang 5 männliche Geburten verzeichnet. Ebenso verhält es sich mit dem Jahrgang 1861. Wie die Pyramide 42 Jahre später illustriert, hat sich dieser Überhang in der Folge mehr als ausgeglichen (1905:10). Dies folgt tendenziell einer biologischen Grundbeobachtung, daß zwar statistisch auf 100 weibliche Geburten 105 männliche kommen, dieser Überhang sich aber durch eine höhere Sterblichkeit von Jungen in den Folgejahren ausgleicht. Diese Tendenz kann das vorliegende Ungleichgewicht aber in seiner Größenordnung nicht erklären. Die spätere Kompensation des Überhangs läßt sich, wenn auch nicht in allen Fällen, so doch überwiegend als Ergebnis der Amerikamigration erklären. Bei dem anhaltenden männlichen Geburtenüberhang allerdings versagen die aus anderen Quellen erschließbaren Erklärungen. Eine geschlechtsspezifische nachträgliche Geburtenkontrolle, wie sie in oft unseriöser Weise für Indien oder China beschrieben wird, ließe sich für das feudale Pañki durch keinerlei weiteres Indiz stützen. Abgesehen von einem solchen Zusammenhang, spielten die männlichen Nachkommen durch die Patrilinearität bei der herrschaftlichen Hofstellenvergabe eine wesentlich wichtigere Rolle bei der potentiellen Versorgung der alternden Eltern. Wie die Pyramide 1863 im Gegensatz zu 1820 zeigt bildet sich eine Gruppe von

Abb. 9.3.3c Alterspyramide 1905

Erst in den Jahren um 1905 bildet sich eine Alterspyramide heraus, wie sie für sich dynamisierende Gesellschaften zu Beginn des für Industrialisierungsprozesse beschriebenen demographischen Transformationsvorgangs als charakteristisch gilt. Die Kinder und Müttersterblichkeit verursacht nicht mehr die wesentlichen Diskontinuitäten der Generationenabfolge wie zur Zeit der feudalen Agrarverfassung. Dagegen steht eine weiterhin hohe Kindersterblichkeit im dynamischen Gleichgewicht mit einem wesentlich erhöhten Bevölkerungszuwachs. Daß dieses dynamische Gleichgewicht keineswegs einer "natürlichen Fruchtbarkeitsrate" nahekommt, sonder vielmehr das Produkt sozialer Disziplinierung individueller Entsagung, sowie aktiver Geburtenkontrolle ist, wurde bereits über die Sozialstruktur des reproduktiven Intervalls aufgezeigt.

War die Jugendemigration im feudalen Pańki vor allem eine weibliche (1863:4), so ist sie nun eine männliche

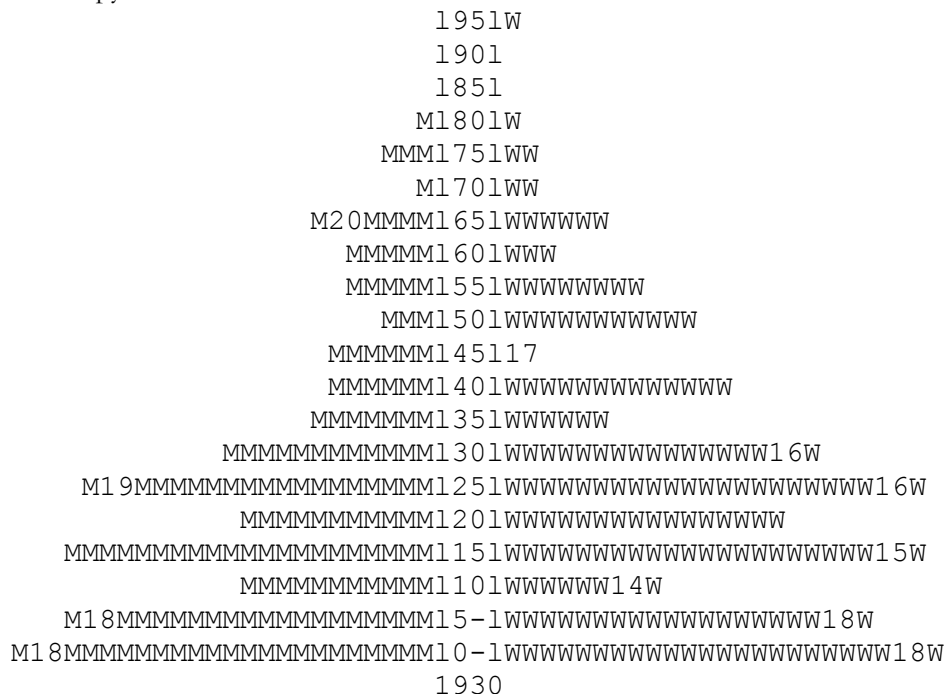
⁸⁹⁷ S. dazu die zeitgleichen Haushaltsuntersuchungen in Belgien, dokumentiert bei Alter. 1996. The European Marriage Pattern, 123-138. Abgesehen von den fraglichen Analyseparadigmata wirft das kompilierte empirische Material und die Überlegungen zur Versorgungslage alter Menschen wichtige demographisch relevante Fragen auf.

557

wurde nun zu einem Lebensabschnitt. So ist erklärlich, daß der Druck zur endgültigen Entfeudalisierung des Umlands zum Zeitpunkt der Erhebung zur vorgestellten Alterspyramide kumulativ steigt und ihm schließlich nach Aufruhr und den Maßnahmen der Stolypinschen Reaktion auf privatwirtschaftlicher Grundlage nachgegeben wird.

Während die Männer zwischen 20 und 30 abwandern, kommen deutlich sichtbar mehr Frauen, tendenziell etwas jünger (hier 18-27, durch den gewählten Darstellungsmodus hier nicht so genau einzukreisen) ins Dorf als abwandern (13). Es entsteht das Phänomen der durch Migration getrennten Ehe. Für die eingetragenen Frauen besteht neben der Aussicht auf einen Kapitalientrasfer vor allem die Bürde einer vollen Haushalts- und Hofführung unter den steigenden Belastungen einer Vermittlung landwirtschaftlicher Produktivität auf die städtischen Absatzmärkte hin. Diese Generation der Jahrgänge 1880-1885 aber nimmt auf Seiten der Frauen im Dorf in den folgenden 25 Jahren um 91% von 22 auf 2 ab, während die Zahl der Männer konstant bei den überdurchschnittlich niedrigen 6 bleibt. Angesichts des Weltkrieges und der wirtschaftlichen Not in dessen Folge wurde die Migrationsoption, ursprünglich gewählt zur Konsolidierung landwirtschaftlichen Familienbesitzes, tendenziell zur Lebensoption. Die Frauen zogen den Migranten hinterher, im wahrsten Sinne des polnischen Ausdrucks für die Heirat einer Frau, "gingen sie ihren Männern nach (wyszły za mąż)".

Abb. 9.3.3d Alterspyramide 1930



Die Alterspyramide 1930 reflektiert zum ersten Mal in dieser Darstellung die Einwirkungen eines Weltkrieges (14). Der Jahrgang 1920 z.B. weist keine einzige Geburt einer Tochter auf bei nur drei Söhnen. Während noch in den Jahrgängen 1910 bis 1914 durchschnittlich zehn Kinder pro Jahrgang nachweisbar sind (15).

Mit der harschen Wirtschaftskrise ab 1928 steigt die Geburtenzahl (18). Hier ist der Einfluß der katholischen Organisation und Durchdringung des öffentlichen Lebens unter dem autoritären politischen System erkennbar. Es sind die Jahre, in denen der Probst den Gymnastikunterricht des staatlichen Schulsystems aufgrund amtlicher Weisung aus der Diözesanverwaltung Wilno zu überwachen hat. Auf jeden Fall ist zu vermeiden, daß etwa Jungen und Mädchen gemeinsam in Gymnastik unterrichtet werden, auch ist auf entsprechende Kleidung zu achten und das Ergebnis der Investigation amtlicherseits rückzumelden.⁸⁹⁹ In einem solchen gesellschaftlichen Klima und unter derartig organisierten Ausblendungen und Denkverboten geraten die Mittel zur aktiven Geburtenkontrolle aus den Händen

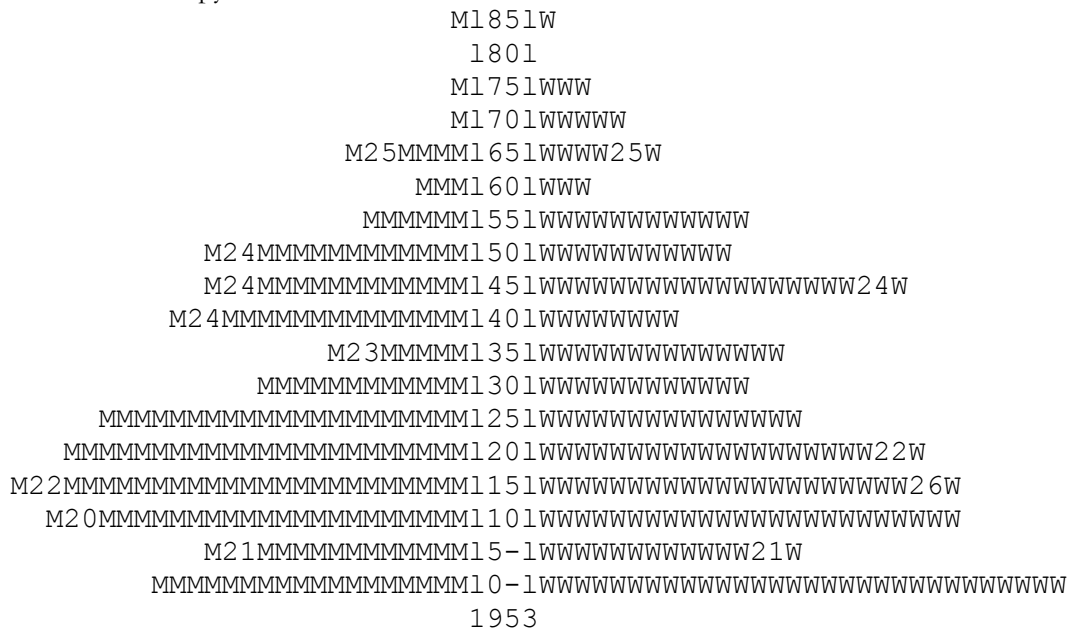
⁸⁹⁹ Die zeitgenössischen Originaldokumente und Abschriften der ausgehenden Korrespondenz finden sich im PAC 108.

lokaler Regulationsinteressen. Das Heiratsalter sinkt, die Geburten steigen, obwohl durch die wirtschaftliche Entwicklung genau das Gegenteil erstrebenswert wird.

Die außerdörflichen Arbeits- und Lebensmöglichkeiten schrumpfen entsprechend der wirtschaftlichen Depression. War die Arbeitsmigration vor dem ersten Weltkrieg noch in großen Anteilen transatlantisch geprägt gewesen, so sind diese Wege durch die Migrationskontrolle der 2. polnischen Republik stark beschränkt.⁹⁰⁰ Der Staat läßt sich bei den Ausreisegenehmigungen stark von Regulierungsinteressen für den internen Arbeitsmarkt leiten, weniger von der erzielbaren individuellen Nettowertschöpfung. Im Ergebnis wird Migration beschränkt, um die Lohnentwicklung niedrig zu halten. So können während der wirtschaftlich besseren Jahre 1921 bis 1927 außerlandwirtschaftliche Arbeitsverhältnisse für die heranwachsende Generation nur in der Region entwickelt werden. Damit bleiben die prekären landbewirtschaftenden Familienökonomien als noch relativ dehnbarste Rückzugsmöglichkeit. Gegenüber dem Altersprofil 1905 nehmen die 20 bis 30jährigen Männer im Dorf von 13 auf 31 zu (19). Diese Entwicklung ist der bei den über 45jährigen Frauen, die nach Amerika nachziehen genau entgegengesetzt. Die geographische Differenzierung der Migration nach Generationen bestimmt deshalb auch die Reaktionsmuster in der Wirtschaftskrise.

Aber auch Schwankungen im reproduktiven Verhalten lassen sich 1930 als langfristige Wellen anschaulich erfassen. So ist die gesteigerte Geburtenentwicklung in Folge der Bauernbefreiung 1864 noch 1930 erkennbar als Häufung der 65-70jährigen. Noch zur Bauernbefreiung selber war in dieser Altersgruppe gerade mal eine Frau vertreten, 66 Jahre später sind es 7 Männer und 6 Frauen, eine Zunahme, die weit überproportional zum allgemeinen Bevölkerungswachstum.

Abb. 9.3.3e Alterspyramide 1953



Auffallend ist, daß auch die Kriegsjahrgänge eine eher erhöhte Geburtenzahl aufwiesen (20). Die demographische Depression kam, wie im ersten Weltkrieg erst in den Folgejahren der kriegesischen Auseinandersetzung. Die biographischen Verwicklungen des Krieges reichten weit über seine Dauer hinaus und äußerten sich als struktureller Bruch (21). Doch bereits die Reagrarisierung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse in den 30er Jahren hatte geburtenstarke Jahrgänge provoziert. Darunter das besonders geburtenreiche Jahr 1934 (22). Nach dem juristischen Abschluß der Landreform, die sich vor Ort von 1923 bis 1934 hinzog, wurden 13 Kinder in Pañki geboren, bis zum formellen Abschluß der Maßnahme dagegen wesentlich weniger, z.B. im Jahr vor dem 1932 lediglich 3.

Um so deutlicher treten die Verluste zu tage, die der 2. Weltkrieg gerade unter den 20-30jährigen verursacht hatte. Diese waren dank ihrer noch ungeklärten Familiensituation formal am ehesten

⁹⁰⁰ S. Cimek und Kieszczyński. 1984. *Kommunistyczna Partia Polska*, 162 und 305.

abkömmlich für die Stellung von Zwangsdiensten durch den lokalen Kollaboranten mit der Besatzungsmacht, Jan Sokół. Nicht immer führte der Zugriff auf die junge erwachsene Generation bzw. ihr persönlicher Entzug durch Abtauchen in den Untergrund zum Tod. In vielen Fällen ergab sich aus den so gewonnenen Erfahrungen außerhalb des Dorfbzusammenhangs eine biographische Ausgangslage, die eine Migration zugunsten der nunmehr staatlich forcierten Reurbanisierungsbemühungen förderte. So sind die weiblichen Geburtenjahrgänge 1916, 1917 und 1921 nach dem Krieg in Pańki schlichtweg nicht mehr präsent, nur jeweils ein männlicher Bewohner dieser Jahrgänge ist verblieben, während noch 1930 statt drei 17 Einwohner dieser Jahrgänge registriert werden konnten. Hier überlagert sich sichtlich die demographische Lücke in Folge des Ersten Weltkriegs mit den Verheerungen des Zweiten.

Eine wesentlich wichtigere Rolle spielen darum im Dorf die 40 bis 55jährigen (24). 1930 waren gerade diese Altersgruppen durch die Emigration im späten Zarenreich in ihrem zahlenmäßigen Anteil deutlich reduziert gewesen. Vorher hatte die Fruchtbarkeitsbezogene Frauensterblichkeit stets einen deutlich geringeren Anteil von Frauen über 45 bewirkt. Aufschlußreich ist daher ein Vergleich der Altersgruppe der 45 bis 49jährigen im zeitlichen Querschnitt. Eine genuine Betrachtung verrät, daß diese Altersgruppe bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts marginal war, dann aber zur wesentlichen Fraktion im Dorfggefüge aufrückte. 1820 waren gerade drei Einwohner, 1863 und 1905 erst zehn und nach rückläufiger Tendenz 1930 wiederum lediglich acht zwischen 45 und 49 Jahre alt. 1953 dagegen sind nun erstmals 36 Einwohner in dieser Altersgruppe registriert, dazu ist ein Aufschlag von ca. 20% für den zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr kirchlich registrierten Anteil an der Dorfbbevölkerung hinzuzurechnen. Diese Altersgruppe dominiert nicht nur quantitativ, sondern auch in ihren Moral- und Wertvorstellungen, in der Durchsetzung von Haushaltsleitbildern und landwirtschaftlichen Betriebsprioritäten, die Modellrechnung des Folgekapitels gibt darüber Auskunft. Gewissermaßen realisierte unter den neuen gesellschaftlichen Bedingungen nach dem Zweiten Weltkrieg die Generation der Jahrgänge um 1900, die unerfüllten Leitbilder ihrer in der Agrarkrise ab 1928 gehemmten Ausgründungsperiode.

Kein Wunder, daß angesichts einer solchen Vorherrschaft unter den Vorzeichen von Strukturkonservatismus gerade die weibliche, junge Generation eine nie vorher dagewesene berufsbezogene Mobilität entwickelt. Von den vierzehn 16- bis 19jährigen Mädchen des Ortes sind 4 schulisch bedingt in Białystok, 3 im Industrievorort Starosielce, und zwei gar in das neu zu besiedelte ehemalige Ostpreußen abgewandert, nach Elbląg und Lidzbark⁹⁰¹ (26). Unter den 18 Jungen der Altersgruppe ist eine solche Mobilität nicht verzeichnet. Allenfalls die Einberufung zur Armee der jungen Volksrepublik unterbricht den Einordnungsvorgang in die lokalen Subordinationsverhältnisse.

Eine gegenläufige Entwicklung zeigt sich bei der Entwicklung des demographischen Sektors des Rentenalters. Zwei Generationen nach Beginn der substanziellen Entwicklung außerlandwirtschaftlicher Erwerbsbiographien ist nun ein regelrechtes gesellschaftliches Segment rentenbeziehender⁹⁰² Rückkehrerinnen und Rückkehrer registrierbar (25). Während beispielsweise der Geburtsjahrgang 1887 im Erhebungsjahr 1930 nur zwei Dorfbewohner aufwies, sind nun 7 Dorfbewohner dieses Jahrgangs wieder präsent - mit 66 Jahren ist die Rückkehr zum Dorf angesichts eines funktionierenden Rentensystems attraktiv, zumal die durch den Krieg ruinierten städtischen Infrastrukturen nur bei unmittelbarer beruflicher Notwendigkeit dazu drängen, die täglichen Erschwernisse und Pflichtaufraumlleistungen für Städtebewohner auf sich zu nehmen. Ähnlich aber z.B. zur westdeutschen Normalbiographie der 50er Jahre ist der Rentnerstand eine zeitlich sehr beschränkte Größe. Die Struktur der Lebensbelastung provoziert einen frühen Tod nach Erreichen des Rentenalters, wie die Alterspyramide 1953 deutlich dokumentiert. Dies trifft in erster Linie für Männer zu. Die Lebensumstände der Kriegsjahre taten ein übriges und das Alter der ältesten Person des Ortes sank um 7 Jahre. Die beiden ältesten Dorfbewohner 1953, eine Frau und ein Mann stammen aus den kinderreichen Jahrgängen in unmittelbarer Folge der Bauernemanzipation 1864. So ist im Jahr 1953 das biographisch akkumulierte soziale Desiderat familienbezogener Behauptung aus 90 Jahren landwirtschaftlicher Klassengesellschaft vor Ort präsent, während offiziell die Strukturentscheidungen zu ihrer Aufhebung verkündet werden.

⁹⁰¹ Gemeint sein kann bei der Angabe Lidzbark eine zweite Kleinstadt dieses Namens in unmittelbarer Grenzlage südlich der Grenze Ostpreußens nach der Entscheidung vom 28 VI 1919.

⁹⁰² Aus landwirtschaftlichen Arbeitsbiographien erwuchs erst seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ein Rentenanspruch.

Abb. 9.3.3f Alterspyramide 1978

offiziell ohne Alter: 1--1WWW

```

M33MMMMMMMMMMMMMMMM1701WWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMM1651WWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMM1601WWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
M32MMM1551WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMM1501WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1451WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW31W
MMMMMMMMMMMMMMMMMM1401WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMM1351WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMM1301W29W
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1251WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1201WWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMM1151WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW28W
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1101WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMMMM15-1WWWWWWWWWWWWWWWWWWWW27W
M30MMMMMMMMMMMMMM10-1WWWWWWWWWWWW30W
1978

```

Mit den Ergebnissen der Volkszählung von 1978 haben wir sozusagen die Abschlußbilanz der letzten sozio-ökonomischen Wachstumsjahre im 20. Jahrhundert, allgemein als "dobrobyt Gierkowski (Wohlstand unter Gierek)" bezeichnet.

Zeigt auch, inwiefern sich die patriarchale Klassifizierung des Priesters von dem Registrierungsstandard des säkularen Staates unterscheidet. Auf Ebene der Wojewodschaft Białystok werden bei der Volkszählung 1978 356 Menschen als ohne Alter registriert. Die Rate in Pańki liegt damit über dem 12fachen des Bezirksdurchschnitts. Im halb so großen Nachbardorf Rogowo liegt diese Aktenlage sogar bei 6 Einwohnern vor.

"Pillenknicke" (30), der etwa mit 5jähriger Verzögerung nach den westeuropäischen Gesellschaften das ostpolnische Dorf erreicht.

Eine eindrucksvolle Dokumentation geschlechtsspezifischer Biographie bietet die altersbezogene Mobilität, die in der Pyramide widerspiegelt wird.

Ein erstaunlich geringer Anteil an Mädchen zwischen vollendetem 5. und 10. Lebensjahr (27) ist noch überwiegend durch stochastische Schwankungen zu erklären. Anders verhält es sich für die Altersgruppen nach dem schulischen Sekundarabschluß. Die weiblichen Jahrgänge 1959 bis 1963 sind dabei ausgesprochen stark vertreten (28).

Die Generation der demographischen Nachkriegsdepression (29), die Jahrgänge 1944-1948.

Nie vorher und nie später in der Geschichte von Pańki erreicht ein Alterssegment eine solche numerische Bedeutung (31).

Unverändert bleibt dagegen im Vergleich 1954 bis 1978 der Anteil der 55 bis 60jährigen Männer bei 6 Personen (32).

Die Lebenserwartung von Männern im Rentenalter ist außerordentlich hoch. Die Gruppe der Männer über 70, die in der staatlichen Volkszählung nicht mehr nach 5-Jahres-Altersgruppen differenziert wird ist genau so groß wie die der Frauen (33).

Abb. 9.3.3g Alterspyramide 1988

```

MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1701WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW39W
MMMMMM1651WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMM1601WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1551WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW38W
MMMMMMMMMMMMMM1501WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMM1451WWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWWW
MMMM140137W

```

```

MMMMMMMMM1351WWWWWWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMM1301WWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1251WWWWWWWWWWWW
MMMMMMMMMMMMMMMM1201WWWWWWWWWW
M40MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM1151WWWWWWWW36W
M35MMMMMMMMMMMMMMMM1101WWWWWWWW35W
MMMMMMMMMMMMMMMMMMMM15-1WWWWWWWWWWWWWWWW34W
MMMMMMMMMMMM10-1WWWWWWWWWWWWWWWW34W
1988

```

Während in der benachbarten DDR in den 80er Jahren die Geburtenrate stark zurückging, reagierte die polnische Gesellschaft auf eine vergleichbare gesellschaftlich-politische Situation durchaus konträr. So wurde der sogenannte "Pillenknick" der 70er Jahre (35, 1978: 30) verbunden mit einem wesentlichen Bedeutungszuwachs der katholischen Kirche in der suboffiziellen Öffentlichkeit im Effekt sogar wieder umgekehrt.

Eine ausgesprochene Migrationsstruktur (38) weist das Gesamtbild der Alterspyramide auf. Bei dem hohen Anteil der Fluktuation unter den unter 55jährigen spielt besonders die Migration in das benachbarte Bialystok eine wichtige Rolle, dessen Bevölkerung im Effekt im Jahr 2000 zu etwa 80% aus den umliegenden Dörfern zugewandert ist. Noch in der Volkszählung 1978 erwies das Land und die landwirtschaftlichen Berufsbilder eine wesentlich höhere Bindekraft.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß Jungen einen wesentlich ortsgebundeneren sekundären Bildungsweg aufweisen als Mädchen (40) - eine frappierende Entsprechung zur geschlechtsspezifischen Normalbiographie der Feudalperiode. Die Befunde aus der lokalen oral-history bestätigen diese Beobachtung. So heißt es verkürzend "Bei uns werden nur die Mädchen schlau, die Jungens saufen sich blöde". Eine solche Einschätzung ist am ehesten dadurch erklärlich, daß den Eltern die Trinkgewohnheiten ihrer auswärtigen Töchter weniger bewußt sind.

9.3.4 Das landwirtschaftlich-demographische Kausalkontinuum im Gesamtüberblick

Aufgrund der erstellten seriellen Datenmatrix für das ganze Dorf ergibt sich die weitergehende Fragestellung, inwieweit interne soziale Differenzierungen der Parameter herausgearbeitet werden dürfen, ohne in Schematisierungen griffiger Denkgfiguren zu verfallen, die den Blick auf die Widersprüchlichkeit des Materials verstellen. Entsprechende Stichproben anhand der Beispielperspektiven der Kapitel 6., 8.5, 9.4 und 11.5 zeigten, daß die Haushaltsgruppen in ihren dokumentierten Zeitschnitten zu sehr von ihrer eigenen Generationenabfolge geprägt sind, um eine sinnvolle Gegenüberstellung mit dem vergleichsweise kontinuierlichen Entwicklungsgang der Gesamtergebnisse zum Dorfszusammenhang zu ermöglichen. Des weiteren zeigte das Beispiel Bagnowski anschaulich, daß ein Familienverband, der als besonders teilungsinert 1864-1926 auffiel in gewissen Anschlußentwicklungen diese Eigenschaft geradezu kompensiert und sich in Teilaspekten in ein Beispiel für dörfliche Normalteilungsgänge verwandelt. In einem solchen Kontext wären demographische Binnenteilungen des Dorfes irreleitend. Aus diesem Grunde wurde eine wesentlich aufwendigere aber dafür umfassend verifizier- und relativierbare Berechnung demographisch-landwirtschaftlicher Binnendifferenzen des Ortes gewählt, die in der folgenden Tabelle 9.3.4a vorgestellt wird. Dafür wurde ein Datensatz demographischer Kernmerkmale (Haushaltsgröße, reproduktiver Intervall, Kinderzahl und I(m)-Wert) sowohl in Einzelhaushalten des 19. und 20. Jahrhunderts erfaßt, als auch kumulativ auf Erbteilungsgänge, Landzukaufe und daraus abgeleitete Besitzklassen verrechnet. Die so gewonnenen Durchschnittswerte aller drei Ebenen sind in einem methodischen Kontext vergleichbar, der durch ein vergleichsweise vorsichtiges, statistisches Verfahren der Ermittlung von Streuungen über Sigma (n-1) geliefert wurde.

Die Ergebnisse dieser Gesamtauswertung können wesentliche Tendenzen bestätigen, die bereits am Gesamtdorfszusammenhang konstatiert wurden. Zusätzlich stellen sie einen dynamischen Fokus bereit, der von der Ebene von Gruppen nach Besitzständen, Landkaufverhalten, Betriebsklassen, bis auf Teilungszusammenhänge, Haushaltszusammenhänge und schließlich Teilbereiche komplexer Haushalte (inklusive Fragen außerehelichen reproduktionswirksamen Verhaltens) bis hin zu den einzelnen Subjekten

des reproduktiven Sozialprozesses, ihrem individuellen Alter und Umfeld in transparenter Weise Auskunft gibt.

Bemerkenswert bleibt anhand dieser Evidenz festzuhalten, daß der demographische Prozeß durch die individuelle und soziale Bestimmung des reproduktiven Intervalls wie auch ergänzend der Rate von Frauen im reproduktiven Alter mit Kindern einer Vermittlung mit wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen unterworfen ist. Diese Eingriffsgrößen werden in geradezu souveräner Weise beispielsweise von jenen Gärtnerhaushalten gehandhabt, die ihren Stand im Zuge der Entfeudalisierung des Umlandes 1908 aufheben konnten. In dieser Gruppe ist bereits 1874 die Kinderzahl und Haushaltsgröße durch ein hohes Heiratsalter wesentlich vermindert. 1930 dagegen sinkt, dem allgemeinen Trend zum Ende der nationalpolnischen Agrarreform folgend das Heiratsalter, dafür erhöht sich aber der I(m)-Wert in nie vorher dagewesenem Ausmaß, so daß im Endeffekt zwar die Generationenfolge verkürzt, die demographische Entwicklung familienbezogene aber durchaus ausgeglichen bleibt.

Ausgangspunkt für die Gewinnung demographischer Kenngrößen auf den vorgestellten vier Proben- und Syntheseebenen sind die Seelenlisten 1874 und 1930. Diese erfüllen, wie in der Einzeldarstellung unter 9.2 dargelegt, die Kriterien eines relativ widerspruchsfreien Datenformats und ein überzeugendes Maß an Korrelierbarkeit mit den verfügbaren Agrarstrukturdatensätzen. Für die Wahl der Zeitpunkte sprach außerdem die Überlegung, möglichst die unmittelbaren Folgen der unternommenen agrarpolitischen Maßnahmen in ihrer vollen Entfaltung zu zeigen - also nicht zu früh und nicht zu spät nach der einschneidenden Maßnahme mit der Erhebung der demographischen Kenngrößen einzusetzen. Auf eine Darstellung der demographischen Kennziffern aus der ebenfalls geeigneten Erhebung von 1905 wird in der Folge verzichtet, weil sie die Lesbarkeit und Verständlichkeit der Verlaufsform durch Überdokumentation beeinträchtigen würden. Die im folgenden dargestellten Ergebnisse werden durch die Befunde aus 1905 im wesentlichen gestützt, wobei die Zeitliche Distanz zu den beiden agrarstrukturellen Bezugszeitpunkten 1864 und 1926 ein hohes Maß an Metaformen provoziert, die weder dem Ausgangs, noch dem Endzustand konsequent systematisch zugeordnet werden können. Die Rate der Datenfelder, die aus propädeutisch-heuristischen Gründen der Vermeidung von Systembrüchen in der Auswertung, leer bleiben müssten, wären bei einer Integration der Datensätze von 1905 noch höher und würden ein tolerierbares Maß, das im Folgenden stellenweise bis in den Geltungsbereich aussagenrelativierender Vorbehalte hinein strapaziert werden muß, überschreiten.

Tab. 9.3.4a Landbewirtschaftung, Erbverhältnisse und reproduktives Profil als Ursachen- und Folgenkontinuum sozialer Reproduktion

Für namentliche Zugriffe auf den Datensatz s. Annex A.9a. Alphabetische Aufschlüsselung nach Haushaltsvorständen 1864, sowie Annex A.9b. Alphabetische Aufschlüsselung nach Betriebsleiter 1926 in Kapitel 15.

Demographische Kennwerte:

A - Haushaltgröße

B - Alter der Frauen mit Kindern bei Geburt des 1. Kindes

C - Anzahl Kinder der Frauen aus B

D - Frauen im reproduktiven Alter ohne Kinder (I(m)-Indexrelevante Reglungsgröße)

T - Teilungsgang 1864 - 1926

X - Kind ohne ehelichen Vater

Ø - statistischer Durchschnitt

δ - statistische Streuung gegen den Durchschnittswert als Sigma über (n-1)

Für die Aufstellung und nachfolgende Berechnungen übernommen wurden nur die Rekonstitutionsergebnis, die einer Überprüfung anhand paralleler Aufstellungen standhielten. Einige freie Felder bei den demographischen Kennwerten 1930 beruhen auf den Veränderungen zwischen Landbesitzhaltern 1926 und Haushaltszustand 1930. Mehrzeilige Einträge in den Spalten A, B, C, und D gleichzeitig beruhen auf mehreren Haushalten 1930, die innerhalb eines im Agrarreformprozeß auftretenden Bewirtschaftungszusammenhangs verortet werden konnten, vgl. Beispielfall Bagnowski (Kapitel 8.5). Mehrzeilige Einträge in einem Kasten weisen auf komplexe Großfamilien in einem Haushaltsverhältnis hin.

N o.	Haushalts- -vorstand zur Ent-feuda- lisierung 1864	Land kauf 1908	Demographische Kennwerte 1874					T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtschaftli- che Betriebsleiter 1926	Privat- rechtlicher Landbesitz 1926 (ohne Allmende)	N o.
			A	B	C	D		A	B	C	D				
Bis 1933 nahezu teilungsinerte Vollstellen (1926 Ø 25,6033 ha, δ 4,29)															
58.	Bagnowski j Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.	
48	Jusif Nerodzik .		6	-	-	18	1 von 1	6 6 5 6 7	27 22 26 29 22	3 4 2 X2 5	- - - 25 20	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.	
57.	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.	
			2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.	
Dorfsektorenanalyse:			Ø 1874					Ø 1930						δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgröße			5,3					6,7						3,5	1,8
B - intnerationelles Intervall			22,5					24,0						2,5	2,9
C - Kinderzahl			3,0					3,6						0,0	1,3
D - "junge-alte Jungfern"			19,0					23,7						1,4	7,8
I(m)-Wert nach D, B			50,0 %					46,7 %							
1864-1926 geteilte Vollstellen mit Landzukauf 1908, nach Größe (1926 Ø 9,7468 ha, δ 5,51)															

43.	Panas Stanislaw	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
							1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
							1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
							1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
		+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.
42.	Cesljud Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
		+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.
							1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
							1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
56.	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
							1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
		+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
							10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
							1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
49.	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokol Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
		+ 10 ha					1 von 3					Sokol Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
							1 von 3					Sokol Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Pawel	15,7654	17.
			4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
59.	Koščučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
							1 von 3					Kościczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
		+ 5 ha					71 von 324					Kościczyk Marcin	10,1573	55.

						1 von 324						Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
						1 von 9						Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
		+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošník Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
							8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
			6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.
44.	Pulkošník Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošník Marcin	15,6871	10.
							1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
		+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošník Jan	10,6145	12.
							1 von 9					Pólkošník Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokół Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
			8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
							1 von 4					Sokół Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
							1 von 2					Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokół Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
		+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokół Michał Sohn des Józef	15,7654	20.
52.	Silvonjuk Ivan		2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
		+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
							1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
45.	Cereško Ivan		11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michał, dessen Söhne	11,0739	14.
		+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
							1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
Dorfsektorenanalyse:			Ø 1874				Ø 1930						δ 1874	δ 1930

A - Haushaltsgroße		8,5					5,8							3,7		1,8	
B - intnerationelles Intervall		22,7					23,0							4,6		3,1	
C - Kinderzahl		3,1					2,3							1,6		1,4	
D - "junge-alte Jungfern"		19,2					24,5							4,8		5,2	
I(m)-Wert nach D, B		50,0 %					44,0 %										
Ogorodniki mit Flächenerwerb 1908 nach Größe (1926 Ø 10,7646 ha, δ 8,78)																	
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Og or od ni k	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.			
61.	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Og or od ni k					Sokól Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.			
69.	Karpač Ivan	+ 8 ha	8	25	3	18 18 -	Og or od ni k	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.			
72.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Og or od ni k					Cieśluk Aleksander Sohn des Michal	7,5587	73.			
63.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Og or od ni k	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.			
71.	Silvonikova Rosalija						1/2 Og or od ni k	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.			
		+ 4 ha					1/2 Og or od ni k	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.			
Dorfsektorenanalyse:		Ø 1874					Ø 1930							δ 1874		δ 1930	
A - Haushaltsgroße		7,2					6,0							1,3		0,9	
B - intnerationelles Intervall		25,5 (!)					20,0							2,9		1,0	
C - Kinderzahl		3,7					4,0							1,5		1,0	
D - "junge-alte Jungfern"		22,0					21,8							10,1		4,3	
I(m)-Wert nach D, B		45,5 %					62,5 % (!)										
Vollstellen, Teilungstendenz nicht kompensiert durch Landzukauf 1908 (1926 Ø 6,7346 ha, δ 5,21)																	
53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.			

			7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.
			5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
54.	Gregorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
							11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
							5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
							1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
Dorfsektorenanalyse:			Ø 1874				Ø 1930					δ 1874	δ 1930	
A - Haushaltsgroße			7,3				5,0					2,5	2,0	
B - intnerationelles Intervall			22,7				23,0					4,6	3,1	
C - Kinderzahl			3,1				2,3					1,6	1,4	
D - "junge-alte Jungfern"			19,2				24,5					4,8	5,2	
I(m)-Wert nach D, B			50,0 %				44,0 %							
Ogorodniki ohne Flächenerwerb 1908 nach Größe (Ø 2,5419 ha, δ 0,95)														
62.	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4	26 17 4	1 1 2	- -	Og or od ni k					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechsel)	3,5587	60.
64	Onisko Vojtek		3	23	X2	-	1/2 Og or od ni k					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
			6	18	1	21 18	1/2 Og or od ni k					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Og or od ni k	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
							1/2 Og or od ni k	3	20	X1	-	Sokół Aleksander Sohn des Michal, dessen Söhne	1,7793	68.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Og or od ni k	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.

70.	Pulkošnik [Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Og or od ni k	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
Dorfsektorenanalyse:			Ø 1874			Ø 1930						δ 1874	δ 1930	
A - Haushaltsgröße			5,1			5,5						1,8	2,1	
B - intnerationelles Intervall			19,4 (!)			21,5						7,4	2,8	
C - Kinderzahl			2,4			1,0						1,5	1,0	
D - "junge-alte Jungfern"			19,7			19,2						1,5	0,95	
I(m)-Wert nach D, B			27 % (!)			50 %								
Namentlich belegte Landlose 1864 (1926 δ Landbesitz zu hoch für jegliche quantitative Zusammenstellung)														
	+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Józef Sadowski	20,0000		
						1/ 44 Ogorod nik					Panas Franciszek	0,0809	74.	
		4	-	-	20 20						Korzyński			
							1	-	-	-	Władysław Gogol, 1926 dom 77	1,0562		

S. auch Annex A.9c Kompaktübersicht Demographische Teilgruppenkenngrößen 1874 und 1930 in Kapitel 15.

Interessanterweise können die Ergebnisse im Einzel- und Gruppenfall bestätigen, daß Landbesitz und Grad reproduktiver Fruchtbarkeitskontrolle entgegen einem weitverbreiteten Vorurteil in den aufgezeigten Grenzen negativ korreliert sind. Das heißt, je weniger Landbesitz zur subjektiv für Teilungen zur Verfügung steht, desto peinlicher und genauer wird die potenzielle Fruchtbarkeit strukturell beschränkt. Regelverstöße gegen die soziale Dimension der Normierungen lassen sich am Beispiel der unehelichen Kinder (in Tab. 9.4.3a mit "X" gekennzeichnet) in allen gesellschaftlichen Gruppen des Dorfes mit einer von der stochastischen Streuung statistisch nicht zu unterscheidenden Verbreitung registrieren. Eine Zunahme der Gesamtbevölkerung zeigt sich so als Summe einer großen Vielfalt individuell und/oder sozial in Einzelzusammenhängen intendierten Entwicklungsoptionen.

Umgekehrt sind aufgrund der hier vorgestellten Zahlenbasis gewisse soziale Entwicklungen in Teilaspekten als im Fahrwasser bestimmter demographischer Strukturen lesbar, womit allerdings kein Kausalverhältnis in der einen oder anderen Richtung festgeschrieben wird. Auffällig ist, daß sowohl Gärtnerhaushalte als auch Vollstellen, die 1908 nicht am Landkauf teilnehmen, sich bereits 34 Jahre früher anhand eines reproduktiven Intervalls geradezu herausgreifen lassen, der in den Durchschnittswerten um zweieinhalb (Vollstellen) bis hin zu spektakulären 6 Jahren bei den Gärtnerstelleninsassen auseinanderklafft. Im Sinne der im Kapitel 8 vorgestellten Teilungsoption nach Kapitalisierungsgrad zeigt sich in diesem Sinne Kaufkraft im Landmarkt als hochgradig korrelierter Parameter reproduktiver Intervallgestaltung. Anhand dieser interpretativen Maßgabe verhält sich der I(m)-Wert nicht, wie für die vorher beschriebenen Zusammenhänge festgestellt, gegenläufig, gewissermaßen als Ausgleich, sondern verstärkend. Dennoch kann auch in diesem Fall nicht das Denkbild einer Unterklasse aus Kinderreichtum zugelassen werden. Auch in der Umkehrung dieses Stereotyps, die - immerhin einem eher aufgeklärtem Weltbild verpflichtet - Kinderreichtum als eine probate Kompensationsmaßnahme für Armutsbedingungen einer gegebenen Generation versteht, kann angesichts der hier erarbeiteten Befunde nicht das Wort geredet werden, war doch vielmehr nachweislich die geringere Eingriffstiefe reproduktiver Restriktionen gerade ein ausgesprochenes Privileg landbesitzender Teilungsgänge, das sich bei veränderten Bedingungen als durchaus umkehrbar erweist. In einer letzten Ausflucht von der präsentierten quantitativen Struktur zu verkürzt typologisierenden Vorstellungen, könnte postuliert werden, daß eine

Gruppe von wandlungsabgewandten Landbesitzenden anhand eigener Reproduktionsmaßgaben und Besitzteilungsgebräuche ihren relativen Wohlstand langfristig durch die Beschränkung auf immanente Bezugssysteme verlor.

Eine solche Vorstellung wäre zulässig, wenn sie sich von Charakterbildern freihielte.

Nachgewiesenermaßen waren ja selbst exponierte Novatoren, wie Jan Dziejma oder Zygmunt Bagnowski in der Lage, in bestimmten Stadien ihrer Entwicklung in durchaus konkreter Weise auf einen solchen Fundus an tradiert kurzintervalligen Reproduktionsmaßgaben, geprägt in Zeiten hoher und höchster Sterblichkeit (nach 1807, um 1868) zurückzugreifen, wonach verkürzend formuliert "wer viel Land hat, auch viele Kinder darauf großziehen wird". In diesem Zusammenhang ist das Alter bei Geburt des ersten Kindes in der Ehe Jan Dziejmas nach Rückkehr aus Amerika zu berücksichtigen, das 7 Jahre unter dem seiner Mutter und jenem des Gruppendurchschnitts 1874 lag. In gleicher Weise ließe sich, wiederum ein halbes Jahrhundert später, als Moment beispielhafter Dekonstruktion charakterlicher Denkfiguren, die Zahl von 9 Kindern anführen, die im Haushalt Eugenia und Zygmunt Bagnowski nach dem Zweiten Weltkrieg aufwuchsen. Bezeichnenderweise kam es auch unter diesen Geschwistern nicht zu weiteren Hofteilungen. Auch die drei herausragenden Landbesitzer des beginnenden 20. Jahrhunderts, Bagnowski, Nierodzik und Baltruczyk, die einer Vollstellenteilung über ganze 70 Jahre entgehen, zeichnen sich ja durchaus nicht durch überdurchschnittliche reproduktive Kontrolle aus, sondern umgekehrt liegt ihr Durchschnitt für das reproduktive Intervall 1874 leicht unter der Vergleichsgruppe der 1908 landkaufenden Vollstellenbesitzer mit Teilungsfällen (n=14). Erst 1930 weisen diese drei Familien sowohl ein verlängertes intergenerationelles Intervall als auch einen erhöhten I(M)-Wert im Vergleich zur beschriebenen Vergleichsgruppe auf, Schwankungen, die im Kontext des stochastischen Umfeldes sicherlich nicht überbewertet dürfen. Gerade um 1930 aber ist die Hofteilung auch bei Bagnowski und Nierodzik zur unausweichlichen Entscheidung geworden. Der Wille, die Folgen der Parzellierung zu überwinden, ist eben nicht als eindimensional demographisches Anliegen mißzuverstehen, sondern vielmehr als komplexe (in bestimmender Weise auch agrarpolitische) Option, die demographisches Verhalten durchaus zu konterkarieren in der Lage ist. Dieser Ausblick verweist auf die Kapitel 10 und 11, in denen Syntheseebenen der Dorfgeschichte vorgestellt werden, die demographische Befunde um ein wesentliches Maß an kausalen Erklärungsmöglichkeiten ergänzen und übertreffen.

9.3.5 Restgrößen und Defizite des vorgestellten Mikro-Demographischen Abrisses

Angesichts der 20-30jährigen Rekonstitutionsleistung der Referenzstudien von Medick, Schlumbohm und Sabea ist das hier vorgestellte Material allenfalls als Einblick und Illustration der propädeutischen Möglichkeiten der Mikro-Geschichte im Untersuchungsfeld geeignet.

Die quantitative Beschränktheit der Quellen selber wurden dabei nach Möglichkeit durch eine erstellungsgeschichtliche Kontextualisierung in Aussagebefunde mit weitergehend dokumentierenden Potentialen umgesetzt. Dennoch sind auch wesentliche Quellenlücken nicht restlos über qualitative Verfahren oder andere Quellengrößen erschließbar. So fehlt eine konsequent aufbereitbare Sammlung von seriellen Sterbedaten. Aussagen zur Sterblichkeit beruhen in wenigen Einzelfällen auf konkreten Sterbematrikeln. Kindersterblichkeit kann lediglich über abgeleitete Größen indirekt erfaßt werden. Es steht aber zu bezweifeln, daß die Aufbereitung von Matrikeln, die auf über 50 000 Parochieberichten verteilt sind auch nur annähernd an die Dokumentationsqualitäten der vertieften Seelenlistenaufbereitung herankäme. In diesem Sinne wurde für das Projekt Pańki zur demographischen Befundtiefe geleistet, was im Forschungsrahmen einer Dissertation möglich ist. Weitere Schritte kämen bei ihrer eventuellen Konzeptionalisierung um eine sorgfältige und dezidiert kritische Abwägung von Aufwand und in Erwartung stehendem Ertrag nicht herum.

9.4 Familienwirtschaft als nachholende Konstruktion: Sajewski

Für eine Beispielprosopographie im Anschluß an die eingehenden demographischen Erörterung der Dorfentwicklung wurde gezielt eine Familie gewählt, die aus den oben dargestellten Systematisierungsrastern (bspw. Tab. 9.3.4a) in Gänze herausfällt. Sajewskis sind weder Subjekte der Entfeudalisierung in Pańki noch fallen sie in das Raster der Besitzfeststellung für die Agrarreform 1923-1934, deren Kenndaten mit Stand 1926 für den vorgestellten Gesamtüberblick maßgebend war.

Quantitative Demographie strukturgeschichtlicher Orientierung, die mit der Maßgabe synthetischer Aussagequalitäten Schemata der Datenerfassung entwickelt, ist auf solcherlei Ausblendungen in geradezu konstituierender Weise angewiesen. So werden Migrationshaushalte, in vielen Fällen rund ein Drittel der Datensätze, bei der demographischen Populationsanalyse über lange Dauer in der Regel ausgeschlossen. Während dieses Vorgehen durch die namentliche Rekonstitution und Kenntnis der Individualbiographien im Fall Pańki weitgehend vermieden werden konnte, kam die vorgestellte Analyse dennoch nicht ohne Ausblendungen aus. Einem exponierten Fall solcher systembedingter Ausblendungen nachzugehen ist die Aufgabe des abschließenden Unterkapitels 9.4.

Im Fall der Familienwirtschaft Sajewski erscheint Haushaltsentwicklung als nachholende Konstruktion. Familienrekonstruktion findet wie jede Konstruktion einer abstrakten sozialen Vorstellung konkret in der lokalen Auseinandersetzung statt. Rekonstruktion ist allgegenwärtig, wenn ein Leitbild in der Vergangenheit verortet wird, dabei aber auf konkrete empirische Grenzen trifft. Anhand der Entwicklung des Haushalts Sajewski läßt sich eine solche Konstruktionsleistung beschreiben. Mit den agrarischen Produktionsmöglichkeiten der industriellen Konsumgesellschaft werden in bestimmtem Verständnis Prioritäten realisiert, die sich unter Bedingungen feudaler Landvergabe und ihrer Kapitalisierung entwickelten, also materiell durchaus zu unterscheidenden Kontexten.

ex-Abb.

Abb. 9.4a Platz finden in einem Dorf, von dem sie den Eindruck haben, daß es sie nicht gerufen hat. Sajewskis brauchen dafür ein Jahrhundert und an dessen Ende besteht der Eindruck weiter, nun habe man gerade erst begonnen, sich zu etablieren.

Die Familie Sajewski kam ins Dorf zu einer Zeit, in der andere Familien bereits 200 Jahre in den örtlichen Kirchenbüchern auftraten. Erst 1905 läßt sich eine Hütte am östlichen Dorfeingang linker Hand nachweisen, deren Bewohner in russischer Sprache und kyrillischer Schrift als Haushalt "Josif F/om. Saevskij (entsprechend poln. Józef, [Sohn des] Tomasz Sajewski)". Noch heute wird auf dem entsprechenden Grund von Daniela Sajewska Gemüse angebaut, der ursprüngliche Sandboden ist durch ein Jahrhundert intensiver Gärtnerei zu einem der besten humusreichsten Gartenböden in der Gemarkung geworden. In einer Zeit, in der die durchschnittliche Haushaltsgröße im Dorf 8 Personen erreicht, besteht die Wirtschaft Sajewski nur aus 4 Personen und einem 12jährigen Gehilfen aus dem Dorf mit Namen Ivan (poln. Jan) Cieśluk. Da Sajewskis sich auf dem Gemarkungstreifen ansiedelten, der bei der Bauernbefreiung 1864 der Familie Cieśluk zugesprochen worden war, liegt es nahe, daß die Ansiedlung mit der Bedingung verknüpft war, dem der orthodoxen Schule entwachsenen Ivan in die neuentstehende Gärtnerwirtschaft aufzunehmen. Die Familie Cieśluk, ehemals Dawidowicz, ist seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts in Pańki nachweisbar. Die Kirchenbücher ab 1705 vermerken sie als gefragte Taufpaten. Sie selber lassen z.T. die Paten ihrer Kinder, so Constantiy Lorecka am 3.X.1756, aus Choroszcz kommen. So fallen sie neben den von ihnen als Familienverband unterscheidbaren Trägern feudaler Ansprüche und Verbindungen als zweite Familie mit extralokalen Gvatterbeziehungen auf. In einer Entwicklung, die in der Folgezeit das Prädikat "NOBILIS" nicht mehr notierenswert erscheinen läßt und heute in der allgemeinen Überzeugung gipfelt, in Pańki hätte es nie Adel gegeben⁹⁰³. Der Namenswechsel von Davidowicz zur Berufsbezeichnung Cieśluk (cieśla - Zimmermann, hier mit ausgesprochen weißrussischem Suffix) läßt sich auf die 40er Jahre des 19. Jahrhunderts datieren und fällt interessanterweise zeitlich zusammen mit dem zarischen Dekret, jüdische Namen zu russifizieren. Bis zum Jahr 1905 wurde der Haushalt Cieśluks so oft geteilt, daß kein zweiter Familienname im Dorf derart viele Herdstellen (12) aufweisen konnte. Dennoch blieben auch in diesem Gemarkungssegment offensichtlich Nischen, in die bei außergewöhnlichem Arbeitseinsatz und gärtnerischer Spezialisierung, die Möglichkeit sich einzusiedeln offenstand. In der Erinnerung von Edward Sajewski ist die Verwandtschaftsbeziehung der Großmutter väterlicherseits zu Cieśluks der entscheidende Einstiegspunkt in den Randbereich der Dorf- und Siedlungsökonomie Pańki. Mit dem jüngeren Ehemann Józef zieht die Bäuerin aus dem überwiegend russisch-orthodoxen Ruszczany 6 km weiter nach Osten in ein nunmehr von drei als römisch-katholisch registrierten Haushalten bewohntes Blockhaus an der Straße am Dorfrand von Pańki. Ein solcher Zuzug, der weder mit der Übernahme einer Vollstelle, noch mit einem Dienstenverhältnis

⁹⁰³ Was sich bezüglich der dokumentierten wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnisse zu den Nachbargütern im 19. und 20. Jahrhundert anhand der schriftlichen Quellen, beginnend 1812 nicht anderslautend rekonstruieren ließe.

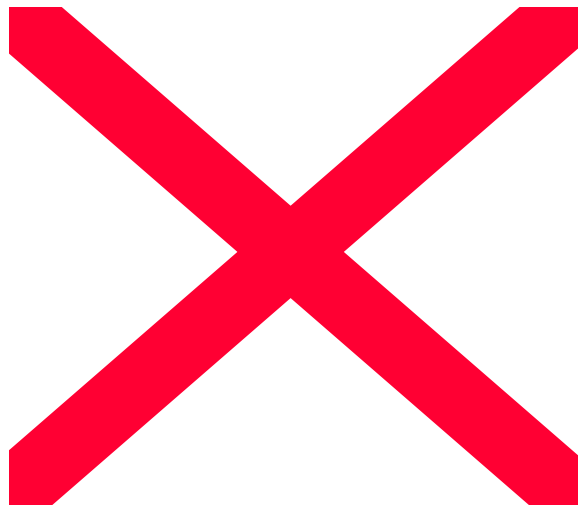
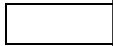
bei der Wirtfamilie einhergeht ist ein Novum in der Dorfentwicklung. Freilich sind auch die Außenbedingungen dieser Zeit durchaus neuartig.

Verständlich ist eine solche Intensivierung der Arbeitskraftbesetzungen kleiner Anwesen durch die stürmische Industrialisierung um die 17 km entfernte Metropole Bialystok mit ihren industriellen Subzentren Choroszcz (7km) und Starosielce (Eisenbahn, 12km entfernt). Die räumlich Entwicklung der Stadt führte zu einer im Großraum unvergleichlich dynamischen Flächenexpansion urbanisierter Siedlungskomplexe und gleichlaufend zu einer innerstädtischen Verdichtung unter Auslagerung von landwirtschaftlichen und zuletzt gärtnerischen Flächen aus dem unmittelbaren Stadt- und Industriegebiet. Hier entstanden auf diese Weise Bedarfsprofile und Märkte, die eine Beschickung mit Gemüse und Feldfrüchten aus dem dörflichen Umland unumgänglich machten.

Das neu ins Dorf aufgenommene Haushaltsoberhaupt⁹⁰⁴ Josif (poln. Józef), dem amtlichen Namen nach Sohn eines F/omaš Saevskij ist zu diesem Zeitpunkt 34 Jahre alt. Seine Frau, Marianna, geb. Žinovka ist ein Jahr älter als ihr Mann. Wenngleich dies geradezu kennzeichnend für ein aus der angelsächsischen Diskussion entwickeltes "cottager marriage pattern" ist, so stellt diese Konstellation im Dorfkontext eine durchaus bis dato noch ungewöhnliche Option dar; war doch bei den 65 im Jahre 1905 in Pańki bestehenden Ehen der Ehemann durchschnittlich 6 Jahre und 16 Tage älter als seine Ehefrau. Bei einer Quadratsummenstreuung von 5,63 läßt sich stochastisch argumentieren, daß der Sachverhalt einer älteren Ehefrau signifikant (d.h. mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit unter 5%) aus dem Rahmen des Üblichen fällt, praktisch wie statistisch betrifft er zu diesem Zeitpunkt weniger als ein Zwanzigstel der Ehen. Von einer musterhaft eingefädelten Verbindung, womöglich noch zur günstigen Kombination von Landbesitz kann also nach den Regeln des Dorfes keine Rede sein. Dieses Manko wird, wie wir sehen werden in den nächsten zwei Generationen mit Erfolg geradezu überkompensiert werden.⁹⁰⁵

⁹⁰⁴ Lt. Kirchenregister (PAC SP 1905, 46, Nr. 129).

⁹⁰⁵ Vgl. zur Spannungslage die Befunde bei: Jürgen Kocka, Karl Ditt, u.a. 1980. Familie und soziale Plazierung; Studien zum Verhältnis von Familie, sozialer Mobilität und Heiratsverhalten an westfälischen Beispielen im späten 18. und 19. Jahrhundert, (=Forschungsbericht des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 2953).



Tab. 9.4a Haushaltsgröße Pańki und Sajewski im Vergleich

Ansonsten erscheint es aber bei genauerem Hinschauen als problematisch, das Dorf in Außenseiter und Einheimische zu teilen. Noch die vierte Generation nach Józef wird im Ort als Außenseiter und "Reingeschmeckte" thematisiert und bisweilen, wenn es opportun erscheint entsprechend stigmatisiert. Ihr geringer Grad an Verwandtschaftsnetzwerk höheren Grades tut ein übriges.

Verwandtschaftsverhältnisse niederen Grades werden darum um so intensiver gewählt, geknüpft und gepflegt. Diese Vernetzung wird interessanterweise in den folgenden zwei Generationen über die Ehefrauen eingebracht. Auf der anderen Seite erweist sich die Außenseiterrolle in der Praxis als äußerst vielschichtig und vielfältig verursacht (wie unsere vier Beispiele zeigen werden sind das u.a.: Chutorwirtschaft, Kollaboration mit Verwaltung und staatlichen Sicherheitsorganen, individualistisches Wirtschaftsverhalten und den Dorfkontext transzendierende Familienverbindungen (bis hin zu Berufs- oder Taufpatenwahl). Insofern kann bei genauerem Hinschauen gar keine 'wirkliche Dorfbevölkerung' ausgemacht werden. Je genauer ein Haushaltszusammenhang untersucht wird, desto deutlicher zeigt sich ein bestimmtes Profil von Außenseitertum. Das Dorf lebt also nicht aus sich, der Kern der Einheimischen ist lediglich in der polemischen Überhöhung operational und entpuppt sich bei näherem Hinschauen als gezielt zu einem rhetorischen Zweck eingesetzte und benutzte Kategorie.

Die beiden Kinder, die die Sajewskis mit ins Dorf bringen sind geboren worden, als der Vater Józef gerade 22 und 24 Jahre alt war, während ein Anerbe in den begüterteren Familien aus Pańki bisweilen erst mit 30 Jahren heiratet und Kinder bekommt, d.h. wenn die Wirtschaftsteilung und Ausbezahlung der jüngeren Geschwister dies erlaubt. Mit ihren 6 und 8 Jahren sind Stanisław und Albina (der Sohn wird in fast allen Haushaltslisten (1905, 1908, 1913, 1916, 1926) der Zeit mit Ausnahme der ersten im neuen polnischen Staat (1919-29) an erster Stelle genannt, obwohl er 2 Jahre jünger als seine Schwester ist. Ob die beiden Kinder die orthodoxe Schule im Ort besucht haben kann nicht genau nachgewiesen werden, es sollte aber davon ausgegangen werden. Immerhin bestritt das Dorf selber die Ausgaben für Schulraum und laufende Kosten, während Józef Sajewski mit 1/3 der Steuerlast einer Vollwirtschaft an der Steuerpflicht des Dorfes gegenüber den zarischen Behörden teilhatte. Dokumente aus den Auseinandersetzungen der Landreform 1923-1934 zeigen, daß dieser Steuerschlüssel auch auf nichtstaatliche gemeinschaftliche Ressourcen und Lasten angewandt wurde, wie etwa den Nutzungsanteil an der Allmende. Fest steht, daß beide Kinder zu Anfang noch nicht als volle Arbeitskräfte veranschlagt werden können, im Sinne des 4, bzw. 6, Jahre älteren Knechtes Ivan Cieśluk im Haushalt.

Jene Landstücke, die die Sajewskis bis 1923 erwerben, sind buchstäblich an den Rändern der Gemarkung. Hinter den südlichen Flußarmen gelegen und nur durch Ruderboote zu erreichen sind ihre Mähweiden. Die Viehweide, für die sich 1934 ein Nutzungsrecht aus der Allmendbewirtschaftung heraus ableiten läßt liegt ebenfalls abseits und die Ackerböden im Süden bereits am Rand des erst in den 60er Jahren meliorierten 'Bagień Biele' (dt.: Weißmoor, S. 55 Südostecke S2/O2, vgl. Kapitel 5, S. 92). Lediglich die Gartenflächen um die Hütte herum bis zum Flußarm liegen verkehrsgünstig und erfahren eine entsprechende Investition in die Bodenfruchtbarkeit, um sie zu Hohertrags-Gartenflächen zu kultivieren. Der tägliche Arbeitsstil der Familie entwickelt sich der Nischenrolle in der Landnutzung angemessen. Man begibt sich mit dem nicht zahlreichen Vieh und der gesamten Familie an die Gemarkungsränder, um dort den gesamten Tag zu verbringen. Lediglich eine Kuh ist als Spannkraft über Oral history rekonstruierbar und die Fahrt zurück in die Hütte wird sich z.T. über eine Stunde hin ausgedehnt haben. Sobald die beiden Kinder über 12 Jahre alt sind, verläßt der Knecht den Haushalt und die Kinder übernehmen seine Aufgaben. Auffällig ist, daß Sajewskis ihr Alter sehr genau wissen. Die Angaben sind stets widerspruchsfrei zu anderen Listen, während bei alteingesessenen Familien im Dorf oft eine unerhörte Schwankung und Subjektivität gang und gäbe ist. Lediglich bei der Zählung unter deutscher Besatzung 1916 folgt man dem allgemeinen Trend und läßt Józef weit über die 50 altern, während Sohn Stanisław auf einmal statt Anfang 18 nur noch 14 Jahre alt ist. 1926 stirbt dann Mutter Marianna. Daraufhin nimmt der nunmehr 25 Jahre alte Sohn Stanisław sie um 4 Jahre jüngere Elżbieta Wigda zur Frau. Im gleichen Jahr noch heiratet die nunmehr 26jährige Albina und verläßt den Haushalt. Im Februar 1926 wird der Sohn von Elżbieta und Stanisław, Edward, geboren, 3 Jahre später seine Schwester Teodora. Bereits 1930 - Teodora ist gerade einmal ein Jahr alt - hat Stanisław Sajewski den Haushalt für alle folgenden Visiten durch den Priester verlassen. Sein Sohn Eduard berichtet heute, daß er als polnischer Soldat 1939 beim deutschen Angriff im Oktober ermordet wurde. In der Tat erhält seine Frau 1942 im Kirchenbuch den Zusatz wd (Witwe). In jedem Fall wurde die Wirtschaft bereits seit 10 Jahren vordringlich von der eingehetzten Elżbieta und ihrem bereits über 60 Jahre alten Schwiegervater Józef geführt. Für den Sohn

Edward bedeutet das nach dem Tod des Großvaters in den 30er Jahren, daß er bereits als Kind voll Hand anlegen muß auf dem Hof.

ex-Abb.

Abb. 9.4b. Edward und Danuta vor einem ihrer Foliengewächshäuser, Mitte der 70er Jahre.

In der Agrarreform verzichtet man deshalb auch auf die entfernten aber fruchtbaren Ackerböden am Südrand der Gemarkung. Dort hatte Eduard bereits die Arbeitstage über in der Wiege am Feldrand gelegen, während die verbliebenen Familienmitglieder den Tag über, ohne heimzukehren auf dem Feld arbeiteten und die Kuh versorgten. Der Kleine Eduard in der Wiege ist bei der Generation der heute 70jährigen in lebendiger Erinnerung. Sein Großvater hat bis heute den Ruf eines "guten Menschen (dobry człowiek)", was gern in Kontrast zur heutigen Familie Sajewski gesetzt wird. Diese, so Eugenia Bagnowska, glaube, sie sei etwas besseres und schon halb in der Stadt. Offenbar hatte der als Häusler ins Dorf aufgenommene Józef die gehörige Demut, seine Außenkontakte, die er zum wirtschaftlichen Überleben als Intensivgärtner brauchte, nicht im dorfinernen Sozial- und Regelungsgefüge geltend machen zu wollen. Anders bei dem unter schwersten Bedingungen aufgewachsenen Edward zwei Generationen später. Bereits die ersten Milchlieferungen an die Molkerei unter deutscher Zwangsbewirtschaftung fährt er aus dem Dorf als erprobter Fuhrmann, der die Märkte in Białystok bestückt und zu Jahrmärkten bis in die jüdische Kleinstadt Tykocin oder Knyszyn unterwegs ist. Wenn der heute 72jährige berichtet, wie er auf dem Weg zur Molkerei Sahne abgeschöpft hat bis es dem mangelernährten Kriegskind handfest übel wurde, merkt man der Erzählung die Hungerjahre an und den unerhörten Luxus der in der Milch als Fettgehalt transportiert wurde. In der dörflichen Wertschöpfung war die Nischenposition der Sajewskis derart prekär geworden, daß lediglich die Außenkontakte, z.B. Fuhrdienste das Überleben sichern konnten. Geradezu phantastisch muten die Geschichten an, wie illegal gebrannter Wodka durch die deutschen Kontrollen nach Białystok geschmuggelt wurden. Auch in das vermeintlich hermetisch abgeriegelte jüdische Ghetto der Stadt führten nächtliche Wege, die die Nahrungsmittelsperre des deutschen Hungerregimes durchbrachen und der Erzählung nach reich belohnt wurden. Hier verweist Eduard auf seinen Nachbarn, der eine beträchtliche Menge silberner Judaica auf diesem Weg erworben und vergraben hätte.

Nach dem Krieg dann heiratet Eduard, noch mit seiner verwitweten Mutter lebend die 12 Jahre jüngere, 16jährige Danuta Ciereszko aus dem benachbarten Dorf Kruszewo. Sie bringt ein Gartenstück ein, das auf Parochialebene mit zu den besten Tomatengründen gehört, wie ein Bericht der Pfarrei bereits aus den 30er dokumentiert. Der Grund in Kruszewo spielt eine entscheidende Rolle in der weiteren Entwicklung der Wirtschaft. Zwar ist der neue Arbeitsplatz gut 4 km von der Hofstelle entfernt, für bewässerungsbedürftiges Intensivgemüse eine immens aufwendig zu erschließende Entfernung, aber wie wir bereits wissen eine Aufgabe, die dem erprobten Arbeitsmodus der Sajewskis in der Gemarkung entspricht. Erst mit 20 Jahren, nach 4jähriger Ehe und einer enormen Arbeitsleistung bekommt Danuta ihren ersten Sohn Kazimierz im Januar 1959. Ebenso wie sein 11 Jahre jüngerer Bruder Leszek (geboren am 4. Februar) wurde er in der einzig arbeitsärmeren Saison der Gärtnerwirtschaft geboren, mit den letzten Monaten der Schwangerschaft ebenfalls in einer günstigeren Periode. Bereits Ende Februar begann die Vorzucht der Gurken, Tomaten und Selleriepflanzen mit Hilfe des Holzofens gegen den Frost. Wie sein Großvater und Vater wird Kazimierz früh an die Arbeit herangeführt. Ein neues Haus wird gebaut auf den Sandgründen. Und wie sein Bruder Leszek später gilt für Kazimierz der Grundsatz, daß neben der Beschäftigung rund um die Uhr im elterlichen Gartenbau (nächtliches Heizen gegen den Frost, ab 3 Uhr morgens Marktbestückung, Flächenbewirtschaftung und Wegeverhältnisse jeweils an der Grenze des menschlich leistbaren) noch eine urbane Berufsbiographie verfolgt wird, bei Kazimierz ist es die Berufsfeuerwehr. So wird der Weg zur Arbeit gleichzeitig zur Marktbestückung, die Tage nach Nachtschicht zum Krauten auf den Gemüseflächen genutzt. Noch heute fällt es Kazimierz sichtlich schwer zwei Minuten stillzustehen und zu reden. Er komme sich doof vor, so zu stehen, sagt er dann, wo es doch wahrlich genug zu tun gäbe. Die Hochzeit dieser arbeitswirtschaftlichen Formel setzt in den 70er Jahren mit der Einführung von Folienzelten ein, die zusammenfallen mit einem eminenten Interesse des staatlichen Wirtschaftssektors, die ländlichen Intensivproduzenten durch Begünstigungen und Renumerationen an sich zu binden, um die Ernährung der stetig wachsenden und ambitioniert kulturell urbanistisch angelegten Lebenszusammenhänge in Białystok sicherzustellen. So fand ich sogar auf dem Dachboden der Genossenschaftsbank in Choroszcz beträchtliche Rechnungen über den Gemüseverkauf (Roh- und vorverarbeitete Ware) für die Gemeinschaftsverpflegung in der staatlich forcierten

polytechnischen Bildungsinfrastruktur in und um Białystok bis hin zur in diesen Jahren gegründeten selbständigen "Polytechnika". Als ich Eduard die Originale vorlege, lacht er erheitert auf: "das waren die Spesen, das eigentliche Interesse mit denen lief ohne Quittung."

Traktorkauf

Mit welchen Anrechten auf Kaufkraft dieses gewissermaßen vorne- und hintenherum verdiente Geld genutzt werden konnte, zeigt das folgenden Selbstzeugnis. Edward Sajewski⁹⁰⁶ berichtete in einem Gespräch⁹⁰⁷: "Es kam die Information, daß ein Ursus-Schlepper und vier Białorus zur Verteilung in der [Samt]gemeinde angekommen seien. Nun mußte man in einer bestimmten Frist den Kaufpreis bezahlen. Der polnische Schlepper war allgemein begehrt, weil er schwerer ist und seine Räder bei schweren Arbeiten nicht so schnell durchdrehen. Es war klar, daß der Ursus für ein Parteimitglied reserviert war. Wir [die Großfamilie] waren nicht in der Partei. Aber der Parteianwärter hatte nicht genügend Bargeld. Wir hatten ausreichend und fuhren mit dem Pferdefuhrwerk nach Choroszcz zum ersten Sekretär der PZPR. Wir brachten reichlich Speck und Wodka mit und es gab ein feines Gelage. [Die Naturalabgabe zum Ausgleich der fehlenden Parteimitgliedschaft wird also nicht bloß entgegengenommen, sondern gemeinsam verzehrt.]. Dem Parteianwärter auf den Ursus haben sie dann aber doch noch etwas Zeit gegeben und der ist von Freund zu Freund und in der entferntesten Familie herum, um innerhalb von 48 Stunden genügend Geld zusammenzuleihen. Hat er dann auch geschafft. Den Ursus bekamen wir damals nicht. So kam der Białorus auf unseren Hof. Zu den Parteileuten haben wir dann aber im weiteren ein gutes Verhältnis gehabt. Heute haben wir den Białorus nicht mehr, sondern einen Ursus."

ex-Abb.

Abb. 9.4c. Eine drittel Tonne Sauerkraut an die Berufsgrundschulen "Instal". "Das waren nur die Kernchen (Pestki), die wir schriftlich gemacht haben", freut sich Edward Sajewski 18 Jahre später, "Das schwere Geld ging ohne Quittung: von Hand zu Hand, mein Lieber. "

Die Position Edward Sajewskis zur Gemeindeleitung der PZPR⁹⁰⁸ charakterisiert ein weiterer Ausspruch über den ehemaligen Schulrektor T. Ich erzählte, daß Herr T. im katholischen Gottesdienst [am 20.VII.1997] auf mich zugekommen sei und mir die Hand gegeben habe. In einem Gespräch vorher hatte T. sich zur Hälfte selbstbewußt bekannt zur Hälfte entschuldigt, von Lehrern hätte man damals die Parteimitgliedschaft erwartet. Darauf Edward Sajewski: T. war eine gute Hure für die Partei [Original: On był dobrą kurwą partii, T.(dabei muß beachtet werden, daß Schimpfwort "kurwa" in seiner Bedeutung durch fortwährenden Gebrauch an Bedeutung eingebüßt hat und eher als Kraftausdruck mit Bedeutungsresten verstanden wird)]⁹⁰⁹.

ex-Abb.

Rückseite:

ex-Abb.

Abb. 9.4d Kredit zum Hausbau. Die Rate (Gegenwert von 50 kg Sauerkraut halbjährlich) wird mit Pausen abgestottert, bis die Inflation den Posten bereinigt. Sajewski ist einer der ersten Bauern in Pańki, für die eine Kreditkarteikarte angelegt wird. Das Gros der Berufskollegen bekommt sie 3 Jahre später um 1978.

⁹⁰⁶ Jahrgang 1927, s.o.;

⁹⁰⁷ Vom VII.1997 [stenographisches Gesprächsprotokoll];

⁹⁰⁸ S. auch APB - KW PZPR;

⁹⁰⁹ Aus dem nahegelegenen Nordostmazowien (Gmina Jedwabne) stammt die Redewendung: "ein ordentlicher Hof ist nicht in der Partei, weil er's nicht nötig hat". Parteiversammlungen waren nach dieser Quelle eine peinliche Angelegenheit für die Landwirte, die sich dort zu versammeln hatten. Nichtmitgliedschaft wäre demnach ein Standessymbol der lokalen Großbauernschaft gewesen. Als gesellschaftlich integer dagegen wurde der Landmaschinenkauf mit US \$ aus der Arbeitsemigration ab den siebziger Jahren angesehen.

Wenn im Sinne der durch Sigrid Meuschel⁹¹⁰ in der soziologisch-politologischen Analyse der DDR-Gesellschaft eingeleiteten Wende von der Totalitarismusperspektive zum Konzept des vormundschaftlichen Versorgungsstaates eine Entsprechung in der polnischen Situation gesucht würde, wäre das Ergebnis für Pańki, daß hier allemal lediglich die peripheren Ausläufer eines umfassenden Versorgungs- und Vormundschaftskonzeptes deutlich werden. Lohnend scheint dabei der Vergleich mit französischen Modellen zu Verständnis westlicher Versorgungs- und Vormundschaftssysteme.⁹¹¹ Adäquat scheint für die Beschreibung der ländlichen Sozialbeziehungen eher das Konzept der Aushandlungsgesellschaft. Die wesentlichen Trümpfe in dem komplexen Prozeß von Aushandelsverhältnissen scheinen dabei informeller Art.

Deutlich wird anhand der Entwicklung der Haushaltsgröße (vgl. Tab. 9.4a), daß der Haushalt Sajeskis in den großen Entwicklungslinien bis 1995 gegenläufig zum allgemeinen Trend wächst bis auf ein Niveau zur Zeit der Gemüsekonjunktur, das die Durchschnittswerte für das 19. Jahrhundert überschreitet. Sajewskis schließen sich zunächst als kleiner Haushalt der allgemeinen Schrumpfbewegungen in Agrarkrise (1928) und 2. Weltkrieg an, um sich dann nach 1944 zu einem Musterfall der Reagrarisierung zu entwickeln. Auch die Rolle des "parobek (Knechts)" von 1905-1908 kehrt so in den letzten 3 Jahrzehnten vor 1995 wieder in Form einer zu betreuenden Patientin aus dem Spital Choroszcz zurück, die wichtige Aufgaben im Hofgeschehen übernimmt (s. Kapitel 11.4).

Divergierende wirtschaftliche Überlebensstrategien in den Jahren ab 1989

Die Übernahme privatwirtschaftlicher Prioritäten in die öffentliche Rhetorik ab 1989 ging einher mit der Marginalisierung der bisher etablierten Privatwirtschaften. So werden die etablierten Produzentenmärkte polizeilich aus dem Stadtbild getilgt, da der Einzelhandel maßgeblichen Einfluß auf die Stadtverwaltung hat. Für en gros abgesetzte Produkte sinkt der Erlös spürbar. Damit ist das Ende der nachholenden Großfamilienwirtschaft Sajewski besiegelt. Die außerlandwirtschaftlichen Einkommensquellen werden prioritär verfolgt, die Haus- und Hofwirtschaft wird zwischen den Brüdern getrennt. 1996 zieht der ältere Bruder Kazimierz in einen Neubau auf der anderen Straßenseite. Vier Jahre später nach seiner eigenen Hochzeit plant sein jüngerer Bruder einen ähnlichen Schritt, obwohl objektiv bereits sehr viel Wohnraum vorhanden ist. Die Betreute, die wesentliche Aufgaben in der Feldarbeit und der Versorgung der Tiere innehatte - die traditionelle Rolle der *sluzba* - stirbt 1996 und es kommt keine Nachfolgerin auf die Wirtschaft.

Dem realen Bedeutungsverfall landwirtschaftlicher Wertschöpfung folgt die langfristige Gestaltung der Hofwirtschaft nur inkonsequent und mit gegenläufigen Entwicklungen.

Wer die Milchabrechnung 1997 liest, ist zunächst erstaunt: Leszek, der jüngste Sohn bekommt das Milchgeld angerechnet, nicht sein mittlerweile 74-jähriger Vater, Edward, nicht seine Mutter, die ja doch eigentlich die Wirtschaft und die Kühe in der Hand haben. Edward erklärt auf der Pritsche seines Pferdeanhängers anschaulich, wie er seinen Landbesitz aufgeteilt hat: "Die Wiese hat Leszek, dort wo die Gewächshäuser sind hab ich's Kazimierz, dem älteren Sohn, überschrieben. Das Roggenfeld hier hat Leszek bekommen, den Sauerkirschgarten auch aber Kazimierz bewirtschaftet ihn. Kazimierz hat für seinen Neubau den Bauplatz beim Dorf bekommen und wir alten, wir haben da oben unseren Acker." Mit dem letzten Posten meint er den Gottesacker.

Als Ausnahme von der traditionellen Betriebsteilung unter Realerbenrecht muß in diesem Fall gelten, daß der ältere Sohn keinen Teil der Milchwirtschaft bekommen und seine Wirtschaft auf Gewächshäuser spezialisiert hat. Für den Fleiß und den Arbeitseinsatz in diesen Folienzelten wird er im Dorf dann bekannt als er weiter vier Folienzelte betreibt als sich die Verkaufsmöglichkeiten in den 90er Jahren bereits durchgreifend verschlechtert haben.

⁹¹⁰ Die Konzeption von Sigrid Meuschel hat sich gegen die oft propagandistisch gebrauchten Rekurse auf Totalitarismustheorie bei der Erklärung des Realsozialismus derart etabliert, daß jüngst auf einer Konferenz, ein Redner seinen Ansatz einleitend zur Erklärung schlicht einen "meuschelianischen" nannte.

⁹¹¹ S. François Ewald. 1986. *L'état de providence*. Paris: Ed. Grasset et Facheule; auf deutsch als 1993. *Der Vorsorgestaat*. Frankfurt (Main): Suhrkamp.

Im Sommer 1996 hieß es noch, Leszek kaufe sich sowieso eine Wohnung im "blok", das heißt in der Blocksiedlung in Białystok. Ein Jahr später sieht die Situation durchaus anders aus. Leszek ist verheiratet. Agnieszka und Leszek Sajewski haben sich, wie sie selbst sagen, vorerst für das Blockhaus im Dorf als Wohnsitz entschieden. Gewissermaßen zur Hochzeit wurde Leszek nach 10 Jahren Arbeit im industriellen Baukombinat Białystok entlassen wie, so heißt es - einem Stufenplan gemäß - die anderen Kollegen auch. Leszek gehörte zu den ersten, aus Mangel an sozialen Härten. Er hatte dort sowieso nur umgerechnet 145 US \$ im Monat bekommen. Seine Frau aus der Kleinstadt Mońki verdiente als Näherin das doppelte. Im September 1997 verdiente Leszek mit seinen zwei Kühen 80 US \$ (553 l abgelieferte Milch bei 3,6-3,7% Fett und einer an zwei Stichtagen geprüften Sauberkeit der Klasse I)⁹¹². Wie aus Anlaß seiner Kündigung nimmt ihn sein Vater auch besonders hart ran. Am Tag vor seiner Hochzeit muß er den Pferdewagen anspannen und Grünfutter holen. Als er die Lederlasche zur Kraftübertragung vom Kummel falsch knotet bekommt er zu hören, er sei doch sein ganzes Leben auf dem Hof gewesen und solle sich nicht so dumm anstellen als sei er aus der Stadt. Daß der Traktor nicht für kleinere Fahren genutzt wird, versteht sich aus der Preisrelation von Milch und Diesel.

Eine wichtigere Rolle in der verbliebenen Hofwirtschaft spielt die Mutter Leszeks, Danuta. Sie melkt und sorgt sich um die Kühlung oder hauseigene Weiterverarbeitung der Milch. Außerdem hat sie ihren Anteil an der Außenwirtschaft. Zum Kühlen ihrer Milch unter die vorgeschriebenen 8°C hat sie sich ein eigenes System ausgedacht. Abends stellt sie eine Polyethylenflasche mit zwei Litern Wasser in den Kühlschrank. Die Morgenmilch kommt dann in einen Eimer, der im frischgeschöpften Brunnenwasser steht, in den Eimer wird das am Vortag vorbereitete Kühlelement gestellt. So kann das Morgengemelk selbst im Sommer noch am selben Morgen mit in die Milchsammlung gegeben werden.

Bereits zwei Jahre später hat sich die Situation erneut gewendet. Die Fabrik, in der Agnieszka Sajewska für einen belgischen Besitzer exklusive Unterwäsche nähte, ist wieder aufgegeben, Agnieszka arbeitslos. Leszek dagegen hat wieder eine geringer Bezahlte Arbeit in Resten des Baukombinats gefunden. Deutlich überwiegt, trotz der bescheideneren materiellen Möglichkeiten nun das Modell einer patriarchal rollenteiligen Kleinfamilie. Hatte Leszek zuerst ein Abtragen des Kachelofens zugunsten einer Zentralheizung durchsetzen wollen, das einzige Bauelement des großen Hauses, das nicht aus Holz ist, wärmetechnisch das Herzstück des Blockhauses. Nachdem er am Widerstand der Eltern gescheitert war, hat er einen Eigenheimbau neben der Parzelle in Angriff genommen. Dazu wurde eine Hausruine, die die Gemeinde kommunalisiert hatte, für einen geringen Preis zum Anwesen dazuerworben und eingeebnet. Diese Maßnahme provozierte die langfristige Feindschaft der Nachbarschaft, die durch den formalen Erwerb des Hausrestes und der Siedlungsfläche die gewohnheitsrechtlichen Ansprüche einer Nachbarsfamilie verletzt sah. Die Planungen des Eigenheimbaus orientieren sich stark an den vorstädtischen Vorbildern des Vorgesetzten an Leszeks Arbeitsstelle. So soll sogar die im Dorf unübliche Anlage von Kieswegen und Koniferenpflanzungen übernommen werden. Nach erheblichen Schwankungen hat sich das effektive Leitbild in der Familie Sajewski in den letzten 5 Jahren des 20. Jahrhunderts grundlegend gewandelt. Dabei darf die Form kleinfamiliärer urbaner Konsum- und Berufsmuster nicht über die konservativen Versatzstücke hinwegtäuschen, aus denen die Erfüllung des neuen Leitbilds heraus geleistet wird. Bemerkenswert ist z.B. wie der soziale Druck zu einer reproduktiven Familienrolle der jungen Frau, der sich aufgrund der eskalierten Feindschaften offen höhnisch äußert, berufsbiographisch als Rollenzuteilung alten Typs in neuem Umfeld niederschlägt.

⁹¹² Originalabrechnung der Molkerei MITEX, Białystok vom 1. bis 30.IX.1997 Punkt skupu 065 Nr. dok. 002 und 006, kod dostawców 01274.

10. Klientelbeziehungen als quantitative und qualitative Struktur

10.1 Klientelismus - eine problematische Denkfigur

10.2 Taufpaten, Gespanngemeinschaft und Allmendstreite

10.3 Neue Institutionen vor alten Fähigkeiten - Patronageelemente im Syntheseversuch

10.4 Adler, Krähe, Freiheit - die Beispielprosopographie Iwaszczuk

“Warum waschen wir uns immerfort die Hände und niemals nie die Füße?“

Kurt Tucholsky, "Die Informierten"⁹¹³

Die Analyse von Klientelnetzwerken kann eine Struktur erschließen, die über Verwandtschaftsverhältnisse hinaus vertikale Fraktionierungen eines Sozialzusammenhangs faßbar macht. In diesem Sinne können so unterschiedliche Quelleninformationen wie schriftliche Fragmente zu Taufpatenbeziehungen, mündliche Aussagen zu Gespanngemeinschaften oder Allmendstreite in einem kompakten Netzwerkbegriff verortet werden. Diese Strukturvorgabe in der Analyse trifft jedoch in der Praxis auf enge Grenzen einer qualitativ und quantitativ kritischen Evidenzführung. An die Stelle quellen- und vor allem syntheseskritischer Methodik tritt daher in der historiographischen Praxis in zunehmendem Maße eine Verdinglichung der Denkfigur Klientelprinzip. Der folgende knappe Exkurs demonstriert, wie sich diese Denkfigur besonders anhand von Arbeiten zu verdichten in der Lage war, die durch Quellenvorgaben an Oberflächenreize ländlicher Ökonomie gebunden sind. Anhand einer empirisch-statistischen Netzwerkstudie am Beispiel von Pańki nach 1944 werden die Analysepotentiale und Mängel des Paradigmas Klientel demonstriert. Eine Synthesefähigkeit der Untersuchungsbefunde dieser Arbeit wird dem Klientelparadigma dagegen nicht zuerkannt. Die Widersprüchlichkeit und Dynamik neuer Institutionen vor alten Fähigkeiten, die Auflösung des dörflichen Innen und Außen als Scheinwiderspruch und die Oszillation von räumlicher Siedlungsnähe in einen diffusen Verwandtschaftsbegriff wird im Folgekapitel unter einer von den etablierten Linien der Klientelrhetorik abweichenden Konzeptionalisierung als Produktionsöffentlichkeit vorgestellt.

10.1 Klientelismus - eine problematische Denkfigur

Die Beschreibung von Klientel- und Patronageverhältnissen hat in den Mikrostudien ländlicher Gesellschaften einen zentralen Platz als Analysekatégorie eingenommen. Während die Analysekatégorie der dörflichen Klassenverhältnisse, wie sie von Wagner erkenntnisleitend eingesetzt wurde, eine nach Besitz und Handlungsoptionen horizontal in Parteiungen teilbare Sozialstruktur suggeriert, ist die Denkfigur von Klientel und Patronage als vertikale Fraktionierung mit einer strengen parteiinternen Hierarchisierung charakterisierbar. In einem weiteren Schritt wird Hierarchie als bisweilen regelrecht geschichtsloses Verhältnis den narrativen Fraktionierungsepisoden übergeordnet.⁹¹⁴ Dieses Verfahren hat im Wissenschaftsbetrieb des kalten Krieges gewissermaßen in Lokalstudien, die ihre Ressourcenausstattung einer Frontlinienargumentation verdankten, bezeichnenderweise im Südvietnam⁹¹⁵ wie im Südtalien⁹¹⁶ der 60er und 70er Jahre unter dem Schlagwort “moral economy“ Eingang gefunden.

⁹¹³ An anderer Stelle greift Tucholsky die Metapher dechiffrierend auf: “Es ist eine Atmosphäre der ungewaschenen Füße. Es ist der Mief der Kleinstadt, jener Brodem aus Klatsch, Geldgier, Ehrgeiz und politischen Interessen“; s. Kurt Tucholsky [unterzeichnend als Ignaz Wrobel]. 1931. "Bauern, Bonzen und Bomben“, in: Die Weltbühne, Nr. 14 vom 7.3.1931, 496.

⁹¹⁴ S. Etsuo Yoshino. 1997. Polscy chłopi w XX wieku, podejście mikro-deskryptywne (polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz) . Warszawa: Semper, 309ff.

⁹¹⁵ S. die Grundzüge der Debatte zwischen “moral economy“ und "rational economy"; bei Samuel L. Popkin. 1979. The rational peasant; the political Economy of Rural Society in Vietnam. Berkley: University of California Press.

⁹¹⁶ S. J. Davis. 1973. Land and Family in Pisticci. (= London School of Economics, Monographs on Social Anthropology, No. 48). London: Athlone; New York: Humanities Press, 70f; Es sei gerade jenes “system of ranking based on honour“, daß die untersuchten Dorfbewohner davon abhalte zur revolutionären Masse zu werden (der negative Bezug zu Marx ist an dieser Stelle explizit). Die Dorfklientelstudie in Pisticci ist Teil einer ganzen Serie von Studien unter dem Paradigma einer omnipräsenten “moral

Nach dem aufwendig publizistisch orchestrierten “Wegfall des Systemkonflikts“ in den 90er Jahren sind Erklärungsangebote dieser Provenienz zu einer neuen Konjunktur gelangt.⁹¹⁷ Unter einem methodenkritischen Blickwinkel ist die Berücksichtigung irrationaler Bestimmungsgrößen in Opposition zum organisierten Herrschaftswissen⁹¹⁸ einer “rational economy“⁹¹⁹ neoklassischer wie vulgärmarxistischer Provenienz weder neu⁹²⁰ noch in einer Funktion als ergänzende Erkenntnisquelle grundsätzlich bedenklich. Problematisch wird die analytische Anleihe am Irrationalen erst an dem Punkt wo sich der Rekurs auf Klientelvorstellungen zu einem hermeneutisch geschlossenen Menschenbild verdinglicht. Auch in der Arbeit Wagners finden sich zahlreiche Einzelbeobachtungen zu Klientelelementen. Ihre Erklärungspotentiale sind insbesondere dort sinnfällig, wo Wagner Adsorptionsvorgänge faschistischer Herrschaft im lokalen Milieu beschreibt. In der Tat können genaue Einzelbeobachtungen zur Herausbildung klientelistischer Handlungselemente entscheidend zu einem komplexeren und angemessenen dialektischen Klassenverständnis beitragen. Problematisch allerdings ist eine Analyseintention zu bewerten, die Klientelismus und Patronagevorstellungen zur Konstruktion einer gesamtheitlichen Synthese von Sozialbeziehungen und Handlungsoptionen instrumentalisiert.

So nimmt Kölling⁹²¹ Zuflucht zu einem Konzept, das sich bei ihm erst am deutschen Beispiel entwickeln läßt, aber universell und damit auch universell erklärungs mächtig scheint: die Familie als Klientelverband. Nun hat sich im Bereich der Mikrostudie bereits über den Zeitraum fast einer Generation eine Erklärungssystematik familiärer Patronage entwickeln können. Was z.B. Sabeau in seinem zweiten Band in Neckarhausen in Formelkürzeln kompliziertester Art ausdrückt, entspricht in der historischen polnischen Alltagssprache einem ebenfalls hochdifferenzierten Begriffssystem, das zum Teil seit dem 18. Jahrhundert, z.T. erst in den letzten Jahrzehnten sprachlicher Nivellierung unterliegt. Was bei Sabeau als Avantgarde computergestützter Sozialhistoriographie an Formelbestand dokumentiert wird, ist im Polnischen vielfach noch dem Differenzierungsvermögen sprachlicher Alltagsverständigung eigen. “Świekra” heute eher “teszczowa”, “wuj(ek)”, “wujna”, “stryj”, “stryjna”, “wujenka” und “stryjenka” beweisen die Wirkmächtigkeit verwandtschaftlicher Nuancen innerhalb der Alltagssprache bis in die 70er Jahre, z.T. 90er Jahre, die nach mütterlicher und väterlicher Verwandtschaft aber auch Angeheirateten väterlicher oder bis in den 3. Grad zu unterscheiden in der Lage sind.

Tab. 10a Der sprachliche Differenzierungshorizont von Verwandtschaftsbeziehungen 2. Grades

(wujek) ciotka Schwester des Vaters, (deren Mann)	(stryjenka-)stryjek Bruder des Vaters, (dessen Frau)	ojciec oo matka Vater und Mutter	wujek(-wujenka) Bruder der Mutter, (dessen Frau)	Ciotka Schwester der Mutter
		JA (ich)		
Väterliche-weiblich	Väterliche-männlich		Mütterlich-männlich	Mütterlich-weiblich

economy“ für Süditalien. Ihre Ressourcenzuteilung leitete sich aus dem Argumentationszusammenhang eurokommunistischer Bedrohung mit dem Fokus Italien her.

⁹¹⁷ Vgl. den mikrogeschichtlich ausdeklinierten Duktus des Paradigmenwechsels, wonach “die ‚Berliner Republik‘ für das Ende des Kalten Krieges, die Wiederherstellung nationaler Souveränität und die Überwindung des vom Ost-West-Gegensatz geprägten Denkens steht“, Susanne Rappe. 1997. Nach dem Krieg, Herrschaft und Ordnung im Dorf – das Beispiel Hehlen/Weser 1650 bis 1700. Hannover: Universität, Dissertation phil., 28; Sie betont “Für die Analyse einer lokalen Gesellschaft ist es in der Tat weiterführender, Ordnung weniger als Ergebnis obrigkeitlicher Bemühungen, sondern mehr als rationale [?] Größe zu betrachten.“

⁹¹⁸ Vgl. die berechtigte Kritik gegen die neoliberal geschulten Fachkollegen, Ausgangspunkt der Untersuchung bei Yoshino. 1997. Polscy chłopi, 1f.

⁹¹⁹ S. paradigmatisch Popkin. 1979. The rational peasant.

⁹²⁰ Schon gut 100 Jahre zuvor wurde formuliert “Die Tradition aller toten Geschlechter lastet wie ein Alp auf dem Gehirne der Lebenden. Und wenn sie eben damit beschäftigt sind scheinen, sich und die Dinge umzuwälzen, noch nicht Dagewesenes zu schaffen [...] beschwören sie ängstlich die Geister der Vergangenheit zu ihrem Dienst herauf“, in: Karl Marx. 1852 [Reed. 1988]. “Der Achtzehnte Brummaire des Louis Bonaparte“, in: Die Revolution, eine Zeitschrift in Zwanglosen Heften, 1. Heft. New York[Berlin: Dietz].

⁹²¹ S. Bernd Kölling. 1996. Familienwirtschaft und Klassenbildung, Landarbeiter im Arbeitskonflikt – Das ostelbische Pommern und die norditalienische Lomellina 1901-1921. Greifswald: SH-Verlag.

e Verwandschafts- linie	he Verwandschafts- linie		he Verwandschafts- linie	e Verwandschafts- linie
-------------------------------	--------------------------------	--	--------------------------------	-------------------------------

Wujek väterlicherseits ist lediglich angeheiratet, während der wujek mütterlicherseits blutsverwandt sein muß, um noch diese Bezeichnung zu bekommen. Umgekehrt ist die Schwester sowohl des Vaters, als auch die der Mutter unterschiedslos ciotka. Unter den Kindern dieser Verwandten 2. Grades gilt die Einteilung "brat stryjeczny" nur für die Söhne der Brüder des Vaters, alle anderen Cousins heißen unterschiedslos "brat cioteczny". Die patrilineare Präferenz in dieser Nomenklatur ist in mehrfacher Hinsicht evident. Nichtsdestotrotz kann aus der sprachlichen Regelung keinesfalls direkt auf die konkreten Netzwerkstrukturen vor Ort geschlossen werden. Hier zeigt sich im Gegenteil gerade an exponierten Stellen das Phänomen einer konträren Brechung. Kommt ein Schwiegersohn auf den Hof (zjęć) (d.h. bei Regelabweichung vom patrilinearen Lokalismus) ist der Namenswechsel im allgemeinen Umgang im Dorf teilweise bis in die 3. Generation hinein nicht allgemein etabliert. Auch die Urenkel Jan Dziejmas (s. Kapitel 5) und ihre Kinder werden noch mit der pluralen Sammelbezeichnung Dziejmowie benannt, obwohl schon ihre Groß- bzw. Urgroßmutter im Amtsgebrauch den Nachnamen Pólkośnik erhielt.

In der über oral history vor Ort erfaßbaren Situation zum Ende des 20. Jahrhunderts aber hat sich die Terminologie wie in der Umgangssprache auf die nicht nach väterlicher- und mütterlicher Verwandtschaft unterscheidenden Pauschalbegriffe "wujek" und "ciotka" verengt. Unterschieden wird also nach dem Geschlecht des betreffenden individuellen Verwandten 2. Grades, nicht mehr vornehmlich danach, ob und wie die Verwandtschaft mütterlich oder väterlicherseits besteht. Die Familienrekonstruktion⁹²² hat der vormaligen Einteilung Rechnung getragen und entsprechend den Vorprägungen der kirchlichen Register die väterlichen Verwandtschaftslinien (Patrilinearität) rekonstruiert und matrilineare Ordnungsbeziehungen (3fache Witwe z Moesów, zuletzt Perko) nur bei besonderen Hinweisen aus oral history in einem zweiten Verfahren zusammengestellt. Aber auch diese Rekonstitutionsarbeit stieß ab dem 3. Grand auf die Grenzen oralen Differenzierungsvermögens. Differenzierungsvermögen, grammatische Kompetenz, um im Bild zu bleiben, ist generell generationenabhängig abnehmend und bei den ältesten dort am weitestgehenden präsent, wo die Landausstattung und Gemeinschaftsbesitzverhältnisse von Parzellen am ausgeprägtesten sind (Perko, bereits weniger präsent bei Bagnowski).

Aus den vorgestellten Fallbeispielen geht hervor, daß die zu differenzierende Korrelation zwischen Gvatter-, Ehegattenwahl und Verwandtschaftsverhältnis sich charakteristischerweise in wesentlichen Zügen - wenn auch nicht in jedem Fall - über das Kirchspiel vermittelt. So bleiben die praktischen Auswirkungen tendenziell auf das Dorf beschränkt wahrnehmbar, während die Herleitung der Struktur in den matrilinearen Attributen für eine quantitative Gesamterfassung nur über eine Familienrekonstitution des Gesamtkirchspiels, d.h. etwa dem 30fachen der Siedlungseinheit Pańki, realisiert werden könnte. Diesen Weg ist zum Beispiel Schlumbohm in seiner Untersuchung des Kirchspiels Belm bei Osnabrück⁹²³ gegangen. Der Zeithorizont einer solchen Rekonstitutionsarbeit - im angesprochenen fall knapp 3 Jahrzehnte - entspricht jedoch nicht den Möglichkeiten einer Dissertation.

10.2 Taufpaten, Gespanngemeinschaft und Allmendstreite

Czereszko Bagnowski

Elemente von Klientelverhältnissen lassen sich mustergültig bei der Struktur der Taufpatenwahl aufzeigen. Dabei spielt nicht nur die geistliche Rollenzuschreibung bei der religiösen Erziehung des Kindes eine Rolle, in der sozialen Praxis zum Ende des 20. Jahrhunderts ist diese Rolle auf wenige Symbolhandlungen und die Ebene klerikaler Rhetorik reduziert. In der lokalen mündlichen Verständigung überwiegt vielmehr das Rückversicherungskonzept einer Taufpatenschaft, wonach bei Tod oder existenziellen Notfällen der leiblichen Eltern die Taufpaten die Erziehung und Versorgung zu übernehmen verpflichtet wären.

⁹²² S. Annex CD[-Rom]. Datenbank Familienrekonstitution Pańki 1820-1989.

⁹²³ S. Jürgen Schlumbohm. 1994. Lebensläufe, Familien Höfe – die Bauern und Heuerleute des Osnabrücker Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650-1860. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Gevatterverhältnisse sind auf diese Weise vor allem eine Bürgschaft auf die Sicherung der materiellen Bedingungen eines Kindes. Aus der Bürgschaftsverflechtung ergibt sich ein informelles Recht auf Mitsprache in den grundlegenden Wirtschaftsfragen des Haushalts, in dem der Täufling aufwächst. Einen Strukturaufschluß über Taufpatenverhältnisse gab die Zusammenstellung der überlieferten Taufmatrikel des 18. Jahrhunderts für den Ort. Kennzeichnend dabei war die strikte Beschränkung der Wahl auf standesgleiche Einwohner des Kirchspiels. So wurden Gevatter der "nobilis" ebenfalls lediglich unter "nobilis", der "laborius" nur unter "laborius" gewählt.

Diese Standesorientierung wurde im 19. und 20. Jahrhundert angesichts des graduellen Rückzugs des Adels aus dem Terrain augenscheinlich durch eine Familienorientierung ersetzt. So haben die Kinder im Haushalt von Halina und Ryszard Panas, der im Kapitel 6 vorgestellt wurde, zum Teil in der Familie Sajewski (s. Kap. 9) Taufpaten. Leszek Sajewski ist beispielsweise Pate von Marcin Panas. Die Mütter beider, Danuta Sajewski und Halina Panas, sind Cousinsinen. Diese Verwandtschaftsbeziehung stammt aus dem Nachbardorf Kruszewo. Halina ist in den "rückerworbenen Gebieten (ziemia odzyskana)" Südostpreußens bei Goldap aufgewachsen (s. Kapitel 6). Da Erbgänge einer Hausstelle und der Mehrheit der Landbesitzvererbung⁹²⁴ bis auf Ausnahmen patrilinear organisiert ist, ist die matrilineare Verwandtschaft ein Netzwerk, das formal wenig rückversichert, aber - z.B. im Notfall - sich durchaus und bisweilen vollwertig als aktivierbar erweist. Durch die Patenschaft wurde die doppelt matrilineare Verwandtschaftsbeziehung 3. Grades zwischen Täufling und Taufpate formal gestärkt. Diese Rückversicherung zur Ergänzung patrilinearer Verwandtschaftsbeziehungen hilft z.B. bei der Raufuttersicherung der überdurchschnittlichen Milchkuhherde der Familie Panas. So überließ Eduard Sajewski das intensiv genutzte Wiesenstück in der Flußniederung kostenlos zum ersten Heuschnitt 1997. Es handelt sich um eine intensiv genutzte Mähweide, die durch kontinuierliche Bewirtschaftung eine vergleichsweise futterbaulich günstige pflanzensoziologischer Zusammensetzung herausgebildet hat (hoher Süßgrasanteil bei langfristigem Kapillarananschluß des Torfbodens zum Grundwasser). Im behördlichen Kataster wird der Schlag zum Stichtag der Nutzung durch Ryszard Panas als zwei separate Parzellen der Nummerierung 49/4 (1.3300 ha, klassifiziert als Brachland) und 49/12 (0.6800 ha, ebenfalls offiziell Brachland) mit dem grundsteuerpflichtigen Eigentümer Leszek Sajewski geführt.

Verwandtschaft zeigt sich, anhand der durchgeführten patrilinearen Rekonstitution, als ein subjektiv vermitteltes Sozialverhältnis. Während die genauen Verwandtschaftsverhältnissen in der Regel nur von den älteren Haushaltsmitgliedern in einer zum Teil verwirrenden Rekonstitutionsarbeit mündlich wiederhergestellt werden, ist in der jüngeren Generation der Verwandtschaftsbegriff ein eher bipolares Abgrenzungssystem. Fast formelhaft sind daher die Klarstellungen, gemeinsamer Nachname, besonders zu Einwohnern der Nachbarorte aber auch zu nahen Nachbarn, bedeute KEINE Verwandtschaft. Umgekehrt wurde die Herleitung einer konkreten Verwandtschaft zwischen Dziejma und Korpacz⁹²⁵ durch die schriftgestützte patrilinear Familienrekonstitution als lokale "Sensation (sensacja)" aufgenommen - den Haushaltsältesten war die Herleitung nicht mehr möglich, wodurch in den folgenden 2 bis 3 Generationen die Formel für den Alltagsgebrauch "nicht verwandt" etabliert wurde. Eine Abschätzung, inwieweit Verwandtschaft subjektiv in Zeiträumen präsent war, die nicht solcherart durch oral history erschließbar ist, trifft auf methodische und konzeptionelle Schwierigkeiten. Die nachstehend vorgestellte Modellrechnung erschließt den subjektiven Bestand im zeitlichen Verlauf über seine konkreten materiellen Konsequenzen: die Verrechtlichung von Teilungsschritten ehemaliger Vollbauern- und Kätnerstellen ("*ogorodniki*") als fallspezifisch unterschiedlich gewichteter Gruppen, bzw. Individualbesitz. Unter einer solchen Maßgabe bedeutet die Anerkennung von Verwandtschaft materiellen Verzicht (für den im Einzelfall selbst auch wieder ein entsprechender "Preis" zu entrichten war). Ein diffuserer, materiell in der Verfügungsgewalt über Boden nicht wirkmächtiger Verwandtschaftsbegriff wird dabei systematisch ausgeblendet. Zur Vermeidung von systembedingter Betriebsblindheit werden Korrekturgrößen aus den Formations- und Dekompositionsverläufen komplexerer Haushalte und eine soweit registrierbare Teilmobilität zugunsten von Anerbenregelungen im Syntheseversuch berücksichtigt.

⁹²⁴ Im vorgestellten Fall hat Danuta Sajewska lediglich ein Gartenstück bei Kruszewo in die Wirtschaftsführung im Nachbardorf eingebracht, dieses wurde für den Hausbau des ersten Sohnes verkauft. Die ältere Schwester, Tochter Danutas, wurde an dem Barerlös dieses gewissermaßen in einem Generationswechsel durch die Aussiedlung ins ehemalige Ostpreußen verursachten matrilinearen Erbstückes nicht beteiligt.

⁹²⁵ S. Annex CD[-Rom]. Datenbank Familienrekonstitution Pańki 1820-1989.

Das eingangs angeführte Beispiel der Verwandtschaft Dziejma-Korpacz erlangte in diesem Bewertungsmodell keine Qualifikation als wirkmächtige Beziehung. Dennoch bedeutete seine Entdeckung durch den Autor und die kommunikative Beweisführung anhand schriftlicher Dokumente aus zwei Jahrhunderten eine merkliche Zäsur in der Beziehung der beiden Haushalte. Dabei hätte unabhängig von der schriftlichen Rekonstitutionsleistung bereits die räumliche Verschachtelung der Siedlungsparzellen als Spurenfundus von Teilungsvorgängen den beiden Familien Anhaltspunkte in dieser Richtung geben können. Nähe der Wohnstatt und Grenzziehung im Rastersinn der Siedlungsgenese ist auf eine Weise als gewissermaßen säkularisierte Verwandtschaft deutbar, daß Fragestellungen dieser Art durchaus im Dorf selber bisweilen aufgeworfen werden. Wird aber Nähe in ihrer katasterlinearen Vermittlung als Lesart von Verwandtschaft konsequent zuendebuchstabiert, so ist in diesem Sinne nahezu jeder mit jedem im Dorf als verwandt rekonstituierbar. Subjektiv dagegen ist die heute in oral history registrierbare Verwandtschaftsbeziehung nur gültig, wenn in der mündlichen Erinnerung eine konkrete Linie narrativ bewältigt werden kann. Patenverhältnisse und andere Elemente klientelartiger Sozialbindung können einen solchen Prozeß des Vergessens bewußt für Generationen aufhalten. Dabei wird aber tendenziell die Konnotation der Verwandtschaft auf Bindungen hin verschoben, die in der Lage sind, sich von der abstammungsbezogenen Verwandtschaftsvorstellung zu emanzipieren.

Bleiben wir bei der Kategorie der Patenverhältnisse, so kommt zur formellen Rückversicherung von subjektiv durch Verfall bedrohten Verwandtschaftsbeziehung die gezielte Rückversicherung außerhalb der als Verwandtschaft verstandenen⁹²⁶ Kirchspielbewohner auf eine prägende Weise hinzu. Oft findet eine solche souverän geknüpft Bindung an Individuen und dadurch erst indirekt an Familienverhältnisse statt, die über materielle Sicherheiten und Einfluß verfügen. Der Sohn Darek Panas wurde außerhalb von überlieferten Verwandtschaftsverhältnissen in die Taufpatenbeziehung zu Tadeusz Perko gegeben. Die Familie Perko verfügt zum Ende des 20. Jahrhunderts über den größten landwirtschaftlich genutzten Flurbesitz im Dorf,⁹²⁷ wobei Tadeusz fast nicht bei seiner Bewirtschaftung engagiert ist, sondern einer industriellen Beschäftigung in der Stadt Białystok nachgeht.

Spielt die Versorgungsfrage der Täuflinge zumindest als hypothetisch-heuristische Kategorie eine eher untergeordnete Rolle, z.B. in subjektiv wohlhabenden Haushalten, erweisen sich Gvatterbeziehungen in den von oral history erschließbaren Tradierungen als lediglich ein Element in einer Vielzahl sozialer Formalfunktionen. In der Familie Sajewski hat in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts sich die Patenwahl an Konfliktlinien orientiert, die einer nicht erfolgten Einladung zu einer Hochzeit folgten. Eine besondere Funktion hat bei Hochzeitseinladungen die Bestellung zur Trauzeugin, zum Trauzeugen.

Mögliche wirtschaftliche Implikationen formaler Sozialverflechtungen wurden in dem Fallbeispiel bereits deutlich. Eine noch größere Eigendynamik als Wirtschaftselement besitzt die sogenannte "Spółka orna (Pflügegemeinschaft)"⁹²⁸. Diese wirtschaftsübergreifende Beziehung spielt eine Rolle, weil die Arbeiten der unterschiedlichen Wirtschaftssaisons einen unterschiedlichen Bedarf an Zugleistung beanspruchen. Während das Häufeln von Kartoffeln gut mit einem Spanntier allein geleistet werden kann, ist das Pflügen, besonders auf fruchtbarerem Boden der Gemarkung, wesentlich besser mit zwei Zugtieren im Gespann realisierbar. Diese grundsätzlich symmetrische Abhängigkeitsbeziehung variiert je nach dauerhaftem Zugkraftbesatz der kooperierenden Wirtschaften. Charakteristisch asymmetrisch sind nämlich die Gespannverhältnisse, die ein Hof eingehen muß, der selber kein Spanntier zur Verfügung hat. Dabei können auch kurzfristige Situationsänderungen auftreten, wenn sich ein Betrieb z.B. nur eine ungenügende Reserve an Nachzucht des Spannviehs bereithalten kann, die sich bei Krankheit oder Abgang des Hauptzugtieres bemerkbar macht (vgl. die Aussagen zum "goldenen Pferd" der Familie Panas, dokumentiert in Kapitel 6). Durch die Etablierung von Traktoren in rund der Hälfte der landwirtschaftlichen Realbetriebe⁹²⁹ in den 70er Jahren ist die symmetrische "Spółka orna" fast ganz zurückgetreten. Wenn ein Traktor funktioniert ist die potentielle Zugleistung bei der Landmaschinenausstattung der Region (max. zweischarige Pflüge) nicht mehr begrenzender Faktor, vielmehr die Treibstoffkosten. Auch eine Präsenz mehrerer Traktoren für einen Arbeitsgang (z.B. für

⁹²⁶ S. Einschränkung im Beispiel Dziejma-Korpacz.

⁹²⁷ Dieser Flurbesitz entstand durch die 3malige Wiederverheiratung der Witwe Anna, zuletzt Perko.

⁹²⁸ Begriff aus dem Gruppeninterview Pańki im Haus der Sajewskis vom X.1995.

⁹²⁹ Zur Differenz zwischen Real- und Nominalbetriebsanzahl, s. u.

Häckselketten) ist durch die Geräteausstattung nicht als Option präsent. Die Gespannverhältnisse haben sich auf diese Weise von gemischt gegenseitigen und einseitigen Verhältnissen im letzten Jahrhundertviertel in rein einseitige Beziehungen gewandelt. Von der "Spólka orna" ist in diesem Fall im Wirtschaftsgeschehen keine Rede mehr. Die konkrete Struktur der Gespannverhältnisse in der Zeitgestalt erwies sich als unzugänglich in der sogenannten "oral history". Spólka orna läßt sich als Institution bisweilen in der artikulierten Erinnerung antreffen. Diese Einrichtung verweist spezifisch auf eine Klassensolidarität der bessergestellten Landwirte. 1908 wurde sie in herausragender Weise wirkmächtig und aktenkundig, als die Käufer des Gutslandes Śliwno aus Pańki ihre Hypothekenlast als Haftungsgemeinschaft aufnahmen. Sowohl wird die gemeinsame Fahrt der neuen Eigentümer zu Anwalt und "Bank Włociański" rund hundert Jahre später mündlich kolportiert, auf der anderen Seite fingieren in Erbschaftsangelegenheiten der zweiten Republik, die als Marginalien in den Agrarreformakten überliefert sind, der kollektive Haftungsverbund über die Hypothek als juristischer Vorbehalt bei der Formulierung individuellen Erbenspruchs.

In dieser knappen Übersicht zeigt sich, daß Verbindungselemente vertikaler Sozialbindung, ebenso als horizontale Bindung und Befestigung von Klassenunterschied funktionell erfaßbar sind.

10.3 Neue Institutionen vor alten Fähigkeiten - Patronageelemente im Syntheseversuch

Zu Recht haben klientelorientierte Erklärungsansätze die Durchdringung innerhalb einer Klasse mit personalisierten Abhängigkeitsverhältnissen analytisch greifbar zu machen versucht. Die Gefahr dabei grundsätzliche und wirkmächtige gesellschaftliche Widersprüche als Kette personalisiert überhöhter Bindungen aufzulösen ist dabei stets eminent, zumal wenn analytisch die Gewichtung von Feudalresten gegen im bürgerlichen Sinn verrechtlichte Eigentums- und Arbeitsverhältnisse zu leisten ist. Einen propädeutisch herausragend dokumentierbaren Studienfall für die empirische Klärung von Gewichtungen stellt der Quellenkorpus rund um die Agrarreform 1944 dar.⁹³⁰ Die Komplexität des Aufschlusses wird dadurch ermöglicht, daß sich aus diesem Zeitraum in der Systematik der Verschriftlichung⁹³¹ die Widersprüche dreier gesellschaftlicher Systeme in Anspruch und lokale Wirklichkeit komplex überlagerten.

ex-Abb.

Abb. 10.1a. Die Front ist erst 200 km über Pańki hinaus als im am 18. März 1945 von den 149 Gütern um Białystok noch gerade 16 nicht in die Landreform der jungen Volksrepublik einbezogen worden waren - von den 32 636 ha dagegen waren bereits über 90% der Parzellierung übergeben. Eines unter den unbehandelten Restposten ist der Streitfall Gut Rogowo, das erst im Herbst zur Hälfte parzelliert und zur anderen Hälfte den Kollektivsektor der Landwirtschaft im Umfeld begründet - ein Vorvorzeigevorhaben, das seine Wirkung verfehlte. In den Folgejahren sollte es sich erweisen, daß diese Handlungsfähigkeit, die sich scharf von dem staatlichen Lavieren im Agrarreformprozeß 1919-1934 abhob, gegenüber Gutswirtschaften wesentlich leichter unter Beweis zu stellen war, denn gegen Parzellenbauern, geübt im Ausweichen und Vereinnahmen äußeren Drucks. Die Reformstandsmeldung aber ging durch 12 Hände, die ihre Spuren, Handschriften und Kürzel auf dem Blatt hinterließen, darunter die Armeezensur, die die Nachricht für tauglich befand im Kampf um die Köpfe, der nun begann.

⁹³⁰ S. Annex A.10 Berechnungen zur Landverteilung in der Gemarkung Pańki 1950, nach APB, GRNB 41, 56-60, in Kapitel 15.

⁹³¹ S. Annex A.10a Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950, Liste nach Erstellungsreihenfolge, in Kapitel 15.

Während die Konfliktsituation, ihre Genese und Aufhebung erst im nächsten Kapitel mit dem analytischen Dispositiv der Produktionsöffentlichkeit kontextualisiert werden kann, wird im folgenden die Ordnung der Widersprüche nach der kognitiven Strukturvorgabe der Klientelbindung und ihrer Gewichtung geleistet. Unter den Forderungen eines klassenlosen Strukturdispositivs wurde der Landbesitz pro forma nach klientelförmig wahrnehmbaren Sicherungsnetzen realloziert, deren Herleitung zumindest teilweise nachweislich aus der feudal-patriarchalen Haus- und Verwandtschaftsverbindlichkeit generiert wurde. Die klassenförmigen Arbeitsverhältnisse aber wurden weder durch sozialistischen Anspruch noch feudalförmigen Rückzug wesentlich angetastet.

Als legislative Vorgabe und staatskonstituierende Ideologie war ab 1944 die klassenlose Gesellschaft in Form einer ultimativen Strukturforderung an jede lokale Produktionsorganisation in den befreiten Zonen gerichtet worden. Eine so angesprochene Organisationsform konnte sich dem wesentlichen staatlichen Eingriff nur dadurch entziehen, daß dessen Strukturdispositive antizipatorisch vorweggenommen wurden. Wenn darüber zunächst auch noch Unklarheit geherrscht haben mag und die sozial erfolgreich disfunktionalisierte Agrarreform der zweiten Republik als besitzkonservierende Orientierungsgröße mit Rückversicherungscharakter gelten konnte, so ist spätestens mit der irreversiblen Auflösung der privaten Wirtschaftsnachfolge des Gutes Rogowo in der ersten Bestellungssaison 1945 die Stoßrichtung und Determination der neuen Behörden lokal sinnfällig. Trotz verschiedener Revisionsversuche, die die Akten der Behörden in Białystok⁹³² dokumentieren, ist die Botschaft anhand der letztendlichen Regelung klar: nur landlose und Kleinbauern bis 5 ha profitieren als Privatwirtschaft von der Auflösung, alle weiteren Privatwirtschaftsformen können potentiell dem 180-ha-Betrieb nachfolgen, der sich durch die den Lohnarbeitseinsatz von Landarbeitern u.a. aus Pańki profitabel erhalten hatte.

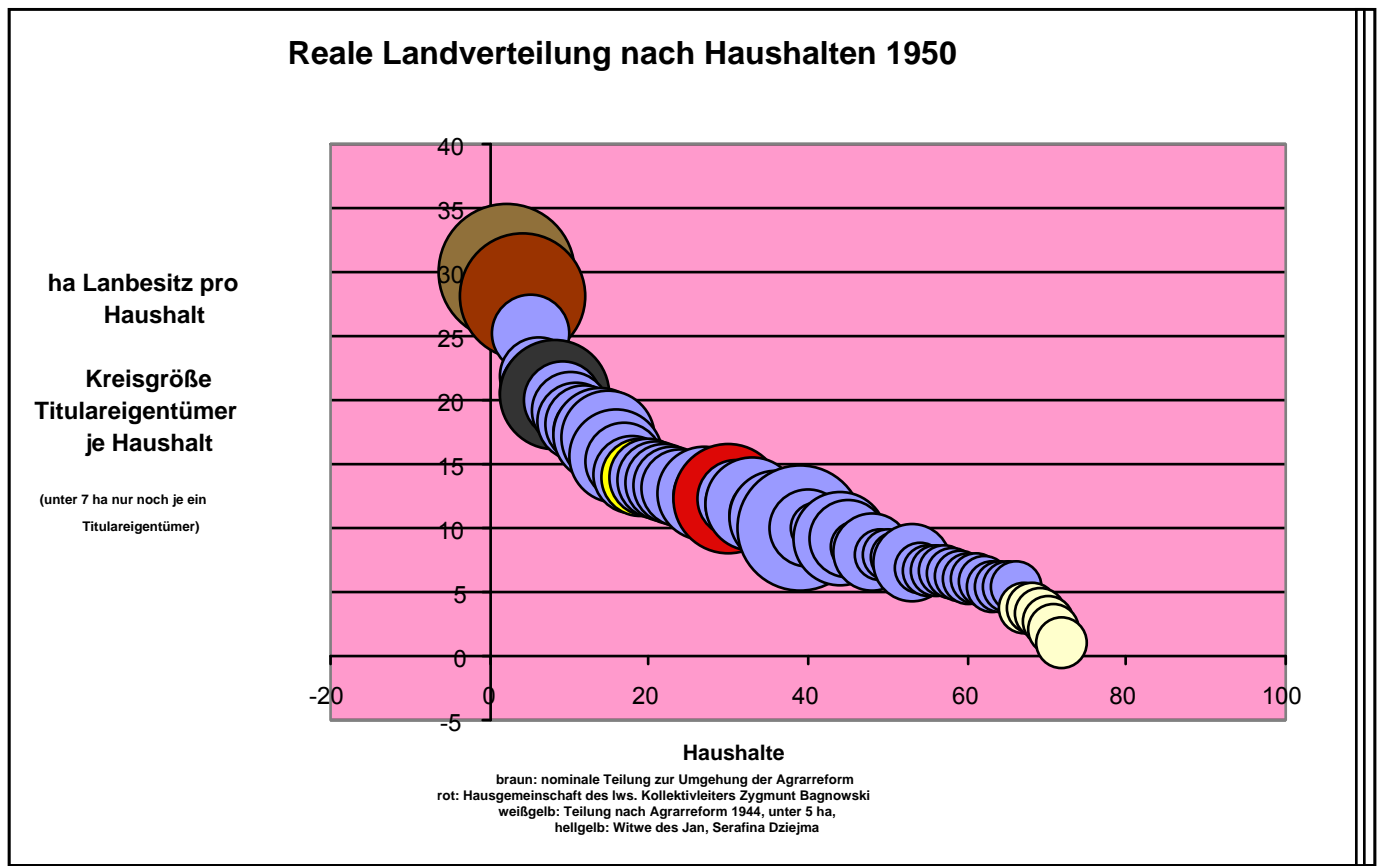
Für die Staatsseite handelte es sich darum, innerhalb eines Provisoriums vor der Kollektivierung, das unerwarteterweise für 45 Jahre Volksrepublik weiter bestehen sollte, effektive reproduzierbare Strukturaufschlüsse über Klassenunterschiede im Dorf zu erlangen. Da die Lohnarbeitsverhältnisse zwischen den Betrieben traditionell vor staatlicher Registrierung und Besteuerung durch die lokale Gesellschaft geschützt werden und in Folge der Kriegssituation Veränderungen unterlagen, umgekehrt aber durch die paramilitärische Präsenz landbesitzender Klientel eine Selbstdefinition dörflicher Unterklassen ausfiel, war man auf den nominalen quantitativen Landbesitz als Referenzgröße angewiesen. An diesem neuralgischen Punkt verdinglichten Standesbewußtseins aber erwies sich die lokale Gesellschaft als durchaus flexibel und mobil bei der selbstbestimmten Reallozierung von Landbesitzzuschreibungen. In kürzester Zeit wurden Flächenbesitzungen unter die Grenzen von 20, 10 und 5 ha geteilt, die die mündliche Kolportation der Obergrenzen der Bodenreform dominierten. Was in Pańki dank der "Nähe als säkularisierte Verwandtschaft" gelang, scheiterte charakteristisch bei den Chutor-, den Aussiedlerwirtschaften von Śliwno, z.B. Zagórski, vgl. Kap. 5. Diese konnten nicht auf ein verlässliches Netzwerk an Minderbemittelten zurückgreifen, die sowohl bereit waren, nominal Landbesitz entgegenzunehmen, diese formale Rechtseinsetzung aber potentiell nicht gegenüber der Staatsmacht geltend zu machen wagen würden. In der Folge wurden die Wirtschaftseinheiten um Śliwno als "Kulaken"⁹³³ identifiziert und durch progressive Besteuerung und gezielte Benachteiligung innerhalb des folgenden Jahrzehnts nachhaltig deklassiert. Nicht so die Gutserben derselben Landkaufinitiative aus Pańki, die auf derselben Bodenqualität in ähnlichen Größenordnungen wirtschafteten. Annex A.10a, "Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950", zeigt zunächst die nominale Aufteilung in den staatlichen Listen.

⁹³² APB URR Ewidencja nieruchomości ziemskich podlegająca Dekretowi z dnia 6 IX 1944 r. o przeprowadzeniu reformy rolnej, 51;

⁹³³ Vgl. Kap. 5;

Abb. 10.3a verdeutlicht, wieweit sich vorgegeblicher Kleinstbesitz nach Klientelbindungen wieder in jene Form rekonstituieren läßt, die der realen Landbewirtschaftung der Nachkriegszeit nahekommt, wie sie sich in oral history abzeichnet, sog. Bewirtschaftungskartelle; Datenbasis: Annex B.10f

Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz, in



Kapitel 15.

Als wirtschaftswirksame Klientelverbindung ist in diesem Rekonstruktionsmodell definiert, daß unabhängig voneinander mindestens zwei Elemente der drei separat ermittelten Kategorien offizielle gemeinsame Hausnummer unter Einfluß der spontan im Nachkrieg entwickelten Untergliederung von Hausnummern mit Buchstaben,⁹³⁴ Teilungsgemeinschaft an Landbesitz seit 1864 (Rekonstruiert über sich ergänzende Teilungsstücke) und patrilineare Verwandtschaft eine Zuordnung der kleineren Nominalwirtschaft⁹³⁵ zu der größeren Klienteleinheit. Besitzkartellierungen dieser Definition,⁹³⁶ die aufgrund registrierter erheblicher Indizien, wie Haushaltsgleichheit, Auftreten des Teilungspartners nur in den Landlisten, nicht unter Einwohnerverzeichnissen, in der Landliste selber vermerkte Migration in die Stadt eine Bewirtschaftungseinheit nahelegen werden im folgenden Modell als Bewirtschaftungskartelle, die weiteren Fälle zumindest als Besitzkartelle registriert. Dabei zeigt sich, daß auf der einen Seite nach den Landzuteilungen an landlose und Kleinstbauern eine Schicht von 5-ha Besitzern etabliert worden war, deren Zustand der weiteren Teilung unterlag.⁹³⁷ Auf dem anderen Ende der Skala konnten Bewirtschaftungskartelle bis zu einer Größe von über 30 ha und Besitzkartelle bis zu einer Größe von 80 ha so identifiziert werden, obwohl sämtlicher offiziell registrierter Landbesitz unter 13,07 ha blieb. Die Haushalte mit größerem Besitz aber konnten erfolgreich diesen Zustand der effektiven Wirtschaftszersplitterung, "Realteilungsverhältnisse" also, simulieren. Dabei wurde zunächst im Haushalt selber aufgeteilt, in der Folge unter hinzugezogenen Außenstehenden. In einigen Fällen gingen die Konstruktionen mitunter zu weit, so daß der Vizesekretär des Gemeinderates eigenhändige Streichungen vornahm, bevor er die Liste an den Auftraggeber, den Rat des Kreises weiterleitete. Die Marginalität dieser Streichungen⁹³⁸ beweist aber umgekehrt, daß zumindest die Gemeindeparteileitung genauestens mit dem großangelegten Schwindel vertraut war, jedoch nur dort eingriff, wo unmittelbar die Aufmerksamkeit von vorgesetzten Behörden provoziert worden wäre.

Toleriert wurde hingegen, daß Sajewskis ihren seit 10 Jahren verstorbenen ehemaligen Haushaltsvorstand zum rechtswirksamen Teilnutzer ihres Anwesens erklärten. Weiterhin wurde stillschweigend übergangen, daß rund ein Dutzend Familiennamen der Liste in keinem weiteren Zusammenhang zum Dorf dokumentierbar sind und offensichtlich eine falsche Wohnortangabe diesen Angaben zugrundelag. Die örtliche Parteileitung duldete insbesondere die arithmetischen Kunststücke der lokalen Kartellierungsgrößen.⁹³⁹

So wagte es Józef Antoni Grygorczuk (Haus Nr. 35) seine 10,9 ha einfach zu 9,9 ha umzudeklarieren, die durch ihn genutzt seien. Dabei bemühte er eine Paulina Maliszewska mit einem halben Hektar Titularnutzung, die in einem improvisierten Haushalt Nr. 35 B wohnhaft sein sollte und überschrieb weitere 0,5 ha an eine gewisse Eleonora Kozłowska, zu der er nicht mal eine Hausnummer in Pańki anzugeben wußte. Nicht mit der 10-ha-Grenze, sondern mit der "kulakenverdächtigen" 20-ha-Marge kämpften Józef und Józef Sokół aus Haus Nr. 27, die ihre 20,32 ha zu gleichen Teilen in Größe der Gärtnerstücke von 1864 an Frau Karola Jarończuk im Haus nebenan, 26B, sowie die Hausgenossen Józef und Janina Sokół, Sokół Jadwiga sowie an Apolina Grygorczuk, anstandsweise in einem improvisierten Haushalt 27B gemeldet. So blieben ihnen gerade noch 8,86 ha, was auf dem Papier bereits besser aussah als jene 9,9 ha des Józef Antoni Grygorczuk. Eine weitere Dimension erschloss sich der Klientelverband um Sokół Dominik, den legalen Gewährsmann seines untergetauchten Cousins Jan Sokół, dessen Frau die Kirchenregister des Vorjahrs noch als "Witwe" vermelden, während sie 1953 wieder in den alten Ehestand zurückversetzt wird. Hier waren ganze 30,72 ha zu verklausulieren und mit schlichten Haushaltsteilungen

⁹³⁴ S. Annex A.10b Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950, aufgeführt nach Hausnummern, in Kapitel 15. Zur besseren Einordnung und statistischen Verwendbarkeit sind die Buchstabenbenennungen hier numerisch umgesetzt.

⁹³⁵ S. Annex A.10c Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950, genaue alphabetische Aufstellung der Liste nach Landnutzerinnen und Landnutzern, in Kapitel 15.

⁹³⁶ S. Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10, Aufstellung nach Kartellgröße, in Kapitel 15.

⁹³⁷ Vgl. Annex A.10d Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950, Liste nach nominaler Individualnutzungsfläche, in Kapitel 15.

⁹³⁸ S. Annex A.10e Personen, die offensichtlich nicht in Pańki wohnhaft waren und deshalb durch den Sachbearbeiter der Gemeinde gestrichen wurden, in Kapitel 15.

⁹³⁹ S. Annex B.10f Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz, in Kapitel 15.

war es da nicht mehr getan. In diesem Fall wurden Hausnummern fingiert und die Spuren durch Umsetzen in der Liste verwischt. Auch achtete man darauf, daß die Teilstücke dieser konspirativen Aktion sich nicht numerisch zuordnen lassen. Während Dominik nominal 7,65 ha behielt, bekam eine fiktiv angesiedelte "Helena Walendziuk" in 66b für Antoni Sokół, exakt 7,66 ha zugeschrieben. Wiktor Sokół ging aus diesem Handel mit 7,25 und Józef Sokół 8,16. Zur besseren Tarnung des Sachverhalts wurden die nahen Hausnummern über die Liste verstreut aufgenommen.

Hier geht das lokalbehördliche Wohlverhalten, das unter solche Praktiken Unterschrift und Stempel setzte, denn doch nachweislich über ein stillschweigendes Hinweggehen hinaus und drückt vor dem Hintergrund offizieller Verlautbarungen in der Agrarfrage 1944-1955⁹⁴⁰ eine unverhohlen aber doch wirkungsvoll kaschierte Komplizenschaft aus. Beigetragen haben mag zu diesem historischen Kompromiß auf Lokalebene auch die Herkunft, betriebliche Sozialisation und familiäre Einbindung der kommunistischen Lokalprotagonisten, die den Terror der deutschen Okkupation überlebten. Wie an den Funktionären aus der Familie Bagnowski gezeigt werden konnte, war hier nicht gerade die Dorfarmut in Amt und Verfügungsgewalt geraten. Dieser Aspekt mag in gewisser Weise den Anlaß des Kompromisses und seine soziale Aushandlungspraxis erläutern, seine Ursache erklären kann er dagegen nicht.

Diese können in ihrer Vielschichtigkeit letztlich erst im Zusammenhang des Kapitels 11 angemessen entwickelt werden. Nicht die Netzwerke, sondern die Dialektik der lokalen Produktionsöffentlichkeit waren maßgeblich bei der Bestimmung einer Leitlinie lokaler Sozialisierungssaportie, die den Protagonisten abnötigte den Prozeß der Aufhebung der Parzellierung, die Funktionären wie den Bagnowskis ja biographisch wirkmächtig zu eigen war, statt wie deklamatorisch in 5-Jahresplänen, praktisch in Phasen mehrerer Jahrzehnte anzulegen und dies bemerkenswerterweise, bevor noch mit den Oktoberunruhen 1956 ein solches Vorgehen, oft verkürzt zu einem bloß noch apologetischen Postulat des faktischen Stillstands im angestrebten Strukturwandel, zur politischen Leitlinie erhoben wurde.

Angesichts der paramilitärischen Zwangslage in die sich die Wirtschaftssubjekte bis 1957 gesetzt sahen, und die auch elementare Schritte überbetrieblicher Organisation wie die Initiative der landwirtschaftlichen Ringe lähmte (s. Kapitel 6.) war ein administrativer Waffenstillstand auf Lokalebene im historischen Kompromiß zur Landfrage 1950 wohl jene niederschwellige Konfrontationsstrategie, die für beide politisch ambitionierten Lager am ehesten in Frage kam. Die neue Funktionärsschicht, empfindlich vermindert um ihre Initiatoren im dörflichen Umfeld durch die 18 Exekutionen im August 1941, konnte auf diese Weise - wo schon erste Kollektivierungsschritte die Spannung auch für sie persönlich auf eine potentiell tödliche Weise eskalierte - sicherstellen, daß es nicht zu einer Kleinparzellierung der bestehenden größeren Einheiten kam. In dieser Weise hintertrieben die Protagonisten der kommunistischen Jugendrevolte in Pańki in den 30er Jahren, selbst persönlich in ihrem Berufsbild entscheidend durch innerfamiliäre Kleinteilung geprägt, das Leninsche Modell einer populistischen, kleinbäuerlichen Bodenreform, zugunsten jener Konzeptionen, die Marchlewski in den aktionistischen Wochen der Räterepublik 1920 verfolgt hatte: Langfristigkeit der Umgestaltung, Ernährungssicherung als erste Priorität, nach Möglichkeit Erhaltung größerer Wirtschaftszusammenhänge und ihre graduelle Sozialisation (s. konkret das durch Zygmunt Bagnowski verfolgte Kollektivwirtschaftskonzept, Kapitel 8.4). Auf einer ganz pragmatischen Ebene waren so zumindest die hohen Nettoabschöpfungen, die die

⁹⁴⁰ Vgl. die Evolution der politischen Generallinie im ländlichen Klassenkampf bei Jerzy Tepicht. 1947a. Walka o kierunek rozwoju (wieś w planie 3-letnim). Warszawa: Wydawnictwo Nowe Drogi.; Jerzy Tepicht. 1947b. Wykłady popularne z ekonomii politycznej. Warszawa: Związek samopomocy chłopskiej.; Jerzy Tepicht. 1950. Budujemy podstawy socjalizmu, Nr. 1-19, Materiały dla kursów partyjnych 1. stopnia na wsi; opracowane na podstawie pogadank radiowych wygłoszonych przez tow. Tepichta, Przedruk z Chłopskiej Drogi. Warszawa: Nakładem R.S.W. Prasa. ; Jerzy Tepicht. 1951. Klasa robotnicza w walce o umocnienie sojuszu robotniczo-chłopskiego, Referat wygłoszony dn.a 30.X.1951r. w Zakładach im. Stalina w Poznaniu. Warszawa: K+W.; Jerzy Tepicht. 1952. Wieś w liczbach, w Polsce kapitalistycznej i w Polsce ludowej. Warszawa: PWRiL.; Jerzy Tepicht. 1953. Rozwarstwienie klasowe wsi polskiej, wykład wygłoszony w szkole partyjnej przy KC PZPR. Warszawa: Szkoła partyjna ... ; Jerzy Tepicht. 1954a. Jak Polski lud gospodaruje w swoim kraju. Warszawa: K+W.; Jerzy Tepicht. 1954b. Podręcznik dla podstawowych kursów partyjnych na wsi (Wydział propagandy i agitacji KC PZPR). Warszawa: K+W. ; Jerzy Tepicht. 1954c. Sojusz i spójnia z masami chłopstwa pracującego w świetle wytycznych IX. plenum KC PZPR (Stenogramm einer Rede vom 6. XII. 1953). Warszawa: Maszynopis.

Gemeindeverwaltung im Landwirtschaftssektor zugunsten des Staatsaufbaus bei geringster Mittelausstattung zu leisten hatte, (s. Kapitel 11.5) realisierbar. Man war den Besitzkartellierungen entgegengekommen, auch jenen, die Familienmitglieder im Untergrund hatten, nun konnte man erwarten und in gewisser Weise auch erzwingen, daß sie diese Abgaben leisteten, die die Schicht der Dorfarmut rein produktionstechnisch nicht hervorzubringen im Stande war. Damit aber war auf eine durchaus vertrackte Weise die konkrete Frage sozialer Gerechtigkeit vor Ort verraten worden. Die Administration fand sich von zwei Seiten wirkmächtig diskreditiert. In dieser Situation befand sie Stillhalteabkommen für das Gebot der Stunde.

In gewisser Weise nahmen die Lokalfunktionäre also ein Verfahren voraus, das landesweit erst nach großen Brüchen und Verwerfungen über 12 Jahre adaptiert wurde. Von diesem Zeitpunkt an entwickeln sich die lokalen und überlokalen Sozialisationsansätze im Sinne einer produktionsöffentlichen Schule in stärkerer Weise kongenial (s. zum Konzept Kap. 11.5).

Doch zurück zu den konkreten Fragen aus dem Quellenkorpus. Nicht immer waren die Teilungen durchweg hierarchisch überformt. Hinweise aus oral history legen nahe, daß z.T. dabei auch ein informell empfindlich geregeltes Gleichgewicht der Versorgungsrechte und Pflichten gegenüber Verwandten und Arbeitsleuten erstmals in formale Struktur umgewandelt wurde. Die Scheinteilung hatte ja durchaus eine dialektische Natur. Zum einen diente sie zum Erhalt des Status quo. Zum anderen setzte ihre konkrete Festschreibung, die formal mit einer neuen Bleistiftliniatur bis in die Flurkarten der Agrarreform 1934 nachgezeichnet wurde - in der Flurodrnung aber in selteneren Fällen wirklich nachvollzogen, potentiell einklagbare Rechte in Kraft.

Elemente von Klientelismus wurden in den unmittelbaren Nachkriegsjahren offenkundig eingesetzt, um die Klassenordnung im Dorf gegen behördlichen Zugriff und Handhabe zu verteidigen. Diese Hilfsgriffe bedeuteten keinesfalls, daß die Ungleichheit in der Ausstattung der Wirtschaften mit landwirtschaftlichen Ressourcen von den Unterprivilegierten nicht als Ausbeutung oder moralisches Unrecht wahrgenommen wurden. Vielmehr war man im Gegenteil nicht davon überzeugt, daß die Staatsgewalt tatsächlich das Ziel habe, diesen Zustand zugunsten der Dorfarmut zu beenden. So berichtet Eugenia Dziejma, geb. Klepacka (Jg. 1927), daß ihre Verheiratung nach Pańki mit Eugeniusz Dziejma 1947 gegen ihre eigenen Vorstellungen aus ökonomischem Zwang heraus geschah. Ihr 5 Jahre älterer Ehemann, Eugeniusz Dziejma, der Cousins des im Kapitel 5 vorgestellten Jan Dziejma, "mialo dużo ziemii(hatte viel Land) i parobki przyjechali (und Arbeitsleute kamen [zu ihm])." Im Landverzeichnis von 1950⁹⁴¹ ist er mit 8,95 ha verzeichnet. Sein Vater, der 65-jährig im gleichen Haushalt lebt hat noch 2 ha 69 auf sich eingetragen. Nach dem Tod von Eugeniusz 1977 verläßt die Witwe Eugenia das Dorf und verheiratet sich erneut in Śliwno.⁹⁴²

Eine ergänzende zeitgenössische Quelle schriftlicher Form über fortbestehende die klassenspezifische Arbeitsteilung findet sich aus der Hand der Schulinspektion. Am 12 Oktober 1949 intervenierte der Kreisschulinspektor im Einzugsbereich der Schule Kruszewo - auch in Pańki. Er erläßt harte Strafen für das Ausbleiben von Kindern in der vorangegangenen Frühjahrs- und Herbstsaison. Besonders hart solle endlich gegen die Großbauern durchgegriffen werden, "który wynajęli dzieci biednych rodziców do pasionki kosztem[...] (die die Kinder armer Familien zum Viehhüten mieteten auf Kosten des Schulbesuchs)".⁹⁴³ Die Vervielfachung der Hütearbeit war ein Strukturmerkmal der Allmendezerschlagung und Grünlandindividualisierung. Die geradezu verzweifelte Intervention der Behörden – statt Schaffung einer klassenlosen Gesellschaft mußte um die Implementierung der Schulpflicht gegen die Verwertungslogik der Klassenordnung gerungen werden - verdeutlicht, daß diese neue Arbeitsform trotz der vorgeblichen Besitzzersplitterung ab 1944 arme und reiche Haushalte spezifisch trennt. Kinder armer Haushalte verdingen ihre Arbeitskraft bei den weiterbestehenden Gewinnerparteien der Allmendauflösung. Nur durch die Überschneidung mit der staatlich kontrollierten Schulpflicht wird dieses Arbeitsverhältnis der Dörfer aktenkundig.

⁹⁴¹ APB - Archiwum Państwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.): GRNB 1950;

⁹⁴² Tiefeninterview Eugenia Dziejma, Juli 1998, ergänzt Februar 2000;

⁹⁴³ APB 108.10, 130 Komisje GRN Oświaty ... 1947-49/4 Vermerk vom 12 X 1949

Eine Zusammenfassung dieser Konfliktlage im Patronageduktus bliebe eindimensional und anekdotisch. Gehen wir aber mit der in Kapitel 8 erarbeiteten geschichtlichen Strukturbegrifflichkeit vor, eröffnet sich eine wesentlich weiterreichende Kontextualisierungsmöglichkeit: Um den Sozialismus abzuwehren wurden asymmetrische Netzwerke bis hin zu Regulierungselementen feudaler Provenienz reaktiviert. Im Endresultat blieben so die kapitalistischen Strukturmerkmale der landwirtschaftlichen Produktion in Kraft, die entscheidenden Besitzkonzentration von 1908 im wesentlichen unangetastet. Was sich dagegen grundlegend wandelte und auf diese Weise interessengeleitete Veränderungspotentiale der Übervorteilten systematisch nach außen dirigierte, war die Einbindung der Dorfökonomie in das Gesamtwertschöpfungssystem. Die vor- und nachgelagerten Sektoren landwirtschaftlicher Mehrwertproduktion erlangten so jene strukturelle, (lokal)politische und kulturelle Hegemonie, die in der Lage war, Unzufriedene oder Akteure, die sich politisch positionieren wollten dauerhaft außerhalb des Dorfes wirtschaftlich und sozial einzubinden (s. Bagnowskis, Kapitel 8). Diese Hegemoniestellung des Umfelds wurde durch wechselnde Mittel sichergestellt. In den ersten 22 Jahren der Volksrepublik war dies zunächst eine überproportionale Besteuerung der landwirtschaftlichen Privattätigkeit, ungleiche Landverteilung wurde in staatlicher Naturalbewirtschaftung und reproportionierender Geldökonomie vermittels eines groben Rasters überkompensiert. Ab 1966 entstand dagegen in einer durchaus radikalen Umkehrung ein integratives Subventionssystem, das über Wirtschaftsintensivierung Ungleichheiten in der Flächenausstattung nun zumindest zu relativieren im Stande war. Nach 1981 erweiterten sich die Optionen einer spekulativen Direktvermarktung, die ebenfalls entlang neuartiger sozialer Kompetenzprofile materiell wirksam wurde. Am nachhaltigsten aber wurde die ungleiche Landverteilung in der Marginalisierung dörflicher Wertschöpfung ab 1990 entschärft - eine Entwicklung, die wiederum - wie im Vorfeld der Erwerbungen 1908, wenngleich unter wesentlich veränderten Vorzeichen - Fertigkeiten der grenzüberschreitenden Arbeitsmigration in den Mittelpunkt sozialen Geschehens rückte.

Klientelaspekte können die Mehrschichtigkeit einer solchen Dialektik von Innen- und Außenwirkung aufdecken helfen, erklären dagegen kann sie lediglich eine an der gesamtgesellschaftlichen Dynamik orientierte Analyse. Der umfassenden Transmissionsfunktion einer sich produktionsrelevant strukturierenden Öffentlichkeit geht deshalb das folgende Kapitel nach.

Die Darstellung von dorfbezogenen Netzwerken und Asymmetrien langer Dauer, tritt demgegenüber in den Hintergrund. Eine solcherart konterkarierende Deklinationswissenschaft könnte nahelegen, die "Grammatik der Familienbande" - eine beliebte Metapher in der Vorstellungswelt omnipotenter und zeitloser Klientelabhängigkeiten - anhand des zur Untersuchung angeordneten Materials durchzudeklinieren und einem Gesamtsystem einzuarbeiten.⁹⁴⁴

⁹⁴⁴ Vgl. die Formelsprache "BWHWFSBSWH/WHFDHWHB" bei David W. Sabeau. 1997. Kinship in Neckarhausen, 1700-1870. Cambridge: CUP, 578; die Unmöglichkeit einer Verifikation, inwieweit dieses scheinbare rationale System irrationaler Anhänglichkeit und Abhängigkeit im indirekt untersuchten Alltagsbewußtsein tatsächlich präsent ist, fördert geradezu Stilblüten einer professionalistischen Stilisierung zu Tage.

ex-Abb.

Abb. 10b. Rekonstruierbare Agglomerationsbeziehungen für Landbesitz unter Berücksichtigung von mehr als einer Indikation nach Wohnort, Wohnsitz, Teilungsgang, Verwandtschaftsverhältnisse auf Nominalteilungen. Informelle Landbesitzformationen auf Grundlage der Modellrechnung Annex B.10i. Landbesitzkartelle in Pañki, Alphabetischer Aufschluß nach nominalen Individualbesitzern, in Kapitel 15.

Gegen diese der Mikrogeschichte chronisch virulente Option allerdings sprachen die Befunde, die Entwicklung der Wahrnehmung vor Ort und nicht zuletzt die synthetisierbare Summe der Quellenaussagen. Sie führten zu einem ebenso erstaunlichen wie provokanten Arbeitsergebnis: familiäre Klientelbildung liegt quer zur effektiven und geschichtlich wirkmächtigen sozialen Dynamik. Von Grammatik kann deshalb nur insofern die Regel sein, als ihre vorgeblichen Regeln geradezu regelhaften Reproduktionslücken und unter anderem in ihrer Folge Verletzungen und konträren Kompensationsstrategien unterliegen. Innen und Außen sind in diesem Ergebnis zwei Standbeine derselben Kompensationsbewegung. In Einzelfällen kann die selbstreferenzielle Schematisierung der Binnenstruktur als Hilfsmittel einer schonungslos kontextualisierenden historischen Erkenntnis nutzbar gemacht werden. Um so größer aber werden bei solchem Vorgehen die methodischen Schwierigkeiten von Gegenproben zu den auf einem Fuß stehenden Erklärungsmodellen. Angesichts der Dynamik des sozialen Wandels in der *longue durée* jedoch ist die Denkfigur eines als Klientelkomplexes erweiterten generationenübergreifenden Verwandtschaftsnetzes als Universalsystem so untauglich wie potentiell abwegig. In der Arbeit Yoshinos⁹⁴⁵ kumuliert der familiär-private Wahrnehmungsmodus seines Straßendorfes schließlich in der Vorstellung generationenübergreifend nachgeradezu petrifizierter Sozialverhältnisse. Diese Vision wird aufgehoben in einer verklärenden Sicht auf Armut, wie sie durch die expliziten soziographischen Leitstudien von Oscar Lewis ("The children of Sánchez") über mexikanische Migranten in den USA vorgeprägt worden ist.⁹⁴⁶ Die Universalität der Erklärungsfähigkeit, die in den über zeitenössische Presstexte vermittelten multilokalen Vogelperspektiven von Kölling und Altrichter⁹⁴⁷ als nicht verifizierbarer Fluchtpunkt in Gebrauch genommen werden, generieren in der Hermeneutik einer einzelnen Dorfstudie zum Verismus der analytischen Flucht vor tiefgreifenden und letztlich netzwerktranszformierenden, wie transzendierenden Wandlungsprozessen.

Vielleicht ist diese kritische Wahrnehmung beeinflusst worden durch die evidente Generation von mündlich nicht tradiertem und nur noch als Kuriosum vermittelbarem Spezialwissen zu Verwandtschaftsverhältnissen im Grenzbereich zum Klientelverständnis, das sich durch die Rekonstitutionsarbeit des Autors über die Jahre akkumulieren konnte. Aufgrund dieser in experimenteller Absicht vorgebrachten Falsifikationsversuche der methodologischen Präferenz wurde im Projekt Pañki eine Serie von klientelzentrierten Datensätzen auf ihre Erklärungspotentiale hin erprobt. Diese in der Folge anhand ihrer wenigen Höhepunkte dokumentierten Proben konnten letztlich nicht als roter Faden einer dorfgeschichtlichen Synthese überzeugen. Wird nämlich Klientelismus von den in mündlicher Tradierung nicht mehr registrierbaren Ausuferungen von Verwandtschaft als Konzeption emanzipiert, wie die wahrnehmbare soziale Praxis nachgeradezu suggeriert, so nimmt der Begriff der Patronage oder Klientel selbst ein Ausmaß von Beliebigkeit an, der nur durch den Einsatz ordnender Subjektivperspektiven wieder ansatzweise handhabbar gemacht werden kann. Die Summe der bei den Falsifikationsexperimenten erarbeiteten Widersprüche ist in dem Konzept der Produktionsöffentlichkeiten aufgegangen, das die Grundlage des Kapitels 11 bildet.

10.4 Adler, Krähe, Freiheit - die Beispielprosopographie Iwaszczuk

Die Familienbeispiele Dziejma und Bagnowski hoben sich in wesentlichen Aspekten von den Allokations- und Reproduktionsmodi eines zu ihrer Darstellung postulierten "dörflichen Durchschnitts" ab. Dieser wurde im vorangegangenen Unterkapitel 10.3 im quantitativer Modellrechnung als dominierende Landbesitzkartelle zu fassen versucht. Dabei wurde klar, daß hierbei lediglich wiederum ein Aspekt seiner Funktion in einer historisch konkreten Situation darstellbar ist. Im folgenden soll nun eine Beispielprosopographie aus diesem diffus allgegenwärtigen und als universell normenprägend postulierten Bereich zur Darstellung kommen.
ex-Abb.

⁹⁴⁵ S. Yoshino. 1997. *Polscy chłopi*, 311ff.

⁹⁴⁶ Oscar Lewis. 1961. *The children of Sánchez autobiography of a Mexican family*. New York: Random house.

⁹⁴⁷ S. die Lektüre der Lokalpresse zu den Bauern von Tver, bei Helmut Altrichter. 1984. *Die Bauern von Tver, vom Leben auf dem russischen Dorf zwischen Revolution und Kollektivierung*. München: Oldenbourg.

Abb. 10.4a. 30 Jahre vor der beschriebenen Szene von 1998: Andrzej Iwaszczuk (rechts) trägt bereits Schirmmütze, hier noch als Rekrut. Die Sozialisierungslinie der uniformierten Rollen ist auch der Ausdruck einer dorfföffentlichen Provokation im Generationenkonflikt seiner Familie. Andrzej Panas, der diese Zusammenhänge 1998 effektiv durcheinanderbringt ist zum Zeitpunkt der abgebildeten Feierlichkeit noch nicht geboren.

Die Auswahl der Beispielentwicklung fiel jedoch charakteristischerweise außerordentlich schwer. Gewissermaßen ist die dominierende Mehrheit selbst nur als Abstraktion vorhanden und in entpersonalisierter Präsenz als solche wirkmächtig. Schaut man hinter die Kulissen, in die konkreten Widersprüche und Deutungskonflikte innerhalb der Familienentwicklungen, so stellt sich bald heraus, daß im Sinne der Beobachtungen Carlo Ginzburgs zur faktischen Abwesenheit jenes historisch postulierten Durchschnitts, ein Normalmaß nicht auffindbar ist. "Jede Familie ist auf ihre Weise unglücklich ("po-swojemu")", wußte schon Lev Nikolaevič Tolstoj in seinem Roman über das gesellschaftliche Establishment des zeitgenössischen Russischen Reiches zu berichten.⁹⁴⁸

Die Familie des Ortsbürgermeisters der Zwischenkriegszeit, Baltruczyk, ist im Kapitel (9.5) als Gegenpart zu Bagnowskis deutlich von jener Mehrheit abgesetzt worden, die er formaldemokratisch repräsentierte. Der Ortsvorsteher der deutschen Okkupation, Jan Sokół gar, hat als kinderloser Haushaltsvorstand ebenfalls ein entscheidend verschobenes Wirkungsprofil. Auch seine extremen Feindschaften zu einflußreichen Familien im Dorf (Bagnowski), die ihm den Beinamen "Scheusal (wredota)" eintrugen, sind nicht geeignet auch nur Annäherungsweise den allgemein wirkmächtigen "guten Ton", die Milieuleitlinie zu exemplifizieren. In der Tat wirkt diese Linie nicht als Normalbiographie, zu der ein Beispiel zu finden wäre, sonder charakteristischerweise arbeitsteilig und als Abstraktion konkreter Widersprüche.

ex-Abb.

Abb. 10.4b. Die älteste erhaltene Photographie aus dem Wirtschaftsgeschehen in Pańki. Antoni, Sohn des Antoni seinerseits mit Sohn hinter einem modernen Hänger für Traktorzug Ende der 50er Jahre. Die Zugmaschine muß von der genossenschaftlichen Traktorstation ausgeliehen worden sein. Der erste Privatraktor kam 15 Jahre später nach Pańki. Die Hängerproduktion Volkspolens war nach offiziellen Richtlinien minimiert, um die räumliche Verschiebekapazität der Privatlandwirte so weit wie möglich einzuschränken. Bis 1989 dominierte der Pritschenwagen aus der Pferdeanspannung montiert auf Autoreifen das private Transportgeschehen (s. Abb. 1a auf S.1).

Die Darstellung von Entwicklungslinien aus dem weiten Feld jener vier Familiennamen, die zeitweise in bis zu 15 unterscheidbaren Haushaltszusammenhängen wirtschaften: Sokół, Pólkośnik, Cieśluk und Panas, böte reizvolle Wahlmöglichkeiten, finden sich doch darin wesentliche Protagonisten von Besitzkartellierungen,⁹⁴⁹ würde die Leser aber auf systematische Weise zu Fehlschlüssen führen. Da sich diese Gruppen durch Namensgleichheit bei erwiesener Abwesenheit von Verwandtschaft bis in die 5. Generation auszeichnen, die von den Protagonisten selber stets betont wird (s. z.B. Kapitel 5.5) wäre die Einführung einer Prosopographie unter einem dieser Namen der Anfang einer langen Kette von falschen Assoziationen mit anderen Narrationselementen und Listen, in denen Akteure gleichen Nach- und oft auch gleichen Vornamens auftauchen. Zu dieser arbeitsteiligen Hervorbringung von Hegemonie kommen verwandte hermeneutische Probleme. Die Familie Korpacz des konsensual allgemein geachteten letzten Ortsvorstehers der Volksrepublik ("der uns den Autobus ins Dorf geholt hat") böte eine leicht vom Umfeld isolierbare "Musterfamilie". Ihre Siedlungsparzelle steht als einzige ungeteilt in der Mitte des Dorfes (s. Flurkarte Abb. 2b auf S. 8, Parzelle links des zentralen Längenmeridians). Aber gerade deshalb ist die Vermeidung von Teilungsereignissen strukturell näher an den in 8.4 vorgestellten Wirtschaftstypen als am dörflichen Durchschnitt. Die Genese der Wirtschaft Andrzej Perko, des zum Ende des 20. Jahrhunderts landreichsten Betriebes im Siedlungszusammenhang, böte eine weitere Ansatzmöglichkeit. Die Akkumulation des Landbesitzes durch die 4fache Witwe Anna geb. Moes allerdings stellt jedoch einen

⁹⁴⁸ S. Lev Nikolaevic Tolstoj. 1878. Anna Karenina. Moskva, 8.

⁹⁴⁹ Vgl. Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10, Aufstellung nach Kartellgröße, in Kapitel 15.

ebenso spannenden wie ausgesprochen untypischen Fall von Besitzarrondierung dar, dem in diesem Fall alle weiteren beschreibbaren Entwicklungen zuzuordnen sind.

Die Wahl der Prosopographie Iwaszczuk orientiert sich an einer Stigmatisierung im Ort, die selbst wieder nur aufgrund eines Paradigmenwechsels vollzogen werden konnte. Iwaszczuk ist nicht Durchschnitt, sondern im dörflichen Narrationszusammenhang des ausgehenden 20. Jahrhunderts gewissermaßen Plusquamperfekt eines Durchschnitts. Zu einer derartigen Konstruktion vor Ort ist die Familiengeschichte wiederum antagonistisch lesbar und wird so in diesem Rahmen darstellungsfähig.

Die Stimmung im Menschaufbruch um das geschlossene Dorfgemeinschaftshaus (zu Entstehungs- und Verfall s. Kapitel 11.4) war ausgelassen im Frühjahr 1998. Man hatte den Propst, der mit einem Hilfsarbeiter gekommen war, um die 1933 als Allmende belassene Parzelle mit Dorffriedhof, Heulagern, Gemüse- und Kartoffelmieten sowie dem Gemeinschaftsgebäude (s. S. 109, Abb. 5d, rechts), mit einem Zaun für sich zu reklamieren im Sinne einer traditionellen Redewendung "auf der Schubkarre aus dem Dorf gefahren" und im Wald abgesetzt. Die Attacke auf das lokale Eigentumsverständnis war damit praktisch vom Tisch, obwohl spätere Recherchen ergaben, daß die Aneignung durch das Kirchspiel umfassend vorbereitet worden war. Entgegen der Kommunalisierungsrichtlinie der Gemeindereform von 1990, wonach Dorfeigentum den neugeschaffenen Selbstverwaltungseinheiten der Samtgemeinden (hier Choroszcz), zu übertragen ist, war die Immobilie zum Zeitpunkt des Beginns der Zaunarbeiten im juristisch maßgeblichen Kataster der Gemeindeverwaltung als Kirchengut ausgewiesen. Die zufällige Entdeckung des Sachverhalts durch den Autor bei quantitativen Erhebungen an der Datenbasis führte zu einer ungewöhnlich heftigen Reaktion des Samtgemeindedirektors, Jerzy Ulanowicz, der trotz eines Untersuchungsverfahrens den Urheber der Registermanipulation im eigenen Hause nicht ermitteln konnte. Von dieser formalrechtlichen Situation war man vor Ort nicht informiert, sie schien auch weniger relevant, achtet man doch den Eigentumsanspruch der neuen Samtgemeinde gegen das Objekt "in Dorfbesitz" ebensowenig wie den des Klerus.

Es war in dieser etwas ausgelassenen Stimmung einer erfolgreichen Wiederherstellung dörflicher Rechtmäßigkeit, daß jene provokative Verbalattacke gegen Andrzej Iwaszczuk formuliert wurde, die als Ausgangspunkt der Familienprosopographie dienen kann. Andrzej Iwaszczuk stieß zu dem Menschaufbruch in seiner ehemaligen Dienstmütze als Postbote, die er ironisch einführte als Festtagsbekleidung. Die Rede ging aber von der Uniformmütze über auf ihr Hoheitszeichen oberhalb der Stirnklappe. Dieses hatte Andrzej Iwaszczuk entfernt als er vom Postdienst Anfang der 90er Jahre entlassen worden war. Das Herauslösen von Hoheitszeichen der Volksrepublik, einem Adler ohne Krone, im Unterschied zum Adler mit Krone der Ersten, Zweiten und Dritten Polnischen Republik, war zum Ende der 80er Jahre keineswegs unüblich. Die Mütze sei nun eben nur noch ein Kleidungsstück, keine Uniform mehr, argumentierte Andrzej Iwaszczuk, befand sich aber damit bereits in einer Defensivhaltung, die umgehend ausgenutzt wurde. "Iwaszczuks," widersprach Andrzej Panas im Tonfall des Eingeweihten, "tragen hier (und er tippte sich an die Stirn) keinen Adler, sondern eine Krähe". Krähe (wrona) aber ist der umgangssprachliche Spottname für katholischen Klerus.

Wenn man beide vor Augen hat. ist nicht leicht, den Bruder Andrzejs (Jg. 1953), Jan (Jg. 1936), als solchen zu erkennen. Jan ist verheiratet, hat drei Töchter großgezogen und bewirtschaftet federführend den Hof nach seinem Vater Antoni. Andrzej ist Ende des 20. Jahrhunderts ledig und hat stets in dorfexternen Arbeitsverhältnissen oder ergänzend als landwirtschaftliche Hilfskraft auf anderen Höfen gearbeitet. Erkennen kann man die beiden als Brüder aber zweifelsfrei, wenn sie bei der Arbeit singen. Beide haben eine ähnliche Freude an Volksliedern, ihren Texten und Melodiewitzen. Sie kennen viele Strophen und Wendungen. Diese Ausbildung haben sie von ihrem Vater mitbekommen, anhand ihrer Fertigkeiten heben sie sich vom restlichen Dorf in einmaliger Weise ab. Der Vater Antoni war einer der ersten im Ort, der sich am landwirtschaftlichen Arbeitsplatz fotografieren ließ. Noch 20 Jahre bevor das Ehepaar Sajewski in den 70er Jahren vor einem ihrer Foliengewächshäuser posierte, veranlaßte Antoni Iwaszczuk ein Photo in winterlichen Arbeitskleidern vor seinem Haus, ein Hänger steht im Vordergrund. Dabei hatte Antoni Iwaszczuk ganz anderes im Leben gewollt als Landwirt zu werden.

Ähnlich dem Fall Dziejma (vgl. Kapitel 6) gibt es zwei Linien Iwaszczuk, die sowohl verwandtschaftlich als auch in ihrer landwirtschaftlichen Betriebsentwicklung eindeutig voneinander abgegrenzt werden können. Eine Linie (Piotr - Pawel - Antoni I - Antoni II - Jan, Andrzej) teilt sich mit Piotr Dziejma, dem

Sohn des Józef, die 1864 vergebene Vollstelle des Ivan Tripuz (Tab. 8a, 1864, No. 46). Die andere (Kazimir – Ivan – Jusif) wirtschaftet auf wesentlich bescheidenerer Grundlage als Gärtnerhaushalt ohne Flächenerwerb 1908 (Tab. 8a, 1925, No. 66). Während die Gärtnerkarrieren Jan Dziejma und jene von Kazimir, Ivan und Jusif Ivaščuk sich in ihrem Verlauf grundlegend unterscheiden, lassen sich zwischen den beiden gemeinsamen Vollstellenteilern Petr Dziejma und den hier näher betrachteten Piotr – Pawel – Antoni I – Antoni II – Jan, Andrzej Iwaszczuk doch weitgehende Gemeinsamkeiten registrieren. Von Beginn ihrer Wirtschaftstätigkeit in Pańki an sind sie mit nicht vollwertigen Stellen konfrontiert. Das Teilungsgeschäft wird ihnen zum täglich Brot, bevor überhaupt noch eine Großfamilie heranwächst, die sich die Stelle in divergierenden Interessenverläufen streitig machen könnte. Beide erlangen das geteilte Privileg durch Dienstzeiten auf dem Gut Śliwno und, was im Vergleich zum Dorfbzusammenhang nun schon nachgeradezu auffällig ist, beide Familien, obwohl zum Ende des 20. Jahrhunderts denkbar voneinander entfernt – Eugenia Dziejma, eine außergewöhnlich gute Erzählerin des Jahrgangs 1927, ist beispielsweise nicht in der Lage, aus ihrer Erinnerung zu rekonstruieren, welche der beiden Iwaszczuk-Linien mit ihrer teilte – in beiden familiären Erinnerungszusammenhängen aber ist der Dienst auf Śliwno und die Erlangung der halben Stelle in Pańki namentlich in der mündlichen Tradierung des ausgehenden 20. Jahrhunderts präsent. In beiden Fällen stimmen die erinnerten Vornamen mit den aus den Kirchenbüchern rekonstituierbaren überein – eine Erinnerungsleistung über 5 Generationen, die im Dorf ansonsten ohne Beispiel ist. Nicht nur in Kapitel 5 wurde Eugenia Dziejma, geb. Klepacka, als Quelle zitiert. Auch im Kapitel 10.3 illustrierte sie die Heirats- und Arbeitsleutepolitik des ehrgeizigen Haushalts, in den sie einheiratete. In durchaus vergleichbarer Weise sollte sich dieser nach außen vermittelte Druck eines wirtschaftlichen Leitbilds in der untersuchten Linie Iwaszczuk als Verhältnis von Binnendisziplinierung manifestieren.

Bereits in den Jahren zwischen 1838 und 1843 gelingt Piotr Iwaszczuk (Jg. 1796), dem Urgroßvater Antonis II ein herausragender Fall von Hierarchieumkehrung innerhalb eines Haushalts. War er fünf Jahre zuvor noch als Inhäusler der Familie Boltruczyk/Baltruczyk registriert, die ein Jahrhundert später den Ortsvorsteher stellen sollte (Kapitel 8.5), so sind Piotr mit seiner Frau Agnieszka (Jg. 1802) und ihren 5 Kindern 1842⁹⁵⁰ bereits Gastgeber des jungen Inhäuslerehepaares Czereszko/Ciereszko, die zu diesem Zeitpunkt erstmals im Dorf erwähnt werden (vgl. Verbindung Czereszko-Bagnowski, Kap. 8.4). In einem späteren Eintrag anderer Hand in die Seelenliste werden nun der 22jährige Jan Boltruczyk, der Sohn des ehemaligen Hausvaters, mit dem expliziten Zusatz "Ślu[żba]" an den unteren Rand notiert, denen in wiederum neuem Eintrag ihre Mutter Aniela abermals nachgestellt wird. Einträge der Erhebungen 1863 und 1866 für diese Linie der Iwaszczuks fehlen bezeichnenderweise. In der Verrechtlichung der feudalen Vergabe von Wirtschaftsstellen gehen sie leer aus. Erst 1874 finden wir einen ungewöhnlichen Eintrag: Pavel Petrovič Iwaščuk, 34 Jahre alt, alleine mit kirchlichen Abgabevermerken über alle drei von der Liste erfaßten Wirtschaftsjahre. Aufgrund der Unsicherheit über das familiäre Umfeld der Rückkehr nach Pańki ist dieser Haushaltseintrag nicht in die demographische Gesamtauswertung des Kapitels 9.3.4 aufgenommen worden, vielmehr ist zu diesem Zeitpunkt ja auch noch die vormalige Vollstellenbesitzerfamilie Trypus vor Ort präsent. Ohne den arbeitswirtschaftlichen Hintergrund eines Mehrpersonenhaushalts dürfte eine tatsächliche Übernahme seiner später registrierten Hälfte kaum möglich gewesen sein, zumal die Linie Józef Dziejma 1874 bereits mit vier Personen präsent ist (s. Tab. 9.3.4a, 1864, No. 46, 1926, No. 18).

Andrzej Iwaszczuk berichtet dazu in Unkenntnis der Datenlage im Kirchspielarchiv "Pawel hat für Śliwno den Fuhrmann gemacht. Auf seine Dienststelle ist dann Ciereszko gegangen." Diese Präzision der Erinnerung ist in Pańki kaum an anderer Stelle erreicht worden. Der Bericht wird gleich durch mehrere Registerbefunde gedeckt, war doch Czereszko durch Gunst des jüngst zum Haushaltsvorstand avancierten Vaters, Piotr Iwaszczuk, erst in Pańki ansässig geworden. Um so plausibler scheint die Deutung, daß dieses Abhängigkeitsverhältnis sich in den Dienstverhältnissen von Śliwno in der Folgegeneration wiederholte, zumal die wesentliche, betriebliche und produktionswirtschaftliche Dynamisierung der Reform von 1864 ja erklärtermaßen die Gutswirtschaften betraf, während sich auf den emanzipierten peripheren Stellen die ehemaligen Untertanen letztlich um agronomische Marginalien herum neue Lebensentwürfe und Familienkonzeptionen bauten. In diese Sphäre sollte Pawel denn auch noch länger nicht registrierbar überwechseln, denn das Verzeichnis von 1882 weiß nichts von ihm zu vermelden. Erst

⁹⁵⁰ Notiert in der Reihenfolge: Jan, Jg. 1827, Pawel, Jg. 1840 (der zukünftige Haushaltsvorstand), Maryanna, Jg. 1825, Katarzyna, Jg. 1833 und schließlich Anna, Jg. 1838.

Sein Sohn, Antoni Pawłowič Iwaščuk, Jg. 1875, wird in der Folgerhebung 1905 mit einem Haushalt von 5 Personen aktenkundig. Das Geburtsjahr Antonis I mag erklären, warum eine Familie Pawels der Erhebung 1874 buchstäblich um wenige Monate entging, wirft aber dennoch fast mehr Fragen auf. Wie konnte sich ein Einpersonenhaushalt 1874 im Folgejahr bereits in ein Dreipersonenhaushalt verwandeln. Offenbar ging es bei diesem Wechsel mit einer sonst im Ort nicht üblichen Schnelligkeit zu - ein Motiv, das wir in den beiden Folgefällen 1898 und 1932 wiederholt beobachten werden.

Zur Mutter von Antoni I haben wir keinerlei schriftliche Zeugnisse. Von der Mutter von Antoni II, Marianna, Jg. 1877, wissen wir, daß sie eine geborene Nierodzik war. Diese Familie hat als angeheiratete Verwandtschaft, nach dem teilungsinerten Reproduktionsmuster Bagnowski-Baltruczyk zweierlei gewährleistet: zum einen eine wohlhabende Verbindung, zum andern war damit keinerlei Landzuteilung verbunden. Dies mag sich vor dem Hintergrund der 15 restlichen, durchgehend - in Fällen auch an Töchter - geteilten Vollstellen, durchaus erst mit der Zeit und als eine unerhörte Ernüchterung für das Paar Iwaszczuk herausgestellt haben. Mit 21 Jahren Heiratsalter liegt die Entscheidung Mariannas um knapp zwei Jahre früher als in der Vergleichsgruppe der Vollstellenerben. Besonders jung ist Antoni I in dieser Verbindung. Bereits mit 22 Jahren zeugt er den ersten Sohn Aleksander, was anhand der dörflichen Normalbiographie eher in die zweite Hälfte des Lebensjahrzehnts gehört. Für eine Amerikafahrt wie bei seinen Altersgenossen Petr Bagnovskij oder Jan Dziejma, die ein knappes Jahrzehnt später ihre ersten Kinder bekamen, war unter solchen Umständen kein Raum. Mit im Haushalt wohnt die 24jährige Schwester Antonis I. Zu ihrer Position am Ende ist auffallend viel Platz gelassen. Offenbar erwartete der listenführende Priester, daß auf dieser halben Vollstelle das Geburtenmodell hoher Kinderzahl und sein Ausgleich durch Heiratsbeschränkung der Schwester (hoher I(m)-Wert) realisiert würde. Dieser Erwartung blieben Marianna und Antoni (I) nichts schuldig.

Schon drei Jahre später hat sich die Kinderzahl verdoppelt. Auch der junge Antoni II wird ausnahmsweise mit seinem 1/2 Jahr in der Liste vermerkt. Diese Genauigkeit der Angabe, gewöhnlich beließ man es bei einem lapidaren 0 oder 1, mehr noch die Namensgleichheit zum Vater weisen auf eine besondere Rolle hin, die diesem zweiten Sohn gegenüber dem ersten, nunmehr 11jährigen zugeordnet war. Erst zwischen 1908 und 1913, mit 28 - 33 Jahren, verläßt Schwester Anna das Haus. Auch die Tochter Antoniana des Jahrgangs 1905 ist gestorben in diesem Zeitraum. An ihre Stelle tritt 1908 eine weitere Tochter, die die Stelle der verstorbenen Schwester mit dem Namen der unbekannt entschwundenen Tante Anna einnimmt. Auch Anna stirbt bis 1916. Die vierte Tochter Janina des Jahrgangs 1913 wird letztendlich die einzige sein, die das erwachsene Alter erlebt. Aber auch mit dieser kostbaren Freiheit ist umgehend Schluß, 1930, kaum 18jährig, wird sie verheiratet, "za mąż" gegeben, wie der Priester flüchtig notiert.

Es hilft ihrem ältesten Bruder Aleksander wenig, daß der Klerus des Ersten Weltkriegs ihn um drei Jahre "verjüngt", als Jahrgang 1898 ist er auf den Generalstabistischen Europas schon als potentieller Mörder und Ermordeter verplant. Um die zarische Aushebung kommt er laut Liste von 1916 herum, mit der polnischen Unabhängigkeit ist er dann soweit. "Onkel Aleksander wurde im Ersten von den Deutschen schwer verletzt," berichtet Andrzej Iwaszczuk, dessen Aussagen sich wie dokumentiert durch ein hohes Maß an Genauigkeit und Verlässlichkeit auszeichnen. Wie alle Heimkehrer von den Fronten in Ost und West findet er über knappe 10 Jahre kaum Anschluß an die Normalbiographie. Erst 1928 bekommt er mit seiner Frau Paulina, Jg. 1902, aus dem entfernten Dorf Czapline ein für die Familienverhältnisse spätes erstes Kind, Tadeusz. Ihm folgt mit Abstand von 6 Jahren Jarosław. Ihr Vater stirbt als spätes Weltkriegsopfer vor Vollendung des 55. Lebensjahres. Tadeusz verkaufte seinen Landanteil an Tadeusz Sokół aus dem Nachbardorf Kruszewo. Sein Bruder Jarosław kehrte ebenfalls dem Dorf den Rücken und ging nach Białystok.

ex-Abb.

Abb. 10c. Helena und Antoni II Iwaszczuk am Tag ihrer Hochzeit

Um so dringlicher werden die Erwartungen an den zweiten Sohn, Antoni, zu erfüllen, was Vater und Mutter als Normalbiographie ihrer familiären Aufstiegsambitionen über die - bereits zerteilte Halbstelle hinaus - verstehen. In der Seelenliste 1930 bereits rückt Antoni zwei Stellen vor seinem älteren Bruder als Haupterbe auf. Antoni aber hat andere Pläne. Nach einem überwältigend erfolgreichen Schulabschluß in Choroszcz, wo die später sogenannte "kleine Matura", das Vorkriegsabitur ohne Internatsaufenthalt in Fahrradentfernung erhältlich war, gelingt ihm die Aufnahme in das Priesterseminar Łomża. Dabei hat er

nicht nur Begabungen für Alt Sprachen, die der Kapuzinerorden der Diözesanmetropole zu schätzen weis, sondern auch Französischkenntnisse. Nachdem die Landwirte von Pańki über ein knappes Jahrhundert die Extravaganzen ihrer Lehnsherren Kraszyński in Paris finanziert hatten, war mit Antoni Iwaszczuk ein erster Nachfolger der ehemaligen Untertanen herangewachsen, der - unter schwierigsten materiellen Bedingungen dörflicher und familiärer Beschränkung - die französische Sprache aus eigener Kraft erworben hatte. Antoni Iwaszczuk hatte sich, so schien es während einiger Monate, in denen im Land die schwerste Wirtschaftskrise grassierte und die sein Leben prägen sollten, sich im Wahrsten Sinne des Wortes am eigenen Schopf aus dem Sumpf gezogen. Anstatt wie die drei Generationen seiner Väter die anmoorigen Überschwemmungsflächen um Pańki zu bewirtschaften, hatte er es bewerkstelligt, die Jahrhundertalte als herkunftsbedingte Standestrennung etablierte Schranke zwischen Klerus und geistlichen Untertanen durch seine eigene Arbeit aufzuheben, eine Arbeit, die keiner vor ihm im Dorf geleistet hatte.

ex-Abb.

Abb. 10.4d Verabschiedung von Andrzej Iwaszczuk (wiederum mit Mütze) in den Militärdienst. Rechts von ihm der Vater Antoni, ganz rechts die Mutter, beide mit Pelzkragen.

Vor dieser Leistung verneigte sich denn auch keiner im Dorf, wie er bald erfahren sollte. Noch im Jahr 1931 fuhr ein Fuhrwerk im 40 km westlich gelegenen Łomża vor dem Kapuzinerorden vor. Darin saßen Marianna Iwaszczuk und ihr Mann, die auf der Stelle ihren 23jährigen Sohn nach Pańki zurückzuschaffen gedachten. Auch eine Frau für ihn hatten sie schon arrangiert, die 21jährige Helena Cieśluk. Diese brachte 2,6 ha in die vorbereitete Ehe und erhöhte den durch die Eltern effektiv in Aussicht gestellten Erbanteil Antonis II auf knapp 10 ha: die aufgestockte Hälfte einer halben Vollstelle - für Antoni kein Traum, sondern ein Alptraum. Die Verhandlungen im Kloster um die Herausgabe des Sohnes müssen nicht leicht gewesen sein. Noch in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, als ihr zum Landwirt gepreßter Sohn bereits inhaftiert ist, schreibt sich Marianna in den römisch-katholischen "III. Orden" am Standort Choroszcz als auswärtige Ordensschwester ein. Offenbar hatte man ihr, die Abwesenheit des Sohnes nutzend, erfolgreich nahelegen können, daß sie - nicht so sehr gegenüber ihrem Sohn - aber doch gegenüber der Kirche einiges wieder gutzumachen hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte man Antoni Iwaszczuk gebeten, er solle in dem neuen Gemeindehauptort Barszczewo angesichts des akuten Lehrermangels eine Stelle übernehmen. Dieses Angebot lehnte er ab, ob aus seinem gebrochenen Lebensweg heraus oder aus Ablehnung gegen die Volksrepublik wissen seine Söhne nicht zu sagen. Fest steht, daß beide Elemente Antoni II entscheidend prägten. Dafür übernimmt er für die folgenden Dreieinhalb Jahrzehnte die Aufgaben eines Kantors in Choroszcz. Wie er sich einst mit dem Fahrrad die Welt höherer Bildung über jene Kleinstadt erschlossen hatte, so fuhr er in den Jahren nach dem Krieg Botengänge für die Partisanen, fühlte sich auch nach ihrer offiziellen Auflösung als Mitglied der Heimarmee (AK) der Londoner Exilregierung. Er hatte eine Pistole bei sich auf diesen Kurierfahrten. Diese wurde ihm zum Verhängnis. Nach einem Gefängnisaufenthalt, über den wenig zu erfahren ist, kehrt er kahlgeschoren und nachdenklich zu seiner Familie zurück. In dieser Weise ist er präsent auf Fotos der 60er, 70er Jahre, die seine Söhne zunehmend in ein System integrieren, das er selber ablehnt. So sitzt er neben Andrzej im ungeheizten Klubhaus bei dessen Verabschiedung als Rekrut. Andrzej lernt bei seinen Kameraden weißrussisch, die Sprache der Roma, sprengt die Reste der Synagoge von Knyszyn mit seinem Trupp (s. Kapitel 7) und wird Trauzeuge einer orthodoxen Hochzeit, bei der er wiederum zum Unverständnis seines Vaters dem Ritus gemäß über vier Stunden die Ehekrone über dem Kopf seines Freundes hält und den kirchenslawischen Gesang verinnerlicht, um ihn in den folgenden Jahrzehnten mit den vom Vater erlernten Fähigkeiten kongenial zu mischen.

ex-Abb.

Abb. 10.4e "... das neue ohne Vorsicht", kühle Wampe in Uniform: In der Militärzeit lernt Andrzej weißrussisch, die regionsspezifische Sprache der Roma, schließt eine lebenslange Freundschaft mit einem orthodoxen Kameraden und entscheidet sich, in Zukunft "für den Staat", nicht für einen eigenen Hof zu arbeiten.

52 Tage vor Ausrufung des Kriegsrechts, am 21. Oktober 1981 stirbt, nach seiner Frau Helena auch Antoni II Iwaszczuk. Warum man seinem Sohn eine Krähe auf der Schirmmütze andichtet ist in Teilen

deutlich geworden. Ungeklärt bleibt dagegen, in welchen Akkulturations- und Konfliktschüben Klientelzwang mit individueller Wahl und Entscheidung kollidiert, Entscheidungen, die wenn man sie selbst versäumt hat vorzugsweise seinen Kindern anheimgestellt werden. Der Wandlungsprozeß in, nach und aus Pañki ist nicht mit der Transformation von Klientelnetzwerken zu erklären - die Gesamtheit der lokal wirksamen Produktionsöffentlichkeiten werden für ihre Kontextualisierung essentiell benötigt. Ein solcher Versuch wird im folgenden Synthesekapitel vorgestellt.

Kapitel 11. Pańki als Produktionsöffentlichkeit

- 11.1 Stolypinsche Agrarpolitik, die Politisierung des Wirtschaftens
- 11.2 "Die katholische Bevölkerung steht in religiöser und moralischer Hinsicht bedeutend höher" -
Klerikalisierung der Politik, Rosenkränze und Nüchternheitsbruderschaften der Zweiten Republik
- 11.3 Grenzen der klerikalen Klientelpolitik, Umdrehen der Waffen der Tradition: ein gescheiterter
Kirchenbau
- 11.4 75 Jahre Betreute in der Privatlandwirtschaft, Pflege, Arbeit und die Ermordungen 1941
- 11.5 Terror und Kollektivhemmung - Erster Einbruch in den Genossenschaftsladen
- 11.6 Ein abgesetzter Versicherungsbetrüger als Bürgermeister und die Neuorganisation des Betrugs durch
seinen Nachfolger
- 11.7 Trockenlegung, Evaluierung
- 11.8 Zweiter Einbruch in den Genossenschaftsladen und Rückvernässung

Das abschließende Kapitel skizziert im Gesamtzusammenhang die Wandlungen des Öffentlichen vor Ort. Dabei bilden Krieg und Bürgerkrieg Akzente, die verdeutlichen, inwiefern Legalität und Illegalität auch in vermeintlichen Friedenszeiten als Politikform interagieren. Als kennzeichnend für die kontextualisierbaren Wandlungsprozesse vor Ort erweist sich eine Politisierung des Wirtschaftens variabler Vermittlungsform, die von verschiedenen Parteiungen in divergierender Absicht zugespitzt wird. Eine maßgebliche Rolle spielen dabei Tendenzen einer klerikalen Hegemonisierung lokaler Politik auf Grundlage der Erbmasse des Zarismus. Diese trifft auf einen Widerstand, der die Postulate, Kategorien und Themenbesetzung des Hegemoniesystems charakteristischerweise übernimmt und in ihren Anwendungsmodi umkehrt. Lediglich in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts und der Folgezeit wird diese Erbfolge in gesamtgesellschaftlicher Größenordnung in Frage gestellt. Ein gescheiterter Kirchenbau, ein abgesetzter Versicherungsbetrüger als Ortsvorsteher und die Neuorganisation des Betrugs durch seinen Nachfolger dienen als Matrize für die Darstellung der Struktur des Öffentlichen in der *longue durée*. Dabei stellt sich die Langfristigkeit von Kriegsfolgen in einem neuen Licht dar.

Als erste Instanz ihrer Bewältigung erweist sich die Schule. Als institutionell geronnene Aushandlungsform öffentlicher Reproduktion ist sie zentraler Vermittlungsort unterschiedlicher Verständnisse und Instrumentalisierungsstrategien von Öffentlichkeit. Anhand der Entwicklung der Schulsituation vor Ort kann die Vermittlung von Privatheit mit allgemeinpolitischen Ansprüchen konfessioneller Formierung ebenso wie einer gesamtgesellschaftlich verstandenen Agronomie dargestellt werden. Wissensvermittlung und Wissensaneignung stehen dabei in einem dialektischen Spannungsverhältnis, das als Auseinandersetzung zwischen Elementen der Selbst- und Fremdorganisation greifbar wird. An dieser Konfrontation erläutert sich abermals die Komplexität und Wirkmächtigkeit von Migrationsphänomenen im dörflichen Kontext. Außengeleitete Wertbildung und innengeleiteter Arbeitseinsatz sind als prinzipiell unvereinbare Widersprüche maßgeblich Stichwortgeber für die Agenda öffentlicher Aushandlung - einer Produktionsöffentlichkeit, die die Konzeptionalisierung des Kapitels voraussetzt. Auch hochgradig politisch, kirchenpolitisch oder revolutionär artikulierte Positionen haben ihre langfristige Mikroökonomie, die mit der Dorfökonomie nur lose Kongruenz erreicht. Dorfanliegen erweisen sich so als bewußt vorgebrachtes Konstrukt, das freilich mit der intendierten Wirkmächtigkeit nicht in allen Aspekten auseinanderfällt. Dabei bleibt die Untersuchung durchgehend dem Konkreten verpflichtet. Was in der polnischen Diskussion oft als "Materielle Kultur (*kultura materialna*)" einem höhergradig flüchtigen "geistigen" oder gar "geistlichen" Kulturverständnis entgegengesetzt wird, erweist sich in dieser Absicht geradezu als Angelpunkt, um Prozesse einer Produktionsöffentlichkeit sinnfällig zu verifizieren. Ein Aspekt dieses Rekonstitutionsversuches ist beispielsweise die Elektrifizierung, ein zweiter die Entwicklung und Handhabung von Schriftlichkeit durch die Subjekte der Geschichte vor Ort. Diese Analysepräferenz hilft, die zeitgenössisch ersatzweise verabsolutierend nachvollzogene Definitionsmacht religiöser und ethnischer Orientierungen auf ihre Voraussetzungen hin zu entzaubern. Das Herstellen von Begriffen der Ethnizität und Natürlichkeit wird auf diese Weise beispielhaft dechiffrierbar als lokaler Traum vom reklerikalierten Gutshof, privatwirtschaftlicher Naturschutz als Lückenphänomen eines marginalisierten Wertschöpfungsprozesses lokaler Ökonomie.

ex-Abb.

Abb. 11a. Militär und Elektrifizierer. Andrzej Iwaszczuk gibt sich in der Doppelrolle souveräner als seine Hände zu erkennen lassen. 1962 kam der elektrische Strom nach Pańki, ein Jahrzehnt später wurde

abermals unter allgemeiner Mobilisierung unentgeltlicher Arbeit im Dorf die Holzmasten- in eine Betonmasteninstallation umgebaut.

Emanzipation als Produktionsöffentlichkeit

Die Intensität dörflicher Regulierungs- und Aushandlungs- wie auch Konfliktstoffe, die die Mikrohistorie zutage zu fördern imstande ist, weist auf die Beschränktheit von Ansätzen hin, die politische Geschichte als ablösbar von Wirtschafts- und Sozialgeschichte abzubilden versuchen. In diesem Zusammenhang entstand früh im Laufe der Recherchen zu Entwicklungen und Verhältnissen in *Pańki* die Herausforderung, Strukturwandel der Öffentlichkeit⁹⁵¹ über das 20. Jahrhundert in der Projektion und Evolution durch den dörflichen Kontext nachzuvollziehen.

Der Begriff der Öffentlichkeit wird dabei in einem Habermas erweiternden Verständnis als umfassendes Forum und Vermittlungsfeld von Produktionsöffentlichkeiten aufgefaßt.⁹⁵² Zwar wird der Begriff der Öffentlichkeit durch Habermas als eine "Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft"⁹⁵³ entwickelt, ihre Konstitution und Herleitung aus den Formen vorbürgerlicher Repräsentation und Herrschaft bietet dagegen eine konzeptionelle Handhabe für die Generierung und Erhaltung von Misch- und Zwischenformen unvollständig emanzipierter Öffentlichkeiten. So beschreibt Habermas in seiner geschichtlichen Herleitung des Analysedispositivs Vorgänge, die auch im Stolypinschen Zarismus prägend sind. "Grundherrschaft verwandelt sich in 'Polizei';⁹⁵⁴ die ihr subsumierten Privatleute bilden, als Adressaten der öffentlichen Gewalt, Publikum." Der Doppelcharakter einer solchen Instrumentalisierung von Emanzipationsprozessen spricht in adäquater Weise die Dialektik einer Aufklärung an, die in Intention, Mittel und Reformhabitus scharf auseinanderfiel. Umgekehrt reicht eine solche Konzeption an die vermeintliche "Privatisierung des Reproduktionsprozesses" in der Familie. Die Tätigkeiten und Abhängigkeiten der "Hauswirtschaft" erhalten nach Habermas "öffentliche Relevanz", indem sie sich der Hegemonie des nunmehr "unter öffentlicher Anleitung und Aufsicht erweiterten Warenverkehrs" unterordnen.⁹⁵⁵ Eine solche Bestimmung politischer Wandlungsprozesse geht von einem generativen Kontinuum materiellen und ideeller Produktionsbedingungen aus, das bis in die Mikrostruktur der Transformationsprozesse des 20. Jahrhunderts zurückverfolgbar sein müßte. Konsequenter wird dieser Anspruch im Gegenentwurf von Oskar Negt zur "proletarischen Öffentlichkeit"⁹⁵⁶ umgesetzt. Rund zwanzig Jahre nach der Formulierung dieser Konterkarierung von Apologien bürgerlicher Öffentlichkeit als 'Ende der Geschichte, fanden zentrale Theoreme Negts Eingang in den deskriptiven Versuch "Deutschland als Produktionsöffentlichkeit".⁹⁵⁷ Darin gehen die Autoren Oskar Negt und Alexander Kluge einen experimentell-synthetischen Weg der Untersuchung und Darstellung.

Produktion wird dabei in einem erweiterten Sinne als sozial organisierter Einsatz menschlicher Arbeitsfähigkeiten verstanden und umfaßt Aspekte, die gemeinhin in den Reproduktionsbegriff ausgegrenzt werden. Auch Rezeptionsmuster von Konsumption sind in diesem Zusammenhang aufschlußreich als Arrangements der Verwertung toter Arbeit die ebenfalls Ausgleichs- und Regulierungsfähigkeiten lebendiger Arbeit nötig macht.⁹⁵⁸ Eine Schlüsselfunktion neben den Institutionen lokaler Staatsmacht kommt bei der Anwendung eines solchen Öffentlichkeitsbegriffs der Kirche und der Schule zu. Schon die Arbeiten von Józef Obrebski aufgrund von Feldforschungen in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts im Gebiet der östlich gelegenen Polesie versuchten einen sogenannten "modernizing

⁹⁵¹ S. Jürgen Habermas. 1962. Strukturwandel der Öffentlichkeit. Neuwied und Berlin: Luchterhand.

⁹⁵² S. Alexander Kluge und Oskar Negt. 1993. Geschichte und Eigensinn, 3 Bde. Frankfurt (Main): Suhrkamp, Bd. 2 Deutschland als Produktionsöffentlichkeit.

⁹⁵³ Gleichlautend der Untertitel der Arbeit, "Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft", Habermas. 1962. Strukturwandel.

⁹⁵⁴ Polizei in einem Umfassenden, den unmittelbar institutionellen Rahmen überschreitenden Begriff.

⁹⁵⁵ Habermas. 1962. Strukturwandel, 33.

⁹⁵⁶ Vgl. Negts Gegenthese zur Monopolstellung bürgerlicher Öffentlichkeit im Emanzipationsprozeß, dabei wird unter anderem eine "proletarische Öffentlichkeit" analytisch gefaßt, s. Oskar Negt. 1972. Öffentlichkeit und Erfahrung. Frankfurt (Main): Suhrkamp.

⁹⁵⁷ S. Alexander Kluge und Oskar Negt. 1993. "Deutschland als Produktionsöffentlichkeit, Bd.2", in: 1993. Geschichte und Eigensinn, 3 Bde. Frankfurt (Main): Suhrkamp.

⁹⁵⁸ Kluge. 1993. Geschichte, Bd. 1, 57ff.

effect of the village schools"⁹⁵⁹ als zentralen Fluchtpunkt der Analyse herauszuarbeiten. Methodisch wurden dazu schriftliche Autobiographien herangezogen, in deren Transkriptionslogik die Vermittlung der Alphabetisierung in der Tat konstitutiv ist. Im Gegensatz zu der eher erklärenden als analytischen Metapher der "Modernisierung"⁹⁶⁰, wird im folgenden anhand der Konflikte zwischen unterschiedlichen öffentlichen Sozialisationskonzepten und deren widersprüchlichen Realisierungen im Terrain differenziert.

An der Schnittstelle zwischen Produktionsverhältnissen und ländlicher Öffentlichkeit haben ethnologische Ansätze eine Gesellschaft von "Reluctant Capitalists" als auch im Gegensatz landwirtschaftende "Sozialisten wider Willen", "Reluctant Socialists", skizziert.⁹⁶¹ Beide analytische Aphorismen laden dazu ein, diagonal zur Makrokategorisierung sich in die Niederungen materieller Widersprüche vor Ort zu begeben.

11.1 Stolypinsche⁹⁶² Agrarpolitik, die Politisierung des Wirtschaftens

Pańki war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eingebunden als Subelement eines absolutistischen Staatssystems, in dem der autokratische Herrscher – als Alleinherrscher und Zar von Rußland - letzte Instanz und grundsätzlichen Eigentümer von Land und Untertanen repräsentierte. Nach der Staatsräson verortete sich die durch Zaren personal besetzte repräsentative Öffentlichkeit 880 km nordöstlich von *Pańki* in *St. Peterburg* aus. Jener Alleinherrscher, der sich ungleich seiner westeuropäischen Vorbilder nicht auf eine Stellvertreterrolle Gottes, sondern auf seinen direkten persönlichen Machtanspruch berief, konnte dennoch nur durch ein kompliziertes System stellvertretender Repräsentanz öffentlich wirken. Gleich am Ufer der *Neva*, am sogenannten Englischen Ufer in *St. Peterburg*, waren *Senat* und *Sy*nod* untergebracht worden. Beide Institutionen, die weltliche und die geistliche Staatskanzlei, waren eigentlich als Notlösung konzipiert. In einer gegenüber dem Gewohnheitsrecht geradezu maßlosen Anmaßung hatte sich Peter I. den Alleinherrschaftsanspruch beider Bereiche angeeignet und damit den Patriarchen der orthodoxen Kirche in *Moskva* enterbt. *Sy*nod* und *Senat* aber wurden zunächst nur in sofern als nötig erachtet, um persönliche Abwesenheiten des Selbstherrschers in der Hauptstadt zu überbrücken. Die beiden Gebäude sind symmetrisch angelegt und durch Bögen verbunden. Die Einheit der Herrschaftsausübung über Arbeitskraft und Feiertag, Hand und Hals war aber als personalisiertes System nur in einem charakteristischerweise übertragenen Sinne dauerhaft organisierbar. So wurden *Senat* und *Sy*nod* zu bleibenden Einrichtungen, in denen der Kanzleiapparat persönlicher Vertreter als Mikrokosmos an Spiegelungen der Autokratie bis in die letzten Lakeienverhältnisse exekutiert wurde. Sinnigerweise hat die Sowjetunion sich diese beiden Gebäude als Einheit reserviert, um gewissermaßen die papierene Leiche zarischer Vertretung nach ihrem Kollabieren 1917 aufzubewahren.

Außergewöhnliche Aneignung provozierte außergewöhnliche Enteignung im öffentlichen Raum. Die *Neva* ist ein nördlicher Fluß, der – anders als die *Narew* - über den Winter mit Regelmäßigkeit vereist.

⁹⁵⁹ S., Józef Obrebski. 1976. *Changing peasantry of Eastern Europe*. Cambridge (Massachusetts): Schenkman Pub. Corp., 20ff.

⁹⁶⁰ Obrebski selbst schwankt in diesem Bild zwischen Lokalromantik und einem undifferenzierten Modernisierungsbegriff, der im Fahrwasser amerikanischer Soziologie die Demokratisierung nicht als integralen Anteil von Modernität versteht. So spricht er von "the national culture, with its penetrating and destructive influence," und äußert sich in der Konsequenz dieser Agrarromantik ostentativ negativ zum sogenannten "emigration fever," Obrebski. 1976. *Changing peasantry*, 30ff und 55.

⁹⁶¹ S. Christopher M. Hann. 1980. *Tazlar - A Village in Hungary*. Cambridge: Cambridge University Press.

⁹⁶² *Stolypin Piotr Arkadjevic*, wurde 1906 zur Unterdrückung der revolutionären Bewegung im Zarenreich als Innenminister und Ministerpräsident eingesetzt. Nach ihm ist ein ordnungspolitisches Programm benannt, das in Westeuropa meist mit "Stolypinschen Reformen" bezeichnet wird, in der osteuropäischen Literatur vor 1991 aber zutreffender als "Stolypinsche Reaktion" benannt ist. Stolypin war am 14. VI 1862 in Dresden geboren worden und starb durch ein Attentat am 18. IX 1911 in *Kyji v*. Der Versuch einer handbuchartigen Darstellung der "reakcja Stolypinowska" in bezug auf die regionale politische Entwicklung findet sich bei dem anerkannten polnischen Historiker der Arbeiterbewegung /Stanisław Kalabiński. 1979. "W latach reakcji stolypinowski 1907-1914", in: Władysław Góra (Hg.). *Ruch robotniczy na Białostocczyźnie w XIX i XX wieku*. Białystok: OBN; Warszawa: KiW, 201-208.

Strategisch war den demonstrierenden Massen damit jeder der weitverzweigten Flußarme überquerbar, auch wenn die Armee die Brücken kontrollierte. In den letzten Januartagen des Jahres 1905 wurden auf Befehl der Staatsgewalt Löcher in das Eis des Flusses gesägt um die Leichen einiger hundert erschossener Demonstranten darin zu versenken.⁹⁶³ Die Zahl der Opfer des "Blutsonntag" wurde auf 2200 geschätzt. Diese Nachricht wirkte nicht nur wie ein Fanal auf die Provinz,⁹⁶⁴ sondern wirkte auf das Vertretungssystem der Autokratie gleichsam elektrisierend. Die Tätigkeit der beiden Verwaltungsstellen, *Sy*nod* und *Senat*, nahm daraufhin nachhaltig an Aktivität zu. Sie äußerte sich in einer nunmehr eklektizistisch bereicherten Zugriffsvielfalt auf den öffentlichen Raum. Der Konzentration auf die Reallokation der Polizei- und Armeetruppen im Land folgte die Ausweitung des Interesses der Verwaltung an den gesellschaftlich faßbaren Aspekten des Reproduktionsprozesses. Da die gesellschaftliche Unruhe nicht auf die Metropolen beschränkt geblieben war, galt keine der vorherigen Beschränkungen mehr beim Zugriff auf das Land als letztendliches Privateigentum des Zaren. Vermittlungsform dieser Eigentumssicherung war, wiederum wie in der Reform ab 1861 die Ausgabe von Eigentumstiteln, diesmal aber sollten die letzten Ressourcen vorbürgerlichen Titulareigentums für diesen Prozeß zur Mobilisierung kommen. Es dauerte freilich über 3 Jahre bis die neue Handhabung der Agrarfrage in der Provinz spürbar wurde. Die papierene Spur der personalherrschaftlichen Implementierung windet sich durch den überlieferten Fundus an Kanzleigeschehen.⁹⁶⁵

Die Stolypinsche Reaktion überzog das platte Land mit Maßnahmen, die konsequenter als die Besitzverrechtlichungen nach 1861 jene aus einem Standesverständnis vorgebrachten Ressourcenforderung ländlicher Unterschichten in einen individualisierten Klassenwiderspruch verwandelten. Es war die Stolypinsche Politik des "enrichissez-vous", die das Ungleichgewicht der dörflichen Bodenverteilung im vergangenen Jahrhundert festschrieb. Dabei gelang es, durch neue Wirtschaftsrollen in Opposition zur der "*obščina* ([Land]Vereinigung, Umverteilungsgemeinschaft)" den Wandel zum Anliegen von lokalen Komplizen zu machen, die den so erworbenen Besitzstand an öffentlichen Ressourcen – im Bereich polnischer Aufstandsbekämpfung war nun auch polnisches Feudaleigentum wie im Fall des Gutes Śliwno zur Verfügungsmasse für den Systemerhalt geworden - in der Zukunft zu verteidigen wußten. Damit war die Dynamik von Klassenwidersprüchen in das platte Land getragen worden, so daß aus bürgerlicher und ordnungspolitischer Sicht das Problem sozialer Unruhe durchaus nicht gelöst wurde. Helmut Altrichter nennt die durchgreifenden Maßnahmen in diesem Sinne in einer gewissen Widersprüchlichkeit eine "gescheiterte Agrarreform"⁹⁶⁶. Die Liquidierungsreserven an öffentlich reklamierbaren Eigentum nahmen tendenziell vom Osten des Reiches, wo in den Umverteilungsgemeinden die Gesamtheit der Gemarkungen zu Privatisieren war, bis zur Westgrenze bei *Pańki* ab - dennoch ist der Einschlag in den öffentlichen Verhältnissen auch hier nachhaltig und Auslöser einer ganzen Kette von Transformationen.

Dabei war man eigentlich allenfalls mit einer Rekonstruktion der Rekonstitution der Autokratie in ihrer lokalen Verästelung konfrontiert. Bereits die Zaren Alexander, die den Zugriff auf das Terrain von *Pańki* einleiteten und 1807 durchzuführen wußten, waren durch die napoleonische Herausforderung zu einer Neukonstruktion gezwungen. Der klassizistische Bau der alexandrinischen Residenzen, z.B. in Carskoe Selo, ist ein beredtes Zeugnis der Anleihen. Bei der Reorganisation der staatsrepräsentativen Öffentlichkeit nach 1905 lehnte man sich mit der Schaffung der *Duma*, eines beziehungslosen Parlamentsbetriebes, eng an die bismarcksche Konzeption des "Reichstagskäfigs"⁹⁶⁷ an. Die heilige Allianz hatte als strategische Einheit, nicht aber als normatives Dispositiv ausgedient. Ebenso wie der Ministerpräsident der russischen Reaktion biographisch durch Dresden geprägt war, hatte Bismarck in seiner Zeit als Gesandter in *St. Petersburg* prägende Eindrücke der autokratischen Öffentlichkeit aus

⁹⁶³ Z Pola Walki, 31 I 1905, 3.

⁹⁶⁴ S. Kap. 7.

⁹⁶⁵ S. zur Dokumentation des Vorgangs Kapitel 7.

⁹⁶⁶ S. Helmut Altrichter. 1984. Die Bauern von Tver, vom Leben auf dem russischen Dorf zwischen Revolution und Kollektivierung. München: Oldenbourg, 14f.

⁹⁶⁷ S. die differenzierende Einschätzung und Periodisierung durch Hans-Ulrich Wehler. Dennoch kommt er zu dem Schluß, daß Bismarck "mit der Erdrückenden Mehrheit der herrschenden Klassen das parlamentarische System kompromißlos ablehnte", Hans-Ulrich Wehler. 1995. Deutsche Gesellschaftsgeschichte. München: Beck, 3. Bd., 864.

eigener Anschauung gewinnen können.⁹⁶⁸ Dementsprechend half der reichsdeutsche Polizeiapparat den zarischen Kollegen bei der Verfolgung der politischen Flüchtlingen der Stolypinschen Reaktion. Gleichfalls war die deutsche Agrarstrukturpolitik mit ihrer Mischung an protektionistischer Stärkung des Großgrundbesitzes und der populistischen Parzellierung seiner Marginalien durch die Schaffung einer neuen amtsgebundenen ländlichen Obrigkeit Pate der Stolypinschen Umwälzungen. Die landwirtschaftlichen Produktionsöffentlichkeit konnte dabei deutschen wie im russischen Teilungsgebiet Polens nur dadurch in die Empfängerrolle verwiesen werden, daß eine antipolnische Strukturoption über die Schaffung eines umfangreichen Amtswesens implementiert wurde. Die neuen Behörden im russischen Westen waren so gewitzt, für diese Option polnische Untertanen einzuspannen, während, z.B. in den benachbarten Gebieten deutscher Hegemonie durch durchschaubar antipolnische Siedlungskampagnen und formalen Fetischismus der neuen Behörden der Wagenbewohner Drzymala zum öffentlich gefeierten sozialen Helden avancieren konnte. Bereits Max Weber konstatierte das Germanisierungsmandat des neuen landwirtschaftlichen Amtswesens in den deutschen Ostprovinzen im wesentlichen als gescheitert. Beide (fremd)herrschaftlichen Agrarverwaltung - eingerichtet unter dem Zeichen von Reformen und vorgeblichem sozialem Ausgleich, d.h. Dynamisierung zur Polarisierung - scheiterten letztlich, jede aber auf ihre Weise.

Bei den Konvulsionen in Richtung dieses Scheiterns, darf neue verwaltungstechnische Form jedoch nicht über ihren restaurativen Inhalt hinwegtäuschen. Dieser wurde nach wie vor reproduziert als persönlich subsumtiv repräsentierte Öffentlichkeit.

Als anpassungsfähige Adepten der persönlich geoffenbarten Macht erwiesen sich unter anderem jene Attentäter, die Stolypin umbrachten. Wie bei jeder Infragestellung, reagierte das zarische System mit der Reinvention seiner Allmachtsansprüche. *Stolypin* wurde nach dem erfolgreichen Attentat am 18. September 1911 in *Kyjiw* im ältesten Klosterkomplex der *Rus* beerdigt - aus dem utilitaristischen Restaurator wurde die restaurierte Utilität des kirchlich monopolisierten Auferstehungsversprechens. In den letzten Jahren des 20. Jahrhunderts ist es wieder üblich geworden, an seinem Grab Blumen niederzulegen. Ebenfalls aus *Kyjiw* war, noch im Jahr 1897 - zumindest für einige Wochen - die technische Persiflage des "lâge de la lumière" in die urbanen Nachbarsiedlung von *Pańki* verlegt worden. Der Autokrat selbst kam in seine grenznahe Stadt *Bělostok* und mit ihm die elektrische Beleuchtung des öffentlichen Straßenraums. Aggregat, Leitungen und Lampen waren in *Kyjiw* abgebaut worden und in der 600 km entfernten Stadt provisorisch installiert worden, um den Prototyp der persönlichen Machtfülle entsprechend den technischen Möglichkeiten der Zeit auszuleuchten. Die Teilnahme der Öffentlichkeit bestand nun in der Antizipation, man leuchte umgekehrt die Industrieprovinzstadt für den Autokraten aus.⁹⁶⁹ Die Empathie in die funktionale Vorbildrolle der vielen tausend örtlichen Nachahmerautokraten in den Fabrikhallen, Landämtern und Steuerbüros der Region mußte damit ausreichend gefesselt sein. Bereits in der Woche nach Abreise des Zaren war der öffentliche Raum wieder so düster wie zuvor, die Straßenbeleuchtung war erneut demontiert und hararte auf den weiteren Versand. Als mit den kaiserlich deutschen Truppen 1915 auch Arnold Zweig als militärischer Verwaltungsgehilfe nach *Bělostok* einzog, war der von ihm formulierte allgemeine Eindruck der Glieder des neuen Systems, die Errungenschaften der französischen Revolution erstmals in diese düsteren Landstriche zu tragen.⁹⁷⁰ Diese Emphase ließ sich auch für kritischere Angehörigen bei aller privaten Distanz zum deutschen Militarismus nicht verleugnen. In den folgenden Jahren aber wurde der zitierte Berichterstatte bei seinen Bekannten im jüdischen Viertel der Stadt Zeuge, daß jenes nunmehr militärisch unter Zerstörung der Dominikanerkirche in Choroszcz und der großen Synagoge in Bialystok eingefallene "lâge de la lumière" sich vornehmlich mit Hunger und einem damit verbundenen schleichenden Tod in der Zivilbevölkerung manifestierte. In dieser Hinsicht gelang den Deutschen Besatzungstruppen, bald in Besitz der fruchtbarsten Teile des ehemaligen Russischen Reiches, keine bessere Sicherstellung der Ernährung als einige Jahre später den Bolschewisten, die eben diese Gebiete an die Deutschen hatten abtreten müssen. "Gedenkt der hungernden Vögel" bittet die Propagandazeitung der deutschen Besatzer in der Nachbarstadt von Bialystok, Grodno, im Winter 1917/1918 und macht diesen Vorschlag auch in

⁹⁶⁸ Vgl. dazu Reinhard Wittram. 1964. "Bismarck und Rußland", in: Deutsch-russische Beziehungen von Bismarck bis zur Gegenwart. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 17-39, 37.

⁹⁶⁹ S. Daniel Boćkowski. 1997. "Światło dla miasta, światło dla cara", in *Gazeta w Białymstoku*, 51/1997, 1-2III, 5.

⁹⁷⁰ Die Reflexion ist dokumentiert in Arnold Zweig. 1976. Novellen. Frankfurt (Main): Fischer, 157.

hebräischer Sprache den durch die Militärbewirtschaftung um Arbeit, Einkommen und elementarste Ernährung gebrachten jüdischen Zivilisten zugänglich.⁹⁷¹ Der Fundus an Materialien zur Deutschen Besatzungsherrschaft OberOst im Ersten Weltkrieg ist seit dem Ende des Zweiten durch kriegsbedingte Verluste auf ein Minimum reduziert. Lediglich interne Druckschriften, so zum Beispiel zum Eisenbahnfahrplan oder der Verwaltungsstruktur haben sich erhalten. Um so mehr lohnt es, das Verdikt Lion Feuchtwangers beim Wort zu nehmen, wonach der in und um Bialystok durchaus ortskundige Arnold Zweig sich durch die Präzision seiner Beobachtung zum "Enzyklopädisten des Ersten Weltkriegs" entwickelt habe. Bei Durchsicht seiner 5-bändigen "Grischa-Reihe", ergibt sich gar ein Verweis auf die Kleinstadt Choroszcz, wo ein "Amtsgefängnis" der Besatzungsmacht in Betrieb ist, dessen Rechtsnachfolger 25 Jahre später tiefe Spuren im Umland hinterlassen wird⁹⁷². Strukturell aufschlußreich ist die Beschreibung, für welches Leitbild dieses lokale Instrument im Ersten Weltkrieg Anwendung fand: "Das besetzte Land des Oberbefehlshabers Ost, Ober-Ost oder schließlich Ob.-Ost gekürzt [...] umfing [...] im wesentlichen Kurland, Litauen, Nordpolen - Getreideböden, Waldland, Steppe, Sumpf; Kartoffeln, Geflügel, Vieh; geringe Bodenmineralien, Landstädte, Festungen Dörfer.

Wenige Eisenbahnen belebten diese weiten Provinzen, keine von ihnen nach den Bedürfnissen der Menschen angelegt, die sie bewohnten. Die Herrschicht der Russen [...] verwalteten die Kräfte des Reiches nach ihren eigenen Antrieben, wie drüben in Preußen, der Kolonialadel ostelbischer, märkischer Prägung [...]. So zogen die Schienen als Hilfsmittel künftiger Kriege ihre Wege und zwangen Wirtschaft und Verkehr in ihr allzu enges und allzu dünnes Netz. Das Heer der Deutschen [...] haftete mit Tausenden von Saugnapfen auf dem ungeheuren Gebiet. An jenem Punkte, an dem Bewegungen sich kreuzten oder ein größerer Trupp Eingeborener sich angesiedelt, hielt es seine Fangarme angeheftet: sie überwachten, hemmten, drosselten ab oder ließen locker nach dem Bedürfnis und Einsicht der obersten Leitung. Zugleich entzogen sie dem schwachen Lande seine Säfte und Stoffe und pumpeten sie ins Heer oder nach Deutschland, das vom Meere und von jeder Zufahrt abgeschnitten wie ein gigantischer Landkrake die Gegenden aussog, aus denen noch etwas zu holen war."⁹⁷³ Während sich Neues und Ancien régime also weder nach dem kolonialen Leitbild, noch nach der militärischen Gewaltförmigkeit seiner Implementierung vor Ort unterscheiden ließen, ist die konkrete Form des Vermächtnisses zarischer Öffentlichkeitsstruktur durchaus nicht unerheblich für die weitere Entwicklung.

Bemerkenswerterweise ist es der Krieg, der die aktenkundigen zarischen Strukturinterventionen im Mikrokosmos vor Ort intensiviert. Die Niederlage in der russisch-japanischen Auseinandersetzungen an der östlichen Peripherie des Reiches hatte Anlaß, wenn nicht gar Ursache der revolutionären Unruhe 1905 gebildet.⁹⁷⁴ Um so weitgreifender war die militärstrategische Durchdringung und ihr Infrastrukturprimat an der Westfront und ihrem weitläufigen Hinterland spürbar.

Bereits zum Jahrhundertbeginn hatten die Kriegsvorbereitungen in der Region *Bělostok* in wesentliche Bereiche ziviler Öffentlichkeit eingegriffen. Waren im 19. Jahrhundert besonders die Perioden nach Aufständen von einem Anwachsen militärischer Ansprüche gekennzeichnet⁹⁷⁵ So verlagerte sich der militärische Anspruch an öffentliche Vorgänge und Entscheidungsprozesse mit Beginn des 20. Jahrhunderts deutlich auf die Vorbereitung eines modernen Krieges europäischen Ausmaßes. Die

⁹⁷¹ BA, Abt. Militärarchiv PHD 23/65, Grodnoer Zeitung vom 26 XI 1917, 3. Jahrgang, "auch in hebräischer Sprache, Bezugsbedingungen auf dem Titelblatt".

⁹⁷² Arnold Zweig. 1927[Neuaufgabe 1952]. Streit um den Sergeanten Grischa. Berlin: Aufbau, 45; vgl. Kapitel 7.

⁹⁷³ S. Zweig. 1927[Neuaufgabe 1952]. Der Streit, 72-73.

⁹⁷⁴ Zu den polnisch-japanischen Aspekten der Auseinandersetzung im Dorfhorizont s. die bemerkenswerten Befunde bei Yoshino. So weist der Autor unter anderem nach, daß auch Mitglieder der vom Autor untersuchten Familien am russisch-japanischen Krieg beteiligt wurden. Aus japanischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, lebten sie noch in hohem Alter das Dorfgeschehen mit japanischem Liedgut, wie eine Dorfbewohnerin dem japanischen Autor demonstrieren konnte, Etsuo Yoshino. 1997. *Polscy chłopcy w XX wieku, podejście mikro-deskrytywne* (polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz) . Warszawa: Semper, 72, 337.

⁹⁷⁵ Vgl. den Grundstückerwerb durch den Militärkommandeur nach Niederschlagung des Januaraufstandes 1863 in Choroszcz

Festungskomplexe bei polnisch Osowiec⁹⁷⁶, nur 30 km nordöstlich von *Pańki* ebenfalls an der russisch-russischpolnischen Grenze sind bis heute als mächtige Betonbruchstücke in der Landschaft präsent. Osowiec wurde als Bollwerk gegen die nahe deutsche Grenze nach Ostpreußen in diesen Jahren zum größten Landfestungswerk Europas. Auch zentrale Straßenbauvorhaben, sowie von jeher die staatlichen Eisenbahninvestitionen der Region standen unter direkter Regie und Finanzaufsicht des zarischen Kriegsministeriums.⁹⁷⁷

In diesem Zusammenhang wird verständlich, warum die Aktenlage zwei obrigkeitsstaatliche Agrarstrukturinterventionen erst in unmittelbarem zeitlichen Umfeld der Kampfhandlungen des ersten Weltkriegs dokumentiert. Dabei handelt es sich zum einen um die Emigrationskontrolle in den Grenzgebieten, die im folgenden genauer untersucht wird. Zum anderen ist bereits aus der Periode nach dem deutschen Angriff auf das russische Reich die Einrichtung und Verfahrensführung eines Gemeindegerichts mit Sitz in Barszczewo belegbar, wohin auch nach 1944 die administrative Zuständigkeit für *Pańki* aus Choroszcz ausgelagert wird. Dort ging es 1914 und 1915 durchweg um landwirtschaftlich geprägte materielle Auseinandersetzungen mit bemerkenswert kleinen Streitsummen. Dabei überwiegen Holzstreitigkeiten.⁹⁷⁸ Die Enterbung der marginalisierbaren Rechte und Besitzstände der Gutsherrschaft durch den Aufbau eines zarischen Verwaltungsapparats über das platte Land war er sich offensichtlich nicht zu schade, die dörflichen Ressourcenkonflikte der erst kürzlich geschaffenen Klassenwirtschaft unterhalb des verwaltungstechnischen Grenznutzens obrigkeitlich zu thematisieren. Mit der Rekrutierung der Männer für den Krieg treten in den letzten Monaten zarischer Herrschaft über das Terrain zunehmend Frauen im öffentlichen Raum des Gemeindegerichts auf. So klagt die Bewohnerin von Ruszczany, dem Herkunftsort der *Maryanna Sajewska* in *Pańki*, *Anna Hrynarz* gegen ihre Nachbarin *Antonia Krupinsko*, um Heu, das diese von ihrer Wiese geholt habe. Das Gericht verhandelt in dieser Sache vom 26. März bis zum 23. Mai 1915, während 40 km nordwestlich seit Februar die deutsche Armee mit den spektakulärsten Gasangriffen der Ostfront gegen die Festung Osowiec anstürmt. Am 25. Mai dann - deutsche Vorstöße gelingen nunmehr durch das unmittelbare Umland über Litauen bis nach Kurland, nach den Schlachten von Tarnów und Gorlice geht im Süden beinahe das gesamte Galizien und die Bukowina an den Angreifer - wird in Barszczewo das stereotype Urteil gefällt, wonach der Wert von "40 pud"⁹⁷⁹ Heu (eine Fuhre), für den nunmehr gerichtlich festgestellten Diebstahl als Strafe bezahlt werden müsse.⁹⁸⁰

Erweitert zeigt sich dieses Regulierungs- und Kontrollinteresse von zentraler Stelle in die Dörfer der Westgrenze hinein bei den Datensätzen über das ländliche Migrationsverhalten, die in der Hauptstadt *St. Petersburg* in den Monaten vor und während des Weltkrieges zusammengestellt werden. Eine statistische Aufstellung des Landrats ("*starosta*") für die Regierung der Hauptstadt, deren zeitlicher Interessenhorizont deutlich am ersten Kriegsjahr festzumachen ist, zeigt, in welchem Maße das durch die zarische Administration "zugeteilte Land (*nadělnich zemel*)" unter dem Eindruck des Krieges zur wohlfeilen Ware wurde.⁹⁸¹ Bis in die letzten Wochen zarischer Herrschaft in der Region wird die Registrierung aufrechterhalten. Dabei interessiert man sich nicht nur für den rapiden Preisverfall des landwirtschaftlichen Bodens, sondern auch - schließlich will man das Übel an der Wurzel packen - für die Gründe der eminenten Landflucht. An diesem Punkt aber läßt sich die aktive Zurückhaltung der Untertanen gegen die Recherchen der Administration deutlich durch die spärlichen behördlich weitergemeldeten Angaben hindurch erkennen. Ist es oft sogar schwer, im Nachhinein Kaufpreis und Kaufdatum eines Flüchtlings zu etablieren, so versagt die Informationsbeschaffung weitgehend bei den Migrationsgründen selber. Sichtlich hat man in den meisten Fällen lediglich in der Nachbarschaft

⁹⁷⁶ Zum Gasangriff auf die Festung Osowiec, vgl. W. Bujakowski. 1997. "Gaz na Osowiec", in: *Osowieckim Szlakiem*, 97/8, 1-2; s. auch Kapitel 6 und 7.

⁹⁷⁷ *RGIA F1248-2-1717*, 20 II - 10 IV 1909; Titel des Aktenvorgangs im Kriegsministerium: *Vosnagraždenii za zemlju otpuzdennuju pod ustrastvo šosse Belostok-Baranovici*.

⁹⁷⁸ APB - Archiwum Państwowe w Białymstoku (Staatsarchiv in B.); Sąd Gminny w Choroszczy pow. Białystok, 1915, 1-2.

⁹⁷⁹ Ein *pud* entsprach 16,38 kg, die Gesamtstrafe belief sich folglich auf 655,2 kg, also der Menge von knapp 50 heutigen Preßballen.

⁹⁸⁰ APB I/50, 579, 456, "Sąd Gminny w Choroszczy (z siedzibą w Barszczewie) pow. Białystok", 1915, 2.

⁹⁸¹ *RGIA F1290-7-123*, 1914-1915; Titel des Aktenvorgangs: *Statisticeskij listok o prodaži nadelnich zemel za 1914/15 god*.

Gerüchten nachgespürt. Auf diese Weise finden sich Anhaltspunkte, wie sich Migrationsmotivationen in der unverfänglichsten Form gegenüber den staatlichen Stellen vermittelten.

Aus dem Gebiet der Amtsbezirks Choroszcz ("*Chorošćanskoi Volosti*") werden mehrere Verkäufe durch den Landrat erfaßt (67, 68). Allein, es bleibt den Beamten verborgen, welche Triebfeder im Eisenbahndorf "*Nevodnica Kurickaja*"⁹⁸² 10 km südöstlich von Pańki 14 Tage nach Ausbruch des 1. Weltkriegs zum Landverkauf geführt haben mögen. In einem anderen Fall aus dem südlich gelegenen *Berezavki* (poln. Berezowo) hat man zwar nicht Größe und Kaufpreis des veräußerten vormals zugeteilten Landes ermitteln können, weiß aber immerhin von einem "zweiten Beweggrund (*drugie pričiny*)": "*pereselit'sja v gor. Bělostok gde rabotaet na fabrike* (zog um in die Stadt B., wo er in der Fabrik arbeitet" (49), in Enquête 38 findet sich ein weiterer Auswanderer zur Fabrikarbeit verzeichnet. Ebenso häufig findet sich die Notiz, der Verkäufer sei nicht faßbar aufgrund der "*Imigracja v Ameriku*". Außer Anhaltspunkten lieferte das gesammelte umfangreiche aber in sich unvollständige Material an Fallbeschreibungen weder eine strukturelle noch eine ordnungspolitische Handhabe für die wachsende Mobilität der Untertanen. Die paternalistischen Kontrollfunktionen des Absolutismus erwiesen sich als stumpf gegenüber der von ihm initiierten Dynamik industrieller und militaristischer Umwälzung. Ein neuer Kitt mußte her, sollten die alten Eigentumsgrundsätze und Subordinationssverhältnisse angesichts der neuen wirtschaftlichen Entwicklungen erhalten bleiben. Bereits in Kapitel 4,6 und 9 ist anhand von örtlichen Quellen skizziert worden, wie die lokale Gesellschaft in den Militarismus eines Krieges neuen Typs erfaßt und integriert wurde. Letztlich ging die Eskalation des Autoritätsgebrauchs zugunsten jener Institution aus, die bei der Rekrutierung sowohl den Militärbehörden als auch bestimmten Gläubigen hilfreich zur Seite gestanden hatte, jene Stelle, die Hoffnung auf einen Neubeginn wie Bewahrung des Althergebrachten, sinnfällige Symbole und strukturelle Doktrin vor Ort darzustellen gelernt hatte, der römisch-katholische Klerus.

11.2 "Die katholische Bevölkerung steht in religiöser und moralischer Hinsicht bedeutend höher" - die Klerikalisierung der Politik, Rosenkränze und Nüchternheitsbruderschaften der 2. Republik

"Sie sehen hier die Auswirkung eines Nationalismus, der sein Streben nach staatlicher Unabhängigkeit im Land selbst über das gesamte 19. Jahrhundert nur kirchlich verbrämt artikulieren durfte," erläutert der Publizist Kazimierz Rolicki aus Białystok⁹⁸³ und erklärt. "Wer zur polnischen Kultur gehören wollte, hatte hier gar keine Verhaltensvorbilder außerhalb der römisch-katholischen Kirche. Das ging soweit, daß z.B. eine junge Frau als Polin für eine antiklerikale Haltung keine gesellschaftlich akzeptable Ausdrucksmöglichkeit sah." Der Mitinitiator eines selbstverwalteten Zeitungsprojekts, stellvertretender Redaktionsleiter der nunmehr größten Tageszeitung im polnischen Nordosten, versucht so die gesellschaftliche Lage nach der gewaltsamen Niederschlagung der Räterepublik in Białystok 1920 zu beschreiben. Dennoch hat er jüngere Ereignisse und Entwicklungen dabei im Hinterkopf.

Folgt man Zernack,⁹⁸⁴ sollten zuerst die modernen, dann die historischen Vorurteile aufgearbeitet werden. Eine Analyse der öffentlichen Rolle der römisch-katholischen Kirche im Untersuchungsgebiet kommt allerdings nicht umhin, sich der Frage zu stellen, in wieweit in diesem Fall alte und neue Vorurteile zusammenfallen. Damit ist die grundsätzliche Schwierigkeit einer Studie angesprochen, die unternimmt, das gesamte 20. Jahrhundert zu thematisieren, ohne dabei dem Geschäftsgebaren der Aktualität zuzuarbeiten. In den letzten Wochen des Jahres 2000, war die öffentliche Meinung im Dorf Pańki und dem Umfeld extensiv mit einer Unterschriftensammlung zur Absetzung des gegenwärtigen Propsts Ks. Makowski beschäftigt. Dieser hatte einem Kind, das am sogenannten Down-Syndrom leidet die

⁹⁸² Auf polnisch wurde nach der Unabhängigkeit aus dem russischen "Hühner"dorf das ehrwürdige, "kirchliche" Niewodnica Kościelna

⁹⁸³ Ergebnis eines Pressegesprächs vom Januar 1999 in der Redaktionsleitung des Kurier Poranny, dessen Gegenseite dokumentiert wurde von Zbigniew Nikitorowicz. "Martin Kraemer pisze doktorat na temat przemian na białostockiej wsi", in: kurier Poranny, Do. 4 I 1999, Nr. 11 (2516), 2.

⁹⁸⁴ Vgl. Klaus Zernack. 1994. Polen und Russland, zwei Wege in der europäischen Geschichte. Berlin: Propyläen-Verlag, 20, 603ff.

Teilnahme an der Kommunion verboten – ein Mittel das bereits eine lokale Tradition der Anwendung⁹⁸⁵ hat, in der Vergangenheit aber vor allem gegen mutmaßlich uneheliche Kinder angewandt wurde. Solange der restriktive Gebrauch der Kommunionzulassung sich auf das moralisch besetzte Feld beschränkte, blieb die öffentliche Empörung verhalten. Mit der Ausgrenzung von Behinderung aus dem Sakramentsbetrieb aber war das Maß kirchenamtlicher Provokation erreicht, bei dem eine Mehrheit der Gemeindemitglieder ihre Unterschrift und öffentliche Stellungnahme gegen den örtlichen Klerus riskierte. Die vorgesetzten geistlichen Autoritäten entschieden in der Angelegenheit zugunsten des Klerikers.⁹⁸⁶ So feinnervige Beziehungen diese öffentliche Begebenheit auch zur lokalen Kirchen- und Sozialgeschichte des Umfelds aufweist, ist sie doch in ihrer Episodenhaftigkeit als Referenzpunkt von Befunden ungenügend. Zur Kontextualisierung bedürfte es insbesondere eines Anhaltspunktes für das Verhältnis säkularer Rechenschaft in einem derart strukturierten Konfliktverlauf.

Spricht Kazimierz Rolicki von den fehlenden säkularen Verhaltensdispositiven im Unabhängigkeitsprozeß, so ist er sich gleichzeitig der Widersprüchlichkeit dieser Festlegung bewußt. Kaum eine europäisches Staatsregierung in der Endphase des Ancien régime hatte eine so dezidierte und darüber hinaus kaum verbräunte antiklerikale Haltung wie die Freimaurerloge des letzten polnischen Königs Stanisław August Poniatowski. Ihr ambitioniertes Erziehungsreformprogramm stellte offensive Forderungen an die katholische Kirche. Diese sah sich letztendlich gezwungen, das Vermögen der 1698 untergeordneten griechisch-katholischen Kirche östlichen Ritus an die laizistische "Komisja Edukacji Narodowej (Kommission für Volkserziehung)" zu überstellen, ein Bauernopfer mit weitreichenden Folgen besonders für die Region Białystok. In diesem Sinne war es gerade nicht die 1793 liquidierte "Erste Republik", auf die das Restituierungsprojekt der polnischen Unabhängigkeit im 20. Jahrhundert zurückgriff, sondern zu weit wirkmächtigeren Anteilen die klerikal dominierte Neuerfindung eines Polentums im 19. Jahrhundert.⁹⁸⁷ Bereits in den revolutionären Unruhen gegen die Zarenherrschaft 1905 bis 1907 hatte diese konfessionell konzeptionalisierte nationale Emanzipationsvorstellung starke Fraktionierungen in der Aufstandsbewegung verursacht. Dies war zumal in den industriellen Metropolen spürbar, wie Łódź, wo man angesichts der jüdischen und deutschsprachigen Migration als sich konfessionell abgrenzender Pole einer allgemeinen Redewendung nach nur entweder Priester oder Nachtwächter werden konnte. Ebenso stieß die nationalistische Emphase in Białystok auf enge Grenzen, wo römisch-katholisch verstandene Polen unter 10% der Bevölkerung ausmachten.⁹⁸⁸ In der Grundschule, die der Fabrikant von Choroszcz auf seinem Fabrikgelände errichtet hatte, wurde ab 1907/8 gegen einen Rubel monatlich auch unter anderem polnisch unterrichtet. Dieser Aufgabe nahm sich der Deutschlehrer "Pfäffer" an.⁹⁸⁹ Dennoch war gerade in den unmittelbar anschließenden westlichen Landstrichen die öffentliche Hegemonie der katholischen Kirche im politischen System der Zweiten Republik ein geradezu konstituierender Faktor. Der öffentliche Regulierungsanspruch des Klerus ging in geradezu selbstverständlicher Weise von einer Einheit konfessioneller und politischer Universalordnung aus. So untersagte der Bischof der benachbarten Diözese Łomża, an die Pańki unmittelbar angrenzt, in seinen Hirtenbriefen, für "Sozialisten, Befreier, Kommunisten oder Anhänger sogenannter Bauernparteien" zu stimmen. In Wahlkreisen, wo seiner Einschätzung nach zu viele Stimmen auf diese Gruppierungen abgegeben wurden, verbat er persönlich das Abhalten von Wiederauferstehungsprozessionen.⁹⁹⁰ Bei seinem Anspruch auf eine gesellschaftlich regulierende Rolle konnte sich trotz der Periode der Teilungsherrschaft der römisch-katholische Klerus

⁹⁸⁵ S. u.

⁹⁸⁶ S. Brief von Celina Dziejma, Pańki, an den Autor, I.2001.

⁹⁸⁷ Zum "modernen polnischen Katholizismus" und seiner Prägung im 19. Jahrhundert, s. die eingehende Darstellung durch Peter Kriedte. 1997. "Katholizismus, Nationsbildung und verzögerte Säkularisierung in Polen", in: Hartmut Lehmann (Hg.). Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa, Bilanz und Perspektiven der Forschung. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 249-274, 250ff.

⁹⁸⁸ Die zarische Administration zählte vorgeblich den Hausgebrauch von Sprache als Nationalitätenszuschreibung, und kam damit 1897 auf 9,5% Polnischsprachige - "Katholiken", wie Dobroński 1998 gleichsetzend referiert, /Adam Dobroński. 1998. Białystok, historia miasta. Białystok: Zarząd Miasta, 91, 94 und 106.

⁹⁸⁹ So rückblickend die Schulchronik in den späten 40er Jahren "Kronika szkoły podstawowej w Choroszczy założona w 1944 roku, Archiwum Szkoły Podstawowej w Choroszczy". Die Transkription des Namens schwankt zwischen jiddischen und deutschen Transliterationsgebräuchen.

⁹⁹⁰ S. Tomasz Gross. 2000. Sąsiedzi, historia zagłady żydowskiego miasteczka. Sejny: Pogranicze, 30.

auf eine strukturelle Basis im Terrain stützen, über die der neukonstituierte Staat nicht verfügte. So wurden erst in den 30er Jahren Anstrengungen unternommen, ein säkulares Einwohnermelderegister flächendeckend aufzubauen.⁹⁹¹ Wie in Kapitel 9 eingehend dokumentiert war der Rückgriff auf kirchliches Bevölkerungswissen auch darüberhinaus unentbehrlicher Bestandteil täglicher säkularer Verwaltungspraxis. Daß dererlei Amtshilfe einen gegenseitigen Charakter herausbildete kann angenommen werden, auch wenn von den Verwaltungsunterlagen der Zweiten Republik in der Gemeinde Choroszcz - und auch das ist ein bezeichnender Strukturaufschluß - lediglich die kirchlichen Gegenstücke erhalten geblieben sind.

Die herausragenden Vorgänge, die in diesem Material dokumentiert sind, lassen sich zeitlich in einer gewissen Gradation anordnen. Auch wenn damit vor allem eine Konstanz öffentlichen Hegemonieanspruchs durch die Zweite Republik hindurch dokumentiert wird, ist doch darin die Evolvierung eines Universalismus erkennbar, der von der strikten Administration der konfessionellen Kernkompetenzen im Zuge der Wandlung staatlicher Macht von einem parlamentarischen in ein autoritäres System zu einem weiter angelegten Kontroll- und Reallokationsanspruch auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiet führt.

In dem Maße, in dem die Parochialkanzlei Choroszcz und die über die amtlichen Korrespondenz präsente vorgesetzte Bistumsadministration in Wilno ihrer gesellschaftlichen Rolle zunehmendes Selbstvertrauen entgegenbringt, wird auch der Gebrauch der lateinischen Sprache in vertraulichen Angelegenheiten zunehmend von polnischem Sprachgebrauch verdrängt. Um sich ein Bild von den beiden kirchlichen Stellen zu machen, die in der täglichen Amtspraxis über ihre behördliche Korrespondenz umfangreiche schriftliche Spuren hinterließen, genügt es nicht, die Parochialverwaltung Choroszcz wieder in den Gebäuden des einstigen Dominikanerklosters zu wissen, aus denen sie die Rechtsnachfolgerin der russisch-orthodoxen Staatskirche, die nach der Unabhängigkeit autokephale polnisch-orthodoxe Kirche des Metropoliten in Warszawa gedrängt hatte. Wichtig ist auch, die Residenz der zuständigen Bistumsbehörde zu kennen. Erbaut im klassizistischen Stil unter dem Freimaurer und letztem polnischen König Stanislaw August, war die Residenz für den Litauischen Großfürsten, das symbolische Haupt der litauischen Hälfte des polnischen Commonwealth vorgesehen. Wilno, litauisch Vilnius, hatte als Wallfahrtsort aus der Zeit der Zugehörigkeit der Gebiete um Pałki zum litauischen Staatsverband vor der Union von Lublin eine dominante Rolle bewahren können. Dieser litauischen Orientierung folgte auch die Einteilung der Kirchenprovinzen. Dennoch war die Residenz in ihrer Anlage zunächst dezidiert säkular. Hier war der Anspruch auf den größten Flächenstaat Europas, das Litauische Großfürstentum von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer repräsentiert. Für Napoleon bot dies eine willkommene Vorlage, um bei seinem Vormarsch gegen *Moskva* im Sommer 1812 die erste Station der Offensive gegen Rußland zu markieren. Er bezog den Amtssitz in der Residenz des Großfürsten und organisierte von ihr aus auch noch den Rückzug bis zur Aufgabe von Wilno. Ihm folgte für 102 Jahre der jeweilige Stellvertreter des Zaren in der Provinz, der *Gubernator* von *Vilno*.

Nach einem Zwischenspiel in Białystok und Kowno, damals deutsch, bzw. litauisch "Kaunas", etablierte sich das Oberkommando Ost der deutschen Besatzungsherrschaft in Vilnius. Nach dem Friedensdiktat von *Brest-Litovsk*⁹⁹² ging man 1918 an die erneute Konsolidierung eines litauischen Vasallenstaates unter nunmehr deutscher Hegemonie⁹⁹³. In diesem Sinne rechneten die Beamten der Militärverwaltung mit einer Übernahme und Fortführung ihrer Kontrolle in Gestalt einer litauischen Zivilverwaltungen. Auch bei den Requirierungen für das Kommando Oberost⁹⁹⁴ spielte die Residenz

⁹⁹¹ S.u.

⁹⁹² In den Aufzeichnungen von Wilhelm Groener findet sich dazu folgende zeitgenössische Wiedergabe "Die Schluß-Friedenssitzung zögerte sich hinaus, da die Russen große Protestreden hielten – das sie kein Verständigungs-, sondern ein Annexionsfrieden – sie seien vergewaltigt – sie müßten unterschreiben, weil sie unter allen Bedingungen Frieden machen müßten." zit. nach Winfried Baumgart. 1971. Von Brest-Litovsk zur deutschen Novemberrevolution, aus Tagebüchern, Briefen und Aufzeichnungen von Alfons Paquet, Wilhelm Groener und Albert Hopman – März bis November 1918. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, Fn 32.

⁹⁹³ In Schärfe porträtiert durch den Zeitzeugen vor Ort /Arnold Zweig. 1937. Einsetzung eines Königs. Amsterdam: Querido-Verlag N.V.

⁹⁹⁴ Die Archivbestände zur preußischen Ostfront des 1. Weltkriegs im zuständigen Militärarchiv Freiburg sind sehr geringen Umfangs. Der Großteil der Akten fiel einem Brand zum Ende des 2. Weltkriegs zum

wieder eine herausragende Rolle. Die Planungen für eine litauische Nationalhauptstadt Vilnius wurden erst 1991 Wirklichkeit - die Residenz ist nunmehr Sitz des Litauischen Präsidenten. In der Zeit zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg aber nach dem polnischen Angriff auf die kurzfristige litauisch-weißrussische Räterepublik Litbel⁹⁹⁵ und die erneute Expansion gegen die rote Armee 1920 übernahm die hart umkämpfte Residenz der römisch-katholische Bischof von polnisch Wilno.

Es war aus diesem Bischofssitz, daß am 17. I. 1922 "Georgius Matulewicz, Dei miseratione et sanctae sedis apostolicae gratia EPISCOPUS VILENSIS (durch Gottes Mitgefühl und der Gnade des heiligen apostolischen Stuhls Bischof von Wilno)" sich in Lateinisch, der internen Amtssprache für vertrauliche kirchliche Angelegenheiten an den "Reverendo Domino Adamo OSTROWSKI eccl. in Choroszcz Administradori (Prediger Herren Adam O., Leiter der Kirche in Choroszcz)" richtete.⁹⁹⁶ Nur drei Tage zuvor hatte sich der Propst von Choroszcz an den Bischof gewandt⁹⁹⁷ mit Details über zwei Heiratswillige aus dem Gebiet seines Kirchspiels, feststellend, wie der Bischof formuliert, "sed inter eos intercedere impedimentum mixtae religionis (daß zwischen diesen das Hindernis unterschiedlicher Konfessionen steht)".

ex-Abb.

Abb. 11b "A catolica conjugis perversionis periculo", PAC.

In der Tat war Juliusz Robert Rost nach seiner Geburt am 22. März 1893 in Choroszcz evangelisch-lutherisch getauft worden. Der Fabrikherr Moes hatte in seiner patriarchalen Klinkerwelt um die Tuchfabrik⁹⁹⁸ auch ein polnisch als "kircha" bezeichnetes evangelisch-lutherische Gotteshaus integriert. Der Vater Jan Fryderyk Rost gehörte demnach zur Emigration von Facharbeitern und Ingenieuren, die über die ebenfalls industriell und protestantisch geprägte Zwischenstation Łódź in die expandierende industrielle Produktion des russischen Reiches gekommen waren. Seine Mutter, Michalina Harasimowicz, dagegen kam aus der Region mit einem in der Umgebung häufigen Familiennamen.⁹⁹⁹ Seinen Geburtsschein von der fremden Kirche mußte sich Juliusz Rost bereits vom evangelisch-lutherischen Pastor in Białystok besorgen. Durch die Kriegseinwirkungen war nicht nur die gesamte industrielle Kapazität am Ort erloschen, sondern auch die "kircha" von Choroszcz außer Betrieb gesetzt. Auch in anderer Hinsicht hatte, kaum 3 Jahre nach ihrem Abzug am 19.II.1919 die deutsche Besatzungsarmee ihre Spuren hinterlassen. Zwar zierte bereits der gekrönte polnische Adler die Stempelmarken, die zur Begleichung der Notariatsgebühren aufgebracht werden mußten, sie lauten allerdings auf eine "marka" und 50 "fenigów". Umgekehrt unterschreibt auch der evangelische Pastor mit seinem eigentlich slawischen Namen in einer für Polen befremdlichen Orthographie mit "Rozirkwitz". Doch es waren nicht so sehr die polnisch-deutschsprachigen Interferenzen, die in der protestantischen Kirche für die Region stärker hervortraten als in anderen Institutionen, denn auch die Schreiben der Diözese zeugten von einer neuartigen Aufwertung der einstigen Unterklassensprache des östlichen polnischen Commonwealth, des Litauischen, dies verriet zum Beispiel der diskret gedruckte Name der "Typis Societatis Anonymae Z^oaiabas (Druckerei, Gesellschaft mit anonymer Haftung [mit der litauischen Bezeichnung] Blitz¹⁰⁰⁰)".

Opfer. Dokumentation über die strukturelle Ausgestaltung des Herrschaftsbereiches OberOst 1917 findet sich in: ANON. 1917. Das Land OberOst, Deutsche Arbeit in den Verwaltungsgebieten Kurland, Litauen und Białystok Grodno. Hg.: OberOst, Pressestelle. Stuttgart, Berlin: Amtliche Druckschriften. Darin wird die Aufteilung des Verwaltungsbezirks der "Militärverwaltung Oberbefehlshaber (Ober) Ost definiert. "Białystok-Grodno (Białystok)" ist dabei die sogenannte "3. Militärverwaltung". Sitz des Oberbefehlshabers war tendenziell eher "Brest-Litovsk". Sitz des Verwaltungsapparates zunächst Białystok, dann "Kaunas", schließlich "Wilna".

⁹⁹⁵ S. dazu Józef Lewandowski. 1962. Federalizm Litwa i Białoruś w polityce obozu Belwederskiego (XI 1918-IV 1920). Warszawa: PWN, 72-75. Der Autor betont, daß die Räterepublik Litbel auch personell ein wesentlich durch Polen mitgeprägtes Experiment war.

⁹⁹⁶ PAC 95, Korrespondenznummer 5/198/1922, Bistumskanzlei Wilno.

⁹⁹⁷ PAC 95, Korrespondenznummer 13/1922, Parochialkanzlei Choroszcz.

⁹⁹⁸ Vorgestellt in Kapitel 5;

⁹⁹⁹ "Wpis z aktu urodzenia", N. 203 vom 20. I. 1922, PAC 95

¹⁰⁰⁰ Im Zuge der Annexion der Region Wilna in das Polnische Staatswesen der Zweiten Republik änderte sich auch die Nationalitätenpolitik des Bistums. Äußerlich sichtbar durch den personellen Wechsel im

ex-Abb.

Abb. 11c. Hinter der Fassade lateinischer Amtssprache greift der diözesane Klerus von Wilno in den 20er Jahren zu den stilistischen Sternen des zeitgenössischen Expressionismus, "Z°aibas" bedeutet im Litauischen "Blitz".

Hier prallten übergeordnete Besitzstandsinteressen der katholischen Kirche auf feindliche Ansprüche, Nationalitätenszuschreibungen waren da allenfalls Mittel zum Zweck. Denn der Bischof mit dem personalisierten Renaissancestempel kommt nicht umhin deutlich auszusprechen, daß "cum etiam conditionibus ab Ecclesia praescriptis de amovendo a catholica conjugue perversionis periculo (unter diesen Bedingungen es der Kirche vorgeschrieben ist, der Katholikin zu verbieten, sich durch eine Heirat in die Gefahr der Perversion [zu begeben])". Soweit die Verhandlungsbasis, die jegliche weitere Initiative bei denen monopolisiert, die Verhütung von Perversion als ihre Aufgabe "Dei miseratione et sanctae sedis apostolicae gratia (durch Gottes Mitgefühl und der Gnade des heiligen apostolischen Stuhls)" erkannt haben. Bis hierher nämlich ist das Schreiben in die Provinz ein Vordruck. Auf einen personalisiert auf den Bischof zugestimmten Bogen der Druckerei Z°aibas werden lediglich die wechselnden Daten der Einzelfälle mit Schreibmaschine auf vorgesehene Linien nachgetragen. Im letzten oben zitierten Satz wird lediglich das Geschlecht des Katholiken oder der Katholikin nachgetragen, die sich nicht in der Lage zeigt, entsprechend drohende Perversionen angemessen zu beurteilen.

Auf diese Feststellung hin erst erfolgt die Vorgabe der Konditionen. Für die 30jährige Zofia Jablonska und ihren 28jährigen Verlobten sind sie bereits im einzelnen durch den Priester in Choroszcz diktiert worden, bevor man sich in der Parochialkanzlei überhaupt genötigt sah, in der Bistumsverwaltung um eine Ausnahmegenehmigung nachzusehen. Gleich in zweifacher Ausführung verbleibt das handschriftliche Dokument in den Akten des Kirchspiels Choroszcz. Darin erklärt sich der nach bischöflichem Diktus "acatholico" J. Rost durch Unterschrift bereit, daß "Ich, der unterschreibende, Juliusz-Robert Sohn des Jan Fryderyk Rost mit dem untenstehenden verlaubliche und mich verpflichte, in der Ehe mit Zofia Jablonska [...] in allem das Haus auf katholisch zu führen, der Ehefrau bei der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten nicht im Wege zu stehen - die Nachkommen zu taufen und zu erziehen nach den Grundsätzen der Religion der Katholischen Kirche."

ex-Abb.

Abb. 11d. Da hilft kein Zeugnis in perfekter polnischer Akkulturation und Reakkulturation der evangelischen Gemeinde von "Marka" bis "Pastor Rozirkiewitz", Robert Rost hat nicht die Konfession, die in der Parochie Choroszcz für die geistlichen Untertanen gewünscht wird., PAC 95.

Die Administration bei der Gewährung von Ausnahmen zu alten Bannvorschriften wurde geradezu zu einem wesentlichen Geschäftsfeld der Parochie in den 20er Jahren. Dabei wechselte die Sprache der Unterhandlungen vom Lateinischen ins Polnische. Sowohl im nunmehr verständlichen Ton wie auch in der Sache verhärtete sich die Verhandlungsposition des Klerus jedoch. Schon am 30. November 1930, z.B. konnte der Propst Ostrowski einem neuen Paar die polnischsprachig übermittelte Antwort aus Wilno auf seine "Anfrage" vom 26. Mitteilen. Sie lautete nunmehr abweichend, daß kein Dispens vom Heiratsverbot erteilt werden könne solange "die unkatholische Seite sich nicht einverstanden erklärt, den katholischen Glauben zu bekennen."¹⁰⁰¹

ex-Abb.

Abb. 11e Heiraterlaubnisse waren auch in Pańki eine Frage kritischen Aushandelns. Zeitgleich mit dem Untergang der nationalpolnischen parlamentarischen Demokratie Mitte der 20er Jahre wird auch der Ton von Kirchenseite in den Unterhandlungen um Ausnahmen und ihre Gebühren merklich schärfer. Für die kirchlichenrechtliche Grundlage vieler Einwände, insbes. gegen Heiraten bei Verwandtschaft 3. und 4.

Bischofsamt, wurde nun eine dezidiert nationalpolnische Kirchenpolitik betrieben, der expressionistisch angehauchte litauische Name "Blitz" für die bischöflichen Druckereien hatte damit ausgedient. Zum polnisch-litauischen Verhältnis im zeitlichen Umfeld vgl. Piotr Łossowski. 1997. Stosunki Polsko-Litewskie 1921-1939. Warszawa: IH Pan.

¹⁰⁰¹ Im Original: "akatolicka strona nie zgadza się złożyć wyznanie wiary kat.", PAC 95/Posteingang 30 XI 1930

Grades, sah sich der Propst von Choroszcz gezwungen, auf amtskirchlich überkommene Verfahrensregeln des 19. Jahrhunderts zurückgreifen.

Mit einem ähnlichen Eskalationsinventar spezialisierte sich der Propst Ostrowski auf die Implementierung eines Heiratsbanns zwischen Verwandten 4. Grades - ein Verbot, das entsprechend den Forschungen des Familienhistorikers Delille nur aufgrund einer willkürlichen Interpretation althergebrachten Kirchenrechts etabliert werden konnte, da die Zählweise von Graden, statt Verwandtschaftslinien im Stammbaum (sie entspricht dem halben Verwandtschaftsumfang) die Pflicht einzuschreiten geradezu potenzierte. Auch für diese Aufgabe erwies sich das ausführliche Verzeichnis von Gläubigen als Fundgrube für nachweisbare Nähe der Verwandtschaftsverhältnisse. Über das gesamte 19. Jahrhundert war so in Europa die Administration der Ausnahme in den Vordergrund gerückt, da die "enge Heirat" in der Familie über den Kontinent hinweg im Verteilungskampf um verknappte Ressourcen zur wirtschaftlichen Überlebensstrategie generierte. Durch die Etablierung der Ausnahme als Regel, die entsprechend materiell mit den Bannhütern der Kirche ausgehandelt werden mußte, kehrte sich die erbbiologische Intention geradezu um: es wurde zum kirchlich administrierten Privileg eng in der Familie heiraten zu dürfen, eine Enge, die sich besonders nach mehreren Generationen als fatal erwies. Objektive Schäden aus dieser Besitzpolitik sind vor allem auf der anderen Seite der Narew unter dem dort ansässigen Kleinadel evident geworden.

Die römisch-katholische Kirche in Rom setzte unter anderem aus diesem Grund 1917 die weite Auslegung des Verbots aus und wies an, weiterhin lediglich die Heirat unter Verwandten 2. Grades zu verbieten, also zwischen echten Cousins und Cousins, was wieder der alten Regelung von 4 Verwandtschaftslinien im Stammbaum entsprach. Ein weiteres Motiv mag für die Amtskirche darin bestanden haben, daß objektiv europaweit das Geschäft mit den engen Heiratsurlaubnissen zurückging, denn mit Beginn des 20. Jahrhunderts rekurrierte das Heiratsverhalten in den exemplarisch untersuchten Regionen Europas wieder zu den Leitbildern der Aufklärung. Der Propst zu Choroszcz aber ignorierte diese Neubestimmung. Weiterhin kommunizierte er in lateinischen Rundschreiben an Nachbarparochien das Verbot von Heiraten zwischen Verwandten 3. Grades und 4. Grades oder gab entsprechende Sondererlaubnisse aus. Auch zu Heiratsanwärtern aus Pańki hat sich eine entsprechende Korrespondenz erhalten. Verwandtschaftliche Nähe der Bittsteller wurde dabei nicht thematisiert. Es stand in den Befugnissen des Klerus bei entsprechenden mildernden Umständen die Prioritäten umzudisponieren. Szaflik argumentiert, daß materielle Zuwendungen eine nicht zu unterschätzende Deeskalation in der kirchenamtlichen Handhabung von Verwaltungsvorgängen bewirken konnten¹⁰⁰²

Auch die Umkehr dieses Machtdispositivs dokumentiert das Parochialarchiv Choroszcz. So mußten Kriegsdienstpflichtige des Kirchspiels vor einer Trauung durch den Propst Ostrowski die Genehmigung ihrer Garnisonskommandantur für die geplante Heirat schriftlich, gestempelt und quittiert vorlegen. Auch im Militärverhältnis der Zweiten Republik, das von seiner Genese her aus der preußischen Oberhoheit während der Bildung der polnischen Ersatzbataillone nach den großen Verlusten im November 1916 hervorgegangen war, lebte die submissive Stellung des Untertanen als Bittsteller fort. Jan Marchlewski schrieb 1920 im Rückblick auf jene staatliche Formation, die seine provisorische polnische Räteregierung aus Bialystok vertrieben hatte: "Die neugebackenen Staatslenker Polens sind nicht vergebens bei den Beseler¹⁰⁰³, Falkenhayn¹⁰⁰⁴ und Konsorten in die Schule gegangen, und es wirkt zuweilen geradezu komisch, wie sie die Allüren der borussischen 'Weltbezwinger' nachäffen."¹⁰⁰⁵

Bereits während der Besatzungszeit hatte die katholische Kirche angesichts der faktischen Abwesenheit einer offiziellen konkurrierenden Staatskirche einen administrativen Bedeutungsgewinn erfahren. Die deutsche Besatzung hatte den Bedarf an Bescheinigungen und Regelungen ungleich erhöht. So mußte zum Beispiel in einem charakteristischen Fall am 5. XI. 1917 in Choroszcz durch den Klerus bescheinigt

¹⁰⁰² PAC 108; vgl. Józef Ryszard Szaflik. 1976. O rząd chłopskich dusz (über die Gängelung der Bauernseele). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wyd., 53ff.

¹⁰⁰³ Georg Beseler, 1809-1888, war Jurist und Politiker des rechten Zentrums - Erbkaiserpartei in der Frankfurter Nationalversammlung, seit 1859 Professor in Berlin.

¹⁰⁰⁴ Erich von Falkenhayn, 1861 (bei Toruń)-1922, war seit 1913 preußischer Kriegsminister, 1914-1916 "Chef des Generalstabes des Feldherren".

¹⁰⁰⁵ Jan Marchlewski. 1920. Polen und die Weltrevolution. Hamburg: Verlag der Komintern, 28.

werden, daß die Eltern gestorben waren, um in Łomża "Sozialhilfe"¹⁰⁰⁶ zu bekommen. Die Erledigung deutscher Korrespondenz bereitete der Kanzlei keine Schwierigkeiten. Doch erst mit Etablierung des polnischen Staates und im besonderen nach der Festigung seiner autoritären Struktur gelang es, in Anspruch nicht immer in der Praxis, die vormalige russisch-orthodoxe Kirche in ihrer Rolle als Staatskirche zu beerben. Im Rahmen einer Registrierungskarte seiner Parochie, die in Wilno angelegt werden sollte, gibt Ostrowski 1928 Auskunft über seine Sicht der Gläubigen.¹⁰⁰⁷ Das Kirchspiel zähle 5769 "Polaków wyłącznie (Polen ausschließlich)", die im Vordruck vorgesehenen Felder für "Deutsche, Weißrussen, Russen" bleiben unausgefüllt. In einem so ausgesprochenen Mischgebiet wie dem westlichen Umland von Białystok, die das Kirchspiel abdeckt ist die Angabe am ehesten aufschlußreich über die a priori Definition eines Polen durch den Propst: ein Pole ist per Definition katholisch und umgekehrt. Weniger überzeugend gelingt die Synthese aus staatlicher und konfessioneller Identität in der Praxis. Nein, es gäbe keine katholische Schule im Kirchspiel, schreibt Ostrowski zwischen November 1930 und Februar 1931 "do Przeświętej Kurii (an die Hochheilige Kurie)".¹⁰⁰⁸ Ja, man sei in den 5 Schulen des Gebiets sogar zur "Koedukacja" gezwungen. Anders sei der Unterricht nicht möglich, es gäbe zu wenige Lehrer, da die Klassen 6 und 7 zu wenig Schüler hätten. Offenbar wurden die Kinder bereits mit 11 Jahren dauerhaft in die landwirtschaftlichen Betriebe eingebunden. Aufgrund dieser mißlichen Lage (der mangelnden Geschlechtertrennung) hat sich der Propst erkundigt und kann vermelden, daß weder in den Schulbänken - die überwiegende Mehrzahl der Schüler ist unter 10 Jahren – gemischtgeschlechtliche Sitzordnung toleriert werde, noch werde das neue Fach Gymnastik in einer solchen Verfassung durchgeführt. Dieses Fach, staatlicherseits neumodisch "Wychowanie Fizyczny, WF ([wörtl.] physische Erziehung)" genannt war in gewisser Weise das erziehungspolitische Flaggschiff des autoritären Staates. In einer unter seiner besonderen Protektion errichteten eigenen Akademie, kurz AWF, die in einem großzügig angelegten funktionalistischen Stil vor den Toren der Hauptstadt errichtet worden war, bekam die Ausbildung von Multiplikatoren der neuen Sparte eine neue biographische Systematik. Andere Fachkompetenzen der Lehrer wurden als Zusatzqualifikation betrachtet. Ein eigenes Ministerium befaßte sich mit der Körpererächtigung, in dessen paramilitärisch-patriotischem Disziplingehaben, das deutschnationale Vorbild der Turnerbewegung, in dessen Ideal des Massensports bewegter Körper aber das frühsowjetische Feindbild Pate stand. Daß der erste Mann im autoritären Staat, Marschall Piłsudski, dessen öffentliche Rolle die zeitgenössische polnische Schriftstellerin Zofia Nalkowska als "Kaiserersatz" beschrieb¹⁰⁰⁹, seiner Vorliebe für die Physische Erziehung dadurch Ausdruck verlieh, daß seine er seine offziösen Geliebten mit Vorliebe aus diesem Ministerium wählte und entsprechend persönlichen Anteil an ihrem Funktionieren nahm, konnte dem katholischen Klerus des Landes nur ein Dorn im Auge sein; zumal Piłsudski bei seiner Trauung mit einer Protestantin nur wenige Kilometer narewaufwärts von Choroszcz 1907¹⁰¹⁰ den Weg jener "perversionis periculo" gegangen war und zur fremden Konfession konvertierte. Diesen Makel bereinigte er erst im Jahre 1916 wieder als die enormen Verluste der deutschen Front vor Verdun und die Einbrüche der russischen Armeen unter *Brussilov* in der südlichen Podlasie das preußisch artikulierte Bedürfnis nach einem polnischen National- und Ersatztruppenführer akut werden ließen.¹⁰¹¹

Spätestens mit der Selbsternennung Piłsudskis zum Staatsoberhaupt, gestützt auf revoltierende Armeeinheiten im Mai 1926 und der ostentativen wenn auch nicht vollständigen Auflösung parlamentarischer Staatselemente war ein Schatten auf die gemeinsamen Interessen von Staat und Kirche der Zweiten Republik gefallen, waren doch die Kontroll- und Regulierungsinteressen allzuähnlicher Natur. Dezent aber unüberhörbar meldet sich von da ab der neue staatliche Monopolanspruch zu Wort, der allerdings zunächst an hergebrachten Besitzständen der Kirche kaum zu kratzen wagt. Mit Mitteilung vom 30. April 1930 ergeht z.B. ein Schreiben des Magistrats in Choroszcz an die Propstei.¹⁰¹² Es gehe in der Tat nur um Fälle von polnischen Bürgern, die im deutschen Reich heiraten, stellt der Magistrat klar, aber er müsse doch informieren, daß die übergeordnete Landratsbehörde Białystok anweise,

¹⁰⁰⁶ Quellsprache aus dem Schriftverkehr, PAC 108;

¹⁰⁰⁷ PAC 108/ Karta Registracyjna 1928

¹⁰⁰⁸ PAC 108/ undatierte Antwort auf eine Serienanfrage. Erhalten als Abschrift der ausgehenden Mitteilung, erstellt zwischen XI 1930 und II 1931.

¹⁰⁰⁹ S. /Zofia Nalkowska. 1924 [Neuauf. 1995]. Afera Teresy Hennert. Warszawa: Spółka Wydaw.-Ks.

¹⁰¹⁰ Jerzy Szumski. 1990. "Piłsudski", in: PNB[graue Literatur]. Białystok: Selbstverlag.

¹⁰¹¹ S. auch die Kontextualisierung der Quelle PAC SP 1916 in Kapitel 9.

¹⁰¹² PAC 108/30IV 1930

Heiratsfähigkeitsbescheinigungen nur noch durch staatliche Stellen ausstellen zu lassen. Ein halbes Jahr später wird von gleicher Stelle angeraten, man solle durchaus auf die Amtshilfe der Soltysi (Ortsvorsteher) zurückgreifen, um die Genauigkeit der Spisy Parafialne (Gläubigenhaushaltslisten) zu gewährleisten.¹⁰¹³ Offenbar hatte der Magistrat der Stadt und Landgemeinde Choroszcz, 12 Jahre nach Gründung der Zweiten Republik begonnen, ein eigenes Meldewesen aufzubauen. Daß der Klerus von Choroszcz auf die angebotene Hilfe eingehen hätte müssen, ist weder belegbar noch wahrscheinlich.

Eher abseits der Kernkompetenzen katholischer Gemeindeseelsorge bewegte sich das Interesse der Bistumsverwaltung Wilno an dem Kirchspiel, das Propst Ostrowski zugewiesen war. Diesem Interesse zuarbeitend verfaßte der Kirchspielsvorsteher im Jahr 1938 eine Generalbeschreibung seines Wirkungsbereiches, das neben der zeitgenössischen Schulchronik aus Rogowo zu den dichtesten und umfassendsten Quellentexten für das Umfeld von Pańki im 20. Jahrhundert gehört. Auf der Papiersorte "Commercial Fine" mit Wasserzeichen ließ der Propst eine Abschrift seiner Mitteilung nach Wilno zum internen Gebrauch anfertigen. Darin kommt folgendes universalistisches Porträt der Mikroregion zutage.¹⁰¹⁴ Das römisch-katholische Kirchspiel sei 1654 gegründet und an die ortsansässigen Dominikaner übergeben worden dank einer Stiftung des "Wojewody Trockiego"¹⁰¹⁵ Stefan Pac". Die Dominikaner seien bis 1839 vor Ort gewesen¹⁰¹⁶ und hätten sich bis zur Kassation durch die "moskali(Moskauer, pejorativ)" durch ordentliche Kirchenbücher hervorgetan. Im Jahr 1938 sei nunmehr wieder 30ha Land Kirchengut.¹⁰¹⁷ Gleich zu Beginn geht Ostrowski auf die territoriale Frontstellung zum östlichen Ritus ein, der durch die sogenannte unierte Kirche unter das Papsttum integriert ist. Die unierten Besitzstände werden gewissermaßen als Anhängsel der römisch-katholischen Kirchengemeinde mit aufgeführt. Es gibt nämlich gegenüber nur einer katholischen drei unierte Kirchen im Gebiet, und zwar in Choroszcz, Topilec und Fasty, alle drei seien aus Holz gewesen. Und hier muß ein Problem bekannt werden: nach dem unierten Intermezzo von 1698 bis 1880 seien alle drei Kirchen in orthodoxe Gemeinden zurückverwandelt worden. Lediglich die Kirche in Fasty habe man nach dem Polnisch-Sowjetischen Krieg ihrerseits wieder zurückgewonnen und in eine unierte verwandeln können. Für diesen Zugewinn will sich allerdings nicht recht der Bedarf einstellen. 18 Jahre nach der Gewinnung des Kirchenbaus durch den Vorschub an polnischer Vormachtstellung nach der Abdrängung der roten Armee kann Ostrowski von 8 unierten Gläubigen¹⁰¹⁸ im Bereich seines Kirchspiels berichten, in Fasty allerdings, im Einzugsbereich der Kirche, lassen sich nur 3 Unierte ausmachen.¹⁰¹⁹

Auch die säkularen Gemeinschaftshäuser außerhalb der katholischen Gemeinde werden mit scharfen Blick ins Auge gefaßt, so schreibt Ostrowski "vor 10 Jahren ist ein "Dom Ludowy"¹⁰²⁰ in Barszczewo errichtet worden, "das nichts Positives für die Bewohner des Dorfes bringt."¹⁰²¹ Nach dem Krieg wird auf die gesellschaftliche Initiative von Barszczewo in Anlehnung an die Bauernbewegung "Ruch Ludowy" durch die Ansiedlung des Gemeinderates für Pańki in diesem stadtnäheren Ort reagiert. Eine genaue Beschreibung der oppositionellen und in bestimmten Schattierungen (Wici) dezidiert antiklerikalen Bauernbewegung leistet für die Region Białystok vielbeachtete Sammlungen autobiographischer Zeugnisse zur sozialen Lage der Bauern und ländlichen Bildungsinitiativen Chalasiński¹⁰²² im selben Jahr des

¹⁰¹³ PAC 108/7 XI 1930

¹⁰¹⁴ Im folgenden zitiert aus Kwestionariusz 1938, Abschrift in PAC 108.

¹⁰¹⁵ Auf Betreiben des orthodoxen Lehnsherren von Pańki, Chodkiewicz aus *Kyjiv*, um 1500 und seiner Nachfahren wurde in einer antipolnischen Politik auch über die Union von Lublin hinaus das Terrain von Choroszcz als Exklave der Wojewodschaft Trocki beim Großfürstentum Litauen belassen und kam zunächst nicht wie das restliche Podlasie an die polnische Krone.

¹⁰¹⁶ Russische Quellen sprechen von 1832, *RGIA* F 1151-10-21, 27 I 1887 - 4 V 1887, 2.

¹⁰¹⁷ Dazu kommen die Erwerbungen, die das neue Kirchspiel Śliwno begründeten, s.u.

¹⁰¹⁸ PAC 108 Kwestionariusz /1

¹⁰¹⁹ PAC 108 Kw II/II 2. vom 12 II 1938.

¹⁰²⁰ Übersetzt "Volkshaus", unverkennbar ist hier der politische Kontext zu *rucho ludowy*, am ehesten als Bauernbewegung übersetzbar.

¹⁰²¹ PAC 108 Kw II/II 2. vom 12 II 1938/11

¹⁰²² Für die 2. Republik, s. Józef Chalasiński. 1938(Reprint 1984). *Młode pokolenie chłopów*; 4 Bd. Warszawa: 1938: Państwowy Instytut Kultury Wsi; 1984: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW. Für die Volksrepublik, s. Józef Chalasiński. 1960-70. *Młode pokolenie wsi Polski Ludowej*; 10 Bd. Warszawa:

Parochialberichts. Auch der Vater des oben zitierten Redakteurs war aktiv in einer patriotischen und antiklerikalen, ja dezidiert atheistischen Gruppierung dieser Jugendbewegungen. Da in Pańki die kommunistische Bewegung der Vorkriegszeit einflußreicher war, ist sie stellvertretend für ländliche Systemopposition in der 2. Republik mit ihrem zeitlichen und lokalen Umfeld in Kapitel 7 porträtiert worden.

Von wesentlicher Bedeutung für das Umland und ebenfalls außerhalb der organisatorischen Reichweite der katholischen Kirche ist ebenfalls das 1930 eingerichtete Großkrankenhaus mit, wie der Propst vermerkt, zum Berichtszeitpunkt 1500 Kranken. Diese staatlich organisierte Nachfolgenutzung der nach 1915 leerstehenden Fabrikgebäude wird in seinen sozialen Auswirkungen bis in die Dörfer der Gegend hinein für den Rest des Jahrhunderts von großer Bedeutung sein.

Auf die engen Zusammenhänge der Genese staatlicher Krankenfürsorge und Kriegsführung für das Terrain macht der Propst unter Punkt 16. seiner Schrift aufmerksam. Demnach wurde ein erstes Armeespital 1812 durch Napoleons Truppen eingerichtet. Die wenigen Monate der Besetzung hatten demnach durchaus bleibende Rückwirkungen im Terrain, denn noch 8 Jahre später finden sich Reste des Spitalbetriebs in den kirchlichen Aufzeichnungen (vgl. Kapitel 9). Als Arnold Zweig im ersten Weltkrieg in die Gegend kam, hatte er also nicht gänzlich recht mit dem Eindruck, daß das erste Mal die Grundsätze der französischen Revolution in den Landstrich einzögen. Auch Ostrowskis Kurzchronik orientiert sich an Waffengeklirr und Schlachten. Der folgende Eintrag der Ereignisgeschichte ist daher 1915 die Auseinandersetzung der deutschen und russischen Armee. Beim Einzug der Deutschen seien dann Kirchendach, Klosterdach und Orgel abgebrannt - in der Tat eine entfernte Reminiszenz an die französische Revolution. Zu dieser Zeit war die Katholische Kirche jedoch gar nicht im Besitz der Gebäude und es kann als besonderer Takt gelten, daß die Rechtsnachfolger die Orgel über mehr als 80 Jahre erhielten, ohne sie für den orthodoxen Ritus in irgend einer Weise gebrauchen zu können. 1920 dann sei das Kirchspiel Schauplatz der Auseinandersetzung zwischen Polnischer Armee und "bolszewikami" geworden.

Abschließend zu diesem Überblick über die große Geschichte am kleinen Ort vermeldet der Propst seinen Vorgesetzten, die Gräber der deutschen Gefallenen auf dem "Babia Góra" bei Pańki seien "w stanie możliwym (in einem [umgsp.] tolerierbaren Zustand)".

Durch die Abteilung der Parafia Śliwieńska ist der Umfang des Kirchspiels zurückgegangen. Nach 5769 "ausschließlich polnischen" Seelen 1928 hat das verkleinerte Gebiet, das noch Pańki umfaßt, gerade 5000 Einwohner. Davon seien 800 "Innowierców(Andersgläubige)", d.h. orthodoxe Christen. Erklärend heißt es "sie haben zwei Kirchen im Zwiebelstil"¹⁰²³. Sie wurden bereits erwähnt bei der etwas irreführenden Ausweisung des Besitzstandes der Unierten. Der sogenannte "styl cebulkowy" unterschied sich von den weißrussischen Kirchenbauten der Zeit vor der polnischen Teilung, der aus direkten Einflüssen aus den Kirchenbauten von *Kyjiv* hervorgebracht worden war und enge Anlehnung an schlichte byzantinische Bauweisen hatte. Der Hinweis des Propstes zeigt ein eingehendes Verständnis der feinen Unterschiede und Nuancen in ästhetischer und konstitutioneller Hinsicht, die den Unterschied zwischen orthodoxer Kirche und russischer Staatskirche ausmachen. Ein Anliegen des zeitgenössischen Kirchenbaus in *Kyjiv* ist die Entfernung von Zwiebelformen auf den Dächern und die Rekonstitution der byzantinischen Form. Heißt es an späterer Stelle zwar einschränkend, daß es bodenständigen Adel¹⁰²⁴ nur in einem Dorf gäbe und die restlichen Bauern sprächen "po polsku z domieszką gwary polsko-rosyjskiej(auf polnisch mit einer Zumischung polnisch-russischem Dialekts)"¹⁰²⁵, so scheint in einer Neuauflage des Berichts die Angelegenheit klarer "Katolicy rozmawiają po polsku a prawosławni gwarą polsko-rosyjską (Katholiken sprechen polnisch und Orthodoxe polnisch-russischen Dialekt)"¹⁰²⁶. Auskunftgebend über den "Volkscharakter" seiner Parochie bemerkt Ostrowski zunächst allgemein,

Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW. Sowie: Józef Chałasiński. 1964-80. Pamiętniki i studia; Młode pokolenie wsi Polski Ludowej, 9 Bd. Warszawa: PAN - Komitet Badań nad Kulturą Współczesną.

¹⁰²³ Im Original: "mają dwie świątynie w stylu cebulkowym"

¹⁰²⁴ Ähnlich wie Ostrowski bei der Zuschreibung Adel - polnische Sprache ins Schleudern kommt, ist er nicht à jour über die Abstiegsprozesse lokalen Adels, die gerade sein Archivbestand reich dokumentiert. Diese Prozesse sind für den Fall Pańki in Kapitel 8 und 9 kontextualisiert.

¹⁰²⁵ PAC 108 Kw II/II 2. vom 12 II 1938/22.

¹⁰²⁶ PAC 108 Kw II 12. II 1938/II/2.

Hauptlaster sei "pieniactwo(Geldgier)" und "procesowanja się(Prozessieren)"¹⁰²⁷, fügt dann aber doch differenzierend und gleichsam auf allgemeine Art einschränkend hinzu: "Die katholische Bevölkerung steht in religiöser und moralischer Hinsicht bedeutend höher als die orthodoxe Bevölkerung"¹⁰²⁸. In einem neuen Punkt kommt der Propst auf Juden zu sprechen, die er nicht unter "Andersgläubige" vermerkt. In der Tat interessieren ihn vornehmlich Stereotypen zu ihrem säkularen Leben. Dazu notiert er im Telegrammstil "Juden wohnen in der Stadt, beschäftigen sich mit Handel, haben ihr Gebetshaus (Schule) Anzahl Juden etwa 400". Erst im Anlauf zu einem zweiten Text wird die Ambition hinter diesen Pauschalurteilen ersichtlich. Nach Klagen, 50% der Landwirte wirtschafteten als "malorolne (Kleinbauern)"¹⁰²⁹ und die außerlandwirtschaftlichen Gewerbe seien lediglich Fischereiwesen und Holzverarbeitung bis hin zu Möbeln¹⁰³⁰ und dem Pauschalurteil, Erwerbsemigration gäbe es nicht, wird die Intention und Parteigung des Notierenden plastischer. "Der ganze Handel im Städtchen ist in jüdischen Händen konzentriert"¹⁰³¹, behauptet der Propst und erläutert durch sein Gegenbild anhand welcher Kategorien er in dieser Frage polarisiert: "Nur die Genossenschaft ist ein christliches Geschäft und die "herbaciarnia parafialna (Teestube der Kirchengemeinde)". An anderer Stelle erwähnt der Kleriker, wie er den einzigen Genossenschaftsladen unter seiner Kontrolle getauft hat: "swój dla swojego (Unser für die Seinigen)". Anhand der mündlichen Quellen läßt sich erhärten, daß die kirchliche Teestube trotz ihres rein christlichen Charakters nicht den erhofften Zuspruch fand. Zumal alles was nicht seiner klerikalen Kontrolle und Gewinnabschöpfung unterlag für ihn schlicht Werk "jüdischer Hände" war, gewann diese weltliche Alternative zum sonntäglichen Kirchgang unter der jüngeren Generation von Pańki zunehmende Beliebtheit. So zählt der spätere Ortsvorsteher Stefan Korpacz: Stanisław (Jg. 1916), Alojśi und Zygmunt (Jg. 1920) Bagnowski, Myczysław Sokół (Jg. 1910), Józef (Jg. 1916) und Walerian Pólkośnik (Jg. 1900) zu jener Gesellschaft, die sich sonntäglich auf den zweistündigen Fußweg in die Kleinstadt machten, dort aber anstatt des heiligen Abendmals die weltliche Enklave des bigotten platten Landes, die von Juden betriebenen Gastwirtschaften aufsuchten.

In den Gastwirtschaften sollen laut Stefan Korpacz, 50 Jahre später Bürgermeister in Pańki, Reden geführt worden sein, die gängigen Theorien über kommunistische Weltverschwörer vor Ort nichts zu wünschen übrig ließen. Offensichtlich gestalteten beide Seiten ihren Feiertag als soziale und ideelle Herausforderung gegen die feindliche Parteigung. Folgt man den Ortsangaben des Korpacz zu den Prügeleien zwischen beiden Gruppen, dann war spätestens nach halbem Wege zurück ins Dorf, beim Gut Rogowo, nach dem Passieren der orthodoxen Ortschaft Ruszczany die tätliche Auseinandersetzung zwischen Kirchgängern und Freigängern kaum mehr zu umgehen.

Die Struktur des klerikalen Antisemitismus stellt sich dabei in erster Linie als Polemik gegen Säkularisierungstendenzen dar, die durch Nichtwissen über religiösen Gehalt und Nuancen im außerkatholischen Lager und die handfeste Konkurrenz um die Kontrolle außerlandwirtschaftlicher Erwerbsquellen ein beharrliches Eigenleben erlangte. Ein rassistisch geprägtes Menschenbild lag dieser Gruppendiskriminierung generisch nicht zugrunde,¹⁰³² was nicht heißt, daß ein solches rassistisches Erklärungsangebot von Trägern des klerikalen Antisemitismus nicht leichter absorbiert worden wäre. In der Tat lassen sich eine ganze Reihe von Interferenzen des Klerus der Region mit dem sogenannten "Obóz Narodowy (völkischen Lager)" nachzeichnen, dem Krzysztof Bondarczyk einen "programmatischen (programowy) Antisemitismus" attestiert. Dieses Lager und seine Zeitschrift "Zjednoczenie katolickie (Katholische Vereinigung)" ging nach dem Maiputsch 1925 zum Teil im Regierungsblock auf. Auch nach dem zweiten Weltkrieg wirkte es als sogenannte "Stronictwo Pracy" einige Jahre in der Legalität¹⁰³³. Gewaltbereitschaft richtete sich im lokalen Kontext eher gegen die Abweichler von der katholischen religionspraktischen Norm allgemein. Die Konfliktlinien äußerten sich in

¹⁰²⁷ PAC 108 Kw II 12. II 1938/II/4.

¹⁰²⁸ Ebenfalls PAC 108 Kw II 12. II 1938/II/4.

¹⁰²⁹ PAC 108 Kw II/9.

¹⁰³⁰ Über den dabei ausgeblendeten essentiellen Anteil jüdischer Partner am Zustandekommen dieser Warenketten wurde in Kapitel 3 und 8.5 berichtet.

¹⁰³¹ "Cały handel w miasteczku skoncentrowany w rękach żydowskich" PAC 108 Kw II/11.

¹⁰³² Das illustriert die Apologie und Mythologie um das getaufte - also reuige - Judenkind; ein wichtiges Element seit der Gegenreformation, s. Egon Erwin Kisch. 1973 [Neuaufgabe]. "Ex odio fidei...", in: Geschichten aus Sieben Ghettos, Ges. Werke, Bd. 6. Berlin: Aufbau, 39-49.

¹⁰³³ S. Krzysztof Bondarczyk. 1990. "Obóz Narodowy", in Kur. Por. 17/90,4 sowie 21/90, 4.

dezidiert politisch formulierten Gegensätzen. Dementsprechend ist es selbstredend für die interessengeleitete selektive Ignoranz des Kirchenoberhauptes, wenn er seine Ausführungen mit dem Satz abschließt "Na ogół polityką ludność się nie zajmuje (Im allgemeinen beschäftigt sich die Bevölkerung nicht mit Politik)."

Von dem Gegenteil dieser Wunschvorstellung sollte der Propst bereits anderthalb Jahre später in seinem eigenen Kirchspiel überzeugt werden. Die sowjetische Administration stieß im Terrain auf eine Vielzahl von Helfern und Mitarbeitern. Der Vertrauensvorschub gegen das sowjetische System wurde sowohl von jüdischer als auch orthodoxer und Teilen der nominal katholischen Seite in Pańki und besonders Rogowo entgegengebracht (vgl. Kap. 7).

Rosenkränze und Nüchternheitsbruderschaften waren der Transmissionsriemen kirchlicher Organisation in die Laiensphäre vor Ort. Für Pańki liegen eine Reihe von Gründungslisten dieser Orden als verschiedene Ortsgruppen vor. Während Rosenkränze besonders als Organisation von Frauen gebildet wurden, sind die Nüchternheitsbruderschaften ein eher männlich bestimmter Bereich. Nach einer intensiven Gründungsphase um 1924 wurde ab 1929 ein Mitgliederhoch registriert. Im Jahr 1946 kam es zu einer Neugründung, die jedoch mit geringerem schriftlichen Folgeaufzeichnungen überliefert ist.

Mit einem sehr nahegehenden Feld politischen Engagements seiner geistlichen Untertanen aus Pańki hatte Propst Ostrowski allerdings bereits ausführlich Erfahrung sammeln können, der Einmischung und Selbstdelegation in Fragen der territorialen und materiellen Kirchenordnung.

11.3 Grenzen der klerikalen Klientelpolitik, Umdrehen der Waffen der Tradition: eine gescheiterte Kirchenbauabgabe für Pańki

In dieser Angelegenheit ist nicht, wie in den Rosenkränzen und Nüchternheitsbruderschaften lediglich eine kirchlich aktive Hälfte verzeichnet, sondern ausdrücklich und namentlich die Gesamtheit der 70¹⁰³⁴ Haushalte von 1932. Eine Unterschrift von in der mündlichen Geschichte ausgewiesenen kommunistischen Aktivisten und Sympathisanten findet sich dagegen nicht – diese sind zu der Zeit formal noch nicht Haushaltsvorstände im patriarchalen Sinne, auch wenn sie, wie z.B. in der Familie Bagnowski das Hauptgewicht der Wirtschaftsführung tragen.

Die Tatsache, daß der Protest aus Pańki gegen die Vorstellungen und Maßnahmen der Kurie im Sommer 1932 erstmals eine so ausführliche schriftliche Dokumentation erfuhr, liegt sicherlich an der partiellen Komplizenschaft und Interessenkongruenz des Parochialvorstands in Choroszcz mit den ungebührlich anklagenden und drohenden Gläubigen des Dorfes. Andererseits manifestiert sich aus dem Kontext der Kanzleiaktivitäten auch ein tiefes Unbehagen gegenüber evidenten Kontrollverlusten am Westrand des Kirchspiels, deren Alarmsignale sehr wohl in Choroszcz Registrierung fanden und eine Teilung des Kirchspiels nicht durchgängig konträr zu den Interessen der alten lokalen Zentrale erscheinen ließen. Unzweideutig haben in diesem Prozeß die Unbotmäßigkeiten bei der Artikulation von Lokalinteressen aus Pańki dem Propst Mut gemacht, seine eigene Kirchturmpolitik gegen die der Kurie genauer zu profilieren.

"Seit einigen Jahren existiert in Kruszewo eine allgemeine 4-klassige Schule," klagt Propst Ostrowski in Akten des gleichen Vorgangs, der die Unruhen 1932 behandelt. Zu dieser Schule waren auch die Kinder von Pańki schulpflichtig mit einem etwa 3 km langen Schulweg, wenn sie nicht in die entgegengesetzt gelegene Schule in Rogowo gingen. Die zeitgenössische Schulchronik von Rogowo¹⁰³⁵ erinnert wie in Pańki selbst unter klerikaler Protektion und unter Bereitstellung von Ressourcen, Lehrraum, Unterrichtsmaterial und Lehrergehalt, eine eigene Dorfschule ohne Einvernehmen mit der staatlichen Schulaufsicht betrieben wurde. Mag es in einem verfassungsrechtlich säkularem Staat wie der Zweiten polnischen Republik, der ideell und außenpolitisch in den 20er Jahren die Nähe zur Französischen Republik vor allem verwundern, daß sich eine solche illegale Lokaleinrichtung unter Umgehung der öffentlichen Schulpflicht mehrere Jahre halten kann, so ist aus der Sicht des Klerus dennoch das Projekt nicht langfristig genug wirksam.

¹⁰³⁴ Lt. PAC SP 1930 69 Haushalte.

¹⁰³⁵ Aufgefunden im Oktober 1997 durch den Autor in den Kellern des Stadtmuseums Białystok, ihre Existenz war der Schulleitung in Rogowo nicht mehr bekannt.

Aus der Perspektive der Einwohner von Pańki war die Protektion ihres mit selbstverständlicher Lokalreferentialität praktizierten dörflichen Bildungsanarchismus durch den katholischen Klerus in gewisser Hinsicht eine instrumentalisierbare Kategorie. So wie man vorher der russisch-orthodoxen Kirche im Dorf die öffentliche Erziehung übertragen und materiell vergolten hatte - auch nach der Suspension des Dorfschullehrers wegen vermeintlich polnischsprachigem Unterricht und der Korrektur dieses "faux-pas" - wurde pragmatischen Abhilfe akzeptiert, um die allgemein niedrige schulische Frequenz vor weitergehenden Rückschlägen zu schützen. Dafür wurden nicht nur Angebote zur Kollaboration angenommen, sondern charakteristischerweise ein örtliches und materiell fundiertes Engagement entwickelt, das sich in der Nachkriegszeit fortsetzte. Dabei war Elementarbildung stets auch ein generationenübergreifendes Anliegen. Durch die Disintegration des öffentlichen zarischen Sozialisationssystems war es zu langfristigen Lücken in der Grundschulversorgung gekommen. Noch in Vorgängen der Landreform beispielsweise 1932 unterschrieben ein Drittel nur mit drei Kreuzen, ein gewisser Teil mußte zur Übersetzung und Beglaubigung ihrer kyrillischen Unterschrift die Hilfe eines - meist jüdischen - Anwalts aus der Stadt zu Hilfe ziehen; ein kostspieliges Unterfangen legt man Propst Ostrowskis Auslassung zugrunde, Hauptplaster der Landbevölkerung sei das "procesowania się (Prozesse führen)".

Elementarbildung war in dieser Situation nicht von dem Interesse nach Erwachsenenbildung zu trennen. Ostrowski erwähnt Erwachsenenbildung im Kirchspiel bis "einige Jahre" vor 1938. Und auch in den Gegenveranstaltung von staatlicher Seite zu den illegalen klerikalen Schulexperimenten in der Peripherie des Kirchspiels spielt die Komponente der Erwachsenenbildung eine gewichtige Rolle in der Risikobewertung; denn - so fährt der interne Vermerk fort - in jene Schule bei Kruszewo funktioniere auf eine Weise, daß "nicht nur Kinder, aber auch Einwohner einer Beeinflussung durch die dortigen Lehrer ausgesetzt sind, die nicht in jedem Fall im Verband mit der Seelsorge (nie zawsze zespolonego z duchowieństwem)" wirkt. Und unmerklich gerät der Besorgnis die Lokalität in den Plural, wenn sie ausführt, "daß leicht sowohl unberufene (niepowołane)" Schäfchen, als auch regelrecht "öffentliche Feinde der Kirche (jawni wrogowie kościoła), ihre umstürzlerische Arbeit in diesen Ortschaften durchführen können (swą wywrotową robotę w tych miejscowościach prowadzić)." Da in dieser Verschwörungstheorie unter dem Einfluß "umstürzlerischer Feinde" aus Kruszewo "Ortschaft" im Plural formuliert wird, so ist Pańki als nächster Nachbarort folglich nach Einschätzung der berufenen Hirten des Kirchspiels in akuter Gefahr. In der Tat ließen sich Elemente besonders des Unterrichts aus Kruszewo in polnischer Geschichte über oral history aufspüren, die in der Tat über rund 70 Jahre einen nachhaltigen Eindruck im Umfeld der Nachbardörfer hinterlassen hatten. Entgegen der vornehmlich nationalpatriotischen Hervorhebung des polnischen November- und Januaraufstands, vermittelte der Geschichtslehrer der Modellschule von Kruszewo eine abweichende Sichtweise, in der im Gegensatz zu den Adelsrevolten die soziale und demokratische Aufstandsbewegung 1848 als "wiosna ludów" in das Zentrum des antagonistischen Geschichtsbildes einging. Damit war Emanzipation nicht nur abseits der nationalen Symbolik als antiklerikale und antifeudale Volksbewegung charakterisiert, sondern gleichfalls in den europäischen Kontext eines "Völkerfrühlings" gestellt. Wo aber nicht mehr die polnische Nation allein sich in dem Erringen martyrologischer Niederlagen hervortat, war auch die konservative Herleitung des Herrschaftsanspruchs über andere, Weißrussen, Litauer, Ukrainer fraglich, mit der die Behandlung des 30%igen seinem Selbstverständnis nach nichtpolnischen Bevölkerungsanteils der Zweiten Republik legitimiert wurde. In diesem Sinne differenziert das Polnische zwischen wyzwolenie narodowe (libération nationale) und wyzwolenie ludowe (libération populaire) die Befreiung des Volkes als Unterklasse nicht als Nation aber, so populär diese Begriffsbildung des lokalen Geschichtsunterrichts sich auch in der entsprechenden Schülergeneration über 70 Jahre erhalten konnte, war nicht vereinbar mit der Emphase polnischer nationaler und konfessioneller Hegemonie, von dem Staat und Kirche der Zweiten Republik in ihren Selbstverständnissen abhingen. Im Gegenteil, auch die konservativeren Exponenten des Ruch Ludowy fanden sich in den 30er Jahren zusammen mit den kommunistischen politischen Gefangenen im Lager Brześć. Der ehemalige Innenminister der rechten Bauernpartei Kiernik, der 1923 gegen Landreformdemonstrationen nach dem Skandal von Białystok Dojlidy landesweit hatte Schußwaffen einsetzen lassen,¹⁰³⁶ sah sich nun interniert und besonderen Schikanen durch das neue rechte Regime ausgesetzt, weil sein Name angeblich jüdisch klinge.

¹⁰³⁶ S. Kapitel 6;

Doch es war weniger der gelegentliche Nonkonformismus zur Staatsraison in der Schule von Kruszewo, der den Klerus mobilisierte. Vielmehr konfrontierte man die staatliche Einmischung in die Erziehung selbst, die ja in der Tat im dörflichen Umfeld nicht auf Gewohnheitsrechte aus dem Zarismus aufbauen konnte. In der Kirchspielperipherie war nun aber nachgeradezu ein symbolischer Angriff auf das kirchliche Monopol der kulturellen Kontinuierung "Polnischer Kultur" verübt worden. Unter dem Patronat des Staatspräsidenten Pilsudski wurde Kruszewo als ein Standort von einem guten Dutzend Lokaltäten im ganzen Land ausgesucht, um hier ein Musterschulgebäude im Stile eines archetypisch aufgefaßten polnischen Adelssitzes zu errichten. Entgegen der Tendenzen des späteren Geschichtslehrers war nämlich Polentum, zumal im Osten der Republik eine Sache adliger Kultur. Bereits in seinen Kirchspielrapporten hatte Propst Ostrowski niedergelegt, daß die Freiheit von dem durch ihm "polnisch-russischer Dialekt" benannten Verfälschungen des Polnischen letztlich nur im Adel der Region sichergestellt sei (s.o.). Um dessen materielle wie kulturelle Kontinuität war es nun aber nicht um das beste bestellt und die ehemaligen Untertanen hatten daran im Zusammenwirken mit der zarischen Bürokratie einen ebenfalls nicht unerheblichen Anteil gehabt. Ostrowski stellt also im Jahr 1938 klar¹⁰³⁷, daß sich "vom Standesgesichtspunkt aus (pod względem stanowym" in seinem Kirchspiel drei Stufen unterscheidbar wären: "szlachtę (Adel), mieszczan (Bürger) i włościan (Bauer)". Mit dieser ins Mittelalter kokettierenden Dreiteilung seiner Herde meinte es der Propst durchaus ernst, z.B. wenn er an anderer Stelle betont, es gäbe "keinen Angehörigen des Bauernstandes adliger Herkunft" - ein genauer Blick in seine eigenen Kirchenbücher, wie er im Kapitel 9 vorgestellt wird, hätte ihn eines besseren belehren können. Mit Verachtung notiert der Propst daher, daß "in Rogówiek ohne viel Wissen mit adligen Wappen" herumgealbert werde.¹⁰³⁸ Sein Wissen dagegen stellt sich folgendermaßen dar: es gäbe überhaupt nur 4 Familien als Träger polnischer (Adels-)Kultur in seinem Bereich: Pac, die Gründer, Branicki, deMoin und Kraszińscy.

Um letzteren dreht sich die symbolgeladene Auseinandersetzung um den Westrand des Kirchspiels Choroszcz. Das Gut Śliwno, bis 1908 Eigentum der Familie Kraszyński, ist ja zu der Zeit der Aufzeichnung 1938 bereits seit 6 Jahren abgetrennt als neugegründete Parochie Śliwno. Trotzdem kommt in der Lokalkonkurrenz zwischen Kirche und Staat dem Ort der Kraszyńscy eine Schlüsselrolle bei der Definitionsmacht über das "nationalen Kulturerbe" zu. Hinter diesen Schaukämpfen um die Fassade kulturelle Hegemonie berührt der Konflikt in einem empfindlich direkten, materiellen Sinn die Frage, wer die zarisch liquidierte Machtstellung der Adelsfamilie über die umliegenden Dörfer im restaurativen Klima der Zweiten Republik nun tatsächlich zu beerben in der Lage ist. Dabei interessiert die Existenz des Schriftstellers Zygmunt Kraszyński wenig, der für seine Europareisen, Italienaufenthalte und Pariser séjours durchaus des Mehrprodukts aus Pańki bedurft hatte, um neben der offiziellen eine offiziöse Ehefrau, neben der Zarentreue seines Clans ein Herz für Polens Aufständische und eine durchaus herausragende Poesie zu pflegen. Am zeitgenössischen Novemberraufstand wurde ihm von seinen Freunden die Mitwirkung versagt als Angehöriger einer Verräterfamilie. Von seinem Vater wurde ihm die russisch-polnische Laufbahn versagt wegen seiner die zarische Karriere gefährdenden verräterischen Neigungen. Aus dieser Ambivalenz entsprang das Bündnis mit zwei Frauen und die kontinuierliche Entfremdung von den Quellen seiner Stellung. Es kann anhand der gut dokumentierten lebenslangen Reiseroute des Grundeigentümers nicht nachgewiesen werden, daß Zygmunt Kraszyński je selber auf seinem Gut Śliwno war. Von einer Reise zu den Gütern seiner offiziösen Geliebten in Wolhynien wissen wir, das er die Konfrontation mit der Brutalität der Gutsverwalter und der Rückständigkeit seiner Gebiete in persönlicher Direktheit nur schwer ertrug.¹⁰³⁹ Ein solcher Gutsherr solcher offen ausgetragener Widersprüchlichkeit taugte nicht zur Symbolfigur. Eine literarische Figur war wohl auch das letzte, wessen die Ambitionen des Klerus bedurften. Gestand doch der Propst von Choroszcz an die Bistumsstelle in Wilno, selber lediglich im Besitz von 54 Büchern durchweg religiöser Art zu sein und für weitere Lektüre auf die Bibliothek des Krankenhauses zurückzugreifen, wo alles in allem 828 Bücher durchweg beanstandungsfreien moralischen Charakters verwahrt seien. Sein Kirchspiel mit 5000 Einwohner zählte neben 20 Ärzten im Spital noch 20 weitere römisch-katholische Gemeindemitglieder, die zumindest über Sekundarbildung verfügten, wie er anmerkte. Dazu kämen "20 Lehrer und ihre Familien", wie Ostrowski

¹⁰³⁷ PAC 108, III.

¹⁰³⁸ PAC 108, III/4.

¹⁰³⁹ S. Zygmunt Kraszyński. um1858[Reprint 1988]. [Brief an] Delfina z Komarów, in: Janina Kamionka-Straszewska. 1988. 'Do ziemi naszej', podróże romantyków. Kraków: Wyd. Literackie, 238ff.

an die Vorgesetzten vermeldet, im Rest der Bevölkerung sei lediglich Elementarbildung unterschiedlicher Güte präsent, wenngleich er Analphabetismus als "gering" bezeichnen müsse.

Der Propst Ostrowski hat keinesfalls eine geistig verklärende Auffassung von Adelskultur, er orientiert sich an der Konzentration von Gütern und fügt seiner Aufzählung des adligen Standes in der Geschichte seines Kirchspiels an, daß "die Güter dieser vier Familien heute aufparzelliert" seien, "also nicht mehr da". Damit aber sind sie frei für die symbolische Besetzung. Wo einst der Wohnsitz der Kraszyńscy, jener Barockpalast errichtet im Auftrag der italienischen Orsetti, gestanden war, hatten die Stolypinsche Entfeudalisierung und die deutsch-russische Front des ersten Weltkriegs lediglich eine Ruine hinterlassen. Im Protokoll der Anhörung einer Diözesankommission heißt es an einer Stelle unerwartet als Argument für eine Kirchenansiedlung, die Gebäude seien nur halb geschleift. Kirchenbau als Gutshofnachfolge - ein reichlich naives Argument, wie im weiteren Verlauf zu beobachten ist, zumindest wird aber im Verhandlungsprozeß mit der Bevölkerung, die für das Vorhaben letztlich wird aufkommen müssen damit kokettiert, man könne tatsächlich den Grundriß des Palastes in nunmehr kirchlicher Zweckbestimmung wiederauferstehen lassen. Eine solche Vorstellung ging an den materiellen Möglichkeiten auf geradezu groteske Art und Weise vorbei, reichte es doch im Endeffekt nicht mal für eine gemauerte Kirche bescheidensten Formats, vielmehr mußte man auf die Errichtung eines Holzgebäudes hin die Planungen ändern, dessen Lage man angesichts der herrschaftlichen Ruinen schlußendlich mit zweckdienlicher Bescheidenheit in einem angemessen abgelegenen Waldstück errichtete. Dabei hatte man sich von Seiten des Klerus in keiner Planungsphase darüber getäuscht, daß symbolische Besetzung der Adelsitznachfolge auch eine materielle Besetzung als Grundlage haben mußte. In diesem Sinne gewann man den Hauptgewinner der nach Stolypinschen Privatisierungs- und Aneignungsmodell erfolgten Zerschlagung des Landbesitzes, Piotr Sokół - nicht zu verwechseln mit seinen zahlreichen Namensvettern aus Pańki, als Stifter vom einem entscheidenden zukünftigen Kirchenlandbesitz.¹⁰⁴⁰ "Ist jenes Benefiziat ausreichend, um ein neues Kirchspiel angemessen auszustatten?", fragt deshalb der Klerus in einer öffentlichen Anhörung unter dem Priester A. Chodyko fast ein Jahr später am Donnerstag, den 16. VI. 1932, deren Protokoll sich der Propst von Choroszcz als Durchschrift zu den Akten geben läßt.¹⁰⁴¹ Die Antwort entspricht dem Errichtungsinteresse des Dekanats der Diözese Białystok, die Böden in der Größenordnung von 50 ha seien von "erster Qualität". Man hatte tatsächlich in gewisser Weise das Herzstück der Gutswirtschaft erneut dem "Bauernstand" entzogen. Die Entfeudalisierungsdividende der Region sollte so sinnfällig in kirchliche Hand übergehen.

Mit dieser Perspektive aber zeigte sich besagter "Bauernstand" durchaus nicht zufrieden. Wurde vorher die Abwesenheit von Gläubigen aus Izbiszczce und Kruszewo im Gottesdienst in Choroszcz von Klerusseite aufgrund des langen Weges als öffentlicher Grund eines neuen Kirchenbaus angeführt, der Erschließungswege verkürzen helfe, so führten jetzt umgekehrt die geistlichen Untertanen aus Pańki an, nach Zuteilung ihres Dorfes zu Śliwno sei ihnen wiederum der Weg zu weit. In beiden Fällen gibt es gewichtige Anhaltspunkte, die Wegeverhältnisse als vorgespiegelte Begründungen zu verstehen. So enthüllen die vertraulichen Aktenvermerke auf Klerusseite das offene Interesse der Provokation, eine säkulare Schule bei Śliwno im Herrenhausstil zu errichten, ein kirchliches Gegenstück an Originalstätte entgegenzusetzen. In Pańki wiederum konnte der allsonntägliche Weg nach Śliwno in seiner Länge nicht ganz so abschreckend sein wie man dem Ausdruck verlieh, war er doch lediglich die Hälfte dessen, was man zur Kirche nach Choroszcz zurückzulegen gezwungen war. Vielmehr drängt sich der Verdacht auf, daß der Weg nach Śliwno unmißverstehbare Erinnerungen weckte an den Weg zum Dienst in der Gutswirtschaft, den zuletzt die Gärtnerhaushalte von Pańki bis noch 24 Jahre vor den Debatten gegangen waren. Bei aller Liebe zu Kirche, Vätern und Tradition - so der explizite Argumentationsduktus - war man sich in dieser Frage doch verblüffend einig, daß die sonntägliche Kleinstadtluft in Choroszcz frei mache, die Landluft des zerstörten und bis auf einige Großbauernstellen von Parzellierungsgewinnern vereinsamten Gutshof an der Narew aber eigen. Interessant ist die Alternative, die man den aufgebrachten Dorfbewohnern vorschlug. Von Kirchenseite könne man sich durchaus ein Entgegenkommen vorstellen, wurde noch in besagter Anhörung des 16. Juni verlautet. So gäbe es ja noch den alten, bereits um 1830 verfallenen Gutshof Karpiniec. Man habe das Land von Śliwno als Vermögensgrundlage, da könne man die Kirche auch auf den Ruinen des Nachbargutshofes erbauen.

¹⁰⁴⁰ Was von der Kurie bereits am folgenden Montag, den 22. VI. 1931 genehmigt wurde.

¹⁰⁴¹ PAC 108, Protokół Odpis.

Nun stand den Verfechtern des Wegearguments allerdings das Wasser bis zum Hals, denn die komplette Wüstung Karpiniec, deren Aufzählung unter die Adelssitze Ostrowski im Jahr 1938 unterließ, war nun sogar nur noch auf halben Weg nach Sliwno in unmittelbarer Nähe der Dorfgemarkung. Rückte einem der neuzufinanzierende Kirchenbau so derart eng auf die Nachbarschaft, dann war man weder finanziell noch bei Anfragen nach Landstiftungen oder freundlichen Überlassungen zu symbolischem Preis als auch vor Anfragen nach Dienstleistungen mehr gefeit. Die öffentliche Aussprache gegen jedes Vorhaben in dieser Richtung in der vom Dechanat Bialystok durchgeführten Veranstaltung vom 16. VI. 1932 reichte den Bewohnern von Pańki als Demonstration ihrer Abneigung durchaus nicht. Bereits zwei Tage später, am Samstag, den 18. Juni, nehmen sie trotz Heusaison und den anstehenden Hackarbeiten für jene Gurkenkultur, für die der Kirchenmann das Dorf als berühmt erklärte, den Weg nach Choroszcz zur Propstei auf sich. Selbigentags, noch vor Beginn der Sonntagsdienste, schreibt Priester Pieściuk einen gefühligen Bericht nach Wilno, den Amtsweg über das Dechanat Bialystok diskret abkürzend. Die Einwohner von Pańki und Konowaly (eine Zahl wird nicht genannt) seine zu ihm gekommen, er habe sie "beruhigen" müssen. Er müsse nun sofort rapportieren über "straszny ferment i rozgoryczenie (eine furchtbare Fermentierung und Verbitterung)". Die Dörfler wollten gar vors säkulare Gericht ziehen. Sie wollten unter keinen Umständen eine neue Kirche bauen. Das Subjekt dieses Satzes im schriftlich niedergelegten Text wird aus der mündlichen Beschwerdeführung übernommen worden sein, war doch kirchlicherseits höchstens die Rede davon, daß das Dechanat eine neue Kirche bauen werde.¹⁰⁴² Auch eine näher gelegene Kirche - nach der Option Gutshof Karpiniec - sei man nicht bereit zu bauen, führt der Text aus. Die Planungen seien "gegen die interessierte Öffentlichkeit (wbrew zainteresowanemu ogółu [grammatisch nicht mustergültig formuliert])" gerichtet.

Die Einwohner, besonders die von Pańki und Konowaly sollten nun "mit Gewalt (gwałtem)" durch die Dechanatskommission in das neue Kirchspiel "gepreßt" werden. Schließlich sei die Drohung zu rapportieren, daß selbst bei Zuteilung ihrer Dörfer zu der neuen Kirchgemeinde die Beschwerdeführer aus Protest weiter geschlossen nach Choroszcz zum Kirchgang kommen würden. Mit dieser Option erwog man offensichtlich in allen Richtungen, einschließlich der eigenen, abzustrafen. Sie verteilte charakteristischerweise den möglichen Schaden ungeachtet auf beiden Seiten des Streites, da die Parochie in Choroszcz unmöglich die seelsorgerischen Pflichten und Rechte gegen Beschluß der Kirchenhierarchie abnehmen konnte. Mit der eiligen Bitte um einen Vermittler aus Wilno zeigt der Propst von Choroszcz, daß - wenn er auch mit den Anliegen aus Pańki Klientelpolitik betrieb und Interessen der eigenen Parochie effektiv in Szene setzte - das Ausmaß der Eskalation des Konflikts ihm zumindest gegenüber der bischöflichen Stelle nicht mehr ganz geheuer war. Waren doch die Bewohner von Pańki und Konowaly so aufgebracht, daß sie den Akten gemäß nicht mal eine Kapelle in der Gutsnachfolge hinnehmen wollten. Damit aber hatten sie sich nunmehr ungefragt auch zu Anwälten gegen die Ideallösung aus Sicht der Propstei in Choroszcz entwickelt. Findet sich diese kategorische Ablehnung auch nicht in den Dokumenten, die in Choroszcz in der Sache erstellt wurden, so war der Fingerzeig doch in der öffentlichen Versammlung bereits der Dechanatsstelle unmißverständlich zu Protokoll gegeben worden. Der dörfliche Widerstand gipfelte schließlich in jener Eingabe, die im Zusammenhang des Kapitels 9 bereits in ihrer schillernden Argumentationsweise zwischen Ahnenkult und Freiheitsrecht der Wahl der Grabstätte dargestellt wurde.¹⁰⁴³

Im Ergebnis siegen die Anliegen der Dörfer Pańki und Konowaly auf ganzer Linie. Das Kirchspiel Śliwno führt in der Folge eine Schattenexistenz, deren bauliche Bescheidenheit an Repräsentanz bereits beschrieben worden ist. Am eigenen Immobilienbesitz konnte der Klerus in diesem von "Adel- und Bürgerstand" gänzlich, dafür nun aber zumindest nicht mehr von Gott verlassenem Landstrich des äußersten Narewbogens erfahren, daß selbst Bodenbesitz erster Qualität nicht reicht, wenn nicht die Hände verpflichtet werden können, ihn unentgeltlich zu bebauen. Das Restaurationsexperiment einstiger

¹⁰⁴² Vgl. Bertold Brecht. 1981[Reprint]. "Fragen eines lesenden Arbeiters ", in: Die Gedichte. Frankfurt (Main): Suhrkamp, 656.

¹⁰⁴³ Nach Mittertauer ist das Recht die eigene Grabstelle zu wählen das erste Freiheitsrecht, daß in der geistlichen Ordnung des Abendlandes seit dem Mittelalter gewährt wurde. Damit war auch das Recht gegeben, sich nicht bei seinen Ahnen beerdigen lassen zu müssen, ein entscheidender Schritt gegen wirkmächtige Reste des "Ahnenkultes", so Michael Mittertauer in Erläuterung seiner Veröffentlichung Ders. 2000. Dimensionen des Heiligen, Annäherungen eines Historikers. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag; übertragen in Radio Austria International, 8. November 2000, 14:05-14:40.

feudaler Größe fand seinen langatmigen Niedergang endgültig in der Zeit der Volksrepublik. Wie sein Amtsnachfolger unumwunden in einer Publikation zugibt¹⁰⁴⁴ war die handlungsleitende Ambition dieses Kollegen, endlich die Holzkirche durch eine gemauerte zu ersetzen. Dafür fehlten aber sowohl die Mittel - die einstigen Großbauernwirtschaften um Śliwno, die "Kulaki" nach Diktion von Edward Sajewski,¹⁰⁴⁵ waren durch die stark progressive Besteuerung von Privatunternehmen der 50er und 60er Jahre wirtschaftlich heruntergekommen - als auch die behördliche Baugenehmigung. Der Propst von Śliwno nahm sich mit einiger Lebhaftigkeit des zweiten Hindernisses an. Um die Baugenehmigung für ein gemauertes Kirchengebäude zu erreichen, arbeitete er an der Pflege einer selbstangelegten Hausschwammkultur, der die Kirchenverfassung unweigerlich zerrütten mußte. Im gleichen Zug fing er an, bestimmte Wandteile mit seinen bescheidenen Mitteln illegal gegenzumauern um Fakten zu schaffen und einem Austrocknen der Balken und einem eventuellem Rückgang des Pilzbefalls entgegenzuwirken. Erst in den 70er Jahren jedoch wurde die Mühe von Erfolg gekrönt als die Kirche - und mit ihr alle Parochialunterlagen - in einer einzigen Nacht verbrannten.

Einen besserer Zeitpunkt für ein Neubauvorhaben hätte man in der Tat kaum wählen können. Durch die Zugeständnisse in der Leninwerft von Gdańsk, Lebensmittelknappheit und die landesweite Streikwelle war die Regierungsgewalt ängstlich darauf bedacht, keinerlei Reibungspunkte mit dem Klerus entstehen zu lassen. Eine Baugenehmigung war kein Problem, Baumaterial war darüberhinaus in einem historisch herausragenden Maße subventioniert. Ein knappes Jahrzehnt legaler Arbeitsmigration hatte Valuta zum festen Bestandteil der Kirchenabgaben durch die ortsansässigen Gläubigen werden lassen. Bei der Ortswahl kümmerte man sich weniger als noch 40 Jahre vorher um die genaue Lage der ruinierten Adelssitze, sondern wählte einen verkehrsgünstigen und das gesamte Umland überragenden Standpunkt im Terrain, indem man allerdings - wie bereits 1932 - im Stil der Gutshöfe sich außerhalb der Ortschaften hielt. Durch die Verhängung des Kriegsrechts im Dezember 1981 wurde die endgültige Fertigstellung des Komplexes zwischen Pańki und Konowaly aus Materialschwierigkeiten verzögert. Um so größer dagegen, folgt man der Darstellung des neuernannten Propstes, war die Bereitschaft zur persönlichen Ableistung von Arbeitsstunden. Eine Zuteilung der Dörfer, die sich in den 30er Jahren noch erfolgreich widersetzt hatten, zu dem neuen Kirchspiel stand nunmehr nicht zur Diskussion. Kubatur und Dimensionierung der Anlage steht den Klosterkomplexen in Choroszcz nicht nach. Der Traum vom klerikal kontinuierten Gutshof aber ist mit Hilfe von Beton und Stahlprofilzäunen sinnlich faßbar geworden. In einem Obsthain beaufsichtigt jener Propst Makowski, der Kinder ungeklärter ehelicher Verhältnisse oder mit Down-Syndrom nicht zum Abendmahl zuläßt, im Beisein seiner Haushälterin - einer Bekanntschaft aus Seminaristenzeiten, wie er freimütig bekennt - die Pflege seiner Baumschulanlagen durch dienstleistende Gemeindemitglieder. Nach Bekanntwerden des Dissertationsprojektes zu Pańki, trat der Propst seinerseits an die Öffentlichkeit mit einer Chronik des Kirchspiels, die der Herleitung der Parochialinstitution aus den feudalpolnischen Reichtümern der Umgebung verpflichtet ist.¹⁰⁴⁶ Bei aller ruralen Idylle verzichtete der Kleriker jedoch nicht auf den privaten Erwerb eines Wohnblockappartaments in Białystok, das er zum Ende des 20. Jahrhunderts neben seinem ländlichen Amtssitz in Gütergemeinschaft mit besagter Haushälterin nutzt.

ex-Abb.

Abb. 11f. Familienalbum eines halben Jahrhunderts ohne eigene Kinder: der Ortsvorsteher 1941-1944 Jan Sokół (geb. am 15.VI.1898) und seine Frau Jadwiga (18.I.1913).

11.4 75 Jahre Betreute in der Privatlandwirtschaft, Pflege, Arbeit und die Ermordungen 1941

Am 11. Juni 1970 wird der ehemalige Ortsvorsteher von Pańki während der deutschen Besatzung nach Białystok vor die Staatsanwaltschaft des Appellationsgerichts geladen. Dem Verfahren nach geht es um die systematischen Nachforschungen zum Exekutionsplatz des Besatzungsregimes in Nowosiołki. Aber Jan Sokół (Jahrgang 1896) baut eine ganze Wand von Schutzaussagen auf, die in grober Richtung vor jenen vermeintlichen Anschuldigen schützen sollen, die er 26 Jahre nach Abzug der Deutschen und seinem anschließenden mehrmonatigen Untertauchen antizipiert. Dabei findet seine Rolle als

¹⁰⁴⁴ Józef Makowski. 1998. "Parafia Śliwno-Konowaly, 1932-1998", in: Czas Miłosierdzia, Białostocki Biuletyn Kościelny. Białystok: Of. Wyd. "Wybór", 23-24.

¹⁰⁴⁵ S. dazu. Kapitel 5

¹⁰⁴⁶ S. Ks. Pr. Józef Makowski, in Makowski. 1998. Parafia, 24.

Ortsvorsteher weder durch die vernehmende Staatsanwaltschaft noch durch ihn selber Erwähnung. Um des Unausgesprochenen willen aber geht es, im Unterschied zu den zahlreichen vorherigen und nachfolgenden Zeugenanhörungen im Ermittlungsverfahren der "Kommission zur Erforschung der Hitlerverbrechen", zunächst nicht um die Morde von Nowosiołki, sondern um den Jan Sokół am naheliegendsten Anklagepunkt: seine Auswahl von Zwangsarbeitern zur Zusammenstellung der Transporte aus dem Dorf. Er erinnere sich nur an vier Namen von Zwangsarbeitern und alle diese seien ja zurückgekommen, betont er. Der Name der damals 16jährigen Eugenia Cieśluk (später Bagnowska) gehört zu jenen, derer er sich nicht erinnern könne "innych nie pamiętam".¹⁰⁴⁷ In ähnlicher Weise verläuft die Defensivlinie als er von der Staatsanwaltschaft auf die Erschießung von Patienten aus dem Spital in Choroszcz eingeht, die in Pańki zur Pflege und zu landwirtschaftlichen Arbeiten bei Familien untergebracht waren. "Ich hatte in dieser Zeit keine Kranken," betont Jan Sokół und fährt in einem eigentlich überflüssigen Zusatz fort, "deshalb habe ich auch keine weggefahren und abgeliefert."¹⁰⁴⁸ Und als reiche diese Ablenkung von seiner Person nicht aus, fügt er noch hinzu "Inni mieli (andere hatten)". Damit suggeriert der ehemalige Ortsvorsteher, daß die Aufbewahrung und Ablieferung folgerichtig verbunden gewesen sei. Dies aber ist schlicht unzutreffend.

Wie sein 22 Jahre jüngerer Nachbar Grzegorz Cieśluk in seiner Vernehmung nur 5 Tage vorher aussagte, haben von den nach seiner Einschätzung 30 Patienten, die in Pańki wohnten einige überleben können und verdanken dies einer einfachen Verhaltensweise ihrer Pflegefamilien. Grzegorz Cieśluk aus Pańki setzt an zu berichten: "Einige Bauern" und führt dann den Satz im Singular weiter "hat sich gegenüber den deutschen Anordnungen nicht verhalten (nie dostosowało się do zarządzeń niemieckich) und behielten die Kranken bei sich."¹⁰⁴⁹ Die beiden Zeugen aus Pańki, von denen nicht auszuschließen ist, daß aus Gründen, die er nicht genauer erläuterte und die der Staatsanwaltschaft augenscheinlich nicht bewußt waren, der jüngere wahrscheinlich die Vorladung des damaligen Ortsvorstehers vorschlug, waren sich mit sehr genauem Instinkt bewußt, daß aus dieser Sachlage leicht ein Schuldzusammenhang für jene dokumentierbar werden könne, die die Anordnung der Deutschen ohne Nachfrage und unter Einsatz eigener Fuhrwerke befolgten. Denn, wie Grzegorz Cieśluk sich erinnert, sah er, wie zur durch die Deutschen vorgegebenen Stunde Patienten aus Pańki nach Choroszcz gefahren wurden ("Widziałem jak ich odwozili do Choroszczy"), ebenfalls als Unbeteiligter, wie er betont, denn er selber habe keine Patienten gehabt.¹⁰⁵⁰ In dieser Argumentationslinie wird allgemein bei den Zeugen aus den Dörfern betont, von den Mordabsichten der Deutschen nichts gewußt zu haben. "Nie spodziewaliśmy się że Niemcy wymordują chorych," betonte zum Beispiel Kazimierz Kościuczyk (Jg. 1880) als 90jähriger vor der Staatsanwaltschaft.

ex-Abb.

Abb. 11g. Jadwiga Sokół kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs in Kleid und Interieur der Jahrhundertwende.

Bei ihm waren zwei der 54 geistig behinderten des Nachbardorfes Izbiszczce untergebracht und er erinnerte sich genau ihrer Namen, einer davon stammte aus der Hauptstadt.¹⁰⁵¹ Zum einen entspricht diese Ungläubigkeit durchaus jenem schockartigen Realitätsverlust, den Wiera auf ihrem Fahrrad beim Passieren der Exekutionsstelle erlebte. Zum anderen ist nachgeradezu auffällig, daß von der überwiegenden Mehrheit der Zeugen der gesamte Erkenntnisprozeß über die Vorhaben der Deutschen in der Erinnerung zeitlich nach der Ablieferung der Patienten angeordnet wird. Elemente dieses Prozesses vermag der ehemalige Ortsvorsteher von Pańki durchaus anschaulich zu schildern. "Bei der Vorbeifahrt (przejeżdżając) sah ich die Gräber in Nowosiółki," berichtet Jan Sokół und präzisiert "einmal sah ich sogar menschliche Leichen dort, die unvollständig mit Erde zugeschüttet waren"¹⁰⁵² und fügt im unmittelbaren Anschluß daran hinzu "Nazwisk chorych nie znałem (die Namen der Kranken kannte ich nicht)". Wohlgemerkt wird nicht auf die Erklärung unter Zuhilfenahme einer Erinnerungslücke durch Jan Sokół

¹⁰⁴⁷ Zeugenvernehmung des Jan Sokół aus Pańki vom 11. Juni 1970, Protokoll im Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 148.

¹⁰⁴⁸ "Ja w tym czasie chorych nie miałem i dlatego ich nie odwoziłem. Inni mieli.", Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 149.

¹⁰⁴⁹ Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 129-130.

¹⁰⁵⁰ Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 130.

¹⁰⁵¹ Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 127

¹⁰⁵² Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 149.

zurückgegriffen, wie gegenüber den u.U. noch zu einer konkreten Aussage gegen ihn fähigen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, sondern hier obsiegt die Erinnerungskorrektur: er hat die Namen nicht gekannt. Bei den Recherchen zu dieser Arbeit ist ein Name bekannt geworden, der die Fluchtwege des ehemaligen Ortsvorstehers offenlegt. Zofia Pulwarska wurde in die Verantwortung des Jan Sokół vom Krankenhaus in Choroszcz übergeben. Davon wußte ihre Schwester Anna Pulwarska. In den persönlichen Papieren von Jan Sokół fand sich nach dessen Tod ein Einschreibebrief vom 19. Mai 1943 (Poststempel "Warschau C1, ae, vom 19. V. 1943 12-Uhr-Leerung), persönlich adressiert an den damaligen Ortsvorsteher des "Dorfes Pańki". Eine bemüht verschnörkelte Unterschrift mit Tintenfeder durch Jan Sokół auf dem Umschlag soll die eigenhändige Entgegennahme belegen. Bei korrekter Abwicklung der Übergabe hätte diese Unterschrift auf einem separaten Dokument des Postbeamten geleistet werden müssen. Ob in diesem Sinne, z.B. nach Aufklärung des vermeintlichen "Versehens" eine zweite amtlich hinreichende Unterschrift geleistet wurde oder ob etwa die Fehlleistung in der Übergabesituation ausreichte, sich um den zu unterschriebenen amtlichen Empfangsbeleg zu drücken, kann nicht mehr geklärt werden. Vorsicht mit Einschrieben war von vornherein geboten, ohne daß man dessen Inhalt kannte. Allein der auf dem Umschlag vermerkte Absender - stellen wir sein vor der Staatsanwaltschaft an Eides statt bezeugte verwunderlich schlechte Namensgedächtnis nicht in Rechnung - wird dem Ortsvorsteher bereits unmißverständlich zu verstehen gegeben haben, daß es hier um nichts geringeres ging als Leben und Tod. Er wird in dem Schreiben ermahnt, Aufklärung über die ihm anvertraute Schwester abzugeben. Diese ist, so die Aussage von Eugenia Bagnowska, 21 Monate vorher mit den anderen ausgelieferten Patientinnen und Patienten von den Deutschen erschossen worden.

Die Verfasserin des Einschreibens, Schwester Anna hat inzwischen den deutschen Namen ihres Ehemannes "Fischer" angenommen. Die Adressangabe des Einschreibens zeigt einen geradezu demonstrativen vorauseilenden Gehorsam gegenüber der Germanisierung der Topographie. Wird der Nachname des deutsch angeredeten "Herrn Jan Sokół" noch mit polnischen Sonderzeichen geschrieben und bei der Angabe "Post Choroszcza" der Ortsname wohl mangels aktuelleren Wissens noch polnisch geschrieben und korrekt im polnischen Genitiv dekliniert - die neuen Herren schrieben eigentlich unter Eindeutschung und Verschleifung der Schlußkonsonanten "Chorosch", wie der Eingangsstempel vom 23. des Monats zeigt, so verdeutscht Anna Fischer das "Dorf Pańki" auf eigene Faust und setzt darunter unterstrichen "Deutschland".

Im Brief selber wechselt der Ton in ein formales, bemüht amtliches Polnisch. Die Ortsangabe ist im Innern abweichend mit polnisch "Warszawa" angegeben. Die Schwester unterstreicht die Wörter so "schnell wie möglich", brauche sie Auskunft, ob Zofia lebt und gesund ist. Und sie fährt fort mit einem Wortfehler, der ausdrucksvoll vermittelt zwischen ihrem eigentlich formaljuristischen Anliegen und etwaigen weiteren. "Das Bewußtsein [darüber] (Świadomość)" sei ihr nötig für das Gericht, zum Versammeln eines legalen Familienrates. Mit ihrem Bewußtsein aber kann das Gericht nichts anfangen, dafür hätte es auch in dem Satz nicht angeführt werden müssen. Es geht der Anna Fischer, geb. Pulwarska, um eine Bescheinigung (zaświadczenie) statt ein Bewußtsein (świadomość). Die Antwort erwarte sie - nun abermals nach - "Warschau/Czerwonego Krzyżastr. 5 w[ohnung] 3". So treffen polnische Deklination und Eindeutschung in einem Wort aufeinander, das einem Ortskundigen der disfunktionalisierten polnischen Hauptstadt unmißverständlich signalisiert: hier schreibt ein Mitglied der designierten Herrenkaste, von jener bereits zu einer polnischen Redewendung verfestigten "Arischen Seite". Die "ulica Czerwonego Krzyża" der Vorkriegszeit war auf der ghettoabgewandten Seite der Stadtmitte zu finden - in unmittelbarer Nähe zur zentralen Eisenbahn- und Straßenbrücke der Hauptstadt über die Wisła, der Hauptverkehrsschlagader für die deutsche Ostfront.

Das Schreiben brachte Jan Sokół gelinde gesagt in Verlegenheit. Die angefragte Patientin seiner Verantwortung ist erschossen, er selbst hat die Leichen ihrer Kolleginnen gesehen. Aber einen schriftlichen Befehl zu ihrer Ablieferung hatte es nicht gegeben. Pawel Romanowski, der in Choroszcz einige Häuser neben dem Sitz von "Amtskomisarz Hagen" und der Gestapozentrale Chorosch in der ul. Dominikańska 10 wohnte und unter der sowjetischen Besatzung beruflich im Spital zu arbeiten anfang, gibt 1970 gar zu Protokoll, Hagen habe nur eine "Empfehlung (polecenie)" und einen Verladeplatz herausgegeben. So wurde generell, was über vorauseilenden oder antizipierenden Gehorsam realisierbar zu sein versprach, nach Möglichkeit nicht zusätzlich noch angeordnet. Mit Beginn der deutschen Besatzung wurden die Zahlungen an die Gastfamilien von Patienten für ihre Pflegeleistungen eingestellt, wie Wiera

Wasilewna Abramowicz, *1923, bei der Befragung am VIII.1999 in *Baranavičy* einleitend feststellt.¹⁰⁵³ Damit war nach dem Menschenbild der maßgeblichen Kommandostruktur bei der Organisation des Verbrechens vorerst keine weitere Maßgabe für die betroffenen Pflegefamilien nötig.

Schriftlichkeit gar war den Tätern geradezu abhold, stellte sie doch einen jener potentiellen Eskalationsanlässe dar, die es in eigener Sache sorgsam zu vermeiden galt. Als ein Praktikant der Spitalüberreste im Juli 1941 aus Pflichtbewußtsein offen die Namen der zu verladenden Patientinnen und Patienten aufschreiben wollte, fuhr ihm ein breitschultriger, blonder SS-Mann im erkennbarem Akzent der polnischen Hauptstadt¹⁰⁵⁴ dazwischen, das "solle er nicht tun". Aus dem Nachbardorf Zawady war bekannt, daß Nachfragen nach den am gleichen Tag erschossenen Kommunisten bei den deutschen Behörden die Frau eines Opfers, selber in Haft gebracht hatten.

14 Monate später dagegen sah sich der Ortsvorsteher von Pańki persönlich aufgefordert Schriftliches zur Ermordung der Patientin, für die er die Verantwortung übernommen hatte, zu liefern. Verlegenheit kann seine Lage zwar nicht treffend beschreiben, wohl aber seine Reaktion. Auf der Rückseite des Anschreibens setzt Jan Sokół mit einem Bleistift quer zur Schreibrichtung der Anfragenden zunächst seinen Vornamen Jan in einzelnen Druckbuchstaben aufs Papier. Dann versucht er an der unteren Ecke seines Blattes in drei sehr verschiedenen Versionen seinen Nachnamen als Unterschrift. Als Druckbuchstaben, in einem Schriftzug, mit ausgiebigen Schnörkeln - besondere Aufmerksamkeit bekommen dabei die polnischen Sonderzeichen in seinem Namen, die einzigen Reminiszenzen eines polnischen Alphabets auf dem amtlich eingeschriebenen Umschlag mit seiner Adresse. Ein "I" mit der eleganten Frauenschrift der Anna Fischer in seinem Namen will ihm durchaus nicht gelingen und schließlich wird der Schwung aus dem letzten Durchstrich des "I" genutzt, um in 5 vehementen Bögen den ganzen Schreibversuch auszustreichen. Der Briefbogen wird wieder zusammengelegt, nicht ganz so sorgfältig, wie die Absenderin mit dem ersten Falz, auch die Faltrichtung wird umgekehrt und später kaum mehr wiederholt, sie bleibt bis zum Auffinden der Korrespondenz im Sommer 1998 weniger ausgeprägt als die erste der Anna Fischer. Der Briefumschlag selbst wird mit seinen drei Hitlerbriefmarken an der Adressangabe "Dorf Pańki" eingefaltet. So paßt er in einen bescheidenen Stoß von familiärer Korrespondenz, Glück- und Segenswünsche formeller Art sowie Heiligenbilder. Zu diesen Papieren kommen in den Nachkriegsjahren noch weitere Familienkarten und Bilder. Die ausgewanderten Verwandten schicken ein Photo in spaßiger Verkleidung mit exotischem Hut beschriftet in einem mittlerweile exotisch gewordenen polnisch-amerikanischem Sprachverständnis auf der Rückseite. Solche Albernheiten liegen den ikonographischem Interesse von Jan Sokół fern: polnische Familienfotos mit ihm oder für ihn werden ausschließlich aus Anlaß von Hochzeiten und Sterbefällen erstellt.

Es war die Tatsache, daß die Patientinnen und Patienten als Familienangehörige gepflegt, behandelt und verstanden wurden, die ihr Überleben in Einzelfällen ermöglicht hat. Es handelte sich um die Opfergruppe, die den Einwohnern am nächsten standen. Im Nachbardorf Rogowo hatte sich ein angesehener Landwirt erlauben können, Kommunisten des Ortes dorfföffentlich die Erschießung durch die deutschen Faschisten anzukündigen. Die Ermordung von Juden in Choroszcz ist der Untersuchung der Staatsanwaltschaft 1970 kein Thema gewesen. ex-Abb.

Abb. 11h. Exotischer Humor der amerikanischen Verwandtschaft (s. das gemeinsame Portrait der Vorkriegszeit) unter den Papieren Jan Sokóls. Anders alterte, wer in diesen Krieg nicht verwickelt war.

Erwähnungen der Morde an den ca. 400 Juden von Choroszcz in den Ermittlungsakten gehen stets auf Initiative der wenigen Befragten zurück, die auf diese Opfergruppe zu sprechen kommen und werden von der Staatsanwaltschaft nicht aufgegriffen.¹⁰⁵⁵ Die Patientinnen und Patienten des Krankenhauses aber waren durchweg polnisch¹⁰⁵⁶, bis auf wenige Ausnahmen katholisch und sogar in vielen Fällen mit einer

¹⁰⁵³ Mündlicher Bericht von Żenaida Leontynowa Waszyńska, *1930, und Wiera Wasilewna Abramowicz, *1923, bei der Befragung am VIII.1999 in *Baranavičy*;

¹⁰⁵⁴ Die SS rekrutierte unter Unterzeichnern der "Deutschen Volksliste" auch im Generalgouvernement, prüfte aber mit einem besonderen "Blutsnachweis" das "Deutschtum" der Beamten.

¹⁰⁵⁵ Z.B. Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 146,147,

¹⁰⁵⁶ So der Krankenhausmitarbeiter Paweł Romanowski, Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 224.

städtischen oder Hauptstädtischen Verwandtschaft. Es ist anzunehmen, daß Jan Sokół, der zeitlebens kinderlos blieb und dessen Hausstand ohne Zofia und die lediglich durch oral history dokumentierte Kollegin auf eine Zwergform im Dorf schrumpfte. Auf die aufgeworfene Familienangelegenheit hin ähnlich reagierte wie auf die Fragen der Staatsanwaltschaft 26 Jahre später in dieser Angelegenheit. Schließlich hatte er das Amt des lokalen Ansprechpartners der deutschen Besatzer bis zur Befreiung nicht aufgegeben und machte von seinen Möglichkeiten, in den Untergrund abzutauchen erst zum Zeitpunkt des Einzugs der roten Armee Gebrauch. Dennoch überschätzte er, ebenso wie viele andere die Strafverfolgungskapazität der 1970 ermittelnden Kommission. Der einzige Haftbefehl des Staatsanwalts in der Ermittlungssache zu den Massenerschießungen in Nowosiółki erging gegen Lothar Heimbach, Gestapomitarbeiter in Białystok. Das Verfahren gegen ihn wird am 1. Juni 1974 eingestellt, da der gesuchte "1944 oder 1945 Polen verlassen hat."¹⁰⁵⁷

So durchgreifend auch der Mitläufer Jan Sokół die Aufarbeitung der Euthanasiemorde von Choroszcz aussetzt und verdunkelt, ist doch eine präzise Rekonstruktion des Tatverlaufs aufschlußreich über die Struktur von Öffentlichkeiten der Besatzungszeit.

Wie die Ermittlungsakten zeigen, mußte man nicht unbedingt beruflich mit dem Spitalbetrieb von Choroszcz zu tun haben, um die Vorbereitung der Mordes zu registrieren. So nennt der Bruder des Stefan Zinówko, denunziert wegen kommunistischem Engagement, in seiner Einlassung zur Sache nicht nur eine ganze Reihe von Details und Namen aus der Repression linker Familien im Gebiet des "Amtskommissariats Chorosch", die er in seiner nächsten Nähe erlebt. Er erwähnt ebenfalls, daß neben 20 Kranken in seinem Dorf auch 2 Jüdinnen bei ihm untergekommen waren. Letzteres war aber im Jahr 1970 ostentativ nicht Thema der Einvernehmung. Mit der bemerkenswerten Kombination aus einfachen Formulierungen und genauen Beobachtungen schließt seine Aussage mit der Beschreibung, wie sich die Besatzungsadministration "zaczęli się interesować chorych(begannen, sich für die Kranken zu interessieren)", eine Entwicklung, die ihm trotz der Prügelarreste gegen seinen Bruder und dessen Freunde, der Verschickung eines Großteiles seiner Familie zur Zwangsarbeit und der Sorgen aufgrund der zwei untergebrachten Jüdinnen nicht entging. Wie dieses Interesse gegenüber den Kranken aussah berichten von vor Ort die beteiligten Pfleger aus der Propstei. Denn in die ehemaligen Klostergebäude, die Besitzungen der Kirche gleich neben dem Sitz von Amtskommissar Hagen und der Gestapo waren die 300 Patienten¹⁰⁵⁸ untergebracht worden, die nicht auf Höfe verteilt waren und die bei den Evakuierungen in die Sowjetunion nicht mehr mitgekommen waren. Im alten Spitalgelände dagegen war ein Massenlager für Kriegsgefangene aus der roten Armee eingerichtet worden. Paweł Romanowski berichtet, wie die Gestapo gelegentlich in die Propstei kam um Fotos von auffallenden Patienten zu machen.¹⁰⁵⁹ Dr. Markuszewicz¹⁰⁶⁰ berichtet daraufhin von folgender Begebenheit.

Tage vor der Erschießung kam ein deutscher Offizier und meldete, man wolle das Gehirn einer Patientin in Spiritus nach Königsberg schaffen. Der polnische Arzt reagierte mit dem Ausruf, sie lebe doch. Als er beobachten konnte, daß diese Reaktion bei seinem Gegenüber nicht auf Verständnis stieß gab er an, man habe sowieso keinen Alkohol. Der deutsche Offizier zog daraufhin wieder ab, um kurze Zeit darauf abermals vorzusprechen. Nach Rücksprache mit vorgeordneten Dienstpersonen sei folgende Maßgabe umzusetzen: aufgrund der Unmöglichkeit zu konservieren müsse die Patientin lebend nach Königsberg transportiert werden. In den folgenden Tagen wurde die Reisebereitschaft angeordnet und die Überführung vorbereitet. Schließlich kam aber nicht der entsprechende Befehl aus Białystok.

ex-Abb.

Abb. 10i. Brief an Jan Sokół, im Kasten Hinweisfeile auf die Falzspuren. Rückseite und Umschlagvorderseite in Abb. 2d, S. 32.

Die Patientin wurde letztlich in Nowosiółki mit den anderen Opfern ermordet. Nach Aussagen von Dr. Markuszewicz wußte der katholische Leiter des Spitals in der Propstei bereits Tage vorher von dem

¹⁰⁵⁷ Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiółkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 171.

¹⁰⁵⁸ Aussagen des Paweł Romanowski, Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 224

¹⁰⁵⁹ Aussagen des Paweł Romanowski, 224

¹⁰⁶⁰ Bericht des Dr. R. Markuszewicz Ende der 60er Jahre Mitarbeiter der staatlichen Universität Lublin, Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS, 232

allgemeinen Abtransport zur Erschießung. Auch den Patienten selber blieben die Vorbereitungen nicht verborgen. Sogar auf den Dörfern wurde die Gefahr von sogenannten Schizophrenen durchaus erkannt und bewirkte in diesen Fällen die selbständige "Flucht von ihren Bauern". Wer nicht fliehen konnte, berichtet der Arzt, bat um die Beichte. Eine "hysterische Patientin" stand von ihren Knien auf und floh in die Kirche. Diese aber war keine verlässliche Institution, das Leben der Patientinnen und Patienten zu schützen. So gestehen auch zeitgenössische katholische Historiker ein, daß das Verhältnis zwischen katholischer Kirche und deutschen Angreifern auf einem gegenseitigen Stillhalteübereinkommen beruhte.

So gesteht der Priester und Archivar der Diözese Białystok, Tadeusz Krahel, in einem Artikel ein "Do spraw wyznaniowych okupant na ogół nie wtrącał się" (In Glaubensangelegenheiten mischten sich die Besatzer in aller Regel nicht ein)¹⁰⁶¹, solange es nicht um mosaische Glaubensangelegenheiten ging, wie der Kleriker einzuschränken vergißt. In einer von 96 Kirchspielen des Kirchenbezirks Białystok wurden Kirchenglocken requiriert, berichtet der Archivar, für Gottesdienste gab es keinerlei Beschränkungen. Allerdings war dieses Gewährenlassen mit Zusammenarbeit in zahlreichen wichtigen Fragen erkaufte. So wurden alle Metrikdaten, Hochzeiten, Taufen und Todesfälle an die Besatzungsmacht direkt weitergeleitet, ein Entgegenkommen, das man gegenüber der Zweiten Polnischen Republik eher nicht gewährt hatte. Umgekehrt kamen aufgrund dieser Zusammenarbeit Meldekarten, die im Rahmen der Amtshilfe von staatlichen deutschen Standesämtern an das "Standesamt Choroszcz" adressiert wurden in die Parochialregistratur und stellen einen Teil der heute dort archivierten matrikelrelevanten Korrespondenz dar. Zu oppositionellen Handlungen kam es, wie der Kirchenhistoriker sich ausdrückt, als die römisch-katholische Kirche zur Umsetzung des Koch-Befehls herangezogen wurde, um Hochzeiten von Männern über 28 Jahren und Frauen über 25 Jahren zu erschweren. Als Beispiel für den kirchlichen Widerstand bei der kircheninternen Umsetzung gibt Krahel den Fall eines Kirchenchores an, der aus Protest gegen die Maßnahmen in einem Gottesdienst nicht sang. Wo es um weniger vitale Interessen der Besatzungsgewalt ging, war der Spielraum dagegen weiter und eine solche "Widerstandshaltung" nicht als nötig erachtet. So führen die katholischen Kinder auch noch im Sommer des Jahres 1944, während die heranrückende Front die Maßnahmen der Besatzer verschärfte und die Ressourcen des Raumes umfassend requirierten, in Sommerlager, auf denen traditionell die Einweisung in die erste Kommunion vorgenommen wurde.¹⁰⁶² Leider führten die Bemühungen des Autors, in den Jahren 1996-2001 Einblick in die kirchlichen Archivbestände in Białystok zu bekommen, nicht zum Erfolg. Auch die Arbeit im Archiv Choroszcz gelang nur unter Umgehung der Zuständigkeit des Archivleiters auf Diözesanebene. Seine Publikation sind damit die einzig zugängliche Quelle zu den Archivbeständen unter seiner Obhut.

Greift man bei der Rekonstruktion der lokalen Gesellschaft in der Kriegszeit auf Akten zurück, die bis heute unter Obhut des Staatsschutzes sind, so wirkt dieses Bild differenzierter Kollaboration für den konkreten Fall Choroszcz eher inadäquat. Erst einige Jahre nach Kriegsende konnte der Gestapo-Agent von Choroszcz, Ficzulski, aufgegriffen werden. Sein Prozeß ist unter dem Aktenzeichen III-1995 im Archiv des Staatsschutzes (UOP) Abteilung Białystok dokumentiert. Zu Kopien der Materialien konnte nach wiederum zweieinhalbjährigem Behördengang für eine knappe Woche Zutritt erworben werden. Danach schloß sich der Zugang wieder ohne Angabe von Gründen. Ficzulski hatte sich nach dem Krieg in den Wintersportort Zakopane abgesetzt, seinen Mercedes Dienstwagen hatte er mit in sein selbstgewähltes Exil genommen. Ficzulski war vor dem Krieg Spital-Gärtner in Choroszcz gewesen. Die Gestapo stattete, so die Gerichtsakten, gegenüber ihrem Hauptsitz in "Białystok" einen Blumen- und Galanteriewarenladen aus - hier war die Anlaufstelle für Agenten der Geheimen Staatspolizei. Ficzulski führte diesen Laden mit seinem in Choroszcz erworbenen fachlichen Können. Bei Durchsicht der Geschäftsabschlüsse von Einzelhandelsstellen der Wehrmacht im Bundesarchiv Berlin stellt der Blumen- und Galanteriewarenladen in der Tat eine Ausnahme dar. Als einziger aller Läden in der Stadt wies er keinerlei Kassenmanko auf. Auch der Kauf eines Mercedes Dienstwagens wird in dem Geschäftsbericht erwähnt. Nach Ergebnissen des Gerichtsverfahrens nach dem Krieg soll Ficzulskis Auto 2000 RM gekostet haben. Von eben dieser Summe spricht auch der Geschäftsbericht des Ladens. Das Auto, in dem Zeugen Ficzulski auch bei Ausfahrten mit Deutschen gesehen haben wollen, ermöglichte, trotz des neuen Berufsfeldes, weiter in seinem Heimatstädtchen wohnhaft zu sein. Ficzulskis Wohnort wird mit der Wohnung des Propstes von Choroszcz angegeben.

¹⁰⁶¹ S. Tadeusz Krahel. 1989. "Z dziejów Archidiecezji Wileńskie", in: Wiad. Kość. 1989/15, n. 3, 112-139.

¹⁰⁶² S. Krahel. 1989. Z dziejów, 133.

Ficzulski hat sich als Gestapo-Agent den Ruf besonderer Grausamkeit im Umland erworben. Zeugen im Prozeß berichten von einem speziellen Gummiknüppel mit einer Kugel am Ende, mit denen die Opfer vom Agenten traktiert worden, so der Zeuge Ganicki oder auch Edward Jakimowicz, der im Prozeß ein knappes Jahrzehnt nach den Ereignissen Narben von diesem Gerät aufweist. Zu seiner Verteidigung bemerkt Ficzulski, im Prozeß gegenüber der vorgelegten Tatwaffe, es handle sich dabei um ein "Verschönerungselement der Fassade für den Balkon im Gestapo-Gebäude." Frau Jakimowicz berichtet, wie ihr Mann sich unter Anweisung Ficzulskis nackt ausziehen und auf einen Stuhl setzen mußte, um sich schlagen zu lassen. Das feststellbare Vergehen lautete auf "illegalen Fleischkauf". Überhaupt scheint für Ficzulski im Dienst das Materielle im Vordergrund gestanden zu haben. Dies lassen die Zeugenaussagen von Jan Brzeźniewicz, Antoni Bąkiewicz durchscheinen. Demnach gelang es, durch Stellung eines von Ficzulski geforderten Pfundes "echten" Kaffees, die Suche nach einem Verfolgten durch die Gestapo einstellen zu lassen. Dazu genügte offenbar Ficzulskis Anruf, der im dokumentierten Einzelfall ein laufendes Verhaftungsverfahren unterbrechen konnte.

Die Tätigkeit der Gerichte der Volksrepublik in der Unmittelbaren Nachkriegszeit stellt eine problematische Quelle dar. Das Ausmaß an Verstrickung in die Verbrechenzusammenhänge der deutschen Besatzung brachte Evidenz zusammen, die ohne Vorläufer dastehen und sich nicht durch Dokumente davon unabhängiger Gattung gegenprüfen lassen. Auf der anderen Seite unterlag die Strafverfolgung einem hohen gesellschaftlichen und machtimmanenten Erfolgsdruck, dem die spezifischen Konstruktionsschemata politischer Zusammenhänge und Verschwörungsverhältnisse der Stalinschen Zeit zuarbeiteten. Nichtsdestotrotz kann eine solche Heuristik nicht um die herausragenden propädeutischen Potentiale und ihre ernsthafte historiographische Behandlung herumkommen.

Exemplarisch hat dies für die Region des unmittelbaren Umlands Prof. Gross in seiner Arbeit "sąsiedzi" geleistet.¹⁰⁶³ In seiner spektakulären Untersuchung zu polnischen Mittätern der Verbrennung von Juden der Stadt Jedwabne in der Scheune eines polnischen Mitbürgers. Jedwabne hatte aufgrund ihrer Handelskraft und besonders ihre Jahrmärkte eine ähnlich große Bedeutung für das 40 km entfernte Pańki, wie das halb so weit gelegene Tykocin.

Die Skandalwirkung der Untersuchung zu Jedwabne, die letztlich im wesentlichen die Ergebnisse eines volkspolnischen Gerichtsverfahrens der Nachkriegszeit gegenrecherchierte und referierte, beruht auf der Darstellung, wie die katholische lokale Gesellschaft ("społeczeństwo"¹⁰⁶⁴) in einer eigendynamischen Zuarbeit zu den Deutschen Vernichtungsplänen gegen die Juden ihrer Kleinstadt vorgehen. Jedwabne ist mit dieser Eigendynamik nach dem derzeitigen Stand der Forschung ein Einzelfall im polnischen Raum. Während z.B. in Tykocin und Choroszcz polnische Einzeltäter, z.T. in der Nähe des Klerus, als Erfüllungsgehilfen in Erscheinung treten, hat in Jedwabne eine ganze Menge kongenial im Sinne der faschistischen Propaganda agiert. Der Autor löste mit der Publikation nach 60 Jahren eine breite Diskussion und besonders eine Phalanx unberechtigter Attacken gegen den Überbringer der Nachricht aus, an dem man sich offenbar für den Inhalt der Nachricht schadlos hielt. Die Kausalstruktur der Morde von Jedwabne ist nach dem Stand der Forschung wesentlich von vorausseilendem und z.T. antizipierendem Gehorsam geprägt. Die Täter und Akteure der Implementierung faschistischer Verbrechen dagegen waren Deutsche und Österreicher. Darüber kann und darf die relative "Neuigkeit" der differenzierenden Befunde nicht hinwegtäuschen. Auch wenn die deutsche Besatzung a priori zwei Kategorien von Menschen schied, Besatzer und Besetzte, so waren ihnen für die Implementierung ihrer Pläne zur Aussiedlung und Ermordung der Besetzten die Zuarbeit aus ihrem Lager und eine partielle Auflösung der Trennschärfe von Interesse.

ex-Abb.

Abb. 11j. Der Mord an den Behinderten der Kirchgemeinde bleibt eine schwere Belastung für die lokale Gesellschaft. Hier entwirft ein Priester der Parochie ein Antwortschreiben an Angehörige eines Opfers auf einem Drucksachenbriefumschlag gestempelt am 16.1.1951. Daß der staatliche Verlag der Massenpostsendung ihn nicht mehr wie üblich gewesen als "Hochgelobter Priester", sondern schroff als "[Ob.]ywatel (Bürger)" anschreibt, erleichtert ihm seine Rolle nicht.. Gemeinsam ist den Anhängern der neuen und der alten Form die Verurteilung der Okkupanten. Diese hatten - Bebko, findet nicht gleich ein

¹⁰⁶³ S. Gross. 2000. Sąsiedzi.

¹⁰⁶⁴ Vgl. Gross. 2000. Sąsiedzi, 114f.

Wort und muß streichen - die Mutter eines nun gesuchten "erschossen". Das Russische und Polnische bringt, worauf Kisch hingewiesen hat, "erschießen" in einer anatomischen Präzision, die für Euphemismen keinerlei Raum läßt: "aufgeschossen", müßte die deutsche Entsprechung heißen.

In diesem Kontext bleibt der tatsächliche Befehl zur Erschießung der Behinderten aus dem "Amtskommissariat Chorosch" dennoch unklar. Ähnlich wie bei den Euthanasiemorden in den Kerngebieten des deutschen Reiches ist die Quellenlage nicht eindeutig. Dr. Markuszewicz weist auf die Rolle eines österreichischen Feldsanitätsdienstleiters Dr. Ganzler.¹⁰⁶⁵ Dieser habe nach der Zurückschlagung der roten Armee um Bialystok die Rolle eines Bezirkspsychiaters übernommen. Jener Dr. Ganzler approbierte, "aprobował" dem Mord an den Patienten. Markuszewicz kennt ihn aus Verhandlungen des verkleinerten Spitals in der Propstei um neue Gebäude. Der Spitalsrest war nämlich ökonomisch selbständig. In dieser Hinsicht betont der Zeuge auch, daß es keine ökonomischen Gründe für den Mord gab. Die Patienten wurden aus dem Ort gepflegt und nicht von den Deutschen. Schließlich blieb der ehemaligen Einrichtung für 1500 Kranke auch nach Räumung ihres Hauptsitzes erheblich Ressourcen aus den Resten des Staatsunternehmens zur Verfügung.

Nach den Worten von Dr. Markuszewicz war Choroszcz das einzige psychische Krankenhaus in Ostpolen, das in der Kriegszeit weiter funktioniert hatte. Er selber hatte dort im Herbst 1939 Anstellung gefunden, wie der Pfleger Pawel Romanowski 1970 vor der Staatsanwaltschaft aussagte. Er selbst war erst 1940 eingestellt worden. Folgt man dem Bericht des Arztes, der seine Karriere mit der Übernahme der Verwaltung durch die Weißrussischen Sowjetadministration begann, so stand nach einem guten Jahr die Auflösung der Anstalt fest. In das Fabrikgebäude sollte ab Dezember 1940 die rote Armee einziehen. Alle reisefähigen Patienten, die nicht in Familien auf den Dörfern untergebracht waren, wurden im Zuge dieser Maßnahme "evakuiert", wie der Arzt sich ausdrückte, offenbar war die Hauptverkehrsachse des Straßenverkehrs zwischen Warszawa¹⁰⁶⁶ und Bialystok, an der Choroszcz liegt in den Planungen militärischen Zielstellungen prioritär vorbehalten. Für die Sowjetadministration war zu diesem Zeitpunkt noch das Funktionieren zu Bedingungen von "Friedenszeit" möglich. Der Transport der rund 1000 Patienten nach Osten wurde "unter Leitung des Leiters im Krankenhauswesen der Sowjetrepublik, Aleksandrowski, vorbereitet."¹⁰⁶⁷ Markuszewicz selbst war bei der Abfahrt im Bahnhof Bialystok zugegen und berichtet von einer guten Koordination. Man hatte für die Fahrt in den russischen Winter 1940/41 beheizte Schlafwagen zusammengestellt. Reservewagen mit Lebensmitteln sicherten die Verproviantierung. Dem Bericht des Arztes, könnte quellenkritisch eine heuristische Vorsicht entgegengebracht werden. Es besteht kein Zweifel, daß der Umgang des Sowjetsystems mit behinderten Menschen in einer humanistischen Kontingenz stand, die von der des deutschen Faschismus grundsätzlich zu unterscheiden ist. Allerdings zeigte sich offen an diesem Punkt, daß bei dem Untersuchenden selbst die assoziativ geleitete Produktion von Bildern zum Geschehen eines sowjetischen Transports des Jahresendes 1940 aufgrund einer diskursgeleiteten Besetzung mit nivellierenden Totalitarismuskategorien in der durch Markuszewicz beschriebenen Form dem Autor nicht glaubhaft erschien.

Die Gegenrecherchen zu diesen Angaben über zwei Jahre blieben ohne herausragende unabhängige Befunde, bis durch gezielte Nachfrage aufgrund unabhängiger mündlicher Berichte ermittelt werden konnte, daß zwei junge Männer aus Pańki den Transport der rund 1000 Behinderten beruflich begleiteten. Einer von ihnen blieb länger im Kernland der Sowjetunion.¹⁰⁶⁸ Als Destinationen der Transporte ließen sich Heime in Kursk, Dniepropetrowsk und zwei weiteren, kleineren Orten der Region ermitteln. Die Namen der angestellten Begleiter aus Pańki werden übereinstimmend spezifiziert.¹⁰⁶⁹ Bereits im Jahrzehnt vor der Verlagerung des Spitals war die Arbeit mit der Betreuung der Behinderten zu einem Profil seriöser professioneller Orientierung geworden. Im Spitalbetrieb waren beispielsweise 1938 ausnahmslos alle der 20 römisch-katholischen Hochschulabsolventinnen und Absolventen, jene 0,4% der Parochie, tätig. Die

¹⁰⁶⁵ Auch Canzler ist als Schriftform des Namens möglich, Archiwum NIP, OB, Akt śledztwa S.13/66-Su. 1/22/70/NS "Masowych egzekucji w Nowosiólkach dokonany przez Niemców w l. 1941-1944", 231

¹⁰⁶⁶ Zu dieser Zeit bereits im deutsch besetzten Generalgouvernement.

¹⁰⁶⁷ Polnische Schreibweise nach Markuszewicz

¹⁰⁶⁸ Aleksander Półkoński, Jg. 1919, wird noch im Kommunikandenverzeichnis von 1946 vom Kleriker als "w Rosji (in Rußland)" vermerkt, PAC SP 1946, (dom 15), 333R.

¹⁰⁶⁹ Unabhängige Befragungen Eugenia Bagnowska, Andrzej Iwaszczuk, Pańki, VI 2000.

Professionalisierung der Betreuungsleistung wurde im Dorf selber mit der Vorgabe gefördert, daß wer Pflegepersonen aufnehme, eine Bade- und Wascheinrichtung nach dem städtischen sanitärtechnischen Standard der Zeit aufweisen müsse. Jene zirka 20 Haushalte, die nach Entstehung des Spitals 1930 Behinderte bei sich aufgenommen hatten, entschieden sich für eine kollektive Erfüllung der Auflagen, zu deren Realisierung erprobte Regelungsinstitutionen der Dorfgemeinschaft aktiviert wurden. Über mehrere Jahre wurden sämtliche finanzielle Aufwandsentschädigungen für die Betreuung in einem gemeinsamen Fonds gespart. Mit den gesammelten Geldern errichtete man dann in Eigenleistung auf der von der Agrarreform als letzte Gemeinschaftsparzelle erhaltenen Umgebung des Friedhofs ein gemauertes Haus aus Betonstampfklinkern, das in seiner Kubatur - 12x12m Grundfläche, Firsthöhe 7,5m - alle Häuser und Wirtschaftsgebäude des Ortes übertraf. Darin waren im Obergeschoß große Kesselsysteme untergebracht, die über ein Heizungssystem das Baden und Waschen der Patienten auf dem nationalen Pflegestandard ermöglichten. In diesem Gebäudebestand wurde nach dem Krieg die Genossenschaftsinfrastruktur angesiedelt, die mit Genossenschaftsladen, Bücherei, Lesestube, Teeküche, Zeitungsleseraum und nach einem Anbau auch die Feuerwehr unterbrachte.

Die Äußerung verschiedener Zeugen, daß nach dem deutschen Überfall 1941 die Betreuung von Behinderten in Familien an Attraktivität einbüßte, weil keine Pflegesätze mehr bezahlt wurden, taugt nicht als erschöpfende Erklärung. Durch das langfristige materielle Engagement und die Teilung landwirtschaftlicher Arbeit auf der Ebene der Einzelfamilien wie auch der Gesamtheit dieser Familien auf Dorfebene war eine Einbindung der Patienten erfolgt, die als familienähnlich beschrieben werden kann. In diesem Verhältnis sind ökonomistische Kosten-Nutzenabwägungen nicht die letzte Instanz. Nach dem Krieg konnte an diese Stellung der Betreuten angeknüpft werden.

Die Auslieferung der derart integrierten Haushaltsmitglieder an die Besatzungsadministration wird deshalb einmütig als moralisches Versagen bewertet. Dementsprechend hat sich auch kein Einwohner von Pańki offiziell dazu bekannt. Es ist andererseits kaum anzunehmen, daß die Ausliefernden wirklich weniger von dem Vorgang verstanden als jene "schizophrenen Patienten", die in Eigeninitiative aus ihren Unterkünften flohen. Dem repressiven Druck der deutschen Besatzung wurde in dieser Hinsicht von der Mehrheit der für Patienten verantwortlichen Betreuenden im Dorf zugearbeitet. Die katholische Kirche als lokal wirkmächtigste Organisation war im Gegensatz zu dem sie verpflichtenden Menschenbild nicht mit der sozialen Kompetenz begabt, der staatlichen Gewalt wirkungsvoll entgegenzutreten. Vielmehr wurden Interferenzen mit der staatlichen Macht bei der Herausbildung einer gegenseitigen Duldung toleriert, die bis zu persönlicher Nähe mit Komplizen der Terrorherrschaft führte.

11.5 Terror und Kollektivhemmung - Erster Einbruch in den Genossenschaftsladen

Zu kaum einem Zeitraum ist in den letzten zehn Jahren regionalgeschichtlich mehr publiziert worden als zu den ersten Jahren der Volksrepublik. Dabei lief die Darstellung auf einen methodischen Rückgriff heraus, der Ereignisgeschichte als Kollision zweier Staatssysteme a priori herleitet. Die Narration dagegen ist geprägt von einer zur Militärgeschichte stilisierten paramilitärischen Berichterstattung. Strukturelle Aspekte, der zeitgeschichtliche Kontext der Befreiung vom Faschismus, die Codierung von "hidden transcripts" durch die vehementen Besetzungen im öffentlichen Raum entgehen einer solcherart konditionierten historiographischen Aufmerksamkeit. Widerstand sei nach diesem Verständnis Verkörperung¹⁰⁷⁰ der britischen Exilregierung in der Besatzungszone der roten Armee, Widerstand sei bewaffnet und männlich.¹⁰⁷¹ So kommt der berühmte Weißrussenmörder "Młot (Hammer)", der mit Waffen¹⁰⁷² und Methoden der deutschen Armee Siedlungen von Nichtkatholiken umstellte um nach dem

¹⁰⁷⁰ Die Vorstellung repräsentierter Öffentlichkeit duldet keine diskursive Bestimmung, vgl. Habermas. 1962. Strukturwandel, 33ff.

¹⁰⁷¹ So die der Duktus der historiographischen Rehabilitierungsversuche, z.B. bei Małgorzata Giżejewska(Hg.). 1992. Dzieje Polskiego Podziemia na Białostocczyźnie w latach 1939-56, materiały z sesji naukowej 24.IV.1992. Toruń: Wyd. Adam Marszałek.

¹⁰⁷² Es gab auch polnische Plagiate deutscher Waffen. Die Pistole Walter, die bei Adam Bobrowski gefunden wurde war aber ein deutsches Original, wie die Beweisaufnahme betont, s. Akten der Oder wurde ihnen diese Terminologie in den Mund gelegt? Die Verurteilung durch Kreiskriegsgericht Białystok am 5 VI 1947, UOP DwB III-1195 / 3.

Anzündern der Behausungen die Fliehenden zu erschießen, in die Ehrengalerie des antikomunistischen Widerstands im neugestalteten Armeemuseums von Białystok.¹⁰⁷³ Die Photographie zeigt ihn, in ganz und gar untypischer Pose, an einer Schreibmaschine. Befehlsketten zu fingieren, die seine lokale Machtfülle direkt aus London herleiten, gehörte allerdings zu seinem Gehabe als richtender, strafender und Abgaben eintreibender Warlord.¹⁰⁷⁴ Die Entwendung dieser Schreibmaschine, so suggeriert die Dokumentation der politischen Polizei¹⁰⁷⁵ erfolgte in einem ausgeraubten Genossenschaftsladen in der Nachbarschaft von Pańki.¹⁰⁷⁶ Die Überfälle auf Genossenschaftsläden wurden derart häufig inszeniert, daß sie z.T. komische Züge annahmen. So überfiel ein Kommando am 20 September 1946 einen dörflichen Genossenschaftsladen, um 10 Tuben Zahnpasta und 2 Stück Seife zu entwenden. Aus Übermut stellten die Täter sogar eine Quittung aus, die sie mit dem deutschen Pseudonym "Wicher" unterschrieben.¹⁰⁷⁷ Im Übermut der jungen polnischen Paramilitärs verrät sich das Vorbild - das Gewaltverhältnis deutscher Provenienz.

Die Attacken dieser Gruppen setzen mit ganzer Vehemenz ein, sobald die Rote Armee im August 1944 von Choroszcz, der Verbindungsstraße, aus das Terrain sichert. Für die Gruppen im Raum Choroszcz läßt sich in den über die 12 Jahren ihres weiteren Funktionierens und ihrer staatlichen Zerschlagung durch Verhöre und Prozesse kein bewaffnetes Antifaschistisches Engagement dokumentieren. In der Tat melden die Aufzeichnungen im Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht für die Augusttage anhand von Karten die Angriffe von Partisanen aus dem Raum der Biebrza-Sümpfe, etwa 40 km nordwestlich von Choroszcz. Hitlerjungen werden bewaffnet herangezogen, um auf dem westlichen Biebrzaufer die übereilte Einbringung der Getreideernte zu decken. Die faschistischen Besatzer sorgen so für den Hunger der kommenden Monate. Die paramilitärische Aktivität der Gruppen im südlicher gelegenen Raum Choroszcz allerdings wird erst ab dem Einmarsch der roten Armee verbindlich als Folge bewaffneter Angriffe koordiniert. Die Strukturoption und das Feindbild sind eindeutig. Trotzdem mag der gestiegene Mut damit zusammenhängen, daß durch den Rückzug des faschistischen Terrors die Bedingungen für dezentralen Waffeneinsatz schlagartig vorteilhafter geworden sind.

Welcher Art die Aktivitäten der Personen vor dem Rückzug der deutschen Besatzung waren, bleibt lediglich in Bruchstücken lesbar. So dokumentieren die Aussagen des Angeklagten Michał Turowski aus Rogowo, daß er von einem Lehrer aus Choroszcz, Zygmunt¹⁰⁷⁸ Szelest, ins Vertrauen gezogen wurde. Szelest gab ihm während der deutschen Besatzung "3-4 Koffer" zur Verwahrung im Nachbardorf von Pańki. "Nach der Befreiung" - auch Turowski benutzt den Ausdruck, den man in den 90er Jahren in Revisionsabsicht aus der polnischen Universalenzyklopädie strich¹⁰⁷⁹ - habe der im Untergrund aktive Lehrer ihm die Gepäckstücke wieder abgenommen.¹⁰⁸⁰

In Choroszcz sind die Koffer nach dem August 1944 durchaus aufgepackt worden. Am 11. XI. 1944 notiert die Lehrerin, die die Führung der Schulchronik übernommen hat¹⁰⁸¹ "Der erste Feiertag der Unabhängigkeit im wiedergeborenen Vaterland". Weiter berichtet die Lehrerin, die 368 Schulkinder seien in der Kirche gesegnet worden, dann sei eine "Akademie mit National- und Volksliedern (pieśni narodowych i ludowych)" veranstaltet worden, wo auch patriotische Verse inszeniert worden waren. So beginnt das Wirken der neugegründeten Schule, die abermals in den Klostergebäuden unterkommt, jenen

¹⁰⁷³ Muzeum Wojska w Białymstoku;

¹⁰⁷⁴ UOP DwB, Materialien Choroszcz: III-893/2, Weißrussen erschießen, Frauen, Kinder und Eltern wird in diesem Dokument als Spezialität von "Młot" ersichtlich.

¹⁰⁷⁵ UOP DwB III-2045, Materialien der Strafverfolgung, zusammengestellt am 31 I 1952.

¹⁰⁷⁶ UOP DwB III-2045, Materialien der Strafverfolgung, zusammengestellt am 31 I 1952.

¹⁰⁷⁷ UOP DwB III-1195, 4/24

¹⁰⁷⁸ Die Schulchronik Choroszcz berichtet in diesem Zusammenhang von einem "Lehrer Henryk Szelest", der für die Organisation der geheimen Schule mit zwei Lehrerinnenkolleginnen verantwortlich war (s. weiter unten im Text). Wahrscheinlich ist die Angabe im Verhör weniger akkurat. Allen Indizien zufolge ist derselbe Lehrer gemeint.

¹⁰⁷⁹ Vgl. Editionen ab 1996, z.B. Anon. 2000. Polska Encyklopedia Powszechna. Warszawa: PWN.

¹⁰⁸⁰ UOP DwB III-893/2;

¹⁰⁸¹ Kronika szkoły podstawowej w Choroszczy założona w 1944 roku, Archiwum Szkoły Podstawowej w Choroszczy

Räumlichkeiten, die im September 1941 auf so furchtbare Weise durch die Behindertenmorde geleert wurden.

<p>Abb. 11k. Die Sozialisationsarbeit der Schule setzt an vorhandenen Disziplinierungsdispositiven an. Auch im Jahr 1951 steht der "Fortschritt in den Wissenschaften" im Titel des Abschlußzeugnis nach sieben Schulklassen erst an zweiter Stelle nach "sprawowanie (Betragen)". Unter den Fächern, die ebenfalls von der Betragensnote gekrönt werden, findet sich als zweites Hauptfach Religion. Hier liegen auch bei Hipolit Sokół ausgesprochene Stärken, hat er doch während seines Abschlußschuljahres 54 Schultage versäumt, die Mehrheit davon unentschuldigt, wie das Abschlußdokument vorrechnet. Die Kenntnisse in den beiden ersten Hauptfächern sind dadurch offensichtlich am wenigsten beeinträchtigt. Als 16jähriger sucht Hipolit noch andere Sozialisations-bezüge. Bereits zwei Jahre nach erfolgreicher Abschlußprüfung verläßt er den Landbesitzzusammenhang seines Bruders im Mittelfeld des führenden Landbesitzkartells (Annex A.10b, L.p 127, 130; Großvater Stanisław, Mutter Nierodzik, Annex A.9b, No. 1864: 48)</p>	<p>ex-Abb.</p>
---	----------------

Gerade weil das Führen der Schulchronik ein halböffentliches Bekenntnis darstellt, ist die Linie des Berichts aussagefähig in Bezug auf das Klima dessen was man im lokalen Mikrokosmos als guten Ton zu treffen versuchte. Die Schulchronik dokumentiert so den Balanceakt im für opportun erachteten Gleichgewicht aus Antizipation und Konterkarierung staatlicher Vorgaben und Kontrolle. In diesem Dokument wird nachvollziehbar, wie über den Zeitraum der ersten 12 Jahre der Volksrepublik Öffentlichkeit und institutionell implementiertes Erziehungsideal einer Wandlung unterliegen, die die Schreiberin der Chronik durch eine eigene Produktion von jeweils opportunen Äußerungen in der Art eines Chamäleons selber durchlebt. Daß die lokale Öffentlichkeit der Schule in Choroszcz eine zentrale Funktion in der Selbst- und Fremdbestimmung beim Aufbau einer Friedensordnung spielte zeigt sich an ihrer Monopolstellung für Sekundarbildung für das Umland. So kam der Junge Czesław Jan Polkosznik (Jg. 1930) täglich per Fahrrad die 7,5 km aus Pańki, wie in seinem Versetzungszeugnis in die letzte und 8. Klasse 1947 vermerkt ist. Für seine Eltern Antoni und Maria, deren Beruf in dem Dokument mit "Landwirt" angegeben wird, war eine solche Schulbildung noch außerhalb jeder Reichweite. Allenfalls 7 Klassen konnte man absolvieren, meist blieb die Schulzeit jedoch auf die Elementarklassen in der Nachbardorfschule Rogowo beschränkt. Ihr Sohn ist nach dem Zeugnis in allen Fächern "ausreichend", in "Religia" dagegen "gut", auch hier erweist sich der Bildungsschwerpunkt der Elterngeneration als wirkmächtig. Seine Klassenkamerad Aleksander Sokół kam sogar allmorgendlich die 12 km von Kruszewo angefahren, da die dortige Schule nicht die gehobenen Klassen, schon gar nicht die neue 8. Klasse zu unterrichten im Stande war. Während die weißrussische Wiera Jacewicz täglich 5 km zu Fuß zur Schule kam, war die 12 Jahre alte Halina Kolodko aus der über Feldwege 18 km weit entfernten Kolonia Topilec für den Schulbesuch in Choroszcz untergebracht worden. Die Bindung an Choroszcz geht auf die Kontinuität in der illegalen Schulorganisation zurück. Sowohl Czesław aus Pańki als auch alle anderen 1947 in die neue Klasse 8 versetzten des Jahrgangs 1930/31 hätten anders über die 3 Jahre deutscher Besatzung hinweg nicht die zumindest formale Anerkennung ihrer Schulkarriere zuerkannt bekommen können.

Hier wuchs gewissermaßen die erste Generation heran, deren öffentlichen Sozialisationsabschluß die Volksrepublik attestierte, nicht der Krieg. Prof. Szaflik vom Lehrstuhl zur ländlichen Geschichte Polens, der als Kind während der deutschen Besatzung in der steten Angst lebte, für seinen Buchbesitz seine Eltern und sich ins Gefängnis zu bringen, beschreibt den Weg der Älteren mit Waffenbesitz aus den Kriegswirren in die paramilitärischen Strukturen als Jahrgangsphänomen einer "verlorenen Generation, die wenig gelernt hatte außer die Sprache der Waffenanwendung". In der Schule ist auch die Gegenseite zu den paramilitärischen Aktivitäten der Region präsent. Zusammen mit den Dorfkindern geht der Sohn des Militärangehörigen Józef Krautwald aus Kraków auf die Schule. Die Stationierung seines Vaters in Zestawie bei Choroszcz ist nicht von ungefähr. Wenige Wochen nach Ausstellung ihres Versetzungszeugnisses wird im weißrussischen Dorf der Wiera der Waldhüter Michal Bartoszewski erschossen. Seine Dienstwaffe fällt in die Hände der "Partisanen".

Durch den schulgeschichtlichen Rückblick aus den Nachkriegsjahren, auf 40 Jahre öffentliche Sozialisation am Ort, erläutert sich der Kontrast zu der Konstanz der zweiten Hälfte des Jahrhunderts - eine Normalität, die sich nicht gleichmäßig im Terrain etabliert, die polnische Sekundarschule von Choroszcz aber kann als Vorreiterin des neuen gesellschaftlichen Konsenses werden. Hier wird polnisches Nationalgefühl und staatliche Sozialisierungsforderungen in einem für das Umland exemplarischen Schmelztiegel amalgamiert. So entsteht durch Autorität und Zuarbeit der Subordinierten jenes Amalgam einer konsensual geprägten polnisch-sozialistischen Gesellschaft.

Es scheint autobiographische Erfahrung zugrundezuliegen, wenn die protokollierende Lehrerin der Chronik eine Legende referiert, die in der zarisch kontrollierten Schule des Fabrikanten Moes ab 1904 kolportiert wurde. Man sagte, Kościuszko habe sich in Gefangenschaft begeben und das Ende Polens verkündet. Zur Kennzeichnung der russischen Interessen in dieser Narration baut die schreibende Lehrerin Sprachfehler in das Polnische ein. Bemerkenswert ist, daß sich das offen patriotische Anliegen der Aufzeichnenden nicht als Repressionsgeschichte bruchlos über den Zeitraum nach der sowjetischen Besatzung 1939 fortsetzt. Dabei nimmt die Lehrerin im Rückblick 5 Jahre später erkennbar kein Blatt vor den Mund. "Das Schuljahr 1939/40 begann verspätet erst Ende Oktober", berichtet sie. Die Direktoren wechselten beinahe täglich und Verhaftungen betrafen die Schule, die in Fällen mit der Verschickung nach Rußland endeten. Dafür seinen neue Lehrer durch Zuzug aus dem Westen gekommen. In der Tat war Bialystok nach dem deutschen Überfall auf Polen und auch noch in den Jahren der sowjetischen Kontrolle danach ein wichtiges Zwischenziel bei der Flucht vor den Repressionen und besonders der Judenverfolgung im deutsch besetzten Gebiet. Zeitweilig wuchs die Stadt so auf ihr historisches Einwohnermaximum von über 300 000 Menschen an. Besonders für Lehrer in polnischer Sprache unter den Flüchtlingen bestand weiter östlich kaum die Hoffnung eine polnischsprachig funktionierende Schule wie Choroszcz zu finden. Dabei wurden in der Folgezeit unter der weißrussischen Sowjetadministration gerade auf dem Feld der Sprache die größten Veränderungen durchgeführt. Zunächst wurden als neue Fächer die (Fremd)sprachen Deutsch und Russisch eingeführt. Gewissermaßen sollte sich das Bündnis zwischen Stalin und dem deutschen Faschismus hier in einer ersten staatlichen Intervention reflektiert sehen. Im Dezember 1939 dann wurde ein 2-wöchiger Kurs in "weißrussischer Sprache" angeordnet. Wozu die beteiligte Lehrerin angemerkt hatte, daß bei der Schularbeit unter dem Zaren "von Weißrussen damals noch keine Rede" war. Im Ferienmonat August 1940 dann wurden die Lehrer in einem einmonatigen Russischkurs auf die neue Unterrichtssprache konditioniert. Daraufhin erfolgte eine Elternversammlung im August 1940, die entschied, es sei weiter auf polnisch zu unterrichten. Dieser Beschluß wird administrativ respektiert und umgesetzt. Die Lehrerin berichtet "Da aus den östlichen Gebieten Weißrußlands viele Kinder im schulpflichtigen Alter zuzogen (przyjechalo), wurden zwei nicht vollständige Sekundarschulen eröffnet, eine mit polnischer, eine mit russischer Unterrichtssprache. Der Direktor für die polnische Schule wurde Antoni Bućko (im Jahr 1942/43¹⁰⁸² wurde er zusammen mit seiner gesamten Familie von den Deutschen ermordet)." Aus Lehrermangel wurden aber die Fächer Natur ("Przyroda"), Physik und Geographie auf russisch unterrichtet. "Lehrermangel" allerdings ist aufgrund der vermerkten Verhaftungen und eines geänderten Lehrplans auch ein struktureller Ausdruck staatlicher Intervention.

¹⁰⁸² Selbst die durch die deutsche Schulauflösung arbeitslos gewordene Lehrerin zählt die Jahre der traumatischen Ereignisse in Form von Schuljahren.

Mit einer vergleichbaren Konfrontationsintensität versucht man sich zunächst auch nach dem deutschen Angriff im Juni 1941 zu arrangieren. Nach der Schließung der staatlichen Schule, tritt im Oktober 1941 die Initiative ans Licht der Öffentlichkeit, eine private polnische, "allgemeine (powszechna)" Schule aufzubauen, die durch Beiträge der Eltern finanziert wird. Dazu kann man durch den Beschluß des Bürgermeisters von "Chorosch", Stanisław Bobrowski, ein "Sowjet-Gebäude" nutzen, das in den zwei Jahren davor auf Schulland errichtet wurde. Im Oktober des Jahres 1941 erfolgt deshalb verspätet, wie im Herbst 1939 und im November 1944 die feierliche Eröffnung, wozu ein Gottesdienst bestellt wird und man als eine der ersten Ausgabe die Weihung des Sowjetgebäudes durch den katholischen Klerus bezahlt. Dieser Modus vivendi mit den neuen Machthabern in der Kleinstadt, nunmehr ohne Kommunisten, Behinderte und Juden, wird am 21.XII 1941 jäh beendet. Das Gebäude wird als Sitz des deutschen Amtskommissars requiriert, die Schule per Befehl aufgelöst. Zunächst bekommen die beteiligten das Inventar ausgehändigt, so wird das physikalische Kabinett an Kinder ausgeteilt. Aber auch dabei trägt zunächst der Schein. In der Folge werden in Razzien durch die Privathäuser die Geräte wieder einzeln konfisziert und Hausdurchsuchungen regelmäßig wiederholt. In dieser Situation konnte der Propst und Kollaborateure wie der Bürgermeister wiederum für die verängstigten Einwohner als generöse Helfer auftreten und heimlich abgeliefertes Unterrichtsmaterial entgegennehmen, um es zu verstecken. Ahnte man doch kaum, wie gute informelle Beziehungen bestanden, und daß es dem Propst kaum ein Pfund echten Kaffees kosten würde, etwaige Komplikationen vermittelt seines Mitbewohners, dem Gestapoagenten und Blumenverkäufer Ficzulski, abzuwenden.

Die drei Lehrer, die sich tatsächlich mit der Organisation eines illegalen Schulbetriebs befaßten, dagegen waren durch ihr Engagement in akuter Lebensgefahr. Neben dem bereits erwähnten Szelest waren besonders zwei Lehrerinnen aktiv, Helena Ostaszewska und Janina Kwiatkowska. Das Aufatmen der Überlebenden nach der Befreiung 1944 ist deshalb in den Aufzeichnungen der Lehrerin nicht zu überhören und läßt kaum jene Synthesen der 90er Jahre nachvollziehen, die aus der Distanz und einem beruflich verstandenen Antikommunismus heraus behaupten, dabei sei lediglich eine Diktatur durch eine andere ersetzt worden.

Das Vorrücken der Front nach Westen ist wesentlicher Kristallisationspunkt des improvisierten Schulbetriebs. In einer Aktion werden Sterne für die Soldaten hergestellt. Man organisiert Tabaksammlungen und Briefe der Kinder an die Soldaten. Bis zur Januaroffensive des 12.I.1945 hielt die Front vor dem nur 33 km entfernten Wizna, bevor von den Stellungen an der Narew aus unter 600 000 Opfern der roten Armee¹⁰⁸³ die Befreiung des zukünftigen polnischen Teils Ostpreußens in Angriff genommen wurde. Zwei Jahre nach dem Sieg über den Hitlerfaschismus, am 9. Mai¹⁰⁸⁴ 1947, notiert die Lehrerin den Beschluß "das Gedenken jener Polen zu feiern, die durch die Hitlerdeutschen ermordet wurden und im gemeinsamen Grab bei Nowosiółki liegen". Die bei Nowosiółki ermordeten Rotarmisten werden je nach Lesart auf diese Weise zu Polen ernannt.

Durch das Engagement der Lehrer "ob[ywatelka(Bürgerin)] Popko Jadwiga" und "ob. Paweł Leszczyński" wurde ein Ausflug mit Autobussen der roten Armee organisiert. Es ging mit den 3. und 4. Klassen nach Białystok zum Marionettentheaterstück "Baśń o Smoku wawelskim i królowie Wandzie." Wobei es zur

¹⁰⁸³ Vgl. dazu Oskar Negt. 1998. Königsberg – Kaliningrad, Reise in die Stadt Kants und Hamanns. Göttingen: Steidl. Eine Reisebeschreibung, die sich in gewisser Weise von der Ware auf dem Markt des Heimatgeschäftes abhebt. Die Angabe zur Zahl der Opfer der roten Armee gehört zum Allgemeinwissen der Region heute, in deutschen Geschichtsdarstellung ist ein diesbezügliche Angabe kaum auszumachen. Das Darstellungstopos der "Vertreibung" blendet diesen Aspekt aus. Das Ergebnis des Versuchs einer Zusammenarbeit zwischen deutschem Herausgeber und russischem "Autorenkollektiv" liegt vor in der bemerkenswerten Publikation. Autorenkollektiv. 1999. Als Russe in Ostpreußen. Hg. Eckhard Matthes. Hamburg: Edition Tertium. Auch hier ist die Rolle des Bestellenden prägend: die Befreiung der Region vom Faschismus ist kein Thema, Geschichte russischer Intervention beginnt dieser Darstellung folgend mit den Widersprüchen am Tage danach.

¹⁰⁸⁴ Ein Nationalfeiertag; in Osteuropa gilt der 9. Mai als Tag des Sieges über den Faschismus. Maßgeblich dabei ist nicht wie im Westen die Unterzeichnung der deutschen Gesamtkapitulation durch General-Oberst A. Jodl in Reims (eigentlich 7. Mai, 2.41 Uhr), sondern ihr Inkrafttreten am 9. Mai um 0:01 in Verbindung mit der erneuten Unterzeichnung durch Generalfeldmarschall W. Keitel im sowjetischen Hauptquartier in Berlin-Karlshorst am 9.5.1945 um 0.16 Uhr.

polnischen Allgemeinbildung gehört, daß die Königin Wanda lieber beim Drachen des Wawel bliebe als mit dem "Niemiec (Deutschen)" zu gehen.¹⁰⁸⁵

Auch die Kirche war in dieser Hinsicht zu Zugeständnissen an die Befreier bereit. So zeigt sich eine großangelegte Bespitzelungsaktion von 1. Mai-Gottesdiensten 1949 in der Region als unbegründet.¹⁰⁸⁶ Nach den Meldungen, die durch inoffizielle Mitarbeiter beim Urząd Bezpieczeństwa Publicznego am 2. Mai eingehen, bestand kein Grund für das weitläufig organisierte Mißtrauen. In der Arbeiterbauernsiedlung Uhowo bei Łapy, 14 km von Pańki entfernt, betonte der Priester in seiner Predigt zum 1. Mai sogar, diesen Tag gelte es zu feiern, da er unter den Deutschen verboten gewesen sei.¹⁰⁸⁷ Er rief daher seine Zuhörer auf "ten dzień obchodzić jako święto (diesen Tag wie einen [kirchl.] Feiertag zu begehen)". Die Vorsicht im Umfeld des 1. Mai war jedoch wohlbegründet. Die Vorsicht der Kirche allerdings richtete sich nicht nur gegen den neuen Staat, sondern vor dem schlichten Austritt ihrer Mitglieder auf dem platten Lande. Bereits 1953 wurden in den Seelenlisten 91 von 452 Einwohnern der Ortschaft Pańki nicht mehr als Gemeindemitglieder, sondern nur noch als "mieszkańcy (Bürger, Einwohner)" geführt. Damit war in den späten 40er und frühen 50er Jahren ein gänzlich neues Kapitel lokaler Klientelbildung, Fraktionierung und Zugehörigkeit angebrochen. Eine Haushalt, der sich nach 1946 aus der Obhut der Katholischen Kirche herausfällt ist z.B. die 4köpfige Wirtschaft von Paweł Cieśluk, die unmittelbar nach dem Krieg in der Kolonie bei Pańki wirtschaftet und einen geistig behinderten Herrn Wincenty Szeligowski (Jg. 1907) weiter betreut. Die Haushaltseintragung 1946 korrespondiert mit der mündlichen Aussage von Eugenia Bagnowska, daß der Betreute auf dem Hof die Verfolgung durch die faschistischen Besatzer überlebt habe, weil er von Paweł Cieśluk 1941 nicht zum Sammelpunkt gebracht wurde. In den Folgejahren übte man, daß Herr Szeligowski in Anwesenheit von fremdem Besuch nicht sprach und als stummer Verwandter ausgegeben werden konnte. Die geographische Außenlage hat nicht nur erlaubt, den Betreuten über die Zeit der deutschen Besatzung zu retten, sondern auch die Distanz zur katholischen Kirche in den Jahren danach formal zu besiegen.¹⁰⁸⁸

Die Polarisierung der lokalen Gesellschaft aber wurde zielstrebig und in kürzester Frist eskaliert. So war der Überfall vom 2. Mai 1945 auf die Polizeistation von Choroszcz langfristig vorbereitet gewesen und in seinem Verlauf durchaus ungewöhnlich. Die Rote Armee war noch in schwere Kämpfe verwickelt zur Befreiung des 275 km westlich gelegenen Grudziądz, das erst 4 Tage später am 6. März fiel, da machte am 24.II. um 20 Uhr 30 eine im staatlichen Sicherheitsbereich als "banda A.K." bezeichnete Gruppe bereits durch den 3fachen Mord in Choroszcz auf sich aufmerksam. Wie man bei dem Anschlag so erfolgreich auf die Kommandostruktur der sogenannten "Milicja Obywatelska(Bürgermiliz)" in der Polizeistation von Choroszcz Zugriff erlangen konnte, wurde in der Tat erst nach dem ersten Mai vollends klar. Zunächst starben bei dem Angriff der Milizkommandant Józef Praczyk und der "stellvertretende Kommandant für Fragen politischer Erziehung (komendanta do spraw politycznego wychowania)" Edward Mioduszewski. Neuer Kommandant wird nun ein gewisser Ostapczuk, der nun bemerkenswerte Vorbereitungstätigkeit entfaltet.¹⁰⁸⁹

Nach dem ersten Mai dagegen um Mitternacht erfolgt ein ungleich heftigerer Angriff. Zunächst werden Granatenexplosionen gehört, dann dringen die bewaffneten Angreifer der "AK" in das Parterre ein, während der Kommandant sich nach oben zurückzieht. Bei dem Schußwechsel wird der Miliziant Cedrowski umgebracht und sein Kollege Sawicki schwer verletzt. Der Kommandant gibt aber keinen Alarm ab. Erst die roten Signalraketen der anrückenden sowjetischen Streitkräfte bewegt die Besatzer der Station zum Rückzug. Dabei wird auch deutlich, warum von den Überfallenen selber kein Alarm gegeben wurde. Der Kommandant Ostapczuk und sein untergebener "milicjant Borsuk Franciszek", nämlich

¹⁰⁸⁵ In Wirklichkeit ist Niemiec im altslawischen lediglich der Nichtsprechende. Damit waren alle gemeint, die nicht die lokale Sprache sprachen. In der Genese der Legende um Wanda handelt es sich dabei wohl eher um einen Normannen.

¹⁰⁸⁶ UOP DwB 17/4,1/4

¹⁰⁸⁷ Im Deutschen Reich dagegen waren es gerade die Nationalsozialisten, die den ersten Mai als offiziellen Feiertag einführten und damit zu besetzen versuchten.

¹⁰⁸⁸ PAC SP 1946, 7 und 1949, 90 (Kolonie), der Landbesitz ist dokumentiert bei APB, GRNB, Landliste 1950, Pos. 21 und 22. Beide Geschwister, Piotr und seine ältere Schwester Aniela - wohnhaft im gleichen Haushalt - besitzen je 7,05 ha, insgesamt eine Größe im oberen Mittelfeld.

¹⁰⁸⁹ UOP DwB 17/4,1/1

machen sich zusammen mit den Angreifern in einer Fuhre von Waffen auf die Flucht. Der Weg der Meuternden führt nun nach Pańki. Wie der Bereits zitierte Michał Tomaszewski in seinen Gerichtsaussagen protokolliert wird, steuerte die Gruppe die Wirtschaft von Jan Boltruczyk an, die außerhalb des Ortsverbands lag. Jan Boltruczyk war zum Aussagezeitpunkt 1950 noch im Untergrund. Die Wirtschaft verfügte über knapp 30 ha und war in den Landlisten des Jahres 1950 ¹⁰⁹⁰ nominal unter 5 Personen im selben Haus aufgeteilt, Jan war nicht offiziell aufgeführt. Offensichtlich gab es in dieser wohl reichsten Familie des Ortes diverse Strategien und Eskalationsebenen, um den Ansätzen der Landreform entgegenzuwirken. Von der Wirtschaft zog man weiter durch das Dorf auf die Insel Sosnowiec in der Narew. Erst am 28. April 1950 wird die sogenannte "banda Wiansa" aufgrund der Angaben des ehemaligen Mitglieds aus dem Nachbarort Rogowo "liquidiert", wie der Sprachgebrauch der amtlichen Lagemeldungen formuliert.¹⁰⁹¹ Dabei tauchen auch Waren aus den Raubüberfällen auf die Einzelhandelsgenossenschaft in Kruszewo wieder auf.

Trotz der situativen Hegemonie der paramilitärischen Strukturen werden die ersten Anliegen der Volksrepublik in einem erstaunlichen Tempo vor Ort umgesetzt. Dazu gehört zunächst das Dekret vom 6. September 1944 über die Landreform, das in seiner Fassung deutlich an das Dekret über den Boden der Oktoberrevolution 27 Jahre früher anknüpft. Die Verwaltungsstellen der Agrarreform arbeiten unter erschwerten Bedingungen. Als Papier wird meist die Rückseite von Formularen der deutschen Zivilverwaltung für die Landwirtschaft eingesetzt. Schreibmaschinen sind selten. Die amtliche Notiz über die Aufteilung der großbäuerlichen Gutsnachfolge von Majątek Rogowo wird daher handschriftlich aufgenommen. Demnach wurden am 10 bis 14 April, nur zwei Wochen vor dem Durchzug der Flüchtigen Angreifer auf die Polizeistation durch das Gelände, die Bewirtschaftungsgesellschaft des Paweł Bartoszewicz in Rogowo in Größe von 184 ha aufgeteilt. Insgesamt 99 ha bekommen in Stücken von 2 bis 5 ha 26 Kleinbauernwirtschaften der Gegend. Der Rest wird mit den Stallgebäuden als landwirtschaftliche Genossenschaft unter Leitung des Zygmunt Bagnowski in Bewirtschaftung gegeben.¹⁰⁹² Das erste Experiment einer Kollektivwirtschaft auf dem Terrain wird u.a. aufgrund der militärstrategischen Lage jedoch mit dem Viehbestand bald nach Choroszcz verlegt und dort näher an den Nachschublinien der Staatsmacht konzentriert.

Was sich als stabil erweist ist die Übereignung von Land an die Kleinbauern. In einer bezeichnenden Versammlungsäußerung als es zur Kollektivierung dieser Flächen kommen sollte, wurde bezeugt "Ich liebe die Polnische Volksrepublik wie meine Mutter, denn sie hat mir mein Land gegeben und deshalb werde ich es nie herausrücken." Auch hier tritt jene Umkehrung der Waffen gesellschaftlicher Konvention auf, die bereits gegen die Diözesanstelle Białystok beim Kirchenstreit 1932 ihre Wirkung nicht verfehlte. Auch in diesem Fall erwies sie sich als entsprechend wirkmächtig. Die Option einer PGR (LPG) Pańki blieb ein Vordruck auf dem Bodengüteplan von 1954.

11.6 Ein abgesetzter Versicherungsbetrüger als Bürgermeister und die Neuorganisation des Betrugs durch seinen Nachfolger

Bevor nun aber die Einzelwirtschaften ab den 60er Jahren in einem Erziehungsprojekt der Produktionsöffentlichkeit zusammengefaßt wurden, also gewissermaßen die vereinzelte Produktion zur Schule wurde, hatte die Schule selbst sich zur vergesellschafteten Produktionsöffentlichkeit organisiert. Bereits am Tag vor dem fingierten Überfall auf die Polizeistation in Choroszcz. Hatte sich eine Schülergenossenschaft ("spółdzielnia uczniowska") konstituiert. Die Gründungsversammlung der Genossenschaftler wählte einen Vorstand und beschloß einen schulischen Genossenschaftsladen zu eröffnen. Waren bezog man aus der sogenannten "spółdzielnia oświatowa" in Białystok. Im Rückblick auf das Schuljahr 1947/48 kommt nach der lobenden Erwähnung des Religionslehrers und Priesters neben

¹⁰⁹⁰ APB GRNB 41/56

¹⁰⁹¹ UOP DwB 28/6, 5 III-1542, Akt oskarżenia i wyrok: Tadeusz Turecki, Choroszcz syn Mieczysława, oraz Okruszko Janusz (kol. Sienkiewiczze) s Stanisława

¹⁰⁹² APB URR Ewidencja nieruchomości ziemskich podlegająca Dekretowi z dnia 6 IX 1944 r. o przeprowadzeniu reformy rolnej, 51.

dem politisch aktiven Lehrer Leszczyński¹⁰⁹³ die Schulchronik zur Aufzählung der eingerichteten Werkstätten in der Schule: Schlosserei, Näherei und Tischlerei werde nun genossenschaftlich betrieben. Ein Jahr später kann die Genossenschaft schon weitergesteckte Ziele ins Auge fassen. Man beteiligt sich nun an den landesweiten Sammlungen zum Wiederaufbau der Hauptstadt Warszawa und organisiert dafür im Mai 1949 eine dreitägige Lotterie.

Die Politik gegenüber den Einzelwirtschaften der Dörfer ist in dieser Zeit weniger konstruktiv oder kooperativ. Die Agrarreform von 1944 hatte zwar eine Grundversorgung mit Land sichergestellt, die in der 2. Republik nicht gewährleistet worden war. Dennoch waren die sozialen Probleme nicht gelöst, wie im Kapitel 10 skizziert wurde. Die Gemeindeverwaltung, der Pańki 1944 bis 1954 zugeteilt ist, liegt - die Intention, die lokale Dominanz der Kleinstadt Choroszcz zu brechen ist unübersehbar und folgt in den Spuren zarischer Territorialorganisation - in dem Dorf Barszczewo. Hier hatte der Propst von Choroszcz bereits 1938 jene Initiative der Bauernbewegung "Ruch ludowy" und ihr säkulares Volkshaus als durchweg ohne positive Wirkung bezeichnet. Wirkung, wenngleich nicht unbedingt positiv in den Augen des Klerus, ist von der Gemeinschaftsinstitution dennoch ausgegangen.

In den Protokollen der Ratsmitglieder der neuen Landgemeinde finden sich in Breite die Aufbauschwierigkeiten der Gemeindeverwaltung dokumentiert. Auch in diesem Kreis werden 25% aller Kostenerstattungen per gemeinsamen Beschluß für den Wiederaufbau der Hauptstadt gespendet. Ausgaben der Gemeinde betreffen vor allem den Hauptort, Barszczewo. Zum Beispiel wird eine Arrestzelle an das Gemeindehaus hinzugebaut. Diese Abschreckung allerdings ist nicht gerade wirkmächtig. Einer der Angriffe auf die improvisierte Infrastruktur lokaler Verwaltung findet am Abend des 18. September 1945 statt.¹⁰⁹⁴ Gegen 22:00 dringen 10 Bewaffnete in die Verwaltungsstelle ein und demolieren die Einrichtung. Unter diesen Defensivbedingungen ist das peripher gelegene Dorf Pańki ein unsicherer Außenposten. Eine Wende in der Behandlung der im Dorf tätigen Bevölkerung setzt 1955 ein. Durch eine Gemeindereform wird die Samtgemeinde (Gmina) landesweit aufgelöst und in wesentlich kleinere Gemeindeeinheiten, Gromady genannt, aufgeteilt.¹⁰⁹⁵ Die Dezentralisierung und Nähe der Lokalverwaltung kommt Pańki sichtlich zugute. Pańki hat zum 31. Dezember 1955 456 Einwohner, d.h. gut 20% der Gemeinde aber bereits 25% aller Höfe. In den folgenden 2 Jahren nimmt die Bevölkerung der Ortschaft um 3 Personen zu, während die Zahl der Höfe um ein Viertel auf über 150 steigt.

ex-Abb.

Abb. 11.l. Prozessionsmarsch der Selbstreferentialität, 1951: zu Ehren Stalins wird Stalin an Stalin vorbeigetragen. Die klimatischen Verhältnisse zum 1. Mai in Białystok legen die Frage nahe, warum die Statisten nicht wenigstens Oberbekleidung bei diesem Geschäft tragen dürfen, APB.

Die Steuerlast auf der Landwirtschaft ist trotz der vorgeblichen Kleinbesitzstruktur, die durch Gründung von bis zu 5 Einzelbetrieben pro Haushalt vorgetäuscht wird, sehr hoch. So werden 1959 von jedem Hof durchschnittlich etwas über 6000 złoty¹⁰⁹⁶ landwirtschaftlicher Steuern erhoben.¹⁰⁹⁷ Lediglich 3% davon gehen an die Gemeinde. Von den 6 Arbeiterinnen und Arbeitern im Handel aber bekommt die Gemeinde nur jeweils ein 9tel der Steuerlast, pro Angestelltem 20 zł. Ebensohoch sind die gemeindlichen Einnahmen für jedes der 75 Fahrräder, die für die rund 2000 Einwohner registriert sind. Steuern und Abgaben aus nichtsozialisierten Wirtschaftsunternehmungen außerhalb der Landwirtschaft betragen genau eine Promille des landwirtschaftlichen Steueraufkommens. Auf diese Weise entspricht die Gesamtsteuerlast zweier landwirtschaftlicher Betriebe der Gemeinde dem Jahreseinkommen des Gemeindevorsitzenden mit 1000 zł. monatlich. Ein Sekretär verdient 800, ein Arbeiter 700, die Putzhilfen der Schulen 238 zł. (nur während 10 Monaten), der Fuhrmann 376 monatlich. Die Budgets sind per Vordruck weitestgehend vorstrukturiert.

¹⁰⁹³ Die jüdische Familie Leszczyński hatte vor dem Krieg die Apotheke des Ortes inne. Der Sohn des Apothekers Anatol Leszczyński wurde später Leiter des Jüdischen Historischen Institutes ŻIH, in Warszawa.

¹⁰⁹⁴ UOP DwB III-1195, 4/12.

¹⁰⁹⁵ APB 41, Protokoły GRN w Konowalach 1955.

¹⁰⁹⁶ Im folgenden abgekürzt als zł.

¹⁰⁹⁷ APB 45, Protokoły GRN w Konowalach 1959, 19R.

Mit 3% Steuerquote für die Lokalverwaltung sind die Mittel vor Ort bescheiden und knapp alloziert.¹⁰⁹⁸ Dennoch gelingt es der Gemeinde in der Schule von Kruszewo 7 Klassen mit 4 Lehrern und, das Gemeindebudget vermerkt sie in einem Atemzug, 8 Öfen zu unterhalten. In Pańki wird ab 1957 ein Bibliothekspunkt der Gemeindebibliothek Konowaly unterhalten.

Bis zum Berichtszeitpunkt einer neuberufenen "Kommission für Bildung, Kultur und Soziale Angelegenheiten" am 18. Juni 1963 wurden in der Gemeinde 305 Leser als Benutzerinnen und Benutzer der Bibliothek gewonnen. Ende 1971 sind es bereits 523, d.h. 25% der gesamten Gemeindebevölkerung. Betragen die Ausleihen pro Jahr und Leser 1963 noch 5,7 Bücher, so sind es 1971 bereits 16,5. Im Bestand sind 1963 610 Bücher, in Pańki selber 105, 1971 insgesamt 2000. Am meisten wird nach der Statistik Balzac ausgeliehen, auch sogenannte anderes als "beletrystyka" wird nachgefragt, vor allem landwirtschaftliche Ratgeber.¹⁰⁹⁹ In der Vorkriegszeit waren für die dreifache Bevölkerungszahl nur knapp 250 Bücher in öffentlichen Bibliotheken zugänglich, davon der Großteil aufgrund des staatlichen Großspitals ab 1930 in Choroszcz. Die damaligen Titel, die vom Propst zur Verbreitung favorisiert wurden führten Titel an wie "Liberalismus und Obskurantismus".¹¹⁰⁰

So bescheiden die Zahlen für die Bibliotheksinfrastruktur der Nachkriegsjahre scheinen, bedeuten sie doch einen wesentlichen quantitativen und qualitativen Sprung gegenüber der Vorkriegssituation. In den 90er Jahren fiel die durchschnittliche Leseleistung in der polnischen Bevölkerung wieder unter durchschnittlich ein Buch jährlich. Einer Bevölkerungszahl von rund 2000 Einwohnern stehen dagegen 1971 8630 Ausleihvorgänge gegenüber.

Bei der selbständigen Nachfrage nach landwirtschaftlichen Ratgebern allerdings ließ es die Gemeindeverwaltung zu dieser Zeit bereits nicht mehr bewenden. Die Fachausschüsse hatten ein engmaschiges Netz entwickelt, mit dem die individuelle Landwirtschaft in ein Erziehungs-, Leistungskontroll- und Belohnungssystem eingebunden werden sollte. Die Anfänge dieser Strukturaktivitäten allerdings waren mehr als bescheiden. Im Eröffnungsbudget¹¹⁰¹ von 1955 sind zwar neben der Fahrradsteuer und anderen nicht direkt landwirtschaftlichen Einnahmen 98,5% direkt aus landwirtschaftlichen Einzelbetrieben. Die Pflichtaufstellung weist aus, daß kein ar in der Gemeinde sozialisiert bewirtschaftet wird, denn die Kollektivwirtschaft, in der Zygmunt Bagnowski arbeitet, wirtschaftet auf der Gemarkungsfläche der neugegründeten Gemeinde Rogowo. Die Ausgaben des Gemeindehaushalts Konowaly für 1955 sehen lediglich 1,3 % der Ausgaben für die Landwirtschaft vor. Dabei stehen administrative Kontrollmaßnahmen im Vordergrund, wie Seuchenvorbeugung und das Ausstellen von Tierherkunftsbescheinigungen. Das Aushandlungsverhältnis zwischen Gemeinde und Landwirten ändert sich grundsätzlich mit der Ablösung der Abgabekontingentierung durch ein frei ausgeschriebenes staatliches Kontraktierungssystem.

ex-Abb.

Abb. 11m. Andrzej Iwaszczuk reflektiert den Repräsentationsmodus seiner Zeit als Held der Arbeit - im väterlichen Fotolabor.

Das Kontraktierungssystem war bereits seit Beginn der 60er Jahre in Anfängen eingesetzt worden und hatte die Verhandlungsposition der Einzellandwirte im gesellschaftlichen Aushandlungsprozeß der Produktionsbedingungen spürbar verbessert. Unter dem Zeichen der neuen Bedingungen wird die erste Dorfversammlung in den Akten der Gemeinde Konowaly für die 5 Dörfer in Pańki protokolliert – vorsichtigerweise nimmt man sich diesem Unterfangen mit einem späterhin immerhin korrigierbaren Bleistiftprotokoll an.¹¹⁰² Der Vorwurf der Gemeindebehörden lautet, der sogenannte "Kółko Rolnicze (landwirtschaftliche Ring)", ein individualwirtschaftliches Sozialisierungselement für die landwirtschaftliche Produktion, über den besonders vor- und nachgelagerte Dienstleistungen gesellschaftlich organisiert wurden, arbeite in Pańki zu wenig. Es hätte keine Wahl eines Leiters gegeben und daraufhin auch keine Versammlung. Das Nachbardorf Rogowo hat zu dieser Zeit bereits eine

¹⁰⁹⁸ Zum Vergleich die Steuerquote für lokale Selbstverwaltung in Ungarn betrug in den späten 90er Jahren des 20. Jahrhunderts über 60%, in Westeuropa um 40% Polen im Vergleichszeitraum lediglich 12% nach Zahlen der Selbstverwaltungskörperschaft Choroszcz.

¹⁰⁹⁹ PAC 12/234a, b für Stand Ende 1971, sowie /45, Bericht vom 18 Juni 1963.

¹¹⁰⁰ PAC, Bericht 1938

¹¹⁰¹ PAC 190.41 Budżet Gromady

¹¹⁰² Protokoll vom 14 März 1960 "Zebranie wiejskie we wsi Pańki", PAC 26/4

funktionierende Kanzlei des Landwirtschaftlichen Rings mit einem eigenen Stempel, dem Äquivalent der Unterschrift eines Direktors in westeuropäischen Kanzleiangelegenheiten. Die Vermittlung von Traktoreinsätzen in der bis in die späten 70er Jahre ausschließlich mit Pferdekraft ausgestatteten Privatwirtschaften gehörte zu den ersten breit angenommenen Vermittlungsleistungen der Ringe.

Auf diese Vorwürfe über die nicht erfolgte Konstituierung eines Landwirtschaftsrings im Dorf entgegnet Józef Gryk mit einer geradezu entwaffnenden Uninformiertheit über das Organisationskonzept, "że we wsi Pańki kólko nie potrzebne, że mami Straż Ogniowa (daß in Pańki kein Ring nötig sei, man habe [schon] eine Feuerwehr". In der Tat war die örtliche Feuerwehr als Einrichtung, die alle Systembrüche überdauert hatte, ein Transmissionsriemen für weitergehende Arten von Nachbarschaftshilfe und hofübergreifender Arbeitsorganisation (z.B. beim Hausbau). Aus dem Einwand des Józef Gryk¹¹⁰³ sprach aber gleichzeitig ein Unverständnis über Synergieeffekte überbetrieblicher Organisation landwirtschaftlicher Teilleistungen. Der Vater des 58jährigen hatte aus einer sehr ungünstigen Teilung als Schwager der Familie Jan Sokół weniger als den zehnten Teil einer viertel Vollbauernstelle bekommen. Die Bodenreform von 1944 vergrößerte diese Kleinstwirtschaft von 41 ar auf 6 ha 15 ar, sowie weitere 1 ha 93 ar einer in seinem Haus gemeldeten Antonina Gryk, die jedoch in der Haushaltsbeschreibung der Parochie nicht auftaucht. So naiv der Versammlungsleitung der Einwurf auch erscheinen mag, im Mikrokosmos des Ortes hat er doch seine umfassende Signifikanz. In einem Dokument aus dem Jahr 1966 taucht vier Jahre später Józef Gryk als dörflicher "komendant" der freiwilligen Feuerwehr auf. Mit feinem Gespür für die neuen Kompetenzen, die über den landwirtschaftlichen Ring für Aspekte betriebsübergreifenden Anliegen etabliert werden soll, spürt er, daß hier ein traditionelles Monopol der Feuerwehr verletzt wird. Man schreitet ohne protokollierbare Er widerungen auf den Einwand zum zweiten Punkt, den "Realisierungen des Dorfes Pańki gegenüber dem Staat".¹¹⁰⁴

Der Gemeindesekretär faßt zusammen, daß der Ortsvorsteher, Panas Alojzy, sogar Schwierigkeiten hätte, bei den Grundsteuer- und Versicherungsbeitragsschuldigen Landwirten des Ortes Zahlungserinnerungen zu überbringen. Auch der gesellschaftliche Fonds zum Bau von Schulen und Internaten (SFBS) habe zu wenig Zuspruch in Pańki. Ein Jahr später vermerken die Gemeindeakten¹¹⁰⁵, daß die größten Planrückstände für die SFBS-Beiträge in Rogowo bestünden. "Es fehlt an Bewußtsein unter den Einwohnern des Dorfes", klagt der Bericht für 1961. Und zeigt im folgenden Satz nur zu gut, daß Bewußtsein über Gemeinnutz sich vor allem anders organisiert als der staatliche Fonds. Da in Rogowo nämlich die Schule fertiggestellt worden sei, "nehmen die Landwirte des Ortes ihre Bürgerpflicht gegenüber dem Staat nicht ernst". Solange ein Schulbau vor Ort noch in der Planungsphase war, hat man sich an dem Fonds nach Kräften beteiligt, und so einen Legimitätszusammenhang über die Standortwahl mit den Lokalbehörden aufgebaut. Als die Schule stand, ging das allgemeine Bewußtsein dahin, das man das Gebäude nun kaum wieder wegnehmen würde. Die Reaktion der Lokalautoritäten in der ersten mitprotokollierten Dorfversammlung schwenkt nun über in eine apologetisch repräsentative Funktion der Staatsgewalt vor Ort. Man leite hier Befehle weiter "od górnych władz (von der oberen Staatsmacht)" heißt es auf die Widersprüche. "Daraufhin entgegneten die Landwirte von wiederum man solle die ausstehenden Gelder aus de[n] Mitteln zu[r] landwirtschaftlichen Entwicklung nehmen, woraufhin ihnen erklärt wurde, das sei nicht vereinbar mit den Anordnungen."

Gerade jene "landwirtschaftliche Entwicklung" wird 3. Punkt der Versammlung. Hierbei konzentriert man sich auf die weniger kontroversen Aspekte der Maßnahmen und erzielt Übereinstimmung mit den Landwirten über die Spritzung von Kartoffeln und Gerste mit dem Herbizid "Oset(Distel)"¹¹⁰⁶ durch die Gemeindegenossenschaft von Choroszcz, deren Instruktor selbst der Dorfversammlung beiwohnt. Bald danach baute die Gemeinde Konowaly ihr eines landwirtschaftliches Instruktoresystem auf. 1962 werden aus den Mitteln für die landwirtschaftliche Entwicklung 15 t Kalk für Pańki bereitgestellt, wovon nur "5 000 kg", der Schreiber des Rechenschaftsberichtes bemüht sich diese Zahl durch Ausschreibung von drei

¹¹⁰³ Unwahrscheinlich ist, daß - das Protokoll ist hier nicht präzise - der gleichnamige 30jährige Sohn, Józef Gryk, in dieser Situation das Wort ergriffen hat.

¹¹⁰⁴ Protokoll vom 14 März 1960 "Zebrzań wiejskich we wsi Pańki", PAC 26/4 , 2.

¹¹⁰⁵ APB GRNB 12/16

¹¹⁰⁶ Der Produktname zeigt die geringe Spezifität der landesweit eingesetzten polnischen Herbizide der ersten Generation. Gerade die Distel ist auf den um Pańki dominierenden lockeren Sandböden kein Problembeikraut.

Nullen wenigstens eindrucksvoll zu machen, überhaupt abgenommen wurden. In der Tat ist die Düngung von Sandböden nicht grundsätzlich problemlos, da durch die sonst üblichen pH-Zielwerte Mikronährstoffe nicht mehr pflanzenverfügbar werden. Bei den Mengen, die in Pańki zu dieser Zeit gestreut wurden ist dieser Bereich jedoch nicht annähernd erreicht. Dennoch mag eine gewisse Erfahrung mit dem Industrieprodukt bei der Zurückhaltung eine Rolle gespielt haben.

Ganz von den Aushandlungsvorgängen um landwirtschaftliche Produktionsfragen ist die folgende Dorfversammlung zum Höhepunkt der Ernteperiode 1963 geprägt.¹¹⁰⁷

Neben den Einforderungen von Grundsteuer, Fondsbeiträgen, und Versicherungen werden nun auch Abzahlungen der Elektrifizierungsbeteiligungen verlangt. Mehr als ein halbes Jahrhundert nach dem kurzfristig illuminierten Zarenbesuch in Białystok hatte die Versorgung mit elektrischen Strom flächendeckend die Dörfer erreicht. Ab 1908 hatte eine französisch-belgische Kapitalgesellschaft die dauerhafte Elektrifizierung der Stadt konzessionell monopolisiert.¹¹⁰⁸ Noch in den Monaten vor dem ersten Weltkrieg trafen 14 km Kupferkabel ein. Es wurden so 53 km Endverteiler - aus schlechteren Leitungskomponenten - montiert, womit 2400 Abonnenten, vor allem Firmen angeschlossen worden waren. Die Städtische Elektrizitätsgesellschaft BTE galt als strategisches Unternehmen für Rußland. Dementsprechend wurden die Anlagen 1915 bis 1919 von der deutschen Besatzungsarmee für ihre Zwecke genutzt und später vom polnischen Staat mit nunmehr belgischem Kapital als "Société d'Entreprises en Pologne" weiterbetrieben. Eine Elektrifizierung der Dörfer des Umlands stand nicht im Interesse der Kapitalanteiler. Erst der Staat Volksrepublik als Generalinvestor nahm sich diesem Projekt an und realisierte es für Pańki um 1961. Mit der Elektrifizierung setzte die intensive produktionstechnische Betreuung des Dorfes ein. Zwar fehlten im Gemeindebudget nun 20 000 zł und die neue Straßenbeleuchtung mußte im Sommer ausgeschaltet bleiben. Dafür waren aber nun 240 000 zł für den Landwirtschaftsring in Pańki eingestellt worden. Der Ortsvorsteher bemühte sich, diese Summe als Bargeld(gotówki) und persönliche Leistung gegenüber seinen Landwirten darzustellen. laut Protokoll sprach Panas Alojzy in diesem Zusammenhang von Landmaschinenkauf, Stallbauten und Landmelioration, gesteht aber auch öffentlich ein, der Ring sei vor Ort "zupełnie nie żywotne (ohne Leben[ein Ausdruck, der nicht der Komik entbehrt, da es sich anhört als spreche er von einem Menschen])" und es "gälte sein Engagement zu beleben". Wie er dieses Funktionieren konkret meinte zeigt sich in der stürmischen Versammlung vier Jahre später als er wegen Maschinenverteilung nach persönlicher Patronage von seinen Mitbewohnern öffentlich gestürzt wird. Noch aber ist das Verhältnis Staat - Landwirte zu gespannt für eine solche Manövrierfähigkeit. Vielmehr erklärt der Gemeindeagronom unumwunden, wer weiterhin sein Saatgut nicht wechsele werde schlicht bestraft.¹¹⁰⁹ Obwohl man rechtzeitig Saatgut angeliefert habe sei die Nachfrage beschämend gewesen. Auch bei der "Bekämpfung des Unkrauts" sei er nicht zufrieden. Trotz des zwei Jahre zuvor erzielten Konsenses seien letztlich nur 8 ha gespritzt worden. Hier findet der Gemeindeagronom noch einen Akklamateur, der beipflichtet, der Kampf mit dem Unkraut brächte dem Landwirt viele Vorteile.

Schwerer wird die Diskussion beim nächsten Punkt. Es stehe Kalk zu 110 zł die Tonne bereit. Der Gemeindeagronom muß seine numerischen Ergebnisse an die übergeordnete Stelle melden und hat sich dafür eine entsprechende Planerfüllungskausalität zugelegt, die schroff auf einzelbetriebliche Kostenminimierungsinteressen trifft. In dieser Spannungssituation meldet sich der 30 Jahre alte Czesław Niewiński zu Wort, dessen Vater durch seinen erfolgreichen Intensivgartenbau eine besondere Stellung im Dorf und ein System von Arbeitsleuten um sich herum aufgebaut hat. Seine Frage ist offen provokativ. Er wolle vom Agronom wissen, ob denn auch für die Gründüngungspflanze Lupinen "warto dać obornik i wapniować(es lohne, Mist zu geben und Kalk zu streuen)". Nicht mitprotokolliert durch die Gemeindesekretärin ist die Reaktion der Berufskollegen auf diese produktionstechnische Farce. Gerade Lupinen können die Kalkwirkung durch Aufschlußreaktionen kostenneutral ersetzen und dabei ohne Mistzugabe die Nitratreserven des Bodens auf eine Art und Weise erhöhen, die die Humusreproduktion der Sandböden weniger verlustgefährdet mobilisiert. Die Kombination von organischer Düngung und Kalkeinsatz an sich beinhaltet ein Risiko von empfindlichen Stickstoffverlusten über Ammoniakemissionen. Die Mobilisierung des bodeneigenen Stickstoffhaushalts mit diesen beiden Komponenten gleichzeitig empfiehlt sich nur für hochgradig anspruchsvolle Ertragskulturen. Da eine

¹¹⁰⁷ APB GRNK 25/29-30.

¹¹⁰⁸ APB GRNK 25/313, 1

¹¹⁰⁹ APB GRNK 25/30

bitterstofffreie Lupine jedoch erst seit rund einem Jahrzehnt in der Region angebaut wird, war die Pflanze nicht einmal als Futterressource interessant. Zudem können zu hohe pH-Werte nach Kalkung auf Sandböden die Verfügbarkeit von Mikroelementen blockieren. Dieses Wissen ist traditionell in heuristisch vager Form etabliert. Die Suggestion zu einer Gründungskultur des kostbaren Stallmistaufkommens zu geben bringt die Frage unter den Berufskollegen eindeutig in den Bereich der Lächerlichkeit. Niewiński hat aber durch seine devote Frageform dem Agronom wenig Reaktionsspielraum gelassen. Hier steht der Einsatz hofinterner Intensivierungsressourcen, demonstriert durch Niewiński in den praktischen Erfolgen seiner Wirtschaft, gegen die außerbetrieblichen Intensivierungsressourcen, die zum Hegemoniebereich der vergesellschafteten Wirtschaft gehören. Das Protokoll notiert hierauf ausweichend "Agronom wyjaśni że należy dać wapno fosforowego (Der Agronom [wörtl.] erhellte [dem Fragenden] daß [in diesem Fall] Phosphorkalk zu streuen sei)". So bleiben die Rollen gewahrt, der zur Verfügung gestellte Kalk ist aber kein Phosphorkalk. Das Thema der Kalkabnahme ist vom Tisch.

Auf die Klage, daß keine gesellschaftlich-freiwillige Arbeit in Pańki geleistet wurde, wird versprochen, den Weg nach Rogowo neu mit Kies zu befahren, sobald nur die Getreideernte beendet sei.

Diese Form der Arbeitsleistung wird in den Folgejahren geradezu zu einem Ritual des wiederhergestellten Konsenses zwischen Staatsmacht und Dorfförmlichkeit entwickelt. So wird im März 1968, als sich die Regierung Gomułka der Studentenproteste nur durch eine antisemitische Kampagne erwehren zu können glaubt, auch für Pańki zur Vorlage durch die Gemeinde bei vorgeordneten Stellen eine Erklärung verfaßt, wonach zum Zeichen der Zustimmung zur Enthebung der "feindlichen Elemente" aus dem Partei- und Staatsapparat in einem öffentlich-freiwilligen Arbeitseinsatz der Weg von Pańki nach Westen durch die Dorfbevölkerung neu befestigt würde. Eine Unterschrift aus dem Dorf findet sich auf diesem Erklärungsvordruck nicht. Auch eine Dorfversammlung läßt sich diesem kurzfristig erstellten Dokument nicht zuordnen. Lediglich der handschriftliche Eintrag über den konkreten Weg deutet auf ein konkretes Abstimmen vor Ort hin - wie immer dies auch ausgesehen haben mag.

In seinem Rechenschaftsbericht am 6. Oktober 1963 kommt der Agronom trotz allem zu einem positiven Urteil. Der Saatwechsel sei diesmal geglückt, aus eigenen Mitteln habe man im Dorf 2 "Silos" angelegt, während Rüben weiterhin in Erdhöhlen gelagert würden. 1965 fordert man 3000 zł, um den öffentlichen Klub von einem Privathaus in das renovierte Gemeinschaftsgebäude der Ortsfeuerwehr - vormals selbstverwaltetes Badehaus für Patienten aus Choroszcz - zu verlegen. Auch an anderen Stellen zeigt sich in diesen Jahren die Reibung zwischen Dorfallmende und Staatseigentum. Ein Bauunternehmen aus der Stadt gewinnt Kies aus den Gruben, ohne der Dorfgemeinschaft dafür entsprechend zu zahlen. Auf die Appelle und Ressourcenallokationen zur Überwindung der individualisierten Wirtschaftsweise reagiert die Dorfversammlung langfristig durch die Mobilisierung ihrer eigenen Sozialisierungsinstitutionen und Gemeineigentumsbegriffe.

Das Verhältnis zwischen Staat und Dorf war in eine neue Phase getreten. Noch 1965 waren in zwei Dorfversammlungen Verhandlungen improvisiert worden, die Pflichtabgaben an Kartoffeln an die Abgabestelle in Białystok prozentual zu kürzen, da die Kartoffelkäfer 20% der Kartoffeln "wygryzli (angefressen)" hätten. Für die nächste Saison dagegen wurde nun offen für den "wolnorynkowy (freimarktlchen)" Ankauf von Getreide geworben. Jeder Doppelzentner, der zum staatlichen Ankauf käme werde prämiert. Auf diese Weise mischte sich das alte Regulierungswerkzeug mit neuen Elementen eines "empowerment".¹¹¹⁰ Um den "Plan zu erfüllen" - hier war unschwer ein wohlbekanntes Element herauszuhören - sollte jeder 100 bis 400 kg zum freien Ankauf beisteuern, um so die 22 Tonnen, die aus Pańki erwartet würden aufzubringen, hieß es am 9. September 1965 vor

ex-Abb.

Abb. 11n. 1968 eskalierte die Situation an den Uni-versitäten. Diese Zuspitzung nutzte eine Fraktion der PZPR (PVAP), um mit antisemitischen Ressentiments Parteiposten für sich zu räumen. Die Massenmobilisierungsrituale dieser Kampagne erreichen auch Pańki. Bei der Unterschrifteneintreibung unter die aggressiven Zwischentöne der "Resolution" mußte man allerdings den Ort gewissermaßen als juristische Person bemühen, da keine physische vor Ort sich dem Risiko einer offenen Positionierung im innerparteilichen Zwist aussetzen wollte. Eine Solidarisierung mit den Studenten, wie 12 Jahre später fand unter diesen Vorzeichen nicht statt., APB GRNK.

¹¹¹⁰ S. Scott James C. 1990. *Domination and the Arts of Resistance - Hidden Transcripts*. New Haven, London: Yale Univ. Press, 78f.

Beginn der Saatsaison vor 37 anwesenden Landwirten.

Fast die doppelte Anzahl Dorfbewohner zeigte sich daraufhin in der nicht turnusmäßig zu landwirtschaftlichen Stichdaten Ernte und Aussaatplanung anberaumten Versammlung am 10. Januar 1966. Erstmals in der Geschichte der 5 Ortschaften der Gemeinde wurde nun zu einer Dorfversammlung ein maschinenschriftliches Protokoll verfaßt.¹¹¹¹ Die Versammlung findet auch nicht wie sonst nach 20 Uhr bis kurz vor Mitternacht, sondern von 14-17 Uhr statt, zur Dienstzeit. Anwesend nämlich ist der Vizeleiter des Volksrates auf Kreisebene. Dieser holt in seiner Einleitung ungewöhnlich weit aus, was getreulich ins Protokoll übernommen wird.

Dieser Beamte der nächsthöheren Territorialverwaltungsebene beherrscht das Gleichgewicht Forderung und Versprechen und Zugeständnisse besser als die Gemeindeinstructoren. Und zum ersten mal überwiegen die Zugeständnisse in einer für die mit dem Kontingent erzeugten Einzelproduzenten in einer beinahe verdächtigen Form. Zunächst wurde die wachsende Getreideernte gelobt. Dann kommt der stellvertretende Vorsitzende des Kreises auf die Grünlandmelioration zu sprechen, deren industrielle Gesamtimplementierung erst 13 Jahre später in Angriff genommen werden wird. Die Rede kommt auf die Kontraktierung, erst später im Jahr stellt sich heraus, daß speziell in Pańki Abnahmeverträge für Weizen über 10 ha wieder gestrichen werden.¹¹¹²

Dann kommt der stellvertretende Vorsitzende auf gänzlich ungewohnte Thematiken zu sprechen. Nach seinen Informationen gäbe es in der BRD interessante Vorgänge in der Bischofsversammlung und man dürfte damit rechnen, daß die katholische Kirche Westdeutschlands demnächst zur Versöhnung aufrufen könne. Versöhnlerisch ist denn auch der Grundtenor in dem Milieu, das bis in die 50er Jahre durch paramilitärische Gewalt von zwei Seiten eingeschüchtert und durch hohe Steuerlast zum Wiederaufbau der Städte und einer sozialistischen Industrie im Lande herangezogen worden war. Um die Zeit dieser neuartigen Dorfversammlung feiert die Volksrepublik den ersten Arbeiter, den man mehr im industriellen Sektor als im landwirtschaftlichen habe. Allerdings erst in den 70er Jahren erreichen die Städte Bialystok und Warszawa das Bevölkerungsniveau von 1939 vor dem deutschen Vernichtungskrieg im Osten. Auf diese Weise ist das System auf neue Weise auf die Landwirte angewiesen. Nur 4 Jahre später gerät die Versorgungssicherheit der Städte mit Nahrungsmitteln unter den gesellschaftlich aushandelbaren Bedingungen für knapp zwei Jahrzehnte zum zentralen Anlaß gesellschaftlicher Unruhen in den strategischen Industriellen Zentren.

Die Volksrepublik hatte in den vorhergehenden Jahren in Reaktion auf die Perpetuierung der Besitzersplitterung im landwirtschaftlichen Sektor, die ja lediglich als Durchgangsstadium vor der Kollektivierung 1944 durch die populäre Landreform provoziert worden war, eine außerordentlich ressourcenintensive produktionstechnische Betreuungs- und Regulierungspraxis entwickelt. Im Fall von Pańki hatte man auf den neuen Ton der staatlichen Fürsorge unumwunden reagiert. In dieser Sache gibt deshalb der Kreisvizevorsitzende das Wort an den Kreisinspektor der Versicherung, Bürger Lenard ab. Warum, fragt dieser nun in einem bereits weniger versöhnlerischen Ton seien die Heuverluste durch Überschwemmung erst im Oktober gemeldet worden. Man hätte außerdem Informationen, daß Wiesen erst nach Eintritt des Hochwassers in den stehenden Wasserspiegel hinein geschnitten worden seien, um die Versicherungsprämie zu reklamieren. Der Dorfversammlung ist in diesem Moment bewußt, daß man in dieser Situation durchaus etwas in Auseinandersetzung mit dem Staat zu verlieren hat, ein durchaus neues Phänomen. Hatte man doch dem Landvermesser der 2. Republik sogar das Petroleum für seine Lampe zur Arbeit im Dorf bezahlen müssen. In dieser Situation beschreiten die angegriffenen Landwirte mit gemeldeten Versicherungsschaden den Weg, den Mittler mit der Staatsmacht, den Ortsvorsteher anzugreifen, er hätte die Schadensfälle nicht ordnungsgemäß weitergeleitet. Daraufhin wird die Parteilung

¹¹¹¹ APB GRNK 25/100f

¹¹¹² APB GRNK 25/118

in diesem Streitfall eindeutiger, der Ortsvorsteher wird nämlich von den anwesenden Parteikadern in Schutz genommen, er sei unschuldig. Der Amtsweg ginge über die nächsthöhere Verwaltungsebene, also den Bezirksbeauftragten der Versicherung oder ein Gericht. Jeder Landwirt müsse selber innerhalb von 7 Tagen seinen Schaden nochmals melden und sich entsprechenden Prüfungen unterwerfen. So also sieht die administrative Ideallösung der Angelegenheit aus.

Mit dieser Individualisierungsstrategie der Verantwortung allerdings gibt sich die Versammlung nicht zufrieden. Und hier entwickelt der Enkel von Jan Dziejma, Piotr, eine charakteristische Aktivität als Provokateur und Avant-garde einer neuen Eskalationsstufe der Auseinandersetzung mit den staatlichen Vertretern.¹¹¹³ Er habe den Ortsvorsteher mit seinen engen Freunden selbst noch im Boot beim Simulieren von Heuschaden gesehen. Der anonyme Vorwurf an das Dorf, der vom Versicherungsbeamten zunächst als Drohpotential zur Verringerung der Schadensnachmeldung benutzt wurde, findet hier also seine provokative Personalisierung. An diesem Punkt der Versammlung verlieren die hinzugezogenen Kreiskader die Initiative. Zu dem Versicherungsbetrug kommen die Verteilungen von Landmaschinen an die Patronage des Ortsvorstehers. Schließlich fordert Zygmunt Kościuczyk auf, den Ortsvorsteher Śliwonik abzusetzen. Nun erfolgt eine Abstimmung, in der ohne Gegenstimme als neuer Vorsteher Józef Śliwonik bestimmt wird. Bei der Wahl trat die vor den Augen der Staatsvertreter für einen strategischen Zug fraktionierte Dorfföfentlichkeit nun wieder geschlossen auf. Nach einer Rückmeldung mit den Vorgesetzten kommt die Staatsseite nicht umhin, ihren Exponenten im Dorf fallen zu lassen. Der Provokateur Piotr ist mit der Wirkung seiner Rede derart zufrieden, daß er der Vorwurf aus seinem Mund noch einige male gleichlautend in das Protokoll einfließen läßt.

Neun Tage nach dem Ereignis wird ein Einführungsritus für den Exponenten des nunmehr emanzipierten Dorfwillens zu Protokoll gegeben, in dem der Überraschungskandidat unterschreiben muß, daß er die Meldebücher, den Stempel(!) "Soltys", den Meldebuchstempel für das örtlich geführte Register, das rot-weiße Emailleschild¹¹¹⁴ für sein Haus und ein Buch empfangen hat, daß sich "Ratgeber für den Ortsvorsteher" nennt. Bereits am 13. März wird in einer erneuten Versammlung die öffentliche Integration der neuen Dorfrepräsentanz in die staatlichen Aufgaben durchgeführt. Die Leiterin aus der Gemeindeverwaltung konstituiert unter ihrer Leitung den neun Ortsvorsteher und Mieczysław Nierodzik als "trójka zbiorowa (Sammeldreier)" für den Schulbaufonds, des weiteren wird ein Dorfkomitee für freiwillige gesellschaftliche Arbeiten einberufen, in das freiwillige Feuerwehr, landwirtschaftliche Ring und Räteabgeordnete aus dem Dorf eingebunden werden.

Diese Einbindung sollte nun in den Jahren 1968 bis 1970 noch wesentlich intensiviert werden. Unter dem Titel "Materialien betreffend die Realisierung der Beschlüsse des IX Plenums des ZK der PZPR"¹¹¹⁵ findet sich ein Strukturaufschluß zur dörflichen Produktionsöfentlichkeit, der in Pańki nie vorher und später eine solche Dichte der behördlichen Durchdringung aufwies. Chemische Düngung wird nun in der Nachfolge der Kalkkampagnen zur prioritären Parteisache erhoben. Auch die Weiterverarbeitung wird forciert. So ist beim Einsäuern das dörfliche Planziel in Pańki nur zur Hälfte erreicht worden.¹¹¹⁶ Zu Vorzeigebauern werden der neue Bürgermeister angesichts einer chemischen Getreidedüngung, sein zukünftiger Nachfolger im Amt für "chemische Unkrautbekämpfung" ernannt. Dieser Stanisław Okurowski hatte bereits bei dem Orstvorstehersturz einen wichtigen Anteil innegehabt, hielt sich dabei aber noch im Hintergrund. Für Hygiene wiederum wird Pólkośnik Piotr ausgezeichnet. Angesichts dieser Ehrung erhebt der zwei Jahre früher abgesetzte Bürgermeister Einwände gegen die Düngungspraxis seines Nachfolgers, die jedoch laut Protokoll niedergeschlagen werden. Auf der anderen Seite werden öfentlich schlechte Landwirte herausgestellt.¹¹¹⁷ Besonders die Nichtaussaat von Nach- und Zwischenfrüchten wird hierbei als Maßstab angelegt - eine arbeits- und terminaufwendige Intensivierungspraxis mit positiver Wirkung auf Ertrag und Bodenfruchtbarkeit, die in den 90er Jahren des 20. Jahrhundert fast vollständig

¹¹¹³ 33 Jahre später hat Piotr Dziejma diese Qualität weiterentwickelt und gebraucht sie offensiv in öffentlichen und halböffentlichen Situationen, so in einer Konfrontation mit dem Bürgermeister von Choroszcz im Juni 1998.

¹¹¹⁴ Mit weißer Schrift auf rotem Grund, kombiniert das lokale Amtssymbol auf unscheinbare Weise die rote mit den Nationalfarben.

¹¹¹⁵ APB GRN w Konowalach /25.

¹¹¹⁶ APB GRN w Konowalach /32.

¹¹¹⁷ APB GRN w Konowalach /33.

eingestellt wurde. Kann der ehemalige Ortsvorsteher in dieser Aufstellung noch durch "Krankheit" entschuldigt werden, so trifft auf vier Berufskollegen das harte Verdikt "niedbalstwo(mangelnde Sorge, Schlamperei)".

11.7 Trockenlegung, Evaluierung

Mit Beginn der Amtszeit von Gierek in den 70er Jahren begann eine gesellschaftliche Umorientierung, die auch die dörfliche Öffentlichkeit und ihre Produktionsverhältnisse entscheidend beeinflussen sollte. Die Industrialisierung wurde nun nicht mehr als Mobilisierungs- und Abgabeleistung der Landwirtschaft realisiert, sondern auf erweiterter Stufenleiter über eine mit westlichen Krediten vorfinanzierte, als späterhin selbsttragend antizipierte Umwandlung der Gesellschaft betrieben. Die Regierung griff dabei auf die Mobilisierung neuartiger Ressourcen zurück, wie die Ermöglichung von Arbeitsmigration in das westliche Ausland (ab etwa 1972 massenwirksam) oder extensive Infrastrukturinvestitionen in Wissenschaft und Ausbildung. In Białystok entstand die Polytechnische Hochschule, eine Filiale der Universität wurde aufgebaut. Gleichzeitig erschien die dezentrale Verwaltungsstruktur der Gromady wie Konowaly als Überholt, 1974 wurden die Gemeindefunktionen für Pańki wieder in Choroszcz zentralisiert. Von nun an trat die Kreditfinanzierung landwirtschaftlicher Privatinvestition in den Vordergrund. Eine ausführliche Kreditkartei über die Landwirte in Pańki in der gemeindlichen Genossenschaftsbank Choroszcz dokumentiert, wie durch staatliche Investition nach vor- und nachgelagerten Bereichen der landwirtschaftlichen Produktion nun auch die individuelle Investitionstätigkeit teilsozialisiert wurde. Es entstand so durch Anreize ein flächendeckendes Intensivproduktionssystem, das der steigenden Zahl industrieller Arbeitsplätze Konkurrenz machen konnte. So ist die erste weibliche Ortsvorsteherin von Pańki ausgebildete landwirtschaftliche Technikerin. Wie im Kapitel 6 dokumentiert, erreichte und übertraf die Produktivität des Grünlandes in dieser Periode die Flächenproduktivität der französischen Agrarsysteme bei einer um die Hälfte verkürzten Vegetationsperiode. Zwar setzte bereits in Folge der Ölpreiskorrekturen ab 1974 eine Erodierung der Investitionsgrundlagen ein, vor Ort wurde die zwangsmäßige Zurückhaltung in Investitionsvorhaben jedoch erst Ende der 70er Jahre spürbar. Zum Teil wurde die Landwirtschaft von den beginnenden Austeritätsmaßnahmen bewußt ausgenommen. So wurde nach den Arbeiterunruhen in Radom 1975 demonstrativ eine Versammlung des 1. Vorsitzenden Gierek mit den Landwirten des Umlandes einberufen. Im Jahr darauf, 1976, fand das staatsweite Erntedankfest in neugebauten Pavillons beim Bahnhof von Białystok statt. Aus dieser Zeit stammt das großangelegte Meliorationsprojekt für die Flußniederung bei Pańki. Wie der leitende Planungsbeamte, Prof. Mioduszewski, betont, folgte man dabei Meliorationsschemata der Weltbank, die als Großprojekte diagonal zu den Systemgrenzen implementiert wurden. Erst 1980 wurde es auf halbem Wege gestoppt. So wurde zwar die Entwässerung für das Terrain organisiert, nicht aber die dazugehörige Bewässerung. Als Anlaß für diese der Entwicklung der Staatsfinanzen kongenial entsprechenden Investitionsstopp lieferte ein ökologisch engagierter Artikel aus den Monaten der gesteigerten Pressefreiheit nach den Zugeständnissen des August 1980. Als Folge dieses Artikels aber wurde die Austrocknung der Torfböden und ihre Degradation festgeschrieben, denn die komplementäre Bewässerung war durch das kongeniale Wirken von neuer Austerität und neuen Elementen in der öffentlichen Debatte dauerhaft außerhalb des Finanzierbaren gerückt.

Zu Beginn des Kriegsrechts im Dezember 1981, der der wirtschaftlich gewandelten Situation eine restriktiv politische Form gab, wurde eine Intensität der Schriftlichkeit in der Produktionsöffentlichkeit von Pańki wieder erreicht, der den Assimilationsbemühungen der Jahre 1964 bis 1970 entsprach. In Belebung der Pflichtkontingente, die 1965 abgeschafft worden waren, wurden nun Milchaufkommen, Kartoffelablieferung und der Einzug anderer nunmehr erneut staatlich bewirtschafteter Güter engmaschig in das Dorf hinein organisiert. Auf der anderen Seite diente Landbesitz als Möglichkeit, den Mobilisierungen für die erweiterten Aufgaben des polnischen Militärs zu entgehen.

Die landwirtschaftliche Produktion erlangte in der strukturellen Krise der Wirtschaft eine Monopolrolle, die dank der Strukturstützung für die individuellen Produktion seit 1966 in den gesamtgesellschaftlichen Tauschverhältnissen zugunsten einer breiten Reagrarisierung realisiert werden konnte. Trotz des wechselnden Verhältnisses der Staatsmacht zu den landwirtschaftlichen Produzenten ist die Zeit der 70er und 80er Jahre im allgemeinen Verständnis die "goldene Epoche der polnischen Landwirtschaft". Dem

neuen Ortsvorsteher Stefan Korpacz gelingt es in Ablösung seines Vorgängers Stanislaw Okurowski, von dem es heißt "brat forse jak cholera(nahm Geld [aufgrund privater Abhängigkeit geforderte nicht offizielle Zahlungen] ein wie die [leibhaftige] Cholera)",¹¹¹⁸ 1984 eine Autobusverbindung direkt ins Dorf zu erwirken. Parteimitglieder wie Czeslaw Niewiński, dessen Vater jene Prüfungsfragen an den Gemeindeagronomen stellte und später Kreisratsdelegierter wurde, sammelten nach eigenem Bekunden Landwirte in dieser Zeit im Dorf, um für weiterreichende Forderungen nach Landmaschinen vor die städtische Parteivertretung zu ziehen. Als Ergebnis dieser systemimmanenten Protestkompetenz erhielt das Dorf günstig Landmaschinen zum privaten Kauf zugeteilt.

11.8 Erneuter Einbruch in den Genossenschaftsladen und Rückvernässung

Um so abrupter wurde daher die Systemwende der Jahre 1989/1990 unter den örtlichen Produzenten empfunden. Die Freigabe der Erzeugerpreise in der Landwirtschaft provozierte Realeinkommensverluste in der Größenordnung von 50%. Die demographische Situation im Ort spitzte sich zu einer prekären Lage zu, wie im Kapitel 9 dokumentiert. In diesem Umfeld kam es nun zu einer zweiten Welle von Einbrüchen gegen Genossenschaftseigentum im Dorf, nach den Attacken 1944-1957. Der Einbruch besiegelte gleichzeitig das Ende des genossenschaftlichen Versorgungssystems des dörflichen Umfelds. Der Klub mit Getränkeausschank und Zeitungs-, sowie Bibliotheksangeboten wurde offengelassen. ex-Abb.

Abb. 11o. Als man ihm ans Weihnachtsgeld will, hat Jan Szylejko, der Stadt- und Gemeindekommandant von Choroszcz, bereits nach zwei Tagen genug vom Kriegsrecht. "Im Bewußtsein der besonderen Verantwortung für den Kriegszustand", setzt er an und fährt fort im besten Stil der Augustthesen von 1980, die der nunmehr verbotenen Gewerkschaftsbewegung "Solidarność" - mit einem Drittel Parteimitgliedern in ihren Reihen - landesweite Popularität verschafft haben. Der Lokalkommandant stellt klar, daß die Lohnansprüche der Angestellten seiner Behörde ihr gutes Recht seien, Kriegsrecht hin oder her. Um seiner dezidierten Arbeitnehmerhaltung Nachdruck zu verleihen, heftet er eine bunte Vielfalt an Rechnungen und Zahlungsverreibungen aus dem Gemeindebetrieb an. Die Belege über Schornsteinfegergebühren und Kommunalabwasserzahlungen werden ihren Eindruck auf die Militärs nicht verfehlt haben.

Die Beteiligung der Dorfbevölkerung an den politischen Veränderungen war gering und fixiert auf Personen außerhalb des Ortes, wie den Lehrer Wieslaw Wladislaw Stulgis Jg. 1958), der in der neugewählten Gemeindeversammlung 1994 bei einer Wahlbeteiligung in Pańki und zugeteilten Aussiedlungen von 26,5 % mit einer knappen Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen ein zweites Mandat übernahm.¹¹¹⁹ Zum Ende dieser Kadenz verlaubliche Stulgis, "bei diesen Rechten, kann ich nur noch für die Alten stimmen". Der wirtschaftliche Bedeutungsverlust örtlicher Wertschöpfung stellte die politisch errungene Selbstverwaltung über Choroszcz in den Schatten. Zumal die neue selbstverwaltete Samtgemeinde Choroszcz die Gebäude und Grundstücke nach Auseinandersetzungen mit der Kirche aus Dorfeigentum –eine Kategorie, die das polnische Recht seit Einführung der samtgemeindlichen Selbstverwaltung 1990 nicht mehr kennt, das aber um so heftiger vom Dorf beansprucht und verteidigt wird, in sogenanntes "kommunalisiertes" Eigentum der Samtgemeinde überführte. Mit dem wirtschaftlichen Bedeutungsverlust des Landbesitzes einher ging das mit erheblicher lokaler Kaufkraft unterlegte Interesse einer in Deutschland angesiedelten Umweltstiftung, die Niederungsflächen der Gemarkung rückzuvernässen. Dabei trat die Stiftung durch offensiven Landkauf in Konkurrenz zum behördlich gestützten Engagement, das schließlich mit der Umwandlung des Landschaftsparks Narew von 1986 in den Nationalpark Narewta von 1996 mündete. Erste Rückvernässungsaktivitäten aber stießen bald auf koordinierte Fähigkeiten der lokalen Landwirte, ihre Produktionsgrundlagen gegen das Renaturierungsideal eines "ökologisch perfekten, unberührten Waldes"¹¹²⁰ zu verteidigen.

So sammelten sich während ein Frühjahrshochwasser im April 1996 die flußnahen Intensivgartenflächen bei Pańki nicht rechtzeitig bestellfertig zu hinterlassen drohte, etwa 20 Einwohner Pańkis, um durch eigenen Eingriff die Stauwirkung eines Rohres zu brechen. Der herangeeilte Ranger des Nationalparks

¹¹¹⁸ So übereinstimmend Edward Sajewski und Andrzej Pólkośnik

¹¹¹⁹ Zahlen aus: Państwowa Komisja Wyborcza. 1994. Wybory do Rad Gmin, statystyka wyborów – Województwo Białostockie. Warszawa: GUS, 12.

¹¹²⁰ So der Vorsitzende der polnischen Durchführungsgesellschaft für den Landkauf, PTOP.

versuchte diese Aktion unter Androhung die Polizei einzuschalten zu unterbinden. Daraufhin wurde ihm mitgeteilt, er könne die Miliz ruhig rufen - man war in der Konfliktlage auf die Kategorien der vorhergehenden Ordnung zurückgefallen und sagte "miliċja" statt "policja". Wenn er aber versuchen würde, den Dammbbruch zu verhindern, liege er schnell selbst im Wasser. Der weitere Verkauf von Land unter Rückvernässungsgefahr an die Initiatoren dieser geplanten Maßnahme hat sich seitdem jedoch weiter verstärkt.

Emanzipation als Produktionsöffentlichkeit - ein unfertiges Projekt.

Bezeichnenderweise war es im wesentlichen das kollektive Auftreten von Einwohnern von Pańki und ihre Vereinnahmung kirchlicher Symbolik und Wertverweise, mit denen ein grundlegendes Neuordnungsvorhaben entgegen der Implementationslogik geistlicher Hierarchie hintertrieben wurde. Weder gelang es dabei der klerikalen Autorität, Initiatoren als Sündenböcke auszumachen, noch die eskalierende Radikalität der Auseinandersetzung als gegenläufig zu kirchlichen Anliegen zu externalisieren. Vielmehr erkannten und nutzten die Dorfbewohner Unstimmigkeiten und

Interessengegensätze innerhalb der klerikalen Obrigkeit. In verblüffender Ähnlichkeit werden nach Überwindung der tiefen lokalgesellschaftlichen Polarisierung in Folge des 2. Weltkriegs bis 1957 strukturverwandte Proteststrategien gegenüber der Einheitspartei entwickelt. In beiden gesellschaftlichen Konstellationen finden wir das Element der Sammeleingabe, den kollektiven Marsch zum Amt und die Androhung von radikalen materiellen Konsequenzen unter Inkaufnahme der Schädigung beider Seiten. In bestimmten Aspekten läßt sich die Protestform bis in die Auseinandersetzungen mit der Landschafts- und Nationalparkverwaltung in den 90er Jahren weiterverfolgen. Folgt man den Suggestionen des örtlichen Feuerwehrkommandanten in Pańki aus der Mitte der 90er Jahre, dem Enkel Jan Dziejmas, Andrzej Pólkośnik, so ist das eingeübte Protestinventar durchaus älter als seine früheste schriftliche Form aus der klerikal dominierten Öffentlichkeit der Zweiten Republik dokumentiert. Andrzej Pólkośnik sieht aufgrund der Protestkarriere seines Großvaters, Jan Dziejma, und seiner eigenen Erfahrungen in gemeinsamen Löscheinsätzen des Dorfes die Genese der entsprechenden sozialen Kompetenzen in der feudalen Arbeitsverfassung. In der Tat ist ein Arbeitskonflikt in einer patriarchalen Gutswirtschaft kaum anders als mit Fähigkeiten der Verschleierung von Individualinitiative bei der Genese renitenten Verhaltens und die zumindest nach außen zu wahrende Kollektivform durchzustehen. Die Präferenz eines kollektiven physischen Auftretens vor den Autoritären anstatt der Suche nach einer Schrift- und Rechtsform des Konflikts ist ebenfalls ein Hinweis auf die Genese der Proteststrategie in einem willkürlichen und rechtlich unzuverlässigen Abhängigkeitsverhältnis, wie es die Gutswirtschaft zweifellos darstellte mit ihrer universalen Verfügungsgewalt über Ackernahrung, Wohnrecht und Mehrprodukt. Am entscheidendsten für diese Selbstinterpretation eines Dorfbewohners spricht allerdings die Konfliktstrategie, beiderseitigen Schaden deklarativ und ohne Fristsetzung in Kauf zu nehmen. Hier findet sich das Grundmodell des Bruches feudaler Abhängigkeitsbeziehungen wieder. Erst die Erklärung, man würde beiderseitigen, also auch eigenen Schaden nicht scheuen, setzt die standesbedingte Ungleichheit der Konfliktparteien strategisch aus. Damit soll nicht behauptet werden, die Protestformen würden sich als Fortsetzung von Verhaltensmustern der Feudalordnung perpetuieren. Im Gegenteil ist die Abstufung, die zeitliche Struktur und der Einsatz der Mittel einer fortwährenden Entwicklung und Revision unterworfen. Andererseits können bestimmte kollektive Fähigkeiten ihre Genese aus den Arbeitsfähigkeiten nicht verleugnen, deren Kollektivform jedoch weit gründlicher Transformation unterlag. Dabei darf nicht die Vielfalt von Widerstandsverhalten und Protestformen darüber hinwegtäuschen, daß sie in der Regel erst auf Grundlage der Verinnerlichung eines Subordinationsverhältnisses ihre spezifische Wirksamkeit entwickeln. In diesem Sinne zeigt Protestverhalten eine Erwartungshaltung und Akkreditierung der kontestierten Macht. Ein rein gewaltförmiges Subordinationsprinzip erlaubt keine Öffentlichkeit zur experimentellen Aushandlung kollektiver Widerstandsformen. Zu keinem Machtsystem ist die dörfliche Narration so arm an spektakulärem lokalen Protest wie zur Zeit der deutschen Besatzung während des zweiten Weltkriegs.

Risikante Unternehmungen im öffentlichen Raum zur Durchsetzung eines eigenen Ortsvorstehers werden erst dann unternommen, als man anfängt von der Staatsmacht etwas zu erwarten. Indem der lokale Protest sich das Umkehren der Waffen der Tradition zu eigen macht, braucht er die Präsenz eines von Untertanenseite zugearbeiteten beiderseitigen Verhältnisses. Unter diesem Aspekt kann umgekehrt die Frage aufgeworfen werden, inwieweit die institutionelle Entwicklung im 20. Jahrhundert über ihre Brüche

und Diskontinuitäten eine grundlegende Entfeudalisierung, einen Strukturwandel der Produktionsöffentlichkeit umfassend verankern konnte. In dieser Hinsicht steht die Protestkompetenz im Ort Pańki dem Organisationsstand der polnischen Gewerkschaften wenig nach.¹¹²¹ Auch diese sind im wesentlichen nach betrieblichen Gruppen geordnet und haben bis in komplexe Industrieverflechtungen hinein Aushandlungsprozesse mit einem paternalistischen Leitungsverständnis durchzukämpfen. So näht die neue Dorfbewohnerin in Pańki Agnieszka Sajewska¹¹²² zwar Damenunterwäsche für den Weltmarkt in der Fabrik eines belgischen Geschäftsmannes bei Białystok, mögliche Forderungen nach der Realisierung formaler Rechtsgüter, wie Streikrecht, Überstundenregelung und Fortbildung sind für sie nur als persönliche Konfrontation mit der paternalistischen Arbeitsverfassung denkbar. Insofern unterscheidet sich ihre Emanzipation in der Produktionsöffentlichkeit nicht qualitativ von den lediglich punktuell sozialisierten Arbeitsverhältnissen der landwirtschaftlichen Betriebe ihrer Nachbarn. Emanzipation bleibt ein unfertiges Projekt.

¹¹²¹ Vgl. zum polnischen Arbeitsrecht und der Betriebswirklichkeit auf der Grundlage der historisch-gesellschaftlichen Aushandlungserfahrungen im Land Martin Kempe. 2000. "Der Betrieb als zentraler Verhandlungsort", in: Mitbestimmung 12/2000. Hg. Hans-Böckler-Stiftung, 25-26; s. auch Hermann Kotthoff. 1995. Betriebsräte und Bürgerstatus, Wandel und Kontinuität betrieblicher Mitbestimmung. München, Mering: Rainer Hampp Verlag.

¹¹²² S. Kapitel 9;

12. Zusammenfassung

Das Forschungsvorhaben Pańki - ein ostpolnisches Dorf 1900 - 2000" beschäftigte sich mit der Mikrogeschichte allgemeiner historischer Wandlungsprozesse über ein Jahrhundert. Im Mittelpunkt der Darstellung seiner Ergebnisse stehen die sozialen Beziehungen, die Landbewirtschaftung, sowie kollektive und individuelle Selbstverständnisse, wie sie in der Gemeinde Pańki als Reaktion auf sukzessive Phasen verschiedener Integrationsversuche und ihrer strukturellen Konsequenzen in diesem Jahrhundert entwickelt wurden. Eine für Osteuropa selten günstige Quellenlage erlaubte, anhand von Pańki, die im westeuropäischen Kontext etablierte Form moderner Gemeindestudien auf neuem Terrain zu erproben. Anhand von demographischen und ökonomischen Basisrecherchen (Familienrekonstruktion, ökonomische Aktivitätsprofile, Landstrukturdaten) wurde ein Bezugssystem etabliert, in dem sich komplexere soziale Prozesse, alltagsgeschichtliche Befunde bis hin zu Beobachtungen aus der Entwicklung materieller Kultur und prosopographischer Dialektik verortet werden können. Auf diese Weise wird ein umfassendes Bild dokumentierbar, in dem das Leben eines landwirtschaftlich geprägten ostpolnischen Dorfes und seine grundsätzlichen Veränderungen im vergangenen Jahrhundert zur Darstellung kommen.

Das Eingangskapitel skizziert Entwicklung und Stand projektrelevanter polnischer Dorfhistoriographie, sowie die methodisch richtungsweisenden Impulse moderner Mikrogeschichte. Anhand methodisch richtungsweisender mikrohistorischer Projekte in anderen Untersuchungsfeldern werden Voraussetzungen, Möglichkeiten und Interpretationslinien verdeutlicht, die den Prozeß der Erweiterung von Lokalgeschichte als allgemeine Geschichte kennzeichnen. Das Projekt Pańki im 20. Jahrhundert wird auf diese Weise als methodisch und propädeutisch innovatives Vorhaben konturiert. In dieser Konzeptionalisierung wird einem außergeleiteten Wandel durch eigenen Wandel begegnet, der letzten Endes den äußeren erst als wirkmächtig konstituiert.

Die naturräumlichen Bedingungen für eine landwirtschaftliche Wertschöpfung mitteleuropäischer Typologie sind in der untersuchten Region vergleichsweise ungünstig. Die historische Grenzertragssituation zwang zu besonderen Formen der Arbeitsorganisation um eine Rentabilisierung ländlicher Wirtschaft zu bewältigen. Aus den jahreszeitlichen und jährlichen Schwankungen lokaler Arbeits- und Ertragskonjunktur wurden bereits vor Beginn des Untersuchungszeitraums spezifische Potentiale für diverse Migrationsprofile erschlossen. Durch Urbanisierung und die abweichenden saisonalen Profile industriellen Arbeitskräftebedarfs haben sich diese Optionen erweitert, die grundsätzliche landwirtschaftliche Prägung der lokalen Arbeitsökonomie jedoch im 20. Jahrhundert nicht abgelöst.

Das Kapitel zur Einführung in den geschichtliche Zusammenhang der Untersuchung beginnt mit der Entwicklung der Siedlungsform aus der Gemarkungsnutzung. Kriege, Wechsel der Herrschaftsträger unter Kontinuitäten der Herrschaftsmodi prägen das Ancien régime im Untersuchungsgebiet. Entfeudalisierung ist in diesem Umfeld eher repräsentativen Wechsels nur als langfristiger Prozeß unter Ausnutzung der Widersprüche zwischen unterschiedlichen Arrangements gleicher Struktur realisierbar und bleibt bis ins 20. Jahrhundert einschneidenden Rückschlägen unterworfen. Parallel dazu gewinnen die Klassenwidersprüche nachfeudaler, bürgerlicher Provenienz mit Beginn des 19. Jahrhunderts graduell an Bedeutung.

Das folgende Kapitel stellt einen mikrogeschichtlichen Strukturaufschluß des Sektors Milchwirtschaft zur Diskussion. Die Darstellung landwirtschaftlicher Produktion wird dabei im wesentlichen aus der externen Bedingtheit dörflicher Lebens- und Arbeitsformen entwickelt. Einzelbeispiele zeigen dabei die prosopographischen Möglichkeiten auf, in der dichten Beschreibung von der Familienprosopographie aufgrund schriftquellengestützter Rekonstitutionsleistung zur Analyse der im Produktionsprozeß real wirkmächtigen Haushalts- und Wirtschaftseinheiten zu gelangen. Der fokussierte Einsatz von Quellen aus oral history nimmt dabei einen experimentellen Charakter an. Die Gesamtheit einer Gemarkung wird auf diese Weise als außergeleiteter Kausalzusammenhang kenntlich, der in einer wechselnden Arbeitsteilung, die Hervorbringung von Marktproduktion leistet.

Die beiden darauf aufbauenden Kapitel gehen der sozialen Frage landwirtschaftlicher Erzeugung auf einer weitergefaßten Ebene nach. Dabei geraten mehr oder weniger umfassend organisierte Interessen

politischer Emanzipation mit der lokaler Infrastruktur faschistischen Terrors um 1941 in einen tiefgreifend polarisierenden Konflikt mit tödlichem Ausgang. In einer langfristig angelegten Recherche zur Vorgeschichte werden Ost- und Westmigration, Reimmigration und erneute Ostmigration als Kristallisationspunkt sozialer Emanzipationsvorstellungen im Spannungsfeld einer sich ethnisch artikulierenden politischen Repression greifbar. Auf diese Weise wird es möglich, den gesellschaftlichen Gegenentwurf kommunistisch organisierte Landarbeiter und Landwirte durch Wandlungsprozesse eines Paktierens und Taktierens mit mikropolitischen Konstellationen hindurch zu verfolgen. Die Akteure, so stellt sich heraus, agieren dabei unter Ausnutzung wechselnder Bezugsfelder in einem Prozeß zunehmender Brutalisierung gesellschaftlicher Auseinandersetzung. Vermittels der zunehmenden Überformung sozialer Bewegung durch ethnische Ordnungsmuster gelingt es, das Umfeld auf zweifelhafte Weise zu entpolitisieren. Die Volksrepublik übernimmt Elemente einer solchen Kultur des Rückzugs und Schweigens.

Die folgenden Analyse zur Landnutzungs- Demographie und Klientelstruktur vertiefen die Oberflächenbefunde und erweitern sie um entscheidende Erkenntnisse. Der Wandel langer Dauer von einer Standes- zu einer Klassen- und schließlich einer lokalen Marginalgesellschaft wird am Beispiel Pańki als Schnittpunkt struktur- und ereignisgeschichtlicher Entwicklung plausibel. Erörtert wird deshalb, warum Landbesitz anders gehandelt und behandelt wurde als er sich in verschiedenen Phasen ausgab. Besitzverhältnisse und Verschiebungen in der Besitzkategorie selber lassen sich auf diese Weise abwägen und in ihrer sozialen Brisanz gewichten. Unter dieser Analysekorrektur werden Fragen in der *longue durée* bewertbar, so z.B. zu auswärtigen Eigentümern, zu Betriebsaufgaben und dem Diskussionskomplex zur Ent- und Reagrarisierung. Die Fallbeispiele Bagnowski und Bałtruczyk illustrieren, daß eine soziale Programmatik, die darauf zielt in unterschiedlichen Ansätzen die Grenzen der Parzellierung zu überwinden eine weite Palette von Abstufungen vorweisen kann, in denen sie sich mit scheinbar kurzschrittigen Besitzstandssicherungen umgibt. Die für bäuerliche Gesellschaften als dominant postulierte Bindung von Privatinteresse an Privatgrund unterliegt so entschiedenen Relativierungen gesamtgesellschaftlicher Vermittlung.

Bevölkerungswissen wird am Beispiel der Gemeinde vor dem Hintergrund der Entwicklung zweier Jahrhunderte als Herrschaftswissen transparent, seine Organisation verrät die Organisationsideale der Obrigkeit. Im gleichen Maße offenbart die Überlieferung seiner Struktur aber auch Widersprüche und Scheitern dieser Idealvorstellungen. Eine zentrale Größe, das reproduktive Intervall wird dementsprechend in diesem Spannungsfeld seriell vergleichend analysiert und als Brennpunkt einer Auseinandersetzung um Definitionsmacht, Norm und Recht auf Ausnahmeoptionen erfaßbar. Die Struktur des reproduktiven Intervalls zeigt sich als Zielgröße gesellschaftlich organisierten Zwanges und Angriffspunkt auf das Individuum. Sie ist auf diese Weise eng verbunden mit der jeweilig materiell erstreitbaren sozialen Freiheit und ihrer Unterordnung unter den Verhaltenscodex reproduktiver Heuristik. Bei allen diesbezüglichen Quantifizierungserfolgen mit der ausführlich kontextuell eingeführten, regional einmaligen Quellenlage ist jedoch gerade die Offenheit des hier erarbeiteten Erklärungssystems erkenntnisleitend. In dieser Hinsicht verdienen ergänzende Faktoren Beachtung, I(m)-Wert, gruppenspezifische und biographische Dynamik demographisch relevanter Entscheidungsstrukturen. Mobilität als Migration, gesellschaftlicher Wandel und Verschiebungen prosopographischer Leitbilder können aufgrund der personalen Rekonstitution individueller Biographien in ihrer Wirkmächtigkeit einer Einschätzung unterzogen werden. Erfahrbare wird anhand der in ein Verhältnis zum Gesamtprozess gesetzten Fallstudien, daß sich die Akteure als prägend erweisen, die sich dem lokalen System gleichsam entziehen und sich nicht auf systematisch gestellte Angebote obrigkeitlicher Perspektiven einlassen.

Was sich anhand der Quellen am stringentesten quantifizieren läßt, lag in der Linienführung bei der Produktion des Herrschaftswissen bereits vorstrukturiert. Dies betrifft demographische ebenso wie agrarwirtschaftliche Vermittlungsprozesse. Insofern ist eine genaue Brechung der Quellenstruktur und ihrer systematischen Fehler und Ausblendungen anhand peripherer Hinweise ein wesentliches Element, um Forschungsfragen quer zur Intention der Quellenlogik zu Verfolgen und in ihrer charakteristischen Lage im stochastischen Grenzbereich einer repräsentativen Aussagesicherheit angemessen einzuordnen. Mit dieser Methodik konnte eine zentrale Lebenslüge der Agrarreform 1944 als Besitzzersplitterung und nachfolgende Kollektivierungsutopie verworfen werden. Das Scheitern, das landesweit 1956 nachvollzogen wurde, war in diesem Prozeß vielmehr Intention beider Seiten einer dramatischen gesellschaftlichen Polarisierung, die in Pańki bereits ein Jahrzehnt früher zu einem historischen

Kompromiß fand, der die materielle Kultur der Volksrepublik entscheidend prägen sollte und so die soziale Frage nachhaltig aus dem öffentlichen Verhandlungsprozeß ausschloß. Die Analyse von Klientelnetzwerken vermittelt Modellrechnungen kann eine Struktur erschließen, die über Verwandtschaftsverhältnisse hinaus vertikale Fraktionierungen der dörflichen Fraktionierungen des dörflichen Produktions- und Reproduktionsprozesses registrierbar macht.

Die quantitativ und qualitativ ausgelotete Widersprüchlichkeit und Dynamik neuer Institutionen vor alten Fähigkeiten, die Auflösung des dörflichen Innen und Außen als Scheinwiderspruch und die Oszillation von räumlicher Siedlungsnähe in einen diffusen Verwandtschaftsbegriff wird unter der Maßgabe eines Wandels der örtlichen Produktionsöffentlichkeit in der langen Dauer des Untersuchungszeitraums abschließend zur Diskussion gestellt. Das resümierende Kapitel skizziert im Gesamtzusammenhang und unter Aufbietung weiterer ereignisgeschichtlicher Substanz vor dem Hintergrund der erarbeiteten Strukturdispositive die Wandlungen des öffentlichen Vermittlungsgeschehens gesellschaftlicher, kultureller und ökonomischer Widersprüche vor Ort. Dabei bilden Krieg und Bürgerkrieg Akzente, die verdeutlichen, inwiefern Legalität und Illegalität auch in vermeintlichen Friedenszeiten als Politikform in der Agrarfrage interagieren. Als kennzeichnend für die kontextualisierbaren Wandlungsprozesse vor Ort erweist sich eine Politisierung des Wirtschaftens variabler Vermittlungsform, die von verschiedenen Parteiungen in divergierender Absicht zugespitzt wird. Eine maßgebliche Rolle spielen dabei Tendenzen einer klerikalen Hegemonisierung lokaler Politik auf der Grundlage einer spezifischen Erbmasse des Zarismus. Diese trifft auf einen Widerstand, der die Postulate, Kategorien und Themenbesetzung des Hegemoniesystems charakteristischerweise übernimmt und in ihren Anwendungsmodi umkehrt. Lediglich in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts und der Folgezeit wird diese Erbfolge in gesamtgesellschaftlicher Größenordnung in Frage gestellt. Ein gescheiterter Kirchenbau, ein abgesetzter Versicherungsbetrüger als Ortsvorsteher und die Neuorganisation des Betrugs durch seinen Nachfolger dienen als Matrize für die Darstellung der Struktur des Öffentlichen in Wandlungslinien langer Dauer. Dabei stellt sich auch die Langfristigkeit von Kriegsfolgen in einem ungewohnt plastischen Licht dar.

Als erste Instanz ihrer Bewältigung erweist sich die Schule. Als institutionell geronnene Aushandlungsform öffentlicher Reproduktion ist sie zentraler Vermittlungsort unterschiedlicher Verständnisse und Instrumentalisierungsstrategien von Produktionsöffentlichkeit. Anhand der Entwicklung der Schulsituation vor Ort kann die Vermittlung von Privatheit mit allgemeinpolitischen Ansprüchen konfessioneller Formierung ebenso wie einer gesamtgesellschaftlich verstandenen Agronomie als Kontrolldispositiv dargestellt werden. Wissensvermittlung und Wissensaneignung stehen dabei in einem dialektischen Spannungsverhältnis, das als Auseinandersetzung zwischen Elementen der Selbst- und Fremdorganisation greifbar wird. An dieser Konfrontation erläutert sich abermals die Komplexität und Wirkmächtigkeit von Migrationsphänomenen im dörflichen Kontext. Außengeleitete Wertbildung und innengeleiteter Arbeitseinsatz sind als prinzipiell unvereinbare Widersprüche maßgeblich Stichwortgeber für die Agenda öffentlicher Aushandlung - gewissermaßen Geburtswehen einer nicht realisierten Produktionsöffentlichkeit, wie die Konzeptionalisierung des Kapitels vorschlägt. Auch hochgradig politisch, kirchenpolitisch oder revolutionär artikulierte Positionen haben ihre langfristige Mikroökonomie, die mit der Dorfökonomie nur lose Kongruenz erreicht. Dorfanliegen erweisen sich so als bewußt vorgebrachtes Konstrukt, das freilich mit der intendierten Wirkmächtigkeit nicht in allen Aspekten auseinanderfällt. Dabei bleibt die Untersuchung durchgehend dem Konkreten einer prosopographischen Geschichtsschreibung verpflichtet. Was in der polnischen Diskussion oft als "Materielle Kultur (kultura materialna)" einem höhergradig flüchtigen "geistigen" oder gar "geistlichen" Kulturverständnis entgegengesetzt wird, erweist sich in dieser Absicht geradezu als Angelpunkt, um Prozesse der lokalen Produktionsöffentlichkeit sinnfällig zu verifizieren. Ein Feld dieser Rekonstitutionsstrategie sind Aspekte der Elektrifizierung, ein zweites die Entwicklung und Handhabung von Schriftlichkeit durch die Subjekte der Geschichte vor Ort. Diese Analysepräferenz hilft, die bisweilen in der Diskussion ersatzweise verabsolutierend nachvollzogene Definitionsmacht religiöser und ethnischer Orientierungen auf ihre Voraussetzungen hin zu entzaubern. Das Herstellen von Begriffen der "Ethnizität" und "Naturwüchsigkeit" wird auf diese Weise beispielhaft dechiffrierbar als lokaler Traum vom reklerikalisierten Gutshof, privatwirtschaftlicher Naturschutz als Lückenphänomen eines marginalisierten Wertschöpfungsprozesses lokaler Ökonomie zum Ende der Untersuchungsperiode.

Die Auflösung des Innen und Außen als Scheinwiderspruch gegenläufiger Instrumentalisierungen prägt den Prozeß des Wandels der Produktionsöffentlichkeit im vergangenen Jahrhundert.

13. Nachweis unveröffentlichter Quellen

- A GUS - Archiwum Głównego Urzędu Statystycznego, Warszawa, Archiv des Hauptstatistikamtes
- A IRWIR-PAN, A IERiGŻ-PAN - Archive der landwirtschaftlichen Institute der Polnischen Akademie der Wissenschaften
- AAN - Archivum Akt Nowych, Archiv für neuere Dokumente
- ADB - Diözesanarchiv Białystok
- ADD - Archiwum Diecezji Drohiczyńskiej, auch: Archiwum Dziekana Drohickiego, Diözesanarchiv Drohiczyn
- AGAD - Polnisches Hauptarchiv für alte Dokumente
- AGPC - Archiv der Polnisch-orthodoxen Kirchengemeinde Choroszcz
- AMOB - Archiv des Bezirksmuseums Białystok
- AMPIfG - Archiv des Max Planck Instituts für Geschichte in Göttingen
- AMRR - Archiv des Landwirtschaftsministeriums
- AMWB - Muzeum Wojska w Białymstoku, Archiv im Armeemuseum Białystok
- ANIP - ehem. Hauptstelle der polnischen Staatsanwaltschaft zur Erforschung von Naziverbrechen (AGKBZH), während der Feldstudien in Abwicklung, zur Drucklegung neugegründet als NIP
- ANPN - Dokumentationsstelle des Nationalparks Narew
- APB - Archiwum Państwowe w Białymstoku, Staatsarchiv in Białystok
- ASPC - Archiwum Szkoły Podstawowej w Choroszczy
- ASPK - Schularchiv Konowaly
- ASPR - Schularchiv Rogowo
- AUOP DwB - Archiwum Urzędu Ochrony Państwa, Delegatura w Białymstoku, Archiv des Staatsschutzamtes, Bezirksdelegatur in Białystok
- AUOP ZwW, Sonderarchiv des Amtes für Staatsschutz, zitiert wo möglich als AUOP DwB-Signatur
- AUSB - Archiwum Urzędu Statystycznego w Białymstoku, Archiv des [Bezirks-] Statistikamtes B
- AUWB - Staatliches Archiv der Wojewodschaftsverwaltung Białystok vor der Gebietsreform 1999
- AZHRL - Archiwum Zakładu Historii Ruchu Ludowego, Archiv der Abteilung für Geschichte der Bauernbewegung
- AZMB - Archiwum Zakładowe mleczarni "Mitex" w Białymstoku, Firmenarchiv des Molkereibetriebs "Mitex" in Białystok
- BA - Bundesarchiv, Abt. in Berlin Lichterfelde, Hoppegarten; sowie Abt. Militärarchiv Freiburg
- BRW - Landwirtschaftliche Sonderbibliothek Warszawa
- GDWP WT - Topographische Abteilung im Generalstab der polnischen Armee
- MHFH - Historisches Magazin der Humanistischen Fakultät an der Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku, UW FwB (Universität Warszawa am Standort Białystok), seit 1997 "Universität in Białystok (UwB)", Magazin Magisterarbeiten

- PAC - Parałialne Archiwum w Choroszczy, Römisch-katholisches
Parochialarchiv in Choroszcz
- PAD - Privatsammlung Adam Dobroński
- PAK - Parochialarchiv Konowaly, ab 1980 (limitierter Zugriff)
- PAW - Prywatne Archiwum Pana Inż. Wisniewskiego; Privataarchiv Ing.
Wisniewski
- PFT - Privatsammlung Feliks Tych
- PJH - Privatsammlung Jürgen Hensel
- RGLA - *Rossijskij Gosudarstvennyj Istoričeskij Archiv*,
Sankt-Peterburg, Staatliches Hauptarchiv St. Petersburg,
- SRB Amtsgericht Białystok
- UMGC - Urząd Miasta i Gminy Choroszcz ([Samt]gemeindeverwaltung Ch.),
Datensammlungen der Gemeindeverwaltung Choroszcz, seit 1990
selbstverwaltete Körperschaft
- UMGC WG - Urząd Miasta i Gminy Choroszcz, [Samt]gemeindeverwaltung
Choroszcz, Wydział Geodezyjny, Katasterabteilung (EGRUNT)
- UMGC WP - Urząd Miasta i Gminy Choroszcz [Samt]gemeindeverwaltung
Choroszcz, Wydział podatkowy (Steuerabteilung)
- VVV - Vescovialarchiv Vilnius (heute Litauen), zitiert wo möglich als
PAC-Abschrift
- ZBGŻ - Sammlung der Genossenschaftsbank BGŻ in Choroszcz
- ZMHB - Zbiory Muzeum Historycznego w Białymstoku (Sammlungen des
Historischen Museums in B.), Abt. des AMOB - Archiv des
Bezirksmuseums Białystok
- ZMT - Sammlung des jüdischen Museums in Tykocin, Abt. des AMOB -
Archiv des Bezirksmuseums Białystok
- ZOZB Zentrale Denkmalstelle der Wojewodachft in Białystok-Doilydy
- ZSP - Verwaltungsunterlagen auf Dorfebene - Unterlagen des Soltys

14. Veröffentlichte Quellen und Literatur

- ADAMSKI, N. und R. Turski. 1990. "Interesy klasy chłopskiej jako źródło sytuacji kryzysowych", in: W. Adamski (Hg.). *Interesy i konflikt: Studia nad Dynamiką Struktury Społecznej w Polsce*. Wrocław: Ossolineum.
- ADORNO, Theodor W.. 1951[Reprint1982]. *Minima Moralia, Reflexionen aus dem beschädigten Leben*. Frankfurt (Main): Surkamp.
- AJNENKIEL, Andrzej und Edgar Vincent d'Abernon. 1993. *18sta decydująca bitwa w dziejach świata, pod Warszawą 1920 r.* Warszawa: Bellona.
- ALTER, George. 1996. *The European Marriage Pattern as Solution and Problem: Households of the Elderly in Verviers, Belgium, 1831*", in: *The History of the Family*, Vol. 1, Nr. 2, 123-138.
- ALTRICHTER, Helmut. 1984. *Die Bauern von Tver, vom Leben auf dem russischen Dorf zwischen Revolution und Kollektivierung*. München: Oldenbourg.
- ALY, Götz und Susanne Heim. 1993. *Vordenker der Vernichtung. Auschwitz und die deutschen Pläne für eine neue europäische Ordnung*. Frankfurt, Main: Fischer.
- ALY, Götz. 1995. *Endlösung. Völkerverschiebung und der Mord an den Europäischen Juden*. Frankfurt, Main: Fischer.
- ALY, Götz. 1997. *Macht, Geist, Wahn: Kontinuitäten deutschen Denkens*. Berlin: Argon.
- ANDRZEJEWSKI, Jerzy. 1984. *Asche und Diamant*. Frankfurt (Main): Surkamp.
- ANDRZEJEWSKI, Jerzy. 1989. *Finsternis bedeckt die Erde*. München: Langen Müller.
- ANON. 1902. *Gesetz betreffend die Errichtung von Berufsgenossenschaften der Landwirte*. in: Jan Hupka. 1902. *Zawodowe Stowarzyszenia Rolnicze*. Kraków: Nakładem Krakowskiego Towarzystwa Rolniczego, 42-54.
- ANON. 1937. *Enciclopedia Italiana di Scienze, Lettere ed Arti*, Roma (Istituto della Enciclopedia Italiana).
- ANON. 1968. *Enciclopedia universal ilustrada europeo-americana*. Madrid (Espasa-Calpe) 1968.
- ANON. 1968. *Brockhaus Enzyklopädie*, 17. Aufl. Wiesbaden: F.A. Brockhaus.
- ANON. 1979. *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-45, Informator encyklopedyczny* (Enzyklopädie über die Lager des Hitlerregimes auf polnischem Boden). Hg. Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce - Rada Ochrony Pomników Walki i Męczeństwa (Kommission zu Erforschung der Verbrechen des Hitlerregimes in Polen - Rat für die Erhaltung der Andenken an die Kämpfe und Leiden). Warszawa: PAN.
- ANON. 1994. *Wojewódzki Urząd Statystyczny* (Hg.). *Produkcja Głównych ziemiplodów rolnych, upraw ogrodnich i pastewnych w 1993 roku*. Białystok: WUS.
- ANON. 1995. "Wandel der polnischen Agrarstrukturen", in: *Agrarinformationsdienst Osteuropa* 5. Jg. Heft 3/95, 4-6.
- ANON. 1995. *Agricultural Policies, Markets and trade in the Central and Eastern European Countries, selected new independent states, Mongolia and China, Monitoring and Outlook*. Paris: OECD.
- ANON. 1996. *Agricultural Policies, Markets and trade in transition economies, Monitoring and Outlook*. Paris: OECD.
- ANON. 1997. *Chłopi97 (Bauern97)*, in: *Magazyn Gazety (Magazin der Zeitung)*, 23.V.1997. Warszawa: Gazeta Wyborcza (Zeitung der Wahl, Tageszeitung), 6-10.
- ANON. 1997. *Enfance en peril, Scandale en Europe de l'Est* (frzös.; Kindheit ist im Verschwinden begriffen, ein Skandal in Osteuropa), in: *Le Monde Diplomatique* 5/97 vom 8.V.1997. Paris: Le Monde.

- ANON. 1997. Rocznik statystyczny 1980 - Województwa Białystok (statistisches Jahrbuch 1980 für den Bezirk Białystok). Białystok: Woj. US (Bezirksstatistikamt).
- ANON. 1997. Sprawozdanie z realizacji planu działalności ODR za rok 1996 (Rechenschaftsbericht über die Umsetzung des Jahresplans der [staatlichen Regionalberatung] ODR im Jahr 1996). Białystok: Ośrodek Doradztwa Rolniczego w Białymstoku (Beratungszentrum für die Landwirtschaft in B.), ODR.
- ANON. 1998. "Podlasie", in: Nowa Encyklopedia PWN, tom 4, M-P, Warszawa: PWN, 939.
- ANON. 1998. Polska Encyklopedia Powszechna, Warszawa (PWN) 1998.
- ANON. 2000. Polska Encyklopedia Powszechna. Warszawa: PWN.
- ANTONIAK, Wiesław. 1983. "Komasacja gruntów jako czynnik rozwoju rolnictwa na przykładzie województwa białostockiego (Flurbereinigung als Stimulant landwirtschaftlicher Entwicklung am Beispiel der Wojewodschaft B.)". in: Dokumentacja Geograficzna zesz. 6. Wrocław: PAN-Institut Geografii i Przestrzennego Zagospodarowania.
- ASANOWICZ, Stefan. 1973. Chłopi - robotnicy w przemyśle Białostocczyzny, in: B. 2/73, 172-96.
- AUTORINNENKOLLEKTIV Geschichtswerkstatt Berliner Werkzeugmaschinenfabrik (BMF). 1992. Wir sind nicht mehr ... hier: Erinnerungen und Forschungsergebnisse ehemaliger Mitarbeiter der BWF zum Lesen und Betrachten. Berlin: urban-consult.
- AUTORINNENKOLLEKTIV. 1999. Die Ethnisierung des Sozialen. Hamburg: Trotzdem Verlag.
- BACH, Dieter und Wiesław Lesiuk. 1995. Ich sah in das Gesicht eines Menschen: dt.-poln. Begegnungen vor und nach 1945. Wuppertal: Peter Hammer Verlag.
- BANASZUK, Henryk und Helena Bartoszek, 1990. "Produkcyjność i użytkowanie łąk zmeliorowanych w dolinie Narwi u ujścia Supraśli" in: BANASZUK, Henryk. Narwiański Park Krajobrazowy- zarys problematyki przyrodniczej, Nauka i Praktyka. Białystok: Ośrodek Badań Naukowych, 237-58.
- BANASZUK, Henryk. 1990. Narwiański Park Krajobrazowy- zarys problematyki przyrodniczej, Nauka i Praktyka. Białystok: Ośrodek Badań Naukowych.
- BANASZUK, Henryk. 1996. Paleogeografia naturalne i antropogeniczne przekształcenia doliny górnej Narwi. Białystok: Wyd. Ekonomia i Środowisko.
- BARANOWSKI, Bohdan. 1966. Podstawowa siła pociągowa dawnego rolnictwa w Polsce. Wrocław, Warszawa, Kraków: Wydawnictwo PAN.
- BARTZ, Rolf-Peter. 1995. Johann Heinrich von Thünen: Zeittafel; über das Leben und Wirken des genialen Land- und Volkswirts und großen Humanisten. 2. verb. Aufl. Rostock: Universität Rostock, Thünen-Museum-Tellow in Mecklenburg und Thünengesellschaft.
- BAUD, Michiel und Willem van Schlendel. 1997. "Toward a comparative history of borderlands." in: Journal of World History vol. 8, no. 2 (Fall 1997), 211-42.
- BAUER, Hans-Georg. 1996. Die Brutvögel Mitteleuropas, Bestand und Gefährdung. Wiesbaden: Aula-Verlag.
- BAUMGART, Winfried. 1971. Von Brest-Litovsk zur deutschen Novemberrevolution, aus Tagebüchern, Briefen und Aufzeichnungen von Alfons Paquet, Wilhelm Groener und Albert Hopman – März bis November 1918. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- BEAUVOIR, Simone de, 1966. "Préface" in: Jean-Francois Steiner. Treblinka. Paris: Librairie Artheme Fayard.
- BECKER, Peter. 1990. Leben und Lieben in einem kalten Land: Sexualität im Spannungsfeld von Ökonomie und Demographie; das Beispiel St. Lamprecht 1600 - 1850. (= Studien zur historischen Sozialwissenschaft; Bd. 15). New York, etc. : Campus Verlag.
- BERTEAUX, Daniel. 1981. "Biography and Society, the life history approach in the Social Sciences". in: (49) Sage 23.

- BIEGAŁO, Władysław. 1973. Typologie rolnictwa na przykładzie województwa Białostockiego (Typologie der Landwirtschaft am Beispiel der Wojewodschaft B.). Wrocław: Ossolineum.
- BIERNACKA, Maria. 1962. Potakówka - Wieś powiatu Jasielskiego 1890-1960 z badań nad współdziałaniem (P. ein Dorf im Landkreis J. von 1890-1960, aus Forschungen über Kooperation). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]).
- BIERNACKA, Maria. 1966. Wsie drobnoszlacheckie na Mazowszu i Podlasiu, Tradycje historyczne a współczesne przemiany (Dörfer mit Kleinadel in Mazowsze und Podlasie, Traditionen und gegenwärtige Veränderungen). Wrocław: Zakład Narod. im. Ossolineum.
- BLACKBOURN, David. 1986. Religion, Kleinbürger, Maschinen und Frauen, in: : Jürgen Kocka. 1986. Arbeiter und Bürger im 19. Jahrhundert, Varianten ihres Verhältnisses im Europäischen Vergleich. München: Oldenbourg, 135-139.
- BLAUE BLUSE- ein Sowjet-Theater im kleinen. 1927. Programmheft für die Deutschland-Tournee. Moskau: Selbstverlag.
- BLOCH, Marc. 1931[Neuaufgabe 1988]. Les caractères originaux de l'histoire rurale française. Oslo: Institut pour l'étude comparative des civilisations [Paris: Armand Colin Éditeur, 110ff].
- BOBIATYŃSKA, E. 1983. "Rośliny lecznicze i ich występowanie w dolinie Narwi", in: Nauka i Praktyka 1-2, 101-110.
- BOBROWSKI, Johannes. 1964. Lewins Mühle. Berlin: Union Verlag, 6.
- BOBROWSKY, Johannes, 1966. Levins Mühle: 34 Sätze über meinen Großvater. Berlin: Union Verlag.
- BOĆKOWSKI, Daniel. 1997. "Światło dla miasta, światło dla cara", in Gazeta w Białymstoku, 51/1997, 1-2III, 5.
- BOGDANOWSKI, Janusz. 1979. Optimization of the landscape formation with different forms and different human pressure. in: Środowisko rolnicze i leśne w Polsce w perspektywie roku 2000. Hg.:PAN – Wydział nauk rolniczych i leśnych. (=Zeszyty problemowe postępów nauk rolniczych; Zeszyt 217). Warszawa: PAN, 43-4.
- BOŁTRYK, Michał. 1990. "Szczęście na bagnietach", in: Plus 5/1990, 13 X 1990, 13-14, 13.
- BONDARCZYK, Krzysztof. 1990. "Obóz Narodowy", in Kur. Por. 17/90,4 sowie 21/90, 4.
- BORKIEWICZ, A. und Stanisław Grzegorzczak (auch Hg.). 1936[Reprint 1987]. Walki 1.P.P. legionów o Białystok. na tle bitwy warszawskiej w 1920 r.. Białystok: Wydawnictwa Zarządu Grodzkiego Związku Rezerwistów; [1987. Białystok: Białostocka Oficyna Wydawnicza].
- BORKOWSKI, Jan. 1990. Rok 1920, Wojna polsko-radziecka we wspomnieniach i innych dokumentach. Warszawa: PIW.
- BORYSIEWICZ, Adam. 1984. Przyczyny fluktuacji eksportu zboża z Polski do krajów Europy Zachodniej przez port w Gdańsku w drugiej połowie XVI i pierwszej połowie XVII wieku (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 293). Białystok: UW w Białymstoku.
- BRECHT, Bertold. 1981[Reprint]. "Fragen eines lesenden Arbeiters ", in: Die Gedichte. Frankfurt (Main): Suhrkamp, 656.
- BRECHT, Bertold. 1981[Reprint]. "Von der Freundlichkeit der Welt", in: Die Gedichte. Frankfurt (Main): Suhrkamp, 205.
- BRODECKI, Czesław. 1982. Kolno na Mazowszu (K. in Mazowien). Warszawa: PAN.
- BRODOWSKA, Helena (Hg.). 1989. Gmina wiejska i jej samorząd (die ländliche Gemeinde und ihre Selbstverwaltung). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]).

- BROWNING, Christopher R.. 2000. *Zwykli ludzie*, 101. Policijny Batalion Rezerwy i "ostateczne rozwiązanie" w Polsce. Warszawa: dom wyd. "Bellona".
- BUJAK, Franciszek. 1901. *Maszkienice*, wieś w powiecie Brzeskim, osobne odbicie z XLI. tomu *Rozpraw. Wydz. hist.-filozof.*. Kraków: Akad. Umiej. w Krakowie.
- BUJAK, Franciszek. 1902. *Maszkienice*. Kraków: Rozprawy Uniwersytet. Jag.
- BUJAK, Franciszek. 1903. *Żmiąca*, Wieś powiatu Limanowskiego, Stosunki gospodarcze i społeczne (Z., ein Dorf im Landkreis L., ökonomische und gesellschaftliche Beziehungen). Kraków: G. Gebethner i Spółka w Drukarni Uniwersytetu Jagiellońskiego.
- BUJAK, Franciszek. 1919 *La question juif en Pologne* (frz.; die jüdische Frage in Polen). Paris: Imprimerie Levé.
- BUJAK, Franciszek. 1939. Vorwort zu Gerlach, Jan. 1939. *Chłopi w obronie Rzeczposp.* Lwów: Sp. wyd. Wies.
- BUJAKOWSKI, W.. 1997. "Gaz na Osowiec", in: *Osowieckim Szlakiem*, 97/8, 1-2.
- ČAJANOV, Aleksander Vasilev. 1920(Neuauflage 1984). *Reise ins Land der bäuerlichen Utopie*. Frankfurt(Main): Syndikat.
- ČAJANOV, Aleksander Vasilev. 1923(Reprint 1987). *Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau*. Reprint eingeleitet von Gerd Splitter. Berlin: Parey(1923); Frankfurt(Main): Campus(1987).
- ČAJANOV, Aleksander Vasilev. 1923. *Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau*. Berlin: Parey.
- ČAJANOV, Aleksander Vasilev. 1929. *Bjudzetyne issledovanija Istorija i metody* (russ.; Budgetforschung, Geschichte und Methode) (= *Trudy Nauko-Issledovatel'skoj Instituta Sel'skochozjajstvennoj Ekonomii, Vyp. 47* (russ.; wissenschaftliche Fragen der Forschung am Institut für landwirtschaftliche Ökonomie, Ausarbeitung 47)). *Moskva: Kooperativnoe Izd.* (russ.; Kooperativenverlag).
- CHAŁASIŃSKI, Józef. 1938(reprint 1984). *Młode pokolenie chłopów* (die junge Generation von Bauern); 4 Bd. Warszawa: 1938: Państwowy Instytut Kultury Wsi (Staatliches Institut für ländliche Kultur); 1984: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]),
- CHAŁASIŃSKI, Józef. 1960-70. *Młode pokolenie wsi Polski Ludowej*; 10 Bd. Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]).
- CHAŁASIŃSKI, Józef. 1964-80. *Pamiętniki i studia; Młode pokolenie wsi Polski Ludowej* (Erinnerungsdokumente und Studien, die junge Generation aus dem Dorf Volkspolens); 9 Bd. Warszawa: PAN - Komitet Badań nad Kulturą Współczesną.
- CHAŁASIŃSKI, Józef. 1966. "Wstęp (Einleitung)", in: Franciszek Jakubczak. *Konkursy na pamiętniki w Polsce 1921-1966*. Warszawa: PAN (Verlag der Polnischen Akademie der Wissenschaften).
- CHAŁASIŃSKI, Józef. 1981 "The Life Records of the Young Generation of Polish Peasants as a Manifestation of Contemporary Culture ". in: "Biography and Society: the life history approach in the Social Sciences". Hg. Daniel Berteaux (49) *Sage* 23, 119-33.
- CHEŹNIK, Adam. 1939. *Nowogród, Dawny gród Książęco-Mazowiecki, jego przeszłość, teraźniejszość i przyszłość* (N. einstige Burg des Fürstentums Mazowien, seine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft). Nowogród pod Łomżą: Wydawnictwo Autora.
- CHODUNAJ, Stanisław. 1986. *Wieś białostocka w latach 1944-48, życie polityczne i społeczne* (das Dorf in der Region B. in den Jahren 1944-48, politisches und gesellschaftliches Leben). Białystok: OBN.
- CHROBAK, Tadeusz, 1992. *Etos chłopski w programach stronnictw ludowych*. Rzeszów: Wyższa Szkoła Pedagogiczna.

- CIEPIELEWSKI, Jerzy. 1969. Stronnictwa i partie polityczne wobec kwestii rolnej i chłopskiej w Polsce międzywojennej (do użytku wewnętrznego). Warszawa: Centralna Szkoła Partyjna przy KC PZPR.
- CIEPLIEWSKI, Jerzy. 1969. Stronnictwa i partie polityczne wobec kwestii rolnej i chłopskiej w Polsce międzywojennej (do użytku wewnętrznego). Warszawa: Centralna Szkoła Partyjna przy KC PZPR.
- CIEŚLAK, Tadeusz, Feliks Tych, u.a. 1968. Julian Marchlewski, Materiały sesji Naukowej. Warszawa: PWN, 30-31.
- CIMEK, Henryk und Lucjan Kieszczyński. 1984. Komunistyczna Partia Polska, 1918-1938. Warszawa: KiW .
- CLARK, Christopher. 1990. The Roots of Rural Capitalism - Western Massachusetts, 1780-1860. London: Cornell Univ. Press.
- CONZE, Werner und D. Hertz-Eichenrode (Hg.). 1961. Karl Marx: Manuskripte zur polnischen Frage 1863-4. O.u.: s`Gravenhage.
- CONZE, Werner. 1939. "Die ländliche Überbevölkerung in Polen", in: Arbeiten des XIV. Internationalen Soziologen Kongresses Bucureti, Mitteilungen Abteilung B - das Dorf 1. Bd.. Bucures`ti: Internationales Soziologisches-Institut, Rumänisches Institut für Sozialwissenschaft.
- CONZE, Werner. 1940. "Der Bevölkerungsgang bis zum Ende des polnisch-litauischen Staates", in: Ebd. Agrarverfassung und Bevölkerung in Litauen und Weißrußland; 1. Teil, Die Hufenverfassung im ehemaligen Großfürstentum Litauen (=Deutschland und der Osten Band 15). Leipzig: Verlag von S. Hirzel; (zugl. Wien , Phil. Habil. Schr. v. 14 XII 1940).
- CONZE, Werner. 1955. "Agrargesellschaft und Industriegesellschaft in Ostmitteleuropa", in: Hans Rothfels (Hg.), Deutscher Osten und slawischer Westen. Tübingen: Mohr, 85-93.
- CZEMIEL, Zdzisława. 1980. Białystok w 1919 roku (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 141). Białystok: Filia UW w B.u.
- CZEMIEL, Zdzisława. 1980. Białystok w 1919 roku. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 141): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- CZESZKO, Bohdan, 1987. Nostalgia Mazurskie. Warszawa: Czytelnik.
- CZOCHAŃSKI, Eugeniusz. 1997. Pańki i Rogowo [Handschriftlicher Auszug aus den Rohdaten der allgemeinen landwirtschaftlichen Volkszählung vom VI.1996, z.Z. im Urząd Statystyczny w Białymstoku (Statistikamt in B.), vertrauliches Material].
- DĄBROWSKA, Beata. 1993. Choroszcz w 20-leciu międzywojennym (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 639). Białystok: Filia UW w B.u.
- DĄBROWSKA, Beata. 1993. Choroszcz w 20-leciu międzywojennym. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 639): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- DĄBROWSKA, Maria. 1932-1934[Neuaufgabe 1979]. Noce i dnie, Bd. I-V, Aufl. XXIII. Warszawa: Spółdzielnia Wydawnicza Czytelnik.
- DĄBROWSKA, Maria. 1955. Gwiadza zaranna. Warszawa: Spółdzielnia Wydawnicza Czytelnik.
- DĄBROWSKA, Maria. 1989. Tagebücher 1914-1965. Frankfurt (Main): Surkamp.
- DANOWSKI, Marek (Hg.), 1994. Klassische polnische Kurzgeschichten: Prus, Sienkiewicz, Zeromski, Reymont, Dabrowska. Zürich: Köhler, B. Verlag.
- DAVIES, Norman. 1981. God's Playground,. A History of Poland, 2 Bd., Oxford: Oxford University Press.
- DAVIS, J. 1973. Land and Family in Pisticci. (= London School of Economics, Monograohs on Social Anthropology, No. 48). London: Athlone; New York: Humanities Press.

- DENISZIUK, Zygmunt; et. al. 1991. Interaction between agriculture and nature conservation in Poland. Hg.: International Union for Conservation of Nature and Natural Resources (IUCN), East European Programme. (=Environmental Research Series 6/1992). Oxford: Information Press.
- DESCHNER, Karlheinz. 1982[poln. Übersetzung 1997]. Polityka papieska w XX wieku, 2 Bde., Gdynia: URAEUS.
- DIPPER, Christof. 1987. "Bauern als Gegenstand der Sozialgeschichte", in: Sozialgeschichte in Deutschland, Entwicklungen und Perspektiven im internationalen Zusammenhang, Bd. IV Soziale Gruppen in der Geschichte, Hg.: Wolfgang Schieder und Volker Sellin, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- DOBROŃSKI, Adam. 1998. Białystok – historia miasta. Białystok: Zarząd Miasta Białegostoku.
- DOBROŃSKI, Adam und Krzysztof Filipów. 1992. Dziesiątacy z Białegostoku, 10 Pułk Ułanów Litewskich. Białystok: Muzeum Wojska w Białymstoku.
- DOBROŃSKI, Adam und Krzysztof Filipów. 1993a. 2. Pułk Ułanów Grochowskich im. gen. Józefa Dwernickiego. Pruszków: Ajaks.
- DOBROŃSKI, Adam und Krzysztof Filipów. 1993b. Dzieci Białostockie, 42 pułk piechoty im. gen. Jana Henryka Dąbrowskiego. Białystok: Muzeum Wojska.
- DOBROŃSKI, Adam und Krzysztof Filipów. 1993c. Warszawa w obronie Rzeczypospolitej, VI.-VIII. 1920. Warszawa: Gryf, Instytut Hist. - PAN.
- DOBROŃSKI, Adam. 1979. Infrastruktura społeczna i ekonomiczna Guberni Łomżyńskiej i obwodu Białostockiego 1866-1914 (gesellschaftliche und wirtschaftliche Infrastruktur des Gubernats Łomża und des Oblasts Białystok 1866-1914). (=Diss. 197). Białystok: Filia UW w Białymstoku.
- DOBROŃSKI, Adam. 1993. Łomża w latach 1866-1918 (L. in den Jahren 1866-1918). Łomża und Białystok: Łomżyńskie Towarzystwa Naukowe im. Wągów.
- DOBROWOLSKI, Kazimierz. 1977. "Studies on the theory of Folk Culture, the problem of Cultural Relics in the Light of Source Materials of Southern Little Poland". in: Lili Maria Szwengrub und Jan Turowsky (Hg.). 1977. Rural socio-cultural change. Warszawa, ...: The Polish of Science Press (PAN), 113-179.
- DONALD, James. 1862. Zalewnictwo czyli sztuka irygowania gruntów. Warszawa: Nakład Gebethnera i Wolffa.
- DROZDOWSKI, Marian Marek. 1993a. Stulecie P.P.S. 1892-1992. Warszawa.
- DULĘBA, A. 1997. ARR opóźnia wykup mleka w proszku (die [staatliche] Markt-agentur verspätet den Ankauf [Intervention] von Milchpulver), in: Zielony Sztandar (die grüne Fahne) 34/97 vom 24.VIII.1997. Warszawa: Polskie Stronictwo Ludowe (Polnische Bauernbewegung), PSL.
- DURKO, Janusz, 1987. P.P.S. wspomnienia z lat 1918-39, Bd. 1 und 2. Warszawa: Książka i Wiedza.
- DWORAKOWSKI, Sylwester. 1991. Ćwiertnia obrocznego, w stulecie dojlidzkiego browaru 1891-1991 (altpoln.[vor 1500]; ein Viertel des Lebensunterhalts. modernes [Festschrift aus Anlaß des] 100jährigen Bestehens der Brauerei D.). Białystok: Dziennikarskie Stowarzyszenie Wydawniczo-Produkcyjne "Roy" (poln.; Journalistische Produktions- und Verlagsgesellschaft Roy).
- EHMER Josef, et al. (Hg.).1994. Historische Familienforschung: Ergebnisse und Kontroversen, Frankfurt, New York (Campus) 1994.
- ELSÄSSER, Jürgen und A. S. MARKOVITS (Hg.). 1999 Die Fratze der Geschichte. Von der Goldhagen-Debatte zum Jugoslawienkrieg. ElefantPress.
- EWALD, François. 1986. L'état de providence. Paris: Ed. Grasset et Faquelle.
- EWALD, François. 1993. Der Vorsorgestaat. Frankfurt (Main): Suhrkamp.
- FALIŃSKA, Krystyna. 1991. Sukcesja jako efekt procesów demograficznych roślin (Sukzession als Ergebnis pflanzendemographischer Prozesse), in: Phytocoenosis Vol. 3 (N.S.) 1991. Warszawa-Białowieża: Seminarium Geobotanicum 1, 43-67.

- FIEDORUK, Maria. 1994[unveröffentlichter Magazinbestand]. Monografia prawosławnej parafii Ryboly (do 1952 r.). Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 723): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- FIEDORUK, Maria. 1994[unveröffentlichter Magazinbestand]. Monografia prawosławnej parafii Ryboly (do 1952 r.). Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 723): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku. Krystyna Ulikowska. 1983[unveröffentlichter Magazinbestand]. Parafia boćkowska i jej parafianie w l. 1905-1939. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 252): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- FIGA, Ignacy. 1968. "Julian Marchlewski wobec problematyki Zaboru Pruskiego", in: Cieślak, Tych, u.a. Julian Marchlewski, 215-220.
- FINK-KEßLER, Andrea und Bernd Keller. 1997. Produkcja mleka i wołowiny w Polsce, Sytuacja aktualna i perspektywy na przyszłość (Milch- und Rindfleischproduktion in Polen, aktueller Stand und Perspektiven für die Zukunft), übersetzt von Joanna TKACZIK. Warszawa: Typoskript.
- FLECK, Ludwik. 1935 Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache, Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv. Basel: Benno Schwabe + Co.
- FLECK, Ludwik. 1980 [Reprint der Ausg. von 1935]. Entstehung und Entwicklung einer wissenschaftlichen Tatsache, Einführung in die Lehre vom Denkstil und Denkkollektiv. Hg. und Einleitung: Lothar Schäfer und Thomals Schnelle. Frankfurt (Main): Surkamp.
- FLECK, Ludwik. 1980. Erfahrung und Tatsache. Hg.: Lothar Schäfer und Thomals Schnelle. Frankfurt (Main): Surkamp.
- FLECK, Ludwik. 1986. Powstanie i rozwój faktu naukowego, wprowadzenie do nauki o stylu myślowym i kolektywie myślowym. Lublin: wydawnictwo Lubelskie.
- FLÜGEL, Axel. 2000. "Ambivalente Innovation, Anmerkungen zur Volksgeschichte", in: Geschichte und Gesellschaft 26(2000), S. 653-71.
- FROESE, Hans-Jürgen, Emmanuel Jacquin und Jens Schaps. 1995. Agricultural situation and prospects in the Central and Eastern European Countries, Poland. Bruxelles: European Commission, DG VI, Agriculture.
- FUCHS, Werner. 1992. Biographische Forschung. Göttingen: Institut für Kulturanthropologie.
- GALEŃSKI, Bogusław. 1972. Basic Concepts of Rural Sociology. Hg. von Theodor Shanin und Peter Warsley. Manchester: Man. University Press.
- GASZEWSKI, Dariusz. 1997 Obora najlepsza w Polsce (der beste Stall in [ganz] Polen), in: Informator Rolniczy (landwirtschaftliches Informationsblatt) 1/1997. Białystok: Ośrodek Doradztwa Rolniczego w Białymstoku (Beratungszentrum für die Landwirtschaft in B.), ODR, 12.
- GERLACH, Jan. 1939. Chłopi w obronie Rzeczposp.. Lwów: Sp. wyd. Wieś.
- GESTRICH, Andreas (Hg.). 1988. Biographie sozialgeschichtlich. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- GESTRICH, Andreas. 1986. Traditionelle Jugendkultur und Industrialisierung, Sozialgeschichte der Jugend in einer ländlichen Arbeitergemeinde Württembergs 1800-1920. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- GESTRICH, Andreas. 1991. Historische Wanderungsbewegungen: Migration in Antike, Mittelalter und Neuzeit. (=Stuttgarter Beiträge zur Migrationsforschung 1). Stuttgart.
- GINZBURG, Carlo und Carlo Poni. 1979. "Il nome e il come, Cambio ineguale e il mercato storico", in: Quaderni storici 49/1979, 1-17.
- GIORDANO, Christian. 1988. "Agrargesellschaft im sozialistischen System, zur Persistenz der 'Agrarfrage' im sozialistischen Polen". in: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie No. 2, Vol. 14, 177-98.

- GIŻEJEWSKA, Malgorzata (Hg.). 1992. Dzieje Polskiego Podziemia na Białostocczyźnie w latach 1939-56, materiały z sesji naukowej 24.IV.1992 (Geschichte des polnischen Untergrunds in der Region B. in den Jahren 1939-56, Materialien zur wissenschaftlichen Tagung - 24.IV.1992). Toruń: Wyd. Adam Marszałek.
- GNATOWSKI, Michał. 1979. Białostocczyzna w latach wojny i okupacji hitlerowskiej, Zarys dziejów politycznych regionu (die Region Białystok in den Kriegsjahren und während der Besetzung durch das Hitlerregime, Umriss einer politischen Regionalgeschichte). 2 Bd. Białystok: OBN.
- GOLDHAGEN, Daniel Jonah. 1996. Hitlers willige Vollstrecker, ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust. Berlin: Knauer.
- GORBACHEV, Mihail. 1997. Perestroika: new thinking for our country and the world. London (Collins) 1987.
- GÓRNY, Mieczysław. 1997. Projektbericht: Ökologisierung, Optimierung von landwirtschaftliche Gebiete herum Narew Nationalpark in Polen [Orthographie und Grammatik im Original zitiert]. Warszawa: Typoskript.
- GOTEBIOWSKI, Łukasz. 1830. Lud Polski, jego zwyczaje, zabobony. Warszawa: Przyjaciół Nauk, Członka Towarzystwa Królewskiego.
- GRĄDZKA, Janina. 1997. Produkcja Mleka ze szczególnym uwzględnieniem warunków zoohigienicznych (Milcherzeugung unter besonderer Berücksichtigung der zoohygienischen Bedingungen). Białystok: Ośrodek Doradztwa Rolniczego w Białymstoku (Beratungszentrum für die Landwirtschaft in B.), ODR.
- GRABSKI, Stanisław. 1944. Myśli o dziejowej drodze Polski. Glasgow: Psianice Polska.
- GRABSKI, Władysław. 1936. Roczniki Sociologii Wsi. Warszawa: SGGW.
- GROSS, Jan Tomasz. 2000. Sąsiedzi, historia zagłady żydowskiego miasteczka. Sejny: Pogranicze.
- GROSSMANN, Chaika. 1993. Die Untergrundarmee: der jüdische Widerstand in Białystok. Ein autobiographischer Bericht. Frankfurt (Main): Fischer.
- GRYNWASER, Hipolit. 1935. Kwestia agrarna i Ruch włościan w Królestwie Polskiem w pierwszej połowie XIX wieku: studium archiwalne. Warszawa: Wydawnictwa Kazy im. Mianowskiego, Instytut Popierania Nauki.
- GULBICKA, Bożena. 1996. Spożycie żywności w Polsce w latach 1988-95 (Lebensmittelverbrauch in Polen von 1988-95), in: Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 406. Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- Gutman Israel (Hg.), Encyclopedia of the Holocaust. New York 1990, 210.
- GUY, Yves. 1988. Saint-Savin: Démographie d'un village bigourdan 1618-1975. Paris: Ed. du CNRS.
- HAAR, Ingo. 2001. "Die Genesis der 'Endlösung' aus dem Geiste der Wissenschaften, Volksgeschichte und Bevölkerungspolitik im Nationalsozialismus", in: ZfG, 2001/49, 12-31.
- HABERMAS, Jürgen. 1962. Strukturwandel der Öffentlichkeit. Neuwied und Berlin: Luchterhand.
- HAJNAL, John. 1953. "Age at marriage and proportions marrying", in: Population Studies, Nr. 2.
- HAJNAL, John. 1963. "European Marriage Patterns in Perspective", in: D.V. Glass and D. E. C. Eversley (Hg.). Population in History, Essays in Historical Demography. London.
- HAJNAL, John. 1965. "European Marriage patterns in Perspective", in: Population in History. London: Edward Arnold.
- HANN, Christopher M. 1980. Tazlar - A Village in Hungary. Cambridge: Cambridge University Press.
- HASSENPFUG, Dieter (Hg.), 1991. Industrialismus und Ökorumantik. Wiesbaden: Deutscher Universitäts Verlag.

- HEER, Hannes. 1999. Tote Zonen, die Deutsche Wehrmacht an der Ostfront. Hamburg: Hamburger Editionen.
- HENSEL, Jürgen (Hg.). 1999. Polen, Deutsche und Juden in Lodz im 19. und 20. Jahrhundert. Osnabrück.
- HENSEL, Jürgen. 1983. Polnische Adelsnation und jüdische Vermittler 1815-1830. Über den vergeblichen Versuch einer Judenemanzipation in einer nicht emanzipierten Gesellschaft (= Forschungen zur osteuropäischen Geschichte 32). Berlin.
- HENSEL, Jürgen. 1992. "Żydowski arendarz i jego karczma - Uwagi na marginesie usunięcia żydowskich arendarzy ze wsi w Królestwie Polskim w latach 20. XIX wieku", in: Kultura Żydów polskich XIX i XX wieku pod red. M. Meduckiej i R. Renz. Kielce, 83-99.
- HILLEBRANT, Bogdan. 1985. Konspiracja młodzieży w okupowanej Polsce. Warszawa, Łódź: Prasa-Książka-Ruch.
- HOENSCH, Jörg K., 1990. Geschichte Polens, 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart: Ulmer.
- HORODEŃSKI, Ryszard. 1983. Warunki życia ludności wiejskiej Polski północno-wschodniej. Białystok: Ośrodek Badań Naukowych w Białymstoku.
- HORODEŃSKI, Ryszard. 1992: Kwestie wiejskie w procesie reformowania gospodarki (na przykładzie województwa białostockiego). (=Rolnictwo i gospodarka żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000: Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badan Naukowych.
- HÜBNER, Bernhard, 1994. Stark verzögerte Schnittnutzung auf feuchten Grünlandsrstandorten: pflanzenbauliche und ökologische Aspekte. (=Ökologie und Umweltsicherung 7/94). Witzenhausen: GhK.
- HUPKA, Jan. 1902. Zawodowe Stowarzyszenia Rolnicze. Kraków: Nakładem Krakowskiego Towarzystwa Rolniczego.
- ILIEN, Albert und Utz Jeggle. 1978. Leben auf dem Dorf: zur Sozialgeschichte des Dorfes und zur Sozialpsychologie seiner Bewohner. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- JAKOB, Hans. 1996. Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Suceava, Projektphase II, Rumänien. (=GTZ 93.4803.3). Bonn: Agriculture and Food Consultants Int. GmbH.
- JEGGLE, Utz. 1977. Kiebingen- eine Heimatgeschichte: zum Prozeß der Zivilisation in einem schwäbischen Dorf. (=Untersuchungen Bd. 44). Tübingen: Tübinger Verein für Volkskunde.
- JEGGLE, Utz. 1986. Der Kopf des Körpers: eine volkscundliche Anatomie. Weinheim: Quadriga.
- JERSCH-WENZEL, Stefi (Hg.). 1987. Deutsche-Juden-Polen: ihre Beziehungen von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert: Beiträge zu einer Tagung. (=Einzerveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 58). Berlin: Colloquium-Verlag.
- THÜNEN, Johann Heinrich von. 1826[reed. 1990]. Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie, oder Untersuchungen über den Einfluß, den die Getreidepreise, der Reichtum des Bodens und die Abgaben auf den Ackerbau ausüben. Hamburg: Friedrich Perthes [1990: Hg. von Werner Lehmann und Lutz Werner. Berlin, DDR: Akademie Verlag].
- KACZMARCZYK, Elżbieta. 1983[unveröffentlichter Magazinbestand]. Pacyfikacja wsi Krasowo-Częstki. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 239): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- KALABIŃSKI, Stanisław. 1979. "Ruch robotniczy w białostockim okręgu przemysłowym w latach 1847-1914", in: Władysław Góra (Hg.). Ruch robotniczy na Białostocczyźnie w XIX i XX wieku. Białystok: OBN; Warszawa: KiW, 163-208.
- KALEMBSKI, Sławomir (Hg.). 1990. Powstanie styczniowe 1863-4, wrzenie bój, Europa wizje. Warszawa: PAN.
- KALINOWSKI, Marek. 1997. Stada trzeba się dochowac samemu (die Herde muß man sich selber aufbauen),, in: PLON (Ernte, landwirtschaftliche Wochenzeitschrift), Nr.32 vom 10.VIII.1997, 6.

- KAMIONKA-STRASZKOWA, Janina. 1988. 'Do ziemi naszej', podróże romantyków. Kraków: Wyd. Literackie
- KARSOV, Nina und Szymon Szechter. 1971. In the name of tomorrow: Life underground in Poland. New York: Stocken.
- KARWAT-WOŹNIAK, Bożena. 1997. Usługi mechanizacyjne w gospodarstwach chłopskich, wyniki ankiety Polskiej Akademii Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej IERiGŻ z 1996 roku (Maschinendienstleistungen in Bauernwirtschaften, Umfrageergebnisse des IERiGŻ - Instituts für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft aus dem Jahr 1996), in: Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 414. Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- KASCHUBA, Gerrit und Wulfhild Reich. 1994. 'Fähigkeiten täten in mir schon stecken ...' Lebensentwürfe und Bildungsinteressen von Frauen in ländlichen Regionen. Frankfurt (Main): dipa-Verlag.
- KASCHUBA, Wolfgang und Carola Lipp. 1982. Dörfliches Überleben, zur Geschichte materieller und sozialer Reproduktion ländlicher Gesellschaften im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Tübingen: Tübinger Vereinigung für Volkskunde.
- KASCHUBA, Wolfgang und Ute Mohrmann (Hg.). 1992. Blick-Wechsel Ost-West: Beobachtungen zur Alltagskultur in Ost- und Westdeutschland. Tübingen: Tübinger Verein für Volkskunde.
- KASCHUBA, Wolfgang. 1988. Volkskultur zwischen feudaler und bürgerlicher Gesellschaft, zur Geschichte eines Begriffs und seiner gesellschaftlichen Wirklichkeit. Frankfurt(Main): Campus.
- KASCHUBA, Wolfgang. 1990. Lebenswelt und Kultur unterbürgerlicher Schichten im 19. und 20. Jahrhundert. (=Enzyklopädie deutscher Geschichte 5). München: Oldenbourg.
- KISCH, Egon Erwin. 1925 "Akten-Friedhöfe, ein Spaziergang durch Berliner Archive", in: Berliner Morgenpost, Nr. 49, 21. Dezember 1925.
- KISCH, Egon Erwin. 1973 [Neuaufgabe]. "Ex odio fidei..." in: Geschichten aus Sieben Ghettos, Ges. Werke, Bd. 6. Berlin: Aufbau, 39-49.
- KISIEL, Anna. "W moim jednym życiu ...", in: Slowo (Wyd. 1) 1997/10, 15.I.1997, 9.
- KŁOSZEWSKA, Elżbieta. 1987. Kartowanie terenowe (Flächenkartographierung [Phytosoziolegie in der Gemarkung Pańki]). Kurowo: handkolorierte Karte, Unikat, NPN.
- KLUGE Alexander und Oskar Negt. 1993. Geschichte und Eigensinn, 3 Bde. Frankfurt (Main): Suhrkamp.
- KOCHAŃSKA, Bożena. 1984[unveröffentlichter Magazinbestand]. Wieś Giby do końca XVIII wieku, Monografia historyczna. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 277): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- KOCKA, Jürgen, Karl Ditt, u.a. 1980. Familie und soziale Platzierung; Studien zum Verhältnis von Familie, sozialer Mobilität und Heiratsverhalten an westfälischen Beispielen im späten 18. und 19. Jahrhundert, (=Forschungsbericht des Landes Nordrhein-Westfalen, Nr. 2953).
- KOŁOS, Aleksander und Beata Matowicka. 1992. Waloryzacja Przyrodnicza Projektowanego Rezerwatu Przyrody Grobla pod Kurowem.(ökologische Evaluierung des projektierten Naturreservats Damm bei Kurowo). Białystok: Narwiański Park Narodowy (Nationalpark Narew).
- KOŁOS, Aleksander. 1991. Oddziaływanie sąsiedztwa lasu na przebieg sukcesji na porzuconych łąkach w dolinie Narewki (der Anteil benachbarter Waldflächen am Sukzessionsprozeß auf brachliegenden Wiesen im Flußtal der Narewka), in: Phytocoenosis Vol. 3 (N.S.) 1991. Warszawa-Białowieża: Seminarium Geobotanicum 1, 119-26.
- KOLBERG, Oskar. 1857-1890. Lud - Jego zwyczaje, sposób życia, mowa, ..., gusta, zabawy, pieśni, muzyka i tańce (Leute - ihre Gebräuche, Lebensweise, Mundart,..., Geschmack, Unterhaltungen, Lieder, Musik und Tänze). Warszawa: Jaworski.

- KÖLLING, Bernd. 1996. Familienwirtschaft und Klassenbildung, Landarbeiter im Arbeitskonflikt – Das ostelbische Pommern und die norditalienische Lomellina 1901-1921. Greifswald: SH-Verlag.
- KONARSKI, F., A.W. Inlender, Sz. Goldscheider und A. Zipper (Hg). 1904[2. Verb und verm. Aufl. 1911]. "Podlasie", in: Vollständiges Handwörterbuch der dt. Und poln. Sprache in 4 Bänden.
- KONOPCZYNSKI, Władysław. 1928. Sejm 1922-7 bez obsłonek. Kraków: Głos Narodu.
- KOPEĆ, Andrzej. 1965. Politics of socialist agriculture in Poland 1945-1960. New York: Columbia University Press.
- KORBONSKI, Andrzej. 1965. Politics of Socialist Agriculture in Poland 1945-1960. New York: Columbia University Press.
- KORBONSKI, Stefan. 1989. The Jews and the Poles in WorldWar II. New York: Hippocrene books.
- KÖRNER, Bernd und Edgar Püstinger. 1996. Burgenland in der EU, Hg. Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich. Wien: VdEKiÖ.
- KOSTROWICKI, Jerzy. 1972. Polish agriculture: characteristics, types and regions. Budapest.
- KOTTHOFF, Herrmann. 1995. Betriebsräte und Bürgerstatus, Wandel und Kontinuität betrieblicher Mitbestimmung. München, Mehring: Rainer Hampp Verlag.
- KÖTZSCHKE, U. R.. 1923. Nationalgeschichte und Landesgeschichte in: Thüringisch-sächsische Zeitschrift für Geschichte und Kunst 13, 1923/4, 1.
- KOWALA, Józefa. 1957. W dwudziestolecie wielkiego strajku chłopskiego 1937-57. Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza.
- KOWALCZYK, Józef. 1979. "Ruch robotniczy w latach międzywojennych 1918-1939", in: Władysław Góra (Hg.). Ruch robotniczy na Białostocczyźnie w XIX i XX wieku. Białystok: OBN; Warszawa: KiW, 209-258.
- KOZŁOWSKA, Mirosława, 1994. Reformy i przemiany własnościowe w rolniczych przedsiębiorstwach państwowych, 1981-93. Białystok: Wydawnictwo Klub Studentów Wydziału Ekonomicznego Filii Uniwersytetu Warszawskiego w Białymstoku ECU.
- KOZŁOWSKI, S.. 1979. Sociologic(al) approach to agricultural and forest habitat in Poland. in: Środowisko rolnicze i leśne w Polsce w perspektywie roku 2000. Hg.:PAN - Wydział nauk rolniczych i leśnych. (=Zeszyty problemowe postępów nauk rolniczych; Zeszyt 217). Warszawa: PAN, 335.
- KRÄMER, Martin. 1997a. Tradition, Bestand und Perspektiven naturgemäßer landwirtschaftlicher Wertschöpfung im Nationalpark Narew am Beispiel der Dörfer Pańki und Rogowo; Bonn: Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt (...).
- KRÄMER, Martin. 1997b. "Rezension - Etsuo Yoshino, Polscy chłopi w XX wieku, podejście mikro-deskrytywne (poln.; polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz)", in: Nordost-Archiv, Zeitschrift für Regionalgeschichte, Heft II/1997. Lüneburg: INKL, 877 - 886.
- KRÄMER, Martin. 1998a. "Oceny i omówienia: Etsuo Yoshino", in: Przegląd Zachodni - Czasopismo Instytutu Zachodniego w Poznaniu, 3 (288) 1998, 252-257.
- KRÄMER, Martin. 1998b. "Von Zwiebeln, Tränen und Traktoren; Versuch einer Einführung in die Landwirtschaft Osteuropas" in: der kritische Agrarbericht 1998. Kassel, Rheda/Wiedenbrück: Alb Verlag.
- KRÄMER, Martin. 1998c. "Eine Polenreise; Von grünen Grenzen zu guter Butter" in: der kritische Agrarbericht 1998. Kassel, Rheda/Wiedenbrück: Abl Verlag.
- KRÄMER, Martin. 1998d. "Recensja - Polscy chłopi w XX wieku", in: Rocznik Muzeum Ruchu Ludowego, VI 1998.
- KRÄMER, Martin. 1999a. "Aufstandsbekämpfung im EU-Beitrittsgebiet", in: Unabhängige Bauernstimme, 3/99.

- KRÄMER, Martin. 1999b. "Von Gummiknütteln zu Gummigeschossen", in: SoZ [Rubrik Landwirtschaft] 6-7/99, 13.
- KRÄMER, Martin. 1999c. "Pańki - a village in eastern Poland: insights into long-term rural development in Eastern Europe", in: Proceedings of 'Rustica Nova', conference at Somerini (Finland) from 30th July to 1st of August 1999. Tampere: TAVI.
- KRÄMER, Martin. 1999d. "Rural Associations and the Grip to Agricultural Backwaters -Under the Rule of Three German Empires 1800-1950: the Role of Top-down Organisation and Patterns of Resistance in Eastern Poland's Rural Podlasie", in: 9th International CORN Conference. Wageningen (NL): Department of Rural History at Wageningen Agricultural University.
- KRÄMER, Martin. 1999e. "Von der Rzeczpospolita zur Europäischen Union, Erfahrungen lokaler Gesellschaften der ostpolnischen Podlasie mit Assoziationen und territorienübergreifender Herrschaft", in: Historische Anthropologie, Heft 3/1999, 421-452.
- KRÄMER, Martin. 2000. "Reiner Wein zu fremden Federn, Selbstzeugnisse eines langen 19. Jahrhunderts aus RichiŝReichsdorf im siebenbürgischen Weinland", in: Forschungen zur Volks- und Landeskunde, Bd. 41(1998), 1-2; Hg. Academia Română(Rumänische Akademie der Wissenschaften), Institut für gesellschaftlich-humanistische Forschungen Sibiu (Hermannstadt); Schriftleiter: Joachim Wittstock. Bucuresti: Editura Academiei Române.
- KRÄMER, Martin. und Lutz Ribbe. 1996a. Landwirtschaft in Polen; Euronatur-Studie über die Entwicklungen in der polnischen Agrarstruktur und -produktion unter dem Einfluß westlicher Beratung und westlichen Kapitals. (=Euronatur Hintergrund, Informationen der Stiftung Europäisches Naturerbe zur Umweltpolitik in Europa). Radolfzell: Euronatur Verlag.
- KRÄMER, Martin. und Lutz Ribbe. 1996b. Polskie rolnictwo - Analiza zmian struktur agrarnych i produkcji rolnej pod wpływem zachodniego kapitału oraz zachodnich doradców (Polnische Agrarwirtschaft - eine Analyse landwirtschaftlicher Strukturveränderungen unter dem Einfluß westlichen Kapitals sowie westlicher Berater). (=European Natural Heritage - Information on Environmental Policy). Rheinbach/Bonn: ENH.
- KRAWCZAK, Tadeusz Jędrzejewicz. 1982. Kształtowanie świadomości narodowej wśród ludności wiejskiej Podlasia w latach 1863-1918 (die Ausprägung nationalen Bewußtseins unter der Dorfbevölkerung der Podlasie in den Jahren 1863-1918). Biała Podlaska: Podlaskie Towarzystwa Społeczno-Kulturalne.
- KRAWCZAK, Tadeusz Jędrzejewicz. 1993. W szlacheckim zascianku. Warszawa, Siedlce: Sonor.
- KRIEDTE, Peter, Hans Medick und Jürgen Schlumbohm. 1977. Industrialisierung vor der Industrialisierung, Gewerbliche Warenproduktion auf dem Land in der Formationsperiode des Kapitalismus. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- KUMOR, Bolesław. 1997. "Status animarum books in the Polish Dioceses (up to the year 1918)", in: Polish Population Review, No 10. Warszawa: Polish Demographic Society, 201-212.
- KUNSTREICH, Tjark. 1999. Ein deutscher Krieg, über die Befreiung der Nation von Auschwitz. a ira.
- KUREK, Eliza. 1993. Gospodarka żywnościowa makroregionu środkowo-wschodniego na tle danych krajowych. (=Rolnictwo i gospodarka żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000: Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badan Naukowych.
- KUS, Jan. 1994. "Systemy produkcji Rolniczej i Perspektywy ich Rozwoju na obszarze 'Zielone Płuca Polski' ". in: ODR 1994, 34-43.
- ŁAPIŃSKA, Maria. 1987[unveröffentlichter Magazinbestand]. Stacja kolejowa w Łapach w latach 1876-1911. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 383): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- LACHAUER, Ulla. 1996. Paradiesstraße, Lebenserinnerungen der ostpreußischen Bäuerin Lena Grigoleit. Hamburg: Rowolt.

- LANDAU, Zbigniew und Jerzy Tomaszewski. 1991. *Gospodarka Drugiej Rzeczypospolitej*. (=Dzieje narodu i państwa polskiego III-63). Warszawa: Krajowa Agencja Wydawnicza.
- LANDAU, Zbigniew. 1988. "Gospodarka polska w latach 1918-39" in: *Dzieje gospodarcze Polski do roku 1939*. Warszawa: Wiedza Powszechna.
- LASLETT, Peter. 1983. *The World We Have Lost: further explored*. 3. Aufl. Cambridge: University Printing House .
- LATO, Stanisław. 1984. *Maciej Rataj, we wspomnieniach współczesnych*. Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza.
- LEBOUTTE, René. 1998. "La dynamique des ménages aux XVIIIe-XIXe siècles: L'exemple de la Basse-Meuse liégeoise", in: C. Desama und M. Oris (Hg.). *Dix essais sur la démographie urbaine de la Wallonie au XIXe siècle*. Bruxelles: Crédit communal.
- LEHNING, Artur (Hg.). 1997. *Michel Bakounine et ses relations slaves (= Oeuvres complètes de Bakounine, Bd. VI)*. Paris: Editions Champ Libre.
- LESZYK, Marian (Hg.). 1990. *La science historique polonaise dans la historiographie mondiale*. Wrocław.
- LEUILLOT, P. 1967. Défense et illustration de l'histoire locale in: *Annales ESC* 22, 154.
- LEVI, Giovanni. 1985. *L'eredità immateriale, Carriera di un esorcista nel Piemonte del Seicento* (ital.; das immaterielle Erbe, Karriere eines Exorcisten im Piemont des 17. Jahrhunderts). Turin: Giulio Einaudi.
- LEVI, Giovanni. 1986. *Das immaterielle Erbe, eine bäuerliche Welt an der Schwelle zur Moderne*. Berlin: dtv.
- LEWANDOWSKI, Józef. 1962. *Federalizm Litwa i Białoruś w polityce obozu Belwederskiego (XI 1918-IV 1920)*. Warszawa: PWN, 72-75.
- LEWARTOWSKI, Zenon. 1992. *Waloryzacja ornitologiczna gminy Choroszcz (Ornithologischen Bestandsaufnahme der [Samt]gemeinde Choroszcz)*. Białowieża: Zarząd NPK (Leitung des Landschaftsparks Narew).
- LEWARTOWSKI, Zenon. 1994. *Monitoring ornitologiczny w dolinie Narwi na terenie NPK - badania rozmieszczenia i liczności wskaźnikowych gatunków ptaków. (Ornithologische Beobachtungen im Narewtał auf dem Gebiet des Landschaftsparks - Ermittlung der räumlichen Ansiedlung und Häufigkeit ausgewiesener Vogelarten)*. Białowieża: Zarząd NPK (Leitung des Landschaftsparks Narew).
- LIEDKE, Piotr. 1995. "Dlaczego zginął Pułkownik Szreter?“, in: *Gryfita* 1995 nr. 1, 32.
- LINDE, Hans. 1939. *Ein Beitrag zur Geschichte der ländlichen Gesellschaft in Süd-Ostpreußen am Beispiel des Dorfes Pissutten - Kreis Ortelsburg*, (=Beiheft zum Archiv für Bevölkerungswissenschaft und Bevölkerungspolitik). Leipzig: Verlag von S. Hirzel.
- LINS, Ulrich. 1988. *La danghera lingvo* (zugl. dt. Kurzfassung: die gefährliche Sprache). Gerlingen: Bleicher-Verlag.
- LINS, Ulrich. 1988. *La danghera lingvo* (zugl. dt. Kurzfassung: die gefährliche Sprache), Gerlingen: Bleicher-Verlag.
- LIZUT, Mikołaj und Dominika Wielowiejska. 1997. *Sejm się śmieje (der Sejm lacht)*, in: *Gazeta Wyborcza* (Zeitung der Wahl, Tageszeitung) vom 29.VIII.1997, 3.
- LORENTZ, Stanisław und Stefan Kozakiewicz. 1955. *Belotto a Varsavia*. Venezia, Milano Alfieri.
- ŁOSSOWSKI, Piotr. 1997. *Stosunki Polsko-Litewskie 1921-1939*. Warszawa: IH Pan.
- LUDKIEWICZ, Zdzisław. 1917. *Komasacja gruntów wiejskich, Studium ekonomiczne (Flurbereinigung in dörflichen Gemarkungen, wirtschaftliche Erwägungen)*. Warszawa.
- LUNDHOLM, Anja. 1988. *Das Netz, das Höllentor, die äußerste Grenze*. Hamburg: Rowolt.
- LUXEMBURG, Rosa. 1898. *Die industrielle Entwicklung Polens*, Leipzig: Duckner und Humblodt (gleichz. Zürich Jur. Diss. 1897/98).

- MACIĄG, Jolanta. 1995. "Contemporary Research Interests of Rural Sociology in Poland". in: Eastern European Countryside, EEC 1'95, 149-52.
- MADAJCZYK, Czesław. 1988. Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-45. Berlin, Ost (Akademie Verlag), sowie Köln (Pahl-Rugenstein) 1988.
- MAGRYS, Franciszek. 1932. Żywot chłop-działacza (das Leben eines Bauern und politischen Organisators). Vorwort von F. Bujak. Lwów: G.i.Sp.
- MAJAKOWSKI, Władimir und Malewitsch, Kasimir. 1914. "So hart ihr's auch versucht, Ihr werdet nicht bis Warszawa ziehn. Wenn ihr nicht sterben wollt, Deutsche, bleibt lieber in Berlin" Lithographie.
- MAJAKOWSKI, Władimir. 1917-. Rosta-Fenster: Agitationsplakate.
- MAJDOWSKI, Andrzej. 1994. O zniesieniu diecezji podlaskiej w świetle źródeł rosyjskich. Białostocka 2/94, 56-69.
- MAJECKI, Henryk (Hg.). 1976. Materiały do dziejów Białostockizny (1944-75) (=biuletyn naukowy, nr 8/76). Białystok: Ośrodek Badań Naukowych (OBN):
- MAJECKI, Henryk (Hg.). 1989. Studia i materiały do dziejów Siemiatycz. Warszawa.
- MAJECKI, Henryk und Michał Gnatowski. 1962. Z dziejów walk Polskiej Partii Robotniczej o zbudowanie i utrwalenie władzy ludowej na Białostockiznie w latach 1944-47 (aus der Geschichte des Kampfes der Polnischen Arbeiterpartei um den Aufbau und die Erhaltung der Volksrepublik in der Region B.). Białystok: KW PZPR.
- MAJECKI, Henryk. 1969. Początki władzy ludowej na Białostockiznie 1944-47 (Anfänge der Volksrepublik Polen in der Region B. 1944-47). Lublin: Wydawnictwa Lubelskie.
- MAŁKOWSKI, Jan, Joanna Rembelska-Piekhut, et al. 1997. Rynek Mięsa, stan i perspektywy (der Fleischmarkt, Zustand und Perspektiven), in: Raporty Rynkowe (Marktberichte), Maj 1997. Warszawa: Ministerstwo Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft) sowie Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ sowie Agencja Rynku Rolnego (Landwirtschaftliche Marktagentur), ARR.
- MALECZYŃSKA, E.. 1960. W sprawie nadań nad historią lokalną in: Sobótka 15/1960 Nr. 3, 340.
- MALLMANN, Klaus-Michael. 1995. "Milieu, Radikalismus und lokale Gesellschaft", in: Sozialgeschichte des deutschen Kommunismus. (=Geschichte und Gesellschaft, Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, 21. Jg/Heft 1, Januar-März 1995). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 5-31.
- MARCHLEWSKI, Julian [unter dem Pseudonym Jan Karski]. 1919. Was ist Bolschewismus und was haben die Bolschewiki in Russland geleistet von J. Karski Mitglied des Industrierates von Moskau. Essen: Verlag Bezirks-Sekretariat der "Kommunistischen Partei".
- MARCHLEWSKI, Julian [unter dem Pseudonym Johannes Kampfer]. 1919. Kriegssozialismus in Theorie und Praxis. München: Futurus-Verlag.
- MARCHLEWSKI, Julian. 1919. "Sprawa rolna wobec rewolucji", in: Trybuna Komunistyczna, 2 XI 1919, nr. 10.
- MARCHLEWSKI, Julian. 1920. Polen und die Weltrevolution. Hamburg: Verlag der Komintern
- Klaus-Michael Mallmann. 1995. "Milieu, Radikalismus und lokale Gesellschaft", in: Sozialgeschichte des deutschen Kommunismus. (=Geschichte und Gesellschaft, Zeitschrift für Historische Sozialwissenschaft, 21. Jg/Heft 1, Januar-März 1995). Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 5-31.
- MARCHLEWSKI, Julian. 1921. Rosja proletariacka a Polska burżuazyjna. Moskwa: Polskie Wydawnictwo Komunistyczne "Trybuna".
- MARK, B[ernard]. 1950. Der oifstand iz bjalostoker geto (jiddisch; der Aufstand im Ghetto von Białystok). Warše: Jidišer Historiše Institut.

- MARK, B[ernard]. 1952. Ruch oporu w getcie białostockim, Samoobrona - Zagłada - Powstanie (die Widerstandsbewegung im Bialystoker Ghetto, Selbstbewaffnung, Vernichtung, Aufstand). Warszawa: Żydowski Instytut Historyczny (Jüdisches Historisches Institut).
- MAROSZ, Józef. 1992. "Konfiskaty mienia mieszkanców Białostocczyzny po wojnie z Rosją 1812", in Rubież 92/1, 101-7.
- MAROSZEK, Józef. 1994. Dominikanie choroszczańscy w XVII.-XIX. w.. Białostocczyzna 1/94 (33), 24-50.
- MAROSZEK, Józef. 1994. "Dominikanie choroscy w XVI-XVII w.", in: Białostocczyzna, nr 94/1, 24-48.
- MARX, Karl und Friedrich Engels. 1894[Werkausg. 1964]. Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie, Bd. III - Der Gesamtprozess der kapitalistischen Produktion", in: MEW. Berlin: Dietz, Bd. 25.
- MARX, Karl und Friedrich ENGELS. 1968. Marx Engels Werke, MEW, 2. Aufl., Berlin: Dietz.
- MARX, Karl. 1852 [Reed. 1988]. "Der Achzehnte Brumaire des Louis Bonaparte", in: Die Revolution, eine Zeitschrift in Zwanglosen Heften, 1. Heft. New York[Berlin: Dietz].
- MATUSZEWSKA, Wilhelmina und Stanisława Leblang. 1960. Strajk chłopski w 1937 roku: Dokumenty archiwalne, Bd. I und II. Warszawa: Książka i Wiedza.
- MATUSZKIEWICZ, Władysław. 1975. Potentielle Vegetation Polens. Warszawa: PAN-PPWK (polnische Akademie der Wissenschaften, Abt. für Biogeographie).
- MECKLENBURG, J. und W. Wippermann (Hg.). 1998. "Roter Holocaust"? Kritik des Schwarzbuch des Kommunismus. Hamburg: Konkret.
- MEDICK, Hans. 1995. "Mikro-Historie", in: Werner Schulze, Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie: eine Diskussion. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 40-54.
- MEDICK, Hans. 1996(Neuaufgabe1997). Weben und Überleben in Laichingen: 1650-1900, Lokalgeschichte als allgemeine Geschichte. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- MEINICKE, Britta. 1997. Rahmenbedingungen für Investitionen in der polnischen Landwirtschaft. Bonn: unveröffentlichtes Manuskript vom VI.1997 für die DGA (?).
- MERL, Stefan. 1990. Bauern unter Stalin, die Formierung des sowjetischen Kolchossystems 1930-41. Berlin: Dunckner und Humblodt.
- MILANOWEK, [Marek]. 1981 [Neuaufg. 1984]. "Karte der potentiellen Vegetation Polens" in: Braun Blanquiere 1. Hg.: PAN-PPWK (polnische Akademie der Wissenschaften, Abt. für Biogeographie). Camerino (Italien): Braun Blanquiere.
- MIODUCHOWSKA, Maria. 1979. Materiały do bibliografii Historii Ruchu Ludowego w latach 1864-1974: Druki zwarte wydane w Polsce Ludowej. Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza.
- MIODUSZEWSKI, Waldemar 1984. Badania wpływu melioracji obiektów Babino i Rogowo na chroniony odcinek rzeki Narwi. Falenty: IMUZ, Zakład Budownictwa Wodno-Melioracyjnego.
- MIRONIUK, Teodor (Hg.). 1997. Wyniki Powszechnego Spisu Rolnego 1996 według gmin (Ergebnisse der allgemeinen landwirtschaftlichen Zählung von 1996 nach [Samt]gemeinden). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Białystok: Urząd Statystyczny (Bezirksstatistikamt).
- MIRONOWICZ, Eugeniusz. 1994. O stosunkach polsko-białoruskich po I. wojnie światowej. Białostocczyzna 1/94 (33), 61-7.
- MITTERAUER, Michael. 1992. Familie und Arbeitsteilung, historisch vergleichende Studien. Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag.
- MITTERAUER, Michael. 2000. Dimensionen des Heiligen, Annäherungen eines Historikers. Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag
- MONKIEWICZ, Waldemar. 1989. "Zagłada Żydów w Białostockiem", in: Białostocczyzna, nr. 2, 22-29.
- MULAK, Jan. 1991. Polska Lewica Socjalistyczna 1939-44. Warszawa: Książka i Wiedza.

- MÜLLER, Michael. 1984. Die Teilungen Polens 1772 - 1793 - 1795, München: Beck.
- MYŚLIŃSKI, Jerzy. 1988. Swobody, fabryk i ziemi! (=Dzieje narodu i państwa polskiego III-52). Warszawa: Krajowa Agencja Wydawnicza.
- NADAV, Modechai [Autorenname vor der Emigration nach Israel: Markiel Katzykovich]. 1996. The minutes book of the Jewish Community Council of Tykocin 1621-1806; Decisions and Regulations, Hand copied by Israel Halperin from the Original Minutes Book that Was Lost in the Holocaust, vol. I. Jerusalem: Pub. Of the Israel Academy of Sciences and Humanities.
- NAJDUS, Walentyna. 1988. Ignacy Daszyński 1866-1936. Warszawa: Czytelnik.
- NARKIEWICZ, Olga A. 1976. The green flag, Polish Populist Politics 1867-1970. London: Croom and Helm.
- NEGT, Oskar und Alexander Kluge. 198?. Öffentlichkeit und Erfahrung, zur Organisationsanalyse von bürgerlicher und proletarischer Öffentlichkeit. Frankfurt (Main): Surkamp.
- NEGT, Oskar und Alexander Kluge. 1993a. Die Zukunft des Politischen, Ausblicke auf Hannah Ahrend. Frankfurt (Main): Fischer.
- NEGT, Oskar und Alexander Kluge. 1993b. Geschichte und Eigensinn, 3 Bde. Frankfurt (Main): Surkamp.
- NEGT, Oskar. 1998. Königsberg – Kaliningrad, Reise in die Stadt Kants und Hamanns. Göttingen: Steidl.
- NIEĆ, Dariusz, Dariusz Osuch und Józef Gomulka. 1997. Badanie dochodów gospodarstw rolnych metodą wywiadu, badania pilotażowe w gminach Sadki i Sobótka (Ermittlung der Einkommenssituation landwirtschaftlicher Betriebe mit der Methode des Interviews; Pilotstudie in den Samtgemeinden Sadki und Sobtka). Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- NIEZGODA, D. 1986. Ekonomika substytucji w rolnictwie. Warszawa: PWN.
- NIKITOROWICZ, Jerzy. 1992. Socjalizacja i wychowanie w zróżnicowanych wyznaniowo i etnicznie rodzinach Białostocczyzny (Sozialisation und Erziehung in ethnisch und religiös unterschiedlichen Familien). Białystok: Filia UW w Białymstoku.
- NOVAK, Helga M. 1976. Die Landnahme von Torre Bela. Berlin: Rotbuch Verlag.
- NOWAK, Jerzy Robert. 1995. "Kto robił te pogromy? (=Przemilczane świadectwa)", in: Słowo, Dziennik Katolicki, 1. Wyd. 125/1995, 30VI-2VII 1995, 11.
- NOWAK, Lucyna (Hg.). 1997. Ludność związana z rolnictwem (poln; Bevölkerung, die mit der Landwirtschaft in Beziehung steht). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt) GUS.
- NOWAK, Lucyna (Hg.). 1997. Ludność związana z rolnictwem (poln; Bevölkerung, die mit der Landwirtschaft in Beziehung steht). (=Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarzensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt) GUS.
- NOWAKOWSKI, S. 1997. Wymagania jakościowe - klasyfikacja mleka surowego (Qualitätsanforderungen für Rohmilch). Privatarchiv Prof. Dr. Henryk GROCKI. Nr. 132 und Nr. 146.
- OBERKROME, Willi. 1993. Volksgeschichte. Methodische Innovation und völkische Ideologisierung in der deutschen Geschichtswissenschaft 1918-1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- OBREŃSKI, Józef. 1976. Changing peasantry of Eastern Europe. Halpern (Hg.). Cambridge (Massachusetts): Schenkman Pub. Cor.
- OLACZEK, Romuald. 1971 Antropopresja a rezerwaty i Parki narodowe. in: Środowisko rolnicze i leśne w Polsce w perspektywie roku 2000. Hg.:PAN - Wydział nauk rolniczych i leśnych. (=Zeszyty problemowe postępów nauk rolniczych; Zeszyt 217). Warszawa: PAN, 301-18.
- OLSZEWSKI, Edward und Ryszard Szczygiel. 1991. Dzieje Włodawy (Geschichte W.s). Lublin-Włodawa: Wydawnictwo Panta.

- ORLOWSKI, Ryszard und Jozef Ryszard Szaflik. 1962. *Dzieje Miasta Łukowa (Geschichte der Stadt L.)*. Lublin: Wydawnictwo Lubelskie.
- ORZESZKOWA, Eliza. 1995. *A...B...C...*. Bielsko-Biala: Beskidzka Oficyna Wydawnicza.
- OZDOWSKI, Jerzy A. 1977. "Simple Forms of Cooperation between Farmers, Theories and Polish Experience" in: *Rural socio-cultural change*. Hg.: Jan Turowski und Lili Maria Szwegrub. Warszawa, Krakow, Gdansk: the Polish Academy of Science Press.
- PACZKOWSKI, Andrzej. 1993. *Zdobycie władzy 1945-1947*. Warszawa: Wydawnictwo Szkolne i Pedagogiczne
- PETERS, Jan, Hartmut Harnisch und Lieselott Enders. 1989. *Märkische Bauerntagebücher des 18. und 19. Jahrhunderts, Selbstzeugnisse von Milchviehbauern aus Neuholland*. Weimar: Hermann Böhlau Nachfolger.
- PETERS, Jan; Hartmut Harnisch und Lieselott Enders. 1989. *Märkische Bauerntagebücher des 18. und 19. Jahrhunderts, Selbstzeugnisse von Milchviehbauern aus Neuholland*, Weimar (DDR): Hermann Böhlau Nachfolger.
- PIENKOWSKI, Ryszard. 1994[unveröffentlichter Magazinbestand]. *Prostytucja w Białymstoku w okresie międzywojennym*. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazin Magisterarbeiten Nr. 701): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- PILICHOWSKI, Andrzej. 1993. "Polands Agrarian Structure - a sociological perspective". in: *Sociologia Ruralis* 23, 92-5.
- PLAKANS, Andrejs und Charles Wetherell. 1994. "Auf der Suche nach einer Verortung: die Geschichte der Familie in Osteuropa, 1800-2000", in: Josef Ehmer, et al. (Hg.), *Historische Familienforschung: Ergebnisse und Kontroversen*. Frankfurt, New York: Campus, 301-326.
- PLAKANS, Andrejs und Charles Witherell. 1994. "Auf der Suche nach einer Verortung: die Geschichte der Familie in Osteuropa, 1800-2000", in Josef Ehmer, et al. (Hg.), *Historische Familienforschung: Ergebnisse und Kontroversen*. Frankfurt, New York: Campus, 301-326.
- PLUCIŃSKI, Leon. 1910. *Towarzystwo rolnicze poznańsko-szamotulskie 1860-1910*. Poznań: Nakładem autora.
- POPKIN, Samuel L. 1979. *The rational peasant; the political Economy of Rural Society in Vietnam*. Berkley: University of California Press.
- POPKIN, Samuel L. 1979. *The rational peasant; the political Economy of Rural Society in Vietnam*. Berkley: University of California Press.
- PORWIT, Marian. 1983. *Komentarze do historii polskich działań obronnych 1939 roku*. Warszawa: Czytelnik.
- PROKHOROV, A. M. (Hg.). 1978. Eintrag "Esperanto", in: *Bołšaja Sovjetskaja Encycl.*, Bd. 30, 3. Aufl. Moscow: Sovetskaja Encycl. Publishing House.
- PRONIEWSKI, Marek. 1991. *Próba analizy ilościowych związków z przestrzeni między infrastrukturą gospodarczą a cechami regionu, np. obszarów wiejskich woj. białostockiego*. (=Rozprawy Uniwersytetu Warszawskiego; 407). Białystok: Filia UW w Białymstoku.
- PRZEŁOCKI, Jan (Hg.). 1980. *Numery mówią, wspomnienia więźniów KL Auschwitz*. Katowice: Wydawnictwo Śląsk.
- PÜSTINGER, Edgar und Bernd Körner. 1996. *Burgenland in der EU, Hg. Vertretung der Europäischen Kommission in Österreich*. Wien: VdEK.
- RADZIKOWSKA, Barbara. 1995. *Plodność w Polsce w kontekście teorii przejścia demograficznego, Modelowania i prognozowanie* (=Prace Naukowe nr 709 Akademia Ekonomicznej im. Oskara Langego we Wrocławiu). Wrocław: Wydawnictwo Akademii Ekonomicznej.
- RADZIUKIEWICZ, Anna (Hg.). *Ścieżkami Prawosławia*, 2. erg. und verb. Auflage. Białystok: Białostoczczyna, Wydawca z blogosławieństwa Metropolity Warszawskiego i całej Polski Sawy.

- RAPPE, Susanne. 1997. Nach dem Krieg, Herrschaft und Ordnung im Dorf – das Beispiel Hehlen/Weser 1650 bis 1700. Hannover: Universität, Dissertation phil.
- RATMAN-LIWERSKA, [Małgorzata]. 1984. Stowarzyszenie jako czynnik Społeczno-wychowawczej aktywizacji kobiet; na przykładzie Badań na Białostocczyźnie (Vereinigungen als gesellschaftlich-erzieherischer Stimulant des Engagements von Frauen am Beispiel der Region B.). (=Diss 271). Białystok: Wydawnictwo Filii UW w Białymstoku.
- RAUE, Ludwig. 1944. Uprawa tytoniu (Tabakanbau). (=Rolnictwo w okręgu Białostockim, Zeszyt 7 (Landwirtschaft im Bezirk Białystok, Heft 7). Hg. Mirko ALTGAYER, Tabakanbau GmbH. Grodno. Białystok: Reichsnährstandsverlag GmbH., Geschäftsstelle Białystok.
- REINSTEIN, Jadwiga, Jolanta Sadowska und Aldona Skarżyńska. 1995. Skala Produkcji a koszty i opłacalność produkcji mleka (Betriebsgröße, Produktionskosten und Ertragsrechnung in der Milchproduktion), in: Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 376. Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- REYMONT, Władysław St. 1928[Reprint 1979]. Chłopi, Powieść, Bd. I und II. Warszawa: Nakład Gebeth. i Wolffa [Reprint: Warszawa: Państwowy Instytut Wydawniczy, PIW]. .
- ROMISZEWSKA, Iłona. 1992. EWG-Polska: Handel Rolno-spożywczy. (=Studia Europejskie Nr. 2). Poznań: Instytut Zachodni.
- ROSZKOWSKI, Zenon. 1992. Przestrzenne zróżnicowanie Produkcji rolnej w gospodarstwach indywidualnych województwa białostockiego. Białystok: Wydział Ekonomiczny Uniwersytetu Warszawskiego Filia w Białymstoku .
- ROTH, Karl-Heinz. 1999. Geschichtsrevisionismus, die Wiedergeburt der Totalitarismustheorie. Hamburg: Konkret.
- ROTHFELS, Hans (Hg.). 1955. Deutscher Osten und slawischer Westen, Tübingen (Mohr).
- RÓZEWICZ, Tadeusz. 1976. Versuch einer Rekonstruktion. Leipzig: Verlag Philipp Reclam jun.
- RUSSOCKI, Stanisław. Ostrów Mazowiecka - z dziejów miasta i powiatu (O.M. aus der Geschichte der Stadt und des Kreises). Warszawa: Książka i Wiedza.
- RYCHLIK, Tadeusz. 1961. Problemy rozwoju PGR. Warszawa: K+W.
- SABEAN, David W. 1990. Property, Production and Family in Neckarhausen 1700 - 1870. (=Cambridge Studies in Social and Cultural Anthropology 73). Cambridge.
- SABEAN, David W. 1997. Kinship in Neckarhausen, 1700-1870. Cambridge: CUP.
- SAMSONOWICZ, Henryk. 1990. Das polnische Modell der regionalen Forschung, Postulate und Durchführungen in: Marian Leszyk (Hg.). 1990. La science historique polonaise dans l'historiographie mondiale. Wrocław, 45-62.
- SARNECKI, Józef. 1997. Zmiany w organizacji skupu mleka (Änderungen in der Organisation der Milcherfassung), in: Agro-Serwis, biznes rolny, rynek ekologia (Agrardienst, Landwirtschaftliche Geschäfte, der Ökologie-Markt) Jg. VI Nr. 14/97 (126) vom 16-31.VII. 1997.
- SARTRE, Jean-Paul. 1986. Questions de méthode. Paris: Gallimard.
- SCHLUMBOHM, Jürgen (Hg.). 1993. Familie und Familienlosigkeit: Fallstudien in Niedersachsen und Bremen vom 15. bis 20. Jahrhundert. Hamburg: Hahn.
- SCHLUMBOHM, Jürgen. 1994. Lebensläufe, Familien Höfe – die Bauern und Heuerleute des Osnabrücker Kirchspiels Belm in proto-industrieller Zeit, 1650-1860. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- SCHOLZ, Georg. 1920. Wucherbauernfamilie. Graphik.
- SCHÖPFLIN, George. 1970. The Soviet Union and Eastern Europe - a Handbook. London.

- SCHOTT, Ury. 2000. "Who, What, When, Where and Why is Polish Jewry? Envisioning, Constructing and Possessing Polish Jewry", in: *Jewish Social Studies, history, culture, and society*, Vol. 6, No. 3, Spring/Summer 2000, 205-228.
- SCHRAUTZER, J[ohann]. 1988. Pflanzensozjologische und standörtliche Charakteristik von Seggenriedern und Feuchtwiesen in Schleswig-Holstein. (=Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg, Heft 38), Kiel: Arbeitsgemeinschaft Geobotanik in Schleswig-Holstein und Hamburg.
- SCHULZE, Winfried (Hg.). 1996. Historia społeczna, historia codzienności, mikrohistoria (Sozialgeschichte, Alltagsgeschichte, Mikro-Historie). (=Klio w Niemczech, 1). Warszawa: Oficyna Wydawnicza VOLUMEN, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie.
- SCOTT, James C. 1990. *Domination and the Arts of Resistance - Hidden Transcripts*. New Haven, London: Yale Univ. Press.
- SERWIN, Mirosław. 1991. "Charakteristika i ocena rolnictwa na obszarze doliny Biebrzy", in: *Zeszyty problemowe postępów rolniczych*, z. 372. Białystok: OBN.
- SERWIN, Mirosław und Wiktor Szydkowski. 1993. *Problemy Wsi i Rolnictwa w województwie białostockim*. (=Rolnictwo i gospodarka żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000; Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badań Naukowych.
- SERWIN, Mirosław. 1981. *Rolnictwo Doliny Narwi na odcinku od Suraza do Złotorie (Landwirtschaft im Narewtał vom Abschnitt S. bis Z.)*. Białystok: Ośrodek Badań Naukowych w Białymstoku.
- SERWIN, Mirosław. 1990. "Wybrane elementy gospodarki ze szczególnym uwzględnieniem rolnictwa" in: Henryk Banaszuk. *Narwiański Park Krajobrazowy- zarys problematyki przyrodniczej Nauka i Praktyka*. Białystok: Ośrodek Badań Naukowych, 47-66.
- SERWIN, Mirosław. 1992a. *Podstawowe elementy Gospodarki ziemią w województwie białostockim*. (=Rolnictwo i gospodarka żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000: Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badań Naukowych.
- SERWIN, Mirosław. 1992b. *Rolnicze gospodarstwa rodzinne województwa Białostockiego, stan i perspektywy w świetle badań ankietowych (der landwirtschaftliche Familienbetrieb, Zustand und Perspektiven im Lichte von Fragebogenauswertungen)*. Warszawa: Instytut Ekonomii Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej, PAN - IERiGŻ.
- SHAH, M.. 1974. *The Household Dimension of the family in India; A field study in a Gujarat village and a review of other studies; with a foreword by M.N. Srinivas*, in: *Archiv des Max Planck Institus für Geschichte in Göttingen*, Mo 3795.
- SIDZ, Alfons. 1993. "Drogami Podlasia", in: *Spotkania z Zabytkami*. 1993/8, 41-42.
- SKARŻYŃSKA, Aldona, Jolanta Sadowska und Jadwiga Reinstein. 1997. Wyniki ekonomiczne gospodarstw indywidualnych prowadzących rachunkowość rolną w warunkach produkcyjno-cenowych w 1996 roku, rachunek symulacyjny (Wirtschaftliche Ergebnisse von privaten landwirtschaftlichen Betrieben, die eine betriebliche Rechnungsführung unterhalten - bezogen auf die Produktions- und Preisbedingungen es Jahres 1996, Simulationsrechnungen), in: *Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 408*. Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- SMIECHOWSKA, Maria, Izabela Steinka und Malgorzata Katarzyńska. 1996. *Rzeka Mleka (Milchfluß)*, in: *Ekoland 4/96* Vol. 21, 22.
- SMOLEŃSKI, Zygmunt und WIGIER, Marek. 1997. *Analiza porównawcza mleczarstwa w Polsce i w Krajach Unii Europejskiej (vergleichende Untersuchung der Molkereiwirtschaft Polens und der Europäischen Union)*, in: *Stowarzyszenie Polski z Unią Europejską, niezbędne procesy dostosowawcze polskiej gospodarki żywnościowej (Die EU-Integration Polens, unvermeidliche*

- Anpassungsprozesse der polnischen Lebensmittelwirtschaft). Warszawa: Polska Akademia Nauk, PAN - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ, 196-272.
- SMOLEŃSKI, Zygmunt, Jadwiga Seremak-Bulge, Krystyna Swietlik, Piotr Szajner Und Alicja Bulak. 1997. Rynek Mleka, stan i perspektywy (der Milchmarkt, Zustand und Perspektiven), in: Raporty Rynkowe (Marktberichte), Maj 1997. Warszawa: Ministerstwo Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Ministerium für Land- und Ernährungswirtschaft) sowie Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ sowie Agencja Rynku Rolnego (Landwirtschaftliche Marktagentur), ARR.
- SMOLEŃSKI, Zygmunt. 1997. Stan i perspektywy przetwórstwa mleka (Zustand und Perspektiven der Milchverarbeitung). Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- SOKÓŁ, A. 1981. Problemy gospodarki zielarskiej w dolinie Narwi, unveröffentlichtes Manuskript. Białystok: Ośrodek Badań Naukowych.
- SOKÓŁ, A. 1983 "Rośliny lecznicze i ich występowanie w dolinie Narwi" in: Nauka i Praktyka 1-2, 101-110.
- SOKOŁOWSKI, A. W. (Hg.). 1984. Waloryzacja przyrodnicza terenów projektowanego parku krajobrazowego w dolinie Narwi na odcinku Suraz-Rzędziany (Evaluierung der Umweltwerte auf dem Gebiet des geplanten Landschaftsschutzparks Narew am [Fluß]abschnitt S. bis R.). Białystok: Instytut Badawczy Leśnictwa, Zakład Ochrony Przyrody, Urząd Wojewódzkich (Forschungsinstitut Waldwirtschaft [in der] Abteilung Umweltschutz [bei der] Bezirksverwaltung).
- SOKOLL, Tomas (Hg.). 2000. "Bevölkerung und Industrialisierung, zur Frage des demographischen Übergangs", in: Beiträge zur historischen Sozialkunde, 3/2000. Wien: Verein für Geschichte und Sozialkunde.
- SOKOŁOWSKI, Aleksander W. 1991. Przyrodnicze obiekty chronione województwa białostockiego. Białystok: Wojewódzki Konserwator Przyrody w Białymstoku.
- SPLITTER, Gerd. 1987. Einleitung, in: Čajanov, Aleksander Vasilevič. 1923. Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Versuch einer Theorie der Familienwirtschaft im Landbau. Berlin: Parey.
- STEINER, Jean-Francois. 1966. Treblinka. Paris: Librairie Artheme Fayard.
- STROBEL, Ingrid. 1989. 'Sag nie, Du gehst den letzten Weg.': Frauen im bewaffneten Widerstand gegen Faschismus und deutsche Besatzung. Frankfurt (Main): Fischer Taschenbuchverlag.
- STROBEL, Ingrid. 1994. Das Feld des Vergessens: jüdischer Widerstand und deutsche 'Vergangenheitsbewältigung'. Berlin, Amsterdam: Edition ID-Archiv.
- STWARZ, Andrzej. 1982. Stan badań nad przemianami kultury wsi w Polsce w latach 1945-80, bibliographia. Warszawa: Polska Akademia Nauk- Instytut Rozwoju Wsi i Rolnictwa (PAN-IRWIR).

- STYK, Jozef. 1993. Chłopski Świat Wartości. Wrocław: Wydactnictwo Duszpasterstwa Rolników.
- STYS, Wincenty. 1936. Wpływ uprzemysłowienia na ustrój rolny. Lwów.
- STYS, Wincenty. 1947. Drogi postępu gospodarczego wsi, Studium szczegółowe na przykładzie zbiorowości próbnej wsi Husowa. Wrocław: W.skie Tow. Nauk.
- SUCHODOLSKI, Bogdan. 1986. A History of Polish Culture. Warszawa: Interpress Publishers.
- SWIĘTOCHOWSKI, Aleksander. 1928. Historia chłopów Polskich w zarysie, Bd II w Polsce Podległej. Lwów, Poznań: Wydawnictwa Pol..
- SYLWANOWICZ, Rimma und Jerzy Tolloczko. 1992. Zabytki Architektury i Budownictwa w Polsce, Województwo białostockie 3. Hanna Krzyżanoska und Joanna Puchalska (Hg.). Warszawa: Ośrodek Dokumentacji Zabytków, 87.
- SYSK, Henryk. 1980. Zamodrzała puszcza świtem. Warszawa: LSW.
- SZAFER, Władysław (Hg.). 1966. The vegetation of Poland. Warszawa, Oxford: PAN.
- SZAFLIK, Józef Ryszard. 1976. O rząd chłopskich dusz (über die Gängelung der Bauernseele). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wyd.
- SZAROTA, T[omasz] und K[rystyna] Kersten (Hg.). 1964-67. Wieś polska w latach 1939-1948, pamiętniki (das polnische Dorf in den Jahren 1939-48, autobiografische Dokumente). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza (LSW).
- SZCZYPIORSKI, Andrzej. 1993. Den Schatten fangen. Zlrich: Diogenes.
- SZECHTER, Szymon. 1983. A stolen biography. London: Karsoy.
- SZEMBERG, Anna. 1997. Przemiany w strukturze obszarowej gospodarstw chłopskich w pierwszych latach transformacji (Wandlungsprozesse in der Struktur der bäuerlichen Betriebsgrößen in den ersten Wendejahren), in: Komunikaty, Raporty Ekspertyzy (Mitteilungen Berichte Expertisen) Nr. 416. Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- SZLACHELSKA-KOKOCZKA, Alina. 1994. Choroszcz pod rządami Jana Klemensa Branickiego. Białostoccyzna 1/94 (33), 17-23.
- SZWENGRUB, Lili Maria und Jan Turowsky (Hg.). 1977. Rural socio-cultural change. Warszawa, ... : The Polish Academy of Science Press (PAN).
- SZYDKOWOSKI, Wiktor. 1992. Procesy demograficzne na wsi w województwie białostockim. (=Rolnictwo i gospodarka żywnościowa w ujęciu przestrzennym 1980-1990-2000: Problemy regionalne rozwoju i sposoby ich rozwiązywania w okresie przechodzenia do gospodarki rynkowej). Warszawa: Komitet Badan Naukowych.
- TEPICHT, Jerzy. (Hg.). 1955. La campagne Polonaise en chiffres, 3e ed. abregée. Warszawa: Ed. en langues étr. Polonia.
- TEPICHT, Jerzy. 1947a. Walka o kierunek rozwoju (wieś w planie 3-letnym). Warszawa: Wydawnictwo Nowe Drogi.
- TEPICHT, Jerzy. 1947b. Wykłady popularne z ekonomii politycznej. Warszawa: Związek samopomocy chłopskiej.
- TEPICHT, Jerzy. 1950. Budujemy podstawy socjalizmu, Nr. 1-19, Materiały dla kursów partyjnych 1. stopnia na wsi; opracowane na podstawie pogadanek radiowych wygłoszonych przez tow. Tepichta, Przedruk z Chłopskiej Drogi. Warszawa: Nakładem R.S.W. Prasa.
- TEPICHT, Jerzy. 1951. Klasa robotnicza w walce o umocnienie sojuszu robotniczo-chopskiego, Referat wygłoszony dn.a 30.X.1951r. w Zakładach im. Stalina w Poznaniu. Warszawa: K+W.
- TEPICHT, Jerzy. 1952. Wieś w liczbach, w Polsce kapitalistycznej i w Polsce ludowej. Warszawa: PWRiL.
- TEPICHT, Jerzy. 1953. Rozwarstwienie klasowe wsi polskiej, wykład wygłoszony w szkole partyjnej przy KC PZPR. Warszawa: Szkoła partyjna

- TEPICHT, Jerzy. 1954a. Jak Polski lud gospodaruje w swoim kraju. Warszawa: K+W.
- TEPICHT, Jerzy. 1954b. Podręcznik dla podstawowych kursów partyjnych na wsi (Wydział propagandy i agitacji KC PZPR). Warszawa: K+W.
- TEPICHT, Jerzy. 1954c. Sojusz i spójnia z masami chłopstwa pracującego w świetle wytycznych IX. plenum KC PZPR (Stenogramm einer Rede vom 6. XII. 1953). Warszawa: Maszynopis.
- TEPICHT, Jerzy. 1961. Doświadczenia a perspektywy rolnictwa. Warszawa: Książka i Wiedza. Warszawa: Editions en langues étrangères, Polonia.
- TEPICHT, Jerzy. 1967. L'agriculture paysanne et le processus de développement économique.
- TEPICHT, Jerzy. 1976. Marxisme et agriculture: le paysan polonais. Hg. Henry Mendras. Paris: Gallimard.
- THOMAS, William I. und Florian Znaniecki. 1958 (reed.). The Polish Peasant in Europe and Amerika. 2 Bd. New York: Dover Pub. Inc.
- THÜNEN, Johann Heinrich von. 1826. Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie, oder Untersuchungen über den Einfluß, den die Getreidepreise, der Reichthum des Bodens und die Abgaben auf den Ackerbau ausüben. Hg. von Werner Lehmann und Lutz Werner. Berlin, DDR: Akademie Verlag.
- THÜNEN, Johann Heinrich von. Reed. 1990. Der isolierte Staat in Beziehung auf Landwirtschaft und Nationalökonomie, oder Untersuchungen über den Einfluß, den die Getreidepreise, der Reichthum des Bodens und die Abgaben auf den Ackerbau ausüben. Hamburg: Friedrich Perthes.
- Toczyński, Tadeusz (Hg.). 1996. mały rocznik statystyczny 1996 (kleines statistisches Jahrbuch). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt) GUS.
- THURN, Valentin und Bernhard Clasen (Hg.). 1992. Klassenfeind Natur: die Umweltkatastrophe in Osteuropa. Gießen: Focus.
- TOMASZEWSKI, K. und E. Lorencowicze. 1986. "Opinie rolników o formach użytkowania maszyn" in: Wies Współczesna nr. 8/86.
- TOMCZONEK, Zofia. 1978. Ruch ludowy na Białostocczyźnie 1918-39 (die Bauernbewegung in der Region B.). Warszawa: Ludowa Spółdzielnia Wydawnicza, LSW (Volksverlagsgenossenschaft [offizieller Verlag der Volksrepublik im Zuständigkeitsbereich der Vereinigten Bauernpartei (Blockpartei), ZSL]).
- TOMCZONEK, Zofia. Ruch ludowy na terenie województwa w latach 1920-39. Białostocczyzna 1/94 (33).
- TROSSBACH, Werner. 1987. Soziale Bewegung und politische Erfahrung: Bäuerlicher Protest in hessischen Territorien 1648 - 1806. Weingarten: Drumlin-Verlag.
- TROSSBACH, Werner. 1989. Soziale Bewegung und politische Erfahrung: Bäuerlicher Protest in hessischen Territorien 1648 - 1806. Hamburg: Junius.
- TROSSBACH, Werner. 1991. Der Schatten der Aufklärung: Bauern, Bürger und Illuminaten in der Grafschaft Wied-Neuwied. Fulda: Verlag der Buchhandlung Ulenspiegel.
- TROSSBACH, Werner. 1993. Bauern 1648-1806. (=Enzyklopädie deutscher Geschichte 19). München: Oldenbourg.
- TROSSBACH, Werner. 1997. "Historische Anthropologie und frühneuzeitliche Agrargeschichte deutscher Territorien" in: HA 3/1997.
- TUCHOLSKY, Kurt [unterzeichnend als Ignaz Wrobel]. 1930. "Die Informierten", in: Die Weltbühne, Nr. 22 vom 27.5.1930, 810.
- TUROWSKY, Jan und Lili Maria Szwengrub. 1977. Rural socio-cultural change. Warszawa, Kraków, Gdańsk: the Polish Academy of Science Press.
- TYCH, Feliks. 1999. "Łódź 1905: die polnisch-jüdisch-deutsche Revolution", in: Jürgen Hensel (Hg.), Polen, Deutsche und Juden in Łódź im 19. und 20. Jahrhundert. Osnabrück.

- URBAN, Roman. Stan i perspektywy przetwórstwa mięsa i drobiu (Zustand und Perspektiven der Fleisch- und Geflügelverarbeitung). Warszawa: Polska Akademia Nauk - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej (Polnische Akademie der Wissenschaften - Institut für Agrarökonomie und Lebensmittelwirtschaft), IERiGŻ.
- VAN SCHLENDEL, Willem und Michiel Baud, "Toward a comparative history of borderlands." in: *Journal of World History* vol. 8, no. 2 (Fall 1997), 211-42.
- VARIS, Eira. 1999. "Rural Survival in the Transitional Countries", in: Papers delivered at Rustica Nova, International Conference of Rural Studies, Somerniemi, Somero, Finland, July 30 – August 1, 1999. Turku: University of Turku.
- VOGELER, Heinrich. 1926. Reise durch Rußland. Dresden: Carl Reiser.
- WACZYŃSKI, Józef. 1981. Zakłady Sukna i Kortów w Choroszczy (własność rodziny Moesów) w latach 1840-1915. (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 150). Białystok: Filia UW w B.u.
- WAGNER, Kurt. 1986. Leben auf dem Lande im Wandel der Industrialisierung: 'das Dorf war früher auch keine heile Welt', die Veränderung der dörflichen Lebensweise und der politischen Kultur vor dem Hintergrund der Industrialisierung am Beispiel des nordhessischen Dorfes Körle. Frankfurt (Main): Insel.
- WASILEWSKA-TRENKER, H.. 1976. "Płodność małżeńska kobiet w Polsce w świetle analizy Ankiety rodzinnej", in: S. Borowski (Hg.). Analiza kohortowa i jej zastosowanie. Warszawa: PWN.
- WASILEWSKI, Tadeusz und Tadeusz Krawczak. 1990. Z nieznanej przeszłości Białej i Podlasia (aus der unbekannten Vergangenheit von B. und Podlasie). Biała Podlaska: Towarzystwa Społeczno-kulturalne.
- WASZKIEWICZ, Krzysztof. 1987. Fundacje katolickich klasztorów i domów zakonnych na Podlasiu do 1795 roku, Białystok (praca magisterska UW w Białymstoku, Magazynbestand Nr. 378) 1987.
- WATSON, Lawrence Craig. 1985. Interpreting life histories. New Brunswick, NJ: Rutgers University Press.
- WĘGOREK, Władysław. 1979. The chemical plant protection versus the protection of environment. in: Środowisko rolnicze i leśne w Polsce w perspektywie roku 2000. Hg.:PAN - Wydział nauk rolniczych i leśnych. (=Zeszyty problemowe postępów nauk rolniczych; Zeszyt 217). Warszawa: PAN, 274.
- WEHLER, Hans-Ulrich. 1995. Deutsche Gesellschaftsgeschichte. München: Beck.
- WIECZORKIEWICZ, Pawł. 1991. Ostatnie lata Polski niepodległej. (=Dzieje narodu i państwa polskiego III-63). Warszawa: Krajowa Agencja Wydawnicza.
- WIEJSKOWSKA, Joanna. 1993[unveröffentlichter Magazynbestand]. Monografia parafii prawosławnej w Narwi. Białystok (=praca magisterska UW w Białymstoku, Magazyn Magisterarbeiten Nr. 672): Uniwersytet Warszawski Filia w Białymstoku.
- WIERUSZEWSKA, Maria. 1991. Wieś: w poszukiwaniu całości społeczno-kulturowej. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.
- WIERZBICKI, Zbigniew Tadeusz. 1997. Monographs on the rural communities in Poland. Eastern European Countryside, Vol 3 1997, 23-38.
- WIGIER, Marek und Zygmunt Smoleński. 1997. "Analiza prorównawcza mleczarstwa w Polsce i w Krajach Unii Europejskiej", in: Stowarzyszenie Polski z Unią Europejską, niezbędne procesy dostosowawcze polskiej gospodarki żywnościowej. Warszawa: Polska Akademia Nauk, PAN - Instytut Ekonomiki Rolnictwa i Gospodarki Żywnościowej, IERiGŻ, 196-272.
- WILLMANS, O[tto]. 1984. Ökologische Pflanzensoziologie, 3., erw. Aufl. Heidelberg: Quelle und Meyer.
- WINKEL, Harald. 1968. Die Ablöskskapitalien aus der Bauernbefreiung in West- und Süddeutschland. Stuttgart: Gustav Fischer Verlag, 24ff.

- WIŚNIEWSKI, Jerzy. 1985. "Początki Białegostoku i okolicznego osadnictwa", in: *Studia i materiały do dziejów miasta Białegostoku*, t. IV, 7-27.
- WIŚNIEWSKI, Tomasz. 1988. "Gmina Żydowska w Choroszczy", in: *Białostoczczyzna* nr. 4/1987, 25.
- WIŚNIEWSKI, Tomasz. 1988. "Z dziejów gminy ewangelicko-augsburskiej w Białymstoku", in: *Białostoczczyzna* nr. 1/1988, 27.
- WIŚNIEWSKI, Tomasz. 1992. *Bożnice Białostoczczyzny, Synagogues and Jewish Communities in Białystok Region*. Białystok: David
- WIŚNIEWSKI, Tomasz. 1993. "Ilu Żydów?", in: *Kurier Poranny* 114/1993, 17 VI 1993, 6.
- WISNER, Henryk. 1988. *Unia, Sceny z przeszłości Polski i Litwy*. Warszawa: LSW.
- WITHERELL, Charles und Andrejs Plakans. 1994. "Auf der Suche nach einer Verortung: die Geschichte der Familie in Osteuropa, 1800-2000", in: Josef Ehmer, et al. (Hg.), *Historische Familienforschung: Ergebnisse und Kontroversen*. Frankfurt, New York: Campus.
- WITTRAM, Reinhard. 1964. "Bismarck und Rußland", in: *Deutsch-russische Beziehungen von Bismarck bis zur Gegenwart*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag, 17-39.
- WRIGLEY, Edward Antony. 1981. "Marriage, Fertility and Population Growth in Eighteenth-Century England", in: R. B. Outhwaite (Hg.), *Marriage and Society, Studies in the Social History of Marriage*. London, 137-185.
- WRÓBEL, Stanisław. 1979. "Maksymalne wykorzystanie produkcji roślinnej jako droga intensyfikacji gospodarki żywnościowej i ochrony środowiska". in: *Środowisko rolnicze i leśne w Polsce w perspektywie roku 2000*. Hg.: PAN - Wydział nauk rolniczych i leśnych. (=Zeszyty problemowe postępów nauk rolniczych; Zeszyt 217). Warszawa: PAN, 151-68.
- WYSLOUCH, Marya. 1903. "Pour la liberté et pour le peuple". *Bulletin polonais*, Nr. 178. Paris. 124-5.
- WYSPIANSKI, Stanisław. 1977. *Die Hochzeit*. Leipzig: Verlag Philipp Reclam junior.
- YOSHINO, Etsuo (Hg.). 1993. *Porando no nougyou to noumin - Gusztouf mura no kenkyu* (japanisch; Polnische Landwirte und Landwirtschaft - eine Untersuchung des Dorfes G.). Tokyo: Bokutakusha-publisher. YOSHINO, Etsuo. 1997. *Polscy chłopci w XX wieku, podejście mikro-deskryptywne* (polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz). Warszawa: Semper.
- YOSHINO, Etsuo. 1997. *Polscy chłopci w XX wieku, podejście mikro-deskryptywne* (polnische Bauern im 20. Jhd., ein mikrodeskriptiver Ansatz) . Warszawa: Semper.
- ZABIELSKI, Zdzisław. 1996. "Żydzi w Knyszynie", in: *Goniec Knyszyński* 1996 nr 1, 15-18.
- ZAŁEWSKI, Lesław (Hg.). 1997a. *Użytkowanie gruntów i powierzchnia zasiewów* (Bodennutzung und Saatstruktur). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarsensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt), GUS.
- ZAŁEWSKI, Lesław (Hg.). 1997b. *Zwierzęta gospodarskie* (landwirtschaftliche Nutztiere). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarsensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt), GUS.
- ZAŁEWSKI, Lesław (Hg.). 1997c. *Ciągniki, maszyny rolnicze i inne środki transportowe* (Traktoren, Landmaschinen und andere Transportfahrzeuge). (= Powszechny Spis Rolny 1996 (allgemeiner Agrarsensus 1996), PSR). Warszawa: Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt), GUS.
- ZAŁEWSKI, Lesław. 1997d. *Badania Koniunktury; Koniunktura produkcyjna w rolnictwie, według oceny rolników, styczeń - czerwiec 1997* (Konjunkturforschung, die landwirtschaftliche Produktionskonjunktur nach den Einschätzungen der Landwirte vom Januar bis Juni 1997). Warszawa: Departament rolnictwa i ochrony środowiska (Abt. Landwirtschaft und Naturschutz), Główny Urząd Statystyczny (Hauptstatistikamt), GUS.
- ZAŁEWSKI, Lesław. 1997e. *Statystyka rolnicza w Polsce* (landwirtschaftliche Statistik in Polen), in: *Wiadomości Statystyczne* 7/97, 42-53.

- ZAMORSKI, Krzysztof. 1993. "Transitions démographiques et migrations internes en Europe Centrale et Orientale, le cas de la Pologne au XIXe siècle", in: First European Conference of the International Commission on Historical Demography in Santiago de Compostella, Nr. 1, 251-270.
- ZARZECKI, Jan. 1990. "Mechanizacja a proces koncentracji w rolnictwie chłopskim" in: *Wieś i Rolnictwo* nr. 3/90.
- ZARZECKI, Jan. 1994. *Ekonomiczna efektywność indywidualnych gospodarstw rolnych o różnym sposobie mechanizacji*. Białystok: Uniwersytet Warszawski, Filia w Białymstoku.
- ZDUŃ, Piotr. 1997. GUS o sytuacji w rolnictwie ([das staatliche Hauptstatistikamt] GUS über die Lage in der Landwirtschaft), in: *Zielony Sztandar (die grüne Fahne)*[30]/97 vom VII.1997. Warszawa: Polskie Stronictwo Ludowe (Polnische Bauernbewegung), PSL.
- ZIMIŃSKA, Wacława. 1991. *Losy osób przesiedlonych z Wileńszczyzny i Grodzieńszczyzny na ziemie polskie w latach 1921-1933 (= p. m. 532)*. Białystok: IH UW FwB.
- ZNANIECKI, Florian und William Thomas. 1958(reed.). *The Polish Peasant in Europe and America*. 2 Bd. , New York: Dover Pub. Inc.
- ZWEIG, Arnold. 1927[Neuauflage 1952]. *Streit um den Sergeanten Grischa*. [Berlin: Aufbau].
- ZWEIG, Arnold. 1937. *Einsetzung eines Königs*. Amsterdam: Querido-Verlag N.V.
- ZWEIG, Arnold. 1976. *Novellen*. Frankfurt (Main): Fischer.

Annex

15. Anhänge A-E

Übersicht zu den Anhängen

Annex A

Annex A.8a. Landbesitzverhältnisse am 28. August 1926 in Pańki mit laufender Rangfolge und Zusatzinformationen über Teilungsgang und Listennummer nach: APB SPB 81, 150-152, Alphabetische Aufstellung nach Betriebsleitern

Annex A.9. Landbewirtschaftung, Erbverhältnisse und reproduktives Profil als Ursachen- und Folgenkontinuum sozialer Reproduktion in alphabetischer Aufschlüsselung

Annex A.9a. Alphabetische Aufschlüsselung nach Haushaltsvorständen 1864

Annex A.9b. Alphabetische Aufschlüsselung nach Betriebsleiter 1926

Annex A.9c. Komplettübersicht Demographische Teilgruppenkenngößen 1874 und 1930

Annex A.10. Berechnungen zur Landverteilung in der Gemarkung Pańki 1950, nach APB, GRNB 41, 56-60.

Annex A.10b. Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950, hier: aufgeführt nach Hausnummern

Annex A.10c. Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950, genaue alphabetische Aufstellung der Liste nach Landnutzerinnen und Landnutzern

Annex A.10d. Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950, Liste nach nominaler Individualnutzungsfläche

Annex A.10e. Personen, die offensichtlich nicht in Pańki wohnhaft waren und deshalb durch den Sachbearbeiter der Gemeinde gestrichen wurden

Annex B

Annex B.10f. Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz

Annex B.10g. Landbewirtschaftungskartelle alphabetisch geordnet nach dem Namen der jeweils größten Besitzer nominalen Individualbestands

Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10 Aufstellung nach Kartellgröße

Annex B.10i. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10 Alphabetischer Aufschluß nach nominalen Individualbesitzern

Annex B.10j. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10, Aufstellung nach der Größe des nominalen Individualbesitzes

Annex CD

Annex.CD[-Rom]. Sämtliche Kapitel und Datensätze als elektronische Datenformate, sowie

Datenbank Familienrekonstitution Pańki 1820-1989

Annex E. Erklärung über das Zustandekommen der Dissertation

Annex A

Annex A.8a. Landbesitzverhältnisse am 28. August 1926 in Pańki mit laufender Rangfolge und Zusatzinformationen über Teilungsgang und Listennummer nach: APB SPB 81, 150-152.

Alphabetische Aufstellung nach Betriebsleitern

1926: Landwirtschaftliche Betriebe	Teilungsgang	ha	
Bagnowski Szymon dessen Söhne	1 von 1	30,5307	52.
Baltryczuk Józef	1 von 26	0,7884	51.
Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	25 von 26	22,7423	50.
Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	Ogorodnik	7,5587	73.
Cieśluk Benedik, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	4.
Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	10 von 22	11,3927	48.
Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	3.
Cieśluk Jan Sohn des Józef	10 von 22	10,6879	45.
Cieśluk Józef	1 von 4	21,8826	1.
Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	60.
Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	Ogorodnik	7,5587	61.
Cieśluk Konstanty	1 von 4	11,8826	2.
Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1 von 22	1,0775	46.
Czereszko Kazimierz	1 von 4	7,3826	16.
Czereszko Marcin, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	15.
Czereszko Michał, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	14.
Dorfschullehrer		Landlos	
Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	Ogorodnik	23,5587	58.
Dziejma Piotr Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	18.
Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in Pańki		Landlos	
Gryg Feliks	1 von 45	0,4167	30.
Gryg Stefan Sohn des Dominik	1 von 32	1,2567	42.
Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	11 von 24	11	39.
Grygorczyk Józef Sohn des Jan	11 von 24	10,8119	40.
Hirten		Landlos	
Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	1 von 2	15,7654	17.
Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	66.
Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	7 von 107	1,5332	37.
Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	50 von 107	10,9987	36.
Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	50 von 107	11	38.
Józef Sadowski	-	20	-
Korpacz Jan Sohn des Franciszek	1 von 2	21,7654	47.
Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	Ogorodnik	11,5587	69.
Kościuczyk Anna, dessen Söhne O+	1 von 324	0,0717	56.
Kościuczyk Jan, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	54.
Kościuczyk Marcin	71 von 324	10,1573	55.
Kościuczyk Michał Sohn des Franciszek, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	65.
Kościuczyk Michał, dessen Söhne	1 von 3	10,8435	53.
Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	57.
Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	Ogorodnik	3,5587	70.
Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	44.
Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	43.
Nierodzik Stefan Sohn des Józef	1 von 1	23,5307	21.
Okurowski Leon Sohn des Stefan	5 von 26	0,7308	41.
Oniszko Marcin, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	62.
Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	63.

Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	1 von 6	18	9.
Panas Dominik, dessen Söhne	1 von 6	9,9217	8.
Panas Franciszek	1/44 Ogorodnik	0,0809	74.
Panas Franciszek	1 von 3	22,8435	5.
Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	8 von 36	5,2156	27.
Panas Jan	1 von 6	9,9217	7.
Panas Kazimierz	1 von 9	2,6145	11.
Panas Stefan	1 von 6	9,9217	6.
Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	25.
Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	28.
Pólkośnik Jan	1 von 9	10,6145	12.
Pólkośnik Józef Sohn des Kazimierz	1 von 36	8,6671	26.
Pólkośnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	64.
Pólkośnik Marcin	2 von 3	15,6871	10.
Pólkośnik Marjanna O+	1/2 Ogorodnik	1,7793	67.
Pólkośnik Stefan, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	13.
Reszko Marjanna	1/2 Ogorodnik	1,7793	72.
Roma		Landlos	
Silwonik Anna Tochter des Mateusz	1 von 22	0,3728	49.
Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 3	9,8435	35.
Silwonik Jan, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	71.
Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	2 von 9	6,5623	34.
Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	4 von 9	13,1245	33.
Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	1 von 3	17,8435	23.
Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	68.
Sokół Augustyn, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	22.
Sokół Jan Sohn des Franciszek	14 von 45	13,4659	29.
Sokół Jan Sohn des Józef	1 von 2	14,7654	19.
Sokół Michał Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	20.
Sokół Piotr, dessen Söhne	Ogorodnik	21,5587	59.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 3	7,8435	24.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	31.
Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	32.
Władysław Gogol, 1926 dom 77	-	1,0562	-

Annex A.9. Landbewirtschaftung, Erbverhältnisse und reproduktives Profil als Ursachen- und Folgenkontinuum sozialer Reproduktion in alphabetischer Aufschlüsselung

Demographische Kennwerte:

A - Haushaltgröße

B - Alter der Frauen mit Kindern bei Geburt des 1. Kindes

C - Anzahl Kinder der Frauen aus B

D - Frauen im reproduktiven Alter ohne Kinder (I(m)-Indexrelevante Reglungsgröße)

T - Teilungsgang 1864 - 1926

X - Kind ohne ehelichen Vater

Ø - statistischer Durchschnitt

δ - statistische Streuung gegen den Durchschnittswert als Sigma über (n-1)

Für die Aufstellung und nachfolgende Berechnungen übernommen wurden nur die Rekonstitutionsergebnis, die einer Überprüfung anhand paralleler Aufstellungen standhielten. Einige freie Felder bei den demographischen Kennwerten 1930 beruhen auf den Veränderungen zwischen Landbesitzhaltern 1926 und Haushaltszustand 1930. Mehrzeilige Einträge in den Spalten A, B, C, und D gleichzeitig beruhen auf mehreren Haushalten 1930, die sich einem im Agrarreformprozeß auftretenden Bewirtschaftungszusammenhang verortet werden konnten, vgl. Beispielfall Bagnowski (Kapitel 8.5). Mehrzeilige Einträge in einem Kasten weisen auf komplexe Großfamilien in einem Haushaltsverhältnis hin.

Annex A.9a. Alphabetische Aufschlüsselung nach Haushaltsvorständen 1864

N o.	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Landkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o.
			A	B	C	D		A	B	C	D			
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Józef Sadowski	20,0000	
			4	-	-	20 20						Korzyński		
							1/ 44 Ogo- ro- d-n ik					Panas Franciszek	0,0809	74.
								1	-	-	-	Władysław Gogol, 1926 dom 77	1,0562	
58.	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57.	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.

57.	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Bałtryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michał, dessen Söhne	11,0739	14.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
42.	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
42.	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.
63.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo rod nik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
72.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo rod nik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo rod nik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
54.	Gre-gorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gre-gorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gre-gorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
54.	Gre-gorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.
53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.

53	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
48	Jusif Nerodzik		6	-	-	18	1 von 1	6 6 5 6 7	27 22 26 29 22	3 4 2 X2 5	- - - 25 20	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
69	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo rod nik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
56	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
56	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
56	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
56	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
56	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
59	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
59	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
59	Košjučik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
59	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.

59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
62.	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- -	Ogo-ro d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechsel)	3,5587	60.
64.	Onisko Wojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Wojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.

44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
70.	Pulkošnik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michał Sohn des Józef	15,7654	20.

49.	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
49.	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokół Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
49.	Sokol Petr						1 von 3					Sokół Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
61.	Sokol Petr						1/2 Ogo- ro- d-n ik	3	20	X1	-	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1,7793	68.
61.	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo- ro- d-n ik					Sokół Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.

Annex A.9b. Alphabetische Aufschlüsselung nach Betriebsleiter 1926

N o. 1 8 6 4	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Lan- dkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche r Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o. 1 9 2 6
			A	B	C	D		A	B	C	D			
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.
57 .	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
72 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michal	7,5587	73.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
62 .	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- - -	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechs- el)	3,5587	60.
63 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo- ro- d-n ik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.

56.	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michal, dessen Söhne	11,0739	14.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo-ro d-n ik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
59.	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
56.	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
								1	-	-	-	Gogol Władysław, 1926 dom 77	1,0562	
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
54.	Gregorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gregorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gregorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.

53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.
53.	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
56.	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
69.	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo-ro d-n ik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
			4	-	-	20 20						Korzyński		
59.	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59.	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59.	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59.	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
70.	Pulkoš-nik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
48.	Jusif Nerodzík		6	-	-	18	1 von 1	6 6 6 7	27 22 26 22	3 4 2	- - -	Nierodzík Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
54.	Gregorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
64.	Onisko Wojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Wojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.

43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
							1/44 Ogorod-nik					Panas Franciszek	0,0809	74.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
59.	Košju-čik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
44.	Pulkoš-nik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
59.	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Sadowski Józef	20,0000	

52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
49.	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokól Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
61.	Sokol Petr						1/2 Ogo-ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokól Aleksander Sohn des Michal, dessen Söhne	1,7793	68.
49.	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokól Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michal Sohn des Józef	15,7654	20.
61.	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo-ro d-n ik					Sokól Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
49.	Sokol Petr						1 von 3					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.

Annex A.9c Kompaktübersicht Demographische Teilgruppenkenngrößen 1874 und 1930

Bis 1933 nahezu teilungsinerte Vollstellen (1926 Ø 25,6033 ha, δ 4,29)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,3	6,7		3,5	1,8
B - interationelles Intervall	22,5	24,0		2,5	2,9
C - Kinderzahl	3,0	3,6		0,0	1,3
D - "junge-alte Jungfern"	19,0	23,7		1,4	7,8
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	46,7 %			
1864-1926 geteilte Vollstellen mit Landzukauf 1908, nach Größe (1926 Ø 9,7468 ha, δ 5,51)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	8,5	5,8		3,7	1,8
B - interationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki mit Flächenerwerb 1908 nach Größe (1926 Ø 10,7646 ha, δ 8,78)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,2	6,0		1,3	0,9
B - interationelles Intervall	25,5 (!)	20,0		2,9	1,0
C - Kinderzahl	3,7	4,0		1,5	1,0
D - "junge-alte Jungfern"	22,0	21,8		10,1	4,3
I(m)-Wert nach D, B	45,5 %	62,5 % (!)			
Vollstellen, Teilungstendenz nicht kompensiert durch Landzukauf 1908 (1926 Ø 6,7346 ha, δ 5,21)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,3	5,0		2,5	2,0
B - interationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki ohne Flächenerwerb 1908 nach Größe (Ø 2,5419 ha, δ 0,95)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,1	5,5		1,8	2,1
B - interationelles Intervall	19,4 (!)	21,5		7,4	2,8
C - Kinderzahl	2,4	1,0		1,5	1,0

D - "junge-alte Jungfern"	19,7	19,2	1,5	0,95
I(m)-Wert nach D, B	27 % (!)	50 %		
Namentlich belegte Landlose 1864 (1926 δ Landbesitz zu hoch für jegliche quantitative Zusammenstellung)				

Annex A.10 Berechnungen zur Landverteilung in der Gemarkung Pańki 1950, nach APB, GRNB 41, 56-60.

Meldelisten über Landnutzungsverhältnisse zum 1.X.1950, unterzeichnet durch den Vertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Ortsrats Barszczewo, Kreis Białystok.

Annex A.10a Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach Erstellungsreihenfolge

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
3	18	Bagnowski Piotr	3
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
36	5	Cieśluk Piotr	5,60

37	28	Dziejma Serafina	11
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
55	49	Korpacz Julia	9,9
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
57	8	Korpacz Antoni	6,57
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
60	15	Korpacz Dominik	6,42
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
78	70	Okurowski Leon	6,86
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
82	78	Panas Antoni	9,04
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
85	4	Panas Aleksander	9,14
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87

92	10	Piśmienna Justyna	6,35
93	3,5	Popko Stefania	0,7
94	80,6	Popko Zofia	2,3
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
101	3	Pólkośnik Waław	6,6
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
107	22,5	Radłowska Czesława	1
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
112	28	Sievko Leon	3
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
114	68	Sokół Antoni	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
126	11	Sokół Stanisław	5,63
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
133	26	Sokół Nikodem	7,64
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
137	22	Silwonik Aleksander	9,93
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
140	0	Wróbel Waław	1,45
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10b Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: aufgeführt nach Hausnummern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
90	0	Perkowska Helena	2
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
140	0	Wróbel Waław	1,45
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
101	3	Pólkośnik Waław	6,6
93	3,5	Popko Stefania	0,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
123	4	Sokół Emilia	6,12
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
57	8	Korpacz Antoni	6,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
52	10	Jarończuk Waław	5,94
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
89	11	Perko Antonia	7,49
126	11	Sokół Stanisław	5,63
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
1	14	Bagnowski Adam	8
60	15	Korpacz Dominik	6,42
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
107	22,5	Radłowska Czesława	1
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
110	24	Sajewski Stefania	6,64
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
133	26	Sokół Nikodem	7,64

53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
37	28	Dziejma Serafina	11
112	28	Sievko Leon	3
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
2	33	Bagnowski Bronisław	8
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
117	38	Sokół Wincenty	9,57
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
141	39,5	Wróbel Janina	1
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
68	48	Korpacz Szymon	10,43
55	49	Korpacz Julia	9,9
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
33	60	Ciereszko Józef	7,25
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82

31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
114	68	Sokół Antoni	6,74
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
78	70	Okurowski Leon	6,86
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
77	72	Nierodzik Michal	5,97
135	74	Sokół Michal	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
80	77	Panas Władysław	12,76
82	78	Panas Antoni	9,04
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
94	80,6	Popko Zofia	2,3
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10c Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: genaue alphabetische Aufstellung der Liste nach Landnutzerinnen und Landnutzern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
2	33	Bagnowski Bronisław	8
6	18	Bagnowski Karol	3
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
29	30	Cieśluk Józef	9,6
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
18	19	Cieśluk Konstanty	9
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
37	28	Dziejma Serafina	11
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
44	43	Gryk Antonia	1,93
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
50	32,5	Jarocka Helena	0,41

51	69	Jarończuk Antoni	5,47
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
57	8	Korpacz Antoni	6,57
61	45	Korpacz Antoni	8,72
60	15	Korpacz Dominik	6,42
64	76	Korpacz Felicia	2,62
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
58	32	Korpacz Józef	1,65
55	49	Korpacz Julia	9,9
65	76	Korpacz Marcin	5,35
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
59	32	Korpacz Władysława	5,03
62	45	Korpacz Zofia	8,72
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
20	34,5	Krysztopik Otyla	1,03
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
78	70	Okurowski Leon	6,86
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
82	78	Panas Antoni	9,04
88	67	Panas Antoni	4,7
84	37	Panas Bronisław	3,68
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
80	77	Panas Władysław	12,76
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
101	3	Pólkośnik Wacław	6,6
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
93	3,5	Popko Stefania	0,7

94	80,6	Popko Zofia	2,3
107	22,5	Radłowska Czesława	1
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
108	25	Sajewski Józef	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
112	28	Sievko Leon	3
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
139	36	Silwonik Antoni	6,77
136	36	Silwonik Józef	5,07
114	68	Sokół Antoni	6,74
121	65	Sokół Antoni	7,66
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
118	66	Sokół Dominik	7,65
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
125	71	Sokół Janina	8,76
122	65	Sokół Józef	8,16
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
135	74	Sokół Michal	9,1
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
133	26	Sokół Nikodem	7,64
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
115	80	Sokół Piotr	11,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
126	11	Sokół Stanisław	5,63
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
140	0	Wróbel Wacław	1,45
143	47	Żmójdzin Julian	5,07

Annex A.10d Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach nominaler Individualnutzungsfläche

102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
115	80	Sokół Piotr	11,25
37	28	Dziejma Serafina	11
68	48	Korpacz Szymon	10,43
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03

137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
55	49	Korpacz Julia	9,9
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
117	38	Sokół Wincenty	9,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
85	4	Panas Aleksander	9,14
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
82	78	Panas Antoni	9,04
18	19	Cieśluk Konstanty	9
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
125	71	Sokół Janina	8,76
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
122	65	Sokół Józef	8,16
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
121	65	Sokół Antoni	7,66
118	66	Sokół Dominik	7,65
133	26	Sokół Nikodem	7,64
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
89	11	Perko Antonia	7,49
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
33	60	Ciereszko Józef	7,25
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
78	70	Okurowski Leon	6,86
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
139	36	Silwonik Antoni	6,77
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
114	68	Sokół Antoni	6,74
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
110	24	Sajewski Stefania	6,64
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6

57	8	Korpacz Antoni	6,57
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
60	15	Korpacz Dominik	6,42
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
123	4	Sokół Emilia	6,12
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
52	10	Jarończuk Waław	5,94
70	16	Maliszewski Adam	5,8
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
126	11	Sokół Stanisław	5,63
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
65	76	Korpacz Marcin	5,35
136	36	Silwonik Józef	5,07
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
59	32	Korpacz Władysława	5,03
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
88	67	Panas Antoni	4,7
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
84	37	Panas Bronisław	3,68
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
54	15,5	Kasabuła Weronika	3,5
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
3	18	Bagnowski Piotr	3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
112	28	Sievko Leon	3
39	62	Dziejma Piotr	2,69
41	0	Dzidzińska Janina	2,64

63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
94	80,6	Popko Zofia	2,3
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
90	0	Perkowska Helena	2
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
44	43	Gryk Antonia	1,93
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
58	32	Korpacz Józef	1,65
140	0	Wróbel Wacław	1,45
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
107	22,5	Radłowska Czesława	1
141	39,5	Wróbel Janina	1
93	3,5	Popko Stefania	0,7
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha

Annex A.10e Personen, die zwar als Einwohner Pańki eingetragen worden, aber offensichtlich nicht in Pańki wohnhaft waren und deshalb zum Teil durch den Sachbearbeiter der Gemeinde gestrichen wurden

Laufende Nummer	Hausnummer für Pańki	Name	ha	Behördlicher Bearbeitungsvermerk
41	0	Dzidzińska Janina	2,64	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Obru[...unleserlich]ial")
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5	Keine Streichung
90	0	Perkowska Helena	2	Keine Streichung
99	0	Oleszczuk Janina	5,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Tykocin")
140	0	Wróbel Wacław	1,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Baci[...unleserlich]k")

Annex B.10f Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz

Anteil im Agglomerat	Anzahl Kartellanteile	Nominal-besitzer Kartellanteile
30,72	4	Sokół Antoni
29,99	6	Sokół Piotr und Felicia
28,73	2	Nierodzik Aleksandra
28,2	5	Boltruczyk Konstanty
25,24	2	Panas Franciszek, dessen Söhne
21,8	2	Panas Władysław
20,59	3	Dziejma Piotr
20,32	4	Sokół Józef und Janina
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał
19,2	2	Cieśluk Józef
18,3	2	Iwaszczuk Antoni
18,2	2	Sokół Michał
17,44	2	Korpacz Antoni
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan
17,03	3	Pólkośnik Antoni
15,7	3	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik
15,26	2	Panas Aleksander
14,1	2	Cieśluk Paweł
14	2	Dziejma Serafina
13,9	2	Sajewski Józef
13,74	2	Korpacz Stefan
13,64	2	Pólkośnik Antoni
13,37	2	Sokół Jadwiga
13,12	2	Perko Antonia
13,07	1	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan
13	1	Pólkośnik

		Piotr Sohn des Marcin
12,68	3	Korpacz Józef
12,47	2	Cieśluk Konstanty
12,47	2	Panas Wincenty, dessen Söhne
12,3	4	Bagnowski Piotr
12,29	2	Jarończuk Wacław
11,94	2	Nierodzik Jan
11,8	3	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty
11,7	1	Ostrowska Zofia
10,96	2	Cieśluk Wincenty
10,9	3	Grygorczuk Józef Antoni
10,59	2	Korpacz Stanisława
10,43	1	Korpacz Szymon
10,09	5	Panas Marcin und Henryk
9,92	2	Korpacz Dominik
9,9	1	Korpacz Julia
9,57	1	Sokół Wincenty
9,21	1	Sokół Mieczysław
9,17	3	Pólkośnik Karol
9,07	2	Ciereszko Józef
8,63	1	Sokół Jan und Teofil
8,4	1	Sajewski Eleonora
8,08	2	Gryk Józef Feliks
8	1	Bagnowski Adam
7,98	1	Nierodzik Piotr
7,64	1	Sokół Nikodem
7,5	1	Korpacz

		Aleksander
7,32	2	Cieśluk Piotr
6,86	1	Okurowski Leon
6,77	1	Cieśluk Wincenty
6,64	1	Sajewski Stefania
6,57	1	Korpacz Antoni
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia
6,3	1	Bawerno Zygmunt
6,06	1	Cieśluk Stefania
5,97	1	Nierodzik Michał
5,8	1	Maliszewski Adam
5,47	1	Jarończuk

		Antoni
5,45	1	Oleszczuk Janina
5,4	1	Iwaszczuk Marcin
5,35	1	Korpacz Marcin
3,82	1	Jarończuk Karola
3,78	1	Bagnowski Antoni
3,34	1	Cieśluk Antoni
2,64	1	Dzidzińska Janina
2	1	Perkowska Helena
1	1	Radłowska Czesława

Annex B.10g Landbewirtschaftungskartelle alphabetisch geordnet nach dem Namen der jeweils größten Besitzer nominalen Individualbestands

Nominal-betrieb Kartell anteiler	Anzahl Kartell anteiler	ha im Agglomerat
Bagnowski Adam	1	8
Bagnowski Antoni	1	3,78
Bagnowski Piotr	4	12,3
Bawerno Zygmunt	1	6,3
Bołtruczyk Konstanty	5	28,2
Ciereszko Józef	2	9,07
Ciereszko Józef Sohn des Michał	2	20,06
Cieśluk Antoni	1	3,34
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	3	15,7
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	3	11,8
Cieśluk Józef	2	19,2
Cieśluk	2	12,47

Konstanty		
Cieśluk Paweł	2	14,1
Cieśluk Piotr	2	7,32
Cieśluk Stefania	1	6,06
Cieśluk Wincenty	2	10,96
Cieśluk Wincenty	1	6,77
Dzidzińska Janina	1	2,64
Dziejma Piotr	3	20,59
Dziejma Serafina	2	14
Grygorczuk Józef Antoni	3	10,9
Gryk Józef Feliks	2	8,08
Iwaszczuk Antoni	2	18,3
Iwaszczuk Marcin	1	5,4
Jarończuk Antoni	1	5,47
Jarończuk Karola	1	3,82
Jarończuk Wacław	2	12,29
Korpacz	1	7,5

Aleksander		
Korpacz Antoni	2	17,44
Korpacz Antoni	1	6,57
Korpacz Dominik	2	9,92
Korpacz Jan und Zofia	1	6,46
Korpacz Józef	3	12,68
Korpacz Julia	1	9,9
Korpacz Marcin	1	5,35
Korpacz Stefan	2	13,74
Korpacz Stanisława	2	10,59
Korpacz Szymon	1	10,43
Maliszewski Adam	1	5,8
Nierodzik Aleksandra	2	28,73
Nierodzik Jan	2	11,94
Nierodzik Michał	1	5,97
Nierodzik Piotr	1	7,98
Okurowski Leon	1	6,86
Oleszczuk Janina	1	5,45
Ostrowska Zofia	1	11,7
Panas Aleksander	2	15,26
Panas Franciszek, dessen Söhne	2	25,24
Panas Marcin und Henryk	5	10,09
Panas Wincenty, dessen Söhne	2	12,47
Panas Władysław	2	21,8
Perko Antonia	2	13,12
Perkowska Helena	1	2
Pólkośnik Antoni	3	17,03
Pólkośnik Antoni	2	13,64
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	17,22

Pólkośnik Karol	3	9,17
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	1	13,07
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	1	13
Radłowska Czesława	1	1
Sajewski Eleonora	1	8,4
Sajewski Józef	2	13,9
Sajewski Stefania	1	6,64
Sokół Antoni	4	30,72
Sokół Jadwiga	2	13,37
Sokół Jan und Teofil	1	8,63
Sokół Józef und Janina	4	20,32
Sokół Michał	2	18,2
Sokół Mieczysław	1	9,21
Sokół Nikodem	1	7,64
Sokół Piotr und Felicia	6	29,99
Sokół Wincenty	1	9,57

Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach Kartellgröße

Landbesitzkartell		Nominaler Individualbesitz		
ha	Mitglieder	Nachname Vorname, weitere Informationen	Hausnummer	ha
85,27	16	Sokół Piotr	80	11,25
		Sokół Mieczysław	9	9,21
		Sokół Antoni und Emilia	6	9,2
		Sokół Piotr und Felicia	80	6,74
		Sokół Antoni	68	6,74
		Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45
		Oleszczuk Janina	0	5,45
		Pólkośnik Antoni	6	5,45
		Korpacz Marcin	76	5,35
		Grunta użyt. publ.	80,8	4,26
		Korpacz Stanisława	76	2,62
		Korpacz Felicia	76	2,62
		Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38
		Popko Zofia	80,6	2,3
		Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	2,25
		Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2
		Perkowska Helena	0	2
67,3	9	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62
		Sokół Józef	65	8,16
		Sokół Antoni	65	7,66
		Sokół Dominik	66	7,65
		Sokół Nikodem	26	7,64
		Panas Józef und Felicia	57	7,25
		Ciereszko Józef	60	7,25
		Sokół Wiktor	66,6	7,25
		Cieśluk Aleksander	60	1,82
50,53	5	Nierodzik Aleksandra	7	12,77
		Panas Władysław	77	12,76
		Panas Antoni	78	9,04
		Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98
		Nierodzik Piotr	7,5	7,98
48,82	8	Korpacz Aleksander	23	7,5
		Perko Antonia	11	7,49
		Boltruczyk Konstanty	75	5,64
		Boltruczyk Edward	75	5,64
		Boltruczyk Stefania	75	5,64
		Boltruczyk Franciszek	75	5,64
		Boltruczyk Maria	75,5	5,64
		Sokół Stanisław	11	5,63
38,06	7	Iwaszczuk Antoni	39	9,7
		Sokół Jan und Teofil	40	8,63
		Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6
		Sajewski Eleonora	50	8,4
		Wróbel Wacław	0	1,45
		Wróbel Janina	39,5	1
		Wróbel Józef	50,9	0,28
26,07	2	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07

		Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13
24,94	4	Cieśluk Konstanty	19	9
		Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79
		Panas Bronisław	37	3,68
		Cieśluk Klementyna	19,5	3,47
24,14	5	Sokół Józef und Józefa	27	8,86
		Jarończuk Karola	26,5	3,82
		Sokół Józef und Janina	27	3,82
		Sokół Jadwiga	27	3,82
		Grygorczuk Apolina	27,5	3,82
24,08	6	Bagnowski Bronisław	33	8
		Bagnowski Adam	14	8
		Bagnowski Antoni	17	3,78
		Bagnowski Piotr	18	3,3
		Bagnowski Piotr	18	3
		Bagnowski Karol	18	3
		Bagnowski Zygmunt	18	3
23,68	4	Silwonik Antoni	36	6,77
		Cieśluk Wincenty	53	6,77
		Silwonik Józef	36	5,07
		Żmójdzin Julian	47	5,07
		Ostrowska Zofia	44	11,7
23,5	4	Cieśluk Zygmunt	34	9,74
		Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03
		Krysztopik Otyla	34,5	1,03
23,23	4	Dziejma Eugeniusz	62	8,95
		Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95
		Dziejma Piotr	62	2,69
		Dzidzińska Janina	0	2,64
20,8	4	Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9
		Korpacz Julia	49	9,9
		Maliszewska Paulina	35,5	0,5
		Kozłowska Eleonora	0	0,5
20,6	3	Korpacz Stefan	64	6,87
		Piekarska Henryka	64,5	6,87
		Okurowski Leon	70	6,86
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	10,03
		Ciereszko Franciszek	61	10,03
19,26	7	Panas Antoni	67	4,7
		Pólkośnik Karol	42	4,7
		Panas Marcin und Henryk	67	4,58
		Pólkośnik Józef	42	4,17
		Jarocka Helena	32,5	0,41
		Bogusławicz Maria	67,5	0,4
		Harasimowicz Regina	42,5	0,3
19,2	2	Cieśluk Józef	30	9,6
		Cieśluk Piotr	31	9,6
18,2	2	Sokół Michał	74	9,1
		Sokół Dominik Sohn des Michał	74	9,1
17,91	3	Nierodzik Jan	12	5,97
		Nierodzik Józef	12	5,97
		Nierodzik Michał	72	5,97

17,44	2	Korpacz Antoni	45	8,72
		Korpacz Zofia	45	8,72
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92
		Pólkośnik Waclaw	3	6,6
		Popko Stefania	3	0,7
16,99	3	Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93
		Cieśluk Stefania	2	6,06
		Radłowska Czesława	22,5	1
17,74	3	Cieśluk Henryk	13	7,1
		Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05
		Cieśluk Zofia	13	3,55
15,26	2	Panas Aleksander	4	9,14
		Sokół Emilia	4	6,12
14,1	2	Cieśluk Paweł	21	7,05
		Cieśluk Antonia	21	7,05
14	2	Dziejma Serafina	28	11
		Siewko Leon	28	3
13,9	2	Sajewski Józef	25	6,95
		Sajewski Eugeniusz	25	6,95
13,64	2	Pólkośnik Antoni	58	6,82
		Pólkośnik Franciszek	58	6,82
13,37	2	Sokół Janina	71	8,76
		Sokół Jadwiga	71	4,61
12,29	2	Piśmienna Justyna	10	6,35
		Jarończuk Waclaw	10	5,94
10,96	2	Cieśluk Wincenty	52	5,48
		Cieśluk Grzegorz	52	5,48
10,43	1	Korpacz Szymon	48	10,43
9,92	2	Korpacz Dominik	15	6,42
		Kasabula Weronika	15,5	3,5
9,57	1	Sokół Wincenty	38	9,57
8,13	3	Korpacz Władysława	32	5,03
		Korpacz Józef	32	1,65
		Wróbel Waclaw	0	1,45
8,08	2	Gryk Józef Feliks	43	6,15
		Gryk Antonia	43	1,93
7,32	2	Cieśluk Piotr	5	5,6
		Radłowski Aleksander	5,5	1,72
6,64	1	Sajewski Stefania	24	6,64
6,57	1	Korpacz Antoni	8	6,57
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia	51	6,46
6,3	1	Bawerno Zygmunt	56	6,3
5,8	1	Maliszewski Adam	16	5,8
5,47	1	Jarończuk Antoni	69	5,47
5,4	1	Iwaszczuk Marcin	46	5,4
3,34	1	Cieśluk Antoni	59	3,34

Annex B.10i. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Alphabetischer Aufschluß nach nominalen Individualbesitzern

Bagnowski Adam	14	8	24,08	6
Bagnowski Antoni	17	3,78	24,08	6
Bagnowski Bronisław	33	8	24,08	6
Bagnowski Karol	18	3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3,3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3	24,08	6
Bagnowski Zygmunt	18	3	24,08	6
Bawerno Zygmunt	56	6,3	6,3	1
Bogusławicz Maria	67,5	0,4	19,26	7
Boltruczyk Edward	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Franciszek	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Konstanty	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Maria	75,5	5,64	48,82	8
Boltruczyk Stefania	75	5,64	48,82	8
Ciereszko Franciszek	61	10,03	20,06	2
Ciereszko Józef	60	7,25	67,3	9
Ciereszko Józef Sohn des Michal	61	10,03	20,06	2
Cieśluk Aleksander	60	1,82	67,3	9
Cieśluk Antoni	59	3,34	3,34	1
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05	15,7	3
Cieśluk Antonia	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Grzegorz	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Henryk	13	7,1	15,7	3
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03	23,5	4
Cieśluk Józef	30	9,6	19,2	2
Cieśluk Klementyna	19,5	3,47	24,94	4
Cieśluk Konstanty	19	9	24,94	4
Cieśluk Paweł	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Piotr	31	9,6	19,2	2
Cieśluk Piotr	5	5,6	7,32	2
Cieśluk Stefania	2	6,06	16,99	3
Cieśluk Wincenty	53	6,77	23,68	4
Cieśluk Wincenty	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Zofia	13	3,55	15,7	3
Cieśluk Zygmunt	34	9,74	23,5	4
Dzidzińska Janina	0	2,64	23,23	4
Dziejma Eugeniusz	62	8,95	23,23	4
Dziejma Piotr	62	2,69	23,23	4
Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95	23,23	4
Dziejma Serafina	28	11	14	2
Grunta użyt. publ.	80,8	4,26	85,27	16
Grygorczuk Apolina	27,5	3,82	24,14	5
Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9	20,8	4
Gryk Antonia	43	1,93	8,08	2
Gryk Józef Feliks	43	6,15	8,08	2
Harasimowicz Regina	42,5	0,3	19,26	7
Iwaszczuk Antoni	39	9,7	38,06	7
Iwaszczuk Marcin	46	5,4	5,4	1
Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6	38,06	7
Jarocka Helena	32,5	0,41	19,26	7

Jarończuk Antoni	69	5,47	5,47	1
Jarończuk Karola	26,5	3,82	24,14	5
Jarończuk Wacław	10	5,94	12,29	2
Kasabula Weronika	15,5	3,5	9,92	2
Korpacz Aleksander	23	7,5	48,82	8
Korpacz Antoni	45	8,72	17,44	2
Korpacz Antoni	8	6,57	6,57	1
Korpacz Dominik	15	6,42	9,92	2
Korpacz Felicia	76	2,62	85,27	16
Korpacz Jan und Zofia	51	6,46	6,46	1
Korpacz Józef	32	1,65	8,13	3
Korpacz Julia	49	9,9	20,8	4
Korpacz Marcin	76	5,35	85,27	16
Korpacz Stefan	64	6,87	20,6	3
Korpacz Stanisława	76	2,62	85,27	16
Korpacz Szymon	48	10,43	10,43	1
Korpacz Władysława	32	5,03	8,13	3
Korpacz Zofia	45	8,72	17,44	2
Kozłowska Eleonora	0	0,5	20,8	4
Kryztopik Otyla	34,5	1,03	23,5	4
Maliszewska Paulina	35,5	0,5	20,8	4
Maliszewski Adam	16	5,8	5,8	1
Nierodzik Aleksandra	7	12,77	50,53	5
Nierodzik Jan	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Józef	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Michał	72	5,97	17,91	3
Nierodzik Piotr	7,5	7,98	50,53	5
Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98	50,53	5
Okurowski Leon	70	6,86	20,6	3
Oleszczuk Janina	0	5,45	85,27	16
Ostrowska Zofia	44	11,7	23,5	4
Panas Aleksander	4	9,14	15,26	2
Panas Antoni	78	9,04	50,53	5
Panas Antoni	67	4,7	19,26	7
Panas Bronisław	37	3,68	24,94	4
Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62	67,3	9
Panas Józef und Felicia	57	7,25	67,3	9
Panas Marcin und Henryk	67	4,58	19,26	7
Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79	24,94	4
Panas Władysław	77	12,76	50,53	5
Perko Antonia	11	7,49	48,82	8
Perkowska Helena	0	2	85,27	16
Piekarska Henryka	64,5	6,87	20,6	3
Piśmienna Justyna	10	6,35	12,29	2
Pólkośnik Antoni	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Antoni	6	5,45	85,27	16
Pólkośnik Franciszek	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92	17,22	3
Pólkośnik Józef	42	4,17	19,26	7
Pólkośnik Karol	42	4,7	19,26	7
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07	26,07	2
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13	26,07	2

Pólkośnik Wacław	3	6,6	17,22	3
Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45	85,27	16
Popko Stefania	3	0,7	17,22	3
Popko Zofia	80,6	2,3	85,27	16
Radłowska Czesława	22,5	1	16,99	3
Radłowski Aleksander	5,5	1,72	7,32	2
Sajewski Eleonora	50	8,4	38,06	7
Sajewski Eugeniusz	25	6,95	13,9	2
Sajewski Józef	25	6,95	13,9	2
Sajewski Stefania	24	6,64	6,64	1
Sievko Leon	28	3	14	2
Silwonik Antoni	36	6,77	23,68	4
Silwonik Józef	36	5,07	23,68	4
Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93	16,99	3
Sokół Antoni	65	7,66	67,3	9
Sokół Antoni	68	6,74	85,27	16
Sokół Antoni und Emilia	6	9,2	85,27	16
Sokół Dominik	66	7,65	67,3	9
Sokół Dominik Sohn des Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Emilia	4	6,12	15,26	2
Sokół Jadwiga	71	4,61	13,37	2
Sokół Jadwiga	27	3,82	24,14	5
Sokół Jan und Teofil	40	8,63	38,06	7
Sokół Janina	71	8,76	13,37	2
Sokół Józef	65	8,16	67,3	9
Sokół Józef und Janina	27	3,82	24,14	5
Sokół Józef und Józefa	27	8,86	24,14	5
Sokół Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Mieczysław	9	9,21	85,27	16
Sokół Nikodem	26	7,64	67,3	9
Sokół Pawel Sohn des Pawel	80	2,25	85,27	16
Sokół Piotr	80	11,25	85,27	16
Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2	85,27	16
Sokół Piotr und Felicia	80	6,74	85,27	16
Sokół Stanisław	11	5,63	48,82	8
Sokół Wiktor	66,6	7,25	67,3	9
Sokół Wincenty	38	9,57	9,57	1
Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38	85,27	16
Wróbel Janina	39,5	1	38,06	7
Wróbel Józef	50,9	0,28	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	8,13	3
Żmójdzin Julian	47	5,07	23,68	4

Annex B.10j. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach der Größe des nominalen Individualbesitzes

13,07	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	2	26,07
13	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	2	26,07
12,77	Nierodzik Aleksandra	7	5	50,53
12,76	Panas Władysław	77	5	50,53
12,62	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	9	67,3
11,7	Ostrowska Zofia	44	4	23,5
11,25	Sokół Piotr	80	16	85,27
11	Dziejma Serafina	28	2	14
10,43	Korpacz Szymon	48	1	10,43
10,03	Ciereszko Franciszek	61	2	20,06
10,03	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	2	20,06
9,93	Silwoni[a]k Aleksander	22	3	16,99
9,92	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	3	17,22
9,9	Grygorczuk Józef Antoni	35	4	20,8
9,9	Korpacz Julia	49	4	20,8
9,74	Cieśluk Zygmunt	34	4	23,5
9,7	Iwaszczuk Antoni	39	7	38,06
9,6	Cieśluk Józef	30	2	19,2
9,6	Cieśluk Piotr	31	2	19,2
9,57	Sokół Wincenty	38	1	9,57
9,21	Sokół Mieczysław	9	16	85,27
9,2	Sokół Antoni und Emilia	6	16	85,27
9,14	Panas Aleksander	4	2	15,26
9,1	Sokół Dominik Sohn des Michał	74	2	18,2
9,1	Sokół Michał	74	2	18,2
9,04	Panas Antoni	78	5	50,53
9	Cieśluk Konstanty	19	4	24,94
8,95	Dziejma Eugeniusz	62	4	23,23
8,95	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	4	23,23
8,86	Sokół Józef und Józefa	27	5	24,14
8,79	Panas Wincenty, dessen Söhne	37	4	24,94
8,76	Sokół Janina	71	2	13,37
8,72	Korpacz Antoni	45	2	17,44
8,72	Korpacz Zofia	45	2	17,44
8,63	Sokół Jan und Teofil	40	7	38,06
8,6	Iwaszczuk Tadeusz	39	7	38,06
8,4	Sajewski Eleonora	50	7	38,06
8,16	Sokół Józef	65	9	67,3
8	Bagnowski Adam	14	6	24,08
8	Bagnowski Bronisław	33	6	24,08
7,98	Nierodzik Piotr	7,5	5	50,53
7,98	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	5	50,53
7,66	Sokół Antoni	65	9	67,3
7,65	Sokół Dominik	66	9	67,3
7,64	Sokół Nikodem	26	9	67,3
7,5	Korpacz Aleksander	23	8	48,82
7,49	Perko Antonia	11	8	48,82
7,25	Ciereszko Józef	60	9	67,3
7,25	Panas Józef und Felicia	57	9	67,3
7,25	Sokół Wiktor	66,6	9	67,3

7,1	Cieśluk Henryk	13	3	15,7
7,05	Cieśluk Antonia	21	2	14,1
7,05	Cieśluk Paweł	21	2	14,1
6,95	Sajewski Eugeniusz	25	2	13,9
6,95	Sajewski Józef	25	2	13,9
6,87	Korpacz Stefan	64	3	20,6
6,87	Piekarska Henryka	64,5	3	20,6
6,86	Okurowski Leon	70	3	20,6
6,82	Pólkośnik Antoni	58	2	13,64
6,82	Pólkośnik Franciszek	58	2	13,64
6,77	Cieśluk Wincenty	53	4	23,68
6,77	Silwonik Antoni	36	4	23,68
6,74	Sokół Antoni	68	16	85,27
6,74	Sokół Piotr und Felicia	80	16	85,27
6,64	Sajewski Stefania	24	1	6,64
6,6	Pólkośnik Wacław	3	3	17,22
6,57	Korpacz Antoni	8	1	6,57
6,46	Korpacz Jan und Zofia	51	1	6,46
6,42	Korpacz Dominik	15	2	9,92
6,35	Piśmienna Justyna	10	2	12,29
6,3	Bawerno Zygmunt	56	1	6,3
6,15	Gryk Józef Feliks	43	2	8,08
6,12	Sokół Emilia	4	2	15,26
6,06	Cieśluk Stefania	2	3	16,99
5,97	Nierodzik Jan	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Józef	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Michał	72	3	17,91
5,94	Jarończuk Wacław	10	2	12,29
5,8	Maliszewski Adam	16	1	5,8
5,64	Boltruczyk Edward	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Franciszek	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Konstanty	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Maria	75,5	8	48,82
5,64	Boltruczyk Stefania	75	8	48,82
5,63	Sokół Stanisław	11	8	48,82
5,6	Cieśluk Piotr	5	2	7,32
5,48	Cieśluk Grzegorz	52	2	10,96
5,48	Cieśluk Wincenty	52	2	10,96
5,47	Jarończuk Antoni	69	1	5,47
5,45	Oleszczuk Janina	0	16	85,27
5,45	Pólkośnik Antoni	6	16	85,27
5,45	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	16	85,27
5,4	Iwaszczuk Marcin	46	1	5,4
5,35	Korpacz Marcin	76	16	85,27
5,07	Silwonik Józef	36	4	23,68
5,07	Żmójdzin Julian	47	4	23,68
5,05	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	3	15,7
5,03	Korpacz Władysława	32	3	8,13
4,7	Panas Antoni	67	7	19,26
4,7	Pólkośnik Karol	42	7	19,26
4,61	Sokół Jadwiga	71	2	13,37
4,58	Panas Marcin und Henryk	67	7	19,26

4,26	Grunta użyt. publ.	80,8	16	85,27
4,17	Pólkośnik Józef	42	7	19,26
3,82	Grygorczuk Apolina	27,5	5	24,14
3,82	Jarończuk Karola	26,5	5	24,14
3,82	Sokół Jadwiga	27	5	24,14
3,82	Sokół Józef und Janina	27	5	24,14
3,78	Bagnowski Antoni	17	6	24,08
3,68	Panas Bronisław	37	4	24,94
3,55	Cieśluk Zofia	13	3	15,7
3,5	Kasabuła Weronika	15,5	2	9,92
3,47	Cieśluk Klementyna	19,5	4	24,94
3,34	Cieśluk Antoni	59	1	3,34
3,3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Karol	18	6	24,08
3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Zygmunt	18	6	24,08
3	Sievko Leon	28	2	14
2,69	Dziejma Piotr	62	4	23,23
2,64	Dzidzińska Janina	0	4	23,23
2,62	Korpacz Felicia	76	16	85,27
2,62	Korpacz Stanisława	76	16	85,27
2,38	Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	16	85,27
2,3	Popko Zofia	80,6	16	85,27
2,25	Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	16	85,27
2	Perkowska Helena	0	16	85,27
2	Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	16	85,27
1,93	Gryk Antonia	43	2	8,08
1,82	Cieśluk Aleksander	60	9	67,3
1,72	Radłowski Aleksander	5,5	2	7,32
1,65	Korpacz Józef	32	3	8,13
1,45	Wróbel Wacław	0	7	38,06
1,45	Wróbel Wacław	0	3	8,13
1,03	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	4	23,5
1,03	Krysztopik Otyła	34,5	4	23,5
1	Radłowska Czesława	22,5	3	16,99
1	Wróbel Janina	39,5	7	38,06
0,7	Popko Stefania	3	3	17,22
0,5	Kozłowska Eleonora	0	4	20,8
0,5	Maliszewska Paulina	35,5	4	20,8
0,41	Jarocka Helena	32,5	7	19,26
0,4	Bogusławicz Maria	67,5	7	19,26
0,3	Harasimowicz Regina	42,5	7	19,26
0,28	Wróbel Józef	50,9	7	38,06

Annex E. Erklärung über das Zustandekommen der Dissertation

Hiermit versichere ich, daß ich die vorliegende Dissertation selbständig und ohne unerlaubte Hilfe angefertigt und andere als die in der Dissertation angegebenen Hilfsmittel nicht benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus veröffentlichten oder unveröffentlichten Schriften entnommen sind, habe ich als solche kenntlich gemacht. Kein Teil dieser Arbeit ist in einem anderen Promotions- oder Habilitationsverfahren verwendet worden.

Witzenhausen, den 31. März 2001

(Martin Krämer)

Link zu Haushaltsrekonstitution Pañki 1820-2000 als Daenbankformat

BA	Bakiel	al.	Albin
BL	Bałtruczyk	ala	Albina
BW	Bawerna	a	Aleksander
CE	Ciereszko	ana	Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni
DA	Dawidowski alias CI	ata	Antonina
D	Dziejma	c	Czesław
		d	Dominik
		e	Edwin
		eua	Eugenia
		f	Franciszek
		fra	Franciszka
		g	Grzegorz
		h	Henryk
		jk	Jako'b
		ja	Jan
		j	Jo'zef
		jaa	Jo'zefa
		k	Kazimierz
		ko	Konstantyn
		l	Lucjan
		mr	Marcin
		mna	Marianna
		me	Mateusz
		m	Michał
		pa	Paweł
		pra	Petronella
		p	Piotr
		rga	Regina
		r	Romuald
		s	Stanisław
		ta	Tadeusz
		t	Tomasz
		w	Wiktor
		wc	Wincenty
		zoa	Zofia
		z	Zymunt

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

	BK j	0,25						33		BK j	37	37
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975:	76				76	BL f	76	76	BL ata	
	BL ko	1975:	75				75	BL ta	86 75	BL ko	5	5
					38	BL j	0			BL ta		
11	BL m	10	10	BL me	19	19		0				
	BL jaa	50	50	BL jaa	0(1926	0,7 ha)						53
	BW z	6,3	35	35	BW z	0						53
	CE ja	21	21	CE ja	23	23	CE jk	27	27	CE jk	21	21
	41	CE ka	39	39	CE ka	42	CE ja	1905:	41,64,40			
	32	CE ka	1930:66				42	CE ka	45	45	CE ka	32
	20	CE p	79	79	CE p	10	66	CE ka	70	70	CE p	20
							10	CE p	10	10	CE p	
	CE mr	61	61	CE mr	1916:63							64
	CE mr	16	16	CE ana	37,46	37			63	CE mr	57	57
	CE an	35	35	CE an			CE ana	42,41	42	CE an	40	40
	CE j	34	34	CE j	58	58			41	CE j	42	42
							CE rga	55	55	CE rga		

Annex CD - Rekonstitutionsregister

	CE aaa	36	36	CE a	58	46 58	CE a	40 58	40 58	CE a	41	41
							CE l			CE l		
	CE j	32	32	CE j	57	68 57	CE a	44 71	44 71	CE a	50	50
							CE c			CE c		
	CZ m	38	38	CZ m	43	43	CZ m	44	44	CZ m	33	40 33
	CZ a	1930:	68									
26	CI me	25	25	CI me	4	4	CI me	4	4	CI j	3	3
	CI j	8	8	CI j	6	6	CI j	4	4	CI j	4	4
	CI ana	4	4	CI j	4	4	CI j	4	4	CI j	4	4
	CI j	70	70	CI j	9	9	Ci j 3,5	24,25	24	CI j	13	13
	CI j 9,6	14	14	CI j	0							
				15	CI p	27a,27b	27a	CI p	25 29	CI p	1954:15:00	
										CI eug		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	CI ro	27	27	CI ro		
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1863
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1905
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1918
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n	weiter	1946
			7	DA ja	22	22	DA ja	22	22	CI ja	24,5	24
	CI ja	24	24	CI ja	1882:29, 1905:62						29	CI ja
	45	45	CI ko	44	44	CI ko	48	48	Ci ko	52	52	CI ko
	47	47	CI ko	13	13	CI ko	48	48	CI ko	85	85	CI pa
	90	90Kol	CI pa	1975:74				74	CI pa	77	77	CI pa
												62
	CI f	59	59	CI f	63	63	CI f	61	61	CI f	56	56
	CI f	14	14	Ci ana	50	50	Ci ana	46	46	CI w	56	56
	CI w	49	49	CI w	0							
				1		CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00		
							12	CI j	12	12	CI j	17, 18
17	CI ana	17	17	Ci ana	17	17	CI ja	17	17	CI ja	15	
15	CI ja,Streit mit	geometer	0									
												5
	CI j	5	5	CI J	5	5	CI j	1905,47				47
	CI j	43	43	CI j	47	47	CI j	51	51	CI j	46	46

Annex CD - Rekonstitutionsregister

1905-38, 1882/25	2	D pra	2	2	D a	16	16	D a, Petronella	2,	
D ka	2	2	D ka	1	1	D pra	4	4	D ka	1
D Ja	3	3	D Ja	72	72	D ka	1	1	D ja	1
D ja	11	11	D Ja	7	7	D Ja	7	7	D ja	28
			D mna	13	13					

Annex CD - Rekonstitutionsregister

	D j	36	36	D j	40	40	D p	42	42	D j	1924-17	
			17	D p	45	45	D p, viel aber schlecht			39	39	D p
54a	45, 49	45	D p	33	33	D p	55	55	D e	54	54	D eua,
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

BA	Bakiel	al.	Albin
BL	Baltruczyk		ala Albina
BW	Bawerna		a Aleksander
CE	Ciereszko		ana Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni
DA	Dawidowski alias CI		ata Antonina
D	Dziejma		c Czesław
		d	Dominik
		e	Edwin
		eua	Eugenia
		f	Franciszek
		fra	Franciszka
		g	Grzegorz
		h	Henryk
		jk	Jako'b
		ja	Jan
		j	Jo'zef
		jaa	Jo'zefa
		k	Kazimierz
		ko	Konstantyn
		l	Lucjan
		mr	Marcin
		mna	Marianna
		me	Mateusz
		m	Michał
		pa	Paweł
		pra	Petronella
		p	Piotr
		rga	Regina
		r	Romuald
		s	Stanisław
		ta	Tadeusz
		t	Tomasz
		w	Wiktor
		wc	Wincenty
		zoa	Zofia
		z	Zymunt

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

	BK j	0,25						33		BK j	37	37
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975: 76					76	BL f	76	76	BL ata	
	BL ko	1975: 75					75	BL ta	86 75	BL ko	5	5
						38	BL j	0		BL ta		
11	BL m	10	10	BL me	19	19		0				
	BL jaa	50	50	BL jaa	0(1926	0,7 ha)						53
												53
	BW z	6,3	35	35	BW z	0						
						17	CE jk	27	27	CE jk	21	21
	CE ja	21	21	CE ja	23	23	CE ja	1905: 41,64,40				
	41	CE ka	39	39	CE ka	42	42	CE ka	45	45	CE ka	32
	32	CE ka	1930:66				66	CE ka	70	70	CE p	20
	20	CE p	79	79	CE p	10	10	CE p	10	10	CE p	
	CE mr	61	61	CE mr	1916:63				63	CE mr	57	64 57

Annex CD - Rekonstitutionsregister

26	CI me CI j CI ana CI j CI j 9,6	25 8 4 70 14	25 8 4 70 14	CI me CI j CI j CI j CI j	4 6 4 9 0	4 6 4 9 	CI me CI j CI j Ci j 3,5	4 4 4 24,25 	4 4 4 24 	CI j CI j CI j CI j 	3 4 4 13 	3 4 4 13
				15	CI p	27a,27b	27a	CI p	25 29	CI p 29	1954:15:00 CI eug	
1820	n n n n n CI ja 45 47 90	weiter weiter weiter weiter weiter 24 45 47 90Kol	1830 1866 1908 1924 1954 7 24 CI ko CI ko CI pa	n n n n n DA ja CI ja 44 13 1975:74	weiter weiter weiter weiter weiter 22 1882:29, 1905:62 44 13 	1838 1874 1913 1930 1975 22 	CI ro n n n n n DA ja CI ko CI ko CI ko	27 weiter weiter weiter weiter weiter 22 	27 1843 1882 1916 1942 1989 22 	CI ro n n n n n CI ja 	weiter weiter weiter weiter 24,5 29 52 85 77	1863 1905 1918 1946 24 CI ja CI ko CI pa CI pa
	CI f CI f CI w	59 14 49	59 14 49	CI f Ci ana CI w	63 50 0	63 50 	CI f Ci ana 	61 46 	61 46 	CI f CI w 	56 56 	56

Annex CD - Rekonstitutionsregister

				1	CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00			
						12	CI j	12	12	CI j	17, 18	
17	CI ana	17	17	Ci ana	17	17	CI ja	17	17	CI ja	15	
15	CI ja,Streit mit geometer0											
											5	
CI j	5	5	CI J	5	5	CI j	1905,47				47	
CI j	43	43	CI j	47	47	CI j	51	51	CI j	46	46	
CI j	26	26	CI j	63	63	CI j5,8	66	66	CI g	54	54	
CI g 5,48		40	40	CI g	62	63	CI g	67	67	CI g		
											18	
CI wc	18	18	CI wc	18	18	CI ana	18	18	CI ana	16	16	
CI ana	56,55	56	CI ana	zu: 23								
		55	CI ja	23	23	CI ja, Kleinstbesitz			16	16	CI ja	
26	26	CI ana ueber 10	59	59	CI ja	21	21	CI fra	0			
											5	
CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5	
CI al.	69	69	CI al., klein		10	10	CI al., klein		79	79	CI ko	
5	5	CI ana, ko versteckt ueber 10 ha				5	5	CI ana	37	37	CI ala	
37	37	CI e, "Irrenhaus"										
					37	CI ka	1905/56					
56	CI j	47	47	CI j	56	56	CI j	70	70	CI j	64	
64	CI ata	4	4	CI s	62	62	CI ata, landlos		63	63	CI s	
80	80	CI s, 6,06 ha										
								65	CI w	57	57	
CI w	50	50	CI w	63	63	CI w	62	62	CI w			
					15	CI d	15	15	CI d	14	14	
CI d	59	59	CI d	18	18	CI d 11 ha	17	17	CI d	2		
2	Ci zoa, an 16 zerteilt				60	60	CI a	22	22	CI h	24	
CI h, "doktor"												

430

n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

Link zu Haushaltsrekonstitution Pañki 1820-2000 als Daenbankformat

BA	Bakiel	al.	Albin
BL	Bałtruczyk	ala	Albina
BW	Bawerna	a	Aleksander
CE	Cierieszko	ana	Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni
DA	Dawidowski alias CI	ata	Antonina
D	Dziejma	c	Czesław
		d	Dominik
		e	Edwin
		eua	Eugenia
		f	Franciszek
		fra	Franciszka
		g	Grzegorz
		h	Henryk
		jk	Jako'b
		ja	Jan
		j	Jo'zef
		jaa	Jo'zefa
		k	Kazimierz
		ko	Konstantyn
		l	Lucjan
		mr	Marcin
		mna	Marianna
		me	Mateusz
		m	Michał
		pa	Paweł
		pra	Petronella
		p	Piotr
		rga	Regina
		r	Romuald
		s	Stanisław

ta	Tadeusz
t	Tomasz
w	Wiktor
wc	Wincenty
zoa	Zofia
z	Zymunt

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

									33	BK j	37	37
	BK j	0,25										
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975: 76					76	BL f	76	76	BL ata	

								86	BL ko	5	5
	BL ko	1975: 75				75	BL ta	75	75	BL ta	
					38	BL j	0				

11	BL m	10	10	BL me	19	19	0
----	------	----	----	-------	----	----	---

											53
	BL jaa	50	50	BL jaa	0(1926 0,7 ha)						

433

Annex CD - Rekonstitutionsregister

n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
		7	DA ja	22	22	DA ja	22	22	CI ja	24,5	24
CI ja	24	24	CI ja	1882:29,	1905:62					29	CI ja
45	45	CI ko	44	44	CI ko	48	48	Ci ko	52	52	CI ko
47	47	CI ko	13	13	CI ko	48	48	CI ko	85	85	CI pa
90	90Kol	CI pa	1975:74				74	CI pa	77	77	CI pa
											62
CI f	59	59	CI f	63	63	CI f	61	61	CI f	56	56
CI f	14	14	Ci ana	50	50	Ci ana	46	46	CI w	56	56
CI w	49	49	CI w	0							
				1	CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00		
						12	CI j	12	12	CI j	17, 18
17	CI ana	17	17	Ci ana	17	17	CI ja	17	17	CI ja	15
15	CI ja,Streit mit geometer	0									
											5
CI j	5	5	CI J	5	5	CI j	1905,47				47
CI j	43	43	CI j	47	47	CI j	51	51	CI j	46	46
CI j	26	26	CI j	63	63	CI j5,8	66	66	CI g	54	54
CI g 5,48		40	40	CI g	62	63	CI g	67	67	CI g	
											18
CI wc	18	18	CI wc	18	18	CI ana	18	18	CI ana	16	16
CI ana	56,55	56	CI ana	zu: 23							
		55	CI ja	23	23	CI ja, Kleinstbesitz		16	16	CI ja	
26	26	CI ana ueber 10	59	59		CI ja	21	21	CI fra	0	
											5
CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5
CI al.	69	69	CI al., klein	10	10	CI al., klein	79	79		79	CI ko
5	5	CI ana, ko versteckt ueber 10 ha	5	5	CI ana	37	37		37	37	CI ala
37	37	CI e, "Irrenhaus"									
					37	CI ka	1905/56				
56	CI j	47	47	CI j	56	56	CI j	70	70	CI j	64
64	CI ata	4	4	CI s	62	62	CI ata, landlos	63	63	CI s	
80	80	CI s, 6,06 ha									
								65	CI w	57	57
CI w	50	50	CI w	63	63	CI w	62	62	CI w		
					15	CI d	15	15	CI d	14	14
CI d	59	59	CI d	18	18	CI d 11 ha	17	17	CI d	2	

2	Ci zoa, an 16 zerteilt			60	60	CI a	22	22	CI h	24	24	
CI h, "doktor"												
1905-38, 1882/25					16	D a	16	16	D a, Petronella	2,		
	2		D pra	2	2	D pra	4	4	D ka	1	1	
	D ka	2	2	D ka	1	1	D ka	1	1	D ja	1	
	D Ja	3	3	D Ja	72	72	D Ja	7	7	D ja	28	
	D ja	11	11	D mna	13	13						
											38	
D mr 0												
54a								25	D j	37	37	
	D j	36	36	D j	40	40	D p	42	42	D j	1924-17	
			17	D p	45	45	D p, viel aber schlecht	39	39	D p		
	45, 49	45	D p	33	33	D p	55	55	D e	54	D eua,	
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

BA	Bakiel	al.	Albin	
BL	Baltruczyk		ala	Albina
BW	Bawerna		a	Aleksander
CE	Ciereszko		ana	Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni	
DA	Dawidowski alias CI		ata	Antonina
D	Dziejma		c	Czesław
		d	Dominik	
		e	Edwin	
		eua	Eugenia	
		f	Franciszek	
		fra	Franciszka	
		g	Grzegorz	
		h	Henryk	
		jk	Jako'b	
		ja	Jan	
		j	Jo'zef	
		jaa	Jo'zefa	
		k	Kazimierz	
		ko	Konstantyn	

			l	Lucjan								
			mr	Marcin								
			mna	Marianna								
			me	Mateusz								
			m	Michał								
			pa	Paweł								
			pra	Petronella								
			p	Piotr								
			rga	Regina								
			r	Romuald								
			s	Stanisław								
			ta	Tadeusz								
			t	Tomasz								
			w	Wiktor								
			wc	Wincenty								
			zoa	Zofia								
			z	Zymunt								
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

									33	BK j	37	37
			BK j	0,25								
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975: 76					76	BL f	76	76	BL ata	
									86	BL ko	5	5
	BL ko	1975: 75				75	BL ta	75	75	BL ta		
					38	BL j	0					
11	BL m	10	10	BL me	19	19		0				

26

												25	CI p	1954:15:00									
												29	29	CI eug									
												27a,27b	27a	CI p	27	27	CI ro	27	CI ro	27	CI ro	27	CI ro
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863											
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905											
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918											
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946											
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n													
			7	DA ja	22	22	DA ja	22	22	CI ja	24,5	24											
	CI ja	24	24	CI ja	1882:29, 1905:62								29	CI ja									
	45	45	CI ko	44	44	CI ko	48	48	CI ko	52	52	CI ko											
	47	47	CI ko	13	13	CI ko	48	48	CI ko	85	85	CI pa											
	90	90Kol	CI pa	1975:74				74	CI pa	77	77	CI pa											
	CI f	59	59	CI f	63	63	CI f	61	61	CI f	56	56											
	CI f	14	14	Ci ana	50	50	Ci ana	46	46	CI w	56	56											
	CI w	49	49	CI w	0																		
				1	CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00														
						12	CI j	12	12	CI j	17, 18												
17	CI ana	17	17	Ci ana	17	17	CI ja	17	17	CI ja	15												
15	CI ja,Streit mit geometer0																						

	CI w	50	50	CI w	63	63	CI w	62	65 62	CI w	57	57
	CI d	59	59	CI d	18	15 18	CI d	15	15	CI d	14	14
	2	Ci zoa, an 16 zerteilt			60	60	CI d 11 ha	17	17	CI d	2	
	CI h, "doktor"						CI a	22	22	CI h	24	24
1905-38, 1882/25		2		D pra	2	16 2	D a	16	16	D a, Petronella	2,	
D ka	2	2		D ka	1	1	D pra	4	4	D ka	1	1
D Ja	3	3		D Ja	72	72	D ka	1	1	D ja	1	1
D ja	11	11		D mna	13	13	D Ja	7	7	D ja	28	28
	D mr	0										38
	D j	36	36	D j	40	40		25		D j	37	37
			17	D p	45	45	D p	42	42	D j	1924-17	
54a	45, 49	45	D p	33	33	D p	D p, viel aber schlecht	55	55	39	39	D p
							D e			54	54	D eua,
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

Annex CD - Rekonstitutionsregister

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

Annex A.8a. Landbesitzverhältnisse am 28. August 1926 in Pańki mit laufender Rangfolge und Zusatzinformationen über Teilungsgang und Listennummer nach: APB SPB 81, 150-152.

Alphabetische Aufstellung nach Betriebsleitern

1926: Landwirtschaftliche Betriebe	Teilungsgang	ha	
Bagnowski Szymon dessen Söhne	1 von 1	30,5307	52.
Bałtryczuk Józef	1 von 26	0,7884	51.
Bałtryczuk Józef Sohn des Tomasz	25 von 26	22,7423	50.
Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	Ogorodnik	7,5587	73.
Cieśluk Benedik, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	4.
Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	10 von 22	11,3927	48.
Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	3.

Cieśluk Jan Sohn des Józef	10 von 22	10,6879	45.
Cieśluk Józef	1 von 4	21,8826	1.
Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	60.
Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	Ogorodnik	7,5587	61.
Cieśluk Konstanty	1 von 4	11,8826	2.
Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1 von 22	1,0775	46.
Czereszko Kazimierz	1 von 4	7,3826	16.
Czereszko Marcin, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	15.
Czereszko Michał, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	14.
Dorfschullehrer		Landlos	
Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	Ogorodnik	23,5587	58.
Dziejma Piotr Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	18.
Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in Pańki		Landlos	
Gryg Feliks	1 von 45	0,4167	30.
Gryg Stefan Sohn des Dominik	1 von 32	1,2567	42.
Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	11 von 24	11	39.
Grygorczyk Józef Sohn des Jan	11 von 24	10,8119	40.
Hirten		Landlos	
Iwaszczuk Antoni Sohn des Pawel	1 von 2	15,7654	17.
Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	66.
Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	7 von 107	1,5332	37.
Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	50 von 107	10,9987	36.
Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	50 von 107	11	38.
Józef Sadowski	-	20	-
Korpacz Jan Sohn des Franciszek	1 von 2	21,7654	47.
Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	Ogorodnik	11,5587	69.
Kościuczyk Anna, dessen Söhne O+	1 von 324	0,0717	56.
Kościuczyk Jan, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	54.
Kościuczyk Marcin	71 von 324	10,1573	55.
Kościuczyk Michał Sohn des Franciszek, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	65.
Kościuczyk Michał, dessen Söhne	1 von 3	10,8435	53.
Kościuczyk Pawel, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	57.
Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	Ogorodnik	3,5587	70.
Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	44.
Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	43.
Nierodzik Stefan Sohn des Józef	1 von 1	23,5307	21.
Okurowski Leon Sohn des Stefan	5 von 26	0,7308	41.
Oniszko Marcin, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	62.
Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	63.
Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	1 von 6	18	9.
Panas Dominik, dessen Söhne	1 von 6	9,9217	8.
Panas Franciszek	1/44 Ogorodnik	0,0809	74.
Panas Franciszek	1 von 3	22,8435	5.
Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	8 von 36	5,2156	27.
Panas Jan	1 von 6	9,9217	7.
Panas Kazimierz	1 von 9	2,6145	11.
Panas Stefan	1 von 6	9,9217	6.
Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	25.
Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	28.
Pólkośnik Jan	1 von 9	10,6145	12.
Pólkośnik Józef Sohn des Kazimierz	1 von 36	8,6671	26.
Pólkośnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	64.

Pólkośnik Marcin	2 von 3	15,6871	10.
Pólkośnik Marjanna O+	1/2 Ogorodnik	1,7793	67.
Pólkośnik Stefan, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	13.
Reszko Marjanna	1/2 Ogorodnik	1,7793	72.
Roma		Landlos	
Silwonik Anna Tochter des Mateusz	1 von 22	0,3728	49.
Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 3	9,8435	35.
Silwonik Jan, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	71.
Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	2 von 9	6,5623	34.
Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	4 von 9	13,1245	33.
Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	1 von 3	17,8435	23.
Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	68.
Sokół Augustyn, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	22.
Sokół Jan Sohn des Franciszek	14 von 45	13,4659	29.
Sokół Jan Sohn des Józef	1 von 2	14,7654	19.
Sokół Michał Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	20.
Sokół Piotr, dessen Söhne	Ogorodnik	21,5587	59.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 3	7,8435	24.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	31.
Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	32.
Władysław Gogol, 1926 dom 77	-	1,0562	-

Annex A.9. Landbewirtschaftung, Erbverhältnisse und reproduktives Profil als Ursachen- und Folgenkontinuum sozialer Reproduktion in alphabetischer Aufschlüsselung

Demographische Kennwerte:

A - Haushaltgröße

B - Alter der Frauen mit Kindern bei Geburt des 1. Kindes

C - Anzahl Kinder der Frauen aus B

D - Frauen im reproduktiven Alter ohne Kinder (I(m)-Indexrelevante Reglungsgröße)

T - Teilungsgang 1864 - 1926

X - Kind ohne ehelichen Vater

Ø - statistischer Durchschnitt

δ - statistische Streuung gegen den Durchschnittswert als Sigma über (n-1)

Für die Aufstellung und nachfolgende Berechnungen übernommen wurden nur die Rekonstitutionsergebnisse, die einer Überprüfung anhand paralleler Aufstellungen standhielten. Einige freie Felder bei den demographischen Kennwerten 1930 beruhen auf den Veränderungen zwischen Landbesitzhaltern 1926 und Haushaltszustand 1930. Mehrzeilige Einträge in den Spalten A, B, C, und D gleichzeitig beruhen auf mehreren Haushalten 1930, die sich einem im Agrarreformprozeß auftretenden Bewirtschaftungszusammenhang verortet werden konnten, vgl. Beispielfall Bagnowski (Kapitel 8.5). Mehrzeilige Einträge in einem Kasten weisen auf komplexe Großfamilien in einem Haushaltsverhältnis hin.

Annex A.9a. Alphabetische Aufschlüsselung nach Haushaltsvorständen 1864

N o.	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Landkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o.
			A	B	C	D		A	B	C	D			
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Józef Sadowski	20,0000	
			4	-	-	20 20						Korzyński		
							1/ 44 Ogo- ro- d-n ik					Panas Franciszek	0,0809	74.
								1	-	-	-	Władysław Gogol, 1926 dom 77	1,0562	
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

57.	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michał, dessen Söhne	11,0739	14.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
42.	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
42.	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.
63.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo rod nik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
72.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo rod nik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo rod nik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
54.	Gre-gorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gre-gorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gre-gorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
54.	Gre-gorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.
53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
48	Jusif Nerodzik		6	-	-	18	1 von 1	6 6 5 6 7	27 22 26 29 22	3 4 2 X2 5	- - - 25 20	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
69	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo rod nik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
56	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
56	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
56	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
56	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
56	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
59	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
59	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
59	Košjučik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
59	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
62.	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- -	Ogo-ro d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechsel)	3,5587	60.
64.	Onisko Wojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Wojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
70.	Pulkošnik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michał Sohn des Józef	15,7654	20.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

49 .	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
49 .	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokół Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
49 .	Sokol Petr						1 von 3					Sokół Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
61 .	Sokol Petr						1/2 Ogo -ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1,7793	68.
61 .	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo -ro d-n ik					Sokół Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.

Annex A.9b. Alphabetische Aufschlüsselung nach Betriebsleiter 1926

N o. 1 8 6 4	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Lan- dkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche r Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o. 1 9 2 6
			A	B	C	D		A	B	C	D			
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.
57 .	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
72 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michal	7,5587	73.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
62 .	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- - -	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechs- el)	3,5587	60.
63 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo- ro- d-n ik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

56.	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michal, dessen Söhne	11,0739	14.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo-ro d-n ik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
59.	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
56.	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
								1	-	-	-	Gogol Władysław, 1926 dom 77	1,0562	
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
54.	Gregorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gregorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gregorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.
53.	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
56.	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
69.	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo-ro d-n ik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
			4	-	-	20 20						Korzyński		
59.	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59.	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59.	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59.	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
70.	Pulkoš-nik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
48.	Jusif Nerodzík		6	-	-	18	1 von 1	6 6 6 7	27 22 26 22	3 4 2	- - -	Nierodzík Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
54.	Gregorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
64.	Onisko Vojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Vojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
							1/44 Ogorod-nik					Panas Franciszek	0,0809	74.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
59.	Košju-čik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
44.	Pulkoš-nik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
59.	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Sadowski Józef	20,0000	

Annex CD - Rekonstitutionsregister

52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
71.	Silwonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
49.	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokól Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
61.	Sokol Petr						1/2 Ogo-ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokól Aleksander Sohn des Michal, dessen Söhne	1,7793	68.
49.	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokól Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michal Sohn des Józef	15,7654	20.
61.	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo-ro d-n ik					Sokól Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
49.	Sokol Petr						1 von 3					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.

Annex A.9c Kompaktübersicht Demographische Teilgruppenkenngrößen 1874 und 1930

Bis 1933 nahezu teilungsinerte Vollstellen (1926 Ø 25,6033 ha, δ 4,29)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,3	6,7		3,5	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,5	24,0		2,5	2,9
C - Kinderzahl	3,0	3,6		0,0	1,3
D - "junge-alte Jungfern"	19,0	23,7		1,4	7,8
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	46,7 %			
1864-1926 geteilte Vollstellen mit Landzukauf 1908, nach Größe (1926 Ø 9,7468 ha, δ 5,51)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	8,5	5,8		3,7	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki mit Flächenerwerb 1908 nach Größe (1926 Ø 10,7646 ha, δ 8,78)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,2	6,0		1,3	0,9
B - intergenerationelles Intervall	25,5 (!)	20,0		2,9	1,0
C - Kinderzahl	3,7	4,0		1,5	1,0
D - "junge-alte Jungfern"	22,0	21,8		10,1	4,3
I(m)-Wert nach D, B	45,5 %	62,5 % (!)			
Vollstellen, Teilungstendenz nicht kompensiert durch Landzukauf 1908 (1926 Ø 6,7346 ha, δ 5,21)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,3	5,0		2,5	2,0
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki ohne Flächenerwerb 1908 nach Größe (Ø 2,5419 ha, δ 0,95)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,1	5,5		1,8	2,1
B - intergenerationelles Intervall	19,4 (!)	21,5		7,4	2,8
C - Kinderzahl	2,4	1,0		1,5	1,0

Annex CD - Rekonstitutionsregister

D - "junge-alte Jungfern"	19,7	19,2	1,5	0,95
I(m)-Wert nach D, B	27 % (!)	50 %		
Namentlich belegte Landlose 1864 (1926 δ Landbesitz zu hoch für jegliche quantitative Zusammenstellung)				

Annex A.10 Berechnungen zur Landverteilung in der Gemarkung Pańki 1950, nach APB, GRNB 41, 56-60.

Meldelisten über Landnutzungsverhältnisse zum 1.X.1950, unterzeichnet durch den Vertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Orsrats Barszczewo, Kreis Białystok.

Annex A.10a Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach Erstellungsreihenfolge

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
3	18	Bagnowski Piotr	3
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
36	5	Cieśluk Piotr	5,60

37	28	Dziejma Serafina	11
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
55	49	Korpacz Julia	9,9
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
57	8	Korpacz Antoni	6,57
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
60	15	Korpacz Dominik	6,42
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
78	70	Okurowski Leon	6,86
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
82	78	Panas Antoni	9,04
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
85	4	Panas Aleksander	9,14
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87

92	10	Piśmienna Justyna	6,35
93	3,5	Popko Stefania	0,7
94	80,6	Popko Zofia	2,3
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
101	3	Pólkośnik Waław	6,6
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
107	22,5	Radłowska Czesława	1
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
112	28	Sievko Leon	3
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
114	68	Sokół Antoni	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
126	11	Sokół Stanisław	5,63
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
133	26	Sokół Nikodem	7,64
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
137	22	Silwonik Aleksander	9,93
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
140	0	Wróbel Waław	1,45
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10b Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: aufgeführt nach Hausnummern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
90	0	Perkowska Helena	2
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
140	0	Wróbel Waclaw	1,45
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6
93	3,5	Popko Stefania	0,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
123	4	Sokół Emilia	6,12
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
57	8	Korpacz Antoni	6,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
52	10	Jarończuk Waclaw	5,94
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
89	11	Perko Antonia	7,49
126	11	Sokół Stanisław	5,63
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
1	14	Bagnowski Adam	8
60	15	Korpacz Dominik	6,42
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
107	22,5	Radłowska Czesława	1
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
110	24	Sajewski Stefania	6,64
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
133	26	Sokół Nikodem	7,64

53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
37	28	Dziejma Serafina	11
112	28	Sievko Leon	3
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
2	33	Bagnowski Bronisław	8
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
20	34,5	Krysztopik Otyla	1,03
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
117	38	Sokół Wincenty	9,57
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
141	39,5	Wróbel Janina	1
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
68	48	Korpacz Szymon	10,43
55	49	Korpacz Julia	9,9
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
33	60	Ciereszko Józef	7,25
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82

31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
114	68	Sokół Antoni	6,74
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
78	70	Okurowski Leon	6,86
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
77	72	Nierodzik Michał	5,97
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
80	77	Panas Władysław	12,76
82	78	Panas Antoni	9,04
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
94	80,6	Popko Zofia	2,3
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10c Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: genaue alphabetische Aufstellung der Liste nach Landnutzerinnen und Landnutzern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
2	33	Bagnowski Bronisław	8
6	18	Bagnowski Karol	3
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
29	30	Cieśluk Józef	9,6
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
18	19	Cieśluk Konstanty	9
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
37	28	Dziejma Serafina	11
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
44	43	Gryk Antonia	1,93
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
50	32,5	Jarocka Helena	0,41

51	69	Jarończuk Antoni	5,47
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
57	8	Korpacz Antoni	6,57
61	45	Korpacz Antoni	8,72
60	15	Korpacz Dominik	6,42
64	76	Korpacz Felicia	2,62
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
58	32	Korpacz Józef	1,65
55	49	Korpacz Julia	9,9
65	76	Korpacz Marcin	5,35
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
59	32	Korpacz Władysława	5,03
62	45	Korpacz Zofia	8,72
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
20	34,5	Krysztopik Otyla	1,03
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
78	70	Okurowski Leon	6,86
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
82	78	Panas Antoni	9,04
88	67	Panas Antoni	4,7
84	37	Panas Bronisław	3,68
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
80	77	Panas Władysław	12,76
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
101	3	Pólkośnik Wacław	6,6
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
93	3,5	Popko Stefania	0,7

94	80,6	Popko Zofia	2,3
107	22,5	Radłowska Czesława	1
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
108	25	Sajewski Józef	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
112	28	Sievko Leon	3
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
139	36	Silwonik Antoni	6,77
136	36	Silwonik Józef	5,07
114	68	Sokół Antoni	6,74
121	65	Sokół Antoni	7,66
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
118	66	Sokół Dominik	7,65
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
125	71	Sokół Janina	8,76
122	65	Sokół Józef	8,16
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
135	74	Sokół Michal	9,1
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
133	26	Sokół Nikodem	7,64
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
115	80	Sokół Piotr	11,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
126	11	Sokół Stanisław	5,63
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
140	0	Wróbel Wacław	1,45
143	47	Żmójdzin Julian	5,07

Annex A.10d Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach nominaler Individualnutzungsfläche

102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
115	80	Sokół Piotr	11,25
37	28	Dziejma Serafina	11
68	48	Korpacz Szymon	10,43
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03

137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
55	49	Korpacz Julia	9,9
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
117	38	Sokół Wincenty	9,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
85	4	Panas Aleksander	9,14
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
82	78	Panas Antoni	9,04
18	19	Cieśluk Konstanty	9
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
125	71	Sokół Janina	8,76
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
122	65	Sokół Józef	8,16
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
121	65	Sokół Antoni	7,66
118	66	Sokół Dominik	7,65
133	26	Sokół Nikodem	7,64
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
89	11	Perko Antonia	7,49
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
33	60	Ciereszko Józef	7,25
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
78	70	Okurowski Leon	6,86
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
139	36	Silwonik Antoni	6,77
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
114	68	Sokół Antoni	6,74
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
110	24	Sajewski Stefania	6,64
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6

57	8	Korpacz Antoni	6,57
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
60	15	Korpacz Dominik	6,42
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
123	4	Sokół Emilia	6,12
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
52	10	Jarończuk Waław	5,94
70	16	Maliszewski Adam	5,8
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
126	11	Sokół Stanisław	5,63
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
65	76	Korpacz Marcin	5,35
136	36	Silwonik Józef	5,07
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
59	32	Korpacz Władysława	5,03
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
88	67	Panas Antoni	4,7
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
84	37	Panas Bronisław	3,68
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
54	15,5	Kasabuła Weronika	3,5
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
3	18	Bagnowski Piotr	3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
112	28	Sievko Leon	3
39	62	Dziejma Piotr	2,69
41	0	Dzidzińska Janina	2,64

Annex CD - Rekonstitutionsregister

63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
94	80,6	Popko Zofia	2,3
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
90	0	Perkowska Helena	2
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
44	43	Gryk Antonia	1,93
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
58	32	Korpacz Józef	1,65
140	0	Wróbel Wacław	1,45
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
107	22,5	Radłowska Czesława	1
141	39,5	Wróbel Janina	1
93	3,5	Popko Stefania	0,7
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha

Annex A.10e Personen, die zwar als Einwohner Pańki eingetragen worden, aber offensichtlich nicht in Pańki wohnhaft waren und deshalb zum Teil durch den Sachbearbeiter der Gemeinde gestrichen wurden

Laufende Nummer	Hausnummer für Pańki	Name	ha	Behördlicher Bearbeitungsvermerk
41	0	Dzidzińska Janina	2,64	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Obru[...unleserlich]ial")
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5	Keine Streichung
90	0	Perkowska Helena	2	Keine Streichung
99	0	Oleszczuk Janina	5,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Tykocin")
140	0	Wróbel Wacław	1,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Baci[...unleserlich]k")

Annex B.10f Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz

Anteil im Agglomerat	Anzahl Kartellanteile	Nominal-besitz Kartellanteile
30,72	4	Sokół Antoni
29,99	6	Sokół Piotr und Felicia
28,73	2	Nierodzik Aleksandra
28,2	5	Boltruczyk Konstanty
25,24	2	Panas Franciszek, dessen Söhne
21,8	2	Panas Władysław
20,59	3	Dziejma Piotr
20,32	4	Sokół Józef und Janina
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał
19,2	2	Cieśluk Józef
18,3	2	Iwaszczuk Antoni
18,2	2	Sokół Michał
17,44	2	Korpacz Antoni
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan
17,03	3	Pólkośnik Antoni
15,7	3	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik
15,26	2	Panas Aleksander
14,1	2	Cieśluk Paweł
14	2	Dziejma Serafina
13,9	2	Sajewski Józef
13,74	2	Korpacz Stefan
13,64	2	Pólkośnik Antoni
13,37	2	Sokół Jadwiga
13,12	2	Perko Antonia
13,07	1	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan
13	1	Pólkośnik

		Piotr Sohn des Marcin
12,68	3	Korpacz Józef
12,47	2	Cieśluk Konstanty
12,47	2	Panas Wincenty, dessen Söhne
12,3	4	Bagnowski Piotr
12,29	2	Jarończuk Wacław
11,94	2	Nierodzik Jan
11,8	3	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty
11,7	1	Ostrowska Zofia
10,96	2	Cieśluk Wincenty
10,9	3	Grygorczuk Józef Antoni
10,59	2	Korpacz Stanisława
10,43	1	Korpacz Szymon
10,09	5	Panas Marcin und Henryk
9,92	2	Korpacz Dominik
9,9	1	Korpacz Julia
9,57	1	Sokół Wincenty
9,21	1	Sokół Mieczysław
9,17	3	Pólkośnik Karol
9,07	2	Ciereszko Józef
8,63	1	Sokół Jan und Teofil
8,4	1	Sajewski Eleonora
8,08	2	Gryk Józef Feliks
8	1	Bagnowski Adam
7,98	1	Nierodzik Piotr
7,64	1	Sokół Nikodem
7,5	1	Korpacz

		Aleksander
7,32	2	Cieśluk Piotr
6,86	1	Okurowski Leon
6,77	1	Cieśluk Wincenty
6,64	1	Sajewski Stefania
6,57	1	Korpacz Antoni
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia
6,3	1	Bawerno Zygmunt
6,06	1	Cieśluk Stefania
5,97	1	Nierodzik Michał
5,8	1	Maliszewski Adam
5,47	1	Jarończuk

		Antoni
5,45	1	Oleszczuk Janina
5,4	1	Iwaszczuk Marcin
5,35	1	Korpacz Marcin
3,82	1	Jarończuk Karola
3,78	1	Bagnowski Antoni
3,34	1	Cieśluk Antoni
2,64	1	Dzidzińska Janina
2	1	Perkowska Helena
1	1	Radłowska Czesława

Annex B.10g Landbewirtschaftungskartelle alphabetisch geordnet nach dem Namen der jeweils größten
Besitzer nominalen Individualbestands

Nominal-betri- eb Kartell anteiler	Anzahl Kartell anteiler	ha im Agglomerat
Bagnowski Adam	1	8
Bagnowski Antoni	1	3,78
Bagnowski Piotr	4	12,3
Bawerno Zygmunt	1	6,3
Bołtruczyk Konstanty	5	28,2
Ciereszko Józef	2	9,07
Ciereszko Józef Sohn des Michał	2	20,06
Cieśluk Antoni	1	3,34
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	3	15,7
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	3	11,8
Cieśluk Józef	2	19,2
Cieśluk	2	12,47

Konstanty		
Cieśluk Paweł	2	14,1
Cieśluk Piotr	2	7,32
Cieśluk Stefania	1	6,06
Cieśluk Wincenty	2	10,96
Cieśluk Wincenty	1	6,77
Dzidzińska Janina	1	2,64
Dziejma Piotr	3	20,59
Dziejma Serafina	2	14
Grygorczuk Józef Antoni	3	10,9
Gryk Józef Feliks	2	8,08
Iwaszczuk Antoni	2	18,3
Iwaszczuk Marcin	1	5,4
Jarończuk Antoni	1	5,47
Jarończuk Karola	1	3,82
Jarończuk Wacław	2	12,29
Korpacz	1	7,5

Aleksander		
Korpacz Antoni	2	17,44
Korpacz Antoni	1	6,57
Korpacz Dominik	2	9,92
Korpacz Jan und Zofia	1	6,46
Korpacz Józef	3	12,68
Korpacz Julia	1	9,9
Korpacz Marcin	1	5,35
Korpacz Stefan	2	13,74
Korpacz Stanisława	2	10,59
Korpacz Szymon	1	10,43
Maliszewski Adam	1	5,8
Nierodzik Aleksandra	2	28,73
Nierodzik Jan	2	11,94
Nierodzik Michał	1	5,97
Nierodzik Piotr	1	7,98
Okurowski Leon	1	6,86
Oleszczuk Janina	1	5,45
Ostrowska Zofia	1	11,7
Panas Aleksander	2	15,26
Panas Franciszek, dessen Söhne	2	25,24
Panas Marcin und Henryk	5	10,09
Panas Wincenty, dessen Söhne	2	12,47
Panas Władysław	2	21,8
Perko Antonia	2	13,12
Perkowska Helena	1	2
Pólkośnik Antoni	3	17,03
Pólkośnik Antoni	2	13,64
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	17,22

Pólkośnik Karol	3	9,17
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	1	13,07
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	1	13
Radłowska Czesława	1	1
Sajewski Eleonora	1	8,4
Sajewski Józef	2	13,9
Sajewski Stefania	1	6,64
Sokół Antoni	4	30,72
Sokół Jadwiga	2	13,37
Sokół Jan und Teofil	1	8,63
Sokół Józef und Janina	4	20,32
Sokół Michał	2	18,2
Sokół Mieczysław	1	9,21
Sokół Nikodem	1	7,64
Sokół Piotr und Felicia	6	29,99
Sokół Wincenty	1	9,57

Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach Kartellgröße

Landbesitzkartell		Nominaler Individualbesitz		
ha	Mitglieder	Nachname Vorname, weitere Informationen	Hausnummer	ha
85,27	16	Sokół Piotr	80	11,25
		Sokół Mieczysław	9	9,21
		Sokół Antoni und Emilia	6	9,2
		Sokół Piotr und Felicia	80	6,74
		Sokół Antoni	68	6,74
		Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45
		Oleszczuk Janina	0	5,45
		Pólkośnik Antoni	6	5,45
		Korpacz Marcin	76	5,35
		Grunta użyt. publ.	80,8	4,26
		Korpacz Stanisława	76	2,62
		Korpacz Felicia	76	2,62
		Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38
		Popko Zofia	80,6	2,3
		Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	2,25
		Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2
		Perkowska Helena	0	2
67,3	9	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62
		Sokół Józef	65	8,16
		Sokół Antoni	65	7,66
		Sokół Dominik	66	7,65
		Sokół Nikodem	26	7,64
		Panas Józef und Felicia	57	7,25
		Ciereszko Józef	60	7,25
		Sokół Wiktor	66,6	7,25
		Cieśluk Aleksander	60	1,82
50,53	5	Nierodzik Aleksandra	7	12,77
		Panas Władysław	77	12,76
		Panas Antoni	78	9,04
		Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98
		Nierodzik Piotr	7,5	7,98
48,82	8	Korpacz Aleksander	23	7,5
		Perko Antonia	11	7,49
		Boltruczyk Konstanty	75	5,64
		Boltruczyk Edward	75	5,64
		Boltruczyk Stefania	75	5,64
		Boltruczyk Franciszek	75	5,64
		Boltruczyk Maria	75,5	5,64
		Sokół Stanisław	11	5,63
38,06	7	Iwaszczuk Antoni	39	9,7
		Sokół Jan und Teofil	40	8,63
		Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6
		Sajewski Eleonora	50	8,4
		Wróbel Wacław	0	1,45
		Wróbel Janina	39,5	1
		Wróbel Józef	50,9	0,28
26,07	2	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07

		Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13
24,94	4	Cieśluk Konstanty	19	9
		Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79
		Panas Bronisław	37	3,68
		Cieśluk Klementyna	19,5	3,47
24,14	5	Sokół Józef und Józefa	27	8,86
		Jarończuk Karola	26,5	3,82
		Sokół Józef und Janina	27	3,82
		Sokół Jadwiga	27	3,82
		Grygorczuk Apolina	27,5	3,82
24,08	6	Bagnowski Bronisław	33	8
		Bagnowski Adam	14	8
		Bagnowski Antoni	17	3,78
		Bagnowski Piotr	18	3,3
		Bagnowski Piotr	18	3
		Bagnowski Karol	18	3
		Bagnowski Zygmunt	18	3
23,68	4	Silwonik Antoni	36	6,77
		Cieśluk Wincenty	53	6,77
		Silwonik Józef	36	5,07
		Żmójdzin Julian	47	5,07
		Ostrowska Zofia	44	11,7
23,5	4	Cieśluk Zygmunt	34	9,74
		Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03
		Krysztopik Otyla	34,5	1,03
23,23	4	Dziejma Eugeniusz	62	8,95
		Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95
		Dziejma Piotr	62	2,69
		Dzidzińska Janina	0	2,64
20,8	4	Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9
		Korpacz Julia	49	9,9
		Maliszewska Paulina	35,5	0,5
		Kozłowska Eleonora	0	0,5
20,6	3	Korpacz Stefan	64	6,87
		Piekarska Henryka	64,5	6,87
		Okurowski Leon	70	6,86
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	10,03
		Ciereszko Franciszek	61	10,03
19,26	7	Panas Antoni	67	4,7
		Pólkośnik Karol	42	4,7
		Panas Marcin und Henryk	67	4,58
		Pólkośnik Józef	42	4,17
		Jarocka Helena	32,5	0,41
		Bogusławicz Maria	67,5	0,4
		Harasimowicz Regina	42,5	0,3
19,2	2	Cieśluk Józef	30	9,6
		Cieśluk Piotr	31	9,6
18,2	2	Sokół Michał	74	9,1
		Sokół Dominik Sohn des Michał	74	9,1
17,91	3	Nierodzik Jan	12	5,97
		Nierodzik Józef	12	5,97
		Nierodzik Michał	72	5,97

17,44	2	Korpacz Antoni	45	8,72
		Korpacz Zofia	45	8,72
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92
		Pólkośnik Waclaw	3	6,6
		Popko Stefania	3	0,7
16,99	3	Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93
		Cieśluk Stefania	2	6,06
		Radłowska Czesława	22,5	1
17,74	3	Cieśluk Henryk	13	7,1
		Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05
		Cieśluk Zofia	13	3,55
15,26	2	Panas Aleksander	4	9,14
		Sokół Emilia	4	6,12
14,1	2	Cieśluk Paweł	21	7,05
		Cieśluk Antonia	21	7,05
14	2	Dziejma Serafina	28	11
		Siewko Leon	28	3
13,9	2	Sajewski Józef	25	6,95
		Sajewski Eugeniusz	25	6,95
13,64	2	Pólkośnik Antoni	58	6,82
		Pólkośnik Franciszek	58	6,82
13,37	2	Sokół Janina	71	8,76
		Sokół Jadwiga	71	4,61
12,29	2	Piśmienna Justyna	10	6,35
		Jarończuk Waclaw	10	5,94
10,96	2	Cieśluk Wincenty	52	5,48
		Cieśluk Grzegorz	52	5,48
10,43	1	Korpacz Szymon	48	10,43
9,92	2	Korpacz Dominik	15	6,42
		Kasabula Weronika	15,5	3,5
9,57	1	Sokół Wincenty	38	9,57
8,13	3	Korpacz Władysława	32	5,03
		Korpacz Józef	32	1,65
		Wróbel Waclaw	0	1,45
8,08	2	Gryk Józef Feliks	43	6,15
		Gryk Antonia	43	1,93
7,32	2	Cieśluk Piotr	5	5,6
		Radłowski Aleksander	5,5	1,72
6,64	1	Sajewski Stefania	24	6,64
6,57	1	Korpacz Antoni	8	6,57
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia	51	6,46
6,3	1	Bawerno Zygmunt	56	6,3
5,8	1	Maliszewski Adam	16	5,8
5,47	1	Jarończuk Antoni	69	5,47
5,4	1	Iwaszczuk Marcin	46	5,4
3,34	1	Cieśluk Antoni	59	3,34

Annex B.10i. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Alphabetischer Aufschluß nach nominalen Individualbesitzern

Bagnowski Adam	14	8	24,08	6
Bagnowski Antoni	17	3,78	24,08	6
Bagnowski Bronisław	33	8	24,08	6
Bagnowski Karol	18	3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3,3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3	24,08	6
Bagnowski Zygmunt	18	3	24,08	6
Bawerno Zygmunt	56	6,3	6,3	1
Bogusławicz Maria	67,5	0,4	19,26	7
Boltruczyk Edward	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Franciszek	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Konstanty	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Maria	75,5	5,64	48,82	8
Boltruczyk Stefania	75	5,64	48,82	8
Ciereszko Franciszek	61	10,03	20,06	2
Ciereszko Józef	60	7,25	67,3	9
Ciereszko Józef Sohn des Michal	61	10,03	20,06	2
Cieśluk Aleksander	60	1,82	67,3	9
Cieśluk Antoni	59	3,34	3,34	1
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05	15,7	3
Cieśluk Antonia	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Grzegorz	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Henryk	13	7,1	15,7	3
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03	23,5	4
Cieśluk Józef	30	9,6	19,2	2
Cieśluk Klementyna	19,5	3,47	24,94	4
Cieśluk Konstanty	19	9	24,94	4
Cieśluk Paweł	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Piotr	31	9,6	19,2	2
Cieśluk Piotr	5	5,6	7,32	2
Cieśluk Stefania	2	6,06	16,99	3
Cieśluk Wincenty	53	6,77	23,68	4
Cieśluk Wincenty	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Zofia	13	3,55	15,7	3
Cieśluk Zygmunt	34	9,74	23,5	4
Dzidzińska Janina	0	2,64	23,23	4
Dziejma Eugeniusz	62	8,95	23,23	4
Dziejma Piotr	62	2,69	23,23	4
Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95	23,23	4
Dziejma Serafina	28	11	14	2
Grunta użyt. publ.	80,8	4,26	85,27	16
Grygorczuk Apolina	27,5	3,82	24,14	5
Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9	20,8	4
Gryk Antonia	43	1,93	8,08	2
Gryk Józef Feliks	43	6,15	8,08	2
Harasimowicz Regina	42,5	0,3	19,26	7
Iwaszczuk Antoni	39	9,7	38,06	7
Iwaszczuk Marcin	46	5,4	5,4	1
Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6	38,06	7
Jarocka Helena	32,5	0,41	19,26	7

Jarończuk Antoni	69	5,47	5,47	1
Jarończuk Karola	26,5	3,82	24,14	5
Jarończuk Wacław	10	5,94	12,29	2
Kasabula Weronika	15,5	3,5	9,92	2
Korpacz Aleksander	23	7,5	48,82	8
Korpacz Antoni	45	8,72	17,44	2
Korpacz Antoni	8	6,57	6,57	1
Korpacz Dominik	15	6,42	9,92	2
Korpacz Felicia	76	2,62	85,27	16
Korpacz Jan und Zofia	51	6,46	6,46	1
Korpacz Józef	32	1,65	8,13	3
Korpacz Julia	49	9,9	20,8	4
Korpacz Marcin	76	5,35	85,27	16
Korpacz Stefan	64	6,87	20,6	3
Korpacz Stanisława	76	2,62	85,27	16
Korpacz Szymon	48	10,43	10,43	1
Korpacz Władysława	32	5,03	8,13	3
Korpacz Zofia	45	8,72	17,44	2
Kozłowska Eleonora	0	0,5	20,8	4
Krysztopik Otyla	34,5	1,03	23,5	4
Maliszewska Paulina	35,5	0,5	20,8	4
Maliszewski Adam	16	5,8	5,8	1
Nierodzik Aleksandra	7	12,77	50,53	5
Nierodzik Jan	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Józef	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Michał	72	5,97	17,91	3
Nierodzik Piotr	7,5	7,98	50,53	5
Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98	50,53	5
Okurowski Leon	70	6,86	20,6	3
Oleszczuk Janina	0	5,45	85,27	16
Ostrowska Zofia	44	11,7	23,5	4
Panas Aleksander	4	9,14	15,26	2
Panas Antoni	78	9,04	50,53	5
Panas Antoni	67	4,7	19,26	7
Panas Bronisław	37	3,68	24,94	4
Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62	67,3	9
Panas Józef und Felicia	57	7,25	67,3	9
Panas Marcin und Henryk	67	4,58	19,26	7
Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79	24,94	4
Panas Władysław	77	12,76	50,53	5
Perko Antonia	11	7,49	48,82	8
Perkowska Helena	0	2	85,27	16
Piekarska Henryka	64,5	6,87	20,6	3
Piśmienna Justyna	10	6,35	12,29	2
Pólkośnik Antoni	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Antoni	6	5,45	85,27	16
Pólkośnik Franciszek	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92	17,22	3
Pólkośnik Józef	42	4,17	19,26	7
Pólkośnik Karol	42	4,7	19,26	7
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07	26,07	2
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13	26,07	2

Pólkośnik Wacław	3	6,6	17,22	3
Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45	85,27	16
Popko Stefania	3	0,7	17,22	3
Popko Zofia	80,6	2,3	85,27	16
Radłowska Czesława	22,5	1	16,99	3
Radłowski Aleksander	5,5	1,72	7,32	2
Sajewski Eleonora	50	8,4	38,06	7
Sajewski Eugeniusz	25	6,95	13,9	2
Sajewski Józef	25	6,95	13,9	2
Sajewski Stefania	24	6,64	6,64	1
Sievko Leon	28	3	14	2
Silwonik Antoni	36	6,77	23,68	4
Silwonik Józef	36	5,07	23,68	4
Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93	16,99	3
Sokół Antoni	65	7,66	67,3	9
Sokół Antoni	68	6,74	85,27	16
Sokół Antoni und Emilia	6	9,2	85,27	16
Sokół Dominik	66	7,65	67,3	9
Sokół Dominik Sohn des Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Emilia	4	6,12	15,26	2
Sokół Jadwiga	71	4,61	13,37	2
Sokół Jadwiga	27	3,82	24,14	5
Sokół Jan und Teofil	40	8,63	38,06	7
Sokół Janina	71	8,76	13,37	2
Sokół Józef	65	8,16	67,3	9
Sokół Józef und Janina	27	3,82	24,14	5
Sokół Józef und Józefa	27	8,86	24,14	5
Sokół Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Mieczysław	9	9,21	85,27	16
Sokół Nikodem	26	7,64	67,3	9
Sokół Pawel Sohn des Pawel	80	2,25	85,27	16
Sokół Piotr	80	11,25	85,27	16
Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2	85,27	16
Sokół Piotr und Felicia	80	6,74	85,27	16
Sokół Stanisław	11	5,63	48,82	8
Sokół Wiktor	66,6	7,25	67,3	9
Sokół Wincenty	38	9,57	9,57	1
Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38	85,27	16
Wróbel Janina	39,5	1	38,06	7
Wróbel Józef	50,9	0,28	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	8,13	3
Żmójdzin Julian	47	5,07	23,68	4

Annex B.10j. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach der Größe des nominalen Individualbesitzes

13,07	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	2	26,07
13	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	2	26,07
12,77	Nierodzik Aleksandra	7	5	50,53
12,76	Panas Władysław	77	5	50,53
12,62	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	9	67,3
11,7	Ostrowska Zofia	44	4	23,5
11,25	Sokół Piotr	80	16	85,27
11	Dziejma Serafina	28	2	14
10,43	Korpacz Szymon	48	1	10,43
10,03	Ciereszko Franciszek	61	2	20,06
10,03	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	2	20,06
9,93	Silwoni[a]k Aleksander	22	3	16,99
9,92	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	3	17,22
9,9	Grygorczuk Józef Antoni	35	4	20,8
9,9	Korpacz Julia	49	4	20,8
9,74	Cieśluk Zygmunt	34	4	23,5
9,7	Iwaszczuk Antoni	39	7	38,06
9,6	Cieśluk Józef	30	2	19,2
9,6	Cieśluk Piotr	31	2	19,2
9,57	Sokół Wincenty	38	1	9,57
9,21	Sokół Mieczysław	9	16	85,27
9,2	Sokół Antoni und Emilia	6	16	85,27
9,14	Panas Aleksander	4	2	15,26
9,1	Sokół Dominik Sohn des Michał	74	2	18,2
9,1	Sokół Michał	74	2	18,2
9,04	Panas Antoni	78	5	50,53
9	Cieśluk Konstanty	19	4	24,94
8,95	Dziejma Eugeniusz	62	4	23,23
8,95	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	4	23,23
8,86	Sokół Józef und Józefa	27	5	24,14
8,79	Panas Wincenty, dessen Söhne	37	4	24,94
8,76	Sokół Janina	71	2	13,37
8,72	Korpacz Antoni	45	2	17,44
8,72	Korpacz Zofia	45	2	17,44
8,63	Sokół Jan und Teofil	40	7	38,06
8,6	Iwaszczuk Tadeusz	39	7	38,06
8,4	Sajewski Eleonora	50	7	38,06
8,16	Sokół Józef	65	9	67,3
8	Bagnowski Adam	14	6	24,08
8	Bagnowski Bronisław	33	6	24,08
7,98	Nierodzik Piotr	7,5	5	50,53
7,98	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	5	50,53
7,66	Sokół Antoni	65	9	67,3
7,65	Sokół Dominik	66	9	67,3
7,64	Sokół Nikodem	26	9	67,3
7,5	Korpacz Aleksander	23	8	48,82
7,49	Perko Antonia	11	8	48,82
7,25	Ciereszko Józef	60	9	67,3
7,25	Panas Józef und Felicia	57	9	67,3
7,25	Sokół Wiktor	66,6	9	67,3

7,1	Cieśluk Henryk	13	3	15,7
7,05	Cieśluk Antonia	21	2	14,1
7,05	Cieśluk Paweł	21	2	14,1
6,95	Sajewski Eugeniusz	25	2	13,9
6,95	Sajewski Józef	25	2	13,9
6,87	Korpacz Stefan	64	3	20,6
6,87	Piekarska Henryka	64,5	3	20,6
6,86	Okurowski Leon	70	3	20,6
6,82	Pólkośnik Antoni	58	2	13,64
6,82	Pólkośnik Franciszek	58	2	13,64
6,77	Cieśluk Wincenty	53	4	23,68
6,77	Silwonik Antoni	36	4	23,68
6,74	Sokół Antoni	68	16	85,27
6,74	Sokół Piotr und Felicia	80	16	85,27
6,64	Sajewski Stefania	24	1	6,64
6,6	Pólkośnik Wacław	3	3	17,22
6,57	Korpacz Antoni	8	1	6,57
6,46	Korpacz Jan und Zofia	51	1	6,46
6,42	Korpacz Dominik	15	2	9,92
6,35	Piśmienna Justyna	10	2	12,29
6,3	Bawerno Zygmunt	56	1	6,3
6,15	Gryk Józef Feliks	43	2	8,08
6,12	Sokół Emilia	4	2	15,26
6,06	Cieśluk Stefania	2	3	16,99
5,97	Nierodzik Jan	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Józef	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Michał	72	3	17,91
5,94	Jarończuk Wacław	10	2	12,29
5,8	Maliszewski Adam	16	1	5,8
5,64	Boltruczyk Edward	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Franciszek	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Konstanty	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Maria	75,5	8	48,82
5,64	Boltruczyk Stefania	75	8	48,82
5,63	Sokół Stanisław	11	8	48,82
5,6	Cieśluk Piotr	5	2	7,32
5,48	Cieśluk Grzegorz	52	2	10,96
5,48	Cieśluk Wincenty	52	2	10,96
5,47	Jarończuk Antoni	69	1	5,47
5,45	Oleszczuk Janina	0	16	85,27
5,45	Pólkośnik Antoni	6	16	85,27
5,45	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	16	85,27
5,4	Iwaszczuk Marcin	46	1	5,4
5,35	Korpacz Marcin	76	16	85,27
5,07	Silwonik Józef	36	4	23,68
5,07	Żmójdzin Julian	47	4	23,68
5,05	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	3	15,7
5,03	Korpacz Władysława	32	3	8,13
4,7	Panas Antoni	67	7	19,26
4,7	Pólkośnik Karol	42	7	19,26
4,61	Sokół Jadwiga	71	2	13,37
4,58	Panas Marcin und Henryk	67	7	19,26

4,26	Grunta użyt. publ.	80,8	16	85,27
4,17	Pólkośnik Józef	42	7	19,26
3,82	Grygorczuk Apolina	27,5	5	24,14
3,82	Jarończuk Karola	26,5	5	24,14
3,82	Sokół Jadwiga	27	5	24,14
3,82	Sokół Józef und Janina	27	5	24,14
3,78	Bagnowski Antoni	17	6	24,08
3,68	Panas Bronisław	37	4	24,94
3,55	Cieśluk Zofia	13	3	15,7
3,5	Kasabuła Weronika	15,5	2	9,92
3,47	Cieśluk Klementyna	19,5	4	24,94
3,34	Cieśluk Antoni	59	1	3,34
3,3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Karol	18	6	24,08
3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Zygmunt	18	6	24,08
3	Sievko Leon	28	2	14
2,69	Dziejma Piotr	62	4	23,23
2,64	Dzidzińska Janina	0	4	23,23
2,62	Korpacz Felicia	76	16	85,27
2,62	Korpacz Stanisława	76	16	85,27
2,38	Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	16	85,27
2,3	Popko Zofia	80,6	16	85,27
2,25	Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	16	85,27
2	Perkowska Helena	0	16	85,27
2	Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	16	85,27
1,93	Gryk Antonia	43	2	8,08
1,82	Cieśluk Aleksander	60	9	67,3
1,72	Radłowski Aleksander	5,5	2	7,32
1,65	Korpacz Józef	32	3	8,13
1,45	Wróbel Wacław	0	7	38,06
1,45	Wróbel Wacław	0	3	8,13
1,03	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	4	23,5
1,03	Krysztopik Otyła	34,5	4	23,5
1	Radłowska Czesława	22,5	3	16,99
1	Wróbel Janina	39,5	7	38,06
0,7	Popko Stefania	3	3	17,22
0,5	Kozłowska Eleonora	0	4	20,8
0,5	Maliszewska Paulina	35,5	4	20,8
0,41	Jarocka Helena	32,5	7	19,26
0,4	Bogusławicz Maria	67,5	7	19,26
0,3	Harasimowicz Regina	42,5	7	19,26
0,28	Wróbel Józef	50,9	7	38,06

Annex A.8a. Landbesitzverhältnisse am 28. August 1926 in Pańki mit laufender Rangfolge und Zusatzinformationen über Teilungsgang und Listennummer nach: APB SPB 81, 150-152.

Alphabetische Aufstellung nach Betriebsleitern

1926: Landwirtschaftliche Betriebe	Teilungsgang	ha	
Bagnowski Szymon dessen Söhne	1 von 1	30,5307	52.
Bałtryczuk Józef	1 von 26	0,7884	51.

Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	25 von 26	22,7423	50.
Cieśluk Aleksander Sohn des Michal	Ogorodnik	7,5587	73.
Cieśluk Benedik, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	4.
Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	10 von 22	11,3927	48.
Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	3.
Cieśluk Jan Sohn des Józef	10 von 22	10,6879	45.
Cieśluk Józef	1 von 4	21,8826	1.
Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	60.
Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	Ogorodnik	7,5587	61.
Cieśluk Konstanty	1 von 4	11,8826	2.
Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1 von 22	1,0775	46.
Czereszko Kazimierz	1 von 4	7,3826	16.
Czereszko Marcin, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	15.
Czereszko Michal, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	14.
Dorfschullehrer		Landlos	
Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	Ogorodnik	23,5587	58.
Dziejma Piotr Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	18.
Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in Pańki		Landlos	
Gryg Feliks	1 von 45	0,4167	30.
Gryg Stefan Sohn des Dominik	1 von 32	1,2567	42.
Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	11 von 24	11	39.
Grygorczyk Józef Sohn des Jan	11 von 24	10,8119	40.
Hirten		Landlos	
Iwaszczuk Antoni Sohn des Pawel	1 von 2	15,7654	17.
Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	66.
Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	7 von 107	1,5332	37.
Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	50 von 107	10,9987	36.
Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	50 von 107	11	38.
Józef Sadowski	-	20	-
Korpacz Jan Sohn des Franciszek	1 von 2	21,7654	47.
Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	Ogorodnik	11,5587	69.
Kościuczyk Anna, dessen Söhne O+	1 von 324	0,0717	56.
Kościuczyk Jan, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	54.
Kościuczyk Marcin	71 von 324	10,1573	55.
Kościuczyk Michal Sohn des Franciszek, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	65.
Kościuczyk Michal, dessen Söhne	1 von 3	10,8435	53.
Kościuczyk Pawel, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	57.
Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	Ogorodnik	3,5587	70.
Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	44.
Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	43.
Nierodzik Stefan Sohn des Józef	1 von 1	23,5307	21.
Okurowski Leon Sohn des Stefan	5 von 26	0,7308	41.
Oniszko Marcin, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	62.
Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	63.
Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	1 von 6	18	9.
Panas Dominik, dessen Söhne	1 von 6	9,9217	8.
Panas Franciszek	1/44 Ogorodnik	0,0809	74.
Panas Franciszek	1 von 3	22,8435	5.
Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	8 von 36	5,2156	27.
Panas Jan	1 von 6	9,9217	7.
Panas Kazimierz	1 von 9	2,6145	11.
Panas Stefan	1 von 6	9,9217	6.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	25.
Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	28.
Pólkośnik Jan	1 von 9	10,6145	12.
Pólkośnik Józef Sohn des Kazimierz	1 von 36	8,6671	26.
Pólkośnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	64.
Pólkośnik Marcin	2 von 3	15,6871	10.
Pólkośnik Marjanna O+	1/2 Ogorodnik	1,7793	67.
Pólkośnik Stefan, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	13.
Reszko Marjanna	1/2 Ogorodnik	1,7793	72.
Roma		Landlos	
Silwonik Anna Tochter des Mateusz	1 von 22	0,3728	49.
Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 3	9,8435	35.
Silwonik Jan, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	71.
Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	2 von 9	6,5623	34.
Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	4 von 9	13,1245	33.
Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	1 von 3	17,8435	23.
Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	68.
Sokół Augustyn, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	22.
Sokół Jan Sohn des Franciszek	14 von 45	13,4659	29.
Sokół Jan Sohn des Józef	1 von 2	14,7654	19.
Sokół Michał Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	20.
Sokół Piotr, dessen Söhne	Ogorodnik	21,5587	59.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 3	7,8435	24.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	31.
Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	32.
Władysław Gogol, 1926 dom 77	-	1,0562	-

Annex A.9. Landbewirtschaftung, Erbverhältnisse und reproduktives Profil als Ursachen- und Folgekontinuum sozialer Reproduktion in alphabetischer Aufschlüsselung

Demographische Kennwerte:

A - Haushaltgröße

B - Alter der Frauen mit Kindern bei Geburt des 1. Kindes

C - Anzahl Kinder der Frauen aus B

D - Frauen im reproduktiven Alter ohne Kinder (I(m)-Indexrelevante Reglungsgröße)

T - Teilungsgang 1864 - 1926

X - Kind ohne ehelichen Vater

Ø - statistischer Durchschnitt

δ - statistische Streuung gegen den Durchschnittswert als Sigma über (n-1)

Für die Aufstellung und nachfolgende Berechnungen übernommen wurden nur die Rekonstitutionsergebnisse, die einer Überprüfung anhand paralleler Aufstellungen standhielten. Einige freie Felder bei den demographischen Kennwerten 1930 beruhen auf den Veränderungen zwischen Landbesitzhaltern 1926 und Haushaltszustand 1930. Mehrzeilige Einträge in den Spalten A, B, C, und D gleichzeitig beruhen auf mehreren Haushalten 1930, die sich einem im Agrarreformprozeß auftretenden Bewirtschaftungszusammenhang verortet werden konnten, vgl. Beispielfall Bagnowski (Kapitel 8.5). Mehrzeilige Einträge in einem Kasten weisen auf komplexe Großfamilien in einem Haushaltsverhältnis hin.

Annex A.9a. Alphabetische Aufschlüsselung nach Haushaltsvorständen 1864

N o.	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Landkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o.
			A	B	C	D		A	B	C	D			
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Józef Sadowski	20,0000	
			4	-	-	20 20						Korzyński		
							1/ 44 Ogo- ro- d-n ik					Panas Franciszek	0,0809	74.
								1	-	-	-	Władysław Gogol, 1926 dom 77	1,0562	
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

57.	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Bałtryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michał, dessen Söhne	11,0739	14.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
42.	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
42.	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.
63.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo rod nik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
72.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo rod nik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo rod nik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
54.	Gre-gorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gre-gorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gre-gorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
54.	Gre-gorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.
53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
48	Jusif Nerodzik		6	-	-	18	1 von 1	6 6 5 6 7	27 22 26 29 22	3 4 2 X2 5	- - - 25 20	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
69	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo rod nik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
56	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
56	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
56	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
56	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
56	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
59	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
59	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
59	Košjučik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
59	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
62.	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- -	Ogo-ro d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechsel)	3,5587	60.
64.	Onisko Wojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Wojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
70.	Pulkošnik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michał Sohn des Józef	15,7654	20.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

49 .	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
49 .	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokół Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
49 .	Sokol Petr						1 von 3					Sokół Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
61 .	Sokol Petr						1/2 Ogo -ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1,7793	68.
61 .	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo -ro d-n ik					Sokół Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.

Annex A.9b. Alphabetische Aufschlüsselung nach Betriebsleiter 1926

N o. 1 8 6 4	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Lan- dkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche r Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o. 1 9 2 6
			A	B	C	D		A	B	C	D			
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.
57 .	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
72 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
62 .	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- - -	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechs- el)	3,5587	60.
63 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo- ro- d-n ik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

56.	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michal, dessen Söhne	11,0739	14.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo-ro d-n ik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
59.	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
56.	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
								1	-	-	-	Gogol Władysław, 1926 dom 77	1,0562	
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
54.	Gregorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gregorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gregorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.
53.	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
56.	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
69.	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo-ro d-n ik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
			4	-	-	20 20						Korzyński		
59.	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59.	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59.	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59.	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
70.	Pulkoš-nik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
48.	Jusif Nerodzík		6	-	-	18	1 von 1	6 6 6 7	27 22 26 22	3 4 2	- - -	Nierodzík Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
54.	Gregorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
64.	Onisko Vojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Vojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
							1/44 Ogorod-nik					Panas Franciszek	0,0809	74.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
59.	Košju-čik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
44.	Pulkoš-nik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
59.	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Sadowski Józef	20,0000	

Annex CD - Rekonstitutionsregister

52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
71.	Silwonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
49.	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokól Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
61.	Sokol Petr						1/2 Ogo-ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokól Aleksander Sohn des Michal, dessen Söhne	1,7793	68.
49.	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokól Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michal Sohn des Józef	15,7654	20.
61.	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo-ro d-n ik					Sokól Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
49.	Sokol Petr						1 von 3					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.

Annex A.9c Kompaktübersicht Demographische Teilgruppenkenngrößen 1874 und 1930

Bis 1933 nahezu teilungsinerte Vollstellen (1926 Ø 25,6033 ha, δ 4,29)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,3	6,7		3,5	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,5	24,0		2,5	2,9
C - Kinderzahl	3,0	3,6		0,0	1,3
D - "junge-alte Jungfern"	19,0	23,7		1,4	7,8
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	46,7 %			
1864-1926 geteilte Vollstellen mit Landzukauf 1908, nach Größe (1926 Ø 9,7468 ha, δ 5,51)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	8,5	5,8		3,7	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki mit Flächenerwerb 1908 nach Größe (1926 Ø 10,7646 ha, δ 8,78)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,2	6,0		1,3	0,9
B - intergenerationelles Intervall	25,5 (!)	20,0		2,9	1,0
C - Kinderzahl	3,7	4,0		1,5	1,0
D - "junge-alte Jungfern"	22,0	21,8		10,1	4,3
I(m)-Wert nach D, B	45,5 %	62,5 % (!)			
Vollstellen, Teilungstendenz nicht kompensiert durch Landzukauf 1908 (1926 Ø 6,7346 ha, δ 5,21)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,3	5,0		2,5	2,0
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki ohne Flächenerwerb 1908 nach Größe (Ø 2,5419 ha, δ 0,95)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,1	5,5		1,8	2,1
B - intergenerationelles Intervall	19,4 (!)	21,5		7,4	2,8
C - Kinderzahl	2,4	1,0		1,5	1,0

Annex CD - Rekonstitutionsregister

D - "junge-alte Jungfern"	19,7	19,2	1,5	0,95
I(m)-Wert nach D, B	27 % (!)	50 %		
Namentlich belegte Landlose 1864 (1926 δ Landbesitz zu hoch für jegliche quantitative Zusammenstellung)				

Annex A.10 Berechnungen zur Landverteilung in der Gemarkung Pańki 1950, nach APB, GRNB 41, 56-60.

Meldelisten über Landnutzungsverhältnisse zum 1.X.1950, unterzeichnet durch den Vertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Orsrats Barszczewo, Kreis Białystok.

Annex A.10a Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach Erstellungsreihenfolge

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
3	18	Bagnowski Piotr	3
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
36	5	Cieśluk Piotr	5,60

37	28	Dziejma Serafina	11
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
55	49	Korpacz Julia	9,9
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
57	8	Korpacz Antoni	6,57
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
60	15	Korpacz Dominik	6,42
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
78	70	Okurowski Leon	6,86
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
82	78	Panas Antoni	9,04
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
85	4	Panas Aleksander	9,14
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87

92	10	Piśmienna Justyna	6,35
93	3,5	Popko Stefania	0,7
94	80,6	Popko Zofia	2,3
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
101	3	Pólkośnik Waław	6,6
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
107	22,5	Radłowska Czesława	1
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
112	28	Sievko Leon	3
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
114	68	Sokół Antoni	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
126	11	Sokół Stanisław	5,63
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
133	26	Sokół Nikodem	7,64
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
137	22	Silwonik Aleksander	9,93
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
140	0	Wróbel Waław	1,45
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10b Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: aufgeführt nach Hausnummern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
90	0	Perkowska Helena	2
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
140	0	Wróbel Waclaw	1,45
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6
93	3,5	Popko Stefania	0,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
123	4	Sokół Emilia	6,12
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
57	8	Korpacz Antoni	6,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
52	10	Jarończuk Waclaw	5,94
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
89	11	Perko Antonia	7,49
126	11	Sokół Stanisław	5,63
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
1	14	Bagnowski Adam	8
60	15	Korpacz Dominik	6,42
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
107	22,5	Radłowska Czesława	1
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
110	24	Sajewski Stefania	6,64
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
133	26	Sokół Nikodem	7,64

53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
37	28	Dziejma Serafina	11
112	28	Sievko Leon	3
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
2	33	Bagnowski Bronisław	8
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
20	34,5	Krysztopik Otyla	1,03
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
117	38	Sokół Wincenty	9,57
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
141	39,5	Wróbel Janina	1
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
68	48	Korpacz Szymon	10,43
55	49	Korpacz Julia	9,9
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
33	60	Ciereszko Józef	7,25
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82

31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
114	68	Sokół Antoni	6,74
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
78	70	Okurowski Leon	6,86
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
77	72	Nierodzik Michal	5,97
135	74	Sokół Michal	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
80	77	Panas Władysław	12,76
82	78	Panas Antoni	9,04
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
94	80,6	Popko Zofia	2,3
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10c Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: genaue alphabetische Aufstellung der Liste nach Landnutzerinnen und Landnutzern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
2	33	Bagnowski Bronisław	8
6	18	Bagnowski Karol	3
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
29	30	Cieśluk Józef	9,6
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
18	19	Cieśluk Konstanty	9
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
37	28	Dziejma Serafina	11
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
44	43	Gryk Antonia	1,93
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
50	32,5	Jarocka Helena	0,41

51	69	Jarończuk Antoni	5,47
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
57	8	Korpacz Antoni	6,57
61	45	Korpacz Antoni	8,72
60	15	Korpacz Dominik	6,42
64	76	Korpacz Felicia	2,62
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
58	32	Korpacz Józef	1,65
55	49	Korpacz Julia	9,9
65	76	Korpacz Marcin	5,35
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
59	32	Korpacz Władysława	5,03
62	45	Korpacz Zofia	8,72
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
20	34,5	Krysztopik Otyla	1,03
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
78	70	Okurowski Leon	6,86
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
82	78	Panas Antoni	9,04
88	67	Panas Antoni	4,7
84	37	Panas Bronisław	3,68
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
80	77	Panas Władysław	12,76
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
101	3	Pólkośnik Wacław	6,6
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
93	3,5	Popko Stefania	0,7

94	80,6	Popko Zofia	2,3
107	22,5	Radłowska Czesława	1
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
108	25	Sajewski Józef	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
112	28	Sievko Leon	3
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
139	36	Silwonik Antoni	6,77
136	36	Silwonik Józef	5,07
114	68	Sokół Antoni	6,74
121	65	Sokół Antoni	7,66
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
118	66	Sokół Dominik	7,65
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
125	71	Sokół Janina	8,76
122	65	Sokół Józef	8,16
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
135	74	Sokół Michal	9,1
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
133	26	Sokół Nikodem	7,64
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
115	80	Sokół Piotr	11,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
126	11	Sokół Stanisław	5,63
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
140	0	Wróbel Wacław	1,45
143	47	Żmójdzin Julian	5,07

Annex A.10d Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach nominaler Individualnutzungsfläche

102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
115	80	Sokół Piotr	11,25
37	28	Dziejma Serafina	11
68	48	Korpacz Szymon	10,43
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03

137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
55	49	Korpacz Julia	9,9
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
117	38	Sokół Wincenty	9,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
85	4	Panas Aleksander	9,14
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
82	78	Panas Antoni	9,04
18	19	Cieśluk Konstanty	9
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
125	71	Sokół Janina	8,76
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
122	65	Sokół Józef	8,16
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
121	65	Sokół Antoni	7,66
118	66	Sokół Dominik	7,65
133	26	Sokół Nikodem	7,64
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
89	11	Perko Antonia	7,49
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
33	60	Ciereszko Józef	7,25
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
78	70	Okurowski Leon	6,86
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
139	36	Silwonik Antoni	6,77
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
114	68	Sokół Antoni	6,74
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
110	24	Sajewski Stefania	6,64
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6

57	8	Korpacz Antoni	6,57
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
60	15	Korpacz Dominik	6,42
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
123	4	Sokół Emilia	6,12
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
52	10	Jarończuk Waław	5,94
70	16	Maliszewski Adam	5,8
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
126	11	Sokół Stanisław	5,63
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
65	76	Korpacz Marcin	5,35
136	36	Silwonik Józef	5,07
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
59	32	Korpacz Władysława	5,03
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
88	67	Panas Antoni	4,7
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
84	37	Panas Bronisław	3,68
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
54	15,5	Kasabuła Weronika	3,5
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
3	18	Bagnowski Piotr	3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
112	28	Sievko Leon	3
39	62	Dziejma Piotr	2,69
41	0	Dzidzińska Janina	2,64

Annex CD - Rekonstitutionsregister

63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
94	80,6	Popko Zofia	2,3
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
90	0	Perkowska Helena	2
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
44	43	Gryk Antonia	1,93
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
58	32	Korpacz Józef	1,65
140	0	Wróbel Wacław	1,45
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
107	22,5	Radłowska Czesława	1
141	39,5	Wróbel Janina	1
93	3,5	Popko Stefania	0,7
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha

Annex A.10e Personen, die zwar als Einwohner Pańki eingetragen worden, aber offensichtlich nicht in Pańki wohnhaft waren und deshalb zum Teil durch den Sachbearbeiter der Gemeinde gestrichen wurden

Laufende Nummer	Hausnummer für Pańki	Name	ha	Behördlicher Bearbeitungsvermerk
41	0	Dzidzińska Janina	2,64	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Obru[...unleserlich]ial")
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5	Keine Streichung
90	0	Perkowska Helena	2	Keine Streichung
99	0	Oleszczuk Janina	5,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Tykocin")
140	0	Wróbel Wacław	1,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Baci[...unleserlich]k")

Annex B.10f Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz

Anteil im Agglomerat	Anzahl Kartellanteile	Nominal-besitzer Kartellanteile
30,72	4	Sokół Antoni
29,99	6	Sokół Piotr und Felicia
28,73	2	Nierodzik Aleksandra
28,2	5	Boltruczyk Konstanty
25,24	2	Panas Franciszek, dessen Söhne
21,8	2	Panas Władysław
20,59	3	Dziejma Piotr
20,32	4	Sokół Józef und Janina
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał
19,2	2	Cieśluk Józef
18,3	2	Iwaszczuk Antoni
18,2	2	Sokół Michał
17,44	2	Korpacz Antoni
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan
17,03	3	Pólkośnik Antoni
15,7	3	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik
15,26	2	Panas Aleksander
14,1	2	Cieśluk Paweł
14	2	Dziejma Serafina
13,9	2	Sajewski Józef
13,74	2	Korpacz Stefan
13,64	2	Pólkośnik Antoni
13,37	2	Sokół Jadwiga
13,12	2	Perko Antonia
13,07	1	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan
13	1	Pólkośnik

		Piotr Sohn des Marcin
12,68	3	Korpacz Józef
12,47	2	Cieśluk Konstanty
12,47	2	Panas Wincenty, dessen Söhne
12,3	4	Bagnowski Piotr
12,29	2	Jarończuk Wacław
11,94	2	Nierodzik Jan
11,8	3	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty
11,7	1	Ostrowska Zofia
10,96	2	Cieśluk Wincenty
10,9	3	Grygorczuk Józef Antoni
10,59	2	Korpacz Stanisława
10,43	1	Korpacz Szymon
10,09	5	Panas Marcin und Henryk
9,92	2	Korpacz Dominik
9,9	1	Korpacz Julia
9,57	1	Sokół Wincenty
9,21	1	Sokół Mieczysław
9,17	3	Pólkośnik Karol
9,07	2	Ciereszko Józef
8,63	1	Sokół Jan und Teofil
8,4	1	Sajewski Eleonora
8,08	2	Gryk Józef Feliks
8	1	Bagnowski Adam
7,98	1	Nierodzik Piotr
7,64	1	Sokół Nikodem
7,5	1	Korpacz

		Aleksander
7,32	2	Cieśluk Piotr
6,86	1	Okurowski Leon
6,77	1	Cieśluk Wincenty
6,64	1	Sajewski Stefania
6,57	1	Korpacz Antoni
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia
6,3	1	Bawerno Zygmunt
6,06	1	Cieśluk Stefania
5,97	1	Nierodzik Michał
5,8	1	Maliszewski Adam
5,47	1	Jarończuk

		Antoni
5,45	1	Oleszczuk Janina
5,4	1	Iwaszczuk Marcin
5,35	1	Korpacz Marcin
3,82	1	Jarończuk Karola
3,78	1	Bagnowski Antoni
3,34	1	Cieśluk Antoni
2,64	1	Dzidzińska Janina
2	1	Perkowska Helena
1	1	Radłowska Czesława

Annex B.10g Landbewirtschaftungskartelle alphabetisch geordnet nach dem Namen der jeweils größten
Besitzer nominalen Individualbestands

Nominal-betri- eb Kartell anteiler	Anzahl Kartell anteiler	ha im Agglomerat
Bagnowski Adam	1	8
Bagnowski Antoni	1	3,78
Bagnowski Piotr	4	12,3
Bawerno Zygmunt	1	6,3
Bołtruczyk Konstanty	5	28,2
Ciereszko Józef	2	9,07
Ciereszko Józef Sohn des Michał	2	20,06
Cieśluk Antoni	1	3,34
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	3	15,7
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	3	11,8
Cieśluk Józef	2	19,2
Cieśluk	2	12,47

Konstanty		
Cieśluk Paweł	2	14,1
Cieśluk Piotr	2	7,32
Cieśluk Stefania	1	6,06
Cieśluk Wincenty	2	10,96
Cieśluk Wincenty	1	6,77
Dzidzińska Janina	1	2,64
Dziejma Piotr	3	20,59
Dziejma Serafina	2	14
Grygorczuk Józef Antoni	3	10,9
Gryk Józef Feliks	2	8,08
Iwaszczuk Antoni	2	18,3
Iwaszczuk Marcin	1	5,4
Jarończuk Antoni	1	5,47
Jarończuk Karola	1	3,82
Jarończuk Wacław	2	12,29
Korpacz	1	7,5

Aleksander		
Korpacz Antoni	2	17,44
Korpacz Antoni	1	6,57
Korpacz Dominik	2	9,92
Korpacz Jan und Zofia	1	6,46
Korpacz Józef	3	12,68
Korpacz Julia	1	9,9
Korpacz Marcin	1	5,35
Korpacz Stefan	2	13,74
Korpacz Stanisława	2	10,59
Korpacz Szymon	1	10,43
Maliszewski Adam	1	5,8
Nierodzik Aleksandra	2	28,73
Nierodzik Jan	2	11,94
Nierodzik Michał	1	5,97
Nierodzik Piotr	1	7,98
Okurowski Leon	1	6,86
Oleszczuk Janina	1	5,45
Ostrowska Zofia	1	11,7
Panas Aleksander	2	15,26
Panas Franciszek, dessen Söhne	2	25,24
Panas Marcin und Henryk	5	10,09
Panas Wincenty, dessen Söhne	2	12,47
Panas Władysław	2	21,8
Perko Antonia	2	13,12
Perkowska Helena	1	2
Pólkośnik Antoni	3	17,03
Pólkośnik Antoni	2	13,64
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	17,22

Pólkośnik Karol	3	9,17
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	1	13,07
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	1	13
Radłowska Czesława	1	1
Sajewski Eleonora	1	8,4
Sajewski Józef	2	13,9
Sajewski Stefania	1	6,64
Sokół Antoni	4	30,72
Sokół Jadwiga	2	13,37
Sokół Jan und Teofil	1	8,63
Sokół Józef und Janina	4	20,32
Sokół Michał	2	18,2
Sokół Mieczysław	1	9,21
Sokół Nikodem	1	7,64
Sokół Piotr und Felicia	6	29,99
Sokół Wincenty	1	9,57

Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach Kartellgröße

Landbesitzkartell		Nominaler Individualbesitz		
ha	Mitglieder	Nachname Vorname, weitere Informationen	Hausnummer	ha
85,27	16	Sokół Piotr	80	11,25
		Sokół Mieczysław	9	9,21
		Sokół Antoni und Emilia	6	9,2
		Sokół Piotr und Felicia	80	6,74
		Sokół Antoni	68	6,74
		Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45
		Oleszczuk Janina	0	5,45
		Pólkośnik Antoni	6	5,45
		Korpacz Marcin	76	5,35
		Grunta użyt. publ.	80,8	4,26
		Korpacz Stanisława	76	2,62
		Korpacz Felicia	76	2,62
		Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38
		Popko Zofia	80,6	2,3
		Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	2,25
		Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2
		Perkowska Helena	0	2
67,3	9	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62
		Sokół Józef	65	8,16
		Sokół Antoni	65	7,66
		Sokół Dominik	66	7,65
		Sokół Nikodem	26	7,64
		Panas Józef und Felicia	57	7,25
		Ciereszko Józef	60	7,25
		Sokół Wiktor	66,6	7,25
		Cieśluk Aleksander	60	1,82
50,53	5	Nierodzik Aleksandra	7	12,77
		Panas Władysław	77	12,76
		Panas Antoni	78	9,04
		Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98
		Nierodzik Piotr	7,5	7,98
48,82	8	Korpacz Aleksander	23	7,5
		Perko Antonia	11	7,49
		Boltruczyk Konstanty	75	5,64
		Boltruczyk Edward	75	5,64
		Boltruczyk Stefania	75	5,64
		Boltruczyk Franciszek	75	5,64
		Boltruczyk Maria	75,5	5,64
		Sokół Stanisław	11	5,63
38,06	7	Iwaszczuk Antoni	39	9,7
		Sokół Jan und Teofil	40	8,63
		Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6
		Sajewski Eleonora	50	8,4
		Wróbel Wacław	0	1,45
		Wróbel Janina	39,5	1
		Wróbel Józef	50,9	0,28
26,07	2	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07

		Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13
24,94	4	Cieśluk Konstanty	19	9
		Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79
		Panas Bronisław	37	3,68
		Cieśluk Klementyna	19,5	3,47
24,14	5	Sokół Józef und Józefa	27	8,86
		Jarończuk Karola	26,5	3,82
		Sokół Józef und Janina	27	3,82
		Sokół Jadwiga	27	3,82
		Grygorczuk Apolina	27,5	3,82
24,08	6	Bagnowski Bronisław	33	8
		Bagnowski Adam	14	8
		Bagnowski Antoni	17	3,78
		Bagnowski Piotr	18	3,3
		Bagnowski Piotr	18	3
		Bagnowski Karol	18	3
		Bagnowski Zygmunt	18	3
23,68	4	Silwonik Antoni	36	6,77
		Cieśluk Wincenty	53	6,77
		Silwonik Józef	36	5,07
		Żmójdzin Julian	47	5,07
		Ostrowska Zofia	44	11,7
23,5	4	Cieśluk Zygmunt	34	9,74
		Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03
		Krysztopik Otyla	34,5	1,03
23,23	4	Dziejma Eugeniusz	62	8,95
		Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95
		Dziejma Piotr	62	2,69
		Dzidzińska Janina	0	2,64
20,8	4	Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9
		Korpacz Julia	49	9,9
		Maliszewska Paulina	35,5	0,5
		Kozłowska Eleonora	0	0,5
20,6	3	Korpacz Stefan	64	6,87
		Piekarska Henryka	64,5	6,87
		Okurowski Leon	70	6,86
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	10,03
		Ciereszko Franciszek	61	10,03
19,26	7	Panas Antoni	67	4,7
		Pólkośnik Karol	42	4,7
		Panas Marcin und Henryk	67	4,58
		Pólkośnik Józef	42	4,17
		Jarocka Helena	32,5	0,41
		Bogusławicz Maria	67,5	0,4
		Harasimowicz Regina	42,5	0,3
19,2	2	Cieśluk Józef	30	9,6
		Cieśluk Piotr	31	9,6
18,2	2	Sokół Michał	74	9,1
		Sokół Dominik Sohn des Michał	74	9,1
17,91	3	Nierodzik Jan	12	5,97
		Nierodzik Józef	12	5,97
		Nierodzik Michał	72	5,97

17,44	2	Korpacz Antoni	45	8,72
		Korpacz Zofia	45	8,72
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92
		Pólkośnik Waclaw	3	6,6
		Popko Stefania	3	0,7
16,99	3	Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93
		Cieśluk Stefania	2	6,06
		Radłowska Czesława	22,5	1
17,74	3	Cieśluk Henryk	13	7,1
		Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05
		Cieśluk Zofia	13	3,55
15,26	2	Panas Aleksander	4	9,14
		Sokół Emilia	4	6,12
14,1	2	Cieśluk Paweł	21	7,05
		Cieśluk Antonia	21	7,05
14	2	Dziejma Serafina	28	11
		Siewko Leon	28	3
13,9	2	Sajewski Józef	25	6,95
		Sajewski Eugeniusz	25	6,95
13,64	2	Pólkośnik Antoni	58	6,82
		Pólkośnik Franciszek	58	6,82
13,37	2	Sokół Janina	71	8,76
		Sokół Jadwiga	71	4,61
12,29	2	Piśmienna Justyna	10	6,35
		Jarończuk Waclaw	10	5,94
10,96	2	Cieśluk Wincenty	52	5,48
		Cieśluk Grzegorz	52	5,48
10,43	1	Korpacz Szymon	48	10,43
9,92	2	Korpacz Dominik	15	6,42
		Kasabuła Weronika	15,5	3,5
9,57	1	Sokół Wincenty	38	9,57
8,13	3	Korpacz Władysława	32	5,03
		Korpacz Józef	32	1,65
		Wróbel Waclaw	0	1,45
8,08	2	Gryk Józef Feliks	43	6,15
		Gryk Antonia	43	1,93
7,32	2	Cieśluk Piotr	5	5,6
		Radłowski Aleksander	5,5	1,72
6,64	1	Sajewski Stefania	24	6,64
6,57	1	Korpacz Antoni	8	6,57
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia	51	6,46
6,3	1	Bawerno Zygmunt	56	6,3
5,8	1	Maliszewski Adam	16	5,8
5,47	1	Jarończuk Antoni	69	5,47
5,4	1	Iwaszczuk Marcin	46	5,4
3,34	1	Cieśluk Antoni	59	3,34

Annex B.10i. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Alphabetischer Aufschluß nach nominalen Individualbesitzern

Bagnowski Adam	14	8	24,08	6
Bagnowski Antoni	17	3,78	24,08	6
Bagnowski Bronisław	33	8	24,08	6
Bagnowski Karol	18	3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3,3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3	24,08	6
Bagnowski Zygmunt	18	3	24,08	6
Bawerno Zygmunt	56	6,3	6,3	1
Bogusławicz Maria	67,5	0,4	19,26	7
Boltruczyk Edward	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Franciszek	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Konstanty	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Maria	75,5	5,64	48,82	8
Boltruczyk Stefania	75	5,64	48,82	8
Ciereszko Franciszek	61	10,03	20,06	2
Ciereszko Józef	60	7,25	67,3	9
Ciereszko Józef Sohn des Michal	61	10,03	20,06	2
Cieśluk Aleksander	60	1,82	67,3	9
Cieśluk Antoni	59	3,34	3,34	1
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05	15,7	3
Cieśluk Antonia	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Grzegorz	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Henryk	13	7,1	15,7	3
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03	23,5	4
Cieśluk Józef	30	9,6	19,2	2
Cieśluk Klementyna	19,5	3,47	24,94	4
Cieśluk Konstanty	19	9	24,94	4
Cieśluk Paweł	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Piotr	31	9,6	19,2	2
Cieśluk Piotr	5	5,6	7,32	2
Cieśluk Stefania	2	6,06	16,99	3
Cieśluk Wincenty	53	6,77	23,68	4
Cieśluk Wincenty	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Zofia	13	3,55	15,7	3
Cieśluk Zygmunt	34	9,74	23,5	4
Dzidzińska Janina	0	2,64	23,23	4
Dziejma Eugeniusz	62	8,95	23,23	4
Dziejma Piotr	62	2,69	23,23	4
Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95	23,23	4
Dziejma Serafina	28	11	14	2
Grunta użyt. publ.	80,8	4,26	85,27	16
Grygorczuk Apolina	27,5	3,82	24,14	5
Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9	20,8	4
Gryk Antonia	43	1,93	8,08	2
Gryk Józef Feliks	43	6,15	8,08	2
Harasimowicz Regina	42,5	0,3	19,26	7
Iwaszczuk Antoni	39	9,7	38,06	7
Iwaszczuk Marcin	46	5,4	5,4	1
Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6	38,06	7
Jarocka Helena	32,5	0,41	19,26	7

Jarończuk Antoni	69	5,47	5,47	1
Jarończuk Karola	26,5	3,82	24,14	5
Jarończuk Wacław	10	5,94	12,29	2
Kasabula Weronika	15,5	3,5	9,92	2
Korpacz Aleksander	23	7,5	48,82	8
Korpacz Antoni	45	8,72	17,44	2
Korpacz Antoni	8	6,57	6,57	1
Korpacz Dominik	15	6,42	9,92	2
Korpacz Felicia	76	2,62	85,27	16
Korpacz Jan und Zofia	51	6,46	6,46	1
Korpacz Józef	32	1,65	8,13	3
Korpacz Julia	49	9,9	20,8	4
Korpacz Marcin	76	5,35	85,27	16
Korpacz Stefan	64	6,87	20,6	3
Korpacz Stanisława	76	2,62	85,27	16
Korpacz Szymon	48	10,43	10,43	1
Korpacz Władysława	32	5,03	8,13	3
Korpacz Zofia	45	8,72	17,44	2
Kozłowska Eleonora	0	0,5	20,8	4
Kryztopik Otyla	34,5	1,03	23,5	4
Maliszewska Paulina	35,5	0,5	20,8	4
Maliszewski Adam	16	5,8	5,8	1
Nierodzik Aleksandra	7	12,77	50,53	5
Nierodzik Jan	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Józef	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Michał	72	5,97	17,91	3
Nierodzik Piotr	7,5	7,98	50,53	5
Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98	50,53	5
Okurowski Leon	70	6,86	20,6	3
Oleszczuk Janina	0	5,45	85,27	16
Ostrowska Zofia	44	11,7	23,5	4
Panas Aleksander	4	9,14	15,26	2
Panas Antoni	78	9,04	50,53	5
Panas Antoni	67	4,7	19,26	7
Panas Bronisław	37	3,68	24,94	4
Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62	67,3	9
Panas Józef und Felicia	57	7,25	67,3	9
Panas Marcin und Henryk	67	4,58	19,26	7
Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79	24,94	4
Panas Władysław	77	12,76	50,53	5
Perko Antonia	11	7,49	48,82	8
Perkowska Helena	0	2	85,27	16
Piekarska Henryka	64,5	6,87	20,6	3
Piśmienna Justyna	10	6,35	12,29	2
Pólkośnik Antoni	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Antoni	6	5,45	85,27	16
Pólkośnik Franciszek	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92	17,22	3
Pólkośnik Józef	42	4,17	19,26	7
Pólkośnik Karol	42	4,7	19,26	7
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07	26,07	2
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13	26,07	2

Pólkośnik Wacław	3	6,6	17,22	3
Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45	85,27	16
Popko Stefania	3	0,7	17,22	3
Popko Zofia	80,6	2,3	85,27	16
Radłowska Czesława	22,5	1	16,99	3
Radłowski Aleksander	5,5	1,72	7,32	2
Sajewski Eleonora	50	8,4	38,06	7
Sajewski Eugeniusz	25	6,95	13,9	2
Sajewski Józef	25	6,95	13,9	2
Sajewski Stefania	24	6,64	6,64	1
Sievko Leon	28	3	14	2
Silwonik Antoni	36	6,77	23,68	4
Silwonik Józef	36	5,07	23,68	4
Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93	16,99	3
Sokół Antoni	65	7,66	67,3	9
Sokół Antoni	68	6,74	85,27	16
Sokół Antoni und Emilia	6	9,2	85,27	16
Sokół Dominik	66	7,65	67,3	9
Sokół Dominik Sohn des Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Emilia	4	6,12	15,26	2
Sokół Jadwiga	71	4,61	13,37	2
Sokół Jadwiga	27	3,82	24,14	5
Sokół Jan und Teofil	40	8,63	38,06	7
Sokół Janina	71	8,76	13,37	2
Sokół Józef	65	8,16	67,3	9
Sokół Józef und Janina	27	3,82	24,14	5
Sokół Józef und Józefa	27	8,86	24,14	5
Sokół Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Mieczysław	9	9,21	85,27	16
Sokół Nikodem	26	7,64	67,3	9
Sokół Pawel Sohn des Pawel	80	2,25	85,27	16
Sokół Piotr	80	11,25	85,27	16
Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2	85,27	16
Sokół Piotr und Felicia	80	6,74	85,27	16
Sokół Stanisław	11	5,63	48,82	8
Sokół Wiktor	66,6	7,25	67,3	9
Sokół Wincenty	38	9,57	9,57	1
Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38	85,27	16
Wróbel Janina	39,5	1	38,06	7
Wróbel Józef	50,9	0,28	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	8,13	3
Żmójdzin Julian	47	5,07	23,68	4

Annex B.10j. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach der Größe des nominalen Individualbesitzes

13,07	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	2	26,07
13	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	2	26,07
12,77	Nierodzik Aleksandra	7	5	50,53
12,76	Panas Władysław	77	5	50,53
12,62	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	9	67,3
11,7	Ostrowska Zofia	44	4	23,5
11,25	Sokół Piotr	80	16	85,27
11	Dziejma Serafina	28	2	14
10,43	Korpacz Szymon	48	1	10,43
10,03	Ciereszko Franciszek	61	2	20,06
10,03	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	2	20,06
9,93	Silwoni[a]k Aleksander	22	3	16,99
9,92	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	3	17,22
9,9	Grygorczuk Józef Antoni	35	4	20,8
9,9	Korpacz Julia	49	4	20,8
9,74	Cieśluk Zygmunt	34	4	23,5
9,7	Iwaszczuk Antoni	39	7	38,06
9,6	Cieśluk Józef	30	2	19,2
9,6	Cieśluk Piotr	31	2	19,2
9,57	Sokół Wincenty	38	1	9,57
9,21	Sokół Mieczysław	9	16	85,27
9,2	Sokół Antoni und Emilia	6	16	85,27
9,14	Panas Aleksander	4	2	15,26
9,1	Sokół Dominik Sohn des Michał	74	2	18,2
9,1	Sokół Michał	74	2	18,2
9,04	Panas Antoni	78	5	50,53
9	Cieśluk Konstanty	19	4	24,94
8,95	Dziejma Eugeniusz	62	4	23,23
8,95	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	4	23,23
8,86	Sokół Józef und Józefa	27	5	24,14
8,79	Panas Wincenty, dessen Söhne	37	4	24,94
8,76	Sokół Janina	71	2	13,37
8,72	Korpacz Antoni	45	2	17,44
8,72	Korpacz Zofia	45	2	17,44
8,63	Sokół Jan und Teofil	40	7	38,06
8,6	Iwaszczuk Tadeusz	39	7	38,06
8,4	Sajewski Eleonora	50	7	38,06
8,16	Sokół Józef	65	9	67,3
8	Bagnowski Adam	14	6	24,08
8	Bagnowski Bronisław	33	6	24,08
7,98	Nierodzik Piotr	7,5	5	50,53
7,98	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	5	50,53
7,66	Sokół Antoni	65	9	67,3
7,65	Sokół Dominik	66	9	67,3
7,64	Sokół Nikodem	26	9	67,3
7,5	Korpacz Aleksander	23	8	48,82
7,49	Perko Antonia	11	8	48,82
7,25	Ciereszko Józef	60	9	67,3
7,25	Panas Józef und Felicia	57	9	67,3
7,25	Sokół Wiktor	66,6	9	67,3

7,1	Cieśluk Henryk	13	3	15,7
7,05	Cieśluk Antonia	21	2	14,1
7,05	Cieśluk Paweł	21	2	14,1
6,95	Sajewski Eugeniusz	25	2	13,9
6,95	Sajewski Józef	25	2	13,9
6,87	Korpacz Stefan	64	3	20,6
6,87	Piekarska Henryka	64,5	3	20,6
6,86	Okurowski Leon	70	3	20,6
6,82	Pólkośnik Antoni	58	2	13,64
6,82	Pólkośnik Franciszek	58	2	13,64
6,77	Cieśluk Wincenty	53	4	23,68
6,77	Silwonik Antoni	36	4	23,68
6,74	Sokół Antoni	68	16	85,27
6,74	Sokół Piotr und Felicia	80	16	85,27
6,64	Sajewski Stefania	24	1	6,64
6,6	Pólkośnik Wacław	3	3	17,22
6,57	Korpacz Antoni	8	1	6,57
6,46	Korpacz Jan und Zofia	51	1	6,46
6,42	Korpacz Dominik	15	2	9,92
6,35	Piśmienna Justyna	10	2	12,29
6,3	Bawerno Zygmunt	56	1	6,3
6,15	Gryk Józef Feliks	43	2	8,08
6,12	Sokół Emilia	4	2	15,26
6,06	Cieśluk Stefania	2	3	16,99
5,97	Nierodzik Jan	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Józef	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Michał	72	3	17,91
5,94	Jarończuk Wacław	10	2	12,29
5,8	Maliszewski Adam	16	1	5,8
5,64	Boltruczyk Edward	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Franciszek	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Konstanty	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Maria	75,5	8	48,82
5,64	Boltruczyk Stefania	75	8	48,82
5,63	Sokół Stanisław	11	8	48,82
5,6	Cieśluk Piotr	5	2	7,32
5,48	Cieśluk Grzegorz	52	2	10,96
5,48	Cieśluk Wincenty	52	2	10,96
5,47	Jarończuk Antoni	69	1	5,47
5,45	Oleszczuk Janina	0	16	85,27
5,45	Pólkośnik Antoni	6	16	85,27
5,45	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	16	85,27
5,4	Iwaszczuk Marcin	46	1	5,4
5,35	Korpacz Marcin	76	16	85,27
5,07	Silwonik Józef	36	4	23,68
5,07	Żmójdzin Julian	47	4	23,68
5,05	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	3	15,7
5,03	Korpacz Władysława	32	3	8,13
4,7	Panas Antoni	67	7	19,26
4,7	Pólkośnik Karol	42	7	19,26
4,61	Sokół Jadwiga	71	2	13,37
4,58	Panas Marcin und Henryk	67	7	19,26

4,26	Grunta użyt. publ.	80,8	16	85,27
4,17	Pólkośnik Józef	42	7	19,26
3,82	Grygorczuk Apolina	27,5	5	24,14
3,82	Jarończuk Karola	26,5	5	24,14
3,82	Sokół Jadwiga	27	5	24,14
3,82	Sokół Józef und Janina	27	5	24,14
3,78	Bagnowski Antoni	17	6	24,08
3,68	Panas Bronisław	37	4	24,94
3,55	Cieśluk Zofia	13	3	15,7
3,5	Kasabuła Weronika	15,5	2	9,92
3,47	Cieśluk Klementyna	19,5	4	24,94
3,34	Cieśluk Antoni	59	1	3,34
3,3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Karol	18	6	24,08
3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Zygmunt	18	6	24,08
3	Sievko Leon	28	2	14
2,69	Dziejma Piotr	62	4	23,23
2,64	Dzidzińska Janina	0	4	23,23
2,62	Korpacz Felicia	76	16	85,27
2,62	Korpacz Stanisława	76	16	85,27
2,38	Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	16	85,27
2,3	Popko Zofia	80,6	16	85,27
2,25	Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	16	85,27
2	Perkowska Helena	0	16	85,27
2	Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	16	85,27
1,93	Gryk Antonia	43	2	8,08
1,82	Cieśluk Aleksander	60	9	67,3
1,72	Radłowski Aleksander	5,5	2	7,32
1,65	Korpacz Józef	32	3	8,13
1,45	Wróbel Wacław	0	7	38,06
1,45	Wróbel Wacław	0	3	8,13
1,03	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	4	23,5
1,03	Krysztopik Otyła	34,5	4	23,5
1	Radłowska Czesława	22,5	3	16,99
1	Wróbel Janina	39,5	7	38,06
0,7	Popko Stefania	3	3	17,22
0,5	Kozłowska Eleonora	0	4	20,8
0,5	Maliszewska Paulina	35,5	4	20,8
0,41	Jarocka Helena	32,5	7	19,26
0,4	Bogusławicz Maria	67,5	7	19,26
0,3	Harasimowicz Regina	42,5	7	19,26
0,28	Wróbel Józef	50,9	7	38,06

Link zu Haushaltsrekonstitution Pañki 1820-2000 als Daenbankformat

BA	Bakiel	al.	Albin
BL	Bałtruczyk	ala	Albina
BW	Bawerna	a	Aleksander
CE	Cierieszko	ana	Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni

DA	Dawidowski alias CI	ata	Antonina
D	Dziejma	c	Czesław
		d	Dominik
		e	Edwin
		eua	Eugenia
		f	Franciszek
		fra	Franciszka
		g	Grzegorz
		h	Henryk
		jk	Jako'b
		ja	Jan
		j	Jo'zef
		jaa	Jo'zefa
		k	Kazimierz
		ko	Konstantyn
		l	Lucjan
		mr	Marcin
		mna	Marianna
		me	Mateusz
		m	Michał
		pa	Paweł
		pra	Petronella
		p	Piotr
		rga	Regina
		r	Romuald
		s	Stanisław
		ta	Tadeusz
		t	Tomasz
		w	Wiktor
		wc	Wincenty
		zoa	Zofia
		z	Zymunt

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

								33	BK j	37	37	
	BK j	0,25										
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975: 76					76	BL f	76	76	BL ata	

	BL ko	1975: 75			75	BL ta	86 75	BL ko	5 75	5 BL ta
				38	BL j	0				
11	BL m	10	10	BL me	19	19	0			
										53
	BL jaa	50	50	BL jaa	0(1926	0,7 ha)				
										53
	BW z	6,3	35	35	BW z	0				
						17	CE jk	27	27	CE jk
	CE ja	21	21	CE ja	23	23	CE ja	1905: 41,64,40		
	41	CE ka	39	39	CE ka	42	42	CE ka	45	45
	32	CE ka	1930:66				66	CE ka	70	70
	20	CE p	79	79	CE p	10	10	CE p	10	10
										64
	CE mr	61	61	CE mr	1916:63			63	CE mr	57
	CE mr	16	16	CE ana	37,46	37	CE ana	42,41	42	CE an
	CE an	35	35	CE an						40
										42
	CE j	34	34	CE j	58	58	CE rga	55	41 55	CE j CE rga
										41
	CE aaa	36	36	CE a	58	58	CE a	40	40	CE a
							CE l	58	58	CE l
										50
	CE j	32	32	CE j	57	57	CE a	44	44	CE a
							CE c	71	71	CE c

												40
	CZ m	38	38	CZ m	43	43	CZ m	44	44	CZ m	33	33
	CZ a	1930:	68									
26	CI me	25	25	CI me	4	4	CI me	4	4	CI j	3	3
	CI j	8	8	CI j	6	6	CI j	4	4	CI j	4	4
	CI ana	4	4	CI j	4	4	CI j	4	4	CI j	4	4
	CI j	70	70	CI j	9	9	CI j 3,5	24,25	24	CI j	13	13
	CI j 9,6	14	14	CI j	0							
				15	CI p	27a,27b	27a	CI p	25 29	CI p	1954:15:00	
										CI eug		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
			7	DA ja	22	22	DA ja	22	22	CI ja	24,5	24
	CI ja	24	24	CI ja	1882:29,	1905:62					29	CI ja
	45	45	CI ko	44	44	CI ko	48	48	CI ko	52	52	CI ko
	47	47	CI ko	13	13	CI ko	48	48	CI ko	85	85	CI pa
	90	90Kol	CI pa	1975:74				74	CI pa	77	77	CI pa
												62
	CI f	59	59	CI f	63	63	CI f	61	61	CI f	56	56
	CI f	14	14	CI ana	50	50	CI ana	46	46	CI w	56	56
	CI w	49	49	CI w	0							
				1	CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00			
						12	CI j	12	12	CI j	17, 18	
17	CI ana	17	17	CI ana	17	17	CI ja	17	17	CI ja	15	
15	CI ja,	Streit mit	geometer	0								
												5
	CI j	5	5	CI J	5	5	CI j	1905,47				47
	CI j	43	43	CI j	47	47	CI j	51	51	CI j	46	46
	CI j	26	26	CI j	63	63	CI j 5,8	66	66	CI g	54	54
	CI g 5,48		40	40	CI g	62	63	CI g	67	67	CI g	
												18
	CI wc	18	18	CI wc	18	18	CI ana	18	18	CI ana	16	16
	CI ana	56,55	56	CI ana	zu: 23							

	26	26	55 CI ana ueber 10	CI ja 23 59	23 59	CI ja, Kleinstbesitz CI ja 21 21	16 CI fra 0	16	CI ja			
	CI al. CI al. 5 37	5 69 5 37	5 69 CI ana, ko versteckt ueber 10 ha CI e, "Irrenhaus"	CI al. CI al., klein 5 CI s	5 10 10 ha 37	CI al. 10 5 CI ka 1905/56	5 5 CI al., klein 5 CI j 70 CI j 70 CI ata, landlos	CI al. 79 37 70 CI j 64 CI s	5 79 37 63 63 57 57	5 5 CI ko CI ala		
	56 64 80	CI j CI ata 80	47 4 CI s, 6,06 ha	47 4 CI s	CI j CI s 62	56 62 CI ka 1905/56	CI j 70 CI j 70 CI ata, landlos	70 63 63 57 57	CI j CI j CI s	64 CI s		
	CI w 50	50	CI w 63	63	CI w 62	65 62	CI w CI w	57 57	57			
	CI d 2 CI h, "doktor"	59 Ci zoa, an 16 zerteilt CI h, "doktor"	59 16 zerteilt 60	CI d 18 60	15 18 60	CI d CI d 11 ha CI a 22	15 17 22	CI d 17 CI h 24	14 CI d 24	14 2 24		
1905-38, 1882/25	D ka D Ja D ja	2 3 11	D pra D ka D Ja D mna	2 1 72 13	2 1 72 13	D a D pra D ka D Ja	16 4 1 7	16 4 1 7	D a, Petronella D ka D ja D ja	2, 1 1 28		
	D mr 0									38		
	D j 45, 49	36 45	D j D p 33	40 45 33	40 45 D p	D p D p, viel aber schlecht 55	25 42 55	D j D j 39 54	37 1924-17 39 54	37 D p D eua,		
54a												
1820	n n	weiter weiter	1830 1866	n n	weiter weiter	1838 1874	n n	weiter weiter	1843 1882	n n	weiter weiter	1863 1905

Annex CD - Rekonstitutionsregister

n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

BA	Bakiel	al.	Albin	
BL	Baltruczyk		ala	Albina
BW	Bawerna		a	Aleksander
CE	Ciereszko		ana	Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni	
DA	Dawidowski alias CI		ata	Antonina
D	Dziejma		c	Czesław

d Dominik
 e Edwin
 eua Eugenia
 f Franciszek
 fra Franciszka
 g Grzegorz
 h Henryk
 jk Jako'b
 ja Jan
 j Jo'zef
 jaa Jo'zefa
 k Kazimierz
 ko Konstantyn
 l Lucjan
 mr Marcin
 mna Marianna
 me Mateusz
 m Michał
 pa Paweł
 pra Petronella
 p Piotr
 rga Regina
 r Romuald
 s Stanisław
 ta Tadeusz
 t Tomasz
 w Wiktor
 wc Wincenty
 zoa Zofia
 z Zymunt

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

									33	BK j	37	37
	BK j	0,25										
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975: 76					76	BL f	76	76	BL ata	

BL ko	1975: 75	75	BL ta	86 75	BL ko	5 75	5 BL ta
		38	BL j	0			

11	BL m	10	10	BL me	19	19	0
----	------	----	----	-------	----	----	---

BL jaa 50 50 BL jaa 0(1926 0,7 ha) 53

										53
BW z 6,3		35	35	BW z 0						
				17		CE jk	27	27	CE jk	21
CE ja	21	21	CE ja	23	23	CE ja	1905: 41,64,40			
41	CE ka	39	39	CE ka	42	42	CE ka	45	45	CE ka
32	CE ka	1930:66				66	CE ka	70	70	CE p
20	CE p	79	79	CE p	10	10	CE p	10	10	CE p

CE mr 61	61	CE mr 1916:63	63	CE mr 57	57
CE mr 16	16	CE ana 37,46 37	CE ana 42,41 42	CE an 40	40
CE an 35	35	CE an			

						41	CE j	42	42
CE j	34	34	CE j	58	58	CE rga	55	CE rga	

	CE aaa	36	36	CE a	58	46 58	CE a	40 58	40 58	CE a	41	41
							CE l			CE l		
	CE j	32	32	CE j	57	68 57	CE a	44 71	44 71	CE a	50	50
							CE c			CE c		
	CZ m	38	38	CZ m	43	43	CZ m	44	44	CZ m	33	40 33
	CZ a	1930: 68										
26	CI me	25	25	CI me	4	4	CI me	4	4	CI j	3	3
	CI j	8	8	CI j	6	6	CI j	4	4	CI j	4	4
	CI ana	4	4	CI j	4	4	CI j	4	4	CI j	4	4
	CI j	70	70	CI j	9	9	Ci j 3,5	24,25	24	CI j	13	13
	CI j 9,6	14	14	CI j	0							
				15	CI p	27a,27b	27a	CI p	25 29	CI p	1954:15:00	
										CI eug		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	CI ro	27	27	CI ro		
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1863
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1905
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1918
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		1946
			7	DA ja	22	22	DA ja	22	22	CI ja	24,5	24
	CI ja	24	24	CI ja	1882:29, 1905:62						29	CI ja
	45	45	CI ko	44	44	CI ko	48	48	Ci ko	52	52	CI ko
	47	47	CI ko	13	13	CI ko	48	48	CI ko	85	85	CI pa
	90	90Kol	CI pa	1975:74				74	CI pa	77	77	CI pa
												62
	CI f	59	59	CI f	63	63	CI f	61	61	CI f	56	56
	CI f	14	14	Ci ana	50	50	Ci ana	46	46	CI w	56	56
	CI w	49	49	CI w	0							
				1		CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00		
							12		CI j	12		
17	CI ana	17	17	Ci ana	17	17	CI ja	17	17	CI j	17, 18	
15	CI ja, Streit mit	geometer	0							CI ja	15	

											5
CI j	5	5	CI J	5	5	CI j	1905,47				47
CI j	43	43	CI j	47	47	CI j	51	51	CI j	46	46
CI j	26	26	CI j	63	63	CI j5,8	66	66	CI g	54	54
CI g 5,48		40	40	CI g	62	63	CI g	67	67	CI g	
											18
CI wc	18	18	CI wc	18	18	CI ana	18	18	CI ana	16	16
CI ana	56,55	56	CI ana	zu: 23							

								25	D j	37	37	
	D j	36	36	D j	40	40	D p	42	42	D j	1924-17	
			17	D p	45	45	D p, viel aber	schlecht	39	39	D p	
54a	45, 49	45	D p	33	33	D p	55	55	D e	54	D eua,	
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

Link zu Haushaltsrekonstitution Pañki 1820-2000 als Daenbankformat

BA	Bakiel	al.	Albin
BL	Bałtruczyk	ala	Albina
BW	Bawerna	a	Aleksander
CE	Ciereszko	ana	Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni
DA	Dawidowski alias CI	ata	Antonina
D	Dziejma	c	Czesław
		d	Dominik
		e	Edwin
		eua	Eugenia
		f	Franciszek
		fra	Franciszka
		g	Grzegorz
		h	Henryk
		jk	Jako'b
		ja	Jan
		j	Jo'zef
		jaa	Jo'zefa
		k	Kazimierz
		ko	Konstantyn
		l	Lucjan
		mr	Marcin
		mna	Marianna
		me	Mateusz
		m	Michał
		pa	Paweł
		pra	Petronella
		p	Piotr
		rga	Regina
		r	Romuald
		s	Stanisław
		ta	Tadeusz
		t	Tomasz
		w	Wiktor
		wc	Wincenty
		zoa	Zofia

z						Zymunt						
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

									33	BK j	37	37
	BK j	0,25										
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975: 76					76	BL f	76	76	BL ata	

	BL ko	1975: 75				75	BL ta	86 75	BL ko	5	5
									75	BL ta	
					38	BL j	0				

11	BL m	10	10	BL me	19	19	0
----	------	----	----	-------	----	----	---

	BL jaa	50	50	BL jaa	0(1926 0,7 ha)		53
--	--------	----	----	--------	----------------	--	----

	BW z	6,3	35	35	BW z	0	53
--	------	-----	----	----	------	---	----

					17		CE jk	27	27		CE jk	21	21
	CE ja	21	21	CE ja	23	23	CE ja	1905: 41,64,40					
	41	CE ka	39	39	CE ka	42	42	CE ka	45	45	CE ka	32	
	32	CE ka	1930:66				66	CE ka	70	70	CE p	20	
	20	CE p	79	79	CE p	10	10	CE p	10	10	CE p		
													64
	CE mr	61	61	CE mr	1916:63				63		CE mr	57	57
	CE mr	16	16	CE ana	37,46	37	CE ana	42,41	42		CE an	40	40
	CE an	35	35	CE an									
	CE j	34	34	CE j	58	58	CE rga	55	41 55		CE j CE rga	42	42
	CE aaa	36	36	CE a	58	46 58	CE a	40 58	40 58		CE a CE l	41	41
	CE j	32	32	CE j	57	68 57	CE a	44 71	44 71		CE a CE c	50	50
	CZ m	38	38	CZ m	43	43	CZ m	44	44		CZ m	33	40 33
	CZ a	1930: 68											
26	CI me	25	25	CI me	4	4	CI me	4	4		CI j	3	3
	CI j	8	8	CI j	6	6	CI j	4	4		CI j	4	4
	CI ana	4	4	CI j	4	4	CI j	4	4		CI j	4	4
	CI j	70	70	CI j	9	9	Ci j 3,5	24,25	24		CI j	13	13
	CI j 9,6	14	14	CI j	0								
				15	CI p	27a,27b	27a	CI p	25 29		CI p	1954:15:00	
											CI eug		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	27b	CI ro	27	27		CI ro		
	n	weiter	1866	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863	
	n	weiter	1908	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905	
	n	weiter	1924	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918	
	n	weiter	1954	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946	
			7	DA ja	22	22	DA ja	22	22	n			
	CI ja	24	24	CI ja	1882:29, 1905:62					CI ja	24,5 29	24 CI ja	

Annex CD - Rekonstitutionsregister

45	45	CI ko	44	44	CI ko	48	48	Ci ko	52	52	CI ko
47	47	CI ko	13	13	CI ko	48	48	CI ko	85	85	CI pa
90	90Kol	CI pa	1975:74				74	CI pa	77	77	CI pa
											62
CI f	59	59	CI f	63	63	CI f	61	61	CI f	56	56
CI f	14	14	Ci ana	50	50	Ci ana	46	46	CI w	56	56
CI w	49	49	CI w	0							
				1	CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00		
						12	CI j	12	12	CI j	17, 18
17	CI ana	17	17	Ci ana	17	17	CI ja	17	17	CI ja	15
15	CI ja, Streit mit geometer			0							
											5
CI j	5	5	CI J	5	5	CI j	1905,47				47
CI j	43	43	CI j	47	47	CI j	51	51	CI j	46	46
CI j	26	26	CI j	63	63	CI j5,8	66	66	CI g	54	54
CI g 5,48		40	40	CI g	62	63	CI g	67	67	CI g	
											18
CI wc	18	18	CI wc	18	18	CI ana	18	18	CI ana	16	16
CI ana	56,55	56	CI ana	zu: 23							
		55	CI ja	23	23	CI ja, Kleinstbesitz			16	16	CI ja
26	26	CI ana ueber	10	59	59	CI ja	21	21	CI fra	0	
											5
CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5
CI al.	69	69	CI al., klein	10	10	CI al., klein	79	79		79	CI ko
5	5		CI ana, ko versteckt ueber	10 ha	5	5	CI ana	37	37		CI ala
37	37		CI e, "Irrenhaus"								
					37	CI ka	1905/56				
56	CI j	47	47	CI j	56	56	CI j	70	70	CI j	64
64	CI ata	4	4	CI s	62	62	CI ata, landlos	63	63		CI s
80	80		CI s, 6,06 ha								
								65	CI w	57	57
CI w	50	50	CI w	63	63	CI w	62	62	CI w		
					15	CI d	15	15	CI d	14	14
CI d	59	59	CI d	18	18	CI d 11 ha	17	17	CI d		2
2		Ci zoa, an 16 zerteilt		60	60	CI a	22	22	CI h	24	24
CI h, "doktor"											

1905-38, 1882/25	2		D pra	2	2	16	D a	16	16	D a, Petronella	2,
D ka	2	2	D ka	1	1		D pra	4	4	D ka	1 1
D Ja	3	3	D Ja	72	72		D ka	1	1	D ja	1 1
D ja	11	11	D mna	13	13		D Ja	7	7	D ja	28 28

38

D mr 0

								25	D j	37	37
	D j	36	36	D j	40	40	D p	42	42	D j	1924-17
			17	D p	45	45	D p, viel aber schlecht			39	39
54a	45, 49	45	D p	33	33	D p	55	55	D e	54	54
											D p
											D eua,
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n	

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

BA	Bakiel	al.	Albin
BL	Baltruczyk		ala Albina
BW	Bawerna		a Aleksander
CE	Ciereszko		ana Anna
CI	Cieśluk	an	Antoni
DA	Dawidowski alias CI		ata Antonina
D	Dziejma		c Czesław
		d	Dominik
		e	Edwin
		eua	Eugenia
		f	Franciszek
		fra	Franciszka
		g	Grzegorz
		h	Henryk
		jk	Jako'b
		ja	Jan
		j	Jo'zef
		jaa	Jo'zefa
		k	Kazimierz
		ko	Konstantyn
		l	Lucjan
		mr	Marcin
		mna	Marianna
		me	Mateusz
		m	Michał

			pa	Pawel								
			pra	Petronella								
			p	Piotr								
			rga	Regina								
			r	Romuald								
			s	Stanisław								
			ta	Tadeusz								
			t	Tomasz								
			w	Wiktor								
			wc	Wincenty								
			zoa	Zofia								
			z	Zymunt								
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

									33	BK j	37	37
	BK j	0,25										
23	BL k	22	22	BL k	7	7	BL k	7	7	BL t	9	9
	BL t	9	9	BL t	10,38	10	BL t	10	10	BL t	12	12
	BL j	12	12	BL j	14	14	BL j	14	14	BL j	66	66
	BL j	60	60	BL j	1	1	BL j	87,86	87	BL f	6	6
	BL f	1975: 76					76	BL f	76	76	BL ata	
									86	BL ko	5	5
	BL ko	1975: 75				75	BL ta	75	75	75	BL ta	
					38		BL j	0				
11	BL m	10	10	BL me	19	19		0				

BL jaa 50 50 BL jaa 0(1926 0,7 ha)

437

1820	n	weiter	1830	n	weiter	27b	CI ro	27	27	CI ro		
	n	weiter	1866	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1908	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1924	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1954	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
			7	DA ja	22	22	DA ja	22	22	CI ja	24,5	24
	CI ja	24	24	CI ja	1882:29, 1905:62						29	CI ja
	45	45	CI ko	44	44	CI ko	48	48	CI ko	52	52	CI ko
	47	47	CI ko	13	13	CI ko	48	48	CI ko	85	85	CI pa
	90	90Kol	CI pa	1975:74				74	CI pa	77	77	CI pa
												62
	CI f	59	59	CI f	63	63	CI f	61	61	CI f	56	56
	CI f	14	14	CI ana	50	50	CI ana	46	46	CI w	56	56
	CI w	49	49	CI w	0							
				1	CI jk	1	1	CI jk	1874:12:00			
						12	CI j	12	12	CI j		17, 18
17	CI ana	17	17	CI ana	17	17	CI ja	17	17	CI ja		15
15	CI ja, Streit mit	geometer	0									
												5
	CI j	5	5	CI J	5	5	CI j	1905,47				47
	CI j	43	43	CI j	47	47	CI j	51	51	CI j	46	46
	CI j	26	26	CI j	63	63	CI j, 5,8	66	66	CI g	54	54
	CI g	5,48	40	40	CI g	62	63	CI g	67	67	CI g	
												18
	CI wc	18	18	CI wc	18	18	CI ana	18	18	CI ana	16	16
	CI ana	56,55	56	CI ana	zu: 23							
			55	CI ja	23	23	CI ja, Kleinstbesitz		16	16	CI ja	
26	26		CI ana ueber	10	59	59	CI ja	21	21	CI fra	0	
												5
	CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5	CI al.	5	5
	CI al.	69	69	CI al., klein	10	10	CI al., klein	79	79			CI ko
	5	5	CI ana, ko versteckt ueber	10	ha	5	5	CI ana	37	37		CI ala
	37	37	CI e, "Irrenhaus"									
						37	CI ka	1905/56				
56	CI j	47	47	CI j	56	56	CI j	70	70	CI j	64	
64	CI ata	4	4	CI s	62	62	CI ata, landlos	63	63			CI s
80	80		CI s, 6,06 ha									

	CI w	50	50	CI w	63	63	CI w	62	65 62	CI w	57	57
	CI d	59	59	CI d	18	15 18	CI d	15	15	CI d	14	14
	2	Ci zoa, an 16 zerteilt			60	60	CI d 11 ha	17	17	CI d	2	2
	CI h, "doktor"						CI a	22	22	CI h	24	24
1905-38, 1882/25		2		D pra	2	16 2	D a	16	16	D a, Petronella	2,	
	D ka	2	2	D ka	1	1	D pra	4	4	D ka	1	1
	D Ja	3	3	D Ja	72	72	D ka	1	1	D ja	1	1
	D ja	11	11	D mna	13	13	D Ja	7	7	D ja	28	28
												38
	D mr	0										
									25	D j	37	37
	D j	36	36	D j	40	40	D p	42	42	D j	1924-17	
			17	D p	45	45	D p, viel aber schlecht			39	39	D p
54a	45, 49	45	D p	33	33	D p	55	55	D e	54	54	D eua,
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		
1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918

n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

1820	n	weiter	1830	n	weiter	1838	n	weiter	1843	n	weiter	1863
	n	weiter	1866	n	weiter	1874	n	weiter	1882	n	weiter	1905
	n	weiter	1908	n	weiter	1913	n	weiter	1916	n	weiter	1918
	n	weiter	1924	n	weiter	1930	n	weiter	1942	n	weiter	1946
	n	weiter	1954	n	weiter	1975	n	weiter	1989	n		

Annex A.8a. Landbesitzverhältnisse am 28. August 1926 in Pańki mit laufender Rangfolge und Zusatzinformationen über Teilungsgang und Listennummer nach: APB SPB 81, 150-152.

Alphabetische Aufstellung nach Betriebsleitern

1926: Landwirtschaftliche Betriebe	Teilungsgang	ha	
Bagnowski Szymon dessen Söhne	1 von 1	30,5307	52.
Baltryczuk Józef	1 von 26	0,7884	51.
Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	25 von 26	22,7423	50.
Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	Ogorodnik	7,5587	73.
Cieśluk Benedik, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	4.
Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	10 von 22	11,3927	48.
Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	3.
Cieśluk Jan Sohn des Józef	10 von 22	10,6879	45.
Cieśluk Józef	1 von 4	21,8826	1.
Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	60.

Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	Ogorodnik	7,5587	61.
Cieśluk Konstanty	1 von 4	11,8826	2.
Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1 von 22	1,0775	46.
Czereszko Kazimierz	1 von 4	7,3826	16.
Czereszko Marcin, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	15.
Czereszko Michał, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	14.
Dorfschullehrer		Landlos	
Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	Ogorodnik	23,5587	58.
Dziejma Piotr Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	18.
Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in Pańki		Landlos	
Gryg Feliks	1 von 45	0,4167	30.
Gryg Stefan Sohn des Dominik	1 von 32	1,2567	42.
Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	11 von 24	11	39.
Grygorczyk Józef Sohn des Jan	11 von 24	10,8119	40.
Hirten		Landlos	
Iwaszczuk Antoni Sohn des Pawel	1 von 2	15,7654	17.
Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	66.
Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	7 von 107	1,5332	37.
Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	50 von 107	10,9987	36.
Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	50 von 107	11	38.
Józef Sadowski	-	20	-
Korpacz Jan Sohn des Franciszek	1 von 2	21,7654	47.
Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	Ogorodnik	11,5587	69.
Kościuczyk Anna, dessen Söhne O+	1 von 324	0,0717	56.
Kościuczyk Jan, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	54.
Kościuczyk Marcin	71 von 324	10,1573	55.
Kościuczyk Michał Sohn des Franciszek, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	65.
Kościuczyk Michał, dessen Söhne	1 von 3	10,8435	53.
Kościuczyk Pawel, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	57.
Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	Ogorodnik	3,5587	70.
Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	44.
Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	43.
Nierodzik Stefan Sohn des Józef	1 von 1	23,5307	21.
Okurowski Leon Sohn des Stefan	5 von 26	0,7308	41.
Oniszko Marcin, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	62.
Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	63.
Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	1 von 6	18	9.
Panas Dominik, dessen Söhne	1 von 6	9,9217	8.
Panas Franciszek	1/44 Ogorodnik	0,0809	74.
Panas Franciszek	1 von 3	22,8435	5.
Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	8 von 36	5,2156	27.
Panas Jan	1 von 6	9,9217	7.
Panas Kazimierz	1 von 9	2,6145	11.
Panas Stefan	1 von 6	9,9217	6.
Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	25.
Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	28.
Pólkośnik Jan	1 von 9	10,6145	12.
Pólkośnik Józef Sohn des Kazimierz	1 von 36	8,6671	26.
Pólkośnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	64.
Pólkośnik Marcin	2 von 3	15,6871	10.
Pólkośnik Marjanna O+	1/2 Ogorodnik	1,7793	67.

Pólkośnik Stefan, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	13.
Reszko Marjanna	1/2 Ogorodnik	1,7793	72.
Roma		Landlos	
Silwonik Anna Tochter des Mateusz	1 von 22	0,3728	49.
Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 3	9,8435	35.
Silwonik Jan, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	71.
Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	2 von 9	6,5623	34.
Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	4 von 9	13,1245	33.
Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	1 von 3	17,8435	23.
Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	68.
Sokół Augustyn, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	22.
Sokół Jan Sohn des Franciszek	14 von 45	13,4659	29.
Sokół Jan Sohn des Józef	1 von 2	14,7654	19.
Sokół Michał Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	20.
Sokół Piotr, dessen Söhne	Ogorodnik	21,5587	59.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 3	7,8435	24.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	31.
Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	32.
Władysław Gogol, 1926 dom 77	-	1,0562	-

Annex A.9. Landbewirtschaftung, Erbverhältnisse und reproduktives Profil als Ursachen- und Folgekontinuum sozialer Reproduktion in alphabetischer Aufschlüsselung

Demographische Kennwerte:

A - Haushaltgröße

B - Alter der Frauen mit Kindern bei Geburt des 1. Kindes

C - Anzahl Kinder der Frauen aus B

D - Frauen im reproduktiven Alter ohne Kinder (I(m)-Indexrelevante Reglungsgröße)

T - Teilungsgang 1864 - 1926

X - Kind ohne ehelichen Vater

Ø - statistischer Durchschnitt

δ - statistische Streuung gegen den Durchschnittswert als Sigma über (n-1)

Für die Aufstellung und nachfolgende Berechnungen übernommen wurden nur die Rekonstitutionsergebnisse, die einer Überprüfung anhand paralleler Aufstellungen standhielten. Einige freie Felder bei den demographischen Kennwerten 1930 beruhen auf den Veränderungen zwischen Landbesitzhaltern 1926 und Haushaltszustand 1930. Mehrzeilige Einträge in den Spalten A, B, C, und D gleichzeitig beruhen auf mehreren Haushalten 1930, die sich einem im Agrarreformprozeß auftretenden Bewirtschaftungszusammenhang verortet werden konnten, vgl. Beispielfall Bagnowski (Kapitel 8.5). Mehrzeilige Einträge in einem Kasten weisen auf komplexe Großfamilien in einem Haushaltsverhältnis hin.

Annex A.9a. Alphabetische Aufschlüsselung nach Haushaltsvorständen 1864

N o.	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Landkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o.
			A	B	C	D		A	B	C	D			
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Józef Sadowski	20,0000	
			4	-	-	20 20						Korzyński		
							1/ 44 Ogo- ro- d-n ik					Panas Franciszek	0,0809	74.
								1	-	-	-	Władysław Gogol, 1926 dom 77	1,0562	
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

57 .	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Bałtryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
45 .	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45 .	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45 .	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michał, dessen Söhne	11,0739	14.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.
63 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo rod nik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
72 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo rod nik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
60 .	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo rod nik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
54 .	Gre-gorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54 .	Gre-gorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54 .	Gre-gorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
54 .	Gre-gorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
53 .	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.
53 .	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
48	Jusif Nerodzik		6	-	-	18	1 von 1	6 6 5 6 7	27 22 26 29 22	3 4 2 X2 5	- - - 25 20	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
69	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo rod nik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
56	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
56	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
56	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
56	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
56	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
59	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
59	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
59	Košjučik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
59	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
62.	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- -	Ogo-ro d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechsel)	3,5587	60.
64.	Onisko Wojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Wojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
70.	Pulkošnik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michał Sohn des Józef	15,7654	20.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

49 .	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
49 .	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokół Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
49 .	Sokol Petr						1 von 3					Sokół Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
61 .	Sokol Petr						1/2 Ogo -ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1,7793	68.
61 .	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo -ro d-n ik					Sokół Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.

Annex A.9b. Alphabetische Aufschlüsselung nach Betriebsleiter 1926

N o. 1 8 6 4	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Lan- dkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche r Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o. 1 9 2 6
			A	B	C	D		A	B	C	D			
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.
57 .	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
72 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
62 .	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- - -	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechs- el)	3,5587	60.
63 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo- ro- d-n ik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

56.	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michal, dessen Söhne	11,0739	14.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo-ro d-n ik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
59.	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
56.	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
								1	-	-	-	Gogol Władysław, 1926 dom 77	1,0562	
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
54.	Gregorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gregorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gregorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53 .	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.
53 .	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
56 .	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
69 .	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo-ro d-n ik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
			4	-	-	20 20						Korzyński		
59 .	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59 .	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59 .	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59 .	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
70 .	Pulkoš-nik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
48 .	Jusif Nerodzík		6	-	-	18	1 von 1	6 6 6 7	27 22 26 22	3 4 2	- - -	Nierodzík Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
54 .	Gregorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
64 .	Onisko Vojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64 .	Onisko Vojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
43 .	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
							1/44 Ogorod-nik					Panas Franciszek	0,0809	74.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
59.	Košju-čik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
44.	Pulkoš-nik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
59.	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Sadowski Józef	20,0000	

Annex CD - Rekonstitutionsregister

52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
49.	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokól Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
61.	Sokol Petr						1/2 Ogo-ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokól Aleksander Sohn des Michal, dessen Söhne	1,7793	68.
49.	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokól Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michal Sohn des Józef	15,7654	20.
61.	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo-ro d-n ik					Sokól Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
49.	Sokol Petr						1 von 3					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.

Annex A.9c Kompaktübersicht Demographische Teilgruppenkenngrößen 1874 und 1930

Bis 1933 nahezu teilungsinerte Vollstellen (1926 Ø 25,6033 ha, δ 4,29)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,3	6,7		3,5	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,5	24,0		2,5	2,9
C - Kinderzahl	3,0	3,6		0,0	1,3
D - "junge-alte Jungfern"	19,0	23,7		1,4	7,8
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	46,7 %			
1864-1926 geteilte Vollstellen mit Landzukauf 1908, nach Größe (1926 Ø 9,7468 ha, δ 5,51)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	8,5	5,8		3,7	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki mit Flächenerwerb 1908 nach Größe (1926 Ø 10,7646 ha, δ 8,78)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,2	6,0		1,3	0,9
B - intergenerationelles Intervall	25,5 (!)	20,0		2,9	1,0
C - Kinderzahl	3,7	4,0		1,5	1,0
D - "junge-alte Jungfern"	22,0	21,8		10,1	4,3
I(m)-Wert nach D, B	45,5 %	62,5 % (!)			
Vollstellen, Teilungstendenz nicht kompensiert durch Landzukauf 1908 (1926 Ø 6,7346 ha, δ 5,21)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,3	5,0		2,5	2,0
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki ohne Flächenerwerb 1908 nach Größe (Ø 2,5419 ha, δ 0,95)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,1	5,5		1,8	2,1
B - intergenerationelles Intervall	19,4 (!)	21,5		7,4	2,8
C - Kinderzahl	2,4	1,0		1,5	1,0

Annex CD - Rekonstitutionsregister

D - "junge-alte Jungfern"	19,7	19,2	1,5	0,95
I(m)-Wert nach D, B	27 % (!)	50 %		
Namentlich belegte Landlose 1864 (1926 δ Landbesitz zu hoch für jegliche quantitative Zusammenstellung)				

Annex A.10 Berechnungen zur Landverteilung in der Gemarkung Pańki 1950, nach APB, GRNB 41, 56-60.

Meldelisten über Landnutzungsverhältnisse zum 1.X.1950, unterzeichnet durch den Vertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Orsrats Barszczewo, Kreis Białystok.

Annex A.10a Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach Erstellungsreihenfolge

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
3	18	Bagnowski Piotr	3
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
36	5	Cieśluk Piotr	5,60

37	28	Dziejma Serafina	11
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
55	49	Korpacz Julia	9,9
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
57	8	Korpacz Antoni	6,57
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
60	15	Korpacz Dominik	6,42
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
78	70	Okurowski Leon	6,86
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
82	78	Panas Antoni	9,04
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
85	4	Panas Aleksander	9,14
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87

92	10	Piśmienna Justyna	6,35
93	3,5	Popko Stefania	0,7
94	80,6	Popko Zofia	2,3
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
101	3	Pólkośnik Waław	6,6
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
107	22,5	Radłowska Czesława	1
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
112	28	Sievko Leon	3
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
114	68	Sokół Antoni	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
126	11	Sokół Stanisław	5,63
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
133	26	Sokół Nikodem	7,64
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
137	22	Silwonik Aleksander	9,93
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
140	0	Wróbel Waław	1,45
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10b Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: aufgeführt nach Hausnummern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
90	0	Perkowska Helena	2
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
140	0	Wróbel Waclaw	1,45
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6
93	3,5	Popko Stefania	0,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
123	4	Sokół Emilia	6,12
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
57	8	Korpacz Antoni	6,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
52	10	Jarończuk Waclaw	5,94
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
89	11	Perko Antonia	7,49
126	11	Sokół Stanisław	5,63
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
1	14	Bagnowski Adam	8
60	15	Korpacz Dominik	6,42
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
107	22,5	Radłowska Czesława	1
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
110	24	Sajewski Stefania	6,64
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
133	26	Sokół Nikodem	7,64

53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
37	28	Dziejma Serafina	11
112	28	Sievko Leon	3
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
2	33	Bagnowski Bronisław	8
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
117	38	Sokół Wincenty	9,57
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
141	39,5	Wróbel Janina	1
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
68	48	Korpacz Szymon	10,43
55	49	Korpacz Julia	9,9
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
33	60	Ciereszko Józef	7,25
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82

31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
114	68	Sokół Antoni	6,74
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
78	70	Okurowski Leon	6,86
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
77	72	Nierodzik Michał	5,97
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
80	77	Panas Władysław	12,76
82	78	Panas Antoni	9,04
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
94	80,6	Popko Zofia	2,3
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10c Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: genaue alphabetische Aufstellung der Liste nach Landnutzerinnen und Landnutzern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
2	33	Bagnowski Bronisław	8
6	18	Bagnowski Karol	3
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
29	30	Cieśluk Józef	9,6
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
18	19	Cieśluk Konstanty	9
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
37	28	Dziejma Serafina	11
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
44	43	Gryk Antonia	1,93
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
50	32,5	Jarocka Helena	0,41

51	69	Jarończuk Antoni	5,47
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
57	8	Korpacz Antoni	6,57
61	45	Korpacz Antoni	8,72
60	15	Korpacz Dominik	6,42
64	76	Korpacz Felicia	2,62
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
58	32	Korpacz Józef	1,65
55	49	Korpacz Julia	9,9
65	76	Korpacz Marcin	5,35
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
59	32	Korpacz Władysława	5,03
62	45	Korpacz Zofia	8,72
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
78	70	Okurowski Leon	6,86
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
82	78	Panas Antoni	9,04
88	67	Panas Antoni	4,7
84	37	Panas Bronisław	3,68
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
80	77	Panas Władysław	12,76
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
101	3	Pólkośnik Wacław	6,6
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
93	3,5	Popko Stefania	0,7

94	80,6	Popko Zofia	2,3
107	22,5	Radłowska Czesława	1
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
108	25	Sajewski Józef	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
112	28	Sievko Leon	3
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
139	36	Silwonik Antoni	6,77
136	36	Silwonik Józef	5,07
114	68	Sokół Antoni	6,74
121	65	Sokół Antoni	7,66
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
118	66	Sokół Dominik	7,65
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
125	71	Sokół Janina	8,76
122	65	Sokół Józef	8,16
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
135	74	Sokół Michal	9,1
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
133	26	Sokół Nikodem	7,64
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
115	80	Sokół Piotr	11,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
126	11	Sokół Stanisław	5,63
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
140	0	Wróbel Wacław	1,45
143	47	Żmójdzin Julian	5,07

Annex A.10d Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach nominaler Individualnutzungsfläche

102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
115	80	Sokół Piotr	11,25
37	28	Dziejma Serafina	11
68	48	Korpacz Szymon	10,43
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03

137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
55	49	Korpacz Julia	9,9
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
117	38	Sokół Wincenty	9,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
85	4	Panas Aleksander	9,14
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
82	78	Panas Antoni	9,04
18	19	Cieśluk Konstanty	9
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
125	71	Sokół Janina	8,76
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
122	65	Sokół Józef	8,16
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
121	65	Sokół Antoni	7,66
118	66	Sokół Dominik	7,65
133	26	Sokół Nikodem	7,64
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
89	11	Perko Antonia	7,49
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
33	60	Ciereszko Józef	7,25
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
78	70	Okurowski Leon	6,86
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
139	36	Silwonik Antoni	6,77
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
114	68	Sokół Antoni	6,74
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
110	24	Sajewski Stefania	6,64
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6

57	8	Korpacz Antoni	6,57
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
60	15	Korpacz Dominik	6,42
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
123	4	Sokół Emilia	6,12
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
52	10	Jarończuk Waław	5,94
70	16	Maliszewski Adam	5,8
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
126	11	Sokół Stanisław	5,63
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
65	76	Korpacz Marcin	5,35
136	36	Silwonik Józef	5,07
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
59	32	Korpacz Władysława	5,03
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
88	67	Panas Antoni	4,7
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
84	37	Panas Bronisław	3,68
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
54	15,5	Kasabuła Weronika	3,5
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
3	18	Bagnowski Piotr	3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
112	28	Sievko Leon	3
39	62	Dziejma Piotr	2,69
41	0	Dzidzińska Janina	2,64

Annex CD - Rekonstitutionsregister

63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
94	80,6	Popko Zofia	2,3
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
90	0	Perkowska Helena	2
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
44	43	Gryk Antonia	1,93
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
58	32	Korpacz Józef	1,65
140	0	Wróbel Wacław	1,45
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
107	22,5	Radłowska Czesława	1
141	39,5	Wróbel Janina	1
93	3,5	Popko Stefania	0,7
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha

Annex A.10e Personen, die zwar als Einwohner Pańki eingetragen worden, aber offensichtlich nicht in Pańki wohnhaft waren und deshalb zum Teil durch den Sachbearbeiter der Gemeinde gestrichen wurden

Laufende Nummer	Hausnummer für Pańki	Name	ha	Behördlicher Bearbeitungsvermerk
41	0	Dzidzińska Janina	2,64	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Obru[...unleserlich]ial")
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5	Keine Streichung
90	0	Perkowska Helena	2	Keine Streichung
99	0	Oleszczuk Janina	5,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Tykocin")
140	0	Wróbel Wacław	1,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Baci[...unleserlich]k")

Annex B.10f Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz

Anteil im Agglomerat	Anzahl Kartellanteile	Nominal-betriebsanteil Kartellanteile
30,72	4	Sokół Antoni
29,99	6	Sokół Piotr und Felicia
28,73	2	Nierodzik Aleksandra
28,2	5	Boltruczyk Konstanty
25,24	2	Panas Franciszek, dessen Söhne
21,8	2	Panas Władysław
20,59	3	Dziejma Piotr
20,32	4	Sokół Józef und Janina
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał
19,2	2	Cieśluk Józef
18,3	2	Iwaszczuk Antoni
18,2	2	Sokół Michał
17,44	2	Korpacz Antoni
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan
17,03	3	Pólkośnik Antoni
15,7	3	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik
15,26	2	Panas Aleksander
14,1	2	Cieśluk Paweł
14	2	Dziejma Serafina
13,9	2	Sajewski Józef
13,74	2	Korpacz Stefan
13,64	2	Pólkośnik Antoni
13,37	2	Sokół Jadwiga
13,12	2	Perko Antonia
13,07	1	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan
13	1	Pólkośnik

		Piotr Sohn des Marcin
12,68	3	Korpacz Józef
12,47	2	Cieśluk Konstanty
12,47	2	Panas Wincenty, dessen Söhne
12,3	4	Bagnowski Piotr
12,29	2	Jarończuk Wacław
11,94	2	Nierodzik Jan
11,8	3	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty
11,7	1	Ostrowska Zofia
10,96	2	Cieśluk Wincenty
10,9	3	Grygorczuk Józef Antoni
10,59	2	Korpacz Stanisława
10,43	1	Korpacz Szymon
10,09	5	Panas Marcin und Henryk
9,92	2	Korpacz Dominik
9,9	1	Korpacz Julia
9,57	1	Sokół Wincenty
9,21	1	Sokół Mieczysław
9,17	3	Pólkośnik Karol
9,07	2	Ciereszko Józef
8,63	1	Sokół Jan und Teofil
8,4	1	Sajewski Eleonora
8,08	2	Gryk Józef Feliks
8	1	Bagnowski Adam
7,98	1	Nierodzik Piotr
7,64	1	Sokół Nikodem
7,5	1	Korpacz

		Aleksander
7,32	2	Cieśluk Piotr
6,86	1	Okurowski Leon
6,77	1	Cieśluk Wincenty
6,64	1	Sajewski Stefania
6,57	1	Korpacz Antoni
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia
6,3	1	Bawerno Zygmunt
6,06	1	Cieśluk Stefania
5,97	1	Nierodzik Michał
5,8	1	Maliszewski Adam
5,47	1	Jarończuk

		Antoni
5,45	1	Oleszczuk Janina
5,4	1	Iwaszczuk Marcin
5,35	1	Korpacz Marcin
3,82	1	Jarończuk Karola
3,78	1	Bagnowski Antoni
3,34	1	Cieśluk Antoni
2,64	1	Dzidzińska Janina
2	1	Perkowska Helena
1	1	Radłowska Czesława

Annex B.10g Landbewirtschaftungskartelle alphabetisch geordnet nach dem Namen der jeweils größten
Besitzer nominalen Individualbestands

Nominal-betri- eb Kartell anteiler	Anzahl Kartell anteiler	ha im Agglomerat
Bagnowski Adam	1	8
Bagnowski Antoni	1	3,78
Bagnowski Piotr	4	12,3
Bawerno Zygmunt	1	6,3
Bołtruczyk Konstanty	5	28,2
Ciereszko Józef	2	9,07
Ciereszko Józef Sohn des Michał	2	20,06
Cieśluk Antoni	1	3,34
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	3	15,7
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	3	11,8
Cieśluk Józef	2	19,2
Cieśluk	2	12,47

Konstanty		
Cieśluk Paweł	2	14,1
Cieśluk Piotr	2	7,32
Cieśluk Stefania	1	6,06
Cieśluk Wincenty	2	10,96
Cieśluk Wincenty	1	6,77
Dzidzińska Janina	1	2,64
Dziejma Piotr	3	20,59
Dziejma Serafina	2	14
Grygorczuk Józef Antoni	3	10,9
Gryk Józef Feliks	2	8,08
Iwaszczuk Antoni	2	18,3
Iwaszczuk Marcin	1	5,4
Jarończuk Antoni	1	5,47
Jarończuk Karola	1	3,82
Jarończuk Wacław	2	12,29
Korpacz	1	7,5

Aleksander		
Korpacz Antoni	2	17,44
Korpacz Antoni	1	6,57
Korpacz Dominik	2	9,92
Korpacz Jan und Zofia	1	6,46
Korpacz Józef	3	12,68
Korpacz Julia	1	9,9
Korpacz Marcin	1	5,35
Korpacz Stefan	2	13,74
Korpacz Stanisława	2	10,59
Korpacz Szymon	1	10,43
Maliszewski Adam	1	5,8
Nierodzik Aleksandra	2	28,73
Nierodzik Jan	2	11,94
Nierodzik Michał	1	5,97
Nierodzik Piotr	1	7,98
Okurowski Leon	1	6,86
Oleszczuk Janina	1	5,45
Ostrowska Zofia	1	11,7
Panas Aleksander	2	15,26
Panas Franciszek, dessen Söhne	2	25,24
Panas Marcin und Henryk	5	10,09
Panas Wincenty, dessen Söhne	2	12,47
Panas Władysław	2	21,8
Perko Antonia	2	13,12
Perkowska Helena	1	2
Pólkośnik Antoni	3	17,03
Pólkośnik Antoni	2	13,64
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	17,22

Pólkośnik Karol	3	9,17
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	1	13,07
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	1	13
Radłowska Czesława	1	1
Sajewski Eleonora	1	8,4
Sajewski Józef	2	13,9
Sajewski Stefania	1	6,64
Sokół Antoni	4	30,72
Sokół Jadwiga	2	13,37
Sokół Jan und Teofil	1	8,63
Sokół Józef und Janina	4	20,32
Sokół Michał	2	18,2
Sokół Mieczysław	1	9,21
Sokół Nikodem	1	7,64
Sokół Piotr und Felicia	6	29,99
Sokół Wincenty	1	9,57

Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach Kartellgröße

Landbesitzkartell		Nominaler Individualbesitz		
ha	Mitglieder	Nachname Vorname, weitere Informationen	Hausnummer	ha
85,27	16	Sokół Piotr	80	11,25
		Sokół Mieczysław	9	9,21
		Sokół Antoni und Emilia	6	9,2
		Sokół Piotr und Felicia	80	6,74
		Sokół Antoni	68	6,74
		Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45
		Oleszczuk Janina	0	5,45
		Pólkośnik Antoni	6	5,45
		Korpacz Marcin	76	5,35
		Grunta użyt. publ.	80,8	4,26
		Korpacz Stanisława	76	2,62
		Korpacz Felicia	76	2,62
		Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38
		Popko Zofia	80,6	2,3
		Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	2,25
		Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2
		Perkowska Helena	0	2
67,3	9	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62
		Sokół Józef	65	8,16
		Sokół Antoni	65	7,66
		Sokół Dominik	66	7,65
		Sokół Nikodem	26	7,64
		Panas Józef und Felicia	57	7,25
		Ciereszko Józef	60	7,25
		Sokół Wiktor	66,6	7,25
		Cieśluk Aleksander	60	1,82
50,53	5	Nierodzik Aleksandra	7	12,77
		Panas Władysław	77	12,76
		Panas Antoni	78	9,04
		Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98
		Nierodzik Piotr	7,5	7,98
48,82	8	Korpacz Aleksander	23	7,5
		Perko Antonia	11	7,49
		Boltruczyk Konstanty	75	5,64
		Boltruczyk Edward	75	5,64
		Boltruczyk Stefania	75	5,64
		Boltruczyk Franciszek	75	5,64
		Boltruczyk Maria	75,5	5,64
		Sokół Stanisław	11	5,63
38,06	7	Iwaszczuk Antoni	39	9,7
		Sokół Jan und Teofil	40	8,63
		Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6
		Sajewski Eleonora	50	8,4
		Wróbel Wacław	0	1,45
		Wróbel Janina	39,5	1
		Wróbel Józef	50,9	0,28
26,07	2	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07

		Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13
24,94	4	Cieśluk Konstanty	19	9
		Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79
		Panas Bronisław	37	3,68
		Cieśluk Klementyna	19,5	3,47
24,14	5	Sokół Józef und Józefa	27	8,86
		Jarończuk Karola	26,5	3,82
		Sokół Józef und Janina	27	3,82
		Sokół Jadwiga	27	3,82
		Grygorczuk Apolina	27,5	3,82
24,08	6	Bagnowski Bronisław	33	8
		Bagnowski Adam	14	8
		Bagnowski Antoni	17	3,78
		Bagnowski Piotr	18	3,3
		Bagnowski Piotr	18	3
		Bagnowski Karol	18	3
		Bagnowski Zygmunt	18	3
23,68	4	Silwonik Antoni	36	6,77
		Cieśluk Wincenty	53	6,77
		Silwonik Józef	36	5,07
		Żmójdzin Julian	47	5,07
		Ostrowska Zofia	44	11,7
23,5	4	Cieśluk Zygmunt	34	9,74
		Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03
		Krysztopik Otyla	34,5	1,03
23,23	4	Dziejma Eugeniusz	62	8,95
		Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95
		Dziejma Piotr	62	2,69
		Dzidzińska Janina	0	2,64
20,8	4	Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9
		Korpacz Julia	49	9,9
		Maliszewska Paulina	35,5	0,5
		Kozłowska Eleonora	0	0,5
20,6	3	Korpacz Stefan	64	6,87
		Piekarska Henryka	64,5	6,87
		Okurowski Leon	70	6,86
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	10,03
		Ciereszko Franciszek	61	10,03
19,26	7	Panas Antoni	67	4,7
		Pólkośnik Karol	42	4,7
		Panas Marcin und Henryk	67	4,58
		Pólkośnik Józef	42	4,17
		Jarocka Helena	32,5	0,41
		Bogusławicz Maria	67,5	0,4
		Harasimowicz Regina	42,5	0,3
19,2	2	Cieśluk Józef	30	9,6
		Cieśluk Piotr	31	9,6
18,2	2	Sokół Michał	74	9,1
		Sokół Dominik Sohn des Michał	74	9,1
17,91	3	Nierodzik Jan	12	5,97
		Nierodzik Józef	12	5,97
		Nierodzik Michał	72	5,97

17,44	2	Korpacz Antoni	45	8,72
		Korpacz Zofia	45	8,72
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92
		Pólkośnik Waclaw	3	6,6
		Popko Stefania	3	0,7
16,99	3	Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93
		Cieśluk Stefania	2	6,06
		Radłowska Czesława	22,5	1
17,74	3	Cieśluk Henryk	13	7,1
		Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05
		Cieśluk Zofia	13	3,55
15,26	2	Panas Aleksander	4	9,14
		Sokół Emilia	4	6,12
14,1	2	Cieśluk Paweł	21	7,05
		Cieśluk Antonia	21	7,05
14	2	Dziejma Serafina	28	11
		Siewko Leon	28	3
13,9	2	Sajewski Józef	25	6,95
		Sajewski Eugeniusz	25	6,95
13,64	2	Pólkośnik Antoni	58	6,82
		Pólkośnik Franciszek	58	6,82
13,37	2	Sokół Janina	71	8,76
		Sokół Jadwiga	71	4,61
12,29	2	Piśmienna Justyna	10	6,35
		Jarończuk Waclaw	10	5,94
10,96	2	Cieśluk Wincenty	52	5,48
		Cieśluk Grzegorz	52	5,48
10,43	1	Korpacz Szymon	48	10,43
9,92	2	Korpacz Dominik	15	6,42
		Kasabula Weronika	15,5	3,5
9,57	1	Sokół Wincenty	38	9,57
8,13	3	Korpacz Władysława	32	5,03
		Korpacz Józef	32	1,65
		Wróbel Waclaw	0	1,45
8,08	2	Gryk Józef Feliks	43	6,15
		Gryk Antonia	43	1,93
7,32	2	Cieśluk Piotr	5	5,6
		Radłowski Aleksander	5,5	1,72
6,64	1	Sajewski Stefania	24	6,64
6,57	1	Korpacz Antoni	8	6,57
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia	51	6,46
6,3	1	Bawerno Zygmunt	56	6,3
5,8	1	Maliszewski Adam	16	5,8
5,47	1	Jarończuk Antoni	69	5,47
5,4	1	Iwaszczuk Marcin	46	5,4
3,34	1	Cieśluk Antoni	59	3,34

Annex B.10i. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Alphabetischer Aufschluß nach nominalen Individualbesitzern

Bagnowski Adam	14	8	24,08	6
Bagnowski Antoni	17	3,78	24,08	6
Bagnowski Bronisław	33	8	24,08	6
Bagnowski Karol	18	3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3,3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3	24,08	6
Bagnowski Zygmunt	18	3	24,08	6
Bawerno Zygmunt	56	6,3	6,3	1
Bogusławicz Maria	67,5	0,4	19,26	7
Boltruczyk Edward	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Franciszek	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Konstanty	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Maria	75,5	5,64	48,82	8
Boltruczyk Stefania	75	5,64	48,82	8
Ciereszko Franciszek	61	10,03	20,06	2
Ciereszko Józef	60	7,25	67,3	9
Ciereszko Józef Sohn des Michal	61	10,03	20,06	2
Cieśluk Aleksander	60	1,82	67,3	9
Cieśluk Antoni	59	3,34	3,34	1
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05	15,7	3
Cieśluk Antonia	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Grzegorz	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Henryk	13	7,1	15,7	3
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03	23,5	4
Cieśluk Józef	30	9,6	19,2	2
Cieśluk Klementyna	19,5	3,47	24,94	4
Cieśluk Konstanty	19	9	24,94	4
Cieśluk Paweł	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Piotr	31	9,6	19,2	2
Cieśluk Piotr	5	5,6	7,32	2
Cieśluk Stefania	2	6,06	16,99	3
Cieśluk Wincenty	53	6,77	23,68	4
Cieśluk Wincenty	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Zofia	13	3,55	15,7	3
Cieśluk Zygmunt	34	9,74	23,5	4
Dzidzińska Janina	0	2,64	23,23	4
Dziejma Eugeniusz	62	8,95	23,23	4
Dziejma Piotr	62	2,69	23,23	4
Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95	23,23	4
Dziejma Serafina	28	11	14	2
Grunta użyt. publ.	80,8	4,26	85,27	16
Grygorczuk Apolina	27,5	3,82	24,14	5
Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9	20,8	4
Gryk Antonia	43	1,93	8,08	2
Gryk Józef Feliks	43	6,15	8,08	2
Harasimowicz Regina	42,5	0,3	19,26	7
Iwaszczuk Antoni	39	9,7	38,06	7
Iwaszczuk Marcin	46	5,4	5,4	1
Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6	38,06	7
Jarocka Helena	32,5	0,41	19,26	7

Jarończuk Antoni	69	5,47	5,47	1
Jarończuk Karola	26,5	3,82	24,14	5
Jarończuk Wacław	10	5,94	12,29	2
Kasabula Weronika	15,5	3,5	9,92	2
Korpacz Aleksander	23	7,5	48,82	8
Korpacz Antoni	45	8,72	17,44	2
Korpacz Antoni	8	6,57	6,57	1
Korpacz Dominik	15	6,42	9,92	2
Korpacz Felicia	76	2,62	85,27	16
Korpacz Jan und Zofia	51	6,46	6,46	1
Korpacz Józef	32	1,65	8,13	3
Korpacz Julia	49	9,9	20,8	4
Korpacz Marcin	76	5,35	85,27	16
Korpacz Stefan	64	6,87	20,6	3
Korpacz Stanisława	76	2,62	85,27	16
Korpacz Szymon	48	10,43	10,43	1
Korpacz Władysława	32	5,03	8,13	3
Korpacz Zofia	45	8,72	17,44	2
Kozłowska Eleonora	0	0,5	20,8	4
Kryztopik Otyla	34,5	1,03	23,5	4
Maliszewska Paulina	35,5	0,5	20,8	4
Maliszewski Adam	16	5,8	5,8	1
Nierodzik Aleksandra	7	12,77	50,53	5
Nierodzik Jan	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Józef	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Michał	72	5,97	17,91	3
Nierodzik Piotr	7,5	7,98	50,53	5
Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98	50,53	5
Okurowski Leon	70	6,86	20,6	3
Oleszczuk Janina	0	5,45	85,27	16
Ostrowska Zofia	44	11,7	23,5	4
Panas Aleksander	4	9,14	15,26	2
Panas Antoni	78	9,04	50,53	5
Panas Antoni	67	4,7	19,26	7
Panas Bronisław	37	3,68	24,94	4
Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62	67,3	9
Panas Józef und Felicia	57	7,25	67,3	9
Panas Marcin und Henryk	67	4,58	19,26	7
Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79	24,94	4
Panas Władysław	77	12,76	50,53	5
Perko Antonia	11	7,49	48,82	8
Perkowska Helena	0	2	85,27	16
Piekarska Henryka	64,5	6,87	20,6	3
Piśmienna Justyna	10	6,35	12,29	2
Pólkośnik Antoni	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Antoni	6	5,45	85,27	16
Pólkośnik Franciszek	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92	17,22	3
Pólkośnik Józef	42	4,17	19,26	7
Pólkośnik Karol	42	4,7	19,26	7
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07	26,07	2
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13	26,07	2

Pólkośnik Wacław	3	6,6	17,22	3
Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45	85,27	16
Popko Stefania	3	0,7	17,22	3
Popko Zofia	80,6	2,3	85,27	16
Radłowska Czesława	22,5	1	16,99	3
Radłowski Aleksander	5,5	1,72	7,32	2
Sajewski Eleonora	50	8,4	38,06	7
Sajewski Eugeniusz	25	6,95	13,9	2
Sajewski Józef	25	6,95	13,9	2
Sajewski Stefania	24	6,64	6,64	1
Sievko Leon	28	3	14	2
Silwonik Antoni	36	6,77	23,68	4
Silwonik Józef	36	5,07	23,68	4
Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93	16,99	3
Sokół Antoni	65	7,66	67,3	9
Sokół Antoni	68	6,74	85,27	16
Sokół Antoni und Emilia	6	9,2	85,27	16
Sokół Dominik	66	7,65	67,3	9
Sokół Dominik Sohn des Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Emilia	4	6,12	15,26	2
Sokół Jadwiga	71	4,61	13,37	2
Sokół Jadwiga	27	3,82	24,14	5
Sokół Jan und Teofil	40	8,63	38,06	7
Sokół Janina	71	8,76	13,37	2
Sokół Józef	65	8,16	67,3	9
Sokół Józef und Janina	27	3,82	24,14	5
Sokół Józef und Józefa	27	8,86	24,14	5
Sokół Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Mieczysław	9	9,21	85,27	16
Sokół Nikodem	26	7,64	67,3	9
Sokół Pawel Sohn des Pawel	80	2,25	85,27	16
Sokół Piotr	80	11,25	85,27	16
Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2	85,27	16
Sokół Piotr und Felicia	80	6,74	85,27	16
Sokół Stanisław	11	5,63	48,82	8
Sokół Wiktor	66,6	7,25	67,3	9
Sokół Wincenty	38	9,57	9,57	1
Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38	85,27	16
Wróbel Janina	39,5	1	38,06	7
Wróbel Józef	50,9	0,28	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	8,13	3
Żmójdzin Julian	47	5,07	23,68	4

Annex B.10j. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach der Größe des nominalen Individualbesitzes

13,07	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	2	26,07
13	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	2	26,07
12,77	Nierodzik Aleksandra	7	5	50,53
12,76	Panas Władysław	77	5	50,53
12,62	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	9	67,3
11,7	Ostrowska Zofia	44	4	23,5
11,25	Sokół Piotr	80	16	85,27
11	Dziejma Serafina	28	2	14
10,43	Korpacz Szymon	48	1	10,43
10,03	Ciereszko Franciszek	61	2	20,06
10,03	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	2	20,06
9,93	Silwoni[a]k Aleksander	22	3	16,99
9,92	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	3	17,22
9,9	Grygorczuk Józef Antoni	35	4	20,8
9,9	Korpacz Julia	49	4	20,8
9,74	Cieśluk Zygmunt	34	4	23,5
9,7	Iwaszczuk Antoni	39	7	38,06
9,6	Cieśluk Józef	30	2	19,2
9,6	Cieśluk Piotr	31	2	19,2
9,57	Sokół Wincenty	38	1	9,57
9,21	Sokół Mieczysław	9	16	85,27
9,2	Sokół Antoni und Emilia	6	16	85,27
9,14	Panas Aleksander	4	2	15,26
9,1	Sokół Dominik Sohn des Michał	74	2	18,2
9,1	Sokół Michał	74	2	18,2
9,04	Panas Antoni	78	5	50,53
9	Cieśluk Konstanty	19	4	24,94
8,95	Dziejma Eugeniusz	62	4	23,23
8,95	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	4	23,23
8,86	Sokół Józef und Józefa	27	5	24,14
8,79	Panas Wincenty, dessen Söhne	37	4	24,94
8,76	Sokół Janina	71	2	13,37
8,72	Korpacz Antoni	45	2	17,44
8,72	Korpacz Zofia	45	2	17,44
8,63	Sokół Jan und Teofil	40	7	38,06
8,6	Iwaszczuk Tadeusz	39	7	38,06
8,4	Sajewski Eleonora	50	7	38,06
8,16	Sokół Józef	65	9	67,3
8	Bagnowski Adam	14	6	24,08
8	Bagnowski Bronisław	33	6	24,08
7,98	Nierodzik Piotr	7,5	5	50,53
7,98	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	5	50,53
7,66	Sokół Antoni	65	9	67,3
7,65	Sokół Dominik	66	9	67,3
7,64	Sokół Nikodem	26	9	67,3
7,5	Korpacz Aleksander	23	8	48,82
7,49	Perko Antonia	11	8	48,82
7,25	Ciereszko Józef	60	9	67,3
7,25	Panas Józef und Felicia	57	9	67,3
7,25	Sokół Wiktor	66,6	9	67,3

7,1	Cieśluk Henryk	13	3	15,7
7,05	Cieśluk Antonia	21	2	14,1
7,05	Cieśluk Paweł	21	2	14,1
6,95	Sajewski Eugeniusz	25	2	13,9
6,95	Sajewski Józef	25	2	13,9
6,87	Korpacz Stefan	64	3	20,6
6,87	Piekarska Henryka	64,5	3	20,6
6,86	Okurowski Leon	70	3	20,6
6,82	Pólkośnik Antoni	58	2	13,64
6,82	Pólkośnik Franciszek	58	2	13,64
6,77	Cieśluk Wincenty	53	4	23,68
6,77	Silwonik Antoni	36	4	23,68
6,74	Sokół Antoni	68	16	85,27
6,74	Sokół Piotr und Felicia	80	16	85,27
6,64	Sajewski Stefania	24	1	6,64
6,6	Pólkośnik Wacław	3	3	17,22
6,57	Korpacz Antoni	8	1	6,57
6,46	Korpacz Jan und Zofia	51	1	6,46
6,42	Korpacz Dominik	15	2	9,92
6,35	Piśmienna Justyna	10	2	12,29
6,3	Bawerno Zygmunt	56	1	6,3
6,15	Gryk Józef Feliks	43	2	8,08
6,12	Sokół Emilia	4	2	15,26
6,06	Cieśluk Stefania	2	3	16,99
5,97	Nierodzik Jan	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Józef	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Michał	72	3	17,91
5,94	Jarończuk Wacław	10	2	12,29
5,8	Maliszewski Adam	16	1	5,8
5,64	Boltruczyk Edward	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Franciszek	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Konstanty	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Maria	75,5	8	48,82
5,64	Boltruczyk Stefania	75	8	48,82
5,63	Sokół Stanisław	11	8	48,82
5,6	Cieśluk Piotr	5	2	7,32
5,48	Cieśluk Grzegorz	52	2	10,96
5,48	Cieśluk Wincenty	52	2	10,96
5,47	Jarończuk Antoni	69	1	5,47
5,45	Oleszczuk Janina	0	16	85,27
5,45	Pólkośnik Antoni	6	16	85,27
5,45	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	16	85,27
5,4	Iwaszczuk Marcin	46	1	5,4
5,35	Korpacz Marcin	76	16	85,27
5,07	Silwonik Józef	36	4	23,68
5,07	Żmójdzin Julian	47	4	23,68
5,05	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	3	15,7
5,03	Korpacz Władysława	32	3	8,13
4,7	Panas Antoni	67	7	19,26
4,7	Pólkośnik Karol	42	7	19,26
4,61	Sokół Jadwiga	71	2	13,37
4,58	Panas Marcin und Henryk	67	7	19,26

4,26	Grunta użyt. publ.	80,8	16	85,27
4,17	Pólkośnik Józef	42	7	19,26
3,82	Grygorczuk Apolina	27,5	5	24,14
3,82	Jarończuk Karola	26,5	5	24,14
3,82	Sokół Jadwiga	27	5	24,14
3,82	Sokół Józef und Janina	27	5	24,14
3,78	Bagnowski Antoni	17	6	24,08
3,68	Panas Bronisław	37	4	24,94
3,55	Cieśluk Zofia	13	3	15,7
3,5	Kasabuła Weronika	15,5	2	9,92
3,47	Cieśluk Klementyna	19,5	4	24,94
3,34	Cieśluk Antoni	59	1	3,34
3,3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Karol	18	6	24,08
3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Zygmunt	18	6	24,08
3	Sievko Leon	28	2	14
2,69	Dziejma Piotr	62	4	23,23
2,64	Dzidzińska Janina	0	4	23,23
2,62	Korpacz Felicia	76	16	85,27
2,62	Korpacz Stanisława	76	16	85,27
2,38	Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	16	85,27
2,3	Popko Zofia	80,6	16	85,27
2,25	Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	16	85,27
2	Perkowska Helena	0	16	85,27
2	Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	16	85,27
1,93	Gryk Antonia	43	2	8,08
1,82	Cieśluk Aleksander	60	9	67,3
1,72	Radłowski Aleksander	5,5	2	7,32
1,65	Korpacz Józef	32	3	8,13
1,45	Wróbel Wacław	0	7	38,06
1,45	Wróbel Wacław	0	3	8,13
1,03	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	4	23,5
1,03	Krysztopik Otyła	34,5	4	23,5
1	Radłowska Czesława	22,5	3	16,99
1	Wróbel Janina	39,5	7	38,06
0,7	Popko Stefania	3	3	17,22
0,5	Kozłowska Eleonora	0	4	20,8
0,5	Maliszewska Paulina	35,5	4	20,8
0,41	Jarocka Helena	32,5	7	19,26
0,4	Bogusławicz Maria	67,5	7	19,26
0,3	Harasimowicz Regina	42,5	7	19,26
0,28	Wróbel Józef	50,9	7	38,06

Annex A.8a. Landbesitzverhältnisse am 28. August 1926 in Pańki mit laufender Rangfolge und Zusatzinformationen über Teilungsgang und Listennummer nach: APB SPB 81, 150-152.

Alphabetische Aufstellung nach Betriebsleitern

1926: Landwirtschaftliche Betriebe	Teilungsgang	ha	
Bagnowski Szymon dessen Söhne	1 von 1	30,5307	52.
Bałtryczuk Józef	1 von 26	0,7884	51.

Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	25 von 26	22,7423	50.
Cieśluk Aleksander Sohn des Michal	Ogorodnik	7,5587	73.
Cieśluk Benedik, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	4.
Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	10 von 22	11,3927	48.
Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	3.
Cieśluk Jan Sohn des Józef	10 von 22	10,6879	45.
Cieśluk Józef	1 von 4	21,8826	1.
Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	60.
Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	Ogorodnik	7,5587	61.
Cieśluk Konstanty	1 von 4	11,8826	2.
Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1 von 22	1,0775	46.
Czereszko Kazimierz	1 von 4	7,3826	16.
Czereszko Marcin, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	15.
Czereszko Michal, dessen Söhne	3 von 8	11,0739	14.
Dorfschullehrer		Landlos	
Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	Ogorodnik	23,5587	58.
Dziejma Piotr Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	18.
Fliegende Händler mit zeitweiligem Wohnsitz in Pańki		Landlos	
Gryg Feliks	1 von 45	0,4167	30.
Gryg Stefan Sohn des Dominik	1 von 32	1,2567	42.
Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	11 von 24	11	39.
Grygorczyk Józef Sohn des Jan	11 von 24	10,8119	40.
Hirten		Landlos	
Iwaszczuk Antoni Sohn des Pawel	1 von 2	15,7654	17.
Iwaszczuk Józef Sohn des Jan, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	66.
Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	7 von 107	1,5332	37.
Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	50 von 107	10,9987	36.
Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	50 von 107	11	38.
Józef Sadowski	-	20	-
Korpacz Jan Sohn des Franciszek	1 von 2	21,7654	47.
Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	Ogorodnik	11,5587	69.
Kościuczyk Anna, dessen Söhne O+	1 von 324	0,0717	56.
Kościuczyk Jan, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	54.
Kościuczyk Marcin	71 von 324	10,1573	55.
Kościuczyk Michal Sohn des Franciszek, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	65.
Kościuczyk Michal, dessen Söhne	1 von 3	10,8435	53.
Kościuczyk Pawel, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	57.
Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	Ogorodnik	3,5587	70.
Nierodzik Franciszek Sohn des Franciszek, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	44.
Nierodzik Jan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	43.
Nierodzik Stefan Sohn des Józef	1 von 1	23,5307	21.
Okurowski Leon Sohn des Stefan	5 von 26	0,7308	41.
Oniszko Marcin, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	62.
Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	63.
Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	1 von 6	18	9.
Panas Dominik, dessen Söhne	1 von 6	9,9217	8.
Panas Franciszek	1/44 Ogorodnik	0,0809	74.
Panas Franciszek	1 von 3	22,8435	5.
Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	8 von 36	5,2156	27.
Panas Jan	1 von 6	9,9217	7.
Panas Kazimierz	1 von 9	2,6145	11.
Panas Stefan	1 von 6	9,9217	6.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 4	5,8826	25.
Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	28.
Pólkośnik Jan	1 von 9	10,6145	12.
Pólkośnik Józef Sohn des Kazimierz	1 von 36	8,6671	26.
Pólkośnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	Ogorodnik	3,5587	64.
Pólkośnik Marcin	2 von 3	15,6871	10.
Pólkośnik Marjanna O+	1/2 Ogorodnik	1,7793	67.
Pólkośnik Stefan, dessen Söhne	1 von 9	2,6145	13.
Reszko Marjanna	1/2 Ogorodnik	1,7793	72.
Roma		Landlos	
Silwonik Anna Tochter des Mateusz	1 von 22	0,3728	49.
Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 3	9,8435	35.
Silwonik Jan, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	71.
Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	2 von 9	6,5623	34.
Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	4 von 9	13,1245	33.
Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	1 von 3	17,8435	23.
Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1/2 Ogorodnik	1,7793	68.
Sokół Augustyn, dessen Söhne	1 von 3	7,8435	22.
Sokół Jan Sohn des Franciszek	14 von 45	13,4659	29.
Sokół Jan Sohn des Józef	1 von 2	14,7654	19.
Sokół Michał Sohn des Józef	1 von 2	15,7654	20.
Sokół Piotr, dessen Söhne	Ogorodnik	21,5587	59.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 3	7,8435	24.
Sokół Stefan Sohn des Franciszek	1 von 4	5,8826	31.
Sokół Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	1 von 2	11,7654	32.
Władysław Gogol, 1926 dom 77	-	1,0562	-

Annex A.9. Landbewirtschaftung, Erbverhältnisse und reproduktives Profil als Ursachen- und Folgekontinuum sozialer Reproduktion in alphabetischer Aufschlüsselung

Demographische Kennwerte:

A - Haushaltgröße

B - Alter der Frauen mit Kindern bei Geburt des 1. Kindes

C - Anzahl Kinder der Frauen aus B

D - Frauen im reproduktiven Alter ohne Kinder (I(m)-Indexrelevante Reglungsgröße)

T - Teilungsgang 1864 - 1926

X - Kind ohne ehelichen Vater

Ø - statistischer Durchschnitt

δ - statistische Streuung gegen den Durchschnittswert als Sigma über (n-1)

Für die Aufstellung und nachfolgende Berechnungen übernommen wurden nur die Rekonstitutionsergebnisse, die einer Überprüfung anhand paralleler Aufstellungen standhielten. Einige freie Felder bei den demographischen Kennwerten 1930 beruhen auf den Veränderungen zwischen Landbesitzhaltern 1926 und Haushaltszustand 1930. Mehrzeilige Einträge in den Spalten A, B, C, und D gleichzeitig beruhen auf mehreren Haushalten 1930, die sich einem im Agrarreformprozeß auftretenden Bewirtschaftungszusammenhang verortet werden konnten, vgl. Beispielfall Bagnowski (Kapitel 8.5). Mehrzeilige Einträge in einem Kasten weisen auf komplexe Großfamilien in einem Haushaltsverhältnis hin.

Annex A.9a. Alphabetische Aufschlüsselung nach Haushaltsvorständen 1864

N o.	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Landkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o.
			A	B	C	D		A	B	C	D			
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Józef Sadowski	20,0000	
			4	-	-	20 20						Korzyński		
							1/ 44 Ogo- ro- d-n ik					Panas Franciszek	0,0809	74.
								1	-	-	-	Władysław Gogol, 1926 dom 77	1,0562	
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

57.	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Bałtryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michał, dessen Söhne	11,0739	14.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
42.	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
42.	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
42.	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.
63.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo rod nik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
72.	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo rod nik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo rod nik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
54.	Gre-gorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gre-gorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gre-gorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
54.	Gre-gorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.
53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
48	Jusif Nerodzik		6	-	-	18	1 von 1	6 6 5 6 7	27 22 26 29 22	3 4 2 X2 5	- - - 25 20	Nierodzik Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
69	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo rod nik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
56	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
56	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
56	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
56	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
56	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
59	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
59	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
59	Košjučik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
59	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
62.	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- -	Ogo-ro d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechsel)	3,5587	60.
64.	Onisko Wojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Wojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
70.	Pulkošnik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michał Sohn des Józef	15,7654	20.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

49 .	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokół Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
49 .	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokół Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
49 .	Sokol Petr						1 von 3					Sokół Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
61 .	Sokol Petr						1/2 Ogo -ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokół Aleksander Sohn des Michał, dessen Söhne	1,7793	68.
61 .	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo -ro d-n ik					Sokół Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
46 .	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.

Annex A.9b. Alphabetische Aufschlüsselung nach Betriebsleiter 1926

N o. 1 8 6 4	Haushalts- vorstand zur Ent-feudali- sierung 1864	Lan- dkau- f 1908	Demographische Kennwerte 1874				T	Demographische Kennwerte 1930				Landwirtsch- aftliche Betriebsleiter 1926	Privat- rechtliche r Landbesit- z 1926 (ohne Allmende)	N o. 1 9 2 6
			A	B	C	D		A	B	C	D			
58 .	Bagnovskij Pavel	+ 7 ha	5	20	3	-	1 von 1	8 6 7	- 23 21	- 5 5	17 21 -	Bagnowski Szymon dessen Söhne	30,5307	52.
57 .	Boltručuk Tomaš		2	-	-	-	1 von 26					Baltryczuk Józef	0,7884	51.
57 .	Boltručuk Tomaš		8	25	3	20	25 von 26	11	22	3	40 25 18	Baltryczuk Józef Sohn des Tomasz	22,7423	50.
72 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	26	2	18	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Aleksander Sohn des Michał	7,5587	73.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Benedik, dessen Söhne	5,8826	4.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	3	-	-	18	Cieśluk Dominik Sohn des Mateusz	11,3927	48.
42 .	Cesljuk Ivan						1 von 4					Cieśluk Franciszek, dessen Söhne	5,8826	3.
56 .	Karpač Macej						10 von 22	5	25	1	20	Cieśluk Jan Sohn des Józef	10,6879	45.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 16 ha	14	33	1	17 18 20	1 von 4	6	-	-	22	Cieśluk Józef	21,8826	1.
62 .	Naumiir Vicenti Ofenbauer		4 4	26 17 22	1 1 2	- - -	Ogo- ro- d-n ik					Cieśluk Józef Sohn des Jakób, dessen Söhne (kompletter Namenswechs- el)	3,5587	60.
63 .	Cesljuk Jusif	+ 4 ha	7	20	5	-	Ogo- ro- d-n ik	7	-	-	27	Cieśluk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	7,5587	61.
42 .	Cesljuk Ivan	+ 6 ha					1 von 4	8	17	X 1	32	Cieśluk Konstanty	11,8826	2.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

56.	Karpač Macej						1 von 22	2	-	-	-	Cieśluk Wincenty Sohn der Wawrzyna, dessen Söhne	1,0775	46.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					1 von 4	5	1	X 1	-	Czereszko Kazimierz	7,3826	16.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha					3 von 8	6	23	1	-	Czereszko Marcin, dessen Söhne	11,0739	15.
45.	Cereško Ivan	+ 6 ha	11	22	2	20	3 von 8	5 4	28 22	1 2	- -	Czereszko Michal, dessen Söhne	11,0739	14.
60.	Dzejma Kazimir	+ 20 ha	5	27	2	-	Ogo-ro d-n ik	5	-	-	18	Dziejma Jan Sohn des Kazimierz	23,5587	58.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	4	26	2	-	1 von 2	8	24	6	-	Dziejma Piotr Sohn des Józef	15,7654	18.
59.	Košjučik Ivan						1 von 324					Frau Kościuczyk Anna, deren Söhne	0,0717	56.
68.	Panas Nikolaj		3	-	-	20	1/2 Ogo-ro d-n ik	5	26	1	17	Frau Pólkošnik Marjanna	1,7793	67.
56.	Karpač Macej						1 von 22					Frau Silwonik Anna Tochter des Mateusz	0,3728	49.
								1	-	-	-	Gogol Władysław, 1926 dom 77	1,0562	
51.	Sokol Ivan		8	16	X 3	24	1 von 45					Gryg Feliks	0,4167	30.
54.	Gregorčuk Ivan						1 von 32	7	23	3	-	Gryg Stefan Sohn des Dominik	1,2567	42.
54.	Gregorčuk Ivan		10	20 15	1 3	-	11 von 24					Grygorczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,8119	39.
54.	Gregorčuk Ivan						11 von 24	5	21	3	-	Grygorczyk Józef Sohn des Jan	10,8119	40.
46.	Tripuz Ivan	+ 8 ha	8	18	2	17	1 von 2	7	26	1	18	Iwaszczuk Antoni Sohn des Paweł	15,7654	17.
53.	Jarončik Ivan		7	24	2	-	7 von 107	3	27	1	-	Jaromczyk Antoni Sohn des Marcin	1,5332	37.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

53.	Jarončik Ivan						50 von 107					Jaromczyk Jan Sohn des Jan, dessen Söhne	10,9987	36.
53.	Jarončik Ivan		5	-	-	-	50 von 107					Jaromczyk Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	10,9987	38.
56.	Karpač Macej	+ 10 ha	9	-	-	18 28	1 von 2	6	-	-	30	Korpacz Jan Sohn des Franciszek	21,7654	47.
69.	Karpač Ivan	+ 8 ha	8 7	25 28	3 5	18 18 -	Ogo-ro d-n ik	7	21	5	17	Korpacz Jan, dessen Söhne (Gärtnerei aus Italien)	11,5587	69.
			4	-	-	20 20						Korzyński		
59.	Košjučik Ivan						1 von 3					Kościuczyk Jan, dessen Söhne	7,8435	54.
59.	Košjučik Ivan	+ 5 ha					71 von 324					Kościuczyk Marcin	10,1573	55.
59.	Košjučik Ivan	+ 3 ha	7	31	2	-	1 von 3					Kościuczyk Michał, dessen Söhne	10,8435	53.
59.	Košjučik Ivan						1 von 9					Kościuczyk Paweł, dessen Söhne	2,6145	57.
70.	Pulkoš-nik[Vorname unleserl.]		7	19	4	-	Ogo-ro d-n ik	6	-	-	21 19	Maliszewski Władysław Sohn des Maciej	3,5587	70.
48.	Jusif Nerodzík		6	-	-	18	1 von 1	6 6 6 7	27 22 26 22	3 4 2	- - -	Nierodzík Stefan Sohn des Józef	23,5307	21.
54.	Gregorčuk Ivan						5 von 26					Okurowski Leon Sohn des Stefan	0,7308	41.
64.	Onisko Vojtek		3	23	X2	-	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Marcin, dessen Söhne	1,7793	62.
64.	Onisko Vojtek		6	18	1	21 18	1/2 Ogo-ro d-n ik					Oniszko Wojciech, dessen Söhne	1,7793	63.
43.	Panas Stanislav	+ 8 ha	5	21	2	19 16	1 von 6					Panas Dominik Sohn des Józef, dessen Söhne	17,9217	9.

Annex CD - Rekonstitutionsregister

43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Dominik, dessen Söhne	9,9217	8.
							1/44 Ogorod-nik					Panas Franciszek	0,0809	74.
43.	Panas Stanislav	+ 16 ha					1 von 3					Panas Franciszek	22,8435	5.
59.	Košjučik Ivan						8 von 36					Panas Franciszek Sohn des Jan, dessen Söhne	5,2156	27.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Jan	9,9217	7.
44.	Pulkoš-nik Adam						1 von 9	9	23 26	3 2	-	Panas Kazimierz	2,6145	11.
43.	Panas Stanislav						1 von 6					Panas Stefan	9,9217	6.
50.	Panas Ivan		16	22 19	4 6	16	1 von 4					Panas Stefan Sohn des Jan, dessen Söhne	5,8826	25.
59.	Košjučik Ivan		6	21	2	-	1 von 2	6	21	4	-	Panas Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	28.
44.	Pulkošnik Adam	+ 8 ha					1 von 9	6	20	3	-	Pólkošnik Jan	10,6145	12.
59.	Košjučik Ivan	+ 8 ha					1 von 36	7	-	-	28 20	Pólkošnik Józef Sohn des Kazimierz	8,6671	26.
65.	Pulkošnik Martin		7 7	28 22	3 5	- -	Ogo-ro d-n ik	8	-	-	23 16	Pólkošnik Józef Sohn des Marcin, dessen Söhne	3,5587	64.
44.	Pulkošnik Adam		10	22	3	18 24	2 von 3					Pólkošnik Marcin	15,6871	10.
44.	Pulkošnik Adam						1 von 9					Pólkošnik Stefan, dessen Söhne	2,6145	13.
71.	Silvonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	6	-	-	22 25	Reszko Marjanna	1,7793	72.
		+ 20 ha	8	21	6	-		7 3	26 34	4 1	- 16	Sadowski Józef	20,0000	

Annex CD - Rekonstitutionsregister

52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					1 von 3					Silwonik Bonifacy Sohn des Jan, dessen Söhne	9,8435	35.
71.	Silwonikova Rosalija	+ 4 ha					1/2 Ogo-ro d-n ik	5 6	19 20	3 4	- -	Silwonik Jan, dessen Söhne	1,7793	71.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha					2 von 9	4	24	2	-	Silwonik Józef Sohn des Józef, dessen Söhne	6,5623	34.
52.	Silvonjuk Ivan	+ 6 ha	2	-	-	-	4 von 9					Silwonik Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	13,1245	33.
49.	Sokol Petr	+ 10 ha					1 von 3					Sokól Aleksander Sohn des Augustyn	17,8435	23.
61.	Sokol Petr						1/2 Ogo-ro d-n ik	3	20	X1	-	Sokól Aleksander Sohn des Michal, dessen Söhne	1,7793	68.
49.	Sokol Petr		7	21	3	25 18	1 von 3					Sokól Augustyn, dessen Söhne	7,8435	22.
51.	Sokol Ivan	+ 8 ha	10	26	6	-	14 von 45	8	25	1	23	Sokól Jan Sohn des Franciszek	13,4659	29.
47.	Sokol Jusif	+ 3 ha	12	22 20	5 3	-	1 von 2	4	-	-	-	Sokól Jan Sohn des Józef	14,7654	19.
47.	Sokol Jusif	+ 4 ha					1 von 2	7	-	-	30 28	Sokól Michal Sohn des Józef	15,7654	20.
61.	Sokol Petr	+ 18 ha	9	27	5	16 40	Ogo-ro d-n ik					Sokól Piotr, dessen Söhne	21,5587	59.
49.	Sokol Petr						1 von 3					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	7,8435	24.
51.	Sokol Ivan						1 von 4					Sokól Stefan Sohn des Franciszek	5,8826	31.
51.	Sokol Ivan						1 von 2					Sokól Wincenty Sohn des Jan, dessen Söhne	11,7654	32.

Annex A.9c Kompaktübersicht Demographische Teilgruppenkenngrößen 1874 und 1930

Bis 1933 nahezu teilungsinerte Vollstellen (1926 Ø 25,6033 ha, δ 4,29)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,3	6,7		3,5	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,5	24,0		2,5	2,9
C - Kinderzahl	3,0	3,6		0,0	1,3
D - "junge-alte Jungfern"	19,0	23,7		1,4	7,8
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	46,7 %			
1864-1926 geteilte Vollstellen mit Landzukauf 1908, nach Größe (1926 Ø 9,7468 ha, δ 5,51)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	8,5	5,8		3,7	1,8
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki mit Flächenerwerb 1908 nach Größe (1926 Ø 10,7646 ha, δ 8,78)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,2	6,0		1,3	0,9
B - intergenerationelles Intervall	25,5 (!)	20,0		2,9	1,0
C - Kinderzahl	3,7	4,0		1,5	1,0
D - "junge-alte Jungfern"	22,0	21,8		10,1	4,3
I(m)-Wert nach D, B	45,5 %	62,5 % (!)			
Vollstellen, Teilungstendenz nicht kompensiert durch Landzukauf 1908 (1926 Ø 6,7346 ha, δ 5,21)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	7,3	5,0		2,5	2,0
B - intergenerationelles Intervall	22,7	23,0		4,6	3,1
C - Kinderzahl	3,1	2,3		1,6	1,4
D - "junge-alte Jungfern"	19,2	24,5		4,8	5,2
I(m)-Wert nach D, B	50,0 %	44,0 %			
Ogorodniki ohne Flächenerwerb 1908 nach Größe (Ø 2,5419 ha, δ 0,95)					
Dorfsektorenanalyse:	Ø 1874	Ø 1930		δ 1874	δ 1930
A - Haushaltsgroße	5,1	5,5		1,8	2,1
B - intergenerationelles Intervall	19,4 (!)	21,5		7,4	2,8
C - Kinderzahl	2,4	1,0		1,5	1,0

Annex CD - Rekonstitutionsregister

D - "junge-alte Jungfern"	19,7	19,2	1,5	0,95
I(m)-Wert nach D, B	27 % (!)	50 %		
Namentlich belegte Landlose 1864 (1926 δ Landbesitz zu hoch für jegliche quantitative Zusammenstellung)				

Annex A.10 Berechnungen zur Landverteilung in der Gemarkung Pańki 1950, nach APB, GRNB 41, 56-60.

Meldelisten über Landnutzungsverhältnisse zum 1.X.1950, unterzeichnet durch den Vertreter des Vorsitzenden des Präsidiums des Ortschafts Barszczewo, Kreis Białystok.

Annex A.10a Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach Erstellungsreihenfolge

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
3	18	Bagnowski Piotr	3
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
36	5	Cieśluk Piotr	5,60

37	28	Dziejma Serafina	11
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
55	49	Korpacz Julia	9,9
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
57	8	Korpacz Antoni	6,57
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
60	15	Korpacz Dominik	6,42
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
78	70	Okurowski Leon	6,86
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
82	78	Panas Antoni	9,04
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
85	4	Panas Aleksander	9,14
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87

92	10	Piśmienna Justyna	6,35
93	3,5	Popko Stefania	0,7
94	80,6	Popko Zofia	2,3
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
101	3	Pólkośnik Waław	6,6
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
107	22,5	Radłowska Czesława	1
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
112	28	Sievko Leon	3
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
114	68	Sokół Antoni	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
126	11	Sokół Stanisław	5,63
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
133	26	Sokół Nikodem	7,64
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
137	22	Silwonik Aleksander	9,93
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
140	0	Wróbel Waław	1,45
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10b Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: aufgeführt nach Hausnummern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
90	0	Perkowska Helena	2
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
140	0	Wróbel Waclaw	1,45
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6
93	3,5	Popko Stefania	0,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
123	4	Sokół Emilia	6,12
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
57	8	Korpacz Antoni	6,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
52	10	Jarończuk Waclaw	5,94
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
89	11	Perko Antonia	7,49
126	11	Sokół Stanisław	5,63
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
1	14	Bagnowski Adam	8
60	15	Korpacz Dominik	6,42
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
18	19	Cieśluk Konstanty	9
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
107	22,5	Radłowska Czesława	1
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
110	24	Sajewski Stefania	6,64
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
133	26	Sokół Nikodem	7,64

53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
37	28	Dziejma Serafina	11
112	28	Sievko Leon	3
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
58	32	Korpacz Józef	1,65
59	32	Korpacz Władysława	5,03
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
2	33	Bagnowski Bronisław	8
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
136	36	Silwonik Józef	5,07
139	36	Silwonik Antoni	6,77
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
84	37	Panas Bronisław	3,68
117	38	Sokół Wincenty	9,57
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
141	39,5	Wróbel Janina	1
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
44	43	Gryk Antonia	1,93
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
68	48	Korpacz Szymon	10,43
55	49	Korpacz Julia	9,9
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
33	60	Ciereszko Józef	7,25
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82

31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
39	62	Dziejma Piotr	2,69
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
121	65	Sokół Antoni	7,66
122	65	Sokół Józef	8,16
118	66	Sokół Dominik	7,65
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
88	67	Panas Antoni	4,7
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
114	68	Sokół Antoni	6,74
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
78	70	Okurowski Leon	6,86
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
125	71	Sokół Janina	8,76
77	72	Nierodzik Michał	5,97
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
65	76	Korpacz Marcin	5,35
80	77	Panas Władysław	12,76
82	78	Panas Antoni	9,04
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
115	80	Sokół Piotr	11,25
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
94	80,6	Popko Zofia	2,3
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26

Annex A.10c Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: genaue alphabetische Aufstellung der Liste nach Landnutzerinnen und Landnutzern

L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha
1	14	Bagnowski Adam	8
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
2	33	Bagnowski Bronisław	8
6	18	Bagnowski Karol	3
3	18	Bagnowski Piotr	3
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03
33	60	Ciereszko Józef	7,25
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michał	10,03
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
29	30	Cieśluk Józef	9,6
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
18	19	Cieśluk Konstanty	9
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
41	0	Dzidzińska Janina	2,64
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
39	62	Dziejma Piotr	2,69
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
37	28	Dziejma Serafina	11
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
44	43	Gryk Antonia	1,93
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
50	32,5	Jarocka Helena	0,41

51	69	Jarończuk Antoni	5,47
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
54	15,5	Kasabula Weronika	3,5
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
57	8	Korpacz Antoni	6,57
61	45	Korpacz Antoni	8,72
60	15	Korpacz Dominik	6,42
64	76	Korpacz Felicia	2,62
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
58	32	Korpacz Józef	1,65
55	49	Korpacz Julia	9,9
65	76	Korpacz Marcin	5,35
63	76	Korpacz Stanisława	2,62
67	64	Korpacz Stefan	6,87
68	48	Korpacz Szymon	10,43
59	32	Korpacz Władysława	5,03
62	45	Korpacz Zofia	8,72
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
20	34,5	Krysztopik Otyla	1,03
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
70	16	Maliszewski Adam	5,8
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
78	70	Okurowski Leon	6,86
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
85	4	Panas Aleksander	9,14
82	78	Panas Antoni	9,04
88	67	Panas Antoni	4,7
84	37	Panas Bronisław	3,68
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
80	77	Panas Władysław	12,76
89	11	Perko Antonia	7,49
90	0	Perkowska Helena	2
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
101	3	Pólkośnik Wacław	6,6
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
93	3,5	Popko Stefania	0,7

94	80,6	Popko Zofia	2,3
107	22,5	Radłowska Czesława	1
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
108	25	Sajewski Józef	6,95
110	24	Sajewski Stefania	6,64
112	28	Sievko Leon	3
137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
139	36	Silwonik Antoni	6,77
136	36	Silwonik Józef	5,07
114	68	Sokół Antoni	6,74
121	65	Sokół Antoni	7,66
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
118	66	Sokół Dominik	7,65
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michal	9,1
123	4	Sokół Emilia	6,12
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
125	71	Sokół Janina	8,76
122	65	Sokół Józef	8,16
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
135	74	Sokół Michal	9,1
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
133	26	Sokół Nikodem	7,64
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
115	80	Sokół Piotr	11,25
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
126	11	Sokół Stanisław	5,63
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
117	38	Sokół Wincenty	9,57
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
141	39,5	Wróbel Janina	1
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
140	0	Wróbel Wacław	1,45
143	47	Żmójdzin Julian	5,07

Annex A.10d Offizielle Datenaggregation Landverteilung zum 1. Oktober 1950,
hier: Liste nach nominaler Individualnutzungsfläche

102	41	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	13,07
105	29	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	13
72	7	Nierodzik Aleksandra	12,77
80	77	Panas Władysław	12,76
81	57	Panas Franciszek, dessen Söhne	12,62
79	44	Ostrowska Zofia	11,7
115	80	Sokół Piotr	11,25
37	28	Dziejma Serafina	11
68	48	Korpacz Szymon	10,43
31	61	Ciereszko Józef Sohn des Michal	10,03
32	61	Ciereszko Franciszek	10,03

137	22	Silwoni[a]k Aleksander	9,93
97	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	9,92
42	35	Grygorczuk Józef Antoni	9,9
55	49	Korpacz Julia	9,9
25	34	Cieśluk Zygmunt	9,74
47	39	Iwaszczuk Antoni	9,7
29	30	Cieśluk Józef	9,6
30	31	Cieśluk Piotr	9,6
117	38	Sokół Wincenty	9,57
134	9	Sokół Mieczysław	9,21
130	6	Sokół Antoni und Emilia	9,2
85	4	Panas Aleksander	9,14
135	74	Sokół Michał	9,1
136	74	Sokół Dominik Sohn des Michał	9,1
82	78	Panas Antoni	9,04
18	19	Cieśluk Konstanty	9
40	62	Dziejma Eugeniusz	8,95
38	63	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	8,95
132	27	Sokół Józef und Józefa	8,86
83	37	Panas Wincenty, dessen Söhne	8,79
125	71	Sokół Janina	8,76
61	45	Korpacz Antoni	8,72
62	45	Korpacz Zofia	8,72
131	40	Sokół Jan und Teofil	8,63
48	39	Iwaszczuk Tadeusz	8,6
111	50	Sajewski Eleonora	8,4
122	65	Sokół Józef	8,16
1	14	Bagnowski Adam	8
2	33	Bagnowski Bronisław	8
73	7	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7,98
74	7,5	Nierodzik Piotr	7,98
121	65	Sokół Antoni	7,66
118	66	Sokół Dominik	7,65
133	26	Sokół Nikodem	7,64
66	23	Korpacz Aleksander	7,5
89	11	Perko Antonia	7,49
86	57	Panas Józef und Felicia	7,25
33	60	Ciereszko Józef	7,25
119	66,6	Sokół Wiktor	7,25
27	13	Cieśluk Henryk	7,10
21	21	Cieśluk Paweł	7,05
22	21	Cieśluk Antonia	7,05
108	25	Sajewski Józef	6,95
109	25	Sajewski Eugeniusz	6,95
67	64	Korpacz Stefan	6,87
91	64,5	Piekarska Henryka	6,87
78	70	Okurowski Leon	6,86
95	58	Pólkośnik Antoni	6,82
96	58	Pólkośnik Franciszek	6,82
139	36	Silwonik Antoni	6,77
17	53	Cieśluk Wiktor	6,77
114	68	Sokół Antoni	6,74
113	80	Sokół Piotr und Felicia	6,74
110	24	Sajewski Stefania	6,64
101	3	Pólkośnik Waclaw	6,6

57	8	Korpacz Antoni	6,57
56	51	Korpacz Jan und Zofia	6,46
60	15	Korpacz Dominik	6,42
92	10	Piśmienna Justyna	6,35
8	56	Bawerno Zygmunt	6,3
43	43	Gryk Józef Sohn des Feliks	6,15
123	4	Sokół Emilia	6,12
23	2	Cieśluk Stefania	6,06
75	12	Nierodzik Jan	5,97
76	12	Nierodzik Józef	5,97
77	72	Nierodzik Michał	5,97
52	10	Jarończuk Wacław	5,94
70	16	Maliszewski Adam	5,8
9	75	Boltruczyk Konstanty	5,64
10	75	Boltruczyk Edward	5,64
12	75	Boltruczyk Stefania	5,64
13	75	Boltruczyk Franciszek	5,64
11	75,5	Boltruczyk Maria	5,64
126	11	Sokół Stanisław	5,63
36	5	Cieśluk Piotr	5,60
15	52	Cieśluk Wincenty	5,48
16	52	Cieśluk Grzegorz	5,48
51	69	Jarończuk Antoni	5,47
99	0	Oleszczuk Janina	5,45
98	6	Pólkośnik Antoni	5,45
100	80,5	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	5,45
49	46	Iwaszczuk Marcin	5,4
65	76	Korpacz Marcin	5,35
136	36	Silwonik Józef	5,07
143	47	Żmójdzin Julian	5,07
26	13	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	5,05
59	32	Korpacz Władysława	5,03
103	42	Pólkośnik Karol	4,7
88	67	Panas Antoni	4,7
124	71	Sokół Jadwiga	4,61
87	67	Panas Marcin und Henryk	4,58
144	80,8	Grunta użyt. publ.	4,26
104	42	Pólkośnik Józef	4,17
53	26,5	Jarończuk Karola	3,82
128	27	Sokół Józef und Janina	3,82
129	27	Sokół Jadwiga	3,82
45	27,5	Grygorczuk Apolina	3,82
4	17	Bagnowski Antoni	3,78
84	37	Panas Bronisław	3,68
28	13	Cieśluk Zofia	3,55
54	15,5	Kasabuła Weronika	3,5
19	19,5	Cieśluk Klementyna	3,47
34	59	Cieśluk Antoni	3,34
5	18	Bagnowski Piotr	3,3
3	18	Bagnowski Piotr	3
6	18	Bagnowski Karol	3
7	18	Bagnowski Zygmunt	3
112	28	Sievko Leon	3
39	62	Dziejma Piotr	2,69
41	0	Dzidzińska Janina	2,64

Annex CD - Rekonstitutionsregister

63	76	Korpacz Stanisława	2,62
64	76	Korpacz Felicia	2,62
127	6	Sokół Władysław Sohn des Antoni	2,38
94	80,6	Popko Zofia	2,3
116	80	Sokół Paweł Sohn des Paweł	2,25
90	0	Perkowska Helena	2
120	80	Sokół Piotr Sohn des Piotr	2
44	43	Gryk Antonia	1,93
35	60	Cieśluk Aleksander	1,82
106	5,5	Radłowski Aleksander	1,72
58	32	Korpacz Józef	1,65
140	0	Wróbel Wacław	1,45
24	34	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	1,03
20	34,5	Krysztopik Otyła	1,03
107	22,5	Radłowska Czesława	1
141	39,5	Wróbel Janina	1
93	3,5	Popko Stefania	0,7
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5
71	35,5	Maliszewska Paulina	0,5
50	32,5	Jarocka Helena	0,41
14	67,5	Bogusławicz Maria	0,4
46	42,5	Harasimowicz Regina	0,3
142	50,9	Wróbel Józef	0,28
L.p.	Nummer der Immobilie	Nach- und Vornamen des Landnutzers (Eigentümer oder Pächter) mit Wohnsitz in der Gemeinde	ha

Annex A.10e Personen, die zwar als Einwohner Pańki eingetragen worden, aber offensichtlich nicht in Pańki wohnhaft waren und deshalb zum Teil durch den Sachbearbeiter der Gemeinde gestrichen wurden

Laufende Nummer	Hausnummer für Pańki	Name	ha	Behördlicher Bearbeitungsvermerk
41	0	Dzidzińska Janina	2,64	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Obru[...unleserlich]ial")
69	0	Kozłowska Eleonora	0,5	Keine Streichung
90	0	Perkowska Helena	2	Keine Streichung
99	0	Oleszczuk Janina	5,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Tykocin")
140	0	Wróbel Wacław	1,45	Wohnhaft in anderer Gemeinde ("Baci[...unleserlich]k")

Annex B.10f Landbewirtschaftungskartelle nach Personen mit dem jeweils größten individuellen Nominalbesitz

Anteil im Agglomerat	Anzahl Kartellanteile	Nominal-besitzer Kartellanteile
30,72	4	Sokół Antoni
29,99	6	Sokół Piotr und Felicia
28,73	2	Nierodzik Aleksandra
28,2	5	Boltruczyk Konstanty
25,24	2	Panas Franciszek, dessen Söhne
21,8	2	Panas Władysław
20,59	3	Dziejma Piotr
20,32	4	Sokół Józef und Janina
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał
19,2	2	Cieśluk Józef
18,3	2	Iwaszczuk Antoni
18,2	2	Sokół Michał
17,44	2	Korpacz Antoni
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan
17,03	3	Pólkośnik Antoni
15,7	3	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik
15,26	2	Panas Aleksander
14,1	2	Cieśluk Paweł
14	2	Dziejma Serafina
13,9	2	Sajewski Józef
13,74	2	Korpacz Stefan
13,64	2	Pólkośnik Antoni
13,37	2	Sokół Jadwiga
13,12	2	Perko Antonia
13,07	1	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan
13	1	Pólkośnik

		Piotr Sohn des Marcin
12,68	3	Korpacz Józef
12,47	2	Cieśluk Konstanty
12,47	2	Panas Wincenty, dessen Söhne
12,3	4	Bagnowski Piotr
12,29	2	Jarończuk Wacław
11,94	2	Nierodzik Jan
11,8	3	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty
11,7	1	Ostrowska Zofia
10,96	2	Cieśluk Wincenty
10,9	3	Grygorczuk Józef Antoni
10,59	2	Korpacz Stanisława
10,43	1	Korpacz Szymon
10,09	5	Panas Marcin und Henryk
9,92	2	Korpacz Dominik
9,9	1	Korpacz Julia
9,57	1	Sokół Wincenty
9,21	1	Sokół Mieczysław
9,17	3	Pólkośnik Karol
9,07	2	Ciereszko Józef
8,63	1	Sokół Jan und Teofil
8,4	1	Sajewski Eleonora
8,08	2	Gryk Józef Feliks
8	1	Bagnowski Adam
7,98	1	Nierodzik Piotr
7,64	1	Sokół Nikodem
7,5	1	Korpacz

		Aleksander
7,32	2	Cieśluk Piotr
6,86	1	Okurowski Leon
6,77	1	Cieśluk Wincenty
6,64	1	Sajewski Stefania
6,57	1	Korpacz Antoni
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia
6,3	1	Bawerno Zygmunt
6,06	1	Cieśluk Stefania
5,97	1	Nierodzik Michał
5,8	1	Maliszewski Adam
5,47	1	Jarończuk

		Antoni
5,45	1	Oleszczuk Janina
5,4	1	Iwaszczuk Marcin
5,35	1	Korpacz Marcin
3,82	1	Jarończuk Karola
3,78	1	Bagnowski Antoni
3,34	1	Cieśluk Antoni
2,64	1	Dzidzińska Janina
2	1	Perkowska Helena
1	1	Radłowska Czesława

Annex B.10g Landbewirtschaftungskartelle alphabetisch geordnet nach dem Namen der jeweils größten
Besitzer nominalen Individualbestands

Nominal-betri- eb Kartell anteiler	Anzahl Kartell anteiler	ha im Agglomerat
Bagnowski Adam	1	8
Bagnowski Antoni	1	3,78
Bagnowski Piotr	4	12,3
Bawerno Zygmunt	1	6,3
Bołtruczyk Konstanty	5	28,2
Ciereszko Józef	2	9,07
Ciereszko Józef Sohn des Michał	2	20,06
Cieśluk Antoni	1	3,34
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	3	15,7
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	3	11,8
Cieśluk Józef	2	19,2
Cieśluk	2	12,47

Konstanty		
Cieśluk Paweł	2	14,1
Cieśluk Piotr	2	7,32
Cieśluk Stefania	1	6,06
Cieśluk Wincenty	2	10,96
Cieśluk Wincenty	1	6,77
Dzidzińska Janina	1	2,64
Dziejma Piotr	3	20,59
Dziejma Serafina	2	14
Grygorczuk Józef Antoni	3	10,9
Gryk Józef Feliks	2	8,08
Iwaszczuk Antoni	2	18,3
Iwaszczuk Marcin	1	5,4
Jarończuk Antoni	1	5,47
Jarończuk Karola	1	3,82
Jarończuk Wacław	2	12,29
Korpacz	1	7,5

Aleksander		
Korpacz Antoni	2	17,44
Korpacz Antoni	1	6,57
Korpacz Dominik	2	9,92
Korpacz Jan und Zofia	1	6,46
Korpacz Józef	3	12,68
Korpacz Julia	1	9,9
Korpacz Marcin	1	5,35
Korpacz Stefan	2	13,74
Korpacz Stanisława	2	10,59
Korpacz Szymon	1	10,43
Maliszewski Adam	1	5,8
Nierodzik Aleksandra	2	28,73
Nierodzik Jan	2	11,94
Nierodzik Michał	1	5,97
Nierodzik Piotr	1	7,98
Okurowski Leon	1	6,86
Oleszczuk Janina	1	5,45
Ostrowska Zofia	1	11,7
Panas Aleksander	2	15,26
Panas Franciszek, dessen Söhne	2	25,24
Panas Marcin und Henryk	5	10,09
Panas Wincenty, dessen Söhne	2	12,47
Panas Władysław	2	21,8
Perko Antonia	2	13,12
Perkowska Helena	1	2
Pólkośnik Antoni	3	17,03
Pólkośnik Antoni	2	13,64
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	17,22

Pólkośnik Karol	3	9,17
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	1	13,07
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	1	13
Radłowska Czesława	1	1
Sajewski Eleonora	1	8,4
Sajewski Józef	2	13,9
Sajewski Stefania	1	6,64
Sokół Antoni	4	30,72
Sokół Jadwiga	2	13,37
Sokół Jan und Teofil	1	8,63
Sokół Józef und Janina	4	20,32
Sokół Michał	2	18,2
Sokół Mieczysław	1	9,21
Sokół Nikodem	1	7,64
Sokół Piotr und Felicia	6	29,99
Sokół Wincenty	1	9,57

Annex B.10h. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach Kartellgröße

Landbesitzkartell		Nominaler Individualbesitz		
ha	Mitglieder	Nachname Vorname, weitere Informationen	Hausnummer	ha
85,27	16	Sokół Piotr	80	11,25
		Sokół Mieczysław	9	9,21
		Sokół Antoni und Emilia	6	9,2
		Sokół Piotr und Felicia	80	6,74
		Sokół Antoni	68	6,74
		Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45
		Oleszczuk Janina	0	5,45
		Pólkośnik Antoni	6	5,45
		Korpacz Marcin	76	5,35
		Grunta użyt. publ.	80,8	4,26
		Korpacz Stanisława	76	2,62
		Korpacz Felicia	76	2,62
		Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38
		Popko Zofia	80,6	2,3
		Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	2,25
		Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2
		Perkowska Helena	0	2
67,3	9	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62
		Sokół Józef	65	8,16
		Sokół Antoni	65	7,66
		Sokół Dominik	66	7,65
		Sokół Nikodem	26	7,64
		Panas Józef und Felicia	57	7,25
		Ciereszko Józef	60	7,25
		Sokół Wiktor	66,6	7,25
		Cieśluk Aleksander	60	1,82
50,53	5	Nierodzik Aleksandra	7	12,77
		Panas Władysław	77	12,76
		Panas Antoni	78	9,04
		Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98
		Nierodzik Piotr	7,5	7,98
48,82	8	Korpacz Aleksander	23	7,5
		Perko Antonia	11	7,49
		Boltruczyk Konstanty	75	5,64
		Boltruczyk Edward	75	5,64
		Boltruczyk Stefania	75	5,64
		Boltruczyk Franciszek	75	5,64
		Boltruczyk Maria	75,5	5,64
		Sokół Stanisław	11	5,63
38,06	7	Iwaszczuk Antoni	39	9,7
		Sokół Jan und Teofil	40	8,63
		Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6
		Sajewski Eleonora	50	8,4
		Wróbel Wacław	0	1,45
		Wróbel Janina	39,5	1
		Wróbel Józef	50,9	0,28
26,07	2	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07

Gliederung

		Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13
24,94	4	Cieśluk Konstanty	19	9
		Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79
		Panas Bronisław	37	3,68
		Cieśluk Klementyna	19,5	3,47
24,14	5	Sokół Józef und Józefa	27	8,86
		Jarończuk Karola	26,5	3,82
		Sokół Józef und Janina	27	3,82
		Sokół Jadwiga	27	3,82
		Grygorczuk Apolina	27,5	3,82
24,08	6	Bagnowski Bronisław	33	8
		Bagnowski Adam	14	8
		Bagnowski Antoni	17	3,78
		Bagnowski Piotr	18	3,3
		Bagnowski Piotr	18	3
		Bagnowski Karol	18	3
		Bagnowski Zygmunt	18	3
23,68	4	Silwonik Antoni	36	6,77
		Cieśluk Wincenty	53	6,77
		Silwonik Józef	36	5,07
		Żmójdzin Julian	47	5,07
		Ostrowska Zofia	44	11,7
23,5	4	Cieśluk Zygmunt	34	9,74
		Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03
		Krysztopik Otyla	34,5	1,03
23,23	4	Dziejma Eugeniusz	62	8,95
		Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95
		Dziejma Piotr	62	2,69
		Dzidzińska Janina	0	2,64
20,8	4	Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9
		Korpacz Julia	49	9,9
		Maliszewska Paulina	35,5	0,5
		Kozłowska Eleonora	0	0,5
20,6	3	Korpacz Stefan	64	6,87
		Piekarska Henryka	64,5	6,87
		Okurowski Leon	70	6,86
20,06	2	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	10,03
		Ciereszko Franciszek	61	10,03
19,26	7	Panas Antoni	67	4,7
		Pólkośnik Karol	42	4,7
		Panas Marcin und Henryk	67	4,58
		Pólkośnik Józef	42	4,17
		Jarocka Helena	32,5	0,41
		Bogusławicz Maria	67,5	0,4
		Harasimowicz Regina	42,5	0,3
19,2	2	Cieśluk Józef	30	9,6
		Cieśluk Piotr	31	9,6
18,2	2	Sokół Michał	74	9,1
		Sokół Dominik Sohn des Michał	74	9,1
17,91	3	Nierodzik Jan	12	5,97
		Nierodzik Józef	12	5,97
		Nierodzik Michał	72	5,97

Gliederung

17,44	2	Korpacz Antoni	45	8,72
		Korpacz Zofia	45	8,72
17,22	3	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92
		Pólkośnik Waclaw	3	6,6
		Popko Stefania	3	0,7
16,99	3	Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93
		Cieśluk Stefania	2	6,06
		Radłowska Czesława	22,5	1
17,74	3	Cieśluk Henryk	13	7,1
		Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05
		Cieśluk Zofia	13	3,55
15,26	2	Panas Aleksander	4	9,14
		Sokół Emilia	4	6,12
14,1	2	Cieśluk Paweł	21	7,05
		Cieśluk Antonia	21	7,05
14	2	Dziejma Serafina	28	11
		Siewko Leon	28	3
13,9	2	Sajewski Józef	25	6,95
		Sajewski Eugeniusz	25	6,95
13,64	2	Pólkośnik Antoni	58	6,82
		Pólkośnik Franciszek	58	6,82
13,37	2	Sokół Janina	71	8,76
		Sokół Jadwiga	71	4,61
12,29	2	Piśmienna Justyna	10	6,35
		Jarończuk Waclaw	10	5,94
10,96	2	Cieśluk Wincenty	52	5,48
		Cieśluk Grzegorz	52	5,48
10,43	1	Korpacz Szymon	48	10,43
9,92	2	Korpacz Dominik	15	6,42
		Kasabula Weronika	15,5	3,5
9,57	1	Sokół Wincenty	38	9,57
8,13	3	Korpacz Władysława	32	5,03
		Korpacz Józef	32	1,65
		Wróbel Waclaw	0	1,45
8,08	2	Gryk Józef Feliks	43	6,15
		Gryk Antonia	43	1,93
7,32	2	Cieśluk Piotr	5	5,6
		Radłowski Aleksander	5,5	1,72
6,64	1	Sajewski Stefania	24	6,64
6,57	1	Korpacz Antoni	8	6,57
6,46	1	Korpacz Jan und Zofia	51	6,46
6,3	1	Bawerno Zygmunt	56	6,3
5,8	1	Maliszewski Adam	16	5,8
5,47	1	Jarończuk Antoni	69	5,47
5,4	1	Iwaszczuk Marcin	46	5,4
3,34	1	Cieśluk Antoni	59	3,34

Annex B.10i. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Alphabetischer Aufschluß nach nominalen Individualbesitzern

Bagnowski Adam	14	8	24,08	6
Bagnowski Antoni	17	3,78	24,08	6
Bagnowski Bronisław	33	8	24,08	6
Bagnowski Karol	18	3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3,3	24,08	6
Bagnowski Piotr	18	3	24,08	6
Bagnowski Zygmunt	18	3	24,08	6
Bawerno Zygmunt	56	6,3	6,3	1
Bogusławicz Maria	67,5	0,4	19,26	7
Boltruczyk Edward	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Franciszek	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Konstanty	75	5,64	48,82	8
Boltruczyk Maria	75,5	5,64	48,82	8
Boltruczyk Stefania	75	5,64	48,82	8
Ciereszko Franciszek	61	10,03	20,06	2
Ciereszko Józef	60	7,25	67,3	9
Ciereszko Józef Sohn des Michal	61	10,03	20,06	2
Cieśluk Aleksander	60	1,82	67,3	9
Cieśluk Antoni	59	3,34	3,34	1
Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	5,05	15,7	3
Cieśluk Antonia	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Grzegorz	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Henryk	13	7,1	15,7	3
Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	1,03	23,5	4
Cieśluk Józef	30	9,6	19,2	2
Cieśluk Klementyna	19,5	3,47	24,94	4
Cieśluk Konstanty	19	9	24,94	4
Cieśluk Paweł	21	7,05	14,1	2
Cieśluk Piotr	31	9,6	19,2	2
Cieśluk Piotr	5	5,6	7,32	2
Cieśluk Stefania	2	6,06	16,99	3
Cieśluk Wincenty	53	6,77	23,68	4
Cieśluk Wincenty	52	5,48	10,96	2
Cieśluk Zofia	13	3,55	15,7	3
Cieśluk Zygmunt	34	9,74	23,5	4
Dzidzińska Janina	0	2,64	23,23	4
Dziejma Eugeniusz	62	8,95	23,23	4
Dziejma Piotr	62	2,69	23,23	4
Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	8,95	23,23	4
Dziejma Serafina	28	11	14	2
Grunta użyt. publ.	80,8	4,26	85,27	16
Grygorczuk Apolina	27,5	3,82	24,14	5
Grygorczuk Józef Antoni	35	9,9	20,8	4
Gryk Antonia	43	1,93	8,08	2
Gryk Józef Feliks	43	6,15	8,08	2
Harasimowicz Regina	42,5	0,3	19,26	7
Iwaszczuk Antoni	39	9,7	38,06	7
Iwaszczuk Marcin	46	5,4	5,4	1
Iwaszczuk Tadeusz	39	8,6	38,06	7
Jarocka Helena	32,5	0,41	19,26	7

Gliederung

Jarończuk Antoni	69	5,47	5,47	1
Jarończuk Karola	26,5	3,82	24,14	5
Jarończuk Wacław	10	5,94	12,29	2
Kasabula Weronika	15,5	3,5	9,92	2
Korpacz Aleksander	23	7,5	48,82	8
Korpacz Antoni	45	8,72	17,44	2
Korpacz Antoni	8	6,57	6,57	1
Korpacz Dominik	15	6,42	9,92	2
Korpacz Felicia	76	2,62	85,27	16
Korpacz Jan und Zofia	51	6,46	6,46	1
Korpacz Józef	32	1,65	8,13	3
Korpacz Julia	49	9,9	20,8	4
Korpacz Marcin	76	5,35	85,27	16
Korpacz Stefan	64	6,87	20,6	3
Korpacz Stanisława	76	2,62	85,27	16
Korpacz Szymon	48	10,43	10,43	1
Korpacz Władysława	32	5,03	8,13	3
Korpacz Zofia	45	8,72	17,44	2
Kozłowska Eleonora	0	0,5	20,8	4
Krysztopik Otyla	34,5	1,03	23,5	4
Maliszewska Paulina	35,5	0,5	20,8	4
Maliszewski Adam	16	5,8	5,8	1
Nierodzik Aleksandra	7	12,77	50,53	5
Nierodzik Jan	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Józef	12	5,97	17,91	3
Nierodzik Michał	72	5,97	17,91	3
Nierodzik Piotr	7,5	7,98	50,53	5
Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	7,98	50,53	5
Okurowski Leon	70	6,86	20,6	3
Oleszczuk Janina	0	5,45	85,27	16
Ostrowska Zofia	44	11,7	23,5	4
Panas Aleksander	4	9,14	15,26	2
Panas Antoni	78	9,04	50,53	5
Panas Antoni	67	4,7	19,26	7
Panas Bronisław	37	3,68	24,94	4
Panas Franciszek, dessen Söhne	57	12,62	67,3	9
Panas Józef und Felicia	57	7,25	67,3	9
Panas Marcin und Henryk	67	4,58	19,26	7
Panas Wincenty, dessen Söhne	37	8,79	24,94	4
Panas Władysław	77	12,76	50,53	5
Perko Antonia	11	7,49	48,82	8
Perkowska Helena	0	2	85,27	16
Piekarska Henryka	64,5	6,87	20,6	3
Piśmienna Justyna	10	6,35	12,29	2
Pólkośnik Antoni	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Antoni	6	5,45	85,27	16
Pólkośnik Franciszek	58	6,82	13,64	2
Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	9,92	17,22	3
Pólkośnik Józef	42	4,17	19,26	7
Pólkośnik Karol	42	4,7	19,26	7
Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	13,07	26,07	2
Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	13	26,07	2

Gliederung

Pólkośnik Wacław	3	6,6	17,22	3
Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	5,45	85,27	16
Popko Stefania	3	0,7	17,22	3
Popko Zofia	80,6	2,3	85,27	16
Radłowska Czesława	22,5	1	16,99	3
Radłowski Aleksander	5,5	1,72	7,32	2
Sajewski Eleonora	50	8,4	38,06	7
Sajewski Eugeniusz	25	6,95	13,9	2
Sajewski Józef	25	6,95	13,9	2
Sajewski Stefania	24	6,64	6,64	1
Sievko Leon	28	3	14	2
Silwonik Antoni	36	6,77	23,68	4
Silwonik Józef	36	5,07	23,68	4
Silwoni[a]k Aleksander	22	9,93	16,99	3
Sokół Antoni	65	7,66	67,3	9
Sokół Antoni	68	6,74	85,27	16
Sokół Antoni und Emilia	6	9,2	85,27	16
Sokół Dominik	66	7,65	67,3	9
Sokół Dominik Sohn des Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Emilia	4	6,12	15,26	2
Sokół Jadwiga	71	4,61	13,37	2
Sokół Jadwiga	27	3,82	24,14	5
Sokół Jan und Teofil	40	8,63	38,06	7
Sokół Janina	71	8,76	13,37	2
Sokół Józef	65	8,16	67,3	9
Sokół Józef und Janina	27	3,82	24,14	5
Sokół Józef und Józefa	27	8,86	24,14	5
Sokół Michal	74	9,1	18,2	2
Sokół Mieczysław	9	9,21	85,27	16
Sokół Nikodem	26	7,64	67,3	9
Sokół Pawel Sohn des Pawel	80	2,25	85,27	16
Sokół Piotr	80	11,25	85,27	16
Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	2	85,27	16
Sokół Piotr und Felicia	80	6,74	85,27	16
Sokół Stanisław	11	5,63	48,82	8
Sokół Wiktor	66,6	7,25	67,3	9
Sokół Wincenty	38	9,57	9,57	1
Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	2,38	85,27	16
Wróbel Janina	39,5	1	38,06	7
Wróbel Józef	50,9	0,28	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	38,06	7
Wróbel Wacław	0	1,45	8,13	3
Żmójdzin Julian	47	5,07	23,68	4

Annex B.10j. Landbesitzkartelle in Pańki, definiert nach den Maßgaben des Kapitels 10

Aufstellung nach der Größe des nominalen Individualbesitzes

13,07	Pólkośnik Piotr Sohn des Jan	41	2	26,07
13	Pólkośnik Piotr Sohn des Marcin	29	2	26,07
12,77	Nierodzik Aleksandra	7	5	50,53
12,76	Panas Władysław	77	5	50,53
12,62	Panas Franciszek, dessen Söhne	57	9	67,3
11,7	Ostrowska Zofia	44	4	23,5
11,25	Sokół Piotr	80	16	85,27
11	Dziejma Serafina	28	2	14
10,43	Korpacz Szymon	48	1	10,43
10,03	Ciereszko Franciszek	61	2	20,06
10,03	Ciereszko Józef Sohn des Michał	61	2	20,06
9,93	Silwoni[a]k Aleksander	22	3	16,99
9,92	Pólkośnik Jan Sohn des Jan	3	3	17,22
9,9	Grygorczuk Józef Antoni	35	4	20,8
9,9	Korpacz Julia	49	4	20,8
9,74	Cieśluk Zygmunt	34	4	23,5
9,7	Iwaszczuk Antoni	39	7	38,06
9,6	Cieśluk Józef	30	2	19,2
9,6	Cieśluk Piotr	31	2	19,2
9,57	Sokół Wincenty	38	1	9,57
9,21	Sokół Mieczysław	9	16	85,27
9,2	Sokół Antoni und Emilia	6	16	85,27
9,14	Panas Aleksander	4	2	15,26
9,1	Sokół Dominik Sohn des Michał	74	2	18,2
9,1	Sokół Michał	74	2	18,2
9,04	Panas Antoni	78	5	50,53
9	Cieśluk Konstanty	19	4	24,94
8,95	Dziejma Eugeniusz	62	4	23,23
8,95	Dziejma Piotr Sohn des Piotr	63	4	23,23
8,86	Sokół Józef und Józefa	27	5	24,14
8,79	Panas Wincenty, dessen Söhne	37	4	24,94
8,76	Sokół Janina	71	2	13,37
8,72	Korpacz Antoni	45	2	17,44
8,72	Korpacz Zofia	45	2	17,44
8,63	Sokół Jan und Teofil	40	7	38,06
8,6	Iwaszczuk Tadeusz	39	7	38,06
8,4	Sajewski Eleonora	50	7	38,06
8,16	Sokół Józef	65	9	67,3
8	Bagnowski Adam	14	6	24,08
8	Bagnowski Bronisław	33	6	24,08
7,98	Nierodzik Piotr	7,5	5	50,53
7,98	Nierodzik Piotr Sohn des Piotr	7	5	50,53
7,66	Sokół Antoni	65	9	67,3
7,65	Sokół Dominik	66	9	67,3
7,64	Sokół Nikodem	26	9	67,3
7,5	Korpacz Aleksander	23	8	48,82
7,49	Perko Antonia	11	8	48,82
7,25	Ciereszko Józef	60	9	67,3
7,25	Panas Józef und Felicia	57	9	67,3
7,25	Sokół Wiktor	66,6	9	67,3

Gliederung

7,1	Cieśluk Henryk	13	3	15,7
7,05	Cieśluk Antonia	21	2	14,1
7,05	Cieśluk Paweł	21	2	14,1
6,95	Sajewski Eugeniusz	25	2	13,9
6,95	Sajewski Józef	25	2	13,9
6,87	Korpacz Stefan	64	3	20,6
6,87	Piekarska Henryka	64,5	3	20,6
6,86	Okurowski Leon	70	3	20,6
6,82	Pólkośnik Antoni	58	2	13,64
6,82	Pólkośnik Franciszek	58	2	13,64
6,77	Cieśluk Wincenty	53	4	23,68
6,77	Silwonik Antoni	36	4	23,68
6,74	Sokół Antoni	68	16	85,27
6,74	Sokół Piotr und Felicia	80	16	85,27
6,64	Sajewski Stefania	24	1	6,64
6,6	Pólkośnik Wacław	3	3	17,22
6,57	Korpacz Antoni	8	1	6,57
6,46	Korpacz Jan und Zofia	51	1	6,46
6,42	Korpacz Dominik	15	2	9,92
6,35	Piśmienna Justyna	10	2	12,29
6,3	Bawerno Zygmunt	56	1	6,3
6,15	Gryk Józef Feliks	43	2	8,08
6,12	Sokół Emilia	4	2	15,26
6,06	Cieśluk Stefania	2	3	16,99
5,97	Nierodzik Jan	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Józef	12	3	17,91
5,97	Nierodzik Michał	72	3	17,91
5,94	Jarończuk Wacław	10	2	12,29
5,8	Maliszewski Adam	16	1	5,8
5,64	Boltruczyk Edward	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Franciszek	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Konstanty	75	8	48,82
5,64	Boltruczyk Maria	75,5	8	48,82
5,64	Boltruczyk Stefania	75	8	48,82
5,63	Sokół Stanisław	11	8	48,82
5,6	Cieśluk Piotr	5	2	7,32
5,48	Cieśluk Grzegorz	52	2	10,96
5,48	Cieśluk Wincenty	52	2	10,96
5,47	Jarończuk Antoni	69	1	5,47
5,45	Oleszczuk Janina	0	16	85,27
5,45	Pólkośnik Antoni	6	16	85,27
5,45	Pólkośnik Władysława, deren Söhne	80,5	16	85,27
5,4	Iwaszczuk Marcin	46	1	5,4
5,35	Korpacz Marcin	76	16	85,27
5,07	Silwonik Józef	36	4	23,68
5,07	Żmójdzin Julian	47	4	23,68
5,05	Cieśluk Antoni Sohn des Dominik	13	3	15,7
5,03	Korpacz Władysława	32	3	8,13
4,7	Panas Antoni	67	7	19,26
4,7	Pólkośnik Karol	42	7	19,26
4,61	Sokół Jadwiga	71	2	13,37
4,58	Panas Marcin und Henryk	67	7	19,26

Gliederung

4,26	Grunta użyt. publ.	80,8	16	85,27
4,17	Pólkośnik Józef	42	7	19,26
3,82	Grygorczuk Apolina	27,5	5	24,14
3,82	Jarończuk Karola	26,5	5	24,14
3,82	Sokół Jadwiga	27	5	24,14
3,82	Sokół Józef und Janina	27	5	24,14
3,78	Bagnowski Antoni	17	6	24,08
3,68	Panas Bronisław	37	4	24,94
3,55	Cieśluk Zofia	13	3	15,7
3,5	Kasabuła Weronika	15,5	2	9,92
3,47	Cieśluk Klementyna	19,5	4	24,94
3,34	Cieśluk Antoni	59	1	3,34
3,3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Karol	18	6	24,08
3	Bagnowski Piotr	18	6	24,08
3	Bagnowski Zygmunt	18	6	24,08
3	Sievko Leon	28	2	14
2,69	Dziejma Piotr	62	4	23,23
2,64	Dzidzińska Janina	0	4	23,23
2,62	Korpacz Felicia	76	16	85,27
2,62	Korpacz Stanisława	76	16	85,27
2,38	Sokół Władysław Sohn des Antoni	6	16	85,27
2,3	Popko Zofia	80,6	16	85,27
2,25	Sokół Paweł Sohn des Paweł	80	16	85,27
2	Perkowska Helena	0	16	85,27
2	Sokół Piotr Sohn des Piotr	80	16	85,27
1,93	Gryk Antonia	43	2	8,08
1,82	Cieśluk Aleksander	60	9	67,3
1,72	Radłowski Aleksander	5,5	2	7,32
1,65	Korpacz Józef	32	3	8,13
1,45	Wróbel Wacław	0	7	38,06
1,45	Wróbel Wacław	0	3	8,13
1,03	Cieśluk Jan Sohn des Wincenty	34	4	23,5
1,03	Krysztopik Otyła	34,5	4	23,5
1	Radłowska Czesława	22,5	3	16,99
1	Wróbel Janina	39,5	7	38,06
0,7	Popko Stefania	3	3	17,22
0,5	Kozłowska Eleonora	0	4	20,8
0,5	Maliszewska Paulina	35,5	4	20,8
0,41	Jarocka Helena	32,5	7	19,26
0,4	Bogusławicz Maria	67,5	7	19,26
0,3	Harasimowicz Regina	42,5	7	19,26
0,28	Wróbel Józef	50,9	7	38,06